Johann Hübners, Lt.

Vollſtändige Geographie,

Zweyter Theil,

Von

Dänemarck, Norwegen, Schweden, Preuſſen, Polen, Rußland, Ungarn, Türcken, Aſia, Africa, America, und von den unbekannten Ländern.

Sechſte und verbeſſerte Auflage.

Mit Röm. Kayſerl. Majeſtät, Königl. Poln. und Chur-Sächſ. auch Königl. Preuß. und Chur-Brandenburg. beygefügten allergnädigſten PRIVILEGIIS.

Hamburg, bey Conrad König, 1748.

Staatsbibliothek
Bamberg

Geliebter Leſer!

Weil ich damals den Ruſſiſchen ATLAS noch nicht aus Petersburg erhalten, als ich unſer bekanntes MUSEUM GEOGRAPHICUM, oder ein Verzeichniß der beſten Land-Charten, viel vermehrter heraus gab, welche die beſten Künſtler in Europa geſtochen: So war es mir auch nicht möglich denſelben in dieſem Buche mit zu beſchreiben; nach dem mir aber ein hoher Gönner denſelben zugeſandt; ſo bin ich auch nunmehro in dem Stande,

den Liebhabern zum Vergnügen, eine genaue Nachricht davon abzuſtatten.

Es haben nemlich Jhro itzt regierende Kayſerliche Majeſtät, Dero ACADEMIE der Wiſſenſchaften zu Petersburg allergnädigſt die hohe Erlaubniß gegeben, in einem beſonderem ATLANTE das geſammte **Ruſſiſche Reich** und deſſen angrentzende Länder vorzuſtellen. Sie iſt dahero A. 1745 damit ans öffentliche Licht getreten, und hat darbey den Stich, auf ordentlich ſchönes Royal-Pappier, ſo ſauber beſorget, daß man mit vielem Ruhm davon ſchreiben kan. Der ATLAS an ſich beſteht aus einem Vorbericht von zwey Bogen, darnach aus neunzehn beſondern Charten, und endlich aus einer allgemeinen Charte.

Es ſind aber die Charten dieſes groſſen Ruſſiſchen Kayſerthums, ſo wohl nach den Reguln der Erd-Beſchreibung eingerichtet, als auch nach den neuſten Obſervationen, und guten Nachrichten, richtig abgefaſſet; dabey

hat

hat dieſelbe zum gemeinen Nutzen dienlich erachtet, nicht etwan die geſtochenen Charten alleine mit Ruſſiſchen, ſondern auch mit Lateiniſchen Littern ſtechen zu laſſen.

Weil ſie aber befürchtet, daß dieſe Littern, verſchiedene NATIONES, auch verſchieden ausſprechen möchten; ſo hat ſie dieſe Ruſſiſchen Wörter, welche in der Ausſprache mit der Polniſ. Sprache faſt einerley ſeyn, mit Lateiniſ. Littern eben ſo ausgedrückt in dem Vorberichte mitgetheilet, und alſo hierinne dem Beyſpiele der mehrſten Erdbeſchreiber gleichſam nachfolgen wollen.

Gleichwie ſie aber auch bey der **Politiſchen Eintheilung** des Ruſſiſchen Reiches, die Ruſſiſche Sprache, ſo viel als möglich geweſen, beybehalten wollen: So hat ſie auch alle Wörter, ſo bey der Erd-Beſchreibung gemeiniglich vorzukommen pflegen, nach Alphabetiſcher Ordnung auf einen beſonderen Bogen voran geſetzet, und mit einer nützlichen Erklärung begleitet.

Eg. STEP, iſt eine Wüſte, auch ein flaches Feld; OSTROG, ein mit Palliſaden umgebener Ort ꝛc.

Da wir alſo, nunmehro alles erwehnt, was dieſe ACADEMIE darbey zu ſagen nöthig erachtet; ſo wollen wir nun auch die Tituls der Charten, in derjenigen Ordnung herſetzen, wie ſie dieſelben ſelbſt zu numeriren beliebet hat.

Die 1. Charte iſt: Lapponia Ruſſica, cum adjacentibus Regionibus.

Dieſelbe begreift das Ruſſiſche Lappland, und hat ihr Fundament in dem geſetzten Triangel, zwiſchen *Petersburg*, *Archangel*, und *Moſcau*, welcher aus denen beobachteten Longitudinibus genommen worden. Ueberhaupt iſt die Breite nach des de L'Isle Obſervationibus eingerichtet. Die herum liegenden Länder ſind *Archangel*, *Olonecz*, und *Dwina*.

Die 2. Charte heiſt: Territorium Archangelopolin inter, Petroburgum & Wologdam.

Dieſe

Dieſe ſtellt vor einen Theil der weiſ-ſen See, die Onega, die Ladoga, Bie-loſero, und ein Stücke des Finniſchen Meer-Buſens. Alsdann Wiborg, Carelen, Olonecz, Kargapol, In-germannland, ein Theil von Novo-gorod und Wologda, nebſt den an-grentzenden Territoriis.

Sie hat ihren Grund in erſt benann-ten Triangel, ingleichen in den Aſtro-nomiſchen Obſervationibus des de L'Isle de la Croyere; in den Geo-metriſchen Operationen des Farqu-harſons und des de L'Isle; in der Ab-meſſung des Ladogaiſchen Canals; in-gleichen in der Abmeſſung der See-Küſten von Cronſtadt bis Hapſal, die der Ruſſiſche General Luberas vormahls unternommen.

Die 3. Charte heiſt: Ducatuum Eſtoniæ & Livoniæ Tabula cum curſu Fluvii Dwinæ.

Sie begreift auſſer Ingermannland, das Hertzogthum Eſthland und Lief-land, auch das Hertzogthum Cur-

 land,

land, den Lauf des Dwina-Fluſſes. Man hat ſich darbey einer beſondern Charte von Liefland, und auch einer gantz neuen und unpublicirten Charte von Curland bedienet.

Die 4. Charte heiſt: Moſcoviæ Gubernium, cum adjacentibus Regionibus.

Dieſelbe ſtellet hauptſächlich das Gouvernement von Moſcau und alle diejenigen Provintzen vor, ſo daran ſtoſſen.

Sie hat ihr Fundament in einem Triangel, ſo zwiſchen Petersburg, Archangel, Moſcau, Aſof und Kaſan berechnet worden. Die Ströhme Occa, Mſta und Twerza, ſind nach den Nachrichten beobachtet, ſo die Academie in ihrem Geographiſchen Departement davon gehabt.

Die 5. Charte heiſt: Tabula Geographica, Gubernium Smolencenſe, cum partibus Kiovienſis, Bielgorodenſis & Voronicenſis Gubernii, complectens.

Der

Der Titul an ſich iſt deutlich, und braucht alſo keiner Erklärung; der Grund derſelben aber, beruht ſo wol in dem vorigen Triangel, als beſonders in dem, zwiſchen Kiow, Petersburg und Moſcau berechneten Triangel, und dem Lauf des Fluſſes Don.

Die 6. Charte heiſt: Territorium Meſenenſe & Puſtoſorenſe, cum adjacentibus Inſulis & Territoriis.

Sie begreift die Provintzen Meſen und Puſtoſero, und die Inſuln des Eiß-Meeres, dergleichen Kandenos und Kalguew ſind.

Sie iſt nach den Nordlichen Endeckungen der Holländer und Engländer, und nach einigen beſonderen im Bureau vorhandenen Nachrichten eingerichtet worden.

Die 7. Charte heiſt: Tartaria Minor, cum adjacentibus Kiovienſi & Bielgorodenſi Guberniis.

Sie ſtellt diejenigen Länder vor, die um den Dneper, Don und Donecz liegen; ingleichen die gantze Crim

mit einen Theil der Cuban, und des Ponti Euxini.

Sie gründet ſich auf dem gemachten Triangel zwiſchen Kiow, Otſchakow und Aſow, und der Lauf der drey Flüſſe, auf zuverläſſige Nachrichten.

Die 8. Charte heiſt: Provinciarum Uſtiugæ & Chlynovi, nec non Territoriorum Jarenſcenſis, Vagæ Uſtiugæ, Solivytſchegdæ & Totmæ Delineatio geographica.

Der Titul iſt deutlich genug; die Charte aber hat ihren Grund, in der feſt geſetzten Poſition, zwiſchen Petersburg, Wologda und Kaſan, die gemeldeten Provintzen aber gründen ſich auf die gehabten guten Nachrichten.

Die 9. Charte heiſt: Caſaniæ Regnum, cum adjacentibus Provinciis & parte Fluvii Volgæ & Kamæ.

Sie gründet ſich gleichfals auf dem Triangel, welcher zwiſchen Moſcau, Kaſan und Aſtrachan berechnet worden;

den; der Lauf der Flüſſe aber auf die guten Nachrichten bey der Academie.

Die 10. Charte heiſt: Delineatio Fluvii Volgæ à Samara usque ad Tſaricin.

Man kan einen Theil des Gouvernements Voronicz mit drauf ſehen, und mit der Wolga ſind die umliegenden Oerter nach Geographiſchen Grundſätzen beſtmöglich verknüpfet.

Die 11. Charte heiſt: Territorium Pontum Euxinum interjacens, Cubaniæ & Georgiæ delineationem geographicam, reliquamque partem Fluvii Volgæ ejusque Oſtium exhibens.

Sie iſt nach den Nachrichten eingerichtet, welche die Academie in ihrem ſo genannten Geographiſchen Departement, von der Caſpiſchen See, von der Cuban, von den Flüſſen Don und Wolga gehabt hat.

Die 12. Charte heiſt: Pars Siberii tractum inter Salinas ad Camam & Tobolium comprehendens.

Sie

Sie begreift alle diejenigen Oerter, welche in Siberien, zwiſchen den Städten, Solimkamsk und Tobolsk liegen; man kan auch die Diſtricte von Catharinenburg und Uffim drauf ſehen.

Sie gründet ſich auf einige Triangels, als e. g. zwiſchen Archangel, Kaſan und Solikamsk, und iſt aus Geographiſchen zuverläſſigen Riſſen und Obſervationen eingerichtet.

Die 13. Charte heiſt: Uffenſis Provincia, cum adjacentibus regionibus.

Man ſieht darauf den Mittäglichen Theil der Provintz Uffa, und den Diſtrict von Orenburg und Jaick.

Man hat ſie aus der Charte, die bey der Academie im Geographiſchen Departement lieget, und ſich auf eine Aſtronomiſche Obſervation eines berühmten Engländers gründet, genommen und gezeichnet.

Die 14. Charte heiſt: Partes Fluviorum Petſchoræ, Obii & Jeniſſeæ, una cum eorum Oſtiis in Ocea-

Oceanum Septentrionalem ſe exonerantium.

Es iſt das Nordliche Stücke von Siberien über Tobolsk und Jeniſeisk bis an das Eiß-Meer, dahinnein dieſe Flüſſe fallen.

Sie iſt aus den eingeſandten neuſten Nachrichten verfertiget, welche die Academie ſo wol Land- als Seewerts von daher erhalten.

Die 15. Charte heiſt: Tractus Fluviorum Irtiſch, Toboli, Jeniſeæ & Tunguſæ, cum ipſorum Fontibus, adjacentibus itidem, & interjacentibus regionibus.

Die Quellen dieſer Flüſſe, werden darauf angezeiget; und aus einer mit beſondern Fleiſſe gemachten Beſchreibung von dem Fluſſe Irtiſch, ſind die daran liegenden Oerter geſetzet worden.

Die 16. Charte heiſt: Pars Maris Glacialis, Oſtiumque Fluvii Lenæ cum Territorio Septentrionali Jacutenſi.

Es

Es iſt ein groſſer Theil des Eiß-Mee-res; ingleichen des Gebietes von Ja-kut darauf. Der Grund der Lage dieſer Charte, iſt nach den Aſtronomi-ſchen Obſervationen angeſtellet, und die Mündung des Fluſſes Lenæ aus den neuſten Nachrichten genommen.

Die 17. Charte heiſt: Ircutenſis Vice-Præfectura cum Mari Baikal, & fonte Fluvii Lenæ, partibusque Fluviorum Argun & Amur, ac cir-cumjacentium Territoriis.

Die herumliegende Gebiete ſind: Nertſchinsk und Selenginsk. Die gantze Charte aber gründet ſich auf verſchiedene beobachtete Breiten, der daran liegenden Oerter, und auf der-gleichen Geographiſche Nachrichten, die von Augen-Zeugen, als richtig, der Academie angerühmet worden.

Die 18. Charte heiſt: Territorii Jacutenſis pars Orientalior, cum maxima parte Terræ Camſchatkæ.

Iſt darauf das Gebiehte von Ochotzk, faſt gantz Kamtſchatka,

und

und die Flüſſe Kowyma und Anadyr, nebſt ihren daran liegenden Oertern. Man hat ſie aus den dahin angeſtellten See- und Land-Reiſen verfertiget.

Die 19. Charte iſt: Oſtium Fluvii Amur, cum parte auſtraliori Terræ Camtſchatkæ, variisque in Oceano orientali ſitis Inſulis, inter quas, pars eminet Japoniæ.

Man ſieht darauf den Ausfluß des Fluſſes Amur; den mehrſten Theil des ſtillen Meeres, und der Inſuln, ſo darinne liegen, ſo theils zu Kamtſchatka, theils zu Japan gehören, und von beyden die Spitzen darauf geſtochen ſind.

Die 20. Charte heiſt: Mappa generalis totius Imperii Ruſſici.

Dieſe General-Charte, hält auf zwey Royal-Bogen, alles dasjenige in ſich, was auf den neunzehn beſondern Charten vom Ruſſiſchen Reiche iſt vorgeſtellet worden; und

ſie

ſie iſt Ihro Kayſerlichen Majeſtät gewidmet.

Sie gründet ſich auf die ſorgfältig bemerckten Longitudines und Latitudines vieler Oerter dieſes übergroſſen Reichs, auf deren feſtgeſetzte Poſition; doch in ſo ferne man einen ſo beträchtlichen Theil einer Kugel, auf einer Fläche hat können vorſtellen.

Wir wünſchten von Hertzen, daß eben dieſe berühmte Kayſerliche ACADEMIE der Wiſſenſchaften, auch eine beſondere Geographie von dieſem groſſen Reiche, darzu heraus gegeben hätte; Allein ſo viel uns wiſſend, iſt es bis dato nicht geſchehen, ſondern wir leben der guten Hoffnung, daß ſich dieſelbe zum Beſten der Ausländer noch künftighin zu dieſer höchſtnützlichen Arbeit bequemen werde.

Geſchrieben in Hamburg
an Oſtern 1748.

Das I. Buch.

Von dem
Königreiche Dänemarck.

I.
Vorbericht vom Norden.

Der Norden iſt ein Stück von EUROPA, welches ohngefehr 300. Deutſche Meilen im Durchſchnitte hat, ſowol vom Abend gegen Morgen, als vom Mittage gegen Mitternacht.

Dieſer Norden begreift drey Königreiche, die heiſſen 1. Dänemarck, Lat. REGNUM DANIÆ; 2. Norwegen, Lat. REGNUM NORWEGIÆ; 3. Schweden, Lat. REGNUM SUECIÆ.

Zuſammen werden ſie die Nordiſchen Königreiche, Lat. REGNA SEPTENTRIONALIA, oder BOREALIA, oder AQUILONARIA genennet: Schweden und Norwegen aber werden beyde zuſammen unter dem Namen SCANDINAVIA begriffen.

Dieſe drey Königreiche haben vor Alters drey beſondere Könige gehabt: Darnach iſt Schweden und Norwegen auf einige Zeit mit einander vereiniget geweſen: Einige Könige haben auch die drey Nordiſchen Reiche zugleich beſeſſen. Heutiges Tages aber ſtehet Dänemarck und Norwegen zuſammen unter einem Könige.

II.
Vom Namen Dånemarck.

Dieſen Namen hat Dånemarck ohne Zweifel von dem erſten Könige Dan empfangen, der zur Zeit des Königes Davids, und alſo 1000. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet hat.

III.
Von der Situation des Landes.

Dånemarck lieget zwiſchen zwey groſen Meeren. Das eine wird die Nord-See, Lat. MARE GERMANICUM; und das andere die Oſt-See, Lat. MARE BALTICUM genennet.

Die Nord-See hat ihren Deutſchen Namen ohne Zweifel von den Holländern bekommen, weil ſie ihnen gegen Norden lieget: Lateiniſch aber heiſt es billig MARE GERMANICUM, weil es an Deutſchland ſtöſet.

Die Oſt-See lieget den Holländern gegen Oſten; Warum es aber MARE BALTICUM heiſt, davon kan ich keine glaubwürdige Urſache angeben: Denn daß es ſo viel heiſen ſoll, als die See der Gewaltigen, das will mir nicht recht klingen. Andere meynen, es käme das Däniſche Wort BELTE vom Lateiniſchen Worte BALTEUS her, welches eine Gurte heiſe, weil dieſes Meer ſo viele Eyländer gleichſam umgürte.

Unterdeſſen hat die Natur drey Straſſen gemachet, dadurch man aus einem Meer in das andere kommen kan; und dieſe drey Meer-Engen muß man ſich vor allen Dingen bekannt machen.

Eine Meer-Enge heiſt der kleine Belt, Lat. FRETUM BALTICUM MINUS, das iſt gar ein enger Durchgang zwiſchen der Inſul Fünen, und zwi-

ſchen der Halb-Inſul Jütland, aufs höchſte zwey Meilen breit.

Die andere Meer-Enge heiſt der groſe Belt, Lat. FRETUM BALTICUM MAJUS, zwiſchen den beyden Inſuln Fünen und Seeland, allwo die Fahrt 4. Deutſche Meilen breit iſt.

Die dritte Meer-Enge iſt der berühmte Sund, Lat. FRETUM ORESUNDICUM, welches die Haupt-Straſe zwiſchen Seland und zwiſchen Schonen iſt. Wir wollen in dem folgenden Capitel von der Inſul Seeland mehr Nachricht vom Sunde geben.

Ueber dieſe drey Meer-Engen hat die Däniſche Nation von alten Zeiten her die Ober-Herrſchaft, und hat dieſelbe auch bis auf dieſen Tag behauptet.

Wegen des Zolles iſt dann und wann viel geſtritten worden: Aber die Dänen ſind im Beſitz, und haben ſich deswegen mit den andern Europäiſchen Nationen, theils in den öffentlichen Friedens-Schlüſſen, theils durch gewiſſe Commercien-Tractate, in der Güte darüber verglichen. Davon unten ein mehrers.

IV.
Von der Beſchaffenheit des Landes.

Die Luft iſt zwar in Dänemarck etwas kälter als in Deutſchland; aber es iſt doch geſund darinnen zu leben; auſer daß viel Leute vom Scharbock geplaget werden, deſſen Urſache die vielen geſaltzenen Speiſen ſeyn ſollen.

Das Königreich beſtehet aus verſchiedenen groſen und kleinen Inſuln, die ſind alle mit einander fruchtbar und geſegnet.

Die Däniſchen Pferde ſind in der gantzen Welt berühmt, und werden nicht nur in groſer Menge nach

den benachbarten Ländern, ſondern auch bis nach Italien verführet.

Das Horn-Vieh gedeyet bey dem ſchönen Futter ſo wohl, daß jährlich viel tauſend groſe und fette Ochſen nach Deutſchland und nach Holland getrieben werden. Die Schaafe und die Schweine mehren ſich auch dergeſtalt, daß ſie von den Einwohnern nicht alle können aufgezehret werden.

Vor dieſem iſt auf den Ufern auch ein ſtarcker Herings-Fang geweſen: Ob ſich dieſelben nun zwar nach der Zeit nach den Schottländiſchen und Engelländiſchen Ufern gezogen haben: So wimmelt es doch, ſo zu ſagen, in Dänemarck von andern Fiſchen; und wenn man nur die Stockfiſche, die Schellfiſche, die Klippfiſche, und die Schollen zählen ſolte, die nach den Catholiſchen Königreichen verkaufet, und daſelbſt in der Faſten-Zeit verſpeiſet werden: So würde man über die Anzahl erſtaunen.

Ja man pfleget zu ſagen: Wenn alle Schüſſeln von Zinne, von Thon und von Holtze aus der gantzen Welt auf einmal nach Dänemarck ſolten gebracht werden, ſo würde ſie der König auf einen Tag mit Fiſchen, die nur in der Nord-See gefangen werden, voll füllen können.

V.
Von der Däniſchen Nation.

Die Dänen ſind geſunde, ſtarcke und wohlgewachſene Leute, dabey tapfer, ſcharfſinnig und gutthätig. Sie ſind von Natur geſchickt, alle Sprachen, Künſte, Wiſſenſchaften und Handwercke zu lernen, und haben allemal Grundgelehrte Männer gehabt; ſie wiſſen auch mit allen andern Nationen ſo wohl umzugehen, daß man ihnen das Lob der Höflichkeit nicht abſprechen kan.

Ein

Ein gelehrter Däne characteriſirt ſie ſelber ſo, wenn er ſie mit andern Nationen vergleichet; er ſagt: Sie überlegen die Sachen mehr als ein Frantzoſe, aber weniger als die Engelländer: Sie ſind nicht ſo ſparſam als die Holländer, aber etwas kärglicher als ein Normann: Sie ſind nicht ſo geſchwätzig als die Deutſchen, aber auch nicht im Reden ſo eingezogen als die Spanier; Sie ſind nicht ſo ſchertzhaft als ein Gaſconier, aber auch nicht ſo ehrbar als ein Portugieſe: Sie ſind nicht ſo verliebt, als ein Grieche, aber auch darinne nicht ſo kaltſinnig als ein Weſt-Frießländer: Sie ſind nicht ſo leichtſinnig als ein Pariſer, aber auch nicht ſo ſchwermüthig als ein Italiäner.

Von ihrer Tapferkeit ſowol zu Waſſer als zu Lande, wird unten ein beſonderer Articul vorkommen.

Das Däniſche Frauenzimmer hat einen groſen Ruhm, daß ſie von Natur wohl gebildet, im Eheſtande fruchtbar, im Hausweſen wirthlich, und in Geſellſchaft ſehr angenehm, darbey auch keuſch und züchtig ſind.

Solte jemand unter dieſen Satz die bekannten Worte ſchreiben: *Nulla Regula ſine Exceptione*: ſo würde ich wiederum darunter ſetzen: *A potiori fit Denominatio*.

VI.
Von der Abtheilung des Königreichs Dänemarck.

In dieſem Reiche hat der Schöpfer die Grentzen meiſtentheils ſelber gemacht. Denn es beſtehet aus zwey groſen; aus etlichen kleinen und aus einer fruchtbaren Halb-Inſul.

Es wird aber zuſammen, in VI. groſe Stifter Lat. DIOECESES eingetheilet. Die heiſen 1. SELAND, 2. FüNEN, 3. ALBURG, 4. WIBORG, 5.

AARHUS, 6. RYPEN, welche wir nunmehro in drey unterſchiedenen Capiteln beſchreiben wollen.

Das I. Capitel, Von
Den groſen Inſuln in Dänemarck.

Es ſind derſelben zwey, die heiſen SEELAND, Lat. SEELANDIA; und FüNEN, Lat. FIONIA.

Der I. Articul.
Vom Stifte oder der Inſul SEELAND.

Sie lieget am Sunde in einer runden Figur. Ihr Diameter oder gerade durchgehende Linie träget ohngefehr 17. und ihr Umkreiß bey nahe 50. Deutſche Meilen aus.

Dieſe Inſul iſt am fruchtbarſten, wenn es viel regnet, weil der Erdboden ſandigt iſt. Viel Flüſſe ſind nicht darauf; aber wol Fiſchreiche Seen. Es wächſet auch allerhand Getreyde darauf.

Der vierte Theil von der Inſul beſtehet aus **Wäldern**, darinnen das Wildpret, als Hirſche und wilde Schweine, vor den König mit groſer Sorgfalt geheget wird.

Die Inſul wird in XV. Aemter abgetheilet, die auf ihrer Sprache HERRIT, auf Deutſch HARDEN, und Lat. PRÆFECTURÆ oder Provinciæ Minores genennet werden. Es liegen darauf 17. Städte 390. Kirchen, 10. Königliche und über 100. Adeliche Schlöſſer. Die beſte Nahrung der Einwohner beſtehet in der Viehzucht, welche nicht zu verbeſſern iſt. Die Namen der HARDEN oder HERRITE, ſind folgende, ſie ſind aber auf keiner Special-Charte mit Grentzen bezeichnet: 1. COPFENHAGEN,

GEN, 2. CRONENBURG, 3. FRIEDRICHSBURG, 4. ROSKILD, 5. JäGERSPRIES, 6. RINGSTED, 7. SOROE, 8. ANDERSKOW, 9. CORSöER, 10. KALLUNDBURG, 11. DRAGSHOLM, 12. SÆBYEGAARD, 13. HOLBECK, 14. TRYGGEWELDE, 15. WORDINGBORG.

Die Hauptſtadt nicht nur in dieſem Stifte oder Inſul, ſondern von dem gantzen Königreiche iſt:

COPPENHAGEN, Lat. Hafnia, der Däniſche Name KlöPENHAFN, heiſt ſo viel als ein Kaufmanns-Hafen. Der Grund derſelben iſt niedrig und ſumpfig; dahero man zu Lande, dieſe groſe, ſtarck bewohnte und vortreflich befeſtigte Stadt nicht eher recht ſehen kan, als bis man derſelben auf dem ſogenannten WALBYERBERG, ohngefehr zwey Meilen nahe kommt. Sie hat aber von der Land-Seite verſchiedene ſchöne friſche Seen, von welchen die Einwohner mit ſüſſem Waſſer reichlich verſehen werden.

Sie iſt in ihrem Umkreiſe fünf Viertel deutſche Meilen und beſteht aus drey Haupt-Theilen: nemlich 1. aus ALT-COPPENHAGEN, 2. aus NEU-COPPENHAGEN, und 3. aus CHRISTIANSHAFEN. In dem erſten Theile haben die Straſſen, ſo vor dem groſen Brande krumm und ſchmal waren, beym jetzigen neuen Anbau eine zulängliche und nöthige Breite erhalten, ob man gleich die Krümme nicht überall vermeiden können: In den beyden letzten aber ſind ſie ſehr regulair und breit, und die meiſten Häuſer ſind drey Stockwercke hoch. Die Stadt wird in 8. Kirchſpiele getheilet, und das Regiment darüber wird von einem Präſidenten, vier Bürgemeiſtern und zwölf Rathsherren geführet.

Der Hafen, oder der dritte Haupt-Theil der Stadt CHRISTIANS-HAFEN genannt, iſt mit in die Feſtung eingeſchloſſen, und wird mit derſelben durch zwey lange Brücken verbunden; er iſt ſo groß, daß 500. Capital-Schiffe gantz ſicher und gantz geräumlich darinne liegen können. Dieſer Hafen wird auſer dem beym Eingang nicht nur durch die zwey Caſtelle, PROBIERSTEIN und DREY-CRONEN,

die aus dem tiefen Grunde des Meeres aufgeführet ſind, vertheidiget; ſondern es iſt auch ein langer Wall in der See bis an die Zoll-Bude aufgeführet, wodurch die gantze Flotte in die Feſtung ſo mit eingeſchloſſen wird, daß ſie jetzo ſicher darinne liegen kan.

Die Häuſer, die um den Hafen herum ſtehen, und eigentlich auf der Inſul AMACK liegen, ſtellen mit ihrer Kirche Salvatoris, oder des Erlöſers genannt, dieſen anſehnlichen Theil der Stadt vor. Es liegt bey derſelben aber auch der NEUE-HOLM, oder das groſe See-ARSENAL, daraus eine gantze Kriegs-Flotte kan ausgerüſtet werden; ingleichen die ſchöne DOCKE, darinne die Schiffe können getackelt werden.

Das Schloß, darauf die Könige ordentlich reſidirten, war unordentlich angeleget. Deswegen ließ es König Chriſtianus VI. A. 1730. aus dem Grunde gantz abbrechen, und am 21. Apr. 1733. den erſten Grundſtein zu dem jetzigen neuen Schloß legen: in deſſen vier Ecken 9225. Pfähle eingerammet wurden: Als man nun mit dem Bau deſſelben innerhalb ſieben Jahren fertig war, ſo wurde daſſelbe am 26. Nov. 1740. nicht nur eingeweyhet, ſondern auch dieſem Könige zu Ehren CHRISTIANSBURG genennet. Es iſt ins Gevierte gebauet mit einem ſchönen Thurm und Spitze von lauter Quaderſteinen. Es iſt 5. Stockwercke hoch, und mit Kupfer gedecket, und nahe darbey ſteht die neu gebaute ſchöne Schloß-Kirche, welche am 27. Nov. 1740. auch eingeweyhet wurde.

Auſer dieſem ſind noch zwey Königliche Reſidentz-Schlöſſer. Eins heiſt ROSENBURG, welches König Chriſtianus IV. A. 1601. drey Stockwercke hoch erbauet hat; es iſt klein, aber zierlich, und hat einen ſchönen Garten, mit Alleen, Eremitagen, Statuen und Fontainen, und jederman kan darinnen ſpatzieren gehen. Es werden darauf die Königliche Krone, der Reichs-Apfel, das Scepter, und andere Clinodia Regni verwahret.

Das andere heiſt CHARLOTTENBURG, am ſogenannten groſen Königs-Marckte, auf welchen 10. Straſſen ſtoſſen. Es hat ſolches A. 1672. der Norwegiſche Stadthalter Güldenlöw erbauet, dem es hernach Königs Chriſtiani V. Gemahlin, Charlotte Amalia, A. 1699. abgekauft, und von der Zeit an, bis an ihren Tod A. 1714. bewoh-

bewohnet hat. Es iſt ein ſehr prächtiges Schloß, zu deſſen Seite die ſchönſten Gräflichen Palläſte liegen; inwendig ſind die koſtbarſten Gemählde von Correggio und hinter demſelben iſt ein ſehr ſchöner und neuer Garten angelegt. Der jetzige König hat wol eher als Kron-Printz darauf reſidiret.

Das ſchöne Schloß AMALIENBURG aber, welches die Königin Sophia Amalia, Königs Friderici III. Gemahlin zu ihren Witwen-Sitze erbauet hatte, brannte An. 1689. am 19. Apr. mehrentheils mit ab, als das daran gelegene Opern-Haus in Brand gerieth, und mehr als zwey hundert Perſonen im Rauche darinne erſticken muſten. Der übergebliebene Reſt des Schloſſes wurde das Jahr darauf vollends abgebrochen, und die Steine zum Bau der neuen Garniſons-Kirche angewandt: Der Platz aber, darauf das koſtbare Schloß geſtanden, wurde eben gemacht, und nicht nur der jetzige groſe Uebungs-Platz der Coppenhagener Garniſon, ſondern auch der jetzige AMALIENBURGER-Garten mit dem Königlichen Pavillon und ſchönen Statuen darauf angeleget.

Die Citadelle heiſt FRIEDRICHSHAVEN, und iſt ſeit A. 1663. eine reale Feſtung vor ſich, mit fünf ſchönen Bollwercken, gedoppelten Waſſer-Graben und guten Auſen-Wercken; auch einer beſondern Garniſons-Kirche, die aber nicht viel beſonders hat. Weil ſie doch aber zur Bedeckung des Hafens nicht Dienſte genug leiſten konte, ſo wurden noch mitten in ſelbigem die beyden erſtgenannten Waſſer-Caſtelle angeleget.

Die CANTZELEY iſt mit ungemeinen Koſten neu gebauet worden, und iſt ein ſehr anſehnliches und ſchönes Gebäude, weil auch das unterſte Stockwerck, darinne das ARCHIV iſt, gewölbt und brandfrey iſt. Es ſind bey zweyhundert Zimmer darinne vor allerley Bediente, und der Königliche geheimde Rath wird darinne gehalten, da der König vom Schloſſe aus durch den ſogenannten Löwen-Gang kommen kan.

Nicht weit davon ſteht das Königliche ADMIRALITÆTS-Gebäude, und hinter denſelben folgt das ARSENAL, auf dem ſogenannten ALTENHOLM oder BREMERHOLM von drey Etagen.

In der erſten iſt eine Menge von groſen und kleinen

Geſchütze, ſo zu Feld-Zügen gehöret, und über dem Eingange ſtehet: TEMPORE PACIS DE BELLO COGITASSE NEMINEM POENITUIT. COACTI BELLI JUSTA CAUSA.

In der andern ſteht die Königliche BIBLIOTHEC, ein unſchätzbarer Schatz des gantzen Königreichs: Man ſagt, daß ſich die Anzahl der gedruckten und geſchriebenen Bücher nunmehro über 40000. belauſen ſoll, nachdem gantze Bibliothecken darzu ſind gekaufet worden. Der Weltbekannte Graf von Greiffenfeld, iſt ehemals Bibliothecarius derſelben geweſen.

In der dritten iſt die Königliche Kunſt-und Naturalien-Kammer, die alle Fremden bewundern müſſen.

Die Kaufmanns-Börſe iſt ein groſes und recht prächtiges Gebäude von Quaderſteinen, 170. Schritte lang, und iſt A. 1624. gebauet worden. Sie hat ein Marmorn Portal, und eine künſtliche hohe Spitze, die vier Drachen formiren, welche auf ihrem Bauche ruhen, die Köpfe nach den vier Ecken der Welt kehren, und ihre vier Schwäntze um einander geſchlungen, in die Höhe ſtrecken, und alſo die Spitze machen, die mit drey vergüldeten Kronen gezieret iſt. Sie iſt rund herum mit Schifreichen Canälen umgeben.

Das Königliche Palais auf dem Platze Kalleboe; Das Rathhaus, das Oſt-und Weſt-Indiſche Haus, das Proviant-Haus, die Modell-Kammer, das Stadt-Arreſt-Haus, das Gieß-Haus, das Wayſen-Haus oder ehmalige Ritter-Academie, das A. 1704. neu erbaute Opern-Haus, ſeit A. 1720. aber die See- und Land-Cadetten-Academie, das groſe und neu erbaute Hoſpital WARTOU, das kleine Hoſpital WARTOU, das Quetſch-Haus vor kränckliche Matroſen, ſind alles ſehr ſchöne Gebäude.

Unter den 11. groſen Märckten und Plätzen iſt der KÖNIGS-MARCKT der ſchönſte, weil er nicht nur rings herum mit den ſchönſten Palläſten und Alleen umgeben iſt, ſondern auch in deſſen Mitte Königs CHRISTIANI V. kunſtreiche Statue zu ſehen iſt, wie er in vollem Harniſch zu Pferde ſitzet, und ein dreyköpfigtes Monſtrum niedertritt.

Der Grau-Brüder Marckt aber iſt der merckwürdigſte, weil auf demſelben noch die Schand-Säule, des verrätheriſchen Cornificii Uhlefelds von Quader-Steinen in For-

Forme einer Pyramide mit deſſen Namen zur ewigen Schande und Schmach ſtehet.

Das Wahrzeigen dieſer Stadt iſt die wunderbare Statue, welche mitten im Waſſer zwiſchen Coppenhagen und Chriſtianshaven auf einer hohen Säule ſtehet; es iſt nemlich eine nackigte Jungfer, an deren Leibe ſich ein Schwan mit ſeinem Schnabel feſte hängt, den er in ihren Mund hinein ſteckt. Sie iſt A. 1611. von Colmar aus Schweden hierher gebracht.

Die Anzahl der Einwohner iſt immer auf 80000. geſchätzet worden, jetzo aber ſollen ſie ſich gar bis auf 100000. vermehret haben, da denn ſonder Zweifel die Soldaten und Matroſen mit gezählet werden. Dieſe groſe Menge von Menſchen wurde zwar A. 1711. durch eine ſehr wütende Peſt um ein merckliches vermindert. Es iſt aber der Abgang in wenig Jahren wiederum erſetzet worden.

Die Anzahl der bürgerlichen Häuſer wird auf 4054. gerechnet, darinne manchmal bis 10. Familien wohnen, und die ſind in 8. ſchöne Kirchſpiele vertheilet. Dieſelben ſind 1. die Kirche zu S. MARIÆ, oder die Frauen-Kirche, das war die Biſchöfliche Cathedral-Kirche, darinne die Könige vordem gekrönet und geſalbet wurden, anjetzo aber die Biſchöffe von beyden Reichen vom Biſchof von Seland nur eingeweyhet werden. Sie brannte A. 1728. gantz ab; ſie iſt aber nach der Hand nach dem neuen Geſchmack der jetzigen Zeiten viel ſchöner wieder mit einem ſehr hohen Thurm aufgebauet worden, darinne ein Glocken-Spiel hänget. 2. Die Kirche zum HEILIGEN GEIST, empfand ebenfalls die Flamme, weil aber das Gemäuere des Thurms ſtehen blieb, und ſelbiges nicht hinlängliche Kräfte hatte eine hohe Spitze zutragen, ſo iſt der Thurm nur jetzo mit einem ſimplen Aufſatz und Verdachung verſehen worden. 3. Die Kirche zu S. NICOLAI A. 1517. gebaut, iſt die nächſte Kirche an der See, deswegen ſie dem heiligen Nicolao, als dem Patron der Seefahrenden gewidmet worden; und ſie blieb im groſen Brandte ſtehen. Ihr erſter Thurm wurde 1628. von einem heftigen Sturm-Winde herunter geworfen. Der jetzige aber, welcher ſeit A. 1666. drauf ſtehet, hat eine Spitze, die auf 8. groſen Kugeln ſtehet; er iſt nach dem

Mari-

Marien-Thurm der höchſte. 4. Die Kirche S. TRINITATIS, oder der Heil. Dreyeinigkeit, wird auch wegen der Figur ihres runden Thurms die runde Kirche genannt. Sie iſt A. 1637. eigentlich zur Univerſitäts-Kirche angeleget, hernachmals aber auch zur Pfarr-Kirche gemachet worden. Ihr hohes Gewölbe ruht auf zwey Reihen achteckigter Pfeiler, welches ſie ungemein helle macht. Sie litte vieles in dem groſen Brandte, weil aber ihre und des Thurms Mauern, auch das Gewölbe unbeſchädiget blieb, ſo konte ſie auch bald wieder in den jetzigen Stand geſetzet werden. Vor dem Brandte ſtund über dem Gewölbe derſelben auf einem groſen langen und breiten Saal die vortrefliche Univerſitäts-Bibliotheck mit einer ſtarcken Anzahl von Büchern und raren MSCtis, weil aber das Dach in Brandt gerieth, ſo konte auch von der Bibliotheck nicht das allergeringſte gerettet werden. Nunmehro iſt die neue Bibliotheck über eben dem Gewölbe wiederum angeleget, darzu der verſtorbene König etliche Bibliothecken an ſich gekauft, und derſelben verehret hat; man geht vom runden Thurm hinein, und ſie ſteht wöchentlich der Univerſität zum beſten viermal offen. Dieſen runden Thurm hat des berühmten Tychonis de Brahe Diſcipul, Chriſtianus Longomontanus, angeordnet: oben iſt er platt, worauf das OBSERVATORIUM ſtehet, welches mit einem eiſernen Gitter umgeben iſt, und weil er vornemlich der Aſtronomie gewidmet iſt, ſo wurden vor dem Brandte viele rare Inſtrumenta Mathematica darauf verwahret, die noch Tycho de Brahe ſelbſt, und Olaus Römerus erfunden und eingerichtet hatten; inſonderheit war Tychonis Globus Coeleſtis ſehenswürdig, welcher 8. Fuß im Diametro hatte, und demſelben fünf tauſend Rthl. zu machen gekoſtet. Von allem dieſem herrlichen Vorrath konte nichts gerettet werden: Dahero werden jetzo auf Königliche Unkoſten noch täglich neue Mathematiſche Inſtrumenta wieder hinauf geſchaft. Der Aufgang dieſes Thurms iſt inwendig mit einem Schnecken-Gewölbe ſo räumlich und ſicher angeleget, daß man mit Pferd und Wagen von unten ſowol hinauf als auch von oben wieder herab fahren kan, wie denn ſolches König Chriſtianus V. einmal zum Vergnügen ſoll verſuchet haben. 5. Die Kirche zu S. PETRI, oder die deut-

ſche

ſche Kirche, weil ſie An. 1585. denſelben eingeräumet ward. Ihr Thurm hatte vor dem Brande eine Spitze, die 60. Ellen hoch war, die neue aber iſt nicht ſo anſehnlich. 6. Die Kirche S. Salvatoris, oder unſers Erlöſers auf Chriſtianshafen, iſt A. 1682. gebauet, und jetzo die ſchönſte und prächtigſte, und es ſoll eheſten ein ſchöner Thurm darauf geſetzet werden. 7. Die Kirche der ADMIRALITÆT auf dem Bremer- oder Alten-Holm, iſt A. 1601. erbauet, und A. 1640. verändert, und zu einer Creutz-Kirche gemachet worden. Längſt dem Canal iſt darbey eine Gallerie von ſchönen Begräbniſſen gemachet worden. 8. Die HERREN ZEBAOTHS-Kirche iſt eigentlich A. 1704. vor die Coppenhagener Garniſon erbauet worden, und ſteht ohnweit des Amalienburger - Gartens. Dieſe drey letzten Kirchen ſind damals vom Feuer unbeſchädiget geblieben. Auſer dieſen 8. Haupt-Kirchen ſind noch Neben-Kirchen: 1. Die Reformirte Kirche, darinne beydes deutſch und auch Frantzöſiſch geprediget wird. 2. Die Garniſons-Kirche in der Citadelle. 3. Die Kirche beym Wayſen - Hauſe. Bey denen acht Haupt - Kirchen iſt auch eine ſchöne Stadt-Schule, welche die drey reichen Kirchſpiele zu S. Mariæ, zum Heiligen Geiſte, und zu S. Nicolai ſchon A. 1548. auf ihre Koſten erbauet, und jederzeit mit gelehrten Männern beſetzet haben.

Mitten in der Stadt war vor dem Brandte die herrliche Univerſität, welche König CHRISTIANUS I. An. 1478. geſtiftet, und faſt alle nachfolgende Könige reichlich begnadiget haben. Darzu gehörte 1. das Collegium REGIUM, welches König CHRISTIANUS IV. A. 1618. erbauet, und ſo reichlich beſchencket hatte, daß 80. Studenten darinne auf Königliche Unkoſten unterhalten wurden. 2. Das Collegium VALCKENDORFIANUM, welches Chriſtophorus Valckendorf An. 1595. vor ſechzehn Studenten geſtiftet hatte. 3. Das Collegium MEDICEUM oder BORRICHIANUM, welches der berühmte Medicus, Olaus Borrichius, der A. 1690. geſtorben iſt, der Univerſität geſchencket hatte; nebſt ſolchen Einkünften, daß ſechzehn Studioſi gantzer fünf Jahre nach einander davon reichlich verſorget waren. Es war ein Laboratorium Chymicum dabey. 4. Das Collegium ELERSIANUM, geſtiftet von Georgio Elers, welcher 30000. Thlr.

darzu

darzu vermacht hat. Es ward A. 1705. mit vieler Solennität eingeweyhet. Hierzu kam die Königliche COMMUNITÆT, darinnen täglich vor 100. Studenten der Tiſch gedecket war. Item drey ſchöne AUDITORIA, darinnen geleſen und diſputiret ward; und ein vortrefliches THEATRUM ANATOMICUM, nebſt einer unvergleichlichen Kunſt-oder Raritäten-Kammer. Auf dem sogenannten runden Thurme der Trinitatis-Kirche waren, wie erſt erzehlet worden, die rareſten und koſtbarſten Inſtrumenta, ingleichen eine auserleſene Bibliotheck, darüber zwey Profeſſores die Aufſicht hatten. Endlich hatten auch die Profeſſores zwölf ſchöne freye Wohnungen, die alle mit herrlichen Privat-Bibliothecken gezieret waren.

Ob nun gleich über dieſe Weltberühmte Univerſität mit ihren vier Collegiis und über fünf ſchöne Kirchſpiele, welche zuſammen zwey Drittheile ausmachen, GOtt A. 1728. ein entſetzliches Unglücke verhieng, daß durch eine faſt unerhörte Feuersbrunſt innerhalb 48. Stunden dieſelben mit 74. wohlgebauten Straſſen, und öffentlichen Plätzen; 1650. Wohn-Häuſern in Staub und Aſche verwandelt wurden; So ſind doch nunmehro alle dieſe Gebäude wieder in vorigen und weit beſſern Zuſtand geſetzet worden: Was aber die verbrannten Bibliothecken, raren MSCta und ſchönen Kunſt-Stücke anbetrift, die werden wol niemals wieder erſetzet werden können.

Von dieſem Feuer noch etwas zu erwehnen, ſo nahm ſolches am 20. Oct. gerade vor dem Weſter-Thore in dem Hauſe eines Rothgieſers gegen Abend ſeinen Anfang, und niemand dachte, daß es ſo unglückliche Folgerungen nach ſich ziehen würde; zumal da der König in allerhöchſter Perſon, nebſt der gantzen Hofſtatt, zugegen war. Aber es war in dem Canal, der durch die Stadt gehet, eben damals wenig Waſſer: Darnach wurden die Röhren, dadurch das ſüſſe Waſſer nach der Stadt geleitet wird, eben um ſelbige Zeit gereiniget und ausgebeſſert. Hierauf entſtund in der Luft ein übernatürlicher Sturm, dadurch das Feuer durch 5. Kirchſpiele ausgebreitet wurde. Als es nun ſolchergeſtalt überhand nahm, und der gantzen Stadt einen Untergang anzudräuen ſchien, ſo ſuchte ein jeder nur das Seinige zu retten; das meiſte wurde in

die

die Kirchen gebracht, als aber auch ſelbige in Brand geriethen, ſo konte mancher an Rettung ſeiner Güter weiter nicht gedencken; zugeſchweigen, daß mancher Bürger ſchon vorhero ſeine Sachen wol ſechsmal an einen andern Ort hatte bringen laſſen.

Wie nun endlich alle Stadt-Feuer-Spritzen unbrauchbar, und alle Brand-Leute abgemattet und entkräftet waren, ſo wurde ein Theil der Garniſon und Schifs-Zimmer-Leute beordert gantze Straſſen einzureiſſen, und mit den Spritzen, die zur Flotte gehören zu arbeiten; wodurch denn endlich durch GOttes gnädigen Beyſtand am 23. Oct. die Flammen aufhöreten zu wüten.

Daferne ſich dieſes Unglück zur Sommers-Zeit zugetragen hätte, ſo wäre die Noth nur halb ſo groß geweſen. Da nun aber der Winter vor der Thüre war, und die Flamme nicht nur alle Victualien, und allen Hausrath, ſondern auch viel tauſend Klaftern Holtz verzehret hatte: So würden nothwendig unzähliche Armen haben crepiren müſſen, wenn der König nicht alle Schätze ſeiner Gnade und Barmhertzigkeit aufgethan, und die Hungrigen ſo lange mit zulänglichem Unterhalte verſorget hätte, bis ſie nach und nach in die nächſten Städte konten vertheilet werden.

Daß im übrigen Coppenhagen eine reale Feſtung ſeyn muß, das hat ſich allbereit An. 1659. ausgewieſen, als der martialiſche König in Schweden, CAROLUS GUSTAVUS, dieſelbe mit der allergröſten Furie beſtürmen ließ, und doch unverrichteter Sache davor abziehen muſte.

Nachhero ſind die Feſtungs-Wercke ſowol an der Waſſer- als an der Land-Seite, in noch weit beſſern Zuſtand geſetzet worden.

Darnach liegen auf der Inſul verſchiedene Luſt-Häuſer des Königs. Sie werden täglich in den Zeitungen genennet: Aber auf allen Charten, bis auf die Homanniſche, ſuchet man die meiſten noch vergebens.

FRIEDRICHSBURG, Lat. Fridericoburgum, ein aus der maſſen prächtiges Luſt-Schloß, 4. Meilen von Coppenhagen gegen Norden. Es war ſonſt ein Adeliches Gut, HILDEROLDSHOLM genannt: König FRIDERICUS II. aber

aber ließ dieſes herrliche Gebäude daſelbſt nach Antrit ſeiner Regierung An. 1562. auffühfen, darinnen alles von purem Silber war, was ſonſt von Eiſen gemachet wird. Es ſtehet dieſes Haus in einer kleinen See, und König CHRISTIANUS IV. hatte es dermaſſen ausgezieret, daß auch die Cantzel und der Tauf-Stein von purem Silber waren. Aber die Schweden haben an dieſem Orte gar übel hausgehalten, als ſie An. 1659. in dem verderblichen Kriege auf dieſer Inſul nach ihrem Gefallen herrſcheten. Zum wenigſten wird alle Schuld auf die Schweden geſchoben. König FRIDERICUS IV. hat das Schloß ausbeſſern, und der jetzige König ſich auf demſelben An. 1747. mit vieler Pracht krönen laſſen. Auſſer dem Schloſſe iſt ein ſchöner Parc oder Thier-Garten, darinnen viel Wild zur Ergetzung des Königes geheget wird.

HILLERöD, iſt nur ein Flecken, ohnweit davon, hat aber ein Hoſpital vor 30. Perſonen, welches des jetzigen Königs ſein Herr Gros-Vater allda An. 1726. anlegen laſſen.

SORGENFREY, iſt ein Königliches Luſt-Schloß bey dem ſchönen Dorfe LINGBYE, eine ſtarcke Meile von Coppenhagen, gegen Norden an der Straſſe, die nach Friedrichsburg gehet. Königs Chriſtiani V. Gemahlin, CHARLOTTE AMALIA, pflegte ſich daſelbſt oft mit ihren Hof-Damen zu ergetzen.

FRIEDENSBURG, Lat. Irenoborgum, ein neues und ſehr prächtiges Luſt-Schloß, 5. Meilen Nordwerts von Coppenhagen, in einer recht anmuthigen Gegend. Es war vordem nur eine Königliche Stuterey, OLSTRUP genannt, daſelbſt. Nachdem aber An. 1720. der Friede mit Schweden geſchloſſen und unterſchrieben war: So entſchloß ſich der König bald darauf, dieſes prächtige Schloß zu bauen, und demſelben von dem Frieden den Namen FRIEDENSBURG, oder FRIEDENSBORG beyzulegen. Die Figur des Gebäudes iſt ein groſes Viereck, auf allen vier Seiten ſind ſchöne Gemächer, und in der Mitten ein recht Königlicher Saal, in welchem von oben herunter durch eine Kuppel das Licht geleitet wird: Der Platz vor dem Schloſſe iſt ſechseckigt, in der Mitte ſteht eine groſe Pyramide von weiſſem und braunem Marmor auf vier groſen Kugeln. Rings herum ſind 5. Flügel

in

in Forme eines Stern-Gebäudes, darinn die Königlichen Bedienten zu wohnen pflegen.

JÄGERSBURG, lieget eine Meile von Coppenhagen, gegen Norden am Sunde, recht der Schwediſchen Feſtung Landscron in Schweden gegen über, welche man daſelbſt gantz eigentlich ſehen kan. Am Namen höret mans wohl, was da zu thun ſey: Nemlich es iſt ein Königliches Jäger-Haus, mit einem groſen Thier-Garten.

GYLDENLUND, jetzo CHARLOTTENLUND genannt, eine halbe Meile davon, iſt ein neu angelegtes Königliches Luſt-Haus.

HIRSCHOLM oder HÖRSHOLM, ein Luſt-Schloß, etwan 8. Meilen von Friedrichsburg, am Sunde zu. Der vorige König ließ es ausbeſſern, und rings herum ſind ſchöne Wildbahnen.

SOPHIENBERG, ein Luſt-Schloß in eben der Gegend, das der vorige König neu bauen laſſen.

JÄGERSPREIS, eben dergleichen Königliches Jagd-Schloß, auf welchem ſich der König im Sommer mit der Jagd zu vergnügen pflegt. Es muß mit Jägersburg nicht verwechſelt werden.

WEMMELTOFTE, anderthalb Meilen von Coppenhagen, ohnweit Kœge, iſt ein ſchönes Schloß, darauf die Königliche Printzeßin SOPHIA HEDWIG zu reſidiren pflegte. Nach ihrem Tode iſt es in ein Kloſter verwandelt worden, darinnen 12. Adeliche Fräuleins, nebſt ihrer Priorin unterhalten werden.

FRIEDRICHSBERG, Lat. Mons Friderici, iſt unter allen Luſt-Häuſern der Reſidentz-Stadt am nächſten. Das Schloß hat drey Etagen, es lieget auf einem Berge, und iſt vom Könige Friderico auf Italiäniſche Manier gebauet worden. Von dieſer Höhe trit man auf zwey breiten Treppen von Quader-Steinen in den Königlichen Garten, darinnen unzähliche Grotten, Fontainen, Caſcaden, Labyrinthe und Eremitagen anzutreffen ſind. Es iſt auch eine a parte Menagerie dabey, mit Gevögel, mit wilden und zahmen Thieren, welches alles mehr als Königlich läſſt: An. 1735. ließ es der König ausbeſſern, weil er da ſo lange reſidiren wolte, bis das neue Schloß in Coppenhagen fertig wäre.

Die übrigen merckwürdigen Oerter auf Seeland ſind folgende:

ROTHSCHILD, oder ROSCKILD, oder ROESKILDE, lieget an einem See, den das Meer von ſich ſtrecket, welcher Iseförd genennet wird. Der Name ſoll aus den Wörtern ROE und KILDE zuſammen geſetzet ſeyn, und ſoll ſo viel heiſen als der Brunn des Königs ROE, der ohngefehr 500. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet, und dieſe Stadt bey einem Brunnen gebauet hat. Es iſt dieſes nach Coppenhagen der beſte Platz auf dieſer Inſul, welcher vieler Urſachen wegen merckwürdig iſt. Dann erſtlich haben die Könige ihr ordentliches Begräbnis in der Dom-Kirche daſelbſt. Das Mauſoläum an ſich ſelber iſt von polirtem Marmor, und die Architectur daran iſt verwundernswürdig. Das ſchönſte Epitaphium hat die Königin MARGARETHA, die A. 1396. geſtorben iſt. Es iſt auch ein Bißthum mit einem Collegio Canonicorum daſelbſt. Der berühmte Geſchichts-Schreiber, SAXO GRAMMATICUS, iſt Probſt an der Cathedral-Kirche geweſen, und lieget auch ſeit 1204. darinnen begraben. Als die obbemeldte Königin MARGARETHA mit den Schweden in einen Krieg gerathen war, ſo ſchickte ihr der König JOHANNES ALBERTUS zum Schimpfe einen Wetzſtein, damit ſie an ſtatt des Degens ihre Nehe-Nadeln darauf ſpitzig machen könte. Als aber die Königin An. 1388. nicht nur das Feld behielt, ſondern auch den Schwediſchen König gefangen bekam, ſo ließ ſie ihm zu Schimpfe den jetzt-erwehnten Wetzſtein in der Dom-Kirche annageln. Er hänget aber nicht mehr da; ſondern der Schwediſche König CAROLUS GUSTAVUS hat denſelben mit ſich nach Schweden genommen, allwo er zu Upſal in der Dom-Kirche bis auf dieſen Tag verwahret wird. Endlich iſt auch der Rothſchildiſche Friede Weltbekannt, der An. 1658. zwiſchen den Dänen und Schweden hieſelbſt iſt geſchloſſen worden. Das Gymnaſium, welches An. 1636. mit vier Profeſſoribus geſtiftet ward, iſt An. 1688. wieder eingegangen, weil es der Univerſität zu Coppenhagen gar zu nahe war; und dieſes groſe Gebäude iſt der Synodiſchen Verſammlung eingeräumet worden, welche jährlich zweymal da gehalten wird. Die Dom-Schule aber iſt noch im Flor, dar-

darinne 40. Kinder auf Königliche Unkoſten unterwieſen werden. es muß auch das An. 1699. geſtiftete Adeliche Fräuleins-Kloſter, worinne ſich 21. Fräuleins mit einer Priorin aufhalten, nicht vergeſſen werden, davon jede jährlich 80. Rthl. Einkünfte hat. König Chriſtianus VI. hat auch An. 1734. da ein Königliches Palais ins Gevierte neu aufführen laſſen. In den Jahren An. 1721. und 1735. erlitte die gute Stadt durch eine Feuers-Brunſt groſen Schaden; doch iſt jetzo alles an abgebrannten Häuſern wieder erſetzet, und die zwey Jahr-Märckte, welche jährlich da gehalten werden, ſchaffen den Einwohnern viel Nutzen.

CRONBURG, Lat. Coronæburgum, iſt ein aus der Maſſen feſtes viereckigtes Caſtell am Sunde, wo dieſes Fretum nur eine halbe Meile breit iſt. König FRIDERICUS II. hat es An. 1580. auf eichene Pfähle zu bauen angefangen, und An. 1585. da es fertig, ſehr koſtbar meubliren laſſen, und zwar auf ſeine eigene Koſten, deswegen er ſich zu rühmen pflegte, daß ſeine Unterthanen nicht einen Stein daran bezahlet hätten. In der Mitten ſtehet eine Fontaine, damit es der Garniſon nicht an ſüſſem Waſſer fehlen kan. Inwendig iſt es mit vielen ſilbernen Statuen ausgezieret: Es hatte aber dieſer Ort das Unglück, daß er An. 1658. von den Schweden erobert, und aller ſeiner Herrlichkeit beraubet wurde. Man hat lange Zeit die traurigen Fußſtapfen davon geſehen, bis nunmehro bey unſerer Zeit das meiſte wieder in vorigen Stand iſt geſetzet worden.

SORöE, Lat. Sora, eine kleine Stadt, mitten im Lande, in einer ungemein luſtigen und anmuthigen Gegend, deswegen ſich viele Adeliche Familien da aufhalten. An. 1161. ließ Biſchof ABASLON zu Rothſchild, da eine reiche Abtey Ciſtertienſer Ordens anlegen, in deren Kloſter-Kirche nicht nur er im Chore ſelbſt, ſondern auch König Chriſtophorus II. und Waldemarus IV. nebſt ihren Kindern unter Denckmahlen von Metall begraben liegen. Nach der Reformation An. 1580. wurde dieſes berühmte Kloſter unter Könige Friderico II. ſeculariſiret, und in eine Adeliche Schule verwandelt. Sein Sohn König Chriſtianus IV. machte gar An. 1623. eine Ritter-Academie daraus, welche aber König Fridericus III. An. 1665. we-

gen des ſchweren Krieges mit Schweden wiederum aufhob; und in eine ſogenannte SCHOLAM REGIAM verwandelte, darinne dreyſig Königliche Stipendiaten unterhalten wurden. Es gefiel aber dem jetzigen Könige dieſelbe wiederum aufzuheben, und wieder die Ritter-Academie zu ſtiften, welche am 28. Jul. 1747. mit groſer Solennität eingeweyhet wurde. Als König Carolus Guſtavus An. 1658. faſt über die gantze Inſul Meiſter ſpielte, verſchonte er doch dieſen Muſen-Sitz, weil er in ſeiner Jugend daſelbſt ſtudiret hatte.

ELSENOEHR, oder HELSINGOEHR, harte dabey, iſt ein offener Ort. Hier muß der Zoll von allen Schiffen, welche durch den Sund aus- oder einfahren, entrichtet werden, welches eine von den beſten Einkünften des Königreichs iſt, weil man bisweilen an einem Tage 200. bis 300. Kauffarder-Schiffe vorbey fahren ſiehet. Die Schwediſche Stadt HELSINGBORG lieget gegen über in Schonen, und vor dieſem ward den Schweden ein freyer Paß durch den Sund zugeſtanden: Aber im Nordiſchen Frieden, der An. 1720. iſt geſchloſſen worden, haben die Schweden ſich dieſer wichtigen Freyheit begeben müſſen. Es wohnen da die Conſuls fremder Nationen; es iſt auch da ein Hoſpital und eine Lateiniſche Schule, darinne die Jugend umſonſt unterrichtet wird.

ESSERUM, lieget in einer angenehmen Gegend, und war ein berühmtes Benedictiner-Kloſter: es iſt jetzo aber eine Königliche Domaine.

HELENÆ-BRUNN, iſt ein bekannter Geſundheits-Brunnen, deſſen Waſſer ſüſſe und annehmlich iſt.

RINGSTEDT, Lat. Ringſtadium, mitten auf der Inſul, ein Städtgen. In der Kirche St. Canuti haben etliche alte Däniſche Könige ihre Mauſoläa, als Waldemarus I. der An. 1182. geſtorben iſt; Ericus Pius, der An. 1250. von ſeinem Bruder Abel erſchlagen worden; Auch Byrgerus II. König in Schweden mit ſeiner Gemahlin Margaretha ſeit An. 1326. und andere mehr. Sie hat oft Brand-Schaden gelitten; es wird auch das Land-Gerichte über gantz Seeland hier alle Monate eröfnet.

HARRESTEDT, ohnweit davon, iſt nur ein Dorf, aber berühmt, weil König Magnus An. 1130. den 7. Jan. Her-

zog Canutum Sanctum, ſeinen Vetter da erſchlagen, und zu Ringſtadt in die Kirche St. Canuti begraben ließ.

LEYRE, Lat. Lethra, nicht weit von Rothſchild, iſt die allerälteſte Stadt und Feſtung in gantz Dänemarck geweſen, allwo die erſten Könige reſidiret haben. Es liegt da auch ein groſer Stein, den man Däniſch KONGSTOLEN, oder deutſch den Königlichen Stuhl nennet, darauf ſich die alten Könige haben huldigen und krönen laſſen. An. 1744. erhob der verſtorbene König dieſe Gegend zur Grafſchaft, und belehnte den Grafen Johannem Ludovicum von HOLSTEIN, als ſeinen Geheimen Conferentz-Rath damit.

SOBURG, oder SOEBURG, gantz oben gegen Norden, in dem Amte HALBO, in einem See, iſt vor dieſem ein berühmtes Schloß geweſen; wovon aber nichts mehr zu ſehen iſt. König Waldemarus III. der An. 1376. geſtorben iſt, ließ ſeine Gemahlin HEDWIG an dieſem Orte gefänglich verwahren: Als aber der König einſt daſelbſt übernachtete, ſo ſchlich ſie ſich zu dem Könige ins Bette, an ſtatt einer Maitreſſe, welche in derſelben Nacht die Ehre haben ſolte, bey dem Könige zu ſchlafen. Wie es Tag ward, ſo gab ſie ſich zu erkennen, und neun Monate darnach brachte ſie die Welt-berühmte Printzeßin, MARGARETHAM, zur Welt, die An. 1386. die drey Nordiſchen Königreiche mit einander vereiniget hat, und deswegen die Däniſche SEMIRAMIS genennet wird.

HOLLBECK, ein Schloß und ein Städtgen, an einem See. Der geflüchtete König BYRGERUS II. aus Schweden lebte da im Exilio, und iſt auch da A. 1326. geſtorben.

KALLUNDBURG, iſt ein ſchönes Schloß an der See, gegen Weſten, mit einem Hafen, den die Natur ſelber befeſtiget hat. Hier hat der verſtoſſene, oder vielmehr entlaufene König CHRISTIERNUS die letzten Jahre ſeines Lebens gefangen geſeſſen, und iſt auch An. 1559. daſelbſt geſtorben, aber zu Odenſee begraben worden: Es iſt da täglich ein ſtarcker Durchgang nach Jütland.

AASTRUP, ein neues ſchönes Schloß, gehöret dem Grafen von AHLEFELD, nebſt vielen andern Gütern in dieſer Gegend.

DRAGSHOLM, ein altes Schloß im Amte gleiches Namens, welches jetzo der Familie von ADLER zugehöret.

Hier ſtarb An. 1568. als Staats-Gefangener, der berühmte Graf Jacobus Herburnus von BOTHWEL, als er ſich von ſeiner Gemahlin der Königin MARIA in Schottland weg begeben, und von den Schottiſchen Kaufleuten hier verrathen ward.

CORSOER oder KORSOER, lieget am groſen Belt, hat ein gedoppelt Caſtell, und ein altes Schloß, nebſt einem ſichern Hafen. Auf dieſem Schloſſe ſtund König Carolus Guſtavus, und ſahe durch ein Perſpectiv, wie unglücklich die Schlacht bey Nyburg jenſeit des Waſſers ablief. Von dar gehet eine ſtarcke Paſſage nach Nyburg auf Fünen.

SKIELSKOER, oder SKELFISKOER, ein kleiner, aber ſauberer Ort: Es werden da viele Muſcheln gefiſchet, und Aale gefangen, die man einſaltzet, und in groſer Menge verführet.

HOLSTENBURG, iſt die Grafſchaft dieſer berühmten Familie. Es iſt ein ſchönes Schloß da.

SLAGELSE, nicht weit von Corſoer, iſt eine mäßige Stadt: Sie hat eine gute Trivial-Schule, mit einer reichen Communität, vor 24. arme Schüler. In der Gegend herum wird viel Toback gepflantzet.

ANDERSKOW, harte dabey, war vor dem ein Kloſter: Als aber An. 1541. der letzte Abt ſtarb, ſo ward ein Königliches Schloß daraus gemachet. König Fridericus II. hat mit vielem Vergnügen darauf ſeine Hofſtatt gehalten, und iſt auch darauf An. 1588. geſtorben: Kurtz vor ſeinem Tode warf er das berühmte Concordien-Buch daſelbſt aus Eifer ins Feuer.

HERLOFSHOLM, iſt vor Alters ein Kloſter geweſen: Dieſen Ort vertauſchte König Fridericus II. an ſeinen Admiral Herulf TROLLE, gegen das Gut Hilderoldsholm, worauf hernachmals Friedrichsburg An. 1562. gebauet worden. Hier iſt eine angenehme Gegend, wegen der ſchönen Wälder. An. 1565. hat dieſer berühmte Admiral eine Schule, nebſt einer Bibliotheck daſelbſt geſtiftet, welche bis auf dieſen Tag SCHOLA HERLOFIANA genennet wird. Der berühmte Däniſche Geſchicht-Schreiber, Heraldus HUITFELD, geſtorben An. 1608. liegt daſelbſt begraben; wie auch der Stifter ſelbſt mit ſeiner Gemahlin.

WAR-

WARDINGBORG, lieget unten am Wolffs-Sunde, der Inſul Falſter gegen über, und iſt eine Stadt mit einem neuen Schloſſe, welches Printz George, hernachmals König in Engelland, noch hat bauen laſſen. Ueberdem hat die Stadt ein ewiges Andencken, weil da An. 1240. das berühmte Jutiſche Lau-Buch, oder der Codex LL. Juticarum iſt gemacht und heraus gegeben worden.

PRÆSTOE, gleich dabey, iſt eben eine ſolche Stadt, mit einem Caſtell.

KOEGE, Lat. Coagia, iſt eine gute Handels-Stadt mit einem groſen Hafen an der Oſt-See. Die Rhede oder der Meer-Buſen dabey, wird KOEGE-BUCHT genennet. Die Königliche Flotte liegt daſelbſt oft vor Ancker, und An. 1677. ward auch eine Schwediſche Flotte in dieſer Bay totaliter geſchlagen.

WALLOE, ein prächtiges Schloß, mit einem unvergleichlichen Garten, und Hoch-Adeliches Stift, welches An. 1738. mit groſer Solennität eingeweyhet wurde. Bey welcher Gelegenheit die Königin Sophia Magdalena den neuen Stifts-Orden der Priorin anlegte, welches die noch lebende Printzeßin FRIDERICA aus dem Hauſe Würtemberg-Neuſtadt war, und An. 1694. gebohren iſt.

HERFOGLE, ohnweit davon, iſt nur ein Dorf, welches aber wegen des Hoſpitals bekannt iſt, das erſtgemeldete Königin für 20. arme Leute und 10. unerzogene Kinder da geſtiftet hat.

Zum Beſchluß wollen wir den Weltberufenen SUND etwas umſtändlicher beſchreiben. Dieſes FRETUM ORESUNDICUM iſt von ungemeiner Tiefe, und gefrieret deswegen nicht leichtlich zu. A. 1658. war einmal die Kälte ſo groß, daß er zufror: Aber dergleichen hat ſich nach dieſem noch nicht wieder zugetragen.

Was die Breite betrift, ſo iſt dieſelbe bey CRONBURG nicht über eine halbe Meile, und wenn man ein gutes Fern-Glas hat, ſo kan man von gedachtem Schloſſe in Schonen das Schwediſche Vieh auf der Weyde gehen ſehen.

Da kan man nun nicht ſagen, daß die Dänen den Sund ſchlechterdings ſperren könten, wenn ſie wolten; denn er iſt zu breit dazu: Man kan aber auch nicht ſagen, daß jederman ſeines Gefallens durch den Sund paßiren könte; denn er iſt zu enge darzu: ſondern man muß einen Unterſcheid zwiſchen einer Kaufardey-und zwiſchen einer Krieges-Flotte machen.

Die Kaufardey-Schiffe fahren mit Plaiſir durch den Sund, und entrichten auch gerne den Zoll, darüber man ſich verglichen hat: Denn es iſt doch die ſicherſte Straſſe, und wenn ſie einen andern Weg, z. E. durch den kleinen oder groſen Belt nehmen wolten, ſo würden ſie doch nichts gebeſſert ſeyn: Denn der kleine Belt iſt nicht tief genug; und im groſen Belte giebt es viele verborgene Klippen.

Dieſer beyden zugefrornen Belte oder Meer-Engen bedienten ſich A. 1658. die in Holſtein und Jütland ſtehenden Schweden, als ſie über das Eiß, als einer Brücke, ihre Canonen nach Fünen und Seeland führen lieſen, deswegen ein Poete damals ſchrieb: GOTT hätte bewieſen, daß er allein PONTIFEX MAXIMUS ſey.

Hingegen laſſen ſie auch die Dänen gerne durch den Sund fahren, und erweiſen ihnen allen guten Willen, weil es bezahlet wird, und weil der Zoll was rechtes austrägt. Denn ob es gleich ſteigende und fallende Einkünfte ſind, ſo möchten ſich doch wol Leute finden, die jährlich einen Pacht von 600000. Thalern davor bezahlen würden.

Was aber die Kriegs-Schiffe betrift, ſo kömmt es bey jeder Nation auf die Verfaſſung des Seeweſens an. A. 1645. giengen die Holländer mit 50. Kriegs-Schiffen, und mit 360. Kauffardey-Schiffen durch den Sund, und gaben den Dänen kein gut Wort

darum.

darum. A. 1658. waren die Schweden Meiſter zur See, und beſetzten den Sund ſo genau, daß nichts weder aus noch ein konte. Aber noch in demſelben Jahre kam der Holländiſche Admiral OPDAM, ſchlug ſich durch die Schwediſchen Schiffe durch, und entſatzte das belagerte Coppenhagen glücklich. Wenn auch nach dieſem von Däniſcher Seite iſt gedräuet worden, daß ſie den Holländern gar leichte den Sund verſperren könten, ſo haben ſie wol eher zur Antwort gegeben, ſie hätten den Haupt-Schlüſſel noch, mit dem ſie den Sund A. 1658. aufgeſchloſſen hätten.

Von dem Zolle an ſich ſelber iſt nur noch dieſes zu melden, daß vors erſte von jedwedem Maſtbaum was gewiſſes muß gegeben werden, insgemein ein Engelländiſcher Roſinoble: Darnach iſt von einer jedweden Art von Waaren was gewiſſes verabredet, und, damit kein Unterſchleif vorgehen kan, ſo hat der König den Vorkauf, und wenn von den Zoll-Bedienten dem Schiffer ſo viel vor ſein Schif geboten wird, ſo hoch als er die Ladung angeſaget hat, ſo muß er ſich den Kauf gefallen laſſen. Es iſt aber die Taxe unterſchiedlich, weil jedwede Nation vor ſich einen beſondern Commercien-Tractat dieſerwegen mit den Dänen aufgerichtet hat.

Der II. Articul.

Vom Stifte oder der Inſul FüNEN.

Dieſe Inſul heiſt Lateiniſch FIONIA, und lieget zwiſchen dem kleinen und zwiſchen dem groſen Belt. Sie iſt 8. Meilen breit, und 10. Meilen lang. Sie hat 8. Städte, 183. Pfarr-Kirchen, 126. Ritter-Sitze, 2. Grafſchaften und 4. Baroneyen. Es giebt da gut Getreyde, viel Buchweitzen, daraus Grütze gemacht wird, viel Obſt, ſchöne Pferde, fett Rindvieh,

viel Wildpret und unzähliche Fiſche. Ja man ſaget, es wäre auf der gantzen Inſul kein Fuß breit Erdboden, der nicht fruchtbar wäre.

Sie wird in V. kleine Aemter eingetheilet, welche in der Däniſchen Sprache HERRIT genennet werden. Sie ſind aber auf keiner Special-Charte mit Grentzen bezeichnet. Ihre Namen ſind unterdeſſen dieſe: 1. ODENSEE, 2. NYBORG, 3. ASSENS, 4. HINDSGAVE, 5. RUGAARD.

ODENSEE, Lat. Othinium, liegt mitten auf der Inſul, und bisweilen haben Könige daſelbſt reſidiret. Das Königliche Schloß iſt vor etlichen Jahren neu gebauet, und ein ſchöner Garten mit Alleen angeleget worden, auf demſelben reſidiret der Königliche Gouverneur, und A. 1730. ſtarb auf demſelben König FRIDERICUS IV. Es iſt ein Biſchof da, deſſen geiſtliche Bothmäßigkeit ſich über die gantze Inſul erſtrecket. In der Cathedral-Kirche lieget König CANUTUS SANCTUS, ingleichen JOHANNES und ſein unglücklicher Sohn, CHRISTIERNUS, begraben. Auch iſt bey der Cathedral-Kirche eine ſchöne Schule, welche die Glorwürdige Königin MARGARETHA hundert Jahr vor der Reformation geſtiftet hat, und König CHRISTIANUS IV. hat A. 1621. auch ein Gymnaſium daſelbſt anlegen laſſen. Von der Stadt Odenſee gehet eine Fahrt bis in das Meer gegen Norden, die wird MIL-SUND genennet; Im übrigen hält zu Odenſee das Land-Gerichte alle Monate ſeinen ordentlichen Sitz, und die octroyrte Handlungs-Geſellſchaft iſt A. 1727. daſelbſt vom Könige Friderico IV. privilegirt worden. Viele behaupten, als wenn die Däniſche Sprache hier am zierlichſten und reinſten geſprochen werde.

NYBORG, Lat. Neoburgum, lieget an der Oſtlichen Seite, und alſo an dem groſen Belt. Es iſt eine ziemlich ſtarcke Feſtung; das Schloß aber, darauf König CHRISTIERNUS A. 1481. iſt gebohren worden, iſt unter den vorigen Königen abgetragen, und von den Steinen theils das neue Schloß zu Odenſee, theils aber auch hier ein Zeughaus davon aufgeführet worden. An. 1659. hatten die Schweden auf dieſe Inſul eine Deſcente gemacht: wurden

den aber bey Nyborg geſchlagen. Es iſt hier auch ein Königlicher Zoll, und damit ſich niemand durch dieſen groſen Belt durchſchleichen kan: ſo wird beſtändig ein Kriegs-Schif da gehalten.

BROMSDRUP, eine Meile von Odenſee, iſt nur ein Gut, darauf ſich die verwitwete Königin, ANNA SOPHIA, von Dänemarck, nach ihres Gemahls Tode zuerſt auf hielt. Sie iſt nunmehro auch geſtorben, und es gehöret ſonſt der Familie von BROCKENHAUSEN.

HOLCKENHAVEN, lieget gegen Oſten, nicht weit davon, und iſt eine freye Herrſchaft, mit einem prächtigen Schloſſe.

MIDDELFART, liegt gegen über, an der Weſtlichen Seite, und alſo an dem kleinen Belt. Es gehet von dar der ordentliche Weg nach Jütland, ſonſt aber iſt der Ort von keiner Wichtigkeit. Um dieſe Gegend wird der kleine Belt auch der MIDDELFART-SUND genennet; es werden in dieſer Gegend alle Jahr etliche tauſend Meer-Schweine mit Harpunen getödtet, daraus die Einwohner Thran brennen und guten Profit daraus ziehen.

HINDSGAVL, ohnweit davon iſt ein abgetragenes Schloß, davon das Amt den Namen jetzo hat.

FANOë, gegen über, iſt ein kleines Eyland, worauf gute Weyde und Holtzung iſt. Es wohnen wohlhabende Bauern darauf.

ASSENS, oder rechter ASNES, lieget auch an der weſtlichen Seite, und iſt ein feines Städtgen; von dar gehet eine ſtarcke Fahrt nach Schleßwig.

LöGISMOCK und FLENSTOFT, ſind zwey ſchöne Güter der Grafen von TRAMP.

OXENBERG, nicht weit von Aſſens, iſt der Ort, wo Graf Chriſtophorus von OLDENBURG A. 1535. geſchlagen ward, als er den vertriebenen König CHRISTIERNUM wieder einſetzen wolte.

WEDELSBORG, ohnweit davon, iſt die Grafſchaft einer Däniſchen Familie, mit einem ſchönen Schloſſe.

FAABORG, iſt eine Stadt, mit einem feinen Hafen, an der Südlichen Seite: Es iſt da Handel mit Getreyde, Honig, Butter, Käſe, Speck.

LIöE, gegen über, iſt das berühmte Eyland, auf wel-

chem

chem König Waldemarus II. An. 1223. gefangen, und nach Mecklenburg geführet ward.

RANTZOUHOLM, iſt eine freye Herrſchaft, mit einem vortreflichen Schloſſe, welche das Gräfliche Haus Reventlau beſitzet.

ENGAARD, bey dem Flecken Bovenſe, im Amte Rugaard, darinn gute Leinewand gemachet wird, iſt derjenige Ort, welcher unter dem Namen GYLDENSTEIN, oder GYLDENSTEEN, zur Grafſchaft erhoben worden.

SUENDBURG, ohnweit Foburg, lieget nicht weit davon, und iſt wegen des Frieden-Congreſſes, von A. 1433. zwiſchen König Waldemaro IV. und den Hanſee-Städten bekannt. Es werden da gute Tücher fabriciret. Die Inſul gegen über wird Tasing genennet, darauf viel heilſame Kräuter wachſen.

SOPHIA-ODDE, iſt auf allen Charten als eine Stadt angegeben, der Ort iſt aber nicht in der Welt, ſondern es hat folgende Bewandnis damit: König Fridericus III. wolte ſeiner Gemahlin zu Ehren hier eine Stadt anlegen, weil ſich aber der Mangel an friſchem Waſſer daſelbſt fand, ſo unterblieb der Bau, obgleich Wälle und Graben ſchon darzu gemachet waren, davon man noch die Spuren ſehen kan. Wohl aber iſt da eine Ueberfahrt nach Jütland, welches die STRIBSFäHR genennet wird.

KIERTEMINDE, Lat. Cartemunda, lieget gegen Norden an einem See, den das Meer von ſich ſtrecket, und treibet guten Handel. Gegen über lieget die kleine Inſul Ramſœ, auf welcher ſich viele Haſen und Caninchen aufhalten.

SCHEELSBORG, iſt eine Baronie, der Däniſchen Grafen Scheelen.

Das II. Capitel.

Von den kleinen Inſuln in Dänemarck.

Es ſind ihrer ein Dutzend davon zu mercken.

I.

Von der Inſul AMACK.

Sie liegt ſo nahe an Coppenhagen, daß nur eine

Auf-

Aufziehe-Brücke darzwiſchen iſt: Ja es iſt gar ein Stücke von dieſer Inſul, welches CHRISTIANS-HAVEN genennet wird, mit in die Fortification von der Stadt Coppenhagen gezogen worden, daß es jetzo den dritten Theil der Stadt mit ausmacht, da er durch zwey lange Brücken mit ſelbiger verbunden worden. Der Reſt der Inſul iſt nur eine halbe Meile lang und eine Meile breit, aber von ſo ergiebiger und fetter Erde, daß ſie der Küchen-Garten und die Speiſe-Kammer von Coppenhagen genennet wird, weil allerley Garten-Gewächſe, auch Milch, Käſe und Butter täglich von ſelbiger nach dieſer Stadt häufig gebracht werden.

König CHRISTIERNUS hatte Kayſers Caroli V. Schweſter ISABELLAM zur Gemahlin, die war in Niederland erzogen, und der zu Gefallen pflantzte der König A. 1515. eine Colonie von Niederländiſchen Bauern und Gärtnern auf dieſer Inſul, und das Dorf darinne ſie wohnen, wird HOLLANDER-DORP genennet. Sie haben noch jetzo ihre alte Sprache, Manieren und Kleider-Tracht, ſind aber zur Zeit der Reformation mit den übrigen Unterthanen Lutheraner geworden. Wenn ſie ihre beſonderen Faſtnachts-Spiele haben, ſo pflegt denſelben der Königliche Hofſtaat wol eher mit beyzuwohnen, inſonderheit wenn ſie eine Gans beym Füſſen aufhängen, ihren Hals mit Seife beſtreichen, und denn einer nach den andern in vollen Lauf darunter durch reiten, und verſuchen, wer ihr den Kopf abreiſen kan.

DRAGOE, ein Flecken darauf, iſt von dem Herings-Fange bekannt, der da am Ufer ſtarck getrieben wird.

König CHRISTIANUS V. verſatzte eine kleine Colonie von dieſer Inſul nach Seeland, daß ſie daſelbſt eine viertel Meile von Coppenhagen vor dem

Weſter-

Weſter-Thore auf dem Wege nach Rothſchild ein neues Garten-Werck anlegen ſolten. Es ward dabey ein Königliches Luſt-Schloß, und ein Faſanen-Haus angeleget, und alles zuſammen NEU-AMACK genennet.

II.

Von der Inſul LANGELAND.

Sie lieget zwiſchen Seeland und Fünen, und hat ihren Namen von ihrer Figur, weil ſie nur 1. Meile breit, aber 7. Meilen lang iſt. Es iſt eine ſehr fruchtbare und geſegnete Inſul, und hat den Titul einer Grafſchaft, welchen das Haus AHLEFELD führet.

TRANEKIER, iſt ein altfränckiſches Schloß an der Oſtlichen Seite, auf einem hohen Berge, welches die Grafen von AHLEFELD etwas verbeſſern laſſen.

RUDKOEPING, ein kleiner Ort, iſt aber feſte, und hat einen guten Hafen.

FACKEBIERG, iſt ein hohes Vorgebürge an der Südlichen Seite, worauf man A. 1715. den Admiral Gabel zur See konte ſchlagen ſehen.

III.

Von der Inſul LALAND.

Sie lieget unter Seeland an dem groſen Belt, iſt 8. Meilen lang, und 5. Meilen breit, und iſt ein gutes Getreyde Land, auch werden viel Erbſen darauf gebauet.

NASKOV, iſt eine gute Stadt und Feſtung an der Weſtlichen Seite, mit einem Hafen, die Juden haben da eine Synagoge.

JULINGE, vormals HALSTÆDT-Kloſter genannt, ohnweit davon, iſt eine freye Herrſchaft, welche ſeit 1735. dem Gräflichen Hauſe DANESKIOLD gehöret.

MARIBOE, Lat. Habitaculum-Mariæ, eine Stadt, darinne iſt ein altes Kloſter, deſſen Einkünfte A. 1623. eingezogen,

zogen, und auf die Academie zu Sora ſind verwendet worden.

SAXKOEPING, ein kleiner Ort, an der Seite von der Inſul Güldborg.

RöDEBYE, insgemein RöEBYE genannt, ein Städtgen an einem Arm von der See. Es iſt da eine ſtarcke Ueberfahrt nach Holſtein.

NYSTÆDT, eine kleine Stadt am Güldborger Sunde. Dabey iſt das Königliche Schloß AALHOLM, darauf der Amtmann zu reſidiren pfleget.

KNUTENBORG, und

CHRISTIANSBURG, ſind zwey Grafſchaften, ſtehen aber in keiner Charte, als in der Homanniſchen.

IV.

Von der Inſul FALSTER.

Sie lieget auch unter Seeland, nach der Land-Charte zu rechnen. Die Länge trägt 4. Meilen, und die Breite 2. Meilen aus. Sie wimmelt gleichſam vom Wilde, welches da geheget wird, und iſt das ordentliche Leibgedinge der Königinnen in Dänemarck.

NICOEPING, Lat. Nicopia, iſt eine gute Stadt und zuverläßige Feſtung, mit einem prächtigen Schloß und Thier-Garten, darauf wol eher Königliche Witwen reſidiret.

STUBBEKIöBING, iſt eine kleine Stadt mit einem guten Hafen.

KIPPING, ein Dorf, hat einen berühmten Geſund-Brunnen.

GEDISGARD, in dem Amte GETZOR, oder GESSER, iſt nur ein Dorf, es gehet aber von dar eine ſtarcke Fahrt nach Lübeck.

V.

Von der Inſul GULDEBURG.

Es iſt ein kleines Eyland zwiſchen LALAND und FALSTER, darauf eben kein merckwürdiger Platz iſt.

VI. Von

VI.
Von der Inſul MöEN.

Lat. MOENA oder Virginia Danica. Sie lieget zwiſchen Seeland und Falſter, zwiſchen zwey kleinen Meer-Engen, welche WOLFSSOND und GROENESOND heiſen. Sie iſt kaum 2. Meilen lang, und gehört zum Stifte Seeland. Es ſind Kreide-Berge darauf.

STEGE, iſt eine kleine Stadt mit einem alten Schloſſe. Es iſt daſelbſt A. 1703. ein Collegium Arithmetico-Geographico-Nauticum geweſen, darinnen die Jugend im Marin-Weſen unterrichtet worden: Soll aber wieder eingezogen ſeyn.

ERMELUND-GAARD, iſt ein Königliches Luſt-Schloß.

VII.
Von der Inſul ARROE.

Sie lieget unter Fünen, und iſt gar kleine, zeuget aber gute Pferde, und auch gut Getreyde. Es iſt was anders, als die Inſul AAROE, auf der Küſte von Schleswig.

KOEPING, iſt eine kleine Stadt.

SöBIGAARD und GOTTESGABE, ſind zwey Mayer-Höfe, davon wol eher die verwitwete Hertzogin, DOROTHEA CHRISTINA zu Plön, ihre Revenüen gezogen.

VIII.
Von der Inſul SAMSOE.

Sie lieget über Fünen an dem Skager-Rack, iſt ſehr fruchtbar, und hat ſchöne Jägereyen und gute Lämmer-Zucht, SOPHIA AMALIA MOTHIN, mit welcher König CHRISTIANUS V. Göldenlöwe gezeuget hat, beſaß dieſe Inſul, als ein Leibgedinge bis an ihren Tod 1719. und wurde die Gräfin

ſin von SAMSOE genennet. Dieſe Inſul gehört in Secularibus zu Seeland, in Eccleſiaſticis aber wird ſie zu Jütland gerechnet, weil ſie in Geiſtlichen Sachen dem Biſchof zu Aarhuus unterworfen iſt; ſie wird in 5. Kirchſpiele eingetheilet.

IX.
Von der Inſul ANHOUT.

Sie lieget über Seeland, und iſt eine Inſul davor ſich die Schiffer fürchten, wegen der vielen Untiefen und verborgenen Sand-Bäncke in dieſer Gegend: Die Einwohner leben meiſtentheils von Schiffbrüchen und See-Hunds-Jachten, welche ſie mit Käulen todt ſchlagen.

X.
Von der Inſul LESSOW.

Sie lieget in dem ſogenannten CATTEGATT auf dem Jütländiſchen Ufer, der Stadt ALBORG gegen über und iſt rings umher mit Sand-Bäncken unter dem Waſſer umgeben. Sie iſt 3. Meilen lang, und eine Meile breit. Die Inſul gehöret den Canonicis zu Wiborg, und wird ziemlich gut Saltz darauf geſotten.

XI.
Von der Inſul SOLTHOLM.

Sie liegt neben der Inſul Amack, und alſo mitten im Sunde, und zwar ſo niedrig, daß ſie des Winters unter Waſſer geſetzet wird, und alſo nicht kan bewohnet werden. Auf dieſem kleinen Eylande aber wächſt im Sommer deſto ſchöner Graß, und da ſchicken die Amacker ihre Kühe und Ochſen auf dieſe fette Weyde.

XII.
Von der Inſul BORNHOLM.

Sie lieget um ein merckliches weiter gegen Oſten unter Schonen, iſt 5. Meilen lang, und 3. Meilen breit, und gehört zum Stifte Seeland.

An die Küſten iſt gefährlich anzukommen, und wo man noch wol eine Deſcente wagen könte, da ſind gute Canonen hingepflantzet.

Sie iſt fruchtbar an Getreyde, Butter, Kalck, und Stein-Kohlen, und wer zu Coppenhagen bey Hofe gröblich geſündiget hat, der wird ordinair hierher verwieſen.

Die Einwohner ſind tapfer; denn wie A. 1658. ſich die Schweden der Inſul bemächtiget hatten: So ſpielten die Einwohner die Sicilianiſche Veſper ſo perfect nach, und ſchlugen alle Schweden auf der gantzen Inſul innerhalb wenig Stunden todt.

Sie haben noch jetzo ihre eigene Land-Militz zu ihrer Sicherheit, welche nicht etwan der König, ſondern ſie ſelber beſolden.

SUANNECKE, iſt ein Schloß gegen Norden ziemlich feſt.

HAMMERHUUS, auch ein altes und verfallenes Schloß gegen Süden.

RÖNNE, iſt ein Städtgen gegen Weſten, darinn der Königliche Gouverneur reſidiret.

CHRISTIANSÖE, zwey Meilen Oſtwärts von Bornholm, iſt die Waſſer-Feſtung, welche zur Sicherheit der Däniſchen Flotte angeleget iſt. Es ſind eigentlich 5. in die Runde liegende Felſen, welche mit dem allgemeinen Namen ERTHOLM genennet worden; auf ihren Spitzen ſind Baraquen und Baſtionen gebauet, daß alſo mitten darinne die Däniſche Flotte ſicher liegen kan.

Das III. Capitel.

Von der Halb-Inſul JüTLAND.

Das Land zwiſchen der Nord-See und zwiſchen der Oſt-See, war weyland CIMBRIA, oder CHERSONESUS CIMBRICA genennet.

Dieſes Cimbrer-Land ward vor Alters durch den Eyder-Strom vom Römiſchen Reiche abgeſondert, und daher iſt der alte Pentameter gemachet worden: EYDERA ROMANI TERMINUS IMPERII.

Wenn man nun von der Eyder an, bis an die äuſſerſte Spitze des Landes gegen Norden eine gerade Linie ziehet, ſo findet ſichs, daß dieſes alte CIMBRIA 50. deutſche Meilen lang; aber nur 20. ja an manchem Orte auch nur 10. Meilen breit iſt.

Mit der Zeit iſt der Name CIMBRIA gantz aus der Mode kommen, und hat man dieſe Halb-Inſul JüTLAND, Lat. JUTIA, genennet, wie viele meynen, vom Fluſſe GUDEN, welcher auf der Grentze des Stiftes Rypen entſpringet, nach Nord-Oſt ſeinen Lauf nimmt, und endlich in die Oſt-See fällt.

Man hat aber auch zugleich einen Unterſcheid zwiſchen JUTIA SEPTENTRIONALI, und zwiſchen JUTIA MERIDIONALI gemacht.

Das Nordliche Theil hat ſeinen Namen behalten, und wird bis auf dieſen Tag JUTLAND genennet; und davon wollen wir in dieſem Capitel handeln.

Das Südliche Theil an den Deutſchen Grentzen hat hingegen ſeinen Namen nochmals geändert, und heiſet nunmehro das Hertzogthum SCHLESWICH, welches wir in dem folgenden Capitel beſchreiben wollen.

Das heutige JÜTLAND nun iſt eine ungemeine fruchtbare Halb-Inſul, theils an Getreyde und Früchten, theils aber an Viehzucht, und ſonderlich an Horn-Vieh.

Die Ochſen, die jährlich heraus kommen, müſſen alle bey COLDINGEN verzollet werden, daher man gantz genau wiſſen kan, daß ſich ihre Zahl insgemein auf 80000. belauft. Wenn nun ein ſolcher Jütländiſcher Ochſe durch die Banck nur 20. Thaler gilt, ſo kan man einen Ueberſchlag machen, was vor Geld davor ins Land gezogen wird.

Andere ausgehende Güter und Waaren ſind Pferde, Korn, Weitzen, Gerſte, Haber, Buchweitzen, Grütze, Maltz, Bohnen, Erbſen, Butter, Käſe, Leder und Wolle, davor ſich die Einwohner alles anſchaffen können, was ihr Land nicht bey ſich führet.

Viel Jütländer leben auch lieber auf der See, als auf dem feſten Lande, und ſuchen ihr Brod in Holland und in Seeland, allwo ſie angenehme Gäſte ſind, weil ſie das Marin-Weſen treflich verſtehen.

Zwiſchen dieſem Jütlande und dem gegen über liegenden Schonen formiret die Nord-See eine groſe Bay, welcher Meerbuſen auf Däniſch SKAGER-RACK, auf Holländiſch CATTEGATT, auf Lateiniſch aber SINUS CODANUS genennet wird.

Der Lateiniſche Name SINUS CODANUS iſt aus der alten Geographie genommen. Der Däniſche Name SKAGER-RACK heiſt in der alten Normänniſchen Sprache ſo viel, als der Moraſt bey dem Vorgebürge SKAGEN, welches die äuſerſte Spitze von JÜTLAND iſt, und eine gefährliche Sand-Banck hat. Der Holländiſche Name CATTEGATT aber heiſt ſo viel, als ein Katzen-Loch. Im Winter wird von

Stein-

Stein-Kohlen des Nachts eine Feuerung drauf gehalten, damit die Schiffe nicht Gefahr laufen.

Im übrigen iſt Jütland an ſich ſelber 30. Deutſche Meilen lang, und 20. ſolche Meilen breit. Es wird nach den vier Hauptſtädten in vier groſe Stifter oder DIOECESES eingetheilet.

Das erſte Viertheil heiſt DIOECESIS ALBURGENSIS; es liegt am Ende des Landes gegen Norden, iſt 18. Meilen lang, und faſt eben ſo viel Meilen breit. Es werden in dieſer Gegend trefliche Pferde und Stall-Ochſen gezogen, davon jährlich viel tauſend Stücke nach Holland und Deutſchland gehen. Man zählt darinn 7. Städte und Flecken, und 167. Kirchſpiele. Es wird heutiges Tages in XIII. HARDEN oder Probſteyen abgetheilet, und nach ſelbigen müſſen die alten Special-Charten ausgebeſſert werden.

Die Namen ſind 1. HAND, 2. HUETBOE, 3. JERLOFT, 4. HUORNS, 5. WENNEBIERG, 6. KIER, 7. BORLUM, 8. KEFFS, 9. HASSING, 10. HUNDEBORRIG, 11. HILLERSLEFF, 12. NORDER-MÖRS, 13. SÜDER-MÖRS. Die merckwürdigſten Oerter ſind folgende.

ALBORG, Lat. Alburgum, die Hauptſtadt von dieſem Stifte, hat ſchöne Häuſer, und polite Einwohner, deswegen es auch HAFNIA SECUNDA, oder das andere Coppenhagen genennet wird. Dieſer Ort lieget an einem langen Arm, den die See von ſich ſtrecket, welcher LIMFORT, Lat. Lacus Lymicus genennet wird, und quer durch das Land faſt bis an die Nord-See gehet. Das Schloß, darauf beſtändig ein Königl. Stifts-Amtmann reſidiret, iſt alt und baufällig. Die Aalburger Heringe ſind in der gantzen Welt bekannt, ſie führen ſonſt viel Speck, Butter, Talg, Häute und andere geſaltzene Fiſche in groſer Menge aus: Die Flinten, die Piſtolen, ingleichen die Sattel und Handſchuhe, welche man da macht,

werden in gantz Dänemarck vor die beſten gehalten: Sie haben auch eine bekannte Schule in der Stadt; und der Hafen iſt tief und gut, deſſen Einfahrt durch liegende Tonnen im Waſſer den Schiffern angewieſen wird.

HALS-SCHANTZE, lieget recht beym Einlaufe des Lymforter-Sees, und iſt deswegen angeleget, den Eingang in beſagten Strom zu verwehren.

PLADSTRAND, iſt ein ausgebeſſerter Hafen mit zwey Waſſer-Forts, aus welchem der jetzige König ſich A. 1733. nach Norwegen überbringen ließ.

SKAGEN, oder SKAVEN, Lat. Scavenia, eine Stadt am äuſerſten Ende von Nord-Jütland, deren Einwohner vom Fiſchfang leben. Es giebt auch gute Lotzen da, weil da täglich viel Schiffe vorbey fahren, wann ſie in oder aus der Oſt-See wollen. Man kan bey hellen Sonnen-Tagen von hier aus die Norwegiſchen Gebürge einiger maſen erblicken.

Von dieſem Skagenſchen Vorgebürge erſtreckt ſich weit in die See hinaus der gefährliche RIFF, SKAGER-RACK genannt, deswegen bey Winters-Zeit, den Schiffern zum beſten, des Nachts eine groſe und koſtbare Feuerung von Stein-Kohlen unterhalten wird, damit ſie demſelben nicht zu nahe kommen, und verunglücken.

Auf der Küſte gegen Weſten liegt eben dergleichen RIFF, oder Sand-Banck weit in die See hinein, die wird das JUETSCHE RIFF genannt, und iſt den Schiffern wegen der Gefährlichkeit eben ſo bekannt, als das vorige.

Das Ländgen zwiſchen dem See Lymfort und zwiſchen dem Vorgebürge Skagen heiſt WENSUESSEL, Lat. Wenſilia; Es liegen die zwey kleinen Städte Hiöring und Seby darinnen. Das erſte war der Biſchöfliche Sitz, bis derſelbe nach Aalburg verleget ward. In dieſer Gegend lieget das alte Biſchöfliche Schloß BORGLUM, daher das Stift vor Alters Diœceſis Borglumenſis, oder Barglavenſis, iſt genennet worden.

MOERS, iſt eine kleine Inſul, darauf das Städtlein Nikjöping gebauet iſt. Sie hat in die Länge 3. und in die Breite 2. Meilen.

TYSTODT, hat eine Schule, die König Christianus III. angeleget hat: Es werden da groſe Zungen und Dorſche gefangen, es giebt auch in der Gegend gute Stutereyen.

Das

Das andere Viertheil heiſt DIOECESIS VIBURGENSIS; es iſt unter allen das kleinſte und auch das geringſte, immaſen es in die Breite nur 12. Meilen und in die Länge nur 10. Meilen hat. Es wächſt darinne der allerbeſte Rocken in gantz Dänemarck, und giebt auch in den Wäldern gut Wild; es ſoll auch das rechte Vaterland der alten CIMBERER geweſen ſeyn. Es ſind 16. Städte und 5. Flecken darinne und wird in XVI. HARDEN oder Probſteyen abgetheilet.

Sie heiſen 1. NORDLUNG, 2. FIEND, 3. MEDELSOM, 4. SÖNDERLONG, 5. HARRE, 6. NORD, 7. RODNIN, 8. HÖNSBORRIG, 9. RINDS, 10. FLESKUM, 11. HÖRUM, 12. SLET, 13. HOLLUM, 14. AARS, 15. HENSTED, 16. GISLUM.

WIBORG, Lat. Viborgum, die Haupt-Stadt mitten im Lande, hat einen Biſchöflichen Sitz mit einem Collegio Canonicorum. Die Dom-Kirche hat den Namen vom heiligen KETELLO, welcher Biſchof daſelbſt geweſen iſt; ſie iſt groß und ſchöne, und König Ericus VII. Glipping, ermordet 1286. liegt darinne in einem blechernen Sarge begraben. Weyland hat der Ort CIMBERBERG geheiſen, und iſt die Hauptſtadt des alten Cimber-Landes geweſen. Es iſt an dieſem Orte das höchſte Landes-Gerichte angeleget, welches monathlich eröffnet wird. Diß ſogenannte Landes-Gerichts-Haus iſt merckwürdig, weil das Archiv von gantz Jütland darauf verwahret wird. Als an dieſem Orte An. 1726. den 25. Jul. eine grauſame Feuers-Brunſt entſtund, ſo wurde darinn die Dom-Kirche, die ſchwartze Brüder-Kirche; die Biſchöfliche Reſidentz, und das Rath-Haus in die Aſche gelegt; erſtgemeldetes Haus aber blieb unverſehrt ſtehen. Doch ſeit An. 1728. iſt alles durch die hohe Gnade des Königes viel ſchöner wiederum hergeſtellt, und es wird wie zuvor den 2. Apr. der ſogenannte WIBORG-SCHNAPSTING gantzer 14. Tage gehalten, auf welchem eben ein ſolcher wichtiger Umſatz mit Gelde, als wie auf dem berühmten

Umſchlag zu Kiel iſt. Die groſe Trivial-Schule daſelbſt iſt auch bekannt.

HIERBECK, am Strome Lymford, eine Meile davon, iſt ein kleiner Hafen, deſſen ſich die Wiborger bedienen.

HUMBLEDAL, iſt eine Gegend vor der Stadt, in welcher ſich der Däniſche König HUMBEL hat huldigen laſſen.

FINDERUP, auch ohnweit davon, iſt nur ein Dorf, aber merckwürdig, weil König Ericus VII. Glipping An. 1286. da jämmerlich maſſacriret ward.

KLEIN- und GROS-NORMAND-DAL, ſind eben dergleichen Gegenden, darinn die im 9. Seculo aus dieſem Reiche ausgehenden Normänner ihr Heerlager hatten; Ohnweit davon iſt auch das Grab des Heydniſchen Königs SNIO, und ſeiner Gemahlin TUFU zu ſehen, welche zu Ende des 4. Seculi regieret haben.

NIBE, iſt nur ein Flecken, aber wegen des ſtarcken Hering-Fangs berühmt: Es werden jährlich viel tauſend Tonnen eingeſaltzen, und gleich wie die Bergiſchen Heringe verſchickt. Er gehöret zur Baronie LINDENVOLD, welche die Grafen von DANNESKIÖLD beſitzen.

SALLING, iſt eine Halb-Inſul, 5. Meilen lang und 3. Meilen breit; es ſind ſehr viel Edel-Höfe darauf, und trefliche Stutereyen.

ASMYND, iſt ein altes Kloſter, nicht weit von der Stadt Wiborg.

SKIVE, Lat. Schevia, vier Meilen von Wiborg, gegen Nord-Weſt, ein Städtgen, treibet gute Nahrung mit Pferden, Ochſen und Getreyde. Sie hatte A. 1715. und 1725. viel Schaden durch Feuers-Brunſt gelitten, welcher nunmehro wieder erſetzet iſt.

Das dritte Viertheil heiſt DIOECESIS ARHUSIENSIS, iſt 15. Meilen lang und 9. Meilen breit, und wird von dem groſen Fluß GUDEN durchſtrömt. Es hat durchgehends einen vortreflichen Korn-Boden, davon jährlich bey hundert tauſend Tonnen ausgeführet werden. Es liegt an der Oſtlichen Seite, an dem Sinu Codano und iſt voller ſchönen Wieſen und Wälder. Man zählt darinnen 2. Königli-

che

che Schlöſſer, 9. Städte und Flecken, drey Grafſchaften, drey Baronien, und 332. Kirchſpiele. Es wird heutiges Tages in XXIX. HARDEN oder Probſteyen abgetheilet.

Sie heiſen: 1. WOR, 2. BIERGE, 3. HATTING, 4. NIM, 5. WRADS, 6. TYRSTING, 7. HIEMLEF, 8. FRAMLÖF, 9. OSTER-LIES-BIERG, 10. MOLS, 11. SYNDER, 12. NÖR, 13. RÖSSOË, 14. SYNDERHALD, 15. GALTEN, 16. WESTER-LIES-BIERG, 17. SANDBOE, 18. HADS, 19. GIERN, 20. HIDS, 21. LIUSGAARD, 22. HOVELBIERG, 23. NORHALD, 24. STÖFFERING, 25. ONSILD, 26. GIELÖF, 27. NING, 28. HASLOE, 29. SAMSOE, welche Inſul zwar in Secularibus nach Seeland, mit den Kirchen aber unter das Bißthum Aarhuus gehöret.

AARHUUS, Lat. Arhuſa, eine anſehnliche Stadt mit einem zwar ſichern aber nicht ſonderlich groſen Hafen; dahero viel Schiffe zu Winters-Zeit in den benachbarten Kallöer und Eibeltoffter Fiord ihren Platz nehmen müſſen. Es iſt ein Biſchöflicher Sitz, eine groſe Cathedral-Kirche S. CLEMENS genannt, und eine darzu gehörige Schule.

SCANDERBURG, oder SCANDRUP, nicht weit davon, iſt ein feſtes Schloß in einer angenehmen Gegend. König CHRISTIANUS IV. ward da erzogen. Jetzo wohnt ein Königlicher Amtmann darauf, und iſt in vielen Stücken ausgebeſſert worden. Es giebt daherum viel ſchöne Seen, darinnen wohlſchmeckende Fiſche ſind.

HORSENS, ein ſehr nahrhaftes und reiches Städtgen, mit einem Hafen. Vor der Stadt ſtund das alte Schloß STIERNHOLM, das aber nun abgebrochen iſt. Die Einwohner gehen altfränckiſch, und behalten dadurch das Geld im Beutel: Der berühmte Theol. Joh. SUANINGIUS iſt hier gebohren worden.

BOLLER und STEENSBALG, ſind zwey groſe Edel-Höfe, dergleichen es hier gar viele giebt. Auf dem letzten ſtehet ein prächtiges Schloß mitten im Garten, welches der Freyherrlichen Familie von KRAG gehöret.

HAUSTADT iſt nur ein Dorf, iſt aber bekannt wegen des Hoſpitals, welches daſelbſt eine bemittelte Matrone vor 24. gebrechliche Leute hat bauen laſſen.

RANDERS, eine Stadt, die um dreyerley Urſachen berühmt iſt, 1. werden da gute Handſchube gemacht, 2. gute Lachſe gefangen, und 3. gut Bier gebrauet, welches ſie BüRöL nennen.

FRISENBURG, lieget zwiſchen Randers und Aarhus, und iſt die Grafſchaft einer bekannten Familie; das Schloß iſt ſchöne.

CLAUSHOLM, iſt ein Königliches und ſehr prächtiges Luſt-Schloß, gehöret aber jetzo dem Grafen von REVENTLAU, und die verwitwete Königin in Dänemarck, ANNA SOPHIA, eine gebohrne Reventlauin iſt An. 1743. hier geſtorben.

SLIKEBURG, ein berühmtes Schloß, welches ſonſt den Biſchöffen zu Aarhus gehörete: Das Schloß ſtehet noch, und iſt mit einer Königlichen Wildbahn umgeben.

SCHEL, iſt eine Grafſchaft, einer Familie gleiches Namens.

LOEWENHOLM, oder LEUENHOLM, iſt eine ſchöne Grafſchaft, welche dem Gräflichen Hauſe RANTZOW gehörte; als aber Graf WILHELMUS ADOLPHUS, An. 1721. an ſeinem älteſten Bruder zum Mörder ward, ließ ſie der König einziehen.

EMKLOSTER, iſt ein altes berühmtes Stift.

EBELTOF, MARIAGER, GRINA und WEILE, ſind nur kleine Städte.

WILHELMBURG, und MARSELLIUSBURG, und HOEGHOLM, ſind als drey Baronien zu behalten.

Das vierte Viertheil, DIOECESIS RIPENSIS, liegt an der Seite von der Norder-See, und iſt 22. Meilen lang, und 12. Meilen breit. Es iſt das gröſeſte, nicht aber das fruchtbarſte und volckreichſte, weil es voller Heyde iſt. Darunter iſt alleine die ſogenannte AHLHEIDE, zwiſchen Skive und Coldingen ganzer 7. Meilen lang faſt gantz wüſte. Es ſind darinne 276. Kirchſpiele und 8. Städte. Es gehet bis an den

den Fluß Ripa, und iſt heutiges Tages in XXX. HARDEN, oder Probſteyen zertheilet.

Sie heiſen 1. GIÖRING, 2. SCKADTZ, 3. WESTER, 4. MOLT, 5. OSTER, 6. NÖR, 7. HING, 8. BYLLING, 9. ULDBORRIG, 10. WANDFULD, 11. SKODBORRIG, 12. GUDING, 13. HIEROM, 14. HAMMEROM, 15. AANDS, 16. BRUSSE, 17. ENDLE, 18. NORWONG, 19. JERLÖFF, 20. SLAGS, 21. TYRILD, 22. KALDSLUND, 23. FRÖSS, 24. TÖNDER, 25. GRAM, 26. HUILDING, 27. HOFFUERS, 28. LÖN, 29. KAFFNSTRUP, 30. SÖNDERKAFFNSTRUP. Die Special-Charten müſſen darnach ausgebeſſert werden.

RIPEN, oder RYPEN, Lat. Ripa, die beſte Stadt, mit einem guten Hafen, nicht weit davon, daher ein ſtarcker Handel daſelbſt getrieben wird. Es iſt ein Biſchof an dieſem Orte, und eine ſchöne Cathedral-Kirche, in welcher 2. Däniſche Könige, Ericus IV. und Chriſtophorus II. begraben liegen. Der erſte iſt An. 1139. und der andere An. 1334. geſtorben. Das GYMNASIUM daſelbſt iſt die älteſte Schule in gantz Dänemarck, und ſeit 1720. iſt der Jugend zum beſten auch eine Bibliotheck angelegt worden. Denn ſie iſt allbereit An. 1298. vom Biſchof Chriſtiano geſtiftet worden. Wenn man den Fluß SCODBURG zur Grentze zwiſchen Jütland und Schleßwich ſetzet, ſo ſcheinet es, als wenn die Stadt RYPEN nicht in Jütland, ſondern in Schleßwich gelegen wäre; deswegen auch die Grentzen auf den alten und neuen Charten nicht mit einander übereinkommen. Die Sache aber verhält ſich ſo: Die Stadt Rypen lieget auf der Grentze, und iſt von den Dänen allemal zu Jütland gerechnet worden. Des Biſchofs geiſtliche Jurisdiction erſtrecket ſich auch über einige Kirchſpiele im Hertzogthum Schleßwich: Ingleichen hat auch der Amtmann zu Rypen über einige Oerter zu befehlen, die in Schleßwich gelegen ſind. Nunmehro wird man alles zuſammen reimen können.

GRAM, ein ſchöner und luſtiger Ort, und die gewöhnliche Reſidentz der Grafen von SCHACKENBURG.

COL-

COLDINGEN, oder KOLDINGEN, lieget niedrig zwiſchen zwey Bergen der Stadt Rypen gegen über, an der Grentze von Schleßwich. Es iſt ein ſchönes Schloß daſelbſt mit Namen ARENSBURG, Lat. Aquilæburgum, auf welchem bisweilen die gantze Königliche Hoffſtatt einige Zeit reſidiret hat. Der fromme König CHRISTIANUS III. iſt A. 1659. daſelbſt geſtorben, und es wird in einem Zimmer noch eine Säule gewieſen, daran der Engel des HErrn geſtanden, und ihm zuvor geſaget hat, daß er auf das neue Jahr ſterben würde. Seine Gemahlin DOROTHEA reſidirete daſelbſt mehrentheils als Witwe, und ließ der Jugend zum beſten da eine Schule und der Armuth zum beſten ein Hoſpital anlegen. Es müſſen ſonſt alle Pferde und Ochſen, die aus Jütland nach Deutſchland getrieben werden, ihren Weg über Coldingen nehmen, und der Zoll, der davon muß bezahlet werden, ſoll ſich auf 200000. Thaler belauffen.

FRIDERICIA, ward anfänglich ſeinem Stifter, König Friderico III. zu Ehren FRIEDERICHS-ODDE genannt, nachgehends erhielt ſie den erſten Namen. Dieſe befeſtigte Stadt liegt in einer fruchtbaren Gegend am kleinen Belt, auf einer Spitze BERS-ODDE genannt, von welcher man nur eine Viertel Meile bis auf die Inſul Fünen über dieſes Gewäſſer hat. Die Feſtung hat nach der Land-Seite 9. groſe, und nach der See-Seite viel kleine Baſtionen, tiefe Graben, hohe Wälle, ſie iſt dreyeckig und in ihrem Umfange ſo groß als Lübeck und Bremen, aber nicht ſo ſtarck bewohnt, und auch nicht ſo reich von Häuſern. Der Fehler darbey iſt, daß ſie keinen Hafen hat, darinne die Schiffe ſicher liegen. Dann ſie müſſen wegen den vorbeylauffenden ſchnellen Strom des kleinen Belts, unter der gerade vorliegenden STRIBS ODDE und ERITZER-BUCHT anckern. König Chriſtianus V. hat ſie A. 1682. zur Freyſtadt vor alle aus- und inländiſche Bancorottirer gemacht, wie auch, daß alle Religionen darinne ſolten gedultet werden. Die Lutheraner haben zwey Kirchen zu S. TRINITATIS und zu S. MICHAELIS, und in dieſer wird ſowol Deutſch als Däniſch geprediget. Die Reformirten Frantzoſen haben eine Kirche, und die Catholicken auch eine; die Juden aber ihre Synagoge. Eben dieſe Frantzöſiſche Colonie von 40. Familien, hat daherum ſeit 1719.

viel

viel Toback gepflantzet, und weil derſelbe Zollfrey iſt, ſo verdient ſie viel Geld damit. Hier wird auch der Königliche Zoll von allen Waaren bezahlet, die durch dieſen kleinen Belt gehen.

WEILE, oder WEDLE, Lat. Velleja, drey Meilen von Fridericia, ein ſauber Städtgen zwiſchen zwey ſehr hohen und mit Holtz bewachſenen Bergen, durch welches täglich viel Fremde nach Nord-Jütland reiſen. Der Däniſche Hiſtoricus ANDREAS VELLEJUS iſt daſelbſt A. 1575. begraben worden, und König Chriſtianus II. gieng A. 1523. von hier aus ins Elend, da die Jütländer wider ihn einen Aufſtand machten.

JELLING, iſt nur ein Dorf, wo ſich die Könige bisweilen vergnüget haben. Daſelbſt liegt König GORMO III. der A. 931. geſtorben iſt, und ſeine Gemahlin THYRA aus Engelland begraben. Ihr Sohn, König HARALDUS VIII. hat ſeinen Eltern dieſes Monument ohngefehr An. 960. aufrichten laſſen.

ENGELSHOL, ein ſchönes Luſt-Schloß des Grafens von DANESKIOLD.

WARDE, ein Städtgen, wo jährlich ein Synodus Eccleſiaſtica gehalten wird.

RINGKIÖPING, ein Städtgen mit einem kleinen Hafen. Die Einwohner handeln nach Holland und Norwegen. Am Ufern werden ſchöne Auſtern und herrliche Fiſche gefangen, als Doſch, Cabillou, Langen, Schollen.

In der Gegend HAMRUMHERRIT werden viel wollene Zeuge und eine Menge von Strümpfen gemacht. Es werden auch viele Töpfe verfertiget, welches man im Schertze das Jütiſche Porcellain zu nennen pfleget.

RUSSENSTEEN, iſt ein Schloß und Baronie der Freyherrlichen Familie von JUEL.

BOBERG, an der Nord-See iſt das höchſte Vorgebürge, welches den Schiffern wegen der gefährlichen Gegend nicht unbekannt iſt. An den Ufern wird viel Bernſtein gefiſchet.

HOLSTEBROE, eine mittelmäßige Stadt, die wegen des wichtigen Lachs-Fangs bekannt iſt. Sie hat alle Jahre vier Jahrmärckte, in welchen viel Handel mit Pferden iſt.

Bey RÄMMEGAARD iſt das merckwürdige Denckmahl

des Alterthums noch zu ſehen, nemlich die Befeſtigungs-Linie eine halbe Meile lang, die Kayſer Otto Magnus A. 938. oder A. 948. aufwerfen laſſen, als er gantz Süd- und Nord-Jütland bis an den Strom LYMFÜRTH, Lat. Sinus Limicus, bekriegte. Von ihm hat auch OTTESUND den Namen, weil er daſelbſt ſeinen Spieß im Strom Lymfürth ſteckte, und darbey ſagte, daß dieſe Meer-Enge ins künftige ſo heiſſen ſolte.

WESTERWIIG, iſt ein Kloſter, darinne Königs Valdami Schweſter, LIEDEN-KIRSTEN genennet, begraben lieget. Er ließ ſie zu Tode peitſchen, weil ſie ſich von ſeiner Gemahlin Bruder, Printz BURIS aus Pommern, hatte ſchwängern laſſen.

FANOE, eine kleine Inſul auf der Nord-See, eine und eine halbe Meile lang, wird auch zu Jütland gerechnet. Es werden da viel Schollen gefangen, und an der Luft gedörret: Man nennet ſie nur die Rieper-Schollen.

Auf den Ufern von Jütland und Schleßwich üben die Dänen das ſogenannte Strand-Recht, wenn fremde Schiffe darauf verunglücken. Es war vor dieſem in der gantzen Nord-See im Gebrauch, und war ſo ſcharf, daß die Eigenthümer eines ſolchen Schiffes von den geborgenen Gütern gar nichts wieder bekamen. Wie aber ſolches gantz unbillig, ja gantz unchriſtlich war: Alſo hat man nach der Zeit dieſes allzuſtrenge See-Recht dergeſtalt gemäſiget, daß nunmehro die geborgenen Waaren zwiſchen dem Landes-Herrn, zwiſchen den Einwohnern des Strandes, und zwiſchen den Eigenthümern des Schiffes getheilet werden.

Das IV. Capitel.
Vom
Hertzogthum SCHLESWICH.

Das Hertzogthum SCHLESWICH, oder SLESWICH, Lat. Ducatus Schlesvicenſis, lieget zwiſchen Dänemarck und Deutſchland.

Gegen

Gegen Dänemarck ſtöſt es an Jütland, und da macht der Fluß Scodburg ungefehr eine Grentze; gegen Deutſchland aber grentzet es mit Holſtein, und da ſcheidet es der Eyder-Strom: Daher iſt der alte Vers gemacht worden:

SLESVICUM & JUTLAND, dirimit
Scotburgicus amnis;
Eydera TEUTONICUM terminat Imperium.

Die Länge von Süden gegen Norden, das iſt, von Holſtein bis an Jütland, iſt 20. Deutſche Meilen: die Breite aber von Weſten gegen Oſten, das iſt, von der Nord-See bis an die Oſt-See, träget nur 12. Meilen aus.

Es liegen darinnen 14. Städte; 13. Aemter; 13. Schlöſſer; 17. Flecken; 278. Kirchſpiele; 87. Adeliche Höfe; 1480. Dörfer; 162. Meyerhöfe; 116. Waſſer-Mühlen; 106. Freyhäuſer.

Dieſes ſchöne, fruchtbare, und ſtarck bewohnte Land gehöret nun weder zum Königreiche Dänemarck, noch zum Römiſchen Reiche: ſondern es iſt vor ſich ein ſouveraines Hertzogthum.

Vor dieſem hatte der König nur die Helfte davon, und die andere Hälfte gehörte dem Hertzoglichen Hauſe Holſtein-Gottorp.

Es hat aber der König in dem letzten Nordiſchen Kriege nicht nur das gantze Hertzogthum mit gewaſneter Hand eingenommen; ſondern hat ſolches auch in dem Nordiſchen Frieden A. 1720. behauptet, und von Engelland die GARANTIE darüber erhalten; ohngeachtet das Haus Gottorp die bitterſten Klagen darüber geführet hat, und noch führet, da jetzo deſſen Ober-Haupt zum Kayſerlichen Thron in Rußland in Zukunft beſtimmet iſt.

Wir

Wir wollen mit dieſer Prätenſion, die jetzo öfters gegen ein Equivalent hat beygeleget werden ſollen, zwar nichts zu thun haben; Damit aber doch jedermann ſehen kan, worauf es ankömmt; So wollen wir das Land ſo beſchreiben, wie es vor dem letzten Kriege getheilet geweſen iſt; und dabey behalten, daß ſeit A. 1731. der Printz von Bareut-Culmbach, Namens FRIDERICUS ERNESTUS, zum Königlichen Stadthalter ernennet worden, welcher ſeine Reſidentz zu Gottorp angeleget hat.

Der I. Articul.

Von dem Königlichen Antheile des Landes Schleßwich.

Nach der damaligen Abtheilung gehöret dem Könige in Dänemarck.

I. Das groſe Amt HADERSLEBEN, Lat. PRÆFECTURA HADERSLEBIENSIS, an den Jütländiſchen Grentzen, welches ſich von einem Meer bis an das andere erſtrecket. Es wird in VII. HARDEN abgetheilet, die man auf den Special-Charten ſehen kan. Sie heiſen: 1. HADERSLEBEN, 2. TYSTERUP, 3. GRAM, 4. FRÖS, 5. KALSLUND, 6. HUIDING, 7. NORRANGSTRUP. Darinnen ſind merckwürdig:

HADERSLEBEN, eine gute Stadt, an einem Arm, welchen die Oſt-See von ſich ſtrecket, und einen gar bequemen Hafen formiret: Es ſind auch zwey Könige, nemlich Fridericus II. und Fridericus III. daſelbſt A. 1534. und An. 1609. gebohren worden.

TYSTERUP, iſt zwar nur ein Dorf, nicht weit von Coldingen, es lieget aber in einer ſehr fruchtbaren Gegend, da die beſten Pferde und Ochſen dieſes Landes gefunden werden.

GRÆNHOVED, iſt ein hoher Berg an einem dicken Walde, welcher FARRISHOLTZ genennet wird, und mit ſchö-

ſchönem Wildpret auch mit fiſchreichen Seen angefüllet iſt.

TOERNING, ein altes Schloß, welches vor dieſem in den alten Kriegen eine zuverläßige Feſtung geweſen iſt.

GRAMHOT, iſt ein ſchönes Schloß, welches der Gräflichen Familie von SCHACK gehöret.

II. Ein Stücke von dem Jütländiſchen Amte RYPEN, welches die beyden HARDEN, 1. LÖE und 2. MÖGEL-TUNDERN, oder MELL-TUNDERN unter ſich begreifet. Es iſt darinnen

TROYBURG, ein ſchönes Schloß und Herrſchaft, dem Däniſchen Grafen von RANTZOW zuſtändig.

OSTERBY, ein ſchlechter Ort, ſo A. 1639. durch eine ſonderbare Begebenheit berühmt ward. Ein Mädgen, Namens CHRISTINA, wolte von dar nach Mell-Tundern gehen, und ſtieß ſich unterwegens an etwas ſpitziges, das aus dem Erdboden hervorragte. Wie ſie nun ſolches mit ihren Fingern aus dem Erdboden heraus grub, ſo war es ein Horn von dem allerſchönſten Golde, 100. Untzen ſchwer. Allem Vermuthen nach war es ein Trinck-Geſchirr, in Form eines Jäger-Hornes, mit allerhand Hieroglyphiſchen Figuren, dergleichen an den Egyptiſchen Pyramiden ſtehen. Das Mundloch war 4. Zolle weit, die gantze Länge war ein Fuß und 9. Zoll, und es giengen reichlich zwey Nöſel Wein hinein. König Fridericus III. ließ dem Bauer-Mädgen ein Æquivalent davor geben, und beſchenckte ſeinen Kron-Printz Chriſtianum V. mit dieſem raren Trinck-Geſchirre, welches bis dieſen Tag unter den Königlichen Schätzen verwahret wird.

III. Das groſe Amt FLENSBURG, Lat. PRÆFECTURA FLENSBURGENSIS, mitten im Lande. Es gehet von einem Meer bis ans andere, und wird in V. HARDEN wiederum eingetheilet, die heiſen: 1. WYES, 2. HUSBUY, 3. NEW, 4. UGGEL und 5. NORTGOES. Die merckwürdigen Oerter ſind:

FLENSBURG, Lat. Flensburgum, eine gute Handels-Stadt an einem Arm, den die Oſt-See von ſich ſtrecket, mit einem Königlichen Schloſſe, nebſt einem bequemen

Hafen. Das Schloß iſt vor etlichen Jahren abgebrochen und die Steine zum Bau des neuen Wayſen-Hauſes angewendet worden. König Chriſtianus V. iſt A. 1646. da gebohren worden, und An. 1712. wurde ſie von den Schweden gebrandſchatzet.

BREITSTEDE, ein Städtgen auf der Seite von der Nord-See. König Chriſtianus IV. wolte das ſumpfichte Land umher einteichen laſſen, und wandte etliche Tonnen Goldes darauf: aber es war nicht ins Werck zu richten, und die Unkoſten waren vergebens.

LINDEWITH, ein ſchönes Gut der Gräfin Castell, welches ſie von ihrer verſtorbenen Mutter der Gräfin von Rantzow geerbet hat.

IV. Das Hertzogthum SUNDERBURG, in weitläufigem Verſtande, lieget an der Seite von der Oſt-See, und begreift nicht nur die Inſul ALSEN, ſondern auch die herum gelegenen Halb-Inſuln. Dieſe Gegenden haben die Hertzoge von Holſtein, von der Königlichen Linie, zu ihrem Antheil bekommen.

Auf der Inſul ALSEN ſind folgende Oerter merckwürdig:

SONDERBURG, eine Stadt, mit einem ſchönen und feſten Schloſſe, davon eine Linie vom Königlichen Hauſe den Titul führet. Das Schloß iſt vor etlichen Jahren ausgebeſſert worden, auf demſelben ſaß König Christiernus gantzer 12. Jahr gefangen.

NORDBURG, iſt ein feſtes Schloß, und gehörete einer andern Linie vom Königlichen Hauſe bis A. 1729. Nachdem Hertzog FRIDERICUS CAROLUS von Nordburg, das Fürſtenthum PLOEN bekommen, ſo hat er die Nordburgiſchen Güter der Krone Dänemarck wiederum einräumen müſſen, welche der König anjetzo durch einen Amtmann verwalten läßt.

AUGUSTENBURG, iſt ein ſchönes Schloß, welches von Hertzogs Erneſti Güntheri Gemahlin, Augusta, die A. 1701. geſtorben iſt, gebauet, und nach ihrem Namen genennet worden.

OSTERHOLM, ein Schloß im Walde, woſelbſt Elisa-

BETH

BETH CHARLOTTE, Hertzogs Augusti zu Nordburg Witwe, bis an ihren Tod A. 1723. reſidirte.

AUGUSTENGAARD, eine viertel Stunde von Nordburg, iſt ein Fürſtliches Luſt-Haus mit einem ſchönen Garten.

Auſer der Inſul ALSEN liegen an dem FLENSBURGER FOERD zwey Halb-Inſuln, die gehören der Glücksburgiſchen Linie vom Königlichen Hauſe, und werden zuſammen das Fürſtenthum GLüCKSBURG genennet. Was jenſeit des Meerbuſens lieget, heißt die Halb-Inſul SUNDWITH; und diſſeits lieget das Amt LUXBURG, welches man auch eine Halb-Inſul nennen könte.

GLüCKSBURG, insgemein LUXSBURG, eine Stadt mit einem Schloſſe in einem See, darauf der Hertzog reſidiret. Vor der Reformation iſt es ein geiſtliches Stift geweſen, und hat RUHE-CLOSTER geheiſſen.

PHILIPPSHOF, iſt ein angenehmes Fürſtliches Schloß auf der Halb-Inſul Sundwith.

GRAVENSTEIN, ein prächtiges Schloß auf der Halb-Inſul, war die ordentliche Reſidentz der Grafen von Ahlefeld. Es hat es aber vor etlichen Jahren der Hertzog von AUGUSTENBURG an ſich gebracht.

Es haben auch die Grafen von REVENTLAU auf dieſer Halb-Inſul viel herrliche Güter liegen.

V. Die Däniſche WOLDE iſt ein kleines Land an den Holſteiniſchen Grentzen, und lieget an der Oſt-See.

CHRISTIAN-PREIS, oder FRIEDRICHS-ORT, iſt eine kleine Feſtung, eine Meile von Kiel, von welcher die Fahrt aus der Oſt-See in den Kieler-See kan beſtrichen werden. Der Meer-Buſen in der Oſt-See, daran der Ort gelegen iſt, heiſt CHRISTIANS-HAVEN.

BOLCKER-HOUT, ward A. 1715. ſehr bekannt, als die Schweden daſelbſt eine Deſcente thun wolten; aber von den Dänen geſchlagen und gefangen wurden.

VI. Etliche kleine Inſuln zwiſchen den Sandbänken, auf der Nord-See.

MANDOE, eine kleine Inſul an den Grentzen von Jütland, iſt voller Wälder.

ROM, eine Inſul, etwas länger als eine Meile, hat etwan 1500. Einwohner, die von der Viehzucht leben.

FORA, eine Inſul, davon die Weſtliche Seite dem Könige gehöret.

AMROM, eine kleine Inſul darneben, auf welcher ſehr wohlſchmeckende Auſtern gefangen werden.

VII. Die Inſul ARROE an der Oſt-See, in dem kleinen Belte, auf welcher gute Pferde gezeuget, auch viel Anis gebauet wird. Sie hat in die Länge drey und in die Breite nur zwey Viertel Meilen. Die Hertzoge von Glücksburg und Nordburg hatten ſich in die Kirchſpiele getheilet: Nachdem aber der letzte das Fürſtenthum Plön A. 1729. bekommen: hat er die ſeinigen an Dänemarck abtreten müſſen.

HARTKOEPING, iſt eine kleine Stadt auf dieſer fruchtbaren Inſul: Gehöret dem Hertzoge von Glücksburg.

MARRSTALL, iſt nur ein Flecken, und gehörete bis 1729. dem Hertzog von Nordburg, nun aber dem Könige.

Der II. Articul.

Von dem Hertzoglichen Antheile des Landes Schleßwich.

Als König FRIDERICUS I. A. 1533. geſtorben war, ſo hinterlies er drey Söhne, die hieſen 1. CHRISTIANUS III. 2. JOHANNES Senior und 3. ADOLPHUS.

Da wäre es nun ſehr natürlich geweſen, wenn CHRISTIANUS die Crone Dänemarck; JOHANNES Senior das Hertzogthum Schleßwich; und ADOLPHUS das Hertzogthum Holſtein zu ſeinem Antheile bekommen hätte.

Allein CHRISTIANUS III. behielt erſtlich als erſtgebohrner die Krone vor ſich alleine; und darnach

nach wurden allererſt die beyden Hertzogthümer Schleßwich und Holſtein unter alle drey Brüder ziemlich gleich getheilet.

Bey Gelegenheit dieſer Landes-Theilung ward erſtlich eine UNION, und zehn Jahr darnach auch eine COMMUNION in dieſem Lande eingeführet, welches darum zwey aus der Maſen ſchwere VOCABULA ſind, weil ſie in dem Königlichen Wörter-Buche gantz einen andern Verſtand haben, als in dem Hertzoglichen.

Denn was die UNION, oder Landes-Vereinigung betrift, ſo fragt ſichs, ob dieſe Vereinigung nur zwiſchen Schleßwich und Holſtein; oder zwiſchen der Krone eines Theils, und zwiſchen den beyden Hertzogthümern andern Theils, ſey entrichtet worden?

Und was die COMMUNION, oder gemeinſchaftliche Regierung belanget, ſo fragt ſichs, ob dieſelbe Univerſalis ſey, und ſich alſo über alle Stände, Städte und Aemter erſtrecke, oder nur Particularis, ſo, daß nur die Prälaten, die Ritter und etliche privilegirte Städte darunter begriffen werden?

Durch dieſe kurtze Erzehlung ſuche ich nur meinem Leſer einen Verſtand von dieſen zwey Worten beyzubringen, damit ſie nicht etwa die Politiſche und die Theologiſche UNION und COMMUNION mit einander verwechſeln mögen: daß ich aber dieſen delicaten Streit entſcheiden ſolte, davor wird mich der liebe GOtt behüten.

Als aber dieſe dreyfache Eintheilung noch nicht vor voll 50. Jahr gedauret hatte, ſo ſtarb Hertzog JOHANNES SENIOR ohne Erben, und da ward A. 1581. zu Flensburg eine neue Theilung zwiſchen Könige

nige FRIDERICO II. und Hertzog ADOLPHO gemacht.

Wann nun die beyden Länder damals in die Queere wären getheilet worden, ſo hätte der König gantz Schleßwich, und der Hertzog gantz Holſtein bekommen, und der Eyder-Strom wäre die Grentze geweſen.

Oder wenn man nach der Länge zu theilen beliebet hätte, ſo würde dem Königlichen Hauſe die Helfte an der Nord-See; und dem Hertzoglichen die andere Helfte an der Oſt-See zugefallen ſeyn.

Aber das alles iſt entweder nicht in Vorſchlag kommen, oder iſt zum wenigſten nicht beliebet worden: ſondern es ſind beyde Hertzogthümer ſo zergliedert, und unter einander gemenget worden, daß man ſich von der Theilung des Landes keinen deutlichen Begriff machen kan, wenn man nicht von beyden Landen zwey Special-Charten hat, die mit Fleiß darzu gemahlet ſind, daß man an den Farben ſehen kan, wem dieſes oder jenes Amt gehöret.

Unterdeſſen lief dieſe neue Theilung nur auf zwey Landes-Theile hinaus, und damit auch keine fernere Zergliederung vorgehen möchte, ſo ward das Jus PRIMOGENITURÆ in beyden Hertzogthümern eingeführet.

Kraft dieſes Flensburgiſchen Vertrages nun ward erſtlich die COMMUNION beybehalten, und über dieſe ungetheilten Unterthanen ſolte der König und der Hertzog zu Gottorp ein Jahr um das andere regieren. Es ward auch vor dieſelben ein groſes Land-Gerichte über die Prälaten, Ritter und gemeinſchaftlichen Städte, in beyden Hertzogthümern angeleget, darinnen der König und der Hertzog wechſelsweiſe präſidiren ſolten.

Was aber die abgetheilten Aemter und Städte betrift,

trifi, ſo wurde feſt geſtellet, daß ins künftige zwey beſondere, und von einander nicht abhängende Landes-Regierungen ſeyn ſolten, nemlich die Königliche, die nun zu GLüCKSTADT iſt; und die Hertzogliche zu GOTTORP.

Dieſe Verfaſſung hat gantzer 140. Jahr gedauert: denn obgleich in ſolcher Zeit unzähliche Streitigkeiten und Veränderungen vorgegangen ſind, die man ſich in der Hiſtorie mag erzählen laſſen: ſo iſts doch allemal darbey geblieben, daß in dieſen Landen zwey Regierungen geweſen ſind.

Endlich aber, als der verſtorbene Hertzog CAROLUS FRIDERICUS zu Gottorp Minorennis war, ſo ſpielten die Dänen Tutti, und brachten gantz Schleßwich unter ihren Gehorſam, und im Nordiſchen Frieden 1720. iſt dem Könige auch das gantze Hertzogthum Schleßwich, wiewol mit tauſendfacher Gegeneinwendung des Gottorpiſchen Hauſes unter GARANTIE von Engelland überlaſſen worden.

Drauf hat es der König A. 1721. der Crone Dänemarck einverleiben, und deswegen das Schleßwichiſche Wapen aus dem Holſteiniſchen Mittel-Schilde wegnehmen, und in das groſe Reichs-Wapen verſetzen laſſen.

Die Urſachen aller dieſer gantz beſondern Schickſale ſind ſo beſchaffen, daß man davon nicht ſchreiben, ſondern nur reden kan. Alſo bleibet vor mich nichts übrig, als daß ich die Aemter und Städte treulich erzähle, die vor dieſem unter der Gottorpiſchen Regierung geſtanden haben.

I. Das ſchöne Amt GOTTORP an der Oſt-See, zu beyden Seiten des Stromes SCHLEY, Lat. Slya, welches ein langer Arm von der Oſt-See iſt. Es erſtrecket ſich 7. Meilen in die Länge, und 6. Mei-

len in die Breite, und wird in VII. kleine Territoria, welche HARDEN heiſen, ſubdividiret. Die Namen ſind 1. STRUCKSDORP. 2. SLYES. 3. ARENS. 4. KROP. 5. BÆRG. 6. HÖNER. 7. STAPELHOLM. Die merckwürdigen Oerter aber ſind:

SCHLESWICH, oder SLESWIG, die Hauptſtadt im ganzen Lande am Gewäſſer Schley, oder Slya, daher der Ort zur Handlung nicht ungelegen iſt, wiewol doch auch groſe Schiffe nicht im Strom fahren können, weil er allzuſehr verſchlemmet iſt: Es werden aber viel Hechte und auch viel Heringe in dieſem Gewäſſer gefangen. Es war vor dieſem ein Bißthum an dieſem Orte, welches aber ſchon A. 1586. vom Könige Friderico II. iſt ſeculariſiret worden. Die geweſene Dom-Kirche zu S. Petri iſt ein ſchönes Haus des HErrn, darinnen viel alte Biſchöffe und Hertzoge, auch König Fridericus I. begraben liegen. Vor der Stadt lieget auf der Inſul Guldenholm, das Kloſter S. Johannis: Vor Alters waren Mönche darinnen; nunmehro aber iſt es ein Lutheriſches Stift vor Adeliche Fräulein. Es iſt ſonſt dieſes Schleswich vor dieſem viel berühmter geweſen als heutiges Tages. In den ſchweren Kriegen aber iſt es einmal über das andere ruiniret worden. Denn eben um dieſe Gegend ſtieſſen die Grentzen der Dänen, der Sachſen und der Wenden an einander, welche, wie bekannt, einander beſtändig in den Haaren gelegen haben.

GOTTORP, Lat. Gottorpium, ein ſchönes Schloß, harte bey Schleswich, auf einer kleinen Inſul, welche der Fluß Schley formiret, auf hölzerne Pfähle gebauet. Weyland war es die Reſidentz der Biſchöffe von Schleswich, ſie überlieſen es aber den Hertzogen, und nahmen SCHWABSTÆT davor. Hierauf ward es eine Hertzogliche Reſidentz, und wurde nach und nach nicht nur wohl befeſtiget, ſondern auch vortreflich meubliret, und letztens noch mit neuen Gemächern vermehret. Alle Paſſagirer haben das Zeughaus, die Bibliotheck, die Kunſt-Kammer, den Schloß-Garten und die angenehmen Alleen nicht genug bewundern können. Hertzog Fridericus III. der A. 1659. geſtorben iſt, hat ſonderlich viel Tonnen Goldes daran verbauet, und den Ort in einen ſolchen Stand geſetzet, daß

daß ſich kein König hätte ſchämen dürfen daſelbſt zu reſidiren. Vor wenig Jahren aber, als in den letzten Kriegs-Troublen das gute Land theils von den Dänen, theils von den Ruſſen ſehr hart heimgeſuchet wurde, ſo iſt auch dieſes ſchöne Schloß aller ſeiner Herrlichkeit beraubet worden. Die koſtbaren Meublen wurden damals abgenommen und in Kaſten gebacket; doch ſeit A. 1731. iſt ſolches wiederum meubliret worden, nachdem Marggraf FRIDERICUS ERNESTUS von Culmbach-Bareut als Königlicher Stadthalter da reſidiret, und auch das Königliche Kammer-Gerichte da angeleget worden. Es war auch eine herrliche Bibliotheck da; aber die rareſten MSC. daraus ſind in die Königliche Bibliotheck nach Coppenhagen gebracht worden. Es ſtund unter andern in dem ſogenannten neuen Wercke ein gedoppelter Globus, welcher eilf Schuhe in ſeinem Diametro hatte. Die Machine an ſich ſelber war von Kupfer, mit einer weiſſen Materie überzogen. Von auſen konte man den gantzen Kreiß des Erdbodens ſehen; inwendig aber präſentirte ſich der gantze Himmels-Lauf, an welchem Sonne, Mond und Sterne mit ſchönen Figuren von vergüldetem Silber funckelten. Im Globo drinnen war an der Axi ein Tiſch, daran zehn Perſonen gemächlich ſitzen konten. Die gantze Machine aber wurde durch ein dahin geleitetes Waſſer alle 24. Stunden herum getrieben. Man konte auch das gantze Werck durch eine Schraube mit einem Finger bewegen. Dieſe unvergleichliche Rarität brachte der Czaar PETRUS I. in ſeine Gewalt, und ließ ſie nach S. Petersburg bringen, allwo ſie auf der Bibliotheck verwahret wird. Im Jahr 1250. wurde König ERICUS IV. von ſeinem leiblichen Bruder ermordert, der Cörper ward in ſeinem Harniſche mit einem ſchweren Steine nicht weit von Schleswich in dem Strom Slya verſencket, und den Leuten war weiß gemachet, als wenn das Schif, darauf er gefahren wäre, unverſehens untergegangen wäre. Als aber der Cörper nach etlichen Monaten aufgefiſchet ward, ſo ſahe man wohl, daß ihm der Kopf abgehauen war. Der Bruder-Mörder beſtieg hierauf zwar den Königlichen Thron; ward aber drey Jahr darnach von den Frieſen todt geſchlagen. Sein Fleiſch verzehrten die Vögel des Himmels; das Geripe aber ward zu Schles-

wich in die Dom-Kirche begraben; Weil ſich aber, ſi fabula vera, bey ſeinem Grabe erſchreckliche Geſpenſter ſehen lieſſen, ſo ward er wieder ausgegraben, und bey Gottorp im ſogenannten Pöler-Holtz verſencket, um welche Gegend noch heutiges Tages dann und wann ein greuliches Geheule gehöret wird, welches der Geiſt König Abels daſelbſt verführen ſoll.

DANEWERCK, Lat. Vallum Danorum, zwiſchen Gottorp und dem Fluß Trenn, in dem Ländgen Arensharde, iſt ein Wall geweſen, nicht weit von Gottorp, den die Dänen A. 808. aufgeworfen haben, damit Kayſer Carolus M. nicht weiter ins Land eindringen ſolte. Dieſer Wall oder Mauer iſt drey Meilen lang geweſen, und man ſiehet noch Rudera davon bey Schleswich.

ECKLENFOERD, oder ECKRENFOERD, eine kleine Stadt mit einem guten Hafen, an einem Meer-Buſen, den die Oſt-See formiret. Es werden daſelbſt die beſten Muſcheln gefiſchet, und weit und breit verführet. Das Bier, welches allda gebrauet wird, hat einen Namen, der auf Italiäniſch gar ſchöne, auf Deutſch aber ſehr garſtig klinget. Es heiſt nemlich CACABELLA, und dieſen Namen hat ihm RAYMUNDUS, ein Päbſtlicher Nuncius gegeben, weil er allemal, wenn er einen Trunck davon zu ſich nahm, eben ſo gut purgierte, als wenn er 100. Pillen eingenommen hätte.

LOHHEIDE, iſt ein groſes flaches Feld, in dem Territorio KROPHERDE, in welcher Gegend vor Alters viel blutige Schlachten ſind gehalten worden. Nicht weit davon waren vor dieſem zwey groſe Seen, die hieſſen der BORMER-SEE, und der MEGGER-SEE, die ſind meiſtens ausgetrocknet, oder wie die Holländer ſagen, eingeteichet worden. Solche mit Dämmen eingefaßte Oerter werden in dieſem Lande ROGEN genennet.

CAPPEL, iſt ein kleiner Hafen an der Slya, nicht weit von der See. Es iſt ein kleiner Hering-Fang an dieſem Orte.

DÄNISCH-LINDOU, in dieſer Gegend iſt ein wichtiges Gut, dem Hertzog von Glücksburg gehörig.

II. Das Land ANGELN, Lat. Anglia, lieget zwiſchen den beyden Städten Flensburg und Schleswich,

wich, und iſt das Vaterland der alten ANGELN und SAXEN, die im fünften Seculo den Weltberühmten Zug nach Britannien gethan, und das Land nach ihrem Namen ANGLIA genennet haben.

Das gantze Ländgen erſtrecket ſich auf 5. Deutſche Meilen in die Länge, und 4. Meilen in die Breite. Es wird in vier Aemter oder HARDEN getheilet, die man auf der Charte von Schleswich gantz deutlich abgezeichnet finden kan. Sie heiſſen: 1. Husbuy. 2. Neu. 3. Strucksdorp und 4. Slyes.

Es wird aber dieſes Angeln heutiges Tages eben nicht als ein beſonderes Ländgen angeſehen, ſondern die erſten zwey Aemter, nemlich Husbuy und Neu, ſind zum Amte Flensburg geſchlagen, und gehören dem Könige in Dänemarck.

Die andern zwey Harden, nemlich Strucksdorp und Slyes werden zum Amte Gottorp gerechnet, und gehören zum Hertzoglichen Antheile.

Zu dieſem Lande wird auch die daran ſtoſſende Probſtey GELTINGEN an der Oſt-See gerechnet, welche ſonſt zur Communion gehöret.

III. Das Land SWANTZEN oder SWANSEN, welches ſo viel heiſſen ſoll, als Svavensheim, lieget zwiſchen dem Waſſer Slya, und zwiſchen der Oſt-See. Es iſt 3. Meilen lang, und noch nicht 2. Meilen breit, und gehet bis an die Stadt Eckernfoerde. Die alten Einwohner haben SWABEN geheiſſen, ſind aus Pommern dahin kommen, und haben ſich mit den benachbarten Saxen und Angeln vermiſchet. Es gehöret dieſes Ländgen heutiges Tages ja wol zur Hertzoglichen Landes-Portion: Es iſt aber voller adelichen Ritter-Güter, die unter der Communion ſtehen. Es iſt ſonſt kein merckwürdiger

Ort

Ort darinnen, und die Einwohner reden noch meiſtens die alte Sächſiſche Sprache.

IV. Das Amt TUNDERN oder TONDERN lieget mitten im Lande, und erſtrecket ſich von der Nord-See bis an die Inſul Alſen, etwan 8. Meilen in die Länge, und 4. Meilen in die Breite. Es wird in IX. Harden ſubdividiret, die heiſen 1. Höyers, 2. Tondern, 3. Slaux, 4. Lunndtofft, 5. Kiæ, 6. Boecking, 7. Horsbull, 8. Sylt, 9. Foehr oder Fora. Merckwürdige Sachen ſind:

TUNDERN, die Hauptſtadt des Landes, davon das Land den Namen hat, mit einem Schloſſe am Fluſſe Bre: Ohnweit davon liegt HÖYER, ein Flecken, welches gleichſam ihr Hafen iſt, und wo ordinair die Auſtern eingeladen werden.

Es ſind drey Fiſchreiche Seen im Lande, die heiſen: 1. Seegarde-See, 2. Holster-See, und 3. Allemdorper-See.

An der Seite von der Nord-See haben gewiſſe Holländer faſt vor hundert Jahren verſchiedene Seen und Moräſte eingeteichet, und in fruchtbare Inſuln und Ländereyen verwandelt, davon das vornehmſte den Namen BOTSCHOT führet. Auf dieſen ausgetrockneten Eyländern graben die Einwohner eine Art von Erde heraus, und machen Saltz daraus.

GALLHUS, iſt nur ein Dorf, das aber berühmt, weil erſtlich An. 1639. das güldne Horn da von einer Bauer-Magd, und An. 1734. faſt eben dergleichen von einem Bauer gefunden worden, welches letztere 17. Pfund und 14. Loth gewogen, und 19. Zoll lang geweſen iſt.

MEL, oder MEGEL-TONDERN, welches ſo viel als groß Tondern heiſen ſoll, iſt jetzo nur ein Dorf, in welchem viel ſchöne Spitzen fabriciret werden. Die Gegend herum iſt im vorigen Seculo zur Grafſchaft gemacht, und hat den Titul SCHACKENBORG bekommen.

Man zählet im übrigen in dieſem ſchönen Amte 40. Flecken, 48. Kirchen, 6. Ritter-Güter, und 267. Dörfer.

V. Das

V. Das Amt APPENRADE, lieget an der Oſt-See, wo dieſelbe einen Arm von ſich ſtrecket, welcher APPENRADER-FOERD genennet wird. Es iſt nur 5. Meilen lang, und drittehalb Meilen breit, beſtehet auch nur in II. Harden, welche RIES und SÖNDERRANGSTRUP heiſen.

APPENRADE, iſt nur eine ſchlechte Stadt, mit einem verfallenen Schloſſe.

TOLSTEDE, iſt ein Dorf, und nicht weit davon iſt der Ort URNEHOEVET, wo vor dieſem der Schleßwichiſche Adel ſeine Land-Tage unter freyem Himmel hielt; gleich wie der Holſteiniſche Adel zu Bornhœvet. An dieſem Orte ward König ERICUS IV. An. 1139. von einem Jütländer erſtochen.

VI. Das Amt LOEHMCLOSTER, lieget gegen Weſten neben dem Amte Appenrade, und iſt 2. Meilen ins Gevierte groß. Es war vor Alters ein reiches Kloſter, iſt aber längſt ſeculariſiret, und in ein Amt-Haus verwandelt worden. In der Kirche liegen 5. Rypiſche Biſchöffe begraben. Es werden daſelbſt vom Frauenzimmer ſchöne Spitzen gemacht.

VII. Das Amt HUSUM lieget gegen Weſten, an der Nord-See neben dem Amte Schleswich. Es iſt 3. Meilen lang, und 2. Meilen breit, beydes gar reichlich gerechnet. Ein geſegnetes Land an Ackerbau und Viehzucht. Es werden da auch delicate Auſtern, und wohlſchmeckende Muſcheln gefangen, und nicht nur in Nieder-Sachſen, ſondern auch nach Ober-Sachſen, ſo gar bis nach Wien verführet. Es wird in III. HARDEN ſubdividiret 1. HUSUM, 2. HATSTED, 3. LUNDENBERG.

HUSUM, iſt eine gute Stadt mit einem Schloſſe, welches Hertzog ADOLPHUS im Jahre 1582. angeleget hat. Es iſt da alle Wochen Viehmarckt, und es werden da jährlich viel hundert, ja zur Kriegs-Zeit viel tauſend Pferde

de verkauft. Es iſt eine ſchöne Kirche an dieſem Orte, und das Rathhaus iſt ein prächtiges Gebäude.

VIII. Das Amt SWABSTEDE, am Fluſſe Trenn, iſt 2. Meilen lang, und 1. Meile breit. Die Biſchöffe zu Schleswich reſidirten vor dieſem zu Gottorp, weil ſie aber vor den Edelleuten keinen Friede daſelbſt hatten, ſo vertauſchte Hertzog BUNDO Gottorp gegen Swabſtede, und verlegte ſeinen Biſchöflichen Sitz dahin. Es iſt darnach das Bißthum ſeculariſiret worden, und ſeit A. 1624. hat man den Titul eines Biſchofs zu Schleswich, oder zu Swabſtede weiter nicht gehöret. Das Collegium aber der Dom-Herren iſt beybehalten worden, und die Canonicate werden jetzo vom Könige vergeben.

SCHWABSTEDE, iſt unterdeſſen ein Marcktflecken, mit einem kleinen Schloſſe.

IX. Das Ländgen STAPELHOLM, an der Eyder, an den Grentzen von Ditmarſchen, iſt 3. Meilen lang, und faſt eben ſo breit. Der Strom führet zwar viel Lachſe bey ſich, das Waſſer aber iſt aller Orten moraſtig, und doch müſſen die Einwohner ihr Bier daraus brauen.

FRIEDRICHSTADT, an der Eyder, wo der Fluß Trenn hinein gehet, iſt eine neue ſehr ſaubere Stadt, welche die aus Holland vertriebenen Arminianer unter Hertzog Friderico IV. An. 1621. nach Holländiſcher Art angefangen haben zu bauen, und die Gaſſen mit Linden beſetzet. Es werden noch jetzo allerhand Religionen daſelbſt gedultet: doch ſind die Lutheraner am ſtärckſten. Der Rath aber iſt halb Lutheriſcher und halb Arminianiſcher Religion. Der Hügel, darauf die Stadt lieget, hat vor dieſem SEEBULL geheiſen.

Bey NORDSTAPEL war ſonſt ein groſer See, welchen die Holländer eingeteichet.

X. Das Amt EYDERSTEDE, lieget an der Nord-See, zwiſchen dem Eyderſtrom und Heverſtrom.

ſtrom. Es iſt 3. Meilen lang und 1. Meile breit. Es iſt allda ſchöne Viehzucht, welches die berühmten Eyderſtädtiſchen Käſe und Butter, die ſchönen Pferde, wie auch die fetten Ochſen und Schaafe zur Gnüge bezeugen. An Holtz aber hat das Land Mangel, und an Fiſchen iſt auch kein Ueberfluß, weil ihre Teiche gar ofte mit See-Waſſer überſchwemmet werden, davon die Fiſche ſterben. Es beſtehet aus drey Harden, die heiſen 1. EYDERSTEDE, 2. EVERSCHOP, 3. UTHOLM, und die Einwohner ſind theils Frieſen, theils Deutſche, theils Dänen, und theils Holländer.

TOENNINGEN, an der Eyder, hat gar ſonderliche Fata gehabt. An. 1590. wurde dieſer offene Ort mit dem Stadt-Rechte beſchencket, und An. 1613. ward der Hafen angeleget. Nachher ward eine conſiderable Feſtung daraus gemacht, und man hat nachgerechnet, daß die Fortification 36. Tonnen Goldes gekoſtet hat. Es war aber dieſe Feſtung den Dänen ein Dorn in den Augen und nachdem ſie dieſelbe An. 1675. erobert hatten, ſo machten ſie die gantze Fortification dem Erdboden gleich. Doch An. 1680. ließ der Hertzog den Ort nicht nur aufs neue befeſtigen, ſondern es wurden auch mit groſen Koſten viel ſchöne Auſenwercke aufgeführet, ſo daß der Ort wenig ſeines gleichen hatte. Geſtalt denn auch die Dänen nichts davor ausrichten konten, als ſie An. 1700. ſich viel Mühe gegeben hatten, den Platz zu erobern. Aber in dem letzten Nordiſchen Kriege räumte der damalige Adminiſtrator dieſen feſten Ort den Schweden ein, und der tapfere Generaliſſimus, Graf Magnus STEENBOCK, der kurtz vorher den herrlichen Sieg bey Gadebuſch erhalten hatte, wolte daſelbſt einen neuen Succurs aus Schweden erwarten. Es ſaſſen aber damals groſe Leute am Ruder des Regiments zu Stockholm, welche dem Steenbockiſchen Hauſe dieſe Gloire nicht gönneten, und alſo blieb der Succurs auſſen, und die gantze Schwediſche Armee von 11000. Mann ward in Tönningen von den Dänen und Ruſſen ſo feſte eingeſchloſſen, daß ſich endlich die Feſtung, General und Armee, An. 1714. auf Gnade und Ungnade ergeben muſten, und darauf wurde der Ort aber-

abermal ohn alle Barmhertzigkeit bis auf den Grund geſchleifet. Es hatten ſich viel Holländer vor dieſem darinnen nieder gelaſſen, die bekannten ſich zu der Religion, welche der berühmte Schwärmer, David JORIS, ausgebrütet hatte, und die hohe Landes-Obrigkeit hatte viel Mühe, bis dieſes Unkraut ausgerottet ward.

Zu KOENINGSKAMP, nicht weit von Tönningen, hatte der obgedachte Däniſche König ABEL ſein Lager, als er An. 1253. von den Einwohnern, Frieſiſcher Nation, erſchlagen ward.

GARDING, hat mit Tönningen zugleich das Stadt-Recht gewonnen; iſt aber nur ein kleiner Ort geblieben.

WESTERHEVER, iſt A. 1370. bekannt worden. Denn da hatten gewiſſe See-Räuber, welche Wogensmänner genennet worden, eine Burg gebauet, und ſetzten das gantze Land in Contribution; als ſie aber etliche Jungfern aus der Harde Utholm aufgefangen, und als gute Priſen nach ihrem Raub-Neſte gebracht hatten, ſo belagerten die von Utholm den Ort, und eine von den gefangenen Jungfern hatte die Courage, daß ſie einen Harniſch anzog, und ſich einer Aufzieh-Brücke bemächtigte, und dieſelbe auch ſo lange defendirte, bis die Feſtung erobert ward: worauf 60. ſolcher Raub-Vögel mit dem Schwerde hingerichtet wurden.

Bey COTZENBULL lieget der Ort HEMMINGHOERN, da vor Alters die Landes-Stände zuſammen kommen ſind.

TETENBULL, hat einen kleinen Hafen oder Lade-Stätte.

OLDENSWORTH, ein Dorf nahe bey Tönningen, allwo An. 1714. der berühmte General STEENBOCK die Capitulation unterſchrieb.

XI. NORDSTRAND iſt eine merckwürdige Inſul, auf der Nord-See, drey gute Meilen lang, und zwey Meilen breit, der Stadt Huſum gegen über gelegen. Ueber dieſe Inſul ließ GOTT A. 1634. am 11. Octobr. Abends ein erſchreckliches Straf-Gerichte ergehen.

Die

Die Einwohner waren gottloſe Leute, die nichts thaten, als daß ſie fraſen und ſoffen. So bald ſie aufgeſtanden waren, ſo deckten ſie den Tiſch, und aſſen des Tages zum wenigſten ſechsmal. Sie ſatzten auch den Reſpect gegen die hohe Landes-Obrigkeit gantz bey Seite, und als ſie An. 1627. nach der Schlacht bey Lutter, darinnen die Dänen eingebüſet hatten, nur einige Kayſerliche Völcker einnehmen ſolten, und Hertzog FRIDERICUS III. deswegen ſelber zu ihnen auf die Inſul kam: ſo waren ſie ſo verwegen, daß ſie öffentlich wider ihren Landes-Herrn rebellirten. Hierüber ergrimmte der Hertzog dergeſtalt, daß er bey ſeinem Abzuge von der Inſul vor Ungedult den Wunſch that: *Daß die Inſul ſo tief unter das Waſſer verſincken möchte, als ſie jetzund hervor ragete.* Sieben Jahre darnach wurde dieſer Fluch erfüllet. Denn da wurde dieſer Nordſtrand A. 1634. unvermutheter Weiſe, Abends um 10. Uhr, von einer ungemeinen Fluth dermaſen überſchwemmet, daß 6133. Menſchen, und 50000. Stück Viehes um das Leben kamen; die Anzahl aber der weggeſpülten Häuſer belief ſich auf 1300. Wie nun dem Hertzoge die traurige Poſt gebracht ward, ſo gab er zur Antwort: *GOTT iſt gerecht; das habe ich ihnen gewünſchet.* Und freylich war die Bosheit der Einwohner ſo groß, daß GOtt nothwendig darein ſehen muſte. Die Fremden ſchlugen ſie todt, und da krähete kein Hahn darüber; Sie dreheten auch bisweilen einander ſelber das Meſſer im Leibe herum, und davon ward kein groß Weſen gemacht: Ja, wenn ihnen von Chriſtlich-geſinneten Leuten darüber zugeredet wurde, ſo gaben ſie zur Antwort: *Es wäre bey ihnen jederzeit der Gebrauch alſo geweſen, es hätte auch in ihrem Lande niemals beſſer zugeſtanden.* Etwan 1500. Einwohner, die ſich auf hohe Häuſer oder Thürme ſalviret hatten, behielten ihr Leben, und haben darnach das Land, durch Vorſchub einiger Niederländer, wieder angebauet. Seit der Zeit gehöret ſie gleichſam Pfandsweiſe den Niederländern.

XII. Die Inſul FORA liegt nicht weit vom Nordſtrande, iſt 2. Meilen lang, und 1. Meile breit, und präſentiret ſich auf der Land-Charte in Form eines Hüner-Eyes. Man ſaget, es wären ohngefehr 4200. Ein-

wohner darauf, die alle, wegen der groſen Fruchtbarkeit des Landes, mit einem fetten Maule zum Fenſter heraus ſehen kön̄en. Sie ſind Friesländer von Ankunft, und behalten bis dieſen Tag nicht nur die Kleider-Tracht, ſondern auch die alte Sprache ihrer Vorfahren, welche vor Kayſers Caroli M. Zeiten, da die Frieſen ihre beſondere Könige hatten, das gantze Ufer an der Nord-See von Holland an bis hieher beſeſſen haben. Es gehöret aber dieſe Inſul nur halb zum Hertzogl. Antheile, nemlich das ſogenannte OSTERLAND; das WESTERLAND hingegen gehöret den Dänen, und wird zum Amte Ripen gerechnet.

XIII. Die Inſul SYLT iſt zwar vier Meilen lang und breit, liegt aber nicht in die Runde, ſondern hat drey Spitzen. Sie kömmt an Fruchtbarkeit den andern Inſuln nicht bey, weil ſie viel Sand-Hügel hat. Es wohnen auch nicht mehr als etwa 1800. Menſchen darauf, welche vom Friesländiſchen Geblüte, auch von den Sitten ihrer Vorfahren noch nicht ausgeartet ſind. Sie behalten auch die alte Kleider-Tracht, und das Frauenzimmer trägt Röcke, die ihnen noch nicht bis an die Knie gehen. Weil ſie wenig Bequemlichkeit auf ihrer Inſul, und nicht einmal ſo viel Holtz haben, als ſie brauchen, ſo ſind die Männer wenig zu Hauſe, ſondern ſie gehen nach Island, Grönland und Spitzbergen auf den Wallfiſchfang; oder dienen auch den Engelländern, Dänen und Holländern, als gute Matroſen, davor man ſie muß paßiren laſſen. Die zu Hauſe bleiben, ernähren ſich vom Fiſch- und Auſter-Fange, welcher in dieſer Gegend gemeinſchaftlich iſt.

KOENIGSHAVEN, am Lyſter-Deep, iſt der beſte Ort auf dieſer Inſul.

Bey WENDINGSTEDE findet man alte Gräber, welche von den Einwohnern Rieſen-Bette genennet werden. Es werden auch hin und wieder alte Urnen, oder Todten-

Krüge

Krüge gefunden, daraus man ſchlieſen kan, daß die alten Frieſen ihre Todten, eben wie die Römer, müſſen verbrennet haben.

XIV. Die Inſul HELGELAND, insgemein HEILGELAND, lieget auf der Nord-See, beſſer gegen Weſten. Sie iſt vor Alters nicht viel gröſer geweſen, und hat zu dem groſen Frieslándiſchen Reiche gehöret. Sie iſt aber zweymal erbármlich überſchwemmet worden, nemlich A. 800. und 1300. In dieſer gedoppelten Sündfluth iſt der gröſte Theil von dieſer ſchönen Inſul von den Wellen des Meers verſchlungen oder weggeſpület worden. Was heutiges Tages noch übrig iſt, beſtehet in zwey Revieren. Eins iſt ein hoher Felſen, und es iſt nur ein eintziger Weg, darauf man hinauf klettern kan. Zwiſchen den Klippen iſt hin und wieder etwas Erdreich, darauf wachſen Erbſen und Bohnen, auch etwas Gras, davon etliche wenige Pferde und Kühe können erhalten werden. Das andere Revier lieget niedriger, und heiſet deswegen SIEDELAND, da ſind einige Schafſtálle und Fiſcherháuſer. Die gantze Inſul aber iſt ſo hoch und gehlinge, daß man ſich muß hinauf winden laſſen. Die Anzahl der Einwohner wird auf 1000. Perſonen geſchätzet. Es hat auch gemeiniglich eine Compagnie Soldaten in Garniſon darauf gelegen. Ihre beſte Nahrung iſt der Fiſchfang, und ſonderlich werden die groſen Stockfiſche, die man CABELLAU nennet; und die groſen See-Krebſe, welche HUMER heiſen, in groſer Menge daſelbſt gefangen. Holtz giebt es zwar wenig auf dieſer Inſul, und alſo auch wenig Geflügel oder Federvieh: Es treibet aber der Wind zu gewiſſer Jahres-Zeit ſo viel wilde Gänſe, Schneppen, Staaren und Kramets-Vögel vom feſten Lande über die See nach dieſer Inſul, daß die

guten Einwohner genug zu fangen und zu eſſen haben. Bis A. 1530. iſt auch ein profitabler Heringsfang um dieſe Gegend geweſen, weil aber die Einwohner ſo muthwillig waren, daß ſie einen Hering ordentlich mit Ruthen ſtrichen, und alſo des Landes verwieſen, ſo haben nach dieſem die Heringe ihren Zug nicht mehr dahin genommen. Ein gut Theil von den Einwohnern geben auch gute Piloten oder Lotſen ab, das ſind Leute, welche die verborgene Sandbäncke wiſſen, und den vorbey fahrenden Schiffern mit ihrem Bley-Wurfe die Tiefe des Meeres anzeigen können. Die Hamburger gebrauchen ſich ſonderlich ihrer Hülfe, weil die Einfahrt in die Elbe ſehr gefährlich iſt. Es iſt auf dieſer Inſul nur die eintzige Kirche zu S. NICOLAI; und auch nur ein eintziger Brunnen mit ſüſſem Waſſer, welcher SAPSKULL heißt, und mitten auf der Inſul iſt. Im übrigen haben die Dänen ſich allbereit A. 1712. Meiſter von dieſer Inſul gemacht, und bezeigen noch zur Zeit ſchlechte Luſt, dieſelbe ihrem Herrn wieder zu geben.

Als ſie auch Anno 1731. durch drey Abgeordnete dem Könige zum Antritt der Regierung gratuliren, und ein Präſent von 100. raren Species Thalern in einem geſtickten Beutel zum Kennzeichen ihrer Unterthänigkeit überreichen lieſſen; So hatten ſie ihren ordentlichen Fiſcher-Habit an, und wurden nicht nur bey Hofe herrlich tractiret, ſondern auch ihnen eben dieſer Beutel mit Verſicherung der Königlichen Gnade wieder zurücke gegeben, darinne ſich 50. verſiegelte Species Ducaten fanden.

XV. Die Inſul FEMERN, Lat. Fimbria, lieget auf der Oſt-See, und gehöret der natürlichen Situation nach, mehr zu Holſtein, als zu Schleßwich. Sie iſt drey Meilen lang, und zwey Meilen breit, und iſt

von

von dem Hertzogthum Holſtein nur durch eine Meer-Enge unterſchieden, welche der FEMER-SUND genennet wird.

BORG, iſt der beſte Ort auf dieſer Inſul, und hat Lübeckiſch Recht.

Anhang zu Dänemarck.

I.

Vom Königlichen Hauſe.

Das Königreich Dänemarck iſt vor dieſem ein **Wahl-Königreich** geweſen: doch ſind die Stände nicht leicht von dem Königl. Stamme abgegangen.

Vor dieſem ſind die Könige auch nicht ſouverain geweſen, ſondern der geiſtliche, der adeliche, und der bürgerliche Stand hatten gar viel bey der Regierung des Landes zu ſagen.

Das alles hat gewähret bis A. 1660. da trugen die Stände dem damaligen Könige FRIDERICO III. ſelber die Souverainität auf, und erklärten zugleich Dänemarck vor ein Erb-Königreich: Und bey dieſer neuen Verfaſſung hat ſich das Königreich nunmehr ſchon 87. Jahr nach einander recht wohl befunden.

Das heutige Königliche Haus iſt aus dem Gräflichen Hauſe OLDENBURG in Deutſchland entſproſſen, aus welchem folgende Könige auf dem Throne geſeſſen haben: CHRISTIANUS I. bis 1481. IOHANNES bis 1513. CHRISTIERNUS bis 1523. FRIDERICUS I. bis 1533. CHRISTIANUS III. bis 1559. FRIDERICUS II. bis 1588. CHRISTIANUS IV. bis 1648. FRIDERICUS III. bis 1670. CHRISTIANUS V. bis 1699. FRIDERICUS IV. bis 1730. CHRISTIANUS VI. bis

bis 1746. und nunmehro regieret FRIDERICUS V. gebohren 1723.

Der Geheime Rath, der Kriegs-Rath, der Juſtitz-Rath, der Finantzen-Rath, der Cantzley-Rath, der See-Rath und der Commercien-Rath, ſind VII. hohe Collegia in Coppenhagen, darinnen die Regierung des Königreichs verwaltet wird.

II.

Von der Religion.

Gantz Dänemarck bekennet ſich zur Evangeliſch-Lutheriſchen Religion. König FRIDERICUS I. hat dieſelbe zuerſt angenommen; und ſein Sohn CHRISTIANUS III. hat ſie im gantzen Königreiche A. 1536. eingeführet.

Vor der Reformation hatten die Biſchöffe in Dänemarck viel zu ſprechen, weil ſie Reichs-Stände waren. Aber König CHRISTIANUS III. ließ ihnen zwar den Biſchöflichen Titul, und auch zulängliche Einkünfte: Um Staats-Sachen aber müſſen ſie ſich weiter nicht bekümmern.

Es ſind in Dänemarck an ſich ſelber nicht mehr als ſechs Biſchöffe: 1. zu COPPENHAGEN über Seeland, 2. zu ODENSEE über Fünen, 3. zu RYPEN, 4. zu AALBORG, 5. zu ARHUSEN, 6. zu WIBORG über Jütland. In Schleswich aber hat das Haupt der Geiſtlichkeit nur den Titul eines General-Superintendentens.

In Coppenhagen haben die Reformirten eine öffentliche Kirche, darinne ſowol Deutſch als Frantzöſiſch geprediget wird.

Es werden auch in dieſer Reſidentz-Stadt die Juden geduldet. Die Catholicken aber werden nur ſo ferne gelitten, als es der Handlung zuträglich iſt.

Als

Als wir das Jahr 1736. ſchrieben, ſo war es eben zwey hundert Jahr, daß GOtt das helle Licht des Evangelii im gantzen Königreiche hatte aufgehen laſſen: Deswegen die Einwohner am 20. Oct. GOtt öffentlich davor Danck abſtatteten, und diß Jubiläum ſolenniter feyerten.

III.

Von den alten Däniſchen Ritter-Orden.

Es ſind zwey alte Ritter-Orden in dieſem Königreiche, nemlich I. der Orden von DANEBROGE, und II. der Orden vom ELEPHANTEN. Von beyden will ich eine kurtze Nachricht geben.

Als König WALDEMARUS II. im Jahr 1219. wider die Ungläubigen in Liefland zu Felde lag, und die Standarte verlohren war, ſo fiel eine Fahne mit einem weiſſen Creutze vom Himmel herunter, welches Wunderwerck den Chriſten einen Muth machte, den Heyden aber ein Schrecken einjagte.

Eine ſolche Fahne nun ward in der damals üblichen Sprache DANEBROGE genennet, und der König ſtiftete zum Andencken dieſes Sieges einen Ritter-Orden, welche ſich Ritter vom DANEBROGE nannten.

Dieſe heilige Fahne ward darnach allezeit mit in Campagne genommen, wenn die Dänen zu Felde giengen: Aber in der unglücklichen Schlacht, die König JOHANNES An. 1501. mit den Ditmarſen gehalten hat, iſt dieſe wunderthätige Fahne in die Rappuſe gekommen, und gar mit einander verlohren gegangen.

Hierauf iſt der Orden ſehr in Abnahme gekommen, und möchte endlich wol gar eingegangen ſeyn, wenn denſelben König CHRISTIANUS V. An.

1671. den 12. Octobr. nicht wieder erneuert hätte. Die Anzahl der Ritter von DANEBROGE iſt auf 50. geſetzet, und das Ordens-Zeichen iſt ein goldenes mit Diamanten verſetztes Creutz, welches an einem weiſſen gewäſſerten Bande hänget, das mit einem kleinen rothen Rande eingefaſſet iſt. Auf der Bruſt aber tragen ſie einen achteckigten Stern, von Silber geſticket.

Der ſogenannte ELEPHANTEN-Orden mag ſeinen Urſprung wohl vom heiligen Kriege im XII. Seculo genommen haben; wiewol keine zuverläßige Nachricht davon vorhanden iſt. Als König CHRISTIANUS I. An. 1474. perſönlich zu Rom war, ſo gelangte dieſer Orden zu groſen Ehren, weil ihn Pabſt Sixtus IV. mit einem Marien-Bilde, mit einer Dornen-Krone, und mit drey Nägeln vom Creutze Chriſti beſchencket hatte. Darnach erneuerte König FRIDERICUS II. dieſen Orden An. 1616. den 3. Decembr. und König CHRISTIANUS V. that dergleichen am 1. Dec. 1693. Die Anzahl der Ritter iſt auf 30. geſetzet, darzu Könige, Churfürſten, Fürſten, Grafen und hohe Miniſtri erwählet werden. Das Ordens-Band iſt blau, und unten hänget ein güldener Elephante daran, auf deſſen Rücken ein rother Thurm ſtehet, und auf deſſen Halſe ein Mohr ſitzet.

IV.

Von dem neuen Däniſchen Ritter-Orden.

Als König CHRISTIANUS VI. mit ſeiner Gemahlin Sophia Magdalena am 7. Aug. 1732. auf dem Luſt-Schloſſe Hirſcholm dero hohen Vermählungs-Tag feyerten; ſo geruhte die Königin einen neuen Orden zu ſtiften, welchem man den Namen von

von der TREUE, oder Frantzöſiſch de la FIDELITE beylegte.

Das Ordens-Zeichen iſt ein weiß mit Gold emaillirtes Creutz, mit Königlichen Kronen in allen vier Ecken gezieret, welches an einem blau-gewäſſerten Bande hänget, und mit einem ſilbernen Rande umgeben iſt.

Im rechten Felde dieſes Creutzes ſteht der Nordiſche Löwe oben, und der Preußiſche Adler unten: Hingegen ſtehet zur Lincken der Preußiſche Adler oben, und der Nordiſche Löwe unten.

In der Mitten befindet ſich der hohe Name beyder Majeſtäten mit der Königlichen Krone oben drüber in einem blauen Felde, und auf der andern Seite lieſet man dieſe Worte: IN FELICISSIMÆ UNIONIS MEMORIAM.

Als hernach A. 1738. das Hoch-Adeliche Stift zu WALLOË in Gegenwart eben dieſer beyden Königlichen Majeſtäten eingeweyhet wurde: ſo ſtiftete die Königin den neuen Stifts-Orden am 14. May. Er beſtehet aus einem güldenen emaillirten Creutze, welches erſt einen rothen, hernachmals auch einen güldenen Rand hat. In der Mitte ſteht der Name der Königin SOPHIÆ AMALIÆ in einem blau-emaillirten Oval, und unten die Worte des Ordens: CANDET ET ACCENDIT. Er wird an einem ponceau-rothen Bande mit ſchwartz und ſilbernen Spitzen getragen.

V.

Von der Gelehrſamkeit in Dänemarck.

Daß die Dänen geſchickt genug ſind, gelehrte Wiſſenſchaften zu lernen, daran wird niemand zweifeln, wenn er gehöret hat, was TYCHO de BRA-

HE, OLAUS WORMIUS, OLAUS BORRICHIUS, und ſehr viel andere, vor groſe Männer geweſen ſind.

Die Nation hat ihr eigenes Geſetz-Buch; und weil ſie ſich über das Kayſerliche Corpus Juris den Kopf nicht zerbrechen dürfen, ſo wenden ſie deſto mehr Fleiß auf die andern, und inſonderheit auf die Mathematiſchen Wiſſenſchaften, darinnen ſie allemal vortreflich geweſen ſind.

Hat es den Dänen bisweilen an gelehrten Profeſſoribus gefehlet, ſo haben ſie dergleichen aus andern Ländern berufen, und zu Rothſchild und Sora die ſchönſten Königlichen Gymnaſia und Ritter-Schulen angeleget: Dergleichen Ritter-Schule oder Academie ward An. 1691. auch zu Coppenhagen geſtiftet, ſie ward aber An. 1712. in eine Cadetten-Academie verwandelt, die noch floriret.

Der principalſte Muſen-Sitz aber iſt freylich allemal die herrliche Univerſität zu Coppenhagen geweſen, welche König CHRISTIANUS I. An. 1479. geſtiftet hat. Zwar lag ſie An. 1728. mit allen Collegiis, Auditoriis, Bibliothecis und Profeſſor-Wohnungen in Staub und in der Aſche: da aber GOtt den edlen Frieden erhalten, ſo iſt auch dieſer Verluſt nunmehro wiederum erſetzet worden.

VI.

Von den auswärtigen Ländern und Colonien.

I. Die Dänen beſitzen das benachbarte Königreich NORWEGEN, davon das folgende Buch handeln wird.

II. Das

II. Das halbe Hertzogthum HOLSTEIN, davon in dem Buche von Deutſchland ein beſonder Capitul vorkommen wird.

III. Die beyden Grafſchaften OLDENBURG und DELMENHORST im Weſtphäliſchen Kreiſe, davon an ſeinem Orte.

IV. In ASIA auf der diſſeitigen Halb-Inſul auf der Malabariſchen Küſte, eine Colonie in der Stadt TRANGUEBAR, davon man die Beſchreibung in dem Capitul von Oſt-Indien erwarten muß.

V. In AFRICA auf der Küſte von GUINEA, die Feſtung FRIEDRICHSBURG, mit einem kleinen Hafen.

VI. In AMERICA unter den Caribiſchen Eyländern die Inſul S. THOMÆ und S. CROIX.

VII. Von den unbekannten Inſuln gegen den Nord-Pol: 1. ISLAND, 2. GROENLAND, 3. NEU-DäNEMARCK, 4. SPITZBERGEN, und 5. NOVA ZEMBLA; ſiehe an ſeinem Orte.

VII.
Von der Macht zu Waſſer und zu Land.

Von den Einkünften eines Königreichs kan niemand was gewiſſes ſchreiben, weil ſie ſteigend und fallend ſind. Doch prätendiren ihrer viel zu wiſſen, daß ſich die Königliche Revenüen zum wenigſten jährlich auf 10. Millionen Reichsthaler belaufen ſollen.

Zur Friedens-Zeit beſtehet die Königliche Flotte aus XXVIII. Schiffen von der Linie, aus XVI. Fregatten, und aus 5. Branders, darzu 1800. Zimmerleute, 400. Canoniers, und 3000. bis 4000. Matroſen gehören, welche Jahr aus Jahr ein in beſtändigem Sold müſſen unterhalten werden: ſie haben ihr eigen Quartier in Coppenhagen, ſo die Neuen-Buden

den genennet wird. Zur Zeit des Krieges können auf den Nothfall noch 24. Krieges-Schiffe ausgerüſtet werden; weil es in Norwegen niemals an Bau-Holtze, und in Dänemarck nicht leicht weder an Schiffs-Geräthe noch an Matroſen fehlet. Es gehören aber auch 10. bis 12000. gute Soldaten darzu, wenn eine ſolche Flotte auslaufen ſoll.

Damit nun die Flotte niemals an guten See- und Land-Officiers Mangel haben ſolle: ſo wurde ſchon A. 1701. ein Seminarium von 100. See-und Land-Cadetten aufgerichtet, und denſelben eine jährliche Gage zugeleget. Erſtlich ward ihnen das Haus, woſelbſt vorhero die Ritter-Academie war, eingeräumet; An. 1728. aber ließ ſie der König in das neue Opern-Haus einquartieren, und ſoches die NEUE SEE- und LAND-ACADEMIE nennen, und das vorhergehende in ein Wayſen-Haus verwandeln.

Dänemarck an ſich ſelber iſt zwar klein, und wenn der Handlung und dem Ackerbau nichts abgehen ſoll, ſo können von den Däniſchen Inſuln ſo groſe Armeen zu Lande nicht ins Feld geſtellet werden. Wenn aber Norwegen, Schleßwich und Holſtein darzu genommen wird: ſo können wol 50. bis 60. tauſend Mann auf die Beine gebracht werden.

Wenn ſie keinen formidablen Feind auf dem Halſe haben, ſo dancken ſie deswegen ihre Truppen nicht ab, ſondern ſie überlaſſen dieſelben auf gute Tractaten den benachbarten Mächten, und es hat wol eher ein Corpo von 8. bis 10. tauſend Mann in Kayſerlichen oder Holländiſchen Dienſten geſtanden, und haben allemal den Ruhm davon getragen, daß ſie gute Soldaten ſind.

VIII.

VIII.

Von dem Commercio der Dänen.

Wenn die Dänen ihre Inſuln nicht vom Volcke entblöſen wollen, ſo können ſie ſo gar groſe Kauffarthey-Flotten nach den andern drey Theilen der Welt nicht abſchicken.

Doch haben ſie ſich ſeit etlichen Jahren ſehr angelegen ſeyn laſſen, ſowol die Handlung nach Oſt- als Weſt-Indien in rechten Flor zu ſetzen: Und obgleich die Holländer und Engländer bishero gar ſcheele Augen darzu gemachet haben, ſo hat man ſie dennoch an dieſem wichtigen Vornehmen nicht hindern können.

In Europa legen ſie nun unterdeſſen die Hände nicht etwan im Schooß, ſondern ſie treiben mit allerhand Waaren einen ſtarcken Handel nach Island, verſorgen auch andere Nationen mit überflüßigem Holtze aus Norwegen, ingleichen mit gedörreten Fiſchen, und mit allerhand Schiffs-Geräthe, daraus ſie nichts anders als herrlichen Nutzen ins Land ziehen können.

IX.

Von der alten Geographie.

Die beyden Länder, JÜTLAND und SCHLESWICH, ſind vor Alter CHERSONESUS CIMBRICA genennet worden.

Dieſe CIMBRI ſind ohngefehr 600. Jahr vor Chriſti Geburt mit einer Armee von 300000. Mann aus ihrer Halb-Inſul herausgegangen, und wolten durch Deutſchland und Franckreich einen Einfall in Italien thun: als ſie aber nach der Provence kommen waren, ſo wurden ſie von dem Römiſchen Generale MARIO bey CAMARGES gantz aufs Haupt geſchla-

geſchlagen, und ſo zerſtreuet, daß man nicht ſagen kan, wo der Reſt davon geblieben iſt.

In eben dieſer Cimbriſchen Halb-Inſul haben auch die alten SAXEN und ANGELN gewohnet, welche fünftehalb hundert Jahr nach Chriſti Geburt einen Zug nach BRITANNIEN gethan hatten. Sie ſolten den alten Britanniern nur wider die Schottländer zu Hülfe kommen: ſie blieben aber davor ſelber im Lande, und richteten ſieben Königreiche darinnen auf, welches in der Hiſtorie HEPTARCHIA genennet wird. Und von ſelbiger Zeit iſt das Land nicht mehr BRITANNIA, ſondern ANGLIA genennet worden.

Im achten SECULO haben ſich die SAXONES nach Deutſchland heraus gezogen, und ſind vom Kayſer Carolo M. gezwungen worden, die Chriſtliche Religion anzunehmen. Ihr König WITEKINDUS aber muſte ſeine Krone niederlegen, und mit dem Titul eines Hertzogs in Engern und Weſtphalen zufrieden ſeyn.

X.

Von den beſten Land-Charten.

Man hat lange gewünſchet, daß die Dänen einmal ihre Land-Charten erneuern möchten, welches ihnen nicht ſchwer fallen würde, weil ſie die Studia Mathematica lieben. Unterdeſſen muß man ſich mit den drey Charten behelfen, welche WITT, LISLE und HOMANN geſtochen haben. Doch iſt des letzteren ſeine, von der neuen Herausgabe, der alten weit vorzuziehen, weil ſie ausgebeſſert worden iſt.

Das II. Buch
Von NORWEGEN.

Vorbericht.

I.
Von dem Namen.

Den Urſprung des Namens kan jederman leicht errathen; Denn weil ſich dieſes Land bis an den äuſerſten Norden erſtrecket, ſo ſind die Einwohner von undencklichen Zeiten her NORMANNI oder NORDMANNI, und das Königreich NORWEGEN genennet worden.

II.
Von der Lage.

Gegen Weſten iſt das groſe Welt-Meer, welches die Nord-See, Lat. MARE GERMANICUM, genennet wird; und oben gegen Norden iſt das Eiß-Meer, Lat. MARE GLACIALE.

Auf der andern Seite lieget das groſe Königreich Schweden, welches von Norwegen durch entſetzliche Gebürge abgeſondert iſt, welche die Einwohner auf ihre Sprache FIELDS zu nennen pflegen.

Am Ende gegen Norden, wo die Grentz-Feſtung WARDHUS gelegen iſt, ſtöſt Norwegen auch an das Rußiſche Lappland.

III.
Von der Gröſſe.

Wenn man unten von der Spitze des Landes über Dänemarck, wo das CAPO LINDENÆS zu ſehen iſt, ausreiſet, mag man ſeinen Weg zur lincken

oder

oder zur rechten Hand nehmen, ſo wird man ſowol am Ufer des Meeres, als auf den Schwediſchen Grentzen 300. Deutſche Meilen bis an das Moſcowitiſche Lappland, wo das NORDCAP lieget, zu reiſen haben, und das iſt die Länge von Norwegen. Die gröſte Breite aber iſt nicht gröſſer als 50. Deutſche Meilen; und auf dem halben Wege, iſt das Land nicht breiter als 10. bis 15. Meilen.

IV.

Von der Beſchaffenheit des Landes.

Das gantze Land iſt mit groſen Gebürgen durchſchnitten, ſo daß man ofte 12. Meilen reiſen muß, ehe man wieder einen Menſchen antrift.

Zwiſchen dieſen Gebürgen aber, welche man in der Nordiſchen Sprache FIELDS nennet, ſind groſe, ſchöne und fruchtbare Thäler, darinnen gute Aecker und Wieſen gelegen ſind, davon Menſchen und Vieh ihren Unterhalt haben, deswegen das Land an Einwohnern keinen Mangel hat, ob Norwegen gleich in dieſem Stücke mit Dänemarck in keine Vergleichung kömmt.

Zwiſchen den Gebürgen findet man auch die ſchönſten Wälder, daraus nicht nur Brenn- und Bau-Holtz, ſondern auch die höchſten Maſt-Bäume, ſonderlich viel tauſend Schock Breter, und andere zum Schiffs-Bau gehörige Materialien, gehauen und in Schneide-Mühlen mit groſer Behändigkeit und mit wenig Koſten geſäget werden. Deſſelben bedienen ſich nicht nur die Einwohner und die benachbarten Dänen, ſondern Norwegen kan auch mit Recht die Holtz-Kammer der Holländer und Engelländer genennet werden.

An

An der Nord-See hat das Land auch einen ſehr guten Nachbar. Denn es ſind auf dem Ufer unzähliche Seen, welche ſie FIOERDEN nennen, darinnen eine ungläubliche Menge von See-Fiſchen gefangen, und in andere Länder verführet wird.

Von den hohen Gebürgen ſtürtzen auch unzähliche ſüſſe Waſſer-Ströme herunter, daraus die ſchönſten Seen gebildet werden, darinnen vortrefliche Fiſche von allerhand Sorten, und ſonderlich viel Lachſe gefangen und geräuchert werden.

Die Wälder ſind immer voller Wildpret und Feder-Viehe, ingleichen werden da viel Rennthiere, Luchſe, Wölfe, Marder, Bären, Füchſe, Vielfraſe, Hermelin und andere wilde Thiere gefangen, denen die Einwohner die Felle abziehen, und aus dergleichen Peltzwercke, welches in alle Welt verführet wird, ein groſes Geld ins Land ziehen.

Eiſen-Bergwercke ſind genug im Lande, und ſeit hundert Jahren ſind auch verſchiedene Silber-Bergwercke entdecket und angebauet worden. Wie ſich denn auch in den Gebürgen Marmor, Cryſtall und Agat-Steine finden. Es ſcheinet aber, als wenn die Einwohner kein Vergnügen hätten, unter dem Erdboden herum zu wühlen, da ſie über dem Erdboden ſchon genug zu thun haben, wenn ſie ihre Viehzucht, ihre Fiſchereyen, und ihre Jägereyen abwarten wollen.

Alles das Gute aber, was wir bishero dem Lande nachgeſaget haben, erſtrecket ſich nur bis an den CIRCULUM POLAREM: Denn was über dem 66. Grade in der ZONA FRIGIDA lieget, das darf man wol eben kein irdiſches Paradies vor die Menſchen nennen, ob ſich gleich die wilden Thiere gar wohl darinn befinden. Jedoch iſt dieſes was gutes

an dieſem Nordlichen Theile von Norwegen, daß überhaupt keine giftige Thiere, ja nicht einmal Ratten und Mäuſe darinnen gefunden werden.

Bey den Land-Charten hat man noch dieſes anzumercken, daß das viele Gewäſſer auf den Küſten nicht alles aus dem Meere kömmt; Denn es ſind viel groſe Seen darunter, die mit der Nord-See gar nicht zuſammen hängen, ſondern ihr ſchönes ſüſſes Waſſer von den vielen Flüſſen empfangen.

V.
Von den Einwohnern.

Die Einwohner ſind geſunde, ſtarcke und wohlgewachſene Leute, und haben darbey den Ruhm, daß ſie ehrliche, arbeitſame und tapfere Leute ſind.

Uebrige Gelehrten ſind in Norwegen nicht, ſondern wenn ſie eine Colonie von graduirten Perſonen haben wolten, ſo würden ſie dieſelben aus Deutſchland verſchreiben müſſen, allwo an ſolchen Menſchen-Kindern kein Mangel iſt.

Sonſt aber haben die Norweger von Natur Verſtand und Geſchicklichkeit genug, allerhand Künſte und Wiſſenſchaften zu lernen, und zwar meiſtens ohne Lehrmeiſter. Denn ſie beſchlagen ihre Pferde ſelber, ſie bauen Häuſer und Schiffe, ſie machen ſich Waffen, höltzerne Uhrwercke, und alles was ſie ſonſt gebrauchen, ob ſie gleich keine Zunftmäßige Schmiede, Zimmerleute, Tiſchler, noch Uhrmacher ſind. Ja die Weiber haben insgemein weder Hemde noch Rock, ja weder Schuhe noch Strümpfe auf dem Leibe, die ſie nicht mit ihrer eigenen Hand genähet, geſtricket oder gewebet hätten.

Doch iſt dieſes freylich auch mehr von den Leuten auf dem Lande, als von den Bürgern in den Städten

zu

zu verſtehen, darinnen es den Einwohnern an guten Künſtlern und Handwerckern endlich nicht ermangelt.

Viel Norweger lieben die Jägerey, und ſind von Kindes-Beinen an gute Schützen. Viel ſuchen auch ihre Nahrung lieber auf der See, als auf dem Lande, und nehmen ihre Kinder bey Zeiten mit ſich, damit ſie die Fahrt zur See bey Zeiten lernen: Wie man denn verſichert, daß die Holländer kein Schiff, derer ſie doch ſehr viel haben, mit Matroſen beſetzen, darunter nicht zum wenigſten der ſechſte Mann in Norwegen gebohren wäre.

Das aber muß ſich dieſe Nation nachſagen laſſen, daß ſie ſich gerne einen Rauſch trincken, und wenn ihnen ſodann der Dummel in den Kopf ſteiget, ſo muß der Umgang gar behutſam ſeyn, wenn man nicht mit ihnen in ein Handgemenge gerathen will.

VI.
Von der Abtheilung des Landes.

Norwegen wird in das Südliche und in das Nordliche Theil, Lat. in Norwegiam MERIDIONALEM et SEPTENTRIONALEM abgetheilet.

Die Scheidewand iſt das hohe Gebürge DOVRE-FIELD, welches ſeinen Namen von dem Rieſen DOVRE hat, der an dieſem Gebürge gewohnet hat. Es lieget unter dem 63. Grade, und um die Gegend, da man darüber paßiret, iſt es ſieben Deutſche Meilen breit.

Alles nun was, von dieſem Gebürge an zu rechnen, gegen Süden gelegen iſt, das wird Sönden-Field, Lat. Norwegia MERIDIONALIS; und was gegen Norden liegt, wird Norden-Field, Lat. Norwegia SEPTENTRIONALIS genennet.

A. 1685. war König CHRISTIANUS V. auf der höchſten Spitze dieſes Gebürges, als er bis nach Trondhiem reiſete, und da ließ er auf derſelben Stelle, da er geſtanden, und beydes Norwegen geſehen hatte, eine Gedächtnis-Säule aufrichten.

Das I. Capitel,

Von dem Südlichen Norwegen.

Vor allen Dingen müſſen wir erinnern, daß die Schweden ein Stück von dieſem Norwegen abgezwackt, und ſeit A. 1660. bis auf dieſen Tag beybehalten haben. Es heiſt BAHUS-LEHN, und iſt zwar nur 4. Meilen breit, hingegen aber 20. Meilen lang. Um vieler Urſachen willen wird es bequemer fallen, wenn wir von dieſer Schwediſchen Provintz auch in dem folgenden Capitel von Schweden handeln.

Das übrige gehört alles dem Könige in Dänemarck, und wird in zwey Haupt-Gouvernements eingetheilet, welche CHRISTIANIA und CHRISTIANSAND genennet werden, und die viel kleine Lehn oder kleine Landſchaften unter ſich begreifen.

Der I. Articul.

Von CHRISTIANIA.

Das groſe Gouvernement oder Stift CHRISTIANIA, liegt zwiſchen dem Gebürge FILDEFIELD, und zwiſchen dem Königreiche Schweden. Es beſteht aus IV. Aemtern: 1. CHRISTIANIA. 2. OPLAND. 3. FRIEDRICHSTAD. 4. SKEENS.

Sie werden aber in XIV. LEHN oder kleine Landſchaften, Lat. Præfecturæ, wieder eingetheilet, die heiſen: 1. Agger, 2. Bragnæs, 3. Borresyssel,

4. Ro-

4. ROMERIGUE, 5. SOLLÖR und OSTERDALEN, 6. HEDEMARKEN, 7. GULDEBRANDSDALEN, 8. TOTEN, HEIDELAND und RINGERIGE, 9. VALLERS und HALLINGDAL, 10. BUSKERUD, 11. BRADSBERG oder SKIEFSYSSEL, 12. NEDER-TELLEMARKEN, 13. BRUNSLAVEN oder LAUERUIGEN, 14. JARLSBERG, ſonſt TÖNSBERG genannt. Keine Special-Charte iſt in Anſehung derſelben, von allen, die wir haben, zureichend, daß man ihre Grentzen darauf ſehen könte. Es giebt aber verſchiedene merckwürdige Oerter darinne:

CHRISTIANIA, iſt die Hauptſtadt des gantzen Königreichs, weil nicht nur der Däniſche Stadthalter, und der Stifts-Amtmann da ſeinen Sitz hat, ſondern auch der Biſchof, welcher Primas Regni iſt. Sie liegt harte bey dem feſten Schloſſe Aggerhuus an der See über der alten Stadt Opslo; ſie iſt ſtarck bewohnt, ſehr regulair gebauet, und mit Recht die ſchönſte im gantzen Königreiche zu nennen. Denn als Opslo A. 1614. am 24. May abbrannte, ließ König Chriſtianus IV. dieſe Stadt nicht auf die Brandt-Stelle von Opslo, ſondern etwas davon mehr gegen Weſten wieder aufbauen, und ſich zu Ehren CHRISTIANIA nennen. Bey der Dom-Kirche ließ eben dieſer König eine Cathedral-Schule am 25. Oct. 1636. anlegen, und ihr den Titul eines Gymnaſii geben: Seit A. 1653. aber wird ſie nur die Cathedral-Schule genennet, bey welcher auf Königliche Unkoſten 20. Schüler unterhalten werden. A. 1686. brannte ſie ab, und A. 1719. wurde das neue Gebäude am 13. Jul. in Gegenwart Königes Friderici IV. wieder von neuen eingeweyhet. Es blüht die Handlang da, und ſie hat ihr eigen Tuch- und Manufactur-Haus; auch hat ſie zwey Vorſtädte, welche VATERLAND und GRÖNLAND heiſſen, und an der See gegen Süd-Oſt zu liegen.

AGGERHUUS, Lat. Aggerhuſia, ein altes Schloß und wichtige Berg-Feſtung, welches die vorhergehende Stadt bedecket. Als die Schweden A. 1717. die offene Hauptſtadt Chriſtianiam beſetzet hatten, ſo belagerten ſie dieſe Berg-Feſtung, und verſtopften dem Commendanten die

im Felſen liegende Waſſer-Röhre, dadurch Mangel an Waſſer in der Feſtung ward. Zu allen Glücke aber entſprung von ſich ſelber in den Garten des Commendanten eine Waſſer-Quelle, daß es die Schweden noch in langer Zeit nicht würden eingekriegt haben, wenn ſie auch Ernſt darzu thun wollen; es trug ſich aber zu, daß der Däniſche Admiral Gabel über See zu Aggerhuus ankam, und weil es mit allen Canonen wegen der Uebergabe von WISMAR Victoria ſchieſſen ließ, ſo meinten die Schweden, daß ein ſtarcker Däniſcher Transport aus Dänemarck angekommen wäre, welcher Terror panicus machte, daß König Carolus XIII. die Belagerung ſchleunig aufhob, und den Rückweg über Hals und Kopf nach Schweden nahm. Der unterſte Theil dieſer Berg-Feſtung wird HOVERSTANGEN genennet.

OPSLO, war vordem eine Hauptſtadt, mit einem Bißthum. Als ſie aber A. 1624. abgebrannt iſt, ſo iſt ohnweit davon gegen Weſten das jetzige Chriſtiania erbauet, und das Bißthum dahin verleget worden. Jetzo iſt da ein Hoſpital vor Krancke mit einer Kirche.

BRAGNAES und STRÖMSÖE, liegen beyde einander gegen über an einem Meer-Buſen, der DRAMMEN heiſt, und ſind zwey feine Städtgen mit den beſten Lade-Stellen im Lande.

HASSELS, drey Meilen davon iſt eines von den älteſten Eiſen-Bergwercken.

FRIEDRICHSTAD, eine Haupt-Feſtung und gute Stadt, welche König Fridericus II. in Dänemarck A. 1567. zu einer Stadt aufgerichtet, und König Fridericus III. A. 1665. befeſtigen ließ. Es wird da ein Land-Gerichte gehalten.

KONGSTEEN, der vorhergehenden Feſtung gegen über, iſt eine ſchöne Berg-Feſtung, die König Chriſtianus V. bey Drontheim anlegen laſſen. Sie wird auch nach deutſcher Mund-Art CHRISTIANSTEIN genannt.

AGERÖE, iſt ein Fort, eine Meile davon.

FRIEDRICHS-HALD, oder FRIEDRICHS-HALL, zu Deutſch, vorhero Halden genannt, liegt am Suineſund, an welchen die Tiſtedals-Elve fällt, und die Grentze zwiſchen Schweden machet. Es war vorhero nur ein Flecken, König Fridericus III. aber machte ſie A. 1668. zur

Stadt

Stadt, und ſeit dem wird da gute Handlung von den wohlhabenden Einwohnern getrieben, weil der Hafen ſehr gut iſt.

Als An. 1716. König CAROLUS XII. dieſen offenen Ort beſetzet hielt, ſo baten die Einwohner den Commendanten bey dem darüber liegenden Fort FRIEDRICHSTEIN, daß er auf ihre Häuſer ſchieſſen und die Schweden mit Feuer daraus vertreiben möchte; als nun ſolches der Commendante nicht gleich thun wolte, ſo ſteckten ſie ihre eigenen Häuſer mit Verluſt aller ihrer Güter ſelbſt in Brand, daß ſich die Schweden retiriren muſten.

FRIEDRICHSTEIN, iſt diejenige Berg-Feſtung, welche A. 1665. zur Bedeckung von Friedrichs-Hald angeleget ward, und

GYLDENLöVES, etwas abwärts gelegen, iſt eben dergleichen Berg-Fort. Zwiſchen dieſen beyden Fortreſſen ward der König in Schweden am 11. Dec. A. 1718. in den Trancheen erſchoſſen. Man gab vor, die Kugel wäre aus der Feſtung FRIEDRICHSTEIN geflogen; GOtt aber mags am beſten wiſſen. Auf der Stelle, da er erſchoſſen ward, ließ der gottſelige König, Fridericus IV. von Dänemarck, zum ewigen Andencken eine marmorne Pyramide von 20. Fuß hoch aufrichten, welche auf den Seiten mit vielen Trophæis, und oben mit einer vergüldeten Königlichen Krone gezieret ward, auch eine INSCRIPTION mit goldenen Buchſtaben ſowol in Lateiniſcher als Däniſcher Sprache kriegte.

Die Landſchaft, darinne dieſe Feſtungen gelegen ſind, wird SCHMALAND genennet.

MOSS iſt eine gute Handels-Stadt, ſechs Meilen von Chriſtiania.

BASMOE, iſt ein bekanntes Fort an der Schwediſchen Grentze.

SARPE-FOSS, iſt ein ſtarcker Waſſer-Fall, deſſen Getöſe man in der Nacht bey ſtillen Wetter 6. Meilen hören kan. Nahe darbey iſt der ſogenannte Hügel KöNGSHOYN, Lat. Regius Collis, auf welchem die Könige in Dänemarck wol eher dieſen Waſſer-Fall mit ihren Augen angeſehen haben, und desfalls ihre Denckmahle dahin ſetzen laſſen.

EIDSVOLD, und

HAKEDAL ſind zwey gute Ertz-Bergwercke.

CHRISTIANSFIELD, eine von Natur und Kunſt befeſtigte Klippe; kan vor eine Grentz-Feſtung gegen Schweden paßiren.

MIÖSEN, iſt eine See 14. Meilen lang: In dieſer Gegend wächſt das ſchönſte Korn im gantzen Königreiche. Es werden im See viele Cryſtall-Steine gefunden.

KONGSBERG, vier Meilen von Bragnaes, iſt das berühmte Silber-und Gold-Bergwerck, darinne jährlich 1000. Berg-Leute arbeiten. Darzu werden jährlich 5000. Laſt Kohlen und 8000. Faden Holtz in den angelegten Schmeltz-Hütten verbrannt. A. 1697. ließ König Chriſtianus V. Ducaten davon prägen. Es iſt auch ſeit 1689. da ein Königliches Ober-und Unter-Berg-Collegium, welches aus etlichen Perſonen beſtehet.

SANDSVÆR, um dieſe Gegend haben ſich vor einigen Jahren einige Anbrüche von Silber hervor gethan.

SKEEN. Lat. Schauna, iſt eine gute Handels-Stadt am Strom gleiches Namens an der Oeſtlichen Seite.

FOSSUM, ohnweit davon, iſt ein ſchönes Bergwerck von Ertz, woſelbſt die beſten Canonen gegoſſen werden.

LAUERVIGEN, oder LARVIGEN, eine gute Handels-Stadt und Grafſchaft am Fluſſe Leven und Faris. Es iſt in der Gegend ein ſchön und groſes Eiſen-Werck welches das beſte im gantzen Königreiche iſt. Der Graf von DANESKIOLD, muß jährlich in die zwey Königlichen ARSENALE nach Coppenhagen davon liefern, weil es von gantz beſonderer Güte iſt.

FRIDTZÖE, jetzo auch LARVIGEN genannt, iſt eigentlich das Gräfliche Reſidentz-Schloß.

STAVERN iſt eine kleine Feſtung mit einem Hafen.

TÖNNSBERG, an einem Meer-Buſen, iſt die älteſte Handels-Stadt in gantz Norwegen.

JARLSBERG, iſt die anſehnliche Reſidentz und Grafſchaft der Grafen von WEDEL.

EIDSFOSS, iſt ein Eiſen-Werck, das auch denen Grafen gehöret.

HOLMESTRAND, iſt ein guter Waaren-Platz und Zoll.

OPLAND, iſt der Reſt von den Südlichen Norwegen, wo die beyden Gebürge DAARE-FIELD und FIELDE-FIELD an einander ſtoſſen.

HAMMER, iſt vor Alters nicht nur eine gute Stadt, ſon-

ſondern gar ein Bißthum geweſen. Sie wurde aber A. 1567. von den Schweden abgebrannt, und iſt heutiges Tages nichts mehr als ein Ritter-Gut. Das Bißthum aber iſt zu dem Bißthum in Chriſtiania geſchlagen worden.

Der II. Articul.
Von CHRISTIANSAND.

Dieſes Gouvernement oder Stift wird in zwey Aemter eingetheilet, 1. AGDESIDEN, und 2. STAVANGER.

Sie werden aber wieder in VI. LEHN oder kleine Landſchaften eingetheilet, die heiſen, 1. MANDAL, 2. NIDENÆS 3. OVER-TILLEMARKEN, 4. RYFYLKET, oder FIORDENES PROBSTEY, 5. JEDERN und DALENS-PROBSTEY, 6. LISTER. Auch hier ſind alle Special-Charten, die wir haben, nicht zureichend, ihre Grentzen darauf zu ſehen. Wir behalten unterdeſſen die merckwürdigſten Oerter.

CHRISTIANSAND, die Hauptſtadt dieſes Stiftes, eine halbe Meile vom Meere auf einem groſen Sandgrund, davon ſie den Namen hat, auf 3. Seiten hat ſie friſch und geſaltzen Waſſer, auf der Nord-Seite aber hat ſie grüne Felder und Felſen. Sie iſt vom Könige Chriſtiano IV. ohngefehr vor hundert Jahren wegen der bequemen Lage ins Gevierte gebauet, und hat regulaire Straſſen und Häuſer. A. 1734. brannte dieſe Stadt auf die Helfte ab; doch iſt nunmehro alles weit beſſer wieder aufgebauet. Es reſidirt da ein Stifts-Amtmann, und der Biſchof hat ſeine Cathedral-Kirche da, nachdem das Bißthum von Stavanger hieher verleget worden; es iſt auch ein Land-Gerichte und Cathedral-Schule da. Ingleichen die Feſtung CHRISTIANSHOLM. Die Einwohner nähren ſich vom Holtz-Handel.

FLEKKERÖE, eine halbe Meile davon, iſt der berühmteſte Hafen im gantzen Lande, weil ſeiner Gröſe wegen eine gantze Kriegs-Flotte darinne liegen kan. Es liegt ein ſtarckes Caſtell darbey, welches König Chriſtianus IV. A. 1655. anlegen, und FRIDERICHSHOLM nennen laſ-

ſen, und den Aus- und Eingang der Schiffe verwehren kan.

MANDAL, eine kleine Stadt am Strom Mandal, welche theils auf Pfahlen, theils auf Klippen gebauet iſt. Sie wird ſtarck von Holländern und Schotten beſucht. Es werden im Strom Mandal viele Lachſen gefangen.

FLEKKEFIORD, iſt eine kleine Handels-Stadt mit einem Zoll.

ARNDAL, eine angenehme Stadt mitten im Nid-Strom auf einer Klippe. Sie treibt guten Handel, weil die Schiffe bis an die Häuſer landen können.

EGELAND, iſt ein Eiſen-Bergwerck.

STAVANGER eine gute Handels-Stadt. Sie iſt vor dem ein Bißthum geweſen, ehe es nach Chriſtianſand verleget worden, und die prächtige Dom-Kirche A. 1013. erbauet, ſteht noch; die Stadt aber hat von ihren alten Glantz viel verlohren. Es iſt auch da ein Land-Gerichte.

LINDENäS, iſt ein berühmtes Vorgebürge in der Provintz Liſter.

SELLöE, ein ſchöner und in der Hiſtorie berühmter Hafen; ohnweit davon, wo König Haraldus III. mit 200. Proviant-Schiffen lag, als er nach Engelland gehen wolte.

Das II. Capitel.

Von dem Nordlichen Norwegen.

Da müſſen wir wieder mit der Vorklage kommen, daß die Schweden eine Provintz davon abgezwacket haben. Sie heiſt JEMTELAND, und iſt An. 1645. durch den Frieden zu Bremſobroo zur Krone Schweden geſchlagen worden. Das andere alles gehöret dem Könige in Dänemarck, und beſtehet aus zwey groſen Gouvernements oder Stiftern, welche BERGEN und TRONDHIEM genennet werden.

Der

Der I. Articul.

Von BERGEN.

Dieſes groſe Gouvernement oder Stift liegt zwiſchen der Nord-See und dem Gebürge Field-Field. Es beſteht aus anderthalb Aemtern, 1. SUNDMöER, 2. ROMSDALEN zur Helfte.

Es wird aber wieder in VIII. LEHN, oder Landſchaften eingetheilet, die heiſen: 1. NORDHORD, 2. SUNDHORD, 3. HARDANGER, 4. YTTRE-SOGN, 5. INDRE-SOGN, 6. NORDFIORD, 7. SUNDFIORD, 8. SUNDMÖER. Die Oerter, ſo darinne zu mercken ſind, ſind folgende:

BERGEN, Lat. Berga, iſt die Hauptſtadt in dieſem Stifte, woſelbſt ein Laugſtoel, oder Land-Gerichte angeleget iſt. Sie liegt mitten in einem Thale an dem Meer-Buſen. Von der Land-Seite iſt ſie mit Bergen umgeben, durch welche eine enge Paſſage gehet: Von der See-Seite aber wird ihr Hafen, der in Form eines Hufeiſens lieget, von zwey Caſtellen bedecket, davon das eine CHRISTIANSHAFEN, das andere aber FRIDRICHSBERG genennet wird. Hier iſt ein Biſchof und ein ſehr wichtiger Handel mit Holtze, mit Rauchwercke und ſonderlich mit Stockfiſchen und Lachs, welche auf den Ufern dieſes Stifts in unglaublicher Menge gefangen werden. Die Ufer ſind um dieſe Gegend ſo tief, daß darauf kein Schif anckern kan: Deswegen ſiehet man allen Orten umher an den Klippen groſe eiſerne Ringe, daran die Schiffe können gebunden werden.

Dieſe groſe und Volckreiche Stadt hat vier Haupt-Kirchen, nemlich 1. die Dom-Kirche S. OLUFS genannt, welche ſehr groß und ſehr anſehnlich iſt. 2. Die KORS-Kirche, oder die Creutz-Kirche mit einem hohen Thurm. 3. Die Kirche S. CLEMENS, oder die neue Kirche. 4. Die Kirche S. MARIA, oder unſerer lieben Frauen, welches die ſchönſte iſt, weil ſie von Quaderſteinen gebauet, und zwey ſchöne Thürme hat; es wird in ſelbiger Deutſch geprediget. Beym Rathhauſe ſteht das anſehnliche Ma-

nufactur-Haus und die Cathedral-Schule, welche König FRIDERICUS IV. A. 1705. wieder von neuen aufbauen laſſen. Das Schloß des Commendanten hat drey Thürme, tiefe Graben und Wälle.

Als der Hanſeatiſche Bund vor 300. Jahren im Flore war, von welchem wir an ſeinem Ort mit mehrern handeln wollen, ſo war BERGEN nicht nur ein vornehmes Mitglied von dieſer Handlungs-Compagnie, ſondern es war zu Bergen auch der vierte groſe COMTOIR, welcher nach und nach in eine ſolche Hochachtung kam, daß faſt niemand ein rechtſchaffener Kaufmann ſeyn konte, der nicht zu Bergen in Norwegen ſeine Lehr-Jahre ausgeſtanden hatte.

Als aber der Zulauf aus allen benachbarten Ländern allzugroß ward, ſo führten die eingeſeſſenen Kaufleute daſelbſt ein NOVITIAT ein, welches gantzer acht Jahr währte, und ſo grauſam war, daß man dergleichen in keinem heydniſchen Scribenten findet. Es beſtund aber daſſelbe in einem dreyfachen Spiele, welches wir etwas umſtändlicher beſchreiben wollen.

Der Anfang ward mit dem ſogenannten Waſſer-Spiele gemacht. Da muſte ſich der Novitius nackend ausziehen, darauf ward er an ein Seil gebunden, und dreymal im See-Waſſer unter dem Schiffe durchgezogen, und wenn das geſchehen war, wurde er jedesmal von vier ſtarcken Kerlen bis aufs Blut gepeitſchet, daß er kaum in vier Wochen wieder konte geheilet werden.

Darauf folgte das Rauch-Spiel. Da ward ein ſolcher junger Kaufmann eine halbe Stunde in einen Schorſtein gehangen, unter ſeinen Füſſen aber ward ein Feuer von Haaren, Fiſch-Gräten, und andern ſtinckenden Materien gemacht, durch welchen Dampf ſie dermaſen abgemattet wurden, daß ſie halb todt waren, wenn ſie wieder herunter gelaſſen wurden, und darauf muſten ſie ſich abermal ſo lange mit Ruthen ſtreichen laſſen, bis ſie über und über blutrünſtig waren.

Wenn dieſe Kurtzweile vorbey war, ſo folgte zuletzt das Staupen-Spiel. Da kam eine groſe Aſſemblee von den vornehmſten Männern, Weibern und Jungfrauen zuſammen, in deren Gegenwart wurden die Candidaten abermal nackend ausgezogen. Darauf kamen etliche vermum-

mummete Kerlen, mit denſelben muſten die jungen Kaufleute erſtlich eine Weile nackend tantzen: Darauf zeigeten ſich vier maſquirte Perſonen im Mönchs-Habite mit Spießruthen in der Hand, die peitſchten den armen Sünder ärger als alle Henckers-Buben, und dabey wurde mit Trompeten und Paucken ein ſolches Geräuſche gemacht, daß man das erbärmliche Winſeln und Heulen nicht hören konte.

Wer nun dieſes dreyfache Spiel acht Jahr nach einander ausgeſtanden hatte, der ward endlich vor einen gebilligten Kaufmann von dem Hanſeatiſchen Bunde erkläret. Viele nun blieben gar davon, welche ſich dergleichen grauſame Marter nicht auszuhalten getraueten, und das war auch wol das gantze Abſehen mit dieſen Spielen. Viele lieſen im andern oder dritten Jahre wieder davon. Viele vergiengen auch darüber, oder waren Lebenslang ungeſunde Leute. Und dabey blieb es, ſo lange die Hanſeatiſche Handlungs-Compagnie im Flore war.

Als aber nach dieſem die Oſt- und Weſt-Indiſchen Compagnien aufgerichtet, und dadurch der Hanſeatiſche Bund ruiniret wurde, ſo hatte auch dieſes mehr als Barbariſche Narren-Spiel ein Ende. Man rechnet es auch billig unter die Himmelſchreyenden Sünden, welche GOtt endlich gereitzet haben, daß er den Weltkündigen Fluch auf das Hanſeatiſche Commercium geleget hat.

Nachhero hat man zwar ſowol in Bergen, als auch anderswo die Gewohnheit behalten, daß ſich die jungen Kaufleute vorher müſſen Hänſeln laſſen, ehe ſie vor voll angeſehen worden; welches aber mit den jetztbeſchriebenen unchriſtlichen Narren-Spielen in keine Vergleichung kömmt.

SEM und

AARDALS ſind zwey Königliche Kupfer-Wercke von groſer Wichtigkeit.

VALLERHOU, ein guter und ſicherer Hafen, den die Schiffer ſehr wol kennen.

Der II. Articul.

Von TRONDHIEM.

Das iſt ein groſes Gouvernement oder Stift, jenſeit des Gebürges DOVRE-FIELD. Es beſtehet

het aus drey und einem halben Amte: 1. TRONDHIEM, 2. NORDLAND, 3. FINNMARKEN, 4. ROMSDALE zur Helfte, weil der andere halbe Theil zum Stifte oder Gouvernement BERGEN ge chlagen iſt.

Sie werden aber in XII. LEHN oder kleine Landſchaften wieder eingetheilet, die heiſen: 1. ROMSDAL, 2. NORDMÖERS, 3. FOSEN, 4. DALENE, 5. STÖRDAL und INDERÖE, 6. NUMMEDAL, 7. HELLELAND, 8. SALTEN, 9. SENJEN, 10. TROMSEN, 11. LOFODEN, 12. FINNMARKEN. Die merckwürdigſten Oerter darinne ſind:

TRONDHIEM, oder DRONTHEIM, Lat. Nidroſia, von dem Fluſſe Nideraa, die Hauptſtadt dieſes Stifts, an einem groſen Meer-Buſen in einer hübſchen Gegend. Es iſt eine wohlgebaute ziemlich groſe Stadt mit einem Land-Gerichte, darinn wohlhabende Kaufleute wohnen, die mit Heringen, geſaltzenen Doſch, gedörrten Fiſchen, Butter, Talch und Kupfer handeln. Der Biſchof über gantz NORDEN-FIELD hat ſeinen Sitz da, deſſen Cathedral-Kirche war ein herrliches Gebäude von den ſchönſten Quaderſteinen, ſo groß und ſo ſchöne, daß ſie ihres gleichen in der gantzen Chriſtenheit nicht hatte; aber A. 1530. ward ſie durch das Feuer verzehret, bis auf das Chor, welches alleine davon übrig geblieben iſt. Sonſt iſt die Cathedral-Schule, das Stadthaus, das Zucht- und Werckhaus, das Hoſpital, und die Kirche S. MARIÆ merckwürdig. Die Vorſtadt heiſt BAKKE-LANDET und der geräumliche Hafen wird durch das ſtarcke Berg-Fort CHRISTIANSTEEN wohl beſchützet.

MOLLE, eine gantz neue Handels-Stadt, welche der vorige König Chriſtianus VI. am 29. Jun. 1742. darzu erhoben hat.

CHRISTIANSUND, eben dergleichen neue Handels-Stadt, ward ſonſt LILLEFOSEN genannt, und erhielt zu gleicher Zeit die Königliche hohe Gnade.

RÖRRAS, ein gut und reiches Kupfer-Bergwerck, welches 20. Meilen von Trundhiem an der Schwediſchen Grentze A. 1645. erfunden ward.

LYCKEN und MELDAHL, ohngefehr vier und eine halbe Meile von Trundhiem ſind dergleichen Kupfer-Bergwercke.

MUNKHOLMEN, liegt 4. Meilen vom feſten Lande in der See auf einer Klippe, und hat den Namen von dem Mönchs-Kloſter S. Laurentii, welches vor der Reformation da geweſen iſt. Es iſt eine Feſtung, darauf bisweilen Staats-Gefangene ſind verwahret worden. Der geweſene Däniſche Groß-Cantzler, Graf von GREIFFENFELD, ſonſt PETER SCHUMACHER genannt, hat ſolches A. 1676. erfahren, als er bis 1699. gantzer 23. Jahr darauf ſitzen muſte, endlich aber, als er in hohen Alter vom Könige Chriſtiano V. loß gelaſſen wurde, nach Trundhiem gieng, und an einem Blaſen-Steine ſturb, der noch in der Königlichen Kunſt-Kammer zu Coppenhagen aufgehoben wird.

JEMTEFIELD, iſt das höchſte Gebürge mit in Norwegen.

Der Reſt dieſes Stiftes oder Gouvernements von Trundhiem an, bis an die Rußiſche Grentze, wird mit dem allgemeinen Namen NORDLAND genennet, und wird in FINNMARK, Lat. Finmarchia, und LAPPLAND, Lat. Lapponia Danica oder Norwegica eingetheilet. Dieſer gantze Strich Landes iſt wenig, wegen der groſen Kälte, bebauet, ſondern ſowol die Finnen, als die Lappen haben einerley Lebens-Art mit einander, deswegen werden ſie auch die Finn-Lappen mit einem Namen genennet.

Die an der See in Wäldern wohnen, werden die See-Finnen genennet, und haben ihren beſtändigen Sitz. Sie leben vom Lachsfang, machen Jächte und Böthe, von den See-Hunden und Meer-Schweinen machen ſie Thran, und handeln ſich Rocken und andere nöthige Sachen von den Kaufleuten ein, die auf ihre Küſten kommen.

Die hingegen, die nicht an der See wohnen, und keinen beſtändigen Wohnplatz haben, werden die Berg-

Berg-Finnen oder hauptſächlich die Berg-Lappen genannt, weil ſie mit ihren Rennthieren von einem Gebürge zum andern hin und her ziehen, und gute Schützen ſind.

Sie ſchieſen Elende, Luchſe, Marder, Füchſe, Bären und Wölfe, und das Peltzwerck davon verhandeln ſie. Die Rennthiere ſind ihr gröſter Reichthum, die ihnen Nahrung von Milch und Kleidern von ihrem Felle geben. Die See-Finnen in Wäldern füttern ihre mit Fiſch-Köpfen und Fiſch-Gräten, welches ſie ihnen klein ſtoſen: Die Berg-Lappen hingegen geben ihnen das Moos von Bergen, und wenn das alle iſt, ſo wandern ſie ſo lange wo anders mit ihnen hin, bis daß es da wieder angewachſen iſt.

Das übrige alles mit einander, was von den Lappländern noch zu wiſſen nöthig iſt, das wollen wir zuſammen bis in das Buch von Schweden verſparen, und nunmehro die merckwürdigen Oerter herſetzen:

WARDHUS, Lat. Wardhuſium, liegt eine Viertel Meile von dem feſten Lande ab, auf einer Inſul, und iſt ein feſtes Caſtell, darinne der Däniſche Gouverneur reſidirt, und ſeine Beſatzung hat.

VARANGER, ein bequemer Hafen an einem Meer-Buſen. Die Finn-Lappländer bringen hier ihr Peltzwerck her, und verkaufen es an die Holländer und Engelländer. Auch hat man von hier aus ſehr gute Gelegenheit mit Schlitten und Rennthieren weiter ins Land zu gehen.

NORD-CAP und NORD-KYN, liegen 10. Meilen von einander, und ſind die äuſerſten zwey Spitzen von Europa gegen Norden, welche den Schiffern gar wol bekannt ſind. Von dem Promontorio NORD-CAP ziehet man eine Linie bis an das Capo de MATAPAN in Morea, wenn man die gröſte Länge von Europa meſſen will.

MAGGEROE und SUROY, ſind zwey ziemlich groſe Inſuln auf dem Eiß-Meer.

WAROE, LOFFORDEN, ROEST und WESTERALEN, ſind

ſind vier Inſuln, in der Nord-See, jenſeit des Circuli Polaris, welche zuſammen nur ein Lehn ausmachen. Mitten unter denſelben lieget die kleine wüſte Inſul MOSKOE, und harte dabey iſt der Weltberuffene Meer-Strudel MOSCKOE-STROM, insgemein MAL-STROM genannt. Es iſt daſelbſt von 6. Stunden zu 6. Stunden, eine beſtändige Ebbe und Fluth. Zur Zeit der Ebbe ziehet dieſer Euripus nicht nur das Waſſer, ſondern auch alles, was auf dem Waſſer fähret, mit einer unglaublichen Gewalt hinunter in den Abgrund: Zur Zeit der Fluth ſtöſſet dieſer Meer-Strudel das verſchluckte Waſſer wiederum mit ſolcher Gewalt heraus, daß es auch die gröſten Schiffe in die Höhe ſchmeiſſet. Es ſtehet in vielen Reiſe-Beſchreibungen, daß ſich der Umkreiß dieſes Waſſer-Würbels auf zwölf deutſche Meilen erſtrecken ſoll. So arg aber iſt es doch gleichwol nicht, ſondern wer mit ſeinem Schiffe nur anderthalb Meilen davon bleibet, mit dem hat es keine Noth. Bey den Alten iſt dieſer Meer-Strudel UMBILICUS MARIS genennet worden.

HELGELAND, oder HELLIGELAND, iſt eine Inſul auf der Nord-See, welche in manchen Charten weit gegen Süden, und in etlichen weit gegen Norden gelegen iſt. Es iſt ohngefehr um die Gegend, da es anfänget ein halbes Jahr Tag, und ein halbes Jahr Nacht zu ſeyn. Man muß aber dieſes Helligeland mit einer andern Inſul gleiches Namens, die zum Hertzogthum Schleswich gehöret, und auch daſelbſt iſt beſchrieben worden, keines weges verwechſeln.

Anhang.

I.

Vom Regimente.

Der König in Dänemarck iſt zugleich ein Souverainer König in Norwegen.

Bis A. 1739. ließ er daſſelbe durch einen Vice-Roy, regieren, welcher zu Chriſtiania reſidirt.

Anjetzo aber geſchicht es durch die ſogenannten vier Stifts-Amtmänner: 1. zu CHRISTIANIA, 2. zu CHRISTIANSAND, 3. zu BERGEN, 4. zu TRONDHIEM.

II.
Von der Religion.

Die Religion iſt durchgehends Evangeliſch, und die Geiſtlichkeit iſt in vier Bißthümer vertheilet, 1. zu CHRISTIANIA, 2. zu CHRISTIANSAND, 3. zu BERGEN, 4. zu TRONDHIEM.

Die Finn-Lappen müſſen ja endlich ihre Kinder auch taufen laſſen, und wenn ſie ihre Contribution bringen, ſo empfangen ſie auch wol das Sacrament des heiligen Altars: Wie aber ihr Hertze mag beſchaffen ſeyn, das muß man dem Hertzenskündiger überlaſſen.

Unterdeſſen läſſt ſich das Mißions-Collegium de propaganda Fide, welches A. 1714. vom Könige Chriſtiano VI. zu Coppenhagen geſtiftet worden, noch immer angelegen ſeyn durch Miſſionarios die groben und unwiſſenden Finn-Lappen, die gantz nach oben zu ſich in den Gebürgen aufhalten, und gar nicht nach Norwegen herunter kommen, auch keine andere als die Finniſche Sprache wiſſen, in der Chriſtlichen Religion zu unterrichten.

III.
Von den alten Zeiten in Norwegen.

Um die CHÆDUNOS und SITONES, die in den allerälteſten Zeiten auf dieſen Ufern ſollen gewohnet haben, wollen wir uns nicht bekümmern: Von denen NORMÆNNERN aber müſſen wir noch etwas beyfügen.

Dieſe NORMANNI, oder NORTMANNI, ſollen ihren Namen von ihrem erſten Könige her haben, welcher NORUS geheiſen hat, und des erſten Däniſchen Königs DANI Bruder geweſen iſt.

Nach

Nach dieſem iſt Norwegen in verſchiedene kleine Königreiche zertheilet geweſen, und das hat gewähret bis in die Mitte des IX. Seculi.

Aber An. 868. warf König HARFAGERUS alle die kleinen REGULOS über einen Haufen, und wem das nicht anſtande, der konte ſeiner Wege gehen.

Es zogen darauf groſe Colonien aus Norwegen, und beſatzten nicht nur die benachbarten Inſuln, ISLAND, GROENLAND, ORCADES, SCHETLAND und FERRO, ſondern ſie ſuchten ſich auch in Franckreich, in Engelland, in Italien, und in Deutſchland feſte zu ſetzen.

In Franckreich nahmen ſie die Provintz NEUSTRIA ein, und nannten ſie nach ihrem Namen die NORMANDIE.

Aus Franckreich giengen ſie nach Britannien, und ſatzten ſich auf den Königlichen Thron.

Ein anderer Schwarm gieng durch die Straſe nach Italien, und legten den Grund zu den beyden Königreichen NEAPOLIS und SICILIEN.

Den Deutſchen gaben ſie zwar auch etlichemal eine Viſite, ſie wurden aber mit blutigen Köpfen wieder nach Hauſe geſchicket.

Anhang.

Von der Inſul ISLAND.

I.

Von der Gelegenheit.

Ohngefehr 150. Meilen von dem Norwegiſchen Ufer gegen Weſten lieget die groſe Inſul EYSLAND, welche dem Könige in Dänemarck gehöret.

Sie hat den Namen von dem Eiſe, damit die Inſul bedecket iſt. Denn ſie erſtrecket ſich ſo weit gegen Norden, daß der CIRCULUS POLARIS ARCTI-

Staatsbibliothek Bamberg

cus mitten durchgehet. Sonſt aber iſt die Länge dieſer Inſul von Weſten gegen Oſten ohngefehr 110. und die Breite von Süden gegen Norden bey nahe 73. deutſche Meilen.

II.

Von den Einwohnern.

Sie haben ihren Urſprung aus dem Königreiche Norwegen. Denn wie König HARALDUS I. HARFAGERUS mit ſeinen Unterthanen ſehr hart umgieng, und A. 868. die kleinen Regulos alle zu paaren trieb, damit er das Reich alleine beherrſchen möchte: So hat ſolche Schärfe, die nicht ohne Blutvergieſſung abgieng, zu den groſen Migrationibus der Normänner Anlaß gegeben.

A. 874. wurde dieſe Inſul mit einer ſolchen Normänniſchen Colonie beſetzet. Ihr Ueberführer hieß INGOLFUS, der ein gebohrner Edelmann, oder daß ich recht ſage, ein ſolcher verdrängter REGULUS aus Norwegen war.

Nachdem ſie ſich nun A. 934. daſelbſt ziemlich verſtärcket hatten, ſo richteten ſie ein Ariſtocratiſches Regiment unter ſich auf, welches bis auf das Jahr Chriſti 1261. gedauret hat.

Um dieſe Zeit ſaß eben HAQUINUS IV. in Norwegen auf dem Königlichen Thron, demſelben ergaben ſie ſich nicht nur aus freyen Stücken, ſondern leiſteten ihm auch den gewöhnlichen Eyd der Treue, und verſprachen dabey, daß ſie auch bey ſeinen Nachfolgern verbleiben wolten.

Sie haben auch ihr Wort redlich gehalten, immaſen ſie von der Zeit an gantzer 327. Jahre, das iſt bis An. 1387. beſtändig bey Norwegen geblieben ſind. Nachdem aber in eben dem Jahre König

OLAUS

OLAUS VI. in Dänemarck ohne Erben abgieng: So fielen die beyden Kronen auf ſeine Mutter MARGARETHAM zurücke, und von der Zeit an kan man nunmehro ſchon gantzer 360. Jahre zählen, daß die Jsländer auch unter der Souverainität der Könige von Dänemarck beſtändig geblühet haben.

III.
Von ihrer Religion.

Bey ihrer Ankunft in dieſer Jnſul waren ſie blinde Heyden, die von einem wahren GOTT nichts wuſten; ſie hatten aber unzählig viele Götter, die ſie mit vieler Ehrerbietung anbeteten. Die Vornehmſten darunter, welche ſie gleichſam vor ihre Schutz-Götter hielten, waren der Gott OTHINUS und der Gott THORUS.

Jn dieſer Blindheit blieben ſie noch gantzer 126. Jahr, das iſt bis A. 988. und ob ſie gleich nach der Zeit Mine machten, als wenn ſie die Chriſtliche Religion annehmen wolten: ſo war es ihnen doch kein rechter Ernſt, als bis An. 997. der fromme König OLAUS II. in Norwegen nicht nur das Evangelium Chriſti öffentlich predigen, ſondern auch alle und jede A. 1000. zum lebendigen GOtte ſchwören ließ, daß ſie niemals von der angenommenen Lehre wieder abtreten, und auf ihre Heydniſche Greuel verfallen wolten.

Hierauf wurde unter König MAGNO II. das bekannte Bißthum zu SKAALHOLT A. 1057. angeleget. Der Biſchof hieß ISLEPHUS, welchen Ertz-Biſchof Albertus zu Bremen darzu einweyhete.

Das Bißthum hingegen zu HOLAR oder HALAR ward allererſt A. 1106. conſtituiret. Der Biſchof hieß JONAS OGMUNDUS, und der Ertz-Biſchof zu Trondhiem in Norwegen weyhete ihn ein.

Solchergeſtalt war die Catholiſche Religion bis Anno 1533. in Island nach Hertzens Wunſche im Schwange, und es hatten ſich in etlichen Jahren 300. Catholiſche Pfarr-Kirchen geſammlet. Nachdem aber CHRISTIANUS III. König in Dänemarck A. 1533. nicht nur den Königlichen Thron beſtieg, ſondern auch zugleich die Lutheriſche Religion einführte: ſo konte es ja wol nicht anders ſeyn, als daß ſich die Isländer auch bequemen muſten, dieſe heilſame Lehre anzunehmen, und hingegen den Papiſtiſchen Sauerteig fahren zu laſſen. Es iſt auch bekannt, daß um dieſe Zeit die erſten Lutheriſchen Bibeln zu HOLA auf Königlichen Befehl ſind unter die Preſſe gegeben worden.

Es waren bis dato einige Catholiſche Klöſter im Lande geweſen: die wurden aber A. 1558. alle mit einander ſeculariſiret, und König FRIDERICUS III. in Dänemarck ließ A. 1640. davor vier groſe Hoſpitäler, und zwey ſchöne Schulen im Lande anlegen, darinne die Jugend zur Gottesfurcht und Gelehrſamkeit ſolte unterwieſen werden. Denen Biſchöffen war die Aufſicht darüber gegeben.

IV.
Vom Geiſtlichen Regimente.

Es ſind nunmehro zwey Lutheriſche Biſchöffe da, die über alle die andere Geiſtlichkeit auf der gantzen Inſul zu gebieten haben.

Der Biſchof zu SKAALHOLT, als der ältere, hat die Kirchen-Aufſicht über diejenigen Theile der Inſul, welche gegen Oſten, Weſten und Süden liegen: Der hingegen zu HOOLAR über das Kirchen-Regiment nur alleine über den Nordlichen Theil

der

der Inſul, weil er ſtärcker bewohnet iſt, als die übrigen drey Theile.

Die Kirchen-Ordnung, die ſie haben, und alle übrige Ceremonien, welche beym Gottesdienſte vorfallen, ſind nach der Däniſchen Kirchen-Ordnung eingerichtet, und ſie müſſen auch bey Ungnade ihres Königes nicht davon abweichen.

V.
Vom Weltlichen Regimente.

Es iſt ein beſtändiger Gouverneur da, welcher auf einem Schloſſe, im Südlichen Theile, mit Namen BESSASTADER ſeine gewöhnliche Reſidentz hat.

Derſelbige hat nicht nur ſeine kleine Hofſtadt; ſondern er hat auch 2. Land-Richter unter ſich, welche die Einwohner LOGMANNS nennen; in jeder Provintz iſt wieder ein Richter, den ſie SYSLU-MANN nennen; dieſe haben wiederum ihre Aſſeſſores neben ſich, die ſie in ihrer Sprache LOGRITTU-MANN heiſen.

Dieſe Leute entſcheiden nun täglich allerhand Streitigkeiten, die unter den Einwohnern nur vorfallen können. Was aber die Urtheile über Leben und Tod angehet, darinne können ſie vor ſich nichts vornehmen, ſondern ſie müſſen die gantze Sache ruhen laſſen, bis auf den allgemeinen Land-Tag, welcher alle Jahre den 1. Julii unter freyem Himmel auf einer grünen Wieſe gehalten wird.

Denenjenigen, ſo Mordthaten begangen haben, wird der Kopf mit dem Beile vor die Füſſe geleget, das Hencken aber iſt bey ihnen nicht in der Mode, weil ihre alte Geſetze, die ihnen König HAQUINUS noch gegeben, und die ſie beſtändig beybehalten haben,

kein Wort von dergleichen Beſtrafung am Leben anbefohlen haben.

VI.
Von den Waſſern auf der Inſul.

Es giebet warme Waſſer darinne, dergleichen in dem Nordlichen Theile das warme Baad NAAMA iſt. An vielen Orten ſpringen die warmen Quellen aus der Erde heraus, bey welchen denn die Einwohner den Vortheil haben, daß ſie ihr Fleiſch ohne Feuer darinnen garkochen können. Zur Geſundheit brauchen ſie dieſelben nicht, weil ſie wegen des geſunden Climatis faſt gar nichts von Kranckheiten wiſſen. Sie haben auch ſolche kalte Quellen, die aus den hohen Felſen, womit die Inſul umgeben iſt, herunter flieſen.

Eben dieſe Quellen verurſachen, daß hie und da viel Moräſte ſind; ja ſelbſt das Meer ergieſet ſich bey ſtarckem Sturme manchmal etliche Meilen ins Land, daß die Wege zum Gehen gantz nicht zu gebrauchen ſind. Doch GOtt hat den Isländern kleine Pferde in der Menge gegeben, mit denſelben können ſie über Berge und Flüſſe ſetzen, weil ſie von Jugend auf dazu gewöhnet ſind. Dahero halten die Isländer ungemein viel auf ihre Pferde, und der iſt bey ihnen allererſt ein reicher Mann, der ihrer viele in ſeinem Stalle aufzuweiſen hat.

Wenn ſie auch ſelber reiſen, ſo nehmen ſie zum wenigſten ihrer zehne mit ſich auf den Weg, damit ſie deſto mehr Parade machen können: ſie führen auch Gezelte bey ſich, damit ſie das Nacht-Lager nehmen können, wo ſie wollen, weil ſie ohnedem über Feld keine Herbergen gewohnet ſind, ſondern das Quartier gemeiniglich nehmen müſſen, wo ſie das beſte Futter vor ihre Pferde finden können.

VII.
Von der Gelehrſamkeit der Iſländer.

Sie haben ſich von A. 934. an beſtändig auf die Hiſtorie geleget, und haben nicht nur ihren eigenen Urſprung, ſondern auch der benachbarten Völcker ihre Thaten ſorgfältig, entweder in Verſen, oder auch in proſa, ihren Nachkommen aufgezeichnet hinterlaſſen.

Sie haben ſich darbey auf Reiſen qualificiret; immaſſen ja bekannt iſt, daß der berühmte Biſchof zu Skaalholt, ISLEPHUS genannt, A. 1056. aus Iſland nach Rom reiſete, und A. 1057. bey ſeiner Zurückkunſt das Glück hatte, daß er die Biſchöfliche Würde auf dieſer Inſul davon trug.

SAXO GRAMMATICUS, ein berühmter Däniſcher Scribente, der A. 1204. geſtorben iſt, meldet auch ſchon zu ſeiner Zeit, daß er die Iſländiſchen Alterthümer über die maſen fleißig hätte zu Rathe nehmen müſſen, wie er ſich vorgeſetzet habe, ſeine Däniſche Hiſtorie, die wir heutiges Tages noch haben, zu ſchreiben.

Man muß aber zum voraus wiſſen, daß die Iſländer ihre alte Normänniſche Sprache noch beybehalten, und alle ihre hiſtoriſche Sachen darinnen verfertiget haben. Wer alſo dieſer Sprache nicht recht kundig iſt, der darf ſich auch nicht einbilden, daß er groſen Fortgang in ihren Schriften wird haben können.

Daß viele davon vorhanden ſind, das können die Repoſitoria der Königlichen Bibliotheck in Coppenhagen ſattſam bezeugen: und wem iſt nicht bekannt, daß Thormondus TORFÆUS, der verſtorbene berühmte Hiſtoriographus Regius in Dänemarck, A. 1662. ſelber, als ein gebohrner Iſländer, nach Iſ-

land hat gehen müſſen, damit er die ſchwerſten Redens-Arten lernen, und die rareſten MSpta deſto leichter in die lateiniſche Sprache überſetzen können, welche noch dieſe Stunde in der Königlichen Bibliotheck zu Coppenhagen als eine Rarität verwahret werden.

VIII.
Von der Nahrung der Isländer.

Sie haben keine Aecker, keine Weinberge und auch keine Gärten, die ſie cultiviren könten: ſondern die Männer müſſen ihre Zeit mit Jagen und Fiſchen, und hingegen die Weiber mit Verarbeitung der häufigen Wolle zubringen. Die Fiſche fangen ſie nicht mit Netzen, ſondern mit Angeln, die ſo groß ſind, daß auch ein Stockfiſch oder ein Lachs dran hängen kan.

Sie haben gute Pferde, welche auch auſſerhalb Landes verführet werden; Im Sommer freſſen ſie ſüſſes Meer-Gras; im Winter aber müſſen ſie mit Heu vorlieb nehmen. Manchmal gebricht es am letzten, da müſſen alsdenn die Pferde, Ochſen, Schaafe und Rinder Stockfiſch freſſen, welches eben keine koſtbare Speiſe iſt, weil ſie alle Tage wieder welche fangen können.

Ihre Ochſen haben öfters 5. Hörner, und die Schaafe ſind ebenfalls damit begabet, daraus ſchneiden ſich die Einwohner Löffel und allerhand zum Hausrathe dienliche Sachen; Die Schaafe tragen eben auch ſchöne Wolle, woraus ſie ſich Strümpfe, Handſchuhe und Jacken machen, die eben nicht zierlich ausſehen, aber doch zum täglichen Gebrauche mehr als zu gut ſind. Zu geſchweigen, daß auch viel Wolle auſerhalb dieſer Inſul vor andere Waaren

an

an fremde Nationen, wiewol mit Widerwillen der Dänen, überlaſſen worden.

Doch der gröſte Handel iſt mit Butter, Fiſchen, Speck, Unſchlitt, Schwefel, Saltz, Ochſenhäuten und Eyder-Dunen; davor nehmen ſie nicht allemal baares Geld, ſondern ſie laſſen ſich auch wol begnügen, wenn ſie Brod, Wein, Brandewein, Mehl, Maltz, Leinwand, Holtz, Eiſen, Kupfer, Saltz, Toback, Tuch, und was dergleichen mehr iſt, davor ins Land kriegen.

Bier haben ſie nicht, ſondern ſie machen ſich einen Tranck von Waſſer und Milch, und was ſie Brod nennen, das iſt aus geſtoſſenem Fiſch-Fleiſche zuſammen gebacken.

Von Handwercks-Leuten ſind ſo viel da, als ſie zur Nothdurft gebrauchen, auch ſo gar Goldſchmiede: Schneider aber giebt es nicht, ſondern alle Kleider werden von Weibes-Perſonen verfertiget.

Sie wohnen gar artig unter der Erde, und das darum, weil ſie erſtlich kein Holtz zum Bauen haben, ſondern das gantze Gebäude von Raſen aufführen müſſen. Darnach ſind ſie auch vor der Kälte deſto geſicherter, und endlich dürfen ſie ſich auch vor den ſtarcken Sturm-Winden ſo ſehr nicht fürchten, welche faſt täglich bey ihnen gewöhnlich ſind. Es wohnen in einem ſolchem Hauſe bisweilen 10. 20. bis 40. Perſonen, die wol eine wunderliche Lebens-Art mit einander führen mögen.

Jhre Mobilien darinn ſind meiſt von Wallfiſch-Gräten gemacht, abſonderlich ihre Stühle und Bäncke, darauf ſie ſich zu ſetzen pflegen. Jhre gröſte Leckerbißgen ſind die wilden Vogel-Eyer, die ſie aus denen Felſen und Klüften heraus nehmen; ſie ſieden ſie harte, und eſſen ſie ohne Saltz und Brod mit dem allergröſten Appetite.

Nechſt-

Nechſtdem ſo eſſen ſie die wilden Gänſe und Enten am liebſten, die ſich ſowol im Lande ſelber, als an den Ufern, in groſer Menge aufhalten: Sie haben auch eine Sorte von weiſſen Falcken, welches die beſten in gantz Europa ſind. Sie fangen ſie im Garn, worunter die ſogenannten Vögel-Rypen zur Lockſpeiſe geſetzet ſind; wenn nun die Falcken ihre Klauen in ſelbiges ſchlagen, ſo bleiben ſie im Garn behängen. Es werden manchmal rare Präſente an hohe Höfe damit gemacht.

Wölfe, Hirſche, Rehe, Haſen und wilde Schweine haben ſie nicht, weil das Clima zu kalt iſt: allein Füchſe giebt es da in groſer Menge, welche bisweilen gantze Heerden Schaafe zernichten, und den Einwohnern groſen Schaden verurſachen.

Schlangen und allerhand kriechende giftige Thiere ſind in der Menge da. Die Bären kommen mehr aus der benachbarten Inſul Grönland über das Eis gegangen, als daß ſie ſich da generiren ſolten. Es ſind ſchwartze und weiſſe darunter, auch wol von Aſchefarbener Couleur.

IX.
Von der Eintheilung der Inſul.

Sie wird in IV. Theile, nach den vier Plagis Mundi, abgetheilet. Die heiſen:

I. AUST-LENDINGA FIORDUNG, Lat. Pars Orientalis.

II. WEST-LENDINGA FIORDUNG, Lat. Pars Occidentalis.

III. SUNN-LENDINGA FIORDUNG, Lat. Pars Meridionalis.

IV. NORD-LENDINGA FIORDUNG, Lat. Pars Septentrionalis.

Sie

Sie hat aber auch ihre SUBDIVISIONES, und die Inſul wird von den Einwohnern ſelbſt in Præfecturas eingetheilet, welche ſie in ihrer Normänniſchen Sprache THING oder SYSSUR nennen. Doch wir wollen nur etliche merckwürdige Oerter auszeichnen.

BESSASTADER, im Südlichen Viertheile, iſt ein Schloß, auf welchem der Däniſche Gouverneur oder Amtmann ſeinen Sitz hat.

SKAALHOLT, iſt ſonſt die beſte Stadt im Lande, allwo auch ein Biſchof, eine Dom-Kirche und Lateiniſche Schule iſt, welche König Fridericus III. in Dänemarck da anlegen ließ, damit die Kinder deſto beſſer konten im Chriſtenthum unterwieſen werden.

HAFNARFIORDUR, iſt ein ſchöner Hafen.

REYCKHOLTSLAUG, iſt ein warmes Bad, darinne hundert Menſchen ſitzen können, welches der berühmte Hiſtoricus, Snorro Sturleſen, angeleget hat.

HOOLAR, iſt in dem Nordlichen Viertheile der Sitz des andern Biſchofs, mit einer Dom-Kirche und Schule für die Kinder geſtiftet 1640.

HASNELFORT, iſt ein Hafen, den die Dänen ſowol, als Norweger fleißig beſuchen.

AKUR EYRE, iſt ein ſehr ſchöner Hafen.

HOFS OS und

SPAARKONU-FELLSHÖFDI, ſind ebenfalls gute Hafen, wo die Kaufleute ihre Packhäuſer und Buden haben.

NAAMAR, iſt ein Feuerſpeyender Berg, davon der Schwefel häufig nach Dänemarck geführet wird.

NAAMA, iſt ein warmes Bad, darinne das Waſſer von dem warmen Sande temperiret wird.

HECLA, iſt ein Feuerſpeyender Berg, der gleichwol oben mit Eiß und Schnee bedecket iſt.

ARNARFELS-JÖKULL, ein ſehr hoher Berg, den man bey hellen Wetter 30. Meilen in der See ſehen kan, weil er beſtändig mit Schnee bedecket iſt.

Man hat in allen XVII. Häfen in Island, die alle vom Könige an die Isländiſche COMPAGNIE in Coppenhagen verpacht ſind. Sie werden aber in die

Fiſcher-

Fiſcher-Hafen und Schlachter-Hafen eingetheilet. Aus den erſten holen die Dänen im Sommer ab, Stockfiſch, Thran, Klipfiſch, geſaltzene Torſch, Strümpfe, Wadmel, und Eyder-Dunen; Aus den andern aber Schaafe, Ochſen-Fleiſch, Lämmer, Felle, Talck, Butter, Thran, Wolle, Wadmel. Im May und Junio gehen ihre Schiffe von Coppenhagen, mit Mehl, Eiſen, Kupfer, Saltz, Wein, Brandewein, Meeth, Bier, Toback, Tuch, Leinwand, Fiſcher-Geräthe, Eiſen-Kram geladen nach den Fiſcher-Hafens damit ab, und bringen im Auguſto die Isländiſchen Waaren mit zurücke: Die Schlachter-Hafen beſuchen ſie erſt im Monat Junio und Julio, und kommen im September erſt wieder beladen zu Hauſe. Es iſt keiner andern Nation erlaubet dahin zu handeln; werden ſie aber ertappt, wie es wohl eher den Holländern und Engelländern begegnet, ſo wird das Schiff mit ſamt der Ladung confiſcirt. Diejenigen aber, die mit dieſen Luhrendreyern, wie man ſie nennet, im Lande zu thun gehabt haben, werden wol eher mit dem Bremer-Holm zu Coppenhagen beſtraft, da ſie als Sclaven arbeiten müſſen.

Anhang.

Von den Inſuln FERRO.

Sie liegen über Schottland, 30. deutſche Meilen von Island ab, Weſtwärts; werden aber deswegen nicht zu Schottland, ſondern zu Norwegen gerechnet. Es ſind ihrer XXV. an der Zahl, und werden auf Lateiniſch INSULÆ GLESSARIÆ genannt. Sie liegen alle auf Klippen, haben aber doch eine Elle hoch Erde, darauf ſowol Graß als Gerſte wächſt. Des ſchönen Graſes bedienen ſich die Schaafe, die eben

ſo

ſo herrliche Wolle tragen, als die Isländiſchen; ſie werden auch nicht geſchoren, ſondern ſie werfen dieſelbe im Frühlinge von Natur ſelber ab, und ein jeder Einwohner ſammlet ſie alsdann von ſeiner Heerde auf. Wälder giebt es gar nicht auf denſelben, und alſo auch kein Wild: Aber hingegen giebt es viele See-Vögel, und ſchöne Fiſchereyen, davon ſich die Einwohner ernähren. Unterdeſſen ſind doch nicht mehr von ſelbigen als ihrer XVII. bewohnt, die zuſammen eine Probſtey ausmachen, und 39. Kirchen haben. Der Probſt ſtehet unter dem Däniſchen Biſchof von Seeland, und wird allemal von ihm zu Coppenhagen eingewehet. Wir wollen nur die vornehmſten davon behalten:

STRÖMÖE, eine Inſul, iſt 6. Meilen lang, und 2. Meilen breit. Darauf liegt THORSHAVN, eine Stadt, und der Sitz des Königlichen Gouverneurs oder Landvogts. Es iſt ein ſchöner Handels-Hafen darbey, welcher von einem Caſtell bedeckt wird. Es iſt auch eine Schule da, welche König Chriſtianus III. in Dänemarck geſtiftet hat. Auf eben dieſer Inſul iſt zu KIRKEBOE vor dem der Biſchöfliche Sitz geweſen, jetzo aber des Probſts, der unter Seeland gehöret.

OSTERÖEN, iſt eine Inſul, 5. Meilen lang, darauf liegen zwey gute Hafen, FUGLEFIORD, und KONGSHAVN genannt.

SUDERÖE, auch eine Inſul, die 5. Meilen lang, darauf der beſte Hafen LOBROE heiſt.

BORDOE und VAAG ſind zwey kleinere Inſuln, davon jede nur zwey Meilen lang iſt.

Von den beſten Land-Charten.

Man muß ſich, aus Mangel einer beſſern, mit WITTENS Norwegen behelfen: und LISLES zwey Charten von Norden zu Hülfe nehmen: Von ISLAND aber hat SCHENCK eine eigene Charte geſtochen.

Das

Das III. Buch.
Von SCHWEDEN.

Vorbericht.

I.
Der Name.

SCANDINAVIA, oder SCANDIA iſt der alte Name dieſes Landes.

Ob daraus die heutigen Namen Schweden oder Suecia worden ſind; das will ich lieber andern zu Gefallen glauben, als daß ich ſelber darüber mein Urtheil fällen ſolte.

Einer von den älteſten Königen hat SVENO geheiſen, von demſelben lieſe ſich endlich Schweden und Suecia auch herführen.

II.
Die Gröſſe.

Der Umkreiß dieſes groſen Landes beläuft ſich zum wenigſten auf 1000. Meilen: Und wenn man es mit dem Circul ausmiſſet, ſo iſt die Länge 300. und die Breite 260. Meilen.

Es iſt alſo bey nahe wahr, was jener Schwede ſagte: Wenn man ſein Vaterland gleich wie einen Bogen Papier gedoppelt zuſammen legte, ſo würde es doch noch ſo groß, als Franckreich ſeyn.

III.
Die Nachbarn.

Gegen Abend ſind die Dänen, und gegen Morgen die Ruſſen: Gegen Mittag die Oſt-See, und gegen Norden das Eis-Meer.

IV. Das

IV.
Das Land.

Man kan leicht erachten, daß ein Land, welches ſich vom Mittag gegen Norden auf 300. Meilen erſtreckt, nicht einerley Witterung haben kan.

An der Oſt-See iſt der längſte Tag neunzehndehalb, und der kürtzeſte hingegen ſechſtehalb Stunden. Aber weiter hin gegen Norden iſt im Jahre nur ein Tag, und auch nur eine Nacht, es währet aber ein jedes ein gantzes halbes Jahr.

Um die Gegend, wo Stockholm lieget, kan man eigentlich weder Frühling noch Herbſt berechnen, ſondern es iſt 9. Monat faſt Winter, und 3. Monat nach einander meiſt Sommer.

Im Winter iſt die Kälte ungemein groß, deswegen man zum Schertze ſaget, daß in Schweden die Weynacht-Lieder gefrören, und allererſt auf Oſtern wieder aufthaueten.

Im Sommer aber iſt die Hitze auch unerträglich, theils, weil die Sonne über 18. Stunden lang über dem Horizonte bleibet; theils auch, weil alsdenn ſo leicht keine Wolcke am Himmel zu ſehen iſt, welche die Hitze mit ihrem Schatten abkühlte.

Bey dieſer Witterung werden die Leute in Schweden alt, und man könte leicht einen Tiſch mit 10. Perſonen beſetzen, welche zuſammen 1000. Jahr gelebet hätten.

V.
Das Gewäſſer.

Die Oſt-See ſtrecket zwey groſe Seen von ſich. Der eine erſtrecket ſich gegen Norden, und heiſet SINUS BOTHNICUS; und der andere gegen Oſten, der heiſet SINUS FINNICUS.

Der Sinus Bothnicus iſt wol 80. Meilen lang, und 30. Meilen breit: Der Sinus Finnicus aber wird ohngefehr 60. Meilen lang, und etwan aufs höchſte 15. Meilen breit ſeyn.

Auſer dieſen zweyen groſen Seen ſind noch unzähliche kleine Seen, die bey jeden Provintzen vorkommen werden. Die Anzahl aber der kleinen Inſuln, wenn man ſie alle zuſammen rechnet, beläuft ſich auf 6000.

Man kan daraus ſchlieſen, daß Schweden an Fiſchen keinen Mangel haben kan. Und freylich giebt es aller Orten Hechte, Barſe, Schleyen, Forellen, Aale, Lachſe, Neunaugen oder Brücken, Carauſchen und geſaltzene Hechte in der Menge. Aber keine Karpen, welche ſie aus Preuſſen über die See holen müſſen.

Man hat in Schweden auch eine kleine Art von Heringen, welche Strämlings genennet werden, die in kleinen Fäßlein weit und breit verſchicket werden. Und in der Bothniſchen See werden unzählige Meer-Kälber gefangen, aus deren Fleiſche ein Oel gepreſſet, und auſer dem Reiche verführet wird.

VI.
Die Erd-Gewächſe.

Der gute Erdboden, darein man was pflantzen kan, iſt ſelten einen Fuß tief, darnach kommt lauter Kieß: Es kan alſo gar leichte geflüget werden, weil man nur einen Ochſen und eine Magd dazu nöthig hat: Aber es fehlt aller Orten an Tünger.

Nun zünden zwar die Schweden die überflüßigen Wälder an, und düngen die Felder mit der Aſche, darauf man nur den Saamen ohne weiteres Pflügen ausſtreuet. Allein weil man doch auch das Land von Holtze nicht entblöſen darf, ſo hat man auch ſolchem Sengen und Brennen Ziel und Maaß ſetzen müſſen.

An manchen Orten möchte wol auch des Kornes mehr können gebauet werden, wenn mehr Fleiß darauf gewendet würde; ſonderlich wo das überflüßige Holtz ohnedem verfaulet: Aber die Einwohner verlaſſen ſich theils auf das Getreyde, das ihnen aus Liefland und Deutſchland zugeführet wird, und theils ſtillen ſie auch bey mißwachſenden Jahren ihren Hunger mit gedörrten Fiſchen, oder machen ſich eine Art von Mehle aus Bircken-Rinden, welches von den Nordlichen Landſchaften zu verſtehen iſt, die ſich der Zufuhre von Süden nicht zu erfreuen haben.

In dem kurtzen, aber hitzigen Sommer ſind faſt alle Felſen mit Blümgen bewachſen, und an Garten-Früchten fehlet es auch nicht, welche zeitlich hervor ſchieſen, weil das Erdreich ölicht und ſchweflicht iſt, daß alſo die Sonne kräftig darinne würcken kan: Es haben aber dem ohngeachtet weder Aepfel noch Birn, weder Kirſchen noch Apricoſen, weder Melonen noch Weintrauben einen rechten Geſchmack, als wie in andern Orten, da ihr rechtes Vaterland iſt.

Daß in Schweden kein Wein wächſet, das iſt wegen der groſen Kälte gar leicht zu vermuthen: Daß auch keine Saltz-Brunnen oder Saltz-Gruben darinnen ſind, das iſt ein groſer Mangel vor Schweden.

VII.
Von den Thieren.

Die zahmen Thiere als Pferde, Ochſen, Kühe, Schweine, Ziegen und Schaafe ſind um ein mercklisches kleiner, als das Vieh in Deutſchland, und wenn ſie gleich welche von groſer Art anderswoher kommen laſſen, ſo ſchlagen ſie doch gleich aus der Art, wenn ſie Schwediſches Futter freſſen. Unterdeſſen ſind die

Pferde da munter und ſtarck, und ſind gut zum Reiten, weil ſie flůchtig ſind, und nicht leichte ſtolpern.

Im Winter fehlet es ihnen oftmals an Futter, deswegen ſie wol eher das Stroh von den Håuſern herunter reiſſen můſſen, wenn ſie das Vieh nicht wollen umkommen laſſen.

Wilde Thiere giebt es die Menge, als Båren, Wölfe, Fůchſe, Haaſen, Eichhörner und wilde Katzen. Zwey ſonderbare Sorten ſind die Elends-Thiere, und die Renn-Thiere. Elends-Thiere giebt es eben nicht gar viel, ſondern ſie ſind in Rußland in gröſſerer Menge zu finden. Die Renn-Thiere aber ſind in Lappland zu Hauſe, da ſollen ſie auch umſtåndlicher beſchrieben werden.

Vögel giebts allerhand, und ſonderlich viel Rebhůner, Berghůner, Auerhůner, Haſelhůner: Die Tauben aber ſind ſeltſam, weil ſie vor den vielen Falcken nicht ſicher ſind, welche in Schweden gleichſam ihr Vaterland haben.

VIII.
Von den Bergwercken.

Es iſt wol ein Silber-Bergwerck in Schweden, aber es iſt hundert Klaftern tief, und wenn es gleich was Ausbeute giebet, ſo nimmt doch der König erſtlich ſeinen Antheil davon, und das ůbrige langet kaum zu, die Unkoſten zu bezahlen.

Von den Schwediſchen Kupfer-Bergwercken iſt allemal ein groſes Weſen gemachet worden: Es werden auch wircklich des Jahres zum wenigſten zwey hundert Centner Kupfer gemacht: Es hat ſich aber einige Zeit dahero der Segen gar ſehr vermindert. Denn erſtlich gehöret der vierte Theil davon dem Könige, und was unverarbeitet aus dem Reiche gefůh-

ret

ret wird, davon muß 25. pro Cento bezahlet werden. Und über dieſes iſt das gantze Bergwerck ſehr baufällig, weil man die Erde, und die Steine, welche häufig heraus gegraben werden, oben auf das Gewölbe geſchüttet und daſſelbe dermaſen beſchweret hat, daß die Bergleute an vielen Orten des Lebens nicht ſicher ſind, weil bald da bald dort etwas einfällt, welches nicht anders als mit übermäßigen Unkoſten wieder muß ausgebeſſert werden. Es kam zwar vor einigen Jahren ein Italiäner, und wieß den Schweden, wie ſie mit wenigen Koſten in 4. Tagen ſo viel Kupfer machen könten, als bisher in 4. Wochen kaum iſt fertig worden: Der verſprochene Recompens aber blieb auſen, und die Bergleute thaten ihm ſo viel Hertzeleid an, daß er bald wieder gieng, wo er herkommen war.

Mit den Eiſen-Gruben ſieht es auch nicht zum beſten aus. Es wurden vor dieſem alle Jahre viel hundert Centner Eiſen gegen ausländiſche Waaren vertauſchet. Als aber die Schweden ſich ſelber auf Manufacturen legten, ſo verdorben ſie damit den Eiſen-Handel, und da man die fremden Waaren im Lande verboten hat, ſo iſt der Preiß des Eiſens dermalen gefallen, daß wenig oder nichts daran zu verdienen iſt, wodurch viel tauſend Menſchen ihr Brod verlohren haben.

Vor dieſem glaubte man, als wenn in Schweden gantze Berge von Magnet-Steinen angetroffen würden: Es ward ſolches auch als eine Urſache angeführet, warum die Magnet-Nadel ihre Spitze allemal in Norden kehrte, weil ſie nemlich durch eine verborgene Sympathie von den Magnet-Bergen dahin gezogen würde. Aber heutiges Tages läſſet ſich dergleichen niemand weiß machen, ſondern es gehöret mit unter

die Aſyla ignorantiae, damit die alten Philoſophi ihre Unwiſſenheit zu bemänteln pflegten.

IX.
Von den Commercien.

Schweden wuſte vor dieſem nichts von Commercien: Das grobe Eiſen ward nach Dantzig gebracht, die machten es zurechte, und da holten es die Engelländer ab.

Darnach aber kamen erſtlich aus den Niederlanden viel vertriebene nach Schweden, von denen lerneten ſie allerhand Manufacturen in Eiſen, Stahl und Kupfer.

Mit den Schiffahrten machten ſie 1644. einen Anfang, als ſie im Frieden zu Bremſebroe die Freyheit erhalten hatten, daß ſie keinen Zoll im Sunde bezahlen ſolten.

Endlich kamen die Engelländer, und legten viel baares Geld vor Schwediſche Waaren an: Da wurden die Schweden erſt inne, was das Commercium bedeutet, wenn es wohl getrieben wird, und legten ein eigenes Commercien-Collegium an, das ferner vor die Aufnahme deſſelben Sorge tragen muſte.

Nunmehro haben ſich viel Handwercks-Leute und Künſtler aus Deutſchland und Schottland nach Schweden gewendet: Damit ſind allerhand Manufacturen in Gang und Schwang gekommen, wiewol mehr Einbildung dabey iſt, als Realität.

Vor dieſem wurden die Fremden in Schweden gar wohl aufgenommen: Denn man glaubte, wenn die Commercia darinnen floriren ſolten, ſo müſte man es zum wenigſten mit den Frantzoſen, mit den Engelländern und mit den Holländern nicht verderben. Es gieng auch damals recht gut, und das Banco zu Stockholm

holm war ein unerſchöpflicher Schatz, ſo lange die Reichs-Räthe was zu ſagen hatten.

Als aber König Carolus XI. die Souverainität eingeführet hatte, ſo gieng nicht allein in Schweden alles aus einem andern Tone; ſondern es wurden auch den Fremden, und ſonderlich den Kaufleuten, allerhand beſchwerliche Dinge zugemuthet. Z. E. Daß der König allemal den dritten Theil von der Verlaſſenſchaft haben müſte, wenn ein fremder Kaufmann in Schweden stürbe; daß ſie Soldaten in ihre Häuſer nehmen, und den Einwohnern gleich contribuiren ſolten: daß ſie den ſechſten Theil ihres Vermögens zurücke laſſen muſten, wenn ſie in Schweden etwas gewonnen hatten, und wieder nach Hauſe ziehen wolten. Ja endlich ſolte gar keinem Fremden erlaubet ſeyn, dahin zu handeln, wenn er nicht vorher das Bürger-Recht erkaufet hätte.

Durch dieſe und dergleichen Preſſuren iſt alles in groſe Veränderung gerathen, und die Engelländer, die ſonſt das meiſte in Schweden zu negotiiren hatten, laſſen nunmehro viel unentbehrliche Dinge aus America kommen.

Die Waaren, die aus Schweden ausgeführet werden, ſind unterdeſſen Flöſſen, Dielen, Breter, Pulver, Talck, Leder, Häute, Kupfer, Eiſen, Pech, Hartz, Maſt-Bäume, Tannen und andere hölzerne Waaren. Hingegen müſſen ſie wieder kaufen, Saltz, Wein, Brandewein, Tuch, Stoffe, Tobac, Zucker, Gewürtze, Papier und dergleichen.

Nur vor wenig Jahren haben die Schwediſchen Commercia einen gedoppelten Stoß bekommen. Denn erſtlich haben ihnen die Ruſſen Liefland abgenommen: Das war der Schweden Speiſekammer, und wenn Miswachs und Theurung vorfiel, ſo wuſten

ſie, wo ſie Brod hernehmen ſolten. Dafern aber Gott nunmehr dergleichen fatale Zeiten verhengen ſolte, ſo würden ſich die Ruſſen das Getreyde gewiß theuer genung und mit baarem Gelde bezahlen laſſen.

Darnach waren die Schweden im Sunde Zollfrey, und konten deswegen die aus- und eingehende Waaren guten Theils ſelber mit gutem Vortheile verführen. In dem Nordiſchen Frieden aber, der A. 1721. iſt geſchloſſen worden, haben die Schweden auf dieſe Freyheit Verzicht thun müſſen, und der Zoll wird ihnen nunmehro im Sunde ſowol abgefordert, als von andern Nationen.

Doch ſie haben A. 1731. eine Oſt-Indiſche Compagnie in dem berühmten Hafen zu Gothenburg angeleget, und da haben ſie nicht nöthig, die aus Indien kommende Waaren zu verzollen, weil dieſer Ort noch auſerhalb dem Sunde liegt.

X.
Von der Eintheilung des Landes.

Das alte Schweden beſtehet aus V. groſen Landſchaften, die werden 1. SVEONIA. 2. GOTHIA. 3. NORDLANDIA. 4. FINNLANDIA und 5. LAPPLANDIA genennet.

Das I. Capitel,
Von SVEONIA.

Wo der SINUS BOTHNICUS und der SINUS FINNICUS und das MARE BALTICUM an einander ſtoſſen, da lieget dieſes SVEONIA, welches die Haupt-Provintz des gantzen Königreichs iſt.

Es iſt darinne zu mercken, erſtlich der See MÆHLER, oder MELLAR, Lat. Lacus Melerus, welcher

17. Mei-

17. Meilen lang, und 7. Meilen breit iſt. Es kan kein angenehmer Gewäſſer ſeyn, als dieſes, weil es am Rande mit lauter Städten und Schlöſſern beſetzet; inwendig aber ſo viel Inſuln hat, als Tage im Jahre ſind.

Nicht weit davon iſt der See HIELMER, oder nach der Schwediſchen Ausſprache der JELMER-SEE, Lat. Lacus Hilmerus, welcher 9. Meilen lang, und 4. Meilen breit iſt. Es ſind bald 100. Jahre verfloſſen, ſeit dem dieſe zwey Seen durch einen CANAL mit einander ſind vereiniget worden.

Noch iſt der dritte See, mit Namen SILIAN, Lat. Lacus Silianus, zu mercken, welcher 7. Meilen lang, und 3. Meilen breit iſt, dadurch der Fluß Dala ſeinen Lauf nimmt.

Dieſes SVEONIA, welches das eigentliche alte Schweden iſt, und deswegen auch SVECIA PROPRIA genennet wird, iſt in fünf Landſchaften ſubdividiret, die heiſen mit ihren Lateiniſchen Namen: 1. UPLANDIA, 2. SUNDERMANNIA, 3. NERICIA, 4. WESTMANNIA, 5. DALECARLIA. Eine jede Provintz ſoll ihren beſondern Articul haben.

Der I. Articul.

Von UPLAND.

Es iſt ein beſonderes Hertzogthum, und weil die Witterung darinnen ſehr wohl temperiret iſt, daß die ſchönſten Früchte darinnen wachſen, ſo wird es die Scheune von Schweden genennet. Die merckwürdigſten Oerter ſind:

STOCKHOLM, Lat. Holmia, die Hauptſtadt des gantzen Königreichs, und die ordentliche Reſidentz des Königes. Sie lieget am Mäler-See auf 6. kleinen Inſuln, welche durch höltzerne Brücken zuſammen gehänget ſind.

HOLM heißt auf Schwediſch eine Inſul oder ein Eyland, und STOCK heiſſet ein Pfahl: davon iſt der Name zuſammen geſetzet, weil die Stadt vor dieſem mit Palliſaden iſt beſetzet geweſen. Dieſe ſechs Inſuln erſtrecken ſich auf eine halbe Meile in die Länge, und nach denſelben wird die Stadt in ſechs Reviere abgetheilet, die ihre beſondere Namen haben, nemlich 1. STOCKHOLM. 2. RITTERHOLM. 3. KONIGSHOLM. 4. HEGANDASHOLM. 5. SCHIFFSHOLM. 6. LADUGORSHOLM. Darzu kommen noch zwey Vorſtädte, 1. SUDERMALM und 2. NORDERMALM, bey welcher letzten der hohe BRUNCKEBERG liegt, darauf der Wächter-Thurm mit der Feuer-Glocke angeleget iſt. Der Mäler-See giebt der Stadt auf der Weſtlichen Seite ſüſſes Waſſer; aber auf der Oeſtlichen Seite iſt nichts als See-Waſſer. Auch dieſes iſt was merckwürdiges an Stockholm, daß der Nordliche Theil von der Stadt in Upland: Hingegen der Weſtliche Theil in Südermannland gelegen iſt. In der Stadt ſind die ſchönſten Palläſte, die alle mit Kupfer gedecket ſind: Es ſind auch gantze Felſen weggeſprenget worden, daß man den Ort hat erweitern können. In den Vorſtädten aber ſiehet es dagegen altväteriſch aus. Das Königliche Schloß ward A. 1697. durch einen unglücklichen Brand gantz in die Aſche geleget; nach dieſem aber deſto prächtiger wieder aufgeführet: wiewol noch dieſe Stunde daran gebauet wird. A. 1723. brannten auch in der Vorſtadt SUDERMALM etliche 100. Häuſer, und darunter auch die ungemeine ſchöne Catharinen-Kirche ab, welcher Schaden nunmehro völlig wieder hergeſtellet iſt. Das ARSENAL iſt berühmt, und der Hafen bey der Stadt iſt ſo groß und ſo ſicher, daß 1000. Krieges-Schiffe ohne die geringſte Gefahr darinnen liegen köñten. Das aber iſt ein ſchlimmer Umſtand, daß man von Oſten her vorhero zum wenigſten 12. Meilen zwiſchen lauter Felſen und Klippen mit der gröſten Gefahr durchlauffen muß, ehe man den Hafen bey Stockholm erreichen kan. An. 1739. ward hier auch eine Academie des Sciences, wie die zu Marſeille in Franckreich iſt, angeleget, ingleichen auch eine von Mahlern und Bildhauern, welche der König in ſeine Protection nahm.

UPSAL, Lat. Upſalia, lieget 7. Meilen von Stockholm, und

und iſt vors erſte die alleraͤlteſte Stadt in gantz Schweden: Denn ſie ſoll im Jahre der Welt 1903. und alſo noch vor Abrahams Zeiten von dem Koͤnig UBBONE ſeyn erbauet worden. Es iſt darnach das eintzige Ertz-Bißthum in Schweden, und der Ertz-Biſchof ſalbet, als PRIMAS REGNI, den Koͤnig. Es geſchiehet ſolches in der Cathedral-Kirche, die ein herrliches Gebaͤude iſt. In dieſer Kirche liegt Koͤnig GUSTAVUS I. und die Koͤnigin CATHARINA, Koͤnigs Johannis III. Gemahlin begraben. Als nun A. 1746. die jetzige Thron-Folgerin mit ihrem Gemahl da war, ſo ließ ſie ſich der Catharinæ ihr Grab darum oͤfnen, daß ſie ſehen wolte, ob ihr Coͤrper wircklich noch da waͤre, oder ob er ſey nach Polen gebracht worden. Man fand aber den Coͤrper, der ſchon 160. Jahr verſchloſſen gelegen in einem langen ſchwartz-ſammetnen Kleide eingewickelt, mit einer Krone auf dem Haupte, dem Scepter in der Hand und einer guͤldenen Hals-Kette, an welcher eine guͤldene Medaille hienge. Als ſie nun das Kleid anruͤhrten, zerfiel alles in Aſche und Moder, am Coͤrper aber ſelbſt war nicht die geringſte Verweſung. Als ſie bey Koͤnigs Guſtavi I. Grab kam, und daſſelbe nicht praͤchtig genug vor einen ſolchen groſen Koͤnig fand: ſo gab ſie Befehl, demſelben auf ihre eigenen Unkoſten ein weit praͤchtigers aufzurichten. Endlich iſt daſelbſt auch die vornehmſte Univerſitaͤt, welche Koͤnig CHRISTIANUS I. A. 1477. vor alle drey Koͤnigreiche geſtiftet hat, weil ſie damals mit einander vereiniget waren. Die Profeſſores daſelbſt ſind wohl verſorget, und die Anzahl der Studenten hat ſich wol eher auf 4000. belauffen. Die Gaſſen in der Stadt ſind lang und gerade, daß man auf dem Marckte zu allen vier Thoren hinaus ſehen kan. Sie hat weder Mauren noch Waͤlle, aber ſchoͤne Pallaͤſte. Im Jahre 1702. entſtund in UPSAL ein ungluͤcklicher Brand, dadurch auf einmal drey wichtige ÆDIFICIA PUBLICA im Rauche aufgiengen. Das erſte war das alte Koͤnigliche Schloß, das iſt nach dem Brande nicht wieder ausgebeſſert, ſondern vollends dem Erdboden gleich gemachet worden. Das andere war die unvergleichliche Cathedral-Kirche, mit ihren zwey wunderſchoͤnen durchbrochenen Thuͤrmen, und kuͤnſtlichem Uhrwercke: Die iſt zwar aus dem Grunde wieder gebauet worden; die Thuͤr-

me aber haben bis dato noch nicht wieder in die Höhe ſteigen wollen. Das dritte war das ſogenannte Collegium Regium bey der Univerſität, das ſtehet wieder da, wie es geweſen iſt. Die vortrefliche Bibliotheca publica, die eine Zierath des gantzen Nordens iſt, war zwar auch in äuſerſter Gefahr, blieb aber unbeſchädiget: und alſo ſtehet ſie noch auf zwey groſen Sälen über dem COLLEGIO GUSTAVIANO, und die Anzahl ihrer Bücher, ſoll ſich jetzo wircklich ſchon über 60000. Stücke belauffen. A. 1747. erwehlte dieſe berühmte Univerſität den Thron-Folger zu ihren Cantzler, und ward deßfalls am 24. Mart. im Namen derſelben für die Annehmung derſelben becomplimentirt.

UPSALA GAMALA, heiſſet ſo viel als Alt-Upſal, lieget eine halbe Meile von dem jetzt beſchriebenen Neuen-Upſal, und iſt heutiges Tages nur ein Dorf: Vor dieſem aber haben die alten Sveoniſchen Könige daſelbſt reſidiret. Es werden da noch verſchiedene Hügel gezeiget, auf welchen zur Zeit des Heydenthums die Königlichen Leichen ſind verbrannt worden.

MORASTEEN, eine halbe Meile von Upſal, iſt der Ort, da die Namen der alten Könige, alſobald nach ihrer Krönung, in Stein ſind gehauen worden.

WAERBY, eine Meile von Stockholm, und

WICKSBERG, ſind zwey berühmte Sauer-Brunnen, die vielfältig getruncken werden,

SIGTUNA, am Mäler-See, 4. Meilen von Stockholm, war vor alten Zeiten die Haupt- und Reſidentz-Stadt des Sveoniſchen Königreichs. König SIGGO hat ſie erbauet im Jahre der Welt 2064. aber im Jahre Chriſti 1087. iſt ſie von den Heyden zerſtöret worden. Aus ihrer Aſche iſt hernach Stockholm hervorgewachſen. Sigtuna aber iſt heutiges Tages nur ein ſchlechtes Städtgen, deſſen Einwohner ſich vom Fiſch-Fange und Garten-Bau nähren. Man ſiehet noch Rudera von XIV. Kirchen, die darinnen geſtanden haben.

BIOERCKOE, Lat. Birca, am Mäler-See, 3. Meilen von Stockholm, zeiget noch die Rudera von der alten groſen Stadt dieſes Namens, welche zur Zeit des Heydenthums die principalſte Stadt in Schweden geweſen iſt.

CARLS-

CARLSBERGEN, eine viertel Meile von Stockholm gegen Weſten am Mäler-See, ein Königliches Luſt-Schloß mit einem ſchönen Garten.

JACOBSTHAL, iſt dergleichen Luſt-Haus, eine Stunde von Stockholm, gegen Norden am Mäler-See. Anjetzo wird der Ort ULRICHSTHAL genannt, welcher Name ihm der verſtorbenen Königin Ulricæ Eleonoræ zu Ehren iſt beygeleget worden. Der Thron-Folger vergnügt ſich jetzo mit ſeiner Gemahlin da öfters, weil ihr der König ſolches A. 1744. eigenthümlich geſchencket hat.

SALESTADT, ein Königliches Luſt-Haus, das aus verſchiedenen kleinen Palläſten beſtehet. Es lieget von Upſal gegen Oſten nicht weit von der See.

DROTTINGHOLM, iſt eine Inſul, nicht weit von Stockholm, mit einem ſchönen Königlichen Schloſſe. Es ward von der Königin Hedwig Eleonora gebauet, und zwar nach dem Modell von Verſailles in Franckreich. Hier empfieng der alte König des Thron-Folgers Gemahlin An. 1744. zuerſt, als ſie am 28. Aug. von Berlin nach Schweden kam, und hier wurde auch am 29. Aug. das Beylager glücklich vollzogen.

STROEMLINGS, ein Luſt-Schloß, nicht weit von Drottingholm, welches die jetzt gedachte Königin Hedwig Eleonora, die A. 1715. geſtorben, auch hat anlegen laſſen.

ECKOLSUND, ein Königliches Luſt-Schloß am Mäler.

STEININGEN, ein Königliches Luſt-Schloß mit ſchönen Plantagien, Alleen und Statuen.

SCHWARTSIOE, dergleichen Luſt-Haus, nicht weit von Stockholm.

OEREGRUND, Lat. Oerogrundia, eine Stadt am Meer, auf einem Felſen, iſt eine kleine Stadt, welche die Ruſſen A. 1719. abgebrennet haben. Es werden daſelbſt die beſten Schiffer von der Schwediſchen Nation gefunden.

NORTELGE, Lat. Telgium Boreale, eine kleine Stadt, welche die Ruſſen A. 1719. auch abgebrannt haben. Es werden daſelbſt allerhand Geſchoß, Gewehre, Harniſche und andere Martialiſche Werckzeuge fabriciret.

OST-HAMMER, ein kleiner Ort, hat die Grauſamkeit der Ruſſen A. 1719. auch erfahren müſſen.

ROSLAGEN, Lat. Roslagia, heiſt ſo viel als eine Ruder-Geſellſchaft. Dieſen Namen führet die kleine Landſchaft

zwi-

zwiſchen Upſal, und zwiſchen dem Baltiſchen Meere, der Inſul Aland gegen über. Es liegen die jetztgenannten drey abgebrannten kleinen Städte darinnen.

WACHSHOLM, iſt eine Inſul mit einem Städtgen und mit einer kleinen Fortreſſe, welche den Haven zu Stockholm, auf der Seite gegen Finnland bedecket. Die Schiffer müſſen da einen gewiſſen Zoll entrichten.

HÆTUNA, am Mäler-See, war weyland ein Luſt-Ort der Könige von Schweden.

DANNEMOHRA, 5. Meilen von Upſal, iſt der Ort, wo das beſte Eiſen in gantz Schweden gefunden wird. Es iſt da ein Bergwerck mit einer Machine, die vom Feuer getrieben wird.

STECKA, iſt weyland ein Reſidentz-Schloß des Ertz-Biſchofs zu Upſal geweſen: Es iſt aber in den innerlichen Troublen abgebrannt worden, und man kan in den Charten kaum ſehen, wo es gelegen hat.

SKO-CLOSTER, anderthalb Meilen von Upſal, im Mäler-See, war weyland ein Dominicaner-Kloſter, darinnen viel vornehme Begräbniſſe ſind. Carl Guſtav WRANGEL hat einen ſchönen Pallaſt A. 1678. dabey gebauet, und mit einer ſchönen Bibliotheck meubliret, welches alles nach ſeinem Tode ſein Eydam Abraham BRAHE geerbet hat.

ROSENBERG, zwey Meilen von Stockholm, ein ſchönes Schloß und Garten, gehörte ſonſt den Grafen von OXENSTIERN, nunmehr aber dem Baron von LOEWEN.

ENKOEPING, Lat. Enecopia, eine kleine Stadt ohne Mauern, am Mäler-See, in einer Gegend, da gute Küchen-Kräuter wachſen, damit Stockholm verſorget wird.

SCHEREN, werden die Felſen und Klippen zuſammen genennet, zwiſchen denen man ſich durchſchleichen muß, wenn man in den Hafen von Stockholm einlauffen will. Es ſind ihrer viel; und das Revier in der See, darinnen ſie liegen, iſt 18. Meilen lang. Man hat dem berühmten deutſchen Geographo in Nürnberg Obligation davor, daß er dieſe Upländiſchen Scheeren auf einer beſondern Charte vorgeſtellet, und zugleich eine Linie gezogen hat, welche die Schiffer genau beobachten müſſen, wenn ſie nicht Unglück nehmen wollen.

Der

Der II. Articul.
Von SüDERMANNLAND.

Es iſt ein Hertzogthum unter Upland, nach der Charte zu rechnen. Es iſt ein gut Getreyde-Land, und hat auch ſchöne Bergwercke. Die Einwohner ſind höfliche Leute, die theils dem Fiſch-Fange, theils der Jägerey, theils auch der Kaufmannſchaft ergeben ſind.

NYCOEPING, Lat. Nicopia, iſt die beſte Stadt, und hat ſchöne Häuſer. Der Ort hat A. 1665. und in der Rußiſchen Invaſion 1719. groſen Brand-Schaden gelitten. Es iſt ein Schloß und auch ein Hafen da. Es werden viel Schiffe da gebauet, und man hält auch davor, daß an dieſem Orte die Schwediſche Sprache am zierlichſten geredet werde.

STREGNÆS, Lat. Stregneſia, eine Stadt am Mäler-See, die einen Biſchof, ein gut Gymnaſium, und auch berühmte Jahrmärckte hat. In der Cathedral-Kirche lieget König CAROLUS IX. geſtorben 1611. mit den Seinigen begraben.

SOEDER-TELGE, Lat. Telgium Auſtrale, eine kleine Stadt am Mäler-See, welche die Ruſſen A. 1719. abgebrannt haben. Es ſind im XIV. Seculo zwey CONCILIA da gehalten worden.

MARIÆFRED, zwiſchen Stregnäs und Söder-Telge, an einem Arm vom Mäler-See.

SCHWARTA-BRUCK, ein kleiner Ort, wo die beſten Eiſen-Stangen geſchmiedet werden.

STAFSIOE, iſt eine Stück-Gieſſerey, und die eiſernen Canonen, die da gegoſſen werden, ſind ſo gut als die von Metall.

GRYPHSHOLM, ein altes feſtes Schloß, lieget harte bey der Stadt Mariæfred.

TORSILIA, Lat. Torſilia, eine kleine Stadt am Mäler-See, hat gute Mühlen.

TROSA, eine kleine Stadt an der Oſt-See, in einer Gegend voller Felſen.

JULETA, eine kleine Stadt, nicht weit vom Hielmer-See.

ESKIL-

ESKILSTUGA, hat eine gute Factorie von allerhand Zeuge aus Eiſen.

DAHLEROE, eine ſtarcke Schantze auf einem Eylande, wo die ausländiſchen Schiffe ſich müſſen viſitiren laſſen.

Der III. Articul.

Von NERICIA.

Dieſes kleine Land, welches die Schweden NERCKE nennen, hat den Titul einer Grafſchaft, und lieget am Hielmer-See. Es ſind Silber-Gruben darinnen, die aber nicht ausgebauet ſind. Die Einwohner leben theils von ihren Schwefel-Gruben; theils ſind ſie auch Eiſen-Schmiede, denen es an Kohlen nicht fehlen kan, weil die Wälder von Bircken und Erlen ſo dicke ſind, daß die Sonne kaum durchſcheinen kan. Der Mäler- und der Hielmer-See ſind zuſammen gegraben, daß man alſo aus dieſem Lande bis nach Stockholm zu Waſſer fahren kan.

OREBROE, Lat. Orebroa, iſt eine lange, aber ſchmale Stadt am Hielmer-See, die ein Schloß, einen Landes-Hauptmann, und ein berühmtes Gymnaſium hat. Die Königin Margaretha ließ an dieſem Orte Geld müntzen, und ließ den erſten Buchſtaben von dem Namen dieſer Stadt, O mit einem Strichlein in der Mitten darauf prägen: Da muſte ſie ſich nachſagen laſſen, als wenn ſie der Schwediſchen Nation zum Schimpfe, weil ſie ſich von einer Weibes-Perſon müſten regieren laſſen, pudibundum corporis ſui membrum unter dieſer Figur hätte vorſtellen wollen. Es iſt ſonſt zu Orebroe eine ſtarcke Factorie von gutem Gewehre.

ARCKESUND, am Ende des Väter-Sees, iſt ein nahrhafter Ort, wegen des Getreydes, und wegen der vielen Nägel, die daſelbſt geſchmiedet werden. Andere rechnen dieſen Ort zu Weſt-Gothland.

ACHSBERG, oder AXBERG, iſt ein Dorf mit einem Berge, daraus Schwefel, Röthel oder Polantz, und Vitriol gegraben wird.

Der

Der IV. Articul.
Von WESTMANNLAND.

Lieget gegen Weſten, hat den Titul eines Hertzogthums, und iſt eine von den reichſten Provintzen in Schweden. Es ſind ergiebige Silber- Kupfer- Stahl- Eiſen- Bley- und Schwefel-Gruben darinnen.

WESTERÆÆS, oder AROSEN, Lat. Arosia, eine ziemliche Stadt am Mäler-See, mit einer Citadelle. Es iſt ein Bißthum und auch ein berühmtes Gymnaſium daſelbſt. Der Ort lieget 10. Meilen von Stockholm, und hat berühmte Jahrmärckte, darauf ein ſtarcker Eiſen-Handel getrieben wird. In der Hiſtorie hat dieſer Ort ein immerwährendes Andencken, weil Schweden daſelbſt A. 1544. zu Königs Guſtavi I. Zeiten, aus einem Wahl-Königreiche, in ein Erb-Königreich iſt verwandelt worden.

DUGTUNA, eine Meile davon, iſt der Sitz des Biſchofs von Weſteräås.

ARBOGA, Lat. Arbogia, ein wenig gegen Weſten, iſt eine hübſche Stadt, da gute Eiſen und Stahl-Arbeit verfertiget wird. Das Brod, welches da gebacken wird, hat auch einen groſen Vorzug.

KONIGSOEHR, eine Meile von Arboga, und 18. Meilen von Stockholm, wo der Mäler-See ſein Ende hat, iſt ein Königliches Luſt-Haus von Holtze gebauet, mit einem ſchönen Garten und Fontainen. Es ward A. 1687. durch einen Brand gar ſehr beſchädiget.

KOEPING, Lat. Copinga, eine Stadt am Ende des Mälers, zwiſchen Weſteräås und Arboga. Es wird ein ſtarcker Vieh-Handel da getrieben.

STROEMSHOLM, anderthalb Meilen von Köping, am Mäler-See. Die alte Königin Hedwig Eleonora, fand ihr Vergnügen an dieſem Orte.

SALA, oder SAHLABERG, eine ſchöne Bergſtadt an der Grentze von Upland, mit breiten und regulairen Gaſſen, die auf dem Marckte alle zuſammen lauffen, weil die Stadt in die Runde gebauet iſt. Daſelbſt ſind die beſten Silber-Bergwercke, nebſt einer berühmten Schmeltz-Hütte. Dahin retirirte ſich A. 1710. die Königliche Familie, als die Peſt in Stockholm regierte.

LINDESAS, eine Stadt, die ein groſes Gewerbe mit Eiſen treibet.

LINDESBERG, nicht weit davon, hat eine unerſchöpfliche Eiſen-Grube.

NOHRA, oder NOHRABERG, eine Bergſtadt.

HELLEFORS, ein Silber-Bergwerck, nicht weit von Nohra.

NEU-KUPFERBERG, zum Unterſcheide der Stadt Fahlun, welche ALT-KUPFERBERG genennet wird.

TIDOEEN, iſt eine Inſul im Mäler-See, welche vor dieſem der Familie von TROLLE, nunmehr aber den Grafen von OXENSTIERN gehöret.

ELSNAPPEN, iſt ſonſt ein kleiner Ort, hat aber einen guten Hafen, darin die Königl. Schiffe vor Ancker liegen.

ENGSO, iſt dergleichen Inſul im Mäler-See. Sie gehörte vor dieſem der Familie von POSSE; Darnach den Grafen von SPARRE; Nunmehro aber der Witwe des Grafens PIPER.

Der V. Articul.

Von DALECARLIA.

Dieſe Landſchaft, welche die Schweden DAHLARNA nennen, erſtrecket ſich gegen Weſten, bis an die Grentze von Norwegen. Es wächſet da wenig Getreyde, aber das Erdreich iſt voller Bergwercke. Die Einwohner werden DALEKERLEN genannt, und ſind nicht nur gute Bergleute, ſondern auch behertzte Soldaten, und in den alten Bürgerlichen Kriegen iſt allemal gar viel darauf ankommen, weſſen Parthey dieſe Dalekerlen gehalten haben; Wie ſie ſich denn auch noch A. 1743. bey der Wahl des künftigen Thron-Folges zu Stockholm ſehr unruhig bezeugeten, und mit guten Stöſen muſten zu Hauſe verwieſen werden.

HEDEMORA, wird vor die Hauptſtadt gehalten, am Fluſſe Sala, von mittler Gröſe. Da wird das meiſte Pulver vor die Schwediſche Nation gemacht: Es wird auch viel mit Kupfer gehandelt.

FAH-

FAHLUN, heiſt auch GAMBLA-KUPFERBERG, oder der alte Kupferberg. Es iſt eine von den gröſten Städten in Schweden, weil ſie eine gantze Meile in ihrem Umkreiſe hat. Sie iſt auch bey unſerer Zeit die principalſte unter allen Nordiſchen Berg-Städten. Deswegen ſaget man in Schweden: Sveciam neſcit, qui Fahlum neſcit. Es liegt an einem hohen Gebürge, welches mit einem Generalen Namen der Kupferberg genennet wird.

SÆTHER, eine mäßige Stadt, da viel Kupfer-Geld gepräget wird.

AVESTADT, Lat. Aveſtadium, ein kleiner Ort, allwo die Schwediſche grobe Müntze, die man Kupfer-Platten nennet, gepräget werden.

Wenn in etlichen Charten die Stadt FAHLUN in der Landſchaft GESTRICIA ſtehet; ſo iſt es ein Fehler.

Das II. Capitel,
Von GOTHLAND.

Das iſt ein groſes Land, welches gegen Norden an SVEONIA; gegen Weſten an NORWEGEN; gegen Süden an den SUND; und gegen Oſten an das MARE BALTICUM ſtöſet. Die Länge vom Mittage gegen Mitternacht iſt über 17. und die Breite vom Abend gegen Morgen über 50. Deutſche Meilen.

Ob es ſeinen Namen von GOTT, oder von GUTH, her hat, weiß ich nicht: Das aber iſt wol gewiß, daß vor Alters in dieſem Lande die berühmten GOTHEN gewohnet haben, die im fünften und ſechſten Seculo die Weltberufne MIGRATION nach Italien und Spanien gethan, und zwey mächtige Reiche, nemlich das Oſt-Gothiſche in Italien; und das Weſt-Gothiſche in Spanien geſtiftet haben.

Man muß ſich auch daran nicht kehren, wenn man lieſet, daß dieſe GOTHI aus dem Oriente an der Donau herauskommen ſind. Denn freylich ſind ſie

nicht in gerader Linie aus Norden durch Deutſchland gezogen, wie etwan vor Chriſti Geburt die Cimbri gethan haben: Sondern ſie ſind über die Oſt-See gegen Morgen bis nach Rußland gereiſet; von dar ſind ſie an das ſchwartze Meer gezogen; und darnach haben ſie allererſt ihren Weg an der Donau heraus in das Occidentaliſche Kayſerthum genommen.

Damals nun mag es wol ein rauhes Land geweſen ſeyn, und man darf ſich eben nicht wundern, daß die Gothen ein beſſer Land geſuchet haben. Heutiges Tages aber iſt dieſes GOTHIA wohl angebauet, und die Einwohner haben ihre gute Nahrung von Fiſchereyen, Wildpret, Feder-Vieh, Maſtung, Vieh-zucht, Schiffahrt und Bergwercken.

Dieſes Land iſt gar ordentlich 1. in OST-GOTHLAND, 2. in WEST-GOTHLAND, und 3. in SUDER-GOTHLAND abgetheilet. Ehe wir aber dieſe drey Special-Articul vor die Hand nehmen, ſo müſſen wir uns vorhero abermal zwey groſe Seen bekannt machen.

Einer wird der WENER-SEE, Lat. Lacus Wenerus, genannt, der findet ſich in Weſt-Gothland, und iſt nicht nur 25. Meilen lang; ſondern an etlichen Orten auch 10. bis 15. Meilen breit.

Der andere wird der WETER-SEE, Lat. Lacus Veterus, genennet, der iſt in Oſt-Gothland, und iſt 21. Meilen lang, aber nur 6. Meilen breit. Er hat drey Merckwürdigkeiten an ſich. Denn erſtlich zeiget er die groſen Wetter oder Ungewitter einen Tag vorher an, daß man ohngefehr wiſſen kan, in welcher Gegend ſie entſtehen werden. Ob er nun darum der Wetter-See genennet wird, weiß ich nicht, weil er von andern Väter genennet und geſchrieben wird. Darnach iſt dieſer See bisweilen in einer Stunde

mit Schnee bedeckt, und wird doch noch wol in derſelben Stunde wegen des plötzlichen Thau-Wetters, ſchiffbar gemacht. Endlich iſt dieſer See an manchen Orten 300. Klaftern tief, da ſich doch in der Oſt-See die gröſte Tiefe nicht leicht über 50. Klaftern erſtrecket.

Der I. Articul.

Von OST-GOTHLAND.

Das lieget gegen Oſten am Mari Baltico, und iſt 30. Meilen lang, und 20. Meilen breit, und das zum wenigſten. Es gehöret dazu, 1. Ost-Gothland inſonderheit, 2. Smoland, 3. Oeland eine Inſul, und 4. Gothland eine Inſul.

I. OST-GOTHLAND.

Lat. Oſtro-Gothia, zwiſchen dem Weter-See, und zwiſchen der Oſt-See, ein ebenes Land, darinnen viel Getreyde, Baum-Früchte, Bohnen und Erbſen wachſen. Die merckwürdigen Oerter ſind:

NORKOEPING, Lat. Norcopia, wird nach Stockholm vor die beſte Stadt in Schweden gehalten. Sie iſt feſt und wohl gebauet, und hat gute Nahrung von den Manufacturen von Wolle und Flachs. Es ſind auch ſchöne Färbereyen, Zuckerſiedereyen und gute Papier-Mühlen da, nebſt einer nutzbaren Meßings-Grube. Das Schloß lieget auſer der Stadt, und heiſt JOHANNESBURG, es iſt aber ſehr verfallen, und brauchte einer Ausbeſſerung.

STEGEBORG, Lat. Stegeburgum, iſt ein verfallenes altes Schloß, an der Oſt-See.

SOEDERKOEPING, Lat. Sudercopia, war ſonſt eine nahrhafte Stadt: Je mehr aber Norköping zugenommen hat, deſto mehr iſt Söderköping in Abnahme gekommen.

LINDCOEPING, Lat. Lindcopia, eine uralte nicht gar groſe Stadt, mitten im Lande. Sie hat den Namen von dem Lein-Saamen, daraus Flachs wächſet. Es iſt ein Bi-

Biſchof, und ein Königlich GYMNASIUM daſelbſt. Die Cathedral-Kirche iſt ein herrliches Gebäude, von lauter Quaderſteinen. König OLAUS und AMUNDUS liegen darinnen begraben.

WADSTEEN, Lat. Wadſtenum, iſt nicht groß, lieget aber in einer luſtigen Gegend am Weter-See. Vor dieſem war ein Kloſter daſelbſt, welches die Reliquien der heiligen Brigittæ, berühmt machten. Sie hat im XIV. Seculo gelebet, und hat Revelationes geſchrieben, die zuſammen gedrucket ſind. Sie iſt A. 1373. geſtorben, und vom Pabſte Bonifacio VIII. in die Zahl der Heiligen aufgenommen worden. Das Kloſter iſt längſt abgebrochen, und in ein Hoſpital vor bleßirte Soldaten verwandelt. Die Dom-Kirche aber, darinnen viel Könige begraben liegen, ſtehet noch an ihrer Stelle.

MEDEWIG, oder MEDEBY, Lat. Villa Medicorum, liegt eine Meile von Wadſteen. Es iſt ein berühmter Sauerbrunnen daſelbſt, welcher der heiligen Brigittæ Brunnen genennet wird. Die Mönche hatten denſelben zur Zeit der Reformation verſchüttet: er ward aber A. 1680. entdecket, und iſt nach dieſem fleißig beſuchet worden.

SCHEMINGE iſt klein, hat aber einen guten Pferde- und Ochſen-Marckt. Der Ort gehöret mit zum Leibgedinge einer Schwediſchen Königin.

MOTALA heißt der Fluß, welcher aus dem Weter-See die qvere durch das Land nach der Oſt-See gehet. Sein Lauf iſt ſehr ſchnelle: wenn aber eine groſe Veränderung im Königreich vorgehen ſoll, ſo ſoll er ſtille ſtehen.

2.

SMALAND oder SMOLAND.

Der Name ſoll ſo viel heiſen, als ein ſchmuckes oder ſchönes Land. Es lieget an der Oſt-See, und hat zwar viel Berge; aber das Erdreich iſt doch gut, und die Einwohner haben an Getreyde, Fleiſch, Speck, Butter und Käſe keinen Mangel. Eiſen und Stahl iſt auch genug im Lande. Die alte Gothiſche Sprache wird da noch gebrauchet, und die Hauſer ſind auch nicht nach der neueſten Architectur gebauet; denn ſie ſind meiſtens mit Raſen bedecket, und man

ſiehet

ſiehet wol die Ziegen auf den Dächern auf der Weide gehen.

CALMAR, Lat. Calmaria, eine Stadt, mit einem guten, aber nicht allzu geräumlichen Hafen. Das Schloß vor dem Hafen wird vor unüberwindlich gehalten: Es lieget auch eine ſtarcke Schantze auf einem Felſen darbey. Es lag ſonſt die Stadt auf dem feſten Lande; weil ſie aber ohnedem abgebrannt war, ſo wurde ſie zur Zeit der Königin Chriſtinæ auf die Inſul QUARNHOLM verſetzet, damit die Schiffe deſto beſſer anlanden können. Die Inſul OELAND lieget gegen über, und die Meer-Enge, ſo darzwiſchen iſt, wird der Calmer-Sund, Lat. Fretum Calmarienſe, genannt. Der Ort iſt ſchon A. 1398. in der Hiſtorie bekannt worden: Denn in demſelben Jahre wurde zur Zeit der Königin MARGARETHÆ die UNION der Nordiſchen Königreiche zu Calmar auf dem groſen Reichs-Tage geſchloſſen. Die Handlung, ehe ſie ſich nach Stockholm zog, war da conſiderabel, wiewol noch da der beſte Theer gemachet wird. Anjetzo iſt ein Biſchof und ein Landes-Hauptmann daſelbſt, ingleichen ein gutes Gymnaſium. Seit einiger Zeit iſt ein Alaun-Bergwerck daſelbſt angeleget worden.

JöNKöPING, Lat. Junecopia, iſt eine mittelmäßige Stadt am Weter-See, nebſt einem feſten Caſtell mit einer guten Artillerie. Das groſe Hof-Gerichte über das gantze Gothiſche Reich wird in dieſer Stadt gehalten; auch iſt ohnweit davon eine ſchöne Fabrique von gutem Gewehre und Hüten, welche Husquarna genennet wird.

ECKöSIö, eine feine Stadt, wo gute Tapeten, Betten, Stühle, und ander dergleichen Hausrath fabriciret wird. Es wird da auch mit Ochſen und mit Toback gehandelt.

WEXIö, Lat. Wexionia, eine Stadt mitten im Lande. Es iſt ein Bißthum, eine gute Schule, und ein Königliches Gymnaſium daſelbſt, nebſt einem ſchönen Pallaſt, darinnen der Landes-Hauptmann wohnet. Es ſind da viel Handwercker, inſonderheit werden da gute Hüte gemachet. Der heilige SEIFRIDUS lieget da begraben, welcher König OLAUM eben an dieſem Orte im Jahr 982. getaufet hat.

WESTERWICK, Lat. Veſtrovicum, an der Oſt-See, eine Stadt mit einem guten Hafen. Man kan da aller-

hand Materialien zum Schif-Bau in gutem Preiſe haben, als Pech, Holtz, Breter, Maſtbäume, und dergleichen, welches gar angenehme Waaren vor die Engelländer und Holländer ſind.

HäSABYBRUCH iſt ein Ort, da aus den kleinen Seen viel Eiſen-Ertz gefiſchet wird, daraus Canonen gegoſſen werden. Der Ort lieget zwey Meilen von Wexiö.

WISINGSöO, iſt eine Inſul auf dem Weter-See, mit einem ſchönen Schloſſe, WISINGSBORG genannt. Es gehörte dem Grafen von BRAHE, nunmehro aber dem Könige. A. 1718. brannten die Ruſſen das Schloß daſelbſt ab, nicht ſowol aus Vorſatz, als durch Verwahrloſung.

BREMSEBROö, lieget an den Grentzen von Bleckingen, an der See, und iſt ein bloſſer Flecken, nebſt einer Brücke, die auf Schwediſch Broo genennet wird. Es iſt aber dieſer geringe Ort A. 1645. bekannt worden, als der Friede zwiſchen Dänemarck und Schweden daſelbſt geſchloſſen ward.

3.
OELAND.

Lat. Oelandia, iſt eine Inſul auf der Oſt-See, welche zwar 15. Meilen lang, aber nur 3. Meilen breit iſt. Es ſind ſchöne Wieſen darauf, und die Oeländiſche Butter hat einen groſen Ruhm.

BORCKHOLM, iſt ein Schloß, welches vor eine gute Feſtung paßiren kan.

OSTENBY, iſt auch ein feſtes Schloß, am Ende der Inſul gegen Süden.

Die Schwediſche Jungfer iſt eine Klippe, nicht weit von dieſer Inſul, daran manches Schif zerſcheitert iſt.

4.
GOTHLAND.

Iſt eine Inſul auf der Oſt-See, 15. Meilen lang, und 4. Meilen breit. Es wachſen viel Tannen und Fichten darauf, ingleichen viel Wacholder-Sträuche. Man findet auch Marmor-Brüche darauf, aus welchen

chen die ſogenannten Gothlands-Steine gegraben werden. Im übrigen iſt auf dieſer Inſul nur ein eintziger Ort merckwürdig, der heiſet:

WISBY, Lat. Wisbia, eine vormals ſehr berühmte Stadt. Denn als die groſe Handels-Stadt VINETA auf der Inſul USEDOM in Pommern im XI. Seculo von dem Waſſer überſchwemmet ward, ſo zog ſich das gantze Commercium nach WISBY, da denn in kurtzer Zeit ſo viel Gothen, Schweden, Dänen, Normänner, Sachſen, Liefländer und Ruſſen dahin kamen, daß funfzig Kirchen muſten aufgebauet werden. Es iſt damals auch an dieſem Orte das älteſte Schif-Recht oder JUS NAUTICUM, zu Wisby zu Papier gebracht worden. Es iſt noch heutiges Tages ein groſer Ort, und hat ein feſtes Schloß, LANDSCRONA genannt: Aber es iſt viel davon durch die See verſchlungen worden, und alles, was noch ſtehet, iſt nur ein Schatten gegen den alten Wisby, von deſſen Gröſe man durch die überbliebenen Rudera genugſam überzeuget wird. Ihre Herrlichkeit hat gewähret bis auf das Jahr 1360. da ſie von den Dänen iſt erobert und zerſtöret worden. Die Schweden laſſen dieſe Inſul in politicis durch einen Gouverneur; in eccleſiaſticis aber durch einen General-Superintendenten regieren, unter deſſen Aufſicht auch das Gymnaſium ſtehet.

Der II. Articul.

Von WEST-GOTHLAND.

Es wird darum ſo genennet, weil es gegen Weſten lieget. Dieſe Provintz iſt von Süden gegen Norden 60. Meilen lang; und von Oſten gegen Weſten 30. Meilen breit. Es iſt trefliche Viehzucht darinnen, und die Weſt-Gothiſchen Käſe geben den Parmeſaniſchen nicht viel nach.

Mitten im Lande iſt der obgedachte WENER-SEE, aus demſelben kommt der Fluß GOTHELBA heraus, und flieſet gegen Weſten in den Skager-Rack, oder Sinum Codanum, der aus dem Capitul von

Dänemarck ſchon bekannt iſt. Durch dieſen Strom wird alles Waſſer nach dem Meere gebracht, was durch XXIV. Flüſſe im Wener-See zuſammen gefloſſen iſt. Vier Meilen von ſeinem Ausfluß aus dem See, thut dieſer Strom bey TROLLHaTTA oder TRULLHETTEN einen Fall, 60. Fuß hoch über die Felſen herunter, welches erſchrecklich zu ſehen und zu hören iſt. Unterdeſſen wird dieſes groſe Land wieder in drey kleinere Provintzen abgetheilet, die heiſen: 1. WEST-GOTHLAND, 2. WERMELAND, und 3. DALIA.

I. WEST-GOTHLAND.

Lieget unter dem Wener, nach der Land-Charte zu rechnen. Die merckwürdigſten Oerter ſind:

GOTHENBURG, die beſte Stadt in Schweden, nach Stockholm. Sie lieget am Meere, wo der Strom Gothelba hinein flieſſet; und iſt eine vortrefliche Feſtung mit einem ſchönen Hafen. Der Strom iſt durch Canäle rings um die Stadt herum geleitet worden, und auf einer Brücke iſt die Abbildung der vier Welt-Theile zu ſehen, wodurch die freye Handlung vor alle Nationen angedeutet wird. Die Gaſſen ſind geräumlich und reinlich. Es iſt auch ein Biſchof da, unter deſſen Aufſicht das Gymnaſium ſtehet. A. 1721. brannten 300. Häuſer darinnen ab, welche nunmehro alle wieder viel ſchöner aufgebauet ſind. A. 1746. im Winter brannten drey Viertheile von der Stadt nebſt der ſchönen Kirche ab. Die Schiffahrt daſelbſt iſt darum in groſem Anſehen, weil die Schweden von dar in alle Welt ausfahren können, ohne daß ſie nöthig haben durch den Sund, oder durch den Belt zu paßiren. Es hat auch wol eher eine Eſcadre von XV. Schwediſchen Krieges-Schiffen in dieſem Hafen vor Ancker gelegen. Es iſt daſelbſt A. 1731. eine Oſt-Indiſche Compagnie angeleget worden, welche jährlich drey Schiffe dahin abſendet. A. 1746. wurden auch reiche Portugieſiſche Juden zum beſten der Handlung aufgenommen und

eine

eine Compagnie etabliret nach Weſt-Indien zu handeln. Es liegen zwar um Gothenburg herum etliche Höhen, dadurch die Feſtung, wenn ſie belagert würde, ſehr könte incommodiret werden: Aber die Schweden haben ſtarcke Schantzen darauf gebauet, welche der Stadt zu Vormauern dienen.

ELFSBORG, iſt ein feſtes Schloß, eine halbe Meile von Gothenburg auf einem ſteilen Felſen, und kan vor eine Citadelle von der Stadt angeſehen werden.

SCARE, Lat. Scara, lieget am Wener-See, und iſt die älteſte Stadt in Weſt-Gothland, aber klein. Das Bißthum, die Cathedral-Kirche, und das Gymnaſium, ſind merckwürdig: Es giebt in der Gegend herum noch viele alte Gothiſche Ruhn-Steine, darunter ſie ihre Todten begraben.

WäNERSBURG, Lat. Weneriburgum, eine neue, gar artige Stadt, in der Gegend, wo der Fluß Gothelba aus dem Wener-See heraus kömmt. Es iſt ein Landes-Hauptmann da.

WARNHEIM, eine Meile davon, iſt ein altes Kloſter, darinnen einige Gothiſche Könige ihr Begräbnis haben.

LIDKöPING, Lat. Lidcopia, am Wener-See, unten wo der Fluß Lida hinein fällt. Eine Stadt, die einen ſtarcken Holtz-Handel treibet. Es hat auch ein Biſchof ſeinen Sitz daſelbſt.

LUND, nicht weit davon, hat einen berühmten Sauerbrunnen.

FALCöPING, Lat. Falcopia, iſt eine ſchlechte Stadt mitten im Lande.

BORNHääS, mitten im Lande, hat Einwohner, welche allerhand kleine Waaren, als Meſſer, Schnallen, Spörner, Schellen, Scheeren und dergleichen im Lande herum tragen.

HIO, eine kleine Stadt am Wener-See. Die Einwohner ernähren ſich vom Fiſch-Fange.

LöCKö, eine ſchöne Inſul mit einem wohlgebauten Schloſſe im Wener-See. Sie gehöret unter dem Titul einer Grafſchaft dem Hauſe de la GARDIE.

BOGESUND, eine kleine Stadt, iſt A. 1520. durch eine Schlacht berühmt worden, da der Schwediſche Gouver-

verneur von den Dänen geſchlagen ward: ſonſt führt das Hauß STENBOCK den Gräflichen Titul davon.

MARIÆSTADT, am Wener-See, wo der Fluß Tida hinein gehet, in einer fruchtbaren Gegend. Es iſt eine Stadt, die König CAROLUS IX. gebauet, und nach ſeiner Gemahlin Annæ Mariæ, die eine Pfaltz-Gräfin war, Mariæſtadt genennet hat. Es iſt ein Landes-Hauptmann da, und jährlich werden vier privilegirte Jahrmärckte da gehalten. Gleich darneben lieget das Königliche Schloß MARIÆHOLM.

UDWALDA, oder ODDEWALDA, an den Grentzen von Bahus-Lehn, hat eine gute Auſterbanck und Krebsfang.

2.

WERMELAND.

Lat. Wermia, eine Landſchaft am Wener-See gegen Norden, an den Grentzen von Norwegen, etwan 30. Meilen lang, und 20. Meilen breit. Gegen Süden iſt das Land eben und fruchtbar. Gegen Norden aber iſt es voller Berge und Seen. Was aber an Erd-Gewächſen abgehet, das wird durch den reichlichen Fiſchfang ziemlich erſetzet. Auch ſind ergiebige Eiſen-Bergwercke in dieſer Provintz, welche deswegen viel wohlhabende Einwohner hat.

CARLSTADT, Lat. Caroloſtadium, iſt vom Könige CAROLO IX. erbauet worden, der An. 1611. geſtorben iſt. Der Ort lieget auf der Inſul CARLEF, am Wener-See, wo ein guter Lachsfang iſt. Es iſt eine Superintendur, und ein feines Gymnaſium daſelbſt.

PHILIPSSTADT, hat ſeinen Namen von dem Schwediſchen Printzen CAROLO PHILIPPO, der ein Bruder Königs Guſtavi Adolphi geweſen, und 1622. geſtorben iſt. Der Ort iſt An. 1700. gantz wieder demoliret worden, weil es an Einwohnern gefehlet hat.

CHRISTINEHAM, Lat. Chriſtinæ Portus, eine neue Stadt am Wener-See, 4. Meilen von Carlſtadt, erbauet von der Königin CHRISTINA.

MILLESWICK, eine kleine Stadt auf einer Halb-Inſul im Wener-See.

3. DA-

3.

DALIA.

Iſt eine kleine Landſchaft zwiſchen dem Wener-See, und zwiſchen der Norwegiſchen Landſchaft BAHUS, etwan 20. Meilen lang, aber nicht mehr als 10. Meilen breit. Das Land iſt voll Berge und Wälder, die doch mit ſchönen Wieſen untermenget ſind. Es wachſen viel Maſt-Bäume in dieſem Lande, welche bis nach Gothenburg geflöſet werden, wiewol ſie über den obbemeldten Waſſer-Fall bey Trollhette gar übel können fortgebracht werden.

DAALEBORGH, am Wener-See, iſt ein verfallener Ort.

BRETTA, iſt eine kleine Stadt, die ihre Nahrung vom Fiſchfange hat.

ÆMOLN, iſt eine kleine Stadt, in welcher den Winter hindurch viel Verkehrungen geſchehen.

Der III. Articul.

Von SUDER-GOTHLAND.

Es lieget in der Land-Charte gegen Süden und alſo unten. Es iſt 40. Meilen lang von Süden gegen Norden; und 30. Meilen breit von Weſten gegen Oſten. Es wird von Dänemarck nur durch den Sund abgeſondert, und um ſelbige Gegend kan ein König dem andern in ſein Land ſehen. Das Erdreich iſt nicht unfruchtbar: Aber die Einwohner treiben mehr Kaufmannſchaft, als Ackerbau. Die Dänen haben dieſe Provintz lange Zeit beſeſſen, bis auf das Jahr 1658. Da muſten ſie es im Frieden zu Rothſchild an die Schweden abtreten. Es beſtehet aus drey Stücken, die heiſen: 1. HALLAND, 2. SCHONEN, 3. BLECKINGEN.

1. HAL-

1.
HALLAND.

Lieget am Sinu Codano, welcher in Dänemarck SKAGER-RACK genennet wird: es iſt ſehr bergicht, aber reich an Fiſchen, Ochſen und Pferden.

HALMSTADT, Lat. Halmſtadium, die beſte Stadt an der See, iſt in gutem Defenſions-Stande.

LAHOLM, Lat. Lagaholmia, an den Grentzen von Schonen, iſt kleine hat aber doch ein Schloß und einen mittelmäßigen Hafen.

FALCKENBERG, Lat. Falcoberga, an der See, in einer Gegend, da bisweilen Schwediſche Armeen ihr Rendez-vous gehalten haben.

WARBERG, ein wohlverwahrter Hafen mit einem Schloſſe.

2.
SCHONEN.

Lat. Scania, liegt Dänemarck gegen über, ſo daß nur der Sund darzwiſchen iſt.

LUND, Lat. Lundis, die Hauptſtadt, iſt ein offener Ort. Es iſt An. 1668. eine Univerſität daſelbſt vom Könige Carolo XI. angeleget worden, und man hat bisweilen 400. Studenten daſelbſt gezählet. Ehedem hatte ſie einen Ertz-Biſchof, jetzo aber nur einen Biſchof.

MALMOE, Holländiſch, MALMUYDEN, Lat. Malmo-dia, eine gute Feſtung, mit einem ſtarcken Schloſſe, und mit einer geräumlichen Rhede. Es iſt eine Deutſche Kirche, und ein ſchönes Gymnaſium da, und der General-Gouverneur von gantz Schonen hat ordentlich ſeinen Aufenthalt an dieſem Orte. Von Bartholomäi an wird da gantzer 6. Wochen hindurch ein berühmter Herings-Fang gehalten, und zu gleicher Zeit iſt auch ein berühmter Jahrmarckt in der Stadt.

LANDSCRONA, Lat. Coronia, iſt eine kleine Feſtung am Sunde, mit einem Schloſſe und guten Hafen: An. 1733. legte man zwey neue Fortreſſen da an, die Feſtung deſto bedeckter zu machen.

HELSINGBORG, Lat. Helſingoburgum, war ſonſt eine Feſtung am Sunde, und lag der Däniſchen Feſtung Helſingör gegen über: Seit 1679. iſt es ein offener Ort, und von dem demolirten Schloſſe ſtehet nur noch ein eintziger Thurm.

RAMLöS, eine Viertel-Meile von Helſingborg, hat einen Sauerbrunnen, der berühmt iſt.

YSTÆDT, Lat. Uſtadium, lieget unten an der See, und iſt eine kleine, aber doch feine Stadt, da die Paſſagierer insgemein ausſteigen, die aus Deutſchland nach Schweden reiſen. Der Hafen iſt nicht groß.

LINDHOLM, Lat. Lindholmia, zwiſchen Malmoe und Yſtädt, iſt das Schloß, darauf der Schwediſche König JOHANNES ALBERTUS, aus dem Hauſe Mecklenburg, 10. Jahr nach einander muſte gefangen ſitzen, nachdem er An. 1386. von der Däniſchen Königin MARGARETHA war geſchlagen worden.

MARSWINSHOLM, ein Schloß, nicht weit von Yſtädt, hat einen ſchönen Garten. Es gehörte ſonſt den Grafen von KÖNIGSMARCK; Anjetzo aber beſitzet es der Vice-Admiral von SIEBLAT.

TRELLEBORG, lieget von Yſtädt gegen Weſten an der See, und treibet einen kleinen Korn-Handel.

FALSTERBO, lieget unten an der Spitze von Schonen, und iſt wegen des Heringsfanges bekannt.

ELDERY, oder ANDERUM, iſt nur ein Dorf, es iſt aber ein ergiebiges Alaun-Bergwerck daſelbſt. Es gehöret der Witwe des Grafen PIPERS, die läſſt täglich etliche hundert Mann darinnen arbeiten.

SIMERSHAVEN, oder CIMMERSHAVEN, eine kleine Stadt und Hafen von Yſtädt gegen Oſten. Die Leute handeln da mit Getreyde.

CHRISTIANSTADT, Lat. Chriſtianoſtadium, oder Chriſtianopolis, lieget auf den Grentzen zwiſchen Schonen und Bleckingen, iſt aber An. 1719. wircklich zu Schonen geſchlagen worden. Es iſt gar eine feine Stadt, mit einer ſchönen Kirche, bequemen Brücken von vielen Pack-Häuſern. Die Fortification aber verfällt von Tage zu Tage. Bis hieher kamen die Dänen im letzten Kriege An. 1717. Der Hafen liegt nicht bey der Stadt, ſondern zwey Meilen davon bey Ahus.

HUEN

HUEN oder WEEN, Lat. Huena, eine Inſul mitten im Sunde, zwey Meilen im Umfange, die der groſe Mathematicus TYCHO de BRAHE berühmt gemacht hat, gehöret ohnſtreitig zur Provintz Schonen, und lieget der Stadt Helſingör recht gegen über. Dieſer BRAHE war aus dem Schwediſchen Geſchlechte von BRAHE entſproſſen, und war ſonderlich ein unvergleichlicher Aſtronomus. Er ſtund bey dem Däniſchen Könige Friderico II. dem Schonen damals gehörte, in ſolchen Gnaden, daß er ihm An. 1575. ein Ritter-Gut in Norwegen, ein Canonicat in Rothſchild, die Inſul HUEN im Sunde, und eine jährliche Penſion von 2000. Thlr. ſchenckte, damit er nur im Lande bleiben ſolte. Er bauete darauf das Weltberühmte OBSERVATORIUM URANIENBURG auf dieſer Inſul auf Königliche Koſten, und die Aſtronomiſchen und Mathematiſchen Inſtrumenta kamen noch a parte auf 100000. Thlr. zu ſtehen. Dieſes Haus war viereckigt, 60. Fuß lang und breit, auf 2. Stockwercke gebauet, nebſt zwey Thürmen. Nichts war nach der gemeinen Art gebauet, ſondern alles war von ſonderbarer Invention; darunter war ein ungemeiner Globus, ein Laboratorium mit 15. Diſtillir-Oefen, und eine ſchöne Buchdruckerey. Er hatte neun Diener, und dazu auch beſondere Klingeln, die bis an ihr Bette giengen. Auſer dem Gebäude waren die ſchönſten Gärten und Teiche, und weil die Inſul doch zwey Meilen im Umkreiſe hat, ſo war der Proſpect von Uranienburg überirdiſch. In dieſem Paradieſe ſaß er gantzer 20. Jahre, und wurde nicht nur von gemeinen Standes-Perſonen, ſondern auch vom Könige Jacobo VI. in Schottland, mit ſeiner Gemahlin Anna, im Jahr 1589. beſuchet. Je gröſſer aber ſein Ruhm war, deſto gröſſer war auch die Mißgunſt. So lange nun König Fridericus II. lebte, ſo durfte ihn niemand ſauer anſehen. So bald er aber An. 1588. nur die Augen zugeſchloſſen hatte, ſo wurde dem guten Tychoni ſo viel Hertzeleid angethan, daß er An. 1597. nachdem ihm ſein Ritter-Gut, ſein Canonicat, und auch ſeine Penſion genommen war, auch ſein ſchönes Uranienburg verlaſſen muſte. Er packte deswegen ſeine rareſten Sachen zuſammen, und begab ſich nach Deutſchland, gleichſam ins Exilium. Kayſer Rudolphus II. berief ihn zwar zu ſich nach Prage: Er ſtarb aber bald

darauf

darauf An. 1601. den 14. Oct. an einer Kranckheit, welche von den Medicis Iſchuria genennet wird. Er hatte ſich dieſelbe auf einer Gaſterey, darauf er ſo ſtarck getruncken, und aus einer unzeitigen Schamhaftigkeit den Urin zurücke gehalten hatte, zugezogen. Die Inſul wurde hierauf gewiſſen Edelleuten zu Lehn gegeben, die verwandelten ſie in eine Oeconomie: Darnach kam die Inſul mit Schonen an die Crone Schweden. Heutiges Tages iſt nichts mehr darauf zu ſehen, als 32. Bauer-Häuſer. Tycho ſahe es voraus, daß ſein Uranienburg ſolche Fata haben würde, und machte deswegen ein Epigramma, das ſich alſo anfänget: URANIÆ Sacrata domus, ſpecula inclyta cœli, und mit dieſen Worten ſchlieſet: Siccine ſpreta jaces? Sic nunc orbata quieſcis.

Als er nun todt war, ſo befürchtete Kayſer Rudolphus II. daß ſeine Inſtrumenta Mathematica möchten in alle Welt zerſtreuet werden, deswegen er ſie ſeinen Erben vor 24000. Cronen abkaufte, darunter auch der ſchöne Globus Coeleſtis war, der ihm viel Geld gekoſtet hatte. Sie wurden zu Prage bis nach des Kayſers Matthiæ Tode in einem Privat-Hauſe verwahret: Als aber in Böhmen bald darnach die groſe Unruhe entſtund, ſo wurden bey Eroberung von Prage dennoch die Inſtrumenta in alle Welt zerſtreuet, auſer daß erſterwehnter ſchöner Globus den Jeſuiten in der Schleſiſchen Stadt Neiſſe in die Hände gerieth. Wie nun Königs Chriſtiani IV. in Dänemarck ſein Printz, Ulricus genannt, dieſen Ort An. 1632. eroberte, und den Globum vorfand und erkannte, ſo ließ er ihn wieder nach Dänemarck bringen, und der Univerſität zu Coppenhagen ſchencken, wo er endlich An. 1728. in der groſen Feuersbrunſt mit im Rauche aufgegangen iſt.

3.
BLECKINGEN.

Lieget unten gegen Oſten zu, und iſt ein bergichtes Land, darinnen viel Bircken, Eichen und Wacholder-Sträuche ſtehen. Die Einwohner handeln mit Pott-Aſche, Pech, Theer, Talck oder Unſchlitt, und mit Fellen. Sie ſind gute Schützen und können das Wild im Lauffe ſchieſen.

CARLS-CRONA, Lat. Caroli Corona, iſt ein neuer Hafen, der allererſt ſeit A. 1682. in Conſideration kommen iſt. Es laſſen aber darum die Schweden ihre Flotten gerne auf dieſer Küſten überwintern, weil es da eher aufthauet, als in Stockholm, und weil auch die Schiffs-Materialien nirgend beſſern Kaufs ſind, als in dieſer Provintz. Es iſt auch eine Docke da, das iſt eine Höle in einem geſprengten Felſen, 80. Fuß tief, mit einer Schleuſſe und Wind-Mühle, darinnen die Kriegs-Schiffe können ausgebeſſert werden. Vor dem Eingange des Hafens liegen in der See zwey Citadellen, mit einer ſtarcken Artillerie. Es iſt ein Landes-Hauptmann, und auch ein wichtiges Admiralitäts-Collegium an dieſem Orte. Am 8. Oct. 1743. ſtieg hier der neue Thron-Folger zuerſt ab, und An. 1744. empfieng er hier ſeine Gemahlin, die Königliche Printzeßin LOUISAM ULRICAM von Preuſſen, mit vieler Zärtlichkeit.

CARLSHAVEN, oder CARLSHAMM, Lat. Caroli Portus, nicht weit davon, gegen Weſten, mit einer Feſtung auf einer Klippe, iſt auch ein guter Hafen, aber vor die Kriegs-Schiffe nicht groß genug.

ROTENBY, oder RONNEBY, zwiſchen Carlscrona und Carlshaven, iſt eine kleine Handels-Stadt.

SELSBURG, oder SYLVISBURG, zwiſchen Chriſtianſtadt und Carlshaven, iſt ein offener Flecken mit einem Bley-Bergwercke; Das Schloß aber iſt verfallen.

CHRISTIANOPEL, war was anders als Chriſtianſtadt. Die Dänen hatten dieſe Stadt am Ende der Provintz Bleckingen angeleget, als ihnen dieſes Land bis An. 1660. gehörte: Die Schweden aber haben es dem Erdboden gleich gemachet.

Der IV. Articul.

Anhang von BAHUS.

BAHUS-LEHN, iſt ein Stück von Norwegen, welches A. 1660. durch den Coppenhagiſchen Frieden an die Krone Schweden iſt überlaſſen worden.

Man muß nur vor allen Dingen den Meer-Buſen SWYNESUND ſuchen, wo der Fluß Glumma zwi-

zwiſchen Fridrichſtadt und Fridrichshald ins Meer fällt. Da gehet das Schwediſche Norwegen an, und gehet bis an den Fluß Gothelba bey Gothenburg, das iſt eine Länge von 28. Meilen; die Breite hingegen erſtrecket ſich nirgend über 5. oder 6. Meilen. Dieſes Lehn wird von den Norwegern VIGEN, und die Einwohner werden von den andern Norwegern WICK-WERINGER genennet. Die merckwürdigen Oerter ſind:

BAHUS, Lat. Bahuſium, eine vortrefliche Feſtung auf einem Felſen, der mit dem Strome Gothelba umgeben iſt.

KONGEL, iſt eine kleine Stadt, der Feſtung Bahus gegen über, und hat vor dieſem gute Handlung getrieben.

STROMSTADT, lieget recht auf der Grentze am Swyneſund, und iſt eine kleine Stadt.

UDEWALLA, ein ſchlechter Ort, und iſt vor dieſem auch beſſer geweſen.

MAARSTRAND, iſt eine Inſul, die etwan einen Canonen-Schuß weit vom Lande lieget; darauf lieget nun ein Städtgen, welches MAARSTRAND genennet wird; Aber auf dem hohen Felſen, der darüber ſtehet, lieget die inacceſſible Feſtung CARLSTEIN, darauf insgemein allerhand Maleficanten verwahret werden, die ſich ihr Brod und Waſſer gar ſauer verdienen müſſen. Zwiſchen dieſer Inſul, und zwiſchen dem feſten Lande iſt ein ſchöner Hafen mit zwey feſten Klippen, darinnen eine gantze Flotte liegen kan. Dieſen CARLSTEIN haben die Dänen zweymal wider alles Vermuthen überrumpelt: Er iſt aber doch im Frieden den Schweden wieder gegeben worden.

HISINGEN, iſt eine Inſul zwiſchen Bahus und Gothenburg, welche der Strom Gothelba formiret, und wird auch DANSHOLM, Lat. Dania Parva, genennet. Auf dieſer Inſul ſtoſen die Grentzen von Schweden, von Norwegen und von Dänemarck an einander, alſo gehöret dieſelbe zu allen drey Königreichen. Es ſind auch einmal drey Könige auf dieſer Inſul beyſammen geweſen, und haben auf einem groſen Steine Tafel mit einander gehalten, und ein jeder hat doch auf ſeinem Grund und Boden geſeſſen. Es hat aber damals die Landſchaft Halland zu Dänemarck gehöret.

Das III. Capitel.

Von NORDLAND.

Dieſes Land ſtöſet gegen Weſten an Norwegen, gegen Oſten an den Sinum Bothnicum; gegen Süden an Sveonia; und gegen Norden an Lappland.

Die Länge dieſes Landes iſt 60. Meilen; die Breite aber aufs höchſte 40. Deutſche Meilen. Die Nahrung des Landes beſtehet in Ackerbau, Viehzucht, Jägereyen, Fiſchereyen und Bergwercken.

Es lieget aber dieſes Land ſchon ziemlich weit gegen Norden; deswegen es auch mit allem Rechte NORDLAND genennet wird: Alſo kan man leicht erachten, daß die Witterung, und alſo auch die Fruchtbarkeit dieſer Provintz mit Sveonia und Gothlandia nicht in Vergleichung kommen kan.

Unterdeß wird es in Sechs Provintzen abgetheilet, die heiſen: 1. Gestricia, 2. Helsingen, 3. Medelpadia, 4. Jempteland. 5. Angermannia, 6. Bothnia. Daraus werden ſechs Articul.

Der I. Articul.

Von GESTRICIA.

Es hat ergiebige Eiſen-Bergwercke, und mitten durch das Land gehet der Fluß Hasunda.

GEVALIA, oder GEFLE, eine Stadt an der See, die zur Handlung ſehr bequem lieget, weil der Fluß Haſunda mitten durch die Stadt flieſet, nebſt einem guten Hafen und berühmten Gymnasio. Als An. 1720. die Ruſſen eine Deſcente thaten, ſo ruinirten ſie die herrlichen Kupfer-Minen, die eine halbe Tage-Reiſe davon ablagen.

ELFCARLEBY, eine Stadt am Fluſſe Dahla, lieget recht auf der Grentze von Sveonia, und hat gute Jahrmärckte.

Der

Der II. Articul.

Von HELSINGEN.

Dieſe Landſchaft bringet gute Früchte, bauet guten Flachs und Hanf, und hat auch gute Viehzucht.

HUDWIGSWALD, iſt der beſte Ort darinnen, am Sinu Bothnico gelegen.

SOEDERHAMEN, oder SUDERHAVEN, Lat. Portus Auſtralis, eine neue Stadt am Bothniſchen See, hat wohlhabende Kaufleute, und gute Künſtler zu Einwohnern. Inſonderheit wird die Factorie von Gewehr ſehr hoch gehalten.

Der III. Articul.

Von MEDELPADIA.

Es iſt nur eine kleine Landſchaft am Sinu Bothnico.

SUNDSWALD, iſt die beſte Stadt darinne, am Bothniſchen See. Es iſt eine neue Stadt, und die Einwohner ſind gute Künſtler, die ſonderlich gute Gewehre machen.

Der IV. Articul.

Von JEMPTELAND.

Dieſe Provintz gehörete weyland zu Norwegen bis auf das Jahr 1645. da muſte ſie im Frieden zu Bremſebroe an die Schweden abgetreten werden.

RESSUND, iſt ſonſt der beſte Flecken in dieſer unbekannten Landſchaft.

Der V. Articul.

Von ANGERMANNLAND.

ANGERMANNIA, lieget am Bothniſchen See, und iſt voller Wälder, Felſen und Gebürge. Das Erdreich iſt endlich an ſich ſelber ſo gar unfruchtbar nicht: Aber die Witterung iſt ſo ſchlecht, daß die Saat ſelten reif wird,

HERNÖSAND, auf einer Inſul in dem Bothniſchen See, hat einen guten Hafen, berühmte Jahrmärckte, eine vornehme Superintendur, und auch ein wohlangelegtes Gymnaſium.

NORMALIN, an den Lappländiſchen Grentzen, hat gute Kupfer-Wercke.

ARNES, am Bothniſchen See, hat auch ergiebige Kupfer-Minen.

Der VI. Articul.
Von BOTHNIA.

BOTHNIA, heiſt das Land an beyden Seiten des Sinus Bothnici. Auf der Weſtlichen Seite lieget **Weſter-Bothnien**, Lat. BOTHNIA OCCIDENTALIS; und auf der Oeſtlichen Seite lieget **Oſt-Bothnien**, Lat. BOTHNIA ORIENTALIS.

Hier iſt die Rede nur von **Weſter-Bothnien**, welches zu NORDLAND gehöret: Aber das gegen über liegende **Oſt-Bothnien**, iſt ein Stücke von FINNLAND.

In Weſter-Bothnien ſind gar viele Berge, und das Erdreich iſt ſehr ſandigt, alſo wird vom Feldbau nicht viel Weſens gemacht. Gleichwol iſt in dieſem Lande niemals einige Hungers-Noth; ja nicht einmal eine theure Zeit geweſen. Denn es giebet da ſo viel Vieh, Wild, Fiſche, und Peltzwerck, ſonderlich viel Lachſe und Strömlinge, welches eine Art von kleinen Heringen iſt, daß ſie Brod genug davor einkaufen können.

Es ſind fünf Städte darinnen, welche ſonderlich darum merckwürdig ſind, weil die fünf Provintzen des benachbarten Lapplandes ihre Namen davon haben:

1. UHMA, eine Handels-Stadt am Sinu Bothnico, wo der Fluß Uhma hinein fällt.

2. PITHÆA, die beſte Stadt am Einfluſſe des Stromes Pitha.

3. LUHLA, iſt dergleichen an dem Einfluſſe des Stromes Luhla.

4. TORNE, oder THORNöö, am Fluſſe Torne, iſt ohnſtreitig die beſte Stadt im gantzen Lande, wo ſtarcke Handlung getrieben wird. Bis hieher kam An. 1695. König CAROLUS XI. als er das Land ſehen wolte, darinnen die Sonne zu gewiſſer Jahres-Zeit, etliche Tage gar mit einander nicht untergienge. An. 1715. nahmen es die Ruſſen weg, ſie muſten es aber An. 1721. im Nyſtädtiſchen Frieden wieder heraus geben.

5. KIMI, ein ſchlechter Ort, wo der Fluß Kimi in den obgedachten See fället. Doch wird da einige Handlung getrieben.

Das IV. Capitel.

Von FINNLAND.

Finnland, Lat. FINNLANDIA oder FINNONIA, lieget an den Rußiſchen Grentzen in dem Winckel, welchen der Sinus Bothnicus, und der Sinus Finnicus formiret.

Der Name ſoll ſo viel heiſen, als Feindeland; Denn die Finnen ſind allemal geſchworne Feinde von den Schweden geweſen, bis ſie endlich A. 1550. unter das Joch ſind gebracht worden.

Es iſt ein Land, das 100. Meilen lang, und faſt eben ſo breit iſt, und führet den Titul eines Hertzogthums oder Groß-Fürſtenthums. Es ſind unzählige Seen im Lande, und darinnen liegen viele Inſuln, die doch meiſtens nur unbewohnte Felſen und Klippen ſind. Die Einwohner ſind klein von Statur, können aber groſe Strapazen ausſtehen, und ſind deswegen gute Soldaten.

Das gantze Land beſtehet aus ſieben Provintzen, davon aber die Ruſſen bey unſerer Zeit ein ziemlich Stücke abgezwacket haben. Die Namen ſind 1.

FINNLAND, 2. CAJANIA, 3. SAVOLAXIA, 4. TAVASTHIA, 5. NYELAND, 6. CARELIA, 7. KEXHOLM.

Der I. Articul.

Von FINNLAND.

Dieſes iſt gar eine ſchöne Provintz, und lieget der Stadt Stockholm gegen über, recht im Winckel, wo die beyden Seen an einander ſtoſen. Was am Finniſchen See lieget, heiſt Finnia MERIDIONALIS; und was am Bothniſchen See lieget, wird Finnia SEPTENTRIONALIS genennet.

Es giebt da ſchöne Wälder, Gebürge, Seen, Wieſen und Aecker. Das Land iſt ſo fruchtbar, daß es an vielen Orten funfzigfältig träget; Die überflüßigen Fiſche werden geſaltzen, und auſſer Landes verführet. Die merckwürdigſten Oerter ſind:

ABO, Lat. Aboa, die Hauptſtadt des gantzen Landes hat ein ſchönes und feſtes Schloß, nebſt einem guten Hafen. Es liegen viel Berge um die Stadt herum. Nachdem der Ort mehr als einmal groſen Feuer-Schaden gelitten hat, ſo iſt nunmehro beſſere Anſtalt gemacht worden, die Häuſer Feuerfrey zu bauen. Nirgend iſt wohlfeiler zu leben, als an dieſem Ort. A. 1640. hat die Königin CHRISTINA eine Univerſität daſelbſt angeleget, welches ihr Vater, König GUSTAVUS ADOLPHUS, ſchon im Sinne gehabt hat. Es iſt auch ein Biſchof da, und die Cathedral-Kirche zu S. Henrici war ein rares Gebäude, welches aber in dem groſen Brande 1681. nebſt 900. Bürger-Häuſern iſt in die Aſche geleget worden. Es iſt auch ein Landes-Hauptmann, ingleichen das Ober-Hof-Gerichte über gantz Finnland an dieſem Orte. Von 1713. bis 1720. iſt Abo eine Behauſung der Ruſſen geweſen, und man kan wohl dencken, daß die gute Stadt bey ſolchen Veränderungen gar viel Trübſal ausgeſtanden hat. Von A. 1742. bis 1743. waren die Ruſſen abermal Meiſter davon, muſten es aber im Frieden wieder reſtituiren, der am 7. Aug. 1743 an dieſem Orte geſchloſſen worden iſt.

BIÖRNEBURG, Lat. Urſorum Caſtrum, am Bothniſchen See am Fluſſe Kymene oder Kelris, eine mäßige Stadt. Es werden da viel Fiſche, und ſonderlich viel Lachſe gefangen, welche gedörret und allenthalben hin verführet werden.

BIÖRONOE, eine kleine Stadt und Hafen, ſo der Gräflichen Familie BONDE gehöret.

NYESTADT, oder NYKERCK, Lat. Neoſtadium, ein feiner Ort, wo viel Handlung mit höltzernen Gefäſen getrieben wird. Es gehöret eine Grafſchaft dazu, welche die Königin CHRISTINA ihres Vaters Guſtavi Adolphi natürlichem Sohne, Guſtavo Guſtavſon, zur Appanage gab, welche ohngefehr 9000. Thaler abwarf. A. 1721. iſt dieſer Ort in gantz Europa bekannt worden, durch den ſogenannten Nordiſchen Frieden, welcher zwiſchen Dänemarck, Schweden und Rußland A. 1721. am 30. Aug. ſt. v. an dieſem Orte unterzeichnet, und deswegen von vielen der Nyſtädtiſche Friede genennet ward.

RAUMO, iſt eine kleine Stadt zwiſchen Nyſtädt und Biörneburg.

NÆDEN-THAL, Lat. Vallis Gratiæ, hat ein berühmtes Kloſter gehabt: Anjetzo aber werden ſchöne Strümpfe daſelbſt fabriciret.

PIRCKALA, eine Stadt, die mit Fiſchen und Eiſen handelt.

HANGO, iſt ein mittelmäßiger Hafen unten am Finnländiſchen See.

ALAND, Lat. Alandia, eine berühmte Inſul mitten im Meere, wo ſich die Oſt-See, die Bothniſche See, und die Finnländiſche See von einander ſcheidet. Sie iſt 6. Meilen lang, und 5. Meilen breit, und hat ein Caſtell, welches CASTELHOLM genennet wird. Die Ruſſen ſtiegen A. 1714. ans Land, und ſchlugen die Schweden, welche die Deſcente verwehren wolten. Es wurden darnach die Friedens-Tractaten etliche Jahre auf dieſer Inſul fortgeſetzet, bis ſie endlich A. 1721. zu Nyeſtadt zum Schluſſe kamen. A. 1743. nahmen ſie die Ruſſen im Kriege ein, muſten ſie aber im Frieden zu Abo noch in eben dem Jahre wieder abtreten.

Der II. Articul.

Von CAJANIA.

Dieſe Provintz lieget am Bothner-See, weiter hin gegen Norden: Weil ſie nun an der Oeſtlichen Seite an dieſem See anſtöſſet, ſo wird dieſes Cajania auch Oſt-Bothnien, Lat. Bothnia Orientalis, genennet, weil das gegen über liegende Land Weſter-Bothnien, Lat. Bothnia Occidentalis, genennet wird. Wenn die Früchte nur alle Jahr reif würden, ſo wäre das Erdreich tragbar genug. In Ermangelung deſſen wird doch aus Butter und aus Peche ein ziemliches Geld gelöſet. Dieſe Provintz hatten die Ruſſen im Kriege 1742. gröſtentheils auch unter ihre Bothmäſigkeit gebracht, ſie traten ſie aber An. 1743. im Frieden den Schweden wieder ab.

CAJANEBURG, die Hauptſtadt des Landes, lieget an der See Ula, mitten im Lande, und hat ein Schloß, welches man vor unüberwindlich ausgeſchrien hat. Aber als die Ruſſen A. 1716. Meiſter in Finnland ſpielten, ſo wurden ſie mit dieſer Feſtung bald fertig.

ULO, oder ULABORG, am Bothniſchen See, iſt ein feſtes Schloß auf einer Inſul. ULA aber iſt eine neu-erbaute Stadt, auf einer Halb-Inſul. Bis hieher kamen die Ruſſen im Kriege 1715. und 1743.

CARLEBY, Lat. Carlopolis, das alte und das neue ſind zwey Städte, ſo weit von einander, daß JACOBSSTADT noch darzwiſchen lieget. König Guſtavus Adolphus hat ſie alle beyde gebauet, deswegen hat man den Vers gemacht: Utraque CAROLUS GUSTAVI condita juſſu.

WASA, heißt auf Finnländiſch MUSTAFAR, und iſt eine bekannte Stadt am See, mit einem guten Hafen. Im Jahre 1714. bataillirten in dieſer Gegend, bey dem Dorfe Lapole, die Ruſſen und Schweden mit einander, und die Schweden muſten Reißaus geben.

CHRISTINENSTADT, ein kleiner Ort mit einem guten Hafen, liegt am Sinu Bothnico.

Der

Der III. Articul.
Von TAVASTHIA.

Es lieget mitten im Lande. Wenn die Raſen zu Aſche verbrannt, und die Felder damit bedünget werden, ſo wächſet in dieſer Provintz gute Gerſte, Flachs und Rüben: doch kömmt noch viel auf gut Wetter an; denn wenn ſich der Winter zeitig einſtellet, ſo werden die Früchte nicht reif.

TAVASTHUS, ſonſt auch CRONEBURG genannt, iſt eine kleine Stadt mit einem feſten Schloſſe, in einem Moraſt. A. 1713. waren die Schweden nicht im Stande, dieſen Platz wider die Ruſſen zu defendiren; auch nicht A. 1742. aber im Frieden zu Abo 1743. haben ſie ihn den Schweden wieder gegeben.

JENDE, iſt ein ungemein groſer See im Lande, 19. Deutſche Meilen lang. Der Fluß KYMENE oder KELTIS führet das Waſſer aus dieſem See in den groſen Finnländiſchen See.

Der IV. Articul.
Von NYELAND.

Am Finnländiſchen See, heiſt Lat. Novolandia. Es wohneten ſonſt gebohrne Finnländer darinnen: nachhero aber nahmen es die Schweden in Beſitz, und darum wird es das neue Land genennet.

ECKENÆS, hat den Namen von den vielen Eich-Bäumen, und iſt eine kleine Stadt am See.

RASABURG, eine Stadt, nicht weit davon, hat den Titul einer Grafſchaft, und gehöret der Familie LOEWENHAUPT.

HELSINGFORS, ein kleiner Ort, auf einer Halb-Inſul, am Fluſſe Wenda, welchen König GUSTAVUS I. zu dem Ende erbauet hat, daß die Holländiſchen und Rußländiſchen Kaufleute einen Stapel, oder eine Niederlage ihrer Waaren daſelbſt haben ſollen. Es iſt darnach noch mehr daran gewendet, und 1729. gar befeſtiget worden,

ſo

ſo daß der Ort nunmehro einen bequemen Hafen hat. Hieher retirirte ſich die Schwediſche Armee A. 1742. mit ſamt der Flotte; nachdem ſie die Höhe von CAPO HANGOR verlaſſen: Weil ſie aber von den Ruſſen ſowol zu Lande als zu Waſſer eingeſchloſſen wurden, ſo muſten ſie um ſchön Wetter bitten, und erhielten einen freyen Abzug zu Waſſer nach Stockholm.

BORGO, ein Städtgen, welches die Ruſſen ſchon 1708. ruiniret hatten. A. 1742. im letzten Kriege bemächtigten ſich die Ruſſen des Städtgens abermal, und gaben es im Frieden 1743. den Schweden wieder. Es iſt ein Biſchof und ein Gymnaſium da.

DEGERBY, eine gantz neuangelegte Feſtung, bey welcher A. 1747. die Rußiſche Flotte Ancker warf, als ſie Victualien nöthig hatte.

Der V. Articul.

Von SAVOLAXIA.

Dieſe Provintz liegt mitten im Lande, die iſt voller Seen, und die ſind mit vielen kleinen Inſuln gleichſam beſtreuet: Es ſind aber meiſtens nur Klippen, die nicht einmal bewohnet ſind. Wenn die Bauren die Wälder anzünden und Aſche daraus machen, damit ſie die Felder düngen können, ſo iſt das gantze Land voller Dampf und voller Rauch.

Mitten durch das Land gehet von Norden gegen Süden der groſe See LAPWESI, der iſt 60. Meilen lang, und treibet endlich durch den ſchnellen Fluß Woxen das Waſſer in den groſen See Ladoga. Was nun an dieſem See auf der Weſtlichen Seite lieget, das heiſet Groß-Savolaxia, und was jenſeit des Sees gegen Oſten lieget, wird Klein-Savolaxia genennet.

NYSLOT, oder in der Landes-Sprache USILINNA, iſt ein feſtes Schloß ins Waſſer gebauet. Es iſt zur Zeit der Königin CHRISTINÆ ein Gymnaſium illuſtre daſelbſt angeleget worden. A. 1714. muſte ſich dieſe Feſtung an die

Ruſſen ergeben, und ſie haben ſie auch im Frieden An. 1743. mit einem Diſtricte gegen Weſten und Norden von 2. Schwediſchen Meilen in die Breite behalten.

Der VI. Articul.
Von CARELIA.

Es erſtrecket ſich bis ans Ende des Finnländiſchen Sees gegen Oſten.

Das vorderſte Theil dieſer Landſchaft gegen Weſten gehöret, ſeit dem Frieden zu ABO, welcher An. 1743. geſchloſſen worden, erſt den Ruſſen, da es vorhero den Schweden gehörete.

FREDERIKSHAM, oder FRIDRICHSHAM, eine Feſtung mit einem guten Hafen, woſelbſt die Schwediſche Armee A. 1742. zu Lande ſtund, und ſich die Flotte zu Waſſer aufhielt. Als aber die Ruſſen in eben dem Jahre die Feſtung belagern wolten: ſo zündeten die Schweden die Stadt und die darinn angelegten ſchönen Magazine an, und zogen ſich über den Fluß KYMENE oder KELTIS zurücke.

WILMANNSTRAND, ein neu befeſtigter Ort, in welchem A. 1729. bey einem ſtarcken Sturm eine Feuersbrunſt entſtund, die viele Häuſer verzehrete. An. 1741. hatten die Schweden ihre Magazine, einen Gouverneur und 3000. Mann Garniſon darinne. Sie wurden aber von den Ruſſen daſelbſt geſchlagen und der Ort ruiniret.

PYTTIS, am Fluſſe Kymene oder Keltis iſt nur ein Kirchſpiel, die Gegend aber, darinn dieſe drey Oerter liegen, wird im Frieden A. 1743. die Provintz KYMMENEGROD genennet.

ELIMA, ein kleiner Ort, an den Nyſtädtiſchen Grentzen.

ROKOLACX, ein kleiner aber feſter Ort, am See Lapweſy.

Der Fluß KYMENE, oder KYMMENE, oder KELTIS, macht die neue Grentze, zwiſchen Schweden und Rußland ſeit 1743.

Das hinterſte Theil von Carelia gegen Oſten gehöret ſeit dem Nyſtädtiſchen Frieden de Anno 1721.

ſchon

ſchon den Ruſſen, und iſt ihnen auch im letzten Frieden A. 1743. verblieben.

WIBORG, Lat. Viburgum, iſt die Hauptſtadt in gantz Carelien, eine trefliche Feſtung mit einem faſt unüberwindlichen Schloſſe, nebſt einem geräumlichen Hafen am Sinu Finnico. Die Ruſſen haben dieſen feſten Platz mehr als einmal vergebens belagert: Aber An. 1710. ſind ſie endlich Meiſter davon geworden. Zu der Schweden Zeiten war ein Bißthum, und auch ein Gymnaſium illuſtre, nebſt einem Landes-Hauptmann an dieſem Orte. Die jetzige Kayſerin gab einigen Privat-Perſonen A. 1733. ein Privilegium, die hier herum befindlichen Eiſen-Bergwercke wiederum in guten Stand zu ſetzen, und A. 1738. ward ſie durch eine gewaltige Feuersbrunſt ſehr mitgenommen, und 1739. in guten Defenſions-Stand geſetzet. A. 1742. im Kriege war hier der Sammel-Platz der Ruſſiſchen Armee wider die Schweden.

VECKELAX, an der See, iſt der Ort, wo die alte Grentz-Scheidung von A. 1721. zwiſchen dem Schwediſchen und Rußiſchen Carelien ihren Anfang nimmt.

WOXEN, iſt ein überaus ſchneller Fluß, der aus dem See Lapweſi heraus kömmt, und ſich endlich in den See Ladoga ſtürtzet. Eine Meile vorher hat dieſer Strom einen Waſſer-Fall, der ſo entſetzlich iſt, daß die Erde davon erbebet. Die Königin CHRISTINA hat dieſen Fluß nach dem Finnländiſchen See wollen leiten laſſen: weil man aber nicht vorher hat ſehen können, was etwan vor eine Ueberſchwemmung des Landes daraus entſtehen könte, ſo iſt es nachgeblieben.

PIRTNA-WOLOCK, ein Ort, wo jährlich viel Kupfer geſchmoltzen wird.

PETROWKA, hat gute Eiſenhämmer, und werden von dar aus jährlich viel Flinten, Piſtolen und Ancker an die Admiralität nach Petersburg geliefert.

Der VII. Articul.

Von KEXHOLM.

So heiſet der Reſt des Landes bis an die Grentze von Rußland, welche mitten durch den See Ladoga gehet.

gehet. Es giebt Geographos, welche das Wort CARELIA in einem weitläuftigen Verſtande nehmen, alsdenn iſt dieſes Kexholm mit darunter begriffen.

In dem Nordiſchen Frieden von A. 1721. haben die Schweden dieſe Landſchaft nicht nur mit den Ruſſen theilen müſſen; ſondern die Ruſſen haben auch das beſte Stück davon bekommen.

Das ſpitzige Stück gegen Norden haben die Schweden behalten, darinnen lieget:

LEXA, eine Stadt von höltzernen Häuſern, deren Einwohner ſich vom Fiſchfange kümmerlich ernähren.

Das breite Theil gegen Süden, um den See Ladoga herum, haben die Ruſſen zur Ausbeute davon getragen: darinnen lieget

KEXHOLM, oder CAREOLGOROD, eine zwar nicht groſe und auch nur höltzerne Stadt auf 2. Inſuln; aber eine ſchöne Feſtung, mit einem haltbarem Schloſſe. Es gehörete vor dieſem den Ruſſen: Darnach beſaſen es die Schweden gantzer hundert Jahr; Endlich haben es die Ruſſen A. 1710. durch eine ordentliche Belagerung wieder erobert. Es werden da gute wohlſchmeckende Lachſe gefangen.

STOLBOWA, iſt nur ein Dorf, aber berühmt wegen des Friedens, der A. 1617. zwiſchen Schweden und Moſcau daſelbſt geſchloſſen worden.

Das V. Capitel.

Von LAPPLAND.

Es iſt ſchon oben gemeldet worden, daß dreyerley Lapplande ſeyn, nemlich LAPPONIA 1. DANICA, 2. SVECICA, und 3. RUSSICA.

Das Däniſche Lappland haben wir allbereit im vorhergehenden Buche beſchrieben; und das Rußiſche wird bald unten vorkommen; Alſo haben wir es in

in dieſem Capitul nur mit dem Schwediſchen Lapp-lande zu thun.

Dieſes LAPPONIA SVECICA, iſt von Süden gegen Norden ohngefehr 70. Meilen lang; Die gröſte Breite aber erſtrecket ſich von Weſten gegen Oſten auf 100. Deutſche Meilen.

In dieſer Gegend währet der längſte Tag, und auch die längſte Nacht im Jahre, faſt gantzer drey Monat.

I.

Von der Eintheilung des Landes.

Die Eintheilung dieſes groſen Landes wird nach den obgedachten fünf Hauptſtädten gemacht, die am Sinu Bothnico liegen. Sie heiſen: 1. UMA, 2. PITHA, 3. LULA, 4. TORNE, 5. KIMI, und haben ihren Namen von fünf Flüſſen, die ſich bey dieſen fünf Städten in den Bothniſchen See ergieſen. Zu den Namen dieſer fünf Städte ſetzen ſie nur das Wort MARCK, welches ein Land bedeutet, und daraus ſind die Namen der fünf Lapponiſchen Provintzen entſproſſen.

I. UMA-LAPPMARCK, grentzet an Nordland und an Norwegen.

AOSALHA, iſt eine Königliche Kirche, dergleichen die Schweden verſchiedene in dieſem wüſten Lande angeleget haben.

LICKBALA, iſt eben eine ſolche Kirche, nebſt einer Schule.

II. PITHA-LAPPMARCK, iſt weiter hin gegen Norden gelegen.

GRAATRECK, ARWITZIERE, STORASWAYCKS und ARIEPLOX, ſind vier Kirchſpiele.

NASSA-FLÖLL, iſt das erſte Bergwerck an den Norwegiſchen Grentzen, erfunden A. 1635.

III. LU-

III. LULA-LAPPMARCK, lieget noch weiter hin gegen Norden am Fluſſe Lula.

JOCHMOH, hat eine Königliche Kirche und Schule.

TORPENHAUER, iſt ein Dorf, dabey lieget das Gebürge KIEDRIVARI, oder KIERKOVAR, daſelbſt iſt A. 1660. eine Silber-Grube von gutem Gehalt entdecket worden.

IV. TORNE-LAPPMARCK, lieget über dem Bothniſchen See, nach der Land-Charte zu rechnen.

JUCHOCHSIERS, ROUNALIA und ENOTACHES, ſind drey Königliche Kirchen.

SVAPPAVARA, drey Meilen von Torne, da iſt A. 1665. ein neues Kupfer-Bergwerck erfunden worden.

WITANGI, iſt dergleichen Ort, mit einer Kupfer-Mine, ſeit 1668. Erſtlich wolte man auch Magnete und Diamante daſelbſt gefunden haben; Es hat aber nicht continuiret, und es mag zwiſchen einem Lappländiſchen und einem Böhmiſchen Diamante wol kein groſer Unterſchied ſeyn.

V. KIMI-LAPPMARCK, iſt die letzte Provintz an den Finnländiſchen Grentzen.

ENARA TRESCK, iſt eine groſe See, darinnen ſo viel Steinklippen ſind, daß man ſie nicht zählen kan. Sie ſind aber nicht bewohnet, ausgenommen der eintzige Ort ENARA, der doch auch nicht viel zu bedeuten hat.

II.
Von dem Namen Lappland.

Dieſes Land hat vor Alters BIARMIA geheiſſen, und es ſind erſt 600. Jahr, ſeit dem der Nordiſche Geſchicht-Schreiber, SAXO GRAMMATICUS, dieſem Lande zum erſten den Namen LAPPONIA beygeleget hat.

Es ſoll aber das Wort LAPPE eigentlich ſo viel heiſen, als ein Exulante. Sie haben ſonſt in Finnland gewohnet, und werden in den alten Scribenten SCKRIT-FINNEN genennet. Sie ſind aber von dar ausgejaget worden, und haben ſich nach dem Lande Biarmia retiriret, welches nach dieſem LAPPLAND, das iſt das Land der Exulanten, iſt genennet worden.

Ich weiß wol, daß faſt ein jeder Scribente eine beſondere Meynung hat, wo der Name dieſer Nation ſeinen Urſprung her haben ſoll: Weil es aber bloſſe und meiſtens ſchlecht gegründete Muthmaſungen ſind, ſo will ich ſie nicht anführen.

III.
Von der Beſchaffenheit des Landes.

Man kan leichte vermuthen, daß es in dieſem Lande ſehr kalt ſeyn muß. Denn die Berge ſind Jahr aus Jahr ein mit Schnee bedecket: Wenn auch ein neuer Schnee fällt, und jemand iſt unter freyem Himmel, ſo mag er ſich nur gleich an einem kenntbaren Orte auf dem Erdboden niederlegen, bis der Sturm vorbey iſt, und ſodann muß er ſich aus den Windweben wieder heraus batteln.

Auf den Bergen kan kein Baum wachſen: Denn der Wind reiſſet ſie alle um, und wenn der ÆOLUS anfänget zu blaſen, welches in dieſem Lande nichts ſeltſames iſt, ſo müſſen ſich die Einwohner mit ihrem Vieh in die unterirdiſchen Höhlen retiriren, weil ſie ſonſt der Wind über Berg und Thal hinweg führen würde.

Vom Frühling und vom Herbſte weiß man in Lappland nichts: Einen Sommer aber haben ſie von etlichen Monaten, und der kömmt bisweilen ſo geſchwinde, daß in den Thälern alles grüne wird, was nur vor wenig Tagen noch mit Schnee bedecket geweſen iſt.

In dieſem kurtzen Sommer wächſet nicht nur das Gras in groſer Menge, ſondern es können auch alle Küchen-Kräuter, welches einem faſt unglaublich vorkommen ſoll, geſäet und gepflantzet werden.

Aecker ſind in dieſem Lande gar nicht anzutreffen, aber gute Vieh-Weyde, allerhand Wildpret, und ſonderlich Fiſche die Menge: Wie denn faſt kein Thal zu finden iſt, welches nicht von einem Fiſchreichen Fluſſe durchſtrömet würde.

In den langen Winter-Nächten thut ihnen der Mond gute Dienſte: Denn weil der Himmel in dieſem Lande allezeit heiter iſt, ſo ſcheinet er aus dermaſſen helle, und weil ſeine Strahlen auf lauter Schnee fallen, ſo werden ſie durch die Repercuſſion verdoppelt.

Pferde, Ochſen, Kühe, Schaafe, Ziegen und Eſel findet man in dieſem Lande gar nicht, ſondern wer dergleichen zahmes

Viehe haben will, der muß ſolches von den benachbarten Norwegern an ſich handeln: Hingegen iſt das Land voller Rennthiere, davon hier ein beſonderer Articul folgen ſoll.

IV.
Von den Rennthieren in Lappland.

Ein Rennthier ſiehet einem Hirſchen nicht unähnlich. Denn es hat ein paar Hörner mit Zacken, wie ein Hirſch-Geweyhe, welche ſie alle Jahre abwerfen. Sie haben geſpaltene Klauen, damit klappern ſie im Lauffen, als wenn man Kieſel-Steine an einander ſchläget, deswegen man ſie viel eher höret als ſiehet. Sie wiederkäuen aber nicht, und haben im übrigen eine Farbe, wie ein Eſel.

Es giebet wilde Rennthiere, die klettern Heerden-weiſe auf den Gebürgen herum, und müſſen wie andere wilde Thiere gejaget und gefangen werden: Es giebet aber auch zahme Rennthiere, die kommen zwar auch in keinen Stall, ſondern ſuchen ſich ihr Futter ſelber unter dem Schnee hervor: Doch kennet ein jedes ſeinen Herrn, dem es zugehöret, und wenn er pfeiffet, ſo kommen ſie gleich herzu, und laſſen ſich melcken.

Sie gehen viertzig Wochen trächtig, und bringen nicht mehr als alle Jahr ein Junges. Sie brauchen vier Jahre zu ihrem völligen Wachsthum, und in ſolcher Zeit werden viel davon caſtriret, welches die Lappländer mit ihren Zähnen meiſterlich verrichten. Im Sommer werden ſie von der Hitze ſo mager, daß ſie nur an einander hängen. Im Mertz bekommen ſie Würmer im Rücken, und darauf wachſen ihnen neue Hörner. Ihr Alter aber bringen ſie nicht leicht über dreyzehn Jahr.

Ihren Namen haben die Rennthiere ſonder Zweifel vom Rennen oder Lauffen: Denn ſie können alle Stunden eine Meile lauffen, ja wol gar in 12. Stunden 24. Meilen, wenn ſie nemlich unterwegens abgewechſelt werden. Sie werden in Lappland auch ordentlich an ſtatt der Poſt-Pferde gebraucht.

Nemlich ſie haben längliche Schlitten, die einem Kahne nicht unähnlich ſehen, darein legen ſich die Paſſagierer, und decken ſich mit einer Bären-Haut zu. Darauf ſpannet der Lappländer ſein Rennthier ein, und ſaget ihm heimlich ins

Ohr, wo die Reiſe hingehen ſoll: Den Augenblick rennet es mit dem Schlitten über dem Schnee fort, als wenn es der Pegaſus wäre, und bleibet nicht eher ſtille ſtehen, bis es an dem beſtimmten Orte angelanget iſt.

Es iſt aber dieſes der geringſte Dienſt, welchen ſie ihren Herren leiſten. Sondern ſie werden gemolcken, wie bey uns die Kühe, und die Milch ſchmecket den Lappländern eben ſo gut, als uns Deutſchen eine Bouteille Frontignac. Ihr Fleiſch aber, ſonderlich von jungen Rennthieren iſt das rechte Lecker-Bißlein der Lappländer.

Ihre ärgſten Feinde ſind die wilden Thiere, die in Lappland nicht ſeltſam ſind, ſonderlich Wölfe und Bäre. Doch die Rennthiere wehren ſich erſtlich ſelber mit ihren Klauen und Hörnern, ſo gut als ſie können: Darnach laſſen ſie ihre Herren nicht eintzeln, ſondern in gantzen Heerden auf die Weyde gehen, und wenn ſie von etlichen guten Hunden begleitet werden, ſo hat es endlich keine Noth. Und das iſt die gantze Viehzucht der Lappländer.

V.
Von der Lappländer Statur.

Die Lappländer ſind klein von Statur: Wie man denn nicht leichtlich einen finden wird, der länger wäre, als drey Ellen. Man glaubet, daß die groſe Kälte Schuld daran ſey.

Sie haben meiſtens ein groſes Maul, und pletſchichtes Geſichte, magere Backen, ſpitzige Kinne, groſe Köpfe, und triefende rothe Augen. Ihre Haare ſind kurtz und gleich aus, als wie die Schindel-Nägel, der Bart iſt etwas dünne geſäet, überhaupt aber ſind alle ihre Haare Kohlſchwartz, und man hat niemals einen Lappländer geſehen, der Goldgelbe Haare gehabt hätte. Ihre Bruſt iſt breit, der Bauch kleine, die Beine geſchlanck, deswegen ſie nicht nur geſchwinde lauffen, ſondern auch über die Felſen ſpringen, und auf die höchſten Bäume klettern können. In ihren Armen aber haben ſie eine ſolche Force, daß ſie einen Bogen ſpannen können, den ein anderer wol muß liegen laſſen. Ihre Weiber hingegen ſind ſchöne und fruchtbar, und die groſe Kälte machet ſie weiß und roth, als wenn ſie ſich geſchmincket hätten. Sie gehen faſt niemals aufgericht, ſondern ſtrecken den Kopf voraus. Auſer ihrem Lande leben ſie nicht ein Jahr, welches man

ſehr

ſehr vielmal probiret hat. Es ſoll daher kommen, weil ſie keine geſaltzene Speiſe vertragen können.

VI.

Von ihren Sitten.

Niemals haben ſich die Lappländer im Kriege gebrauchen laſſen: Denn ſie ſind von Natur ſchüchtern und furchtſam. Unter ſich ſelbſt aber ſind ſie kurtz angeritten, und nicht nur rachgierig, ſondern auch meuchelmörderiſch. Wer einer Frau nur eine böſe Mine machet, dem fähret ſie gleich ins Geſichte, wie eine Furie.

Sie ſind ſehr faul, daß ſie auch an den Orten nicht anbauen, da es gut wachſen würde; ja ſie gehen nicht einmal auf die Jagd, wenn ſie der Hunger nicht darzu zwinget.

Zur Wolluſt ſind ſie zwar ſehr geneigt, halten aber den Eheſtand heilig: Stehlen iſt bey ihnen gar nicht gebräuchlich, und niemand hat nöthig das Seine zu verſchlieſen: den Armen thun ſie viel Gutes, und gegen die Fremden ſind ſie gar leutſelig.

VII.

Von ihrer Speiſung.

Ordentlich leben ſie von ihren Rennthieren, die geben ihnen Fleiſch, Milch und Käſe. Gegen Johanni aber kaufen ſie von den Norwegern Ochſen, Schaafe und Ziegen.

Das Fleiſch kochen ſie wenig, ſondern laſſen es die Kälte und Winde ausdörren. Brod haben ſie nicht, ſondern nur gedörrte Fiſche, welche ſie zerreiben; Ihre gröſte Delicateſſe iſt das Marck aus den Knochen der Rennthiere; unter dem Fleiſche aber eſſen ſie am liebſten Bären-Fleiſch.

Die Tafern oder Rinden von den Fichten vergraben ſie, machen Feuer darüber, und bringen ſodann ein Gewürtze heraus, deſſen ſie ſich an ſtatt des Saltzes bedienen.

Das friſche Fleiſch kochen ſie nicht länger, als wir die Fiſche ſieden; ſie kochen auch wol Fleiſch und Fiſche in einem Keſſel. Am Freytage aber eſſen ſie kein Fleiſch, ſondern Milch, Käſe und Fiſche.

Ihr Tranck iſt Waſſer, oder zerſchmoltzen Eis. Oder ſie nehmen friſch Waſſer aus dem ſchönſten Brunnen, und hängen es über ein Feuer, damit es nicht gefrieren kan, und dar-

aus trincken ſie alle, welches faſt eben ſo ausſiehet, als wenn wir Deutſchen Thee trincken. Auch laſſen ſie ſich die Suppe wohl ſchmecken, darinnen Fiſche ſind geſotten worden. Zur Luſt trincken ſie Brandewein, der iſt ihre Delicateſſe; Toback aber haben ſie allezeit im Munde.

Wenn ſie eſſen, ſo ſitzen ſie allemal auf dem bloſen Erdboden, mit gebogenen Knien; die Speiſe aber wird auf einem Brete aufgeſetzet: Denn Schüſſeln und Teller ſind bey ihnen nicht eingeführet. Die Suppen aber werden in einem Gefäſſe aufgeſetzet, das einer Futterſchwinge nicht unähnlich ſiehet.

Wenn ſie abgegeſſen haben, ſo dancken ſie erſt GOtt, darnach geben ſie einander die Hände, und vermahnen ſich unter einander zum Friede und Einigkeit.

VIII.

Von ihren Wohnungen.

Vor dieſem hatten ſie keine Häuſer, weil ſie nirgend beſtändig wohnten. Aber An. 1602. iſt einer jedweden Familie ein gewiſſer Diſtrict angewieſen worden, darinnen müſſen ſie bleiben, und wenn ſie darinnen ihren Sitz verändern, ſo müſſen ſie doch nicht über die Grentzen ihres Diſtrictes ausſchweifen.

Welche Renn-Thiere weiden, die ſind des Sommers auf den Norwegiſchen Gebürgen, im Winter aber in ihren Wäldern: Dahero iſt auch der Unterſchied des Namens kommen: Denn Fiöll-Laper heiſt ein Lappländer, der auf einem Berge wohnet; und Graan-Laper, der ſich in den Büſchen aufhält.

Ihre Häuſer ſind ſechs-oder acht-eckig, von Brettern etwan fünf Ellen hoch, gedecket mit Fellen oder mit Baum-Rinden, darzu eben keine groſe Architectur erfordert wird.

Karren und Wagen haben ſie nicht, könten auch damit im Schnee nicht fortkommen: ſondern alles muß von den Rennthieren auf ihren Schlitten von einem Orte zum andern gebracht werden.

Ihre Betten ſind ausgehöbelte Bäume, und mit gedörreten Baum-Blättern an ſtatt der Unter-Bette beſtreuet.

Ihre Häuſer haben zwey Thüren, durch die eine gehet der Mann auf die Jagd, und bringet auch durch dieſelbe das gefangene Wildpret in ſein Haus, und durch dieſe Thür muß keine Frau gehen.

Wo ſie ihr Fleiſch und Fiſche verwahren, das iſt ein beſonderes Behältnis, und ſiehet faſt wie ein Taubenſchlag aus.

IX. Von

IX.

Von ihren Kleidern.

Ihre Kleider ſind enge Röcke, daran nichts überflüßiges iſt, und die ziehen ſie auf die bloſe Haut, weil ſie von Hembden nichts wiſſen. Sie ſind aus geringem grauen Tuche; Die Reichen aber tragen allerhand Couleuren: ausgenommen ſchwartz, davor die gantze Nation einen Abſcheu hat. In der Ficke aber haben ſie allezeit Feuerſteine, Stahl, Schwefel und Toback.

Im Winter tragen ſie alle Peltzwerck, im Sommer aber haben ſie ein Kleid von Leder, damit ſie von den Mücken nicht beunruhiget werden möchten. Zum Zierath tragen ſie kleine Ringe von Kupfer, Meßing oder Stahl an ihren Kleidern, damit ſie klimpern können. Die Weiber tragen ſowol Hoſen als die Männer, damit ſie im Schnee fortkommen können. Ihre Zudeck-Betten ſind Felle von Rennthieren, oder auch nur ein Sack mit dürren Baum-Blättern ausgeſtopfet.

X.

Von ihrem Handel und Wandel.

Sie lernen keiner andern Nation ihre Sprache ab, ſondern wer mit ihnen reden will, der muß es durch einen Dolmetſcher thun. Ihre Waaren ſind 1. Rennthiere. 2. Felle davon. 3. ſchwartze, rothe, blaue und weiſſe Fuchsbälge. 4. Fiſchotter. 5. Vielfraß. 6. Marder. 7. Biber. 8. Eichhörngen. 9. Wölfe. 10. Bäre. 11. Lapponiſche Peltze. 12. Lapponiſche Stiefeln. 13. Gedörrete Hechte. 14. Käſe von Rennthieren.

Die vertauſchen ſie 1. gegen Geld. 2. Leinewand. 3. Tuch. 4. Kupfer. 5. Meßing. 6. Mehl. 7. Ochſen-Häute. 8. Schwefel. 9. Nadeln. 10. Meſſer. 11. Brandewein. 12. Toback.

Vormals giengen die Leute herum und verkauften den Lappen, was ſie brachten: Nach der Zeit iſt es verboten, und hingegen ſind öffentliche Jahrmärckte angeleget worden.

XI.

Von ihrer Jägerey.

Dem Weibs-Volcke iſt das Jagen ſchlechterdings verboten: Am Tage S. Marci und S. Clementis dürfen auch die

Männer nicht jagen: Denn ſie glauben, daß ſie darnach das gantze Jahr nichts fangen würden.

Die Eichhörngen ſchieſen ſie mit Pfeilen, die keine Spitze haben, um das Fell zu ſchonen: Und zwar ſo ſchieſen ſie ſo gewiß, daß ſie accurat den Rüſſel treffen.

Wenn ſie einen Bär erleget haben, ſo ſingen ſie ein Lied, darinn ſie dem Bäre dancken, daß er ihnen kein Leid zugefüget hat, und laſſen ſich ſeine Ankunft lieb ſeyn. Darnach dancken ſie GOtt, der das Wild zu ihrem Beſten erſchaffen, und ihnen Kräfte gegeben hat, eine ſolche Beſtie zu erlegen. Wer aber einen ſolchen Bär hat helfen erlegen, der darf in drey Tagen nicht bey ſeiner Frauen ſchlafen.

XII.
Von ihren Hochzeiten.

Ein jeder ſucht eine Braut, die viel Rennthiere hat: Denn das iſt ihr beſtes Heyraths-Gut: Sie geben den Kindern, wenn ſie nur gebohren ſind, etliche Rennthiere, und nachdem ſich dieſelben vermehren, nachdem ſind ihre Töchter reich: Auſerdem wird weder auf Frömmigkeit noch auf Schönheit geſehen.

Wenn einer auf die Freyt gehet, ſo gehen die Werber ins Haus, der Bräutigam aber nicht, bis ihm ſolches erlaubet wird: Er ſpaltet unterdeſſen etwas Holtz, oder machet ſich ſonſten vor der Hütten etwas zu thun. Mitlerweile präſentiret der Frey-Werber den Eltern vor allen Dingen etwas Brandewein, welches das angenehmſte Präſent iſt. Alsdann bringet der Werber ſeinen Lümmel an, und brauchet darzu die höchſten Titulaturen.

Wenn der Bräutigam Erlaubnis kriegt hinein zu kommen, ſo grüſſet er die Jungfer mit einem Kuſſe, und zwar Mund auf Mund, Naſe auf Naſe. Darnach beſchencket er ſie mit etlichen Delicateſſen, z. E. mit Zungen von Rennthieren, mit Biber-Fleiſche und dergleichen. Sie nimmt aber nichts im Hauſe an, ſondern der Bräutigam rufet ſie heimlich heraus, und fraget im Vertrauen, ob ſie ihm verſtatten wolle, an ihrer Seite in ihrem Hauſe zu ſchlafen? Spricht ſie nun ja, ſo nimmt ſie die Geſchencke; ſpricht ſie nein, ſo wirft ſie ihm alles vor die Füſſe. So oft, als er nach der Verlobung ſeine Braut beſuchet, ſo muß er allemal ein Präſent, und ſonderlich etwas

etwas Brandewein, mitbringen: Deswegen der Vater auch die Sache auf die lange Banck ſchiebet, damit er ſein ofte mit Brandewein möge beſchencket werden.

Wenn die Heyrath ins Stecken geräth, ſo muß der Vater dem Freyer entweder die gantzen, oder die halben Unkoſten wieder gut thun, den Brandewein ausgenommen. Die Copulation geſchiehet jetziger Zeit in einem Tempel: vor d eſem aber thaten es die Eltern, und brauchten dazu ein Feuerzeug, und thaten dabey den Wunſch: Daß aus ihnen eben ſo gewiß Kinder möchten gezeuget werden, als anjetzo aus dieſem Steine Feuer heraus führe; welches meines Erachtens ein ziemlich hartes Sinnbild des Eheſtandes iſt.

Wenn die Braut zur Trauung gehen ſoll, ſo müſſen ſie zwey Männer ſchleppen: Denn ſie wehret ſich was ſie kan, und ſtellet ſich ſo kläglich an, als wenn ſie in den Tod gehen ſolte. Wenn auch der Prieſter ſpricht: Grete, wilſt du Hanſen zum ehelichen Gemahl haben; ſo thut ſie nicht anders, als wenn ſie ſtumm wäre, und die Anverwandten müſſen ihr lange zureden, bis ſie endlich das Jawort, wiewol mit leiſer Stimme von ſich giebet.

Von den Hochzeit-Gäſten bringet ein jeder ſein Eſſen mit. Die Kinder, die gemeiniglich in der Hütte nicht Raum haben, klettern auf das Dach, und laſſen Faden mit Angeln herunter, damit ziehen ſie das Eſſen, das ihnen gehöret, hinauf.

Sie wollen durchaus viel Kinder haben, und kriegen ihrer doch nicht viel. Achte iſt die höchſte Zahl; insgemein aber nur zwey oder drey. Sie nehmen deswegen die Fremden gerne ein, gehen auf die Jagd, und laſſen ſie unterdeſſen bey ihren Weibern; wenn ſie nun wieder kommen, und es ihnen anſehen können, daß es ihnen unterdeſſen wohl gegangen iſt: ſo beſchencket der Mann den Gaſt; mercket er aber an allen Umſtänden, daß nichts paßiret iſt, ſo jaget er den Gaſt zum Hauſe hinaus, weil er ſeiner Frauen keine Ehre angethan hat.

XIII.
Von ihrer Kinder-Zucht.

Die Lappen waſchen die neugebohrnen Kinder erſt mit kaltem Waſſer, oder reiben ſie gar mit Schnee, bis ſie ſchier ſterben wollen; hernach ſpühlen ſie dieſelben allererſt mit warmen Waſſer ab. An ſtatt der Windeln brauchen ſie ein Ha-

ſen-Fell, und am vierzehenden Tage nach der Geburt wird das Kind allererſt getauft.

Sie haben keine Lehrmeiſter, ſondern der Vater unterweiſet den Sohn, und die Mutter richtet die Tochter ab. Die Jungen lernen vor allen Dingen mit dem Bogen ſchieſen, und kriegen nicht eher zu freſſen, bis ſie das Ziel getroffen haben.

XIV. Von ihrem Tode.

Von Kranckheiten wiſſen ſie wenig oder nichts, und ſonderlich kommen die Fieber und die Peſt gar nicht in dieſes Land. Seitenſtechen, rothe Augen und Schwindel im Haupte, ſind ihre gewöhnlichſten Ungelegenheiten. Darbey werden die meiſten 70. 80. und 90. Jahr alt.

Wenn einem die Seele auf der Zunge ſitzet, ſo gehen ſeine Freunde in die Schencke, und ſaufen ſo lange Brandewein, bis die Seele fortmarſchiret iſt. Den Todten aber geben ſie eine Axt und ein Feuerzeug mit, damit ſie auf dem Wege nach dem Himmel Feuer anſchlagen, und ſich durch die dicken Wälder durchhauen können.

Einige ſtecken auch einen Beutel mit Geld in den Sarg, wenn etwan bey dem Eingange in das Paradies etwas müſte bezahlet werden: Und in die Hand geben ſie ihm einen Paßport an St. Petrum, welchen einer von ihren Prieſtern unterſchrieben hat. Zu den Füſſen legen ſie ein Fäßlein Brandewein und etwas von gedörreten Fiſchen, damit die Seele unter Weges nicht verſchmachten möge.

XV. Von ihrem Chriſtenthum.

König ERICUS, der An. 1162. geſtorben iſt, hat die Chriſtliche Religion zum erſten unter den Lappländern bekannt gemacht; hat aber ſolchen Widerſtand gefunden, daß er wenig oder nichts ausrichten können.

König MAGNUS LADELÆS, der An. 1290. geſtorben iſt, brachte es ſo weit, daß ſich die Lappländer von Chriſtlichen Prieſtern copuliren und von denſelben taufen lieſſen: im übrigen aber blieben ſie bey ihrer alten heydniſchen Abgötterey.

König GUSTAVUS I. der An. 1560. geſtorben iſt, zwang die Lappländer, daß ſie alle Jahr einmal eine Predigt anhören muſten,

muſten, wenn ſie ihren Tribut bezahlten. Es wurden ihnen auch die vornehmſten Glaubens-Articul vorgeſaget, und im folgenden Jahre muſten ſie ſich examiniren laſſen, ob ſie was davon gelernet hätten. Es war aber damals noch eine groſe Hinderniß, daß ſie keine Kirchen hatten, ſondern zum wenigſten 30. Meilen reiſen muſten, wenn ſie ihre neugebohrne Kinder von einem Schwediſchen Prieſter wolten taufen laſſen.

Hierauf ließ ihnen König CAROLUS IX. der An. 1611. geſtorben iſt, An. 1597. die erſte Kirche in Torne-Lapmarck bauen, und in den folgenden Zeiten wurden noch acht dergleichen Kirchen auf Königliche Unkoſten angeleget.

König GUSTAVUS ADOLPHUS ließ zum erſten An. 1619. eine Chriſtliche Kirchen-Agende in Lapponiſcher Sprache drucken, er ſtiftete gewiſſe Stipendia, davon den Kindern Bücher und Kleider ausgetheilet wurden. Und endlich wurden zur Zeit ſeiner Regierung zwey Chriſtliche Schulen, eine in PITHA-LAPMARCK, und die andere in UMA-LAPMARCK, gebauet. Weil auch bishero nur in Schwediſcher Sprache war geprediget worden; davon die Lappländer wenig oder nichts verſtunden, ſo muſte von nun an allemal ein Dolmetſcher unter die Cantzel treten, und die Predigt in Lappländiſcher Sprache wiederholen.

König CAROLUS XI. that gar endlich ſelber An. 1694. eine Reiſe nach Lappland, und nahm den Zuſtand des Landes ſelber in Augenſchein; Er ließ alle Zauber-Trommeln, die man nur finden konte, verbrennen, einige aber auch zur Raritåt nach Stockholm bringen. Das folgende Jahr muſten zwey Profeſſores Matheſeos von allen noch genauere Nachricht einziehen; worauf aller Fleis angewendet wurde, ſie noch beſſer im Chriſtenthum zu unterrichten.

Der Articul von der Auferſtehung der Todten wolte den Lappländern gar nicht in den Kopf, bis ſich endlich ein Chriſtlicher Prieſter mitten unter die Lappländer begraben ließ, und ſie dadurch verſicherte, daß er dermaleins zugleich mit ihnen auferſtehen wolte.

Einem vornehmen Lappländer, welcher PETRUS hieß, ſturben alle ſeine Rennthiere, ob er gleich ſeinen Abgott fleißig anrief. Er ſtellete darauf ein groſes Opfer an, und lag einen halben Tag auf den Knien. Wie auch dieſes nicht helffen wolte, ſo verbrannte er ſeinen Abgott zu Pulver, und ward ein Chriſte. Die Lappländer wolten ihn deswegen todt ſchlagen,

gen, er ſagte aber: Sie ſolten ſeinen Abgott ſich ſelber rächen laſſen. Sie wolten ihn darauf durch Hexerey vom Brode helfen, weil er aber alle Tage das Symbolum Apoſtolicum betete, ſo konte ihm der böſe Feind nichts anhaben. Hierdurch ſind viel Lappländer zum wenigſten einiger maſen zu Chriſto bekehret worden.

Es ließ auch der jetzige König FRIDERICUS A. 1739. die heilige Schrift in ihre Sprache überſetzen, und trug dem Ertz-Biſchof zu Upſal auf, daß er die bey ihnen erledigten Prieſter-Stellen, mit Leuten, die der Sprache kundig, wieder erſetzen möchte, damit die weit entlegenen und noch flüchtigen Lappländer noch beſſer möchten zu Chriſto gebracht werden.

XVI.
Von ihrer Abgötterey.

Die meiſten Lappländer haben ſich auf den Fuß geſetzet, daß ſie neben dem wahren GOtte auch zugleich ihre alten heydniſchen Abgötter verehren, und derſelben ſind drey.

Der erſte Abgott heiſt THOR, das iſt ſo viel als der Donner, denſelben verehren ſie darum, weil ſie gläuben, daß er mit ſeinem Blitze die böſen Geiſter vertreiben könte: Deswegen geben ſie ihm auch einen Hammer in die Hand, daß er mit demſelben den Teufeln die Köpfe zerſchmeiſſen ſoll. Sie verehren ihn hinter ihren Häuſern, da machen ſie einen kleinen Wald von Bircken, richten ſein Bild auf, bauen ihm einen Altar, und opfern ihm dann und wann ein Rennthier.

Ihr zweyter Abgott heiſſet STORJUNCKARE, das iſt ſo viel, als ein Stadthalter GOttes. Sie trauen ihm zu, daß er ihnen alles Gute zuwenden ſoll, gleich wie ſie von dem Abgotte Thor glauben, daß er alles Böſe von ihnen abwende. Sie formiren ſein Bild aus Steinen, in Geſtalt eines Vogels, und verehren denſelben hin und wieder auf den Bergen. Es darf aber keine Weibsperſon dazu kommen, weil leicht eine darunter unrein ſeyn könte, davor dieſe Gottheit ſonderlich einen groſen Abſcheu haben ſoll.

Ihr dritter Abgott wird BAIVE genannt, und iſt nichts anders als die Sonne, die verehren ſie in ihren Wohnungen wegen des Lichtes, und wegen der Wärme, welches in Lappland zwey gar groſe Wohlthaten ſind. Sie glauben auch, daß

dieſe

dieſe Gottheit ſonderlich über die Fruchtbarkeit ſowol der Menſchen als der Thiere zu gebiethen habe.

Hierbey iſt noch zu erinnern, daß ſonſt alle Lappländiſche Gottheiten mit einem generalen Namen SEITA genennet werden: und daß der alleráltesſte Gott, den ihre heydniſchen Vorfahren angebetet haben, JOMALA oder JUMALA oder IMALA geheiſſen hat.

XVII.

Von ihrer Hexerey.

Die Lappländer haben erſtlich eine bezauberte Drommel, welche in ihrer Sprache KANNUS genennet wird. Sie machen dieſelbe aus einer hohlen Tanne, Fichte oder Bircke. Die Figur iſt oval, ohngefehr wie eine Laute. Dieſes Corpus überziehen ſie mit einem rohen Felle von einem Rennthiere, darauf die obgedachten Abgötter, wie auch Chriſtus und ſeine Apoſtel, Sonne, Mond und Sterne, und ſonſt allerhand Thiere und Vögel abgemahlet ſind. Darnach haben ſie eine Schnur mit allerhand Ringen von Metall, die einen Klang von ſich geben, dieſelben legen ſie auf die Drommel. Endlich haben ſie zwey Klöpel, damit ſie die Drommel rühren, das ſind zwey Hörner von einem Rennthiere. Wenn nun die Ringe gleichſam auf der Drommel herum tantzen, ſo geben ſie Achtung, ob ſie auf dieſes oder jenes Bild zu liegen kommen, und dieſe ungefährliche Situation der Ringe iſt das Fundament ihrer Weiſſagung.

Sie gebrauchen aber dieſe Drommel erſtlich, wenn ſie auf die Jagd gehen wollen: Denn da können ſie ſehen, ob ſie einen guten Fang thun werden, und wenn ſich dergleichen Anzeigung nicht hervor thut, ſo bleiben ſie zu Hauſe.

Darnach erforſchen ſie mit dieſer Drommel, ob ihr Opfer von ihrem Abgotte gnädig aufgenommen ſey, und wenn ſie deſſen nicht verſichert werden, ſo ſuchen ſie ſich an einen andern Abgott zu addreßiren.

Am allermeiſten aber gebrauchen ſie dieſes Inſtrument, wenn ſie wiſſen wollen, was an einem entfernten Orte eben jetzo vorgehet. Denn da kniet der Hexenmeiſter erſtlich nieder, und drommelt ſo lange, bis die Ringe ſo zu liegen kommen, als es ihre Kunſt erfordet: Alsdann fállet er auf den Rücken, und ſiehet nicht anders aus, als wenn er todt wäre.

In dieſer Entzückung wandert die Seele an den Ort, davon die Frage iſt, und wenn ſie alle Nachricht eingezogen hat, ſo kömmt ſie wieder in den Cörper des Hexenmeiſters, und erzehlet, was ſie unterwegens geſehen und gehöret hat.

So lange dieſe Entzückung währet, ſo muß der Cörper des Drommelſchlägers von keinem Menſchen, ja nicht einmal von einer Fliege angerühret werden. Denn wo das geſchiehet, ſo bleibet er todt, und die Seele muß ſich dann nach einer andern Wohnung umſehen. Es müſſen auch dem Cörper des Tympaniſten gewiſſe Lieder geſungen werden, bis ſein Geiſt wieder zu ihm kömmt. Er ſtattet aber ſodann nicht nur mündliche Erzehlung ab, ſondern, wenn er darzu expreſſe iſt gedungen worden, ſo bringet er zum Wahrzeichen aus dem Hauſe, darinnen er geweſen iſt, etwas mit, z. E. ein Meſſer, einen Pantoffel, oder ſo was dergleichen. Es iſt gewiß, wie wir oben gemeldet, daß König Carolus XI. viele von dieſen Drommeln verbrennen laſſen.

Darnach haben die Lappländer, ſonderlich auf Däniſchem Gebiethe, bezauberte Stricke, mit drey Knoten, darein ſind allerhand Winde gehexet, welche ſie den vorbeyfahrenden Schiffern vor Geld oder auch vor Toback verhandeln. Wollen nun die Reiſenden z. E. guten Weſt-Wind haben, ſo kauffen ſie einen ſolchen Strick. Wenn ſie den erſten Knoten aufmachen, ſo wendet ſich der Wind, und bläſet von Weſten, aber gar ſanfte: Wenn der andere Knoten aufgemachet wird, ſo bläſet der Wind noch einmal ſo ſtarck: und nach Eröfnung des dritten Knotens entſtehet gar ein Sturm-Wind, dadurch das Schif in wenig Stunden ſo viel Meilen fortgetrieben wird, als es ſonſt in etlichen Tagen nicht hinter ſich legen würde. Eben dieſe Windmacher können auch ein Schif ſo behexen, daß es auf der See ſtille ſtehet, als wenn es angenagelt wäre: Es träget ſich dergleichen zu, wenn ſie Gelegenheit haben, die Ruder des Schiffes mit dem Blute einer unreinen Jungfrauen zu beſtreichen.

Endlich haben die Lappländer gewiſſe bezauberte Dinge, damit ſie nach einem Menſchen oder Thiere werfen, und ihm dadurch eine Kranckheit oder Unglück an den Hals bringen können. Etliche brauchen dazu kleine Pfeile von Bley, die ſie in die Luft werfen; Andere aber haben einen Sack voll blauer Fliegen, welche ſie GANI nennen, denen ſie befehlen können, daß ſie da oder dorthin fliegen, und jemand Schaden zufügen

müſſen.

müſſen. Noch andere bedienen ſich einer Kugel von Wolle, die werfen ſie in die Luft, und wer damit getroffen wird, der hat das Unglücke weg, worauf die Kugel eingerichtet iſt.

XVIII.
Von ihrem Regimente.

Nachdem die Lappländer aus Finnland waren ausgetrieben worden, ſo waren ſie Sui Juris, und ihre Befehlshaber waren ja wol nichts anders als kleine Fürſten.

Es ließ aber König MAGNUS LADELäs ausrufen, wer die Lappländer unter das Joch bringen würde, der ſolte Herr über gantz Lappland ſeyn.

Solches thaten die BIRKARLI, das waren die Einwohner des Kirchſpiels BIRKALA, oder PIRKALA, welches eine Stadt in Finnland iſt, nachdem ſie XV. vornehme Lappen heimtückiſch ermordet hatten.

Dieſe BIRKARLI haben darnach das Land lange Jahre durch Gouverneurs regieret, bis ſich König Guſtavus I. An. 1538. dieſes Land vindiciret hat.

König Carolus IX. ſetzte darnach einen Land-Richter, oder LANDS-HöFDING über ſie, und nun müſſen ſie dem Könige jährlich einen gewiſſen Tribut an Rennthieren, an Geld und an Fellen geben. Bey dieſer Verfaſſung iſt es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Anhang.
Von der Schwediſchen Nation.

I.
Ihr Naturel und Sitten.

Die Schweden ſind von Natur wohlgewachſene Leute. Die Finnländer aber ſind von kleiner Statur. Sie ſind von geſunder Conſtitution, und weil ſie ſehr hart erzogen werden, ſo können ſie groſe Arbeit ausſtehen.

Vor dieſem waren die Schweden nicht ſo geartet, wie ſie jetzo ſind. Nachdem ſie aber die Deutſchen in

in ihrem Lande geheget, auch viele Jahre auf Deutſchem Boden Krieg geführet, und dabey andere cultivirte Länder beſuchet haben: So ſind ſie dadurch ſo civiliſiret worden, daß ſie auch keiner Europäiſchen Nation etwas nachgeben.

Sie treiben die Studia gar fleißig, und das Land iſt aller Orten mit hohen und niedrigen Schulen beſetzet: Doch ſind ſie geſchickter zu lernen, was andere ſchon erfunden und ausgearbeitet haben, als daß ſie neue Entdeckungen hervorbringen ſolten.

Sie lieben den Krieg, und ſind nicht nur gute Soldaten, ſondern auch gute Ingenieurs: Daß ſie aber nicht allmächtig ſind, das haben ſie in ihren letzten Kriegen wol geſehen.

Ein Schwediſcher Bauer iſt gar gut, wenn er nüchtern iſt, aber untractable, wenn er ſich beſoffen hat. Sie verlangen nicht glückſeliger zu ſeyn, als ſie ſind, und wer ſie glückſeliger machen wolte, dem wiſſen ſie es ſchlechten Danck. Sind im übrigen fromm, ihrer Obrigkeit gehorſam, und machen ſich die Kleider und die Schuhe ſelber, damit ſie nicht nöthig haben Geld auszugeben.

Ihre Häuſer ſind meiſtens von Holtze, ein Balcken über den andern: Die Fenſter gehen einwerts, und die Dächer ſind mit Raſen bedecket; dahero es nichts ungewöhnliches iſt, daß die Ziegen auf dem Dache herum klettern und das Graß abfreſſen, welches darauf gewachſen iſt.

In keinem Lande müſſen die Weiber ſo viel arbeiten, als in Schweden: Denn ſie müſſen pflügen, dreſchen, rudern und Handlanger-Dienſte beym Bauen thun. Sonſt ſaget man den Schwediſchen Frauenzimmer im Schertze nach, daß ſie keuſcher vor dem Eheſtand, als im Eheſtande leben.

II. Vom

II.

Vom Weltlichen Regimente.

Schweden iſt allemal von einem Könige regieret worden, und ſind bisweilen zugleich Könige in Norwegen und Dänemarck geweſen. Ja es iſt zur Zeit der Königin Margarethæ zu Calmar A. 1398. eine Erb-Vereinigung gemachet, daß die drey Königreiche ewig miteinander ſolten vereiniget bleiben.

Es iſt aber dieſes nicht practicable geweſen, und die Schweden und Dänen haben ſich ſo gar nicht mit einander vertragen können, daß man gar geglaubet, es müſſe eine angebohrne Antipathie zwiſchen dieſen zwey Nationen ſeyn.

Weyland iſt Schweden ein Wahl-Königreich geweſen: Darnach aber iſts ein Erb-Königreich geworden; nach der Hand haben die Schweden wieder von keiner erblichen Succeßion was wiſſen wollen, ſondern bis auf den heutigen Tag die freye Wahl behauptet.

Die Könige waren vor dieſem nicht Souverain; ſondern die Reichs-Räthe waren: 1. Der Reichs-Droſt, 2. Reichs-Marſchall, 3. Reichs-Admiral, 4. Reichs-Cantzler, 5. Reichs-Schatz-Meiſter. Dieſe Reichs-Räthe hatten faſt ſo viel zu ſagen, als der König ſelber. Carolus XI. aber führte die Souverainite 1680. ein, und die Reichs-Räthe muſten ſich nunmehro Königliche Räthe nennen.

Dieſes auszuführen, ſetzte Carolus XI. erſtlich die Militz auf einen andern Fuß, und machte ſolche Anſtalt, daß allemal 80000. Mann auf den Beinen gehalten wurden.

Darnach hatte die Königin Chriſtina faſt alle Kron-Güter an die vornehmſten Schweden verſchen-

cket, dieſelben reducirte König Carolus XI. A. 1680. alle mit einander auf einmal, damit vergieng ihnen der Kützel, und da es dem Könige nunmehro weder an Einkünften, noch Soldaten fehlete, ſo war es nicht ſchwer, die ſouveraine Gewalt zu behaupten.

Aber nach dem Tode Königs Caroli XII. A. 1718. hoben die Reichs-Stände das Haupt wieder empor, ſie erklärten Schweden vor ein Wahl-Königreich, und wolte die nunmehro verſtorbene Königin, Ulrica Eleonora, erwählet ſeyn, ſo muſte ſie vorher auf die Souverainität Verzicht thun, und das muſte ſich auch ihr Gemahl, der jetzige König Fridericus geb. 1676. gefallen laſſen, auch die Lutheriſche Religion annehmen.

Hierauf legten dieſe gleichſam von den Todten wieder aufgeſtandene Reichs-Räthe dem Könige eine ſolche Capitulation vor, daß er ohne Vorwiſſen der Reichs-Stände wenig oder nichts thun kan.

Zu gleicher Zeit ward auch die Autorität des Reichs-Tages wieder hergeſtellet, auf welchem ohngefehr 1000. Edelleute; 100. Geiſtliche; 150. Bürger; und etwan 250. Bauren zuſammen kommen.

Bey dieſer Verfaſſung iſt das Land in XXIV. Gouvernements eingetheilet, und ein ſolcher Stadthalter wird ein LAND-HöFDING, das iſt ſo viel als ein Landes-Hauptmann, genennet, der muß einen vierfachen Eyd ablegen: 1. Die Provintz zu bewahren vor den König und ſeine Nachfolger. 2. Zu regieren nach den Geſetzen der Schwediſchen Nation, ſo wie ſie in dem A. 1736. neu edirten Corpore abgefaſſet, und im gantzen Reiche aufgenommen worden ſind. 3. Zu leben nach den Inſtructionen, ſo ihnen der König zuſchicken wird. 4. Die Provintz ſo gleich zu quittiren, wenn ihn der König abruft.

Als

Als endlich die Schweden noch bey Lebzeiten des jetzigen Königes wegen der künftigen Thron-Folge bekümmert waren, ſo wählten ſie erſtlich A. 1742. CAROLUM PETRUM ULRICUM, Hertzogen zu Holſtein-Gottorp und Groß-Fürſten zu Rußland; weil er aber die Griechiſche Religion unterdeſſen angenommen hatte, und nach den Reichs-Geſetzen keiner zum Schwediſchen Thron gelangen kan, der nicht Evangeliſcher Religion iſt: ſo ſchritten ſie A. 1743. zur neuen Wahl, und da ward es deſſen Vetter ADOLPHUS FRIDERICUS, Biſchof zu Lübeck, in deſſen Faveur der Groß-Fürſt auf die Schwediſche Krone Verzicht that. Dieſer künftige Thron-Folger iſt geb. 1710. und reſidiret jetzo mit ſeiner Gemahlin LOUISE ULRICA, Königlichen Printzeßin von Preuſſen, zu Stockholm, woſelbſt er A. 1743. ſeinen erſten und prächtigen Einzug gehalten hat.

III.

Von der Religion der Schweden.

Die Schweden bekennen ſich alle mit einander zur Evangeliſchen Religion, und auſer derſelben wird keine andere im Königreiche geduldet: auch kein König von anderer Religion erwählet.

Der vornehmſte Geiſtliche im Lande iſt der Ertz-Biſchof zu Upſal, welcher den König krönet. Darauf folgen die Biſchöffe: 1. zu Lincöping, 2. zu Lunden, 3. zu Scara, 4. zu Stregnes, 5. zu Weſterrääs, 6. zu Wexiö, 7. zu Abo, 8. zu Calmar, 9. zu Gothenburg, 10. zu Borgo. Darzu kommen noch Superintendenten: 1. zu Carlſtadt, 2. Gothland, 3. Hernoſand, 4. zu Wisby. Die andern ſind Præpoſiti, Decani, Capellane und Dorf-Pfarren. Alle geiſtliche Perſonen zuſammen

ſind ohngefehr 4000. und die Anzahl der Kirchen wird ſich etwan auf 2000. belaufen.

Dieſes ſind lauter Bürgers- und Bauern-Söhne, daher kömmts, daß ſie keinen groſen Staat machen, ſondern gar mit einer kleinen Beſoldung vorlieb nehmen: Maſſen denn der Ertz-Biſchof zu Upſal nicht mehr, als 2000. Reichsthaler jährliche Einkünfte hat.

Die geiſtlichen Streitigkeiten werden durch die Conſiſtoria abgethan, welche aus Biſchöffen, Superintendenten und Kirchen-Räthen beſtehen.

IV.

Von der Kriegs-Macht der Schweden.

Man rechnet, daß Schweden 80000. Mann aufbringen kan: Denn 7. Bauern müſſen einen Reuter, und 3. Bauern einen Mußquetirer ſtellen. Der Reuter bekömmt Koſt und 24. Thaler; der Mußquetirer auch Koſt und 12. Thaler.

Aber davor müſſen ſie auch Kriegs-Dienſte thun, und werden des Jahres etliche mal gemuſtert. Doch das ſind wol gute Vertheidiger des Landes: Ob ſie aber auch 80000. Mann auſſer dem Lande führen können, das iſt eine andere Frage.

Als die Schweden A. 1742. mit Rußland im Krieg begriffen waren, ſo hatten ſie eine Armee von 20000. Mann Fuß-Volck und 13000. Mann Reuter, ohne die Königlichen Garden, Adels-Fahnen, und Artilleriſten, und bey dergleichen Vorfall, wollen ſie künftig laut den letzten Reichs-Tags-Schluß 64000. Mann ins Feld ſtellen.

Ihre Kriegs-Schiffe, werden in 3. ESCADERN getheilet. Eine lieget zu Carlscrona; die andere zu Stockholm; und die dritte zu Gothenburg;

Die

Die ADMIRALITÄT aber darüber, oder das COLLEGIUM derſelben bleibt beſtändig zu Carlscrona angelegt. Sie wollen dieſelben immer zu 50. Kriegs-Schiffe ausrüſten, darzu ſie auch alles haben; aber es fehlet ihnen immer an Matroſen.

Zum wenigſten konten ſie im Kriege A. 1719. nicht höher kommen, als 24. Kriegs-Schiffe; ja ſie konten ihre Küſten nicht einmal wider die Ruſſen bewahren. Im Kriege An. 1742. hatten ſie auch 24. Kriegs-Schiffe vom Range und 20. Fregatten, nebſt andern kleinen Fahrzeugen, darauf 22000. Mann mit den Matroſen waren, die der Vice-Admiral SIÖSTIERN commandirte. Gleichwol waren die Schweden mit dieſer Flotte ſo unglücklich, daß ſie in dem Hafen von HELSINGFORS von der Rußiſchen Kriegs-Flotte, welche der Vice-Admiral MISCHOUKOW, commandirte, ſo eingeſchloſſen wurden, daß ſie ohne ein See-Treffen zu wagen, nicht entweichen konten. Und endlich wurde A. 1748. auf dem Reichs-Tage ausgemacht, daß ins künftige, wenn ihre Krone ſolte feindſelig angegriffen werden, die Macht zur See bey 24. Krieges-Schiffen bleiben, die Macht zu Lande ſich aber, wie ſchon vorhero geſaget worden, auf 64000. Mann belaufen ſolte.

V.
Vom Ritter-Orden.

Der älteſte Orden in Schweden iſt der Seraphinen-Orden, Lat. ORDO SERAPHINUS, welchen König Magnus II. A. 1334. geſtiftet hat. Seit Königs Caroli IX. Zeiten, welcher bis A. 1611. regieret hat, iſt er nicht mehr im Schwange geweſen, weil er dieſen Orden abgeſchaffet hat. Doch hat es An. 1748. geheiſen, als wenn ihn die Schweden wieder erneuern wolten, welches die Zeit lehren wird.

Der neuſte aber iſt der Fächer-Orden, Frantzöſiſch L'ORDRE de LEVENTAILLE, welchen die jetzige Kron-Printzeßin, LOUISE ULRICA, des künftigen Thron-Folgers Gemahlin am 24. Jan. 1747. bey ihres Printzens GUSTAVI jährigem Geburts-Tage geſtiftet, und auch ausgetheilet hat. Er beſteht aus einem kleinen ovalen, inwendig weiß emaillirten, und auswendig mit einem goldenen Ringe umgebenen Bruſt-Bilde, in welchem auf beyden Seiten ſich eine Chaloupe mit einem Nord-Stern präſentiret: Oben aber ſieht man vier Splitter von einem zerbrochenen Fächer, mit dieſer Kron-Printzeßin ihren verzogenen Namen: Auf der einen Seite ſtehn die Worte. LA DIVISION ME PERD; auf der andern Seite aber L'UNION ME CONSERVE. Er wird an einem gelben Bande getragen, und die Gelegenheit darzu ſoll ein Fächer gegeben haben, welchen dieſe Printzeßin entzwey gebrochen, als ſie einmal in einer Chaloupe geſeſſen, und die Stücke davon den Anweſenden mitgetheilet hat. Man meynet, als wenn der Wahl-Spruch des Ordens, auf die damaligen Zeiten in Schweden gehen ſollen.

VI.
Von den Schwediſchen Provintzen auſer dem Reiche.

I. BAHUS-LEHN, iſt ein Stücke von Norwegen. Die Schweden haben es ſeit An. 1660. und beſitzen es noch bis dieſen Tag: Es iſt oben als ein Anhang bey Gothland beſchrieben worden.

II. JEMTELAND, iſt eine Provintz von Norwègen, welche die Schweden A. 1645. im Frieden zu Bremſebroö erhalten.

III. BRE-

III. BREMEN, ein Deutſches Hertzogthum, ward den Schweden zu Gefallen ſeculariſiret, und ihnen im Weſtphäliſchen Frieden A. 1648. als eine Ausbeute des dreyſigjährigen Krieges überlaſſen: Es ward aber A. 1716. erſtlich von den Dänen eingenommen, und darnach An. 1719. im Frieden zu Stockholm, gegen eine groſe Summe Geldes dem Chur-Hauſe Hannover auf ewig cediret.

IV. VERDEN, ein Fürſtenthum, neben Bremen, ward im Weſtphäliſchen Frieden auch ſeculariſiret, und der Krone Schweden eingeräumet. Als aber die Schweden von Hannover groſe Geld-Summen entlehnten, ſo ward dieſes Fürſtenthum erſtlich An. 1709. davor verpfändet, und darnach durch den Tractat zu Stockholm 1719. an Hannover auf ewig abgetreten. Beyde Provintzen ſind im dritten Tomo vom heiligen Römiſchen Reiche beſchrieben.

V. WISMAR, eine ſchöne Stadt im Mecklenburger-Lande an der Oſt-See, bekamen die Schweden, nebſt einem kleinen Territorio, im Weſtphäliſchen Frieden, und machten eine Feſtung daraus, die wenig ihres gleichen hatte. Im Nordiſchen Kriege aber ward dieſer wichtige Platz A. 1719. von den Alliirten, nach einer langwierigen Blocade, mit Accord erobert, und die gantze Fortification auf dem Erdboden und in der See geſchleifet. Im Nordiſchen Frieden iſt zwar der offene Ort der Krone Schweden wieder eingeräumet worden, doch mit der Bedingung, daß die Schweden denſelben nicht wieder befeſtigen dürfen. Der Ort an ſich ſelber iſt in der Mecklenburgiſchen Geographie beſchrieben.

VI. In POMMERN bekamen die Schweden zum Ausgange des dreyſigjährigen Krieges, 1. das Hertzogthum **Vor-Pommern.** 2. Das Fürſtenthum

Stettin, und 3. die Inſul Rügen. Sie beſitzen aber nicht mehr als 1. STRALSUND, und 2. von Vor-Pommern das Stück Landes bis an den Fluß PEENE: Das andere alles hat der König in Preuſſen im Nordiſchen Frieden A. 1720. an ſich gebracht. Siehe im dritten Tomo vom Römiſchen Reiche, das Capitel von Pommern.

VII. ZWEYBRüCK, ein Hertzogthum in der Unter-Pfaltz, beſaſſen die Könige in Schweden, als gebohrne Pfaltzgrafen aus dem Hauſe Zweybrück, bis an den Tod Königs Caroli XII. A. 1718. Nachdem hat es ſein Vetter, Pfaltzgraf Guſtav Samuel, bekommen, welcher A. 1731. ohne Erben Todes verblich: und drey Jahr darnach, nemlich A. 1734. hat CHRISTIANUS III. Pfaltzgraf zu BIRCKENFELD, als der nächſte darzu, Beſitz davon genommen. Siehe in Deutſchland das Buch vom Ober-Rheiniſchen Kreiſe.

VIII. LIEFLAND, welches die Brod-Kammer von Schweden iſt, haben die Schweden A. 1660. im Oliviſchen Frieden bekommen. Die Ruſſen aber haben das gantze Land, zur Zeit der Peſt A. 1710. ohne Schwerd-Schlag unter ſich gebracht; und im Nordiſchen Frieden, der 1721. zu Nyſtädt, und A. 1743. zu Abo iſt geſchloſſen worden, haben die Schweden auf ewig auf dieſe ſchöne Provintz Verzicht thun müſſen, welche nunmehro in dem Buche von Rußland ins beſondere beſchrieben worden.

IX. INGERMANNLAND, zwiſchen dem Sinu Finnico, und dem See LADOGA: Die Schweden haben es ſeit A. 1612. faſt 100. Jahr behauptet: Aber A. 1702. und in den folgenden Jahren haben ſich die Ruſſen Meiſter davon gemacht, und im Nordiſchen Frieden, der zu Nyſtädt 1721. den 30. Aug.

ſt. v.

ſt. v. zwiſchen den Schweden und Ruſſen iſt geſchloſſen worden, haben die Ruſſen dieſe Provintz wieder mit ihrem Reiche vereiniget.

VII.

Von der alten Geographie.

Ich habe ſchon erinnert, daß Schweden und Norwegen vor alten Zeiten SCANDINAVIA iſt genennet worden; und weiter iſt nichts zu erinnern, das nicht ſchon mit eingeſchloſſen wäre.

VIII.

Von den beſten Land-Charten.

Unter den einfachen Charten iſt keine beſſer, als die NOLIN geſtochen hat. COVENS und MORTIER aber haben Les Couronnes du Nord auf zwey Charten vorgeſtellet, die übertreffen die andern alle.

Das IV. Buch.

Vom Königreiche Preuſſen.

Vorbericht.

I.

Der Name.

Preuſſen, Lat. PRUSSIA oder BORUSSIA, hat ſeinen Namen ohne Zweifel von den PRUSSIS oder BORUSSIS, die etwa im X. Seculo aus Rußland heraus kommen ſind, und dieſe Gegend bewohnet haben.

II.
Das Lager des Landes.

Es lieget an der Oſt-See, und das Ufer, daran es lieget, iſt 10. deutſche Meilen lang.

Es ſtöſſet gegen Abend an Pommern; gegen Mittag an Polen; gegen Morgen an Litthauen; und wenn man auf der Grentze von einem Ende bis ans andere reiſen wolte, ſo würde man einen Spatziergang von 100. Meilen thun müſſen.

Die Breite aber von Mitternacht gegen Mittag iſt unterſchieden, aufs wenigſte 20. und aufs höchſte 40. Meilen.

III.
Beſchaffenheit des Landes.

Preuſſen iſt ein fruchtbares Land, und hat nicht nur zames und wildes Vieh in der Menge; ſondern bauet auch überflüßiges Getreyde, Flachs und Hanf. See-Fiſche führet die Oſt-See bey ſich, und im Lande ſind Fiſchreiche Flüſſe und Seen.

In den Wäldern ſind, auſſer dem gewöhnlichen Wildpret, auch viel Elends-Thiere, Wald-Eſel und Auer-Ochſen, daran die Häute das beſte ſind, weil ſie von den Fremden theuer bezahlet werden.

Vor Alters war ein ſtarcker Herings-Fang auf dem Ufer von der Oſt-See: Es ſind aber ſchon 400. Jahr verfloſſen, ſeit dem die Heringe dieſe Gegend verlaſſen, und ſich nach der Nord-See gewendet haben.

Eine von den beſten Raritäten des Landes iſt der Bernſtein oder Agtſtein, Lat. SUCCINUM, welcher auf dem Ufer von der Oſt-See, ſonderlich im Sammländiſchen Kreiſe, in ziemlicher Menge gefunden wird.

Es

Es ſind da weiſe Sand-Berge mit Eichen und Fichten bewachſen, darinnen zeuget ſich eine zähe Materie, wie ein Teig, daraus Brod ſoll gebacken werden. Dieſelbe mag nun von dem See-Waſſer heraus geſpület, oder auch von Menſchen aus den Adern heraus gegraben werden, ſo wird ſie in der Luft alſobald harte, und das iſt der Weltberufene Bernſtein.

So bald der rechte Wind anfänget zu wehen, ſo kommen die nächſten Bauren ans Ufer, und fiſchen mit ihren Kerſchern den Bernſtein, wie an andern Orten die Corallen und Perlen, und das gehet am beſten in der Nacht an, weil ihnen der Bernſtein mit ſeinem Glantze ſelber darzu leuchtet.

Er hat unterſchiedene Farben; der weiſe aber iſt der koſtbarſte. Die Künſtler machen nicht nur die bekannten Corallen daraus, welche einige Weibsbilder um den Hals tragen, ſondern es werden auch ſonſt viel ſchöne Sachen daraus gedrechſelt und verfertiget, als nimmermehr aus Helfenbein. Es wird viel Geld daraus gelöſet: Es iſt aber auch eine theure Fiſcherey, weil dann und wann einige Leute ihr Leben darüber verlieren.

IV.
Das vornehmſte Gewäſſer.

Es ſind zwey groſe Seen und auch zwey groſe Flüſſe im Lande, die man vor allen Dingen zu mercken hat.

Der erſte See wird das friſche Haff, Lat. SINUS VENEDICUS, oder LACUS CLILIPENUS, auch wol LACUS AQUÆ DULCIS genennet. Dieſes Gewäſſer iſt 14. Meilen lang, und 2. bis 3. Meilen breit. Es hänget mit der Oſt-See zuſammen, aber nur an einem Orte, denn ſonſten iſt ein

ſchma-

ſchmaler Streifen Landes darzwiſchen, welcher Friſch-Nerung genennet wird. Dieſer See führet friſches und ſüſſes Waſſer, und ſchöne Fiſche bey ſich, dienet auch den Städten, die daran liegen, zur Communication.

Die andere See wird das Curiſche Haff, Lat. LACUS CURONENSIS, genennet, und mag den Namen wol von dem benachbarten Curlande haben. Dieſes Gewäſſer iſt 12. Meilen lang und 6. Meilen breit, und iſt durch einen ſchmalen Streifen Landes, welcher Curiſch-Nerung genennet wird, von der See abgeſondert, bis endlich bey der Feſtung Memel die Vereinigung mit der Oſt-See geſchiehet.

Der Hauptſtrom iſt die Weichſel, Lat. VISTULA, die kömmt aus Schleſien, gehet durch Polen und Preuſſen, und ſtürtzet ſich endlich bey Dantzig in die Oſt-See. Wir wollen dieſen Fluß im folgenden Buche von Polen umſtändlicher beſchreiben.

Der andere groſe Strom iſt der Pregel, Latein. PREGELA, welcher ſich bey Königsberg in das friſche Haff ergieſet.

V.
Von den Einwohnern.

Die Einwohner ſind geſunde, ſtarcke, dauerhafte und arbeitſame Leute, auch wenns die Noth erfordert, recht gute Soldaten. Es iſt wol keine Nation, die von ſo vielerley Geblüte verſchiedener Nationen entſtanden wäre, die aus Oſten und Weſten, ſonderlich zur Zeit des heil. Krieges, nach dieſem Lande gezogen ſind. Ihr Hauptwerck kömmt ſonſt auf den Acker-Bau, auf die Viehzucht, und auf Handwercker an. In dem Polniſchen Preuſſen hat es auch bishero an ſolchen Einwohnern nicht gefehlet: Das Brandenbur-

giſche Preuſſen aber iſt durch die ſtarcken Werbungen, ſowol von Bauer-Knechten, als Handwercksleuten, ſehr entblöſet worden, daß man den Abgang aus andern Provintzen hat erſetzen müſſen: Inſonderheit ſind A. 1732. über 16000. Seelen von Saltzburgern hieher gezogen worden. Davon ſind 2000. Perſonen in und um Königsberg geblieben; die übrigen 14000. in die beyden Haupt-Aemter Inſterburg und Ragnit vertheilet worden. Doch weil ſie das Clima nicht ſogleich gewohnet waren, ſo haben daſelbſten bey 4000. ihren Kirchhof gefunden.

VI.
Die vornehmſten Veränderungen mit Preuſſen.

Etwa um die Zeit der Geburt Chriſti iſt ein König, Namens WAYDEWUTUS, in dieſem Lande geweſen, und der hat es unter ſeine zwölf Söhne getheilet, die darnach ihr Geſchlechte fortgepflantzet haben.

Es waren aber dieſe REGULI in Preuſſen nicht nur blinde Heyden, ſondern auch grauſame Verfolger der Chriſten, in dem benachbarten Polen. Weil nun Hertzog CONRADUS in Maſuren ſolche Drangſalen nicht länger ausſtehen konte, ſo rief er die ſogenannten Creutz-Ritter zu Hülfe, die eben um ſelbige Zeit aus dem gelobten Lande waren vertrieben worden.

Dieſe ſtreitbare Ritter kamen A. 1230. ins Land, und nachdem ſie 53. Jahr den allerblutigſten Krieg mit den Heyden geführet hatten, ſo brachten ſie endlich A. 1283. das gantze Land unter den Fuß, welches von ſelbiger Zeit an gantzer 170. Jahr nach einander, von den Ordens-Meiſtern, als ein groſes und mächtiges Fürſtenthum iſt regieret worden.

Es

Es verübten aber dieſe deutſche Ritter ſolche Tyranney im Lande, daß endlich halb Preuſſen von den Rittern abfiel, und ſich A. 1454. an den Polniſchen König CASIMIRUM IV. ergab.

Ob nun zwar ein dreyzehnjähriger Krieg darauf erfolgete, darinnen ohngefehr 80000. Polen und 70000. Preuſſen geſchlachtet wurden, ſo ward das Land doch nicht wieder vereiniget, ſondern das vordere Preuſſen blieb unter Polniſchem Schutze, und Hinter-Preuſſen behielten zwar die Ordens-Meiſter, muſten es aber von der Krone Polen zu Lehne nehmen: Das ward in dem Frieden 1467. feſt geſtellet.

Mit dem vorderen Preuſſen nun iſt weiter keine Veränderung vorgegangen, ſondern es iſt nunmehro ſchon über drittehalb hundert Jahr der Krone Polen auf ſehr gute Conditiones einverleibet geweſen; Hinter-Preuſſen aber hat hingegen noch viele veränderliche Schickſale gehabt.

Denn erſtlich hat der Ordens-Meiſter, ALBERTUS, aus dem Hauſe Brandenburg, das hintere Preuſſen An. 1525. ſeculariſiret, und hat es als ein weltliches erbliches Hertzogthum von der Krone Polen zu Lehne genommen.

Darnach, als dieſe Linie abgeſtorben war, ſo fiel das hintere Preuſſen An. 1605. an JOACHIMUM FRIDERICUM, Churfürſten zu Brandenburg, und zwar als ein Lehn von der Krone Polen.

Nach dieſem fand Churfürſt FRIDERICUS WILHELMUS Mittel, daß ihm An. 1660. in dem Oliviſchen Frieden die Souverainität über das hintere Preuſſen zugeſtanden wurde.

Und endlich machte ſich ſein Sohn, Churfürſt FRIDERICUS, An. 1701. ſelber zum erſten Könige

in

in Preuſſen: deſſen Nachkomme der jetzige König FRIDERICUS iſt.

VII.

Von der Abtheilung des Landes.

Aus der bisherigen Erzehlung folget von ſich ſelber, daß man das Vördere und das Hintere, oder, welches eben das ſaget, das Polniſche und das Brandenburgiſche Preuſſen von einander unterſcheiden muß.

Das I. Capitel.

Von dem Polniſchen Preuſſen.

Es gehören darzu nachfolgende vier Landſchaften, die unter Polniſchem Schutze in gutem Flor ſtehen.

I. Klein-Pommern, Lat. POMMERELLIA, an den Pommeriſchen Grentzen, diſſeits der Weixel. Darinnen iſt:

DANTZIG, Lat. Dantiſcum, oder Gedanum, an der Weixel, nicht weit von der Oſt-See, eine ſchöne, groſe, reiche, feſte und mächtige Stadt. Die Religion darinnen iſt zwar untermenget; doch iſt der ganze Rath, und auch die meiſte Bürgerſchaft Lutheriſch. Sie zahlen jährlich einen gewiſſen Tribut an Polen, und davor werden ſie bey ihrer Freyheit geſchützet. Die ordinairen Stadt-Sachen entſcheidet der Rath; auſerordentliche Dinge aber gehören vor den Groß-Cantzler in Polen, oder auch auf den Reichstag. Es wird daſelbſt ein groſes Commercium getrieben, ſonderlich mit Polniſchen Korne, ſie haben auch einen guten Hafen, eine ſchöne Börſe, und auch ein trefliches Arſenal. Es gehöret auch auſer der Feſtung ein Gebiethe darzu, welches 10. Meilen im Umkreiſe hat, und der Werder genennet wird. Man rechnet die Einwohner auf 200000. Seelen, und als die Peſt A. 1709. ohngefehr 30000. Menſchen aufgerieben hatte, ſo war deswegen doch kein Mangel an Einwohnern. Es iſt ein berühmtes Gymnaſium in der Stadt, welches mit gelehrten Profeſſoribus beſetzet iſt, daß die Dantziger Stadt-Kinder,

wenn

wenn ſie ſtudiren wollen, nicht nöthig haben ohne Bart auf die Univerſität zu lauffen. A. 1734. muſte die gute Stadt ein ſtarckes Bombardement von den Ruſſen aushalten, weil ſie nicht König AUGUSTUM III. ſondern STANISLAUM vor ihren rechtmäßigen König erkannt, und gar in die Stadt aufgenommen hatte. Sie muſte aber capituliren, und nachdem ſich STANISLAUS retiriret, Könige AUGUSTO III. die Huldigung leiſten.

FRISCH-NERUNG, heiſt der Iſthmus, oder das ſchmale Land, zwiſchen dem Friſchen-Haff und zwiſchen der Oſt-See. Der gantze Streif gehöret der Stadt Dantzig. Man hat zwar Weinberge darauf angeleget, aber ſie haben vor der Oſt-See nicht bekleiben können.

WEIXELMUNDE mit der gegen über liegenden Weller-Schantze, iſt eine Fortreſſe mit einem Hafen vor dem Einfluſſe des Weixel-Stroms, und gehört der Stadt Dantzig. A. 1734. nahmen ſie die Chur-Sächſiſchen Trouppen durch Hülfe der Rußiſchen Flotte ein; haben ſie aber A. 1736. wieder evacuiret, und 1740. iſt ſie aufs ſchönſte wieder befeſtiget worden.

OLIVA, iſt ein Benedictiner-Kloſter, eine Meile von Dantzig, in welchem viel alte Pommeriſche Hertzoge begraben liegen. A. 1660. iſt der berühmte Oliviſche Friede daſelbſt geſchloſſen, und A. 1734. iſt dieſes Kloſter mit Königs Auguſti III. hoher Gegenwart beehret worden.

PAUTZICE, Lat. Putiſcum, iſt eine kleine Feſtung, nicht weit von Oliva.

BROMBERG, oder BIDGOSC, lieget an der Polniſchen Grentze, und iſt durch den Frieden zwiſchen Polen und Brandenburg An. 1656. in der Welt bekannt worden. Es gehöret eigentlich zu Polen.

MEVE, Polniſch GNIEW, Lat. Genevum, iſt eine Stadt mit einem Schloſſe.

DIRSCHAU, Lat. Dirscovia, iſt ein mittelmäßiger Ort.

II. Das Culmiſche Gebiete, Lat. PRÆFECTURA CULMENSIS, darinnen iſt:

CULM, Lat. Culma, eine ziemliche Stadt, mit einem Bißthum. Die Reſidentz des Biſchofs iſt das Schloß ALTAHUS, Polniſch STURIGROD, nicht weit davon.

CULMENSEE, gehöret den Dom-Herren dieſes Stiftes.

THO-

THOREN, Lat. Thorunium, iſt eine groſe, ſchöne und feſte Stadt, in welcher A. 1654. das berühmte COLLOQUIUM THORUNIENSE zwiſchen den drey Religionen iſt gehalten worden. Die Schweden eroberten dieſen Ort A. 1703. worbey ſowol an der Fortification, als auch an den Bürgerlichen Häuſern groſer Schade geſchehen iſt. Im Jahre 1724. hatte die Stadt das groſe Unglücke, daß zwiſchen den Catholicken und Lutheranern ein Tumult entſtund, darüber 9. Lutheraner, darunter auch der Präſidente JOH. GODOFREDUS ROESNER war, ohne alle Barmhertzigkeit zum Schwerdte verdammet wurden. Zu gleicher Zeit ward auch die Kirche zu St. JACOB von den Papiſten in Beſitz genommen. Sonſt iſt in dieſer Stadt ein berühmtes GYMNASIUM, Lutheriſcher Religion, und A. 1473. iſt der berühmte Mathematicus, NICOLAUS COPERNICUS, daſelbſt gebohren worden.

STRASBURG, Polniſch PRODNITZ, Lat. Brodnica, eine Stadt und Schloß, mit vielen Moräſten umgeben.

GRAUDENTZ, Lat. Graudentium, eine luſtige Stadt mit einem Schloß.

ENGELSBURG, REDEN und LESSEN, ſind drey kleine Staroſteyen.

MICHALOW, Lat. Michalovia, iſt ein Ländgen, beſonders abgezeichnet, gehöret aber mit zum Culmiſchen Gebiete, und LOBAW iſt die beſte Stadt darinnen, welche dem Biſchoffe gehöret.

III. Das Marienburgiſche Gebiete, Lat. PRÆFECTURA MARIÆBURGENSIS, darinnen iſt:

MARIENBURG, Lat. Mariæburgum, eine ſchöne Stadt, am Fluſſe Nogar. Das Schloß iſt eine ſtarcke Feſtung, die aber A. 1644. durch einen groſen Brand viel Schaden gelitten hat. Vor Alters iſt es die Reſidentz des Hochmeiſters vom deutſchen Orden geweſen. Die Gegend umher wird das Werderland, Lat. Viridaria, genennet. Es ſtehet ein Thurm in der Stadt, der wird der Buttermilchs-Thurm genennet, welchen die Bauren in dem Dorfe Gros-Lichtenau vor alten Zeiten zur Strafe haben bauen müſſen, weil ſie eine alte Sau in ein Bette geleget, und den Pfarrer des Ortes dazu geruſen hatten,

daß er dem Patienten die letzte Oelung geben ſolte. Weil ſie nun den Kalck nicht mit Waſſer, ſondern mit lauter Buttermilch einmachen muſten, ſo hat der Thurm zum Andencken dieſer Leichtfertigkeit den Namen davon bekommen.

ELBING, Lat. Elbinga, iſt eine ſchöne Handels-Stadt, mit einer ſtarcken Fortification. In den letzten Kriegen haben bald Sachſen, bald Polen, bald Schweden, bald Preuſſen und bald Ruſſen darinnen gelegen. Seit An. 1700. iſt die Stadt mit Polen; die Vorſtädte aber und Dörfer mit Preuſſen beſetzet.

STUM, eine Stadt und Schloß, nicht weit von Marienburg. Gleich dabey lieget STUMSDORF, wo A. 1635. ein Friede zwiſchen Polen und Schweden iſt geſchloſſen worden.

IV. Wermeland oder Ermeland, Lat. WARMIA, lieget mitten im Lande, und iſt um und um mit dem Brandenburgiſchen Preuſſen umgeben. Es iſt ein Biſchof im Lande, der viel darinnen zu befehlen hat.

BRAUNSBERG, lieget an dem friſchen Haff, und iſt eine ſchöne Stadt. Die Jeſuiter haben ein ſchönes Collegium daſelbſt angeleget.

FRAUENBURG, ein Städtgen mit einer ſchönen Dom-Kirche. Allhier iſt der groſe Aſtronomus, NICOLAUS COPERNICUS, ein Dom-Herr geweſen, auch A. 1543. geſtorben.

HEILSBERG, iſt die alte Reſidenz der Ermeländiſchen Biſchöffe.

WARTENBURG, eine Stadt und Schloß.

Anhang.

Dieſes Polniſche Preuſſen wird in drey Woywodſchaften, oder PALATINATUS, abgetheilet, welche POMERELLIA, MARIENBURG und CULM genennet werden, und mit den übrigen Woywodſchaften in Polen gleiche JURA haben.

Von den Städten in dem Polniſchen Preuſſen pflegt man ſonſt zu ſagen, daß DANTZIG die reichſte;

ſte; MARIENBURG die älteſte; THOREN die netteſte; und ELBINGEN die feſteſte ſey.

Das II. Capitel,
Von dem Brandenburgiſchen Preuſſen.

Es beſtehet aus drey groſen Kreiſen, und ein jeder wird wieder in drey kleine Landſchaften ſubdividiret.

I. Der Samländiſche Kreiß, Lat. CIRCULUS SAMBIENSIS, lieget an den Litthauiſchen Grentzen. Die Provintzen heiſen: 1. SAMLAND, 2. SCLAVONIA, und 3. NARDJA: welche beyden letzten insgemein Klein Litthauen, oder auch Preußiſches Litthauen genennet werden.

II. Der Natangiſche Kreiß, Lat. CIRCULUS NATANGENSIS, an den Polniſchen Grentzen. Die Landſchaften ſind: 1. NATANGEN, 2. BARTONIA, und 3. SUDAVIA; welche letztere auch wol mit dem Namen der Polniſchen Aemter beleget wird, weil ſie dem Kreiſe einverleibet ſind.

III. Der Oberländiſche Kreiß, oder Hackerland, CIRCULUS HOCKERLANDIÆ, liegt mitten im Lande. Die kleinen Provintzen heiſen: 1. GALINDIA, 2. POMESANIA, und 3. POGESANIA.

Nun wollen wir eine jede Landſchaft ins beſondere beſchreiben:

I. SAMLAND.

Lat. Sambia, lieget am Curiſchen Haff, und iſt wegen des Bernſtein-Fanges ſehr berühmt: Sie wird wieder nach der allerneueſten Nachricht in vier Haupt-Aemter eingetheilet, als 1. FISCHHAUSEN, 2. SCHAACKEN, 3. TAPIAU, und 4. NEUHAUSEN,

weil ſie aber noch bis dato auf keiner Special-Charte abgezeichnet ſind, ſo wollen wir uns auch ſo ſehr darum nicht bekümmern, ſondern nur die merwürdigen Oerter anmercken:

KöNIGSBERG, Polniſch Krolewiecz, Lat. Mons Regius, oder Regiomons, die Hauptſtadt des Brandenburgiſchen Preuſſens an der Pregel. Sie iſt volckreich groß, wohl gebauet, und beſtehet eigentlich aus drey Städten, als 1. der Alten Stadt, 2. Löbenicht, und 3. Kneiphof. Um dieſe drey Städte iſt A. 1626. ein Wall gemachet worden, der Siebenviertels Deutſche Meilen im Umkreiſe, 32. Rondele und 8. Thore hat. Ihren Urſprung und Namen hat ſie dem Böhmiſchen Könige OTTOCARO zu dancken, welcher A. 1254. den Rittern mit 60000. Mann zu Hülfe kommen iſt, und bey ſolcher Gelegenheit den erſten Grund zu dieſem berühmten Ort geleget hat. Vor der Stadt liegt die feſte Citadelle FRIEDRICHSBURG, welche zur Bedeckung des Hafens A. 1657. angeleget worden. Das Schloß, der Königliche Pallaſt, das Rathhaus, das Wayſen-Haus, Zuchthaus die Börſe, das groſe Hoſpital und Dom-Kirche, ſind alles Gebäude, die ſchöne ſind. Der Thurm des Schloſſes iſt 284. Stufen hoch, und wer oben iſt, kan die ſchönen Gegenden treflich überſehen; In der Schloß-Kirche, die gewiß ſauber iſt, und den Evangeliſchen gehöret, ward der Churfürſt FRIDERICUS I. A. 1701. zum erſten Könige gekrönet. An. 1531. ward erſtlich ein Gymnasium, und A. 1544. eine berühmte Univerſität da angeleget, welche A. 1744. ihr zweytes Jubilæum gefeyert hat. Es ſind ſonſt auch noch 18. andere Kirchen in der Stadt, darunter aber eine den Catholicken, drey den Reformirten, und die übrigen den Lutheranern angewieſen ſind. Von den Vorſtädten iſt die Burgfreyheit die beſte, welche ſchon 1701. ſolte zur Stadt gemachet, und mit dem Namen FRIEDRICHSTADT beleget werden, welches meines Wiſſens aber noch nicht geſchehen iſt. In dieſer Vorſtadt haben die Reformirten eine ſehr ſchöne Kirche. Man pfleget ſonſt Sprichwortsweiſe zu ſagen: Daß KöNIGSBERG die allerweitläuftigſte unter allen Preußiſchen Städten ſey. Als ſich König Stanislaus A. 1734. aus Dantzig retiriren muſte,

muſte, ſo kam er hieher, und blieb bis 1736. Am 20. Julii 1740. nahm der jetzige König FRIDERICUS in hoher Perſon die Huldigung da ein.

NEUHAUS und FRIEDRICHS-FRIST, nicht weit davon, ſind zwey Königliche Luſt-Schlöſſer.

FRIEDRICHSTEIN, zwey Meilen davon, iſt ein prächtiges Luſt-Schloß, mit einem Thier-Garten, welches der Gräflichen Familie DÄNHOFF gehöret.

CHARLOTTEN-THAL, dergleichen Luſt-Schloß, des Hertzogs von HOLSTEIN-BECK.

KLEINHEIDE, eben dergleichen, mit einem Thier-Garten, der Gräflichen Familie von DOHNA gehörig.

FISCHHAUSEN, eine feine Stadt und Schloß, am friſchen Haff, allwo die Samländiſchen Biſchöffe ihre Reſidentz hatten. Marggraf GEORGIUS FRIDERICUS hat ſie ſo werth gehalten, daß er auch die Univerſität von Königsberg hat hierher verlegen wollen. Es werden da herum viel Elend-Thiere gefangen.

PILLAU, Lat. Pillavia, iſt ein Hafen und eine Feſtung zwiſchen der Oſt-See und dem Friſch-Haff, wo der Fluß Pregel hinein gehet. Von der See-Seite kan man dieſen Ort wohl einen Schlüſſel zu Preuſſen, und die Gegend daherum das Paradies von Preuſſen nennen. Die Befeſtigungs-Wercke müſſen wegen der ungeſtümen See jährlich mit groſen Koſten unterhalten werden. Sonſt iſt ein ſchönes Zeug-Haus da, und am Ufer werden trefliche Störe gefangen. Der Zoll daſelbſt träget ein groſes ein, und die Einwohner, darunter viel Refugiés aus Franckreich ſind, machen hier ſchöne Spitzen, die ſie verhandeln.

LOCHSTÆDT, ein altes Schloß, nicht weit von Pillau, in welcher Gegend viel Bernſtein ans Land getrieben wird.

DIRSCHKEIN, iſt ein bloſes Dorf, in dem ſogenannten Sudaniſchen Winckel, darinnen lauter Bernſtein-Fiſcher wohnen.

GRüNHOF und LAPTAU, ſind zwey kleine Schlöſſer und Aemter.

RUDAU, iſt ein Dorf, welches ſeit 1370. wegen einer blutigen Schlacht mit den Litthauern bekannt iſt.

SCHACKEN, oder Schockau, ein altes Schloß und Städtgen, das durch etliche Feuersbrünſte ſehr mitge-

nommen worden. Weil es eines mit von den vier Haupt-Aemtern iſt, ſo hat auch da ein Land-Vogt ſeinen Sitz.

TAPIAU, auf einer Höhe an der Pregel, mit einem Schloſſe, darauf ſonſt das Archiv des Landes verwahret ward, und von Quadrat-Steinen gebauet iſt. Es hatte ſonſten nur den Namen eines Marcktfleckens, ſeit A. 1722. aber iſt es zur Stadt gemachet. Die beyden Flüſſe Memel und Deime ſind um dieſe Gegend zuſammen gegraben.

WELAU oder VELAU, Lat. Velavia, eine Stadt mit einem ruinirten Schloſſe, iſt wegen der Velauiſchen Tractaten An. 1657. zwiſchen Polen und Brandenburg bekannt, welche darnach zu Bidgoſc ſind vollzogen worden.

ALLENBURG, iſt nur eine kleine Stadt, die ihren Namen von dem Fluß Alle vermuthlich erhalten hat.

WALDAU, ein Schloß am Fluſſe Pregel.

Die Curiſche NERUNG iſt der ſchmale Streif zwiſchen der Oſt-See und dem Curiſchen Haff, darauf etwan neun Dörfer liegen.

2. SCLAVONIA.

Lieget am Curiſchen Haff. Die Einwohner ſind Litthauer, und haben ihre eigene Sprache. Die Haupt-Aemter ſind: 1. MEMEL, 2. TILSIT, und 3. RAGNIT, Die Oerter aber ſind:

MEMEL, Lat. Memelia, die äuſſerſte Grentz-Feſtung am Curiſchen Hafen, welche ſeit etlichen Jahren noch beſſer befeſtiget worden. Die Stadt liegt zur Handlung ſehr bequem, weil der Hafen ſehr tief und ſicher iſt, und das Poſt-Weſen iſt auch von groſer Wichtigkeit. Im Schloſſe ſind zwey Zeug-Häuſer von gutem Vorrath. Der Fluß MEMEL oder MEMMEL kömmt in dieſer Gegend aus Litthauen, und flieſet durch Sclavonia in das Curiſche Haff.

TILSIT oder TILSE, an der Memel, iſt die beſte Stadt nach Königsberg, zu welcher viele Vorwercke gehören. Sie hat den Namen von dem kleinen Fluſſe Tilſe, welcher ſie von dem Schloſſe abſondert. Daſſelbe iſt nur klein, aber es dienet der Stadt zum Schutze wider die Polen. In der Stadt ſind viel Kirchen, und auſer derſelben eine Catholiſche Capelle, welche DRANGOWSKY genennet wird. Es iſt auch eine gute Schule da, und

die

die Gegend herum iſt ſehr fruchtbar an Viehzucht und Wieſenwachs.

HEYDENKRUG, ein Marcktflecken und Domainen-Amt, iſt wegen des einträglichen Zolls bekannt; auch giebt es da Wildpret und Fiſche im Ueberfluß.

RAGNIT, nicht weit davon, ein Schloß, darauf ehedem der Creutz-Ritter ihr ſo genannter Land-Comthur ſaß: Es iſt ſehr groß, und werden noch allerhand Alterthümer darauf gezeiget. Dieſer Ort hat ſeit An. 1722. die Stadt-Gerechtigkeit erhalten, und ſind nach der Zeit neue Vorwercker darzu angeleget worden, darinn viele Saltzburger wohnen.

PILKALLEN, und

SCHIRWIND, am Fluſſe gleiches Namens, waren vor An. 1724. nur kleine Marcktflecken; um dieſe Zeit aber ſind ſie mit Deutſchen Bürgern beſetzet, und zu Städten erhoben worden.

3. NARDIA.

Lat. Nardovia, an den Grentzen des Groß-Hertzogthums Litthauen, iſt voller Wälder und Wildniſſen, darin ſich die bekannten Auer-Ochſen aufzuhalten pflegen. Die Haupt-Aemter ſind: 1. LABIAU, und 2. INSTERBURG.

LABIAU oder LABIGAU, eine Stadt und feſtes Schloß an der Deune, die öfters wegen Ergieſung des Curiſchen Haffs groſe Gefahr ausgeſtanden hat. Da iſt nunmehro die DEUNE mit der GILGE combiniret, und 2. Canäle bis nach Königsberg angeleget worden, welche den Namen Friedrichs-Gräben bekommen. Vermittelſt dieſer Fahrten können alle Waaren bis in dieſe Stadt gebracht werden, da man ſonſten erſtlich einen gefährlichen Weg über den Curiſchen Haff damit nehmen muſte.

RAUTENBURG, an der Gilge, wo die Combinirung dieſes Fluſſes mit der DEUNE geſchehen, iſt ein Gräfliches Schloß der bekannten TRUCHSESSE von WALDBURG.

LAUKISKEN, ein ſchlechter Ort, hat ein altes Schloß, mit Namen FRIEDRICHSBURG.

TAPLAUKEN, anjetzo aber STABLAUKEN genannt,

ein Schloß am Fluſſe Pregel, in einer Gegend, da viel Auer-Ochſen in den Wäldern geheget, und zur Winters-Zeit gefüttert werden. Seit An. 1723. hat es das Fürſtliche Haus ANHALT-DESSAU käuflich an ſich gebracht.

GEORGENBURG, ein Flecken mit einem Schloſſe, ohnweit davon lieget das Dorf BERSKALLEN, wo für die Saltzburger eine neue Kirche erbauet worden.

INSTERBURG, an der Angerap, welcher ſich mit der Inſter daſelbſt vereiniget, iſt eine Stadt mit einem Schloſſe. Sie hat 4. Thore, und iſt mit hohen Palliſaden umgeben. Seit 1724. iſt hier das Hof-Gerichte über klein Litthauen angeleget worden, desgleichen ein groſes Korn-Magazin und Saltz-Siederey, und die Stadt nimmt an Einwohnern noch täglich zu, welche ſich mehrentheils von der guten Bierbrauerey nähren. Es iſt dieſes INSTERBURG unter allen Haupt-Aemtern das Gröſſeſte, immaſen es ſich 13. Meilen in die Länge, und 12. Meilen in die Breite erſtrecket, ja 12000. Hufen Landes in ſich begreifet. Weil nun ſeit An. 1710. die Peſt ſo viele tauſend Einwohner darinne aufgerieben hat: So iſt das Land jetzo mit den verdrängeten Saltzburgern gar reichlich wieder beſetzet worden.

GUMBINNEN, an der Piſe, war nur ein Dorf, ſeit An. 1724. aber iſt es eine Stadt, und nimmt täglich an Gröſſe, Schönheit und Menge der Einwohner zu. Es iſt auch jetzo da die Kriegs- und Domainen-Kammer angelegt.

DARKEHMEN, an der Angerap, erhielt 1725. ebenfalls die Stadt-Gerechtigkeit und einen Magiſtrat; Es wird da jetzo gut Tuch gemachet.

STALLUPÖHNEN, eine gantz neue Stadt an Polniſchen Grentzen, wo jährlich ein berühmter Marckt mit Pferden gehalten wird, welchen die Polacken beſuchen.

GOLDAP, eine alte Stadt am Fluſſe gleiches Namens, nahe an Polen. Der Gottesdienſt geſchicht hier in Deutſcher, Polniſcher und Litthauiſcher Sprache, und die Einwohner nähren ſich von Honig, daraus ſie Meeth kochen; es giebt auch in ihrer Gegend viel Wild.

BUBAINEN und NORKÜTTEN, ſind 2. ſchöne Herrſchaften, die einen langen Diſtrict an der Pregel von fünftehalb Meilen ausmachen. Sie gehören ſeit 1723. dem Fürſtlichen Hauſe ANHALT-DESSAU. Auf der erſten iſt ein

ein prächtiges Schloß, ein Lachsfang, und eine Schleuſe, durch welche man zu Schiffe bis nach Königsberg gelangen kan.

4. NATANGEN.

Lat. Natangia, eine fruchtbare Landſchaft, unter Königsberg gelegen: Sie beſteht aus zwey Haupt-Aemtern: als 1. aus BRANDENBURG, und 2. BALGA. Darinne iſt:

BRANDENBURG, ein ſchönes Schloß, mit einer mittelmäßigen Stadt, am friſchen Haff und Fluſſe Huntau, nicht weit von Königsberg, in einer fruchtbaren Gegend. Marggraf OTTO zu Brandenburg hat den Ort allbereit An. 1268. angeleget, als er den Rittern zu Hülfe kam; hat aber damals wohl nicht gedacht, daß dieſes Land, nach Verflieſung dreyhundert Jahren, erblich an ſein Haus kommen würde.

CREUTZBURG, ein Städtgen mit einem ruinirten Schloſſe, welches vormals in gröſſerm Flor, als jetzo geſtanden.

DOMNAU, ein Städtgen, bey welchem Theophraſti Paracelſi Grabſtätte gewieſen wird, indem er ſein Laboratorium daſelbſt gehabt. Vor dieſem lag ROMOVE in dieſer Gegend, allwo die alten Preuſſen ihren Haupt-Götzendienſt zu halten pflegten.

BALGA, eine Stadt von mittelmäßiger Gröſſe, nebſt einem alten Schloſſe. Nicht weit davon hat die berühmte Feſtung HONEDA gelegen, woſelbſt noch viele Urnen und Heydniſche Alterthümer gefunden werden.

HEILIGENBEIL, eine uralte wohlbewohnte und nahrhafte Stadt. Es ſtund weyland ein heiliger Eichbaum da, unter welchem viel Abgötterey getrieben ward. Als nun der Ermländiſche Biſchof dieſen Baum abhauen ließ, ſo ſprang das Beil dem Holtzhacker an den Kopf. Solches Beil verwahrten die Heyden nach dieſem als ein Heiligthum, und der Ort hat davon den Namen Heiligenbeil bekommen, und führet noch dieſe Stunde ein ſolches Beil im Wapen. Es iſt gut Brod und auch gut Bier da.

ZINTEN war ehedem nur ein Marcktflecken, ſeit 1721. iſt es eine Stadt, die mit vielen Gebäuden erweitert worden.

5. BARTEN.

Lat. Bartonia, eine Landſchaft, darinnen viel Seen ſind. Die Haupt-Aemter heiſſen: 1. BARTENSTEIN, 2. RASTENBURG, 3. GERDAUEN, 4. NORDENBURG, 5. BARTHEN, 6. ANGERBURG. 7. LÖTZEN, 8. REIN.

BARTENSTEIN, eine zierliche Stadt an der Alle, mit einem feſten Schloſſe, ſie iſt groß, und hat ſaubere Gaſſen, und wird noch immer beſſer ausgebauet. Weil ſie ſich am erſten der Souverainität unterworfen, ſo prätendirt ſie den Rang ſo gar über Königsberg.

LANDSBERG, ein Städtgen, gehört dem Gräflichen Hauſe der TRUCHSESSE von WALDBURG, und hier liegt der berühmte Meſſer-Schlucker Grünheide begraben.

GRUNWALD, ein Dorf, nicht weit von Landsberg, iſt das Vaterland Andreæ Grünheidens, der An. 1635. ein Meſſer verſchlucket, und durch einen Schnitt wieder von ſich gegeben hat.

RASTENBURG, eine mittelmäßige Stadt, mit einem Schloſſe, darauf neun Hochmeiſter nach einander reſidiret. Sie iſt auch berühmt wegen des Colloquii, welches in Beyſeyn Marggrafens Alberti mit den Widertäufern wegen des Abendmahls gehalten ward. Sie wird ſonſt vor den Mittel-Punct des Königsreichs Preuſſen gehalten, und wird in die alte und neue Stadt getheilet, darinne drey Kirchen, zwo Hoſpitäler und eine gute Schule ſind. Ohnweit davon beym Dorfe Baislack lieget die berühmte Catholiſche Capelle, heilige Linde, worinn das wunderthätige Marien-Bild ſo gar von Rom aus beſuchet und verehret wird.

SCHIPPEBHEIL, oder SCHIFFENBURG, an den Ermländiſchen Grentzen, ein ſehr nahrhafter und guter Ort.

GERDAUEN, Stadt und Schloß an der Omet, gehört dem Grafen von SCHLIEBEN. Nahe darbey iſt der ſogenannte SCHWIMBRUCH auf dem Waſſer, welches eine ſchwimmende Inſul iſt, die aber abnimmt und mit der Zeit vergehen wird.

NORDENBURG, ein Städtgen und ein Schloß, am

See

See Aſchwen, davon ſich die Grafen von SCHLIEBEN Erb-Hauptleute ſchreiben.

BARTHEN, Stadt und Schloß liegt weiter Landwerts.

ANGERBURG, eine wohlgebaute Stadt an einem See, mit einem Schloſſe, welches der König An. 1740. dem General KATT ſchenckete. Seit 1725. iſt in dieſem Amte ein Ertz-Prieſterthum geſtiftet worden: Es iſt auch dieſer Ort wegen des guten Aalfangs zu mercken.

LÖTZEN oder LETZEN, eine mittelmäßige Stadt und Schloß am Leventiner-See. Hier wird ſchön Polniſch geſprochen.

REIN oder TORN, eine Stadt und Schloß am Spirdinger-See, die aber durch Feuers-Brünſte und räuberiſche Einfälle der Polen ſehr mitgenommen worden. Es halten ſich da viel Arrianer auf.

ARYS und

NICOLAYCKEN, ſind zwey gantz neue Städte, die noch täglich in beſſere Aufnahme gerathen.

6. SUDIN.

Lat. Sudavia, liegt an den Litthauiſchen Grentzen, und iſt voller Wälder, Seen und Sümpfe. Die Haupt-Aemter, daraus ſie beſtehet, ſind: 1. JOHANNESBURG. 2. LYCK, 3. OLEZKO. Man mercket:

JOHANNESBURG, ein feſtes Schloß und Städtgen an einem See, allwo An. 1698. der König in Polen und der Churfürſt zu Brandenburg zuſammen kamen. Sie iſt jetzo viel beſſer ausgebauet, und auf dem Schloſſe ein ſchönes Magazin angeleget worden.

BIALA, war nur ein Dorf, ward aber An. 1722. zur Stadt gemachet, und mit einem Magiſtrat verſehen.

LYCK oder LICK, am Fluſſe gleiches Namens, eine nahrhafte Stadt mit einem Schloſſe, welches König Fridericus I. vergröſſern laſſen. Es hat auch Marggraf Georg Friedrich An. 1588. ein Land-Schule vor die jungen Polen da anlegen laſſen.

PROSKEN, ohnweit davon, iſt nur ein Dorf, da ſteht die groſe Grentz-Säule noch, die der Polniſche König Sigismundus I. An. 1545. von Steinen aufrichten laſſen.

OLECZKO, oder MARGGRABOWA, oder MARGGRAF-STADT,

STADT, eine geräumliche Stadt, nebſt einem Schloſſe am See gleiches Namens, iſt im Polniſchen und Schwediſchen Kriege An. 1656. durch Bataillen bekannt worden.

7. GALINDER-LAND.

Lat. Galindia, liegt unten an den Polniſchen Grentzen, und hat dieſe Haupt-Aemter: 1. NEIDENBURG, und 2. ORTELSBURG. Die merckwürdigſten Oerter ſind:

NEIDENBURG, ein Berg-Schloß und Städtgen.

WILLENBERG, ſonſt nur ein Marcktflecken, jetzo aber ein Städtgen, das gute Eiſen-Hämmer hat.

ORTELSBURG, ein Schloß am Fluſſe Walpuſch, mit guten Vorwercken.

PASSENHEIM, ein mittelmäßiges Städtgen. Der berühmte Preußiſche Hiſtoricus HARTKNOCH iſt da An. 1644. gebohren worden.

POPEN, ein Jagd-Haus in einer Gegend, da ſich viel Elends-Thiere aufhalten.

8. POMESANIA.

Mitten im Lande, eine wohlbewohnte Landſchaft, die mit dem Polniſch Preuſſen gleichſam eingefaſſet iſt. Die Haupt-Aemter heiſen: 1. MARIENWERDER, 2. PREUSCH-MARCK, 3. RIESENBURG, 4. SCHÖNBERG, 5. DEUTCH-EYLAU, 6. SOLDAU, 7. GILGENBURG, 8. LIEBEMÜHL, 9. LIEBSTADT, 10. MORUNGEN, 11. OSTERODE, 12. HOHENSTEIN.

MARIENWERDER, eine Grentz-Stadt gegen Pomerellia, an der Liebe, nicht weit von der Weixel, war die jemalige Reſidentz der Pomeſaniſchen Biſchöffe. In der Dom-Kirche ſind noch etliche Antiquitäten zu ſehen. Ein Theil der Stadt liegt hoch, der andere aber niedriger, und treibet viel Verkehrung mit den Polen. Die Gegend herum, welches der Werder genennet wird, wird von der Weixel öfters überſchwemmet. A. 1709. waren der König in Preuſſen und Czaar, Petrus I. hier eine Zeitlang beyſammen.

GARDENSEE, oder GARNSEE, eine neue Stadt, auch an einem Fiſchreichen See, und harte an den Pomerelliſchen Grentzen.

PREUSCH-MARCK, iſt nur ein Marcktflecken, aber auch ein Amt mit einem Schloſſe, das groß und weitläuftig genug iſt.

CHRISTBURG, ein altes Städtgen an der Sorgune, mit einem wüſten Schloſſe auf einem Berge.

SAALFELD, eine wohlgebaute Stadt an einem See, mit einer guten deutſchen Schule, da iſt das Pomeſaniſche CONSISTORIUM angeleget worden.

RIESENBURG, eine feine Stadt und Schloß an der Liebe, und einem langen See, darauf die Pomeſaniſchen Biſchöffe ſich oftmals divertiret haben: es iſt aber jetzo ſehr verfallen.

BISCHOFSWERDER, ein Städtgen an der Oſſe, brannte 1730. gantz ab, und iſt jetzo wieder neu gebauet.

SCHöNBERG, ein ziemlich feſtes Schloß und Haupt-Amt.

ROSENBERG, ein artiges Städtgen an einem See.

FINCKENSTEIN, ſonſt HABERSDORT genann iſt ein ſchönes Schloß und Garten dieſer Gräflichen Familie.

DEUTSCH-EYLAU, Lat. Gilava, eine Stadt, Schloß und Haupt-Amt.

SOLDAU, ein Schloß und Städtgen an einem See brannte A. 1733. mehrentheils ab.

GILGENBURG, eine Stadt und Schloß am Fluſſe Gilge, in deren Gegend die Grafen von FINCKENSTEIN ſchöne Güter beſitzen. Der Ort hat wegen einer Schlacht A. 1410. ein ewiges Andencken. Denn da bataillirten die Polen und Creutz-Herren ſo lange mit einander, bis 60000. Polen und 40000. Ritter auf der Wahlſtatt lagen. Nicht weit davon lieget das Dorf GRüNWALD, da ſtehet eine Capelle, mit der Ueberſchrift: CENTUM MILLIA OCCISA; Es muß auch jährlich ein Prieſter aus dem nächſten Dorfe eine Straf-Predigt darinne halten. Es wird bey etlichen Scribenten auch die Schlacht bey TANNENBERG genennet, welches Dorf auch in ſelbiger Gegend lieget. Denn man kan wol dencken, daß eine Armee faſt von 200000. Menſchen mehr als einen Platz wird bedecket haben.

HO-

HOHENSTEIN, eine Stadt, Schloß und Haupt-Amt.

LIEBEMüHL, an der Carbin, war auch eine Reſidentz der alten Pomeſaniſchen Biſchöffe: In der Gegend herum kan man 70. kleine Inſuln zehlen.

LIEBSTADT, eine mittelmäßige Stadt, Schloß und Haupt-Amt, darinne die Grafen von DOHNA ſchöne Güter haben.

MORUNGEN, an einem See, mit einem Schloſſe Die Stadt brannte A. 1697. gantz ab, und da iſt ſie viel ordentlicher wieder aufgebauet worden. Die Grafen von DOHNA ſind Erb-Hauptleute in dieſem und dem vorhergehenden Amte.

OSTERODE, eine kleine Stadt, Schloß und Haupt-Amt, an der Dribentz, der in einen See fällt.

9. POGESANIA.

Iſt die kleineſte Landſchaft mitten im Lande, und wird auch Hockerland in Specie genennet, hat nur ein Haupt-Amt, nemlich HOLLAND.

HOLLAND, an der Weeske, eine wohlgebaute Stadt von ziemlicher Gröſe. Sie hat den Namen von den Holländiſchen Edelleuten, die ſie erbauet haben. Sie hat ein Schloß, darauf wegen der herrlichen Außſicht viele Hochmeiſter reſidiret haben. A. 1656. waren hier die beyden Könige, Fridericus Wilhelmus, und Carolus Guſtavus, etliche Tage bey einander. Das trefliche Bier, ſo hier gebrauet wird, heiſt Füllwurſt.

MüLHAUSEN, iſt eine kleine aber luſtige Stadt an der Done.

SCHLOBITTEN und SCHLODIEN, ſind zwey Schlöſſer, ſo den Grafen von DOHNA gehören.

Anhang
Zum Brandenburgiſchen Preuſſen.

I.
Von der Landes-Regierung.

Der König läſſet das Land durch einen Stadthalter regieren, welcher vier Ober-Regierungs-

Rä-

Räthe neben ſich hat, die ſind: 1. Der oberſte Land-Hofmeiſter. 2. Der Ober-Burggrafe. 3. Der Cantzlar. und 4. Der Ober-Marſchall.

Das höchſte TRIBUNAL iſt zu Königsberg angeleget, dahin alle Unterthanen im gantzen Reiche appelliren können.

II.
Von der Religion.

Die meiſten Einwohner ſind Lutheraner; doch giebt es auch Reformirte und Römiſch-Catholiſche im Lande, die ſich gar wohl miteinander vertragen.

Vor dieſem waren zwey anſehnliche Bißthümer im Lande, nemlich das Samländiſche und das Pomeſaniſche: Sie ſind aber beyde ſeculariſiret, und davor zwey groſe CONSISTORIA angeleget worden.

Das Samländiſche CONSISTORIUM wird zu KÖNIGSBERG gehalten, darunter gehöret der Samländiſche und Natangiſche Kreiß.

Das Pomeſaniſche CONSISTORIUM hat ſeinen Sitz zu SAALFELD, und darunter ſtehet der Oberländiſche oder Hockerländiſche Kreiß.

III.
Von den Preußiſchen Ritter-Orden.

Das iſt erſtlich der Ritter-Orden vom ſchwartzen Adler, welchen der erſte König FRIDERICUS I. An. 1701. bey ſeiner Krönung zu Königsberg geſtiftet hat. Die Kette iſt aus der Chiffre des Königlichen Namens, und von kleinen Adlern welche Donner-Keile in den Klauen halten, zuſammen gefüget. Das Ordens-Zeichen aber hat 8. Spitzen in Form eines Creutzes, die ſind blau mit Gold emailliret. In der Mitten ſtehen die Buchſtaben F. R. das heiſt FRIDE-

DERICUS REX, und in den vier mitteln Ecken iſt ein ſchwartzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Das Ordens-Band hat Orange-Couleur, und auf der Bruſt tragen die Ritter einen von Silber geſtickten Stern, darinnen iſt ein geflügelter ſchwartzer Adler, der in der einen Klaue einen Lorbeer-Krantz; in der andern aber einen Donner-Keil hat, mit der Beyſchrift: SUUM CUIQUE. Die Anzahl der Ritter ſoll nicht über dreyſig ſteigen: Der Groß-Meiſter aber des Ordens, iſt der König ſelber.

Der andere iſt der Ritter-Orden POUR LE MERITE, welchen der jetzige König A. 1740. geſtiftet hat. Das Ordens-Zeichen iſt ein goldenes acht ſpitzigtes Creutz, mit blau ausgezieret, in deſſen oberſtem Ende der Buchſtabe F. als des Stifters Name mit einer Königlichen Krone ſtehet: In den drey andern Enden findet ſich die Deviſe mit goldenen Buchſtaben: POUR LE MERITE. In den vier Winckeln des Creutzes ſtehn vier goldene Adler mit ausgebreiteten Flügeln. Er wird getragen an einem zwey Finger breiten ſchwartzen Bande mit einer ſchmalen ſilbernen Einfaſſung, welches um den Hals bis auf die Bruſt hänget.

IV.
Von der alten Geographie.

Wenn man eine alte Charte von SARMATIA vor ſich hat, ſo findet man um dieſe Gegend die Namen der alten Völcker, welche GUTHONES, OMBRONES, SUDINI, SCIRI und ÆSTIÆI geheiſſen haben.

V.
Die beſte Charte.

Es iſt keine beſſere vorhanden, als welche FRID. WITT in Holland geſtochen hat; wäre aber zu

wün-

wünſchen, daß mit der Zeit eine beſſere heraus käme, darauf man die Abtheilung der ſogenannten Haupt-Aemter recht deutlich vor Augen hätte.

Das ſogenannte Preußiſche LITTHAUEN iſt von HOMANNS Erben auf zwey Charten ſehr gut geſtochen worden.

VI.
Ein Prognoſticon.

Als der erſte König in Preuſſen A. 1657. den 1. Jul. zu Königsberg war gebohren worden ſo machte ein Lateiniſcher Poete dieſes Diſtichon:

Naſcitur in REGIS FRIDERICUS MONTE: quid iſtud?
Prædicunt Muſæ: REX FRIDERICUS erit.

Als nun dieſes Prognoſticon A. 1701. durch die wirckliche Krönung war erfüllet worden; So kam eine andere Prophezeyhung von einem Deutſchen Poeten zum Vorſchein, womit ich dieſes Capitul beſchlieſen will.

Albertus hat das Land zum Hertzogthum gemacht:
Joachim Friedrich hats an Brandenburg gebracht:
Die Souverainität iſt Friedrich Wilhelms Werck:
Und Friedrich wird jetzund gekrönt zu Königsberg:
Nun fehlet noch etwas, das will ich prophezeyn:
Der Preuſſen gantz beherrſcht, wird Friedrich Wilhelm ſeyn.

Das V. Buch
Vom Königreiche Polen.

Vorbericht.

I.
Von dem Namen.

Polen, Lat. POLONIA, hat ſeinen Namen von dem Worte POLÆ, welches eine Ebene bedeutet: und dieſen Namen führet dieſes Land mit allem Rechte, weil man ſelten einen Berg darinnen antrift.

II.
Von der Gröſſe.

Polen iſt vor dieſem viel gröſſer geweſen als heutiges Tages; Denn es hat das gantze Hertzogthum Schleſien dazu gehöret, welches bis 1742. zur Krone Böhmen gerechnet ward, ehe es nemlich von derſelben loß geriſſen, und mit aller Souverainität an Preuſſen abgetreten ward, davon in Deutſchland im Buche von Schleſien ausführlich gehandelt worden.

Es iſt aber dem ohngeachtet noch ein ſehr groſes Reich, deſſen Grentzen ſich von Deutſchland bis nach Moſcau, das iſt von Oſten gegen Weſten auf 240. Meilen; von Süden aber gegen Norden auf 200. Deutſche Meilen erſtrecket.

III.
Von den Flüſſen.

Die kleinen werden ſchon an ihrem Orte vorkommen: Die vier groſſen Flüſſe aber muß man bald Anfangs mercken:

I. Die WEIXEL, Lat. Viſtula, entſpringet in Mähren, und gehet durch Preuſſen in die Oſt-See.

II. Der NIESTER oder DNIESTER, Lat. Tyras, entſpringet unten auf den Carpathiſchen Gebürgen, und gehet durch die Türckey in das ſchwartze Meer.

III. Der

III. Der NIEPER oder DNIPER, Lat. Boryſthenes, entſpringet in Moſcau, und flieſet von Norden gegen Süden in das ſchwartze Meer.

IV. Die DUNA, oder DWINA, oder DZWINA, entſpringet in Litthauen, und ergieſet ſich endlich in die Oſt-See.

IV.
Von den Nachbarn.

Gegen Abend ſtöſet Polen an Deutſchland, und inſonderheit an Schleſien, Brandenburg und Pommern.

Gegen **Norden** wohnen die Preuſſen, die Curländer und Liefländer.

Gegen **Mittag** iſt Ungarn, Siebenbürgen und die Europäiſche Türckey.

Gegen **Morgen** aber ſind die Ruſſen, die Coſacken, und die Europäiſchen Tartarn.

V.
Von der Beſchaffenheit des Landes.

Wir haben ſchon oben erinnert, daß Polen ein ebenes und plattes Land ſey; Es ſind auch keine Gebürge darinnen, als das Carpathiſche Gebürge, Lat. MONTES CARPATHII, auf den Grentzen zwiſchen Polen und Ungarn.

Man ſiehet alſo in Polen nichts, als die ſchönſten Felder, Wieſen und Wälder, und man kan leicht ermeſſen, daß die Einwohner geſegnete Leute ſeyn können, wenn ſie nur ſelber wollen.

Die Aecker tragen eine unglaubliche Menge Getreyde, und ſonderlich ſchönes Korn, welches auf der Weixel zu Schiffe nach Danzig, und von dar mit gantzen Flotten in alle Welt verführet wird.

Die Anger ſind allenthalben voller Pferde, Ochſen, Schaafe und Schweine. Was ſie nun davon nicht ſelber brauchen, das wird ihnen von ihren Nachbarn mit Dancke abgenommen, und theuer genug

bezahlet. Wenn man nur die Polniſchen Ochſen von einem Jahre beyſammen ſehen ſolte, die nur nach Deutſchland zu Marckte getrieben werden, ſo würde man vor die Anzahl erſchrecken.

Weil in Polen viel Wieſen ſind, ſo giebt es auch viel Bienen, welche das Honig aus den Blumen ſammlen, und nach den Wäldern zu Neſte tragen, ſo daß nicht leicht ein holer Baum gefunden wird, darinnen nicht ein Bienen-Schwarm ſäſſe.

Es iſt aber der Honig erſtlich an ſich ſelber eine delicate Speiſe; darnach wiſſen die Polen einen wohlſchmeckenden und geſunden Meth daraus zu machen, den ſie lieber trincken, als Bier und Wein. Es werden ferner die berühmten Polniſchen Pfefferkuchen daraus gebacken: Und das Wachs, welches nur nach Italien geſchickt wird, träget jährlich viel Tonnen Goldes aus.

Wo viel Honig iſt, da ſind auch viel Bären, welche nichts liebers freſſen, und die ſind in Polen auch nicht ſeltſam. Dieſelben ſind ihnen nun zwar darinnen beſchwerlich, daß ſie ihnen bisweilen ein Kind entführen: Sie wiſſen ſich aber die Häute und das Fett wohl zu nutze zu machen, und die Bären ſelbſt können ſie auch ſo zahm machen, daß ſie nach ihrer Pfeife tantzen müſſen.

Wo viel Schaafe ſind, da iſt endlich auch viel Wolle, welche gleichſam der Polen güldenes Vließ iſt. Maſſen denn nur alleine nach Deutſchland viel hundert tauſend Woll-Säcke verführet, und gegen andere unentbehrliche Dinge vertauſchet werden.

Weinſtöcke wachſen ja wol auch in Polen, ſonderlich an der Grentze gegen Ungarn: Aber wenn nicht ſehr warme und ſpäte Sommer ſind, ſo werden die Trauben nicht reif.

Auf den Gebürgen an der Grentzen wird auch etwas Silber, Kupfer, Eiſen, und Bley gegraben: Aber es iſt kein groſes Weſen davon zu machen. Das ſchöne Polniſche Saltz hingegen iſt eine theure Gabe GOttes, davon wir unten mehr Nachricht geben wollen.

VI.
Von den Einwohnern.

Die Polen ſind geſunde, wohlgewachſene, ſtarcke, lebhafte und luſtige Leute, und die gantze Nation iſt ruhmräthig, und glorieuſe, welches ſie mit ihren Kleidern, mit ihrem Umgange, und mit ihrer gantzen Aufführung zur Gnüge beweiſen.

Wenn Land-Plagen, als Krieg, oder Peſt in Polen kommen, ſo wird gemeiniglich das gantze Land, weit und breit mit dem Beſen des Verderbens ausgekehret: Deswegen aber fehlet es an Einwohnern nicht: denn da weiß das angenehme Polniſche Frauenzimmer Mittel davor, daß der Abgang des Volckes bald wieder erſetzet wird.

Die Polen ſind geſchickt, alle Sprachen, Wiſſenſchaften und Künſte zu lernen, und weil die Lateiniſche Sprache ſowol in aula, als in foro gebräuchlich iſt: So iſt in Polen faſt kein Küchen-Junge, der nicht Latein reden könte. Ihre Mutter-Sprache aber iſt eine Tochter von der Slavoniſchen Grund-Sprache, und iſt mit dem Böhmiſchen und Ungariſchen ſo nahe verwandt, daß dieſe drey Nationen einander faſt verſtehen können.

Es wohnen hin und wieder Juden und Türcken in Polen, das iſt eine bekannte Sache: Daß aber auch hinten in Litthauen 30000. Tartarn wohnen, das wiſſen vielleicht nicht alle Leute. Es ſind ſchon

über 300. Jahr, daß ſie in dieſes Land kommen ſind, und das Revier, welches ihnen zu ihrer Wohnung iſt angewieſen worden, iſt nicht weit von der Stadt Wilna.

VII.
Von der Eintheilung des Landes.

Es zerfällt das groſe Reich gleichſam von ſich ſelber in vier groſe Stücke, die heiſſen, 1. Groß-Polen. 2. Klein-Polen. 3 Klein-Reuſſen, und 4. Litthauen.

Das erſte Stücke iſt alſo POLONIA MAJOR, oder Groß-Polen, an den Preußiſchen Grentzen.

Das andere Stücke iſt POLONIA MINOR, oder Klein-Polen, an den Schleſiſchen Grentzen.

Das dritte Stücke iſt RUSSIA PARVA, oder Klein-Reuſſen, an den Ungariſchen und Türckiſchen Grentzen.

Das vierte Stücke iſt endlich LITHUANIA, oder Litthauen, hinten an den Rußiſchen Grentzen.

Wie dieſe vier Stücke zuſammen geſchmoltzen ſind, daß endlich ein ſo gewaltiges Königreich daraus geworden iſt, das muß man ſich freylich in der Hiſtorie mit Umſtänden erzählen laſſen. Eine eintzige Jahr-Zahl aber verdienet wohl, daß ſie auch in der Geographie ausgezeichet und gemercket werde.

Es iſt ſolches das Jahr 1386. da ſich der letzte Litthauiſche Groß-Hertzog JAGELLO mit der Polniſchen Erb-Printzeßin HEDWIG vermählet hat. Denn dieſe Heyrath hat die zwey glückſeligen Folgerungen nach ſich gezogen, daß erſtlich Polen und Litthauen auf ewig mit einander ſind vereiniget worden: Und daß hernach JAGELLO dieſer Braut zu Liebe, nicht nur ſich ſelbſt, ſondern auch die gantze Litthauiſche Nation zu Chriſto bekehret hat.

Auf dieſen kurtzen Vorbericht wollen wir nun dieſe abgetheilten vier Stücke in vier unterſchiedenen Capiteln etwas umſtändlicher beſchreiben.

Das I. Capitel,

Von Groß-Polen.

Darzu gehören drey Landſchaften, die heiſen: 1. Groß-Polen, 2. Cujavien, 3. Maſovien.

Der I. Articul,

Von Groß-Polen.

Es beſtehet aus fünf Woywodſchaften, die auf Lateiniſch PALATINATUS genennet werden. Sie heiſen: 1. POSNAN, 2. KALISCH, 3. SIRADIEN, 4. LENCZITZ, 5. RAVA.

1. Die Woywodſchaft POSNAN, Lat. Palatinatus Poſnanienſis; die äuſſerſte Provintz gegen Abend, an dem Fluſſe Warta, an den Grentzen von Schleſien und Pommern. Darinnen iſt:

POSNAN, insgemein POSEN, Lat. Poſnania, eine wohlgebaute Stadt an der Warte. Die Stadt an ſich ſelber iſt klein, hat aber eine groſe Vorſtadt, darinnen viel ſchöne Häuſer ſtehen. Die Fortification beſtehet aus einer ſtarcken gedoppelten Mauer, und einem tiefen Graben. Das Schloß lieget auf einem Hügel, und iſt ſehr feſte. Der Biſchöfliche Pallaſt iſt um und um mit Moräſten umgeben. Die Jeſuiten haben ein ſchönes Collegium daſelbſt, darinnen alle Wiſſenſchaften mit groſem Fleiſe gelehret werden. Es werden jährlich drey berühmte Jahrmärckte darinnen gehalten. Die Warte bringet der Stadt groſen Nutzen; aber auch bisweilen groſen Schaden: weil ſie dieſelbe mancheſmal ſo überſchwemmet, daß man mit Kähnen durch die Gaſſen fahren kan. Die Einwohner ſind Römiſch-Catholiſch; es halten ſich aber auch viel Juden darinnen auf.

LESNO, oder LISSA, insgemein Polniſch-Liſſa, weil in Böhmen und Schleſien auch zwey Städte dieſes Na-

mens ſind. Es iſt ein kleiner Ort an der Schleſiſchen Grentze, darinnen meiſtens Lutheraner und Reformirte wohnen, die eine gute Handlung daſelbſt treiben. A. 1707. ward der Ort von den Ruſſen in die Aſche geleget; aber es wurde bald wieder aufgebauet. Dieſer Ort iſt das Vaterland des in aller Welt bekannten Königs STANISLAI LESCZINSKY, der A. 1704. auf eine kurtze Zeit König in Polen war, und nach der Zeit in Franckreich auf dem Schloſſe Chambor reſidirte, da der König ſeine eintzige Tochter ſich zur Gemahlin erkohren hatte. A. 1733. gieng er wieder nach Polen, und wurde abermals zum König erwählet, konte aber den Thron nicht behaupten, ſondern muſte ſich erſtlich nach Dantzig, und von dar nach Königsberg retiriren, bis ihm endlich die Hertzogthümer Barr und Lothringen A. 1737. auf Zeit Lebens eingeräumet wurden; darbey er ſich den Königlichen Titul vorbehielt, und hingegen auf die Krone Verzicht that. Da ihm aber dieſer Ort, und andere Güter, welche man die Stanislaiſchen genennet hatte, eigenthümlich zugehöret hatten, verkaufte er dieſelben an das Haus SULKOWSKY, welches ſie A. 1737. mit einem prächtigen Einzug in dieſen Ort in Beſitz nahm.

FRAUSTADT, Lat. Frauſtadium, oder Gynæcopolis, iſt eine bekannte Stadt, an den Grentzen von Schleſien, die in dem letzten Kriege viel Ungemach ausgeſtanden hat. Es wird daſelbſt ein guter Handel mit Polniſcher Wolle getrieben. In dieſer Gegend wurden die Sachſen An. 1706. von den Schweden geſchlagen. A. 1737. ward hier vom Könige ein Senatus Conſilium gehalten. Sonſt iſt der alte fromme Theologus, Valerius Herberger, daſelbſt Prediger geweſen, und iſt auch A. 1627. allda geſtorben. Die Lutheraner haben allhier noch eine Kirche zu ihrem Gottesdienſte.

MESERITZ, Polniſch MIEDZIRZEE, an den Grentzen von Schleſien, eine Stadt mit einem feſten Schloſſe, welches nicht anders als mit Hunger kan gezwungen werden. Die Stadt aber hat nur höltzerne Häuſer.

RAWITZ, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, darauf der König in Schweden, CAROLUS XII. im letzten Kriege A. 1704. einige Zeit reſidiret hat. Nach dieſem

haben

haben die Ruſſen A. 1707. gar übel daſelbſt Haus gehalten, und ſonderlich das Schloß faſt gantz ruiniret.

SLUPZA, iſt nur eine kleine Stadt, daſelbſt ließ der König in Schweden A. 1707. den berühmten Liefländer, PATKUL, welchen ihm die Sachſen ausgeliefert hatten, lebendig rädern. Der Ort lieget an der Warte, und hat eine Ringmauer.

2. Die Woywodſchaft KALISCH, Lat. Palatinatus Caliſſienſis, darinnen iſt:

KALISCH, am Fluſſe Prosna, lieget zwiſchen Moräſten, und iſt deswegen eine Feſtung, ob ſie gleich ſonſt nur eine Mauer hat. Im Jahre 1706. als der König in Schweden allbereit in Sachſen war, erhielten die Sachſen, nicht weit von dieſer Stadt, einen kleinen Sieg wider die Schweden, dadurch aber die Friedens-Tractaten zu Alt-Rannſtädt nicht gehindert wurden. Die Jeſuiter haben daſelbſt auch ein ſchönes Collegium.

GNESEN, oder GNIESEN, Lat. Gneſna, eine ziemlich groſe und ſehr alte Stadt, welche der erſte Fürſte in Polen, LECHUS, ſoll gebauet, und darum Gneſen genennet haben, weil er bey ſeiner Ankunft in dieſes Land, ein Adlers-Neſt an dieſem Orte gefunden, und daraus ein gutes OMEN geſchöpffet hat. Der PRIMAS REGNI hat ſeinen Ertz-Biſchöflichen Sitz daſelbſt. In der Haupt-Kirche lieget der heilige ADELBERTUS begraben, welcher aus Böhmen nach Preuſſen gereiſet iſt, und daſelbſt A. 997. die Märtyrer-Krone erlanget hat. Deſſen Cörper hat König Boleslaus I. den Preuſſen abgekauft, und hat ihn allhier zu Gneſen prächtig begraben laſſen. Die Böhmen gloriren zwar, daß ſie zur Zeit des Krieges A. 1038. die Gebeine dieſes groſen Heiligen von Gneſen nach Praga entführet hätten, welches aber die Polen beſtändig widerſprechen.

3. Die Woywodſchaft SIRADIEN, Lat. Palatinatus Siradienſis.

SIRAD, Lat. Siradia, iſt eine feine Stadt, an der Warte, mit einer guten Ringmauer, nebſt einem Schloſſe, das ziemlich feſte iſt.

PETRICOW, Lat. Petricovia, iſt mit Mauern und Moräſten

räſten umgeben. Es ſind wohlgebauete Häuſer, und zwey Königliche Palläſte daſelbſt. Vor Alters ſind die Könige an dieſem Orte erwählet worden: und heutiges Tages wird das gantze Jahr hindurch ein groſes TRIBUNAL, oder Reichs-Gerichte, daſelbſt gehalten, welches alle zwey Jahr mit neuen Aſſeſſoribus beſetzet wird. Die gute Stadt brannte A. 1731. meiſtentheils ab, und hat ſich ihres Schadens noch nicht völlig wieder erholen können.

VIELUN, iſt eine wohlgebaute Stadt, mit einem anſehnlichen Diſtricte am Fluſſe Prosna.

4. Die Woywodſchaft LENCZITZ, Lat. Palatinatus Lenciziensis, darinnen iſt:

LENCZITZ, Lat. Lencizium, hat eine gute Ringmauer und ein feſtes Schloß auf einem Felſen. Die Gegend herum iſt moraſtig.

5. Die Woywodſchaft RAVA, Lat. Palatinatus Ravenſis.

RAVA, hat nur höltzerne Häuſer, nebſt einem Schloſſe, darauf bisweilen Staats-Gefangene geſeſſen haben. Die Jeſuiten haben ein ſchönes Collegium da.

LOWIETZ, Lat. Lovicium, ein Volckreicher Ort, weil berühmte Meſſen oder groſe Jahrmärckte da gehalten werden. Der Ertz-Biſchof von Gneſen hat einen prächtigen Pallaſt an dieſem Orte, darinnen er meiſtens reſidiret.

WöLWORTZ, iſt darum ziemlich Volckreich, weil der Biſchof von Cujavien daſelbſt reſidiret.

GOSTININ, eine kleine Stadt zwiſchen Moräſten, mit einer Citadelle, darauf der Rußiſche Demetrius ZUSKI A. 1611. gefangen geſeſſen hat.

VIASDUN, hat ein ſchönes und zugleich feſtes Schloß.

Der II. Articul.

Von Cujavien.

Dieſe Provintz lieget an der Weixel, an den Grentzen von Preuſſen, und begreifet nur zwey Woywodſchaften unter ſich, 1. BRZEST, und 2. INOWLOCZ.

1. Die Woywodſchaft BRZEST, Lat. Palatinatus Breſtienſis, darinnen iſt:

BRZESTY, Lat. Breſtia, lieget in einer moraſtigen Gegend, und hat eine Mauer und einen Graben.

WLADISLOW, Lat. Uladislavia, iſt eine groſe und ſchöne Stadt an der Weixel, mit Häuſern von Ziegelſteinen, nebſt einem guten Schloſſe, in einer moraſtigen Gegend. Der Biſchof von Cujavien hat eine gar ſchöne Cathedral-Kirche daſelbſt.

KRUSWICK, Lat. Crusvicia, lieget an einem See, und iſt gar ein merckwürdiger Ort: Denn erſtlich hat der berühmte PIASTUS daſelbſt gewohnet, deſſen Nachkommen viel hundert Jahre nach einander Könige in Polen, und Hertzoge in Schleſien geweſen ſind. Dieſer PIASTUS lebte vom Acker- und vom Honig-Bau, und war alſo nicht viel beſſer als ein reicher Bauer. Er war aber capable den damaligen Hertzog in Polen, Popielum II. nebſt ſeiner gantzen Hofſtatt zu bewirthen, ob er gleich nicht mehr in ſeinem Vermögen hatte, als ein Maſtſchwein, und ein Fäßgen Meth: Denn unter den Gäſten waren zwey unbekannte Männer, die konten die Gerichte vermehren; Ja bald darauf ſtelleten ſich dieſe zwey Männer wieder ein, und ſegneten ſeinen geringen Vorrath dergeſtalt, daß er bey dem angeſtellten Wahl-Tage eines neuen Hertzogs die geſamten Magnaten herrlich und reichlich bewirthen konte. Durch welches Wunderwerck dieſe vornehmen Gäſte bewogen wurden, dieſen PIASTUM A. 842. zum Hertzoge in Polen zu erwählen, nachdem der obgedachte Popielus II. der auf dem Schloſſe zu KRUSWICK reſidirte, bekannter maſen von den Mäuſen war gefreſſen worden.

RADZIEW, hat nur Häuſer vom Holtze. Es wird da herum viel Getreyde gebauet.

2. Die Woywodſchaft INOWLOCZ, oder INOWLADISLAW, Lat. Palatinatus Inoloczenſis oder Juniuladislavienſis.

INOWLOCZ, die beſte Stadt, iſt ein ſchlechter Ort.

BYDGOSC, oder BROMBERG, lieget auf der Grentze von Preuſſen, und iſt durch die Friedens-Tractaten zwiſchen dem Könige in Polen, und dem Churfürſten zu Brandenburg A. 1656. in der Welt bekannt worden.

Der

Der III. Articul.
Von Maſſovien.

Dieſe groſe Provintz lieget an den Grentzen von Preuſſen und Litthauen, und iſt ein ſehr fruchtbares Korn-Land. Die Einwohner werden insgemein Maſuren genennet, und das Land hatte vor dieſem ſeine beſondere Fürſten, bis auf das Jahr 1526. da es mit der Crone iſt vereiniget worden. Es wird in drey Woywodſchaften abgetheilet, die heiſen: 1. CZERSKO, 2. PLOCZKO, 3. BIELSCK.

1. Die Woywodſchaft CZERSKO, Lat. Palatinatus Czercenſis, iſt Maſovien an ſich ſelber; darinnen iſt:

CZERSKO, an der Weixel, eine ziemlich groſe Stadt, darinne ſich wol eher der Adel zu verſammlen pfleget.

WARSCHAU, Lat. Warſovia, eine groſe, ſchöne und reiche Stadt an der Weixel, iſt mit Mauern und Graben einiger maſen befeſtiget, und hat ein gutes Caſtell. Es iſt ein prächtiger Pallaſt in der Stadt, darin der König ſeine ordentliche Reſidentz hat: Und gleichfalls noch ein anderer Pallaſt, der ſeinen Namen vom Könige Johanne Caſimiro hat; woraus man die Gröſe der Stadt gar leicht erkennen kan. Sie wird in die alte und neue Stadt eingetheilet, und dazu kommen noch zwey wohlgebaute Vorſtädte, davon die eine CRACAU, und die andere PRAGA heiſt. Es halten ſich allemal viel Fremde da auf, deren man zur Zeit des Reichs-Tages wol eher 40000. gezehlet hat.

VILLANOW, Lat. Villa nova, iſt ein Königliches Luſt-Haus, eine Meile von Warſchau, welches König Johannes Sobiesky gebauet hat, und auch daſelbſt im Jahre 1695. geſtorben iſt. A. 1732. war vom 1. Aug. bis den 18. Aug. hier das ſehenswürdige Campement, welches der vorige König Auguſtus II. hier angeſtellet hatte.

VIASDOW, ein mit Bädern, Canälen, ſchönen Gärten, und Eremitagen verſehenes Königliches Luſt-Haus, nahe bey Warſchau, welches ſonſt der Fürſtlichen Familie LUBOMIRSKY zugehörete.

UJAZ-

UJAZDOW, ein ſchönes Schloß der Fürſtlichen Familie Lubomirsky.

WOLA, iſt ein Dorf, eine halbe Meile von Warſchau, und dabey iſt das freye Feld, darinnen der König erwählet wird.

PULTOW, oder PULTNUSK, eine Stadt mit einem Caſtell, auf welchem der Biſchof zu Plozko reſidiret.

OSTROLENCKA, iſt die Gegend, wo die ſogenannten Bauern in Moräſten wohnen, welche man KURPIECKEN nennet, die ſich A. 1734. ſo unruhig aufführeten. Sie haben den Namen von dem Polniſchen Worte Korpie, ſo einen Schuh von geflochtenem Baſte bedeutet, welche ſie zu tragen pflegen.

2. Die Woywodſchaft PLOCZKO, Lat. Palatinatus Plocenſis.

PLOCZKO, lieget an der Weixel, auf einem hohen Damm, und hat einen ſchönen Proſpect, und auch reiche Einwohner, nebſt einer feſten Citadelle. Es iſt auch ein Biſchof da.

DOBRICZIN, Lat. Dobrina, an der Weixel, mit einem beſondern Diſtricte.

3. Die Woywodſchaft BIELSCK, Lat. Palatinatus Bielcenſis. Dieſe Provintz lieget an den Litthauiſchen Grentzen, und wird mit einem andern Namen auch das Land PODLACHIA genennet.

BIELSCK, Lat. Bielcke, iſt groß genug; hat aber nur höltzerne Häuſer.

DROGICZYN, Lat. Drogizinum, am Fluſſe Bug, eine höltzerne und offene Stadt.

TYCOZYN, am Fluſſe Narew, iſt nur klein, aber wohl befeſtiget, und mit Moräſten umgeben. A. 1705. erneuerte daſelbſt König Auguſtus II. den Polniſchen Orden vom weiſen Adler.

AUGUSTOW, iſt eine neuerbauete Stadt, in der Gegend, wo Preuſſen und Litthauen an einander ſtöſſet.

MIELNICK, am Fluſſe Bug, ein kleiner Ort, der doch ein beſonderes Gebiethe hat.

Das II. Capitel,

Von Klein-Polen.

Dieſes Land lieget um die Weixel, in dem Winckel, wo Schleſien und Ungarn an einander ſtoſſen. Es wird in drey Woywodſchaften abgetheilet: 1. Cracau, 2. Sendomir, 3. Lublin.

1. Die Woywodſchaft CRACAU, Lat. Palatinatus Cracovienſis, iſt eine wichtige Provintz, darinnen gar viel zu mercken iſt.

CRACAU, Lat. Cracovia, die beſte und gröſte Stadt in gantz Polen, an der Weixel, in einer groſen Ebene. Sie hat gerade und breite Gaſſen, und Häuſer von Quader-Steinen 4. bis 5. Stockwercke hoch, aber alle mit Schindeln gedecket. Das Königliche Schloß lieget auf einem Felſen, und iſt ein herrliches Gebäude. Die Zimmer ſind vortreflich gemahlet, und der Proſpect hat ſeines gleichen in Europa nicht. Der Ort hat ſtarcke Mauern, hohe Thürme und tieſe Graben; auch zwey groſe Vorſtädte. An. 1734. am 17. Jan. ließ ſich König AUGUSTUS III. mit ſeiner Gemahlin da mit groſer Solennität krönen. Die vornehmſte Kirche iſt dem heiligen STANISLAO gewidmet, welchen König Boleslaus I. An. 1079. mit eigner Hand in Stücken zerhauen, und den Hunden vorgeworfen hat. Die Koſtbarkeiten in dieſem Gottes-Hauſe ſind unſchätzbar, und der Gottesdienſt wird Tag und Nacht ohne Aufhören darinnen fortgeſetzet. König Johannes III. deſſen Gemahlin Maria, und König Auguſtus II. liegen darinne begraben. Die Jeſuiten und Dominicaner haben auch zwey unvergleichliche Kirchen. Der Biſchof hat das Hertzogthum Severia, und über dieſes noch dreyzehn Städte. Im Jahre 1401. iſt eine Univerſität daſelbſt angeleget worden, die ihres gleichen in Polen nicht hat. Die Studenten daſelbſt haben eilf Collegia, und groſe Privilegia. Es werden auch die geiſtlichen und weltlichen Aemter faſt in gantz Polen mit lauter Leuten beſetzet, die zu Cracau ſtudiret haben. Es hat aber dieſe gute Stadt in den innerlichen Troublen groſen Schaden gelitten, weil ſie zugleich mit Krieg, mit Hunger, mit Peſt und mit Feuer

iſt

iſt heimgeſuchet worden: Wodurch die Stadt die Helfte von ihren Einwohnern verlohren hat. Das Schloß iſt An. 1702. auch von den Schweden in die Aſche geleget worden, und es wird noch viel Waſſer in der Weixel vorbey flieſen, ehe Cracau wieder zu ſeiner vorigen Herrlichkeit gelangen wird.

SEVERIA, iſt die Hauptſtadt von einem ziemlich groſen Hertzogthum, welches dem Biſchof zu Cracau gehöret. Der Ort hat ein feſtes Caſtell auf einer Inſul mitten in einer See.

OSWIECZ, oder AUSCHWITZ, iſt auch ein Hertzogthum; die Stadt aber hat nur höltzerne Häuſer.

ZATOR, an der Weixel, hat höltzerne Häuſer, aber ein gutes Schloß, und das dazu gehörige Territorium hat den Titul von einem Fürſtenthum.

PROSOWICE, oder PROSCHOVICE, iſt eine ziemliche groſe Stadt, vier Meilen von Cracau; in der groſen Kirche werden ordentlich die Land-Täge dieſer Woywodſchaft gehalten.

CZENSTOCHOW, iſt eine Stadt, darinnen gut Bier gebrauet wird. Auſerhalb der Stadt lieget das berühmte Kloſter dieſes Namens, darinnen die Patres eine Garniſon von 400. Mann unterhalten können, wozu gewiß Fürſtliche Einkünfte gehören. Es iſt ein Gnaden-Bild daſelbſt, welches der Evangeliſt Lucas mit eigener Hand gemahlet hat. Es werden ſo viel Wallfahrten dahin angeſtellet, daß man dieſes Kloſter mit allem Rechte der Polen Loretto nennen kan.

WIELICZA, heiſt das berühmte Saltz-Bergwerck, darinnen das Saltz nicht geſotten, ſondern gegraben wird. Es lieget 3. Meilen von Cracau, und gehöret dem Gräflichen Hauſe MORSTEIN; es muß aber dem Könige jährlich 50000. und der Königin 10000. Polniſche Gülden abgeben, ohne was die vornehmſten Kron-Bedienten bekommen, weil es überhaupt 800000. Gülden abwirft. Es iſt An. 1548. von einem Schuhflicker entdecket worden, und ſeitdem haben die Bergleute dermaſen unter dem Erdboden gewühlet, daß man etliche Tage Zeit haben muß, wenn man alle dieſe unterirdiſche Gänge, Gaſſen und Alleen beſehen will. An. 1644. kam Feuer in dieſem

Bergwercke aus, welches nicht eher, als in Jahr und Tag konte gelöſchet werden.

BOCHNA, fünf Meilen von Cracau, hat auch ſchöne Saltz-Gruben, und das Saltz iſt ſo helle, daß man es vor Cryſtall anſehen ſolte. Aus dieſer Sorte werden Service gemacht, darein trockene Sachen können geleget werden.

SLAUKOW, im Hertzogthum Severia, hat ein Silber-Bergwerck, welches dem Biſchof gehöret.

ILCUSCH, oder OLKUSCH, Lat. Ilcuſſia, iſt eine Königliche Bergſtadt, wo Silber und Bley gegraben wird.

LANDCRON, ein wichtiges Bergſchloß, 7. Meilen von Cracau; woſelbſt die Reichs-Inſignia verwahret werden.

NOUTRAY, hat ein Bergwerck, da Gold und Kupfer gefunden wird.

OLSTYN, hat gute Eiſenhämmer und Glashütten.

SELECIA, iſt ein Ort, da Marmor von allerhand Couleuren gebrochen wird.

SANDECZ, eine kleine Stadt, hat fleißige und Kunſtliebende Einwohner.

LIPOVECCA, nahe bey Cracau, hat ein Schloß, darauf bisweilen geiſtliche Perſonen Arreſt halten müſſen, wenn ſie ſich ungeiſtlich aufgeführet haben.

2. Die Woywodſchaft SENDOMIR, Lat. Palatinatus Sendomirienſis.

SENDOMIR, oder SANDOMIR, iſt eine ſchöne Stadt an der Weixel, auf einem Hügel mit ſtarcken Mauern, und mit einem feſten Schloſſe. Weil ein groſes TRIBUNAL oder Reichs-Gerichte daſelbſt gehalten wird, ſo ſind allezeit viel Fremde da. Es ſind gewiſſe Pacta Conventa daſelbſt geſchloſſen worden, die man die Confœderationem Sendomirianam nennet.

PICZOW, oder PISTCHOW, iſt ein ſchlechter Ort, der aber An. 1702. durch die berühmte Schlacht bekannt worden, da die Polen und Sachſen von den Schweden aus dem Felde geſchlagen wurden. Es wird bisweilen auch die Schlacht bey CLISSOW genennet.

VIAZO, nicht weit von Sendomir, eine neue und feſte Stadt.

MONS CALVUS, Deutſch der kahle Berg, liegt nicht weit von Sendomir, und iſt der höchſte Berg in gantz Polen.

RA-

RADOM, eine Stadt und Caſtellaney, hat ſtarcke Mauern.

BOZENTIN, ein ſchöner und feſter Ort mit luſtigen Gärten, iſt die ordentliche Reſidentz des Biſchofs zu Cracau, nicht weit vom kahlen Berge. Es iſt ein gutes Eiſen-Bergwerck daſelbſt.

ILTZA, eine nette Stadt von Ziegelſteinen, mit einem neuen und prächtigen Pallaſte. Der Ort gehöret dem Biſchof zu Cracau.

KUNOW, ein kleiner Ort, hat gute Marmor-Brüche.

KIELCZ, mit einem feinen Kupfer-Bergwercke, gehöret dem Biſchof zu Cracau.

CHENZIN, eine Königliche Stadt, da Silber, Bley und Mormor gefunden wird.

SYDLOVECZ, hat ein gutes Eiſen-Bergwerck, auch ſchöne Gebäude, und gehörte weyl. dem Hauſe RADZIVIL.

CORZIN, ein neuer Ort, mit höltzernen Häuſern, nebſt einem Schloſſe.

RACOW, Lat. Racovia, war ſonſt eine Univerſität der Socinianer, und der Racowiſche Catechiſmus hat noch den Namen davon. Es iſt aber dieſes Neſt gantz zerſtöret und zerſtreuet worden.

WISLITZ, iſt davon bekannt, daß ſich in ſelbiger Gegend viel Schlangen und ander Ungezieffer findet, die aber dem Menſchen eben keinen Schaden zufügen.

3. Die Woywodſchaft LUBLIN, Lat. Palatinatus Lublinenſis.

LUBLIN, iſt nicht gar zu groß, ſonſt aber eine ſchöne, wohlbewohnte und reiche Stadt, mit einem feſten Schloſſe, ſtarcken Mauern und tiefen Graben. Es hat drey groſe Jahrmärckte, davon ein jeder 4. Wochen währet. Auch iſt ein groſes TRIBUNAL da, das alle Jahr zweymal geöffnet wird: deswegen ſich allemal viel Kaufleute und auch viel von der Nobleſſe daſelbſt aufhalten.

KASIMIERS, eine ſchöne, obwol nur höltzerne Stadt, zwiſchen einigen Felſen gelegen.

CZEMIERNICKOW, hat einen prächtigen Pallaſt und ſchönen Garten.

Das III. Capitel,
Von Polniſch-Reuſſen.

Das Gebiethe der Ruſſen, oder Reuſſen, erſtreckte ſich vor dieſem bis hieher, und begrif alſo ein groſes Land, zwiſchen dem Dnieſter und Dnieper, bis an die Weixel. Seit dem aber die Ruſſen über den Dnieſter oder Boryſthenem zurücke ſind getrieben worden: ſo hat man das diſſeitige Land Klein-Reuſſen genennet, und alſo von Rußland, welches ja wohl mit allem Rechte Groß-Reuſſen genennet wird, unterſchieden.

Es hat aber dieſes kleine Reuſſen wiederum zwey Theile, eines heiſt RUSSIA RUBRA, oder Roth-Reuſſen, und gehöret zu Polen; das andere heiſt RUSSIA ALBA, oder Weiß-Reuſſen, und gehöret zu Litthauen. Das Land der Moſcowiter aber wird RUSSIA NIGRA, oder Schwartz-Reuſſen genennet.

Hier haben wir nur von RUSSIA RUBRA zu handeln, darunter wird begriffen: 1. REUSSEN an ſich ſelber, 2. VOLHYNIA, eine Landſchaft an den Litthauiſchen Grentzen, 3. PODOLIA, eine Landſchaft am Dnieper, 4. Die UKRAINE, am Fluſſe Boryſthenes.

Der I. Articul.
Von Reuſſen an ſich ſelber.

Es beſtehet aus drey groſen Diſtricten oder Woywodſchaften, die heiſen: 1. Lemberg, 2. Belscko, 3. Chelm.

1. Die Woywodſchaft LEMBERG, Lat. Palatinatus Leopolienſis.

LEM.

LEMBERG, Polniſch LUWOW, und Lat. Leopolis, iſt die beſte Stadt in dieſem Lande, und gehöret dem Ertz-Biſchoffe, welcher nicht nur die geiſtliche, ſondern auch die weltliche Jurisdiction daſelbſt exerciret. Die Stadt iſt mit Bergen umgeben, iſt groß und ſtarck bewohnet, reich und auch feſte. Es ſind zwey Caſtelle daſelbſt, eins in, und eins auſer der Stadt. Es wird ein groſes Commercium daſelbſt getrieben, und die Lembergiſche Winter-Meſſe wird von allen Orten her beſucht. Der Ertz-Biſchof iſt Römiſch-Catholiſch, und dependiret alſo vom Pabſte zu Rom. Es wohnen auch viel Armenianer daſelbſt, die haben ihren beſondern Ertz-Biſchof, der endlich auch unter dem Päbſtlichen Stuhle ſtehet. Es iſt aber auch ein Griechiſcher Biſchof daſelbſt, welcher unter dem Patriarchen zu Conſtantinopel ſtehet, und von den Griechiſchen Kaufleuten unterhalten wird, welche ſich in groſer Menge an dieſem Orte aufhalten. An. 1704. waren die Schweden Meiſter von dieſer Stadt, nachdem ſie dieſelbe überſtiegen hatten: Darnach lieſſen ſie den bekannten STANISLAUM LESCZINSKY allhier von dem Ertz-Biſchof zum Könige in Polen crönen; haben aber denſelben nicht auf dem Thron behaupten können.

PRZEMISL, oder PREMISLAU, Lat. Premislia, eine gute Stadt mit ſteinern Häuſern, hat ſtarcke Mauern, und ein feſtes Caſtell. Es iſt ein Römiſcher und auch ein Griechiſcher Biſchof daſelbſt.

HALICZ, Lat. Halitia, am Dnieper, iſt vor Alters ein ſehr berühmter Ort, und die vornehmſte Stadt in Roth-Reuſſen geweſen. Es iſt noch jetzo ein groſer Ort, von höltzernen Häuſern.

FULSTEIN, oder FELSTIN, iſt eine mittelmäßige Stadt.

SANOCK, eine höltzerne Stadt mit einem feſten Caſtell, auf einem Felſen.

Dieſe vier Städte haben ihre Diſtricte um ſich, die in manchen Charten gar Woywodſchaften genennet werden.

ZOLKIEW, harte bey Lemberg, gegen Weſten, hat ein Schloß und einen ſchönen Garten: König Johannes III. aus dem Hauſe SOBIESKY hielt ſich oft daſelbſt auf; und An. 1740. nahm es die Fürſtliche Familie RADZIVIL in

Beſitz, und kaufte auch alle die übrigen Güter des ausgeſtorbenen Hauſes Sobiesky an ſich.

JAROSLAU, eine gute Handels-Stadt, die im Auguſto eine berühmte Meſſe hat. Es werden allemal etliche hundert tauſend Stück Vieh und Pferde zuſammen getrieben und verkauft. Es iſt ein Schloß da, welches dem Hauſe Siniawsky gehöret.

GRODECK, eine kleine Stadt, mit Sümpfen und Moräſten umgeben.

JAWOROW, ein luſtiger Ort, nicht weit von Lemberg, gegen Norden, mit einem berühmten warmen Bade. König Johannes Sobiesky war gerne an dieſem Orte.

SAMBOR, iſt mit Palliſaden beſetzt, und hat ein Caſtell. Es iſt ein ſchönes Kloſter da.

RESTOW, Lat. Reſtovia, hat ein gutes Caſtell, und einen nutzbaren Leinwand-Handel, welchen die Deutſchen daſelbſt treiben, die ſchon zu Königs Caſimiri Magni Zeiten, der An. 1370. geſtorben iſt, in dieſes Land kommen ſind.

SNIATIN, hat höltzerne Häuſer, und die Gegend, darinnen ſie lieget, wird Pocutia genennet.

CROSNA, nicht weit von Sanock, hat darum viel Einwohner, weil die Ungarn daſelbſt eine groſe Niederlage von Waaren haben.

BRZEZAN, ein volckreicher Ort, mit einem ſteinern Schloſſe.

2. Die Woywodſchaft BELCZ, oder BELSKO, Lat. Palatinatus Belcenſis, darinnen iſt:

BELCZ, Lat. Belzium, ein groſer Ort, mit höltzernen Häuſern.

ZAMOISCZIE, oder ZAMOLCZIE, oder ZAMOSCH, Lat. Zamoſcium, oder Samoſcium, ein feſter Ort mit einem ſtarcken Caſtell, hat den Titul eines Fürſtenthums. An. 1715. ward es von den Sachſen mit Liſt erobert. Es hat auch viel Brand-Schaden erlitten.

GRABOW, eine höltzerne Stadt, mit einem feſten Caſtell.

3. Die Woywodſchaft CHELM, Lat. Palatinatus Chelmenſis.

CHELM, Lat. Chelmum, ein kleiner Ort, hat ein Caſtell und einen Biſchof.

CRAS-

CRASNOSLOW, oder KRASNISTOW, iſt die Reſidentz des Biſchofs von Chelm.

Der II. Articul.

Das Land Volhynien.

Es lieget an den Litthauiſchen Grentzen, und wird in Ober- und Nieder-Volhynien abgetheilet. Die vornehmſten Oerter ſind:

LUCKO, oder LUSUC, Lat. Luceria, die beſte Stadt, doch nur von Holtze. Es ſind zwey Caſtelle dabey, auf zwey Hügeln. Es iſt ein Römiſcher und auch ein Griechiſcher Biſchof da; auch werden die Juden daſelbſt in groſer Menge gedultet.

WLODIMIERZ, eine Feſtung, mit Moräſten umgeben. Es iſt ein Biſchof von der Griechiſchen Religion daſelbſt.

BRODI, iſt eine Stadt, eine ziemliche Feſtung, und auch eine Univerſität.

OLICKA, ein kleines Hertzogthum, mit einem feſten Schloſſe, und einer Univerſität. Der Ort gehöret dem Hauſe RADZIVIL.

OSTROG, iſt auch ein beſonderes Hertzogthum. Der Ort iſt feſte, und hat ein Caſtell; ingleichen ein groſes Jeſuiter-Collegium.

CZATORISKO, iſt ein Fürſtenthum an den Litthauiſchen Grentzen.

ZASLAW, iſt auch ein beſonderes Hertzogthum.

KORZEC, hat auch den Titul eines Hertzogthums, welche ſich täglich mehren.

WIESNOWIECZ, iſt das Fürſtliche Stamm-Haus, daraus König Michael entſtanden war, der 1669. auf den Thron erhoben ward.

MIEDEZYRCZECK, nicht weit von Oſtrog, eine ſehr feſte Stadt, mit einem ſchönen Jeſuiter-Kloſter.

CONSTANTINOW, eine kleine Feſtung.

Der III. Articul.

Das Land Podolien.

Es lieget die Länge am Fluſſe Dnieſter, an den Türckiſchen Grentzen, und wird in Ober- und Nie-

der-Podolien, abgetheilet. Die merckwürdigen Oerter ſind:

CAMINIEC, oder KAMINIECK, mit dem Zunamen PODOLSKY, Lat. Caminecia, eine vortrefliche und faſt unüberwindliche Berg-Feſtung, an den Türckiſchen Grentzen. Der Ort iſt von Natur feſte, und was die Kunſt thun kan, iſt auch nicht geſparet worden: Doch ward An. 1742. beſchloſſen, ſie noch feſter zu machen. Es lieget auf dem Felſen ein ungemein feſtes Caſtell, welches den gantzen Ort commandiret. An. 1672. bekamen es die Türcken durch Verrätherey; gaben es aber An. 1699. im Frieden zu Carlowitz den Polen wieder. Es iſt ein Biſchof da.

TREMBOULA, oder TRAMBOWLA, eine Stadt mit einem Schloſſe.

LATICZOW, ein kleiner Ort, der doch wohl fortificiret iſt.

SBARAS, eine Feſtung und Hauptſtadt eines kleinen Hertzogthums.

BAR, ein feſter Ort, mit einem ſchönen Caſtell, in einem Moraſte.

CHMIELNICK, eine Stadt und ein Schloß, beyde nur von Holtze.

MIEDZIBOSSE, eine Stadt in einem moraſtigen Erdreiche.

SATANOW, ein kleiner Ort, wo An. 1740. die Rußiſchen und Polniſchen Commiſſarii zuſammen kamen, und ſich über die Summe des erlittenen Schadens bey dem letzten Türcken-Kriege mit einander verglichen.

Der IV. Articul.

Das Land UKRAINE.

Ueberhaupt iſt dieſes ausgemacht, daß die UKRAINE die äuſerſte Provintz von Polen, an den Türckiſchen, Tartariſchen und Rußiſchen Grentzen iſt. Es iſt auch dieſes gewiß, daß der groſe Fluß DNIEPER oder BORYSTHENES, mitten durch dieſes Land gehet. Aber das Wort UKRAINE hat einen gedoppelten Verſtand, und daraus iſt viel Unordnung entſtanden.

Denn

Denn erſtlich wird es in einem weitläuftigen Verſtande genommen, und da gehören vier groſe Provinzen darzu, die heiſſen: 1. POCUTIA, 2. PODOLIA, 3. BRACLAVIA, und 4. KIOVIA, wovon auch vier beſondere Land-Charten ſind geſtochen worden.

In einem engern Verſtande aber begreifet die UKRAINE nicht mehr, als die beyden Woywodſchaften, KIOW und BRACLAW, welche an den beyden Ufern des Boryſthenis, gelegen ſind. Und in dieſem engern Verſtande nehmen wir das Wort an dieſem Orte.

Darnach muß man ſich auch ſagen laſſen, was die COSACKEN eigentlich vor Leute ſind. Es iſt nemlich ein zuſammen gelauffenes Geſindel, von allen Nationen, die hinten am ſchwartzen Meere an einander ſtoſſen, als Polen, Ruſſen, Ungarn, Türcken und Tartarn.

Von ihrem Leben und Wandel kan man ſich leicht eine Idee machen, wenn man bedencket, daß es wircklich Purgamenta variarum nationum ſind, die von allen Laſtern Profeßion machen, und ſonderlich an Grauſamkeit und Blutgierigkeit den Türcken und Tartarn nichts nachgeben: wiewol ſie ſich dem ohngeachtet zur Griechiſchen Religion bekennen.

Dieſes verlauffene Pack hat ſeinen eigentlichen Sitz auf den kleinen Inſuln, welche der Fluß Boryſthenes formiret, ehe er ſich noch in das ſchwartze Meer ergieſet: Denn auf denſelben hatten ſie ſonſt ihre Weiber, ihre Kinder und ihre Schätze: Nach der Zeit aber hat ſich dieſe Brut gegen alle vier Winde ausgebreitet, und die Coſacken ſind nunmehr im Stande, daß ſie allemal 40000. Mann ins Feld ſtellen können.

Daß ſie einen beſondern ſouverainen Staat aus-machen ſolten, dahin haben ſie es noch nicht bringen können: ſondern ſie ſtehen unter dem Schutze der be-nachbarten Potentaten, und haben vor ſich nur einen Feldherrn. Man muß aber die Zaporowiſchen und Donſckiſchen Coſacken von einander unterſcheiden, welches auch gar leichte geſchehen kan, wenn man nur auf der Land-Charte wahrnimmt, daß zwey groſe Flüſſe in das ſchwartze Meer fallen.

Der erſte iſt der groſe BORYSTHENES, oder DNIEPER, der fället gegen die lincke Hand in den Pontum Euxinum. Die Coſacken nun, welche um dieſen Fluß wohnen, werden die Zaporoviſchen Co-ſacken genennet, von dem Worte POROHI, welches in der Rußiſchen Sprache eine Klippe oder eine kleine Inſul heiſet, dergleichen im Dnieper die Menge ſind, auf welchen, wie oben gedacht, die Coſacken ihre Wohnungen haben.

Der andere iſt der groſe Fluß TANAIS, oder DON, der fällt gegen die rechte Hand in den Pontum Euxinum: die Coſacken nun, welche an dieſem Waſſer wohnen, werden die Donſckiſchen Coſa-cken genennet.

Dieſe Donſckiſchen Coſacken ſind jederzeit Va-ſallen von dem groſen Rußiſchen Reiche geweſen, und ſind es auch noch: Alſo iſt in dieſem Capitul nichts weiter von ihnen zu ſagen, ſondern die Nachricht da-von wird billig bis in das Buch von Rußland ver-ſparet.

Mit den Zaporoviſchen Coſacken ſind unterſchie-dene Veränderungen vorgegangen, davon wir in die-ſem Capitel ſo viel ſagen müſſen, als zur Vollſtän-digkeit der Polniſchen Geographie nöthig iſt.

Sie ſtunden erſtlich alle zuſammen unter der Cron Polen,

Polen, und Stephanus Bathor hatte ſich A. 1656. auf dieſen Fuß mit ihnen geſetzet, daß ſie 1. die Feſtung TECHTIMEROW am Dnieper, nebſt einem Umkreiß von 20. Meilen; 2. jährlich viertzig tauſend Zippel-Peltze, und 3. viertzig tauſend Ducaten Beſoldung hatten, davor aber 4. allezeit viertzig tauſend Mann der Republick Polen zu Dienſte parat halten ſolten.

Es war dieſes eine vortrefliche Vormauer der Chriſtenheit gegen die Türcken; Sie ſtund aber nur 60. Jahr, damit geriethen die Polen und Coſacken einander ſelber in die Haare, und nachdem ſie ſich etliche Jahre mit einander herum geſäbelt hatten; ſo begaben ſich die Coſacken in den Schutz der Türcken und Moſcowiter, und das muſten die Polen geſchehen laſſen.

Die Gelegenheit zu dieſer groſen Revolte war dieſe, daß ihnen die Polen nicht nur die Feſtung TECHTIMEROW genommen, ſondern auch die Feſtung KUDACK ihnen vor die Naſe geleget hatten. Sie thaten aber ſolches darum, weil die Coſacken nicht in ihrem angewieſenen Territorio von 20. Meilen blieben, ſondern auf Polniſchem Grund und Boden nach ihrem Gefallen plünderten und raubten, welches ſonderlich die Polniſchen Magnaten nicht vertragen konten, die ihre Land-Güter in der Ukraine hatten.

Wer mehr Umſtände wiſſen will, der muß dieſelben in der Hiſtorie ſuchen. Nun wird alles gantz deutlich und verſtändlich werden, was wir von den beyden Woywodſchaften, daraus die eigentliche UKRAINE heutiges Tages beſtehet, noch zu erinnern haben.

1. Die Woywodſchaft BRACLAW, Lat. Palatinatus Braclavienſis, lieget diſſeits des Boryſthenis. Die Polen haben die meiſten Städte;

auf dem Lande herrſchen die Coſacken, und an vielen Orten ſind auch groſe Wüſteneyen und Einöden.

BRACLAW, oder BRASLAW, Lat. Braclavia oder Braslavia, am Fluſſe Bog, eine Polniſche Stadt mit höltzernen Häuſern, und wird auch nach der daſigen Landes-Art vor eine Feſtung ausgegeben.

WINNICZA, eine höltzerne Stadt, mit einem Caſtell.

NEU-KONICPOL, eine auſer dem Lande gar unbekannte Stadt, aber eine gute Feſtung am Fluſſe Bog.

NEMIEROW, oder NIEMIROW, eine kleine Stadt, wurde 1737. bekannt, als die Ruſſen und Türcken da einen fruchtloſen Friedens-Congreß hielten.

2. Die Woywodſchaft KIOW, Lat. Palatinatus Kievienſis, zu beyden Seiten des Dniepers; Das meiſte davon gehöret den Ruſſen, und das andere den Coſacken; und ſie iſt ſeit etlichen Jahren ſchrecklich durch die beſtändigen Streifereyen der Crimmiſchen Tartarn mitgenommen worden, bis man ſie endlich zu Paaren getrieben hat.

KIOW, Lat. Kiovia, die Haupt-Stadt in der Ukraine, an dem diſſeitigen Ufer des Dniepers, iſt ſeit 1687. in Ruſſiſchen Händen, und von denſelben iſt es auch nach der neueſten Art fortificiret worden. Sie beſtehet eigentlich aus vier Theilen. Eins heißt Podolge, da wohnen lauter Coſacken; das andere iſt das feſte Schloß Kiow auf einem hohen Berge; das dritte iſt die Feſtung Sophia; und das vierte iſt eine Vorſtadt. A. 1744. beehrte die Rußiſche Kayſerin dieſe Stadt mit ihrer hohen Gegenwart. Es iſt ein Römiſcher Biſchof, und ein Griechiſcher Ertz-Biſchof da, nebſt einer Univerſität vor die Coſacken und Ruſſen. Die Kirche der heiligen Sophiæ, und die Kirche der Verkündigung Mariæ, hat ſchon A. 1037. der Groß-Fürſt Jaroslaus bauen laſſen; In der erſten liegt er auch in einem Marmornen Sarge begraben.

BIALOGRODKO lieget diſſeit des Dniepers, und gehöret den Ruſſen. Es heißt ſo viel als Weissenburg: Denn ſie lieget an einem Berge von Kreyde. Die alte Stadt iſt mit einem Walle, und die neue mit Palliſaden umgeben. Der Ort iſt eine Vormauer von der Feſtung

Kiow,

Kiow, und zugleich der Thorweg in die Polniſche Ukraine, deswegen die Ruſſen allemal eine ſtarcke Garniſon darinnen halten.

PETZURA, eine Meile von Kiow, iſt ein berühmtes Kloſter mit Mauren und Graben. Es wohnen Mönche und Nonnen darinnen, und jährlich wird ein groſer Jahrmarckt daſelbſt gehalten. Man findet da viele alte Begräbniſſe und unterirdiſche Gänge.

BATURIN, auf der Grentze von Rußland, am Fluſſe Dezna, war ſonſt die Reſidentz des Coſackiſchen Feld-Herrens MAZEPPA. Als aber derſelbe in ſeinem hohen Alter noch ein ſouverainer König werden wolte, und deswegen zu den Schweden übergieng: ſo eroberten die Ruſſen dieſes Baturin in der erſten Furie, und lieſſen das Kind im Mutterleibe nicht leben. Darnach machten ſie den Ort, nebſt der ſchönen Sommer-Reſidentz des Feldherrn, dem Erdboden gleich, daß alſo einmal eine Zeit kommen wird, da man kaum wird ſagen können, wo Baturin gelegen hat. Das geſchahe 1707. 1708. und 1709. Nach der Zeit war Elias SKOROPADSKY wieder zum Feldherrn erwählet worden: Als er aber A. 1722. mit Tode abgegangen, ſo wolte der Czaar, Petrus I. ſolche Feldherrn-Würde gar unterdrücken, und ſatzte in dieſer Abſicht zu GLUCHOW ein Raths-Collegium nieder, welches alle Angelegenheiten der Coſacken unterſuchen und entſcheiden ſolte. Doch wie der junge Czaar, Petrus II. A. 1727. zur Regierung kam, ſo wurde diß Raths-Collegium wieder aufgehoben, denen Coſacken alle ihre Privilegia wieder gegeben, und ihnen erlaubet, ſich ein neues Haupt zu erwählen.

GLUCHOW, war die ordentliche Reſidentz des A. 1727. erwählten Hetmanns, welcher DANIEL APOSTEL hieß, und A. 1735. in hohem Alter da geſtorben iſt.

HADRIACZ, am Fluſſe Plotz, eine Stadt, die Saltz-Gruben hat, und viel Salpeter. Als die Schweden A. 1709. in dieſer Gegend ſtunden, ſo bedienten ſie ſich auch des letzten, welches viel Kranckheiten unter ihnen verurſachte.

PULTAVA, eine gute Feſtung mit Moräſten umgeben, nebſt einem guten Schloſſe. Hier hatte der Meyneidige Mazeppa ſeine Schätze, die wolte der König in Schweden gerne haben, und beſtürmte deswegen den Ort wider alle

Kriegs-

Kriegs-Raiſon, da doch ſeine Armee keine Artillerie bey ſich führte. Es wurden ihm aber nicht nur drey Stürme abgeſchlagen, ſondern die Ruſſen gewonnen auch unterdeſſen Zeit, ſich in ihrem Lager zu verſchantzen: Wie nun die Schweden daſſelbe attaquirten, ſo blieben ihrer 8000. auf der Stelle; der König ſelber ward bleßiret, und muſte ſich nach der Türckey retiriren: Der Reſt von der Schwediſchen Armee, welcher noch in 16000. Mann beſtund, muſte ſich aus Hunger an die Ruſſen auf Gnade und Ungnade ergeben. Und damit lag die gantze Macht der Schweden über einen Hauſen: In Pultava aber räumten die Ruſſen ſo auf, daß Mazeppa nicht weiter fragen durfte, wo ſeine Schätze geblieben wären. Das geſchah alles A. 1709.

KUDACK, eine Feſtung am Dnieper, ward von den Polen den Coſacken zum Verdruſſe A. 1645. angeleget, welches Gelegenheit gab, daß die Coſacken von den Polen abfielen. Anjetzo iſt der Ort eine Coſackiſche Feſtung.

ZECHTIMEROW, oder TECHTIMEROW, iſt die zweyte Coſackiſche Feſtung am Dnieper, und liegen alle beyde diſſeits des Fluſſes.

CZARICZENSKA, oder ZARIZINKA, am Fluſſe Orel, war im letzten Kriege der Sammel-Platz der Rußiſchen Armee.

In dieſer Gegend hatten die Ruſſen ſchon vorhero eine Linie unter dem General Weisbach angeleget, welche ſie die Ukrainische-Linie nannten. Sie iſt 20. deutſche Meilen lang, hat 16. Schantzen, und erſtrecket ſich vom Fluſſe Dnieper, bis an den Fluß Donetz, hinter den Fluß Orel. Sie iſt A. 1732. die grauſamen Einfälle der Crimmiſchen Tartern abzuwehren, angeleget worden; wenn ſie ſehr gut ſoll beſetzet ſeyn, ſo gehören 60000. Mann und 400. Canonen darzu, und ſie halten ſie noch im guten Stande, obgleich ſeit A. 1739. der Friede wieder hergeſtellet iſt.

Anhang.

Die beſte Charte, darauf man dieſe Linie ſehen kan, iſt zu Petersburg geſtochen, und heiſt Theatrum Belli Ruſſorum adverſus Turcas Tartaroſque

geſti;

geſti; ſie iſt aber nunmehr von Mortier in Holland nachgeſtochen worden.

Das IV. Capitel.
Vom Groß-Hertzogthum LITTHAUEN.

I.
Vorbericht.

Dieſes Groß-Hertzogthum an ſich ſelber erſtrecket ſich vom Abend gegen Morgen auf 100; vom Mittage aber gegen Mitternacht nur auf 70. Deutſche Meilen.

Das Land iſt eben, wie Polen, und iſt alſo zum Ackerbau und zur Viehzucht ſehr geſchickt. Sie haben aber nicht nur Getreyde und Fleiſch die Menge, ſondern auch Fiſche, Honig, Holtz, Pech, Theer, ſchöne Wolle, und artige kleine Pferde, welche man nicht beſchlagen laſſen darf.

Die Einwohner kommen zwar mit den Polen in vielen Stücken überein, aber haben doch ihre eigene Sprache, Sitten und Privilegien.

Die Religion iſt Römiſch-Catholiſch, aber die andern Religionen, als Lutheraner, Reformirten, Socinianer, Arianer, Griechen, Juden und Türcken, werden doch aller Orten in groſer Menge geduldet.

In dieſem Hertzogthum iſt die Nation der ſogenannten ULANEN wol zwantzig tauſend Mann ſtarck vertheilet. Sie ſind urſprünglich Crimmiſche Tartarn, denn der Hertzog VITALDUS von Litthauen hat A. 1396. eine ſolche Horde mit ſich als Gefangene nach Hauſe geführet, und dieſe Bedingung mit ihnen gemacht im Kriege allemal zu dienen.

Sie

Sie ſind der Mahometaniſchen Religion zugethan, und haben ihre Moſcheen und ihren Mohla, oder Oberſten Prieſter. Die ſich aber zur Chriſtlichen Religion bekehren, erhalten den Adelichen Stand und das Indigenat in Litthauen. Es iſt ein getreues und ſtreitbares Volck, ſo ſich mit wenigen begnügen läſt. Sie ſitzen zu Pferde und haben eine Art Lantzen mit langen Stangen, daran oben ein ſtarckes ſpitziges Eiſen, und ein Fähngen, entweder von rother, oder auch von blauer Farbe. Sie können damit den ſtärckſten Kerl vom Pferde ſtoſen, und alle Sebel-Hiebe abhalten. Ihre Mützen auf dem Kopfe ſind blau mit ſchwartzen Peltz aufgeſchlagen; ſie ſind aber inwendig mit Woll und Filtz ſo ſtarck gefüttert, daß ſo leicht kein Sebel durchgehen kan. Sie geben eben ſo gute Parthey-Gänger ab, als die Huſſaren, und ſind ſeit 1716. ſonderlich bekannt geworden, als ſie König Auguſtus wider die Rebellen in Polen und Litthauen gebrauchte.

II. Abtheilung.

Dieſes Groß-Hertzogthum iſt aus drey Stücken zuſammen geſetzet, die heiſen: 1. LITHUANIA PROPRIA, 2. RUSSIA ALBA, 3. SAMOGITIA.

Der I. Articul. Von Litthauen an ſich ſelber.

Es gehören darzu die drey Woywodſchaften, 1. WILNA, 2. TROCKY, 3. BRESCIA.

1. Die Woywodſchaft WILNA, oder VILNA, Lat. Palatinatus Wilnenſis, lieget mitten im Lande.

WILNA, eine groſe und Volckreiche Stadt. Die Häuſer ſind niedrig und nur von Holtze. Es ſind zwey Caſtelle

ſtelle da, eins liegt hoch, und das andere niedrig: Eines iſt neu, das andere alt und verfallen. Bey dem Hertzoglichen Pallaſte, der gar ein ſchönes Gebäude iſt, wird eine vortrefliche Rüſt-Kammer gefunden. Es werden bisweilen die Reichs-Täge in dieſer Stadt gehalten; ingleichen, und zwar ordentlicher Weiſe, das allgemeine Land-Gerichte. Es iſt A. 1579. eine Univerſität daſelbſt angeleget worden. Die Reuſſen haben auch einen Ertz-Biſchof daſelbſt. Es haben in dieſer Stadt nicht nur die Juden, ſondern auch die Türckiſchen Kaufleute ihren öffentlichen Gottesdienſt, und alſo haben ſie alle Wochen drey Sabbathe, die Chriſten am Sonntage, die Juden am Sonnabend, und die Türcken am Freytage. Im übrigen treiben die Einwohner einen profitablen Handel mit Preuſſen, weil die Stadt an dem Fluſſe Wilna lieget, der einiger maſen navigable iſt.

OSMIANA, iſt eine Stadt, die aber keine andere als höltzerne Häuſer hat.

WILKOMIERTZ, iſt dergleichen Stadt, wo die Litthauiſchen Edelleute ihr Hof-Gerichte haben.

BRASLAW, oder BRATISLAW, iſt ein feſtes Schloß auf einem hohen Felſen. Es lieget eine höltzerne Stadt dabey in einem groſen See.

2. Die Woywodſchaft TROCKY, Lat. Palatinatus Trocenſis, lieget darneben.

TROCKY, eine Stadt von Holtze, mit einem feſten Caſtell, lieget in einem See. Hier haben die Hertzoge von Litthauen reſidiret, ehe das Schloß zu Wilna iſt gebauet worden.

GRODNO, Lat. Grodna, ein groſer Ort mit einem feſten Caſtell auf einem Felſen. Die Häuſer ſind ſchlecht von Holtze, aber die Brücke über den Fluß Niemen hat ihres gleichen in Polen nicht. Die Jeſuiter haben ein ſchönes Collegium daſelbſt angeleget. Es werden wechſelsweiſe die Polniſchen Reichs-Tage an dieſem Orte gehalten. In der Gegend umher ſind vortrefliche Wildbahnen.

LIDA, hat höltzerne Häuſer, und ein gutes Caſtell. Es wird daſelbſt ein Hof-Gerichte vor die Edelleute geheget.

COWNO und UPITA, ſind gute Städte nach Litthauiſcher Art von Holtze gebauet.

SEREY, oder SJEREJE, eine Herrſchaft von ſechs hundert Hufen, kam nach des Fürſten von Radzivil Tode 1691. an das Chur-Haus Brandenburg.

3. Die Woywodſchaft BRESCIA, Lat. Palatinatus Breſcienſis, lieget darunter, wo ohngefehr das Centrum von der Land-Charte iſt. Dieſes Ländgen wird ſonſt auch POLESIA genennet.

BRESSICI, Lat. Breſcia, eine Stadt mit einem Caſtell auf einem Felſen. Die Juden haben da die berühmteſte Synagoge in gantz Europa.

PINSK, treibet gute Handlung, und die Einwohner ſind meiſtens Griechiſcher Religion.

BIALA, hatte ſonſt einen ſchönen Pallaſt, der dem Fürſten von Radcivil gehörte, er iſt aber in ein Gymnasium Illustre verwandelt worden.

Der II. Articul.
Von Weiß-Reußland.

Dieſes RUSSIA ALBA begreift die Helfte des Groß-Hertzogthums, und ſtöſet an das groſe Rußland. Es ſind fünf Woywodſchaften darinnen, die heiſen: 1. Novogrodeck, 2. Minsckie, 3. Mscislau, 4. Witepskie, 5. Polozkie.

1. Die Woywodſchaft NOVOGRODECK, Lat. Palatinatus Novogrodenſis.

NOVOGRODECK, eine hölzerne Stadt, alwo die Land-Täge Wechſelsweiſe gehalten werden.

WOLCKOWISKO, ein groſer Ort mit einem Adelichen Hof-Gerichte.

LAZOWITZ, hat einen ſchönen und nach der neuen Art fortificirten Pallaſt, den ein Litthauiſcher Groß-Feldherr erbauet hat.

ZLUCZ, eine von den gröſten Städten des Landes, gehöret dem Fürſtlichen Hauſe Radzivil.

NESWIECZ, gehöret auch dem Fürſten von Radzivil.

RZECZICA, eine Stadt mit ihrem Territorio.

ROHACZOW, hat auch ſeinen beſondern Umfang.

2. Die

2. Die Woywodſchaft MSCISLAW, Lat. Palatinatus Mſcislavienſis, in einer Gegend, da es ſchön Feder-Vieh in den Wäldern giebet.

MSCISLAW, Lat. Mſcislavia, hat ein Caſtell mit Palliſaden, darinnen insgemein eine gute Garniſon lieget.

DAMBROWNUNA, oder DUBROWNA, hat ein feſtes Caſtell.

3. Die Woywodſchaft MINSKIE, Lat. Palatinatus Minſcienſis, lieget darneben.

MINSKIE, Lat. Minſcium, iſt ein groſer Ort, hat gedoppelte Mauern, einen tiefen Graben, ein feſtes Schloß und gute Auſenwercke.

BORISSOW, eine höltzerne Stadt, mit einem feſten Caſtell.

4. Die Woywodſchaft WITEPSKIE, Lat. Palatinatus Witepskienſis, an den Rußiſchen Grentzen.

WITEPSK, eine groſe und höltzerne Stadt mit zwey Caſtellen, als eine Grentz-Feſtung gegen Rußland. Es liegen insgemein 2000. Mann in Garniſon. Der Ort lieget am Waſſer Dwina, und treibet einen ſtarcken Handel nach Liefland.

ORSHA, hat nur höltzerne Häuſer, aber ein ſteinernes Caſtell.

MOHILOW, iſt eine groſe Marckt-Stadt, da die Ruſſen ihr Rauchwerck feil haben.

5. Die Woywodſchaft POLOCZ, Lat. Palatinatus Polocenſis.

POLOCZ, Lat. Polocia, eine Stadt an der Dwina, allwo die Jeſuiten ein ſchönes Collegium gebauet haben. Die Stadt iſt feſte, und hat eine gute Garniſon.

Der III. Articul.

Von Samogiethen.

Dieſes dritte Stücke von Litthauen lieget zwiſchen Preuſſen und zwiſchen Curland, und erſtrecket ſich bis an die Oſt-See. Die Einwohner haben ihre

beſondere Lebens-Art, und lieben ſonderlich den Trunck, dabey ſie doch alt werden, ſo daß man da Leute von 120. Jahren findet. Es wachſen da Rüben ſo groß als ein Menſchen-Kopf, und die Wälder ſind voller Bienen. Die Fürſten von RADZIVIL haben ſchöne Güter in dieſem Lande.

ROSIENNE, Lat. Roſienia, die beſte Stadt, iſt doch nur ein ſchlechter Ort.

MEDNICY, oder WOMIE, Lat. Mednicia, iſt die Reſidentz des Samogiethiſchen Biſchofs.

BIRZA, oder BIRSEN, lieget an den Curländiſchen Grentzen, hat ein prächtiges Schloß, und gehört unter dem Titul eines Hertzogthums dem Hauſe RADZIVIL.

TAUROGGEN, oder TAVEROG ein Städtgen und Amt von 300. Hufen, iſt dem Hauſe Brandenburg nach dem Tode des Fürſten von RADZIVIL A. 1691. zugefallen.

Das I. Capitel.

I.

Vom Weltlichen Regimente.

Polen iſt ein Wahl-Königreich: Wenn der König todt iſt, ſo entſtehet ein Interregnum, und der Ertz-Biſchof zu GNESEN, welcher PRIMAS REGNI iſt, vertrit unterdeſſen die Stelle des Königs.

Die Wahl eines neuen Königs geſchiehet unter einem Schoppen, welchen ſie SZOPA nennen, der wird bey dem Dorfe WOLA, eine halbe Meile von Warſchau, unterm freyen Himmel von bloſen Bretern aufgebauet.

Die Wahl geſchiehet von den SENATORIBUS REGNI, geiſtliches und weltliches Standes; und von den NUNCIIS TERRESTRIBUS, oder Land-Boten, welches die Deputirten vom Lande ſind, die ordentlich auf kleinen Landtägen darzu erwählet werden.

Es iſt aber ein König kein ſouverainer Potentate, ſon-

ſondern es werden ihm nach der Wahl alſobald gewiſſe PACTA CONVENTA vorgeleget, die er theuer beſchweren und heilig beobachten muß.

Durch dieſe CAPITULATION iſt die höchſte Gewalt zwiſchen dem Könige und zwiſchen der Republick ſo getheilet, daß ſowol die Majeſtät des Königs, als auch die Freyheit der Nation dabey beſtehen kan.

Das eintzige hohe Regale die Chargen zu vergeben, bedient ſich der König zwar privative, und kan alſo darzu befördern, wen er will: Wer aber einmal zu einem Amte iſt befördert worden, den kan der König nicht wieder abſetzen.

Zum Unterhalte des Königlichen Staats ſind gewiſſe OECONOMIEN ausgeſetzet, die mag der König ſelber verwalten laſſen: Und obgleich ſolche Revenüen freylich ſteigend und fallend ſind: ſo iſt doch jederman der Meynung, daß ſie jährlich zum wenigſten 3000000. Polniſche Gulden, oder eine Million Species Reichsthaler austragen: Auſerdem aber ſind der jetzigen Gemahlin des Königes, wenn ſie Witwe wird, A. 1736. 200000. Polniſche Gulden und 2000. Ducaten zu Steckenadel-Geld ausgeſetzet worden.

Damit nun das Regiment nach den LEGIBUS FUNDAMENTALIBUS geführet werde, ſo iſt dem Könige ein groſer SENATUS REGNI zugeordnet, den er in allen wichtigen Vorfällen zu Rathe ziehen muß.

Dieſer hohe Reichs-Rath beſtehet aus CXLIV. Perſonen, die alle vom Könige müſſen erwählet werden. Sie heiſen zwar alle SENATORES, werden aber doch wieder in verſchiedene Claſſen abgetheilet.

In der erſten Claſſe ſtehen die geiſtlichen SENATORES, das ſind XVII. Perſonen, nemlich 2. Ertz-Biſchöffe und 15. Biſchöffe, worunter die Preußiſchen Biſchöffe mit begriffen ſind.

In der andern Claſſe ſtehen die WOYWODEN, oder PALATINI, das ſind die GOUVERNEURS von den Provintzen, an der Zahl XXXII. die wir eben nicht ſpecificiren wollen.

In der dritten Claſſe ſtehen die CASTELLANI, die über die Schlöſſer und ihre Diſtricte geſetzet ſind, deren Anzahl ſich auf LXXXV. beläuft.

In der vierten Claſſe ſind endlich die vornehmſten Kron-Bedienten von POLEN und LITTHAUEN, von jeder Nation fünfe, und alſo zuſammen zehne. Ihre Titul ſind: 1. Kron-Groß-Marſchall, 2. Kron-Groß-Cantzlar, 3. Kron-Unter-Cantzlar, 4. Kron-Groß-Schatzmeiſter, 5. Kron-Unter-Marſchall.

Wenn Sachen von groſer Wichtigkeit vorfallen, welche der König mit den SENATORIBUS REGNI nicht ausmachen kan: Alsdann muß ein Reichs-Tag ausgeſchrieben, und Wechſels-weiſe, einmal in Polen, und das andere mal in Litthauen, gehalten werden.

Auf einem ſolchen Reichs-Tage hat ein jeder Polniſcher Edelmann ſeine Stimme: Sie erſcheinen aber nicht Mann vor Mann, ſondern per DEPUTATOS, die werden Land-Bothen genennet.

Nemlich vor dem Reichs-Tage gehen die Land-Täge in einer jedweden Woywodſchaft vorher, auf denſelben werden dieſe Land-Bothen von der Nobleſſe erwählet, und wenn ſie alle zuſammen ſind, ſo ſind es 174. Perſonen.

Dieſe nun erſcheinen im Namen des Adels auf dem Reichs-Tage, und erwählen unter ſich einen Land-Bothen-Marſchall, welcher ein groſes Thier iſt. Wenns auch zum votiren kömmt, und ein ſolcher

Land-

Land-Bothe proteſtiret darwider, ſo iſt der gantze Reichs-Tag zerriſſen.

Dieſe Freyheit des Adels nennen die Polen ANIMAM LIBERTATIS POLONICÆ; das iſt, die Seele von der Polniſchen Freyheit.

Was nun auf einem ſolchen Reichs-Tage iſt beſchloſſen worden, das wird darnach von den XXXII. PALATINIS in ihren Woywodſchaften zur Execution gebracht. Dieſelben ſind in Caſtellaneyen und in Staroſteyen ſubdividiret, welches kleine Diſtricte ſind, die etwan von einer Stadt oder von einem Schloſſe ihren Namen haben. Wenn nun ein jeder CASTELLAN, und ein jedweder STAROSTE thut, was ſeines Amtes iſt, ſo iſt das Regiment ſo gut beſtellet, als es in einem Königreiche ſeyn kan, welches nach dem alten Sprichworte: Non prudentia, ſed confuſione, regieret wird.

Die Städte werden durch Raths-Collegia regieret: Die Bauern aber ſind meiſtens Leibeigene von den Polniſchen Edelleuten. Daß ſie gar das Jus vitæ & necis über dieſelben hätten, kan man ja wol nicht ſagen: Wenn aber doch ein Polniſcher Edelmann einen von ſeinen Bauern todt ſchläget, ſo darf er nicht wieder ſterben, ſondern wenn er 50. Polniſche Gülden Strafe giebet, ſo krähet weiter kein Hahn über den Bauer.

Weil aber die Unter-Obrigkeiten ihre Pflicht nicht allemal beobachten, ſo ſind in Polen auch zwey groſe TRIBUNALIA APPELLATIONIS, oder ſouveraine Reichs-Gerichte angeleget, welche zu PETRICAU und zu LUBLIN mit groſer Autorität gehalten werden.

II.
Von der Religion.

Die Haupt-Religion iſt die Römiſch-Catholiſche, und es ſind in Polen zwey Ertz-Biſchöffe, einer zu GNESEN, in Groß-Polen, welcher PRIMAS REGNI iſt; und der andere zu LEMBERG, in Roth-Reuſſen. Dieſe haben 15. Biſchöffe unter ſich, wenn die Preuſiſchen darzu gerechnet werden.

Es beſtehet aber wol der vierte Theil von Polen aus Uncatholiſchen Einwohnern, die werden mit einem allgemeinen Namen DISSIDENTES genennet. Es ſind Lutheraner, Reformirte, Griechen, Socinianer, Arrianer, Wiedertäufer, Juden und Türcken. Ja in Litthauen iſt noch ein groſer Wald, darinnen Heyden wohnen, welche eine Schlange anbeten.

Dieſe DISSIDENTES müſſen zwar nach den Fundamental-Geſetzen des Reichs gedultet werden: Sie müſſen aber auch dann und wann einen Sturmwind der Verfolgung über ſich ergehen laſſen. Dergleichen trug ſich zu THOREN A. 1724. zu, da 9. Evangeliſchen Perſonen, um einer geringen Urſache willen, die Köpfe vor die Füſſe geleget wurden.

III.
Von der Polniſchen Militz.

Das hohe Recht, Krieg zu führen, ſtehet beym Könige und bey den Reichs-Räthen; Die Armeen aber werden von den beyden Kron-Groß-Feld-Herren von Polen und Litthauen, und zwar independenter commandiret.

Es giebet aber in Polen gar vierlerley Soldaten, die man nothwendig muß unterſcheiden können, wenn man von dieſem Königreiche eine gründliche Nachricht haben will.

Bis-

Bisweilen werden einige Regimenter ausländiſche Trouppen, ſonderlich Infanterie, angeworben. Das ſind denn Deutſche und Ungarn, und die müſſen denn ordentlich beſoldet werden.

Sie nehmen auch wol von ihren Alliirten einige Auxiliar-Völcker in ihre Dienſte, und die werden bezahlet, wie ſie capituliret haben.

Die Grentzen werden von den Quartianern beſetzet: Der König giebet zu ihrer Beſoldung den vierten Theil von ſeinen Tafel-Gütern, dahero haben ſie den Namen bekommen.

Ihre Huſſaren und ſogenannten Ulanen haben einen Pantzer an, der ſie und ihre Pferde bedecket. Die Towarzyſſen aber haben einen Helm und Bruſt-Harniſch.

Doch die völlige Krieges-Macht des Königreiches kömmt in Polen auf die ſogenannte POSTPOLITE RUSZENIE an, das iſt ein allgemeines Aufgebot des gantzen Adels.

Wenn dergleichen im Nothfall auf einem Reichs-Tage iſt beſchloſſen worden, da ſchicket der König in allen Woywodſchaften MANDATA herum, die ſind an eine lange Stange mit Stricken angebunden, und werden deswegen LITERÆ RESTIUM, oder Strick-Briefe, genennet.

Wenn das dreymal nach einander geſchehen iſt, ſo kömmt die gantze Nation auf die Beine, und eine ſolche Armee träget zum wenigſten 100000. Polen, und 80000. Litthauer aus.

Man ſolte meynen, eine ſolche Armee wäre im Stande, die halbe Welt zu bezwingen: Man muß ſich aber vorher etliche Umſtände erzehlen laſſen, ſo wird man gantz auf andere Gedancken gerathen.

Erſtlich beſtehet ein ſolches allgemeines Aufgebot

aus lauter Reuterey; Denn ein Polniſcher Edelmann düncket ſich viel zu vornehm zu ſeyn, daß er zu Fuſe dienen ſolte.

Darnach wo 10000. Edelleute ſind, da ſind zum wenigſten 50000. Knechte, Jungen und ander Geſindel dabey, welche dem Lande mehr Schaden thun, als alle Heuſchrecken.

Einen ſolchen Feldzug müſſen die Polniſchen Edelleute auf ihre eigene Unkoſten thun, und wenn die verzehret ſind, ſo heiſt es: Vivitur ex rapto.

Es ſind ferner keine Zeughäuſer, und auch keine Magazinen im Felde, deswegen viel Soldaten nichts als das bloſe Pferd zwiſchen den Beinen haben. Auch giebts in ihren Lager keine Marquetenter: Denn Käufer würden ſich wol finden, aber ohne Bezahlung.

Ueberdem will ſich faſt ein Polniſcher Edelmann von niemanden commandiren laſſen, und alſo kommen die heilſamſten Ordren zu keiner Execution, und die Officirer müſſen ſich alle Augenblicke eines Aufruhrs verſehen.

Es iſt auch kein Edelmann verbunden, länger im Felde zu ſtehen als 6. Wochen, und gehet auch nicht weiter als 5. Meilen über die Grentze.

Ueber das alles finden ſich noch zwey Haupt-Fehler, daß nemlich im Krieges-Rath gantz keine Secretezza beobachtet wird; und daß zum andern die Feld-Herren keine Mittel in Händen haben, daß ſie gute Spionen halten könten.

Nun iſt noch ein kleines Aufgebot übrig, welches ROCKOSZ genennet wird. Dergleichen können die Edelleute ohne Einwilligung des Königes ergehen laſſen, wenn etwan ihre Privilegia gekräncket werden. Weil aber ein ſolches Corpo ſo lange raubet und plündert, bis ihm Satisfaction gegeben wird:

So

So kan man dencken, was das allgemeine Vaterland darunter leidet.

IV.

Von dem Ritter-Orden in Polen.

Es iſt nur ein Ritter-Orden in Polen, der wird der Orden vom Weiſen Adler genennet. König ULADISLAUS LOCTICUS hat denſelben An. 1325. geſtiftet, als ſein Sohn, CASIMIRUS, mit der Litthauiſchen Printzeßin, ANNA, Beylager hielt. Weil aber derſelbe gantz verloſchen war, ſo hat der vorige König AUGUSTUS II. A. 1705. zu TYCKOZYN, neue Ritter vom Weiſen Adler creiret. Das Ordens-Zeichen iſt ein rothes Creutz mit einem weiſen Rande, und mit vier Feuer-Flammen, zwiſchen den Spitzen des Creutzes. Auf dieſem Creutze iſt ein weiſer Adler, welcher das Wapen des Reiches iſt, und dieſer Adler führet die Sächſiſchen Chur-Schwerder auf der Bruſt. Darneben ſtehet der Name des Königes A. R. mit der Beyſchrift; PRO FIDE, REGE & LEGE. Ueber dem Creutze iſt eine mit Diamanten verſetzte Krone, und der Orden wird an einem blauen Bande getragen.

V.

Vom Handel und Wandel in Polen.

Polen hat zwar viel ausgehende Waaren, die gewiß ein groſes Geld ins Land ziehen, z. E. 1. Korn, 2. Gerſte, 3. Haber, 4. Weitzen, 5. Hierſe, 6. Wolle, 7. Hanf, 8. Flachs, 9. Häute, 10. Toback, 11. Leder, 12. Farbe, 13. Hopfen, 14. Peltzwerck, 15. Honig, 16. Wachs, 17. Pfeffer-Kuchen, 18. Brandtewein, 19. Agtſtein, 20. Pech, 21. Pott-Aſche, 22. Maſt-Bäume, 23. Breter, 24. Bier,

25. Saltz, 26. Opium, 27. Vitriol, 28. Salpeter, 29. Lapis Lazuli, 30. Zinnober, 31. Ertz, 32. Bley, 33. Eiſen, 34. Kupfer, 35. Stein-Kohlen, 36. Glas, 37. Pferde, 38. Ochſen, 39. Schaafe, 40. Schweine.

Aber die Polen leben auch ſehr fett und ſehr galant, und alſo müſſen ſie faſt alles wieder vor ausländiſche Waaren ausgeben, dergleichen ſind nun: 1. Laken, 2. Seidene Zeuge, 3. Tapeten, 4. Spitzen, 5. Juwelen, 6. Früchte, 7. Sonderlich viel Gewürtze, 8. Geſaltzene Fiſche, 9. Rare Weine, 10. Zinn, 11. Papier, 12. Stahl, und 13. unzählige andere Galanterien, womit die Kaufleute genug zu kramen haben.

VI.

Von der Gelehrſamkeit in Polen.

Die Polen haben nicht mehr, als zwey hohe Schulen, eine zu CRACAU in Polen, und die andere zu WILNA in Litthauen.

Es kömmt auch mit ihrem Studiren meiſtens auf die Lateiniſche Sprache an, welche ſie dergeſtalt excoliren, daß ſie Lateiniſche Redner, Poeten und Geſchicht-Schreiber haben, deren ſich die Nation nicht ſchämen darf.

VII.

Von der alten Geographie.

Polen ward in den alleràlteſten Zeiten SARMATIA EUROPÆA genennet, und ſolches zum Unterſchiede des Stückes von Aſien, welches SARMATIA ASIATICA genennet ward.

Die vornehmſten Völcker, die zur Zeit der Geburt Chriſti in dieſer Sarmatia wohnten, waren 1. Die VANDALI in Hinter-Pommern; 2. Die ÆSTI-

ÆSTIÆI in Preuſſen; 3. Die VENETI in Groß-Polen; 4. Die PEUCINI in Klein-Polen; 5. Die BASTARNÆ in Roth-Reuſſen; und 6. die ALANI in Litthauen.

Als nun im fünften Seculo die groſe MIGRATIO GENTIUM vorgieng, und die VANDALI, die ALANI und die VENETI, die erſchrecklichen Einfälle in die Provintzen des Occidentaliſchen Kayſerthums thaten: So drungen aus der SARMATIA ASIATICA die SLAVI heraus, von welchen nicht nur die heutigen Polen, ſondern auch die Böhmen und Ungarn herſtammen.

VIII.

Von der beſten Land-Charte.

Anjetzo iſt keine beſſere, als welche ALLARD auf anderthalb Blatt geſtochen hat: Denn die erſtrecket ſich gegen Morgen, bis an das Caſpiſche Meer, daß man alſo die Länder, die hinten am Dnieper und am Dnieſter liegen, deutlich darauf ſehen kan.

Anhang.

Vom Hertzogthum CURLAND.

Dieſes Hertzogthum ſtößt gegen Morgen an Litthauen; gegen Abend an die Oſt-See; gegen Mittag an Samogitien; und endlich gegen Mitternacht an Liefland.

Die Länge dieſes Landes erſtrecket ſich zwar faſt auf 50. Deutſche Meilen, und an der See iſt die Breite zwar auch 20. Meilen: Es gehet aber gegen Morgen ſpitzig zu, als wie ein Keil.

Curland und Liefland haben gleiche Fata gehabt: Denn beyde Länder haben erſtlich unter den Ordens-

Rittern, und darnach unter der Krone Polen geſtanden.

Was Curland betrift, ſo iſt das Jahr 1561. gleichſam die Scheidewand: Denn da hat ſich der letzte Ordens-Meiſter, GOTTHARD KETLER, mit dem Bedinge unter den Schutz der Krone Polen begeben, daß er ins künftige das Land als ein weltliches Hertzogthum erblich, aber doch als ein Polniſches Lehn beſitzen ſolte.

Von dieſem Kettleriſchen Stamme lebte nun der einige rechtmäßige Erbe des gantzen Hertzogthums, Hertzog FERDINANDUS, noch bis ins ſpäte Alter.

Es machte aber die verſtorbene Kayſerin ANNA, die vor dieſem eine Gemahlin des Curländiſchen Hertzogs FRIDERICI WILHELMI geweſen war, eine ſtarcke Anforderung aufs Hertzogthum, und deswegen blieben die RUSSEN im Lande.

Da aber die Stände des Hertzogthums den Tod ihres Landes-Vaters hohen Alters halben alle Tage vermuthen muſten: ſo erwählten ſie A. 1726. zum voraus den Grafen MAURITIUM von SACHSEN, welche Wahl aber von der Republick Polen vor nichtig erkläret ward.

Darauf vermählte ſich der Hertzog An. 1730. mit einer Sachſen-Weiſſenfelſiſchen Printzeßin. Es kamen aber keine Kinder; deswegen machten die Polen A. 1736. auf ihrem Pacifications-Reichs-Tage aus, daß nach des Hertzogs Tode die Ruſſen das Hertzogthum räumen ſolten, und dem durch freye Wahl erwählten neuen Hertzoge, und deſſen männlichen Deſcendenten ſolte alsdann die Belehnung darüber gereichet werden.

Als ſich nun das Jahr darauf der alte 82. jährige Hertzog zu ſeinen Vätern verſammlet hatte: ſo gaben ſich darzu drey wichtige Competenten an. Der erſte war erſtgemeldeter Graf MAURITIUS; der andere war der Erb-Printz von HESSEN-HOMBURG, Ludovicus Johannes Wilhelmus; der dritte Johannes Erneſtus, Graf von BIRON.

Die Wahl aber fiel zu Mietau auf Recommendation der verſtorbenen Rußiſchen Kayſerin ANNA am 13. Julii auf den letzten, und er erhielt auch von der Republick Polen die

Beleh-

Belehnung: Es fiel aber dieſer Hertzog am Rußiſchen Hofe, wo er ſich aufhielt, A. 1740. in ſolche Ungnade, daß er ins Elend ziehen muſte.

Darauf erwählten ſich die Stände auf Vorſprache der neuen Groß-Fürſtin, ANNÆ, einen neuen Hertzog am 14. Jun. 1741. welches der Printz ERNESTUS FERDINANDUS von BRAUNSCHWEIG-BEVERN, ihr Herr Schwager war; weil ſie ſich aber kurtz darauf mit ſamt ihrem Gemahl und Kindern aus dem Rußiſchen Reiche begeben und den Thron der jetzigen Kayſerin ELISABETH überlaſſen muſte, ſo iſt die Beſtätigung der Wahl bey der Republick bis dato verhindert worden, und das Land wird im Namen des Königes von Polen von den ſogenannten Curländiſchen Ober-Räthen derweile verwaltet.

Das Land beſtehet unterdeſſen aus zwey Stücken. Eines heiſt Curland an ſich ſelber, Lat. CURLANDIA; und das andere Semigallien, Lat. SEMIGALLIA. Die Einwohner ſind meiſtens Lutheraner. Die merckwürdigen Oerter ſind folgende:

MIETAU, Lat. Mitavia, die Haupt- und Reſidentz-Stadt, am Fluſſe Maſſa oder Muſſa. Es iſt eine mittelmäßige, doch wohlgebaute und volckreiche Stadt, mit guten Mauren und tiefen Graben. Das Fürſtliche Schloß hat der vorige Hertzog neu und ſehr ſchön bauen laſſen, und das von Quaderſteinen und mit einem Thurm neuerbaute ſchöne Rathhaus iſt A. 1743. eingeweyhet worden. Es iſt eine Römiſch-Catholiſche Kirche in der Stadt.

GOLDINGEN, Lat. Goldinga, iſt nach Mietau die beſte Stadt, am Fluſſe Windau, und die Römiſch-Catholiſchen haben hier auch eine Kirche.

LIBAU, iſt eine Stadt, mit einem kleinen Hafen, an der Oſt-See.

WINDAU, Lat. Windavia, eine kleine Stadt, wo der Fluß Windau in die Oſt-See fället, hat auch einen Hafen.

ELSWANGEN, eine Stadt an der Oſt-See.

BAUSKE, ein mittelmäßiger Ort, mit einem Schloſſe auf einem Felſen.

ANGERMUNDE, an der Oſt-See, hat ein ziemlich feſtes Schloß.

GRO-

GROBINEN, ein Städtgen nach der Oſt-See zu.

RILTEN, iſt ein Städtgen und ein Stift, darzu vier Aemter gehören: es liegt am Fluſſe Windau.

ANNENBURG, iſt ein Städtgen, ohnweit Mietau.

DOMES-NEST, iſt ein Vorgebürge mit einer gefährlichen Sandbanck an dem Liefländiſchen Meer-Buſen.

Das VI. Buch.

Von Rußland oder Moſcau.

Vorbericht.

I.

Von dem Namen.

Vor ohngefehr tauſend Jahren ſind drey Slavoniſche Printzen, CZECHUS, LECHUS und RUSSUS, aus Croatien heraus gegangen, und haben die bekannten drey Königreiche, Böhmen, Polen und Rußland geſtiftet.

Wer das glaubet, der läſſet ſich auch leicht bereden, daß dieſer RUSSUS ſein Reich nach ſeinem Namen RUSLAND oder REUSLAND, Lat. Ruſſia, genennet haben.

Dieſes Rußland hat ſich vor dieſem viel weiter erſtrecket, und weil dieſe weit ausgebreitete Nation dreyerley Kleider getragen hat, ſo hat man das groſe Rußland in drey Länder getheilet.

RUSSIA RUBRA, oder Roth Reuſſen, iſt ein Stück von Polen, und davon iſt allbereit im Buche von Polen genug geſagt worden.

RUSSIA ALBA, oder Weiß Reuſſen, iſt ein Stück von Litthauen, welches wir gleichfalls auch ausführlich genug beſchrieben haben.

RUSSIA NIGRA, oder Schwartz Reuſſen, iſt end-

endlich das groſe Reich, welches wir Deutſchen insgemein MOSCAU, die Ruſſen aber MOSKWA nennen; welchen Namen es ohne Zweifel von der Hauptſtadt MOSCAU empfangen hat.

II.

Von der Gröſſe.

RUSLAND an ſich ſelber iſt ohngefehr 300 deutſche Meilen lang und auch breit.

Wenn man aber das darzu rechnen will, was die Ruſſen von der groſen Aſiatiſchen Tartarey nach und nach an ſich gezogen haben: ſo mag man ſowol die Länge, als die Breite bey nahe auf 400. deutſche Meilen rechnen.

III.

Von dem Gewäſſer.

Es iſt allbereit im erſten TOMO erinnert worden, daß in EUROPA zehn Meere gefunden werden; und darunter ſind fünfe, die an Rußland anſtoſen.

Das I. iſt die Oſt-See, Lat. MARE BALTICUM, an der Schwediſchen Grentze.

Das II. iſt das weiſe Meer, Lat. MARE ALBUM, an den Lappländiſchen Grentzen.

Das III. iſt das Eiß-Meer, Lat. MARE GLACIALE, gegen den Nord-Pol.

Das IV. iſt das Schwartze Meer, Lat. PONTUS EUXINUS, an den Türckiſchen Grentzen.

Das V. iſt das Caſpiſche Meer, Lat. MARE CASPIUM, an den Perſianiſchen Grentzen.

Darnach wird Rußland von fünf merckwürdigen Flüſſen beſtrömet, die man ſich ebenfalls bald im Anfange muß bekannt machen.

Der 1. iſt der Fluß DNIEPER, Lat. Boryſthenes, zwiſchen Litthauen und Polen. Er flieſſet gegen Mittag ins ſchwartze Meer.

De

Der 2. iſt der Fluß WOLGA, der flieſſet von Abend gegen Morgen, mitten durch das Land, und ſtürtzet ſich endlich in das Caſpiſche Meer.

Der 3. iſt der Fluß DON, Lat. Tanais, entſpringet unten in der Landſchaft Rezan, flieſſet krum herum, und fällt endlich in der kleinen Tartarey in das Gewäſſer, welches mit dem ſchwartzen Meer zuſammen hänget, und in den neuen Charten Mer de Zabache, oder Mer d'Aſof, Lat. Mare Azovienſe, in den alten aber Palus Mæotis, genennet wird.

Der 4. iſt der Fluß DWINA, Lat. Duina, welcher ſich gegen Norden in das weiſe Meer ergieſet.

Der 5. iſt der Fluß OBY, Lat. Obius, welcher gegen Norden in das Eiß-Meer fällt.

Was maſen der Czaar, Petrus I. einige von dieſen Strömen hat laſſen zuſammen graben, das wird ſich am beſten in den Provintzen beſchreiben laſſen, darinnen die Canäle ſind gegraben worden.

IV.
Von den Nachbarn.

Man kan nunmehro mit Händen greifen, daß die Schweden, Polen, die Türcken, die Tartarn, und jetzo auch die Perſianer, Nachbarn des Rußiſchen Reiches ſind. Aber die beſondern Nachrichten davon müſſen wir verſparen, bis wir an die Grentz-Provintzen kommen.

V.
Von der Beſchaffenheit des Landes.

Man kan wol dencken, daß in einem Lande, deſſen Breite ſich faſt auf 400. Meilen erſtrecket, die Witterung und Fruchtbarkeit nicht einerley ſeyn kan.

Die fruchtbarſte Gegend iſt wol gegen Abend an den Polniſchen Grentzen: denn da träget das Getreyde an vielen Orten zwantzig bis dreyßigfältig: Dahero die Ruſſen nicht nur genug zu eſſen haben, ſondern auch andern Nationen was abgeben können.

Gegen

Gegen Norden aber iſt nicht nur groſe Kälte, ſondern auch ein ſumpfichtes Erdreich, und bey den vielen Wäldern befinden ſich die wilden Thiere beſſer als die Menſchen, die ihre Wohnung meiſtens an den Strömen aufſchlagen müſſen.

Auſer dem zahmen Viehe ſind in dieſem Lande viel Auer-Ochſen, Rennthiere, Marder, weiſe und ſchwartze Füchſe, Zobel, Hermelinen, Wieſel, und dergleichen Thiere, aus deren Fellen das ſchöne und koſtbare Peltzwerck zubereitet wird, dergleichen ſonſt an keinem Orte in der Welt gefunden wird.

Darunter gehöret auch das Thier, welches die Ruſſen ROSOMACHA, wir Deutſchen aber Vielfraß nennen. Daſſelbe höret nicht eher auf zu freſſen, bis es berſten will, darnach zwänget es ſich zwiſchen zwey engen Bäumen ſo lange, bis es alles wieder ausgeſpien hat, und ſodann fängt es wieder von neuem an zu freſſen.

Die Jäger ſchieſſen dergleichen kleine Thiere von den Bäumen herunter, aber nicht mit Kugeln, oder mit Schrote, damit das ſubtile Fell nicht zerlöchert werde; ſondern mit eiſernen Poltzen, und zwar auch nicht ſeitwerts, oder von hinten zu, ſondern präciſe auf die Naſe. Wann ſie herunter fallen, ſo ſind ſie nicht gantz todt, ſondern nur dumm: ehe ſie aber wieder zu ſich ſelber kommen, ſo werden ſie unterdeſſen vollends todt geſchlagen.

Auf der Küſte des Tartariſchen Meeres wird auch ein ſonderbares Thier gefangen, welches die Ruſſen BEHEMOTH nennen: Es hat abſcheuliche Zähne im Rachen, daraus ſie ein Helfenbein machen, welches weiſſer und glätter iſt, als die ſchönſten Elephanten-Zähne.

Fiſche giebt es in den Seen, Teichen und Flüſſen die Menge, welche häufig gedörret, und in die Rußiſchen Klöſter gebracht werden. Es ſind ſonderlich viel Störe, aber wenig Karpen darunter. An Baum-und Garten-Früchten iſt auch kein Mangel, und die Melonen ſind nicht ſeltſam, welche 30. bis 40. Pfund wiegen.

Viel Weinberge waren vor dieſem nicht im Lande: Als aber der Kayſer Petrus I. Weinreben vom Rheine und von der Moſel holen ließ, ſo brachten dieſelben, ſonderlich in dem Königreiche Aſtracan, ſo ſchöne und wohlſchmeckende Trauben, daß ſie alle Frantz-Weine damit braviren konten.

Sie haben auch viel Baumwolle und Seide im Lande, daß ſie allerhand Zeuge daraus fabriciren können: Dergleichen

Manufacturen der oft erwehnte Kayſer, Petrus I. gewiß auf den höchſten Grad würde perfectioniret haben, wenn ihm GOtt, wie dem Könige Hiskia, nur noch funfzehn Jahre zu ſeinem Leben hinzugeſetzet hätte.

Das andere kömmt auf Häute, Felle, Juchten, eingeſchlachtet Fleiſch, Talck, Lichte, Hanf, Honig, Wachs, und dergleichen currente Waaren an, womit ein wichtiger Handel nach China, nach Indien, nach Perſien, nach der Türckey, und endlich auch durch gantz Europa getrieben wird.

VI.
Von der Abtheilung des Landes.

Dieſes groſe Reich iſt aus vier Stücken zuſammen geſetzet, die heiſen:

I. Das Weſtliche Rußland, Lat. RUSSIA OCCIDENTALIS.

II. Das Oeſtliche Rußland, Lat. RUSSIA ORIENTALIS.

III. Das Rußiſche Lappland, Latein. LAPPONIA RUSSICA.

IV. Die Rußiſche Tartarey, Lat. TARTARIA RUSSICA.

Das I. Capitel.
Von dem Weſtlichen Rußland.

Dieſes Viertheil des groſen Reiches beſtehet aus XXIII. Provintzen.

Mitten im Lande liegen ihrer ſieben: 1. Moscau, 2. Twer, 3. Rostow, 4. Jaroslaw, 5. Bielo-Ozero, 6. Susdal, 7. Wolodimer.

Auf der Grentze gegen Weſten liegen auch ihrer ſieben: 1. Pskow, 2. Bielski, 3. Rescow, 4. Smolensko, 5. Severia, 6. Czernichow, 7. Ukraine.

Auf

Auf der Grentze gegen Norden liegen ihrer drey: 1. NOVOGOROD, 2. KARGAPOL, 3. DWINA.

Auf der Grentze gegen Oſten liegen ihrer drey: 1. WOLOGDA, 2. NISI-NOVGOROD, 3. MORDUA.

Auf der Grentze gegen Süden ſind ihrer noch drey: 1. POL, 2. REZAN, 3. WOROTIN.

Nun wollen wir eine Provintz nach der andern etwas umſtändlicher beſchreiben.

I. MOSCAU.

Ein Hertzogthum, Lat. Ducatus Moscoviæ, iſt die Haupt-Provintz des gantzen Landes.

MOSCAU, oder MOSKWA, Lat. Moſcua, die Haupt-ſtadt des gantzen Reiches, und ordentliche Reſidentz des Rußiſchen Kayſers, oder Kayſerin, am Fluſſe Moſcau. Sie hat drey gantze Meilen in ihrem Umkreiſe, und wird in vier Quartiere abgetheilet.

Das erſte heiſet die Mittel-Stadt, oder KITAIGOROD, welche mit ſtarcken Mauern von rothen Steinen umgeben iſt. Darinnen ſtehet das ſchöne Reſidentz-Schloß KREMELINI: Vor dieſem war es nur mit einer dreyfachen Mauer umgeben: ſeit 1723. aber iſt es dermaſen fortificiret worden, daß eine Garniſon von 20000. Mann darinnen liegen kan. In der Kirche ANNUNCIATIONIS MARIÆ iſt das Begräbnis der alten Czaare, oder oberſten Beherrſcher des Landes in einer ſchönen ſteinern Gruft. Die Kirche hat neun Thürme mit güldenen Dächern, es ſind auch alle Kirchthüren mit güldenem Bleche beſchlagen, welches bey hellem Sonnenſcheine eine ſchöne Parade macht. Auſer dem Schloſſe, zur rechten Hand, ſtehet die prächtige Kirche zur Heiligen Dreyfaltigkeit. Der Czaar, Johannes Baſilowitz, ließ dem Baumeiſter die Augen ausſtechen, damit er nicht etwan anderswo noch ein dergleichen herrliches Gebäude aufführen möchte. Vor dem Schloſſe iſt der ſchöne Marckt, darauf groſer Handel und Wandel getrieben wird. Nicht weit davon iſt auch ein publiquer Platz, welcher der Läuſe-Marckt genennet wird, weil die Leute, die mit ſolcher Einquartierung incommodiret ſind, ihre Kleider daſelbſt zu reinigen pflegen. Endlich

ſind auch darinne die Kayſerliche Ritter-Academie, Buchdruckerey, Bibliotheck, das Müntz-Haus, die Ober-Apothecke mit ſehr koſtbarem Porcelain, und Cryſtallenen Geſchirre.

Das andere Quartier der Stadt Moſcau heiſt CZAAR-GOROD. Es liegt in Form eines halben Mondes um die Mittel-Stadt herum, und iſt auch mit einer Mauer von weiſſen Steinen eingefaſſet. Darinnen haben die vornehmſten Kneſen, Bojaren, und andere vornehme Leute ihre Häuſer und Palläſte. Ingleichen ſtehet hier der Kayſerliche Marſtall und die Stück-Gieſerey.

Das dritte Quartier heiſt ZEMLENOIGOROD oder die Stadt mit Erd-Wällen umgeben, das gehet auch rund herum, da wohnen geringere Leute, und da werden auch allerhand höltzerne Häuſer verkauft, die man von einem Orte zum andern kan tragen laſſen.

Das vierte Quartier heiſt STRELIZZA-SLABODA, darinnen vor dieſem die ſo genannten Strelizzen ihre beſondere Wohnung hatten, welches eine Art von Soldaten war, die der Czaar zu ſeiner Leib-Garde brauchte. Es iſt aber dieſe gantze Militz ſchon 1698. aufgehoben worden.

Endlich iſt noch die groſe Vorſtadt MASEMSKA-SLABODA genannt, darinnen die Soldaten von der Deutſchen Nation liegen: Der Ort hat auch ſonſt viel wohlhabende Einwohner, und wohlgebauete Häuſer, und wenn man ſaget, die Vorſtadt ſey ſchöner, als die Stadt an ſich ſelber, ſo hat niemand was darwider einzuwenden.

Wenn alles zuſammen genommen wird, ſo iſt es ein ungemein groſer Ort, darinnen 2000. Kirchen gezählet werden, darunter auch zwey Lutheriſche, und eine Reformirte, den Fremden zu gefallen, geduldet werden.

Vor dieſem pflegte man zu ſagen, das Schloß KREMELINI wäre ſo prächtig als Jeruſalem: und die Stadt an ſich ſelber wäre hingegen ſo armſelig als Bethlehem: Aber es ſind viel Jahre daher auch in der Stadt ſo viel ſteinerne Häuſer und Palläſte gebauet worden, daß man das Sprichwort bald nicht mehr wird gebrauchen können.

Des Nachts iſt es ſehr unſicher auf der Straſe zu gehen; ſonſt aber werden alle Fremde einmüthig bekennen müſſen, daß die Gegend um die Stadt ſehr vergnügſam iſt.

Die

Die gemeinen Häuſer ſind nur von einem Stockwercke gebauet, und ſo ſchlecht meubliret, daß der Schade gar bald wieder kan erſetzet werden, wenn ſie abgebrannt ſind. In der groſen Feuersbrunſt An. 1737. brannten innerhalb 18. Stunden 30000. Häuſer auf einmal ab. An. 1742. ließ ſich die jetzige Kayſerin ELISABETH da mit groſer Solennität krönen.

OPRIZNA, ein groſes und wohlgebautes Luſt-Haus, nicht weit von der Stadt Moſcau.

ISMAILOW, iſt ein Schloß, 10. Meilen von Moſcau, allwo ſich die vorige Kayſerin vor ihrem Einzug in Moſcau aufhielt.

JAWAROF, wurde zu Kayſers Petri II. Zeiten bekannt, weil er da öfters zu jagen pflegte: Es lieget 6. Meilen von der Stadt Moſcau.

TRIGONA, iſt ein Kayſerliches Luſt-Schloß.

TANINSKA, ein Luſt-Schloß, worauf ſich die jetzige Kayſerin ELISABETH ehedem zu divertiren pflegte.

ALEXEOWSKI, eben dergleichen Luſt-Schloß, mit einem treflichen Garten, etliche Meilen von Iſmailow.

KOLOMINSKOE, am Fluſſe Moſcau, ein Luſt-Schloß, ohngefehr 5. Meilen von der Stadt Moſcau, woſelbſt Czaar ALEXIUS ſich meiſtens aufhielt.

WOROCHIEVACHOWA, auch am Fluſſe Moſcau, ein Luſt-Schloß auf einem ſehr hohen Berge.

CZARITZKA, iſt auch ein Luſt-Haus.

KOLOMNA, eine Biſchöfliche Stadt, gegen Oſten.

SOFRONA, ein Ort, wo die verſtorbene Kayſerin ANNA zu ſpeiſen pflegte, wenn ſie nach dem folgenden Kloſter ihre Wallfahrt hielte.

TROITZ, ein berühmtes Kloſter, 12. Meilen von der Stadt Moſcau, gegen Norden: Es werden darinne 400. Griechiſche Mönche unter der Aufſicht eines Archimandriten unterhalten; der Schatz, die Alterthümer und Reliquien, ingleichen der Speiſe-Saal der Mönche, ſind ſehenswürdig. Die Czaare thaten ſonſt alle zwey Jahre Wallfahrten dahin, wenn ſie ihre Andacht hatten. Dergleichen nahm A. 1730. die Kayſerin ANNA, und A. 1744. die jetzige Kayſerin ELISABETH in Geſellſchaft des Groß-Fürſtens vor ſich. Die Kirche darinnen iſt dem heiligen Sergio gewidmet.

DON, iſt eben dergleichen Kloſter, welches der heiligen Mariæ geweyhet iſt: die verſtorbene Kayſerin Anna hat da wol eher mit ihrer gantzen Hofſtatt ihre Andacht gehalten.

BRATOFFIENA, ohnweit Moſcau, iſt nur ein Flecken, woſelbſten aber alle Waaren, die in die Stadt Moſcau gehen, vorhero viſitiret, und mit einem bleyernen Siegel bedruckt werden.

2. TWER.

Ein Hertzogthum, Lat. Ducatus Turiæ, darinnen der Fluß Wolga entſpringet. Es hatte vor dieſem ſeine beſondere Hertzoge.

TWER, die Hauptſtadt, hat einen Gouverneur und einen Biſchof, aber die Fortification taugt nichts, und das Schloß iſt von ſchlechter Wichtigkeit: der Fluß Wolga geht mitten durch die Stadt, in welcher viele Kirchen und Klöſter ſind. Es iſt auch da der Stapel des Korns, welches aus Caſan jährlich nach Petersburg gebracht wird. An. 1745. hielt ſich da die Kayſerin auf, als der Groß-Fürſt zu CHOTILOW einem Dorfe mit den Blattern befallen war.

3. ROSTOW.

Ein Hertzogthum, Lat. Ducatus Roſtoviæ, lieget Moſcau gegen Norden, und iſt fruchtbar.

ROSTOW, iſt die Reſidentz eines Ertz-Biſchofs, und hat ein höltzernes Schloß, an einem See.

UGLITZ, eine Stadt mit einem Schloſſe vor Staats-Gefangene an der Wolga: Da iſt der bekannte Printz DEMETRIUS An. 1598. ermordet worden.

PERESLAWL-ZALESKOI, ein Städtgen an einem See, 18. Deutſche Meilen von Moſcau, darauf ſich der Kayſer Petrus I. mit zwey kleinen Fregatten zu divertiren pflegte.

CHLOPIGEROD, dergleichen Städtgen, treibt gute Handlung.

4. JAROSLAW.

Eine Landſchaft, Lat. Jaroslavia, an der Wolga, war vor dieſem die Appanage des jüngſten Printzens, wenn mehr als einer vorhanden war.

JAROSLAWL, eine groſe Stadt, die wol 40000. Einwohner hat. An. 1737. brannte ein groſer Theil derſelben ab, nebſt etlichen Kirchen und Klöſtern. Sie lieget an der Wolga, und treibet einen ſtarcken Handel mit Vieh, mit Fiſchen, mit Korn, mit Juchten, mit Leinwand, mit Papier, mit Honig und mit Wachs: Auch ſind ſeit 1735. da gute Calamanck-Manufacturen angeleget. Alle dergleichen Waaren wurden vor dieſem von hier nach Archangel gebracht, als das Commercium daſelbſt in dem alten Flore war. Sie giengen erſt von dar nach Wologda, und wurden ſodann auf dem Fluſſe Dwina weiter fortgeſchaft.

DANIELOFKA oder DANISLOFKOY, ein anſehnlicher und groſer Handels-Flecken, darinne die Kayſerlichen Stutereyen angeleget ſind.

KOSTROMA, wo die Meſa in die Wolga fällt, iſt auch eine gute Handels-Stadt.

5. BIELO-OZERO.

Ein Hertzogthum über der Wolga, Lat. Ducatus Bielæ Ozoræ.

BIELO-OZERO, lieget an dem See Ozero, welcher 20. Meilen lang, und 12. Meilen breit iſt. Der Ort iſt mit Moräſten umgeben, und weil er, zum wenigſten vor dieſem, vor unüberwindlich gehalten ward, ſo lieſſen die Czaare ihre Schätze daſelbſt verwahren.

6. SUSDAL.

Ein Hertzogthum an der Wolga, Lat. Ducatus Susdaliæ, ein plattes Land, darinnen viel Holtz wächſet.

SUSDAL, oder SUZDAL, die Hauptſtadt darinnen, iſt groß und Volckreich.

7. WOLODIMER.

Ein Hertzogthum, zwiſchen den beyden Strömen Wolga und Occa, in einer Gegend, darinnen viel Getreyde wächſet.

WOLODIMER, Lat. Wolodimeria, iſt vor Alters die Reſidentz der Rußiſchen Fürſten geweſen, durch welche der Fluß Kliazma fließſet; ſie iſt aber in Abnahme gekommen, ſeit dem die Reſidentz nach Moſcau iſt verleget worden. Hier lag der Groß-Fürſt ALEXANDER NEWSKY ſeit A. 1263. begraben, welcher am Fluſſe Newa A. 1241. die Schweden geſchlagen, und davon den Namen NEWSKY erhalten hatte. Weil ſich nun bey deſſen Grabe viel Wunder zutrugen, ſo ſetzten ihn die Ruſſen nicht nur unter ihre Heiligen, ſondern Kayſer Petrus I. ließ ihm auch zu Ehren ohnweit Petersburg, ein prächtiges Kloſter am Fluſſe Newa bauen, daſſelbe nach ſeinen Namen nennen, und wie er damit fertig war, deſſen Gebeine An. 1723. durch vier hundert Geiſtliche mit groſen Ceremonien von hier dahin abhohlen, wo ſie bis auf den heutigen Tag ruhen.

KASIMOW, iſt eine feine Handels-Stadt, mit einem guten Schloſſe am Fluſſe Oka.

8. PSKOW.

Ein Hertzogthum an den Liefländiſchen Grentzen, Lat. Ducatus Pskovienſis. Die Ruſſen ſind ſeit 1504. Meiſter davon: denn vorher war es eine freye Republick.

PSKOW, Lat. Pskovia, die Hauptſtadt, am See Peipus, ein ziemlich ſtarck bewohnter Ort, mit einem Schloſſe auf einem Felſen.

PITZUR, eine groſe Handels-Stadt, die im Kriege viel Schaden gelitten, aber ſich auch wiederum erholet hat, liegt an der Grentze von Liefland.

9. BIELSKI.

Ein kleines Fürſtenthum an den Polniſchen Grentzen, Lat. Bielkia.

BIELSKI, oder BIELA, Lat. Bielckia, iſt ein ſchlechter Ort, in einer Gegend, darinn es vieles Holtz giebet.

10. RESCOW.

Ein Hertzogthum an den Litthauiſchen Grentzen, Lat. Ducatus Rescoviæ.

RES-

RESCOW, oder REZEVA, hat zwey Schlöſſer, die aber nur von Holtze gebauet ſind.

11. SMOLENSKO.

Ein Hertzogthum an den Polniſchen Grentzen, Lat. Ducatus Smolenscenſis. Die Polen und Ruſſen haben ſich viel Jahre um dieſe Provintz mit einander gezancket, und viel Blut deswegen vergoſſen. Seit Anno 1686. ſind nun die Ruſſen in geruhiger Beſitzung.

SMOLENSKO, Lat. Smolenscum, eine hauptſächliche Grentz-Feſtung gegen Polen, am Fluſſe Dnieper, nebſt einem ſchönen Caſtell. Auf einer Seite iſt der Ort mit tiefen Moräſten umgeben, und hat einen Ertz-Biſchof, Griechiſcher Religion.

12. SEVERIA.

Ein Hertzogthum an den Litthauiſchen Grentzen, Lat. Ducatus Severiæ. Vor dieſem waren beſondere Hertzoge in dieſem Lande, bis A. 1523. Darnach zanckten ſich die Ruſſen und Polen darum, und endlich haben es die Ruſſen bis 1644. behauptet.

NOVOGOROD, Lat. Novogardia Severiæ, die Hauptſtadt, lieget am Fluß Detzna. In einigen Charten wird die gantze Landſchaft das Hertzogthum NOVOGORO'D genennet.

BRANDSKY, oder BRENSK, am Fluſſe Desna, woſelbſt die Schiffe gebauet werden.

13. CZERNICHOW.

Ein kleines Hertzogthum an den Polniſchen Grentzen, Lat. Ducatus Czernichovienſis.

CZERNICHOW, iſt eben nicht groß, iſt aber doch eine gute Grentz-Feſtung gegen Polen.

14. UKRAINE.

Lat. Ukrania Ruſſica: Von dieſer Landſchaft iſt in dem vorhergehenden Buche von Polen ſchon gantz ins beſondere gehandelt worden.

KIOW, BIALOGRODKOW, PETZKURA, KURSKE, BATURIN, HADRIACZ und PULTAVA ſind Oerter, welche den Ruſſen gehören: Die Beſchreibung davon muß man in Polen ſuchen, weil man die gantze Ukraine hat müſſen beyſammen laſſen.

15. GROS-NEUGARD, oder NOVOGOROD.

Ein Hertzogthum gegen Norden, an den Schwediſchen Grentzen, Lat. Ducatus Novogardiæ Magnæ erſtrecket ſich bis an die beyden Seen Ladoga und Onega.

GROS-NEUGARD, welches die Ruſſen Nowgorod Weliki nennen, eine conſiderable Stadt, die eine deutſche Meile im Umkreiſe hat. Sie lieget an einem See, welcher Lat. Lacus Ilmenus genennet wird, wo der Fluß Wolchow hinein fällt, und kan vor eine Haupt-Feſtung paßiren, darinne 180. Klöſter ſind. Man pfleget dieſen Ort das groſe Magazin zu nennen, weil alle Waaren aus dem Oriente und aus dem Occidente ihre Niederlage da haben. Die Ruſſen ſagten ſonſt im Sprichworte: Wer kan wider GOtt und wider Novogrod, weil ſie ihrer Commercien wegen in groſem Anſehen geweſen, und mit in dem Hanſeatiſchen Bunde geſtanden hat. Als auch der Schwediſche General, Pontus de la Gardie, dieſen Schlüſſel des Rußiſchen Reiches A. 1611. mit 5000. Mann im Sturm erobert hatte, ſo waren die Moſcowiter ſo erſtaunet darüber, daß ſie dieſe Zeile in ihre Litaney ſetzten: Vor Ponto de la Gardie, behüt uns lieber HErre GOtt. Das Gouvernement von dieſer Landſchaft iſt von groſer Wichtigkeit, und der Griechiſche Ertz-Biſchof dieſes Orts hat bey der Geiſtlichkeit auch viel zu ſagen, weil er Vice-Präſident vom Synodo zu Petersburg iſt. Das Commercium kömmt jetziger Zeit hauptſächlich auf den Moſcowitiſchen Juchten an, welcher von hier ſtarck nach Riga in dem benachbarten Lieflande verführet wird.

S. ANTONIO, iſt ein berühmtes Kloſter, nicht weit von Novogrod, gegen welchen Heiligen die Ruſſen eine groſe Ehrerbietung haben.

OLONEC, oder OLONITZ, Lat. Olonitza, lieget zwiſchen

ſchen den beyden Seen, Ladoga und Onega, und hat ſchö-
ne Geſundheits-Bäder. Der Kayſer, Petrus I. hat auch
an dieſem Orte eine vortrefliche Stück-Gieſerey ange-
leget. Es giebet da ſchwartzes und auch rothes Eiſen, und
keines taugt zur Artillerie; wenn es aber mit einander
vermiſchet wird, ſo laſſen ſich die daraus gegoſſenen Ca-
nonen durch gewiſſe Waſſer-Machinen drechſeln und
bohren, als wenn ſie von Meßing wären.

PORCHOW, iſt eine gute Feſtung, welche unten am
Ilmen-See etwas abwärts lieget.

CHOTILOW, ein Dorf, ward A. 1745. in Zeitungen
öfters genennet, als der Groß-Fürſt da an Blattern
kranck lag.

In dieſer Landſchaft hat der Kayſer, Petrus I. den Fluß
Twer, welcher darinnen entſpringet, durch einen koſtba-
ren Canal in den Fluß Wolchow leiten laſſen, welches
von Inowgorod bis nach dem See Ladoga gehet. Das
Abſehen war, daß die Ruſſen zu Waſſer eine Connexion
mit dem ſchwartzen Meere und mit der Oſt-See haben
wolten. Man hat aber nicht gehöret, daß man mit die-
ſem Canal den geſuchten Endzweck erreichet hätte.

16. KARGAPOL.

Eine Landſchaft am weiſen Meere, Lat. Karga-
polia, welche der Fluß Onega mitten durchſtrömet,
und ſich in das weiſe Meer ergeuſt.

KARGAPOL, lieget am See Lacza, und iſt von keiner
Wichtigkeit.

17. DWINA.

Eine Landſchaft am weiſen Meere, wo der Fluß
Dwina hinein fällt.

ARCHANGEL, oder S. MICHAEL, Lat. Fanum Sancti
Archangeli, iſt eine weitberühmte Handels-Stadt, mit ei-
nem gantz neuen Schloſſe, am weiſſen Meer, welche von
den Engelländern, Holländern und Hamburgern fleißig
beſuchet wird. Die Engelländer haben ſonderlich eine
Niederlage von Engelländiſchen Tüchern oder Lacken da-
ſelbſt, welche etliche Millionen Pfund Sterling importi-
ret. Der berühmte Groß-Fürſt, JOHANNES BASILO-

WITZ, hat um das Jahr 1569. dieſes Commercium zum erſten etabliret, und weil derſelbe ein Adorateur von der Engelländiſchen Königin ELISABETH war, ſo ließ er ſolches die gantze Nation genieſſen, und gab den Engelländern ſchöne Privilegia.

Es hat der Handel nach Archangel ſonderlich dieſen Vortheil, daß das weiſe Meer mit dem groſen Eis-Meer zuſammen hänget: Denn ſolchergeſtalt konten die Fremden die Rußiſchen Waaren nicht nur aus der erſten Hand daſelbſt haben, ſondern durften auch unter Weges nichts davon abgeben. In ſolchem Stande blieb es bis auf die Zeit, da der Kayſer, Petrus I. die neue Handels-Stadt S. PETERSBURG, an der Oſt-See, anlegen ließ, womit A. 1703. der Anfang gemacht wurde.

Hierdurch litte die Handlung auf Archangel einen gewaltigen Stoß: Denn die reichſten Leute wurden gezwungen, von Archangel nach S. Petersburg zu ziehen. Da ſind nun die Waaren groſem Waſſer-Schaden unterworfen, weil der Ort zu niedrig angeleget iſt. Darnach ſind ſie in der Oſt-See gleichſam eingeſchloſſen, und die Thüre darzu, das iſt der Sund, iſt nicht in Rußiſchen, ſondern bekannter maſen in Däniſchen Händen; und zu allem Unglücke ſtarb Kayſer Petrus I. eher, ehe das zerrüttete Commercium wieder konte in Ordnung gebracht werden. Doch als hierauf Petrus II die Regierung antrat: ſo erhielten die Kaufleute, daß nicht die Handlung zu Petersburg alleine, ſondern auch an ihrem Orte wieder durfte getrieben werden, worzu die Engelländer, Holländer und Hamburger vieles contribuirten.

S. NICOLAI iſt ein berühmtes Kloſter, welches der Stadt Archangel gegen über, auch an der Dwina, lieget, weil dieſer Strom bey ſeinem Einfluſſe in das weiſe Meer zwey Arme von ſich ſtrecket. Die Schiffe lieſen erſt zu St. Nicolai ein; als aber derſelbe Canal verſchwemmet wurde, ſo muſte man bey Archangel einen neuen Hafen anlegen, welcher Nova DWENICA genennet wird. Man hat wol eher gerechnet, daß der Zoll von den eingehenden Waaren dem Kayſer Petro I. jährlich hundert und ſechzig tauſend Reichsthaler abgeworfen hat.

18. WO-

18. WOLOGDA.

Ein Hertzogthum, Lat. Ducatus Wologdæ, an den Grentzen gegen Oſten.

WOLOGDA, lieget in einem Moraſte, und iſt eine zuverläßige Feſtung. Es iſt ein groſer Ort mit einem feſten Schloſſe. Und der Ertz-Biſchof daſelbſt hat groſe Autorität. Die gröſte Kirche, SABOR genannt, iſt ein ſchönes Gebäude, und von der Arbeit desjenigen Italiäners, der das Schloß in der Stadt Moſcau angeleget hat. Sonſt giebt es in dieſer Gegend ſehr gute Wolle.

SOLOWITZIOGDA, eine berühmte Handels-Stadt, darinn viel ſaubere Arbeit von Silber, Kupfer, und Helffenbein gemachet wird: Es ſind da auch gute Saltz-Gruben, woraus das Saltz in groſer Menge nach Wologda und Archangel geführet wird.

19. NISI-NOWGOROD.

Ein Hertzogthum, Lat. Ducatus Novogardienſis, darinnen viel Wälder ſind.

NISI-NOWGOROD, wo der Fluß Occa in die Wolga hinein fällt, auf einem Felſen gebauet. Der Vorname Nisi heiſt ſo viel als Inferior, oder das Untere Novgorod. Es wohnen nicht nur viel Rußiſche, ſondern auch viel Deutſche und Tartariſche Kaufleute daſelbſt, theils in der Stadt, theils in der groſen und ſchönen Vorſtadt. In der Gegend herum wachſen die ſogenannten Glas-Aepfel, die von gutem Geſchmack ſind.

20. MORDUA.

Eine Landſchaft zwiſchen den beyden Flüſſen Don und Occa. Die Einwohner ſind meiſtens gebohrne Tartarn, und werden MORDUINI genennet.

21. POLE.

Iſt eine groſe Provintz an den Tartariſchen Grentzen, welche der Fluß Don, oder Tanais, durchſtrömet. Sie wird von den Donsckiſchen Coſacken be-

wohnet, die von den Ukräniſchen Coſacken müſſen unterſchieden werden.

Dieſe Donsckiſchen Coſacken, hatten bis A. 1706. ihren beſondern Kriegs-Hauptmann, welchen ſie ATTAMANN nenneten. Als ſie ſich aber um dieſe Zeit gegen das Rußiſche Reich ſehr unruhig bezeugeten, ſo trieb ſie der Kayſer Petrus I. zu paaren, und gab dem Gouverneur zu Woronez die Aufſicht über ſie. Der Kayſer Petrus II. aber erlaubte ihnen wieder einen Kriegs-Hauptmann zu haben, nachdem er ihrer Treue genug verſichert war. Sie können wol 50000. Mann ins Feld ſtellen, und haben im letzten Kriege wider die Türcken und Crimmiſchen Tartarn, ingleichen wider die Schweden, den Ruſſen trefliche Dienſte gethan. Ihre Delinquenten binden ſie entweder an einen Baum, und ſchieſen ſelbige mit Pfeilen zu Tode, oder ſie binden ſie an einen Pferde-Schwantz, und überliefern ſie durchs herum ſchleifen ins Reich der Todten.

BACHMUT, am Fluſſe gleiches Namens, iſt der gewöhnliche Sitz des Attamanns.

TOR, am Fluſſe gleiches Namens, und

JSIUM, am Fluſſe Donetz, zwey Städte, nicht weit von einander.

CZERKASKOY oder CIRKASKOY oder TZERKASKOY, eine gute Handels-Stadt und Feſtung am Fluſſe Don, welche auf hohe Pfähle gebauet. Die Gaſſen und Häuſer ſind auf Türckiſche Art angeleget, und es iſt hier eine Menge von Aſiatiſchen Nationen.

S. ANNA, eine Feſtung am Fluſſe Don, welche eben ſo groß iſt, als ASOW. Sie liegt in einer moraſtigen Gegend, und hat gerade, breite und wohlgebaute Gaſſen, auch 6000. Mann Garniſon.

PANCHINE, eine Stadt, liegt in den alten Charten auch am Fluſſe Don, in den neuern aber iſt ſie gar ausgelaſſen, weil ſie von den Tartern iſt verwüſtet worden.

22. RE-

22. REZAN.

Ein Hertzogthum, Lat. Ducatus Rezani gegen Süden, an den Grentzen von der kleinen Tartarey: Wenn dieſelbe gute Nachbarſchaft mit den Ruſſen halten, ſo gehet es dieſem Lande wohl, weil das Erdreich fruchtbar iſt: Sonſt aber müſſen die Einwohner von den Tartarn viel ausſtehen. Es lieget in dieſer Provintz der See IVANOW-OZERO, oder der Johannes-See, daraus der Fluß Don, entſpringet.

REZAN, am Fluß Oka, oder Occa, war vor dieſem eine gute Handels-Stadt, welche die Tartarn ſchon vor langer Zeit ruiniret haben, daß der Ort nicht viel beſſer iſt, als ein Dorf.

PRESLAWL-RIAZANSKOY, am Fluſſe Occa, iſt mit Mauern umgeben, und hat einen Ertz-Biſchof.

WORONEZ, am Fluſſe Don, eine Volckreiche Stadt, allwo der Czaar, Petrus I. einen groſen Schif-Bau und Stückgieſerey anlegen ließ, als er das Dominium über den Pontum Euxinum behaupten wolte.

TAWROW, auch am Fluſſe Don, eine befeſtigte Stadt mit geraden und breiten Gaſſen, wo A. 1737. auf einmal 500. Saiken gebauet wurden, als die Ruſſen mit den Türcken im Kriege begriffen waren.

ORANIENBURG, eine kleine Stadt und Schloß an den Grentzen von der Ukraine, ſteht aber in keiner Charte.

TULA, eine Stadt am Fluſſe Upa, darinn jährlich zwantzig tauſend Flinten und zehn tauſend Piſtolen verfertiget werden, welche meiſtens in die Admiralität zu Petersburg geliefert werden. Von dieſer Stadt an, bis an den Fluß Wolga bey der Stadt SINBIRK, geht die alte Linie, welche die Ruſſen wider den Einfall der Tartarn angeleget haben, und ſie muß mit der obigen Neuen Linie in der Ukraine nicht verwechſelt werden.

23. WOROTIN.

Ein Hertzogthum, Lat. Ducatus Worotinenſis, welches mit den Tartarn und Coſacken grentzet, und

und ſchlecht bewohnet iſt, weil die Tartarn gar oft des ungetreuen Nachbars ſpielen.

WOROTIN, iſt eine mäßige Feſtung am Fluſſe Occa.

Das II. Capitel, Vom Oeſtlichen Rußlande.

Dieſes andere Viertheil hält ſieben Provintzen in ſich, die heiſen: 1. MEZEN, 2. PECZORA, 3. JARENSK, 4. PERMSKY, 5. USTIUG, 6. WIADSKI, 7. CZEREMISSI.

1. MEZEN.

Eine Landſchaft, Lat. Meſenia, am Eiß-Meer, welche voller Wälder iſt. Gegen über liegt die Inſul KANDENOS.

MEZEN, die beſte Stadt darinne am Fluſſe gleiches Namens.

2. PECZORA.

Eine Landſchaft, Lat. Petzora, am Eiß-Meer, wo die Meer-Enge Waigacz iſt, wird von dem Fluſſe Peczora durchſtrömet: Sie wird in den neuen Ruſſiſchen Charten auch PUSTOZERSKOY Lat. Provincia Puſtoſorenſis genannt.

PUSTOZERSKOY, iſt ein Ort mit Palliſaden umgeben an einem See, darinne wird mit Peltzwerck viel Handel getrieben.

PAPINOWGOROD, ein ſehr luſtiger Ort, am Fluſſe Peczora, mit ſehr hohen Bergen umgeben. Darinne iſt das gröſſeſte Magazin von Peltzwerck, welches der Kayſerin zugehöret. Die Dänen holen es hier in groſer Menge ab.

In dieſer Provintz ſind die berühmten Montes RYPHÆI, welches ein altes Sarmatiſches Gebürge iſt.

3. JA-

3. JARENSK.

Eine Landſchaft, Lat. Jarenskia, voller Berge und Wälder. Die Einwohner ſind meiſtens Heyden, und die Ruſſen verlangen von ihnen nicht mehr, als einen jährlichen Tribut von Fellen und Peltzwerck. In den alten Charten heiſt ſie CONDORA.

JARENSK, iſt die Hauptſtadt darinne.

4. PERMSKY.

Lat. Perma, eine Landſchaft, darinnen viel Saltz geſotten wird, daran wol eher 20000. Mann gearbeitet haben. Sie wird deswegen in dem neuen Ruſſiſchen Atlas die Provintz SOLKAMSKOY Lat. Salinæ ad Camam genennet.

PERMSKI-WELIKI, Lat. Permia Magna, iſt eine groſe Stadt, und hat einen groſen Ertz-Biſchof.

SOLKAMSKAJA, iſt ein groſer und reicher Ort, allwo viel wohlhabende Kaufleute wohnen.

NIRET am Kolwa-Fluß, iſt nur ein Flecken, aber berühmt, weil ſo viel Wallfahrten nach den wunderthätigen Bilde des heiligen Nicolai täglich dahin geſchehen.

NOVA USOLIE, eine Stadt am Fluſſe Kama, die wegen ihrer vortreflichen Saltzſiederey bekannt iſt.

5. USTIUG.

Lat. Uſtiuga, am Fluß Dwina, iſt voller Wälder, und die Menſchen wohnen nur am Fluſſe.

USTIUG-WELIKI, iſt eine groſe Handels-Stadt am Fluſſe Dwina mit einem feſten Schloſſe. Es werden daherum ſchwartze Füchſe gefangen, die eben ſo ein ſchönes Fell haben, als die Zobel.

TOTMA, am Fluſſe Suchona, iſt auch eine gute Handels-Stadt.

6. WIADSKI.

Lat. Wiatka iſt nur eine kleine Provintz, darin die WOTIAKI wohnen, und der Fluß Wiatka durchſtrömet.

CHLYNOW, die Hauptſtadt, am Fluſſe Wiatka, treibt guten Handel mit Korn, Talck, Honig, Wachs, Butter und Hermelin.

7. CZEREMISSI.

Dieſe Provintz lieget an den Grentzen von der Aſiatiſchen Tartarey, in einem Winckel, welchen der Fluß Wolga formiret. Die Einwohner ſind gebohrne Ruſſen, welche gute Bogen-Schützen ſind. Die über der Wolga heiſen LOGOWOY, weil da viel Heu wächſet: Und die unter dem Fluſſe werden NAGORNOY genennet, weil das Land voller Berge iſt.

In dieſer Landſchaft iſt ein Gebürge, das wird der Jungfer-Berg genannt. Er iſt ſehr hoch, und hat Abſätze von blauen, gelben und rothen Steinen, und oben darauf ſtehen die ſchönſten Tannen-Bäume.

Das III. Capitel.

Von dem Rußiſchen Lapplande.

Von der Nation an ſich überhaupt iſt in dem Capitel von Schweden gründlich gehandelt worden. Das Stück, welches den Ruſſen gehöret, lieget in dem Winckel über dem weiſen Meere, und begreift drey Landſchaften.

Die I. heißt MUREMANSKOY LEPORIE, Lat. Leporia Maritima.

KOLA, ein Ort am Fluſſe Kola, dahin die Dänen, Engelländer und Holländer zu handeln pflegen. Die Stadt hat nur eine Straſe, und die Häuſer ſind von Holtze, mit Fiſchbein bedecket, und oben ſind Kapp-Löcher, dadurch der Tag hinein fällt.

Die II. heißt TERSKOY LEPORIE, Lat. Leporia Terſa.

WARSUGA, am weiſſen Meer, wo der Fluß gleiches Namens hinein fällt, iſt der beſte Ort darinnen, mit einem Hafen, KUZAMEN genannt.

KEMI, am Fluſſe Kem, wo er in das weiſſe Meer fällt, iſt auch ein Ort.

Die III. heißt BELLA MORESKOY LEPORIE, Lat. Leporia Grandvicenſis: Denn das weiſe Meer wird auf Lateiniſch auch Sinus Grandvicus genennet.

KANDALAX, iſt ein geringes Städtgen, mit einem Hafen.

Das IV. Capitel.

Von der Rußiſchen Tartarey.

Es wird darunter nicht die ſogenannte kleine Tartarey verſtanden, die wir bald in dem Buche von der Europäiſchen Türckey beſchreiben wollen: Sondern die Rede iſt hier von der groſen Tartarey, davon unten in dem Buche von ASIA ausführlich wird gehandelt werden.

Von dieſer groſen Tartarey haben die Ruſſen nach und nach ſechs ſchöne Stücke abgezwacket, und zu ihrem Rußiſchen Reiche gerechnet: Weil nun dieſelben theils am Fluſſe Oby, und theils am Fluſſe Wolga gelegen ſind, ſo wollen wir ſie mit zu EUROPA rechnen.

Nun haben die Ruſſen zwar ihre Grentze nach dieſem weiter über den Fluß Oby ausgebreitet, und haben auch ein groſes Stück von der Aſiatiſchen Tartarey unter ihre Contribution gebracht: Aber davon wollen wir in dem Buche von Aſia zulängliche Nachricht geben.

Der I. Articul.

Von der Landſchaft SAMOJEDA.

Dieſe Landſchaft lieget ſo, daß der Obyus mitten durchgehet, wenn er ſich in das Eiß-Meer ſtürtzen will. Sie lieget unter dem Circulo Polari Arctico,

und muß alſo nothwendig ſehr kalt ſeyn. Die Einwohner haben keine Städte, und leben von wilden Thieren und gedörreten Fiſchen. Sie ſind klein von Statur, und ſind vortreflich im Bogen-Schieſen.

Die Landſchaft Obdora, diſſeits des Fluſſes Oby, gehöret darzu, welche die Holländer Neu-Weſt-Frießland zu nennen pflegen. Die Ruſſen haben einige Schantzen im Lande, dergleichen BERESOWA oder BEREZOW am Fluſſe Oby iſt.

Jenſeit des Fluſſes Oby liegen die kleinen Provintzen TINGÆSIA, BAIDA, LOPPIA und LUCOMORIA, die werden insgemein auch unter dem Namen SAMOJEDA begriffen. Ein anders aber iſt die Landſchaft SAMOGITIA in Litthauen.

Der II. Articul.

Von dem Königreiche SIBERIA.

Dieſes Land lieget zwiſchen dem alten Rußlande, und zwiſchen dem Fluſſe Oby, und iſt ohngefehr von Süden gegen Norden 100. deutſche Meilen lang; und von Weſten gegen Oſten 80. deutſche Meilen breit. Es erſtrecket ſich bis an den Circulum Polarem Arcticum, und alſo kan man die Witterung und die Tageslänge in dieſem Lande leicht errathen, weil Trondhiem in Norwegen, Torno in Schweden, und Tobolsk in Siberien faſt einerley Elevation haben.

Das beſte im Lande iſt das ſchöne Peltzwerck von allerhand Thieren, ſonderlich aber von Zobeln und ſchwartzen Füchſen, welche gleichſam ihr Vaterland in Siberien haben: Es wird auch die Contribution an die Kayſerin in lauter ſolchen Fellen geliefert, welche ſie theuer genug an die andern Europäer verkaufen.

Es werden die Miſſethäter und Kriegs-Gefangene, denen

denen man nicht an das Leben kommen kan, ordentlicher Weiſe nach dieſem Lande verwieſen, allwo ſie Zobel, Marder, Wieſel und dergleichen Thiere fangen, und damit ihr Brod und Waſſer verdienen müſſen. Der Gouverneur des Landes leget einem jedweden auf, wie viel er ſolche Thiere des Tages liefern ſoll, und wenn das nicht erfolget, ſo kriegen ſie die Rußiſche Knut-Peitſche zu koſten.

Die andern Thiere dieſes Landes ſind ſchwartze und weiſe Bären, Füchſe mit ſchwartzen Creutzen auf dem Buckel, Elends-Thiere, und das Bieſam-Thier, welches wir an einem andern Orte beſchreiben wollen.

Die Einwohner ſind meiſtentheils Ruſſen, das andere ſind Tartarn und Armenier, welche mit Wachſe, mit Honig, mit Talck, mit Bibergeil, mit Juchten und mit Peltzwerck einen ſtarcken Handel treiben.

TOBOLSK, Lat. Tobolium, am Fluſſe Tobol, auf einem Berge, da ſoll die verfallene Stadt SIBIR geſtanden haben, davon das Land den Namen hat. Sie iſt jetzo die principalſte Stadt, weil ſowol der Gouverneur des Landes, als auch der Ertz-Biſchof daſelbſt reſidiret. Es iſt auch daſelbſt eine groſe Niederlage von ſo viel Kaufmanns-Waaren, die nach dem Orient und Occident zu gehen pflegen. Weil man auch von hier aus in Caravanen nach Indien und nach China reiſet, ſo müſſen alle Kaufleute und Paſſagierer ihren Weg hieher nehmen, wenn ſie mit von der Geſellſchaft ſeyn wollen. Im übrigen hat dieſe Stadt keine andere als höltzerne Häuſer.

TUMEEN, iſt ein groſer Ort, am Fluſſe Tura, mit Mauern und Wällen umgeben. Es wohnen viel Ruſſen darinne, die groſen Handel mit den Tartarn und Calmucken treiben. Ohnweit dieſer Stadt iſt der bekannte Wald HECTKOIWOLLOC, darinne graue Füchſe gefangen werden, deren Fell ſo koſtbar iſt, daß ſie nur an den Rußiſchen Hof geliefert werden.

KAMENKA, am Fluſſe gleiches Namens, iſt ein Flecken mit guten Eiſen-Hämmern.

OCTUS, oder UKTUS, iſt eben dergleichen Flecken mit Eiſenwercken.

IRBIT, iſt nur ein Flecken, am Fluſſe Irbit, dennoch aber wegen eines groſen Jahrmarckts bekannt, darauf allerhand Nationen erſcheinen.

WERCHOTURE, am Fluſſe Tura, an den Grentzen des Oſtlichen Rußlandes, wurde 1720. bekannt, als ein Bauer einen Asbeſt-Stein daſelbſt gefunden hatte, daraus Leinwand und Papier kan gemachet werden, das im Feuer nicht verbrennet. Es iſt nur ein eintziger Berg daſelbſt, darinne dergleichen Steine gefunden werden welchen die Einwohner in ihrer Sprache SCHELKOWAGORA zu nennen pflegen.

KOLLIWANSKOY und EKATERINSBURG, oder Deutſch CATHARINEN-BURG, ſind zwey ergiebige Ertz- und Eiſen-Bergwercke, welches letztere Kayſer Petrus I. An. 1721. anlegen, und ſeiner Gemahlin zu Ehren ſo nennen ließ.

Die Tartarn, welche WOGULIZI und JEMSCHIKKI genennet werden, ſind Heyden geweſen, der jetzige Ertz-Biſchof zu Tobolsk aber hat Mittel gefunden, viel tauſend zu Chriſto zu bekehren.

Als die Schweden An. 1709. die Schlacht bey Pultava verlohren hatten, ſo muſte ſich der Reſt von der Armee als Kriegs-Gefangene an die Ruſſen ergeben, die wurden meiſtens nach Siberien geſchicket, allwo ſie bis auf den Nordiſchen Frieden 1721. und alſo über zehn Jahr das Elend haben bauen müſſen. Welche nun davon noch am Leben ſind, die können am beſten erzehlen, wie es in Siberien ausſiehet.

Der III. Articul.

Von dem Königreiche KASAN.

Es liegt an der Wolga, und weil der Fluß Kama daſſelbe durchſtrömet und endlich in die Wolga fällt, ſo formiren da die beyden Flüſſe gleichſam einen Winckelhacken. Die Ruſſen beſitzen es ſeit 1552. vorhero aber hatte es ſeinen beſonderen König.

KASAN,

KASAN, am Fluſſe Kazzaka, wo er in die Wolga fällt, eine groſe, reiche, ſtarck bewohnte, und wohl befeſtigte Stadt, allwo ein ſtarcker Handel mit den Türcken nach dem ſchwartzen Meere getrieben wird. Es wohnen Ruſſen und Tartern unter einander, aber in der Citadelle wird kein Tartar eingelaſſen.

KOSZAISK, liegt über der vorgehenden Stadt, auch an der Wolga, und iſt auch eine wohlgebaute Stadt.

MALMYSZ, iſt dergleichen Stadt zur rechten, am Fluſſe Wiafla, welcher in den Kama fällt.

SAMARA, am Fluſſe gleiches Namens, wo er in die Wolga fällt, iſt auch eine gute Stadt.

An der Grentze von dieſem Königreiche wohnen gegen Oſten in einem Diſtricte die UFFIMI und BASKIRZI, welches tapfere Tartarn ſind und unter der Rußiſchen Bothmäßigkeit ſtehen. Ihr Land wird durch den Fluß Ufa durchſtrömet:

UFA, an eben dieſem Fluſſe, iſt ihre Hauptſtadt.

KUNGUR, am Fluſſe gleiches Namens, iſt auch eine Stadt.

ORZENOI, am Fluſſe Jaik, nicht weit von Orenburg, iſt eine neue Feſtung.

ORENBURG, am Fluſſe Or, wo er in den Jaik fällt, iſt A. 1736. erſt als eine Feſtung von den Ruſſen angeleget worden.

URAL, iſt ein Gebürge in eben der Gegend, darinne man Porphyr, Jaſpiß und Agatſteine antrift.

Der IV. Articul.

Vom Königreiche BULGARIA.

Dieſes Land muß nicht etwan mit der Provintz BULGARIA in der Europäiſchen Türckey verwechſelt werden. Das hieſige liegt am Fluſſe Wolga und wird in den neuen Rußiſchen Charten SIRBINSKOY Diſtrict genennet. Die Einwohner ſind Tartarn, erkennen aber die Ruſſen ſchon ſeit A. 1552. als ihre Ober-Herren; darinnen iſt:

BIELOIJAR, oder BULGAR, Lat. Bulgaria, iſt eine ſchlechte Stadt, weil ſie aber am Fluſſe Wolga lieget, ſo iſt die Handlung da nicht zu verachten.

SINBIRSK, liegt oben drůber am Fluſſe Wolga, und iſt auch eine Stadt.

SYRZAN und SARATOW, ſind an eben dieſem Fluſſe dergleichen Stådte.

Der V. Articul.

Vom Kônigreiche ASTRACAN.

Es lieget am Caſpiſchen Meere, wo der Fluß Wolga hinein gehet, und iſt ſchon ſeit 1554. in Ruſſiſchen Hånden. Vorher hatte das Reich ſeinen eigenen Kônig vom Tartariſchen Geblůte. Es ward damals alles in Stůcken zerhauen, was einen lebendigen Odem hatte. Das Land iſt ziemlich fruchtbar, und die Melonen ſonderlich haben einen ſehr delicaten Geſchmack. Der Kayſer Petrus I. hat Weinſtôcke vom Rheine und von der Moſel dahin bringen laſſ n, welche wohl beklieben ſind. Gegen Weſten, nach dem ſchwartzen Meere zu, iſt zwar lauter Sand, aber mitten darinnen ſind gute Saltz-Brunnen, und das Saltz darf nicht mit Feuer geſotten werden, weil ſolches die Sonne mit ihren Strahlen thut. Es iſt helle wie Cryſtall, und ſehr guten Kaufs.

Unter den raren Gewåchſen dieſes Landes iſt auch das ſogenannte Schaafs-Kraut, welches ſie im Lande BORAMETZ nennen. Es wåchſet auf einem hohen Stengel, und trågt eine Frucht wie ein Schaaf; Daſſelbe hat nicht nur ein rauhes Fell, ſondern es friſſet auch alles Gras umher ab, als wenn es ein lebendiges Thier wåre. Wenn es zerſchnitten wird, ſo låuft ein rother Saft heraus, und die Frucht ſchmecket wie Krebs-Fleiſch.

Wo der Fluß Wolga in die Caſpiſche See fållt,

iſt wol der gröſte Stöhr-Fang, welcher in der Welt iſt. Aus dem Rochen dieſes Fiſches wird die bekannte KAVIAC gemachet, und wird nicht nur nach Moſcau, ſondern auch von Archangel aus in die ganze Welt verführet.

ASTRACAN, oder ASTRACHAN, die Hauptſtadt, lieget auf der Inſul Dolgo, welche der Fluß Wolga formiret, und von da an ſind noch zwölf Meilen bis an das Ufer des Caſpiſchen Meeres. Es iſt ein groſer, und ſehr ſtarck bewohnter Ort. Man trift allemal Türcken, Tartarn, Armenier, Perſianer und Indianer daſelbſt an. Sie bringen Juwelen und allerhand Specereyen dahin, und vertauſchen es gegen das Moſcowitiſche Peltzwerck. Es iſt ein groſer Ertz-Biſchof Griechiſcher Religion daſelbſt. Im Jahr 1703. rebellirte dieſe wichtige Stadt wider die Ruſſen, wurde aber innerhalb zwey Jahren wieder unter das Joch gebracht. A. 1745. brannte die gute Stadt faſt gantz ab, und der Schade würde noch gröſſer geweſen ſeyn, wenn es die Kaufmanns-Magazine in der Vorſtadt mit ergriffen. Die Einwohner handeln mit Saltze, welches auf dieſer Inſul in groſem Ueberfluß gefunden wird.

CZERNOGOR, CZARITZA oder CZARICYN, SORATOF, ſind drey mittelmäßige Städte am Fluſſe Wolga.

In dieſem Königreiche kommen nun die beyden Haupt-Flüſſe WOLGA und DON einander ſo nahe, daß nur ſieben Meilen dazwiſchen ſind, ja die beyden kleinen Flüſſe Laſla und Kamishincka, davon dieſer in die Wolga, und jener in den Fluß Don läuft, ſind gar nur eine Meile von einander.

Um dieſe Gegend nun hatte der Czaar, Petrus I. An. 1700. einen Canal graben laſſen, dadurch man aus der Wolga in den Fluß Don fahren konte. Die Ruſſen brachten drey Jahr damit zu, und wenn alles nach Wunſch von ſtatten gegangen wäre, ſo hätten die Ruſſen zu Waſſer eine curieuſe Spatzier-Fahrt thun können, die ich kürtzlich beſchreiben will.

Nemlich ſie hätten fahren können aus S. Petersburg über den See Ladoga auf dem Fluſſe Wolckova, bis nach Novogrod; von dar durch den Canal bis nach Twer; von dar auf der Wolga bis nach Niſi-Novogrod; von dar bis

an den Aſtracaniſchen Canal, von dar auf dem Fluſſe Don bis nach Azow; von dar über das ſchwartze Meer bis nach Conſtantinopel; von dar durch die Dardanellen über das Mittelländiſche Meer bis nach der Meer-Enge bey Gibraltar; von dar um Portugall, Spanien und Franckreich herum, bis in den Canal zwiſchen Engelland und Niederland; von dar über die Nord-See bis nach dem Sunde; und von dar über die Oſt-See bis nach S. Petersburg; welches eine Promenade von ohngefehr 2200. Meilen würde geweſen ſeyn.

Nachdem aber der Czaar die Feſtung AZOW in dem Frieden am Fluſſe Pruth A. 1711. wieder an die Türcken hat abtreten müſſen, ſo ſind alle dieſe Deſſeins auf einmal zu Waſſer geworden, die doch ſo viel Millionen gekoſtet haben; und man hat darauf bey CZARITZA nur eine Linie mit fünf Forts wider den Einfall der Cubaniſchen und Crimmiſchen Tartarn angeleget.

Ob nun gleich die Kayſerin ANNA dieſelbe noch auszuführen gedacht hat, als ſie A. 1736. dieſe Feſtung hat wegnehmen laſſen: ſo hat ſie doch dieſelbe im Frieden A. 1739. ſchleiffen, und darbey verſprechen müſſen, daß ſich die Ruſſen zu ihrer Handlung auf dem ſchwartzen Meer keiner andern, als Türckiſchen Fahrzeuge bedienen ſolten; auch daß ſie niemals eine Rußiſche Flotte darauf halten wolte.

Der VI. Articul.

Von der Tartarey an dem Gebürge CAUCASUS.

Das Gebürge CAUCASUS ſcheidet Aſia und Europa zwiſchen dem Caſpiſchen und ſchwartzen Meere von einander, das iſt eine Weltbekannte Sache. In dieſer Gegend nun iſt eine Landſchaft, die ſich vom ſchwartzen bis zum Caſpiſchen Meere, inglei- chen vom Fluſſe Don bis an das Land Georgien, ins Gevierte auf 100. Deutſche Meilen erſtrecket.

Die Einwohner dieſes Landes ſind Tartarn, welche zwiſchen der kleinen und groſen Tartarey wohnen

nen, und vielleicht Colonien von allen beyden ſind. Dieſelben haben in ziemlicher Freyheit gelebet, bis ſie der Czaar Petrus I. A. 1722. alle unter den Fuß gebracht hat.

Es iſt keine accurate Land-Charte davon vorhanden, doch hat es L'Isle auf der Charte Mer Caſpienne genannt, noch ziemlich gut mitgenommen; es iſt auch keine ausführliche Beſchreibung davon vorhanden, ſondern ſo viel man aus verſchiedenen Relationen und von dem letzten Kriege her angemercket hat, ſo haben bishero dreyerley Tartariſche Nationen in dieſem Lande gewohnet, davon eine jedwede eine beſondere kleine Republick formiret hat.

I. Die KUBANEN oder CUBANEN, wohnen in dem Winckel, wo die Feſtung AZOW lieget, und haben den Namen vom Fluſſe Cuban, der dieſe Gegend durchſtrömet. Dieſe Tartarn hatten den Ruſſen eben ſo viel Hertzeleid auf Anſtiften der Türcken wieder angethan, als zur Zeit Petri I. geſchehen, deswegen ſie die Kayſerin ANNA An. 1736. hat müſſen züchtigen und wieder zum Gehorſam bringen laſſen.

KAPYL, am Fluſſe Cuban, die Reſidentz des Sultans, war ziemlich groß und mit einem Wall umgeben, als ſie der berühmte Donduc-Ombo A. 1736. hat müſſen einnehmen und ruiniren.

ARCHUCZ, oder ARSCHUCK, an eben dem Fluſſe, wo er in die Zabachiſche See fällt, war eine Feſtung, welche die Ruſſen gleichfalls haben ruiniren laſſen.

II. Die CIRCASSEN, oder Rußiſch, CZERKASSYANY, wohnen am ſchwartzen Meere.

BOWUDJAK, iſt ihre kleine Feſtung am ſchwartzen Meere.

III. Die KABARDINER, wohnen gegen Aſtrachan zu, und werden in die groſen und in die kleinen KABARDINER eingetheilet. Sie wurden An. 1739. im

im Frieden mit den Türcken wieder in ihre Freyheit geſetzet, und zwar ſo, daß ſie zwiſchen beyden Reichen ſtatt einer Grentze dienen, und weder den Ruſſen noch den Türcken ſolten unterworfen ſeyn: Sie ſollen aber dennoch auch von beyden gezüchtiget werden können, wenn ſie ſich unruhig aufführen wollen.

KABARDA, iſt ihre Hauptſtadt, davon ſie den Namen haben ſollen.

IV. DAGHESTAN, eine Landſchaft am Caſpiſchen Meere, an den Grentzen von Perſien, hat auch Tartariſche Einwohner, welches Mahometaner ſind. Sie hatten einen Fürſten, der in erwünſchter Ruhe lebte, bis ihm die Ruſſen An. 1722. dieſelbe ſtöreten. An. 1734. wolten ſie auf Anlaß der Ottomanniſchen Pforte mit Beyſtand der Crimmiſchen Tartarn und benachbarten räuberiſchen LESGIER oder LESKIS rebelliren und die Feſtung DERBENT wegnehmen, ſie wurden aber mit guten Stöſſen abgewieſen, und wieder zum Gehorſam gebracht.

KISLIARSKAJA, eine Feſtung, wo der Fluß Terek in die Caſpiſche See fället. Kayſer Petrus hatte A. 1722. dieſen Fluß zwiſchen ſeinem und dem Perſianiſchen Reiche zur Grentze geſetzet.

ANDREEWA, ward wieder die Dagheſtaner angeleget, und einiger maſen fortificiret. Da aber die Ruſſen ihre Grentzen erweitert, ſo haben ſie dieſelbe wieder eingehen laſſen.

TERKI, war auch eine reale Feſtung am Caſpiſchen Meere, die Petrus I. A. 1714. anlegen laſſen; die aber auch jetzo wieder verfallen ſoll.

V. Hierbey wolten es die Ruſſen nicht bewenden laſſen, ſondern ſie ſind am Caſpiſchen Meere weiter gegangen, und haben DERBENT und BACKU unter ihre Bothmäßigkeit gebracht, den Fluß KUR 1732. zur Grentze geſetzt, und dadurch einen Diſtrict

an

an dieſem Meere von mehr denn 60. Deutſchen Meilen weiter erhalten. Doch das ſind Perſianiſche Städte, davon wir im Buche von ASIA handeln, und daſelbſt auch mehr beſondere Nachricht von dem Caſpiſchen Meere geben wollen.

Anhang.

I.
Von der Rußiſchen Nation.

Die Ruſſen ſind groſe und ſtarcke Leute, die ein gutes Anſehen haben. Sie thun eine gute Mahlzeit, und ſetzen einen guten Trunck Brandewein darauf, und halten darnach etliche Stunden Mittags-Ruhe. Sie legen ſich auch wol in eine warme Bad-Stube, und laſſen ſich von kleinen Jungen treten, damit ſie deſto beſſer verdauen mögen. Sie brauchen auch eben dieſes Mittel, wenn ſie ſich über ihre Kräfte verhoben haben. Sie brauchen viel Schnupf-Toback, und kriegen ihn aus der Ukraine. Der gemeine Mann raucht eben keinen Toback; Vornehme Leute aber und die Soldaten legen bey nahe den gantzen Tag die Pfeife nicht aus dem Munde.

Man muß ihnen nachſagen, daß ſie einen guten natürlichen Verſtand haben: Ob ſie aber denſelben allemal zu etwas gutes anwenden, das iſt eine andere Frage.

Vor dieſem kriegte man gar ſelten einen Ruſſen zu ſehen, und wenn etwa ein Geſandter heraus kam, ſo ward er wie ein Wunder-Thier angeſehen. Nachdem ſie aber ſeit acht und viertzig Jahren allerhand Reiſen in fremde Länder gethan haben, ſo ſind ſie geſchickt mit den vornehmſten Standes-Perſonen umzugehen, und die wichtigſten Staats-Geſchäfte zu treiben.

Man ſaget ihnen nach, daß ſie zu Liebes-Händeln von Natur geneigt wären, und von dem Laſter der Trunckenheit will ſie auch niemand loß ſprechen: Ihre Armeen ſind insgemein ſehr zahlreich, und man weiß oft nicht, was man der Tapferkeit, oder was man der Menge zuſchreiben ſoll: Am beſten aber machen ſie ihre Sachen, wenn ſie von deutſchen Officirern commandiret werden.

Vom Marin-Weſen verſtunden ſie ſonſt wenig oder nichts: Der Czaar, Petrus I. aber wolte durchaus zur See formidable

ble ſeyn. Erſtlich bravirten ſie die Türcken mit ihrem Schifs-Armement auf dem ſchwartzen Meere: Darnach hätten ſie ſich lieber das DOMINIUM MARIS BALTICI angemaſet: Auf den Schwediſchen Ufern machten ſie ſich luſtig: Wenn aber eine gute Engelländiſche Eſcadre in der Oſt-See ankam, ſo hielt ein Schwerd das andere in der Scheide.

Nach der Hand hat die verſtorbene Kayſerin Anna die Rußiſche Nation gewiß ſowol zu Waſſer als zu Lande auf einen noch beſſern Fuß geſetzet. Denn im letzten Kriege wider die Türcken und Tartarn hat ſich nicht nur dieſelbe ſehr tapfer gehalten, ſondern auch auf dem Schwartzen und Zabachiſchen Meere mit einer wichtigen Flotte gegen dieſelben agiren können. Doch im Frieden An. 1739. haben die Ruſſen das letzte zu thun abſagen, und hingegen die Türcken denſelben zugeben müſſen, daß ſie ihre Grentzen erweitert haben.

Nach ihrem Tode iſt wegen der Thron-Folge das Reich allerhand wichtigen Veränderungen unterworfen geweſen, und ob ſie gleich mit der Krone Schweden in Krieg verwickelt worden, ſo haben doch unter der jetzigen Regierung viel deutſche Officirer, ihren Abſchied bekommen, die ſchon ſo lange Jahre in Dienſten geweſen ſind, und es muß ſich mit der Zeit ausweiſen, ob das wohl gethan ſeyn wird, da ſie ihnen zuerſt das Krieges-Handwerck recht gelernet haben.

Das Frauenzimmer muſte ſonſt ſo eingezogen leben, und einen ſo lächerlichen Habit tragen, daß auch ein Bräutigam ſeine Braut nicht eher zu ſehen bekam, als am andern Hochzeit-Tage: Die Weiber glaubten auch nicht, daß ſie ihre Männer lieb hätten, wenn ſie nicht dann und wann von ihnen geprügelt wurden: Nachdem aber der oft gemeldte Czaar ihnen erlaubete, in deutſcher Kleidung einher zu gehen, ſo haben ſie zugleich auch viel von denen Sitten des deutſchen Frauenzimmers angenommen, und werden auch jetzo in öffentlicher Kirche getrauet.

II.

Von der Griechiſchen Religion.

Die Ruſſen ſind der Griechiſchen Religion zugethan, und lebten auch bis A. 1507. unter der Aufſicht des groſen Griechiſchen Patriarchens zu Conſtantinopel, da das Patriarchat in der Stadt Moſcau geſtiftet wurde.

Sie

Sie taufen ihre Kinder, wie wir, nur daß ſie dieſelben bis über den Kopf dreymal ins Waſſer tauchen. Sie tauften auch ehedem alte Leute, wenn ſie zu ihrer Religion traten. Dieſelben unterrichteten ſie vorhero ſechs Wochen nach einander in einem Kloſter, darnach muſten ſie ihre vorige Religion abſchwören, und hinter ſich ausſpeyen.

Darauf ward ihnen ein Rußiſch Kleid angezogen, das Haupt mit Oele geſalbet, und eine Wachskertze in die Hand gegeben. Sie beteten darauf ſieben Tage nach einander vor ihre Seelen, und am achten Tage wurden ſie endlich gebadet und getaufet: Doch der Kayſer, Petrus I. hat dieſe Ceremonien abgeſchaffet, und hat verordnet, daß hinführo niemand ſoll umgetaufet werden, der einmal in einer Chriſtlichen Religion getaufet worden; ſondern, daß er nur nach abgelegtem Griechiſchen Glaubens-Bekänntniſſe mit dem heiligen Oele ſoll eingeſalbet, darauf das heilige Abendmahl empfangen, und ihm ein anderer Name gegeben werden; wie ſolches noch A. 1744. mit der jetzigen Groß-Fürſtin, in der Kayſerlichen Capelle zu Moscau beym Abtritt von ihrer Religion geſchehen iſt.

Beym heiligen Abendmahl brocken ſie das heilige geſäuerte Brod in rothen Wein, und das nehmen die Communicanten, darunter auch junge Kinder ſind, mit einem Löffel. Am grünen Donnerſtage werden auch ſolche eingetauchte Hoſtien vor die Krancken im Vorrath eingeweihet. Sie communiciren aber des Jahres nur zweymal. Acht Tage vorher eſſen ſie kein Fleiſch, damit ſie aller Gelegenheit zu ſündigen entgehen mögen.

Sie glauben, daß der heilige Geiſt nicht vom Sohne, ſondern nur vom Vater ausgehe; Den Sohn aber halten ſie zwar vor den eintzigen Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen: ſie glauben aber nicht, daß er auch unſer Vorbitter ſey, ſondern ſie ſchreiben dieſe Ehre der heiligen Mariae und dem heiligen Antonio zu. In ihren Kirchen ſind viel Gemählde der Heiligen, aber keine Orgeln, oder andere Muſicaliſche Inſtrumenta.

Vor den Gemählden der Heiligen fallen ſie nieder, küſſen ſie und rufen ſie an; und obgleich Kayſer Petrus I. nichts davon hielt, ſondern ſich alle Mühe gab, dieſen Aberglauben auch abzuſchaffen, ſo haben ſich doch die Ruſſen bis dieſe Stunde noch nicht darzu bequemen wollen.

Sie glauben im übrigen, wie Petrus I. auf ſeinem Todbette gegen die anweſenden Geiſtlichen ſelber bekennet hat, daß ſie durch Chriſti Verdienſt in dieſem Leben nicht nur Vergebung ihrer Sünden, ſondern auch durch den Glauben an ſelbigen ihrer Seligkeit verſichert ſeyn können.

Am heiligen Drey-Königs-Feſte weihen die Biſchöffe einige Flüſſe und Seen ein; was nun gemeines Volck iſt, badet ſich darinne; vornehmere Leute aber bedienen ſich deſſen in ihren Häuſern, und in Kirchen wird auch vieles davon gebraucht.

III.
Von der Geiſtlichkeit.

Das Oberhaupt der Griechiſchen Religion war ſonſt der PATRIARCHE in Moſcau. Als aber der letzte Patriarche ADRIANUS An. 1702. ſtarb, ſo ward die Stelle nicht wieder beſetzet, ſondern der Czaar PETRUS I. warf ſich ſelbſt zum Patriarchen auf, und ließ ſich auch einen beſondern Geiſtlichen Habit machen; über die Einkünfte aber behielt er ſich ſelber die Verwaltung vor.

Hierauf legte er den SYNODUM oder SENATUM SUPREMUM ECCLESIASTICUM an, welcher unter ſeiner Ober-Aufſicht regieren ſolte, und zwar nach der gedruckten Geiſtlichen Verordnung, welche er dem Synodo zur Richtſchnur vorlegen ließ.

Dieſer SYNODUS beſtund aus einem Vice-Præſide, welches der Metropolitanus zu NOWGOROD war, und aus XII. Aſſeſſoribus, ſowol Geiſt- als Weltlichen Standes. Wer nun hinein kam, muſte den Eyd ablegen, daß er die Ehre GOttes, der Seelen Seligkeit, die Erbauung der Kirche befördern; Ihro Majeſtät aber getreu gehorchen, und ſie als **Oberſten Richter** ihres Synodi ehren wolte.

Hiermit war der Czaarwitz nicht zufrieden, und die geſamte Geiſtlichkeit machte ſich Hofnung, daß dermaleins unter ſeiner Regierung die Patriarchaliſche hohe Würde wieder würde hergeſtellet werden; doch da dieſer Sohn noch vor dem Vater ſtarb, war weiter daran nicht zu gedencken; man hält aber davor, daß eben dieſes der Grund zu der Weltbekannten Verbitterung geweſen, die zwiſchen Vater und Sohn regieret hat.

Dem-

Demnach iſt dieſe gemachte Verfaſſung unter alle den folgenden Regierungen ſo geblieben, auſer daß die jetzige Kayſerin ELISABETH, als das Oberhaupt der Geiſtlichkeit im Jahre 1744. derſelben ihre Einkünfte, aus gantz beſonderer Gnade, zur Verwaltung ſelber wieder überlaſſen hat.

Nach ihr folgen vier METROPOLITANI, davon reſidirt der erſte und vornehmſte zu NOWGOROD WELIKI, welcher beſtändiger Vice-Präſes im Synodo iſt; Der andre iſt zu ROSTOW, der dritte zu ASAN, und der vierte muß allezeit bey Hofe gegenwärtig ſeyn.

Unter denſelben ſtehen acht Ertz-Biſchöffe, der 1. in PERMSKY, 2. in REZAN, 3. in SUSDAL, 4. in TOBOLSKO, 5. in ASTRACAN, 6. in PLEZKOW, 7. in KIOW und der 8. in CZERNICHOW. Hierzu kommen noch 2. Biſchöffe, der 1. in COLUMNA, und der 2. in SMOLENSKO.

Die gemeinen Prieſter werden POPEN genennet, dergleichen nur alleine in der Hauptſtadt Moscau 4000. gezehlet werden. Ein jeder predigte vor dieſem des Jahrs nur zweymal, nemlich am neuen Jahre, und am Johannis-Tage. Weil es auch bey Lebens-Strafe verbothen war, daß niemand von Religions-Sachen diſputiren durfte, ſo brauchte ein ſolcher Pope keine groſe Gelehrſamkeit zu ſeinem Amte. Es war auch eine allgemeine Klage, daß ſie bey ſolcher Müßiggängerey meiſtens dem Truncke und der Wolluſt ergeben waren: Aber der Czar Petrus I. legte ihnen eine gantz andere Kirchen-Ordnung vor, nach welcher ſie nicht allein fleißiger predigen, ſondern auch Theologiſche Controverſien abhandeln muſten, der Ertz-Biſchof THEOPHANES muſte auch auf deſſen Befehl einen Theologiſchen Unterricht aufſetzen, wie ſein Enckel, PETRUS II. als junger Groß-Fürſt in der Gottesfurcht muſte unterrichtet werden.

Weil eben dieſer SYNODUS auch Sorge träget, daß die Tartarn, ſo unter der Rußiſchen Bothmäßigkeit ſtehen, zur Griechiſchen Religion bekehret werden, und deswegen ein eigen COLLEGIUM DE PROPAGANDA FIDE angeleget hat, ſo wurde kürtzlich vom Gouverneur zu ASTRACHAN nach Petersburg an ſelbigen berichtet, daß von A. 1740. bis 1748. von den Tartarn, welche entweder den Mahometaniſchen Glauben gehabt, oder auch blinde Heyden geweſen, ſich 261357. Seelen zur Griechiſchen Religion bekehret, darunter 141844. Männer und 116513. Weiber geweſen.

IV.
Von der Gelehrſamkeit.

Wer vor dieſem in Rußland leſen, ſchreiben und rechnen konte, der war ſchon ein gelehrter Mann: Wenn auch jemand was mehrers wiſſen wolte, der ward alſobald von der Geiſtlichkeit verketzert; Ja es ward den Unterthanen nicht erlaubet, daß ſie nur Gazetten oder neue Zeitungen leſen durften.

In ſolcher Unwiſſenheit iſt die gantze Nation bis zum Anfange des XVIII. Seculi geblieben, da der glorwürdige Groß-Fürſt, Petrus I. der Gelehrſamkeit auch in ſeinem Reiche gleichſam Thür und Thor aufgethan hat.

Denn er reiſete erſtlich ſelber durch die cultivirteſten Länder von Europa; darnach berief er allerhand gelehrte Leute nach Moſcau, und gab ihnen Freyheit, allerhand Sprachen und Wiſſenſchaften zu lehren: Abſonderlich wurden keine Koſten geſparet, damit die Jugend in den Mathematiſchen Wiſſenſchaften wohl möchte unterwieſen werden. Es wurden auch hin und wieder Buchdruckereyen etabliret, und viel gute Bücher in die Rußiſche Sprache überſetzet, darunter auch eine neue Auflage von der heiligen Bibel war.

Damit auch dieſe neu gepflantzte Wiſſenſchaften in ſeinem Reiche recht einwurtzeln möchten, ſo ließ er erſtlich in Moſcow, in Kiow und in St. Petersburg groſe Gymnaſia anlegen, auch aller Orten die rareſten Bücher aufkaufen, und nach ſeinem Reiche überbringen.

Darauf fundirte er kurtz vor ſeinem Tode am 28. Jan. 1724. zu S. Petersburg die Weltbekannte ACADEMIE der Wiſſenſchaften, beſetzte dieſelbe mit den gelehrteſten Profeſſoribus, die er aus Deutſchland, aus der Schweitz, und aus Franckreich mit unſäglichen Unkoſten dahin verſchrieben hatte. Wie er nun damit fertig war, ſo ließ er derſelben die An. 1714. angelegte Kayſerliche Bibliotheck, ſo aus 2000. Bänden beſtund, nebſt der Kunſt- und Naturalien-Kammer einverleiben, und dem Präſidenten die Aufſicht darüber verwalten.

Zu gleicher Zeit war Petrus I. auch in Willens mit dieſer ACADEMIE der Wiſſenſchaften auch eine ACADEMIE der Künſte, und der dazu gehörigen Werckſtätte zu verbinden: Wie ihn aber das Jahr darauf, nemlich An. 1725. der Tod übereilte, ſo unterblieb noch vors erſte dieſes letztere Vorhaben, und deſſen Gemahlin die Kayſerin CATHARINA

ließ

ließ nur die feſtgeſetzte ACADEMIE der Wiſſenſchaften am 12. Aug. 1726. mit groſer Solennität einweihen, und erlaubte denen Profeſſoribus Anmerckungen über die Zeitungen heraus zu geben, wodurch die Ruſſen klüger wurden, und ſich auch mehr um auswärtige Sachen zu bekümmern anfiengen. Die jährlichen Revenüen aber, die ſie ihr beylegte, war die Summe von 24912. Rubels oder Species Rthlr. und man fieng nunmehro an die ſchönen Wiſſenſchaften öffentlich darauf zu lehren.

Doch nach der Hand kam auch die ACADEMIE der Künſte allgemählich zu Stande, ohne welche die erſte ACADEMIE der Wiſſenſchaften nicht Nutzen genug ſchaffen konte, deswegen wurden zu ihrem beſten Buchdruckereyen, Schriftgieſereyen, Buchbindereyen, Zeichnungs-Stuben, Mechaniſche Werckſtätte, Glasſchleifereyen, Steinſchneidereyen, Drechslereyen und andere Sachen mehr angeleget. Weil es ihr aber noch bis dato an einem jährlichen gewiſſen Fond gefehlet hatte, ſo hat die jetzige Kayſerin ELISABETH am 4. Aug. 1747. derſelben inſonderheit eine jährliche Summe von 18386. Rubeln ausgemacht, daß alſo nunmehro die mit einander unter einem Namen verbundenen ACADEMIEN jährlich die Summe von 43298. Rubeln von ihrer gnädigen Kayſerin zu genieſen haben, und alſo in blühenden Umſtänden ſehr füglich können erhalten werden.

Das Gebäude der Academie ſtund nahe an dem Gebäude der Kayſerlichen Bibliotheck, Kunſt- und Naturalien-Kammer: es blieb aber beſtehen, als dieſes letztere An. 1747. abbrannte, davon wir bald mehr erzehlen wollen.

V.

Von der Kayſerlichen Bibliotheck, Kunſt- und Naturalien-Kammer.

Die Kayſerliche Bibliotheck iſt in vier beſondere Bibliothecken, in die Theologiſche, Juriſtiſche, Mediciniſche und Philoſophiſche eingetheilet, und die beſtändige Vermehrung derſelben erſtreckt ſich inſonderheit auf die beyden letzten. An. 1715. ward derſelben ANDREÆ WINII, Bibliotheck aus Holland einverleibet; An. 1719. die Areßkiniſche, A. 1727. die Hand-Bibliotheck PETRI I. des Groſen, welche aus groſen Atlanten, Topographien, koſtbaren Wercken von der

Civil-Kriegs-und Schiffsbau-Kunſt und Mechanick beſtund. An. 1735. erhielt ſie einen neuen Zuwachs durch des General-Feld-Marſchalls, Grafens von BRUCE Bibliotheck, welche einen groſen Vorrath Engliſcher und Deutſcher Wercke in ſich hielt.

Die Kayſerliche Kunſt-und Naturalien-Kammer beſteht jetzo aus zwey Haupt-Abtheilungen; die eine enthält die Naturalien, die andere aber die Kunſt-Sachen. In der erſten ſind alſo 1. die Anatomiſchen Präparaten, alle vierfüßige Thiere, Vögel, Fiſche und Ungeziefer. 2. Kräuter-Pflantzen, Saamen und Wurtzeln. 3. Mineralien. In der andern hingegen trift man an 1. die Mathematiſchen und Phyſicaliſchen Inſtrumente und Machinen. 2. Poußirte, geſchnitzte und gedrechſelte Kunſt-Stücke, Chineſiſche, Tartariſche, Sieberiſche Kleidungen, und andere Seltenheiten, Gemählde und Koſtbarkeiten von Gold und Silber. 3. das gantze Müntz-Cabinet.

An. 1714. ward mit ihr der Anfang gemacht, und ſie beſtund damals nur aus etlichen hundert in Gläſern verwahrten Fiſchen und Inſecten, die PETRUS I. auf ſeiner erſten Reiſe An. 1698. in Holland erhandelt hatte. An. 1716. kam ALBERTI SEBA berühmte Sammlung von vierfüßigen Thieren, Vögeln, Fiſchen und Schlangen ꝛc. nebſt D. GOTTWALDS aus Dantzig Mineralien-Cabinet hinein. A. 1717. des berühmten RUYSCHENS Theſaurus Anatomicus, und Sammlung von Papillonen. An. 1721. das LÜDERISCHE Müntz-Cabinet aus Hamburg, und MUSCHENBROCKS Mathematiſche und Phyſicaliſche Inſtrumente. An. 1725. PETRI I. eigenes Naturalien-Cabinet. An. 1732. deſſen in Wachs poußirtes Bildnis in Lebens-Gröſſe, nebſt den Kleidern, welche derſelbe in der Schlacht bey Pultava angehabt; ingleichen An. 1735. des Grafens von BRUCE Kunſt- und Naturalien-Cabinet, und es wird noch jetzo keine Gelegenheit vorbey gelaſſen, dieſelbe noch täglich zu vermehren.

Ob nun gleich An. 1747. am 19. Dec. des Morgens zwiſchen 4. und 5. Uhr, das Gebäude, darinne ſie beyderſeits ſtunden, gantz abbrannte, ſo wurde doch durch die Adelichen Cadetten alles ſo ſchleunig daraus gerettet, daß nichts von den wütenden Flammen des Feuers verzehret wurde, als die Aſtronomiſchen Inſtrumente, die auf dem Thurm des Obſervatorii gelegen: Der berühmte Gottorpiſche Globus

wur-

wurde auch nur ſo wenig beſchädiget, daß man ihn wieder repariren kan.

Anjetzo iſt man nun beſchäftiget, auf der Kayſerin Befehl, ein viel prächtiger Gebäude, als das vorige geweſen, darzu aufzuführen, in welches, ſo bald es wird fertig ſeyn, dieſe Bibliotheck, Kunſt- und Naturalien-Kammer, wieder in der ſchönſten Ordnung ſoll zu ſtehen kommen.

VI.
Von der Regierung.

Erſtlich waren nur Fürſten in Rußland; darnach wurden ſie Groß-Fürſten genennet, nach dieſem war der Titul Czaar eingeführet, welches Wort einen König heiſt. Endlich hat Petrus I. An. 1721. dieſen Titul in den Titul eines Griechiſchen Kayſers verwandelt, dawider der Türckiſche Kayſer zwar proteſtiret, aber auch dem Rußiſchen Reiche denſelben An. 1741. endlich zugeſtanden hat. Wer nun die nächſte Hofnung zum Kayſerlichen Throne hat, wird noch jetzo der Groß-Fürſt, und ſo auch vom weiblichen Geſchlechte die Groß-Fürſtin genannt.

Ein Kayſer in Rußland iſt alſo nicht nur ein Selbſt-Beherrſcher aller Reuſſen, ſondern er regiert auch deſpotiſch, und alle ſeine Unterthanen werden als Sclaven und Leibeigene gehandhabet, welches ihnen auch eben nicht wunderlich vorkömmt, weil ſie es nicht anders gewohnet ſind.

Solche Knechtſchaft aber erſtreckt ſich nicht etwan nur über die Bauern auf dem Lande, oder über die Bürger in Städten, ſondern die vornehmſten Hof-Bedienten müſſen ſich gar demüthig bedancken, wenn ihnen der Kayſer bisweilen die Knut-Peitſche, oder die Botoggen, welches zwey Prügel ſind, zu koſten geben läſſt.

Die Reichs-Fürſten wurden vor dieſem KNEESEN; die Hof-Bedienten BOJAREN; und die Leib-Garde STRELITZEN genannt. Doch die Strelitzen ſind gantz abgeſchaffet; der Name Bojar wird nicht mehr gebrauchet; und die Kneeſen haben auch gar vieles von ihrem Anſehen verlohren.

An ſtatt der Strelitzen ſind folgende Garde-Regimenter aufgerichtet worden: 1. das Praeobraſchenskoiſche 4000. Mann ſtarck. 2. das Simonowkiſche von 3000. Mann. 3. das Jsmailofiſche auch von 3000. Mann. Darnach iſt

noch die Garde zu Pferde von 1000. Mann, und die ſogenannte Leib-Compagnie von 360. Mann Granadier, wovon der Gemeine Lieutenants-Rang hat, und geadelt wird. Dieſer Leib-Compagnie bediente ſich die jetzige Kayſerin, als ſie ſich auf den Thron ſchwung.

Von der übrigen Verfaſſung des Regiments kan man nichts gewiſſes ſchreiben, weil faſt täglich etwas geändert wird: ſo viel aber iſt doch bekannt, daß XXXII. groſe Kammern oder COLLEGIA angeleget ſind, welche ſie auf ihre Sprache PRICASSEN nennen: unter dieſelben ſind die Reichs-Geſchäfte ſo vertheilet, daß ein jedweder Unterthan weiß, wo er ſich Raths erholen ſoll.

Das Geſetz-Buch, nach welchen die bürgerlichen Händel entſchieden werden, heiſt bey ihnen SOBORNOIE MOCHENE, und iſt An. 1647. vom Czaar ALEXIO MICHAELOWITZ heraus gegeben worden.

Die jetzige regierende Kayſerin, welche An. 1741. Kraft ihrer Frau Mutter der Kayſerin Catharinae Teſtament, den Rußiſchen Thron beſtiegen, heiſt ELISABETH I. und iſt die jüngſte Tochter des groſen Kayſers PETRI I. geb. 1710. und iſt unvermählt. Ihr künftiger Nachfolger, wenn ſie mit Tode abgehen ſolte, iſt ihrer verſtorbenen älteſten Schweſter ANNÆ eintziger Sohn, welcher An. 1728. zu Kiel gebohren worden, und regierender Hertzog von Holſtein-Gottorp iſt.

Er hieß ſonſt CAROLUS PETRUS ULRICUS, kam aber 1742. nach Petersburg, und nahm die Griechiſche Religion an, weil ohne dieſelbe niemand auf den Rußiſchen Thron gelangen kan. Bald darnach erklärte ihn die Kayſerin unter den Namen PETER FEODOROWITZ zum Groß-Fürſten und künftigen Kayſer mit dem Titul, Ihro Kayſerliche Hoheit; und wenn er mit der Zeit auf den Thron gelangen wird, ſoll er Kayſer PETRUS III. genennet werden.

Nach der Hand hat er ſich am 1. Sept. 1745. mit einer Printzeßin aus dem Hauſe Anhalt-Zerbſt vermählet, welche am 9. Julii 1744. auch zur Griechiſchen Religion getreten, und den Namen CATHARINA ALEXIEWNA erhalten; wobey auch ausgemachet worden: daß, wenn ihr Gemahl ohne Leibes-Erben vor ihr mit Tode abgehen ſolte, ihr dennoch die Thron-Folge nach der Kayſerin Tode gehören ſoll.

VII.

Von der Macht zu Lande und Waſſer.

Wenn ein Kayſer auch eine Armee von 300000. Mann haben wolte, ſo würde er dieſelben aus dem groſen Reiche zuſammen treiben können: So viel man ohngefehr nachrechnen kan, ſo werden jetzo zum wenigſten 100000. Mann regulirte Trouppen auf den Beinen gehalten, die alle auf Deutſchen Fuß geſetzet ſind.

Der ſo oft genannte Kayſer Petrus I. ließ alle ſein Tichten und Trachten darauf gerichtet ſeyn, daß er in der Oſt-See eine formidable Flotte haben möchte, wie nun dieſelbe auf das höchſte gekommen war, ſo beſtund ſie aus LXII. Kriegs-Schiffen. Neune vom erſten Range führeten jedes 500. Mann und 60. Canonen; zwantzig vom andern Range 360. Mann und 50. Canonen; fünfe vom dritten Range 250. Mann und 42. Canonen; neunzehen vom vierten Range 180. Mann und 34. Canonen; und neune vom fünften Range mit 72. Mann und 24. Canonen; darzu kamen noch 4. Branders, 18. Galeeren, und 100. Brigantinen. Will jemand ohngefehr einen Calculum ziehen, ſo werden 18000. Mann und 2500. Canonen heraus kommen.

Nach ſeinem Tode wurden die jungen Ruſſen noch mehr im Seeweſen unterrichtet, und nach erlernter Theorie in fremde Länder geſchicket. Die meiſten Schiffe werden zu Petersburg gebauet; wie denn zur Zeit der Kayſerin Catharinae ſich die Anzahl der Galeeren auf 140. belief, darauf allein 30000. Mann konten embarquiret werden: Es hat aber der Hafen CRONSLOTT dieſen Fehler, daß ſich die groſen Schiffe aus Mangel des ſaltzigen Waſſers nicht gar zu lange darinne halten können, ſondern anfangen zu faulen, weil der Neva-Strom da mit ſolcher Heftigkeit in die See fällt, daß ſich das Saltz-Waſſer ſchon weit in dem Hafen verlieret, und das ſüſſe Waſſer dieſes Fluſſes die Oberhand behält.

Die ordinairen Einkünfte dieſer groſen Monarchie werden insgemein auf 20. Millionen Rubeln, das ſind Species Thaler, gerechnet, welche theils aus der Contribution, theils aus den Zöllen, und theils aus den Pächten gehoben werden.

VIII.

Von den Ritter-Orden.

Von dergleichen Zierrath wuſte man vor dieſem in Rußland nichts. Aber A. 1698. ward erſtlich der Orden S. ANDREÆ geſtiftet: Dem folgte A. 1714. der Orden der heiligen CATHARINÆ; und endlich A. 1725. der Orden des heiligen ALEXANDRI NEWSKI.

Das Zeichen des S. ANDREAS-Ordens iſt ein goldener mit ſchwartz emaillirter zweyköpfigter Adler mit goldenen Schnäbeln und Klauen, nebſt ausgebreiteten Flügeln, welcher auf jedem Kopfe eine Kayſerliche Krone trägt. Auf dem Adler liegt ein goldenes, und dunckelblau emaillirtes Creutz, auf welchem S. ANDREAS angenagelt erhoben liegt. Auf den vier Enden des Creutzes ſtehen die vier goldenen Buchſtaben, S. A. P. R. das heißt: SANCTUS ANDREAS PATRONUS RUSSIAE. Dieſes Ordens-Zeichen wird von einer groſen Kayſerlichen Krone bedecket, und der Gedenck-Spruch des Ordens heiſt in Rußiſcher Sprache: *Sa Weru i Wernoſt*, das heiſt: **Für die Treue und Glauben.** Es wird der Orden an einem breiten Himmelblauen gewäſſerten Bande getragen. Es hat ihn Kayſer PETRUS I. geſtiftet, und er iſt der vornehmſte unter den Rußiſchen Orden. Die verſtorbene Kayſerin ANNA aber hat ihn erneuert, und ihren Namen in die Ordens-Kette ſetzen laſſen.

Das Zeichen des St. CATHARINEN-Ordens iſt ein rundes goldenes carmoiſin emaillirtes Schild, auf welchem ein weiſes viereckigtes Creutz lieget. Unten vor dem Creutz ſtehet ein halbes braunes Rad mit Speichen und goldenen Nägeln: Hinter dem Creutze iſt St. CATHARINA ſitzend zu ſehen: ihr Oberkleid iſt Roſenfarbe, ihr Unterkleid Himmelblau, um den Kopf hat ſie einen goldenen Schein, und in der Hand hält ſie einen grünen Palmen-Zweig. Dieſes Ordens-Zeichen iſt mit einem Circul von Diamanten umgeben; unten und an beyden Seiten des Creutzes ſind drey Linien von Diamanten; oben aber eine Diamantene Krone, und über derſelben noch ein achteckigter Stern von Diamanten. Die Dames tragen ihn an einem ponceau-farbenen ſchmalen gewäſſerten Bande mit ſilberner Einfaſſung. Unten iſt eine Schleiſe von dieſem Bande, worauf mit ſilbernen Buchſtaben in Rußiſcher Sprache ſtehet: *Sa Lubow Otcheſtwo*, das heiſt:

Aus

Aus Liebe für das Vaterland. Er ward der Gemahlin Kayſers PETRI I. zu Ehren geſtiftet, zum Andencken des Friedens A. 1711. mit den Türcken am Fluſſe Pruth.

Das Zeichen des St. ALEXANDER-Ordens, iſt ein güldenes achtſpitziges roth emaillirtes Creutz, in deſſen Mitte dieſer tapfere Groß-Fürſt ALEXANDER NEWSKI zu Pferde ſitzet, mit der Umſchrift: *Sa Trudi otcheſtwo*, das iſt, für die Bemühung für das Vaterland. In denen vier Winckeln des Creutzes ſind vier goldene zweyköpfige Adler, mit Kayſerlichen Kronen auf den Köpfen. Er wird an einem breiten ponçeau farbenen gewäſſerten Bande getragen. Die Kayſerin CATHARINA hat dieſem Groß-Fürſten zu Ehren dieſen Orden geſtiftet, welcher nach ſeinem Tode A. 1263. unter die Heiligen gezehlet ward: es hat aber auch denſelben die verſtorbene Kayſerin ANNA ſowol erneuert als auch darinne verbeſſert, daß die Ritter nunmehro auf der lincken Bruſt einen achtſpitzigen, mit ſilbernen Strahlen geſtickten Stern tragen, darinne mit goldenen Buchſtaben dieſer Kayſerin ihr geſchlungener Name mit der Krone ſtehet.

IX.
Von der alten Geographie.

Moſcau hat weyland SARMATIA geheiſſen.

Um das ſchwartze Meer herum wohnten die JAZYGES, CIMMERII, ROXOLANI und BOSPHORANI.

Die Völcker gegen Norden wurden mit einem generalen Namen HYPERBOREI genennet.

X.
Die beſte Charte.

Die beſte Charte iſt jetzo HOMANNS neue Charte, und wer ſich mit derſelben nicht behelfen kan, der muß ſich den in der Vorrede dieſes Tomi erwehnten Rußiſchen ATLAS anſchaffen, darbey auch eine General-Charte iſt.

Anhang.
Von Liefland.

I.
Beſchaffenheit des Landes.

Liefland, Lat. LIVONIA, lieget an der Oſt-See,

und iſt 50. Meilen von Süden gegen Norden lang; und 30. Meilen von Weſten gegen Oſten breit.

Das Land iſt fruchtbar, und träget viel Korn, deswegen es auch die Korn-Kammer von Norden genennet wird, und es würde noch fruchtbarer ſeyn, wenn es nicht ſolche groſe ſtehende Seen hätte.

Die Fiſche ſind Lachſe, Salmen, Doſche, Bütten, Karpen, Hechte und Karuſchen. Die wilden Thiere ſind Wölfe, Bären, Elends-Thiere, Renn-Thiere, Hirſche und Haſen. Das zahme Vieh iſt ſo gut als an einem Orte in Europa; nur die Schaafe tragen keine gute Wolle.

Das Land iſt voller Wälder, darinnen wachſen Bircken, Tannen, Fichten und Eichen in der Menge: Sie bauen deswegen alles von Holtz, weil ſie es mit leichten Koſten haben können.

Die Waaren, damit Handel und Wandel getrieben wird, ſind Hanf, Pech, Flachs, Theer, Wachs, Honig, Pott-Aſche, Leder und Felle.

II.

Veränderungen.

Die Liefländer ſind ſonder Zweifel eine Wendiſche Nation, die aus Rußland heraus kommen iſt, und geſchworne Feinde der Chriſten geweſen ſind.

Die Kaufleute von Bremen und Lübeck brachten zum erſten die Chriſtliche Religion ins Land, und wie ſich die Einwohner nicht mit guten bekehren wolten, ſo wurden ſie von den Creutz-Herren mit Feuer und Schwerd dazu gezwungen.

Es hat darauf Liefland von 1204. bis 1561. über 360. Jahre unter den Rittern geſtanden, und hat das benachbarte Curland auch darzu gehöret.

Der letzte Ordens-Meiſter war GOTTHARD KET-

KETLER, der trat Liefland an die Kron Polen ab, und bedunge ſich das Hertzogthum Liefland.

A. 1660. brachten die Schweden dieſes Liefland, im Oliviſchen Frieden unter ihre Bothmäßigkeit, bis auf die unglückſelige Schlacht bey Pultava, A. 1709. Hierauf eroberten die Ruſſen gantz Liefland, und haben es auch im Nordiſchen Frieden A. 1721. behauptet, auch im letzten Frieden A. 1743. nochmals die Bekräftigung von Schweden darüber erhalten.

III.

Von der Abtheilung des Landes.

Es beſtehet aus zwey Landſchaften, die heiſen: 1. ESTHEN, und 2. LETTEN; und aus zwey Inſuln, die heiſen: 1. OESEL, und 2. DAGHO.

E S T H E N.

Lat. ESTHONIA, lieget am Meere, auf dem ſogenannten Sinu Finnico, und wird in ſechs kleine Provintzien ſubdividiret, welche 1. HARRIEN, 2. WIRRLAND, 3. ALENTAKIN, 4. WICH, 5. JERVEN, und 6. ODEPOA genennet werden: Andere ſagen hingegen, daß die Ruſſen die beyden Provintzien Alentakin und Odepoa zu der Landſchaft LETTEN geſchlagen. Doch wir bleiben bey der alten Eintheilung, wie ſie auf den Charten ſteht, und die merckwürdigſten Oerter darinnen ſind:

REVAL, oder REVEL, Lat. Revalia, eine nicht gar groſe, aber reiche und feſte Handels-Stadt an der Oſt-See. Sie hat hohe Mauren, tiefe Graben und ſtarcke Baſteyen, nebſt einem feſten Schloſſe. Inwendig iſt das Kayſerliche Palais, welches CATHARINENTHAL genennet wird, auf welchem die Kayſerin A. 1746. reſidirte, als ſie ſich in dieſer Stadt aufhielt; auch ſind mehr wohlgebaute Häuſer darinne, und auſerhalb der Stadt angenehme Gär-

Gärten. Es iſt auch da ein Gymnaſium, welches mit vier Profeſſoribus beſetzet iſt. Es ſind auch den Reformirten A. 1733. zwey Kirchen eingeräumet worden, indem alle Jahre im Monat May und Sept. zwey groſe Jahrmärckte ſind, welche die Holländer und Engelländer beſuchen. Es hat den Ruſſen A. 1711. keinen Mann gekoſtet, dieſe wichtige Feſtung zu erobern, weil faſt alle Einwohner an der Peſt geſtorben waren. Nach der Zeit wolte der Czaar, Petrus I. hier einen Hafen anlegen, und wandte groſe Koſten drauf; wie aber alles geſchehen war, ſo lagen bey groſem Sturme die Schiffe doch nicht ſicher darinne, deswegen fieng man an bey ROGERWICK einen andern anzulegen, welcher A. 1746. noch ſtärcker befeſtiget wurde.

S. BRIGITTA, iſt ein ſchönes und reiches Kloſter, nicht weit von Reval.

PADIS, iſt ein feſtes Schloß, am Fluſſe Aſſa, nebſt einem Kloſter.

WEISENBERG, hat zwar keine Mauren, aber es iſt doch ein Städtgen.

BOLGHOLM, ein Marckt-Flecken, hat ein Schloß, darauf vor dieſem die Biſchöffe zu Reval reſidiret haben.

NARVA, eine feſte Stadt an dem ſchnellen Strome, Wielcka. Der Ort iſt kleine, hat aber ſchöne ſteinerne Häuſer. A. 1700. belagerten die Ruſſen den Ort vergebens, und wurden noch darzu mit groſem Verluſte weggeſchlagen: Aber 1704. kamen ſie wieder, und brachten es auch unter ihre Gewalt. Das Schloß dabey heißt IVANOGROD, oder Rußiſch IWANGOROD, das iſt JOHANNESBURG, und hat dieſen Namen von dem Groß-Fürſten Johanne Baſilowitz, der es auf einem Felſen gebauet hat. A. 1746. muſterte die Kayſerin Eliſabeth in hoher Perſon daſelbſt ihre Truppen.

Eine Meile von der Stadt iſt ein hoher Waſſer-Fall, da müſſen alle Waaren ausgeladen, und zu Lande nach der Stadt gebracht werden.

NYSLOTT, oder Rußiſch NISZLOT, das iſt NEUSCHLOS, wo der Fluß Wielcka aus dem Peipus heraus kömmt. Dieſer See iſt 18 Meilen lang, und 10. Meilen breit, und hat ſchöne Fiſche.

HAPSAL, an der See, eine gute Stadt mit einer Dom-

Kirche,

Kirche, dabey der Biſchof von der Inſel Oeſel reſidiret hat.

WITTENSTEIN, oder WEISSENSTEIN, ein feſtes Schloß, mit Moráſten umgeben.

DERPT, Lat. Derpatum oder Torpatum, am Fluſſe Em, war eine feſte Stadt mit Mauren und Rundelen, nebſt einem feſten Schloſſe; es machten ſich aber die Ruſſen An. 1704. Meiſter davon, und lieſen die Fortification ſchleifen. Dieſer Ort ward 1632. mit einer Univerſitát gezieret, die aber A. 1699. nach Pernau, und An. 1729. wieder hierher verleget worden iſt.

FELLIN, iſt ein Stádtgen mit einem Schloſſe.

PERNAU, oder PERNOW, am Fluſſe Perna, iſt klein, aber feſte mit einem guten Hafen, und dahin iſt die Univerſitát von Derpt, 1699. bis 1729. das iſt gantzer dreyßig Jahr verlegt geweſen.

ROGERWICK, ſieben Meilen von Reval, ſolte ſchon zu Zeiten Kayſers Petri I. ein Hafen werden, und muſten zehn tauſend Menſchen dran arbeiten; er ſtarb aber drúber weg, und der Bau und die Fortification iſt nach der Hand erſt vollzogen worden. An. 1746. war die jetzige Kayſerin ſelber da, beſahe den Hafen, und die darinne liegende Rußiſche Flotte; es wird derſelbe auf ihrem Befehl noch ſtárcker befeſtiget.

LETTEN.

Lat. LETTONIA, liegt an den Curlándiſchen Grentzen, darinne ſind:

RIGA, am Fluſſe Dina, die Hauptſtadt des gantzen Landes. Es iſt eine groſe Handels-Stadt, und zugleich eine reale Feſtung, welche ſich A. 1710. nach einer langwierigen Bloquade an die Ruſſen ergeben muſte, als eben die Peſt grauſam in der Stadt hauſete. Das Schloß daſelbſt iſt viereckigt, mit 4. Thúrmen, und 6. Baſtionen, nebſt einem ſchónen Zeughauſe. Vor der Reformation war ein groſer Ertz-Biſchof daſelbſt. Noch jetzo hat der Ort ein ſchónes Evangeliſches Gymnaſium.

DINAMINDA, eine ſchóne Feſtung, 2. Meilen davon, am Fluſſe Dina, dadurch der Hafen vor Riga bedecket wird. Hier hielt ſich die abgeſetzte und nunmehro ver-

ſtor-

ſtorbene Groß-Fürſtin ANNA mit ihrem Gemahl und Kindern von A. 1743. bis 1744. im Exilio auf.

KOCKENHUSEN, eine Feſtung an der Dina, war vor Alters die Reſidentz der Liefländiſchen Ertz-Biſchöffe.

WALMAR, ein Städtgen und ein Schloß, erbauet von dem Däniſchen Könige Waldemaro II. als er A. 1218. einen Sieg wider die ungläubigen Liefländer in dieſer Gegend erhalten hatte.

WENDEN, war vor Alters der Sitz des Liefländiſchen Ordens-Meiſters, und noch jetzo werden die geiſtlichen Synodi daſelbſt gehalten.

SCHMILTEN, iſt ein feſtes Schloß in einer moraſtigen Gegend.

DUNABURG, eine Stadt mit einem feſten Schloſſe, an der Dina.

OESEL.

Lat. OSILIA, eine Inſul auf der Oſt-See, welche 14. Meilen lang, und drey Meilen breit iſt. Darauf iſt:

ARENSBURG, die Hauptſtadt. Es iſt ein Superintendens da, der eilf Pfarren unter ſich hat.

SONNEBURG, iſt eine feine Stadt mit einem Schloſſe.

DAGHO.

Lat. DAGHOA, iſt eine kleine Inſul, 9. Meilen lang, und 6. Meilen breit; ſie hat viel Wildpret, und einen fruchtbaren Boden. Beyde Inſuln traten die Dänen im Frieden zu Bremſebroö A. 1645. an Schweden ab.

DAGERORT, iſt der beſte Ort darauf.

PADEN, hat einen kleinen Hafen.

Anhang.

Von Ingermannland.

Lat. INGRIA, iſt eine Landſchaft zwiſchen dem Sinu Finnico, und zwiſchen dem Lacu Ladoga, wo ſie durch den Fluß Nieva zuſammen gehänget ſind.

Das

Das Land iſt 20. Meilen lang von Abend gegen Morgen, und von Mittag gegen Mitternacht 20. Meilen breit, und iſt ein fruchtbares Revier, darinnen ſchön Wildpret und Feder-Vieh gefunden wird.

Vor hundert Jahren beſaſen es die Ruſſen; Darnach brachten es die Schweden unter ſich, und ſchloſſen damit gleichſam die Barriere zu, die ſie um ihr Königreich gezogen hatten: Nunmehro beſitzen es die Ruſſen wieder ſeit 1702. denn ſie haben es auch im Nordiſchen Frieden A. 1721. behalten und im Frieden A. 1743. die nochmalige Verſicherung darüber bekommen.

NÖTEBURG, auf Rußiſch ORESCA, eine ſchöne Feſtung an dem See Ladoga, wo der Fluß Nieva hinein fällt. Es iſt auf einen Holm in Form einer Nuß gebauet, dahero hat der Ort den Namen Nöteburg bekommen. Die Situation des Ortes iſt luſtig, aber die Luft iſt ungeſund, wegen der vielen Moräſte. A. 1702. wurden die Ruſſen Meiſter davon, als es die Schweden faſt 100. Jahr beſeſſen hatten, und von der Zeit hat es den Namen SCHLÜSSELBURG geführet; ohne Zweifel, weil es ein Schlüſſel zum Königreiche Schweden iſt.

NIENSCHANTZ, lag Schlüſſelburg gegen über gegen Abend, und war eine Feſtung mit reichen Einwohnern, die iſt von den Ruſſen gantz demoliret worden.

IVANOGROD, Rußiſch IWANGOROD, iſt das Schloß zu Narva, welches wir ſchon in Liefland beſchrieben haben.

JAMA, oder GAM, oder JAMAGROD, iſt eine Feſtung mit acht Rundelen.

S. PETERSBURG, Lat. Fanum S. Petri, iſt endlich das Wunderwerck im Norden, welches Kayſer Petrus I. An. 1703. angefangen, und dem heiligen Apoſtel Petro zu Ehren ſo genennet hat. Es iſt eine ungemeine groſe Stadt, darinne nunmehro 60000. Häuſer, doch nicht alle von gleicher Gröſſe vorhanden ſind. Sie beſteht aus drey Inſuln und zwey ſo genannten Quartieren. Die erſte Inſul, ehe ſie bebauet ward, hieß die Inſul JENNECZRAI, das iſt, die Haſen-Inſul; wird aber

jetzo

jetzo die Inſul Petersburg genennet, weil darbey die Feſtung S. PETERSBURG lieget. Dieſe Feſtung liegt mitten im Newa-Strom, ſie iſt verhöhet, und hat ſechs Bollwercke, und gegen über iſt auf dem feſten Lande noch beſonders ein Kronenwerck angeleget. Sie hat zwey Thore, auf dem einen ſteht der heilige Petrus mit zwey Schlüſſeln in Lebens-Gröſſe auswärts; inwendig hingegen der ſchwartze Rußiſche Adler, mit der Krone, mit dem Scepter und Reichs-Apfel in den Klauen; weiter hinunter aber ſteht der heilige Nicolaus, als der gröſſeſte Patron der Ruſſen; in eben dieſer Feſtung ſteht die ſchöne Kirche, S. Petri und Pauli genannt, mit einem hohen Thurme, deſſen Spitze von oben bis unten mit ächten Ducaten Golde vergoldet iſt. Auf demſelben iſt ein Glockenſpiel, welches ſich bey jedem Glockenſchlage, auch des Tages beſonders zwey Stunden hören läſſt; in dieſer Kirche iſt ſeit Kayſers Petri I. Zeiten das Kayſerliche Begräbnis. Auf der Inſul ſelber ſtehn 5. Kirchen, darunter die älteſte die Haupt-Kirche zur Heiligen Dreyfaltigkeit iſt, und es iſt auch der Garten der Kayſerlichen Hof-Apothecke drauf angeleget worden.

Die andere Inſul heiſt die Admiralitäts-Inſul, welche von den Gebäuden der Admiralität ſo genennet wird. Auf derſelben iſt das Kayſerliche Sommer-Palais und Garten; das alte und neue Kayſerliche Winter-Palais, der Galeeren-Werft, der Thier-Hof, Jagd-Platz und Elephanten-Hof. Unter den vier Kirchen auf dieſer Inſul haben die Lutheraner die Kirche zu S. Petri.

Die dritte Inſul Wasili-Ostrow genannt, oder die Inſul S. Basilii iſt die gröſſeſte, und iſt mit der vorhergehenden mit einer Schiffs-Brücke über die Newa verbunden, welche 1200. Schritte lang, und von Petro II. angeleget worden iſt. Dieſe Inſul ward A. 1716. mit Canälen durchſchnitten, und das ſolte die rechte Stadt Petersburg nach Art der Stadt Amſterdam in Holland werden.

Doch Petrus I. erlebte es nicht, und obgleich ſeit An. 1719. das prächtige Gebäude der Academie am groſen Newa-Strom ſtehet, auch dichte daran die Kayſerliche Bibliotheck, Kunſt- und Naturalien-Kammern in einem beſondern Gebäude, aber das An. 1737. abgebrannt iſt, geſtan-

geſtanden hat; ſo iſt doch noch nicht alles darauf bebauet; ohngeachtet ſich noch überdem das Adeliche Cadetten-Haus; die See-Academie; die Kaufmanns-Börſe; das Zoll-Haus; das Theatrum der Feuerwercke; der Kauffardey-Schiffe ihr Packhaus, auch die Kirche des heiligen Andreæ, nebſt andern Häuſern und Galeeren-Hafen darauf befinden und angeleget ſind; es fangen auch die Canäle an wiederum wandelbar zu werden, weil ſie nicht, wie ſichs gehörte, beſtändig gereiniget und unterhalten werden.

Es iſt aber auch diſſeits der Feſtung Petersburg erſtlich das ſogenannte Moſcowiſche Quartier, darinne iſt das Hof-Proviant-Haus, das Faſanen-Haus, der ſo genannte Italiäniſche Garten, das Gießhaus, das Feuerwercks-Laboratorium, die Caſernen der Garden zu Pferde, das prächtige Kloſter des heiligen Alexandri Newski am Fluſſe Newa, welches Kayſer Petrus I. in Form eines Adlers dieſem ſeinen tapfern Vorfahren zu Ehren ſtiften, und deſſen Gebeine von Wolodimer An. 1723. hierher bringen laſſen; es ſind ſonſt auch in dieſem Quartiere drey ſchöne Kirchen, nemlich des Martyrs Pantelei, die Kirche Simeons, und die zu S. Annæ der Prophetin: Es iſt auch hier die Waſſerleitung zu den Fontainen in Kayſerlichen Gärten angeleget.

Darnach iſt auch jenſeits dieſer Feſtung das ſogenannte Wiburgiſche Quartier, darinne die Coſacken wohnen, auch das Land- und See-Hoſpital mit der Spital-Kirche iſt; es haben auch die Deutſchen und die Ruſſen da ihre Gottes-Aecker; und die Dreyfaltigkeits-Kirche und Samſons-Kirche ſind gute Gebäude.

Es iſt aber ein Haupt-Fehler an dem gantzen Orte, daß das gantze Terrain bey der erſten Anlage nicht hoch genug verhöhet worden, und daß ſchon etlichemal eine eintzige Fluth, etliche Millionen Schaden verurſachet hat, wenn die Einwohner nicht bey Zeiten auf ihrer Hut geweſen ſeyn. Dieſes geſchicht ordinair, wenn der Weſtwind mit aus Süden ſtarck gewehet, und das Waſſer in dem Newa-Strom, und in dem unruhigen See Ladoga, dadurch er flieſt, zurücke gehalten worden; ſo bald ſich nun dieſer Wind gedrehet hat, ſo fällt die Newa auf einmal

mit groſer Macht in die See, weil er verſchiedene Waſſer-Fälle hat, ehe er nach Petersburg kommt. Weil er nun hier ſehr breit, bey Cronſtadt hingegen ſchmal iſt, und ſo geſchwinde gleichſam durch einen Trichter nicht in die See fallen kan, ſo iſt es kein Wunder, daß er zurücke trit und die Ueberſchwemmung verurſachet; gleichwie ein Trichter überlaufen muß, wenn das Waſſer gar zu ſchnell hinein gegoſſen wird. Wenn nun die Kaufleute den Anlauf verſpüren, ſo laſſen ſie nunmehro ihre Pack-Keller verrammeln, daß das Waſſer nicht hinein dringen, auch wegen der ſtarcken Bollwercke vom Lande nichts wegſpülen kan.

Es fehlte auch anfänglich an Victualien und andern Nothwendigkeiten, weil die beyden groſen Seen LADOGA und ONEGA zur Beförderung des Commercii nicht tief genug waren. Dem abzuhelfen war Kayſer, Petrus I. ſchon A. 1720. darauf bedacht, und ließ darneben den Weltberühmten Ladogaiſchen Canal anfangen, welcher 15. deutſche Meilen lang, 70. Fuß breit, und 10. Fuß tief werden ſolte; nachdem man nun gantzer 12. Jahr damit zugebracht, und wol eher 24000. Menſchen daran gearbeitet hatten; ſo wurde er A. 1732. unter der Kayſerin Anna fertig, und eröfnet, wodurch nunmehro alles viel wohlfeiler geworden. Es hat auch die Handlung hier nicht wenig in Aufnahme gebracht, daß es von Kayſers Petri I. Zeiten an nunmehro gantzer 21. Jahr die Kayſerliche Reſidentz geweſen iſt, daß Petrus II. den Fremden das Jus indigenatus angedeyen, und den Kaufleuten zum Beſten die Pacquet-Bothe zwiſchen hier und Lübeck anlegen laſſen; daß alle Religionen daſelbſt geduldet werden, und ihren freyen Gottesdienſt haben; daß endlich das gute Vernehmen mit den Chineſern und Perſianern wieder hergeſtellet worden, wodurch mit dieſen Nationen die ſchönſte Handlung jetzo getrieben wird. Doch man muß auch noch etwas von dem ſchönen Wege ſagen, welchen der groſe Kayſer Petrus I. von hier aus bis nach MOSCAU in gerader Linie anlegen laſſen. Er ließ nemlich in Perſpectiv einen Weg bis dahin durch den Wald hauen, welcher 107. deutſche Meilen bis dahin austrägt. A. 1718. ward er vollſtändig fertig; er ließ bey jedweder Meile nicht nur einen Meilen-Zeiger acht Ellen hoch ſetzen, ſondern auch auf beyden Seiten des Weges hundert

Schritte breit eine Elle hoch die Bäume abkappen, damit keine Schnaphähne ſich darhinter verbergen konten. Dieſer Weg iſt in 24. Poſt-Stationes eingetheilet, auf deren jeder allemal 20. und mehr Pferde parat ſtehen, deren ſich die Reiſenden mit den gröſſeſten Vergnügen bedienen können.

CRONSCHLOT, iſt gegen Weſten, 4. Meilen davon, ein feſtes und nunmehro von Steinen erbautes Caſtell, mitten in der See. Es beſchützt hier den groſen Hafen, welchen der Newa-Strom formiret, dergeſtalt, daß niemand weder ein noch aus kan, wenn es nicht ſeyn ſoll. Hier liegt auch ordentlich die Rußiſche Flotte im Sommer.

CRONSTADT, oder Rußiſch KRONSZTAT, wurde zugleich mit Petersburg An. 1703. von Petro I. angeleget, und war erſt nur eine kleine Fortreſſe, welche zur Bedeckung des erſterwehnten Hafens angeleget war. Sie erhielt aber An. 1721. dieſen Namen, und iſt nunmehro eine kleine Stadt auf der Inſul RETUSARI mit breiten Gaſſen, darinne viele vornehmer Herren Gebäude ſtehen; es wohnen da auch die Zoll-Bedienten und viele Matroſen, und ſeit An. 1736. iſt da auch eine Docke angeleget worden, darinn die Schiffe mit groſer Bequemlichkeit können ausgebeſſert werden.

ORANIENBAUM,

PETERHOFF und

STRELNA-MEISA, ſind längſt dem Ufer bis dahin, drey Kayſerliche Luſt-Schlöſſer.

CATHARINEN-HOFF, dergleichen, darauf ſich die verſtorbene Kayſerin Catharina öfters ergetzet hat.

Die beſte Charte davon.

Dieſelbe hat HOMANN geſtochen, und man kan darauf nicht nur zugleich PETERSBURG in Proſpect, ſondern auch den Weltberühmten Ladogaiſchen CANAL abgezeichnet ſehen.

Das VII. Buch.
Von Ungarn.

Vorbericht.

Das Wort Ungarn, Lat. HUNGARIA, wird heutiges Tages insgemein in einem allgemeinen Verſtande genommen, und da begreift es ſieben groſe Länder unter ſich, die heiſen: 1. HUNGARIA, 2. SLAVONIA, 3. CROATIA, 4. BOSNIA, 5. DALMATIA, 6. SERVIA, und 7. TRANSILVANIA oder Siebenbürgen. Ein jedwedes Land verdienet ein beſonderes Capitel.

Das I. Capitel, Von dem Königreich Ungarn an ſich ſelber.

I. Von dem Namen.

Dieſes Land hat zur Zeit der Römer PANNONIA geheiſen: Darnach ſind die HUNNEN im fünften Seculo aus dem Oriente heraus kommen, und haben ein Königreich in dieſer Gegend geſtiftet, welches den Namen HUNGARIA bekommen, und bis auf dieſen Tag behalten hat.

II. Von der Gröſſe.

Die gröſte Länge von Weſten gegen Oſten iſt 80. und die Breite von Süden gegen Norden iſt 50. deutſche Meilen.

III. Von

III.
Von den Grentzen.

Gegen Abend ſtößt es an die Oeſterreichiſchen Erblande; gegen Süden an das Königreich Slavonien; gegen Norden an das Königreich Polen, und gegen Oſten an das Fürſtenthum Siebenbürgen.

IV.
Von den Flüſſen.

Mitten durch flieſet die Donau, Lat. Danubius; unten flieſet die Draw, Lat. Dravus; und von oben kömmt herunter die Theiſſe, Lat. Tibiſcus. Alle drey kommen nicht weit von Griechiſch-Weiſenburg zuſammen.

V.
Von der Beſchaffenheit des Landes.

Ungarn iſt ein herrliches Land, welches GOTT reichlich geſegnet hat. Denn erſtlich geräth das Getreyde ſo wohl darinnen, daß es die Einwohner nicht alles in ihre Scheuren bringen können, ſondern nur auf dem Felde in groſen Haufen mit Schilfe bedecken.

Darnach iſt die Viehzucht ganz unvergleichlich, und man hat wol eher 80000. Ungariſche Ochſen gezählet, die nur bey Wien ſind heraus getrieben worden: Die Pferde aber laufen an vielen Orten in den Wäldern herum, daß man ſie nur haſchen, und zam machen darf.

An Wildpret und Feder-Vieh iſt auch ein groſer Ueberfluß, und die Einwohner können die Rebhüner und Faſanen nicht alle verzehren, ſondern führen ſie Fuderweiſe nach Wien.

In den Flüſſen wimmelt es von Fiſchen, und die

Theiſſe führet ſo viel Karpen bey ſich, daß man oft ihrer 1000. vor einen Ducaten kaufen kan: ja wenn die Flüſſe bisweilen austreten, ſo liegen ſo viel Fiſche am Ufer, daß man die Schweine dahin treiben muß, damit die Luft nicht verunreiniget werde.

Aepfel, Birn, Kirſchen, Quitten, Nüſſe, Caſtanien, Melonen, Pfirſchen, Apricoſen, und andere delicate Früchte wachſen nicht nur in den Obſt-Gärten, ſondern es ſind auch alle Weinberge damit angefüllet.

Den herrlichen Wein darf man nur nennen, ſo wäſſert einem ſchon der Mund darnach, und das iſt nicht etwa nur von dem vortreflichen Tockayer-Weine zu verſtehen, ſondern die geringſte Sorte ſchmeckt angenehmer, als in andern Ländern die beſte.

Endlich ſind auch die Bergwercke von groſer Wichtigkeit. Denn an den Polniſchen Grentzen wird Gold, Silber und Kupfer gegraben, es führen auch verſchiedene Flüſſe Gold-Körner bey ſich: ja man hat bisweilen Weinreben mit goldenen Adern gefunden. An andern Orten wird weiſer und rother Marmor, Lazur, Alabaſter, Cryſtall, Rubinen, Jaſpiſſe und Stein-Saltz gegraben: Aber keine Zinn-Berge ſind im gantzen Lande anzutreffen.

Zwiſchen Ungarn und Polen hat GOtt ſelber eine Grentze gemacht, das ſind die Carpathiſchen Gebürge, Lat. Montes Carpathii, welche ſich von den Mähriſchen Grentzen an, bis nach Siebenbürgen erſtrecken. Sie ſind ſo hoch als die Alpen in der Schweitz, ſind auch Jahr aus Jahr ein mit Schnee bedecket.

VI.
Von den Einwohnern.

Wie das Nutriment des Landes iſt, ſo ſind auch die Einwohner, nemlich munter vom Leibe, und etwas hi-

tzig

tzig vom Gemüthe: Wiewol die guten Leute ihrem Naturell nicht nachleben dürfen, nachdem ſie eine fremde Ober-Herrſchaft erkennen müſſen.

Von A. 999. bis 1526. hatten die Ungarn gantzer 500. Jahr nach einander ihre eigene Könige. Sie konten aber ihre Krone wider die Türcken nicht behaupten, ſondern ihr letzter König, LUDOVICUS II. ward bey Mohacz erſchlagen, und das ſchöne Königreich gerieth in die Türckiſche Sclaverey A. 1526.

Aus derſelben ſind ſie nun zwar wieder loß gemacht, ſo daß heutiges Tages in Ungarn an ſich ſelbſt kein Türcke mehr zu hören noch zu ſehen iſt, da ſonſt der Chriſtliche Kayſer in ſeiner Reſidentz nicht ſicher war. Es haben aber die Ungarn ſolches nicht blos ihren Sebeln zuzuſchreiben, ſondern es ſind in den langwierigen Türcken-Kriegen mehr als ein hundert tauſend tapſere Teutſchen vom Hauſe Oeſterreich nach Ungarn geführet worden, davon die wenigſten ihr Vaterland wieder geſehen haben.

Die Ungarn haben dieſes A. 1722. auf ihrem Reichs-Tage zu Presburg ſelbſt erkannt, daß das Durchlauchtige Ertz-Hertzogliche Haus Oeſterreich ihre Grentzen in den Jahren 1716. und 1717. glücklich erweitert und befeſtiget. Deswegen ſie A. 1723. beym Schluſſe des Reichs-Tags dem Kayſer Carolo VI. verſprachen, daß ſie aus Erkenntlichkeit gegen ſein hohes Haus keine Königs-Wahl und Krönung nach alt-fremden Gebrauch nach deſſen Tode vornehmen, ſondern bey deſſen Hauſe ſo lange bleiben würden, als rechtmäßige Erben beyderley Geſchlechts da ſeyn würden.

Gleich wie nun dieſes den Ungarn ein rechter Ernſt war: Alſo ſind ſie auch nach ſeinem Tode darbey ſteif und feſt geblieben, und haben ſich als tapfere Solda-

ten, ſonderlich zu Pferde und in Feld-Schlachten gegen ihre jetzige großmüthige Königin, MARIAM THERESIAM, als Erbin des Königreichs, in dem ihr erregten Succeßions-Kriege in Deutſchland von A. 1741. bis auf den heutigen Tag mehr als einmal bewieſen.

Ihre Fuß-Knechte heiſen TOLPATSCHEN; ihre Reuter HUSSAREN; der Adel zu Pferde INSURGENTEN; und die freywillige Militz zu Fuß PORTALISTEN. Vor dieſem nannten ſich auch die Malcontenten CORUZZEN, das iſt ſo viel als Creutz-Brüder.

VII.
Von der Abtheilung.

Die Donau theilet das Land in Ober- und Nieder-Ungarn, alſo zerfällt dieſes Capitul von ſich ſelber in zwey Articul.

Der I. Articul.
Von Ober-Ungarn.

Ober-Ungarn, Lat. HUNGARIA SUPERIOR, liegt zwiſchen Polen und zwiſchen der Donau, und beſteht aus XXXV. Grafſchaften, welche Lat. COMITATUS genennet werden.

Zehen davon liegen an der Donau, die heiſen 1. PRESBURG, 2. COMORA, 3. NEUTRA, 4. BARS, 5. NOVIGRAD, 6. HEVECZ, 7. PEST, 8. BATH, 9. CSONGRAD, 10. BACS.

Achte liegen mitten im Lande; die Namen ſind 1. ZOLNOK, 2. BORSOD, 3. ZEMPLIN, 4. TORNA, 5. GOMER, 6. HONTEN, 7. ZOLL, 8. TUROCZ.

Neune liegen endlich an den Polniſchen Grentzen, die heiſen 1. TRANCZIN, 2. ARVA, 3. LIPTOW, 4.

Zips, 5. Saros, 6. Abavyvar, 7. Ungwar, 8. Beregacz, 9. Marmaros.

Und die folgenden achte liegen an den Grentzen von Siebenbürgen, 1. Zabolcz, 2. Ugogz, 3. Zatmar, 4. Bihor, 5. Tarantal, 6. Arad, 7. Chonad, 8. Temeswar.

Nun wirds wol am beſten ſeyn, daß wir dieſe ſechs und dreyſig COMITATE nach der Reihe beſchreiben.

I. PRESBURG.

Lat. Comitatus POSONIENSIS, an den Grentzen von Oeſterreich.

PRESBURG, Lat. Poſonium, an der lincken Seite des Donau-Stroms, worüber eine Schiffs-Brücke gehet, zehn Meilen von Wien. Es iſt die Hauptſtadt in Ober-Ungarn, und iſt gar nicht ſtarck fortificiret: aber das Schloß mit einem guten Zeughauſe liegt auf einer ſteilen Höhe und iſt eine Feſtung: Auf demſelben werden in einem Thurm die heilige Krone, der Mantel St. Stephani, das Schwerd deſſelben, das Creutze und die übrigen Kleinodien des Reichs verwahret. Es hat aber die Königin A. 1746. beſchloſſen, ein neues Schloß vor ſich bauen zu laſſen, deswegen einige Ingenieurs den Platz darzu abſtechen muſten. Es wohnen Ungarn und Deutſche an dieſem Orte beyſammen. Aber die letzten haben das Regiment. Allhier iſt der verſtorbene Kayſer Carolus VI. An. 1712. zum Könige, und An. 1741. deſſen älteſte Erb-Ertz-Hertzogin, MARIA THERESIA, zur Königin gekrönet worden. Es ſind viel Lutheraner da, die aus beſonderer gegebenen Freyheit ihren Gottesdienſt öffentlich halten dürfen. Sie haben auch ein ſchönes Evangeliſches Gymnaſium. Es iſt auch ſeit An. 1741. die Reſidentz des Vice-Königs und Palatini oder General-Statthalters in Ungarn, und die Dom-Kirche, darinn allemal die Krönung geſchicht, iſt dem heiligen Martino gewidmet. Der Ertz-Biſchof von Gran oder Primas Regni hat auch hier einen herrlichen Pallaſt. Vor dem ſogenannten Fiſcher-Thürlein liegt der Weltbekannte KOENIGSBERG, gegen der Donau zu, worauf die jetzige Königin nach der

Krönung zu Pferde ritt, und mit dem bloſſen Schwerde des heiligen Stephani vier Creutz-Hiebe gegen die vier Himmels-Gegenden that, womit bey jeder Krönung allemal angezeiget wird, daß das Königreich von allen Theilen wider die Feinde zu beſchützen iſt. Zwey Meilen von dieſer Stadt iſt eine groſe Tobacks-Fabricke; denn um Kalo bis gegen Carol wächſt derſelbe eben ſo gut, als in der Türckey.

TYRNAU, Lat. Tirnavia, eine ziemliche Stadt, vier Meilen von Presburg, hat ein Catholiſches Gymnaſium, und iſt wohl befeſtiget.

St. GEORGE, hat die beſten Weinberge in dieſer Gegend.

RETSE, ohnweit davon, hat delicate Weine, welchen die Deutſchen Rathsdorfer zu nennen pflegen, und zu Wien an Fürſtlichen Tafeln ſtarck getruncken wird.

STAMPFEN, eine Herrſchaft des Gräflichen Hauſes Palfy.

ESTERHAZA, das Stamm-Haus dieſer Fürſtlichen Familie.

GALANTHA, ein Fürſtenthum dieſer Familie.

CSEKLES, SEMPTS und ZERED, ſind drey ſchöne Herrſchaften, ſo dem Fürſten Esterhazy gehören.

ILLIESHAZA, das Stamm-Haus dieſer Gräflichen Familie.

2. COMORA.

Lat. Comitatus COMAROMIENSIS, iſt nichts anders als die Inſul SCHUTT, Lat. Schutia, mit einem kleinen Striche Landes auſſer der Inſul. Es kommen da drey Flüſſe zuſammen, die Donau, die Raab und die Wage. Die Inſul iſt 10. Meilen lang, und hat viel Moräſte.

COMORA, Lat. Crumenum, oder Comarum, eine Haupt-Feſtung im Winckel von dieſer Inſul. Es iſt ein Dreyeck, davon zwey Seiten mit Waſſer umgeben ſind. Kayſer Ferdinandus I. hat ſie angeleget, und ſeit dem iſt ſie niemals eingenommen worden. Es wohnen da viel Reformirte, die aber keinen freyen Gottesdienſt haben.

DOTIS, Lat. Tata, oder Theodata, ein altes Schloß, mit einem warmen Bade.

3. NEU-

3. NEUTRA.

Lat. Comitatus NITRIENSIS, am Fluſſe Neutra.

NEUTRA, eine Biſchöfliche Stadt, mit einem Schloſſe auf einem Felſen. Die Reſidenz des Biſchoffs und ſeine Cathedral-Kirche ſind zwey ſchöne Gebäude.

NEUHEUSEL, Ungariſch VYVAR, Lat. Arx nova, eine Feſtung am Fluſſe Neutra, in einer moraſtigen Gegend, von 6. Baſtionen. Die Chriſten haben es ſeit 1710. und haben es immer demoliren wollen.

LEOPOLDSTADT, Lat. Leopoldinum, ward An. 1665. angeleget, wie die Türcken Neuheuſel durchaus nicht wieder abtreten wolten. Meines Wiſſens iſt dieſer Ort geſchleifet worden.

4. BARS.

Lat. Comitatus BARSIENSIS, darinnen iſt:

ALTEN-BARS, eine kleine Stadt.

BARCAN, oder PARCKAN, oder GOCKERN, Lat. Barcanum, ein Schloß an der Donau, der Feſtung Gran gegen über. An. 1683. wurden die Türcken bey Barcan von den Polen zum erſtenmal geſchlagen, nachdem ſie Wien entſetzet hatten.

SCHEMNITZ, oder CHEMNITZ, iſt eine von den ſieben Berg-Städten in Ober-Ungarn, mit zwey ſtarcken Schlöſſern. Es iſt das allerſilberreichſte Bergwerck daſelbſt; ingleichen ein Scheidegaden, wie ſie es nennen, das iſt ein Ofen, darinne die Metalle von einander geſchieden werden. Es ſind viel Evangeliſche Einwohner darinne.

KOENIGSBERG, insgemein KINSBERG, Lat. Mons Regius, iſt auch eine von den ſieben Berg-Städten, und nicht weit davon iſt ein guter Sauer-Brunnen.

BUGGANG, oder BUGGANCZ, oder BUCKONS, eine Berg-Stadt.

TYLLEN, oder LIBETEN, iſt auch eine Berg-Stadt, aber von keiner groſen Wichtigkeit.

LEVENTZ, ein Städtgen mit einem Schloſſe, dem Gräflichen Hauſe COLLONITSCH gehörig.

5. NO-

5. NOVIGRAD.

Lat. Comitatus NOVO-GRADIENSIS.

NOVIGRAD, eine Stadt mit einem ſehr feſten Schloſſe, welches tiefe Graben hat, die in einem Felſen gehauen ſind.

WAITZEN, Lat. Vacia, eine kleine Feſtung an der Donau, hat einen Biſchof, deſſen Pallaſt vor etlichen Jahren neu gebauet worden.

St. ANDRE, iſt eine ſchöne und fruchtbare Inſul in der Donau, der Stadt Waitzen gegen über, 8. Meilen lang, und 2. Meilen breit.

6. HEWECZ.

Lat. Comitatus HEVESIENSIS.

HEWECZ, eine kleine Stadt, welche dem Gräflichen Hauſe Caroli gehöret.

HATWAN, Lat. Hatuanum, ein Städtgen mit einem Schloſſe.

In dieſer Gegend wohnen die JAZYGEN und CUMANIER, welches zwey alte wilde und barbariſche Nationen ſind. Sie werden von drey Haupt-Leuten regieret, welche ihnen der Palatinus Regni allemal aus ihren Mitteln ſetzet: A. 1741. ſtund es auf dem Reichs-Tage zu Presburg darauf, daß ſie den Gerichts-Zwang der benachbarten Geſpannſchaften Hewecz und Pesth untergeben werden ſolten; allein ſie wuſten ſolche trieſtige Vorſtellung dargegen zu thun, daß ſie bey ihren uralten Freyheiten und Vorrechten gelaſſen wurden.

7. PEST.

Lat. Comitatus PESTIENSIS.

PESTH, Lat. Peſthum, an der Donau, der Hauptſtadt Ofen gegen über, mit welcher ſie durch eine Schifs-Brücke zuſammen hänget. Kayſer Sigismundus wolte hier eine ſteinerne Brücke bauen, die auch wol nöthig wäre; aber er iſt über dieſen Anſchlägen geſtorben. Kayſer Carolus VI hingegen hat ein ſchönes Invaliden-Haus und Saltz-Magazin da anlegen laſſen.

8. B A T H.

Lat. Comitatus BATHIENSIS.

BATH, Lat. Bathia, lieget an der Donau, und iſt ſchlecht.

COLOCZA, an der Donau, iſt zwar auch ein geringer Ort: es iſt aber der Sitz eines Ertz-Biſchofs, der ſich nun wieder hervor thut, nachdem die Chriſten in dieſer Gegend Meiſter ſpielen.

9. C S O N G R A D.

Lat. Comitatus CSONGRADIENSIS.

CSONGRAD, iſt nur eine kleine Stadt.

SEGEDIN, eine trefliche Feſtung, mit ſechs Bollwercken, guten Häuſern, und weitläufftigen Vorſtädten. An der Theiſſe liegen die ſchönſten Weinberge. Ehe Temeswar in der Chriſten Hände kam, ſo diente uns dieſe Feſtung gleichſam zur Vormauer.

10. B A C S.

Lat. Comitatus BACSIENSIS.

BACS, iſt ein Städtgen, ohnweit der Donau.

ZENTHA, an der Theiſſe, ein geringer Ort, ward A. 1697. berühmt, als die Türcken eine entſetzliche Niederlage daſelbſt gelitten hatten. Es wurden damals 20000. Türcken geſchlachtet, nnd 10000. in die Theiſſe gejagt. Das war Printzens Eugenii erſtes Meiſterſtücke, wenn ich ſo ſchreiben darf.

11. Z O L N O K.

Lat. Comitatus ZOLNOCENSIS.

ZOLNOK, an der Theiſſe, iſt nicht groß, und auch nicht feſte.

CHECZCHEMET, oder KECZKEMET, eine Stadt, darinne meiſtens Reformirte Einwohner ſind. Der Ort lieget in der Ebene, und hat guten Wein und Küchen-Gärten.

12. B O R S O D.

Lat. Comitatus BORSODIENSIS.

BOR-

BORZOD, Lat. Borzodia, ein ſchlechter und unbekannter Ort.

ERLA, oder ERLAU, Lat. Agria, eine groſe und berühmte Stadt, nebſt einem Schloſſe, darauf der Biſchof des Ortes reſidiret. Es iſt da jetzo ein Gymnaſium Juridicum geſtiftet worden, auf welchem die Ungarn die Rechte ihres Vaterlandes erlernen können.

MISKOTZ, eine groſe volckreiche Stadt, mit einem Berg-Schloſſe. Hier wächſt nebſt dem Tockayer-Wein die beſte Sorte.

PATACK, oder POTACK, eine Stadt mit einem Schloſſe. Die Reformirten haben da eine Schule.

13. ZEMPLIN.

Lat. Comitatus ZEMPLINIENSIS.

ZEMPLIN, Lat. Zemplinia, iſt der beſte Ort.

TOKAY, Lat. Tokaium, eine nur geringe Stadt, die aber der herrliche Tockayer-Wein in der gantzen Welt berühmt gemachet hat. Es iſt ein kleines Revier, welches dieſes excellente Sorte von Trauben hervor bringet. Dieſer Wein iſt in Wien ſelber eine Rarität: Alſo kan man wol erachten, daß viel Betrug damit vorgehet. Man fand an dieſem Orte einmal eine goldene Weintraube, daran die Reben goldene Adern hatten. Sie wird noch zur Rarität in der Schatz-Kammer zu Wien verwahret. Sonſt iſt hier eben ein ſolches Saltzwerck, wie zu Wielicza in Polen.

KLEIN-WARADEIN, zum Unterſcheid von Groß-Waradein, liegt im Moraſte.

14. TORNA.

Lat. Comitatus TORNENSIS.

TORNA, eine kleine, doch feſte Stadt, mit einem Schloſſe.

15. GOMER.

Lat. Comitatus GOMERIENSIS, darinnen iſt merckwürdig.

GOMER, Lat. Gomeria, ein ſchlechter Ort.

MURAN, ein feſtes Schloß auf einem Felſen.

Es

Es wird in dieſem Palatinat der Weltberühmte Asbeſt-Stein gefunden, welchen die Einwohner ſtampfen, ſpinnen, und alsdenn Leinwand daraus machen laſſen.

16. HONTEN.

Lat. Comitatus HONTENSIS.

HONTEN, Lat. Honta, ein geringer Ort.

FILLECK, ein gedoppeltes feſtes Berg-Schloß mit einem Städtgen.

17. ZOLL.

Lat. Comitatus ZOLLIENSIS.

PRIBITZ, iſt der beſte Ort.

ALT-ZOLL, Lat. Vetus Solium, iſt eine Bergſtadt, da noch etwas von Golde, Silber, Kupfer und Queckſilber gefunden wird. Der Sauerbrunn daſelbſt machet den Ort auch berühmt. Die Stadt iſt nur mit Palliſaden beſetzet; das alte Schloß aber iſt feſte.

NEU-ZOLL, Lat. Neoſolium, am Fluſſe Gran, eine Bergſtadt mit einem Schloſſe auf einem Hügel. Das Bergwerck giebt Kupfer und Queckſilber zur Ausbeute.

Zum heiligen CREUTZ, nicht weit von Alt-Zoll, iſt eine berühmte Wallfahrt.

18. TUROCZ.

Lat. Comitatus TUROCENSIS.

TUROCZ, eine kleine Stadt und Probſtey.

CREMNITZ, oder KREMNITZ, die älteſte unter den Ungariſchen Berg-Städten: Der Ort iſt ziemlich groß, und hat ein feines Schloß. Die ſogenannten Kremnitzer-Ducaten haben ihren Namen von dieſem Orte.

19. TRANCZIN.

Lat. Comitatus TRANTSCHINIENSIS, an der Grentze, wo Polen und Schleſien an einander ſtöſet.

TRENCZIN, Lat. Trenſchinium, eine Stadt an der Waag, mit einem Schloſſe auf einem Felſen: Eine Meile davon ſind zwey warme Bäder.

HOLITZ, eine neue Stadt und Herrſchaft, welche dem jetzi-

jetzigen Kayſer gehöret. Es ſind darinne Cattun-Fabricken angeleget.

20. ARVA.

Lat. Comitatus ARVENSIS.

ARVA, ein feſtes Caſtell an der Waag.
St. ANDRE, ein wohl verwahrtes Schloß.
LICKOVA, ein Schloß und Paß gegen Polen.

21. LIPTOW.

Lat. Comitatus LIPTOVIENSIS.

LIPSCH, ein Berg-Schloß.
ROSEBERG, iſt auch ein Schloß.

Von dieſen drey Palatinaten, als TRENCZIN, ARVA und LIPTOW, führet die Familie Illieczshazy den Gräflichen Titul perpetuirlich.

22. ZIPS oder SCEPUS.

Lat. Comitatus CEPUSINUS, oder SCEPUSIENSIS. Von dieſem Lande ſind 13. Städte, insgemein die Zipſer-Städte genannt, verpfändet. Sie werden in Polen zur Woywodſchaft Cracau gerechnet, und gehörten dem Fürſten Theodoro von LUBOMIRSKY, als aber derſelbe A. 1745. mit Tode ohne männliche Erben abgegangen iſt, ſo wurden ſie der jetzigen Königin von Polen vom Reichs-Senat zu ihrem Leibgedinge geſchlagen, worauf Höchſtdieſelbe ſie in Beſitz nehmen ließ. König Uladislaus Jagello hat A. 1412. dem Kayſer Sigismundo 80000. Böhmiſche Gülden darauf gelehnet. Die Einwohner ſind meiſtens Lutheraner; doch haben die Catholicken die Kirchen und die Einkünfte davon, und ſie müſſen ſich nur mit den breternen Häuſern derweile behelfen. Die andern Oerter ſind:

ZIPS, Latein. Scepuſium, eine kleine, doch Königliche Stadt mit einem Schloſſe.

KAESEMARCK, hat den Namen von den guten Käſen, und

und iſt eine freye Stadt mit einem anſehnlichen Schloſſe. Sie hat gute Handlung nach Polen und Schleſien.

BARTFELD, oder BARTFAM, eine Königliche Freyſtadt auf einem Hügel. Der Ort iſt klein, die Vorſtädte aber ſind groß. Es iſt ein Paß gegen Polen.

LEUTSCH, eine Königliche berühmte Freyſtadt, ziemlich groß und feſte. Die Einwohner ſind Deutſche, und meiſtens Lutheraner. Es werden groſe Jahrmärckte daſelbſt gehalten.

LUBLOW, iſt unter den 13. verpfändeten Städten die vornehmſte. Sie hat ein feſtes Schloß, auf welchem ein Polniſcher Hauptmann reſidiret.

DONNERSMARCK, iſt ein Städtgen, und iſt der alte Stamm-Sitz der Grafen von HENCKEL geweſen.

23. SAROS.

Lat. Comitatus SAROSIENSIS.

EPERIES, eine Königliche Freyſtadt, mit Mauern, Thürmen und Auſenwercken. Es ſind gute Saltz-Gruben und Sauerbrunnen daſelbſt. Der Rath und die meiſte Bürgerſchaft ſind Evangeliſch. Auf dem Gymnaſio daſelbſt hat der bekannte Ungariſche Graf EMERICUS TECKELI in ſeiner Jugend ſtudiret. Er war viel Jahr das Oberhaupt der Malcontenten, und ſtarb endlich An. 1705. zu Nicomedia in Aſien.

SAROS, oder SAROCZ, eine kleine Stadt, davon dieſe Grafſchaft ihren Namen hat.

24. ABAVYVAR.

Lat. Comitatus ABAVIVARENSIS.

CASCHAU, Lat. Caſſovia, die vornehmſte unter den Königlichen Freyſtädten, derer fünfe ſind.

25. UNGWAR.

Lat. Comitatus UNGUARIENSIS.

UNGWAR, am Fluſſe Ungh, eine kleine doch feſte Stadt.

26. BEREGZAZ.

Lat. Comitatus BEREGIENSIS.

BEREGZAZ, davon das Land den Namen hat.

MONGATSCH, oder MUNGACZ, iſt nur ein Flecken mit Palliſaden, und mit einem Moraſte umgeben. Eine halbe Meile davon iſt der Felſen Mongatſch, darauf liegen drey feſte Caſtelle, eins über dem andern. Der bekannte TECKELI hatte in der innerlichen Unruhe ſeinen Schatz und ſeine Gemahlin an dieſem Orte, der ſich aber 1688. nach einer zweyjährigen Bloquade, an die Kayſerlichen ergeben muſte. An. 1729. hat Kayſer Carolus VI. dieſen Platz mit einem ſchönen Diſtricte dem Deutſchen Gräflichen Hauſe SCHOENBORN geſchencket.

27. MARMAROS.

Lat. Comitatus MARMAROSIENSIS.

MARMAROS, eine ſchlechte Stadt.

28. ZABOLCZ.

Lat. Comitatus ZABOLCZENSIS.

DEBRECZIN, Lat. Debreczinum, war das gröſte Dorf in Ungarn, bis es An. 1728. zu einer Königlichen Stadt erhoben wurde. Sie hat meiſtens Reformirte Einwohner, welche ſtarcke Handlung treiben und ein ſchönes Gymnaſium unterhalten.

29. UGOCZ.

Lat. Comitatus UGOCZIENSIS.

UGOCZ, iſt ein kleiner Ort.

KAROLI, Lat. Carolium, ein Schloß und Stamm-Haus der Grafen dieſes Namens.

30. ZATMAR.

Lat. Comitatus ZATMARIENSIS, an den Siebenbürgiſchen Grentzen.

ZATMAR, eine groſe und wohlgebaute Königliche Stadt, auf einer Inſul, die der Fluß Samos formiret. Die Reformirten haben da ein gutes Gymnaſium.

EDSED, ein Schloß mit Waſſer umgeben.

BATHOR, ein kleiner Ort, war das Stamm-Haus der ausgeſtorbenen Fürſtl. Siebenbürgiſchen Familie.

ERDöDT oder ERDöDY, iſt das Stamm-Haus der Gräflichen Familie dieſes Namens.

31. BI-

31. BIHOR.

Lat. Comitatus BIHORIENSIS.

BIHOR, iſt ein Marcktflecken mit einem Schloſſe.

WARADEIN, insgemein Groß-Waradein, Lat. Varadinum, eine ſchöne Feſtung, mit fünf Baſtionen, am Fluſſe Sebesckeres, dabey iſt ein Schloß mit einem tieſen Graben und 5. Bollwercken. Es wird gute Handlung da getrieben, und der Geſund-Brunn in der Nähe wird auch fleißig beſuchet.

S. JOB, eine kleine Stadt mit einem feſten Schloſſe.

ZEKELHEID, eine Feſtung auf einer kleinen Inſul, im Fluſſe Berethon.

32. TARANTAL.

Lat. Comitatus TARANTALIENSIS, am Fluſſe Theiſſe.

TORDA, eine Stadt, die etwas befeſtiget iſt.

33. ARAD.

Lat. Comitatus ARADIENSIS.

ARAD, Lat. Aradium, am Fluſſe Maroſch, eine gantz neue Feſtung von groſer Wichtigkeit, ſonderlich da die Türcken noch Meiſter von Temeswar waren. Es iſt ein Schloß dabey.

GIULA, Stadt und Schloß, am Fluſſe Keres.

34. CHONAD.

Lat. Comitatus CHONADIENSIS.

CHONAD, an der Maroſch, eine Stadt, ein Schloß, und ein Bißthum.

35. TEMESWAR.

Lat. Comitatus TEMESUENSIS, zwiſchen der Maroſch und zwiſchen der Donau. Es iſt ein Stück Landes, 30. Meilen lang, und wird eigentlich ein BANNAT genennet. Die Türcken hatten Temeswar ſchon A. 1552. weggenommen, und behielten es auch im Frieden zu Carlowitz A. 1699. in wel-

chem der Fluß Maroſch zur Grentze geſetzet ward. Aber A. 1716. brachte der ſiegreiche EUGENIUS dieſes ſchöne Bannat, welches jährlich 2. Millionen Hungariſche Gülden abwirft, in einer Campagne unter die Gewalt des Chriſtlichen Kayſers, und im Frieden zu Paſſarowitz A. 1718. muſten ſich die Türcken alles Anſpruches auf ewig begeben. Im letzten Kriege aber gieng es ſo fatal, daß man im Frieden zu Belgrad 1739. den Türcken, einen kleinen Diſtrict davon wieder abtreten muſte, welches bald folgen ſoll.

TEMESWAR, am Fluſſe Temes, die Hauptſtadt, iſt eine unvergleichliche Feſtung. Es iſt eine Inſul dabey, die heiſet RAITZENSTADT, ein feſtes Schloß, nebſt einer Palancka, oder ſtarck mit Palliſaden verſchantzten Vorſtadt, welches alles zuſammen in einem Moraſte lieget, dem man, ſonderlich in naſſen Jahren, gar nicht beykommen kan. Aber die groſe Dürre, und das entſetzliche Feuer von vielen tauſend Bomben, machten den Ort überwindlich, der von jederman vor unüberwindlich gehalten ward. Es würde der Garniſon kein Unrecht geſchehen ſeyn, wenn die zugeſtandene Capitulation nicht wäre gehalten worden: Denn ſo hatten ſie es den Chriſten vor 154. Jahren gemacht, da alles, wider gegebene Parole, in Stücken war gehauen worden. Aber der großmüthige Eugenius brauchte keine Repreſſalien, ſondern ließ nicht nur die gantze Garniſon, nebſt allen Einwohnern Türckiſcher Nation, frey abziehen: ſondern ſie mochten auch von ihren beſten Sachen ſo viel mit nehmen, als ſie auf tauſend Wagen fortbringen konten.

KARANSEBES, oder CARENSEBES, Lat. Carencebæ, eine gute Feſtung gegen Siebenbürgen, an den beyden kleinen Flüſſen Karan und Sebes.

MEADIA, iſt auch ein verſchantzter Ort, wo der Fluß Krajova und Czerna zuſammen flieſſen; im letzten Kriege machten ſich die Türcken A. 1738. Meiſter davon, ſie reſtituirten ihn aber das Jahr darauf im Frieden wieder, und lieſſen ihn ſchleiffen.

PANZOVA, eine ſtarcke Palanka, oder mit Palliſaden beſetz-

beſetzter Ort, an der Donau, Griechiſch-Weiſſenburg gegen über.

VIPALANKA, eine kleine Stadt, Feſtung und Paß auf einer Inſul, die durch eine Brücke mit der Stadt verbunden wird.

LUGOS, eine kleine Stadt, am Fluſſe Temis.

FUTACK, iſt nur ein Flecken, woſelbſt A. 1736. die Kayſerlichen, ehe der letzte Krieg angieng, ein Campement formiret hatten.

LIPPA, eine Stadt an der Maroſch, mitten drinne ſteht ein Schloß.

MAYCLANBECK, ein bekanntes Kupfer-Bergwerck.

NEU-ORSAVA, eine Feſtung auf einer Inſul in der Donau, hatten die Chriſten von A. 1722. bis 1729. ſtarck befeſtigen und die gantze Inſul mit einer gewölbten Linie umziehen laſſen. A. 1738. aber im Kriege nahmen ſie die Türcken ein, und haben ſie das Jahr darauf im Frieden behalten.

ALT-ORSAVA, eine offene Stadt und Paß oberhalb erſterer Inſul, wenn man nach Servien reiſen will, haben hingegen die Chriſten behalten.

Das kleine Thal oder Landes-Strich, ſo recht oberhalb NEU-ORSAVA lieget, und durch die Bäche des von Meadia herab flieſenden Fluſſes CZERNA eingeſchloſſen wird, iſt im Frieden zu Belgrad A. 1739. den Türcken abgetreten, und auch darinn ausgemacht worden, daß, daferne ſie innerhalb Jahres Friſt den gantzen Fluß CZERNA, dergeſtalt ableiten würden, daß er hinter ALT-ORSAVA vorbey paßire, ſo ſolten ſie auch dieſen Ort haben, aber niemals fortificiren können: Doch es iſt dieſes nicht geſchehen.

Anhang
Zu Ober-Ungarn.

Es iſt etliche mal der fünf Königlichen Freyſtädte gedacht worden, dieſelben ſind: 1. CASCHAU, 2. BARTFELD, 3. EPERIES, 4. LETSCH, und 5. ZEBEN.

Jngleichen von ſieben Ungariſchen Bergſtädten, die heiſen: 1. Cremnitz, 2. Schemnitz, 3. Neusohl, 4. Altsohl, 5. Tyller, 6. Puckang, und 7. Königsberg.

Der II. Articul.
Von Nieder-Ungarn.

Nieder-Ungarn, Lat. HUNGARIA INFERIOR, lieget zwiſchen der Donau und zwiſchen der Draw, und wird in XIII. Grafſchaften oder Comitatus eingetheilet.

Die Grafſchaft PILICZ, darinnen die Hauptſtadt des gantzen Königreichs, OFEN, gelegen iſt, wollen wir zum Centro ſetzen.

Darnach liegen 6. Grafſchaften gegen Weſten, die heiſen: 1. Moson, 2. Oedenburg, 3. Sarvar, 4. Zalawar, 5. Javarin, und 6. Gran, oder Strigonie.

Die übrigen Grafſchaften liegen gegen Oſten, ihre Namen ſind: 1. Stuhl-Weissenburg, 2. Vesprin, 3. Baran, 4. Simig, 5. Tolna, und 6. Baranyvar.

Nun wollen wir einen COMITATUM nach dem andern etwas umſtändlicher beſchreiben.

I. PILICZ.

Lat. Comitatus PILISTIENSIS, an der Donau, in einer Gegend da ein ſtarcker Wein gebauet wird.

OFEN, Lat. Buda, an der Donau, iſt die Hauptſtadt des gantzen Königreiches. Die Stadt iſt groß, die Fortification ſtarck, und das Schloß ungemein feſte. Die Türcken practicirten ſich A. 1541. durch Liſt in die Stadt, und saſſen gantzer 135. Jahr darinnen. A. 1684. belagerten es die Chriſten, muſten aber unverrichteter Sachen wieder abziehen, nachdem ſie 24000. Mann davor hatten ſitzen laſſen. Aber das folgende 1686. Jahr war denen Türcken

ſo fatal, daß ſie dieſen Schlüſſel zur Chriſtenheit, in dem Geſichte ihrer zahlreichen Armee, muſten mit Sturm erobern ſehen. Die Beute war unbeſchreiblich, weil alle reiche Leute ihre Zuflucht zu dieſem Gotte Mauſim genommen hatten: Sie würde aber noch gröſſer geweſen ſeyn, wenn die Stadt in währendem Sturme nicht in Brand geſtecket worden wäre. Es koſtete dieſe letzte Belagerung ebenfalls viel Chriſten-Blut, weil im Chriſtlichen Lager Leute waren, die mit den Türcken heimlich correſpondirten. Als der Türckiſche Seraskier dieſes Ofen mit ſeinen Augen brennen ſahe, und doch nicht capable war den Ort zu entſetzen, ſo ſtieß er ſeinen eigenen Kopf, vor Boßheit und vor Grimm, mehr als einmal wider den Erdboden. A. 1687. fehlte es nicht viel, daß dieſer höchſt importante Platz durch Verrätherey wieder in die Hände der Türcken gerathen wäre, welches man in der Hiſtorie nachſchlagen kan. Man dachte, die Chriſten würden dieſen Ort noch mehr fortificiren, und eine unüberwindliche Vormauer gegen die Türcken daraus machen, worzu der Pabſt mehr als eine Tonne Goldes hergab. Es wäre jetzo wol nöthig, nachdem die Chriſten zwar an Temeswar eine Vormauer behalten, aber auch an Belgrad eine groſe verlohren haben. Als die alliirten Frantzoſen und Bayern der Königin im Oeſterreichiſchen Succeßions-Krieg droheten, ihre Reſidentz Wien zu belagern, ſo ließ ſie nicht nur die koſtbare Ertzhertzogliche Bibliotheck, ſondern auch das Archiv hieher zu Waſſer in gute Verwahrung bringen. Es giebet da ſchöne warme Bäder, darunter das beſte VELIBEY genennet wird, welches Kayſer Solimannus weyland gebrauchet hat.

RATZENMARCK, Lat. Inſula S. Margarethæ, lieget nicht weit von Ofen, und iſt 7. Meilen lang.

PILICZ, Lat. Pilitium, iſt ſonſt eine Stadt, davon die gantze Grafſchaft ihren Namen bekommen hat.

2. MOSON.

Latein. Comitatus MOSSOVIENSIS, an den Oeſterreichiſchen Grentzen. Es ſind darinnen:

MOSON, ein gar unbekannter Ort.

ALTENBURG, Ungariſch OWAR, Lat. Antiquum Bur-

gum, oder Ovarinum, eine Stadt in einem Moraſte, mit breiten Stadt-Graben.

NEUSIDEL, eine kleine Stadt, die nur eine Gaſſe hat, am Neuſiedler See, welcher ſieben Meilen lang, und drey Meilen breit iſt.

EYSENSTADT, eine Stadt mit einem Schloſſe, gehöret dem Fürſten ESTERHAZY.

3. OEDENBURG.

Ungariſch SOPRON, Lat. Comitatus SOPRONIENSIS, an den Oeſterreichiſchen Grentzen.

OEDENBURG oder EDENBURG, welches ja wol niemand mit Edenburg in Schottland verwechſeln wird, Lat. Sopronium, 8. Meilen von Wien, eine kleine Stadt mit einer dreyfachen Mauer. Den Reichs-Hof-Räthen Proteſtantiſcher Religion zu Gefallen wird daſelbſt eine Evangeliſche Kirche toleriret. Rings um dieſen kleinen Ort gehet eine Vorſtadt, die mit einem Graben und mit einer Mauer eingefaſſet iſt.

HALBTHURN, am Neuſiedler See, Lat. Lacus Piſonis, iſt ein neugebautes Schloß, in deſſen Gegend trefliche Wildbahnen und Stutereyen ſind. Kayſer Carolus VI. pflegte ſich da mit ſeiner Hofſtaat öfters zu vergnügen, und An. 1740. kurtz vor ſeinem Ende ward er da kranck und ließ ſich von hier aus nach Wien bringen.

MANNERSDORF, iſt wegen des Geſund-Bades bekannt.

FORCHTENSTEIN, ein hohes Schloß und Herrſchaft.

4. SARWAR.

Oder EYSENBURG, Lat. Comitatus CASTROFERRIENSIS, darinnen iſt:

EYSENBURG, Ungariſch VASVAR, Lat. Caſtrum ferreum, eine kleine Stadt an der Raab.

SARWAR, oder ROTHETHURM, am Fluſſe Raab, gehöret dem Grafen von NADASTI.

KERMENT, Lat. Quermendia, ein Städtgen, am Fluſſe Raab.

GUNTZ, eine kleine Stadt und Schloß, hat im Kriege viel gelitten.

5. ZA-

5. ZALAWAR.

Lat. Comitatus ZALADIENSIS, an der Draw.

ZALAWAR, Lat. Zaladium, die beſte Stadt, iſt nur kleine, und lieget auf einer Inſel.

S. GOTTHARD, Lat. Fanum S. Gotthardi, nicht weit von den Steyermärckiſchen Grentzen, iſt eine reiche Abtey, und ward A. 1664. bekannt, als die Chriſten einen herrlichen Sieg wider die Türcken bey dieſem Orte erhalten hatten.

CANISCHA, am Fluſſe Sala, iſt eine Feſtung, die nicht wol kan attaquiret werden, weil ſie in einem Moraſte lieget. Sie ward A. 1690. durch eine Bloquade gezwungen, daß ſie capituliren muſte. Der Ort iſt nur klein, und hatte auch nur vier Bollwercke, die ſind nach dieſem geſchleifet worden.

NEU-SERINWAR, harte bey Caniſcha, ward vor 50. Jahren von dem Ungariſchen Grafen SERINI fortificiret; aber von den Türcken ſogleich wieder demoliret.

6. JAVARIN,

Lat. Comitatus JAVARIENSIS, am Fluſſe Raab, wo er in die Donau fällt.

RAAB, oder Ungariſch JAVARIN, Lat. Jaurinum, oder Javarinum, eine nicht gar groſe aber Königliche Stadt, und herrliche Feſtung, mit ſieben ſtarcken Baſteyen, und ſchönen Auſenwercken. Es iſt ein Biſchof da, der unter Gran gehöret, es wohnen aber auch Proteſtanten da.

MARTINSBERG, iſt ein Schloß von ungemeiner Höhe, und zugleich ein reiches Kloſter, welches König STEPHANUS S. gebauet hat.

TATA, iſt eine kleine Stadt, und doch eine Feſtung.

7. GRAN.

Oder STRIGONIE, Lat. Comitatus STRIGONIENSIS, an der Donau.

GRAN, Lat. Strigonium, um die Gegend, wo der Fluß Gran in die Donau fällt. Sie iſt groß, und wird in die Ober- und Nieder-Stadt abgetheilet. Sie iſt allenthalben mit einem Walle eingefaſſet, und auf dem S. Thomas-

Berge ſtehet ein feſtes Schloß. A. 969. iſt der erſte Chriſtliche König STEPHANUS S. daſelbſt gebohren worden, deswegen auch der Ertz-Biſchof daſelbſt PRIMAS REGNI iſt. A. 1173. iſt auch König Stephanus III. daſelbſt begraben worden. Es ſind gute warme Bäder in der Nachbarſchaft.

BARCKAN, ein kleiner Ort, hat aber eine importante Schiffs-Brücke über die Donau. Das war der erſte Ort, welchen die Chriſten An. 1683. nach dem Entſatze der Stadt Wien, den Türcken abnahmen, und von dar ſind ſie darnach Fuß vor Fuß weiter gegangen, bis ſie endlich das Mahometaniſche Ungezieſer gantz aus dieſem ſchönen Königreiche hinaus getrieben haben.

VICEGRAD, iſt eine mittelmäßige Stadt und Feſtung an der Donau, nebſt einem Schloſſe.

S. ANDREÆ, insgemein S. Andreas-Eyland, lieget in der Donau, und iſt 5. Meilen lang, und 2. Meilen breit.

VIROWICHITZ, iſt ein Ort, der wegen des ſchönen Weins berühmt iſt.

8. STUHL-WEISSENBURG,

Lat. Comitatus ALBIENSIS.

STUHL-WEISSENBURG, Lat. Alba Regalis, lieget in lauter Moräſten, und iſt eine herrliche Feſtung. A. 1668. ward ſie durch die langwierige Bloquade gezwungen, daß ſie ſich den Chriſten ergeben muſte. Sie hatte vor dieſem darum einen groſen Vorzug vor andern Städten, weil die heilige Krone des Reichs daſelbſt verwahret wurde, welche nach dieſem nach Presburg iſt gebracht worden. Man muß dieſen Ort nicht mit andern Städten verwechſeln, die auch den Namen Weiſſenburg führen, und bald unten vorkommen werden.

9. VESPRIN,

Lat. Comitatus VESPRINENSIS, lieget an dem See BALATON, Lat. Palus Volcæa. Er iſt 30. Meilen lang, und 6. Meilen breit. Es halten ſich viel Schild-Kröten in dieſem Gewäſſer auf.

VESPRIN, oder WEISBRÜNN, eine Stadt auf einem hohen Berge, mit einem feſten Schloſſe: Der Biſchof daſelbſt ſtehet unter dem Ertz-Biſchoffe zu Gran.

TIHAN,

TIHAN, iſt ein feſtes Schloß auf einer Inſul.

PAPA, eine kleine Stadt, mit einem gedoppelten Walle und tiefen Graben, nebſt einem feſten Schloſſe.

10. BARAN,

Lat. Comitatus BARANIENSIS, lieget die Länge an der Draw, und erſtrecket ſich auf 20. Deutſche Meilen.

SIGETH, oder ZIGETH, Lat. Sigethum, iſt mit Gewäſſer umgeben, und deswegen eine ſehr feſte Inſul, welche drey Mauern, drey Graben und fünf Bollwercke hat. A. 1566. lag der tapfere Graf, PETER SERINI, darinnen, und hielt eine furieuſe Belagerung aus. Als aber kein Entſatz zu hoffen war, ſo that er mit der Garniſon vorher einen guten Trunck, darnach fiel er in das Türckiſche Lager, hieb und ſtach ſo lange um ſich, bis die gantze Garniſon in Stücken zerhauen war. Die Türcken dachten, es möchte noch wol mehr Mannſchaft in der Feſtung ſeyn, und giengen deswegen gar behutſam zu Wercke, funden aber niemand darinnen, als ein altes Weib. An. 1689. kam der Ort wieder in die Hände der Chriſten, nachdem er zwey Jahr bloquiret geweſen war. Durch dieſes Mittel thaten die Chriſten den Türcken den gröſten Abbruch: Denn es gehörten zu einer ſolchen Bloquade etwan 4000. Mann, die durften nur die Avenuen wohl beſetzen, welches ohne groſes Blutvergieſen gar leicht geſchehen konte. Mittlerweile konte die Haupt-Armee an der Donau den Türcken die Spitze bieten, und weil ſich die Feſtung endlich durch Accord ergeben muſte, ſo war ſie unbeſchädiget, und durfte alſo nicht repariret werden. Sie konten das mit vier oder fünf Feſtungen zugleich practiciren, ohne daß die Haupt-Armee durch dergleichen Detachements allzuſehr wäre geſchwächet worden.

FÜNFKIRCHEN, Lat. Quinque Eccleſiæ, eine altväteriſche Stadt, mit einem feſten Schloſſe. Sie hat einen Biſchof, der unter Gran ſtehet.

11. SIMIG,

Lat. Comitatus SIMIGIENSIS.

SIMIG, ein hohes Schloß, gehöret dem Biſchoffe zu Veſprin.

12. TOLNA,

Lat. Comitatus TOLNENSIS.

TOLNA, lieget in einer Gegend, da guter Wein wächſet.

SIMOTORNA, eine Stadt und Feſtung auf einer Inſul, die der Fluß Sarwitz formiret.

13. BARANYVAR.

Lat. Comitatus BARANYVARIENSIS.

BARANIVAR, Lat. Baranivarium, eine Stadt mit einem Schloſſe.

SICLOS, iſt ein Schloß, das zur Kriegs-Zeit von Importantz iſt.

MOHACZ, Lat. Mohacium, ein bloſſer Flecken in dem Winckel, da die Donau und die Draw zuſammen flieſſen; den aber zwey wichtige Schlachten berühmt gemacht haben. Die erſte geſchah A. 1526. da kam der letzte Ungariſche König, Ludovicus II. erbärmlich um ſein Leben. Die andere geſchahe An. 1687. da die Chriſten einen wichtigen Sieg wider die Türcken erhielten, wodurch das Chriſten-Blut gerochen ward, welches vor 260. Jahren in dieſer Gegend war vergoſſen worden.

Das II. Capitel, Von Siebenbürgen.

I.

Vorbericht.

Das iſt ein groſes Fürſtenthum zwiſchen Ungarn, Polen, Wallachey und Moldau, 35. Meilen lang, und 30. Meilen breit.

Lateiniſch heißt es TRANSILVANIA, weil es mit hohen Gebürgen umgeben iſt, deswegen die Einwohner von allen ihren Nachbarn TRANSILVANI, das ſind Leute, die jenſeit der Gebürge wohnen, ſind genennet worden.

Den deutſchen Namen Siebenbürgen ſoll es von den

den ſieben Städten haben, welche die Sachſen bald Anfangs in Beſitz genommen: 1. Hermannſtadt, 2. Medweis, 3. Nöſen, 4. Cronſtadt, 5. Schesburg, 6. Millenbach, 7. Clauſenburg.

Das Land iſt voller Berge, die aber nicht unfruchtbar ſind: denn es giebet ſeinen Einwohnern Brod und Wein, und hat über dieſes noch ſchöne Gold-Silber-Bley-Eiſen-Allaun-und Queckſilber-Bergwercke.

Es iſt dieſes Land bald unter der Türckiſchen Sclaverey geweſen; bald hat es ſeine eigene Fürſten gehabt; bald hat es zugleich mit Ungarn unter einem Könige geſtanden. Anjetzo erkennet gantz Siebenbürgen die Königin von Ungarn aus dem Hauſe Oeſterreich vor ihre eintzige und rechtmäßige Regentin.

Die Religion im Lande iſt mancherley, als Catholicken, Lutheraner, Reformirte, Socinianer, Photinianer, Arrianer, Griechen und Mahometaner.

Die Königin läßt dieſes Land durch ein GUBERNIUM von XII. Perſonen regieren, darunter 6. Catholicken, 3. Lutheraner und 3. Reformirte ſind. Der GOUVERNEUR aber hat über die Militz zu befehlen, welche Bedienung deſto wichtiger iſt, weil Siebenbürgen nunmehro eine Vormauer der Chriſtenheit iſt.

Als A. 1741. die jetzige Königin zu Preßburg einen höchſtmerckwürdigen Reichs-und Land-Tag hielt, ſo wolte dieſe Nation gerne dieſes GUBERNIUM wieder aufgehoben wiſſen, und dieſes Fürſtenthum der Krone Ungarn lieber einverleibet ſehen, allein die Reichs-Stände waren darinne nicht vollkommen einſtimmig; deswegen die Königin A. 1747. ihren General-Feld-Marſchall, den Grafen OTTO FERDINAND von TRAUN zum Gouverneur ernennte; er war aber nur einige Zeit da geweſen, ſo legte er

ſich

ſich A. 1748. nieder und ſtarb; dahero ſie jetzo wieder von neuen die Stelle wird můſſen beſetzen.

II.
Von der Eintheilung des Landes.

Man findet auf den Land-Charten XVIII. kleine Provintzen abgezeichnet, welche theils Geſpannſchaften, theils Grafſchaften, genennet werden. Weil aber dreyerley NATIONEN in Siebenbůrgen beyſammen wohnen, nemlich 1. die Sachſen, 2. die Zeckler, und 3. die Ungarn; ſo machen wir billig drey beſondere Articul.

Der I. Articul.
Von den Sachſen in Siebenbůrgen.

Wie die Sachſen in dieſes Land kommen ſind, iſt ůbel zu errathen: Denn daß die Hameliſchen Kinder, die im XIII. Seculo ein Rattenfånger in einen Berg hinein gefůhret hat, von dar unter dem Erdboden bis nach Siebenbůrgen ſolten gegangen ſeyn, das will niemand glauben. Doch vors erſte hat Kayſer Carolus M. groſe Colonien von den bezwungenen Sachſen nach Ungarn ůbergeſchicket; und alſo kŏnnen ſie ſchon im IX. Seculo hinein gekommen ſeyn. Darnach ſind im XII. Seculo zur Zeit des heiligen Krieges, gantze Armeen aus Deutſchland durch Ungarn nach dem gelobten Lande gefůhret worden, darunter gewiß auch Sachſen werden geweſen ſeyn. Man lieſet aber nicht, daß ſie wieder nach Hauſe kommen ſind, ſondern ſie mŏgen ſich wol unterweges in Siebenbůrgen niedergelaſſen haben, zumal da ſie eine Colonie von ihren Landsleuten, von Caroli M. Zeiten her, darinnen angetroffen haben. Dem ſey nun wie ihm wolle, es ſind Sachſen von Sprache, von Humeur

meur und auch von Religion: Die Provintzen aber, darinnen ſie wohnen, ſind folgende:

I. ALTLAND, an den Wallachiſchen Grentzen, darinnen iſt:

HERMANNSTADT, Ungariſch ZEBEN, Lat. Zibinium, die Hauptſtadt im gantzen Lande, am Fluſſe Sibin oder Seben. Es iſt ein groſer Ort, der in die Ober- und Unter-Stadt eingetheilet wird. Die Religion der Einwohner iſt Evangeliſch. Es iſt ein ſchönes Gymnaſium daſelbſt, von welchem die Studioſi gemeiniglich auf die Sächſiſchen Univerſitäten ziehen. Die Fortification des Ortes iſt eben nicht von der neueſten Bau-Kunſt, ſondern beſtehet in Thürmen und Gräben.

AGNETEN, AGNETIN, oder ENGETTEN, iſt ein groſer Flecken, darinnen gute Handwercker und Künſtler wohnen.

SCHENCKE, insgemein Groß-Schencke, iſt auch ein namhafter Marcktflecken.

ROTHERTHURM, iſt ein guter Paß gegen die Wallachey.

DEVA, iſt ein feſtes Berg-Schloß. Es wächſet ſchöner Wein in dieſer Gegend.

HELTAU, iſt ein feſtes Schloß, auf welchem gute Sicheln geſchmiedet werden.

II. BURCELAND, iſt die äuſſerſte Provintz an den Wallachiſchen Grentzen, da das Deutſche Vater Unſer ein Ende hat, wie man im Sprichwort ſaget; darinnen iſt:

CRONSTADT, Ungariſch BRASSOW, Lat. Corona, und Griechiſch Stephanopolis, es iſt die Volckreichſte unter allen Siebenbürgiſchen Städten: Denn es werden auch Ungarn und Wallachen darinnen gedultet, jedoch nur in den Vorſtädten. In der Stadt aber wohnen lauter Deutſche, die haben ein anſehnliches Miniſterium, und auch ein ſchönes Gymnaſium, Evangeliſcher Religion, nebſt einer ſchönen Bibliotheck. Es wird da gute Handlung getrieben, und umher wird viel Flachs gebauet. Die Stadt iſt nicht nur wohl fortificiret, ſondern es iſt auch ein feſtes Schloß darbey.

MER-

MERGENBURG, am Waſſer Alt, iſt ein feſtes Schloß.

EINSIEDEL, iſt ein berühmtes Wirthshaus in dem Cronſtädtiſchen Walde, welcher drey Meilen lang iſt.

RYPS, ein Flecken, mit einem guten Saltzwercke.

FOGARASCH, ein Flecken, mit einem ſchönen feſten Schloſſe. Es iſt ſeit 1721. da ein Bißthum aufgerichtet.

III. Vor dem WALDE iſt ein Land an der Maroſch.

MILLENBACH, Ungariſch ZEBES, Lat. Zabeſus, eine kleine und alte Stadt, mit guten Weinbergen umgeben.

BROSS, oder PROSS, Ungariſch SZASVAROS. Lat. Saxopolis, an der Maroſch, eine neue Stadt, darinnen Lutheraner und Reformirte wohnen.

VAIDA HUNIAD, iſt wegen der Eiſen-Bergwercke berühmt.

IV. VELNELAND über Hermannſtadt, darinnen lieget:

SCHESBURG, Ungariſch SEGESWAR, Lat. Schasburgum, am Fluſſe Kokel, iſt eine feine Stadt, mit einem berühmten Gymnaſio, und einem feſten Schloſſe.

MEDWISCH, oder MEDWEIS, Ungariſch MEDIES, Lat. Media, liegt mitten im Lande, und hat eine gute Evangeliſche Schule; ſonſt iſt es eine mittelmäßige Stadt mit einem feſten Schloſſe.

BIRTHELMEN, Ungariſch BARTHOLOM, Lat. Birthalbinum, iſt darum merckwürdig, weil der Lutheriſche General-Superintendens ſeinen Sitz an dieſem Orte hat.

KLEIN-SCHLECK, iſt wegen des guten Weins bekannt.

V. NOESNERLAND, lieget gegen die Polniſchen Grentzen.

NOESEN, oder NOESENSTADT, Ungariſch BEITERZE, am Fluſſe dieſes Namens, Lat. Biſtericium, eine ſchöne Handels-Stadt, und zugleich eine gute Feſtung; aber kein geſunder Ort. Die Einwohner ſind Lutheraner, und haben ein wohlangelegtes Gymnaſium. Es ſind in ſelbiger Gegend auch ergiebige Bergwercke, darinnen ſonderlich viel Borax gefunden wird, welches nicht viel anders ausſiehet als Alaun, und ſowol von den Medicis, als auch von den Goldſchmieden gebrauchet wird.

NAGIBANIA, oder NEUSTADT, iſt berühmt wegen der Silber- und Gold-Bergwercke.

GORGIN, iſt ein feſtes Schloß auf einem hohen Berge.

Der II. Articul.
Von den Zecklern in Siebenbürgen.

Die Zeckler, Lat. SICULI, ſind eine Ueberbleibung von den alten HUNNEN, die der alte Wütterich Attila im fünften Seculo heraus geführet hat. Die nun nach ſeinem Tode im Lande geblieben ſind, die haben den verhaßten Namen der Hunnen abgeleget, und den Namen SICULI oder CICULI davor angenommen, welcher ſo viel heiſt als hinterlaſſene Wayſen, und daraus iſt das Wort Zeckler geworden. Die Provintzen, welche von dieſer Nation, wo nicht gantz, doch gröſtentheils, bewohnet werden, ſind folgende:

I. ORBAY, Lat. Comitatus Orbavienſis, mit einer Hauptſtadt gleiches Namens, an den Grentzen von der Wallachey.

II. CZICK, Lat. Comitatus Czickenſis, an den Grentzen von Moldau, mit einer Stadt gleiches Namens, darinnen lauter Catholicken ſind.

III. UTVARHEL, Lat. Comitatus Utvarhelenſis, der beſte Ort, hat eben dieſen Namen.

IV. GIRGIO, Lat. Comitatus Giorgienſis, und

V. MARDIZEK, Lat. Comitatus Marodienſis, an den Polniſchen Grentzen.

NEUMARCK, Ungariſch VASARHELI, ein Städtgen, darinnen die Zeckler insgemein ihre Zuſammenkünfte halten. Die Reformirten ſind genöthiget worden, ihr Gymnaſium von Weiſſenburg hieher zu verlegen.

Der III. Articul.
Von den Ungarn in Siebenbürgen.

Darunter werden die übrigen Einwohner alle mit

einander, und alſo nicht nur die Ungarn, ſondern auch die Moldauer, die Wallachen, ja auch die Zigeuner verſtanden. Die merckwürdigen Oerter ſind:

I. WEISSENBURG, Lat. Comitatus Albenſis, an der Maroſch.

WEISSENBURG, Ungariſch FEYERWAR, Lat. Alba Regia, eine trefliche Stadt, und ſtarcke Feſtung. Vor dieſem reſidirten die Siebenbürgiſchen Fürſten daſelbſt. Die Reformirten hatten ein ſchönes Gymnaſium an dieſem Orte, ſie muſten es aber nach Neumarck verſetzen, und dem Biſchoffe die Haupt-Kirche einräumen. Seitdem das Schloß daſelbſt, bey unſerer Zeit, nach der neueſten Art iſt fortificiret worden, ſo wird es nunmehro dem verſtorbenen Kayſer Carolo VI. zu Ehren, CARLSBURG genennet.

SALTZBURG, Lat. Vizanga, hat ein gutes Saltzwerck.

SIEBENLINDEN, iſt ein feſtes Caſtell.

II. HUNYAD, Lat. Comitatus Huniadenſis.

HUNIAD, der vornehmſte Platz, iſt eine gute Berg-Feſtung.

III. TORDA, Lat. Comitatus Tordenſis.

TORDA, TORNBURG, oder DORENBURG, iſt eine kleine Stadt, die aber wegen ihres Saltzwercks berühmt iſt. Es wohnen allerley Religions-Verwandten darinnen. In der Gegend umher werden viel Römiſche Antiquitäten an Steinen und Müntzen ausgegraben. Im übrigen iſt Torda ein offener Ort.

ENJEDIN, oder ENJED, Lat. Enjedium, ein Ort ohne Mauern, hat aber in der Mitten ein Schloß mit einem Waſſer-Graben. Es wohnen Ungarn und Deutſche da, und die Reformirten haben ein Gymnaſium daſelbſt, welches eine ſchöne Fundation hat.

IV. DOBEKA, Lat. Comitatus Dobacenſis, der Fluß Maroſch gehet mitten durch.

PISTERITZ, iſt der beſte Ort darinnen, um deſſen Gegend ſehr guter Wein wächſet.

V. COLOSWAR, Lat. Comitatus Colocenſis.

CLAU-

CLAUSENBURG, Ungariſch COLOSWAR, Lat. Claudiopolis, gegen die Ungariſchen Grentzen, eine groſe Handels-Stadt und Feſtung, die darum ſtarck bewohnet iſt, weil alle Religionen ihr freyes Exercitium daſelbſt haben. Die Jeſuiten haben eine Univerſität, und die von der Reformirten Religion ein ſchönes Gymnaſium. Die Socinianer hatten ſonſt die Haupt-Kirche, ſie haben aber dieſelbe den Römiſch-Catholiſchen einräumen müſſen. Es ſtehet ein altes Schloß in der Stadt, darauf verſammlen ſich insgemein die Landes-Stände.

SEBESWAR, ein Schloß und feſter Paß.

BURGLOS oder BEES, ein feſter Platz, am Fluſſe Samos.

BETLEN, das Stamm-Haus des Fürſtlichen Geſchlechtes, davon einige Fürſten über gantz Siebenbürgen geweſen ſind.

VI. Das Eiſerne Thor, Lat. Porta Ferrea, Ungariſch VASCAP, iſt ein Weltberühmter Paß gegen die Wallachey zu, welcher von der Ungariſchen Feſtung KARENSEBES beſchützet wird. Er iſt von den Türcken mehr als einmal, und noch A. 1695. forciret worden; aber ſie haben mit blutigen Köpfen wieder abziehen müſſen, weil die Situation dieſes Paſſes ſo beſchaffen iſt, daß 100. Mann den Zugang gegen 1000. Mann behaupten können. Man kan die Figur dieſes Eiſernen Thorweges auf der Land-Charte ſehen.

Das III. Capitel,

Vom Königreich SLAVONIEN.

Dieſes Königreich lieget zwiſchen den zwey Flüſſen DRAW, Lat. Travus, und SAW, Lat. Savus, welche ſich beyde in die Donau ergieſen.

Es hat den Namen von den SLAVIS, die etwan im VII. Seculo aus Sarmatia heraus gekommen ſind, und an der Donau ein Königreich aufgerichtet haben, davon dieſes Land den Namen behalten hat.

Die Slavoniſche Sprache iſt die Mutter von der Ungariſchen, Böhmiſchen, Polniſchen und Rußiſchen Sprache, daher dieſe vier Nationes einander ziemlich verſtehen.

Es iſt ein ſchmales Land, und iſt nicht breiter als 10. bis 15. deutſche Meilen: Die Länge aber erſtrecket ſich von den Oeſterreichiſchen Grentzen bis an Griechiſch-Weiſſenburg auf 60. deutſche Meilen.

Das Weſtliche Theil dieſes Königreichs hat keinen andern Namen, als SLAVONIA; das Oſtliche Theil aber wird inſonderheit RASCIA, oder das Land der Rätzen oder Raitzen genennet.

Dieſe RASCI, Rätzen oder Raitzen ſind eine beſondere Nation, die ſich zur Griechiſchen Religion bekennen. Sie ſind in Ungarn hin und wieder zerſtreuet, und werden ihrer Treue wegen oftmals in die Feſtungen verleget: Aber dieſes Slavonien und das benachbarte Servien iſt gleichſam ihr Vaterland.

Als Wien A. 1683. belagert war, ſo ſtund in einer deutſchen Zeitung, es wäre ein Rätze mit einem Briefe über die Donau geſchwommen; das hatte ein Frantzöſiſcher Gazettier aus Unwiſſenheit überſetzet: Es wäre eine Ratze, das iſt, eine groſe Mauß, über die Donau geſchwommen, und hätte einen Brief am Halſe hängen gehabt.

Dieſe RASCI wohnen ſowol im Winter als im Sommer in unterirdiſchen Gruben. Sie eſſen grobe Speiſen, und werfen in ihre Suppen viel Spaniſchen oder auch Türckiſchen Pfeffer, auch wol in das Waſſer, das ſie trincken. Sie haben auch in dem jetzigen Kriege der Königin gute Dienſte gethan.

Anjetzo gehöret gantz Slavonien der Königin von Ungarn aus dem Hauſe Oeſterreich, und iſt ſowol an Getreyde, als auch an Mineralien ein geſegnetes Land.

Es

Es wird in folgende ſechs Geſpannſchaften oder Grafſchaften abgetheilet.

I. WARASDIN, Lat. Comitatus Waraſdinenſis, an den Steyermärckiſchen Grentzen.

WARASDIN, an der Draw, iſt eine Feſtung, und muß nicht mit Waradin verwechſelt werden.

COPRANITZ, iſt eine Stadt mit einer feſten Citadelle.

LEGARD, iſt eine kleine Stadt, an dem Fluſſe Draw oder Traw.

In dieſer Grafſchaft ſind die ſogenannten WARASDINER zu Hauſe, welches eine Land-Militz zu Fuſſe iſt. Ihr Gewehr iſt ein Sebel, ein paar Piſtolen, und eine Flinte. Sie haben grüne Ungariſche Röcke, weiſe Unterkleider, und rothe Mäntel: An ſtatt der Schuhe aber brauchen ſie blos ein Stück zuſammen gebundenes Leder. Sie haben der Königin im jetzigen Kriege groſe Dienſte gethan.

II. ZAGRAB, Lat. Comitatus Zagrabienſis.

ZAGRAB, oder AGRAM, Lat. Zagrabia, eine feſte Stadt an der Saw. Es iſt ein Biſchof da, der unter den Ertz-Biſchof zu Colocz gehöret, ingleichen eine Univerſität.

III. CREUTZ oder CREIS, Lat. Comitatus Criſienſis.

CREIS, Lat. Criſium, iſt eine Königliche Freyſtadt.

IV. POSSEGA, Lat. Comitatus Poſſegienſis.

POSSEGA, iſt eine von den beſten Städten des Königreichs.

VEROVITZ, Lat. Verovitia, iſt ein feſter Ort, an der Draw.

GRADISCA, iſt dergleichen Feſtung an der Saw.

V. WALPO, Lat. Comitatus Valponenſis.

WALPO, oder WALPOVAR, iſt eine Stadt mit einem Schloſſe.

ESSECK, Lat. Eſſecium, iſt der allermerckwürdigſte Platz in Slavonien, wegen der berühmten Eſſecker-Brücke, welche die Türcken in dieſer moraſtigen Gegend über die Draw geſchlagen haben, um die Gegend, wo ſich dieſer

Strom mit der Donau vereiniget. Sie iſt von Holtz gebauet, und iſt eine gantze Meile lang. Die Stadt Eſſeck an ſich ſelber iſt eine groſe, feſte und volckreiche Stadt. Wo die Brücke aufhöret, da lieget die feſte Schantze DARDA, jenſeit der Donau in Ungarn.

VI. SYRMISCH oder SZREIM, Lat. Comitatus Syrmienſis, am Ende des Landes, bey Griechiſch-Weiſſenburg. Der reiche Italiäniſche Fürſt, Don Livio Odeschalchi, brachte dieſe Grafſchaft käuflich an ſich, und nach dieſem iſt ſie an das Haus Albano kommen, welches Nepoten des Pabſtes Clementis XI. ſind.

SZREIM, Lat. Sirmium, hat einen Biſchof, der unter Colocz gehöret.

CARLOWITZ, iſt ein groſer Flecken, mit einem Schloſſe, auf welchem An. 1699. der Friede zwiſchen den Chriſten und Türcken auf 25. Jahr iſt geſchloſſen worden.

ILLOCK, ein feſtes Schloß an der Donau.

PETERWARADEIN, an der Donau, ward zu einer Haupt-Feſtung gemacht, welche von groſer Wichtigkeit war, ſo lange die Türcken Griechiſch-Weiſſenburg beſaſen.

MITROWITZ, eine Feſtung, davon die Böhmiſche Grafen von Wratislau den Zunamen führen.

In der Gegend von PETERWARADEIN wohnen die ſogenannten PANDUREN, in den Gebürgen und Wäldern. Ihre Rüſtung beſtehet in einer langen und ſchlechten Flinte, und rund umher in ihrem Gürtel tragen ſie 2. bis 3. paar Piſtolen. Sie tragen weiſe, rothe, blaue, auch ſchwartze Cattunene Hembder, groſe Türckiſche Hoſen, geſchnürte Schuhe, einen Ungariſchen Sebel, und zwo Türckiſche Meſſer. Sie haben Türckiſche Trommeln, kleine Schalmeyen und kurtze Ober-Röcke. Ihr Hauptmann wird Harum-Paſcha genennt, und ſie ſind im jetzigen Oeſterreichiſchen Erbfolgs-Kriege von dem Baron TRENCK als eine Gattung von Land-Militz zu Fuſe commandiret worden; ſie ſind im übrigen der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan.

Das IV. Capitel.
Vom Königreich CROATIA.

Dieſes Königreich lieget zwiſchen der Saw, und zwiſchen dem Adriatiſchen Meere. Es iſt 25. Meilen lang, aber nur 8. Meilen breit.

Die Einwohner ſind ſchlimme Leute, und haben einen beſondern Habit, davon Kleid, Hoſen und Strümpfe an einander ſind: Sie müſſen ſich auch nachſagen laſſen, als wenn ſie ſich gut auf die Hexerey verſtünden.

Die bekannten CROATEN, deren man ſich im Kriege bedienet, wohnen theils in dieſem Königreiche, theils in dem benachbarten Mittel-Crain, am Fluſſe Kulp, Lat. Colapis. Wenn ſie zu Felde gehen, bedienen ſie ſich eines Retrenchements, um, wie ſie ſagen, wenigſtens eine Nacht recht ruhig zu ſchlaffen.

Das Haus Oeſterreich, daraus die jetzige Königin von Ungarn iſt, und der Türckiſche Kayſer, haben ſich in dieſes Königreich getheilet. Darneben liegt die Landſchaft MORLACHIA, darinnen die USCHOCKI wohnen, die wird von einigen Geographis zu Croatien gerechnet: Es gehöret aber den Venetianern, und iſt im erſten Theile in dem Capitul von Dalmatia beſchrieben worden.

I.
Dem Hauſe Oeſterreich gehöret

Das Nordiſche Theil des Landes, welches in manchen Charten die Landſchaft CORBAVIA genennet wird, läſt die Königin durch einen Stadthalter regieren, welcher BANNUS CROATIÆ genennet wird. Dieſe wichtige Charge bedienet jetzo JOSEPHUS, Fürſt ESTERHAZY. Die merckwürdigen Oerter ſind:

CARLSTADT, Lat. Caroloſtadium, die Hauptſtadt des Landes und Reſidentz des Königlichen Stadthalters, eine trefliche Feſtung, welche der Ertz-Hertzog Ferdinandus im Jahr 1579. zur Vormauer wider die Türcken gebauet, und Kayſer Carolus VI. An. 1733. verbeſſern laſſen. Sie iſt niemals in Türckiſche Hände kommen, und hat einen Biſchof.

BUDACHKY, eine Stadt nebſt einem Schloſſe.

SISSECK, Lat. Siſacum, an der Saw, hat im letzten Kriege viel gelitten.

PETRINA, am Fluſſe Kulp, iſt eine gute Feſtung.

CHRASTOWITZ, oder HRASTOWITZ, eine gute Feſtung.

CASTANOWITZ, oder COSTANIZZA, eine Feſtung auf einer Inſul, die im Fluſſe Unna lieget.

LICA, iſt eine beſondere Herrſchaft, darinne die bekannten LICANER wohnen, die im Kriege gute Dienſte zu Fuſe thun.

2.
Den Türcken gehöret

Ein Stück Landes um den Fluß Unna, an den Grentzen von Bosnia.

WIHITZ, oder WIHACZ, Lat. Wihitia, eine ſchöne Feſtung, die noch in Türckiſchen Händen iſt, und A. 1697. vergebens von den Chriſten belagert ward. Wenn ſich der Friede zu Carlowitz nur noch um ein Jahr verzogen hätte, ſo würden die Chriſten gewiß Mittel gefunden haben, ſich dieſen Dorn aus dem Fuſe zu ziehen.

Das V. Capitel,
Vom Königreich BOSNIA.

Es lieget zwiſchen Slavonien und Dalmatien, und gehöret noch gantz den Türcken: Denn als die Chriſten eben im Begrif waren, dieſen Reſt des Türſchen Ungeziefers aus dem Königreiche Ungarn auszurotten, worzu ſchon alle Anſtalt gemachet worden; ſo thaten die Spanier den bekannten Einfall in Si-

cili-

cilien, da muſten die Chriſten A. 1718. den Frieden zu Paſſarowitz ſchlieſen, und den Türcken dieſes Königreich, welches ſich in die Länge auf 4 . und in die Breite auf 15. Meilen erſtrecket, in ihren Händen laſſen. Es iſt ein rauhes Land, das gar ſchlecht bebauet iſt. Die Silber-Bergwercke ſind das beſte im Lande; und unter dem Feder-Vieh wird eine gute Art von Falcken gefunden. Es wird in drey Gouvernements abgetheilet, welche SANGIACATE genennet werden.

Das I. iſt Sangiacatus BANJALUCENSIS, darinnen iſt:

BANJALUCCA, oder BAGNIALUCCA, am Fluſſe Verbas, eine groſe Stadt und ſchöne Feſtung, da der Türckiſche Gouverneur oder Sanghiac ſeinen Sitz hat; An. 1737. belagerten ſie die Chriſten, ſie muſten aber mit ziemlichen Stöſen abziehen, weil ſie die Türcken entſatzten.

JAICZA, eine zuverläßige Feſtung an den Croatiſchen Grentzen.

VACUP, wurde im letzten Kriege bekannt, weil A. 1737. die Chriſten mit den Türcken da an einander geriethen.

Das II. iſt Sangiacatus SARALIENSIS, darinnen iſt nichts als:

SARAJO, Lat. Saralium, eine groſe Handels-Stadt, die zur Zeit des Krieges An. 1697. von den Chriſten in die Aſche geleget wurde.

Das III. iſt Sangiacatus ORBACENSIS, der gehet bis an Servien, darinnen iſt:

ORBACH, Lat. Orbacum, die beſte Stadt.

ZWORNICK, oder SWORNICK, eine feſte Stadt und Schloß auf einem Felſen, und ein wichtiger Paß am Fluſſe Drinn. A. 1717. hatten die Chriſten die Stadt ſchon mit Sturm erobert; ehe ſie aber mit dem Schloſſe konten fertig werden, ſo ward der Friede zu Paſſarowitz geſchloſſen.

PISRENDI, oder PREISERENO, iſt eine ziemliche Stadt, die ihren Biſchof hat.

Das VI. Capitel.
Vom Königreich SERVIEN.

Es lieget an der Donau, und iſt 60. Meilen lang, und 30. Meilen breit. Der Fluß Drinn macht die Grentze zwiſchen Bosnien und Servien. Es wird in vier SANGIACATUS oder GOUVERNEMENTS abgetheilet. Die beyden oberſten bekamen im Frieden zu Paſſarowitz A. 1718. die Chriſten, welche ſie mit einander vereinigten, und einen eigenen GOUVERNEUR darüber ſetzten: Die andern beyden aber blieben den Türcken.

Als aber im letzten Kriege die Chriſten in der fatalen Schlacht bey Grotzka am 22. Jul. 1739. gäntzlich aufs Haupt geſchlagen wurden: ſo muſten ſie A. 1739. im Frieden vor Belgrad beyde SANGIACATUS, oder nach der neueſten Art zu reden, das gantze ſchöne Gouvernement von BELGRAD den Türcken abtreten und die Donau und Sau zur Grentz-Scheide annehmen. Alſo gehöret nunmehro alles den Türcken und die GOUVERNEMENTS oder SANGIACATE ſind nun wieder folgende:

I. SANGIACATUS BELGRADENSIS, an der Donau, wo die Saw hinein flieſet. Es lieget darinne:

GRIECHISCH-WEISSENBURG, Ungariſch BELGRAD, war die unvergleichliche Feſtung an der Donau, welche mit allem Recht ein Schlüſſel, ſowol zur Chriſtenheit, als auch zur Türckey konte genennet werden. Der Türckiſche Kayſer SOLIMANNUS eroberte dieſen wichtigen Ort A. 1522. und die Chriſten konten ſelbigen nicht eher wieder einnehmen, als A. 1680. Ja der Platz gieng 1690. durch Verrätherey nochmals verlohren, und ward von den Chriſten A. 1693. vergebens belagert. Aber A. 1717. gieng endlich Belgrad durch Accord an die Chriſten über, nachdem der Printz Eugenius harte bey der Stadt die gan-

ge Türckiſche Armee totaliter geſchlagen hatte. Seit der Zeit hatten die Chriſten den Ort allererſt recht fortificiret, und die Eroberung war dadurch gar ſehr erleichtert worden, weil die Chriſten eine conſiderable Flotte auf der Donau gehabt, welche capable geweſen, der Stadt alle Zufuhr zu Waſſer abzuſchneiden. Aber A. 1739. als die Türcken ohnweit dieſer Feſtung die Chriſten auf das Haupt geſchlagen, und die Chriſtliche Armee nunmehro auſer dem Stande geſetzet, daß ſie dieſe wichtige Feſtung ohnmöglich entſetzen konte, ſo giengen ſie darauf gerades Weges vor Belgrad, und belagerten es; es ward aber während der Belagerung im Türckiſchen Lager Friede gemacht, und den Türcken dieſe wichtige Vormauer in die Hände gegeben, ohne daß ſie weiter einen Canonen-Schuß davor thun dorften. Doch lieſſen die Chriſten, ehe ſie es völlig abtraten, vorhero alle neue Fortification ſowol des Caſtells als der Stadt ſprengen und demoliren, und lieſſen nichts, als die alten Mauern, mit ihren unzertrennlichen anhängigen Befeſtigungen ſtehen. Mit den Feſtungs-Wercken der Stadt brachten ſie drey Monat zu; das Caſtell aber war ſo feſte, daß ſie ſich zur Demolition gantzer 6. Monate Zeit nehmen, und mehr als 60000. Centner Pulver verbrauchen muſten. Sonſten beſteht der Ort aus dem Ober-Schloſſe, aus der Stadt an ſich ſelber, aus der Waſſer-Stadt und aus der Rätzen-Stadt, woraus man die Gröſſe dieſes Platzes ermeſſen kan. Das Bißthum, welches die Chriſten hier angeleget hatten, iſt nunmehro wieder nach Semendria verleget worden, und ob das groſe Commercium auch unter dem Türckiſchen Joche hier ſo wird fortgetrieben werden, das wird die Zeit lehren; Im übrigen ſind die Wohnhäuſer durchgehends gar ſchlecht.

CROTZICA, oder KROTZKA, und auf Ungariſch HISSARGYCK, ward A. 1739. den 22. Jul. durch die fatale Niederlage der Chriſten bekannt, und liegt nicht weit davon ab.

SABATZ, oder Türckiſch BUJURDELEN, eine Feſtung am Fluſſe Saw, ſchleiften die Chriſten, und überlieſſen den Ort im Frieden 1739. den Türcken.

RATZA, oder RATZKA, am Fluſſe Saw, ein feſter Paß, welchen die Türcken A. 1738. vergebens attaquirten.

II. SAN-

II. SANGIACATUS SEMENDRIENSIS, an der Donau, hinter Griechiſch-Weiſſenburg, bis an den Fluß Timock.

SEMENDRIA, Türckiſch SENDEROW, an der Donau, die Stadt iſt ſchlecht, aber das Schloß iſt feſte. Von hier ward das Bißthum A. 1728. nach Belgrad verlegt, nachdem aber ſeit 1739. dieſer Ort wieder in Türckiſchen Händen iſt, ſo hat der Biſchof hier wieder ſeinen Sitz genommen.

PASSAROWITZ, nicht weit davon, am Fluſſe Morava, ein Ort, davon niemand nichts gewuſt hat, bis A. 1718. ein Friede mit den Türcken iſt geſchloſſen worden.

S. ELISABET, am Ufer der Donau, ein neues Fort, welches von NEU-ORSAVA aus im letzten Kriege aus den Canonen wider die Türcken ſecundiret ward.

III. SANGIACATUS SCUPIENSIS, an den Grentzen von Griechenland.

SCOPIA oder USCHUP, ein weitläuftiger Ort, der A. 1689. von den Chriſten verbrannt wurde.

USSITZA, ein feſter Paß, deſſen ſich A. 1737. die Chriſten, und hingegen 1738. die Türcken wieder bemächtigten.

IV. SANGIACATUS CRATOVIENSIS, weiter hin, darin iſt:

CRATOWO, am Fluſſe Toplizza, davon das Gouvernement den Namen hat.

NISSA, eine groſe Stadt, am Fluſſe gleiches Namens, welche ehedeſſen die Grentz-Stadt zwiſchen den Chriſten und Türcken war. Es liegt ſieben ſtarcke Tage-Reiſen von Belgrad ab. Die Chriſten eroberten dieſes NISSA A. 1689. mit Sturm, muſten es aber im Frieden wieder geben, und A. 1737. gieng es eben ſo, daß ſie es einnahmen, aber auch noch dieſes Jahr von den Türcken wieder erobert wurde.

NOVIBAZAR, oder JENIBAZAR, Lat. Novus Mercatus, fängt an eine gute Handels-Stadt zu werden.

GIUSTANDEL, eine ziemlich groſe Stadt mit einem Schloſſe auf einem Berge.

An-

Anhang.

Zu Ungarn.

I.

Vom Regimente und Reichs-Tage.

Weil Ungarn an die Oeſterreichiſchen Erblande ſtöſet, ſo wurde das Land durch keinen Vice-Roy regieret, ſondern der verſtorbene Kayſer Carolus VI. hatte zu Wien eine eigene Ungariſche Cantzeley, darinne alles ausgefertiget ward, was zur Landes-Regierung gehörte. Doch ward A. 1724. in Ungarn ein Königlicher Stadthalteriſcher Rath aufgerichtet, und A. 1732. machte der Kayſer gar den Hertzog von LOTHRINGEN, als künftigen Schwieger-Sohn, zum Vice-Roy und General-Stadthalter von Ungarn.

In dieſer Verfaſſung iſt das Regiment bis an ſeinen Tod, das iſt bis A. 1740. geblieben. So bald er aber die Augen zugethan hatte, ſo trat deſſen älteſte Ertz-Hertzogin MARIA THERESIA als Univerſal-Erbin aller ſeiner Länder die Regierung Kraft der gemachten Erb-Folge und ausgemachten Rechte der Erſtgeburt ſelber an, welche die Stände des Königreichs bereits A. 1723. auf dem Reichs-Tage zu Presburg einmüthig angenommen, und als ein ewiges Grund-Geſetz ihres Reichs erkannt hatten. Sie hat ſich dahero auch am 25. Jul. A. 1741. nicht nur zu Presburg mit groſer Solennität zur Königin von Ungarn krönen laſſen, ſondern auch ihren Gemahl den Hertzog von LOTHRINGEN und Groß-Hertzog von TOSCANA mit Beyfall der Stände zum Mit-Regenten angenommen. Die Ungariſche Cantzeley aber hat ſie zu Wien gelaſſen, und den

Ungarn den Titul vor Böhmen zugeſtanden, welches ſonſt niemals geſchehen war.

Weil ſie aber wegen der angetretenen ſehr wichtigen Erbſchaft, theils mit Chur-Bayern, theils mit andern hohen Häuſern, die auf ſelbige ſowol in-als auſſerhalb Deutſchland ſehr ſtarcke Anforderungen machten, in einen ſehr blutigen Succeßions-Krieg verwickelt ward, und ſie nebſt ihrem Gemahl mehr abweſend ſeyn muſte, als gegenwärtig ſeyn konte: ſo hat ſie noch vor der Krönung am 22. Julii den alten Grafen Johannem von PALFY zum VICE-ROY und PALATINUM erhoben; der Nation etliche Rechte und Freyheiten wieder zugeſtanden, und ſich ihren Beyſtand im jetzigen Kriege ausgebeten, welcher auch gewiß noch bis jetzo mit ſehr groſem Nachdruck erfolget iſt.

Im Königreiche ſelbſt ſind die vornehmſten Officianten der Krone: 1. Der Königliche Stadthalter, Lat. Palatinus Regni. 2. Der Königliche Hof-Richter, Lat. Judex Curiæ Regiæ. 3. Der BANNUS CROATIÆ. 4. Der oberſte Cantzler. 5. Der Ober-Schatzmeiſter, Lat. Magiſter Tavernicorum Regalium. 6. Der oberſte Trabanten-Hauptmann, Lat. Janitor Regalis. 7. Der Ober-Hofmeiſter, Lat. Curiæ Regiæ Magiſter. 8. Der Königliche Mund-Schencke, Lat. Pincernarum Regalium Magiſter. 9. Der Ober-Stallmeiſter, Lat. Agaſonum Regalium Magiſter. 10. Der Ober-Truchſeß, Lat. Tapiferorum Regalium Magiſter, und andere mehr.

Was dieſe Magnaten und Kron-Bedienten in dem gebliebenen Reichs-Rathe nicht ausmachen können, das wird auf den Reichs-Tag verſchoben; dergleichen alle drey Jahr zu Presburg ſoll gehalten werden.

Auf

Auf dieſem Reichs-Tag werden die Ungariſchen Stände in zwey Tafeln abgetheilet. Zu der erſten gehören die Geiſtlichen und weltlichen Magnaten, darunter die Reichs-Beamten mit begriffen ſind. Zu der andern gehören die Geſpanſchaften, Stifter, Klöſter und die freyen Städte. Wenn ſie ſich nun über etwas mit einander berathſchlagen wollen, ſo müſſen ſie beſtändig gegen einander referiren, und wenn ſie mit einander einſtimmig ſind, ſo wird aus der Sache ein Reichs-Gutachten, und wenn ihm ſolches die Königin genehm hält, gar ein Reichs-Schluß und Reichs-Geſetze. Bey der erſten Tafel hat der PALATINUS, bey der andern aber der PERSONALIS oder der Sprecher die Ober-Aufſicht.

Als die Königin A. 1741. einen merckwürdigen Reichs-Tag zu Presburg hielt, ſo wurde ausgemacht, daß jeder, dem ſie durch einen Gnaden-Brief das INDIGENAT, ertheilte, für die Immatriculirung zwey tauſend Ducaten zahlen ſolte.

II.
Von der Religion.

Die RELIGIO DOMINANS iſt in gantz Ungarn freylich die Römiſch-Catholiſche, und die andern Religions-Verwandten leben entweder in Eccleſia preſſa, oder haben ihre Gewiſſens-Freyheit doch nur ex ſpeciali gratia der Königin.

Der PRIMAS REGNI iſt der Ertz-Biſchof zu GRAN; auf denſelben folgt der Ertz-Biſchof zu COLOCZA: Das übrige ſind Biſchöffe, die wir hin und wieder angezeiget haben.

Vor dieſem ſind ihrer viel mehr geweſen, unter den Türcken aber iſt alles verwüſtet worden. Es wird aber immer ein Stift nach dem andern wieder hergeſtellet,

ſtellet, uud wenn der Friede mit den Türcken von langer Dauer iſt, ſo wird die Ungariſche Cleriſey bald wieder in einem blühenden Stande ſeyn.

III.

Von der alten Geographie.

Was zwiſchen Wien und Belgrad lieget, das ward weyland PANNONIA genennet; wo Siebenbürgen lieget, das hieß DACIA; und was jetzo Servien heißt, ward vor Alters MOESIA genennet.

IV.

Von der beſten Land-Charte.

Erſt muß man eine Charte von der gantzen Donau, von Wien bis nach Conſtantinopel haben, dergleichen hat HOMANN und auch OTTENS geſtochen.

Darnach muß man eine beſondere Charte von Ungarn haben, darauf die Palatinatus abgezeichnet ſind; dergleichen hat VISCHER und L'ISLE geſtochen, welche letzte MORTIER in Holland nachgeſtochen hat.

Das VIII. Buch.

Von der Europäiſchen Türckey.

I.

Vorbericht.

Das Wort Türcke heißt ſo viel als ein **Vieh-Hirte**: Denn von dieſer Profeßion war dieſe Nation, als ſie noch in dem hinterſten Aſien wohnte.

Mitten im achten Seculo kamen dieſe Türcken durch die ſogenannten Portas Caſpias heraus, vereinigten ſich mit den Saracenen, und legten A. 1303.

in

in Aſia das groſe Reich an, welches die Ottomaniſche Pforte genennet wird.

Von dar kamen ſie nach Europa herüber, machten dem Griechiſchen Kayſerthum ein Ende, und verſetzten ihre Reſidentz A. 1453. nach Conſtantinopel.

Wenn nun die Donau von Oſten gegen Weſten flöſſe, gleichwie ſie ihren Lauf von Weſten gegen Oſten gerichtet hat, ſo möchten ſie vielleicht viel weiter in die Occidentaliſche Chriſtenheit eingedrungen ſeyn.

Denn zweymal ſind ſie an der Donau ſchon ſo weit heraus gekommen, daß ſie die Reſidentz-Stadt des Chriſtlichen Kayſers, WIEN, haben belagern können, nemlich A. 1529. und 1683.

Nachdem wir aber die Donau nicht nur zur Abführung des Proviantes und der Artillerie gebrauchet, ſondern endlich gar eine Flotte von Krieges-Schiffen darauf angeleget haben: ſo haben wir nun, nach vielem Blut-Vergieſen, die Ober-Herrſchaft über dieſe Nation erhalten.

Unterdeſſen hat doch die Uneinigkeit der Chriſtlichen Potentaten es verhindert, daß wir dieſe Feinde des Chriſtlichen Namens nicht gar von dem Europäiſchen Grund und Boden haben vertreiben können; ſondern das verdammte Pack beſitzet am Schwartzen Meere noch ein groſes Stück Landes, welches die Europäiſche Türckey genennet wird, und die wir in dieſem Buche gründlich beſchreiben wollen.

II.
Abtheilung.

Wenn man alles recht deutlich mercken will, ſo muß man nur vor allen Dingen zuſehen, wo die Donau in das ſchwartze Meer fällt.

Denn nun beſitzen die Türcken erſtlich 4. ſchöne

Provintzen an der Donau, darinnen auch die Haupt-Stadt ihres Reiches, Conſtantinopel, gelegen iſt.

Darnach gehören ihnen unter der Donau 6. ſchöne Provintzen, nebſt vielen Inſuln auf dem ARCHIPELAGO, welches alles zuſammen weyland Griechenland iſt genennet worden.

Endlich erkennet auch die gantze kleine Tartarey über der Donau am PONTO EUXINO den Türckiſchen Kayſer vor ihren ſouverainen Ober-Herrn.

Nun giebt ſichs von ſich ſelber, daß wir die Materie dieſes Buchs in drey Capitel abtheilen müſſen.

Das I. Capitel.

Von der Europäiſchen Türckey an der Donau.

Die Namen der Provintzien ſind: 1. Die MOLDAU, 2. die WALLACHEY, 3. das Land BULGARIA, und 4. die Landſchaft ROMANIA: Und wenn man mit dem Circul ohngefehr einen Ueberſchlag machet, ſo wird man finden, daß ſich ſowol die Länge als die Breite auf 80. Deutſche Meilen erſtrecket.

Die beyden Namen, BULGARIA und ROMANIA, ſind zwar bey den Türcken eben nicht gebräuchlich, ſondern ſie nennen dieſe Gegend ROMELIA, und begreiſen darunter noch halb Griechenland: Wir aber wollen lieber die Namen behalten, die in den Land-Charten ſtehen.

Der I. Articul.

Von der MOLDAU.

Die Moldau. Lat: MOLDAVIA, lieget an den Siebenbürgiſchen und Polniſchen Grentzen, und iſt 60. Deutſche Meilen lang, aber nicht viel über 20. Meilen breit. Es hat einen beſondern Fürſten, der

ein

ein Woywode oder HOSPODAR genennet wird: Er iſt aber ein Vaſal vom Türckiſchen Kayſer, und muß demſelben allemal ſeinen Kopf ſchicken, wenn er ſolchen verlanget.

In dieſem Lande mercket man vor allen Dingen den Fluß PRUTH. Denn A. 1711. kam die Türckiſche und Rußiſche Armee in dieſem Lande einander ſo nahe, daß nichts, als dieſer Fluß Pruth, darzwiſchen war. Es waren aber Armeen von 70. bis 80000. Mann, und wenn es zu einem rechten Prælio Decretorio hätte kommen ſollen, ſo möchte ſchändlich Blut ſeyn vergoſſen worden. Weil aber die Türcken behutſam giengen, ſo blieb es bey kleinen Scharmützeln. Unterdeſſen wurde der Czaar inne, daß ſeine Armee faſt auf die Helfte geſchmoltzen war: Darnach war der Hoſpodar, der ein gut Verſtändniß mit ihm hatte, nicht capable die Rußiſche Armee mit Proviante zu verſorgen; und, welches das ſchlimmſte war, ſo hatte der Tartar-Chan alle Päſſe beſetzet, dadurch die Ruſſen ihren Rückweg hätten nehmen ſollen. Da war nun guter Rath theuer, und wenn die damalige Vertraute des Czaars, CATHARINA, nicht Mittel gefunden hätte, den Groß-Vezier zu beſtechen, ſo hätte es in wenig Tagen geſchehen können, daß ſich der Czaar aus Hunger mit ſeiner gantzen Armee, als ein Kriegs-Gefangener hätte ergeben müſſen. Weil es nun der Czaar vor eine ſonderbare Schickung GOttes hielt, daß ihn dieſe kluge CATHARINA in dieſer gefährlichen Campagne hatte begleiten müſſen; ſo erwählte er dieſelbe bald darauf zu ſeiner Gemahlin, ſtiftete ihr zu Ehren den St. Catharinen-Orden, und ernennete ſie endlich gar zu ſeiner Nachfolgerin auf dem Kayſerlichen Throne. Ich habe dieſes mit Fleiß etwas umſtändlicher beſchrieben, weil dieſer Fluß Pruth deswegen in der Rußiſchen Hiſtorie ein ewiges Andencken hat.

Das Geld, womit dieſer Friede erkaufet wurde, waren die vielen Millionen, welche die Schweden A. 1706. in Sachſen erpreſſet, die Moſcowiter aber nach der Schlacht bey Pultava An. 1709. erbeutet hatten. Es wolte aber auch bey den Türcken nicht wudeln, wie man zu ſagen pfleget, ſondern wie ſie die Schlacht bey Belgrad An. 1717. ver-

verlohren hatten, ſo wurde der Reſt davon, ſo viel ſich noch in der eroberten Kriegs-Caſſa befand, den Kayſerlichen Soldaten Preiß gegeben, und ſolchergeſtalt in alle Welt zerſtreuet. Die merckwürdigen Oerter ſind unterdeſſen:

JASSY, Lat. Jaſſum, die ordentliche Reſidentz des Hoſpodars, am Fluſſe Pruth, eine gute Stadt mit einer feſten Citadelle. Die Einwohner ſind meiſtens der Griechiſchen Religion zugethan, doch halten ſich auch viele Juden da auf. Es wird da viel Cannevas gemacht, und in groſer Menge nach Conſtantinopel verführt. A. 1739. im letzten Kriege gab die Rußiſche Armee dem Ort eine Viſite, und der Hoſpodar hatte ſich vorher ſchon aus dem Staube gemacht, wurde aber im Frieden noch dieſes Jahr wieder reſtituiret.

SOCZOWA, nicht weit davon, iſt nur ein ſchlechter Ort.

SOROCKA, oder SAROCKA, wurde bekannt, als es die Türcken A. 1737. denen Ruſſen zum Friedens-Congreß vorſchlugen.

CHOTZIM, an den Polniſchen Grentzen, eine Haupt-Feſtung am Fluſſe Nieſter, der Feſtung Caminieck in Podolien gegen über. Die Polen kennen dieſen Ort ſehr wol, weil ſie in dieſer Gegend zweymal wider die Türcken geſieget haben, nemlich An. 1621. und 1674. An. 1739. machten ſich die Ruſſen Meiſter von demſelben, mit 30000. Mann. Die Garniſon hingegen war 10000. Mann. Die Feſtung hatte 6. Haupt-Baſtionen mit 185. Canonen, und 15. der ſtärckſten Minen. Allein im Frieden haben ſie dieſelbe wieder reſtituiren müſſen.

STOVOUSCHANE iſt das berühmte Dorf vor Chotzim zu, wo A. 1739. die Ruſſen über die Türcken einen ſehr herrlichen Sieg erhielten.

Der II. Articul.

Von der WALLACHEY.

Dieſes Fürſtenthum, welches 50. Meilen lang, und 80. Meilen breit iſt, lieget hinter Siebenbürgen an der Donau, und grentzet gegen Mitternacht mit der Moldau, gegen Mittag aber mit der Landſchaft Bul-

Bulgaria. Es giebt darinne ſchöne Pferde, viel Peltzwerck und Zobel, Honig, Wein, aber wenig Korn, welches ſie beſſer cultiviren könten.

Vor ohngefehr 30. Jahren wolten die Frantzoſen alle Leute bereden, als wenn die Wallachey an den Polniſchen Grentzen, und hingegen Moldau an der Donau gelegen wäre. Es wurde aber dieſe Windmacherey bald entdecket, und von den Frantzoſen ſelber wiederrufen.

Die Wallachey hat ihren beſondern Fürſten, der ein Woywode, oder auch ein HOSPODAR genennet wird. Er iſt aber ein Sclave vom Türckiſchen Kayſer, dem er ſo viel Beutel mit Löwen-Thalern contribuiren muß, als er von ihm fodert. Die wenigen merckwürdigen Oerter ſind unterdeſſen folgende:

BUCKEREST, oder BUCHOREST, ein weitläuftiger Ort mitten im Lande, iſt die ordentliche Reſidentz des Hoſpodars, die Häuſer ſind ſchlecht, auſer etliche wenige, welche die Magneten gebauet haben. A. 1716. gieng eine Kayſerliche Parthey unvermerckt aus Siebenbürgen aus, und führte den Fürſten, nebſt ſeinem gantzen Hofſtaat, wie ſie das Pack in der Reſidentz beyſammen gefunden hatten, gefangen davon. Dieſes ließ ſich ſehr leichte practiciren, da einige von den Landes-Ständen mit dem Gouverneur in Siebenbürgen ein heimliches Verſtändnis gehabt hatten. Wolte nun der Fürſt wieder eingeſetzet ſeyn, ſo muſte er im Frieden zu Paſſarowitz A. 1718. das Stücke von der Wallachey, welches zwiſchen Siebenbürgen und dem Fluſſe Alutha gelegen, dem Chriſtlichen Kayſer abtreten; Im Kriege A. 1737. beſuchten die Kayſerlichen gleichfalls dieſe Reſidentz, und ſchrieben ſtarcke Contributiones aus; aber das Blat wandte ſich A. 1739. nach der betrübten Schlacht bey Crotzka; denn bald darnach muſte der Chriſtliche Kayſer im Frieden vor Belgrad dieſes Stücke von der Wallachey dem Hoſpodar völlig wieder abtreten, welches allbereit in dem vorhergehenden Capitel von Ungarn iſt angemercket worden.

TERGOVISTO, oder TARGOVISCO, iſt bisweilen auch die Reſidentz-Stadt des Hoſpodars geweſen.

KEMPELUNG, oder COMPELUNG, oder CAMPOLONGO, Deutſch Langenau, Lat. Campus Longus, an den Siebenbürgiſchen Grentzen, hat jährlich im Julio einen groſen Jahrmarckt, welcher von viel tauſend Menſchen beſuchet wird; auch iſt nahe darbey ein groſes und berühmtes Kloſter, welches A. 1737. von den Chriſten gar ſehr verwüſtet wurde.

ARGISCH, Stadt- und Berg-Schloß, wurde A. 1737. von den Chriſten eingenommen, aber auch wieder gegeben.

Darnach hatten zur Zeit des Krieges viel vornehme Landes-Stände ein ziemlich Verſtändnis mit den Chriſten gehabt, und die würden gar ſchlecht bezahlet worden ſeyn, wenn ſie unter der Bothmäßigkeit des Wallachiſchen Fürſtens hätten bleiben ſollen: Alſo wuſten ſie es beym Frieden zu Paſſarowitz A. 1718. ſo zu ſpielen, daß der Streifen Landes, darinnen ihre Güter lagen, den Chriſten zu Theile wurde. Es trug dieſes Stücke von der WALLACHEY, Lat. Sangiacatus Wallaciæ zwantzig Meilen in die Länge und acht Meilen in der Gröſſe aus, und gieng bis an den Fluß Alutha und ward zu Ober-Ungarn geſchlagen. Nachdem aber die Chriſten im letzten Kriege nach der fatalen Schlacht bey CROTZKA in ſehr übele Umſtände kamen, ſo muſten ſie auch dieſes gantze Stücke im Frieden zu Belgrad A. 1739. den Türcken wieder abtreten. Darinne ſind:

SEVERIN, eine Stadt an der Donau. Bis hierher bringen die Türckiſchen Kaufleute ihre Waaren zu Waſſer.

PONS TRAJANI, ſind die Rudera von der berühmten Brücke, die Kayſer Trajanus in dieſer Gegend über die Donau ſchlagen laſſen.

KRAJOVA, eine Stadt, darinne die Chriſten A. 1734. ein Gymnaſium anlegten, ſolches aber A. 1739. verlaſſen muſten.

PERISCHAU, war ein ſtarckes Fort im Gebürge, wel-

ches

ches die Chriſten neu erbauet: ſie muſten es aber den Türcken abtreten, lieſen es aber vorhero ſchleiffen, mit der Abrede, daß es nimmermehr wieder ſolte befeſtiget werden.

PISTRITZA und CZERNICZ, liegen beyde am Fluſſe Czerna, und ſind wegen des guten Wein-Wachſes berühmt.

Der III. Articul.

Von BULGARIEN.

Es iſt dieſes nur ein ſchmaler Strich Landes an der Donau, der aber 80. Deutſche Meilen lang iſt: Denn dieſe Landſchaft fänget hinter Servien an, und gehet bis an das Schwartze Meer, wo die Donau hinein fällt.

Das Beſte im Lande iſt die Viehzucht. Die Einwohner ſind meiſtens Chriſten, aber erbärmliche Ignoranten, die auſer den beyden Articuln, de Baptiſmo und de Jejunio, vom Chriſtenthum nicht viel gelernet haben. Es wird in vier SANGIACATUS eingetheilet.

Der I. iſt Sangiacatus BYDENSIS, darinnen lieget:

WIDIN, oder VIDIN, oder BYDIN, an der Donau, eine ziemliche Feſtung, welche den Strom commandiren kan: Im letzten Kriege A. 1737. foderten ſie die Chriſten auf, muſten aber unverrichteter Sachen wieder abziehen, weil ſich die Garniſon mit 3000. Mann verſtärcket hatte. Die Türcken haben immer eine Haupt-Feſtung daraus machen wollen.

CHIPROVAZ, iſt der Sitz eines groſen Ertz-Biſchofs von der Griechiſchen Religion.

Der II. heiſt: Sangiacatus SARDICENSIS.

SOPHIA hieß vor dieſem SARDICA, und iſt eine groſe und reiche Handels-Stadt. Es reſidiret daſelbſt ein groſer Türckiſcher SANGIAC, oder Gouverneur, deſſen Bothmäßigkeit ſich ſehr weit erſtrecket.

TERNOVA, war vor dieſem eine Feſtung, aber nicht mehr.

PORTA TRAJANI, iſt ein Paß auf dem Wege von Sophia nach Philippopoli.

Der III. iſt Sangiacatus NICOPOLIENSIS.

NICOPOLI, ein groſer Ort an der Donau, mit einem nicht gar zu feſten Schloſſe. Hier litten die Chriſten An. 1393. eine harte Niederlage, welche viel böſe Folgerungen nach ſich gezogen hat. Es wurden zum wenigſten 20000. Chriſten ins Kraut gehauen, und es gieng dem Kayſer Sigismundo, der als König in Ungarn dabey war, am Kopfe hin, daß er nicht gefangen ward. Weil er aber ſeine Flucht nicht nach Ungarn, ſondern tiefer in die Türckey hinein nahm, ſo hatte er das Glücke, daß er nicht erkannt wurde. Sonſt müſſen ſich die Frantzoſen nachſagen laſſen, die als Auxiliar-Truppen bey der Kayſerlichen Armee waren, daß ſie mit ihrer allzugroſen Hitze Schuld an dieſem Unglücke geweſen ſind. Man hat dieſe Jahrzahl auch wegen der Hiſtoria literaria zu mercken: Denn weil die gelehrten Griechen nunmehro wol voraus ſehen konten, daß es mit dem Griechiſchen Kayſerthum bald würde gethan ſeyn, ſo nahmen ſie ihre Retirade bey Zeiten nach Italien, und damit ward die Griechiſche Sprache, und zugleich die gantze Griechiſche Gelehrſamkeit, im Occidente bekannt.

HÆMUS, iſt ein groſes Gebürge in dieſer Gegend, welches bey den alten Poeten gar oft vorkömmt. Heutiges Tages heißt es MONTE ARGENTARIO, und lieget auf der Grentze von Romania.

Das IV. iſt endlich Sangiacatus SILISTRIENSIS, der gehet bis an das Schwartze Meer.

SILISTRIA, welches die Türcken DORESTERO nennen, lieget nicht weit von der Donau; Es iſt nicht nur groß, ſondern auch ziemlich feſte, und hat einen groſen Ertz-Biſchof von der Griechiſchen Religion.

VARNA, lieget am Ponto Euxino, und iſt der fatale Ort, da Uladislaus, König in Polen und Ungarn, A. 1444. nebſt 30000. Chriſten todt geſchlagen ward. Die Chriſten hatten kurtz vorher einen Frieden mit dem Türckiſchen Sultane AMURATH gemacht, und hatten demſelben ſo

gar eine geweyhete Hoſtie zur Geiſel gegeben, daß ſie den Frieden halten wolten. Aber König Uladislaus ließ ſich vom Pabſt Eugenio IV. zu einem ſchändlichen Friedens-Bruche verleiten. Wie nun der Sieg Anfangs auf die Seite der Chriſten hieng, ſo hub Amurath die verpfändete Hoſtie gen Himmel, und rief Chriſtum an, daß er dieſe Untreue ſeiner Chriſten nicht möchte ungerochen laſſen: Alſobald kehrte ſich das Glücke um, und nicht nur der König, ſondern auch der Päbſtliche Nuncius, JULIANUS, muſten dieſen Meineyd mit ihrem Blute bezahlen. Und das war die letzte Bußſtimme, die GOtt an das ſündliche Conſtantinopel ergehen ließ, und wie keine Buſe erfolgte, ſo wurde 10. Jahr darnach das gantze Griechiſche Kayſerthum ruiniret.

TOMISWAR, am ſchwartzen Meere, wird vor die alte Stadt TOMI gehalten, allwo der muthwillige Poet OVIDIUS im Exilio hat leben und ſterben müſſen.

CHIUSTENGE, oder PROSLAVIZA, eine gute Handels-Stadt am Ausfluß der Donau ins Schwartze Meer.

BABADAGH, oder BABADUCK, auch BABADAGHI, ward von den Türcken zu allererſt zu dem Friedens-Congreß mit Rußland vorgeſchlagen.

Der IV. Articul.

Von ROMANIA.

Das iſt die Haupt-Provintz in der Europäiſchen Türckey, ohngefehr 60. Meilen lang, und 30. Meilen breit. Das Land iſt rauh und unfruchtbar, und das Gebürge Rhodope gehet mitten durch. Es wird in drey groſe SANGIACATUS eingetheilet.

Das I. iſt Sangiacatus KIRKELISENSIS, darinnen iſt:

PHILIPPOPOLI, ein groſer Ort, aber ohne Mauern; hat gleichwol viel Einwohner, und einen Griechiſchen Ertz-Biſchof.

Das II. iſt Sangiacatus GALLIPOLENSIS, an dem Archipelago, darinnen iſt:

GALLIPOLI, an dem Mare di Marmora, es iſt ein groſer Ort, auf einer kleinen Inſul, mit einem ſichern Hafen, und mit einem wohl ausgerüſteten Zeughauſe.

TRAJANOPOLI, wäre nicht merckwürdig, wenn nicht ein groſer Ertz-Biſchof von der Griechiſchen Religion daſelbſt reſidirte.

DEMOTICA, am Fluſſe Marizza, eine annehmliche Stadt. Bis dahin gieng der König von Schweden A. 1713. und tractirte mit dem Groß-Sultan, der damals nur 6. Meilen davon zu Adrianopel war, wegen ſeiner Heimreiſe.

Das III. heiſt Sangiacatus BYZIENSIS, oder BYZANTINUS.

VIZA, Lat. Byzia, eine ſchlechte Stadt, iſt weyland die Reſidentz der alten Könige in Thracien geweſen.

ADRIANOPLE, oder ANDRIANOPLE, Türckiſch ENDRENE, am Fluſſe Marizza, wo ſich der Türckiſche Kayſer gemeiniglich aufhält, wenn er in Conſtantinopel wegen der Peſt, oder wegen Aufruhr nicht ſicher iſt. Der Ort iſt ſehr groß, und wenn man die alte Stadt, die neue Stadt, und die Gärten zuſammen rechnet, ſo träget der Umkreiß zwey Deutſche Meilen aus. Es wohnen allerhand Nationen, und ſonderlich viel Kaufleute daſelbſt; Die Befeſtigung aber dieſes Platzes beſtehet nur in Mauern und in Thürmen. An. 1746. brannten durch eine Feuersbrunſt viel Häuſer ab.

CONSTANTINOPEL, Türckiſch STAMBOUL, Lat. Byzantium, iſt eine von den gröſten Städten in Europa, und die ordentliche Reſidentz des Türckiſchen Kayſers. Sie lieget an einer Meer-Enge, welche vor dieſem Boſphorus Thraciae genennet wurde, weil es eine Vieh-Schwemme der alten Thracier war. Zur Zeit der Römer hieß ſie BYZANTIUM, und war auf den Grund zerſtöret. Darnach wie Kayſer Conſtantinus M. genöthiget wurde, ſeine Reſidentz nach dem Oriente zu verlegen, ſo wurde dieſer Ort darzu erwählet, und aus ſeiner Aſche von neuem wieder aufgebauet. Den Römiſchen Damen zu Gefallen wurden die vornehmſten Häuſer, nach den Modellen der Palläſte zu Rom angeleget. Hierauf war es von An. 330. bis 1453. gantzer 1100. Jahr nach einander eine groſe, reiche und prächtige Reſidentz-Stadt der

der Griechiſchen Kayſer. Juſtinianus I. ließ die ſchöne Sophien-Kirche bauen, darinnen Tag und Nacht Gottes-dienſt gehalten wurde; ſetzte auch ſein eigenes Portrait und das Bild des Königs Salomonis über die Kirchthüre neben einander, und ließ die ruhmräthigen Worte darüber ſchreiben: SALOMON EGO VICI TE. Endlich war An. 1453. der fatale Periodus dieſer mächtigen aber auch ſündlichen Stadt um, und da wurde ſie von denen Türcken mit Sturm erobert, und das Kind in Mutterleibe nicht verſchonet. Die Türcken muſten wieder abziehen, es fiel aber in der Nacht eine helle Wolcke vom Himmel auf die Stadt, zog ſich aber bald wieder in die Höhe: Das legten die Wahrſager aus, daß GOtt dieſer Stadt zwar das Licht des Evangelii gegeben hätte, daſſelbe aber ihr nunmehro wieder entziehen würde. Darauf reſolvirte Kayſer Mahometh noch einen General-Sturm, und verſprach demjenigen das beſte Gouvernement in ſeinem Reiche, der den Wall zum erſten erſteigen würde: denen Soldaten aber eine dreytägige Plünderung. In dieſer Wut gieng der Ort verlohren, und unter den Todten war auch der letzte Griechiſche Kayſer Conſtantinus XI. Die unſeligen Streitigkeiten zwiſchen der Griechiſchen und Lateiniſchen Kirche waren Schuld daran, daß die Chriſten im Occidente dem Griechiſchen Kayſer nicht zu Hülfe kamen. Der Reichthum war unausſprechlich, der allenthalben her nach dieſem Orte war geflüchtet worden; deswegen man nach dieſem noch ſo lange Jahre Sprichworts-weiſe zu ſagen pflegte: Der Mann iſt ſo reich, als wenn er Conſtantinopel hätte plündern helfen. Von ſelbiger Zeit an haben die Türckiſchen Kayſer an dieſem Orte Hof gehalten, und die ſchöne Sophien-Kirche iſt leider in eine Mahometiſche Moſchee verwandelt worden. Der Kayſerliche Pallaſt heiſt SERAIL, oder SERAGLIO, lieget am Ufer des Meeres, und iſt mit Mauern, Thürmen und Canälen eingefaſſet, und von der Stadt abgeſondert. Hiervon muß das alte SERAGLIO unterſchieden werden, welches mitten in der Stadt lieget, und darinnen die Kayſerlichen Concubinen verwahret werden. Es wird ein groſes Commercium daſelbſt getrieben, wozu der ſchöne Hafen bey der Stadt ſehr viel beyträgt. Man ſaget, daß 1200. Schiffe gar geräumlich darinnen liegen können.

Die Anzahl der Häuſer muß ſehr groß ſeyn: Denn es ſind wol eher in einem Tage 30000. Häuſer verbrannt, und man hat es doch der Stadt nicht ſonderlich anſehen können. Es ſind aber auch nicht alles Palläſte, ſondern meiſtens unanſehnliche Hütten. Man zählet 3777. groſe und kleine Gaſſen in der Stadt, die werden aber von den Türcken ſo ſäuiſch gehalten, daß faſt alle Jahr eine Peſt darinnen entſtehet. Die Anzahl der Einwohner wird auf 700000. Seelen gerechnet, davon ſollen drey Theile Türcken, zwey Theile Chriſten, und ein Theil Juden ſeyn. Nicht weit vom Hafen iſt Kayſers Conſtantini M. Pallaſt, oder vielmehr die alten Rudera noch davon zu ſehen. ALMAYDAN iſt ein groſer Platz, darauf die Pferde beritten, und die Soldaten gemuſtert werden. Und JASSIR-BAZAR iſt dergleichen groſer Platz, mit einer Mauer und Gallerie umgeben, darinne öffentlich die Sclaven verkaufet werden. In einem Winckel der Stadt ſtehet ein altes Schloß, welches ſieben mit Bley bedeckte Thürme hat. Die Staats-Gefangenen werden insgemein dahin gebracht. PERA iſt eine Vorſtadt von Conſtantinopel, und wird durch den Hafen davon abgeſondert. GALATA iſt auch eine ſolche Vorſtadt, und wird meiſtens von Griechen bewohnet. An. 1742. erhielten die Schweden die Freyheit, daß ſie ſich auf ihre Unkoſten eine Evangeliſche Kirche aufbauen durften.

SELIVREA, Lat. Selybria, iſt eine anſehnliche Stadt am Mare di Marmora.

HERACLEA, nicht weit davon, eine feine Stadt mit einem doppelten Hafen.

DARDANELLI, ſind zwey feſte Caſtelle an der Meer-Enge, die anjetzo Stretto di Conſtantinopoli, vor dieſem aber der Helleſpont genennet ward. Eins liegt in Europa, und heiſt SESTO, Lat. Seſtus. Das andere liegt in Aſia, und wird AVIDO, Lat. Abydus, genennet. Und das ſind die ſogenannten alten Dardanellen. Nicht weit davon ſind die neuen Dardanellen, das ſind eben zwey ſolche Schlöſſer, weiter heraus gegen das Mittelländiſche Meer, allwo der Helleſpont kaum eine halbe Meile breit iſt. Nun ſind die kleinen Dardanellen in Griechenland noch übrig, die werden im folgenden Capitel vorkommen.

An-

Anhang.

I.

Von der alten Geographie.

In den gantz alten Zeiten wohnten die DARDANI in Servien; die TRIBALLI in Bulgarien; die THRACES in Romania; die GETÆ in der Wallachey; die TROGLODITÆ bey Varna; und die PEUCINI am Einfluſſe der Donau.

Zur Römer Zeiten war DACIA jenſeit der Donau, wo die Moldau und die Wallachey iſt; und MYSIA diſſeits der Donau, wo Bulgaria lieget. Das gantze Land aber wurde zuſammen ILLYRICUM ORIENTALE genennet.

Man muß ſich auch einmal vor allemal die alten Namen des Gewäſſers in dieſer Gegend bekannt machen.

Erſtlich war das MARE ÆGÆUM, darauf die Griechiſchen Inſuln liegen, das wird nun der Archipelagus genennet.

Darauf kam die Meer-Enge HELLESPONTUS, daran die Dardanellen liegen, welche Fahrt von den Italiänern Stretto di Conſtantinopoli genennet wird.

Weiter hin kam der PROPONTIS, ein kleines Meer, etwa 30. Meilen breit, das heiſt heutiges Tages Mare di Marmora.

Nun kam wieder eine Meer-Enge, die hieß BOSPHORUS THRACIÆ, anjetzo aber der Canal bey Conſtantinopel.

Hierauf kommt man in ein groſes Meer, das hieß weyland PONTUS EUXINUS, heutiges Tages aber das ſchwartze Meer.

II.
Von der beſten Land-Charte.

Es thun keine beſſere Dienſte, als das IMPERIUM TURCICUM, welches Viſcher auf anderthalb Bogen geſtochen hat; wiewol auch Homanns DANUBIUS zulänglich iſt.

Das II. Capitel.
Von der Europäiſchen Türckey unter der Donau, wo Griechenland lieget.

Es lieget am Ende des Mittelländiſchen Meeres, und das Gewäſſer in dieſer Gegend wird eigentlich ARCHIPELAGUS genennet.

Das meiſte davon haben leider die Türcken; doch beſitzen die Venetianer auch noch etwas, welches ſie die LEVANTE nennen, weil es der Stadt Venedig gegen Morgen lieget.

Es beſtehet aber dieſes Griechenland theils aus feſtem Lande, und theils aus Inſuln, welche hin und wieder zerſtreuet ſind.

Zum feſten Lande gehören VI. Provintzen, die heiſſen: 1. ALBANIA, 2. EPIRUS, 3. MACEDONIA, 4. THESSALIA, 5. LIVADIA, 6. MOREA.

Der I. Articul.
Von ALBANIA.

Dieſe Provintz liegt unter Dalmatia, wo das Adriatiſche und das Joniſche Meer an einander ſtoſſen. Die Türcken nennen dieſes Land ARNAUT, und die ſogenannten Arnauten ſind ihre beſten Soldaten. Sie mag 30. Meilen lang, und 20. Meilen breit ſeyn.

Die Türcken ſind zwar jetzo Herren von Albanien: Aber die wenigſten Einwohner ſind Mahometaner; die meiſten aber ſind Chriſten, von der Griechiſchen Religion. Die merckwürdigen Plätze ſind:

DURAZZO, Lat. Dyrachium, und vor Alters Epidaurus, eine groſe, aber nicht ſtarck bewohnte Stadt am Meere, mit einem guten Hafen; die Feſtung aber iſt jetzo eben nicht in dem beſten Stande. Es ſind wol eher Printzen aus dem Hauſe Anjou geweſen, die ſich von Durazzo geſchrieben haben. Heutiges Tages hat ein groſer Ertz-Biſchof ſeinen Sitz daſelbſt genommen.

VALONA, Lat. Aulon, war feſte, und hatte ein gutes Schloß, iſt aber im Kriege geſprenget, und nur einiger maſen ausgebeſſert worden. Der Hafen iſt von groſer Wichtigkeit. Der Einwohner Reichthum beſtehet in Pech, Oliven, Fiſchen und Getreyde, Saltz, und allerhand wohlſchmeckendem Wein.

ALBANOPOLI, liegt mitten im Lande, und hat ſich ſeit dem Kriege noch nicht wieder erholet.

ANTIVARI, welches von etlichen zum Türckiſchen Dalmatia gerechnet wird, iſt ein feſter Ort am Ufer, und hat einen Ertz-Biſchof.

SCUDARI, oder SCUTARI, Lat. Scodra, lieget an einem See. Es iſt eine groſe und feſte Stadt, mit einem guten Schloß, darauf der Türckiſche Baſſa reſidiret. Die Griechen haben auch einen Ertz-Biſchof daſelbſt.

CROYA, nicht weit von Durazzo, eine Stadt auf einem Berge mit einem feſten Caſtell. An dieſem Orte iſt der bekannte Epirotiſche Fürſt SCANDERBERG gebohren worden, der vor 300. Jahren eine Geiſſel der Türcken geweſen iſt.

ALESSIO, Lat. Lyſſus, am Fluſſe Drino, eine Stadt mit einem Biſchoffe. Der Fürſt Scanderberg ſtarb A. 1467. daſelbſt, und ſein Grab wird noch heutiges Tages von den Türcken verehret.

DOLCIGNO, oder DULCIGNO, Lat. Ulcinium, oder Olchinum, iſt ein berühmtes Raub-Neſt der Türcken, am Golfo de Drino, mit einem guten Hafen, und feſten Citadelle, welche die Venetianer A. 1696. vergeblich belagerten. Die Einwohner werden Dulcignoten genennet.

Der

Der II. Articul.

Von EPIRO.

Ein Land, 24. Meilen lang, und 12. Meilen breit, am Ufer, wo der Golfo di Venetia gleichſam ſeinen Mund hat, deswegen dieſe Meer-Enge auch BOCCA del GOLFO di VENETIA genennet wird. Landwerts iſt die Provintz mit Gebürgen umgeben, welche darum Montes Acroceraunii genennet werden, weil viel Donner-Wetter darauf entſtehen. In manchen Charten ſtehet der Name gar nicht, ſondern das Land wird Ober-Albanien genennet. Der in der Hiſtorie bekannte König PYRRHUS hat darinnen regieret; ingleichen der berühmte SCANDERBERG, oder GEORGIUS CASTRIOTA, der fähig geweſen wäre, die Türcken wieder aus Europa hinaus zu jagen, und das Griechiſche Kayſerthum zu erretten, wenn ihm von den andern Chriſten im Occidente wäre beygeſtanden worden.

DELFINO, iſt jetzo die vornehmſte Stadt, darinnen der Baſſa ſeinen Aufenthalt hat.

CHIMÆRA, Lat. Acroceraunia, eine kleine Stadt auf einem Felſen am Joniſchen Meere, mit einem guten Hafen. Man nennet die Einwohner Cimerioten. Sie ſind ein räuberiſches Volck.

CAPO FIGOLO, iſt das berühmte Promontorium, Actium, wo Kayſer Auguſtus den herrlichen Sieg wider Antonium, 20. Jahr vor Chriſti Geburt, erhalten hat.

BUTRINTO, VOINIZA, LARTA und PREVESA, gehören, nach Inhalt des Friedens zu Paſſarowitz, den Venetianern, und ſind auch im erſten Tomo ſchon beſchrieben worden.

Der III. Articul.

Von MACEDONIA.

Das iſt das Land, darinnen ALEXANDER MAGNUS, der Stifter von der dritten Monarchie, Kö-

König geweſen iſt. Die Länge iſt 50. und die Breite 30. Meilen.

ZUCHRIA, oder JENITZA, an dem Gewäſſer, hat weyland PELLA geheiſſen, und iſt Alexandri M. Reſidentz geweſen.

STAGIRA heißt jetzo LIBANOVA, liegt am Meere und iſt Ariſtotelis Vaterland geweſen.

PHILIPPI, iſt die Stadt, an welche der Apoſtel Paulus eine Epiſtel geſchrieben hat.

OCRIDA, oder LOCRIDA, wird von den Türcken GIUSTENDILL, genennet. Es iſt eine groſe und feſte Stadt auf der Grentze von Servia, dahin es auch von vielen gerechnet wird.

AJOMANA, iſt eine mittelmäßige Stadt, und der Golfo dabey hat den Namen davon.

ATHOS, oder MONTE SANTO, iſt einer von den höchſten Bergen in der Welt: Denn er wirft ſeinen Schatten in der See auf 50. Meilen, welches weit genug iſt, wenn es auch nur Italiäniſche Meilen wären. Leute, die engbrüſtig ſind, können auf dieſem Berge leicht reſpiriren, weil die Luft in der entſetzlichen Höhe viel dünner und ſubtiler iſt, als unten auf dem Erdboden. Der Perſianiſche König XERXES, ließ dieſen Berg durchgraben, da er doch gar wol mit ſeiner Armee darneben vorbey hätte marchiren können. Er wird darum der heilige Berg genennet, weil 23. Klöſter darauf gebauet ſind, darinnen ſich 6000. Mönche von der Chriſtlichen Religion aufhalten. Mitten auf dem Gebürge lieget eine Stadt, mit Namen KAREIS, darinnen wird alle Wochen am Sonnabend ein Jahrmarckt gehalten: Es darf aber keine Weibes-Perſon weder in dieſe Stadt, noch auch ſonſt auf dieſen heiligen Berg kommen.

Der IV. Articul.

Von THESSALIA.

Lieget recht im Centro von Griechenland, und iſt etwa 30. Meilen lang, und 20. Meilen breit. Es iſt rings umher mit hohen Gebürgen umgeben. Vor Alters waren die Pferde aus Theſſalia berühmt. Heuti-

tiges Tages wachſen gute Früchte, als Wein, Pomerantzen, Citronen, Granaten und Oliven darinnen.

SALONICHI, Lat. Theſſalonica, die Hauptſtadt, lieget an einem Golfo, der ſich bis mitten in Macedonien erſtrecket. Es iſt eine groſe, reiche und feſte Handels-Stadt, welche ſtarck von Juden bewohnet iſt. Der Apoſtel Paulus hat zwey Epiſteln an die Theſſalonicenſer geſchrieben. Heutiges Tages haben die Catholiſchen Chriſten einen Ertz-Biſchof daſelbſt.

JANNA, oder JANNINA, iſt eine volckreiche Stadt, an den Grentzen von Epiro.

LARISSA, iſt eine von den beſten Städten, ſie lieget am Fluſſe Peneus, und iſt das Vaterland des tapfern Achillis.

FARSO, oder FARSALO, Pharſalia, lieget in den alten Campis Pharſalicis, darinnen Pompejus von Julio Cæſare iſt überwunden worden.

TEMPE, eine aus der maſen luſtige Gegend, mit Wäldern umgeben, und mit Bächen durchſtrömet, davon die alten Poeten ſo viel Rühmens gemacht. Sie iſt um die Gegend, wo der Fluß Penens ins Meer fällt.

OLYMPUS, an den Grentzen von Macedonia, iſt der hohe Berg, darauf die Muſen wohnen ſollen. Er heiſt in den neuen Charten der Berg LACHA. Es ſind mehr Berge in der Welt, denen dieſer Name iſt beygeleget worden.

PINDUS, iſt ein groſes Gebürge zwiſchen Theſſalia und Epiro, es ſtrecket gleichſam zwey Armen von ſich, davon einer der Berg HELICON, und der andere der Berg PARNASSUS, genennet wird. Heutiges Tages heiſt es das Gebürge MEZZO NOVO.

PIERIUS, iſt auch ein ſolcher hoher Berg, auf den Grentzen von Macedonien: Die Muſen ſollen denſelben auch beſitzen, deswegen ſie von den Poeten PIERIDES genennet werden. Man darf ſich nicht wundern, wenn dieſe Berge von einem in dieſe, und von dem andern in jene Provintz geſetzet werden. Denn erſtlich kommen die alten und neuen Grentzen dieſer Landſchaften nicht mit einander überein: Darnach ſind es nicht Berge, ſondern Gebürge, die ſich auf viel Meilen erſtrecken, und alſo auch mehr als eine Provintz berühren.

THER-

THERMOPYLÆ, war ein enger Paß zwiſchen Theſſalia und Livadia, wo Xerxis General, Mardonius, geſchlagen ward. Er wird heutiges Tages BOCCA di LUPO genennet, und iſt wegen der warmen Bäder berühmt.

ÆMONIA, PELASGIA, PHTIOTIS und MAGNESIA, ſind die alten Namen von den kleinen Diſtricten, darein Theſſalia weyland iſt abgetheilet geweſen. Wo ſie gelegen haben, das weiß niemand weniger, als die heutigen Einwohner. Denn die Oerter haben alle andere Namen bekommen, und die Türcken ſind keine Liebhaber von den Alterthümern.

Auf denen jetztgenannten Bergen generiren ſich viel Schlangen, deswegen auch bey hoher Strafe kein Storch darf geſchoſſen werden, welches ihre geſchworne Feinde ſind.

Der V. Articul.

Von LIVADIA.

Dieſes Land hat gar viel Namen: Denn es wird auch HELLAS, und ACHAJA, und ATTICA, und GRÆCIA PROPRIA genennet. Es erſtrecket ſich vom Joniſchen Meere bis an d n Archipelagum, gantzer 60. Meilen lang; die Breite hingegen iſt kaum 15. Meilen.

GOLFO di LEPANTO, Lat. Sinus Naupactinus, muß vor allen Dingen gemercket werden. Dieſes Gewäſſer ſcheidet Theſſalia und Morea von einander, und iſt zwar nicht breit, aber etliche 20. Meilen lang. Dieſer Golfo hänget mit dem Joniſchen Meere durch eine Meer-Enge zuſammen, daran liegen zwey Schlöſſer, welche die kleinen DARDANELLEN genennet werden. Eins heißt Chateau de ROMELIA, und das andere Chateau de MOREA: Sie wurden A. 1687. von den Venetianern erobert, aber im Frieden zu Carlowitz A. 1699. muſten ſie den Türcken reſtituiret werden. Dieſe zwey Schlöſſer ſtehen in keiner gemeinen Land-Charte: Es liegen aber nicht weit davon zwey bekannte Feſtungen, eine in Theſſalia, mit Namen LEPANTO, und die andere in Morea, genannt PATRASSO, dieſe zwey Oerter, die doch ziemlich weit von der Meer-Enge liegen, ſind bisher aus Ignorantz die kleinen

Dardanellen genennet worden. Wenn nun dieſer Golfo gegen Oſten bis in den Archipelagum gienge, ſo kônten die Kauffardey-Schiffe, die nach der Levante deſtiniret ſind, einen guten Weg erſparen, und vor den Corſaren ſicher ſeyn. Allein wie gegen Weſten ein Fretum, oder Meer-Enge iſt; alſo iſt gegen Oſten ein Iſthmus, das iſt ein ſchmales Land, etwan 3. Meilen breit, welches die Connexion mit dem Meere entrecoupiret. Es wird Iſthmus Corinthiacus genennet, weil die Stadt Corintho daran lieget, und hat mehr als einmal ſollen durchgraben werden: Es hat aber entweder an geſchickten Ingenieurs, oder auch an den nôthigen Unkoſten gefehlet, und iſt alſo nachgeblieben. Das andere Gewâſſer an der andern Seite des Iſthmi heißt Golfo dell' ENGIA, Lat. Sinus Saronicus: Wenn man ſich dieſe Situation zum voraus ein wenig bekannt gemacht hat, ſo wird man das ůbrige leicht verſtehen und mercken kônnen, was in dieſer Provintz ſo wol aus der alten, als aus der neuen Geographie unentbehrlich iſt.

LIVADIA, iſt heutiges Tages die Hauptſtadt des Landes, ein groſer Ort, mitten im Lande, darinnen Chriſten, Tůrcken und Juden beyſammen wohnen.

LEPANTO, Lat. Naupactus, eine feſte Stadt auf einem Berge, nicht weit von den kleinen Dardanellen, mit drey Mauern und einer Citadelle. Es iſt eine von den beſten Stâdten in Griechenland. Der Sieg, den die Chriſten A. 1572. zur See wider die Tůrcken erhielten, wird in den Lateiniſchen Hiſtoricis insgemein Victoria ad Naupactum genennet: Aber die Schlacht iſt eigentlich nicht in dieſem Golfo, ſondern vor der Meer-Enge, bey den Inſuln CURZOLARI gehalten worden, die gehôren den Venetianern, und ſind alſo im erſten Tomo beſchrieben worden.

ATHEN, Lat. Athenae, heutiges Tages ATTINES oder SETINES, war vor Chriſti Geburt eine Welt-berůhmte Republick. Es iſt da jetzo noch eine Stadt mit Mauern und Thůrmen, aber von ſchlechter Wichtigkeit. Die Kenner der Antiquitâten finden ihr Vergnůgen an dieſem Orte.

PIREO, nicht weit von Athen, iſt der alte Portus Pyreæus, oder der Haſen der alten Athenienſer.

MARATHON, etwan eine Meile von Athen, iſt eine Stadt in dem berůhmten Campo Marathonio, darinnen

der

der Perſiſche König Xerxes von dem Griechiſchen General Miltiade iſt geſchlagen worden.

CHAERONEA, oder CORONEA, iſt der Ort, da die Griechen von dem Macedoniſchen Könige Philippo ſind geſchlagen, und unter das Joch gebracht worden.

STIVES, iſt das alte THEBAE, welches ALEXANDER M. geſchleifet hat. Es war vor Chriſti Geburt eine mächtige Stadt mit ſieben Thoren, und wurde deswegen Heptapylos genennet. Die Gegend umher hieß BAEOTIA. Heutiges Tages iſt der Ort nicht viel beſſer als ein Dorf. Der Welt-bekannte HERCULES iſt von Geburt ein Thebaner geweſen. Es haben mehr Städte dieſen Namen geführet, und ſonderlich iſt Theben in Egypten ein berühmter Ort geweſen.

DELPHI, iſt durch das ORACULUM APOLLINIS in aller Welt berühmt worden. Der Ort lag mitten in Griechen-Land, und hatte wegen des Oraculi gute Zugänge. Ein wenig oberhalb der Stadt war ein Loch im Erdboden, daraus gieng ein Dampf, und wer denſelben auffieng, der ward alſobald begeiſtert, daß er künftige Dinge weiſſagen konte. Jederman ließ ſich bereden, daß der Gott Apollo in dieſer unterirdiſchen Höle wohnte, und deswegen ward bald ein koſtbarer Tempel auf die Stelle gebauet, und mit Prieſtern beſetzet. Die Haupt-Perſon aber war die Ober-Prieſterin PYTHIA, die nahm einen Dreyfuß, damit bließ ihr der Teufel, ich weiß nicht ob per poſteriora, oder per pudenda ein, was ſie in ſeinem Namen zur Antwort geben ſolte. Das that ſie mit wunderlichen Geberden und Grimaçen, als wenn ſie vom Teufel beſeſſen wäre. Ein ſolches Oraculum hatte keinen rechten Verſtand, aber die Prieſter waren gleich zur Hand, und machten eine Auslegung darüber, welche insgemein zweydeutig war. Dieſes Gauckelſpiel des Teufels hat ſich bald nach Chriſti Geburt verlohren, und heutiges Tages kan man kaum ſehen, wo das Loch mit dem Dreyfuſe geweſen iſt, und wo der Tempel des Apollinis eigentlich geſtanden hat. Von der Stadt iſt auch nichts mehr übrig, als ein ſchlechter Flecken, der in den neueſten Charten Caſtri genennet wird.

CASTALIA, war ein Brunnen in dem Tempel des Apollinis zu Delphis: Wer aus demſelben tranck, der

wurde gleich ein Poete. Es iſt Schade, daß er vertrocknet iſt, ſonſt würde er ſonder Zweifel ſtarck beſucht werden.

AULIS, iſt der Ort, wo der Krieg wider die Trojaner beſchloſſen war. Es lagen damals öfters 500. Schiffe vor Ancker.

Im übrigen haben in den alten Zeiten die kleinen Provintzen ACARNANIA, AETOLIA, DORIS, PHOCIS, BOEOTIA, und andere mehr, in dieſer Landſchaft gelegen.

Der VI. Articul.

Von MOREA.

Dieſe Halb-Inſul hieß weyland PELOPONNESUS: Wenn der obgedachte Iſthmus Corinthiacus durchgeſtochen wäre, welches nur auf etliche Meilen ankömmt, ſo wäre es eine gantze Inſul, die 30. Meilen lang, und 30. deutſche Meilen breit wäre. Die Venetianer beſaſſen dieſes Land, wurden aber A. 1715. von den Türcken in zwey Monaten daraus geſetzet, weil ſie in ſo ſchlechter Verfaſſung ſtunden, daß ſie faſt gar keine Gegenwehr thun konten. Es wurden damals zum wenigſten 80000. Griechiſche Chriſten in die Türckiſche Sclaverey hinweg geführet. Im Frieden zu Paſſarowitz A. 1718. ward es den Türcken auf ewig überlaſſen.

Die Luft iſt ſonſt in dieſem Morea ziemlich temperirt, und das Erdreich iſt auch fruchtbar genug. Es wird in vier kleine Provintzen ſubdividiret.

Die I. heiſt CLARENZA, und wird ein Hertzogthum tituliret, es lieget bey den kleinen Dardanellen.

PATRAS, oder PATRASSO, Lat. Patrae, eine Stadt am Golfo di Lepanto, darinnen viel Juden wohnen, welche ſtarck handeln. Es iſt ein Griechiſcher Ertz-Biſchof da, und der Ort an ſich ſelber iſt groß und feſte.

CLARENZA, Ital. Chiarenza, iſt im Kriege verwüſtet worden.

Das

Das II. heiſt SACCANIA, und liegt an dem Iſthmo, bey Corintho.

CORINTHO, oder CORANTO, Lat. Corinthus, lieget vor dem Iſthmo, und iſt ein wichtiger Ort mit einem feſten Schloſſe, auf einem hohen Felſen. An dieſe Corinther hat der Apoſtel Paulus ſeine zwey ſchöne Epiſteln geſchrieben. Es ſtund weyland daſelbſt ein garſtiger Venus-Tempel, darinnen täglich tauſend Huren ſich gleichſam ſelbſt opferten. Zur Römer Zeiten war das AES CORINTHIACUM in groſem Werthe, weil man damals die Palläſte mit ſolchen Corinthiſchen Gefäſen und Bildern aufzuputzen pflegte, als wie in Holland mit Porcellain. Jetzo hat der Ort nicht einmal Mauern, und auch gar wen g Einwohner.

NAPOLI di ROMANIA, Lat. Nauplia, am Golfo dieſes Namens. Es iſt eine ſehr wichtige Feſtung, auf der Spitze eines hohen Vorgebürges, und hat einen geräumlichen Hafen, darein doch nicht mehr als nur ein eintzig Schiff auf einmal einlaufen kan. Von A. 1686. bis 1715. beſaſen die Venetianer dieſen Platz. Es wohnen viel Griechen daſelbſt, die ihren Ertz-Biſchof haben.

SICYON, davon dieſe Provintz vermuthlich ihren Namen hat, war die älteſte Republick in Griechen-Land, lange vor Chriſti Geburt: Jetzo iſt es ein wüſter Ort auf einem Berge.

ARGOS, eine Stadt mit einem feſten Schloſſe.

MYCENE, hat noch ſeinen alten Namen.

LERNA, war vor Alters eine See oder Pfütze in dieſer Landſchaft, darinnen ſich die berühmte HYDRA LERNAEA aufhielt. Sie hatte nicht nur viel Köpfe, ſondern wenn einer abgehauen wurde, ſo wuchſen zwey andere davor. Dem ohngeachtet hat Hercules doch dieſes Ungeheuer bezwungen.

Die III. heiſt BELVEDERE, gegen Weſten, am Joniſchen Meere, wo weyland ELIS und MESSENIA lag.

BELVEDERE, hieß vor Alters Elis, und der Jupiter Olympicus ward daſelbſt verehret. Anjetzo iſt es ein ſchlechter Ort.

ARCADIA, eine gute Stadt, am Golfo gleiches Namens.

NAVARINO, eine gute und feſte Stadt, die einen Hafen und zwey Citadellen hat.

CORON, Lat. Corona, ein feſter Ort mit einem ſichern Hafen.

CALAMATTA, ein feiner Ort mit einem guten Caſtell.

MODON, Lat. Methone, eine feſte Stadt mit einem guten Hafen.

MOSSENIGO, wird vor das alte Meſſenia gehalten.

LONGAVICO, oder LONGANICO, ſtehet an dem Orte, wo weyland die Stadt OLYMPIA geſtanden hat, in welcher die Olympiſchen Spiele alle vier Jahre einmal ſind gehalten worden.

Die IV. heißt TZACONIA, da weyland LACONIA und ARCADIA gelegen war. Die heutigen Einwohner werden MAINOTTEN genennet.

MISITRA, weyland LACEDAEMON, oder SPARTA, ein groſer Ort, mit zwey Vorſtädten, nebſt einer Citadelle auf einem Felſen.

NAPOLI di MALVASIA, iſt das alte Epidaurus. Die Stadt liegt auf einer kleinen Inſul, iſt feſte, und hat auch ein feſtes Schloß, welches immer vor unüberwindlich iſt ausgeſchrien worden. Eine Meile davon lieget der Hafen. Der Malvaſier, eine ſchöne Sorte von Weine, hat ſeinen Namen von dieſem Orte.

COLOCHINNA, eine kleine Stadt, an einem Golfo gleiches Namens.

MAINA, oder CASTRO di MAINA, lieget gantz unten am Golfo di Colochinna.

PASSAVA, CHIELASA und ZARNATA, ſind drey kleine Feſtungen.

MATAPAN, iſt ein berühmtes Vorgebürge.

Die MAINOTTEN formiren eigentlich eine beſondere Republick, die aus 3. Städten und 365. Dörfern beſtehet. Die Namen der Städte ſind: VITULO, MAGNI, und PROASTI. Sie ſind alle der Griechiſchen Religion zugethan, und bezahlen einen gewiſſen Tribut vor ihre Freyheit.

Der VII. Articul.

Von der Inſul CANDIA,

Dieſe Inſul führet den Namen eines Königreichs, und

und kan denſelben auch gar wohl behaupten. Sie hat vor Alters CRETA geheiſſen, und ihre Einwohner haben die Nachrede in der heiligen Bibel, daß ſie allemal Lügner und Faullänzer geweſen ſind.

Sie lieget unter dem Archipelago, mitten in dem Mittelländiſchen Meere, und iſt zwar 50. deutſche Meilen lang; aber nur 8. und aufs höchſte 10. Meilen breit.

Es ſind vier Hauptſtädte auf dieſer Inſul, und nach denſelben wird ſie auch in vier TERRITORIA abgetheilet.

I. TERRITORIO di CANEA, gegen Weſten.

CANEA, am Meer, eine ſchöne Feſtung, mit einem treflichen Hafen an der Nordlichen Küſte. Es ſoll das alte CYDONIA ſeyn, wo der König Minos I. reſidiret hat.

GARABUSA, iſt eine kleine Inſul, darauf lieget eine kleine Feſtung mit einem ſehr wohlgelegenen Hafen. Die Venetianer beſaſen dieſen Ort bis 1691. da kam er durch Verrätherey des Commendanten in Türckiſche Hände.

SUDA, eine Feſtung nebſt einem Hafen am Golfo di Suda, gehörte den Venetianern bis 1715. da holten es die Türcken nach.

II. TERRITORIO di RETYMO, liegt darneben gegen Oſten.

RETYMO, Lat. Rhetymnum, eine Feſtung an der See, mit einem guten Hafen und feſten Schloſſe.

MILOPOTAMO, iſt ein feſtes Caſtell auf der Küſte gegen Norden.

AMARI, iſt eine ſchöne Stadt, mitten im Lande.

IDA, iſt ein hohes Gebürge, muß aber mit dem Berge Ida in Phrygia nicht verwechſelt werden.

III. TERRITORIO di CANDIA, iſt eine ſehr fruchtbare Landſchaft, und wenn die Einwohner nicht zu faul wären, das Erdreich zu cultiviren, ſo könten ſie des Jahrs wol zweymal erndten.

CANDIA, die Hauptſtadt, an der Nordlichen Küſte, iſt groß, und ungemein ſtarck befeſtiget, theils von Natur, theils auch durch Menſchen Arbeit. Sie hat ſieben ſtarcke Baſteyen, mit Wällen, Graben, Ravelinen und halben Monden, und dabey iſt ein vortreflicher Hafen. A. 1669. ward ſie von den Türcken mit Accord erobert, nachdem ſie dieſelbe gantzer 10. Jahr belagert und manchen blutigen Sturm darauf gethan hatten. In währender Belagerung hatten die Türcken ein neues Candia darneben gebauet, dadurch die Chriſten verhindert wurden, daß ſie weiter keinen Succurs hinein bringen konten. Dieſes neue Candia iſt darnach von den Türcken wieder nieder geriſſen worden. Es iſt auch ein Griechiſcher Ertz-Biſchof da.

SPINALONGA, iſt eine ſchöne Feſtung am Meer, mit einem ſehr bequemen Hafen, die behaupteten die Venetianer biß 1715. da ſich die Türcken endlich auch Meiſter davon machten.

TEMENE, BONIFACIO, CASTELNUOVO, und MIRABELBO, ſind feſte Schlöſſer.

GINOSA, lieget mitten im Lande, auf der Stelle, wo weyland GNOSSUS, die Reſidentz Königs MINOS II. geſtanden hat.

LABYRINTHO, nicht weit davon, iſt der künſtliche Irrgarten, welchen Dædalus gebauet hatte. Mitten darinne hat das Monſtrum MINOTAURUS geſeſſen, welches ein halber Menſch und ein halber Ochſe geweſen iſt. Die Königin Paſiphaë hat daſſelbige zur Welt gebracht, nachdem ſie von einem Ochſen war ſchwanger geworden. Es muſte dieſes Ungeheuer mit lauter Menſchen-Fleiſche geſpeiſet werden, und die Athenienſer muſten ihm jährlich ſieben Knaben und ſieben Mädgen als einen Tribut überſchicken. Der Griechiſche Held THESEUS erſchlug endlich dieſen Minotaurum, und weil ihm die Königliche Printzeſſin Ariadne einen Knauel von Zwirn oder Segel-Garn gegeben hatte, ſo konte er den Weg aus dieſem Labyrintho wieder heraus finden.

IV. TERRITORIO di SETIA, iſt das letzte Viertheil gegen Oſten.

SETIA, Lat. Cytæum, an dem Golfo di Setia, iſt eine gute Feſtung mit einem ſchönen Hafen.

GIR-

GIRPETRA, iſt eine Stadt mit einem Schloſſe, mitten im Lande.

DYCTE, iſt ein Gebürge, davon Jupiter den Zunamen DYCTÆUS bekommen hat, weil er in ſeiner Kindheit auf dieſem Berge iſt erzogen worden.

Anhang.

Auf dieſer Inſul hat weyland der König SATURNUS regieret, und da iſt das AUREUM SECULUM, oder die güldene Zeit in der Welt geweſen. Nach ſeinem Tode haben ſich ſeine 3. Söhne alſo in die Inſul getheilet, daß JUPITER den oberſten, NEPTUNUS den mittlern, und PLUTO den unterſten Theil bekommen hat: Davon haben die Poeten Gelegenheit genommen zu fabuliren, als wenn JUPITER im Himmel, NEPTUNUS auf dem Meere, und PLUTO in der Hölle regierte.

Sonſt haben die Venetianer dieſes Königreich lange Zeit beſeſſen, und da war ihr Commercium nach der Levante ein Werck von groſer Wichtigkeit. Als aber die Malteſer-Ritter A. 1645. eine ſchöne Concubine des Türckiſchen Kayſers weggecapert, und mit dieſer ſchönen Beute in einen Candiatiſchen Hafen eingelauffen waren, ſo forderten die Türcken von dieſer Inſul Satisfaction, und belagerten dieſelbe gantzer 24. Jahr nach einander.

Die Venetianer thaten alles, was ſie konten, die Inſul zu behaupten; die Türcken aber ſpendirten 500000. Mann daran, bis ſie endlich A. 1669. Meiſter davon wurden.

Damals behielten die Venetianer zwar noch drey ſchöne Feſtungen, die heiſſen 1. GARABUSA, 2. SUDA, 3. SPINALONGA: Die ſind aber nunmehr auch in Türckiſchen Händen, und im Frieden zu Paſſarowitz A. 1718. iſt an keine Wiedergabe gedacht worden.

Der VIII. Articul.

Von der Inſul NEGROPONTE.

Die Inſul iſt 30. Meilen lang, und 10. Meilen breit, und iſt von der Griechiſchen Haupt-Provintz LIVADIA nur durch eine Meer-Enge unterſchieden, welche Golfo di Negroponte, Lat. Euripus, genennet wird. Dieſe Inſul hieß vor Alters EUBOEA:

Es

Es wächſet ſchöne Baumwolle darauf, und in den Bergwercken wird eine ſchöne Sorte von Marmor gegraben.

Die Venetianer thaten ihr äuſſerſtes in den letzten Kriegen, dieſe Inſul habhaft zu werden: Denn ſie wuſten wohl, daß alle ihre Conqueten in der Levante in einer eintzigen Campagne könten verlohren gehen, dafern ſie nicht entweder CANDIA, oder NEGROPONTE, oder zum wenigſten die Inſul SCIO, hätten, welches drey Oerter ſind, darinnen eine gantze Flotte überwintern kan; aber ſie ſind ihres Wunſches nicht theilhaftig worden.

NEGROPONTE, die Hauptſtadt, iſt eine wichtige Feſtung, davor die Venetianer A. 1688. viel tauſend Mann ſitzen laſſen. Es ſtehen zwey Citadellen daneben, welche den Hafen bedecken. Das Fretum iſt daſelbſt ſo ſchmal, daß man eine Brücke hat darüber ſchlagen können. Vor Alters hat dieſer Ort CHALCIS geheiſſen. Auf dieſer Inſul iſt der Meer-Strudel, Lat. EURIPUS CHALCIDICUS, darein ſich Ariſtoteles ſoll geſtürtzet haben, weil er die Urſache von dem Fluxu und Refluxu des Meeres nicht hat errathen können.

ARTEMISIUM, iſt ein berühmtes Vorgebürge. Nicht weit davon iſt der Perſiſche General MARDONIUS von den Griechen gäntzlich geſchlagen worden.

Der IX. Articul.

Von den übrigen kleinen Inſuln.

Hier muß man vor allen Dingen das MARE IONIUM, und das MARE ÆGÆUM, von einander unterſcheiden, welches zwey Reviere auf dem groſen Mittelländiſchen Meere ſind.

Das MARE IONIUM, erſtrecket ſich zwar in ſeinem weitläuftigen Verſtande bis an klein Aſien: Denn auf dem Ufer deſſelben lieget das alte IONIA. Aber in einem engern Verſtande wird das Gewäſ-

ſer

ſer zwiſchen Griechenland und Italien insgemein das Joniſche Meer genennet.

Auf demſelben nun liegen 6. bekannte Inſuln, die heiſen: 1. CORFU, 2. S. MAURA, 3. CEFALONIA, 4. ZANTE, 5. CURZOLARI, 6. CERIGO. Mit dieſen 6. Inſuln haben wir in dieſem Capitel nichts zu thun: Denn ſie gehören den Venetianern, und ſind im erſten Tomo ausführlich genug beſchrieben worden.

MARE ÆGÆUM aber, insgemein ARCHIPELAGUS genannt, iſt das Gewäſſer zwiſchen Griechenland und zwiſchen Aſien, welches mit kleinen Inſuln gleichſam beſäet iſt.

Dieſe kleinen Inſuln werden in zwey Claſſen eingetheilet, und werden theils Inſulæ CYCLADES, zum Theil aber Inſulæ SPORADES genannt. Wer nun die zwey Griechiſche Wörter, κύκλος und Σπείρω, verſtehet, der wird ſich leicht eine Auslegung darüber machen können.

Denn CYCLADES heiſen die Inſuln, die in einem Circul beyſammen liegen; und SPORADES heiſen die übrigen, welche hin und her, als wie der Saame auf einem Felde zerſtreuet ſind.

Der X. Articul.

Von denen Türckiſchen Inſuln, welche CYCLADES heiſen.

Wir wollen nur die vornehmſten in Alphabetiſcher Ordnung herſetzen.

ANDRO, liegt hinter Negroponte, und hat eine Haupt-Stadt gleiches Namens.

CEA oder CIA, hat eine Stadt mit einem ruinirten Schloſſe.

COLOURI, Lat. Salamis, liegt Athen gegen über.

CYTHNUS, hat viel Wälder, aber wenig Einwohner.

DE-

DELOS, hat einen guten Hafen, aber Mangel an Einwohnern. Apollo hat bey den Poeten den Zunamen DELIUS, weil er auf dieſer Inſul iſt gebohren worden.

ENGIA oder EGENEA, liegt Athen gegen über, und die Einwohner ſind erfahrne See-Leute.

NAXUS oder NAXIA, Lat. Nacſia, bauet guten Wein, und hat ſchönen Marmor.

PARUS, hat den beſten Marmor.

SCYRO, hat Wein und Baumwolle.

TENOS oder TYNE, gehört noch jetzo den Venetianern.

Der XI. Articul.

Von denen Türckiſchen Inſuln, welche SPORADES heiſen.

Wir wollen ſie auch in Alphabetiſcher Ordnung recenſiren.

GYAROS, eine kleine Inſul, dahin die Römer oftmals ihre Gefangene ſchickten.

IMBRO, Lat. Lembros, liegt vor dem Helleſpont. Nicht weit von dieſer Inſul erhielten die Venetianer An. 1717. einen Sieg zur See gegen die Türcken.

LERO, Lat. Leros, darauf Aloe wächſet.

LONGO, vor Alters COS, hat eine Stadt und Citadelle. Apelles und Hippocrates, ſind da gebohren worden.

METELINO oder MITYLENE, hieß vor dieſem LESBUS. Es iſt ein guter Hafen da, das Erdreich bringet guten Wein, und die Töchter des Landes ſind angenehme Menſchen-Kinder.

NICARIA, Lat. Icaria, hat den Namen von Icaro, der ſich Flügel mit Wachs angeklebet hat, welches die Sonne zerſchmeltzet, darüber der arme Schelm im Meer erſoffen iſt.

NISARI, iſt wegen ſeiner guten Geſund-Brunnen bekannt.

PALMOSA, Lat. Pathmus, iſt die Inſul, darauf der heilige Johannes ſeine Offenbahrung geſchrieben hat. Er war in Oel geſotten worden, aber ohne Schaden, darauf ward ihm dieſe Inſul zum Exilio angewieſen.

SAMOS, Lat. Samus, auf welcher die erſten Gefäſe von Thone ſind gemachet worden.

SCIO, Lat. Chius, iſt eine wichtige Inſul: Denn es wächſet nicht nur Malvaſier und Baumwolle, ingleichen der rarſte Terpentin und Marmor darauf; ſondern es wird auch der MASTIX, welches eine Art von Gummi iſt, nirgends ſchöner und in gröſſerer Menge gefunden, als auf dieſer Inſul, doch kriegt den beſten der Sultan und deſſen Kebs-Weiber nach Conſtantinopel. Es wohnen lauter Chriſten und Juden, aber keine Türcken darauf.

SCARPANTO, Lat. Carpathus, hat lauter Griechiſche Chriſten zu Einwohnern.

STALIMENE, iſt das alte LEMNUS. Dieſe Inſul trägt ſchönen Wein, auch wird eine gute Terra Sigillata darauf gefunden.

STAMPALIA, Lat. Aſtypalæa, hat eine Stadt gleiches Namens.

TENEDOS, lieget auf dem Aſiatiſchen Ufer, der Inſul Mitylene gegen über.

Die beſte Land-Charte.

Die hat L'ISLE erſtlich auf zwey Blätter geſtochen: Darnach iſt ſie von COVENS und MORTIER in Holland auf einem Blatte nachgeſtochen worden. Der Titul iſt: Carte de la Grece.

Das III. Capitel.

Von der Europäiſchen Türckey über der Donau, wo die kleine Tartarey lieget.

Die ſogenannte kleine Tartarey liegt an dem Schwartzen Meere: Sie hat ihren Anfang bey dem Einfluſſe der Donau, und geht bis zum Einfluß des Stromes Don bey Azow. Wenn man dieſe Grentzen feſte ſtellet, ſo iſt dieſe TARTARIA MINOR, oder TARTARIA EUROPÆA, 100. Deutſche Meilen lang, und 50. Meilen breit.

Dieſe Tartarn ſind in Europa zurück geblieben, als dieſe Nation im XIII. Seculo durch Moſcau und

durch

durch Polen bis nach Schleſien heraus gedrungen iſt. Sie haben einen Fürſten über ſich, aus einem alten Litthauiſchen Geſchlechte KYRA, welcher den Titul CHAN zu führen pfleget.

Seit 1584. ſind dieſe Tartarn dem Türckiſchen Kayſer zinsbar, und der Chan muß ihn nicht allein huldigen, ſondern er muß auch allemal erſcheinen, wenn er nach der Pforte gefodert wird: Und wenn der Groß-Sultan ſelber zu Felde gehet, ſo muß er denſelben mit 100000. Tartarn begleiten; wenn aber die Armee nur von dem Groß-Vezier commandiret wird, ſo darf er nur mit 50000. erſcheinen: Davor ſtehet er unter dem Schutz und Schirm des Türckiſchen Reiches, und wenn das Geſchlechte der Sultane abſterben ſolte, ſo ſoll die Familie Kyray auf dem Kayſerlichen Throne folgen.

Das Land der Tartarn iſt kalt und rauh, und iſt insgemein mit dicken Nebeln überzogen. Es giebt groſe Wüſteneyen von etlichen Meilen darinne, welche in den neuſten Land-Charten den Namen STEPPE haben, welches ein Rußiſches Wort iſt, und das bedeutet. An viel Orten iſt kein ſüſſes Waſſer, oder es fehlet auch am Holtze; doch wächſet Getreyde, und ſonderlich Hirſe, in ſolcher Menge, daß ſie zum wenigſten nicht dürfen Hunger leiden. Sie eſſen aber meiſtens gedörrete Fiſche, und Roß- oder Küh-Milch iſt ihr Geträncke. Sie freſſen auch viel Pferde-Fleiſch, und das iſt weder gekocht noch gebraten, ſondern ſie legen es nur unter den Sattel, und reiten ſo lange, bis es gahr iſt.

Die Haupt-Provintz der kleinen Tartarey iſt eine Halb-Inſul, 30. Meilen lang, und 20. Meilen breit. Sie wird heutiges Tages CRIM genannt, vor Alters aber hieß ſie CHERSONESUS TAURICA.

Der

Der Iſthmus oder die Erd-Zunge zwiſchen dem Gewäſſer, iſt nur eine Deutſche Meile breit. Welche nun auf dieſer fruchtbaren Halb-Inſul wohnen, die haben nicht nur ihre Dörfer, ſondern auch etliche Städte, und die werden die Crimmiſchen Tartarn genennet.

Die aber auſſer der Halb-Inſul wohnen, die ziehen mit ihren HORDEN im Lande herum, und ſchlagen ihre Wohnungen auf wo ſie wollen. Sie ſtecken 4. Bäume in die Erde, und flechten dieſelben mit Reiſern aus, damit iſt ein Haus fertig, bis auf das Dach, welches aus Schilf oder aus Filtze gemacht wird.

Viele wohnen auch nicht einmal in Häuſern, ſondern ſie ſchleppen ihre Weiber, Kinder und Haus-Geräthe auf Pferden, Kühen, Ochſen und Cameelen von einem Orte zum andern, und wenn ſie wo ſtille halten wollen, ſo ſchlagen ſie etliche Gezelte auf. Dieſe Tartarn, auſer der Halb-Inſul werden nun mit einem generalen Namen die Nogaiſchen Tartarn genennet.

Wenn ein junger Tartar 7. Jahr alt iſt, ſo muß er aus des Vaters Hauſe in das Feld hinaus, und muß lernen ſeinen Bogen und ſeinen Sebel handthieren. Eine Tochter aber wird auf einen verdeckten Wagen geſetzt, wenn ſie 12. Jahr alt iſt, und von demſelben muß ſie nicht herunter kommen, bis ſie einen Bräutigam hat, und der muß ſeine Braut mit einer Anzahl Pferde, Kühe und Ochſen den Eltern abkaufen.

Ihre beſte Nahrung iſt der Menſchen-Handel: Denn ſie ſtreifen mit ihren flüchtigen Pferden in die angrentzenden Länder, und bringen ſo viel Dirnen und Kinder mit zurücke, als ſie haben erbeuten können. Die Dirnen binden ſie den Pferden an die Schwäntze, und laſſen ſie hinter ſich her draben; den Kindern aber binden ſie die Beine zuſammen, und hän-

hängen ſie zu beyden Seiten an den Sattel-Knopf, als wie bey uns die Jäger, wenn ſie etliche Haaſen geſchoſſen haben. Alle dieſe geraubte Menſchen-Kinder verkaufen ſie an die Türcken, und deswegen werden dieſe Tartarn auch der Türcken Jagd-Hunde genennet.

Der CHAN iſt zwar ein Fürſt über dieſe gantze Nation: Er muß ſich aber nicht nur vor dem Groß-Sultan, als ſeinem Lehns-Herrn, fürchten; ſondern er muß auch die Vornehmſten im Lande, welche MYRSEN oder MURSEN genennet werden, zum wenigſten in wichtigen Sachen zu Rathe ziehen. Weil er nun auf Anſtiften der Pforte mit ſeinem Geſindel ſeit etlichen Jahren her, immer die Rußiſchen Grentzen feindſelig überfallen, und etliche tauſend von ihren Unterthanen mit ſich in die erbärmliche Sclaverey geſchleppet hatte: ſo brach der Zorn der Ruſſen dergeſtalt loß, daß ſie dieſelben faſt gantzer vier Jahre, nemlich von A. 1736. bis 1739. durch einen erſchrecklichen Krieg gezüchtiget, und das Land unbeſchreiblich verwüſtet haben. Was im übrigen ihre Religion betrift, ſo ſind ſie Mahometaner. Nunmehro wollen wir ſowol die Halb-Inſul, als auch das feſte Land etwas umſtändlicher beſchreiben.

Auf der Halb-Inſul, welche voller Städte und Dörfer iſt, gehöret etwas davon dem CHAN, etwas den TüRCKEN oder der PFORTE ſelber, nemlich:

I.
Dem Chan gehören,

CRIM oder CREMES, oder Tartariſch Benderkremenda, Lat. Cimmerium, davon dieſe Halb-Inſul den Namen hat, iſt heutiges Tages in gar ſchlechtem Zuſtand.

PRECOP oder PERECOP, oder OR, Lat. Præcopia oder Taphræ, war eine wichtige Feſtung gleichſam am Iſthmo,

und gleichſam die Vormauer wegen der ſtarcken Linie, welche 5000. Tartern, ehe die Ruſſen A. 1736. da einfielen, verfertigen müſſen. Sie gieng von einem Meere biß zum andern, und weil ſie mit 5. ſteinern ſtarcken Caſtellen verſehen, darin Stücke waren, und eine ſtarcke Beſatzung von Janitſcharen drinnen lag, ſo wurde ſie faſt vor unüberwindlich gehalten. Doch nachdem die Ruſſen die Feſtung zwey Tage hinter einander ſcharf bombardiret hatten, ſo muſte ſich die Beſatzung von 2554. Mann auf Diſcretion ergeben, welche die Ruſſen zu Kriegs-Gefangenen machten, und hingegen 800. Mann Grenadiers hinein legten. Beym Rückmarſch aber lieſſen ſie nicht nur die Feſtung, deren Bollwercke alle aus Felſen-Stücken beſtunden, unterminiren und in die Luft ſprengen, ſondern auch alle Caſtelle der Linie niederreiſſen, alle Vorſtädte und Gebäude der Feſtung in Brand ſtecken. Doch der Chan hatte die Feſtung und die Linie in etwas wieder in Stand ſetzen, und am Ende derſelben die ſtarcke Schantze OZUWARCH-KOLE anlegen laſſen. Als ihn nun A. 1738. die Ruſſen wieder beſuchten, ſo muſte auch Perecop wieder herhalten und ſich ergeben, ob ſich gleich hinter derſelben eine Armee von 30000. Türcken und Tartern aufhielt. Die Ruſſen aber ſprengten abermal alles wieder, und giengen darauf weiter ins Land, und ſo iſt der Ort im Frieden A. 1739. dem Chan gelaſſen worden. Die Precopenſiſchen Tartarn haben davon ihren Namen bekommen. Die Ruſſen haben ſie auch ſchon A. 1698. einmal eingenommen.

GENITZI, ein Fort an der ſogenannten Faulen-See, oder MARI PUTRIDO, welches die Ruſſen A. 1736. bey ihrem erſten Einmarſch anlegen, aber auch ſelbſt wieder ruiniren lieſſen. Bey dieſem Orte iſt nur die eintzige Communication der Faulen-See mit dem ſchwartzen Meere. Die Meer-Enge iſt 5. biß 6. Fuß tief, wird aber immer ſäuchter, je näher ſie der Faulen-See kommet.

BACKZISARAI, Lat. Bacaſara, lieget mitten im Lande, und iſt die ordentliche Reſidentz des Chans. Er ſuchte ſie zwar A. 1736. mit 70000. Mann aus den Händen der Ruſſen zu retten, er wurde aber geſchlagen, und die Ruſſen brannten nicht nur ſeinen Pallaſt ab, welcher auf Chineſiſche Art ſehr groß und koſtbar erbauet war, ſondern lieſſen auch den vierten Theil der Stadt in die Aſche legen.

gen. Die Jeſuiten hatten ſich hier mit eingeniſtelt, ſie wurden aber von den Ruſſen daraus verjaget.

ACHMETZET oder ACHTMETSCHET, oder auch SULTAN-SARAY, iſt die Reſidentz des Kalga-Sultans, und vornehmſten Murſen, am Fluſſe Salgira, welche die Ruſſen A. 1736. gröſten Theils auch in Brand geſtecket haben.

MACKUPA, iſt der Ort, worin der Chan, vor dem letzten Kriege ſeine Schätze verwahret hat.

KOSLOFF, eine ſehr reiche Handels-Stadt am ſchwartzen Meere mit einem ſehr ſchönen Hafen. Die Stadt iſt mit einer ſteinern Mauer mit Thürmen umgeben, und hat einen Graben in Felſen gehauen. Sowol in der Stadt als in den groſen Vorſtädten ſind die Häuſer alle von Steinen. Als ſie die Ruſſen A. 1736. reine ausplünderten, ſo war der Schade gantz unbeſchreiblich; ſie trieben auch aus der herumliegenden ſehr ſchönen Gegend bey 10000. Schaafe zuſammen, und lieſſen ſichs über die maſe gut ſchmecken.

KARASBASAR, eine groſe Handels-Stadt am Fluſſe Karas, in einem Gebürge. Es wohnen darinne Griechen, Juden und Armenianer, und man kan die Gröſe daraus abnehmen, weil zehn tauſend und ſechzig ſteinerne Häuſer; zwey Griechiſche und Armenianiſche Kirchen, 38. Muſelmänniſche Capellen; 27. groſe Packhäuſer, und 50. Waſſer-Mühlen darinne ſind, ohne die Vorſtädte zu rechnen, darin gleichfalls viel ſchöne Gebäude ſtehen. An. 1737. ſtund in dieſer Gegend der Chan mit 70. tauſend Mann, er muſte ſich aber nach Arabat zurücke ziehen, und die Ruſſen verwüſteten nicht nur das feindliche Lager, ſondern äſcherten auch dieſen wichtigen Handels-Platz ein, wodurch die daſigen Kaufleute gar unbeſchreiblichen Schaden litten.

ARABAT, war eben der Ort, wo der Chan ſein Lager hatte, aber aus Furcht mit den Ruſſen keine Schlacht wagen wolte.

KERTZ oder KERSCH, eine Handels-Stadt am ſchwartzen Meer an einem ſteilen Berge mit einem guten Hafen, und mit einer 22. Fuß hohen Mauer, und Caſtell mit ſieben Thürmen, welches den Hafen beſchützet. Es ſind darin 22. Türckiſche Moſcheen, und 2. Griechiſche Kirchen.

Die

Die Häuſer ſind von Stein, und mit platten Dächern. Czaar, Petrus I. ließ ſie A. 1698. von ſeiner Flotte recognoſciren, und man fand, daß ſie Gibraltar in Spanien ſehr ähnlich, und die Tiefe des Hafens 13. Fuß war. Wenn die Ruſſen wolten Meiſter vom ſchwartzen Meere werden, ſo müſſen ſie dieſen Ort erſt einnehmen, welches aber eine harte Nuß aufzubeiſen ſeyn würde.

II.
Den Türcken oder der PFORTE ſelber gehöret:

BALAKLAVA oder BALACLAWA, ein feſtes Schloß am ſchwartzen Meer, mit einem vortreflichen Hafen, darin der Groß-Sultan ſeine Schiffe bauen läſt.

THEODOSIE oder CAFFA, Lat. Capha, lieget am ſchwartzen Meer, als eine berühmte Handels-Stadt, mit einem wichtigen Hafen. Sie iſt mit einer Mauer und tiefen Graben umgeben, hat darbey ſechs ſtarcke Bollwercke, und auch eine ſehr gute Artillerie. In der Stadt ſind zum wenigſten 6000. Häuſer, und die ſind meiſtens von Chriſten bewohnet. Die Türcken hielten in dem letzten Kriege in dieſem Platz eine ſtarcke Garniſon, und das verhinderte, daß ſich die Ruſſen nicht dran wagen mochten. Es wird da groſer Handel mit Peltzwerck getrieben, welches aus Moſcau und der Tartarey hieher gebracht wird; auch iſt hier die Butter in der gantzen Türckey zu Hauſe; es werden auch da vortrefliche Stöhre gefangen, daraus der bekannte KAVIAC oder CAVIAT gemacht, und in groſer Menge nach Italien geführet wird.

IGNICALE oder GENICALA, iſt ein neues Fort, welches die Türcken am Aſoviſchen Meer, oder wie ſie es nennen, an der blauen See angeleget haben.

TAMMEROW, die Inſul, auf welcher das Fort LADDA und die Feſtung TAMAN liegt, allwo das Aſoviſche Meer, Lat. Mare Aſovienſe, in den Pontum Euxinum durch eine Meer-Enge fället, welches auch wol von den Schiffern die Straſe von Caffa, oder der Mund von SANCT JAN genennet wird; Es fallen hier öfters ſehr dicke Nebel, davon die Feſtung den Namen hat.

Auf dem feſten Lande, darin die NOGAISCHEN TARTARN ſchon ſeit dreyſig Jahren wohnen, ſind keine ſonderliche Plätze vorhanden, weil alles in Horden herum ſchwärmet, ausgenommen die folgenden Türckiſchen Feſtungen.

KINNBURN, am Fluſſe Dnieper, wo er in das ſchwartze Meer fället. Dieſe Feſtung hatten die Türcken mit 2000. Mann beſetzet, als die Ruſſen dieſelbe A. 1736. im Kriege einnahmen, und dem Erdboden gleich machten; die Türcken aber ſchon A. 1737. denen Ruſſen zum Tort wieder aufbauen lieſen.

TZORNAJA DOLINA, an einem See, iſt wegen der Schlacht bekannt worden, die hier zwiſchen den Ruſſen und Tartarn A. 1736. zuerſt vorfiel, als die letzten der erſten Einfall in die Crim verwehren wolten.

PAWLOWSK, oder PAWLOWSKY, oder PAULSBURG, eine Feſtung, welche die Ruſſen drey Meilen von der Stadt Mius am Fluſſe dieſes Namens A. 1697. zuerſt anlegen lieſen.

AZOW, oder ASOFF, oder Türckiſch ADSAK, eine Haupt-Feſtung, wo der Fluß Don oder Tanais in das Mare di Zabache, oder in die Aſowiſche See fällt. Dieſen Ort hatten die Türcken ſelber beſetzet, und eine Viertel Meile davon hatten ſie zwey Kalantſchen oder Thürme angeleget, welche den Fluß Don mit drey geſpannten Ketten geſchloſſen hielten, weil es der Schlüſſel zum ſchwartzen Meer iſt. Die Ruſſen eroberten denſelben zwar A. 1696. durch Hülfe einiger deutſchen Ingenieurs, obgleich 6000. Mann auserleſene Garniſon darinnen lag, und mehr als 30000. Ruſſen davor geblieben waren. Darauf wurden neue Feſtungs-Wercker angeleget, die 15. Klaftern breit, und 8. Klaftern hoch waren; auch wurde eine Rußiſche Garniſon von 9000. Mann hinein geleget. Weil aber der Czaar fand, daß hier die Mündung des Fluſſes Don die mehreſte Zeit des Jahres über ſo ſeichte war, daß die Schiffe in der See viele Meilen von Azow halten muſten, ſo ſuchte er bequemere Hafen anzulegen. Der erſte war bey der erſtgedachten Feſtung PAULSBURG, woſelbſt das Ufer 36. Fuß höher, als die See war; darauf wurde die Stadt MIUS befeſtiget; es wurde aber der Hafen lange nicht

nicht ſo bequem, als wie der erſte befunden: endlich verfiel der Czaar auf TAGANROCK oder TANGEROCK, wegen der vortreflichen Anfuhrt; Weil man nun da mit allen Winden aus- und einfahren konte, ſo ließ er den Hafen durch 20000. Mann ſo zurechte machen und fortificiren, daß 200. Schiffe geräumlich darinne liegen konten und die künftige Stadt darbey ſolte die Stadt der heiligen Dreyfaltigkeit heiſen: A. 1698. hielt ſich hier ſchon eine Rußiſche Flotte auf, welche in Gegenwart des Czaars 3. Meilen vom Lande ein See-Gefechte halten muſte, und mit einem Worte, der Czaar war in ſeinen Gedancken ſchon Herr über das Schwartze Meer. Von den Canälen, die zu ſolchem Ende gegraben wurden, haben wir oben im Buche von Rußland ausführliche Nachricht gegeben. Aber A. 1711. als die Türcken den Czaar am Fluſſe Pruth gleichſam in einer Mauſe-Falle hatten, ſo muſte er die herrliche Feſtung Azow mit allen davon dependirenden Fortreſſen, und zwar wie ſie ſtunden und lagen, den Türcken wieder abtreten, und damit hatte die Rußiſche Schiffahrt auf dem Zabachiſchen und Schwartzen Meere wieder ein Ende. Doch A. 1736. wandte ſich das Blat wieder um, denn als die Ruſſen in dieſem Jahre dieſelbe ſowol zu Waſſer als zu Lande heftig angriffen, und gantzer 42. Tage dieſelbe bombardiret hatten: ſo muſte ſich die Feſtung mit der Garniſon von 3162. Mann ergeben. Darzu hatte vieles mit beygetragen, daß eine Bombe in den groſen Pulverthurm gefallen war, denſelben angezündet, und 300. Menſchen getödtet: Unter der Garniſon, welche zuſammen 5890. Mann geweſen, waren viele getödtet, daß nicht mehr als die erſtgemeldte Anzahl übrig war. Dieſe Feſtung war nun alſo mit ihren drey Forts, 1. PETOWSKY, 2. KALANSKY, und 3. LÜTTICH wieder in den Händen der Ruſſen, und jedermann meynte, ſie würden ſie niemals wieder ſo leichte heraus geben; Als aber An. 1739. im Lager vor Belgrad ein gantz unvermutheter Frieden erfolget war, ſo grauete den Türcken, daß wenn die Ruſſen Azow behielten, ſie wieder auf die Gedancken kommen möchten, ſich Herren von dem Zabachiſchen und Schwartzen Meere durch die Schiffahrt zu machen. Deswegen muſten die Ruſſen Azow mit allen Fortreſſen wiederum ſchleifen, und verſprechen, daß ſie

auch die alte demolirte Feſtung TAGANROCK nicht etwan wieder aufrichten, noch eine Flotte oder ſelbſtgebaute Schiffe in dieſen beyden Meeren halten, ſondern ſich zur Handlung Türckiſcher Fahrzeuge bedienen wolten; und alſo hatte die Rußiſche Schiffahrt auch hier zum zweytenmal ein Ende.

Es iſt aber in eben dem Frieden ausgemacht worden; daß das demolirte Azow hier gleichſam die Grentz-Scheide ſeyn ſoll; und daß hingegen die Ruſſen bey der Inſul CIRKASKY oder TZERKASKOY, im Fluſſe Don, nach der Seite von Azow, eine neue Feſtung anlegen können, welches bey der Grentze von CUBAN gegen Azow zu den Türcken ebenfalls erlaubet ſeyn ſoll, damit eine die andere im Zaum halten kan.

Es iſt aber auch auf dem feſten Lande, wo die Nogaiſchen Tartarn wohnen, dieſes wegen der richtigen Grentzen ſo verabredet worden: 1. Daß dieſelben von der Weſtlichen Seite des Fluſſes Boryſthenis gegen Polen zu bleiben, wie ſie ſeit A. 1705. geweſen ſind. 2. Daß von der Oeſtlichen Seite dieſes Fluſſes, von dem Strom Saliva Conskie Vodi an, eine Linie bis an den groſen und ſteinigten Berda-Strom gezogen werden ſoll. Was nun innerhalb dieſer Linie am Lande liegt, gehöret den Türcken, oder dem unter ihnen ſtehenden Tartar-Chan: welches aber auſſerhalb derſelben lieget, ſoll den Ruſſen gehören. Im übrigen verbleiben die Grentzen zwiſchen dem groſen Berda-Strom bis an den Strom Mius, wie ſie A. 1700. verabredet worden.

So weit erſtrecket ſich nun das Gebiete des Tartar-CHANS, der unter dem Schutz und Schirm des Türckiſchen Reiches ſtehet. Nun aber liegt zwiſchen dem Einfluſſe des Boryſthenis, und zwiſchen dem Einfluſſe der Donau noch ein Stück Landes, etwan

20. Mei-

20. Meilen ins Gevierte, darinne wohnen die Beſſarabiſchen oder die Budziackiſchen Tartarn, welche unmittelbar unter dem Türckiſchen Kayſer ſtehen. Dieſes BESSARABIA oder BUDZIAC wird auf den neueſten Charten in etliche SANGIACATUS abgetheilet, auf etlichen aber auch nicht; doch wir folgen denen, die ſie haben, dergleichen ſind:

1. Sangiacatus BENDRENSIS, am Fluſſe Dnieſter oder Tyram.

BENDER, vor dieſem TECKIN, iſt die Türckiſche Feſtung am Dnieper, darein der König in Schweden flüchtete, als er A. 1709. bey Pultava war geſchlagen worden. Er hielt ſich zwar hier nicht beſtändig, ſondern auch ohnweit davon zu WARNITZ auf. Als die Ruſſen im letzten Kriege Mine machten, als wenn ſie auch dieſen Ort belagern wolten, ſo legten die Türcken eine ſtarcke Garniſon in dieſe Feſtung, deren Fortification aus einer ſtarcken Mauer, tiefen Graben und Palliſaden beſtehet.

2. Sangiacatus SILISTRIENSIS, iſt ein Stück von Bulgaria; darinne wohnen die Dobirucziniſchen Tartarn, diſſeits der Donau.

3. Sangiacatus BIALOGRODIENSIS, am Einfluſſe der Donau jenſeits.

BIALOGOROD, oder BIELGOROD, ſonſt auch ACKERMANN und MONTCASTRO genennet, iſt der beſte Ort in dieſer Gegend, wohin der Tartar-Chan beym Einfall der Ruſſen ſeine Schätze in gute Verwahrung bringen ließ.

CARTAL, am Fluſſe Pruth, wo der Groß-Vezier A. 1737. zuerſt ſein Lager aufgeſchlagen hatte.

KELI oder KILIA NOVA am Einfluſſe der Donau, hat gute Saltz-Gruben.

4. Sangiacatus OCZAKOVIENSIS, zwiſchen dem Dnieper und Dnieſter, darin wohnen die Oczakoviſchen Tartarn.

OCZAKOFF, oder OTCZACOW, am Fluſſe Bug, wo er in das ſchwartze Meer fället, eine wichtige Feſtung,

darin die Türcken ihr groſes und ſehr ſchönes Arſenal hatten. Im letzten Kriege beſatzten ſie es mit 20000. Mann Garniſon, die Ruſſen aber attaquirten ſie A. 1737. ſowol zu Waſſer als zu Lande, und nachdem ſie durch die Bomben die gröſſeſten drey Pulver-Magazine angeſteckt, ſo gerieth die Stadt in vollen Brand. Während der Zeit ſtürmeten die Ruſſen mit aller Gewalt darauf loß, und nahmen ſie endlich mit dem Degen in der Fauſt ein; was ſich von der Garniſon wehren wolte, ſtieſen ſie nieder, und die ſich ins Waſſer geſtürtzet hatten, wurden von der Rußiſchen Flotte im Meer todt geſchoſſen. Von der Garniſon waren 17000. Mann geblieben, und beym Sturm hatten über 18000. Ruſſen ihr Leben einbüſſen müſſen. Die Ruſſen aber lieſſen nicht nur in der Geſchwindigkeit die Feſtung repariren, ſondern lieſſen auch 7000. Mann zur Garniſon darin. Ob nun gleich noch dieſes Jahr die Türcken mit 70000. Mann wieder davor kamen, ſo muſten ſie doch unverrichteter Sachen wieder davor abziehen, nachdem ſie 20000. Mann davor hatten ſitzen laſſen, und wegen der Rußiſchen Flotte keinen Succurs erhalten können. Darauf beſatzten ſie dieſelbe mit 10000. Mann und 1300. Coſacken, weil aber der Ruſſen ihr Deſſein auf die Feſtung Chotzim gieng, ſo zogen ſie A. 1738. die Beſatzung heraus, und lieſen die Feſtungs-Wercke dem Erdboden gleich machen. Doch A. 1743. lieſen die Türcken dieſelbe wieder fortificiren.

KASIKERMEN oder KISIKERMEN, eine Fortreſſe am Fluſſe Dnieper, 2. Meilen von ſeinem Einfluſſe in das ſchwartze Meer. Die Ruſſen eroberten ſie ſchon A. 1736. und lieſen ſie gleich ſchleifen.

ANDREWSKOY oder ANDREAS-SCHANTZE, am Fluſſe Bog, und

ALEXANDER-SCHANTZE, an eben dem Fluſſe, hatten die Ruſſen im letzten Kriege ſelber angeleget, um ihren Proviant vor die Armee darinne zu verwahren; ſie haben ſie aber ſelbſt wieder nieder geriſſen.

Von der beſten Land-Charte.

Die beſte iſt Theatrum Belli Ruſſorum adverſus Turcas Tartarosque geſti, die zu Petersburg

burg heraus gekommen und in Holland von MORTIER nachgeſtochen worden. Es hat aber auch L'ISLE bey Gelegenheit des letzten Krieges zwey ſchöne Charten von der kleinen Tartarey verfertiget, die in Holland auch von MORTIER nachgeſtochen worden, die einem gewiß auch gute Dienſte thun.

Anhang.

I.

Von der Türckiſchen Nation.

Die Türcken ſind vom Leibe ſtarck, und vom Gemüth Blutgierig, halten auch alle andere Nationen verächtlich, weil ſie meynen, daß ſie allein die rechtgläubige Nation auf dem Erdboden ſind.

Sie waren ſonſt ſo fürchterlich, daß vier Chriſten vor einem Türcken liefen, und das währete ſo lange, als es auf das Fauſt-Recht und auf den Sebel ankam: Nachdem man aber das Pulver und das Bley hat beſſer brauchen lernen, ſo iſt es ſeit 40. Jahren dahin gekommen, daß nunmehr vier Türcken Reißaus geben, wenn ſie mit einem rechtſchaffenen Chriſtlichen Soldaten zu thun haben.

Den fleiſchlichen Wollüſten ſind die Türcken abſcheulich ergeben: Sie ſind deswegen mit einer Frau nicht zufrieden, ſondern ſie haben ſo viel Concubinen darneben, als ein jedweder ernähren kan.

Bisher iſt es mit unter die Staats-Maximen gerechnet worden, daß man das gemeine Volck in der Türckey in der gröſten Unwiſſenheit hat aufwachſen laſſen; Nunmehr aber ſollen ſie auch allerhand Sprachen und Wiſſenſchaften lernen, und es ſind vor etlichen Jahren Türckiſche Buchdruckereyen zu Conſtantinopel angeleget worden, wiewol dadurch viel tauſend Schreiber um ihr täglich Brod gekommen ſind.

Es

Es iſt auch kein Zweifel, daß die Studia bey ihnen in Flor kommen werden, weil man längſt an ihnen bemercket hat, daß ſie tiefſinnige und zur Melancholie geneigte Leute ſind, die viel auf Aſtronomiſche Weiſſagungen halten.

II.

Vom Türckiſchen Regimente.

Die Türckiſchen Groß-Sultane ſind die allerſouveraineſten Monarchen auf der Welt.

Die vier gröſten Staats-Miniſters ſind: 1. Der GROS-VEZIER, welches der Premier-Miniſter iſt, 2. Der CAPITAIN-BASSA, oder Groß-Admiral, 3. Der CAIMACAN, oder Gouverneur zu Conſtantinopel, und 4. der JANIZAREN-AGA.

Die folgenden viere ſind; 1. Der SERASKIER oder General, 2. der TEFTERDAR oder Schatzmeiſter, 3. der REIS-EFFENDI, oder Cantzlar, und 4. der CAPI-AGA, oder Hofmeiſter im Seraglio.

Die übrigen unzähligen Officianten werden VEZIERS, BEGLERBEGE, PASCHEN und SANGIACKEN genennet, davon wir keine weitläuftige Beſchreibung machen wollen.

Mit dieſen Staats-Räthen hält der Groß-Sultan alle Wochen viermal einen hohen Rath in ſeiner Reſidentz, der wird der DIVAN genennet, und iſt das höchſte Collegium im gantzen Reiche.

III.

Von der Türckiſchen Religion.

MAHOMETH, ein Kaufmann, hat um das Jahr 600. die Türckiſche Religion aus der Chriſtlichen, Jüdiſchen und Heydniſchen zuſammen gezogen, und hat dieſelbe mit dem Sebel in der Hand fortgepflantzet.

An-

An. 622. iſt dieſer Lügen-Prophet von Mecca verjaget worden: Dieſe Flucht wird mit einem Arabiſchen Worte HEGIRA genennet, und iſt darum merckwürdig, weil die Türcken ihre Jahrzahl von dieſer Flucht anfangen.

Der Haupt-Articul der Türckiſchen Religion iſt dieſer, daß einer ſaget: **Es ſey nur ein GOtt, und Mahometh iſt ſein Prophet.** Wer das mit Mund und Hertzen bekennet, der wird ein MUSELMANN, das iſt ein Rechtgläubiger, genennet: Einen Mamelucken aber, der aus einem Chriſten ein Mahomethaner wird, den pflegen ſie einen RENEGADEN zu nennen.

Die übrigen Glaubens-Articul ſtehen in dem Welt-bekannten Buche, welches der ALCORAN genennet wird. Es läuft aber alles auf ſechs Stücke hinaus, die einer beobachten muß, wenn er vor einen Rechtgläubigen ſoll gehalten werden.

Das erſte iſt die Beſchneidung, die aber erſt im zehnden, ja gar im dreyzehnden Jahre vorgenommen wird.

Das andere iſt die Reinigung des Leibes, welche ſie täglich beobachten müſſen, wenn ſie ſich waſchen, baden, oder den Bart putzen.

Das dritte iſt das Gebet, das muß alle Tage fünfmal geſchehen, des Morgens, des Mittags, des Nachmittags, beym Untergange der Sonnen, und auf den ſpäten Abend.

Das vierte iſt das Allmoſen, welches nicht nur armen Leuten, ſondern auch unvernünftigen Thieren, z. E. alten Pferden und Hunden, gereichet wird; dazu gehören auch die vielen Carvanſereyen, oder freye Gaſthöfe, darinnen viel tauſend Reiſende um GOttes willen geſpeiſet werden.

Das

Das fünſte iſt die Wallfahrt zum Grabe Mahomets, dahin ein jeder zum wenigſten einmal in ſeinem Leben reiſen muß; es kan auch leicht geſchehen, weil alle Jahre groſe CARAVANEN dahin abgehen, die ihre Handlung darbey treiben.

Das ſechſte iſt das Faſten, dergleichen halten ſie ſonderlich in dem Monate RAMADAN, da ſie innerhalb 30. Tagen weder eſſen noch trincken, ſondern die Zeit meiſtens mit Schlafen zubringen. Es iſt aber nur von der Tages-Zeit zu verſtehen, denn des Nachts über freſſen und ſaufen ſie deſto mehr. Und alſo beſtehet dieſes gantze Feſt, davon ſo viel Weſens gemacht wird, blos darinnen, daß ſie aus Nacht Tag, und aus Tag Nacht machen. Wenn dieſer Ramadan zu Ende iſt, ſo folget das andere groſe Feſt, welches ſie BAIRAN nennen, das iſt nichts anders, als der Türcken Oſter-Feſt, daran dieſes etwas gutes iſt, daß ſich alsdann ein jedweder mit allen ſeinen Feinden verſöhnen muß.

Die Geiſtlichkeit der Türcken beſtehet aus unzähligen Prieſtern und Mönchen, damit die Türckiſchen MOSCHEEN, welches ihre Kirchen ſind, und ihre Klöſter, angefüllet ſeyn: Dieſelben ſtehen alle zuſammen unter einem Ober-Haupte, welches der MUFTY genennet wird, und in der That nichts anders iſt, als ein Türckiſcher Pabſt, den der Kayſer ſelbſt ſetzet und groſe Ehre erweiſet.

IV.

Von der Macht des Türckiſchen Reiches.

Wann die Europäiſche Türckey, die wir anjetzo beſchrieben haben, in einer Runde beyſammen läge, ſo würde ſie eben ſo groß ſeyn, als das Königreich Spanien iſt.

NA-

NATOLIEN, oder Klein-Aſien, iſt ohnſtreitig ſo groß, als das Königreich Franckreich.

Die 3. Länder, GEORGIA, TURCOMANNIA und DIARBECKER tragen gantz gerne ſo viel aus, als Engelland, Schottland und Irrland.

SORIA läſſet ſich gar wohl mit den Niederlanden, und ARABIA mit der Schweitz vergleichen.

ÆGYPTEN aber, und was die Türcken mehr in Africa beſitzen, trägt ohnſtreitig ſo viel als Italien aus.

Aus dieſer Vergleichung, die gewiß einen guten Grund hat, wird ein jedweder ſich wol einen deutlichen Begrif vom Türckiſchen Reiche machen können.

Wenn dieſe groſe Länder alle mit gnugſamen Garniſonen ſollen beleget, und im Zaum gehalten werden, ſo muß ein Türckiſcher Kayſer, auch zu Friedens-Zeiten, zum wenigſten 500000. Mann auf den Beinen haben.

Dieſe Militz beſtehet nun aus Infanterie und aus Cavallerie, davon wir dieſe kurtze Nachricht geben können.

Die Türckiſche Infanterie kömmt hauptſächlich auf die JANITZSCHAREN an, die weyland aus lauter Chriſten-Kindern beſtund, und ſich bisweilen auf 100000. Mann belaufen hat.

Darnach haben ſie ein Corpo von Infanterie, das zum wenigſten 10000. Mann ſtarck iſt, das werden die ARNAUTEN genennet.

Die gemeinen Reuter von der Türckiſchen Militz heiſen TIMARIOTEN, die müſſen von den Türckiſchen Lehns-Leuten ins Feld geſtellet werden, und wenn ſie alle zuſammen kämen, ſo würden ſie alleine 400000. Reuter austragen.

Ein beſonders Corpo von Cavallerie machen die SPAHIS aus, die ſind nichts anders, als die Leib-

Garde

Garde des Groß-Sultans, die ordentlich aus 12000. Mann beſtehet.

Wenn die Türcken ſonſt mit einem mächtigen Nachbar Krieg führen, ſo erſcheinen ſie zum Anfange der Campagne gemeiniglich mit 300000. Mann im Felde: Man ſagt aber, daß ſodann auch die Pferde-Köpfe mitgezählet werden.

Vor dieſem waren die Türcken auch mächtig zur See: Heutiges Tages aber beſtehet ihre Macht zu Waſſer ordentlich in dreyſig Krieges-Schiffen, welche ſie Sultanen nennen, und in ſechtzig Galeeren. Sie haben ſehr gutes Holtz zum Schiff-Bau und auch zum Maſtbäumen in groſer Menge; alleine es fehlt ihnen an guten Schiffbauern und verſtändigen See-Leuten, welche die Galeeren recht zu gebrauchen wiſſen.

Die ordentlichen Einkünfte dieſes groſen Monarchen werden von einigen auf 20. von andern aber auf 80. Millionen Thaler geſchätzet. Mich deucht aber, welche von 40. Millionen ſchwatzen, die kommen der Wahrheit wol am näheſten.

Den Beſchluß machen wir mit dem Türckiſchen Roß-Schweiſe, welches ihre Haupt-Standarte iſt. Denn als einsmal die Haupt-Fahne in die Rappuſe kommen war, ſo ſchnitt ein Türcke ſeinem Pferde den Schwantz ab, und band denſelben an eine Stange: Weil nun durch dieſe Erfindung die Armee in Ordnung erhalten ward, ſo laſſen ſie einen Roßſchweif zum Andencken, an ſtatt der Haupt-Fahne, vor ihren Armeen voran tragen.

Das

Das IX. Buch.

Von ASIA.

Vorbericht.

I.

Von dem Namen.

ASIA hat ſeinen Namen niemals verändert. Von ſeinem Urſprunge aber kan niemand was glaubwürdiges ſagen: Denn daß OCEANUS eine Tochter mit Namen ASIA ſoll gezeuget haben, und daß dieſelbe JAPHETS Gemahlin ſoll geweſen ſeyn, das iſt eine Poetiſche Fabel.

II.

Von der Gröſſe.

Die Geographi ſind zwar nicht einerley Meynung; wir wollen aber die Mittel-Straſe gehen. Wer alſo ſaget, daß ASIA von Weſten gegen Morgen 1500. Meilen lang, und von Süden gegen Norden 1200. Meilen breit ſey, der ſcheinet der Wahrheit wohl am nächſten zu kommen.

III.

Von der Beſchaffenheit des Landes.

ASIA erſtrecket ſich über drey ZONAS MUNDI, und alſo kan man leicht erachten, daß die Witterung ſehr unterſchieden ſeyn müſſe.

Das meiſte davon liegt in der ZONA TEMPERATA SEPTENTRIONALI, und hat alſo mit uns Europäern gleiche Witterung, die nicht zu kalt, auch nicht zu warm iſt.

Ein Stücke von der Aſiatiſchen Tartarey liegt in

der ZONA FRIGIDA SEPTENTRIONALI, und muß alſo nothwendig ungemein kalt ſeyn.

Ein gutes Theil von Oſt-Indien hat ſein Lager in der ZONA TORRIDA, und muß alſo nothwendig ſehr warm ſeyn.

IV.
Von den Einwohnern.

ASIA iſt unter den vier Theilen der Welt am erſten bewohnet worden: Denn es iſt bekannt, daß das PARADIES, darinnen die erſten zwey Menſchen, ADAM und EVA, gewohnet haben, in Aſia gelegen hat.

Darnach haben die Patriarchen, ſowol vor als nach der Sündfluth, ihren Aufenthalt in Aſia gehabt, und von ihren Nachkommen ſind die andern drey Theile der Welt nach und nach bevölckert worden.

Es hat ferner das Volck GOttes die gantze Zeit des alten Teſtaments im Gelobten Lande gewohnet, welches ein Stück von Aſia iſt.

Neben dieſem Jüdiſchen Reiche ſind darnach die zwey erſten Monarchien der Aſſyrer und Perſer in Aſia entſtanden.

Endlich iſt der Heyland aller Menſchen in Aſia gebohren worden, und hat dieſes Theil der Welt bis in das 34. Jahr mit ſeinen allerheiligſten Füſſen betreten, und endlich auch ſein Blut darinne vergoſſen.

Nach ſeiner Himmelfahrt haben ſeine Jünger die Chriſtliche Kirche neues Teſtaments erſtlich in Aſia geſtiftet, und von daraus iſt das Evangelium allen Creaturen geprediget worden, die unter dem Himmel ſind.

V.
Von dem Gewäſſer um ASIA herum.

1. Das Eiß-Meer, Lat. OCEANUS GLACIA-

CIALIS, ſtöſt gegen Norden an Aſien, davon wir zu ſeiner Zeit in dem Capitel von den unbekannten Ländern gnugſame Nachricht geben wollen.

2. Das Stille Meer, Lat. MARE PACIFICUM, iſt gegen Morgen zwiſchen Aſia und America, und ſoll unten in dem Buche von America ausführlicher beſchrieben werden.

3. Das Indianiſche Meer, Lat. OCEANUS INDICUS, iſt mit unzählichen Inſuln gleichſam überſtreuet, davon in dem Capitul von den Aſiatiſchen Inſuln wird zu handeln ſeyn.

4. Das Arabiſche Meer, Lat. MARE ARABICUM, hat ſeinen Namen von dem Lande Arabia, welches bald vorkommen wird.

5. Das Rothe Meer, Lat. MARE RUBRUM, ſcheidet Aſia und Africa von einander, und ſoll in dem Buche von Africa ausführlich genug beſchrieben werden.

6. Das Mittelländiſche Meer, Lat. MARE MEDITERRANEUM, zwiſchen Aſia und Europa, iſt aus dem erſten und andern Tomo ſchon bekannt.

7. Das Schwartze Meer, Lat. PONTUS EUXINUS, wird auf einer Seite von den Türcken, auf der andern von den Tartarn bewohnet.

8. Das Caſpiſche Meer, Lat. MARE CASPIUM, iſt mitten in Aſia, und ſoll im folgenden Capitel von Perſia mit mehrern beſchrieben werden.

VI.
Von den Flüſſen.

Der Fluß OBY, Lat. Obius, flieſt in das Eiß-Meer, doch ſoll er beym Ausfluß mit Eiſe immer beſetzet ſeyn.

Der Fluß EUPHRAT, Lat. Euphrates, flieſet zwiſchen der Türckey und Perſien in das Arabiſche Meer.

Der Fluß INDUS ſcheidet Perſien und Oſt-Indien von einander.

Der Fluß GANGES flieſet zwiſchen Oſt-Indien und China in das Indianiſche Meer.

VII.
Von den Gebürgen.

Zum voraus hat man Urſache, drey groſe Gebürge zu mercken.

Das erſte iſt der Berg TAURUS, der fängt in der Aſiatiſchen Tartarey an, und gehet gegen Morgen durch Perſien bis nach Oſt-Indien.

Das andere iſt der Berg CAUCASUS, zwiſchen dem Schwartzen, und zwiſchen dem Caſpiſchen Meere.

Das dritte iſt der Berg IMAUS, welcher die groſe Tartarey von Süden gegen Norden unterſcheidet.

VIII.
Von den Religionen in ASIA.

Es ſind vier Haupt-Religionen darinnen, nemlich 1. die **Mahometaniſche**; 2. die **Heydniſche**; 3. die **Jüdiſche**; und 4. die **Chriſtliche**.

Die Mahometaniſche, welche der Lügen-Prophet MAHOMETH ausgebrütet hat, iſt nicht nur in der Türckey, ſondern auch in Perſien und in Oſt-Indien im Gebrauche.

Die Heydniſche Religion floriret in dem hinterſten Aſien, in der Tartarey, in China, und auf den meiſten Inſuln.

Die Jüden mit ihrer Religion ſind durch alle Länder zerſtreuet, und haben hin und wieder ihre Synagogen.

Das

Das Chriſtenthum iſt zwar in Aſia entſtanden, und die Chriſten in der erſten Kirche haben ihr Feuer und Heerd lange Zeit in Natolien gehabt. GOtt aber hat nach der Zeit dieſen Leuchter von ſeiner Stelle weggeſtoſen, und nun müſſen die Chriſten in Aſia aller Orten in Eccleſia preſſa leben; werden auch bisweilen grauſam verfolget.

Es ſind aber dreyerley Chriſten, die ſich heutiges Tages in Aſia befinden, nemlich 1. die Europäiſchen Chriſten, 2. die Armeniſchen Chriſten, und 3. die ſogenannten Thomas-Chriſten.

Die Europäiſchen Chriſten ſind die Kaufleute, die ihre Handlung darinnen treiben, und ſind theils Catholicken, theils Proteſtanten, und theils auch Griechen.

Die Armeniſchen Chriſten wohnen hin und wieder in der Türckey und in Perſien.

Die Thomas-Chriſten aber, die ihren Namen von dem Apoſtel Thoma haben, muß man hinten in Oſt-Indien ſuchen.

IX.

Von den Sprachen in ASIA.

Die älteſte Sprache iſt ſonder Zweifel die Arabiſche, welche noch jetzo, nicht nur in Arabien, ſondern auch ſonſt hin und wieder geredet wird.

Die Türckiſche Sprache iſt aus der Arabiſchen und Griechiſchen Sprache zuſammen geflicket.

Die Perſianer, die Indianer, die Tartarn, die Sineſer, die Japonier, und die Einwohner auf den Inſuln, haben ihre beſondere Sprachen.

Die Europäiſchen Kaufleute müſſen entweder die Portugieſiſche, oder die Holländiſche Sprache verſtehen, wenn ſie in Aſien ihre Geſchäfte treiben wollen.

X.
Von der Eintheilung des Landes.

Mich deucht, es zerfällt von ſich ſelber in ſechs Stücke, und alſo iſt zu betrachten:

I. Die Aſiatiſche Türckey, Lat. TURCIA ASIATICA, zu beyden Seiten des Euphrates.

II. Das Königreich Perſien, Lat. REGNUM PERSICUM, zwiſchen dem Euphrat, und zwiſchen dem Fluſſe Indus.

III. Oſt-Indien, Lat. INDIA ORIENTALIS, zwiſchen den beyden Flüſſen Indus und Ganges.

IV. Die groſe Tartarey, Lat. TARTARIA MAGNA, an dem Eiß-Meer.

V. Das Reich China, Lat. IMPERIUM SINICUM, am ſtillen Meere.

VI. Die Aſiatiſchen Inſuln, Lat. INSULÆ ASIATICÆ, auf dem Indianiſchen Meere.

Das I. Stück.
Von der Aſiatiſchen Türckey.

Die Türcken beſitzen in Aſien ſechs ſchöne Landſchaften, die kan man am beſten mercken, wenn man nur den groſen Fluß EUPHRAT zum Fundamente nimmt: Denn es liegen drey Provintzen diſſeits, und drey Provintzen jenſeits des Euphrats.

Die diſſeitigen Türckiſchen Länder ſind: 1. NATOLIA. 2. SORIA. 3. ARABIA.

Die jenſeitigen Türckiſchen Länder ſind: 1. GEORGIA. 2. TURCOMANNIA. 3. DIARBECKER.

Man muß aber dieſe Provintzen nicht vor ſo klein halten, als ſie auf der Land-Charte ausſehen: Denn wo ſie nach einerley Maas-Stabe ſolten aufgezeichnet

net werden, ſo würde das Königreich Franckreich in der Aſiatiſchen Türckey zum wenigſten viermal ſtehen können.

Denn vom Berge Caucaſus bis an das Arabiſche Meer ſind gerne 700. Meilen; und zwiſchen Conſtantinopel und Perſien ſind zum wenigſten 300. Deutſche Meilen.

Das I. Capitel,
Von NATOLIA.

NATOLIA hat ſeinen Namen von dem Griechiſchen Worte ἀνατολὴ, welches ſo viel heiſt, als das Morgen-Land, oder die LEVANTE; vor Alters aber iſt es ASIA MINOR genennet worden.

Es erſtrecket ſich von Weſten gegen Oſten auf 240. Meilen in die Länge; und die Breite von Süden gegen Norden träget ohngefehr 140. Deutſche Meilen aus. Es wird alſo nicht viel fehlen, daß es nicht eben ſo groß ſeyn wird, als das Königreich Franckreich.

Es iſt ein ſchönes Land, hat geſunde Luft, angenehme Gegenden, auſer daß es hin und wieder mitten im Lande einige Wüſteneyen giebet.

Es iſt an allen Dingen ein Ueberfluß darinnen, ausgenommen an Holtz, welches nicht zulangen will: Aber ſie ſäen Schilf-Rohr, und brauchen es an ſtatt des Reiß-Holtzes.

Die Einwohner ſind grob, tölpiſch, ungeſchliffen, üppig und faul, ſchwärmen mit ihrem Vieh ohn Unterlaß herum, und pflügen das Land nicht eher, bis ſie der Hunger dazu treibet.

Der gröſte Handel im Lande wird mit Leder, Baumwolle, Seide, Cattun, Leinwand und Geißhaar getrieben, daraus Camelot gemachet wird.

Die Europäiſchen Nationen, welche nach der Levante handeln, ſind die Engelländer, die Frantzoſen und die Holländer; und eine ſolche Kauffardey-Flotte kommt zuweilen mit einer Ladung nach Hauſe, die auf zehn Millionen Holländiſche Gülden geſchätzet wird.

Vor Alters iſt dieſes Land in gar viel kleine Provintzen abgetheilet geweſen, die wir auch zum Beſchluß dieſes Capitels ſpecificiren wollen. Nachdem aber die Türcken vor ohngefehr 400. Jahren Meiſter von dieſem Lande worden ſind, ſo wird es in vier groſe Landſchaften abgetheilet.

Zwey davon liegen am Schwartzen Meere, und heiſen NATOLIA und AMASIA; die andern zwey liegen am Mittelländiſchen Meere, und heiſen CARAMANIA und ALAUDULIA.

Der I. Articul.
Von NATOLIA.

Wir wollen erſtlich die merckwürdigen Plätze am Schwartzen Meere beſehen, wo weyland die Landſchaften BITHYNIA, PONTUS und PAPHLAGONIA geweſen ſind.

SCUTARI, hieß vor Alters CHRYSOPOLIS, lieget Conſtantinopel gegen über, ein ſchöner und groſer Ort, da ſich die Türckiſchen Kayſer oftmals divertiren, weil die Luft daſelbſt geſunder iſt, als in Conſtantinopel. Es wird gute Handlung allda getrieben, ſonderlich mit Türckiſchen Pferden. Die Kayſerin Valida hat eine prächtige Moſchée oder Türckiſche Kirche da gebauet. Das Seraglio, oder die Kayſerliche Burg daſelbſt, iſt auch ein ſchönes Gebäude.

CHALCEDON, nicht weit von Scutari, iſt ein wüſter Ort von wenig Häuſern. In dieſer Stadt wurde An. 451. das vierte CONCILIUM OECUMENICUM von 600. Biſchöffen gehalten. Die Rudera von dem Tempel mit

dem groſen Saale, darauf die Biſchöffe ihre Seſſiones gehalten haben, ſind noch zu ſehen.

ISMID oder SMITH, an einer Meerbuſe gleiches Namens, eine gute Stadt, hieß weyland Nicomedia, und lag in Bithynia. Es iſt der Ort, da ſich Kayſer Conſtantinus M. A. 330. hat taufen laſſen.

ISNICH, hieß vor Alters Nicæa, iſt eine kleine halb ruinirte Stadt, da ein guter Handel mit Getreyde und Holtz getrieben wird. Es wohnen da Türcken, Chriſten und Juden unter einander. Die Griechiſchen Kayſer reſidirten im XIII. Seculo gantzer 60. Jahr daſelbſt, als die Lateiner Conſtantinopel inne hatten. Es ſind auch zwey Concilia Oecumenica daſelbſt gehalten worden: Das erſte A. 325. wider die Arianer, und das andere An. 782. wider die Bilder-Stürmer. In der Gegend umher giebt es wohlſchmeckende Weine, ſchöne Früchte, und Feder-Vieh von gutem Geſchmack.

BURSIA oder PRUSIA, eine ſchöne, groſe und reiche Stadt, mit einer feſten Citadelle. Die Chriſten und die Juden haben daſelbſt ein groſes Commercium. Die von der Griechiſchen Religion haben an dieſem Orte einen groſen Ertz-Biſchof. Die Türckiſchen Sultane eroberten dieſen Ort A. 1327. und reſidirten auch daſelbſt bis 1453. da GOtt endlich Conſtantinopel in ihre Hände fallen ließ. Es iſt Schade, daß dieſe Stadt gar oft durch Erdbeben erſchüttert wird.

GEBISE, hat vor dieſem Libyſſa geheiſſen, und iſt der Ort, wo der groſe Carthaginenſiſche General Hannibal, der ein Schrecken der Römer geweſen iſt, endlich ſein Grab gefunden hat.

PENDERACHI, weyland HERACLEA, am ſchwartzen Meer, liegt meiſtens wüſte: Ihr Erbauer iſt Hercules geweſen. Es haben mehr Städte dieſen Namen geführet, zum wenigſten zwantzig.

PORT de NAPOLI, ein bekannter Hafen, am ſchwartzen Meere, darinne die Türcken ihre meiſten Schiffe bauen laſſen.

ADA oder CANDAC, am Fluſſe Zacarat, iſt eine ziemliche Stadt, darinnen viel Armenier wohnen.

POLI oder BOLLI oder PONTO, iſt gar eine feine Stadt, und hat meiſtens Griechiſche Einwohner, am Fluſſe Porteni.

SAMASTRO, oder FAMOSTRO, am ſchwartzen Meere, hat einen guten Hafen. Vor dieſem hieß der Ort AMASTRIS.

TOFFIA oder ZOFFIA, lieget an einem Berge, iſt groß, hat ein feſtes Schloß, und bauet guten Wein.

OZEMANN, iſt der letzte Ort an den Grentzen von der Provintz Amaſia.

SINOPE, eine anſehnliche Stadt, mit einem guten Hafen am ſchwartzen Meer. Es iſt der Ort, wo der alte Pontiſche König MITHRIDATES reſidiret hat. Der Fluß HALYS ſtürtzet ſich nicht weit davon in das ſchwartze Meer.

Von dar gehen wir an das Mittelländiſche Meer, wo vor Alters die Landſchaften PHRYGIA PARVA, MYSIA, TROAS, LYDIA, ÆOLIS und IONIA gelegen haben. Die merckwürdigen Oerter ſind:

LAMPSACUS, liegt am Helleſpont, und iſt eine gute Stadt. Nicht weit davon iſt der Fluß GRANICUS, daran Alexander M. die erſte Schlacht mit den Perſianern gehalten hat.

CYZICUS, eine namhafte Stadt, an dem kleinen Meer Propontis, wo der Fluß Granicus hinein fällt, iſt in ſeiner Aſche begraben, und der geringe Ort Spiga ſtehet an deſſen Stelle.

ABYDOS, war vor dieſem eine Stadt, heutiges Tages aber nur ein Schloß, am Helleſpont. Es liegen an dieſer Meer-Enge 2. Schlöſſer, welche DARDANELLEN genennet werden: Eins heißt SESTO, und liegt in Europa; und das andre iſt dieſes ABYDOS, in Aſia. Hier hat der Perſianiſche König Xerxes eine Brücke über den Helleſpont ſchlagen laſſen, und als das Waſſer die Brücke hinweg ſpielte, ſo ließ er das Meer mit Ruthen peitſchen.

TROJA, die Welt-berühmte Stadt, und das Schloß ILIUM, am Fluſſe Xanthus, welche die Griechen 1100. Jahr vor Chriſti Geburt durch die Krieges-Liſt mit einem höltzernen Pferde erobert, verbrannt, und dem Erdboden gleich gemachet haben, liegt noch in ſeinen Ruinen. Es ließ zwar der Macedoniſche König, Alexander M. ein neues Troja bauen, welches aber auch mit der Zeit iſt zerſtöret worden.

DARDANUS, eine Stadt, lag nicht weit von Troja, und vielleicht haben die kurtz vorher gedachten DARDANELLEN den Namen davon.

SIGÆUM, war ein berühmtes Vorgebürge gegen Griechenland. Heutiges Tages heiſt es Capo Jenizari.

IDA, der Berg, davon die alten Poeten ſo viel fabuliret haben, liegt auch in dieſer Gegend, die weyland TROAS geheiſen hat.

CUMÆ, war vor Alters wegen ſeiner tummen Einwohner bekannt.

PERGAMA oder BERGAMUS, war weyland ein kleines Königreich, darinnen ATTALUS regierte, der die Römer kurtz vor Chriſti Geburt zu Erben einſatzte, durch welches Teſtament die Römer den erſten Fuß in Aſia bekamen. Heutiges Tages iſt der Ort halb wüſte, und halb bewohnt; und man glaubt, daß daſelbſt die Art von Leder, welches PERGAMEN genennet wird, zum erſten ſey erfunden worden. Der groſe Medicus GALENUS iſt daſelbſt gebohren worden. Der Hafen, der zu dieſer Stadt gehörte, hieß ELÆA, und iſt nun ein Dorf.

FOYA, iſt ein ſchlechter Ort, der aber einen guten Hafen und ein feſtes Citadell hat. Vor Alters iſt der Ort PHOCÆA genennet worden.

THYATIRA, war weyland eine von den ſieben Gemeinen der erſten Kirche. Jetzo heiſt der Ort ACKISAR, welcher ſtarck bewohnet iſt, wegen der guten Handlung mit Seide und mit Baumwolle. Es iſt aber ein garſtiger und unſauberer Ort.

FILADELPHI iſt das alte PHILADELPHIA, ein groſer Ort, der aber nicht genug Einwohner hat. Es war eine von den ſieben Gemeinen in der Offenbarung Johannis. Der Sultan Bajazeth eroberte den Ort An. 1392. Es ſtehet noch eine Mauer da, 1800. Fuß lang, die aus lauter Menſchen-Knochen gebauet iſt, von denen Chriſten, die damals ſind niedergemachet worden. Noch jetzo wohnen viel Chriſten da, in elenden Häuſern.

SARDES, jetzo SARDO, eine gantz wüſte Stadt, der man es nicht anſehen ſoll, daß ſie weyland die Reſidentz des reichen Königes CROESI in Lydien geweſen iſt. Die Stadt liegt am Fluſſe Pactolus, welcher weyland Gold bey ſich geführet hat.

SMIRNA, von den Türcken ISMIR genannt, iſt eine von denen berühmteſten Handels-Städten in der Welt. Sie liegt theils an der See-Küſte, theils an einer Lähne, und hat ein altes Schloß, und zwey neue Citadellen; ſonſt aber hat es keine Mauern, ſondern iſt ein Dorf, das eine deutſche Meile in ſeinem Umkreiſe hat. Dabey iſt ein Hafen, der zwar nicht tief, aber ſehr weit iſt, daß ſtets etliche hundert Kauffarthey-Schiffe darinnen liegen können. Man rechnet, daß 60000. Türcken, 15000. Griechen, 8000. Armenier, und 7000. Juden, an dieſem Orte beyſammen wohnen, die alle ihr freyes Exercitium Religionis haben. Deswegen haben die Europäer gantze Colonien daſelbſt niedergeſetzt. Die Engelländer und Holländer haben wol das ſtärckſte Negotium daſelbſt; doch iſt die Frantzöſiſche Nation auch ziemlich ſtarck. Eine jede Colonie hat ihren CONSUL, der die Juſtitz nach den Geſetzen einer jeden Nation verwaltet. Wenn man von der Handlung nach der Levante redet, ſo wird hauptſächlich das Commercium nach Smirna darunter verſtanden, welches von groſer Wichtigkeit iſt, weil dieſe ſogenannten Smirner-Flotten vor viel Millionen Seide, Camelot, Leder Corduan, Cotton oder Cattun, und Leinwand heraus bringen. Das Land, darinnen Smirna lieget, hieß weyland IONIA, und bringt viel Wein, Getreyde, Früchte, Oel, Feder-Vieh und Fiſche. Es iſt ein groſes Elend, daß Smirna ſo oft durch Erdbeben erſchüttert wird; aber noch gröſſer iſt das Unglück, daß ſo viel anſteckende Kranckheiten daſelbſt regieren, die oftmals gar in eine Peſt degeneriren: Deswegen auch zu Venedig alle Schiffe, die aus Smirna kommen, gantzer vier Wochen Garantaine halten. Im übrigen iſt Smirna auch eine von den ſieben Gemeinen der erſten Kirche.

COLOPHON, war vor dieſem eine ſchöne Biſchöfliche Stadt, nunmehr aber ein Steinhaufen. Es ſoll ein Schloß, ALTOBOSCO, heutiges Tages daſelbſt ſtehen. Allhier iſt der Ertz-Poete HOMERUS gebohren worden; wiewol noch mehr Städte die Ehre haben wollen, darüber noch geſtritten wird.

EPHESUS, an dem Meer, ein wüſter und elender Ort, doch iſt ein Hafen und eine kleine Citadelle da. Man kan ſich etlicher bekannter Sachen dabey erinnern laſſen.

Erſtlich iſt der Jünger, welchen der HERR Chriſtus lieb hatte, daſelbſt Biſchof geweſen, und liegt auch da begraben. Weil der Heyland einmal geſagt hat: Dieſer Jünger ſtirbet nicht; ſo hat man leichtgläubigen Leuten weiß gemacht, als wenn dieſer Johannes noch jetzo in ſeinem Grabe lebte, und nur in einem tiefen Schlafe lage: Ja ſie ſetzen hinzu, daß mans an dem Grabe, aus der Bewegung des Erdreichs ſehen könte, wie der Cörper noch heutiges Tages Athem holte. Darnach erinnert man ſich ja wol billig, daß Epheſus eine von denen ſieben Apocalyptiſchen Gemeinen geweſen iſt, und daß Paulus eine ſchöne Epiſtel an die Epheſer geſchrieben. Daß der Dianen-Tempel zu Epheſo geſtanden hat, das wiſſen wir aus der Apoſtel-Geſchichte. Es war eins von den ſieben Wunderwercken dieſer Welt, daran 220. Jahr war gebauet worden. Die Länge des Tempel war 425. und die Breite 225. Fuß; deswegen die Epheſier ja wol mit Wahrheit ſagen konten: Groß iſt die Diana der Epheſer. Es fand ſich aber ein verfluchter Menſch mit Namen HEROSTRATUS, der dieſes herrliche Gebäude in Brand ſteckte, und zwar blos darum, damit er ſich dadurch einen ewigen Namen in der Welt machen möchte. Dieſer Brand iſt eben an dem Tage geſchehen, da der Macedoniſche König, Alexander M. iſt gebohren worden. Man ſiehet noch einige Gewölber von dieſem groſen Gebäude. Endlich wird zu Epheſo auch noch die Höhle gewieſen, darinnen die bekannten Sieben-Schläfer, zur Zeit der groſen Chriſten-Verfolgung, von A. 252. bis 446. und alſo gantzer 194. Jahr nach einander ſollen geſchlafen haben.

MYCALE, iſt ein Vorgebürge der Inſul Samus gegen über, welches in den alten Zeiten ſehr berühmt geweſen iſt.

MILASSO, iſt mehr ein Dorf als eine Stadt. Vor dieſem hieß der Ort MILETUS, und THALES MILESIUS, einer von den ſieben weiſen Meiſtern hatte ſeinen Zunamen davon.

Nun folget das Revier am Mittelländiſchen Meer, wo weyland die Landſchaft CARIA gelegen hat. Die merckwürdigen Oerter ſind:

HALICARNASSUS, iſt bey unſerer Zeit nur ein Flecken. Vor Alters war es die Reſidentz des Königs MAUSO-

SO-

SOLI. Deſſen Gemahlin, ARTEMISIA, ließ ihm ein ſo koſtbares Grabmahl aufrichten, daß es unter die ſieben groſen Wunderwercke gerechnet ward. Es wird deswegen noch jetzo ein jedwedes koſtbares Begräbnis, zum wenigſten von den Poeten, ein Mauſoleum genennet. An dieſem Orte ſind auch die 2. berühmten Hiſtorien-Schreiber, HERODOTUS, und DIONYSIUS HALICARNASSÆUS, gebohren worden. Die Gegend herum heißt DORIS.

CNIDUS, war auch weyland eine ſchöne Stadt, in der Landſchaft Doris, mit einem gedoppelten Hafen: Die Rudera kan man noch ſehen; die Stadt aber iſt nicht mehr vorhanden.

LAODICEA, eine von den ſieben Gemeinen der erſten Chriſten hat keine Häuſer, ſondern eingefallene Mauern und Steinhauſen.

MAGNESIA, oder jetzo MANGRESIA, iſt der Ort, da der Römiſche General SCIPIO den Syriſchen König ANTIOCHUM gedemüthiget hat. Der Ort iſt noch in gutem Stande, und hat viel Einwohner.

ALDINELLI, nicht weit davon, iſt eine gute Stadt, in einer Gegend gleiches Namens.

S. CROCE, nicht weit davon, heißt mit einem Griechiſchen Namen STAUROPOLIS, und hat einen Ertz-Biſchof gehabt.

MENTESE, an einem Berge, iſt bisweilen der Sitz des Beglerbegs oder Gouverneurs geweſen.

APHIOM, nicht weit von Magneſia, iſt ein groſer Flecken, mit einem Schloſſe. Es wächſt in dieſer Gegend ungemein viel Mahn, daraus OPIUM gemachet wird, welches man hier in groſer Menge findet.

ANTIOCHIA, am Fluſſe Mæander. Es ſind in Natolia fünf Städte, die dieſen Namen führen: Das groſe ANTIOCHIA aber lieget in Syrien.

Endlich ſind Landwärts noch die 2. alten Provintzen, PHRYGIA MAGNA, und GALLOGRÆCIA oder GALATIA noch übrig. Darinnen ſind zu mercken:

CUTAYE, Lat. Cotyæum, die ordentliche Reſidentz des Beglerbegs, ein groſer, aber kein ſchöner Ort.

GORDIUM, iſt des Königs Midæ Reſidentz geweſen. Daſelbſt hat Alexander M. bekannter maſen den Notum Gor-

Gordium aufgelöſet: Es war ein Knoten von Stricken an dem Wagen-Geſchirre des alten Königs Gordii, ſo künſtlich geknüpffet, daß das Oraculum demjenigen die Herrſchaft über gantz Aſien prophezeyet hatte, der dieſen Knoten auflöſen würde. Man ſiehet heutiges Tages kaum, wo der Ort geſtanden hat.

ANCYRA heißt heutiges Tages ANGOURI. Es ſind nur alte Rudera, der Ort aber iſt merckwürdig, weil erſtlich POMPEIUS MAGNUS den Pontiſchen König MITHRIDATEM daſelbſt bezwungen hat; und weil vors andere der Türckiſche Kayſer BAIAZETH von dem groſen Wüterich TAMERLAN A. 1403. in dieſer Gegend iſt geſchlagen, gefangen, und in einen eiſernen Käfig eingeſperret worden. Dieſes Ancyra liegt in Galatia: Es iſt aber auch in Phrygia ein Ort dieſes Namens, der in der Kirchen-Hiſtorie vorkommt.

APAMEA, iſt eine groſe Ertz-Biſchöfliche Stadt in der Landſchaft Phrygia Magna geweſen; die aber von Tag zu Tage immer mehr in Abnahme kömmt.

COLOSSÆ iſt die Stadt, an die der Apoſtel Paulus eine Epiſtel geſchrieben hat.

PESSIN, weyland PESSINUS, allwo vor dieſem die Göttin CYBELE verehret ward, iſt jetzo ein Lumpen-Ort.

HIERAPOLIS iſt eingeäſchert, doch kan man noch viel ſchöne Antiquitäten da ſehen.

CELÆNA, iſt eine Stadt, und auch ein Gebürge.

Der II. Articul.
Von AMASIA.

Sie liegt am Schwartzen Meere, wo weyland der PONTUS, CAPPADOCIA und ARMENIA ohngefehr gelegen hat. Die merckwürdigen Plätze ſind:

AMASAN, oder AMASIA, wo der Fluß Caſalmach ins Schwartze Meer fället, iſt ſchön, groß, Volckreich, und hat wohlhabende Einwohner. Der Geographus STRABO iſt da gebohren worden. In der Kirchen-Hiſtorie kömmt es unter den Ertz-Bißthümern vor. Anjetzo reſidiret der Beglerbeg daſelbſt.

TOCAT oder TOCIA, iſt ein groſer und Volckreicher Ort. Es wächſet guter Wein und ſchöner Safran in dieſer

Gegend. Der Ort iſt feſte, und hat ein ſtarckes Caſtell. Dieſer Ort iſt den Müttern der Türckiſchen Kayſer zum ordentlichen Leib-Gedinge ausgeſetzt. Es wird daſelbſt ſchöner blauer Saffian zubereitet, gleichwie der rothe zu Diarbekir, und der gelbe zu Ophra; davon an ſeinem Orte.

ZELA, ein kleiner Ort, nicht weit von Amaſan, bey welchem Julius Cæsar den König Pharnacem bezwungen hat.

NAZIANZUM, davon der Zuname Nazianzenus herkömmt, iſt ein Steinhauſen.

TREBISONDE, iſt das alte Trapezus am Schwartzen Meere, mit einem guten Hafen. Die Stadt iſt ſo gar groß nicht, aber in der Vorſtadt ſind zum wenigſten 20000. Einwohner. Es ſtehen zwey Citadellen da, eine auf einer Höhe, und die andere in einer Ebene. An. 1204. als die Lateiner Conſtantinopel erobert hatten, ſo retirirte ſich ein Griechiſcher Printz an dieſen Ort, und ſeine Nachkommen brauchten den Kayſerlichen Titul. Es ſtund auch dieſes kleine Trapezuntiſche Kayſerthum gantzer 256. Jahr, bis es An. 1461. wieder mit dem Türckiſchen Kayſerthum vereiniget ward.

SIVAS oder SUVAS, Lat. Sebaſtopolis, am Schwartzen Meer, iſt eine groſe und reiche Handels-Stadt.

SISIMO, vor Alters Amisus, iſt der Ort, da der Gift-Freſſer Mithridates, König in Ponto, reſidiret hat.

CÆSAREA in Capadocia, war vor dieſem eine principale Stadt, aber nun nicht mehr.

THERMODOON, ein Fluß, der in das Schwartze Meer flieſt, und

THEMISCYRA, eine Stadt, die heutiges Tages Lirio heiſt, und auch am Schwartzen Meere lieget ſind in der Gegend, da vor dieſem die ſtreitbaren Weiber gewohnet haben, die man AMAZONEN genennet hat.

Der III. Articul.

Von CARAMANIA.

Dieſe Provintz ſtößt an das Mittelländiſche Meer, wo weyland die Landſchaften Cilicia, Lycaonia, Isauria, Pisidia, Pamphilia und Lycia gelegen haben. Darinnen iſt:

COGNI,

COGNI, Lat. Iconium, die Hauptſtadt in der Provintz Lycaonia, ein groſer und wichtiger Ort, wo der Beglerbeg ſeinen Sitz hat.

DONSLAG, nicht weit davon, iſt ein ſaltziger See, 12. Meilen lang. Das Saltz coaguliret ſich ſelber, und gantz Natolien kan damit verſorget werden.

TARSO, am Fluſſe Cydnus in Cilicia, heiſet auch TERASSO, war weyland eine wichtige Ertz-Biſchöfliche Stadt. Man hat ſie wegen des Apoſtels Pauli zu mercken, deſſen Vaterland ſie geweſen iſt; auch wegen des Deutſchen Kayſers Friderici Barbaroſſæ, der An. 1190. im Fluſſe Cydnus ertruncken iſt. Er muß den Curtium nicht geleſen haben: Denn da ſtehet, daß 1500. Jahre vorhero Alexander M. ebenfalls in die äuſſerſte Lebens-Gefahr gerathen iſt, als er ſich im Fluſſe Cydnus gebadet hat.

SOLOE, oder SOLI, eine Stadt nicht weit von Tarſo, gegen Weſten, davon das Wort SOLOECISMUS entſtanden iſt, weil die Einwohnee keine gute Grammatici geweſen ſind.

SOURA oder SAURA, iſt eine gute Handels-Stadt, doch nur kleine.

CALSAR, eine anſehnliche Stadt in einer geſunden Gegend.

TIANA, eine mittelmäßige Stadt, wo der berühmte Pythagoriſche Philoſophus, APOLLONIUS TYANEUS, 100. Jahr nach Chriſti Geburt geſtorben iſt.

SATALIE, eine See-Stadt in Pamphilia, liegt aber meiſtens wüſte; doch iſt ein Hafen und ein Schloß da, aus welchem mit dem ſchönſten Wachs ſtarck nach Marſeille in Franckreich gehandelt wird.

LYSTRA, iſt ein Ort, deſſen in der Bibel gedacht wird.

PATERA, oder PATARA, am Meer, in der alten Landſchaft LYCIA, welche heutiges Tages lauter wüſte Oerter hat. Nicht weit von Patera iſt der berühmte Berg CHIMÆRA, daraus die Poeten ein Monſtrum gemachet haben, deſſen Kopf einem Löwen, der Leib einer Ziege, und der Schwantz einer Schlange ähnlich ſoll geſehen haben: Denn oben ſind Löwen-Hölen geweſen, mitten am Berge haben Ziegen geweidet, wie etwan auf den Alpen in der Schweitz, und unten an der Wurtzel des Berges haben ſich Schlangen aufgehalten.

Der IV. Articul.

Von ALAUDULIA.

Es lieget gantz gegen Oſten am Euphrat, und grentzet mit der Provintz Turcomannia. Es iſt ein Stück von dem alten CAPPADOCIA.

MARATZ oder MARASCH, am Euphrat, iſt der vornehmſte merckwürdige Ort. Er hat viel Einwohner, und der Beglerbeg daſelbſt hat einen ſchönen Pallaſt.

LAJAZZO, oder ISSUS, liegt gantz an den Grentzen von Syrien, am Mittelländiſchen Meer, ein mäßiger Platz mit einem guten Hafen. Hier hat Alexander M. zum andernmal, im Jahr der Welt 3617. mit dem Perſianiſchen Könige, Dario Codomanno, geſchlagen, und hat einen groſen Sieg befochten.

Der V. Articul.

Von den Inſuln um NATOLIA.

Die kleinen Inſuln ſind ſchon oben im Capitel von Griechenland beſchrieben worden.

Zwey groſe Inſuln aber ſind noch übrig, die unter Natolien liegen, nemlich CYPERN und RHODIS.

I.

Von der Inſul CYPERN.

Dieſe groſe Inſul iſt 40. Deutſche Meilen lang, und die gröſte Breite iſt 20. Meilen.

Die Griechen haben dieſe Inſul MACARIA genennet, das heißt ſo viel als eine ſelige, oder eine glückſelige Inſul, und ſolches ihrer treflichen Fruchtbarkeit wegen. Und freylich muß auf dieſer Inſul gut Leben ſeyn, weil die Poeten verſichern, daß die Göttin VENUS dieſelbe zu ihrem Aufenthalt erwählet hat. Man klaget aber gleichwol über die Luft, daß ſie zwar ſanfte, aber nicht allzu geſund ſeyn ſoll.

Die Einwohner ſind theils Türcken, theils Chriſten,

ſten, ſonderlich Griechiſcher Religion, die laſſen ſich alle die Delicateſſen wohl ſchmecken, welche die Inſul bey ſich führet, und ſind dabey gute faule Bäuche.

Die Früchte, welche darauf wachſen, ſind Getreyde, Citronen, Pomerantzen und Oel: Ueber alles aber gehet der herrliche VIN de CYPRE, welcher nicht verdirbet, wann er gleich 60. Jahr aufbehalten wird.

Auſer dieſem wird da ein ſtarcker Handel getrieben mit Saltz, mit Cattun, mit Seide, mit Honig, mit Vitriol, mit Kupfer, mit Cryſtall, mit Agathen, und mit weiſſen und rothen Corallen, die auf dem Ufer gefiſchet werden.

Auch giebt es daſelbſt eine gewiſſe Art von kleinen und ſehr delicaten Vögeln, die man ORTOLANEN zu nennen pfleget, die wiſſen die Einwohner mit Saltz und Eßig eben ſo ſchöne einzumachen, als wie die Frantzoſen ihre Anchoſis, und ſolchergeſtalt werden ſie in groſer Menge nach Venedig geholet.

Unter den Raritäten, ſo dieſe Inſul bey ſich führet, gehöret auch das ſogenannte Federweiß, oder der Amianten-Stein, daraus Leinewand gemachet wird, die im Feuer nicht verbrennet.

Man hat aber auch an dieſer Inſul zwey groſe Fehler ausgezeichnet: Denn ſie hat erſtlich Mangel am ſüſſen Waſſer; und darnach wird ſie gar ofte von den Heuſchrecken heimgeſuchet.

Cypern hatte vor alters ſeine beſonderen Könige bis der letzte, mit Namen JOHANNES III. An. 1458. ſtarb.

Er hinterließ aber eine Tochter, CHARLOTTE, die hatte Hertzog Ludovicus aus Savoyen zur Gemahlin; und einen natürlichen Sohn JACOBUM, deſſen Gemahlin war eine ſchöne Venetianerin, CATHARINA CORNARA.

Indem aber wegen der Succeßion geſtritten ward, ſo griffen die Venetianer zu, und nahmen die Inſul A. 1476. in Poſſeßion, behaupteten ſie auch mehrentheils gantzer 100. Jahr, zu groſem Leid-Weſen des Hauſes Savoyen, welches das beſte Recht hatte, und doch nichts davon bekam, als den bloſen Titul.

Es trug ſich aber zu, daß der Tűrckiſche Kayſer SELIMUS II. gerne Cypriſchen Wein tranck, und als ſich der Mund-Schenck beſchwerete, daß die Venetianer allzu groſe Schinderey mit dieſem Getrăncke trieben; ſo gab er Befehl, daß Cypern alſofort unter Tűrckiſchen Gehorſam ſolte gebracht werden, welches A. 1571. geſchehen iſt.

Es beſtehet dieſe Inſul aus vier Stűcken, die heiſen, 1. PAPHIA, gegen Weſten, 2. SALAMINIA, gegen Oſten, 3. AMATHUSIA, gegen Sűden, und 4. LAPETHIA, gegen Norden.

NICOSIA, die Hauptſtadt, lieget faſt mitten im Lande, in der Provintz Lapethia. Sie iſt groß, und ſtarck bewohnet, auch einiger maſen befeſtiget. Kayſer Selimus II. muſte ſie A. 1570. doch 42. Tage belagern, ehe er Meiſter davon werden konte. Der Baſſa hat ſeinen ordentlichen Sitz daſelbſt; ingleichen ein Griechiſcher Ertz-Biſchof.

FAMAGUSTA, liegt am Meer, in der Provintz Salaminia, und hat einen ſchőnen Hafen, iſt auch nach der alten Manier ſtarck befeſtiget. Die Tűrcken lagen 10. Monate im Jahre 1571. davor, und lieſſen 80000. Mann ſitzen, ehe ſie die Feſtung dahin bringen konten, daß ſie capitulirte.

PAPHOS, in der Provintz Paphia, ein groſer, aber nicht feſter Ort am Meere, welchen die Tűrcken BASSO nennen. Vor Alters iſt die Gőttin VENUS mit vieler Phantaſey daſelbſt verehret worden. Heutiges Tages iſt es eine gute Handels-Stadt.

CERINES, Lat. Ceraunia, ein mittler Ort, in der Provintz Lapethia. Es hat ein Schloß und viele Einwohner.

SALINA, lieget in Salaminia, an der See, und handelt ſtarck mit Saltz.

LARNECA oder L'ARNACHA, lieget nicht weit davon, nur eine halbe Stunde von dem Meere, und iſt ein groſer Handels-Platz, da alle Waaren aus- und eingeſchiffet werden. Die Frantzoſen, die Engelländer und die Holländer haben einen CONSUL daſelbſt, und da iſt der beſte Maroccan zu Hauſe.

II.
Von der Inſul RHODIS.

Dieſe Inſul hat in ihrem Umkreiſe 30. deutſche Meilen, und alſo im Durchſchnitt 10. Meilen. Sie ſcheinet ihren Namen von den Roſen zu haben, ſo in groſer Menge daſelbſt wachſen, und einen ungemein ſtarcken Geruch haben.

Es iſt ein guter Ackerbau und gute Viehzucht auf der Inſul. Der Wein iſt lieblich, und die Früchte, als Citronen, Pomerantzen und Oliven delicat. Honig, Wein und Seife giebts in der Menge, auch findet ſich etwas Gold und Silber in den Bergen. Ueber dieſes werden ſchöne Camelots und Tapecereyen daſelbſt gewürcket. Wenn auch Rhodis einen rechten Hafen hätte, darinnen die Kauffardey-Schiffe ſicher liegen könten, ſo würde das Commercium noch viel gröſſer ſeyn.

Auf dieſer Inſul hat weyland der groſe COLOSSUS geſtanden. Das war ein Bild von Ertz 70. Ellen hoch, und ſtellete den Apollo für. Dieſe Statue ſtund vor dem Hafen auf zwey Poſtementen, und zwiſchen den Beinen konte ein Schiff mit vollen Segeln einlaufen. Es wurde deswegen unter die ſieben Wunderwercke der Welt gerechnet.

Als nun die Saracenen A. 655. die Inſul einnahmen, ſo war der Coloſſus umgefallen, und lag auf dem Erdboden, damit ſchlugen ihn die Barbarn entzwey, und brachten das Ertz Stückweiſe nach Egypten;

Als der heilige Krieg aus war, und die Johanniter-Ritter keine bleibende Stelle mehr im gelobten Lande hatten: ſo machten ſie ſich auf dieſer Inſul A. 1309. einen Sitz zu rechte, und behaupteten denſelben auch gantzer 213. Jahr.

Aber An. 1522. wurden ſie von dem Türckiſchen Kayſer SOLIMANNO II. wieder vertrieben. Sie kamen mit 200000. Mann davor, und die Ritter wehreten ſich ein halbes Jahr verzweifelt: Weil aber kein Entſatz aus der Chriſtenheit zu hoffen war, ſo muſten ſie die herrliche Vormauer par Accord übergeben, nachdem ſich 90000. Türcken die Köpfe daran zerſtoſen hatten. Der Groß-Cantzlar des Ordens, ANDREAS AMARAL, oder AMARAT, ein Portugieſe von Nation, war ein Verräther, und hatte den Türcken viel Anſchläge entdecket, weil ihm der Kayſer ſeine Tochter zur Gemahlin verſprochen hatte. Aber Solimannus gab ihm zu verſtehen, wann er bey einer Türckiſchen Printzeßin ſchlaffen wolte, ſo müſte er nothwendig vorher ſeine Chriſten-Haut ausziehen, und ließ ihn lebendig ſchinden, und darauf in ein Braut-Bette legen, das mit Saltz und Pfeffer beſtreuet war.

RHODIS, Lat. Rhodus, die eintzige Stadt, wird nunmehro vor eine unüberwindliche Feſtung gehalten, welche drey Mauern, zwey Graben, und eine ſehr ſtarcke Citadelle hat. Der Hafen iſt zwar verwahrt genug, aber nicht ſo groß und bequem, als es die Kaufleute wünſchen. Es wohnen Türcken und Juden in der Stadt; Die Chriſten aber müſſen ſich in der Vorſtadt behelfen.

III.

Von der alten Geographie.

In den alleräperiteſten Zeiten ſind kleine Königreiche und Republicken darinnen geweſen; und das Trojani-

zaniſche und Amazoniſche ſind allbereit eilf hundert Jahr vor Chriſto berühmt geweſen, ehe noch die Stadt Rom iſt gebauet worden.

Darnach haben die Perſianiſche Monarchen ihre Macht nicht nur in Natolien ausgebreitet; ſondern die beyden Könige, DARIUS und XERXES, ſind auch mit entſetzlichen Armeen hinüber nach Grie-chen-Land gegangen.

Der erſte Griechiſche Monarche, ALEXANDER M. brachte nicht nur dieſes kleine, ſondern faſt das gantze Aſien unter ſich, und nach ſeinem Tode legte ſein General, ANTIGONUS, ein beſonderes Königreich darinnen an.

Es war aber gleichſam im Schickſale beſchloſſen, daß Natolien viele Herren haben ſolte; Denn nach Antigoni Tode zerfiel es wieder in kleine Königrei-che, die wir in Alphabetiſcher Ordnung herſetzen wollen.

BITHYNIA, wo die Stadt Pruſia lieget.
CAPPADOCIA, wo Toccat lieget.
CARIA, wo in der Charte Alidinelli ſtehet.
CILICIA, wo Tarſus lieget.
DORIS, wo Halicarnaſſus ſtehet.
ÆOLIS, wo Foya lieget.
GALATIA, wo Anguria ſtehet.
IONIA, wo Smirna lieget.
LYCIA, wo Menteſe ſtehet.
LYCAONIA, wo Cogni lieget.
LYDIA, wo Sardes ſtehet.
MYSIA MAJOR, wo Pergamo lieget.
MYSIA MINOR, wo Lampſaco ſtehet.
PAPHLAGONIA, wo Sinopi lieget.
PHRYGIA MAJOR wo Troja ſtehet.
PHRYGIA MINOR, wo Cutaye lieget.

PISIDIA, wo Antiochia ſtehet.
PONTUS, wo Hecraclea lieget.

IV.
Die beſten Charten.

Man brauchet bey Natolien entweder die General-Charten, darauf das groſe Imperium Turcicum vorgeſtellet wird, dergleichen VISCHER und MOLL geſtochen haben.

Oder man nimmt die zwey Special-Charten, darauf VISCHER das alte, und HOMANN das neue, und auch zugleich das alte NATOLIEN ſehr ſchön vorgeſtellet hat.

Das II. Capitel.
Von SORIA.

Unter dieſem Worte begreifen die heutigen Geographi alles, was weyland SYRIA, PHOENICIA und PALÆSTINA iſt genennet worden.

Das alte SYRIA lag gegen Oſten; und das alte PALÆSTINA oder TERRA SANCTA gegen Weſten; und das alte PHOENICIA lag zwiſchen beyden mitten inne.

Dieſe drey Länder haben am Mittelländiſchen Meere, gleichſam im Centro von der gantzen Welt, gelegen. Die Länge trägt 50. und die Breite 80. deutſche Meilen aus.

Das Erdreich iſt allenthalben ſehr gut, und Palæſtina iſt gar ein Land genennet worden, darinnen Milch und Honig fleuſt: Man darf es aber deswegen nicht vor ein Schlaraffen-Land anſehen, darinnen die Milch in Strömen, und das Honig von den Bäumen flieſet; Sondern es verſtehet ſich, daß es auch von den Einwohnern muß gebauet werden.

Die

Die heutigen Einwohner nun ſind theils Türcken, theils Chriſten, theils Juden, alle zuſammen faule Pecora, und liederliche Kerlen; und weil die Weiber noch darzu dumm und einfältig ſind, und ſäuiſch Leben führen, ſo hat dieſes Land heutiges Tages keinen Vorzug vor andern, ſondern bey der ſchlechten Wirthſchaft entſtehen gar leicht anſteckende Seuchen darinnen, die ſich endlich in eine Peſtilentz verwandeln.

Die Türcken haben das Land in drey BEGLERBEGEN, oder GOUVERNEMENTS eingetheilet, welche von den drey vornehmſten Städten, 1. ALEPPO, 2. TRIPOLI, und 3. DAMASCO ihre Namen haben.

Bey dieſer neuen Eintheilung wollen wir es bewenden laſſen, aber dabey nichts vergeſſen, was zur alten und mittlern Geographie gehöret.

Der I. Articul.

Von ALEPPO.

Dieſes GOUVERNEMENT iſt eigentlich das alte Syrien, welches mit Aſſyrien nicht muß verwechſelt werden. Es hatte vor Chriſti Geburt eigene Könige, die mit dem Volcke GOttes viel blutige Kriege geführet haben. Endlich haben die Römer eine Provintz daraus gemachet, und denen haben es endlich die Türcken abgenommen.

ALEPPO, Lat. Aleppum, die Reſidentz des Beglerbegs, iſt eine groſe und feſte Stadt, mitten im Lande, welche unter den Türckiſchen Städten nach Conſtantinopel und Cairo gar wol den dritten Platz verdienet. Sie iſt auf vier Berge gebauet, und mitten in der Stadt lieget eine ſtarcke Citadelle. Es wird daſelbſt ein groſes Commercium getrieben, und die Europäer haben ihre CONSULES daſelbſt. Die ausgehenden Waaren ſind Seide, Camelote, Edelſteine, Specereyen und Gewürtze: Die werden gegen unſere Stoffe, Tuch, Eiſen, Bley und

Zinn vertauſchet. Die Türcken leiden die Chriſten gerne unter ſich, jedoch nur in der Vorſtadt. Es haben auch die Griechen einen groſen Ertz-Biſchof daſelbſt. Es ſind die Häuſer der Kaufleute meiſtens gewölbet, damit die niedergelegten Waaren vor dem Feuer ſicher ſind. Von Aleppo bis an den Euphrat ſind nur 10. von Aleppo aber bis an das Mittelländiſche Meer ſind dreyßig deutſche Meilen.

ALEXANDRETTE, Türckiſch SCANDERONA, Latein. Alexandria, iſt gleichſam der Hafen, der zu Aleppo gehöret, ob er gleich 30. Meilen davon lieget, denn da muß alles eingeladen und ausgepacket werden. Der Hafen iſt gut, die Stadt aber iſt ein ſchlechter Ort: Die Urſache, warum dieſer Ort ſo ſchlecht bewohnet iſt, kömmt auf die Geſundheit an: Denn es liegen rings umher Sümpfe und Moräſte, daraus die Luft angeſtecket wird. Wer dahin kömmt, der muß gewiß eine Kranckheit ausſtehen; Kömmt er nun davon, ſo mag er nur da bleiben, denn an einem andern Orte würde es ihm eben ſo gehen. An dieſem Orte giebt es Tauben, die man als Poſtillionen gebrauchen kan: Denn ſie fliegen in fünf Stunden bis nach Aleppo, welches ein Reuter mit dem flüchtigſten Pferde kaum in zwey Tagen möglich machen kan. Die Briefe werden den Tauben an den Hals gebunden.

ANTIOCHIA, war vor dieſem eine groſe Stadt, am Fluſſe Orontes, die aber heutiges Tages nur ein Städtgen iſt. Da ſind die Chriſten zum erſten Chriſten genennet worden. Es iſt auch bald nach Chriſti Himmelfahrt ein groſes Patriarchat zu Antiochia aufgerichtet worden, dem der Apoſtel Petrus ſelber gantzer 7. Jahre ſoll vorgeſtanden haben, ehe er nach Rom gezogen iſt. Deswegen prätendiren die Patriarchen zu Antiochia den Rang vor dem Pabſte zu Rom.

LAODICEA, heißt jetzo LATICHE, es war weyland eine groſe Stadt, darnach kam ſie in Abnahme, nunmehro aber iſt ſie durch das Commercium wieder in Flor kommen.

SAMOSAT, am Fluſſe Euphrat, iſt nur ein ſchlechter Ort.

SELEUCIA, wo der Fluß Orontes ins Meer flieſſet, iſt ein Ort, der nicht viel zu bedeuten hat.

HAMA, iſt eine gute Stadt am Fluſſe Orontes.

JABLY, ſonſt GABALA, iſt eine mittelmäßige Stadt am Meer. Es wächſet ein ſchöner Wein in der Gegend, und die Einwohner ſind gute Schlucker.

Die Gegend, darinnen die Stadt Aleppo lieget, iſt vor dieſem COMAGENA genennet worden: Darinnen hat Samoſat gelegen.

Der II. Articul.

Von TRIPOLI.

Dieſes Syriſche Tripoli muß mit dem Africaniſchen Tripoli nicht etwan verwechſelt werden.

TRIPOLI, mit dem Zunamen di SORIA, lieget eine halbe Meile vom Meere, an einem kleinen Vorgebürge, und hat viele Einwohner, einen guten Hafen, und eine feſte Citadelle, die doch nur als ein Gefängnis gebrauchet wird. Der Beglerbeg hat ſeine Reſidentz daſelbſt.

BARUTH oder BERYTH, eine geringe Stadt, mit vielen Ruinen, daraus man ſehen kan, was es vor dieſem vor ein Ort geweſen iſt.

TORTOSA, ein Schloß am Meere, mit gedoppelten Mauern und Graben.

ARVAD, hieß vor dieſem ARADUS, und iſt eine kleine Inſul. Die Einwohner ſind gute Schifs-Leute.

PALMYRA, nicht weit vom Euphrat, iſt weyland ein Königreich geweſen, und das Ländgen hat PALMYRENE geheiſen.

Mitten in dieſem Gouvernement ſcheidet ſich das alte Syria und Phœnicia von einander.

In der Gegend von Baruth wohnet eine Art von Chriſten, welche DRUSEN genennet werden. Sie geben vor, ſie wären die Ueberbleibungen von der groſen Armee, welche GODOFREDUS von BOUILLON zur Zeit des heiligen Krieges ins gelobte Land geführet. Sie haben ihren eigenen Fürſten oder EMIR, welcher dem Türcken Tribut bezahlet. Sie ſind gute Sternſeher und Zeichendeuter, und nennen die Frantzoſen ihre Anverwandten. Ihre Religion iſt eine gantz beſondere Secte.

Der III. Articul.

Von DAMASCUS.

Zu dieſem Gouvernement gehöret erſtlich das alte PHOENICIA guten Theils, und das gantze PALÆSTINA, oder TERRA SANCTA.

Die merckwürdigen Oerter auſſer dem gelobten Lande ſind folgende:

DAMES oder DAMASCUS, iſt der Sitz des Beglerbegs. Der Ort iſt groß, hat ein feſtes Caſtell, und lieget in einer ſchönen Gegend. Es wächſet ein herrlicher Wein um Damaſcus herum, und die Wolle iſt auch von der feinſten Gattung. Die vielen Pyramiden und Moſcheen machen der Stadt ein ſchönes Anſehen. Es wird ein ſtarcker Seiden-Handel da getrieben, und die ſchöne Sorte von Zeuge, welche Damas genennet wird, hat ihren Namen daher. Die Damaſcener Klingen von Degen und Sebeln ſind auch in der gantzen Welt bekannt. Man kan einen eiſernen Nagel damit zerhauen, als wenn er von Holtze wäre, und die Klinge kriegt doch keine Scharte. Die Türcken machen viel Weſens von dieſem Orte: Wenn CHRISTUS am Jüngſten Tage zu Jeruſalem ein Gerichte über die Juden und Chriſten halten würde, ſo würde MAHOMETH zugleich wieder auf den Erdboden kommen, und zu Damaſcus eben ein ſolches jüngſtes Gerichte über die Mahometaner halten.

SAYD, iſt das alte SYDON, ſieht ihm aber nicht mehr ähnlich: Doch iſt der Hafen gut, und wird durch ein feſtes Caſtell bedecket. Die Frantzoſen haben da eine Seiden-Manufactur angeleget, und haben einen CONSUL von ihrer Nation.

SUR, iſt die Ueberbleibung von der gewaltigen Handels-Stadt TYRUS, über welche der Engel in der Offenbarung Johannis ausrufet: Wehe dir, daß deine Kaufleute Fürſten ſind. Sie lag auf einer Inſul nicht weit vom Meere, und hielt ſich vor unüberwindlich: Aber Alexander Magnus fand Mittel, die Meer-Enge auszufüllen, und damit hatte ihre Herrlichkeit ein Ende. Sie hatte ſich zwar wieder erholet, und war zu Chriſti Zeiten

wieder

wieder eine reiche und mächtige Handels-Stadt geworden: Aber im heiligen Kriege ward ſie gantz eingeäſchert, und iſt heutiges Tages ein geringer Ort, da nur einige armſelige Fiſcher-Hütten ſtehen.

ACRE, oder ACCON, Frantzöſiſch S. JEAN d'ACRE, hieß vor Alters PTOLOMAIS, an einem Meer-Buſen. Die Rudera zeigen zur Gnüge daß es ein wichtiger Platz muß geweſen ſeyn: Heutiges Tages aber iſt nichts Gutes daran, als der ſchöne Hafen.

JAFFA, hieß weyland JOPPE, und war ein berühmter Hafen, deſſen ſich ſonderlich die Juden bedienten. Jetzo lieget der Ort in ſeiner Aſche, und man ſiehet wenig Leute da, ausgenommen einige Pilgrims, die nach Jeruſalem wallfahrten wollen.

BALBECK, iſt das alte HELIOPOLIS, und iſt noch eine gute Stadt.

SAREPTA, lieget unter ſeinen Ruinen begraben.

LIBANON, iſt das groſe Gebürge an den Grentzen des gelobten Landes. Es gehet von Weſten gegen Oſten, das iſt vom Mittelländiſchen Meer bis nach Arabien. Eigentlich ſind zwey lange Reihen Berge, die heiſſen deswegen Mons LIBANUS, und ANTI-LIBANUS, weil ſie einander gegen über ſtehen. Darzwiſchen aber iſt ein langes Thal, darinnen wohnet eine Art von Chriſten, die ſich MARONITEN nennen, weil ihr Lehr-Vater MARON geheiſen hat: Sie ſind nicht rechte Catholicken, und auch nicht rechte Griechen, ſondern ſie haben aus den zwey Religionen eine dritte gemacht. Es lieget auf dem Libanon ein Kloſter, mit Namen CANOBIN, da haben ſie ihren beſondern Patriarchen. Er hat zwar Biſchöffe und Prieſter unter ſich; die ſind aber ſo arm, daß ſie ſich das Brod mit Hand-Arbeit verdienen müſſen. Auf dieſem Berge wachſen ſonſt die Welt-berufenen Ceder-Bäume, welche nicht nur von ungemeiner Höhe und Dicke, ſondern auch ſo dauerhaftig ſind, daß noch jetzo einige da ſtehen, die ſo alt ſind, als die Welt ſelber iſt. Wo der Berg Libanon aufhöret, da gehet der Berg Hermon an, welcher ein Stück von dem Libanon iſt, wenn nemlich das Wort in einem weitläuftigen Verſtande genommen wird.

Der IV. Articul.

Vom Gelobten Lande.

Es lag dieſes Land zwiſchen Syrien, Arabien, Egypten, und dem Mittelländiſchen Meere. Von Süden gegen Norden war es 60. Meilen lang; und von Weſten gegen Oſten 30. Meilen breit: Und alſo ohngefehr ſo groß, als die Niederlande in Europa.

Der alleráltſte Name des Landes hieß CANAAN: bey den alten weltlichen Scribenten iſt es PALÆSTINA genennet worden; Darnach ward es das Land der Verheiſſung, oder TERRA PROMISSIONIS; insgemein aber das heilige, oder das gelobte Land genennet.

In dieſem Lande wohnten in den alleráltſten Zeiten ſieben Heydniſche Vólcker, die hieſen: 1. Die Cananiter, 2. Die Amoriter, 3. Die Gergeſiter, 4. Die Hethiter, 5. Die Heviter, 6. Die Phereſiter, 7. Die Jebuſiter.

Dieſes Land verſprach GOTT ABRAHAM und ſeinen Nachkommen, ließ ſie aber vorhero vier hundert Jahr in Egypten dienen, da unterdeſſen die Cananiter das Maaß ihrer Sünden voll gemachet hatten.

Damit führte GOTT ſein Volck mit máchtiger Hand aus Egypten, und gab ihm den ausdrücklichen Befehl, daß ſie alle Einwohner des Landes mit der Schárfe des Schwerds ſchlagen, und an ihrer Stelle das Land in Beſitz nehmen ſolten.

Wenn ſie nun den náchſten Weg hátten nehmen dürfen, ſo würde es auf etliche Tage-Reiſen ankommen ſeyn: Es gefiel aber dem groſen GOTT, daß ſie vorher viertzig Jahr in einer groſen Wüſten herum reiſen muſten; welches ohne Zweifel ein Sinnbild der Kirchen GOttes ſeyn ſolte: Denn durch das Gelobte Land wurde das Reich der Herrlichkeit, durch die Wüſten aber das Reich der Gnaden vorgeſtellet.

Zur Grentze hatte ihnen GOTT zwar den Fluß JORDAN geſetzet, und nach ſeiner Intention ſolte das geſamte Volck über dieſen Fluß gehen: Aber dem Stamm RUBEN, dem Stamm GAD, und dem halben Stamm MANASSE, ward gleichſam die Zeit zu lang, und alſo baten ſie GOtt, daß er ſie diſſeits des Jordans móchte wohnen laſſen.

Die-

Dieſer JORDAN iſt der eintzige groſe Fluß, welcher das Gelobte Land von Norden gegen Süden durchſtrömet: er gehet aber unterwegens durch zwey ziemlich groſe Seen, die wir vor allen Dingen mercken müſſen.

Eins iſt der See GENEZARETH, welcher auch das Galiläiſche Meer, ingleichen das Meer Tiberias genennet wird. Dieſes Gewäſſer iſt etwan 6. Meilen lang, und 2. Meilen breit.

Das andere iſt der See ASPHALTITES, welcher auch das todte Meer, ingleichen das geſaltzene Meer genennet wird. Es iſt ohngefehr 10. Meilen lang, und 4. Meilen breit. An dieſem Orte haben weyland die fünf Städte: 1. SODOMA, 2. GOMORRHA, 3. ADAMA, 4. ZEBOIM, und 5. SEGOR geſtanden, welche GOtt, um ihrer Sünde willen, mit Feuer vom Himmel verbrannt, und in den Abgrund geſtürtzet hat.

Dieſes todte Meer hat etliche gar ſonderbare Eigenſchaften an ſich. Denn erſtlich flieſet der Jordan Jahr aus Jahr ein in dieſes Meer, und hat doch keinen Abfluß. Darnach iſt das Waſſer mit Hartze vermiſchet, ſiehet gantz dunckel aus und giebt einen übeln Geruch von ſich. Es ſind keine Fiſche darinnen, und wenn welche hinein geſetzet werden, ſo ſterben ſie gleich; auch fallen die Vögel des Himmels todt herunter, wenn ſie darüber fliegen wollen: Und die Menſchen können auch nicht darauf ſchiffen, weil alle Fahrzeuge gleich unterſincken, dafern ſie nicht ſtarck mit Allaun beſtrichen werden. Das Erdreich am Ufer iſt pures Pech, und wenn es weggeſchüppet wird, ſo findet man nichts darunter als Aſche. Es wachſen zwar ſchöne rothe Aepfel auf den Bäumen, die am Ufer ſtehen, wenn man ſie aber von einander ſchneidet, ſo iſt nichts als Aſche darinnen. Einige Reiſenden wollen auch die Saltz-Seule noch daſelbſt geſehen haben, darein Loths Weib iſt verwandelt worden.

Im Anfange verbanneten die Kinder Iſrael alle Einwohner, wie es GOtt befohlen hatte: Auf die letzt aber wurden ſie des Todſchlagens müde, und lieſſen die Philiſter am Meere leben, die GOTT darnach zur Peitſche brauchte, wenn er ſein Volck züchtigen wolte.

Sie machten darnach aus dem eroberten Lande zwölf PORTIONES, und theilten dieſelbe durch das Loß unter die XII. Stämme. Die Kinder LEVI bekamen zwar kein Land: hingegen aber ließ GOtt Joſephs zwey Söhnen, EPHRAIM und MANASSE, zwey Portiones erben, daß alſo die zwölfte Zahl voll blieb.

Das

Das Regiment war Anfangs eine THEOCRATIE, und GOTT regierte ſein Volck ſelber durch Richter: Weil ſie aber durchaus einen König haben wolten, ſo ließ GOTT die bekannten drey Könige, Saul, David und Salomon, über das gantze Land herrſchen.

Nachher entſtunden zwey Königreiche, die wurden das Haus JUDA und das Haus ISRAEL genennet. Zum Jüdiſchen Reiche gehörten nur die zwey Stämme Juda und Benjamin: die andern zehn Stämme aber gehörten zum Iſraelitiſchen Reiche; und in ſolchem Zuſtande blieb es, bis auf die Babyloniſche Gefängnis.

In den letzten Zeiten ward das Land in vier Theile zergliedert, die wurden TETRARCHIÆ, oder Vier-Fürſtenthümer genennet. Eins hieß Judæa, das andere Galilæa, das dritte Samaria, und das vierte Peræa; und bey dieſer vierfachen Eintheilung laſſen wir es bewenden.

Der V. Articul.

Von der Landſchaft JUDÆA.

Es gehörten darzu die vier Stämme: 1. Juda, 2. Beniamin, 3. Dan, 4. Simeon.

Im Stamme JUDA ſind folgende Oerter merckwürdig:

JERUSALEM, Lat. Hieroſolyma, die Hauptſtadt des gantzen gelobten Landes, lag ſo, daß man ſie halb zum Stamme Juda, und halb zum Stamme Benjamin rechnen konte. Sie war auf drey Berge gebauet. Auf dem Berge ZION hatte David ſeine Burg; auf dem Berge MORIA ſtund der Tempel; und auf dem Berge ACRA reſidirte König Herodes. Weil dieſes nun der eintzige Tempel im Lande war, ſo kam an den hohen Feſt-Tagen eine unzählige Menge Menſchen nach Jeruſalem. Viertzig Jahr nach Chriſti Himmelfahrt rebellirten die Juden wider die Römer, da wurde dieſe herrliche Stadt GOttes zerſtöret, und dem Erdboden gleich gemacht, nachdem nur allein in der Stadt mehr als eine Million Menſchen, durch

Schwerd, Feuer, Hunger und Peſt, war aufgerieben worden.

Als Kayſer HADRIANUS regierte, ſo thaten die Juden zwar einen Verſuch, und wolten ihr Königreich wieder aufrichten; Aber die Römer nahmen ſolches vor eine Rebellion auf, und legten ihnen das Handwerck, da denn von den Ueberbleibungen des alten Jeruſalems nicht ein Stein auf dem andern gelaſſen ward. Nicht weit davon ließ dieſer Kayſer eine kleine Stadt aufbauen, und nach ſeinem Namen ÆLIAM nennen: Er ließ aber über das Thor eine Sau in Stein hauen, und die Statuen Jovis und Veneris darinnen aufrichten, damit die Juden deſto mehr Abſcheu vor dieſem Orte haben möchten. Dieſes Städtgen nun wird heutiges Tages von dem gemeinen Mann Jeruſalem genennet, hat niedrige Häuſer, unflätige Gaſſen, und wenig Einwohner.

A. 363. gab Kayſer JULIANUS APOSTATA denen Juden die Freyheit, daß ſie ihren Tempel wieder aufbauen möchten, und damit wolte er den HErrn Chriſtum zum Lügner machen: Aber was ſie am Tage baueten, das fiel in der Nacht wieder ein; es fuhr Feuer aus dem Erdboden, und verzehrte die Bau-Materialien, und als ſie ihre Kleider auszogen, ſo waren ſie voller feurigen Creutze.

Zur Zeit des heiligen Krieges eroberten die Chriſten zwar das gantze gelobte Land, und GODOFREDUS von BOUILLON, der die Armee commandirte, ward endlich A. 1099. zum Könige zu Jeruſalem gekrönet; aber es war kein Segen bey dieſem neuen Königreiche, und in wenig Jahren fiel alles wieder in die Hände der Ungläubigen.

Nicht weit von dem obgedachten Städtgen ſtehet noch heutiges Tages das heilige Grab. Daß Chriſtus darinnen geruhet haben ſolte, das wird ſich wol niemand überreden laſſen; es mag aber in den folgenden Zeiten ſeyn gebauet worden. Die Lateiniſchen und Griechiſchen Chriſten zanckten ſich lange, wer dieſes heilige Grab beſitzen ſolte; Es haben aber die Lateiner, und inſonderheit die Franciſcaner-Mönche, den Platz behalten: Sie haben ein Kloſter daſelbſt gebauet, darinnen die Pilgrim ihren Aufenthalt haben können: wiewol heutiges Tages wenig Leute die Vergebung ihrer Sünden zu Jeruſalem ſuchen, da ſie dieſelbe zu Hauſe umſonſt haben können. Doch haben

ſich die Ruſſen im letzten Frieden A. 1739. bey den Tűrcken ausgebeten, daß ſie zu dieſem heiligen Grabe reiſen kőnnen, welches ihnen, da ſie ſonſt von den Tűrcken als Unglåubige angeſehen werden, niemals erlaubet geweſen.

BETHLEHEM, iſt ein Dorf, da die Griechen ein Kloſter haben. Es wohnen auch Catholiſche Chriſten auf einem Berge nicht weit davon, welche allerhand heilige Roſen-Krȧntze machen, und die Pilgrim damit beſchencken.

HEBRON, iſt ein offener Ort.

HERODIUM, war eine ſchőne Stadt mit einem prȧchtigen Schloſſe.

BETHSUR und MASADA, waren zwey Feſtungen.

ZIPH, die Wűſten, darinn ſich David aufgehalten.

Im Stamme BENJAMIN waren:

BETHEL, GILGAL, RAMA, GIBEA, AY, NOBE, BETHORON und EMAUS, davon ſind nur noch die Namen űbrig.

JERICHO, Lat. Hierichus, welches wegen der Roſen, des Balſams und der Palmen berűhmt war, iſt ein Flecken, nicht weit vom Jordan, darinnen jetzo Araber wohnen.

Im Stamme SIMEON am Meere ſind:

GAZA, eine See-Stadt mit einem guten Hafen. Der Ort hat ſeinen eigenen Fűrſten, der ein Tűrckiſcher Vaſall iſt.

ASCALON, BERSABA und ZIGLAG, ſind Dőrfer worden.

Im Stamme DAN am Meere ſind:

ASDOT, GATH, ACCARON oder HECKORON, JAMNIA, BETHSEMES, TIMNATH, ſind alles wűſte oder doch elende Oerter.

Der VI. Articul.

Von der Landſchaft SAMARIA.

Darinnen hat der Stamm EPHRAIM und der halbe Stamm MANASSE gelegen.

Im

Im Stamm EPHRAIM, vom Mittelländiſchen Meer bis an den Jordan, lagen folgende Plätze:

SAMARIA, auf einer Höhe, war weyland eine wichtige Stadt, als die Könige von Iſrael daſelbſt reſidirten; und in ſolchem Flore blieb der Ort, bis auf den Untergang des Iſraelitiſchen Reiches, da die zehen Stämme hinweg geführet wurden. Die Aſſyrer ſchickten darnach eine Nation dahin, welche erſtlich GUTHÆI, mit der Zeit aber SAMARITER genennet worden. Dieſelbigen verlieſſen ihre Götzen, und baueten ſich auf dem Berge GARIZIM einen eigenen Tempel, erkannten aber nichts mehr als die fünf Bücher Moſis vor GOttes Wort. Um dieſes Tempels willen entſtund zwiſchen den Juden und Samaritern ein unverſöhnlicher Haß, der noch bis auf dieſen Tag währet, und ſo groß iſt, daß kein Jude eine Samariterin, und auch kein Samariter eine Jüdin heyrathen wird. Die Juden wuſten auch den HErrn Chriſtum nicht ärger zu läſtern, als wenn ſie zu ihm ſagten: Du biſt ein Samariter, und haſt den Teufel. Daß ſie aber in den Augen des Heylandes eben kein Greuel geweſen ſind, das kan man wol aus der Parabel von dem barmhertzigen Samariter, und aus dem Geſpräch mit der Samariterin bey dem Brunnen abnehmen. Hundert Jahr vor Chriſti Geburt zerſtöreten zwar die Juden den Tempel auf dem Berge Garizim; ſie unterlieſſen aber deswegen nicht auf dieſer Höhe zu opfern. Der König Herodes ließ zur Zeit Chriſti die Stadt Samaria wieder aufbauen, und nannte ſie dem Kayſer Auguſto zu Ehren SEBASTE. Ihre Nachkommen wohnen noch bis auf dieſen Tag zu Samaria; es iſt aber ein kleiner armer Haufen, und der Ort iſt ein elender Flecken.

SICHEM, heißt heutiges Tages NAPLOUSE, und lieget zwey Meilen von Samaria, da hat der Ertz-Vater Jacob gewohnet. Herodes ließ dieſe Stadt auch wieder aufbauen; und noch heutiges Tages iſt es ein Ort, der zwey Gaſſen, und ziemlich viel Einwohner hat. Es wohnet ein Türckiſcher Baſſa und ein Samaritiſcher Hoherprieſter daſelbſt.

GARIZIM und EBAL ſind zwey Berge, die einander ſo nahe liegen, daß die Leute, die hinauf ſteigen, einander hören und verſtehen können. Auf dieſen zwey Bergen

ließ GOtt ſeinem Volcke den Segen und auch den Fluch ankündigen.

SILOH, war vor Alters ein Ort, da man den HErrn fragen konte.

BETHEL, iſt der Ort, da Jerobeam ſeinen Kälber-Gottesdienſt angeleget hatte.

BAAL-BERITH, war ein Berg, darauf die Baaliten einen Tempel hatten.

GAZARA, iſt ein Steinhaufen.

LIDDA oder RAMA, iſt ein geringes Städtgen.

SARONA, iſt ein angenehmes und fruchtbares Thal, nach dem Meere zu.

EPHRAIM, iſt ein Gebürge und auch eine Stadt dieſes Namens.

In dem halben Stamm MANASSE, diſſeit des Jordans iſt zu mercken:

CÆSAREA, mit dem Zunamen PALÆSTINÆ, damit es nicht mit Cæſarea Philippi möge verwechſelt werden. Der Ort hieß ſonſt TURRIS STRATONIS; Herodes aber gab ihm einen andern Namen; und eben an dieſem Orte ſchlug ihn der Engel des HErrn, als er ſich göttliche Ehre anthun ließ.

ANTIPATRIS, am Meere, iſt ein wüſter Ort. Herodes gab ihm dieſen Namen ſeinem Vater Antipatro zu Ehren.

THERSA oder THIRZA, war die Reſidentz der Iſraelitiſchen Könige, ehe Samaria zu dieſer Ehre kam.

EPHRA, BETHSAN, TAPHA, MEGIDDO, DOR, GILGAL, SALEM, ſind alles elende Oerter.

Der VII. Articul.

Von der Landſchaft GALILÆA.

Es haben darinne die vier Stämme, 1. ISASCHAR, 2. SEBULON, 3. ASER, und 4. NAPHTHALI gelegen.

In dem Stamme ISASCHAR vom Mittelländiſchen bis an das Galiläiſche Meer ſind zu mercken:

ISA-

ISASCHAR, RAMOTH, JESREEL, NAIN, ENDOR, SUNEM, APHECK, ſtehen zum Andencken in der Charte.

CARMEL, iſt der Berg, darauf der Prophet Eliſa ſaß, als er Feuer vom Himmel fallen ließ. Von dieſem Berge haben die Carmeliter ihren Namen, welches ein bekannter Bettel-Orden iſt.

HERMON, ein Berg nicht weit von Nain, darauf das Opfer-Vieh fett gemachet ward. Es wird dieſer Berg der kleine Hermon genannt, zum Unterſchiede des groſen Hermons; welcher jenſeit des Jordans an denen Grentzen von Syrien lieget.

GILBOA, iſt eine gantze Reihe von Bergen auf der Grentze zwiſchen Iſaſchar und dem halben Stamm Manaſſe.

In dem Stamme SEBULON oder ZABULON, welcher auch vom Mittelländiſchen bis an das Galiläiſche Meer gehet, iſt zu mercken:

NAZARETH, der Ort, da der HErr JEſus von ſeiner Mutter Maria und von ſeinem Pflege-Vater Joſepho iſt erzogen worden. Der Ort iſt jetzo nur ein Flecken, und lieget auf einer Höhe, auf welcher noch jetzo ſieben Mönche in einer Eremitage wohnen. In der Catholiſchen Kirche giebt es einen Ertz-Biſchof von Nazareth, der aber nur Titularis iſt, wie alle dergleichen Biſchöffe ſind in PARTIBUS, ſcilicet Infidelium.

TIBERIAS hieß vor dieſem GENEZARETH, König Herodes aber gab ihr dieſen Namen dem Kayſer Tiberio zu Ehren. Es iſt ein halb ruinirter Ort, am Galiläiſchen Meere, welches von dieſer Stadt auch das Meer Tiberias genennet wird. Er kan darum nicht ſtarck bewohnet werden, weil vor den räuberiſchen Arabern niemand ſicher daſelbſt wohnen kan. Die Rudera zeugen von der Gröſe dieſes Ortes. Die Juden haben eine berühmte Synagoge da gehabt, welche in den erſten vier Seculis daſelbſt floriret hat. Unter andern hat der berühmte Rabbi JEHUDAH daſelbſt dociret, welcher den bekannten THALMUD geſchmiedet hat.

BETHSAIDA, lieget jetzo wüſte, und iſt des heiligen Apoſtels Petri Vaterland.

SEPHORIS, hat auch eine berühmte Synagoge gehabt. Hier ſollen die Eltern der lieben Mariä gewohnet haben.

CANA MINOR, iſt der Ort, da Chriſtus auf einer Hochzeit ſein erſtes Wunder gethan, und Waſſer in Wein verwandelt. Cana Major liegt im Stamme Aſer.

BETHULIA, iſt die Stadt, davor der Aſſyriſche General Holofernes ſeinen Kopf verlohren hat.

THABOR, der Berg, auf welchem der HErr Chriſtus iſt verkläret worden.

SEBULON oder ZABULON, hat am Meere gelegen, und iſt jetzo nur ein bloſer Steinhauſen.

JAPHA war ein feſter Ort, mit gedoppelten Mauren.

JOTAPATA, war eine Feſtung mit Felſen umgeben, darinnen war der Jüdiſche Geſchicht-Schreiber JOSEPHUS Commendant.

SEMERON war vor Alters eine Königliche Stadt.

DOTHAN, eine alte Stadt, wo Josephs Brüder der Schaafe hüteten.

In dem Stamm ASER am Mittelländiſchen Meere, waren folgende Oerter berühmt:

TYRUS, SIDON und PTOLOMAIS liegen zwar in dieſem Stamm am Mittelländiſchen Meere: ſie ſind aber dem Volcke GOttes nicht unterthänig geweſen, ſondern ſind allemal zu Syrien gerechnet worden, allwo wir ſie auch umſtändlich beſchrieben haben.

CANA MAJOR iſt was anders, als Cana Minor im Stamme Sebulon. In dieſem groſen Cana iſt das Canaäiſche Weiblein zu Hauſe geweſen.

SAREPTA, zwiſchen Tyro und Sidon, am Meer, iſt ein Steinhauſen: Da ward der Prophet Elias von einer Witwe in der groſen Theurung ernähret.

ENOCH oder HENOCH, nicht weit von Cana, ſoll die älteſte Stadt auf dem Erdboden ſeyn, welche Cain ſoll gebauet haben.

ABDON, CADES, ROHOB, GABALA und GISCALA waren weyland feine Städte.

APHEC, dergleichen im Stamme Iſaſchar auch lag, war eine gute Feſtung.

Im Stamme NAPHTHALI, an den Syriſchen Grentzen, iſt zu mercken:

CAPERNAUM, lieget am Galiläiſchen Meere, eben wo der Jordan hinein flieſſet. Der Heyland hat daſelbſt viel

viel Zeichen und Wunder gethan; er hat aber auch den undanckbaren Einwohnern gar ein ſchlechtes Prognoſticon geſtellet, wenn er geſaget hat: Und du Capernaum, die du biſt erhaben bis an den Himmel, du wirſt bis in die Hölle hinunter geſtoſſen werden. Heutiges Tages kan vor den räuberiſchen Arabern niemand rechts daſelbſt wohnen.

Harte bey Capernaum liegt der Berg, darauf Chriſtus die ſchöne Berg-Predigt gehalten hat. Er wird in der Charte MONS CHRISTI genennet. Harte dabey iſt auch eine kleine Wüſten, dahin Chriſtus oft gegangen iſt, wenn er hat beten wollen.

DAN wurde nach der Zeit LAIS, Griechiſch PANEAS, und endlich CÆSAREA PHILIPPI genennet. Sie liegt nicht weit vom Berge Libanon, in der Gegend, wo der Jordan entſpringet, und iſt heutiges Tages ein wüſter Ort. Wenn der heilige Geiſt in der Bibel die Länge vom Gelobten Lande ausdrücken will, ſo braucht er die Formul: Von Berſaba bis gen Dan. Denn gleichwie Berſaba die äuſerſte Grentz-Stadt gegen Süden im Stamm Simeon iſt, alſo iſt hingegen dieſes Dan die äuſerſte Grentz-Stadt gegen Norden im Stamme Naphthali.

NEPHTALIM iſt der Ort, da der alte Tobias ſoll gewohnet haben.

Hier iſt auch wol die beſte Gelegenheit von der Gegend der Zehen Städte zu handeln, welche Griechiſch DECAPOLIS genennet ward. Die Städte waren: 1. ASOR, 2. CÆSAREA PHILIPPI, 3. CAPERNAUM, 4. CEDES-NAPHTHALI, 5. SEPHET, alle im Stamme Naphthali; 6. BETHSAIDA, 7. TIBERIAS, 8. JOTAPATA, im Stamme Sebulon; 9. BETHSAN, im halben Stamme Manaſſe diſſeit des Jordans; und 10. CHORAZIM, im halben Stamme Manaſſe jenſeit des Jordans.

Der VIII. Articul.

Von der Landſchaft PERÆA.

Hierunter wird alles begriffen, was jenſeit des Jordans an den Arabiſchen Grentzen lieget, inſonderheit 1. der Stamm RUBEN, 2. der Stamm GAD, und 3. der halbe Stamm MANASSE.

Der Stamm RUBEN bewohnte das Land, welches von denen weltlichen Scribenten eigentlich PERÆA genennet wird; Die vorigen Einwohner aber waren Moabiter.

MACHERUS, war eine wichtige Feſtung, welche König Herodes hatte bauen laſſen.

HERODIUM, war eine Grentz-Feſtung gegen die Ammoniter.

BETHABORA, am Jordan, wo Johannes taufte.

HESBON, war die Reſidentz des Königes Sihon.

ADOM lieget am Jordan, wo die Kinder Iſrael hinüber gegangen ſind.

SITTIM, ein Thal, darinnen die Kinder Iſrael ihr letztes Lager auf ihrer Reiſe hatten.

NEBO, oder PISGA, iſt der Berg, darauf Moſes geſtorben iſt.

MADABA, BEZOR, BETHARAN, ARNON, CARIATHAIM, ſind aus der Bibel bekannt.

Der Stamm GAD beſaß das Land, welches bey den weltlichen Scribenten ITURÆA genennet wird. Die Amoriter wohnten ſonſt darinnen.

PNUEL, wo Jacob mit GOTT gerungen hat.
MAHANAIM, wo Jacob die Engel GOttes geſehen.
MIZPA, wo Jephta ſeine Tochter geopfert.
MENNIT, wo Bileams Eſel geredet.
RABBA, wo Urias ſein Leben verlohren.
SUCHOT, welches Gideon zerſtöret.
RAMOTH in Gilead.
NABATHA, da die Nabatheer wohnten.

Der halbe Stamm MANASSE bewohnte die Landſchaft TRACHONITIS, an den beyden Gebürgen HERMON und GILEAD.

CORAZIM, am Galiläiſchen Meere.
JABES in Gilead, wo Saul begraben iſt.
GADDARA, die Stadt der Gaddarener.
GERASA, die Stadt der Gergeſener.
GAMALA, die Stadt der Gamaliter.

GAULON, die Stadt der Gauloniter.
AURAN, die Stadt der Auraniter.
ASTARROTH, die Reſidentz des Königs Og zu Baſan.
GESSUR, dahin ſich Abſolon retirirte.
PELLA, da die Chriſten ihre Zuflucht hatten, als Jeruſalem zerſtöret ward.
CARMON, ein unüberwindlich Schloß.
KEDAR, da ein Jahrmarckt unter Zelten oder Hütten gehalten ward.
BASAN, ein groſer Eichen-Wald.

Der IX. Articul.
Vom Stamme LEVI.

Die Leviten hatten kein beſonderes Erbtheil. Es waren ihnen aber in allen Stämmen Prieſter-Städte angewieſen, an der Zahl etliche ſechzig. Darunter waren die ſechs Freyſtädte, dahin ſich die Todtſchläger retiriren konten, wenn ſie von der Juſtitz verfolget wurden. 1. KADES im Stamm Naphthali, 2. SICHEM in Ephraim, 3. HEBRON in Juda, 4. BAZRA in Ruben, 5. RAMOD in Gad, 6. GAULON im halben Stamm Manaſſe.

Der X. Articul.
Von den Nachbarn des Gelobten Landes.

Gegen Weſten wohneten die PHILISTER am Mittelländiſchen Meere, welche die Kinder Jſrael zu ihrer Strafe hatten leben laſſen. Sie beſaſſen fünf Städte, die hieſen auf Griechiſch PENTAPOLIS.

1. GAZA, im Stamme Simeon.
2. ASCALON, anjetzo ein Steinhaufen.
3. AZOD, im Stamme Dan.
4. ACCARON, am Meere.
5. GATH, Goliaths Vaterland.

Gegen Süden wohnten die EDOMITER, in der Landſchaft IDUMÆA, welche durch das Gebürge

SEIR von Juda abgeſondert war. Ingleichen die AMALECKITER und MIDIANITER, am todten Meere, um den Fluß und um das Gebürge ARNON.

Gegen Oſten die MOABITER und AMONITER, die von Loths zwey Töchtern herſtammten, und am Gebürge GILEAD wohnten. Ingleichen die Kinder ENACK, welches Rieſen waren von ſolcher Gröſſe, daß die Kundſchafter nur wie Heuſchrecken dargegen ausſahen.

Gegen Norden wohnten die SYRER, die wurden zwar durch die beyden Gebürge LIBANON und HERMON vom gelobten Lande abgeſondert; Aber dieſe Grentze ward ſo genau nicht beobachtet: denn die Syrer hatten TYRUS und SYDON, diſſeits des Libanons, im Stamme Aſer; Und die beyden Landſchaften, COELE-SYRIA und CHALCIS, waren hingegen von Juden bewohnet.

Der X. Articul.

Von der Reiſe des Volckes GOttes.

Egypten in Africa, und das Gelobte Land in Aſia, ſtoſſen nicht an einander, ſondern es iſt eine groſe Wüſten darzwiſchen, und darinnen ſind die kleinen Wüſten SINA, PARAN, ZINN und KADES gelegen.

Durch dieſe Wüſten muſten die Kinder Iſrael reiſen, und GOtt zog ſelber vor ihnen her, und wieß ihnen den Weg, des Tages in einer Wolcken-Säule, und des Nachts in einer Feuer-Säule: Das währte viertzig Jahr, und in ſolcher Zeit ſturben alle Kinder Iſrael, die aus Egypten gezogen waren, ausgenommen JOSUA und CALEB.

Von RAEMSES, im Lande Goſen, in Egypten, zogen ſie aus, an der Zahl 603550. von zwantzig Jahren und drüber: Denn die Weiber und die Kinder wurden nicht mit gezählet.

Sie

Sie lagerten ſich darauf 1. zu SUCHOT, 2. zu ETHAM, 3. zu HIROTH, oder AZIRUTH, da ſie über das Rothe Meer giengen, 4. zu MAHRA, 5. zu ELIM, 6. zu JAMSUCH, 7. in der Wüſten ZINN, 8. zu DAPHKA, 9. zu ALUS, 10. zu RAPHIDIM, bey Maſſa und Meriba, 11. in der Wüſten SINAI, da ihnen GOtt das Geſetze gab, 12. zu KIRBROTH, 13. zu HAZIROTH, 14. in der Wüſten PARAN, 15. in der Wüſten KADES, 16. zu RITHMA, 17. zu RIMNON, 18. zu LIBNA, 19. zu RISSA, 20. zu KEHELAHATA, 21. zu SAPHAR, 22. zu HARADA, 23. zu MACKEHELOT, 24. zu THAHA, 25. zu THARA, 26. zu MITHKA, 27. zu HASMONA, 28. zu MOSEROTOTH, 29. zu BENEJACON, 30. zu HORGIDGAG, 31. zu JATHBATHA, 32. zu ABRONA, 33. zu EZEONGABER, 34. in der Wüſten KADES, 35. zu HOR, da Aaron ſtarb, 36. zu ZALMONA, 37. zu PHUNON, 38. am Gebürge ABARIN, 39. zu OBOTH, 40. zu JIIM, 41. zu DIBONGAD, 42. zu ALMONDIBLATHAIM, 43. zu MATHANA, 44. zu NAHALIEL, 45. zu BAMOT, 46. zu JEDBESIMOTH, und endlich 47. im Thal SITTIM.

Da machte Moſes nun zwar einen Anfang, die verbanneten Länder jenſeit des Jordans einzunehmen, und ſchlug BALACK, den König der Ammoniter; und SIHON, den König zu Hesbon; und OG, den König zu Baſan; Aber über den Jordan durfte Moſes nicht gehen, ſondern er muſte auf den Berg NEBO ſteigen, und daſelbſt ſterben, nachdem er von deſſen Spitze das Gelobte Land geſehen hatte. Joſua hingegen muſte ſie in das Gelobte Land führen: Anzudeuten, daß wir die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, nicht durch das Geſetz erlangen, welches MOSES gegeben hat; ſondern daß uns JESUS, deſſen Vorbild JOSUA geweſen iſt, durch ſein Verdienſt in das rechte Gelobte Land, das im Himmel iſt, einführen muß.

Wenn man die jetzterzehlte Reiſe des Volckes GOttes durch die Wüſten zuſammen rechnet, ſo bringet man doch nicht mehr als 331. Meilen heraus, da ſie doch gleichwol gantzer 40. Jahr unterwegens geweſen ſind.

Es haben einige auch die Reiſen des HErrn Chriſti aufgezeichnet, die er von ſeiner Geburt an bis in das vier und dreyßigſte Jahr ſeines Alters verrichtet hat, und die bringen eine Rechnung von 668. Meilen heraus.

Das

Das III. Capitel.
Von ARABIA.
Vorbericht.

Die Länge dieſes Landes erſtrecket ſich von Süden gegen Norden auf 400. die gröſte Breite aber von Weſten gegen Oſten auf 300. deutſche Meilen.

In dem weitläuftigen Verſtande, in welchem dieſes Wort heutiges Tages genommen wird, ſtöſt ARABIA an vier bekannte Meere.

Nemlich gegen Weſten an das MARE RUBRUM; gegen Oſten an den Sinum PERSICUM; gegen Süden an das MARE ARABICUM; und gegen Norden gehet es bis an das MARE MEDITERRANEUM.

Vom Rothen Meer wollen wir in Africa ein mehrers ſagen. Der Perſiſche Meer-Buſen kömmt im folgenden Capitel vor. Und das Mittelländiſche Meer iſt ſchon von Europa her bekannt: Alſo bleibet nur noch das Arabiſche Meer übrig.

Von demſelben iſt nur dieſes zu melden, daß der Griechiſche Monarch Alexander M. Willens geweſen iſt, in dieſem Meere eine Flotte von 1000. Schiffen zu unterhalten, und damit die gantze Welt zu bezwingen.

Dieſes groſe Land iſt bey weitem nicht ſo ſtarck bewohnt, als es die Proportion erfordert; und daran iſt das Land ſelber Schuld, weil es voller Steine und Gebürge iſt. Es regnet bisweilen im gantzen Jahre kaum einmal, und es iſt auch kein rechtſchaffener Fluß im Lande, ſondern die Einwohner müſſen ſich mit Brunnen behelfen.

Der Ackerbau iſt ſchlecht, aber in den Thälern zwiſchen den Gebürgen giebt es gute Viehzucht. Es fehlet auch ſonſt an ſchönen Gaben der Natur nicht, dergleichen ſind Weyrauch, Balſam, Myrrhen, Caneel, Caffee, auch Gold, Perlen und Corallen. Unter den Thieren ſind die Cameele und Pferde vortreflich, und die Araber haben ſo gar Genealogiſche Tabellen von den Geſchlechtern dieſer Pferde gemacht.

Die Einwohner ſind zweyerley: Denn ſie wohnen entweder in Städten, und haben ihre beſondere Fürſten, welche

EMIR genennet werden: oder ſie ſchweifen im Lande herum, und ſchlagen ihr Gezelt bald da, bald dorten auf, und die werden BEGOUINS genennet.

Die in Städten wohnen ſind artige und ſcharfſinnige Leute, welche die Medicin, die Aſtronomie und Poeſie lieben.

Die aber im Lande herum ſchweifen, ſind nichts anders, als Straſen-Räuber, die von Rauben, Stehlen und Todtſchlagen Profeßion machen.

Gantz Arabien erkennet zwar den Türckiſchen Kayſer vor ſeinen Ober-Herrn, und die EMIRS an den Türckiſchen Grentzen ſind Vaſallen von der Pforte; die aber an den Grentzen von Perſien wohnen, ſind Vaſallen von den Perſianiſchen Königen: Einige darunter ſind auch ſouveraine Fürſten.

Wegen der vielen Straſen-Räuber iſt es ſehr unſicher in dieſem Lande zu reiſen: Sie müſſen alſo in groſen Compagnien reiſen, welche CARAVANEN genennet werden, und die müſſen dennoch eine gewiſſe Contribution an das räuberiſche Geſindel bezahlen, wenn ſie frey hin und her paßiren wollen.

Alle dieſe Araber geben ſich vor Nachkommen des Ertz-Vaters ABRAHAM aus, und erkennen ſeinen Sohn ISMAEL vor ihren Stamm-Vater.

Arabien iſt von alten Zeiten her in drey Landſchaften eingetheilet worden: Die erſte heiſt das ſteinigte Arabien, Lat. ARABIA PETRÆA; die andere heiſt das wüſte Arabien, Lat. ARABIA DESERTA; und die dritte heiſt das glückſelige Arabien, Lat. ARABIA FELIX.

Der I. Articul.

Von ARABIA PETRÆA.

Dieſe Landſchaft lieget zwiſchen Egypten und zwiſchen dem Gelobten Lande, und ſtöſt an das Rothe und an das Mittelländiſche Meer.

Man glaubet insgemein, daß der Lateiniſche Name dieſer Provintz von dem Worte PETRA entſtanden ſey, welches einen Fels bedeutet: Doch ſind noch Geographi, die dieſen Namen von der alten Hauptſtadt des Landes herführen, welche PETRA ſoll geheiſen haben.

Dem

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo ſind heutiges Tages in dieſem ſteinigten Arabien folgende Oerter merckwürdig:

HERAC oder ARACH, oder auch KRACK, Lat. Petra, iſt die Hauptſtadt, und lieget auf einem Hügel, nicht weit vom rothen Meere: Es iſt ein ziemlich groſer Ort mit einem alten Schloſſe.

BOTZRA oder BUSSERT, iſt weyland die Hauptſtadt der Edomiter oder Idumeer geweſen: Es iſt heutiges Tages ein angenehmer Ort.

NABATA, iſt heutiges Tages ein ſchlechter Ort.

MADIAN liegt an der Grentze von der Landſchaft Soria.

ELATH und HAZIONGABER, ſind zwey Oerter am rothen Meere, da die Pilgrim ausſteigen, die aus Africa nach dem Grabe Mahomets reiſen. Von hier ſoll auch der König Salomon ſeine Schiffe nach OPHIR haben abgehen laſſen.

CARGA, AGRIS und RAPHAEL, ſind drey Feſtungen im Lande, welche die Türcken mit ſtarcken Garniſonen beleget haben. Wer nicht mit einer Caravane reiſet, der muß ſeinen Weg über dieſe drey Caſtelle nehmen.

TOR oder EL-TOR, iſt ein Hafen mit einem Schloß am rothen Meere. Nicht weit davon wird der Ort gewieſen, da die Kinder Iſrael durchs Schilf-Meer gegangen ſind. Etliche halten TOR und ELATH vor einerley.

SUETZ, am rothen Meer, iſt die erſte Grentz-Stadt zwiſchen Egypten und Arabien.

Der II. Articul.

Von ARABIA DESERTA.

Dieſen Titul führet dieſe Landſchaft mit allem Rechte, weil das meiſte Theil davon wüſte, und aus Mangel des Waſſers unbewohnt iſt. Es werden ſonſt viele Provintzen darzu gerechnet.

Die erſte Provintz heiſt ANNA, und liegt an dem Fluſſe Euphrat, darinnen iſt:

ANNA, die Hauptſtadt, beſtehet nur aus einer Gaſſe, die aber 2. Meilen lang iſt. Es ſtehen 4000. ſchlecht gebaute

baute Häuſer darinnen; der EMIR aber, dem die Stadt gehöret, hat einen ziemlich prächtigen Pallaſt. Der Ort hat weder Mauern noch Thore, iſt aber auf beyden Seiten mit hohen Gebürgen umgeben. Mitten durch die Stadt gehet der Fluß Euphrat, und es wohnen viel Kaufleute darinnen, die einen ſtarcken Handel nach Perſien treiben. In dem wüſten Lande umher werden viel Mumien ausgegraben.

ALI, nicht weit vom Euphrat, hatte vor dieſem 7000. anjetzo kaum 3000. Häuſer.

SUKANA, iſt eine ſchöne Stadt, darin man Frauenzimmer von ungemeiner Schönheit antrift.

TAIBA oder TAUBA, eine gute Stadt, darüber die Caravanen ihren Weg nehmen, die von Aleppo nach Balſora reiſen.

Die andere Provintz heiſt BALSORA, und lieget am Euphrat.

BALSORA oder BASSORA, lieget am Euphrat, wo er ſich mit dem Fluſſe Tigris vereiniget, und iſt ein groſer, Volckreicher und feſter Ort, mit einem ſtarcken Schloſſe und ſehr bequemen Hafen. Dieſer Ort lieget zwiſchen der Türckey und zwiſchen Perſien mitten inne, und hat den Euphrat zur Zufuhre, und den Perſianiſchen See zur Abfuhre: Man kan alſo dencken, was das vor ein wichtiger Handels-Platz ſeyn muß; Zumal da auf dem Sinu Perſico die Schiffe aus Oſt-Indien zur Zeit der Fluth bis in den Hafen von Baſſora einlaufen können. Dieſe Stadt hat ſich etlichemal, und ſonderlich 1694. von dem Türckiſchen Joche loß machen wollen: Wenn ſolches Vorhaben auch die Perſianer hätten favoriſiren wollen, ſo möchte es wol angegangen ſeyn. So aber hat ſie ſich wieder unter das Türckiſche Joch bequemen müſſen, und wird von einem Baſſa regieret. Es ſind in dieſer Gegend vortrefliche Pferde, welche länger als einen Tag ohne Futter dauren können. Die Religion der Einwohner iſt Mahometaniſch; Es wohnen aber auch viele Chriſten daſelbſt, welche Johannis-Chriſten genennet werden. Sie erkennen Johannem den Täufer für ihren Lehr-Vater, und wohnten vor dieſem auch am Jordan, wo der heilige Johannes getaufet hat: Nunmehro aber haben ſie ihren Aufenthalt

in dieſer Stadt. Es ſind Chriſten, daß es GOtt erbarmen möchte: Denn ſie haben faſt nichts vom Chriſtenthum, als den Namen.

Die dritte Provintz heiſt ARGIA, und ſtöſt an das ſteinigte Arabien.

ARGIA, iſt der vornehmſte Ort; die andern ſind unbekannt.

Die vierte Provintz heiſt CHAVEBEDA, und ſtöſet an das glückſelige Arabien.

CHAVEBEDA, iſt der beſte Ort, der dem Lande den Namen gegeben hat.

Der III. Articul.

Von ARABIA FELICE.

Dieſes dritte Theil von Arabien iſt wichtiger als die andern beyde. Es lieget recht unter dem Tropico Cancri, und wird ſeiner Fruchtbarkeit wegen das glückſelige Arabien genennet; welchen Titul es zum wenigſten in Vergleichung der ſteinigten und wüſten Nachbarſchaften verdienet. Es wird von den neueſten Geographis in XIV. Provintzen, oder kleine Fürſtenthümer abgetheilet, die wollen wir nach den vier Plagis Mundi recenſiren.

Gegen Weſten.

Das Fürſtenthum MECCA, am Rothen Meer, iſt die Haupt-Provintz in gantz Arabien. Es iſt darinnen:

MECCA, eine groſe und Volckreiche Stadt eine Tage-Reiſe vom rothen Meere, in einer unfruchtbaren Gegend. Sie iſt mit vielen Gebürgen umgeben, worinne ſich ſchwartze Marmor-Brüche befinden, deswegen auch alle Häuſer von ſchwartzen Marmer aufgebauet ſind. Fünf Meilen davon aber liegt ein fruchtbares Thal, darinne der ſchönſte Wein in der Welt wächſt; weil in demſelben auch ſchöne Waſſer-Quellen ſind, ſo wird es von hier aus

durch einen aquæductum in die Stadt geleitet. Die ſchönſte Moſchee darinne wird Beit-Allah, das iſt das Haus GOttes genannt, weil ſie auf der Stelle ſtehen ſoll, wo Abrahams Haus geſtanden hat. Die Caravanen halten da ihre Andacht, und feyern das kleine Beiraams-Feſt, weil nun viele Kaufleute mit ihren Waaren zugleich dahin kommen, ſo wird gantzer 10. Tage da wol die gröſſeſte Meſſe in der Welt gehalten. Es iſt dieſes auch der Ort, wo der Lügen-Prophet MAHOMET im Jahre Chriſti 570. iſt gebohren worden.

MEDINA TALNABI, das heiſt die Propheten-Stadt, liegt vier Tage-Reiſen von Mecca, Lat. Methymna, iſt auch ein groſer, anſehnlicher und ſchöner Ort, deſſen Einwohner ſehr höflich ſind, und das Frauenzimmer von ungemeiner Schönheit iſt. Allhier iſt der Lügen-Prophet MAHOMET A. 637. geſtorben, als er von Mecca war vertrieben worden.

Es hat der Betrüger ſeinen Glaubens-Genoſſen befohlen, daß ein jedweder zum wenigſten einmal in ſeinem Leben dieſe heilige Oerter beſuchen ſolte, welches auch die Mahometaner genau beobachten. Sie reiſen aber Caravanen-weiſe dahin, und dergleichen ſind fünfe. Eine gehet von CAIRO aus Egypten ab, dazu verehret der Türckiſche Kayſer 120000. Thaler. Die andere kömmt aus der BARBAREY, darunter ſind viel Maroccaner, welche zum wenigſten 800. Meilen zu reiſen haben. Die dritte kömmt aus der Landſchaft SORIA, und die haben den kürtzeſten Weg. Die vierte kömmt aus PERSIEN, und muß über den Euphrat reiſen. Die fünfte kömmt aus dem Lande des groſen MOGOLS zu Waſſer, über den Sinum Perſicum.

Eine ſolche Caravana beſtehet ofte aus 100000. Pilgrims; ſie kommen aber nicht zu gleicher Zeit an, ſondern eine nach der andern. Sie thun nichts, als daß ſie die Heiligthümer in Mecca und Medina beſuchen, und ihre Waaren verkaufen, und darauf ziehen ſie wieder nach Hauſe. Der EMIR nimmt unterdeſſen ſeine Reſidentz anderswo, damit dieſe Gäſte ihre Bequemlichkeit haben können. Vor dieſem waren viel vornehme Türcken darunter, welche das Quartier theuer genung bezahlten: Nunmehro aber können ſie Diſpenſation vor ihre Perſon kaufen, und alſo ſchicken ſie etwan einen armen Mann an ihre Stelle dahin. Dieſem ohngeachtet zie-

hen doch die Einwohner einen wichtigen Profit von dieſen Wallfahrten, und wenn ein Pilgrim da ſtirbt, ſo iſt der Emir, oder Landes-Fürſt ſein Erbe.

So viel iſt gewiſſe Nachricht von dieſen Wallfahrten vorhanden. Nun aber wird auch von dem Grabe Mahomets viel Weſens gemacht, aber mit ſolchem Widerſpruche, daß man nicht weiß, was man glauben ſoll.

Unſere Vorfahren lieſſen ſich weiß machen, Mahomet hätte ſich ſelbſt ein Grab bauen, und an der gewölbten Decke einen groſen Magnet-Stein einmauern laſſen. Darauf hätte er verordnet, daß man ſeinen Cörper in einen eiſernen Sarg legen ſolte; wie nun derſelbe in die Begräbnis-Capelle wäre gebracht worden, ſo hätte der Magnet denſelben alſobald an ſich gezogen, und der Sarg hienge alſo noch dieſe Stunde oben an der Decke in der freyen Luft.

Darnach ward vorgegeben, die Capelle wäre ſo dunckel, daß man den Sarg nicht eigentlich ſehen könte: Es würde den Chriſten auch nicht erlaubet, daß ſie die Türckiſchen Heiligthümer ſo genau beſichtigen dürften.

Nicht lange darnach ward vorgegeben, der Sarg Mahomets ruhete auf vier ſchwachen Säulen, die man an dem ſchattigten Orte nicht deutlich ſehen könte, und daher wäre die Meynung entſtanden, als wenn der Sarg in der freyen Luft hienge.

Endlich verſichern die allerneuſten Reiſe-Beſchreibungen, daß in einer Ecke der älteſten und gröſſeſten Moſchée, unter einem Verdecke des Mahomets Gebeine in einem kleinen Gebäude von Marmor ruheten, in welches eine gantz enge Thüre gienge, auch die ſchmalen Fenſter mit dreyfachen Drellwercke dergeſtalt verfinſtert wären, daß niemand von auſen etwas erſehen könte.

Ueber dem Verdecke des Gebäudes hienge noch darzu auswendig eine koſtbare Decke oder Teppich, womit ein jeder Türckiſcher Kayſer dieſes Grab beehrte, wenn er zur Regierung käme, deswegen man ſie zu Cairo in Egypten auf dem Schloſſe in Vorrathe verfertigen lieſſe.

Das Grab inwendig wäre drey Fuß hoch von der Erde angeleget, und ebenfalls mit einem koſtbaren Teppich bedecket. Niemand dörfte hinein gehen, als die Kieſſers-Agazys, oder die Officirers, welche darbey die Wache hätten, indem ſie das Grab mit 40. Evnuchis Jahr ein Jahr aus bewachen müſten,

weil man einmal die Gebeine dieſes Lügen-Propheten da heimlich wegpracticiren wollen.

Weil auch die Türcken das Grab ſehr heilig hielten, ſo dörften die Pilgrims keinen Finger dran rühren; ob ſie gleich niemals dran zweifelten, daß die Gebeine ihres Mahomets da begraben lägen. Die Einwohner glaubten ſelbſt, daß dieſe Moſchée der älteſte Tempel in der Welt wäre, als welchen Adam zuerſt erbaut, und Iſmael erneuert hätte.

HAGIAR, iſt eine gute Stadt, nicht weit von Medina Talnabi, in deren Gegend die beſten Balſam-Bäume ſtehen, die immer grünen, und einem Kirſch-Baume nicht unähnlich ſehen.

GIODDA oder GIDDA oder SIDEN, lieget am rothen Meere, iſt gleichſam der Hafen von Mecca, aber ſehr ungeſund, und hat Mangel an guten Waſſer. Hier werden die Arabiſchen Waaren zu Schiffe gebracht, die nach Egypten gehen ſollen. Unter andern gehen alle Jahr 25000. Säcke mit Caffee-Bohnen von dar ab, und ein jeder Sack wieget drey Centner.

YAMBOUC, liegt am rothen Meere, und iſt gleichſam der Hafen von Medina.

Dieſes Fürſtenthum wird von zwey EMIRS beherrſchet: Dem einen gehöret MECCA, und dem andern MEDINA. Sie geben ſich beyde vor Mahomets Anverwandten aus, und führen ihr Geſchlecht von ſeiner Tochter FATIMNA her; In Anſehung deſſen ſind ſie zwey ſouveraine Fürſten, und werden von dem Türckiſchen Kayſer mit aller Auflage verſchonet.

Das Fürſtenthum SABA lieget die Länge am Rothen Meer hinunter.

ZIBIT oder ZEBIT, eine groſe Stadt, welche ſtarck mit Specereyen handelt. Es ſoll das alte SABA ſeyn, und die Könige aus Reich Arabien ſollen daſelbſt reſidiret haben. Die Africaner prätendiren zwar, daß die Königin MAQUEDA, welche Salomonem beſuchet hat, eine Aethiopiſche Königin ſoll geweſen ſeyn: Es verträget ſich aber gar wol mit einander, weil Abyßinia diſſeits, und Reich Arabia jenſeit des rothen Meeres unter einer Krone geſtanden haben.

Das Fürſtenthum MOCCA oder MOCHA, lieget gantz unten, wo das Rothe Meer in das Arabiſche Meer durch eine Meer-Enge flieſet, die BABEL-MANDEL genennet wird. Es wächſt darinne der beſte Coffee in der Welt.

MOCHA oder MOCO, die Hauptſtadt, lieget zwar in einer unfruchtbaren Gegend, aber das Commercium hat ihr ſo viel Segen zugezogen, daß nunmehro 10000. reiche Mahometaner da wohnen: Die armen Armenianer und Juden in den Vorſtädten nicht mit gerechnet. Es werden importante Kaufmanns-Güter aus Egypten, aus Soria, aus Perſien und aus Indien dahin gebracht, und das kömmt alles auf den ſchönen groſen Hafen an, welcher bey der Stadt lieget, und mit zwey ſtarcken Caſtellen wohl verwahret iſt.

ADEN, lieget am Arabiſchen Meere, und iſt gröſſer als Mocha. Man zehlet 6000. Häuſer darinnen. Es iſt eine Mauer herum, aber im ſchlechten Stande: Der Hafen iſt gut, und wird von Perſianern, Mohren und Indianern beſuchet; es iſt eine gute Citadelle da, welche den Hafen und die Stadt commandiret.

CHIHIRI, eine Stadt mit einem guten Hafen, in welchen die Holländer einlauffen, ehe ſie nach Aden gehen.

Gegen Süden.

Das Fürſtenthum HADRAMUTH, am Arabiſchen Meere.

DOFFAR oder TAPHAR, ein ziemlicher Ort, mit einem guten Hafen, allwo der beſte Weyhrauch angetroffen wird.

Das Fürſtenthum FARTACH lieget gleich darneben.

FARTACH, die Hauptſtadt, wo das beſte Gummi Arabicum gefunden wird.

SOCOTARA, eine Inſul auf dem Meere, wo die beſte Aloe gefunden wird, gehöret zu dieſer Landſchaft.

Das Fürſtenthum ALIBIDINALI lieget darneben.

ALI-

ALIBIDINALI, der beſte Ort, lieget Landwerts.

NEBAN, oder NIBAN, iſt eine gute Stadt am Meer.

Gegen Oſten.

Das Fürſtenthum JEMINI oder YEMEN, lieget an der äuſſerſten Spitze gegen Oſten.

MASCATE oder MUSCAT, eine kleine Stadt mit einem guten Hafen an dem Golfo bey Ormus. Es wohnen viel Araber, Indianer und Juden da. Die Häuſer ſind ſchlecht, aber der Handel iſt gut. Die Portugieſen haben nichts unterlaſſen, dieſen Ort unter ihre Bothmäßigkeit zu bringen: Noch zur Zeit aber haben ſie ihren Zweck nicht erreichet.

Dieſe Landſchaft wird ſonſt vor die allerfruchtbarſte in Arabien gehalten.

Das Fürſtenthum VODANA lieget an der Meer-Enge, dadurch der Sinus Perſicus, und das Mare Arabicum zuſammen hänget, eben wo die berühmte Inſul Ormus lieget.

VODANA, giebt dem Lande ſeinen Namen.

SOHAR, war im guten Stande, wie die Portugieſen in dieſer Gegend herrſcheten, nach dieſem iſt der Ort wieder in Abnahme kommen.

Das Fürſtenthum MASCALAT, lieget am Sinu Perſico.

MASCALAT, iſt der beſte Ort darinnen.

Gegen Norden.

Das Fürſtenthum GERRHERN, lieget an dem Perſianiſchen Meer-Buſen.

ELCATIF, eine feine Handels-Stadt mit einem guten Hafen am Sinu Perſico; der Emir daſelbſt iſt ein Vaſall vom Königreiche Perſien.

TAROUT, ohnweit davon, iſt wegen des ſchönen Weinwachſes bekannt.

Das Fürſtenthum JAMAMA ſtöſt an das wüſte Arabien.

JAMAMA, heißt die Hauptſtadt des Landes, und lieget auf einem Berge.

Das Fürſtenthum HIGIAZA ſtößt an das ſteinigte Arabien.

In dieſem Lande findet man viel Bäume, daraus der Arabiſche Balſam rinnet: Doch ſind die, ſo in der Gegend Medina ſtehen, die beſten.

In der Mitten.

Das Fürſtenthum OMANA, lieget unter dem Tropico Cancri.

AMANGIRIFDIN, ſoll der beſte Ort im Lande ſeyn.

Das Fürſtenthum TEHAMA, lieget neben Mecca.

SANAA, auf einem Berge, wo die beſten Arabiſchen Pferde ſind. Es wird da viel mit Wechſeln negotiiret. Es iſt eine von den berühmteſten und angenehmſten Städten des Landes.

Anhang.

Dieſe Beſchreibung iſt inſonderheit nach der Charte eingerichtet, welche VISCHER von dem Imperio Turcico auf anderthalb Bogen geſtochen hat.

Andere Charten hingegen haben nur etliche Landſchaften abgezeichnet, deswegen aber iſt im Lande nichts verändert worden, ſondern es hat bisweilen nur ein EMIR ſeine Grentzen erweitert, und etliche von den kleinen Fürſtenthümern verſchlucket.

So iſt es inſonderheit mit dem Fürſtenthum JEMINI oder YEMEN ergangen; daſſelbe hatte vor dieſem ſehr enge Grentzen gegen Oſten, nicht weit vom Perſianiſchen Meer-Buſen, wo die Stadt Maſcate lieget.

Aber bey unſer Väter Zeiten zog ein ſolcher EMIR von YEMEN ſo viel Landes an ſich, daß ſich ſein Gebiete

biete faſt bis an das Rothe Meer erſtreckte, wo die Handels-Stadt MOCHA gelegen iſt: Deswegen dieſes Land auch in den neuern Charten nicht ein Fürſtenthum, ſondern ein Königreich genennet wird.

Dieſem Konige von YEMEN werden nun von den neueſten Geographis folgende Städte zugeſchrieben, die er zum Theil ſelber erbauet hat.

MOUAB oder MOAB, die Hauptſtadt des Königreichs Yemen, eine neue Stadt, die einer von den letzten Königen zwiſchen den Gebürgen gebauet hat, ohngefehr 100. Meilen Landwerts vom Arabiſchen Meer. Sie iſt mittelmäßig groß, und hat eine Mauer nur von Leime. Juden ſind die Menge da, ſie dürfen aber nicht in der Stadt übernachten, ſondern, wenn es Abend wird, ſo müſſen ſie ſich nach der Vorſtadt begeben. Der König hat einen Pallaſt daſelbſt, der aber gar einfältig ausſiehet. Es liegen auch um die Stadt herum etliche Königliche Luſt-Schlöſſer.

DAMAN, iſt eine anſehnliche Stadt, nur eine Stunde von Mouab gelegen.

YRAMA, iſt eine groſe Stadt, doch ohne Mauern, auf dem Wege von Mouab nach Mocha.

MANZUEL, hat zwey alte Schlöſſer, davon eins vor dieſem die Reſidentz eines Arabiſchen Fürſtens geweſen iſt.

TAGE, lieget in einer Gegend, da ſehr fruchtbare Caffee-Bäume in groſer Menge gefunden werden. Der Ort hat gute Mauern, und eine feſte Citadelle, darauf bisweilen Staats-Gefangene verwahret werden.

MOSA, iſt eine kleine Stadt, nicht weit von Mocha, da giebt es ſchöne Früchte, und viel Feder-Viehe, welches nach Mocha geführet wird.

BETELFAGUI, eine Stadt, die gröſſer iſt, als Mocha. Der Ort hat keine Mauern, aber einen Muſqveten-Schuß davon ſtehet ein feſtes Caſtell. Hierher wird aller Caffee von den Gebürgen zu Marckte gebracht.

GABALA, iſt auch eine Stadt, an der Straſe, die nach Mocha gehet.

Dieſe acht merckwürdigen Plätze findet man auf keiner Land-Charte, ausgenommen auf der eintzigen, die FER unter folgendem Titul geſtochen hat: La Perſe, La Georgie,

gie, La Natolie, Les Arabies, L' Egypte, Le Pont Euxin, La Mer Caſpienne, La Mer Rouge, et les Golfes de Perſe et d'Ormus.

Das IV. Capitel.
Von GEORGIA.

Dieſe Landſchaft lieget zwiſchen dem Schwartzen und Caſpiſchen Meer an dem groſen Gebürge Caucaſus. Es wird mit einem generalen Namen GEORGIA, oder GURGISTAN, genennet, und es wird nicht viel fehlen, daß ſich dieſes Land nicht auf 100. Meilen ins Gevierte erſtrecket. Vor Alters haben die drey Provintzen COLCHIS, ALBANIA, und IBERIA, in dieſer Gegend gelegen.

Das Land iſt ungleich, hier fruchtbar und da unfruchtbar. Sie haben doch Wein, Seide, Honig, Wachs, Ochſen- Marder- Tyger- und andere Thier-Häute in der Menge, welche ſie nicht um Geld verkaufen, ſondern gegen andere Waaren vertauſchen. Was zur täglichen Nahrung gehört, als Brod, Fleiſch, Fiſche und Früchte, das haben ſie zulänglich und in gutem Preiſe.

Die Georgianer ſind alle wohlgewachſene Leute, und es wird ihnen nachgeſaget, daß ſie die beſten Soldaten in gantz Aſien ſind: Und das iſt auch alles, was an ihnen zu loben iſt: Denn ſonſt ſind ſie brutale, verſoffene, verhurte und räuberiſche Geſellen.

Die Weiber haben an Schönheit ihres gleichen in gantz Aſien nicht, deswegen ſie ſowol am Türckiſchen, als am Perſianiſchen Hofe ſehr wohl gelitten ſind. Es fehlet ihnen auch nicht an eimem guten natürlichen Verſtande, weil ſie aber keine gute Auferziehung kriegen, ſo ſind ſie die brutaleſten Beſtien von der Welt.

Denn ihre Galanterien ſind Hurerey, Ehebruch, Blutſchande und Völlerey, dabey ſind ſie ſolche Ertz-Sauen, daß ſie nicht mehr als ein Hemde auf dem Leibe haben, welches ſie des Jahres nur dreymal waſchen, aber wöchentlich einmal das Ungezieſer heraus klopfen.

Sie geben ſich vor Chriſten aus, und haben auch einen

Patri-

Patriarchen, der auf dem Berge Sinai wohnet, und 18. Biſchöffe unter ſich hat. Es iſt aber ihre gantze Religion ein wunderlicher Miſchmaſch von allerhand Articuln, die ſie theils mit den Griechen, theils mit den Armenianern gemein haben.

Ihre Morale wird zum wenigſten niemand billigen. Denn die Väter lehren die Söhne ſtehlen; und die Mütter halten die Töchter ſo zeitlich zur Hurerey, daß man in Georgien nicht leicht eine unbefleckte Jungfrau findet, die älter wäre, als neun Jahr. Und welches ſonderlich was entſetzliches iſt; ſo ſtehlen ſie ſich einander ſelber ihre Kinder, und verkauſen ſie den Türcken und Perſianern zu Sclaven.

Es iſt auch ihre gantze Kirchen-Verfaſſung voller Greuel. Die Männer gehen in keine Kirche, wenn ſie nicht zum wenigſten 40. Jahr alt ſind. Viele Kinder werden vor dem achten Jahre nicht getauft. Die Prieſter verkaufen ihre Zuhörer, wenn ſie Geld nöthig haben: Sie gehen auch mit zu Felde, und laſſen die Weiber unterdeſſen predigen, taufen, Beichte ſitzen und trauen. Oft werden Kinder zu Biſchöffen gemacht, die noch in der Wiegen liegen, und was dergleichen Schändlichkeiten mehr ſind. Unterdeſſen gloriren ſie, daß ſie ihre Religion von dem heiligen Apoſtel BARTHOLOMÆO gelernet hätten.

Das Land wird von einem auf dieſe, und vom andern auf jene Art abgetheilet: Mich deucht aber, es ſey am beſten, wenn man nur das Weſtliche und das Oeſtliche Georgien wohl von einander unterſcheidet.

Der I. Articul.
Von dem Weſtlichen GEORGIA.

Es lieget am Schwartzen Meere, da iſt zwar ungeſunde Luft: aber es giebt da viel Wildpret, guten Wein, und viel Seiden-Würmer, auch gute Eiſen-Gruben. Die Häuſer ſind durchgehends ſchlecht: Denn ſie haben nur vier Wände, eine Thür, ein Fenſter und einen Schorſtein. Die auf den Gebürgen treiben Viehzucht, und mäſten ſonderlich wohlſchme-

ſchmeckende Schweine; die aber in Städten wohnen, nähren ſich von der Seide.

Es beſtehet aber dieſes Georgia aus drey Fürſtenthümern, die heiſen: 1. MINGRELIA, 2. GURIEL, und 3. IMERETTE.

Sie ſind zwar alle drey Vaſallen vom Türckiſchen Reiche, und müſſen jährlich eine Contribution von Leinwand und von Kindern, beyderley Geſchlechtes, nach Conſtantinopel ſchicken: Weil ſie aber weit entfernet ſind, ſo wird ihnen gar gelinde begegnet, und die Pforte ſiehet wohl zu, daß zwiſchen dieſen drey Regulis immer einige Zwietracht geſtiftet und unterhalten wird, damit ſie niemals mit geſamter Hand das Joch abſchütteln mögen.

Das Fürſtenthum MINGRELIA, lieget am Schwartzen Meer, und an dem Berge Caucaſus. In den alten Zeiten hieß es COLCHIS, und hatte ſeinen eigenen König.

Hierher retirirte ſich der Griechiſche Printz PHRYXUS, und ſeine Schweſter HELLE, und ritten auf einem güldenen Widder durch die Luft. Die Printzeßin HELLE fiel zwar in das Gewäſſer, welches von ihr den Namen Helleſpont bekommen hat: Ihr Bruder aber ritt fort bis nach Colchis, da würde der Widder unter die Sterne verſetzet, ſein güldnes Fell aber ward in einem Tempel aufgehangen, und mit Feuer-ſpeyenden Drachen verwahret. Lange darnach kamen die Argonauten aus Griechenland nach Colchis. Ihr Anführer war der Held Jaſon, der erlegte die Drachen, und entführte nicht nur das güldene Fell, ſondern auch die Königliche Printzeßin Medeam. Drittehalb tauſend Jahr darnach ward JOHANNES INTREPIDUS, Hertzog in Burgund, in der Schlacht bey Nicopolis An. 1393. von den Türcken gefangen, und ward als ein Kriegs-Gefangener nach Colchis geſchickt: Zum Andencken hat deſſen Sohn PHILIPPUS BONUS, im Jahre 1430. den Ritter-Orden des Güldenen Vlieſſes geſtiftet. Dieſe Fabel iſt daher entſtanden, weil der Fluß PHASIS in dieſem Lande vor Alters Gold-Körner bey ſich geführet hat, welche die Einwohner mit ausgebreiteten Schaafs-Fellen aufgefiſchet haben. Es heiſt aber ein ſolches

Fell

Fell bekannter maſen Lat. VELLUS, daraus iſt das Wort Vließ entſtanden.

SAVASTOPOLI, oder ISGAOUR, die Hauptſtadt, iſt ein ſchlecht gebauter Ort am Schwartzen Meere: Vor Alters hieß dieſe Stadt Sebaſtopolis, und vorhero Dioscurias.

FAZO, iſt der Name eines Fluſſes, einer Inſul und auch einer Stadt. Es ſind Ruinen von der alten Stadt PHASIS. Die Inſul aber iſt das eigentliche Vaterland der Faſanen, die nunmehr allenthalben in Europa bekannt ſind.

RUES oder RUH, iſt ein feſtes Schloß, darauf der Fürſte ordentlich reſidiret.

Das Fürſtenthum GURIEL liegt auch am Schwartzen Meer, und der Fürſt iſt capable, 50000. Mann ins Feld zu ſtellen.

GURIEL, die Hauptſtadt und Reſidentz, iſt keine unebne Stadt; welche aber mit einer Türckiſchen Garniſon beleget iſt.

GHIUNA, oder GONIE, iſt ein guter Hafen, mit einer Türckiſchen Garniſon.

ALAZTICKE, oder AKALZICE, iſt eine Feſtung. Die Beſatzung iſt Türckiſch, und muß Lebenslang da bleiben.

Das Fürſtenthum IMERETTE, lieget Landwerts.

IMERETTE, die Reſidentz, hat viel Einwohner, aber ſchlechte Häuſer.

COTATIS, eine Stadt, am Fluſſe Fazo, welcher in den neueſten Charten Rione genennet wird. Das Schloß daſelbſt haben die Türcken beſetzt.

SCANDER, iſt ein Schloß in einem Gebürge.

Der II. Articul.

Von dem Oeſtlichen GEORGIA.

Dieſes iſt eigentlich das rechte Georgia. Es lieget am Gebürge Caucaſus, gegen dem Caſpiſchen Meere zu, wiewol es nicht daran lieget. Weyland waren die zwey Landſchaften, IBERIA und ALBANIA, in dieſer Gegend.

Das

Das Land iſt gut, und bringet Getreyde, Früchte und vortreflichen Wein. Die Einwohner ſind Chriſten, und Griechiſcher Religion, aber ſchlecht moraliſiret. Die Weiber ſind ungemein ſchöne, haben aber häßliche Sitten, und brutaliſiren mit den Männern um die Wette. Es wohnen aber auch viel Mahometaner, Juden und Tartarn unter ihnen.

Vor dieſem hatte dieſes Land einen ſouverainen Fürſten: Aber die Perſianer haben eine Provintz daraus gemacht. Es ſind zwar noch heutiges Tages zwey Fürſten darinnen, einer zu CACHETI, und der andere zu CARDUEL; ſie ſind aber beyde Perſianiſche Vaſallen, haben ſich auch zur Mahometaniſchen Religion bekennet, und im letzten Perſianiſchen Kriege von den Türcken viel ausſtehen müſſen.

Das Fürſtenthum CACHETI, oder GAGUETI, iſt nicht ſonderlich angebauet, und die meiſten Einwohner leben unter den Zelten.

ZAGAN, oder ZAGHAN, heiſt die Reſidentz des Fürſtens, und iſt ein ſchlechter Ort.

Das Fürſtenthum CARDUEL, lieget an den Grentzen, und treibet einen ſtarcken Seiden-Handel. Der groſe Fluß Kour, Lat. Cyrus, gehet mitten durch das Land.

TEFFLIS, oder TIFFLIS, und von den Einwohnern wird ſie auch TEBILE CALA genannt. Sie iſt die Haupt- und Reſidentz-Stadt am Fluſſe Kour; ſie iſt groß, wohlgebauet, hat 14. Kirchen, einen Biſchof, und ein feſtes Schloß. Im letzten Kriege brachten ſie die Türcken in ihre Gewalt, ſie muſten ſie aber An. 1735. den Perſianern einräumen, nachdem ſie in der nahe darbey gehaltenen Schlacht 15000. Mann eingebüſſet hatten.

GORY, am Fluſſe Kour, zwiſchen zweyen Bergen, eine befeſtigte Stadt, darinne reiche Kaufleute wohnen.

CIPICHE, iſt auch eine ziemliche groſe Stadt.

SURAM, iſt ein feſtes Schloß.

Das V. Capitel,
Von TURCOMANNIA.

Mit dieſem Lande hat man ſeine Noth, wenn man die alten und neuen Land-Charten gegen einander hält. Und das kömmt daher, weil die Landſchaft IRVAN bald den Türcken und bald den Perſianern gehöret hat.

Heutiges Tages gehört die Provintz IRVAN wieder den Perſianern. Denn ob ſie gleich die Türcken A. 1723. in den Trublen eingenommen, und mit dem alten TURCOMANNIA vereiniget hatten: So haben ſich doch die Perſianer A. 1735. wieder Meiſter davon gemacht, und ſie das Jahr darauf im Frieden behalten.

In dieſem weitläuftigen Verſtande iſt Turcomannia heutiges Tages ein groſes Land; Denn es erſtrecket ſich in die Länge auf 180. und in die Breite auf 60. deutſche Meilen.

Das Erdreich iſt voller Gebürge; darauf doch wenig Wein wächſet, weil ſie zu hoch, und alſo zu kalt ſind. Es bringet aber viel Honig, gute Seide und ſchöne Pferde.

Dieſes Land iſt ohne Zweifel das alte ARMENIA MAJOR, deſſen letzter König TIGRANES von den Römern iſt bezwungen worden: Ob man gleich die Grentze ſo genau nicht abzirckeln kan.

Die Einwohner werden noch heut zu Tage ARMENIER, oder ARMENIANER genennet, und die ſind von den benachbarten Georgianern gar ſehr unterſchieden. Denn das ſind fleißige, nüchterne und ſparſame Leute, welche ein ſtarckes Commercium treiben, und deswegen aller Orten ihr Brod ſuchen.

Sie ſind Chriſten, und bekennen ſich zwar zur Griechiſchen Religion: haben ſich aber auch zum Theil dem Pabſte zu Rom unterworfen. Sie ſind auch bey den Mahometanern gar wohl gelitten, weil ſie ein altes Privilegium vorzeigen können, das ihnen Mahomet ſelber gegeben hat. Ihre Geiſtlich-

lichkeit hat zwey Patriarchen, davon einer in dieſem Turcomannia, der andere aber in dem benachbarten Natolia ſeinen Sitz hat. Sie führen nebſt ihren untergebenen Biſchöffen gar ein exemplariſches Leben.

In den Gebürgen ſind etliche kleine Fürſten, die aber keine groſe Figur machen; das übrige Land wird durch die Türckiſche Beglerbege regieret. Bey dergleichen kleinen Abtheilungen wollen wir uns nicht aufhalten: ſondern wir wollen nur das **Weſtliche** und das **Oeſtliche** Turcomannia unterſcheiden.

Der I. Articul.

Von dem Weſtlichen TURCOMANNIA.

Das ſtöſſet an Natolien, und hat folgende merckwürdige Oerter:

ERZERUM, oder ERZERON, am Fluſſe Euphrat, ward ſonſt der Schlüſſel zu Perſien genennet. Der Ort iſt groß und Volckreich, hat gedoppelte Mauern, und hat auch ein gedoppelt Schloß: In einem commandiret ein Baſſa; und im andern ein Janitſcharen-Aga. Die Häuſer in der Stadt aber ſind nur von Holtze.

CARS, oder KARS, iſt auch eine groſe, reiche und feſte Stadt, nicht weit von dem Urſprunge des Euphrats, in einer fruchtbaren Gegend, darinnen ein guter Handel und Wandel iſt. Im Kriege An. 1743. nahmen ſie die Perſianer ein.

WAN, oder VAN, eine groſe und wichtige Stadt, an einem ziemlich groſen See.

ARARAT, iſt das Gebürge, darauf ſich die Arche nach der Sündfluth nieder gelaſſen hat. Man kan es ſeiner Höhe wegen auf 50. Meilen weit ſehen: Denn man muß 7. Tage nach einander immer Berg an reiſen. Von der Mitten bis an die Spitze ſiehet man nichts als Felſen und Schnee. Es wird ſich wol kein Paſſagierer rühmen können, daß er die Arche mit ſeinen Augen geſehen habe: Die Einſiedler aber, welche da herum wohnen, wollen ſie geſehen haben, und beſchencken die Vorbeyreiſenden mit einem Stücklein Holtze davon. Die Armeniſchen

Chriſten fallen allemal auf ihre Knie, und verrichten ein Gebet, wenn ſie dieſes Gebürge von weiten erblicken.

Der II. Articul.

Von dem Oeſtlichen TURCOMANNIA.

Das lieget an den Grentzen von Perſien, und wird in den Land-Charten IRVAN genennet. Es iſt darinnen:

ERIVAN, oder IRVAN, iſt die Hauptſtadt, und eine gute Grentz-Feſtung; an ſich ſelber aber ein garſtiger Ort, der kaum 800. Häuſer hat. Die Perſianer machten groß Weſen von dieſem Orte, und hielten es vor einen Schlüſſel ihres Reiches. Deswegen muſte die Garniſon aus lauter gebohrnen Perſianern beſtehen; und die Armenier mochten zwar des Tages über in der Stadt handeln und wandeln, gegen Abend aber muſten ſie ſich nach der Vorſtadt retiriren. Im letzten Kriege gerieth ſie in Türckiſche Hände. An. 1735. aber haben ſich die Perſianer wieder Meiſter davon gemacht.

ESCHMIAZIN oder ISCHMIAZIN, iſt ein groſer Flecken, nicht weit von Erivan: Der eine Armeniſche Patriarche hat ſeinen Sitz daſelbſten, und wird von der gantzen Nation in groſen Ehren gehalten.

NAKSIVAN, iſt ein ruinirter Ort. Die Armenier halten davor, Noa habe ſie gleich nach der Sündfluth gebauet.

JULFA oder ZULPHA, war ſonſt eine reiche und mächtige Stadt: Aber der Perſianiſche König, Schah-Abas I. der An. 1629. geſtorben iſt, kam auf den Argwohn, als wenn die Einwohner gut Türckiſch wären, und zur Krieges-Zeit den Perſianern viel Händel machen könten. Es wurden deswegen den reichen Kaufleuten andere Städte zu ihrer Wohnung angewieſen; dieſes Zulpha aber wurde gantz demoliret, und in einen Flecken verwandelt. Der Fluß heißt Araſſe, daran es liegt.

KARASBAG, kan auch vor eine gute Stadt paßiren.

ASTABAT, eine wohlgebaute Stadt, am Fluſſe Aras, die wegen des guten Weins bekannt iſt.

GHENGE oder GHENI oder GANDIA, eine Feſtung, war auch in Türckiſchen Händen, aber A. 1735. nahmen ſie die Perſianer denſelben wieder ab.

Das

Das VI. Capitel.

Von DIARBECK.

Dieſes iſt der Reſt von den Türckiſchen Landſchaften in ASIA, und iſt allemal das THEATRUM BELLI geweſen, wenn die Türcken und Perſianer an einander gerathen ſind.

Es iſt ein groſes Land, das wol 180. Meilen lang, und 60. Meilen breit iſt. Die Situation deſſelben iſt leichte zu mercken, weil ſich in dieſer Gegend die zwey Flüſſe, Euphrat und Tiger mit einander vereinigen.

Dieſe beyden Ströme ſind zwar Weltbekannt, theils weil ſie ohnſtreitig durch das Paradies gelauffen ſind; theils weil die zwey gröſten Städte in der Welt daran gelegen haben, nemlich NINIVE am Tiger, und BABYLON am Euphrat: Dem Commercio aber thun ſie keine ſonderliche Dienſte, weil ſie nicht tief genug ſind, daß man mit groſen Schiffen darauf fahren könte.

Das Land iſt ſonſt in dieſer Gegend fruchtbar, ausgenommen einige Wüſten in der Mitten. An etlichen Orten bläſet auch bisweilen ein peſtilentialiſcher Wind: Wenn man denſelbigen inne wird, ſo muß man ſich gleich auf den Erdboden auf den Bauch legen, bis er vorüber iſt, oder man geräth in Lebens-Gefahr.

Es wohnen da Mahometaner, Armenier, Juden und Chriſten unter einander: Es wird da ſtarck mit Leinwand, mit Cattun, mit Baumwolle, mit rothem Leder und mit Corduan gehandelt.

Es werden aber unter dem Namen DIARBECK, wenn es in einem weitläuftigen Verſtande genommen wird, drey Provintzen begriffen, die heiſen: 1. DIARBECK an ſich ſelber, 2. CURDISTAN, und 3. YERACK.

Der I. Articul.

Von der Landſchaft DIARBECK.

Dieſes Land liegt zwiſchen den beyden Flüſſen, Tiger und Euphrat, und iſt deswegen von den alten Griechen MESOPOTAMIA genennet worden, welches ſo viel heiſt, als Terra Interamnenſis.

So viel als groſe Städte ſind, ſo viel ſind auch beſondere Gouvernements, welche BEGLERBEGIEN genennet, und wieder in kleine SANGIACATE ſubdividiret werden. Die vornehmſten ſind:

DIARBECKIR oder CARAEMID, hat vor Alters AMIDA geheiſſen. Das iſt eine von den wichtigſten Türckiſchen Städten, groß, reich, wohlbewohnt, und zugleich wohl befeſtiget, am Fluſſe Tiger. Es wird da ſtarcke Handlung getrieben, und ſonderlich ſchöner Corduan und rother Saffian daſelbſt zubereitet, der nach Ungarn, Polen und Moſcau in groſer Quantität verführet wird. Sie hat gedoppelte Mauern, mit 72. hohen Thürmen. Der Beglerbeg daſelbſt hat neunzehn Sangiacken oder Unter-Gouverneurs, die von ihm dependiren. Im Kriege A. 1734. machten ſich die Perſianer Meiſter davon, muſten ſie aber im Frieden A. 1736. reſtituiren.

MOSUL oder MOUSSOUL, lieget auch am Tiger, in der Gegend, wo weyland die Stadt NINIVE geſtanden hat, welche die Hauptſtadt in Aſſyrien geweſen iſt, aber an dem andern Ufer dieſes Fluſſes gelegen hat. Es iſt ein groſer Ort, der von auſen eine ſchöne Parade mit ſeinen hohen Mauern machet. Sie ſind von Quaderſteinen aufgeführet, und es wird geſaget, man hätte ſie noch von den Ruinen der Stadt Ninive gebauet. Inwendig aber ſiehet es etwas wüſte aus. Der Baſſa hat nicht nur ein feſtes Schloß, ſondern es iſt noch a parte eine ſtarcke Citadelle angeleget. Das Commercium iſt daſelbſt in groſem Flor, ſonderlich mit Tuche und mit Seiden-Waaren. Mit alle dem aber iſt die Stadt Moſul noch lange kein NINIVE; Denn jenes war drey Tage-Reiſen groß, die Mauern waren hundert Schuhe hoch, und drey Wagen konten darauf neben einander fahren. Es ſtunden auch 1500.

Thürme um die Stadt herum, und die Anzahl der Einwohner belief ſich auf 600000. Nicht weit davon wird des Propheten Jona Grab in einer Türckiſchen Kirche gewieſen. Die Bürger ſind heutiges Tages lauter Mahometaner; doch ſind auch Neſtorianiſche Chriſten da, die einen Patriarchen an dieſem Orte haben. Sie ſind von uns ſonderlich in dem Articfel von der heiligen Dreyfaltigkeit unterſchieden. An. 1743. im Kriege mit den Türcken belagerten die Perſianer dieſen Ort, welcher mit einer guten Garniſon verſehen war; doch ſie kriegten ihn nicht ein, ſondern lieſſen 5500. Mann davor ſitzen, welches am Türckiſchen Hofe groſe Freude verurſachete.

OPHRI, ORPHA oder OURPHA, wird vor das alte EDESSA gehalten, da weyland der König ABGARUS reſidiret hat, welcher einen Brief an den Heyland geſchrieben, und von dem HErrn JEſu auch eine Antwort drauf erhalten hat. Es iſt eine gute Stadt, nicht weit vom Euphrat. Es wird da der ſchönſte ſchwartze Juchten, und der beſte gelbe Saffian zubereitet, welches an andern Orten nicht geſchehen kan, weil ſie nicht dergleichen Waſſer haben.

RICKA, iſt eine gute Stadt am Fluſſe Tiger.

MERDIN, iſt ein feſtes Schloß auf einem hohen Berge.

NESBIN oder NISIBIN, hat ſeinen alten Namen behalten. Es wachſen da Roſen, die riechen zwar aus der maſen lieblich, aber der Geruch iſt ungeſund. Es wird da das Grab des Propheten Eliſä gezeiget.

BIR, lieget am Euphrat, iſt eine gute Feſtung, und hat guten Zugang von denen, die aus Natolien und aus Syrien nach Diarbeck reiſen, weil ſie alle ihren Weg über dieſen Ort nehmen.

HARAN, Lat. Carræ, hat ein gedoppeltes Andencken, weil Abrahams Vater daſelbſt geſtorben iſt, darnach weil der Römiſche Triumvir CRASSUS in dieſer Gegend von den Parthern iſt erſchlagen worden.

Der II. Articul.
Von der Landſchaft CURDISTAN.

Sie liegt an den Perſianiſchen Grentzen, und hat ihren Namen von dem Gebürge GURDES; vor Alters

ters aber iſt ihr eigentlicher Name ASSYRIA geweſen. Dieſes Gebürge ſoll der alte Mons GORDIÆUS geweſen ſeyn, worüber noch viel geſtritten wird.

Das Land iſt mehr wüſte, als bewohnt, und die Einwohner haben ihre eigene Religion, die aus der Chriſtlichen, Heydniſchen und Mahometaniſchen zuſammen geflicket iſt.

Es haben aber die Türcken dieſe Provintz eben nicht gantz: Denn erſtlich gehet ein Streifen davon ab, welchen ſich die Perſianer zugeeignet haben, weil er jenſeit des Gebürges liegt.

Darnach hat die Stadt BETLIS, am See Van gelegen, ihren beſondern EMIR, der ein freyer und ſouverainer Fürſt iſt.

Das andere gehört noch jetzo den Türcken: denn obgleich im letzten Kriege An. 1734. die Perſianer SCHERAZUR, oder SCHEHERESOUL oder KERKUK die beſte Stadt und wichtigen Paß darinne einnahmen, in welcher ein Türckiſcher Baſſa reſidirte: ſo haben ſie doch im Frieden An. 1736. dieſelbe wieder reſtituiren müſſen. Aber als es An. 1743. wieder zum Kriege kam, haben ſie den Ort wieder mit dem Degen in der Fauſt eingenommen.

AMADIE, iſt auch eine gute Stadt, auf einem Gebürge.

Dieſe Confuſion iſt in den Kriegen gemacht worden, welche die Türcken und die Perſianer mit einander geführet haben: Denn da hat es geheiſen: Vivitur ex rapto. Und weil ein jeder behalten, was er eingenommen hat, ſo ſind die Landſchaften freylich zerriſſen worden.

Der III. Articul.

Von der Landſchaft YERACK oder IRACK.

Dieſe Landſchaft lieget ſo, daß die beyden Ströme, Euphrat und Tiger, erſtlich neben einander flieſen, und ſich endlich mit einander vereinigen.

Daraus folget nun erſtlich, daß in dieſer Gegend das PARADIES muß gelegen haben, weil ſonſt dieſe beyden Flüſſe daſſelbe nicht hätten beſtrömen können.

Es folget weiter, daß dieſes Land das alte CHALDÆA

DÆA oder BABYLONIA ſeyn muß, und daß ſowol die Stadt BABYLON, als auch der Thurm zu Babel, um dieſe Gegend muß geſtanden haben.

Was dieſes BABYLON vor eine groſe und gewaltige Stadt geweſen iſt, das weiß man ſowol aus der Bibel, als auch aus denen weltlichen Scribenten; und dennoch iſt ihr Andencken dermaſen von dem Erdboden vertilget worden, daß man nicht einmal ſagen kan, wo ſie eigentlich gelegen hat.

Denn was einige ſo in den Tag hinein geſchrieben haben, als wenn man die Rudera von den Babyloniſchen Mauern, und von dem groſen Thurm noch gantz deutlich ſehen könte, davon wollen die neueſten Reiſe-Beſchreibungen nichts wiſſen.

Noch unerweislicher iſt es, daß die Stadt Bagdad auf eben der Stelle ſtünde, wo Babylon geſtanden hat: Denn BABYLON hat am Euphrat gelegen, das iſt eine ausgemachte Sache; und BAGDAD lieget hingegen am Fluſſe Tiger, wo weyland die Stadt Cteſiphon geſtanden hat.

Wir wollen das andern zu unterſuchen überlaſſen, und melden unterdeſſen, daß die gantze Provintz YERAC heutiges Tages den Türcken zugehöret, und durch einen Baſſa regieret wird.

BAGDAD oder BAGDET, die Hauptſtadt, lieget am Tiger, und iſt zwar groß und reich, aber doch nicht allzuſtarck bewohnt, weil die Häuſer, derer ohngefehr 20000. ſeyn werden, nur auf ein Stockwerck gebauet ſind. Sie iſt die Reſidentz des Baſſa, welcher 20. Sangiacken unter ſich hat. Die Citadelle, darinnen er mit einer ſtarcken Garniſon liegt, iſt von groſer Wichtigkeit, und die Stadt iſt auch an ſich ſelber wohl fortificiret. Das Commercium des Orts, welches eben auch ſehr important iſt, kömmt hauptſächlich auf rohe und auf verarbeitete Seide an. Diſſeit des Fluſſes ſtehet eine groſe Vorſtadt, welche mit der Stadt vermittelſt einer Brücke zuſammen hänget. Es wohnen viel Jacobitiſche, Neſtorianiſche und Armeniſche Chriſten da, welche von den Mahometanern gerne gedultet werden. Die Juden thun heilige Reiſen dahin, zum Grabe des Propheten Ezechielis, welches doch etliche Tage-Reiſen davon entfernet iſt. Zwiſchen den beyden Flüſſen, ohngefehr auf dem halben Wege, ſtehet ein

ein alter Thurm, der wird Nimrods Thurm genennet: Daß ihn aber Nimrod ſolte gebauet haben, das kan man mit nichts beweiſen, als weil es die Leute glauben. Im übrigen haben die Perſianer und die Türcken dieſen wichtigen Grentz-Ort einander ſiebenmal abgenommen, bis endlich die Türcken ſeit 1638. Meiſter davon geblieben, und ihn auch An. 1732. im Kriege wider die Perſianer behauptet haben.

KORBELA, drey Meilen davon, iſt der Ort, wo der Perſianer ihr Prophet, des Mahomets Eydam, MORTUSA AALI, begraben lieget, zu deſſen Grabe ſtarcke Wallfahrten geſchehen.

Wo die oft gemeldten beyden Flüſſe zuſammen kommen, da liegt ein feſtes Caſtell, welches CORNA genennet wird: Und um ſelbige Gegend muß ja wol etwan das PARADIES geſtanden haben; welches in einer beſondern Diſſertation muß unterſuchet werden.

Das II. Stück,
Vom Königreiche Perſien.

Vorbericht.

1.

Von dem Namen.

Perſien mag ſeinen Namen ja wol von PERSEO haben, deſſen Eltern der Griechiſche Held JASON und die Colchidiſche Printzeßin MEDEA geweſen ſind.

2.

Die Gelegenheit des Landes.

Dieſes groſe Reich erſtrecket ſich auf 400. deutſche Meilen ins Gevierte. Die Nachbarn gegen Weſten ſind die Türcken, gegen Norden die Tartarn, gegen Oſten die Indianer, und gegen Süden das groſe Welt-Meer.

3.

Das Gewäſſer.

Man muß bald Anfangs zwey groſe Meere und zwey groſe Flüſſe kennen lernen.

Gegen Norden iſt das MARE CASPIUM, oder MAR di SALA, welches vor Alters MARE HYRCANUM genennet ward. Es iſt bey unſrer Zeit gantz genau ausgeforſchet worden; man hat aber gefunden, daß dieſes Meer nicht eine runde, ſondern eine länglichte Figur machet, und zwar nicht von Weſten gegen Oſten, wie es in den alten Charten aufgezeichnet iſt, ſondern von Norden gegen Süden, wie es ſich nun auf den neuen Land-Charten präſentiret. Es hat dieſes Meer keinen Abfluß, und hänget auch mit keinem andern Meer zuſammen, und läuft auch niemals über, da doch unterſchiedene groſe und Waſſerreiche Ströme hinein flieſen; daher es auch kein anderes, als ſüſſes Waſſer bey ſich führet. Seine gröſte Länge iſt 150. Meilen, und die gröſte Breite wird auf 70. Meilen geſchätzet. Der Czaar Petrus I. hatte ſich vorgeſetzet, dieſes Meer ſchiffbar zu machen, und dadurch einen profitablen Handel nach Oſt-Indien zu ſtiften. Das konte nun niemand hindern, als die Tartarn, die an dieſem Meere wohnen. Mit denen gegen Weſten ward er bald fertig, und hatte alſo das gantze Ufer von Aſtracan bis nach Bacu, 100. Meilen lang, unter ſeinen Fuß gebracht. Den Tartarn auf der andern Seite gegen Oſten, wo der Fluß Daria und Oxus hinein gehen, war die Kappe auch ſchon zugeſchnitten, und es hat ihn an der Ausführung wohl nichts verhindert, als die Kürtze ſeines Lebens. Es iſt aber doch noch die Frage, ob die Schiffahrt auf dieſem Meere würde möglich geweſen ſeyn, theils wegen der vielen Untiefen, theils auch wegen der vielen Stürme, die auf dieſem Meere plötzlich entſtehen; Wenn die Fahrt ſo gar leichte wäre, ſo hätte man ſich zu verwundern, warum ſich bisher dieſes Meeres niemand bedienet hat.

Gegen Süden iſt das MARE ARABICUM, welches eben unter dem Tropico Cancri trift. Von dieſem Meere erſtrecket ſich ein langer Golfo in das Land hinein, und ſcheidet Perſien und Arabien von einander. Dieſes Gewäſſer heiſt SINUS PERSICUS, oder GOLFO di BALSORA, und iſt 220.

Meilen lang, aber nur 30. Meilen breit. Dieſe Meer-Enge iſt voller Klippen und Sand-Bäncke, und wenn die Fremden darauf ſchiffen wollen, ſo müſſen ſie Perſianiſche Lotſen oder Wegweiſer bey ſich haben.

Der eine groſe Fluß iſt der EUPHRAT, welcher von Norden gegen Süden läuft, und ſich endlich in den Perſianiſchen Meerbuſen ſtürtzet.

Der andere groſe Strom iſt der INDUS, oder heutiges Tages genannt SINDE, welcher das Königreich Perſien und das Gebiete des groſen Mogols von einander unterſcheidet. Die andern Flüſſe ſind kleine, und es iſt eine allgemeine Klage, daß Perſien viel zu wenig Waſſer hat.

4. Von der Beſchaffenheit des Landes.

Das Wetter in Perſien iſt ſehr veränderlich, deswegen die alten Könige ihre Reſidentz ofte verändert, und wol eher im Sommer zu ECBATANA; im Winter zu SUSA; im Herbſte zu PERSEPOLI; und im Frühling zu BABYLON Hof gehalten haben. Es fehlet deswegen hin und wieder an Kranckheiten nicht, und die MALADIE GALANTE hat ſogar ihren Weg auch nach Perſien gefunden; aber im gantzen Reiche wird kein PODAGRICUS angetroffen.

Die Wälder ſind voller Wildpret und die Thäler voll zahmes Viehe. Es iſt nichts ſeltſames, daß man Heerden von 6000. Stücken antrift. Das beſte darunter ſind die ſchönen Pferde, welche mehrentheils an den groſen MOGOL verkaufet werden. In den groſen Wildniſſen fehlt es auch nicht an Löwen, Panthern, Tyger-Thieren und Cameelen.

Waitzen, Gerſte, Reiß, Hirſe, Linſen, Erbſen und Bohnen ſind in Perſien geſegnete Früchte; aber Korn und Haber wächſet nicht darinnen. An Aepfeln, Birnen, Pfirſchen, Morellen, Apricoſen, Pomerantzen, Citronen, Kürbiſſen und Melonen iſt nicht nur

kein Mangel, ſondern es hat auch alles einen reifen Geſchmack: Alles aber übertrift der herrliche Wein, welcher voller Feuer iſt, und in irdiſchen Gefäſſen bis nach China verführet wird. Als Mahometaner ſollen ſie nun zwar keinen Wein trincken; aber ſie kochen die Trauben, und dann iſt es kein Wein, ſondern ein Tranck.

Das Land bringt aller Orten ſchöne Baumwolle, ingleichen Oel, Honig und Toback: Alles aber iſt nichts gegen die vortrefliche Seide, welche die Engelländer und Holländer abholen, und viel Millionen davor bezahlen. Man findet da gantze Wälder voller Maulbeer-Bäume, die alle voller Seiden-Würmer ſitzen, und wenn ſie anfangen zu ſpinnen, in länglichte Scheunen gebracht werden.

Schöne Bergwercke von allerhand Metallen und Mineralien ſind auch hin und wieder; ingleichen Perlen, Türckiſſe und Diamante; wie auch Bezoar, Myrrhen und Narden. Die andern Specereyen, die etwan noch fehlen möchten, ſind in Oſt-Indien in der Nähe, und können gar leichte gegen andere Waaren eingetauſchet werden.

5.
Von den Einwohnern des Landes.

Die Perſianer ſind hagere Leute, und haben meiſtens Habichts-Naſen. Sie mahlen ihre Hände mit rother, ihre Bärte mit ſchwartzer Farbe, und alſo kan mans ihnen zum wenigſten am Barte nicht anſehen, ob ſie um zehn Jahr älter oder jünger ſind. Sonſt ſind ſie die leutſeligſte Nation in gantz Aſien, ſonderlich gegen die Fremden.

Sie haben alle einerley Tracht, die beſtehet in einem langen Rocke, von Seiden oder von Catton,

und einem Turband auf dem Haupte. Sie kleiden ſich gerne grüne, und das verdreuſt die Türcken, welche die grüne Farbe vor heilig halten und niemand verſtatten zu tragen, der ſein Geſchlecht nicht von Mahomet herführen kan.

Sie haben ſchlechten Hausrath, tractiren mit wenig Speiſen. Wenn ſie ſich recht was wollen zu gute thun, ſo braten ſie ein gantzes Schaaf, darinnen ſtecket ein Capaun, der hat ein kleines Kückgen im Leibe, und in einem ſolchen Hühngen ſtecket noch ein kleiner Vogel. Beym Eſſen brauchen ſie weder Meſſer, noch Gabel, noch Löffel, ſondern ſie verrichten alles mit den Fingern. Sie eſſen des Tages nur einmal auſſer der Mahlzeit aber rauchen ſie ungemein viel Toback, und brauchen auch viel Opium, welches den Schlaf befördert.

Sie haben hohe Häuſer von vier Stockwercken, aber an vielen Orten fehlet es an Bauholtze: Man ſiehet deswegen viel unausgebauete Häuſer, die nur mit Stroh oder mit Cameel-Häuten bedecket ſind. Von Fenſtern und Oefen wiſſen ſie nichts, ſondern ſie haben Kohl-Gruben. Sie ſchencken gerne was weg, ſie wollen aber auch ein Gegengeſchencke haben, und wenn das nicht erfolget, ſo fodern ſie ihr Geſchencke wieder zurücke.

Sie ſind von Natur ſcharfſinnig, und können alle gelehrte Wiſſenſchaften lernen: Sie legen ſich aber ſonderlich auf die Matheſin und die Poeſie: Sie ſind auch in politiſchen Geſchäften liſtig, und können nicht nur ſimuliren und dißimuliren; ſondern auch zur Noth ein wenig lügen und trügen.

Es ſind bey ihnen drey Sprachen im Gebrauche. 1. Die Arabiſche unter den Gelehrten. 2. Die Türckiſche bey Hofe. 3. Die Perſiſche unter den Bürgern

gern und Bauern. Dieſe ihre National-Sprache ſcheinet eine Tochter von der alten Scythiſchen Sprache zu ſeyn, an welcher man längſt wahrgenommen hat, daß ſie mit der Deutſchen Mundart in vielen Redensarten überein kömmt. Zum Schreiben aber brauchen ſie keine andere, als Arabiſche Buchſtaben.

Auf die Schiffahrt legen ſich die Perſianer nicht, ob ſie gleich an drey Meere angrentzen: Denn ſie haben einen groſen Abſcheu vor dem Meere, und halten diejenigen vor Atheiſten, die ſich einem ſo unſichern Elemente anvertrauen. Ja ſie bekümmern ſich nicht einmal gar viel um das Commercium zu Lande, ſondern überlaſſen es meiſtens den Armeniern und Juden, die unter ihnen wohnen.

Im übrigen iſt dieſe Nation der Hurerey unmenſchlich ergeben, und deswegen werden aller Orten öffentliche Huren-Häuſer gehalten. Neben ſeiner Frauen kan einer ſo viel Concubinen halten, als er will, und ein Kind iſt ſo ehrlich als das andere. Entſtehet Zanck und Streit im Eheſtande, ſo kömmt es gar leichte zur Eheſcheidung. Ja es werden unter ihnen viel Ehen nur auf gewiſſe Zeit geſchloſſen, und wenn die vorüber iſt, ſo können ſie wieder von einander gehen.

6. Von der Abtheilung des Landes.

Perſien beſtehet aus XII. Landſchaften, die heiſen: 1. ERACK, 2. SUSISTAN, 3. ADYRBEITZAN, 4. SCHIRVAN, 5. KILAN, 6. CORASAN, 7. SABLUSTAN, 8. SESISTAN, 9. CANDAHAR, 10. MACKERAN, 11. KIRMANN, 12. FARSISTAN, und etliche kleine Inſuln. Die werden durch BEGLERBEGE oder Stadthalters regieret.

In der Mitten lieget:

I. ERACK, oder AIRACK, oder ERAKAGEMI, Lat. IRACA, die Haupt-Provintz, 120. Meilen lang, und 40. Meilen breit. Blos aus dieſer Landſchaft können in wenig Tagen 80000. Mann ins Feld geſtellet werden. Das Erdreich iſt meiſtens fruchtbar: Doch muß es an vielen Orten gewäſſert werden. Wo es dürre iſt, da ſind Saltz-Gruben.

ISPAHAN, oder HISPAHAN, Lat. Aſpahamum, die jetzige Reſidentz des Königes, welche drey Meilen im Umkreiſe hat. Sie lieget in einer ſchönen Ebene, und mitten durch gehet der Strom Senderut. Die Häuſer ſind meiſt auf zwey Stockwerck, wiewol auch einige auf drey bis vier Stockwerck gebauet, und ſind eben nicht ſchöne, doch iſt faſt bey jedem ein Garten. Die Palläſte ſind ebenfalls inwendig ſchöner als auſſen. Die Gaſſen ſind ſehr eng, krumm und nicht gepflaſtert, und liegen immer voller Schinder-Aeſer, daß man genug zu riechen hat: Dem ohngeachtet beläuft ſich die Anzahl der Einwohner auf 500000. wenn nemlich die vier geräumlichen Vorſtädte, darunter ZULFA oder ZIOLFA die gröſte iſt, darzu gerechnet werden, immaſen dieſelbe allein 3000. Häuſer und 12. Kirchen hat. Die Stadt iſt mit einer ſchlechten Mauer umgeben: aber das Königliche Schloß iſt vor ſich befeſtiget, und wird täglich mit 6000. Mann bewachet: Dabey iſt ein Schloß-Garten, der in gantz Perſien nicht ſeines gleichen hat. An der Seite des Königlichen Schloſſes iſt der groſe MAYDAN, das iſt ein Handels-Platz, oder eine Börſe, 700. Schritte lang, und 300. breit. Rings herum ſind Gallerien mit den allerkoſtbarſten Waaren, und auf allen vier Seiten Waſſer-Graben, und Alleen von Bäumen; ohnweit davon ſteht die prächtige Moſchée, welche Abas I. der groſe König erbauet. Man glaubet nicht, daß in gantz Orient ein Platz ſey, der damit könte verglichen werden. Es üben ſich auf demſelbigen die jungen Perſianer ohn Unterlaß mit Ring-Rennen, Lantzen-Werfen und dergleichen. An dem Königlichen Marſtalle ſtehet ein hoher Thurm von einer ſonderbaren Architectur: Denn er iſt von viel tauſend Hirſch-Köpfen auf-

aufgeführet, und die Hörner ſind ſo künſtlich in einander geflochten, daß man dieſes Gebäude nicht ohne Verwunderung anſehen kan. Vor Alters iſt dieſe Stadt die Reſidentz der Parthiſchen Könige geweſen; und weil damals 100. Thore in der Ringmauer geweſen ſind, ſo iſt ſie von den Griechen HECATOMPYLOS genennet worden. Es haben die Catholicken auch drey Klöſter darinne. An. 1722. muſte ſich dieſe Stadt dem bekannten Miriweis zwar auf Diſcretion ergeben, nunmehro aber iſt ſie ſchon ſeit etlichen Jahren wieder in des jetzigen Königs Händen.

GASBIN oder CASWIN, iſt groß, und hat 100000. Seelen zu Einwohnern, iſt aber ohne Mauern, und beſtehet halb in Gärten. Vor dieſem war es die Reſidentz, und man ſiehet noch das Königliche Schloß, und die Palläſte der Magnaten.

KOM oder COM, iſt groß, aber ſchlecht bewohnet. Es wachſen ſchöne Früchte in dieſer Gegend, und werden auch gute Sebel-Klingen und irdene Gefäſe da gemacht. Schach Abas II. und andere Könige mehr liegen hier begraben.

SULTANIA, war vor dieſem ein ſchöner Ort, iſt aber in Abnahme kommen; doch ſind noch 6000. Einwohner da.

HAMADAN, eine alte Stadt, voller Gärten und Plantagien, an einem Berge, ward An. 1724. von den Türcken eingenommen, aber nach der Hand wieder ausgeliefert. Eſther und Mardachai liegen da begraben.

CACHAN oder CASSAN, eine groſe und ſchöne Stadt, mit künſtlichen Manufacturen von ſeidenen Waaren; Die Einwohner werden da ſehr mit Scorpionen und Taranteln geplaget.

YEDSD, iſt ein Ort, da trefliche Tapeten gewürcket werden; auch ſind hier die ſchönſten Weiber in gantz Perſien.

SAVA, iſt eine kleine Feſtung, in deren Gegend viel Mandeln und Granat-Aepfel wachſen.

MALAVERT, 12. Meilen von Iſpahan, iſt berühmt wegen der vielen Piſtachen-Bäume, ſo da in groſer Menge wachſen.

YESDECAST, eine mäßige Stadt, nahe an den Grentzen der Provintz Farſiſtan, deswegen ſie auch von einigen alten Geographis dahin, doch falſch gezogen wird: Es wird darinne das beſte Brod in Perſien gebacken, deswegen

gen man im Sprichwort ſaget: Wer recht vergnügt leben will, der muß Brod von Yesdecaſt; Wein aus Schiras; und eine Frau aus Yedsd haben.

In dieſer Landſchaft hat der Flecken ARBELA gelegen, wo Darius Codomannus die dritte Schlacht, und auch ſein Leben verlohren hat.

Gegen Weſten:

II. SUSISTAN oder CHUSISTAN, am Sinu Perſico, wo der Euphrat hinein flieſet. Eine fruchtbare Landſchaft vor die Pferde und vor die Cameele.

SUS oder SUSTER oder Perſiſch TOSTAR, iſt Ahasveri Reſidentz geweſen, und hieß vor Alters SUSAN. Alexander M. hat ſich da mit der Statira vermählet. Das Getreyde da herum trägt hundertfältig, und die Einwohner ſind reiche Leute.

III. ADYRBEYTZAN oder ADERBIJANA, hat vor dieſem das Königreich MEDEN geheiſen. Sie gehet bis an das Caſpiſche Meer.

TABRIS oder TAURIS, iſt nach Iſpahan die beſte Stadt im Lande, groß und Volckreich. Es wird vor das alte ECBATANA gehalten, wo die Mediſchen, und nach dieſem auch die Perſianiſchen Könige reſidiret haben. Der Ort hat zwar viel von ſeiner alten Herrlichkeit verlohren, und iſt jetzo ohne Mauren; aber es werden ſchöne Zeuge da fabriciret, und ein groſer Handel mit Seide, Catton, Chagrin und andern Waaren nach Moſcau und nach der Tartarey getrieben: Auch iſt eine ſehenswürdige Moſchée da, in welcher viel alte Perſianiſche Könige begraben liegen. Die Türcken machten ſich A. 1726. zwar Meiſter von dieſer Stadt, ſie haben ſie aber A. 1736. wieder den Perſianern einräumen müſſen.

ARDIBIL, ein groſer und ſtarck bewohnter, aber unflätiger Ort. Das Grab des erſten SOPHI wird vor ein groſes Heiligthum daſelbſt gehalten, und das ausgeſtorbene alte Sophianiſche Königliche Haus iſt hier entſproſſen geweſen.

Gegen Norden:

IV. SIRVAN oder SCHIRVAN, die äuſſerſte Landſchaft am Caſpiſchen Meere, welche bey unſerer Zeit, nach dem Falle Schach Solimanni, ſeit 1722. von den Ruſſen iſt eingenommen, und im Frieden A. 1732. iſt beybehalten worden, darbey der Fluß KUR Lat. Cyrus, zur Grentz-Scheidung feſte geſetzet worden. Es iſt darinnen:

DERBENT, lieget drey hundert Schritte vom Ufer des Meeres, und iſt allemal vor einen Schlüſſel zu Perſien gehalten worden. Es iſt auch eine reiche Handels-Stadt, mit einem guten Hafen und feſten Schloſſe. Es muß da alles durchpaßiren, was aus Moſcau und aus der groſen Tartarey nach Perſien gebracht wird, es iſt zwiſchen den Gebürgen und zwiſchen dem Meere nur ein enger Paß, welcher PORTÆ CASPIÆ oder das Caſpiſche Thor genennet wird. Die Ruſſen wurden A. 1722. bald Meiſter davon.

SCHAMACHIA, iſt eine mittelmäßige Stadt und Feſtung, mit einem guten Seiden-Handel. Der Ort hat durch Brand und Erdbeben viel Schaden gelitten.

ZAGAN oder ZAKAN, iſt klein, wird aber vor geſund gehalten, und deswegen wohnen jederzeit reiche Perſonen da, die nicht gerne ſterben wollen.

BACKU oder BAKUU, eine Handels-Stadt und Feſtung am Caſpiſchen Meere, auf einem hohen Felſen, die heftigen Winden unterworfen iſt; Das ſchönſte Gebäude darinne iſt das Hoſpital; die Einwohner aber ſind arm, weil ſie nicht gerne arbeiten mögen. In der Gegend umher ſind unterſchiedliche Brunnen, aus welchen das ſchwartze und weiſe Oel NAPHTA geſchöpfet, weit und breit verführt und theuer verkauffet wird. Es hat einen ſchönen Geruch, und weil es ſehr helle brennt, wird es in die Lampen gebraucht. Die Perſianer miſchen es auch unter ihren Fernüß, damit ſie ihre Sachen laquiren. Darbey liegt die Inſul KESRA, darauf ſie ihr Vieh weyden.

SUETOI-KREST, Lat. S. Crucis Caſtellum, ein neu angelegtes Caſtell, wo der Fluß Kur in das Caſpiſche Meer

fällt, iſt gleichſam die äuſerſte Grentz-Feſtung der Ruſſen, die ſie ſeit den Frieden 1732. angeleget haben.

V. KILAN oder CHILAN, iſt das alte HYRCANIA, lieget die Länge hin, am Caſpiſchen Meere und begreift die Landſchaften LAHETZAN oder LAGEDSCHANCK; ingleichen MASANDRAN oder TABRISTAN mit unter ſich. Sie iſt mit hohen Gebürgen umgeben, daß man nur durch vier Päſſe hinein kommen kan. Im letzten Kriege hatten ſich die Ruſſen auch Meiſter davon gemacht, haben es aber im Frieden A. 1732. den Perſianern wieder abtreten müſſen. Das Land trägt ſchönen Wein, Manna, Wachs, Honig, Feigen, Oele, Reiß, Toback, Granaten, Citronen, und ſehr ſchöne Seide. Die Einwohner ſind ſehr höflich, und laſſen ihren Weibern viel Freyheit.

ASTARA, eine feine Stadt am Caſpiſchen Meere.

RESCHT oder RECHT, an eben dem Meere, iſt A. 1729. und 1732. wegen der Friedens-Schlüſſe bekannt worden.

FERHABAD, liegt gleichfalls daran, als eine ſehr groſe Stadt, und der Königliche Pallaſt daſelbſt iſt einer der ſchönſten. Es wohnen darinne unter einander Mahometaner, Chriſten und Armenianer.

SARU, eine Stadt, darinne ein Königlicher Pallaſt iſt; in deren Gegend die ſchönſten Früchte in gantz Perſien wachſen.

ABASABAD, ein Königliches Luſt-Schloß am Meere.

ESCREF, iſt ein Königliches Jagd-Schloß.

VI. CHORASAN, lieget am Caſpiſchen Meere, wo der Fluß Oxus hinein fällt, und iſt vor Alters BACTRIANA genennet worden. Es iſt ein gutes Korn-Land von groſen Körnern: Auch träget das Land vortrefliche Seide und koſtbare Türckiſſe. Man glaubet, daß die zehn Stämme Iſrael, welche Salmanaſſer hinweg geführet hat, da ſie keine Hofnung

vor

vor ſich geſehen haben, wieder in ihr Vaterland zu kommen, ſich endlich in dieſer Gegend niedergelaſſen haben.

HERAT oder HERI, eine groſe und volckreiche Stadt, darinnen die ſchönſten Tapeten in gantz Perſien verfertiget werden. In der Gegend umher wachſen ſchöne Roſen.

MESIHED oder MESCHET, oder Perſianiſch THOUS, hat 200. Thürme, und kan alſo nicht klein ſeyn. Es liegt der heilige Imami RESA da begraben, welcher krancke Leute wieder geſund machen kan, deswegen werden auch viele Wallfahrten dahin angeſtellt.

MAROU oder CHADGEAN oder MERVA, iſt eine groſe Stadt an einem See.

NISABOUR oder NISCHABOUR oder IRAN, iſt wohl gebauet. Es ſind daſelbſt gute Stutereyen, und es werden auch gute Sebel da geſchmiedet.

ASTRABATH, am Caſpiſchen Meer, wird auch zu dieſer Landſchaft gerechnet.

Gegen Oſten:

VII. SABLUSTAN oder SABLESTAN, an den Grentzen von Oſt-Indien, iſt mit Bergen umgeben.

BOST, eine Grentz-Feſtung, mit einem aus der maſen feſten Schloſſe.

VAIHEND oder SCANDERIA, eine gute Stadt.

VIII. SEGESTAN hieß vor Alters DRANGIANA.

SAGESTAN oder ZARING, die beſte Stadt im Lande, am Fluſſe Hindmend.

TEBESMISMA, hat gute Stutereyen.

ROBIN, hat eine Spiegel-Fabrique von Stahl.

IX. CANDAHAR iſt die äuſſerſte Provintz gegen Oſt-Indien, worüber viel Blut vergoſſen worden. Seit 1650. gehört ſie den Perſianern, und die Einwohner, welche AGUANI und PATANI genennet werden, haben bishero ſehr ofte rebelliret, deswegen ſie A. 1737. ſehr ſcharf gezüchtiget wurden.

CAN-

CANDAHAR, eine gute Berg-Feſtung und auch eine gute Handels-Stadt. Als des beruffenen Miriweis Sohn, Huſſein-Chan genannt, ſich zum Schach von dieſer Provintz aufgeworfen, und ſich auch der Stadt bemächtiget: ſo nahmen ſie die Perſianer A. 1737. durch eine formelle Belagerung wieder ein. Es gehen über dieſen Ort gantze Caravanen nach Oſt-Indien wegen der Räuber.

ISAPHA, eine groſe und reiche Stadt.

CARABAT, an den Grentzen von Indien, iſt derjenige Ort, wo die Perſianer im letzten Kriege ins Königreich Caboul einfielen.

DUCKI oder DUKEE, eine Stadt, an den Grentzen von Oſt-Indien.

Gegen Süden:

X. MECRAN, an den Grentzen von der Indianiſchen Landſchaft SIND oder TATTA; ſie iſt das alte Gedrosia.

MECRAN oder auch TIZ genannt, iſt ein groſer Handels-Platz.

GUADEL, ohnweit davon iſt ihr Hafen.

ALMANSOUR, eine gute Handels-Stadt.

XI. KERMAN, am Arabiſchen Meer, iſt das alte Caramania. Es wohnen daſelbſt noch viele Heyden, welche die Sonne und das Feuer anbeten.

BEMNASIR-KERMASIN oder KERMAN, die beſte Stadt, treibt einen ſtarcken Handel mit einer Art von Gefäſe, das dem Porcelain faſt gleich kömmt.

GAMRON oder COMORON oder KAMRON, eine ſchöne Handels-Stadt am Sinu Perſico, wo die Holländer, Engelländer und Frantzoſen eine groſe Niederlage von koſtbaren Waaren haben. Der Ort iſt ſehr ungeſund wegen der unbeſchreiblichen Hitze im Sommer. Ehe die Perſianer Ormus zerſtöreten, war es nur ein ſchlechter Flecken, ſie befeſtigten aber bald darauf den Ort, mit ſamt dem Hafen, und gaben ihm, ihrem damaligen König zu Ehren, den neuen Namen, BENDER-ABASI, das heiſt der Hafen Königs Abas. Er iſt ſo tief, daß die gröſten Schif-

ſe bis vor die Kaufmanns-Häuſer gehen, und ihre Waaren ausladen können.

ISIN, ohnweit davon iſt nur ein groſer Flecken, wo ſich die Einwohner von Gamron öfters vergnügen.

TUBERAN, eine Stadt mit einem beſondern Gebiete.

XII. FARSISTAN, iſt eigentlich das alte PERSIS, am Sinu Perſico, die fruchtbarſte Landſchaft im gantzen Reiche, darinne der ſchönſte Wein wächſet, und vortreflicher Bezoar gefunden wird.

SCHIRAS, eine von den gröſten und ſchönſten Städten, welche 5. Meilen in ihrem Umkreiſe hat. Rings herum ſind die ſchönſten Gärten und Alleen von Cypreſſen angeleget, darinne man ſpatzieren kan. Die Stadt iſt nicht mehr in dem alten Flor. Es wird da das beſte Glas im gantzen Oriente gemacht. Es iſt ein groſes COLLEGIUM SAPIENTIÆ daſelbſt, welches mit gelehrten Profeſſoribus beſetzet iſt. Es wohnen viel Juden aus dem Stamm Levi daſelbſt, und hier ſollen die drey Weiſen gewohnet haben, die Chriſtum in Judäa angebetet. Etliche Meilen davon ſiehet man noch die Rudera von der alten Stadt PERSEPOLIS.

CHILMINAR, ſind Ruinen von einem Gebäude, das aus lauter Marmor und Jaſpis beſtanden.

KARZEROM, iſt das Vaterland des allerbeſten Weins, in gantz Perſien.

BANDER-CONGO, iſt ein berühmter Hafen am Meere, wo ſtarck mit Perlen gehandelt wird.

PASSA, iſt eine Stadt, darin nach Curtii Bericht König Cyrus begraben worden.

LAR, ein groſer und ſchöner Ort mit einem feſten Schloſſe auf einem Berge, darauf die Staats-Gefangenen geſetzet werden. Die meiſten Einwohner ſind Juden, welche daſelbſt ſchöne Seiden-Fabricken angeleget haben.

Anhang.

I. Von etlichen Inſuln.

☛ 1. ORMUS, eine kleine Inſul auf dem Sinu Perſico, eine Meile lang, iſt voller Gebürge.

Sie

Sie führet noch heutiges Tages den Namen eines Königreichs, weil vor Alters Könige darauf geſeſſen haben. Dieſe Inſul hat kein ſüſſes Waſſer und auch kein Graß, ſondern das Terrain iſt lauter Saltz und Schwefel. Im Jahr 1508. eroberte der Portugieſiſche Admiral, Alphonſus von ALBUQUERQUE, dieſen Ort, und bauete ein Caſtell darauf, daraus mit der Zeit eine unüberwindliche Feſtung, und aus der Inſul ein überirdiſches Paradies wurde. Man ſagte damals, wenn die gantze Welt ein Ring wäre, ſo müſte ORMUS der Diamant darinnen ſeyn. Denn es wohnten Kaufleute da, die man nicht nach Tonnen Goldes, ſondern nach Millionen ſchätzen muſte. Doch vor hundert Jahren conſpirirten die Perſianer und Engelländer wider dieſen Ort, aus Jalouſie gegen die Portugieſen, und belagerten ORMUS A. 1622. zu Waſſer und zu Lande, wurden auch endlich Meiſter davon, und machten einen Steinhaufen aus dieſer Stadt, darinnen 4000. Häuſer und 40000. Einwohner waren. Nach dieſem haben zwar die Perſianer die Feſtung wieder aufgebauet, und eine Beſatzung darein geleget. Aber die Niederlage von allen Aſiatiſchen und Europäiſchen Waaren, wozu es die Portugieſen angeleget hatten, hat ſich nach GAMRON gezogen. Unterdeſſen iſt es doch ein Schlüſſel zu dem Perſianiſchen Meer-Buſen, weil ſowol die Feſtung, als auch der Hafen von groſer Wichtigkeit iſt, deswegen eine Garniſon von 70. Mann darin lieget. Die Hitze auf dieſer Inſul iſt unmenſchlich, und zu gewiſſen Jahres-Zeiten müſten die Einwohner verſchmachten, wenn ſie nicht des Tages etliche Stunden bis an den Hals im Waſſer ſtünden, und ſich abkühlten.

2. KISCHMISCH oder KISMIS eine Inſul auf dem Sinu Perſico, darauf die Perſianer eine Beſatzung halten. Es wachſen Citronen, Pomerantzen, Melonen und herrliche Weintrauben darauf, die in groſer Menge nach GAMRON oder BENDER-ABASI geführet werden.

Es iſt eine gute Citadelle darauf angeleget, darin beſtändig 300. Perſianiſche Soldaten liegen, die auf alles ein wachſames Auge haben müſſen.

3. BAHREIN oder BAHAREM, eine mittelmäſſige Inſul auf dem Sinu Perſico.

Sie iſt voller Bäume, kan aber wegen des geſaltzenen Waſſers nicht ſtarck bewohnet werden, weil auf der gantzen Inſul nicht mehr als ein eintziger Brunnen mit ſüſſem Waſſer iſt. Um dieſe Gegend iſt ein ſchöner Perlen-Fang, welche koſtbare Fiſcherey wir im folgenden Stücke von Indien umſtändlicher beſchreiben wollen.

4. CARGA iſt eine Inſul auf dem Perſianiſchen Meer-Buſen, 12. Meilen lang, und 2. Meilen breit. Es werden aus der Erde groſe unpolirte Diamante gegraben, und am Ufer ſchöne Perlen gefiſchet.

II.
Vom weltlichen Regimente.

Ein König in Perſien iſt ein Souverainer Potentate, der einen prächtigen Staat führet. Er hat allezeit acht groſe Räthe um ſich, welche zuſammen in ihrer Sprache MEDSJELES NEDSJIN genennet werden.

Der 1. iſt der Premier-Miniſter, oder in ihrer Sprache ATHEMAAD DAULETH. Der 2. der Hof-Marſchall oder NASIR. Der 3. der Trabanten-Hauptmann oder TSJIK. Der 4. der Ober-Stallmeiſter oder MJIRACHÜUR. Der 5. der Ober-Kammer-Herr oder MEHTER. Der 6. der Ceremonien-Meiſter oder MAHMANDAAR. Der 7. der Ober-Jägermeiſter oder MJIR SJIKAAR, und gewiſſer maſen endlich 8. der Präſidente über die Gerichte im Lande oder DROGA.

Wenn er einem Geſandten Audientz giebet, ſo läßt er alle ſeine Pracht und Herrlichkeit dabey ſehen. Der Saal iſt mit unzähligen Fackeln illuminiret. Er ſelber ſitzet auf güldenen Tapeten, mit zuſammen geſchlagenen Schienbeinen; ſeine Bedienten aber müſſen alle auf ihren Ferſen ſitzen. Alle Gefäſe, ſo in erſtaunender Menge vor ihm ſtehen, ſind von purem Golde. Vor ihm ſtehen eine groſe Menge Löwen, Elephanten, Tyger und Leoparden, an güldenen Ketten, und freſſen aus güldenen Trögen. Zu gleicher Zeit werden auch etliche tauſend Pferde mit dem allerkoſtbarſten Schmucke vorbey geritten, die man vor den gläntzenden Juwelen kaum anſehen kan.

Mit

Mit gleichem Gepränge fahret er auch ſpatzieren, oder reitet auf die Jagd. Hat er nun Frauenzimmer bey ſich, ſo muß ſolches niemand anſehen, ſondern alle Manns-Perſonen müſſen davor laufen, als wenn ihnen der Kopf brennte.

Ihr Geſetz-Buch iſt der Alcoran, und nach demſelben werden die Miſſethäter ſo ſcharf geſtrafet, daß einer ſeine Augen, ſeine Naſe, ſeine Ohren, ſeine Hände und Füſſe gar leichte loß werden kan. Wer eine Jungfrau ſchändet, dem wird etwas vom Leibe geſchnitten, daß er ſolche Sünde nicht mehr begehen kan: Ein überführter Mörder aber wird den Anverwandten des Entleibten übergeben, und die mögen ſodann mit ihm machen, was ſie wollen.

Die Reſidentz des Königes iſt eine Freyſtadt vor alle Uebelthäter, welche niemand angreifen darf, ſo lange ſie ſich im Königlichen Pallaſte mainteniren. Sie müſſen aber darinnen auf ihre eigene Koſten leben, und wenn ihnen dieſelben abgeſchnitten werden, ſo müſſen ſie ſich auf Gnade und Ungnade ergeben.

Das iſt im übrigen was ſeltſames in Perſien, daß die beſten Chargen zu Hofe nicht an gebohrne Perſianer, ſondern entweder an Renegaden, das ſind Mammelucken, oder auch an Caſtraten vergeben werden.

III.
Von der Religion.

Die Türcken halten es mit OMER, und das wird die Sonnitſche Secte genennet, von dem Perſiſchen Worte SONNI, welches eine andere Auslegung des Alcorans bedeutet.

Die Perſianer aber halten es mit MORTUSA AALI, und werden SJIAITISTEN, von dem Perſiſchen Worte SJIAI, genennet, weil AALI bey den eigentlichen Worten des Alcorans geblieben iſt.

Weil nun AALI als Schwieger-Sohn des Mahomets, nach deſſen Tode als rechtmäßiger Succeſſor in dem Propheten-Amte, von dem OMER verdrungen worden; ſo iſt von der Zeit an ein beſtändiger Haß zwiſchen den Türcken und Perſianern geweſen: dahero ſie noch bis auf den heutigen Tag das Andencken desjenigen Mörders feyern, der den OMER endlich ums Leben gebracht, und AALI alſo die Oberhand behalten können.

Es ſind aber 5. Haupt-Stücke, darinne ſie unterſchieden ſind: 1. In der Auslegung des erſt-erwehnten Alcorans.

2. In den Ceremonien der Reinigung. 3. In den Farben ihrer Kleidung. 4. In der Anrufung der Heiligen, und 5. in den Wunderwercken.

Der König bat ſich daher An. 1736. vom Türckiſchen Kayſer etliche geſchickte Geiſtliche aus, daß ſie zu Ispahan unterſuchen möchten, ob nicht beyde Secten mit einander könten vereiniget werden; Als ſich aber viel Schwierigkeiten fanden, ſo ward An. 1743. durch ein Königliches Edict ausgemacht, daß die Sonniſtiſche Secte im gantzen Lande ſolte gedultet werden, und keine die andere verketzern, gleichwie es in der Türckey auch nicht geſchehen ſolte.

Eine jede Gaſſe hat ihre Schule, und eine jede Schule hat zwey Lehrmeiſter. Sie haben neben dem Alcoran auch die fünf Bücher Moſis, und die vier Evangeliſten in ihren Händen: Sie geben aber den Chriſten Schuld, als wenn ſie beym Joh. XIV. den Spruch verfälſchet hätten: **Ich will euch einen andern Tröſter ſenden;** Denn ſie ſagen: im Grund-Texte hätte geſtanden: **Ich will euch den Propheten Mahomet zum Tröſter ſenden.**

Sie halten jährlich zwey groſe Feſte, zu Ehren den zwey Märtyrern HASSEN und HOSSEIN, welches zwey Söhne ihres Propheten AALI geweſen ſind. Darnach haben ſie drey berühmte Wallfahrten. Die erſte geht nach MECCA, das groſe Feſt des Patriarchens Abrahams zu feyern, da er nach Mahomets Meynung an ſtatt ſeines Sohnes ein Cameel geopfert hat. Die andere nach KERBELA, einen Ort, drey Meilen von Bagdad, zu dem Begräbnis ihres Propheten MORTUSÆ AALI. Die dritte geht nach der Stadt MESJHED, in der Provintz Choraſan, woſelbſt Immani Reſa ein wunderthätiger Heiliger begraben liegt, der die Blinden wieder ſehend machen kan.

Ihr höchſter Prieſter und Patriarche wird auf ihre Sprache SEDR genannt, der hat zwar ſeinen Rang gleich nach dem Könige; er darf ſich aber ſonſt um nichts, als um ſeine geiſtlichen Güter und heilige Stiftungen bekümmern.

Auſer den Mahometanern giebt es auch viel Chriſten in Perſien, ſonderlich viel Armenier, die ſo gar in der Königlichen Reſidentz-Stadt Hiſpahan einen Patriarchen haben; Viele davon laſſen ſich einmal beſchneiden, und auch wieder taufen, wenn etwan eine fette Erbſchaft damit zu gewinnen iſt.

Es ſind auch noch in den hinterſten Provintzen dieſes Landes blinde Heyden, die von den alten Perſianern herſtammen. Ihre Prieſter äffen den alten MAGIS nach, und halten ein neugebohrnes Kind nur gegen die Sonne, oder auch nur gegen das Feuer, das ſoll eben ſo kräftig ſeyn, als wenn es beſchnitten, oder getaufet würde. Ihre Todten ſetzen dieſe Heyden auf ein Gerüſte, und lauren darauf, welch Auge ihnen die Raben zum erſten aushacken. Machen ſie von dem rechten Auge den Anfang, ſo halten ſie den Todten vor ſelig, und zweifeln nicht, daß ſeine Seele ſchon im Paradieſe, in dem Centro der Sonnen werde angekommen ſeyn. Bitten ſich die Raben aber zuerſt auf das lincke Auge zu Gaſte, ſo muß die Seele noch erſt in der Luft gereiniget werden, ehe ſie in den Himmel kommen kan. Hacken die Raub-Vögel aber beyde Augen zugleich aus, ſo iſt die Seele ſchon in der Hölle, und dann entſtehet ein abſcheuliches Lamentiren und Wehklagen.

IV.
Von der Macht dieſes Reiches.

Unter der ausgeſtorbenen alten Sophianiſchen Königlichen Familie waren die Perſianer eben nicht die beſten Soldaten, und machten deswegen eben keine neue Conqueten, ſondern begnügten ſich, daß ſie das Ihrige behaupten, und die häufigen Rebellionen in ihrem Lande nur ſtillen konten. Nachdem aber der Schach NADYR, ſonſt THAMAS KULI-CHAN genannt, ſich als ein tapferer Held auf den Thron geſchwungen, ſo hat er ſie auch durch die beſtändigen Kriege, welche er geführet, zu beſſern Soldaten gemacht, und ſich Deutſcher und Frantzöſiſcher Ingenieurs bedienet. Ihre beſte Militz ſind nach ihrer Sprache die KURTSJI zu Pferde, eine ſtreitbare Nation, davon allezeit 20000. Mann im Solde ſtehen: Darauf folgen die KULERI, das ſind lauter Sclaven-Kinder, und dienen zu Pferde, insgemein 18000. an der Zahl. Endlich kommen die TUFFENKTSJI, das ſind Bauer-Knechte, die zu Fuſe dienen, und derer ordentlicher Weiſe 50000. auf den Beinen gehalten werden. Im Fall der Noth aber können die Perſianer wol 400000. Mann zu Fuſe, und 300000. zu Pferde ins Feld ſtellen, welches ſich bey dem letzten Kriege wider die Ottomanniſche Pforte genugſam gezeiget hat. Ihr General, welcher ſie alsdenn commandiret, wird SARDAAR genennet.

Fraget man endlich nach den Einkünften des Königs, ſo kan man wol zum wenigſten 20. Millionen zum Grunde ſetzen; wiewol dem Könige die meiſten Güter in ſeinem Königreiche erblich zugehören.

V.

Von der alten Geographie.

Wo die alte Provintzen, MEDIA, HYRCANIA, BACTRIANA, DRANGIANA, GEDROSIA und CARAMANIA, gelegen haben, das iſt allbereit erinnert worden.

Nun iſt nur noch zu erinnern, daß die PARTHI mitten in Perſien, wo die Haupt-Provintz ERACK lieget, ein gewaltiges Königreich aufgerichtet haben, welches vor und nach der Geburt Chriſti floriret hat.

VI.

Die beſte Land-Charte.

Es iſt keine beſſere vorhanden, als welche L'ISLE geſtochen hat. Doch extendiret ſich OTTENS ſeine auf anderthalb Bogen noch weiter, und iſt deswegen auch ſehr wohl zu gebrauchen.

Das III. Stück.

Von Oſt-Indien.

Vorbericht.

I.

Von der Gelegenheit des Landes.

Man muß vor allen Dingen die beyden Flüſſe, INDUS und GANGES, kennen lernen.

Der Fluß INDUS entſpringet auf dem Gebürge Caucaſus, und läuft von Norden gegen Süden in das groſe Welt-Meer, und zwar durch ſieben Einflüſſe. Er verſchlinget unterwegens zwantzig andere Flüſſe, und iſt an vielen Orten eine Meile breit, und funfzehn Faden tief, daß man mit groſen Schiffen darauf fahren kan.

Der

Der Fluß GANGES entſpringet auch auf dem Gebürge Caucaſus, und wird vor den gröſten Strom in der gantzen Welt gehalten: Er ſtürtzet ſich endlich durch verſchiedene Einflüſſe in das groſe Welt-Meer, nachdem er unterwegens dreyſig andere Flüſſe zu ſich genommen hat.

Zwiſchen dieſen beyden Strömen lieget das alte INDIA, welches nunmehr Oſt-Indien, Lat. INDIA ORIENTALIS, genennet wird, nachdem America den Namen Weſt-Indien, Lat. INDIA OCCIDENTALIS, bekommen hat.

Dieſes Oſt-Indien ſtöſet gegen Weſten an Perſien; gegen Norden an die groſe Tartarey; gegen Oſten an China; und gegen Süden an das Indianiſche Meer. Die gröſte Breite von Weſten gegen Oſten iſt 500; und die gröſte Länge von Norden gegen Süden 600. Deutſche Meilen, daß alſo Portugall, Spanien, Franckreich, Engelland, Schottland, Irrland, Niederland, Schweitz und Italien darinnen ſtehen können.

II.
Von der Abtheilung des Landes.

Es beſtehet aus drey Haupt-Stücken, die ſind:

I. Das feſte Land INDOSTAN.
II. Die Halb-Inſul dieſſeits des GANGES.
III. Die Halb-Inſul jenſeit des GANGES.

Das I. Capitel.
Von dem feſten Lande INDOSTAN.

I.
Vorbericht.

INDOSTAN wird ſonſt auch das Gebiete des Groſen MOGOLS, und Lat. IMPERIUM MAGNI MOGOLIS genennet. Es iſt in die Länge und in die

Queere ohngefehr 300. Meilen groß, und wird in XXXIV. kleine Königreiche abgetheilet.

Will man ſehen, wo dieſelben auf der Land-Charte liegen, ſo ſetze man das Königreich AGRA zum Centro, und richte darnach ſeine Augen gegen die vier Plagas Mundi.

Gegen Süden liegen die Königreiche 1. BENGALA, 2. MALVAY, 3. BERAR, 4. CANDIS, 5. CHITOR, 6. GUZURATE.

Gegen Weſten liegen 1. BANDO, 2. JESSELMERE 3. SORET, 4. TATTA, 5. BUCKOR, 6. MULTAN, 7. HAJACAN.

Gegen Norden 1. DEHLY, 2. JENUPARA, 3. BACAR, 4. JAMBA, 5. PENGAB, 6. ATTOCK, 7. CABUL, 8. CACHIMIR, 9. BANCKISCH, 10. NAUGRACUT, 11. KAKARES, 12. SIBA.

Gegen Oſten 1. NARVAR, 2. PATNA, 3. SAMBAL, 4. PITAN, 5. GOR, 6. KANDUANA, 7. UDESSA, 8. JESUAL, 9. MEVAT.

Man muß hier aber auch behalten, daß in dem letzten Kriege, welchen der Groß-Mogol mit dem jetzigen Könige in Perſien geführet, demſelben davon A. 1739. im Frieden folgendes abſtehen müſſen.

Gegen Norden das Königreich CABOUL, welches an Candahar grentzet.

Gegen Weſten das Königreich MULTAN, an den Perſianiſchen Grentzen.

Gegen Süden den unten an Perſien angrentzenden Diſtrict diſſeit des Fluſſes Indus von der Stadt PATTA oder BADHE an, bis an die Stadt TATTA, wo ſich dieſer Fluß in das Meer ergeuſt.

2.
Die merckwürdigen Oerter.

1. AGRA, die Hauptſtadt des gantzen Landes, iſt die ordent-

dentliche Reſidentz im Winter. Es iſt die gröſte Stadt im Oriente, und zweymal gröſſer als die Perſianiſche Hauptſtadt Hiſpahan. Sie iſt auch ſo ſtarck bewohnet, daß eine Armee von 200000. Mann auf die Beine kömmt, wenn nur die Bürger dieſer Stadt aufgeboten werden. Der Umkreiß iſt 12. Meilen, und niemand kan in einem Tage herum kommen, wenn er gleich ein ſchnelles Pferd hat. Sie präſentiret ſich in Geſtalt eines halben Mondes. Die Ringmauer iſt von gehauenen Steinen, hundert Schritte breit. Viele Gaſſen ſind eine Viertel-Meile lang. Viele ſind auch oben zugewölbet, darunter die Krämer ihre Laden haben. Es ſind 70. groſe Götzen-Tempel, 15. Marckt-Plätze, 80. Wirths-Häuſer vor die Fremden, und 800. gemeine Bad-Stuben in der Stadt. Die Reſidentz des Mogols iſt das prächtigſte Gebäude in gantz Aſien, und hat 25000. Schritte im Umkreiſe. Im Schloſſe ſind 8. groſe Gewölber, davon ſind viere voll Silber; zwey voll Gold; eins voll Edelſteine; und eins voll koſtbarer Präſente. Doch An. 1739. hat der König in Perſien, als er mit ſeiner feindlichen Armee da war, vieles davon nach Iſpahan bringen laſſen, wie er denn An. 1741. der Groß-Fürſtin in Rußland den Leib-Gürtel des Groß-Mogols, welcher mit Perlen und Diamanten ſehr koſtbar beſetzet war, zum Präſent nach Petersburg überſendete, wo er noch jetzo in der Raritäten-Kammer verwahret wird. Um Agra herum liegen 43. Städte, und 3500. Dörfer, durch dieſelben gehet eine Allee, welche 100. Meilen lang iſt.

2. DEHLI oder DELLI, am Fluſſe Gemene oder Gemna, war ehmals die Hauptſtadt des Königreichs Dehli und auch die Reſidentz; nachdem aber der folgende Ort jenſeit des Fluſſes erbauet worden, iſt ſie nur deſſen Vorſtadt, und hat bis 100000. Einwohner.

3. JEHANNABAT oder GEHANNABAR, nahe daran iſt die neue Reſidentz, die allererſt vor hundert Jahren wegen der geſunden Luft iſt angebauet worden. Der Ort iſt mit breiten Waſſer-Graben und ſtarcken Thürmen befeſtiget. Die Reſidentz aber hat nur eine halbe Meile im Umkreiß. A. 1739. hat der jetzige König in Perſien den gefangenen Mogul hier gleichſam im Triumph aufgeführet; er hat ihn aber nach der Hand wieder auf den Thron geſetzet, und Friede mit ihm gemachet.

4. SURATE, iſt die Hauptſtadt in dem Königreiche Guzu-

RATE, eine importante See-Stadt, mit einem feſten Schloſſe, am Fluſſe Taphi oder Tapta. Die Portugieſen, Frantzoſen und Holländer handeln dahin: Die Engelländer aber haben daſelbſt einen General-Stadthalter über alle ihre Factorien in gantz Oſt-Indien: Groſe Schiffe können nicht bis an die Stadt gehen, ſondern ſie werden 7. Meilen davon im Hafen SOUALI ausgeladen, und auf Barquen bis dahin gebracht.

5. CAMBOJA, iſt eine luſtige und angenehme Handels-Stadt, in eben dieſem Königreiche GUZURATE, in einer ſehr fruchtbaren Gegend. Der Hafen hat ſeines gleichen im gantzen Oriente nicht: Jedoch iſt die Ebbe zu gewiſſen Jahres-Zeiten allzu ſtarck, daß die Schiffe dann und wann beſitzen bleiben. Es iſt eine Mauer herum gezogen, die aber hin und wieder baufällig iſt: Sie machen allerhand artliche Sachen von Agath-Steine, und verführen es durch gantz Indien.

6. AMADABAT, iſt eine groſe, ſchöne und volckreiche Stadt, im Königreiche Guzurate, mit 7. Pforten und einem feſten Schloß von Quaderſteinen. Die Gaſſen haben die ſchönſten Alleen von groſen Bäumen, wodurch die unerträgliche Hitze der Sonnen temperiret wird.

7. DIU oder DIO, iſt eine Stadt auf einer Inſul, dichte am feſten Lande des Königreichs Guzurate. Zwey ſtarcke Fortreſſen bedecken den Hafen. Der Ort gehöret den Portugieſen, welche denſelben ſeit ihrer erſten Ankunft in Oſt-Indien bis auf dieſen Tag behauptet haben.

8. GOGA, iſt zwar nur ein Flecken in Guzurate: Die Portugieſen aber treiben ſtarcken Handel daſelbſt.

9. BAROCHE oder BEROUG, eine groſe Handels-Stadt im Königreich Guzurate, am Fluſſe Nerdaba. Es wird da ſehr feiner Cattun gemachet.

10. BISANTAGAN, mitten im Königreiche Guzurate, hat trefliche Manufacturen.

11. PATTAN, iſt eben deswegen auch berühmt.

12. PISHOUR oder PYSHORE, am Fluſſe Behat, die Hauptſtadt in dem Königreiche HAJACAN.

13. ATTOCK, am Fluſſe Nilab, die Hauptſtadt im Königreiche gleiches Namens, wurden beyde im letzten Kriege von den Perſianern geplündert.

14. ALLIPASCHA oder ALLEBOGA, im Königreiche CABOUL, wo die Perſianer A. 1738. einen Sieg erhielten.

15. CABUL, die Hauptſtadt, mit zwey Schlöſſern, in dem König-

Königreiche dieſes Namens, hat einen profitablen Handel nach Perſien und Ußbeck. Im letzten Kriege nahmen ſie die Perſianer A. 1738. ein, haben ſie im Frieden behalten, und haben einen Gouverneur da.

16. EMENBAD, im Königreiche Pengab, am Fluſſe Ravi, ein importanter Paß, deſſen ſich die Perſianer auch bemeiſterten, aber auch wieder heraus geben muſten.

17. LAHOR, die Hauptſtadt im Königreiche PENGAB, hat ſechs Meilen in ihrem Umkreiſe. Es iſt ein prächtiges Schloß daſelbſt, darinnen vor dieſem die Mogols bisweilen reſidiret haben. Alexandri M. Pferd, BUCEPHALUS, iſt daſelbſt begraben, und die Stadt iſt Anfangs auch BUCEPHALIA genennet worden. Im letzten Kriege haben ſie die Perſianer unerhört mitgenommen.

18. DACA, die Hauptſtadt in dem Königreiche Bengala, iſt eine ſehr wichtige Handels-Stadt, am Fluſſe Ganges, oder Bengale, welche ſich anderthalb Meilen am Ufer dieſes Fluſſes hinunter erſtrecket. Wer gerne fett leben will, der findet an dieſem Orte was er ſuchet. Von einer Stadt aber, die BENGALA genennet würde, wollen die neueſten Reiſe-Beſchreibungen nichts wiſſen. Die Luft in dieſem Königreiche iſt ſehr rein, deswegen die Einwohner meiſtentheils ein hohes Alter erreichen. Das Land umher iſt ſehr fruchtbar, und bringet ſonderlich ſo viel Reiß, daß viele andere Länder damit reichlich können verſorget werden. In dieſer Gegend wächſet auch das wohlriechende Holtz CALAMBA. Unter den Thieren im Lande iſt das rareſte, welches RHINOCEROS genennet wird, weil es ein groſes Horn auf der Naſe hat, im übrigen aber einem Elephanten nicht unähnlich ſiehet. Die Einwohner ſind die allerlaſterhafteſten Leute in gantz Oſt-Indien: Sie baden ſich aber nur in dem heiligen Fluſſe Ganges, welcher mitten durch dieſes Königreich flieſſet; damit iſt alles vergeben.

19. SOUMELPOUR, eine Stadt im Königreiche Bengala, am Fluſſe Couël: Die Häuſer ſind von Erde gebauet, und mit Zweigen von Cocos-Bäumen bedecket. In dem Fluſſe werden die ſchönſten Diamanten gefunden. Im Jan. wenn das Waſſer helle wird, arbeiten wol eher 8000. Menſchen darinne.

20. OUGLI oder HOUGLI, eine Stadt, im Königreiche Bengala, wo groſer Handel getrieben wird. Die Holländer haben

haben da ein prächtiges Palais, und ihr Directeur führt ſich Fürſtlich auf.

21. CHATIGAN, und

22. SATIGAN, ſind auch zwey berühmte Handels-Plätze im Königreiche Bengala.

23. KASEMBAZART, in eben dem Königreiche, da wird ſtarcker Seiden-Handel getrieben.

24. WILLIAMS-FORT, im Königreiche Bengala, gehört den Engelländern.

25. CHITOR, im Königreiche Chitor, ſoll der Ort ſeyn, wo der König Porus zur Zeit Alexandri M. reſidiret hat.

26. GAVALEOR, nicht weit davon iſt eine Feſtung, darinnen die Staats-Gefangenen verwahret werden.

27. NAGRACUT, iſt wegen ein Götzen-Bildes berühmt, dem die Pilgrims ein Stücklein von ihrer Zunge opfern.

28. JEXEL und

29. CUDABAR, zwey Schlöſſer, haben die Perſianer im letzten Frieden erhalten.

30. BANNARA, am Fluſſe Ganges, eine Stadt, darinne die Braminen die Jugend in ihren Häuſern unterrichten. Sie liegt im Königreiche Bengale.

3. Von der Beſchaffenheit des Landes.

In den Königreichen, die gegen Norden an den Tartariſchen Grentzen liegen, iſt das Erdreich voller Berge, und die Gebürge voller grimmiger Thiere; die Luft aber iſt kühle und geſund: Hingegen ſind die Südlichen Landſchaften ſehr hitzig, aber auch deſto fruchtbarer; maſſen denn die Bäume und Felder das gantze Jahr hindurch grüne ſind.

Die Land-Straſſen ſind aller Orten ſehr breit, und zu beyden Seiten mit Datteln und Cocus-Bäumen beſetzet.

Im Südlichen Theile regnet es vier gantzer Monat ohn Unterlaß, das geſchicht nach unſerm Calender im Junio, Julio, Auguſto und Septembri, in den andern acht Monaten iſt hingegen das Wetter ſchön und helle.

Die Winde, die das Land beſtreichen, wehen ſechs Monat nach einander von Norden, und die andern ſechs Monate von Süden.

Die Früchte des Landes ſind Korn, Weitzen, Gerſten, Haber, Erbſen, Linſen, Bohnen, Hirſe, und das alles in groſer Menge.

Auf den Feldern wächſet ungemein viel Zucker-Rohr, Senf, Hanf und Anis.

Das bekannte Kraut Dutroa, ſtehet aller Orten im Felde; das berühmte Wund-Kraut COSTUS aber, welches die Einwohner PUNCO nennen, wächſet nur in der Gegend von der Stadt Amadabat, im Königreiche Guzurate.

Von Blumenwercke findet man wenig, ausgenommen Roſen und Roßmarin.

Weintrauben findet man zwar von ziemlicher Gröſe, aber nicht in allzugroſer Menge. Der Tranck, der aus den Cocus-Nüſſen gemachet wird, iſt ihnen viel angenehmer.

In den Bergwercken findet man Gold, Silber, Diamanten, Rubinen, Schmaragden, Sapphiere, Hyacinthen, Chryſoliten, Amethiſten, Carniole, Topaſier, Granaten, Katzen-Augen, Jaſpis, Agath, Marmor, Blut-und Schlangen-Steine, die alles Gift an ſich ziehen. Es werden auch auf den Ufern hin und wieder Perlen gefiſchet.

Die andern Waaren, welche häufig nach Europa geführet werden, ſind: Die allerköſtlichſte Seide, Baumwolle, Bezoar, Ambra, Zibeth, Narden, Opium, Indigo, Ingwer, Zimmet-Rinde, Pfeffer, Indianiſch Rohr, wohlriechend Holtz, Salpeter, Pech, Hartz, Wachs und Honig.

Die zahmen Thiere ſind Ochſen, Kühe, Schweine, Schaafe und Ziegen. Die Pferde aber ſind nicht überflüßig. Die Kühe werden nicht geſchlachtet, weil ſie von den Einwohnern vor heilig gehalten werden.

Wilde Thiere aber ſind: Elephanten, Rhinocerotes, Tyger-Thiere, Affen, Meer-Katzen, Eichhörngen, Crocodille und Schild-Kröten.

Die Elephanten ſind in ſolcher Menge, daß der Mogol etliche tauſend an ſeinem Hofe unterhält, die zum Kriege und andern Dienſten abgerichtet ſind.

Das Naſen-Horn iſt ein geſchworner Feind von dem Elephanten, und hauet ihm mit ſeinem Horne den Bauch auf, daß er daran verrecken muß.

Die Tyger fallen aus den Wäldern oft in die Häuſer, und ſchleppen die Leute heraus, wie die Katze eine Maus.

Die Affen bitten ſich Heerweiſe zu Gaſte, und klettern auf

die Dächer: Wird ihnen nun Reiß oder Zucker-Rohr vorgeleget, ſo gehet es gut; wo nicht, ſo reiſſen ſie das Dach ein, und verproviantiren ſich ſelber.

Die Schild-Kröten ſind in dieſem Lande ſo groß, daß ein Mann eine nicht allein tragen kan. Sie verſcharren ihre Eyer eben ſo, wie die Crocodille in den Sand, da werden ſie von der Sonnen-Hitze ausgebrütet, und man findet oftmals 100. Junge in einem Neſte beyſammen. Sowol das Fleiſch, als auch die Eyer, ſind wohl zu eſſen.

Das Feder-Vieh beſtehet in Rebhünern, Pappagoyen, Pfauen, Raben, Krähen und Fleddermäuſen, welche ſo groß ſind als ein Huhn.

Die Raben ſind ſo unverſchämt, daß ſie in die Häuſer fliegen, und die Speiſen aus der Schüſſel wegholen; ja wenn die Affen nicht ihre Neſter zerſtörten, und ihre Eyer fräſen, ſo würden die Einwohner nicht vor ſolchen Raubvögeln bleiben können.

Das Ungeziefer ſind Schlangen, Scorpionen, Heuſchrecken und Ratzen, die ſo groß ſind, daß ſie ſich mit den Katzen herum beiſſen können; und ſonderlich viel Ameiſen, die nicht nur gantze Häuſer durchwühlen, daß ſie einfallen, ſondern auch auf den Schiffen groſen Schaden thun.

4. Von den Einwohnern des Landes.

Die Einwohner des Landes Indoſtan haben ihren Sitz niemals verändert, ſondern ſie ſind die Nachkommen von den alten Indianern, derer ſo ofte in den Lateiniſchen und Griechiſchen Scribenten gedacht wird. Die heutigen Regenten aber führen ihr Geſchlechte von dem berühmten TAMERLANE her, der bekannter maſſen von A. 1370. bis 1404. in der Welt gewütet und getobet hat. Es iſt auch noch im Lande eine beſondere Gattung von Menſchen, welche MOGOLER genennet werden, deren Vorfahren mit Tamerlan ins Land kommen ſind.

Von Farbe ſehen die meiſten gelbe oder ſchwartz aus, welches theils von der Sonnen-Hitze, theils auch von einer gewiſſen

wiſſen Salbe herkömmt, damit ſie ſich beſchmieren; doch giebt es auch an etlichen Orten weiſſe Weiber.

Sie heyrathen im 7. und 8. Jahre, und im 10. Jahre kommen ſie ſchon ins Kind-Bette, halten ſich aber nicht lange darinnen auf, ſondern gehen den erſten Tag wieder an ihre Arbeit.

Sie ſind von Natur geſchickt alles zu lernen, und geben an Scharfſinnigkeit den Perſianern nichts nach, aber ſie können weder ſchreiben noch leſen, weil in dieſem Lande niemand ſtudiret, als die Braminen, welche die Nachfolger der alten Brachmanen ſind. Handwercks-Leute aber und Künſtler werden im gantzen Lande in Ehren gehalten. Vor die allergeſchickteſten werden die Einwohner des Königreichs CACHIMIR oder CASSIMERE gehalten.

In der Stadt SERONGE, im Königreiche MALVAL, wird von ihnen eine durchſichtige Leinwand fabriciret, die trägt des Mogols Frauenzimmer; und ſind alſo zwar bedeckt, doch ſo, daß man alles ſehen kan, was ihnen GOtt gegeben hat.

Auſer dieſem fabriciren ſie ſchöne Stoffe Catton und Leinwand aus Seide, Baumwolle und Flachs: Sie können auch treflich Leder zubereiten, und wunderſchön lackiren, und ſaubre Arbeit aus Perlmutter und Schild-Kröten verfertigen.

In GUZURATA werden allerhand Meſſer-Schalen aus Agath, und Schüſſeln aus Jaſpis verfertiget. Sie können auch die Cryſtallen und Edelſteine ſo künſtlich ſchneiden, als die Europäer. An Mahlern und Kunſt-Drechslern fehlet es auch nicht. Die Weiber aber können mit ihren geſchickten Nehe-Nadeln alle Nationes braviren.

Gemeine Leute eſſen Reiß an ſtatt des Brods, oder auch Kuchen von Korne. Die meiſten trincken pur Waſſer; etliche thun Limonien, oder ſonſt etwas hinein. Sie kochen ſich auch Zucker-Bier, und das Geträncke, das aus den Cocos-Nüſſen bereitet wird. Meſſer und Gabeln haben ſie nicht, ſondern ſie eſſen alles mit den Fingern.

Wenn ſie einander auf der Gaſſe grüſſen, ſo greifen ſie einander an den Bart. Ihr Plaiſir beſtehet ſonſt darinnen, daß ſie den Hexenmeiſtern und Gauckelſpielern zuſehen, daran im Lande kein Mangel iſt.

5.

Von der Regierungs-Form.

Der groſe Mogol, wie er insgemein genennet wird,

iſt ohnſtreitig der reichſte Potentate in der gantzen Welt.

Der Name MOGOL kömmt von der Tartariſchen Nation her, welche jederzeit Mogols ſind genennet worden. Andere ſagen, Mogol heiſe ſo viel, als das Haupt der Weiſen; wiewol ihm dieſer Name mehr von den Ausländern beygeleget wird, als von ſeinen Unterthanen, die ihn ordentlicher Weiſe PADSCHACH, das iſt, den groſen Herrn zu nennen gewohnet ſind.

Die Einkünfte dieſes Potentatens belaufen ſich auf 300. Millionen. Es iſt auch nicht unglaublich, wenn man bedencket, daß 1. ſein Land die allerkoſtbarſten Waaren hervor bringet; daß 2. die Zölle von ſo vielen Kaufmanns-Gütern überſchwenglich ſind; daß 3. der Mogol ein Erbe aller derjenigen iſt, die in ſeinen Dienſten ſterben; und daß 4. keine lebendige Seele vor ſeine Augen kommen darf, wenn ſie ihm nicht ein Geſchencke mitbringet.

Seine Schätze an Gold, Silber, Perlen, Edelſteinen und andern Koſtbarkeiten, werden auf 2000. Millionen geſchätzet, welches eine Summe iſt, davor man faſt erſchrickt. Er hat wol eher an bloſem baarem Gelde 1500. Millionen beyſammen gehabt. Und nur in ſeiner Reſidentz hat er 365. Schatz-Kammern, und wenn er gleich alle Tage eine davon beſichtiget, ſo kan er doch allererſt in einem Jahre herum kommen. Doch dieſelben ſollen die Perſianer im letzten Kriege ziemlich leer gemacht haben.

Seine Armee, die er beſtändig ſowol im Frieden, als im Kriege unterhält, beſtehet allein aus 300000. Reutern, davon müſſen allemal 30000. ſeine Leib-Garde ausmachen, und die andern liegen hin und wieder im Lande: Seine Infanterie aber iſt unzählbar, wie

wie ſich im letzten Kriege A. 1738. mit Perſien ausgewieſen hat. Es iſt die Liſte von dem Feldzuge wider die Perſianer im Jahr 1658. noch vorhanden, da der damalige Mogol wirckliche 216000. Mann zu Pferde, und 864000. zu Fuſe; nebſt 50000. Elephanten ins Feld geſtellet hat. A. 1738. hingegen ſoll der jetzige Mogol nur 650000. Mann zu Fuſe, und 40000. zu Pferde, nebſt etlichen 1000. Elephanten ins Feld gegen die Perſianer geſtellet haben; deren Armee hingegen ſich nur auf 80000. Mann Infanterie und 50000. Mann Cavallerie, laut den Nachrichten, ſoll belaufen haben, welches wir wollen dahin geſtellet ſeyn laſſen.

Man kan wol dencken, daß zwiſchen ſeinen Reutern und den Oeſterreichiſchen Curaßirern; ingleichen zwiſchen ſeiner Infanterie und der Deutſchen, nach dem Preußiſchen Maasſtabe gar ein groſer Unterſchied iſt. GOtt mag aber auch dem Lande gnädig ſeyn, welches von einer ſolchen unzählbaren Armee überfallen wird.

Es hat aber doch das Land vors erſte Mangel an Pferden, die ſie den Perſianern abkaufen, und gar theuer bezahlen müſſen; darnach ſind ſeine Soldaten gar ſchlecht geübet, und ein jedweder braucht zum Gewehr, was er in die Hände kriegt. Mit der Artillerie wiſſen ſie auch nicht recht umzugehen, und die Ochſen und Elephanten, von welchen ſie gezogen wird, übereilen ſich nicht. Der gröſte Haupt-Mangel aber iſt dieſer, daß der Mogol keine Flotte halten kan, weil die Hafen des Landes in den Händen der Europäer ſind.

Die Zahl ſeiner Hof-Bedienten hat ſich wol eher auf 12000. Perſonen belaufen; und wenn er im Publico erſcheinet, ſo wird er bisweilen von 20. Königen begleitet, die alle ſeine Vaſallen ſind.

Seine Kleider, die wegen der Juwelen unſchätzbar

ſind, verwechſelt er alle Tage, und verſchencket ſie darnach an die vornehmſten Bedienten, nach deren Tode ſie doch wieder an die Krone fallen. Sein Tafel-Geſchirr iſt von purem Golde, mit Edelgeſteinen verſetzt.

Er hat ſieben Throne, und ein jeder hat ſeine beſondern Juwelen. Sie ruhen auf zwölf Säulen, die mit den rareſten Perlen verſetzet ſind. Den gröſten davon hat Tamerlan allbereit angefangen zu bauen: er iſt allererſt nach Verflieſung 200. Jahren fertig worden, und hat in allen 160. Millionen auszuzieren gekoſtet.

Wenn er einem fremden Geſandten Audientz giebet, ſo werden alle ſeine Pferde und Elephanten mit dem koſtbarſten Zierrat vorbey geführet, und die Elephanten ſind ſo abgerichtet, daß ſie im Vorbeygehen dreymal vor ihrem Herrn auf die Knie fallen.

Sein Geburts-Tag wird alle Jahr fünf Tage nach einander gefeyert, und am dritten Tage wird er gewogen; iſt nun ſein Cörper um etliche Pfund ſchwerer, als im vorigen Jahr, ſo ſind die Freuden-Bezeugungen ſeiner Unterthanen unbeſchreiblich. Sie müſſen ihn aber auch anbinden, und ſolche Geſchencke haben ſich wol eher auf 15. Millionen belauſen.

Der Mogol beluſtiget ſich oft mit der Jagd der Elephanten und Löwen; die Elephanten werden in eine Grube gejaget; die Löwen aber werden mit einem Eſel gefangen, der Opium gefreſſen hat, davon der Löwe gantz ſchläfrig wird. Auf einer ſolchen Jagd beſtehet das gantze Gefolg oftmals aus zehen tauſend Hofleuten.

Die meiſten von ſeinen vornehmſten Bedienten ſind von ſchlechtem Herkommen, und die gröſten Miniſtres ſind oft vor kurtzer Zeit noch Pferde-Knechte geweſen. Die Fremden, und ſonderlich die Perſianer, machen groſes Glück an ſeinem Hofe. Auf die Religion

ligion wird gar nicht geſehen, ſondern es iſt gleich viel, ob ſeine Bedienten Chriſten, Mahometaner, oder Heyden ſind.

Im gantzen Lande werden im übrigen alle Laſter ſcharf geſtrafet. Die Execution aber wird nicht von einem Scharfrichter, ſondern von einem Elephanten verrichtet, welcher einen Miſſethäter aufs kürtzeſte oder aufs längſte zu richten gelernet hat, nachdem es ihm befohlen wird.

6.

Von der Religion des Lande.

Es ſind zwey Haupt-Religionen im Lande, denn alle Einwohner ſind entweder Mahometaner oder Heyden.

Der Mogol bekennet ſich zur Mahometaniſchen Religion, welcher auch die Vornehmſten im Lande zugethan ſind. Vom Alcoran nehmen ſie keine andere Auslegung an, als die der groſe Prophet HEMBELI gemachet hat.

Die gemeinen Leute ſind meiſtentheils Heyden, und man mag immer fünf Heyden gegen einen Mahometaner rechnen.

Das beſte iſt, daß die Heyden in viel Secten zertheilet ſind, welche ſich dergeſtalt unter einander haſſen, daß ſie nicht einen Biſſen Brod mit einander eſſen; ſonſt würden ſie die Mahometaner längſt unter die Füſſe getreten haben.

In dem Königreich CABUL findet ſich eine Art von Chriſten, die werden THOMAS-Chriſten genennet, weil ſie eine Ueberbleibung von den alten Chriſten ſind, die der Apoſtel Thomas bekehret hat.

Die Europäer haben ihr freyes Exercitium Religionis, welches ſonderlich im Königreiche Guzura-

te blühet, und da haben auch die Indianer, die ſich etwa zu Chriſto bekehren, eine ſichere Zuflucht.

Die Portugieſen haben ſich zwar auch viel Mühe gegeben, die MOGOLS ſelber zu bekehren: aber der Articul von der Heiligen Dreyeinigkeit, und das Verbot der Vielweiberey hat ihnen nicht in die Köpfe gewolt.

Bey den Heyden in dieſem Lande iſt noch dieſes zu erinnern, daß ſie in Anſehung der Religion in vier Haupt-Stämme eingetheilet werden.

Der älteſte Stamm ſind die BRAMINEN, das ſind die ordentlichen Pfaffen im Lande.

Der zweyte Stamm ſind die RASBUTEN, das iſt der Kern von des Mogols Armee. Sie dienen nur zu Pferde, und gehen ſo blind unter die Feinde, als wenn ſie einen Kopf zu viel hätten: Sie ſtammen meiſtens von alten Königen her, die der Mogol unter den Fuß gebracht hat. Ihre Neben-Arbeit iſt Straſen-Räuberey. Sie eſſen allerhand Fleiſch, aber kein Rind-Fleiſch.

Der dritte Stamm ſind die BAJANEN, meiſtens verdorbene Kaufleute und Mäckler. Sie glauben die Wanderſchaft der Seelen, und eſſen alſo kein Thier. Sie vermählen die Ochſen und Kühe mit einander, und bauen Hoſpitäler vor die Vögel des Himmels; opfern im übrigen ſowol dem Teufel in der Hölle, als GOtt im Himmel.

Der vierte Stamm ſind die SOUDRAS, die dienen dem Mogol zu Fuſe, und haben unter andern dieſen Glaubens-Articul, daß man vor keinem Feinde fliehen, ſondern lieber ſein Leben laſſen müſſe.

Das II. Capitel,
Von der Halb-Inſul diſſeits des Fluſſes GANGES.

Vorbericht.

Dieſe Halb-Inſul iſt 290. Meilen lang, und 240. Meilen breit. Das Gebürge GATE gehet von Süden

den gegen Norden mitten durch das Land, und theilet es in die Seite gegen Weſten, und in die Seite gegen Oſten.

Der Reiß iſt die beſte Speiſe, und die Cocos-Nüſſe geben den beſten Tranck. Am Holtze fehlet es an vielen Orten ſo ſehr, daß ſie das Eſſen mit Kuhmiſte kochen, und das Bau-Holtz aus Europa holen müſſen.

Es giebt in dieſem Lande viel Löwen, Tyger, Panther, Elephanten, Leoparden, Büffel, Cameele, Crocodile, Eydexen, Schlangen, Welſche Hüner, Pfauen, Papagoyen und Fleddermäuſe: An Pferden aber fehlet es allenthalben.

Die ausgehenden Waaren ſind Diamanten, Perlen, Bezoar, Pfeffer, Ingwer, Safran, Ambra, Cardemumen, Reiß, Feigen, Datteln, Cocos-Nüſſe, Gummi, Wachs, Honig und der Saft Amfioen der den Menſchen auf einen gantzen Tag ſatt macht, wenn er nur zwey Gran davon nimmt.

Die Einwohner ſind meiſtens faule Kerlen: Doch giebts auch einige, die aus der Baumwolle ſchönen Cattun und Leinwand fabriciren. Sie heyrathen im zwölften Jahre, und die Weiber gebähren ihre Kinder mit ſo leichter Mühe, als wenn ſie ein Ey geleget hätten.

Die Einwohner ſind theils Mahometaner, meiſtens aber blinde Heyden, und beten nicht nur unvernünftige Thiere, ſondern den leidigen Teufel ſelber an. Sie prägen ſein Bild auf ihre Müntzen, mit der Ueberſchrift: **Herr, gedencke an dein Volck**: Und das kömmt daher, weil ſie einmal vor allemal glauben, daß GOtt im Himmel die Regierung dieſer Welt dem Teufel übergeben habe.

Es giebet hier zu Lande auch viele **Thomas-Chriſten**, die ſich von dem Apoſtel THOMA herſchreiben, der ſonderlich auf dieſer Halb-Inſul viel Wunder ſoll gethan haben. Sie bekennen ſich zur Römiſchen Kirche, und ihre Prieſter dürfen auch nicht heyrathen: Das heilige Abendmahl theilen ſie unter beyderley Geſtalt aus.

Das Land wird von vielen Königen beherrſchet, davon aber die wenigſten Souverains ſind; ſondern ſie müſſen entweder den Europäern contribuiren, oder ſie ſind Vaſallen vom groſen Mogol, der eben nicht zu ihnen ſaget: *Mein Joch iſt ſanft, und meine Laſt iſt leicht.*

Die Cüſten werden aller Orten von Europäern bewohnet, das ſind: Portugieſen, Engelländer, Holländer und Dänen: Dergleichen Cüſten ſind fünfe: 1. CUNCAN, 2. MALABAR, 3. MADARA, 4. COROMANDEL, und 5. GOLCONDA.

I.
CUNCAN, oder CUCAN.

Dieſe Cüſte lieget auf der Weſtlichen See, iſt hundert Meilen lang, und hat drey Königreiche: 1. DECAN, 2. VISAPOUR, und 3. CANARA, darinnen die Portugieſen und die Engelländer Meiſter ſpielen.

1. Das Königreich DECAN iſt gar ſehr beſchnitten: Es wächſet viel Pfeffer im Lande: Aber der Handel mit Diamanten, Smaragden, Türckiſſen, Rubinen und Topaſiern hat mehr zu bedeuten.

AMEDANAGER iſt die Reſidentz des Königes. Daherum werden ungemein ſchöne Diamante in einem Berge gefunden.

CHAUL hat einen ſchönen Hafen: Die Portugieſen ſind Meiſter davon.

BAZAIM und DAMAN ſind zwey gute Städte: Die erſte gehört den Engelländern, die andere den Portugieſen.

BOMBAYA und DABUL gehören den Engelländern; Das erſte hat ein feſtes Schloß, und einen wohlgelegenen Hafen.

ARENG-ABAT, in der Landſchaft Balagette, hat ſich der Mogul zugeeignet.

2. Das Königreich VISAPOUR hat jetzo einen mächtigen König, der 100000. Mann ins Feld ſtellen kan. Man ſaget auch, die Männer in dieſem Lande wären die allerſtreitbarſten; und die Weiber die allerleichtfertigſten in gantz Oſt-Indien. Es wird ein groſes Gewerbe mit Reiß und Juwelen allhier getrieben. Die Portugieſen ſind Meiſter von der Cüſte.

VISA-

VISABOUR die Hauptſtadt und Reſidentz des Königes, liegt mitten im Lande, und hat 5. Meilen im Umkreiſe. Das Schloß mitten darinnen iſt mit 200. Mann beſetzt, und auf den Wällen und Mauern ſtehen 1000. Canonen.

RAOLCONDA, 9. Meilen davon, in einer bergigten Gegend, darin viel Diamante gegraben werden.

GOA iſt die Hauptſtadt der Portugieſen, und der Stapel von allen Oſt-Indiſchen Waaren. Sie liegt auf einer Inſul, die 6. Meilen im Umkreiſe hat. Sie iſt zwar ohne Mauern, hat aber 6. ſtarcke Caſtelle. Der Hafen iſt unvergleichlich, und wird durch zwey Caſtelle bedecket. Es ſind ſchöne Klöſter und ſchöne Kirchen in dieſer Stadt, und der Ertz-Biſchof iſt Patriarche von gantz Indien. Es iſt auch eine Univerſität daſelbſten angeleget. Ein Vice-Roy hat vor dieſen wol eher in drey Jahren 6. Tonnen Goldes profitiren können. Nach der Zeit ſind viel reiche Familien an den Bettelſtab kommen, nachdem die Holländer auch auf dieſer Halb-Inſul Poſto gefaſſet haben. Ueber die ungeſunde Luft dieſes Orts iſt eine allgemeine Klage, und deswegen wird Goa auch das Siech-Haus von Oſt-Indien genennet. A. 1741. wurde dieſer Ort von einem See-Räuber gar ſehr incommodiret, bis die Einwohner endlich Mittel fanden, demſelben das Handwerck zu legen.

RAJAPOUR, ohngefehr 20. Meilen von Goa, gehörte ſonſt den Engelländern; ſeit 1669. aber beſitzen es die Frantzoſen, und machen ihren guten Profit aus dem Pfeffer, der da in groſer Menge wächſt.

VINGRELA iſt eine See-Stadt, darinne die Holländer ein groß Kaufhaus haben.

3. Das Königreich CANARA, gegen Mittag, hat ſeinen eigenen König. Die Einwohner heiſen CAMARINEN, und werden von den Portugieſen ſo ſcharf gehalten, daß ſie nicht einmal Schuhe tragen dürfen: Wenn auch ein Camarin einen Portugieſen ſchläget, ſo wird ihm ohne alle Barmhertzigkeit die Hand abgehauen. Der König iſt ein Mahometaner: ſeine Unterthanen aber ſind Heyden. Sie verehren den Gott PRIAPUM, der muß allen Bräuten vorhero

hero die Jungfrauſchaft abnehmen, ehe ſie der Bräutigam ins Bette kömmt.

ONOR, iſt in der Portugieſen Gewalt: Es iſt eine Stadt am Meer, mit einem guten Hafen.

BATICALA, die Reſidentz des Königes, lieget an der See, und iſt von den Portugieſen abgebrannt worden.

MAGALOR, iſt eine feſte See-Stadt, allwo die Portugieſen eine ſchöne Factorey haben.

BACANOR, an der See, hat die Portugieſen auch auf dem Halſe, welche mit Reiß und Pfeffer einen ſtarcken Handel treiben.

II.

Die Cüſte von MALABAR.

Dieſes iſt wol die berühmteſte Cüſte im Oriente, ein ſchönes Land, 90. Meilen lang, und 40. Meilen breit, und alſo ohngefehr ſo groß, als das Königreich Portugall in Europa.

Das Land iſt ſchöne, und das gantze Jahr hindurch grüne: Es wächſet da viel Reiß und viel Pfeffer. Im Winter verſtopfet der Wind alle See-Hafen, und im Sommer machet ſie ein ander Wind wieder ſchiffbar.

Hier giebt es Fleddermäuſe, die eine Klafter Raum haben müſſen, wenn ſie ihre Flügel ausbreiten: Auch Schlangen, die ein Schaaf, ein Schwein, ja gar einen Menſchen verſchlingen können. Es ſind aber keine giftige Thiere, ſondern die Einwohner freſſen ihr Fleiſch mit groſem Appetite.

Bey dieſer Nation erben des Vaters Güter nicht ſeine Söhne, ſondern ſeiner Schweſter Kinder: Denn weil ſich die Malabariſchen Weiber mit ihren Pfaffen ſehr gemein machen, ſo wiſſen die Kinder wol ihre rechte Mutter, aber nicht ihren rechten Vater.

Die Edelleute heiſen in dieſem Lande NAIROS, und weil ſie die beſten Soldaten ſind, ſo haben ſie

das

das Privilegium, daß ſie bey allen Weibern und Töchtern ſchlafen dürfen: Denn wenn ſie nur ihren Schild an die Haus-Thür legen, ſo darf ſie weder der Mann noch der Vater in ihrem Zeitvertreib ſtören.

Die Holländer herrſchen zwar auf dieſer Cüſte; Es ſind aber neun wichtige Königreiche darauf.

I. Das Königreich CANANOR kan 100000. Mann aufbringen. Im Lande wird Zucker, Ingwer, Zimmet, Ambra, Pfeffer, Rubinen, Granaten, und Hyacynthen gefunden. Der König wird von ſeinen Unterthanen als ein Gott geehret.

CANANOR, die Hauptſtadt, iſt groß, Volckreich, wohl befeſtiget, und hat einen guten Hafen. Die Portugieſen nahmen es dem Könige, und die Holländer den Portugieſen. Die Portugieſen haben noch etliche Schantzen, zu Behauptung ihres Pfeffer-Handels.

PALIEPATAN, ein groſer Ort, eine Meile von der See, wo der König reſidiret, und wo lauter reiche Kaufleute Mahometaniſcher Religion wohnen; doch haben die Engelländer hier auch ein Comtoir, und wird ſtarcker Handel mit Pfeffer getrieben.

TILCERY, drey Meilen von Cananor, woſelbſt ſich ſeit 1670. die Frantzoſen wiederum feſte ſetzten, nachdem ſie aus Paliepatan von den Engelländern verdränget worden waren.

CAOLA und

TREMEPATAN, zwey offene Flecken, die aber berühmt wegen ihrer vortreflichen Manufacturen.

II. Das Königreich CALECUT, iſt 32. Meilen lang und 20. Meilen breit. Der König wird ZAMORIN, das iſt ein Gott des Erdbodens, tituliret. Er iſt ein Heyde und ein Teufels-Diener, demſelben müſſen alle Speiſen vorher geopfert werden. Die Unterthanen müſſen ihre Bittſchriften erſt einem Elephanten überreichen, der übergiebt ſie dem Könige. Es folgen ihm nicht ſeine, ſondern ſeiner Schweſter

Kinder auf dem Thron, weil ſich die Braminen, oder Prieſter täglich mit ſeinen Kebs-Weibern herum ſielen.

CALECUT, die Haupt- und Reſidentz-Stadt des Königes, iſt groß, hat aber keine Mauern. Es wohnen da Mahometaner, Heyden, Jüden, und nicht gar viel Chriſten. Die Calecutiſchen Hüner haben ihren Namen von dieſem Orte. Sie leidet öfters Waſſer-Schaden, ſonſt würde der Handel da weit gröſſer ſeyn.

III. Das Königreich TANOR, deſſen König ſouverain iſt.

TANOR, 5. Meilen von Calecut, wo reiche Kaufleute wohnen. Die Einwohner leiden wol die Portugieſen und Frantzoſen, aber keinen Holländer.

IV. Das Königreich CRANGANOR, deſſen König ein Vaſall von Calecut iſt.

CRANGANOR haben die Holländer ſeit 1662. vortreflich befeſtiget. Der König muß mit einem andern offenen Orte gleiches Namens zufrieden ſeyn.

V. Das Königreich COCHIN, oder KOUTSCHIEN, ein Land wie ein Paradies, und deswegen ſtarck bewohnet.

COCHIN, die alte Hauptſtadt, gehöret ſeit 1667. den Holländern, iſt ſchöne, feſte, hat ſteinerne Häuſer, ſchöne Thürme, breite Gaſſen, und tiefe Graben. Es iſt nach Goa der ſchönſte Platz auf dieſer Halb-Inſul.

KOUTSCHIEN liegt Landwerts, und iſt die Reſidentz des Königes.

VI. Das Königreich CALICOULANG, mit einer Hauptſtadt gleiches Namens, iſt nicht von groſſer Wichtigkeit. Der König ſtehet mit den Holländern in guten Commercien-Tractaten, damit ſind ſie zufrieden.

VII. Das Königreich PORCA oder PERCATI iſt ſo kleine, daß mancher deutſche Reichs-Graf nicht mit

mit dem Könige tauſchen würde. Es iſt ungeſunde Luft da, und die Einwohner kriegen dicke Beine, wie die Elephanten. Er ſtehet mit den Engelländern und Holländern im guten Vernehmen.

VIII. Das Königreich COULANG, oder COYLANG, gehöret mit ſeiner Hauptſtadt, gleiches Namens, ſeit 1662. den Holländern, und der König reſidiret nicht weit davon an einem ſchlechten Orte.

IX. Das Königreich TRAVANCKOR, hat mit dem benachbarten Reiche Coulang einen gemeinſchaftlichen König. In der Hauptſtadt gleiches Namens wird viel gehandelt.

III.

Die Cüſte von MADURA.

Sie iſt 50. Deutſche Meilen lang, und lieget zwiſchen Malabar gegen Weſten, und zwiſchen Coromandel gegen Oſten. Es ſind etliche unbekannte Könige darauf.

Gegen über lieget die groſe Inſul CEYLON, und die Meer-Enge, die dazwiſchen iſt, wird von den Holländern die Straate van MANAER genannt, weil eine Inſul dieſes Namens darinne lieget.

Hier haben die Holländer eine berühmte Perlen-Fiſcherey, im Martio und April, und wiederum im Auguſto und September. Die Fiſcher ſind arme Indianer, an der Zahl etliche 1000. die kommen auf der Cüſte TUTECORYN zuſammen, und contrahiren mit den Holländern. Ein ſolcher Waſſer-Treter verſtopfet ſeine Ohren mit Baumwolle, und die Naſe kneipet er mit einer Zange zuſammen. An den einen Arm bindet er ſich einen Schwamm mit Oele, den drückt er auf den Mund, wenn er Athem holet: Darnach nimmt er von einem gewiſſen Baume bezauberte Blätter mit unter das Waſſer, damit ihm die Raub-Fiſche vom Leibe bleiben: Um die Lenden aber bindet er ein Netze, darein er die Muſcheln thun kan. In dieſer Equipage wird er an einem Stricke mit

einem

einem ſchweren Steine in den Abgrund hinunter gelaſſen, da macht er die Muſcheln mit einem Eiſen von der Klippe loß, und wenn er ſein Netze voll hat, ſo giebt er ein Zeichen, daß ſie ihn wieder in die Höhe ziehen ſollen. Erſtlich nun werden die Muſcheln in den Sand vergraben, bis ſie ſtincken: Alsdann thut ſich die Muſchel von ſelbſt auf, wenn die Auſter darinn geſtorben iſt, und die Perlen liegen blos in den Schalen. Darauf werden ſie geſiebet, und auf dem Marckte in Tutecoryn an den Meiſtbietenden verkauft, die kleinen nach dem Gewichte, und die groſen nach dem Stücke. Es ſind aber erſtlich viel Muſcheln leer, darnach werden die Muſchel-Bäncke oft mit Sande überſchwemmet: Viel Fiſcher erſauffen oder erſticken vom Geſtanck, viele werden auch von den See-Hunden verſchlungen; deswegen ſolten ſich Chriſtliche Damen faſt ein Gewiſſen machen eine ſolche Galanterie um ihren Hals zu thun, die ſo vielen Menſchen das Leben gekoſtet hat.

MADURE, die Hauptſtadt, iſt ein groſer Ort mit einem Caſtelle.

COMORYN, iſt ein berühmtes Vorgebürge.

TUTECORYN, iſt eine See-Stadt, wo die Perlen verkaufet werden, und auch die beſten Perlen-Fänger wohnen. Sie gehörete bis 1658. denen Portugieſen, da nahmen ſie ihnen aber die Holländer, und lieſſen den Ort ohne Befeſtigung.

MANNAPAAR, gehöret den Holländern.

MARAVA, hat einen beſondern König.

RAMANAKOIL, iſt eine Inſul am Ufer, daran die ſogenannte Adams-Brücke ſtöſſet, die aus vielen Sand-Bäncken beſtehet, daß nur kleine Schiffe mit vieler Gefahr durch dieſe Meer-Enge zwiſchen der Inſul Ceylon paßiren können.

IV.

Die Cüſte COROMANDEL.

Lieget auf der Oeſtlichen Seite, und iſt 100. Meilen lang, und 40. bis 50. Meilen breit. Die beyden äuſerſten Oerter ſind NEGAPATAN und MASULIPATAN. Es regnet auf dieſer Cüſte ein halb Jahr nach einander, drauf folget das ſchönſte Wetter,

ter, und da iſt die Hitze ſo groß, daß ſich die Leute im Mittage etliche Stunden verſtecken müſſen.

Korn und Weitzen wächſet hier nicht, ſondern wenn die Europäer Brod eſſen wollen, ſo müſſen ſie es mitbringen; und wenn ſie was gutes trincken wollen, ſo müſſen ſie Braunſchweiger, Lübecker, oder Zerbſter Bier bey ſich führen. Hingegen iſt Reiß, Saltz, Baumwolle, Garten-Früchte und Küchen-Kräuter, ingleichen zahmes Viehe die Menge, doch nicht viel Pferde. Die Pappagoyen und Paradies-Vögel haben da gleichſam ihr Vaterland.

Die Einwohner ſind meiſtens grobe Heyden, die ſich wol eher ein Stücke Fleiſch aus dem Leibe ſchneiden, und ſolches dem Teufel aufopfern. Alle Thiere ſind bey ihnen heilig, auch ſo gar die Läuſe, und es bittet einer oft den andern, daß er ihm etliche von ſeiner Zucht wolle zukommen laſſen.

Es ſind aber auch viel Mohren im Lande, die ſind Mahometaner; ingleichen viel Thomas-Chriſten.

Die Cüſte hat bisweilen nur einen König gehabt, der ſeine Gewalt bis an den Fluß Ganges erſtrecket hat: Heutiges Tages aber ſind drey Königreiche auf dieſer Cüſte.

1. Das Königreich BISNAGAR, hat wol eher 300000. Mann und 700. Elephanten aufgeboten.

BISNAGAR oder CHANDEGERY, lieget an einem Berge, hat ſieben Meilen in ſeinem Umkreiſe, und iſt doch mit einer dreyfachen Mauer umgeben.

NEGAPATAN, haben die Holländer ſeit 1658. und haben es ſo ſtarck befeſtiget, daß es ihnen ſo leichte niemand wieder abnehmen ſoll. Die Einwohner ſind meiſtens Catholiſch, und ſind von den Portugieſen bekehret worden.

FORT S. GEORGII, hieß ſonſt MADRES PATNAN, und gehöret den Engelländern; ingleichen das FORT S. DAVID nicht weit davon.

PALIACATTEN, mit dem feſten Schloſſe GELDRIA, gehöret den Holländern.

TEGEPATNAN, eine See-Stadt, wo die Holländer ein wichtiges Kauf-Haus haben.

MALIOPOR, iſt der Ort, da der heilige Apoſtel Thomas iſt ermordet worden.

GIN

GINGI, eine groſe und feſte Stadt, mit einer Citadelle, hat ſeinen eigenen König, der aber ein Vaſall von Bisnagar iſt.

PONTICHERY, ein Fort, gehört den Frantzoſen, mit einer Vorſtadt, darinne die Waaren verkaufet werden.

2. Das Königreich TRANGEOR iſt ohngefehr 30. Meilen in die Länge, und der König hat wol eher 40000. Mann ins Feld geſtellet.

TRANGEOR, iſt die Reſidentz des Königes.

TRANGUEBAR oder TRANQUEBAR, war vor hundert Jahren nur ein ſchlechter Flecken. Es haben aber denſelben die Dänen käuflich an ſich gebracht, und geben dem Könige zu Trangeor oder Tangour jährlich zwey tauſend Perdous. Darauf haben die Dänen nicht nur eine Mauer herum geführet, ſondern auch ein Caſtell von 24. Baſteyen mit tiefen Graben aufgeführet, darinne eine Compagnie zur Garniſon liegt, und ſeit dem iſt der Ort ſtarck bewohnet worden. Es liegen auch 15. Dörfer umher, die müſſen gewiſſes Schutz-Geld an die Dänen bezahlen; das gröſſeſte davon heiſt BOREIAR, und iſt faſt eben ſo ſtarck bewohnt, als Tranguebar. Seit An. 1710. ſind aus Dänemarck verſchiedene Miſſionarii dahin geſendet worden, welche ſich viel Mühe gegeben haben die Ungläubigen zu bekehren. Denn ſie haben nicht nur die Bibel, ſondern auch andere geiſtreiche Bücher in die Malabariſche Sprache überſetzet, welches die Mutter-Sprache des Landes iſt; ſondern ſie haben auch Malabariſche Schriften in Deutſchland drucken, und mit groſen Unkoſten hinein bringen laſſen. Nunmehro ſind 3. Kirchen darinne; die Däniſche, welche SION genennet wird; die Malabariſche vor die Bekehrten, welche JERUSALEM heiſt; und eine Römiſch-Catholiſche. Ueber dem iſt da auch ein groſer Mahometaniſcher Tempel, ingleichen fünf heydniſche Tempel. Im Jahr A. 1742. belief ſich die Anzahl der Neubekehrten auf 6252. Perſonen. Im übrigen ſind die Einwohner darinne Europäer, Mohren und Malabaren, doch machen die letzten die gröſſeſte Anzahl aus.

3. Das Königreich NARSINGA, deſſen König jetzo gar kein mächtiger Potentate iſt.

NAR-

NARSINGA, ſeine Reſidentz, hat drey Meilen im Umkreiſe, und hat nicht nur ſchöne Häuſer, ſondern auch ein ſchönes Schloß.

V.

Die Cüſte GOLCONDA.

Sie gehet bis an den Einfluß des Ganges, und iſt 200. Meilen lang. Es iſt das rechte Vaterland der beſten BEZOAR-Steine, welche eine gewiſſe Art von Ziegen in ihren Magen herum tragen, dergleichen Thiere in dieſem Lande ſehr gemein ſind. Die Cüſte wird in zwey Königreiche abgetheilet.

1. Das Königreich GOLCONDA kan 50000. zu Pferde, und 200000. zu Fuſe ſtellen; Dem ohngeachtet iſt der König doch ein Tributarius vom groſen Mogol.

BAGNAGAR, heiſt die Reſidentz-Stadt, und das Schloß hat den Namen Golconda. Es halten ſich an dieſem Orte 20000. unzüchtige Weibes-Perſonen auf, die ſich ordentlicher Weiſe einſchreiben laſſen.

CULOR, ſieben Meilen davon, hat die beſte Diamant-Grube in der gantzen Welt. Es iſt darinnen der groſe Diamant gefunden worden, welcher 900. Carat wieget, und in dem Schatze des groſen Mogols verwahret wird. Sie müſſen wol 14. Fuß tief graben, ehe ſie Waſſer finden, und in der Erde werden ſie von dem Waſſer ſo präpariret. Es arbeiten wol eher 60000. Seelen darinne, welches manchem unglaublich vorkommen ſolte.

MASULIPATAN, eine groſe Handels-Stadt, an der See, darinne die Engelländer, die Dänen und die Holländer einen groſen Handel mit Bezoar und mit Juwelen treiben.

BIMILIPATAN, an der See, da haben die Holländer eine groſe Niederlage von Europäiſchen Waaren.

2. Das Königreich ORIXA liegt an den Grentzen von Indoſtan.

ORIXA, die Hauptſtadt, lieget auf einem Berge, und treibet ſtarcken Handel.

Das III. Capitel.

Von der Halb-Inſul jenſeit des Fluſſes Ganges.

Das iſt ein groſes Land, zwiſchen Indoſtan, zwiſchen der Tartarey, zwiſchen China, und zwiſchen dem Indianiſchen Meer; lang von Norden gegen Süden 460. und breit von Oſten gegen Weſten 240. Meilen. Es beſtehet aus folgenden Königreichen.

I. ASSEM.

An den Grentzen von Indoſtan. Es hat ſeinen eigenen König, der fordert keine Steuer, ſondern er ziehet ſeine Einkünfte aus den Bergwercken, darinnen viel tauſend erkaufte Leibeigene arbeiten müſſen.

Die Einwohner haben faſt alle einen Kropf am Halſe. Sie eſſen nichts liebers als Hunde-Fleiſch, deswegen wird allenthalben alle Monate ein groſer Hunde-Marckt gehalten.

Die beſte ausgehende Waare iſt das ſchöne Gummi-Lac, ſonderlich das rothe, daraus ein unvergleichlicher Firnis gemachet wird.

II. TIPRA.

Ein kleines Königreich. Die Einwohner putzen ſich gerne mit Corallen, Agtſtein und Schildkröten, deswegen dieſes angenehme Waaren ſind. Faſt alle Weiber haben einen Kropf, der ihnen bis auf die Brüſte hänget. An ſtatt des Geldes brauchen ſie kleine Steine, darauf eine Ziffer ſtehet, was es gilt.

III. ARRACAN.

Iſt ein groſes Königreich, am Golfo di Bengala Der König wird als ein Gott verehret, und läſſet ſich nur alle fünf Jahr einmal im Publico ſehen. Er nen-

nennet ſich einen König des weiſen Elephantens, zum Andencken eines Sieges wider einen König in Pegu, der auf einem weiſen Elephanten geſeſſen hat. Wer ihm in ſeiner Reſidentz aufwartet, der muß beyde Augen zuhalten, und damit bezeugen, daß er nicht würdig ſey, einen ſo groſen König anzuſehen.

Er hat XII. Luſt-Schlöſſer, und ein jeder Caſtellan muß ihm alle Jahr zwölf auserleſene zwölfjährige Jungfern präſentiren. Dieſe 144. Mägdlein werden gebadet, und in Baumwollene Leinwand eingewickelt, darinnen müſſen ſie ſchwitzen, und die Tücher werden ſodann dem Könige präſentiret, daß er ſie beriechen kan: Welche nun den beſten Geruch von ſich giebet, die wird eine Königliche Gemahlin, und die andern verſchencket der König an ſeine Favoriten.

Die Einwohner ſind hochmüthig, und tragen ſowol an den Beinen als an den Armen einen Ring neben dem andern. Wer ein paar lange Eſels-Ohren hat, der wird vor ſchön gehalten. An ſtatt des Geldes brauchen ſie kleine Schnecken-Häußlein. Die Leichen werden verbrannt, weil aber das Holtz theuer iſt, ſo ſchmeiſſen die Armen ihre Todten nur ins Waſſer, darauf ſich die Raben zu Gaſte bitten.

ARRACAN, die Hauptſtadt am Fluſſe gleiches Namens, iſt groß, und ſo feſte, daß ſie vor unüberwindlich gehalten wird. Der Königliche Pallaſt iſt gar mit güldenem Bleche gedecket.

IV. A V A.

Hat jetzo einen mächtigen König, weil er zugleich Pegu hat. Das Land bringet viel Biſam oder Moſcus, ſchön Lack, Aloe-Holtz und Schilf-Rohr von ungemeiner Dicke.

AVA, iſt eine groſe volckreiche Stadt, mit Mauern, Thürmen, Bollwercken und Graben, in einer angenehmen Gegend.

V. P E G U.

Hat ſonſt alle ſeine Nachbarn geſchoren, muß aber nunmehr dem Könige zu AVA gehorchen. Die Juden

den wohnen gern in dieſem Lande, weil ſie es vor das OPHIR halten, dahin Salomon ſeine Schiffe geſchicket hat. Die beſten Waaren des Landes ſind Gold, Rubine, Saphiere, Hyacinthen, Granaten, Reiß und Muſcus.

Die Heyden im Lande opfern ihren Abgöttern alle Jahr eine Jungfer, die wird wie ein Schlacht-Viehe gemäſtet, und auf das groſe Feſt erwürget. Darnach ſchneiden ihr die Prieſter den Leib mit einem ſcharfen Steine auf, reiſſen ihr das Hertze aus dem Leibe, und ſchmeiſſen es dem Abgotte ins Geſichte, darnach verbrennen ſie es zu Pulver, thun die Aſche ins Waſſer, und beſprengen den Teufel damit. Das übrige Jungfern-Fleiſch freſſen die Pfaffen mit groſem Appetite. Die Eltern machen ſich eine groſe Freude daraus, wenn ihre Tochter zu dieſer Ehre gelangen kan.

PEGU, wird in die alte und in die neue Stadt getheilet. Sie iſt groß und viereckigt, und hat zwantzig Thore. Iſt auch mit Mauern, Wällen, Thürmen und Waſſer-Graben befeſtiget. Das Königliche Schloß iſt prächtig, aber der jetzige König hat kein Vergnügen, da zu wohnen.

SIREN, oder SYRIAN, iſt hingegen die Hof-Stadt des jetzigen Königes. Es lieget mitten in einem Walde, und man kan nur zu Waſſer dahin kommen.

DAGON oder DOUGON, eine See-Stadt mit einem Hafen.

VI. MARTABAN.

Dieſes kleine Königreich iſt mit Pegu vereiniget. Die Luft iſt geſund, und im gantzen Königreiche iſt kein Artzt. Es iſt ein gutes Holtz-Land, darum werden viel Schiffe gebauet. Auch findet man da das koſtbarſte Holtz TECKA, welches niemals verfaulet: Auch das ſchöne LACO MARTABANI zum Lackiren. Die Einwohner ſind Heyden, und gehen in der Abgötterey ſo weit, daß ſie ſich Haufenweiſe unter die Räder legen, wenn ihre Götzen-Bilder auf Triumph-Wagen herum geführet werden. Viele ſchneiden

ſich

ſich auch ein Loch in die Hüfte, ziehen einen Strick dadurch, binden denſelben an den Götter-Wagen feſte, und tantzen dahinter her.

MARTABAN, iſt ein groſer und ſtarck bewohnter Ort, mit einem guten Hafen.

VII. SIAM.

Ein groſes Königreich, 150. Meilen lang, und 50. Meilen breit. Der König iſt einer von den reichſten Potentaten in der Welt, weil er ſelber Kaufmannſchaft treibet.

Die Frucht MANGO wächſet wie unſere Pfirſchen auf Bäumen, und hat, wegen ihres angenehmen Geſchmackes, ihres gleichen im Oriente nicht. Die Frucht DURION gleichet einer Melone, und ſtincket zwar abſcheulich; wer aber einmal davon zu eſſen angefangen, der kan nicht wieder aufhören.

Die Einwohner ſind Heyden, und glauben unter andern, daß der Teufel in der Hölle ohn Unterlaß aus einem groſen Protocoll die Sünden der Menſchen ablieſet, und daß die Menſchen allemal auf dem Erdboden nieſen, wenn ihr Lebens-Lauf in der Hölle abgeleſen wird.

Ihre Morale iſt gar vernünftig. Denn ſie ſagen, man müſſe das Böſe meiden, und das Gute thun, und deswegen haben ſie wenig Haß, und hingegen viel Liebe unter einander. Sie erſtrecken ſolche Liebſeligkeit auch auf die Thiere, und kaufen aus Mitleiden viele Vögel, damit ſie nicht mögen getödtet werden.

Sie halten alle Religionen vor gut, wenn nur GOtt damit geehret würde; deswegen vergleichen ſie den Himmel mit einem Pallaſte, und die verſchiedenen Religionen mit den vielen Landſtraſen, die doch endlich an einem Orte zuſammen laufen; jedoch wäre die Siamiſche Religion allen andern vorzuziehen.

A. 1685. ſchickte der König Ludovicus XIV. aus Franckreich eine Geſandſchaft nach Siam, und ließ den damaligen König zur Chriſtlichen Religion einladen; bekam aber zur Antwort: Er verlieſſe ſich auf die Göttliche Barmhertzigkeit, und wolte er in der Religion ſterben, darinnen er wäre gebohren worden.

Der König läſſet ſich des Jahres nur zweymal ſehen, einmal zu Lande, und das andere mal zu Waſſer. Seine Unterthanen müſſen allemal eine gewiſſe Mannſchaft auf den Beinen halten,

und wenn die aufgeboten wird, ſo erſcheinen den Augenblick 30000. zu Pferde, 100000. zu Fuſe, und etliche 1000. Elephanten im Felde.

Kebsweiber mag ein Mann haben ſo viel er will, ſie müſſen aber doch der Frauen vom Hauſe gehorchen, und ihre Kinder müſſen keinen Antheil an der Erbſchaft zu begehren ſuchen. Die Huren werden zwar gedultet, aber weder begraben noch verbrannt, ſondern den Hunden vorgeworfen.

In zweifelhaften Proceſſen ſind vier Proben eingeführet: 1. Die Waſſer-Probe, wer am längſten darunter bleibet, 2. die Oel-Probe, wer ſich die Pfote am wenigſten darinnen verbrannt hat, 3. die Feuer-Probe, wem die Füſſe am wenigſten verletzet ſind, und 4. die Reiß-Kuchen-Probe, welche die Prieſter verfluchen, und darnach zuſehen, wer ſie hinunter geſchlucket hat, oder wem ſie im Halſe ſind ſtecken blieben.

ODIAN, oder JUDTIJA, die Hauptſtadt, auf einer Inſul, iſt ſehr groß. Der Strom MENAN ergieſet ſich alle Jahr, wie der Nilus in Egypten, und da wird Stadt und Land unter Waſſer geſetzet. Es ſind 400000. Häuſer in der Stadt, die ſtehen alle auf Pfählen, und auf dem Strome fahren ohn Unterlaß 200000. kleine Schiffe auf und ab. Es ſind 30000. Tempel in der Stadt. Der Ort hat ſtarcke Mauern, Thürme und Wälle, und iſt ſonderlich darum unüberwindlich, weil wegen Ergieſung der Ströme keine Belagerung länger währen kan, als ſechs Monate. Das Königliche Schloß iſt mit Bleche von purem Golde gedecket, deſſen Glantz kein menſchliches Auge vertragen kan, wenn die Sonne darauf ſcheinet.

LOUVO, an eben dem Fluß, iſt ein Königliches Luſt-Schloß.

BANKOCK, iſt nur kleine, treibt aber ein groſes Commercium.

LIGOR, iſt der Ort, da die Holländer ein wichtiges Kaufhaus haben.

CAMPAA, iſt eine See-Stadt, da groſer Handel mit Aloe getrieben wird.

Den Beſchluß wollen wir mit den Königlichen Begräbniſſen machen. Es wird nemlich eine Pyramide aufgerichtet, davon das Fundament ein ſtarcker Maſtbaum iſt. Oben auf die Spitze wird die Leiche in einem Sarge geſetzet, der von maßiven Golde gemacht, und mit unſchätzbaren Juwelen gezieret iſt.

Dar-

Darauf wird die Pyramide angeſtecket, und aus dem zerſchmoltzenen Golde wird ein Götzenbild gegoſſen, das dem Verſtorbenen ähnlich ſiehet. Indem das geſchiehet, ſo muß alles weinen, was zwey Augen im Kopfe hat, und wer das nicht kan, der wird ſo lange geprügelt, bis er die Kunſt zu weinen gelernet hat.

VIII. TANASSERIEM.

Oder TENACERIM, iſt ein kleines Königreich, welches einen ſchmalen Streifen Landes am Golfo di Bengala hat. Der jetzige König iſt ein Vaſall des Königs zu Siam.

TENACERIM, iſt die eintzige Stadt, an der See gelegen, und hat einen guten Hafen.

IX. MALACCA.

Iſt eine Halb-Inſul, und hat vor Alters CHERSONESUS AUREA, das iſt, die güldene Halb-Inſul, geheiſen. Sie iſt 60. Meilen lang, und 30. Meilen breit.

Die Luft iſt ungeſund wegen der groſen Hitze, und die Europäer werden mager wie die Wind-Hunde, wenn ſie ſich nur eine kurtze Zeit da aufhalten. Das Feld iſt auch moraſtig, und daher iſt die Viehzucht gar ſchlecht. Hingegen findet man Gold, Diamanten und andere Edelſteine; Auch wächſet da guter Pfeffer, Muſcaten-Nüſſe, und Muſcaten-Blumen.

Auf dieſer Halb-Inſul iſt gleichſam eine allgemeine Herberge, ſowol vor die, welche hinterwerts bis nach Japonien, als vor die, welche von dar nach Indien und Perſien handeln wollen, deswegen es auf der Bay vor Malacca von Schiffen gleichſam wimmelt.

Die Einwohner werden MALEYEN genennet, und ſind theils Mahometaner, theils Heyden. Von Hemden, Hoſen, Schuhen und Strümpfen weiß man in dieſem Lande nichts. Viel haben höltzerne Fußſohlen wider die ſpitzigen Steine, und wider die Hitze des Sandes. Die Weiber ſchmieren ihre Pech-ſchwartzen Haare mit Cocos-Oel, und dann ſind ſie ſchöne.

Es wohnet auch eine Nation auf dieſer Halb-Inſul, die heiſen KARKALAC, die ſehen am Tage wenig, in der Nacht aber mit allen Katzen in die Wette. Deswegen man auch nur auf den Abend mit ihnen handeln kan.

Die Portugieſen waren Meiſter von dieſem Lande bis 1640. Da wurden ſie von den Holländern vertrieben, dieſelbe aber halten nur die Stadt Malacca wohl beſetzet; die andern Städte haben kleine Könige, die ſind Vaſallen vom Königreiche SIAM.

MALACCA, iſt mit Mauern, Wällen und Graben wohl befeſtiget, und die Holländer haben auch ein ſtarckes Caſtell angeleget, die Garniſon aber iſt koſtbar, weil die Soldaten an dieſem ungeſunden Orte bisweilen wegſterben, wie die Fliegen. Der Hafen iſt ſehr ſicher, daß auch zu allen Zeiten Schiffe da einlaufen können.

X. CAMBOYA.

Es lieget am Golfo von Siam, und die kleinen Könige ſind auch Vaſallen von Siam. Der Fluß MECON überſchwemmet das Land alle Jahr, als wie der Nilus in Egypten. Calamba-Holtz, welches ſo koſtbar iſt, als Gold und Silber, ingleichen gut Helfenbein, ſchöne Felle, und rare Thiere, ſind Waaren, die das Land ausgiebet. Die Einwohner ſind dumme Heyden, daß ſie auch nicht einmal die Unſterblichkeit der Seelen gläuben.

CAMBOYA, oder LEWECK genannt, die Hauptſtadt, lieget 60. Meilen Landwerts. Es halten ſich da viel Portugieſen, Sineſer und Maleyen auf, welche ſtarck mit Juwelen handeln.

XI. COCHINCHINA.

Es iſt 150. Meilen lang, und aufs höchſte 50. Meilen breit, es hat ſeinen eigenen König, und es ſcheinet, als wenn es vor dieſem ein Stück von China geweſen wäre.

An der See iſt das Land gantz eben, gegen Weſten aber iſt es mit hohen Gebürgen gleichſam verpalliſadirt, und hinter den Bergen iſt eine Wüſte, hundert Meilen lang, die eine gute Vormauer wider das benachbarte Königreich Camboya iſt.

Auf

Auf dem Gebürge aber wohnen wilde Leute, die von den unvernünftigen Thieren nicht viel unterſchieden ſind.

Von dieſen Bergen flieſen zur Herbſt-Zeit gantze Ströme herunter, dadurch wird das gantze Land überſchwemmet, und in eine offenbare See verwandelt, auf welcher die Einwohner mit viel tauſend kleinen Schiffen herum fahren, und einander tractiren: Denn zur Zeit ſolcher Ueberſchwemmung, welche den gantzen Herbſt währet, hat ein jeder Unterthan freye Macht zu fiſchen und zu jagen, weil ſich das Wild ſodann auf die hohen Oerter verſammlet hat, und nicht erſt darf zuſammen getrieben werden.

Wenn das Waſſer wieder abgelaufen iſt, ſo iſt das gantze Land mit Schlamme bedecket, welcher alles tüngen übertrift, ſo daß die Einwohner des Jahrs wol dreymal erndten können. Bleibet aber dieſer allgemeine Land-Regen auſen, welches dann und wann geſchiehet, ſo erfolget gewiß eine grauſame Hungers-Noth.

Die Früchte des Landes ſind Zimmet, Pfeffer, Bezoar, Baumwolle und Seide in groſer Menge, und an ergiebigen Gold- und Silber-Gruben iſt auch kein Mangel.

Hier iſt auch der Baum ſehr gemein, deſſen Holtz einen lieblichen Geruch von ſich giebet. Iſt es von einem jungen Baume, ſo heiſt es Adler-Holtz, iſt es aber von einem alten Stamme, ſo wird es Calamba-Holtz genennet. Das Pfund gilt auf der Stelle 5. Ducaten; in den See-Plätzen ſchon 15. Ducaten; und wenn es nach Japanien gebracht wird, ſo wird ein Pfund mit 200. Ducaten bezahlet. Die Japaneſer brauchen es, wenn eine vornehme Leiche verbrannt wird; in China aber wird eine Purpur-Farbe daraus gekochet.

In dieſem Lande werden auch die ſogenannten Indianiſchen Vogel-Neſter gefunden, daraus in Europa an den Fürſtlichen Tafeln eine groſe Delicateſſe gemacht wird. Die Vögel, welche ſie bauen, ſind ſo groß als unſere Schwalben. Sie haben eine Schale über der andern, faſt wie die Zwiebeln. Wenn die Vögel ausgehecket haben, ſo werden die Neſter dürre, da nehmen ſie die Einwohner herunter, und gieſen Waſſer darauf, dann wird ein Gummi daraus, welches man gar leicht in eine Brühe verwandeln, und an die Speiſen thun kan, welche ſodann nach Negelcken, Zimmet, Pfeffer, und andern Gewürtze ſchmecket; daraus man leicht erachten kan, daß dieſe Vögel gantz andere Materialien zu ihren Neſtern

zuſam-

zuſammen tragen, als die Schwalben in Europa, auf deren Neſter ſich niemand wird zu Gaſte bitten laſſen.

Das Land hat weiſſe Einwohner, welches freundliche, höfliche, und im Handel und Wandel recht redliche Leute ſind, ſo daß die Chriſten oft von ihnen beſchämet werden. Bey ihrem groſen Ueberfluſſe aber ſind ſie auch ſehr wollüſtig und verſchwenderiſch. Die Bauren haben ihre ſeidene Kleider, und die Einwohner in Städten ſtoltzieren mit koſtbaren Juwelen. Sie ſpeiſen auf koſtbaren Madrazzen, und ein jeder hat eine kleine Tafel vor ſich. Es werden weder Meſſer noch Gabeln vorgeleget, ſondern die Speiſen werden in der Küche zerſchnitten, die wiſſen ſie mit zwey netten Stöcklein ſo artig nach dem Munde zu bringen, daß ſie keinen Finger unrein machen.

Wenn ſie tractiren, ſo bitten ſie 40.; auch wol 200. ja wol gar 2000. Gäſte. Sie tractiren auf öffentlichem Felde, und es werden zum wenigſten 100. Schüſſeln aufgeſetzet, weil es dem Wirthe eine groſe Schande ſeyn würde, wenn jemand ein Eſſen nennen könte, das nicht auf dem Tiſche ſtünde. Wenn die Herren ſatt ſind, ſo ſetzen ſich die Diener zur Tafel, zuletzt greifen die Sclaven zu, und was ſie nicht verſchlucken können, das nehmen ſie mit nach Hauſe.

Ihre Häuſer bauen ſie auf hohen Säulen wegen der jährlichen Ueberſchwemmung. Ihr Bauholtz iſt ſchwartz, wie unſer Eben-Holtz. Es iſt ſo ſchwer, daß ſie Ancker daraus machen. Unter der Rinde iſt es glatt wie ein Spiegel, und ſo gerade, als wenn es gedrechſelt wäre, und hat die rare Eigenſchaft an ſich, daß es weder in der Erde noch im Waſſer verfaulet. Im Sommer machen ſie zwiſchen die Säulen Scheer-Wände, und im Herbſte nehmen ſie die Breter wieder weg, damit das Waſſer ſeinen freyen Lauf haben kan.

In ihrer Religion kommen ſie mit den benachbarten Chineſern meiſtens überein. Denn ſie gläuben die Unſterblichkeit und Wanderſchaft der Seelen, und gläuben, daß auch die Welt einen Geiſt oder eine Seele habe. Vor dieſem wäre die Welt ein groſes Ey geweſen, die Schale wäre das Firmament, die Luft das Eyweiß, und der Erdboden der Totter geweſen. Darnach wäre ein groſes Thier daraus worden, deſſen Kopf wäre der Himmel, welcher ſo viel Augen als Sterne hätte; die Pflantzen und Bäume wären Wollen, das

Waſſer lieſſe ſich mit dem Blute, und die Steine mit den Knochen gar wol vergleichen.

Ihre vornehmſten Götter ſind ihre geweſene Könige, die auf Erden ein tugendhaftes Leben geführet haben. Aus den Erfindern guter Künſte und Wiſſenſchaften machen ſie Haus-Götzen. Wenn ſie im Kriege triumphiren, ſo ſchleppen ſie auch die überwundenen Götzen in Ketten und Banden herum, und prügeln ſie, daß ſie Oele geben möchten.

Alle Schulden bezahlen ſie am Neuen Jahre, und halten es vor eine groſe Sünde, wenn ſie was bis in das folgende Jahr ſolten ſchuldig bleiben. Sie glauben auch, daß der Teufel am Neuen Jahrs-Tage den alten Leuten ſehr nachſtelle, deswegen begeben ſie ſich auf etliche Tage in einen Tempel.

Sonſt thun ſie nichts, wenn ſie nicht vorher bey einem Sternſeher nachgefraget haben, ob auch jetzo eine glückliche Stunde ſey. Gehet aber einer aus, und nieſet, ſo kehret er gleich wieder um, und bleibet den gantzen Tag im Hauſe, aus abergläubiſcher Furcht, es möchte ihm ein Unglücke begegnen.

SINUVA und CACCIAM, ſind die zwey Reſidentz-Städte des Königes, die er nach Belieben verwechſelt.

TURON, aber iſt die beſte See-Stadt im gantzen Königreiche.

XII. TUNQUIN.

Dieſes mächtige Königreich gehörte weyland zu dem benachbarten Kayſerthum CHINA, es iſt aber ſchon vor 700. Jahren davon abgefallen, und hat ſich ſeinen eigenen König erwählet.

Das Land in Tunquin iſt gantz eben; es beſtrömen aber das Land 28. ſchöne Flüſſe, davon etliche ſchiffbar ſind.

Es wächſet weder Getreyde noch Wein darinnen, weil es nur im Junio und Julio zu regnen pfleget: Aber Reiß wächſet die Menge, daraus ſie Brod, Geträncke und Brandtewein machen.

Der Palm-Baum trägt in dieſem Lande gröſſere Früchte als anderswo: Denn eine Nuß iſt ſo groß als ein Menſchen-Kopf, darin iſt ein Schnee-weiſer Kern, der ſchmeckt wie Mandeln, und ein angenehmer Saft, den man trincken kan.

In dieſem Lande iſt das Erdreich allezeit grüne, und die

Bäume

Bäume ſind niemals ohne Blätter. Die Einwohner wiſſen nicht, wie Schnee und Eiß ausſiehet. Wechſels-weiſe wird es von zwey Winden von Süden und Weſten durchwehet, und ein jeder regieret ein halbes Jahr. Alle ſieben Jahr aber entſtehet ein erſchrecklicher Orcan, welcher 24. Stunden nach einander tobet.

Die Bäume in Tunquin ſind ſo breit, daß 3000. Menſchen darunter ſtehen können. Es giebt aber eine Art von weiſen Ameiſen, die verderben viel Bäume.

Alle Felder ſind voller Rinder und Schweine, auch fehlet es an Pferden nicht. Es ſind weder Löwen noch Eſel im gantzen Lande: Aber alle Wälder ſind mit Tygern, Hirſchen und Affen angefüllet. Die Elephanten aber, daran kein Mangel iſt, ſind die gröſten in gantz Aſien.

An viel Orten verſchantzen ſich die Affen, und thun ordentliche Einfälle, 300. bis 400. ſtarck, in die benachbarten Landſchaften. Ja ſie machen ſich ſelber Körbe, binden dieſelben um den Leib, und bringen ſie voll Reiß in ihre Schantze. Aber die Einwohner mercken ihre Gänge, und ſetzen ihnen ſtarckes Geträncke in den Weg, und wenn ſie ſich einen Rauſch geſoffen haben, ſo können ſie mit ihnen machen, was ſie wollen.

Die Fleddermäuſe ſind da ſo groß, als bey uns die Hühner. Sie werden von den Einwohnern fliegende Katzen genennet. Die Portugieſen eſſen ſie lieber, als junge Hühner. Es giebt auch viel Indianiſche Vogel-Neſter im Lande, womit ſie ihre Speiſe würtzen.

Reiß, Eyer und gedörrete Fiſche ſind ihre tägliche Koſt: Fleiſch eſſen ſie nur, wenn ſie gaſtieren: Ihr Leckerbißlein iſt das Fleiſch von Hunden und jungen Pferden. Die Speiſen ſetzen ſie in höltzernen Schüßlein auf: An ſtatt Meſſer und Gabeln brauchen ſie zwey kleine Stäblein. Ueber der Mahlzeit iſt Schweigen eine Ehre, und die Alten haben nur alleine Macht zu reden. Sie trincken auch Thee, welchen ſie aus China und aus Japan bekommen.

Die gröſte Ungelegenheit des Landes ſind die unerträglichen Mücken, welche die Luft oftmals verfinſtern: Wenn ſie aber nur die Hülſen von den Reiß-Körnern auf glüende Kohlen werfen, ſo ſterben die Mücken entweder vom Geſtancke, oder machen ſich unſichtbar.

Auf der See ſind 5. Inſuln, die ſind voller Schild-Kröten, welche viel Nutzen bringen: Denn ſie ſchmecken nicht allein

gut

gut, wenn ſie friſch ſind, ſondern ſie werden auch eingeſaltzen, und weit und breit verſchickt. Aus dem Schilde wiſſen ſie auch allerhand Dinge zu machen.

Der beſte Handel im Lande iſt mit Seide und mit Aloe-Holtze, welches dermaſen ſchöne iſt, daß ein Pfund wol eher mit 1000. Thalern iſt bezahlet worden. Es werden Kugeln draus gemacht, die man wie Corallen am Halſe tragen kan. Die Türcken und Araber beräuchern ſich auch den Bart damit, und ruffen dabey aus: El Hemed Allah, das heißt: GOtt ſey Danck.

Die Einwohner in Tunquin ſind meiſtens ſchöne, nicht weiß, und auch nicht ſchwartz, ſondern Oel-färbig, haben Pech-ſchwartze Haare, und auch ſchwartze Zähne, aber nicht ſo breite Naſen, als wie die andern Indianer. Wer die längſten Nägel an den Fingern hat, der iſt galant; die Kahlköpfe aber dürfen ſich vor Schande nicht ſehen laſſen: Denn weil ſie denen Inquiſiten die Haare abſchneiden, ſo wird ein ſolcher Kahlkopf von jederman vor einen Schelm oder Dieb angeſehen.

Sie haben einen ſchönen Verſtand und ein gutes Gedächtnis, ſind dabey arbeitſam, höflich und friedfertig, auch im Handel und Wandel viel ehrlicher, als die Chineſer, vor deren Betrügerey man ſich nicht gnug hüten kan. Die Holländer gehen deswegen mit dieſer Nation aus der maſen gerne um, und haben auch ſehr vortheilhafte Commercien-Tractaten mit ihnen geſchloſſen.

Ihre Studia ſind die Geſetze des Landes, die Mathematiſchen Wiſſenſchaften, die Aſtronomie, die Muſic, und ſonderlich die Poeſie, worinnen die Tunquineſer vor allen Indianern ein Groſes voraus haben: Sie legen ſich ſtarck auf die Medicin, und wiſſen trefliche Artzney aus Kräutern und Wurtzeln zu machen.

Ihre Schulen haben 3. Claſſen, die muß ein jeder durchſtudiren, und darzu gebraucht er 5. Jahre: Darnach müſſen ſie 4. Jahre zu gründlicher Erlernung der Chineſiſchen Sprache anwenden. Wenn Examina gehalten werden, ſo kömmt der König ſelber in die Schule, und es werden öffentliche Schaubühnen darzu aufgerichtet. Wer nun wol beſtehet, der wird nicht nur beſchencket, ſondern auch in Verſchickungen an andere Höfe gebraucht.

Die Tunquineſer ſind Heyden von dreyerley Arten.

Die erſten folgen dem bekannten CONFUCIO nach, der fünf

fünf Elemente: 1. Feuer, 2. Waſſer, 3. Erde, 4. Holtz, und 5. die Creaturen ſtatuiret hat. Seine Anhänger beten die ſieben Planeten an.

Die andre Secte hat ein Einſiedler, Namens CHACABUT, geſtiftet, dem hänget das gemeine Volck an. Sie ſtatuiren die Wanderſchaft der Seelen, und haben in ihrem Catechiſmo folgende Zehn Gebote: 1. Du ſolt nicht tödten. 2. Du ſolt nicht ſtehlen. 3. Du ſolt deinen Leib nicht verunreinigen. 4. Du ſolt nicht lügen. 5. Du ſolt niemand ſchelten. 6. Du ſolt nicht zweyerley Rede führen. 7. Du ſolt keine unordentliche Begierden haben. 8. Du ſolt kein Großſprecher ſeyn. 9. Du ſolt im Zorne nicht zu viel thun. 10. Du ſolt möglichen Fleiß anwenden, dich aus der Unwiſſenheit zu retten. Welche dawider ſündigen, die müſſen nach ihrem Tode 300. Jahr in andern Cörpern herum wandern, welches dem Autori dieſer Religion ſelber begegnet iſt, welcher 10mal hat müſſen von neuem gebohren werden. Das achte Gebot möchte wol in Deutſchland in einer gewiſſen Stadt eingeführet werden, in welcher die Windmacher ſehr dicke geſäet ſind.

Die dritte hat einer, Namens LANDHU, ausgeſonnen. Er war ein Chineſer und ein Ertz-Zauberer. Seine Mutter war 7. Jahr mit ihm ſchwanger gegangen, und hatte ihn ohne Verletzung ihrer Jungfrauſchaft gebohren. Seine Sitten-Lehre kömmt mit den andern beyden meiſtens überein.

Die Monden-Finſterniſſe legen ihre Pfaffen von einem Drachen aus, der den Mond verſchlingen will: Deswegen löſen ſie alles Geſchoß, läuten alle Glocken, und rühren alle Trommeln, bis ſie, ihrer Einbildung nach, den Drachen endlich verjaget haben.

Endlich auf den König zu kommen, ſo macht derſelbe eine groſe Figur, thut aber nichts ohne Vorwiſſen ſeines Premier-Miniſters, welcher CHUA genennet wird, und gleichſam der Connetable des Reiches iſt. Alle Neumonden, und alle Vollmonden müſſen die MANDARINS, das ſind ſeine Räthe und hohe Bediente, vor ihm erſcheinen, und ihm eine Reverentz machen. Wer Audientz haben will, der muß in Violet gekleidet ſeyn. Wer was vom Könige verlangt, der muß ihm zugleich ein Geſchencke darreichen, und wenn

er

er nichts erhält, ſo wird ihm ſein Geſchencke zurück gegeben.

Nach dem Tode des Königs ſetzen die vornehmen Herren des Landes einen von ſeinen Söhnen auf den Thron, deſſen Brüder werden eingeſchloſſen, und dürfen des Jahres nicht mehr als viermal an das Tages-Licht kommen.

Der König hat eine Leib-Wache von 50000. Mann, und an den Grentzen des Königreichs Cochinchina liegen auch allemal 60000. Mann: Ingleichen werden Jahr aus Jahr ein 500. Elephanten, und auch 500. Schiffe parat gehalten. Alle Jahr wird dieſe Armee ergäntzet, aus der jungen Mannſchaft, die keine andere Handthierung gelernet haben.

CHECO, die Haupt-und Reſidentz-Stadt, hat zwantzig Frantzöſiſche Meilen in ihrem Umkreiſe, und die Zahl der Einwohner beläufet ſich auf eine Million.

BODEGO, iſt auch eine wichtige Stadt.

GUADAG, iſt eine See-Stadt mit einem guten Hafen.

XIII. LAOS.

Es iſt ein Stück von China, deſſen Gouverneur ſich vorlängſt ſouverain gemacht hat. Es iſt 120. Meilen lang, und 50. Meilen breit. In manchen Land-Charten wird es das Königreich CIOCANGUE genennet.

Das Land iſt um und um mit Gebürgen umgeben, und iſt alſo gantz ſicher. Der Fluß MECON wäſſert das Land. Es wird viel Weitzen da gebauet, auch wird viel BENZOIN im Lande gefunden, welches eine Sorte des beſten Weyrauchs iſt. Es halten ſich in den Wäldern viel Rhinocerotes auf, deren Hörner in groſem Werthe gehalten werden. Die Zinn-Bergwercke ſind auch weit und breit bekannt. Die Einwohner ſind lauter dumme Heyden.

LAN-

LANGIONE, am Fluſſe Meccon gelegen, iſt die Haupt-Stadt im gantzen Lande.

Anhang.

In den Reiſe-Beſchreibungen höret man dann und wann die Königreiche TANGU, BRAMA und TRANSIANE nennen: In den gemeinen Charten aber ſind ſie weder zu hören noch zu ſehen. Sie liegen aber alle drey am Fluſſe MENAN, und ſtehen auch auf der Charte von Aſia, welche FER geſtochen hat. Es ſind da trefliche Diamant-Gruben.

Die beſten Land-Charten.

Man darf nur L'ISLES Charte von Oſt-Indien haben, die in Holland iſt nachgeſtochen worden, ſo kan man die andern alle entbehren.

Will man Special-Charten haben, ſo hat WITTE das Imperium Magni MOGOLIS; und VALCK die Halb-Inſul diſſeits; und NOLIN die Halb-Inſul jenſeits am beſten geſtochen.

Das IV. Stück,

Von der groſen Tartarey.

Vorbericht.

I.

Von der Gröſſe.

Sie begreift den dritten Theil von Aſia: Denn ſie erſtrecket ſich von Weſten gegen Oſten auf 600. Meilen; und in die Breite von Süden gegen Norden kan man ſicher auf 500. Meilen rechnen.

II.

Von dem Namen.

Dieſes Land wurde vor Alters SCYTHIA genennet. Mitten durch gieng das groſe Gebürge IMAUS,

IMAUS, damit machten die alten Geographi einen Unterſcheid inter Scythiam INTRA & EXTRA IMAUM.

Weil auch ſchon damals die Scythen nicht in ihrem Lande blieben, ſondern groſe Conqueten in Europa machten, ſo muſte auch SCYTHIA ASIATICA und EUROPÆA von einander unterſchieden werden.

Der letzte Scythiſche König hat UNGHAM geheiſen, und iſt A. 1212. von einem Rebellen, Namens CHINGIS-CHAN erſchlagen worden, und nach dieſem hat man den Namen SCYTHIA nicht weiter gehöret. Hingegen hat dieſer Rebelle, ohngefehr vor 500. Jahren ein neues Reich geſtiftet, welches bis auf dieſen Tag das Tartariſche Reich genennet wird.

Fragt man nach dem Urſprunge dieſes Namens, ſo wird insgemein vorgegeben, es wäre in dieſem Lande ein Fluß, mit Namen TATAR, der liefe gegen Norden in das Eiß-Meer; davon hätte dieſe Nation den Namen bekommen, und ſolten von rechtswegen nicht Tartarn, ſondern Tatarn genennet werden.

Ob nun zwar in den Land-Charten, die etwan vor 100. Jahren ſind geſtochen worden, der Fluß TATAR gantz deutlich ausgedrücket iſt: ſo wollen doch die neuen Geographi nichts davon wiſſen.

Die Europäiſche Tartarey, ſowol die Türckiſche am Schwartzen Meere, als die Rußiſche am Caſpiſchen Meere, iſt in Europa ausführlich genug beſchrieben worden: Alſo haben wir in dieſem Buche nur mit der groſen Aſiatiſchen Tartarey zu thun.

III.
Von Land-Charten.

Wenn wir dieſe groſe Tartarey recht beſchreiben wollen, ſo müſſen wir Land-Charten vor uns legen;

Die erſte hat L'ISLE in Franckreich; die andere hat ein ANONYMUS, Rußiſcher Nation in Holland; die dritte HOMANNS Erben in Deutſchland, und die vierte und beſte die Academie der Wiſſenſchaften zu Petersburg ſtechen laſſen, welche in dem bekannten Rußiſchen ATLAS mit ihren Special-Charten vorhanden iſt.

IV.
Von den Flüſſen.

Wenn alles deutlich werden ſoll, ſo muß man zum voraus fünf Flüſſe auf der jetztgemeldeten Charte kennen lernen.

Der 1. iſt der oft genannte OBIUS, der flieſt in das Eis-Meer.

Der 2. iſt der Fluß WOLGA, welcher ſich auf der Grentze in das Caſpiſche Meer ergieſet.

Der 3. iſt der Fluß JENISSEJA, welcher 60. Meilen hinter dem Oby ins Eis-Meer fället, und 9. Waſſerfälle hat.

Der 4. iſt der Fluß LENA, noch hundert Meilen weiter hin am Eis-Meer, welcher gefährliche Sandbäncke und Klippen hat.

Der 5. iſt endlich der Fluß AMUR, Chineſiſch Helong Kiang, welcher auch Saghalien-Oula genennet wird. Er flieſt gegen Oſten der Inſul Saghalien-Oula gegen über in das groſe Welt-Meer, iſt aber beym Ausfluß mit ſo dicken Meer-Binſen bewachſen, daß ihn niemand da paßiren kan.

V.
Von der Abtheilung des Landes.

Dieſes iſt gar ein ſchweres Problema, weil nicht nur die alten und neuen Geographi, ſondern auch die neuen unter ſich ſelbſt gar nicht mit einander überein kommen: Wir wollen aber doch ſehen, daß wir dieſes Gewirre einiger maſen auswickeln.

Nun iſt erſtlich eine ausgemachte Sache, daß die Ruſſen ein groſes Stücke von der Aſiatiſchen Tartarey,

tarey, jenſeit des Fluſſes Oby, unter ihren Fuß gebracht haben.

Darnach iſt unſtreitig, daß die heutigen Kayſer in China dasjenige Stücke von der groſen Tartarey, daraus ſie entſproſſen ſind, und welches durch die groſe Mauer von China abgeſondert iſt, noch bis auf dieſen Tag beſitzen.

Und endlich iſt es Weltkundig, daß die Ruſſen und Chineſer nicht die gantze Tartarey beſitzen, ſondern daß noch ein groſes Stücke übrig bleibet, das von beſondern Königen regieret wird.

So kan man ja nun mit Grund und Wahrheit ſagen, daß dieſes groſe Land aus drey Stücken beſtehet, davon das I. TARTARIA RUSSICA, das II. TARTARIA CHINICA, und das III. TARTARIA INDEPENDENS genennet wird.

Das I. Capitel.

Von der Rußiſchen Tartarey in ASIA.

Dieſe Tartarey hat gegen Oſten keine gewiſſe Grentzen, ſondern ſie erſtrecket ſich allemal ſo weit, als der Kayſer mit ſeiner Autorität langen kan.

Als ſich vor dieſem die Ruſſen ſo ſehr um dieſe Tartarey nicht bekümmerten, ſo ward ſie TARTARIA DESERTA genannt.

Darnach aber, als der groſe PETRUS I. bey unſerer Zeit auf den Thron kam, ſo hat er das Land vom Fluſſe Oby an gegen Oſten faſt bis an das Ende der groſen Tartarey in Contribution geſetzet, und auch bis an ſeinen Tod behauptet.

Weil auch ſeine Nachfolger auf dem Rußiſchen Thron die Cüſten noch hinten zu durch geſchickte

Schiff-Capitains haben unterſuchen laſſen; ſo haben die Ruſſen einige Jahre dahero viel Landſchaften entdecket, davon man ſonſten nichts gründliches gewuſt hat; wie ſonderlich auf der Charte des ANONYMI und HOMANNS neuer Charte zu ſehen iſt.

Ob nun zwar dieſe TARTARIA RUSSICA, wie oben gedacht, keine gewiſſe Grentze hat, ſo kan man doch ohngefehr einen Ueberſchlag machen, daß ſie ſich gleichwol in die Länge von Weſten gegen Oſten auf 400. und in die Breite von Süden gegen Norden auf 200. Deutſche Meilen erſtrecket.

Durch dieſes Land muß man ſeinen Weg nehmen, wenn man aus China nach Rußland oder aus Rußland nach China reiſen will. Auf den allerneueſten Charten findet man folgende vier Provintzen:

I. SIBERIA Asiatica, heiſt in den neuen Charten das Land jenſeit am Fluſſe Oby. Die Einwohner werden OSTIACKI genennet, und ſind faſt eben ein ſolches zuſammen gelaufenes Geſindel, als wie die Coſacken in Europa. Doch haben die Ruſſen viele davon zu ihrer Religion bekehret, und ſind noch jährlich damit begriffen.

NARYM, die beſte Stadt, iſt mit einer Rußiſchen Garniſon beleget, welche die Contribution eintreibet, und die kleine Regulos im Zaume hält.

TOMSK, am Fluſſe Tom, woſelbſt viel Handlung von den Ruſſen nach China getrieben wird.

SURGUT, eine kleine Stadt, am Fluſſe Oby, woſelbſt die ſchönſten Zobel, Hermelin und ſchwartze Füchſe gefangen werden.

II. JENISSEISKAJA, heiſt das Land, wo der Fluß Tunguska in den Jeniſſeja fällt. Die Völcker ſo am erſten Fluſſe wohnen, heiſen TUNGUSI, und leben von der Zobel-Jagd, welche hier ſehr ſchwartz und ſchöne ſind.

JENISSEISK, am Fluſſe Jeniſſeja die Hauptſtadt, iſt groß, Volckreich, und ziemlich ſtarck befeſtiget.

KRASNOJARK, an eben dem Fluſſe, eine groſe Stadt mit einer Rußiſchen Beſatzung.

ASAJANSKOY, an den Grentzen der Mungalie, die unter China gehöret.

III. IRKUCKAJA, liegt am Fluſſe Lena und Angara, und die Einwohner heiſen BURATTI.

IRKUTSK, am Fluſſe Angarar, wo er in die See Baikal fället, iſt die Hauptſtadt.

JAKUCK, eine neue Stadt, am Fluſſe Lena, mit ſtarcken Mauern und einer feinen Vorſtadt.

BRADSKOY, oder BURATSKOY, am Fluſſe Angara, iſt von den Ruſſen beſetzet; es wird da ſtarcker Handel mit Ochſen und Cameelen getrieben.

WERCHOLENSKOY, iſt meiſtens von Ruſſen bewohnet, weil das Erdreich umher fruchtbar iſt.

ILIMSK, iſt nur wie ein Dorf, aber die Ruſſen haben ihren beſondern Zobel-Fang daſelbſt.

ALT-SELENGINSK, am Fluſſe Selenga, eine Stadt, war ehedem der Stapel aller Rußiſchen und Chineſiſchen Waaren, die nach China gehen ſolten.

NEU-SELENGINSK, oder Chineſiſch TSCHOUCOUPAITCHANG, drey Meilen abwärts, unterhalb der vorigen, legten die Ruſſen An. 1728. als eine neue Stadt mit breiten Gaſſen zum Stapel ihrer Waaren an, weil die alte Stadt öfters wegen ihrer Niedrigkeit mit Waſſer überſchwemmet ward.

NERCZINSK, Chineſiſch NIPTCHOU, am Fluſſe Nercza, in einer fruchtbaren Gegend vor das Vieh. Sie iſt wegen des Friedens A. 1689. bekannt, und die Feſtung haben die Ruſſen mit einer Garniſon und guten Artillerie verſehen.

ARGUNSKOY, am Fluſſe Argun, welcher An. 1699. von den Chineſern den Ruſſen zur Grentze geſetzet worden. Dieſes iſt alſo die letzte Rußiſche Feſtung, an den Chineſiſchen Grentzen, bey welcher es gute Silber-Minen giebt.

IV. OCHOTA, am Fluſſe Ochota, wo er in das KAMCZACKO MORE, oder Kamczadaliſche

Meer fällt, heiſt das Land, welches den Namen von dieſem Fluſſe hat.

OCHOKOY und

TAVISKOY, ſind zwey Oerter mit Palliſaden, welche die Ruſſen an dieſem Meere haben.

UDSKOY, am Fluſſe Uda, wo er in eben das Meer fällt, iſt auch ein ſolcher Ort mit Palliſaden beſetzet; dergleichen verpalliſadirte Plätze die Ruſſen in ihrer Sprache OSTROG nennen.

Anhang.

Von den Inſuln, die zur Rußiſchen Tartarey in Aſien gehören.

I. KAMCZATKA Rußiſch, oder OKU-JESO, wie ſie die Japaneſer nennen, Lat. Kamſchadalia, iſt eine groſe Halb-Inſul welche mit der groſen Tartarey zuſammen hängt. A. 1722. entdeckten ſie die Ruſſen, und A. 1725. muſte der Capitain BEERINGS mit Officiers und Handwercks-Leuten eine Reiſe auf des Kayſers Befehl dahin thun, und kam A. 1730. erſt wieder zurücke.

Nach der Hand haben die Ruſſen von OCHOCKOY aus zu Waſſer über das Kamczadaliſche Meer, dieſelbe mit 150. Mann beſetzet, und ſie in drey Haupt-Reviere getheilet, auch auf derſelben folgende mit Palliſaden beſetzte Oerter darauf angeleget.

KAMCZACKOI, am Fluſſe Kamczatka, davon die Halb-Inſul den Namen hat.

BOLSZERIECOY, am Fluſſe Pyſtraja, gegen Süden.

PETROPAWLOWSKAYA, ein Hafen am Tichoe More oder Stillen Meer; ohnweit davon iſt ein Feuer-ſpeyender Berg.

KRONOWSKOYNOS iſt ein Vorgebürge am Stillen Meere.

Die Einwohner, die ſich den Ruſſen ergeben, leben von Fiſchen, weil ſie kein Korn haben, und ſich von Hun-

Hunde-Fellen kleiden; denn andere Thiere haben ſie nicht. Sie begraben ihre Todten nicht, ſondern ſchleppen ſie in den Wald, und laſſen ſie von Hunden freſſen: Sie verheyrathen ſich unter ſich, und ſo bald die Frau mehr, als ein Kind zur Welt bringet, läſt es der Vater ums Leben bringen, welches etwas barbariſches iſt. Sie geben im übrigen den Ruſſen einen jährlichen Tribut.

II. S. LAURENT, Lat. Inſula S. Laurentii, noch höher gegen Norden zu; bis hieher kam A. 1728. der Rußiſche Capitain, BEERINGS; weil er aber keine Einwohner darauf fand, ſo verließ er ſie wieder, und gab ihr den Namen von dieſem Heiligen.

Das II. Capitel.

Von der Chineſiſchen Tartarey.

China iſt von der groſen Tartarey durch eine Mauer unterſchieden, davon wir im folgenden Capitel ein mehrers ſagen wollen.

Ueber dieſe Mauer ſind die Tartarn vor ohngefehr 100. Jahren geſtiegen, und haben ſich auf den Kayſerlichen Thron geſetzet. Sie haben aber deswegen die Tartarey nicht verlaſſen, ſondern ſie haben dieſelbe mit China vereiniget.

Dieſe Chineſiſche Tartarey um jenſeit der groſen Mauer, iſt ohngefehr 300. Meilen lang, und wird in die Orientaliſche und in die Occidentaliſche eingetheilet.

Nahe an der Mauer darf niemand wohnen, ſondern das Land umher iſt mit Fleiß in eine Wüſteney verwandelt worden. Wenn nun die Kayſer von China bisweilen dieſe Tartarey perſönlich beſuchen,

ſo müſſen ſie etliche Tage durch lauter Wälder reiſen, ehe ſie einen Menſchen zu Geſichte bekommen.

Vor dieſem glaubte man, dieſes Land hieſe CATHAYA, und die Hauptſtadt darinnen wäre CAMBALU, welche fünf deutſche Meilen in ihrem Umkreiſe hätte. Es haben aber die neuen Geographi längſt dargethan, daß Cambalu und Peking einerley iſt, und daß CATHAYA nichts anders iſt, als das Nordliche Theil von China, diſſeits der Mauer: hingegen aber iſt die Chineſiſche Tartarey in der neueſten Charte in folgende Provintzen abgetheilet:

I. MONTCHEOUX, eine groſe Provintz, die unmittelbar dem Chineſiſchen Kayſer unterworfen iſt, und der ſie durch ordentliche Gouverneurs regieren läſt. Sie wird wieder in drey groſe GOUVERNEMENTS abgetheilet:

Das erſte Gouvernement heiſt QUANTONG oder LEAOTONG.

CHING-YANG oder MOUGDEN, die Haupſtadt darin, woſelbſt das prächtige Grabmahl des Königes der Tartarn und Kayſers in China zu ſehen iſt, welcher Anno 1662. geſtorben.

INDEN, eine Stadt, darin deſſen Vater, welcher An. 1644. geſtorben, begraben lieget, welcher nur König dieſer Tartarn geweſen iſt.

FONG-HOANG-TSCHING, iſt eine ſtarck-bewohnte Stadt, wegen der wichtigen Paſſage nach dem Königreiche Corea. Die Einwohner fabriciren Papier von Coton, welches die Chineſer zu ihren Fenſtern gebrauchen.

Das andere Gouvernement heiſt KIRIN oder LAHOTUN, welches von dem erſten mit Palliſaden abgegrentzet iſt.

KIRIN-OULA, oder NIMGOUTA, iſt diejenige Stadt, darin die jetzige Kayſerliche Familie ihren Urſprung genommen hat. Es wird da groſer Handel mit allerhand Kräutern getrieben, die da herum wachſen und nach China gebracht

gebracht werden; das rareſte wird Gin-Seno, das iſt die Königin aller Kräuter, genennet.

Das dritte Gouvernement wird TCITICCAR oder TAGOURI genennet, darinnen Tartarn wohnen, die Tagouri genennet werden.

TCITICCAR, eine neue Stadt mit Palliſaden, darinne eine Kayſerliche Garniſon lieget.

MERGHIN-HOTUN, iſt auch eine neue Stadt.

SAGHALIEN-OULA, am Fluſſe gleiches Namens, darin ſchöne Perlen gefiſchet werden.

YASCA, war ſonſt am Fluſſe Amur die äuſerſte Grentz-Feſtung der Ruſſen, nach dem Frieden von Niptchou aber haben ſie dieſelbe dem Erdboden gleich machen müſſen.

II. Das Land der MONGOUS oder MONGALEN oder MONGALLEN, welches gegen Norden an China grentzet, und gleich bey Stiftung des Chineſiſchen Kayſerthums demſelben unterworfen geworden, deswegen dieſe Tartarn ihr eigenes Gerichte zu Peking in der Kayſerlichen Reſidentz haben, darinne ihre Sachen geſchlichtet werden. Die Gegend CORTSCHING iſt die beſte und ſchönſte, welche viel Zinn bey ſich führet: Weil auch hier das Clima, gegen das zu Peking, weit temperirter iſt, ſo pflegen ſich die Chineſiſchen Kayſer hier öfters mit der Jagd zu vergnügen. In der Gegend von NAYMANN und ONHIOUT wächſt viel Holtz, deſſen man ſich zum Häuſer-Bau in der Reſidentz Peking bedienet; Es giebt daherum auch eine unglaubliche Menge Wachteln, die delicat ſind.

GHEHO und

KAHAROTUN, ſind zwey ſchöne Luſt-Schlöſſer, in der Gegend von Cortſching, worauf der Chineſiſche Kayſer wegen der angenehmen Luft faſt den gantzen Sommer ſeinen Aufenthalt nimmt.

III. Das Land KALKAS, welches gegen Weſten lieget, und an die Rußiſche Tartarey ſtöſet. Darin

wohnen die Weſtlichen MONGOUS oder MOUNGALEN, welche ſich erſt A. 1691. dem Chineſiſchen Kayſer unterworfen haben. Sie haben noch ihre kleinen Könige, MUGALI genannt, ſie ſind aber Vaſallen des Chineſiſchen Reichs; ſie haben im Lande Mangel am Holtze, deswegen können ſie nicht bauen, ſondern ſchweifen darinne herum, doch müſſen ſie ſich nicht auſer ihren Grentzen begeben, oder ſie werden von den Chineſern alsdann als Feinde tractiret. Ihr Zeitvertreib beſtehet in Bogenſchieſen, im Rennen zu Pferde, und im Jagen der wilden Thiere; ihre Speiſen aber müſſen ſie aus Mangel des Holtzes bey getrocknetem Pferde- oder Kühmiſte kochen.

IV. Die ſandigte Wüſteney COBI, oder Chineſiſch CHAMO, liegt hinter dem Lande Kalkas, und iſt dreyhundert Meilen lang, und 30. Meilen breit. Die Ruſſen nennen dergleichen ſandigte Wüſteney eine STEPE.

Anhang.

Von den Inſuln, die zu der Chineſiſchen Tartarey gehören.

I. Die Inſul SAGHALIEN-ANGA-HATA, oder Frantzöſiſch L'ISLE de BOUCHE, weil ſie gerade dem Fluß Amur, oder Saghalien-Oula, wo er in das ſtille Meer fällt, gegen über lieget. Als ſich die Ruſſen A. 1728. auf ſelbiger feſte ſetzen, und eine Perlen-Fiſcherey anlegen wolten; ſo wurden ſie von den Chineſern vertrieben, weil dieſe Inſul von langen Zeiten her zu ihrer Chineſiſchen Tartarey gehöret hatte. Es wächſt Stern-Anis darauf.

II. Die Halb-Inſul, oder das Königreich COREA, am äuſerſten Ufer gegen Oſten, welche auch

TSCHAOSIEN genennet wird, und ſtarck bewohnet iſt.

KINGKITAO, iſt die beſte Stadt mitten darauf.

Man kan das alles auf der Charte von ANVILLE, die er von dieſer Chineſiſchen Tartarey geſtochen, am beſten ſehen, die SCHURLEER in Holland nachgeſtochen hat.

Das III. Capitel.

Von der freyen oder independenten Tartarey.

Darunter wird das andere alles begriffen, was den Ruſſen und Chineſern nicht gehöret, und deswegen wird es TARTARIA oder TATARIA INDEPENDENS genennet. Es giebet einige Königreiche darinnen, die ihre beſtändige Grentzen haben. Dergleichen ſind:

I. TURCKESTAN, oben am Caſpiſchen Meere, darinnen weyland die Türcken ſollen gewohnet haben, die im achten Seculo durch die Portas Caspias heraus gegangen ſind, und ſich mit den Saracenen vereiniget haben.

II. USBECK, unten am Caſpiſchen Meere an den Grentzen von Perſien, welches auch heutiges Tages BOCHARIA MAJOR, oder die groſe Bucharey, oder MARAWALNAHRA genennet wird. Dieſe Tartarn ſtehen unter ihren Regenten, oder CHAN, und werden unter der gantzen Nation vor die höflichſten gehalten; weil ſie aber die ſogenannten AGWAHNER in der benachbarten Perſianiſchen Provintz Candahar gegen den Sophi aufgewiegelt, ſo ließ er ſie A. 1737. davor züchtigen.

BUCHARIA oder BOCARA, am Fluſſe Bochar, iſt die Hauptſtadt, welche zweymal ſo groß iſt, als die Stadt Moſcau

Moſcau. Schon zu Tamerlans Zeiten war eine berühmte Schule, die aber wieder eingegangen iſt. Die Perſianer plünderten ſie im letzten Kriege rein aus, nachdem ſie vorhero nahe darbey über die Ußbecken geſieget hatten. Die Einwohner ſterben meiſt an einer Würmer-Kranckheit, die da ſehr im Schwange gehet.

SAMARCANDA, hat ſteinerne Häuſer, und iſt die Stadt, darinnen der berufene Tamerlan reſidiret hat.

CHIVA, iſt auch eine Stadt, ohnweit des Saltz-Meeres Aral.

BALCH oder BALCK und BADACHSCHAN, ſind eben dergleichen Städte. Bey der letzten findet ſich in den Gebürgen der Lapis Lazuli.

III. BOCHARIA MINOR, oder die kleine Bucharey, welche von der groſen Bucharey durch ein hohes Gebürge abgeſondert wird, das man Paraponiſus nennet. In den alten Charten wird ſie ZAGATAY genennet, und iſt voller Wüſteneyen. An. 1683. wurde ſie von den benachbarten Calmucken unter ihrem Befehlshaber BOSTO-CHAN eingenommen, und als er ſtarb, erwählten ſie deſſen Enckel, ZIGAN-ARAPTAN, zum CONTAISCH, oder zu ihrem groſem CHAN; Der jetzige, DONDUC OMBO genannt, ſteht nunmehro unter dem Schutz der Ruſſen, und als dieſelben A. 1735. mit den Türcken in Krieg verwickelt waren, ſo kam er ihnen mit 40000. Mann zu Hülfe, und half gar vieles zur Eroberung der berühmten Feſtung Aſof mit beytragen, deswegen er von der Zeit an von den Ruſſen ſehr hoch gehalten worden. Sie haben ihn aber noch lieber gekriegt, als er ſich A. 1745. mit ſeinen drey Söhnen in der Griechiſchen Religion unterrichten laſſen, worauf ſie dieſelbe angenommen, und ſich endlich nach Griechiſcher Manier taufen laſſen. Er läſt auch jetzo ſeine drey Söhne am Rußiſchen Hofe nach Art der Europäer erziehen, und der älteſte davon, GOL-

DAN-

DANNARMA genannt, beſitzt eben ſo viel Tapfer⸗keit, als ſein Vater, deswegen er auch am Rußiſchen Hofe viel Gnaden⸗Bezeigungen geneuſt.

Ihre Häuſer ſind von Steinen, ihr Hausgeräthe aber iſt ſchlecht; denn ſie haben weder Stühle noch Tiſche, ſondern ſi⸗tzen mit untergeſchlagenen Füſſen auf Türckiſche Art. Ihre Speiſen kochen ſie in eiſernen Töpfen, und da brauchen ſie ihre Sclaven darzu, die ſie entweder von andern Nationen fangen oder auch kaufen. Ihr Trinck⸗Geſchirr iſt von Capua, das iſt eine Art Holtz, oder von Porcelain; den Thee aber trincken ſie aus Kupfer. Sie brauchen weder Meſſer noch Gabel, ſondern zerreiſſen das Fleiſch mit Fingern. Die Män⸗ner und Weiber tragen lange Röcke bis auf die Waden, und gürten ſich nach Art der Polen mit einer Leib⸗Binde. Die Weiber tragen Ohr⸗Gehänge faſt eine Viertel Elle lang, ihre Haare flechten ſie mit gold⸗oder ſilbernen Bande durch, und ihre Nägel mahlen ſie roth. Im Hauſe tragen ſie Stiefeln ohne Abſätze von Rußiſchem Leder; beym Ausgehen aber Schuhe von Holtz mit hohen Abſätzen. Weil ſie Ueberfluß an Wein haben, ſo ſind ſie gegen die Fremden Gaſtfrey, und höf⸗lich im Umgange. Sie handeln mit den Chineſern, Perſia⸗nern, Indianern und Ruſſen, und bedienen ſich der Rußiſchen Kupfer⸗Kupecken. Ihre Sprache hat mit der Türckiſchen und Perſianiſchen eine Gleichheit. Ihr Alcoran iſt das alte Teſtament, aber ſehr zerſtimmelt und verfälſcht. Sie glau⸗ben die Auferſtehung und ein ewiges Leben; allein keine ewi⸗ge Verdammnis, ſondern behaupten, daß der Teufel, der uns zur Sünde verführet, davor eintreten und büſſen müſſe. Die Freyer müſſen ihre Bräute kaufen, dahero der Vater, wenn er viel Töchter hat, reich werden kan. Ihre Pfaffen nennen ſie ABIS, ein ſolcher ſchlägt am Hochzeits⸗Tage zwey kleine Paucken, und ſingt darbey, worzu etliche Flöten geſpielet werden; nach geendigter Hochzeit wird ein Pferde⸗Lauf ge⸗halten, und dem geſchickteſten Reuter wird der aufgeſetzte Preiß zu Theile. Die Viel⸗Weiberey iſt zwar verboten, weil ſie aber nicht beſtrafet wird, hat mancher wol ihrer zehne am Halſe, kan auch wieder von ihnen abkommen, wenn er ihnen die gemachten Geſchencke läſt. Die Kranckheiten ſehen ſie als ein Werck des Teufels an, deswegen fechten ſie mit einem wohlgeſchliffenen Meſſer über dem Geſichte des Patienten,

und

und dencken, daß die Kranckheit dadurch ſich legen wird. Stirbt aber dennoch der Patient ſo legt ihm ein ABIS den Alcoran auf die Bruſt, und ſpricht etliche Gebeter, darauf wird der Tode in eine angenehme Höltzung begraben, und mit einem Stab-Wercke umfaſſet.

YERCKEN oder YARCKEN, iſt die Hauptſtadt, und iſt ſehr volckreich.

CASCAR, auch eine gute Stadt, am Fluſſe des oben erwehnten Gebürges.

IV. KALMAKIA gehöret ſeit A. 1683. mit zur kleinen Bucharey. Denn obgleich die Einwohner, welche der Mahometaniſchen Religion zugethan ſind, KALMAKI oder CALMUCKI oder auch ELUTS genannt, vorhero ihre Horden bald da, bald dort aufſchlugen, und deswegen TARTARI VAGABUNDI genennet wurden, ſo haben ſie doch nachhero ihre ordentliche Obrigkeit erhalten, über welche ein General-Befehlshaber von dem Buchariſchen CONTAISCH geſetzet iſt; deswegen jetzo alles unter ihnen ordentlich zugehet.

V. THIBET, auch BOUT-TAN genannt, iſt ein groſes Königreich, an den Grentzen von Oſt-Indien und China.

ELKERDON, iſt die Hauptſtadt an den Grentzen von Indien.

VI. KARA-KALPACI, iſt eine zahlreiche und ſtreitbare Nation, die eben eine ſolche Lebens-Art, als wie die KALMAKI oder Kalmucken führen, und auch Mahometaniſcher Religion ſind. Die benachbarten KIRGIZEN liegen ihnen beſtändig in Haaren, deswegen ſie ſich A. 1743. in den Rußiſchen Schutz begeben haben; im übrigen aber dem Buchariſchen CONTAISCH ihren jährlichen Tribut geben müſſen. Sie ſind groß und ſtarck, und haben viel ſchöne Leute unter ſich.

Die

Die beſte Charte davon

Hat einer, BATATZI genannt, gezeichnet, der dieſe freye Tartarey ſelbſt ziemlich von A. 1727. bis A. 1730. durchreiſet hat. Es hat ſie SENEX in Engelland unter dem Titul A NEW MAP of the CASPIAN SEA ſtechen laſſen.

Anhang.

I.

Von der Tartariſchen Nation.

Es ſind überhaupt harte Leute, ſtarck von Gliedern, breit von Geſichte, haben ein kurtzes Kinn, groſe Knäbel-Bärte, und Augen, die vor dem Kopfe ſtehen.

Sie brauchen Sebel, Bogen und Pfeile, und wer damit hauſen und ſchieſen kan, der hat alles gelernet, was ein Tartar zu wiſſen begehret. Auf dem Haupte haben ſie einen Helm, und auf der Bruſt einen Pantzer. Die Männer gehen dem Kriege nach, und die Weiber treiben Nahrung. Je mehr ein Frauenzimmer Liebhaber hat, deſto höher wird ſie geſchätzet: Sie haben aber darzu keine Kupplerin nöthig, weil die Mütter insgemein ſolches Amt ſelber verrichten.

II.

Von der Tartariſchen Religion.

Sie ſind Heyden, und haben einen groſen Hohenprieſter oder Patriarchen, welcher LAMA, das iſt ſo viel als der Vater, genennet wird.

Die Stadt, darinnen er ſeinen Sitz und Tempel hat, heiſt eigentlich BRANTOLA, und liegt im Königreiche TIBET oder THIBET, und das Schloß am Ende der Stadt, darinnen der Tempel ſtehet, wird BIETALA, oder BOUTALA genennet.

Er

Er ſitzet in einem Gemach, das mit Golde beſchlagen, und mit Ampullen ausgezieret iſt. Es wallfahrten viel tauſend Tartarn dahin, und die Prieſter, die ihm aufwarten, erklären ſeine Oracula, die insgemein ſehr undeutlich ſind, und davor werden ſie reichlich beſchencket. Es kan auch in der gantzen Tartarey kein König Beſitz von ſeinem Throne nehmen, der nicht vorher Königliche Präſente nach Bietala oder Boutala geſendet hat.

Dem gemeinen Volcke wird weiß gemacht, als wenn dieſer Hoherprieſter zwar ſtürbe, aber ſo gleich wieder von den Todten auferſtünde, welches ſich allbereit ſiebenmal zugetragen hätte. Denn wenn er verrecket, ſo ſetzen die Pfaffen, welche die gantze Comödie mit dieſem Lami ſpielen, einen andern auf den Thron, der ihm nicht gar unähnlich ſiehet.

Unterdeſſen, weil ihn das blinde Volck vor unſterblich hält, ſo werden ſeine Excrementa nicht nur als ein Amuletum am Halſe getragen, ſondern auch an ſtatt der Artzney gebrauchet: Und wer von ſeinem Urin etwas unter die Speiſen miſchet, der iſt wider alle Kranckheiten bewahret. Die Prieſter ſind insgemein Sterngucker, Schwartzkünſtler und Hexenmeiſter.

Ihre Todten verbrennen ſie mit allem ihrem Geräthe, und zu dem Grabe des Verſtorbenen werden ein gantzes Jahr hindurch allerhand Speiſen getragen, damit die abgeſchiedene Seele nicht Hunger leiden möge, wenn ſie etwan in der andern Welt nicht gleich unterkommen könte. Viele erwählen auch einen gewiſſen Baum zu ihrem Kirchhofe, hängen die Leiche daran, und laſſen ſie die Luft verzehren; welches eine Art von Begräbniſſen iſt, die bey uns Chriſten allen kleinen Dieben widerfähret.

An. 1727. ſchlug der Donner in dieſes verfluchte Götzen-Haus, dadurch der gantze Tempel in Staub und Aſche verwandelt ward.

III.

Von der Reiſe nach Oſt-Indien um die groſe Tartarey herum.

Die Holländer haben dieſes Experiment mehr als einmal gemacht, weil niemand mehr dabey zu verlieren hätte, als ſie, dafern jemand einen nähern Weg nach Oſt-Indien finden ſolte: Sie haben aber nichts davon bekannt werden laſſen.

Ohngefehr vor hundert und viertzig Jahren brachten einige Kaufleute ein Capital zuſammen, und wolten einige Schiffe unter einem Däniſchen Freyheits-Briefe dahin ſchicken: Aber die Holländer beſtachen den Schiffer, daß er auf der See ſo lange herum ſchwermte, bis alle Lebens-Mittel verzehret waren.

Dieſes hat den groſen Kayſer, Petrum I. bewogen, daß er das Fretum WAIGATZ, welches zwiſchen NOVA-ZEMBLA und Rußland lieget, durch geſchickte Schiff-Capitains viſitiren laſſen; Die haben zwar gefunden, daß NOVA-ZEMBLA eine Inſul iſt, aber das Fretum an ſich, auch mitten im Sommer, niemals vom Eiſe ſo aufthauet, daß man mit Schiffen durchfahren könte; welches der Anonymus auch auf ſeiner Charte bezeuget, und die Academie zu Petersburg demſelben auf ihrer Charte gefolget iſt.

Drauf haben ſie müſſen die Mündungen der Flüſſe OBY, JENISSEJA und LENA unterſuchen, wo ſie in das Eiß-Meer fallen, ſie haben ſie aber mit Eiß beym Ausfluſſe immer ſo verſtopft gefunden, daß die Hinausfahrt ohnmöglich geweſen; Zugeſchweigen, daß der Jeniſſeja neun Waſſer-Fälle, und der Fluß Lena ſolche gefährliche Sand-Bäncke und Klippen hat, daß ſie auch mit den flaggeſten Booten kaum darüber kommen können.

Wie man denn alſo geſehen, daß der Weg zu Waſſer um die groſe Tartarey dieſer Umſtände wegen ohnmöglich ſey, ſo haben ſich die Ruſſen bis an die äuſerſte Spitze derſelben zu Lande gewagt; weil ſie aber da zwey ſolche Barbariſche NATIONEN angetroffen, welche die TCHALATSKI und OLOUTORSKI heiſſen, die ihnen ſehr grauſam begegnet ſind, und ſich vor ihre Ertz-Feinde erkläret haben: ſo ſind ſie weiter herunter gegangen, und ſind von der Stadt TOBOLSK aus zu Lande bis an den Meer-Buſen gekommen, in welchen ſich der Fluß UDA ergeuſt.

Von hier aus ſind ſie über den Meer-Buſen mit kleinen Fahrzeugen gegangen, und haben die Halb-Inſul KAMCZATKA A. 1722. entdecket, die mit der groſen Tartarey zuſammen hängt, welche wir nur vorhero beſchrieben haben. Sie haben von derſelben den Meer-Buſen KAMCZATKOE-MORE genennt, und Anville in Franckreich hat in ſeinem Atlante von China des Rußiſchen Capitains BEERINGS Reiſe dahin auf einer beſondern Charte vorgeſtellet.

Sie haben auch zwiſchen der Chineſiſchen Tartarey und der Japaniſchen Inſul, JEDSO, oder Japaniſch JESOGASIMA, eine Straſe gefunden, dadurch man Jahr ein Jahr aus paßiren kan, und welche die Japaneſer die Meer-Enge bey TESSOJ nennen. Es hat ſie niemand beſſer, als ANVILLE auf ſeiner Charte von der Chineſiſchen Tartarey vorgeſtellet.

Das V. Stück.

Von dem Kayſerthum CHINA.

Vorbericht.

I.

Von der Lage des Landes.

Dieſes groſe Reich ſtöſt gegen Norden an die groſe Tartarey, gegen Weſten an Oſt-Indien, und inſonderheit an die jenſeitige Halb-Inſul; gegen Oſten und Süden aber iſt es mit dem groſen Welt-Meere umgeben.

Die Gröſſe dieſes Landes iſt von Süden gegen Norden 300. von Weſten aber gegen Morgen 260. Deutſche Meilen.

Von der groſen Tartarey iſt es durch die Weltbekannte Mauer unterſchieden. Dieſe Mauer iſt 215. Jahr vor Chriſti Geburt aufgeführet worden, wodurch man den benachbarten Tartarn die Streifereyen hat verwehren wollen.

Die Länge dieſer Mauer iſt ohngefehr 250. deutſche Meilen; und nur an einem Orte in der Provintz Peking iſt ein kleiner Abſatz von rauhen Gebürgen, welche mit in die Mauer eingefaſſet ſind; Ihre Höhe iſt 45. und ihre Breite 20. Schuhe, an einem Orte wie am andern: Sie iſt von lauter Kieſelſteinen aufgeführet, und die ſind ſo dichte an einander gefügt, daß nicht einmal ein Nagel hindurch kan geſchlagen werden. Alle 100. Schritte ſtehet ein Thurm oder Schildwacht, damit gleich Lärmen kan gemachet werden, wenn die Tartarn

einen Einfall thun wolten. Und dieſe Mauer iſt allezeit mit 1000000. Soldaten beſetzet.

2. Von der Beſchaffenheit des Landes.

Die Luft iſt gegen Norden ziemlich kalt, wegen der vielen Schnee-Gebürge, doch iſt ſie geſund. Gegen Süden aber iſt das Wetter ziemlich temperiret.

An Fruchtbarkeit iſt kein beſſer Land in der Welt, und man kan faſt aller Orten des Jahrs zweymal erndten.

Queckſilber, Zinn, Eiſen, Kupfer, Zinnober, Laſur und Vitriol findet man aller Orten. Gold- und Silber-Bergwercke darf im Lande bey Lebens-Strafe niemand bauen, am Ufer aber mag jederman Gold ſuchen.

Die Edelſteine, die das Land bey ſich führet, ſind Jaſpis, Rubin, Topaſier, Perlen, und vortrefliche Magnete. Es iſt auch in der Provintz Nanking ein beſonderes Gebürge, da man die Erde gräbet, aus welcher das koſtbare Porcellain gemachet wird.

Aller Orten wächſet unglaublich viel Thee, und unter den unzehligen Kräutern iſt die Wurtzel China Chinæ ſehr hoch zu ſchätzen. An Zucker, Ambra, Biſam, Seide, Baumwolle und Adler-Holtz iſt groſer Ueberfluß.

Die vornehmſten Thiere ſind Elephanten, Naſenhörner, Tieger, Biſam-Katzen, auch Satyren oder Affen, die einem Menſchen gantz ähnlich ſehen.

3. Von den Einwohnern.

Die Chineſer ſind ziemlich weiß, ausgenommen die, ſo gegen Süden unter der Mittags-Linie wohnen. Alle haben ſchwartze Haare. Die Weiber ſind kleine, aber meiſtens wunder-ſchöne. Sie ſchneiden ſich die Nägel an der lincken Hand niemals ab. Sie lieſen vor dieſem herum, und kamen nicht allemal wieder ſo nach Hauſe, wie ſie ausgegangen waren.

Seit dem aber die Männer ein Geſetz gemacht haben, daß die Schönheit des Frauenzimmers auf die kleinſten Füſſe ankommen ſoll, ſo müſſen ſie die Pfoten beſtändig in einem höltzernen Futterale haben, damit ſie nicht gröſſer wachſen können, und alſo müſſen ſie nothwendig zu Hauſe bleiben.

Die Höflichkeit rechnen ſie unter die fünf Haupt-Tugenden, und beweiſen dieſelbe ſonderlich gegen die Fremden. Sie ſpielen ſtarck, und treiben viel Aberglauben mit Tage-wählen. Von dem Laſter der Schwelgerey aber kan man ſie nicht frey ſprechen.

Nachdem die Tartarn ſich Meiſter von dieſem groſſen Reiche gemacht haben, ſo hat man die Sitten beyder Nationen miteinander vereiniget, und die Chineſer haben ihre langen Haare abſchneiden müſſen, welches ihnen Anfangs ein ſolcher Greuel war, daß viel tauſend ſich lieber das Leben nehmen lieſen. Die Fremden müſſen entweder fort, oder müſſen Lebenslang im Lande bleiben.

Man rechnet, daß 5. Millionen Familien in dieſem Lande wohnen, welche 70. Millionen Menſchen austragen, darunter ſich 25. Millionen ſtreitbare Männer befinden ſollen. Dieſe Zahlen ſind faſt unglaublich, aber es kommen alle Scribenten miteinander überein, und wie die Portugieſen ins Land kommen ſind, und die entſetzliche Menge Menſchen aller Orten geſehen, ſo haben ſie gefraget, ob denn die Weiber in China auf einmal 10. Kinder zur Welt brächten.

4.

Von den Wiſſenſchaften der Chineſer.

Wenn die Chineſer reden, ſo klinget es faſt, als wenn wir Europäer ſingen. Sie haben weder Conſonantes noch Vocales, ſondern ſie haben ſo viel

Buchſtaben als Wörter, weil ein jeder Buchſtaben ein gantzes Wort bedeutet. Mit 60000. ſolcher Wörter können die gemeinen Leute zukommen; die Gelehrten aber müſſen ihrer 80000. ja wol gar, wenn ſie recht Grundgelehrt ſeyn wollen, 120000. auswendig lernen. Vor dieſem beſtunden ihre Buchſtaben meiſtens in Thieren, nach dieſem aber haben ſie allerhand Figuren und Züge dazu erwählet. Sie ſchreiben von oben herunter, und welche den Kayſerlichen Hof beſuchen, die müſſen noch eine beſondere Hof Sprache lernen.

Sie haben keine öffentliche Schulen im Lande, ſondern ein jeder erwählet ſich auf ſeine Koſten einen eigenen Lehrmeiſter, dergleichen in China mehr ſind, als Sterne am Himmel. Ihr vornehmſtes Buch iſt die Philoſophie des groſen Lehrers CONFUCII, welcher 551. Jahr vor Chriſti Geburt iſt gebohren worden.

Die Wiſſenſchaften, darauf ſie ſich am meiſten legen, ſind 1. Ethica, 2. Politica, 3. Medicina, 4. Geometria, 5. Aſtronomia, 6. Aſtrologia, 7. Ars Nautica.

Die Gelehrten haben drey Gradus, wie wir in Europa: Denn ſie ſind entweder Baccalaurei, oder Licentiati, oder Doctores. Dieſe Ehren-Titul können nirgend erlanget werden, als in der Hauptſtadt Peking: Doctores aber müſſen im gantzen Reiche nicht mehr ſeyn, als drey hundert.

Vor die Sternſeher iſt zu Peking ein vortrefliches Obſervatorium, welches der Jeſuite VERBIEST mit den ſchönſten Inſtrumenten verſehen hat. Alle Nächte müſſen 5. Mathematici auf dieſem Obſervatorio Schildwache ſtehen, und was ſich des Nachts

über am Firmamente zugetragen hat, das wird den folgenden Tag regiſtriret.

Vor Alters wurden alle ſolche Gelehrten im Orient BRACHMANES genennet: heutiges Tages aber werden ſie ſowol in Oſt-Indien, als in China, mit einem allgemeinen Namen, BRAMINEN, genennet.

5.

Von der Religion in China.

Vor alten Zeiten haben alle nur einen unſichtbaren GOtt gegläubet; nach und nach aber haben ſie angefangen, allerhand Bilder Göttlich zu verehren. Mit der Zeit ſind drey Haupt-Secten unter ihnen entſtanden, welche bis auf dieſen Tag im Lande gedultet werden.

Die vornehmſte Secte folget dem nur gedachten CONFUCIO. Derſelbe hat ſtatuiret, daß ein jeder Menſch zum erſten ſich ſelbſt, darnach auch andere zur Vollkommenheit bringen müſſe, damit endlich alle Menſchen zu dem Genuß des höchſten Gutes gelangen möchten. Die höchſte Glückſeligkeit aber beſtünde darinne, wenn man nach dem Geſetze der Natur lebte. Welche nun dieſer Secte zugethan ſind, die verehren keine Bilder. Sie beten einen GOtt an, und glauben, daß die Welt ewig ſey. Belohnungen und Strafen wären nur in dieſem Leben zu hoffen und zu fürchten. Nach dem Tode würden die Seelen in nichts verwandelt. Dieſer Secte iſt der Kayſer ſelber zugethan, und der iſt auch allein capable, dem groſen GOtt ein Opfer zu bringen, welches ſowol zu Peking als zu Nanking geſchehen kan, weil an beyden Orten zwey prächtige Tempel gebauet ſind. Privat-Perſonen mögen zwar auch opfern, aber nur den Geiſtern.

Die andere Secte kömmt mit der Europäiſchen PHILOSOPHIE ziemlich überein. Sie behaupten mit DEMOCRITO mehr als eine Welt, und mit PYTHAGORA die Wanderſchaft der Seelen aus einem Cörper in den andern. Sie glauben einen Himmel und eine Hölle, und verehren nur einen GOtt, welchem ſie den Namen FOE beygeleget haben. Im übrigen blei-

bleiben ſie bey ihrer Religion, und bekümmern ſich um keine Staats-Händel.

Die dritte Secte hält dafür, daß nach dem Tode von dem Menſchen nichts übrig bliebe, und daß das höchſte Gut in der Wolluſt beſtünde. Dieſe haben nicht nur viel Götzen-Bilder, ſondern ſind auch Schwartzkünſtler und Teufels-Banner. Der Autor von dieſer Religion iſt ein Philoſophus, mit Namen LAUZU, geweſen, und hat noch vor den Zeiten Confucii gelebt.

Ob aber gleich ſolchergeſtalt nur 3. Haupt-Religionen im Lande ſind, ſo ſind doch noch wol 300. andere Secten, die aber in Eccleſia preſſa leben, und mit ihren Glaubens-Articuln nicht müſſen an das Licht treten.

Um das Jahr 1618. iſt auch die Chriſtliche Religion in dieſem Lande bekannt worden, darinnen ſich ſonderlich die Dominicaner, die Franciſcaner, und die Jeſuiten viel Mühe gegeben haben. Von 1618. bis 1650. ſind 150000. von 1650. bis 1667. aber 104980. das macht zuſammen 260480. Seelen innerhalb 50. Jahren bekehret worden. Dieſes Bekehrungs-Werck iſt unter andern darum etwas langſam von ſtatten gegangen, weil die Mißionarii vorhero ſelber die Chineſiſche Sprache lernen muſten, wozu eine Zeit von 20. Jahren erfordert wurde.

Im Jahr 1669. kam der P. VERBIEST, als ein vortreflicher Mathematicus, in groſe Hochachtung, und ſtarb 1685. den 27. Jan. ingleichen P. PEREYRA und P. GERBILLON; die brachten es bey dem Kayſer CHANG-HI, der ein groſer Liebhaber von den Mathematiſchen Wiſſenſchaften war, dahin, daß An. 1692. das Weltberühmte Edict heraus kam, daß nicht nur die Europäiſchen Chriſten im Reiche das freye Exercitium ihrer Religion haben ſolten, ſondern daß auch allen gebohrnen Chineſern frey ſtehen ſolte, ſich zu Chriſto zu bekehren, wenn es ihnen beliebte.

Anfangs war groſe Freude in Europa über dieſes Edict: Es entſtund aber bald darauf unter den Papiſten ſelbſt ein heftiger Streit, ob man dergleichen neu-bekehrte Chineſer auch für gute Chriſten halten könne?

Der Scrupel entſtund ſonderlich darüber, weil man denen

Miſſionariis Schuld gab, als wenn ſie CHRISTUM und CONFUCIUM, das iſt, die Chriſtliche und Heydniſche Religion, unter einander gemiſchet, und denen Chineſern faſt alle abgöttiſche Greuel neben der Chriſtlichen Religion gebilliget hätten. Die Jeſuiten muſten ſich das von den Dominicanern ins Geſichte Schuld geben laſſen, und darüber geriethen dieſe zwey Orden dergeſtalt an einander, daß der Pabſt nicht wuſte, wie er ſie aus einander ſetzen ſolte.

Er ſchickte zwar An. 1705. den Cardinal TOURNON als einen Legatum a latere hinein, der alles genau unterſuchen ſolte: Aber die Jeſuiten, denen nicht damit gedienet war, brachten es dahin, daß der arme Cardinal in ein Gefängnis geworfen ward, darinne er auch als ein Märtyrer An. 1710. den 8. Jun. zu Nanking geſtorben iſt.

An. 1710. entſchied endlich der Pabſt den Streit, und gab den Dominicanern Recht. An. 1720. kam Carolus Ambroſius MEZZABARBA als Päbſtlicher Legatus darinne an: Der Kayſer ließ ihn zwar vor ſich, aber er war mit dem Päbſtlichen Ausſpruch nicht zufrieden, und alſo reiſete Mezzabarba An. 1722. unverrichteter Sachen wieder heraus, woran niemand anders, als die Jeſuiten, die ſich hinter den Kayſer geſteckt, Schuld waren.

Hierauf ſtarb der Kayſer noch in eben dem Jahre am 20. Dec. Sein Sohn Yong-Tching, der den Thron wieder beſtieg, war kein Freund der Chriſten, ſondern am 10. Jan. 1723. wurde beſchloſſen, daß innerhalb einem halben Jahre alle Miſſionarii zum Lande hinaus, und nur etliche wenige zum Calender machen zu Peking bleiben ſolten.

Alſo mit einem Worte, das erſtgemeldete Edict wurde aufgehoben; die Miſſionarii muſten ſich nach Macoa retiriren; die Chriſtlichen Kirchen wurden zu ihrem Abgöttiſchen Gottesdienſt beſtimmt; und mehr als drey tauſend Chriſten wurden von ihnen im Stiche gelaſſen. Seit der Zeit an ſind ſie bis dieſe Stunde noch nicht wieder hinein gekommen, obgleich dieſer Kayſer An. 1735. mit Tode abgegangen, und ſein Printz XIUNP-NACHING bis auf den heutigen Tag den Thron wieder beſeſſen hat.

6.
Von der Regierungs-Form.

Der Kayſer regieret gantz uneingeſchrenckt. Die Unter-

Unterthanen nennen ihn THIENSU, das iſt einen Sohn des Himmels, und es fehlet nicht viel, daß ſie nicht gar einen Gott aus ihm machen.

Der Thron des Kayſers wirft ſolche Strahlen vom Gold und Edelſteinen von ſich, daß es die menſchlichen Augen kaum vertragen können. Sein Kleid iſt gelbe, und dieſe Farbe muß niemand tragen. Es ſind Drachen darein gewürcket: Denn ſie ſind bey den Chineſern ein Sinnbild der Glückſeligkeit, deswegen alle Ziegeln auf ihren Dächern mit Drachen bemahlet ſind.

Zur Kayſerin wird allemal eine vornehme Printzeßin erwählet: Darneben aber hat er 3. oder 4. ſchöne Königinnen, und über dieſes noch eine groſe Menge Concubinen. Dieſe alle müſſen mit niemand Gemeinſchaft haben, auch nicht einmal mit ihren Eltern. Die Hof-Bedienten müſſen auch lauter Eunuchi ſeyn, deswegen viele Eltern ihre Kinder in zarter Kindheit caſtriren, damit ſie dermaleinſt fähig ſeyn mögen, in Kayſerliche Dienſte zu treten.

Die Miniſtres ſind lauter gelehrte und tugendhafte Männer: Denn anders kan niemand zu einem Amte gelangen, ſo ſehr werden bey dieſer Nation die Wiſſenſchaften und guten Sitten hoch gehalten.

Die höchſten ſechs Collegia ſind: 1. Der Regierungs-Rath, 2. der Cammer-Rath, 3. der Küchen-Rath, 4. der Kriegs-Rath, 5. der Bau-Rath, und 6. der Juſtitz-Rath: Da nun dieſes lauter Philoſophi ſeyn müſſen, ſo muß ja in China wol eintreffen, was Plato geſaget hat: Felix eſt Respublica, ubi aut Philoſophi imperant, aut Imperantes philoſophantur.

Es darf aber ein ſolches Amt niemand länger als drey Jahr verwalten, alsdenn muß er vor dem Kay-

ſer Rechnung ablegen, wie er Haus gehalten hat. Alle Bedienten des Kayſers müſſen friedlich und einträchtig mit einander leben: Es darf auch niemand einen Degen tragen, es wäre denn eine Muſterung, oder gar ein Krieg im Lande. Das iſt auch was artiges, daß eine jede Regiments-Perſon einen beſondern Hut tragen muß, daran ein jeder gleich erkennen kan, was er vor eine Charge bedienet.

Die ordentlichen Einkünfte belaufen ſich auf 300. Millionen, und wenn alle Civil- und Militar-Bedienten ihren Sold empfangen haben, ſo bleiben noch alle Jahr 120. Millionen Thaler übrig, die in des Kayſers Schatz-Kammer beygeleget werden.

Das iſt aber nur die Contribution an baarem Gelde. Auſſer dem müſſen die Unterthanen alle Jahr 32007447. Säcke voll Reiß: ingleichen 409949. Pfund rothe Seide; 712436. Rollen Leinwand aus Hanfe; 630770. Ballen Baumwolle: 191730. Stücke Seiden Zeuge; item 187688364. Pfund Saltz; und 32418627. Bund Heu, zum Unterhalt der Kayſerlichen Hofſtadt, herbey bringen.

Zum täglichen Gebrauche haben die Einwohner eine gewiſſe Kupfer-Müntze; Gold und Silber aber wird nicht gepräget, ſondern nur gewogen.

Wenn 70. Millionen Einwohner im Lande ſind, ſo kan man leicht erachten, was dieſer Kayſer vor eine Armee zuſammen bringen könte. Doch die Chineſer ſind eben keine gute Soldaten, ſondern die Macht ſeiner Militz kömmt mehr auf die Tartarn an. Pulver haben ſie nicht nur, ſondern ſie ſollen es auch viel 100. Jahr eher erfunden haben, als es in Europa iſt bekannt worden, aber ſie wiſſen nicht recht damit umzugehen. Kleine Schiffe ſind wol 1000. in der See,

oder

oder auf den Flüſſen; aber groſe Kriegs- oder auch nur groſe Kauffardey-Schiffe haben ſie nicht.

7.
Von der Eintheilung des Landes.

Es wird in XV. Provintzen abgetheilet, und darzu ſind auch XV. Special-Charten geſtochen. Die Namen ſind folgende:

I. Die Landſchaft PE-TCHE-LI, darinnen ſind 9. groſe, und 135. kleine Städte.

1. PEKING, heiſt dem Namen nach ſo viel, als die Nordliche Hauptſtadt. In den Hiſtoriſchen Büchern heiſt dieſer Ort ſonſt XUNTIEN, und die Tartarn habens CAMBALU, das iſt, die Stadt des HErrn, genannt. Dieſes haben einige Geographi nicht gewuſt, und haben deswegen aus einer Stadt drey Städte gemacht.

Der Ort wird in die alte und in die neue Stadt getheilet, beyde ſind mit 2. Mauern umgeben, und rings herum ſind unzählige Bollwercke. Sie lieget ins Gevierte, und jede Seite iſt anderthalb Meilen lang, und alſo iſt der gantze Umkreiß 6. Deutſche Meilen. Des Nachts über werden die Thore und Mauern dieſer Stadt ſo ſtarck beſetzt, als wenn Hannibal ante portas wäre.

Die Gaſſen ſind nicht gepflaſtert, alſo giebts entweder viel Koth oder auch viel Staub, deswegen die Soldaten dieſelben beſtändig rein halten müſſen. Die Vornehmen laſſen ſich auf Sänften tragen, und die gemeinen Bürger bedienen ſich eines Pferdes.

Die Häuſer ſind durchgehends ſchöne, und die Palläſte, Thürme und Götzen-Tempel können nicht gezählet werden. Alle Officianten, alle Gelehrten und ſonderlich alle Graduirten, ingleichen alle Officierer, müſſen zum wenigſten dann und wann nach Peking kommen: Da kan man gedencken, was da vor eine Menge Volcks beyſammen ſeyn muß: Denn nach dieſer Stadt müſſen alle andere Städte im gantzen Reich ihre Geſetze, Policey, ja alle ihre Gewohnheiten, einrichten.

Es iſt eben keine ſo gar fruchtbare Gegend, darinnen dieſer entſetzlich groſe Ort gelegen iſt: dem ohngeachtet

iſt

iſt alles daſelbſt im Ueberfluß zu haben, was im gantzen Reiche nur delicat genennet werden kan. Das kömmt daher, weil von allen Plagis Mundi her die Flüſſe durch Menſchen-Arbeit nach dieſer Stadt geleitet worden ſind, daß alſo die Lebens-Mittel und andere Waaren, von 100. Meilen her, zu Waſſer dahin gebracht werden können: Daher man in Peking täglich etliche tauſend kleine Schiffe aus- und einfahren ſiehet.

Das Königliche Schloß in der neuen Stadt begreift alleine drey Viertel Meilen in ſeinem Umkreiſe, und hat 4. Thore, gegen die 4. Winde des Himmels. Es hat 3. ſtarcke Mauern hinter einander, und die ſtarcken Baſtionen ſind allezeit mit 10000. der beſten Soldaten beſetzt.

Innerhalb der dritten Mauer wohnet der Kayſer ſelber, und dahinein darf niemand kommen, als die Verſchnittenen, und 5000. Damen, die den Kayſer bedienen. Die Mutter, die Gemahlin, und die Maitreſſen des Kayſers, haben eine jedwede ihren beſondern Pallaſt, darinne iſt alles Holtzwerck entweder vergoldet, oder lackiret, und in der Kayſerlichen Burg ſtehen 24. groſe Säulen von purem Golde. Man rechnet, daß die gantze Hofſtatt zuſammen, ohne die Garniſon und Leibwachten, aus 15000. Perſonen beſtehet. Weil ſie aber auch groſe Vorſtädte hat; ſo wird überhaupt die Anzahl der Einwohner in den neuen Reiſe-Beſchreibungen auf 3. Millionen Menſchen angegeben. Von allen benachbarten Bergen ſind die Ströme und Bäche durch Canäle und Röhren nach der Stadt geleitet, dadurch die Hitze unter einer ſolchen Wuth Menſchen-Kinder einiger maſen abgekühlet wird. Als An. 1731. das groſe Erdbeben da war, ſo kamen durch Umfall der Häuſer hundert tauſend Menſchen um ihr Leben.

TSCHANG-THUNYVEN, 2. Meilen davon, iſt ein Kayſerliches Luſt-Schloß, auf welchem Kayſer Cang-hi An. 1722. geſtorben iſt.

PAOTING, iſt die ordentliche Reſidentz des Vice-Roy von der Landſchaft Pe-tche-li.

HO-KIEN, eine Stadt, iſt wegen der ſchönen Krebſe zu behalten.

SUEN-HOA, eine groſe Stadt mit ſchönen Gaſſen und Triumph-Bogen: In ihrer Gegend wird viel Cryſtall,

Mar-

Marmor, und Porphyr gegraben: auch giebt es da gelbe Ratzen, derer Fell ſich die Chineſer bedienen.

II. Die Landſchaft KIANG-NAN liegt gegen Oſten an der See, wo die beyden gröſſeſten Ströme des Landes, nemlich der Fluß Hoang-ho, und der Fluß Kiang ſich in das Meer ſtürtzen. Sie iſt ſehr fruchtbar, und die Einwohner ſind ſehr höflich, und geſchickt ſich in Wiſſenſchaften zu üben. Es ſind darinn 14. groſe und 110. kleine Städte.

NANKING oder KIANG-NING heiſt dem Namen nach ſo viel als die Südliche Reſidentz, und iſt es auch vor dieſem geweſen. Sie lieget in einer fruchtbaren und luſtigen Gegend, zwey hundert Meilen von Peking, gegen Süden. Der Einfall der Tartarn iſt Schuld daran, daß die Reſidentz iſt verändert worden, weil der Kayſer nicht vor gut befunden, ſich ſo weit von den Tartariſchen Grentzen zu entfernen.

Dieſe Stadt iſt erſtlich mit einer Ringmauer umgeben, welche 6. Deutſche Meilen in ihrem Umkreiſe hat. Auſer derſelben ſind die Vorſtädte, die ſind auch in eine Mauer eingefaſſt, welche zwantzig Deutſche Meilen in ſich hält. Der Grund von dieſen Mauern iſt aus lauter Quader-Steinen, das übrige Mauerwerck aber iſt von Ziegeln aufgeführet, dreyſig Schuhe hoch.

Die Gaſſen ſind eine wie die andere, 28. Schritte breit, und gehen alle gleich aus. Alle 100. Schritte iſt ein Thor, das in der Nacht kan zugeſchloſſen werden. Die Stadt aber an ſich ſelber hat dreyzehn Thore, dadurch man aus- und eingehen und fahren kan. Die Bürger-Häuſer ſind ſchlecht, und jedes hat nur eine Hausthüre, ein eintziges Zimmer, und auch nicht mehr als ein Stockwerck. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf eine Million, und wegen der guten Anſtalt ſind dennoch alle Victualien gantz wohlfeil. Die ordentliche Garniſon beſtehet in 40000. Mann, Tartariſcher Nation.

Alles aber übertraf der Königliche Pallaſt, welcher viereckigt gebauet war, und drey Deutſche Meilen in ſeinem Umkreiß hatte; den haben die Tartarn gantz eingeäſchert, als ſie An. 1645. in dieſes Reich kamen, und iſt

auch

auch nicht wieder aufgebauet worden. Viele vortrefliche Palläſte ſtehen noch hin und wieder. Unter andern ſtehet da noch ein Thurm von lauter Porcelain, daran die Chineſiſchen Baumeiſter alle ihre Kunſt bewieſen haben. Er iſt neun Etagen oder Stockwercke hoch, und die innerſte Treppe hat 184. Stufen. Es iſt ſchon 700. Jahr verfloſſen, ſeit dem der erſte Grund darzu iſt geleget worden. Die Götzen-Tempel ſind unzählich, und einer darunter iſt ſo groß, daß 10000. Götzen-Bilder, von der ſchönſten Gyps-Arbeit, darinnen Raum haben.

Ueberdem giebt es da viele Gelehrten, die beſten Bibliothecken, Buch-Läden, das beſte Pappier, den beſten Atlas und die beſte Farbe, das Porcelain zu mahlen.

SOUT-TCHEOU, eine Stadt, die wie Venedig mitten im Waſſer liegt, nur daß es ſüſſe und mit Canälen durchſchnitten iſt. Von da aus wird ſtarcker Handel nach Japonien getrieben, und die Barquen können bis vor die Häuſer gehen. Die Chineſer nennen ſie wegen ihrer Annehmlichkeit ein irdiſches Paradies, und der ſtärckſte Handel iſt hier mit Brocad.

SONG-KIANG liegt auch im Waſſer, und der Ort iſt berühmt wegen ihres feinen Cotons.

TCHIN-KIANG, iſt der Schlüſſel zu dieſer Provintz, deswegen er auch mit einer ſtarcken Garniſon beſetzet wird, Um den Ort herum iſt eine Mauer, und die Gaſſen ſind mit Marmor gepflaſtert. Weil der Ort am Fluſſe KIANG lieget, ſo wird da ſtarcker Handel getrieben.

YANG-TCHEOU, eine groſe Stadt, darinne zwey Millionen Seelen wohnen, die groſe Handlung mit Saltz treiben. Sie lieben alle das Plaiſir; und die Jungfern ſind die galanteſten in gantz China, deswegen ſie auch gar ſchöne Maitreſſen am Kayſerlichen Hofe abgeben.

HOEL-TCHEOU, eine angenehme Stadt zwiſchen Bergen. In deren Gegend der beſte Thee wächſt; auch Silber-Gold-und Kupfer-Minen ſind.

TSONG-MING, eine Inſul, die von den Einwohnern ſehr fruchtbar gemachet worden.

III. Die Landſchaft KIANG-SI, lieget gegen Oſten unter dem Fluſſe KIANG. Die Einwohner ſind wegen ihrer groſen Sparſamkeit der Chineſer Spott.

Es

Es ſind 13. groſe und 87. kleine Städte darinnen. Sie hat Gold Silber und Bley; ſchönen Reiß und ſchön Porcelain.

NAN-TCHANG, eine Handels-Stadt, nicht weit vom See POYANG-HOU, woſelbſt das ſchönſte Porcelain gemacht wird. Von allen Seiten gehen Canäle zur Stadt, welche den Handel befördern, und es leben viele vornehme Standes-Perſonen da. Es hat auch der Vice-Roy da ſeine Hofſtadt.

KING-TE-TCHING, iſt nur ein offener Ort, hat aber die allerſchönſte Fabrique von Porcelain, davon die Einwohner lediglich leben, deren 1000. ſind. Es ſind über 500. Oefen, darinne es gebacken wird.

KAN-TCHEOU, eine ſehr groſe Stadt, am Fluſſe gleiches Namens; woſelbſt ein Kayſerlicher Zoll iſt.

NAN-NGAN, eine ſehr groſe und reiche Handels-Stadt.

IV. Die Landſchaft FO-KIEN, iſt ſehr ſchöne, darinne alles im Ueberfluß wächſt: inſonderheit Reiß, Orangen von Muſcaten-Geruch, Holtz zum Schiffbau: es giebt auch darinne Zinn-und Eiſen-Minen. Sie liegt am Meere, und hat 8. groſe und 48. kleine Städte.

FOU-TCHEOU, eine groſe Stadt, in einer angenehmen Gegend, iſt die Reſidentz des Vice-Roy. Die Barquen können auf dem Fluß bis an die Mauern der Stadt kommen. Ueber denſelben geht eine vortrefliche Brücke von Stein, die aus 100. Schwibbogen beſtehet, und auf den herumliegenden Hügeln wachſen die ſchönſten Cedern, Orangen und Citronen von gantz auſerordentlicher Gröſe.

SIUEN-TCHEOU, auch eine groſe Handels-Stadt, an der See, mit ſchönen Häuſern und Triumph-Bogen. Ohnweit derſelben iſt die berühmte Brücke von 300. ſteinern Pfeilern, die 1400000. Ducaten zu bauen gekoſtet hat. Die gröſſeſten Schiffe können bis an ihre Mauern gehen.

TCHANG-TCHEOU, an einem Fluſſe, darinne Ebbe

und

und Fluth iſt. Die Brücke, ſo über denſelben gehet, hat 36. Schwibbogen, und auf beyden Seiten haben die Kaufleute ihre Boutiquen: ſonſt wird hier viel in Chryſtall gearbeitet.

HIAMEN oder EMOUI, ein berühmter Hafen, darinne etliche tauſend Schiffe ſicher liegen können. Die Garniſon beſteht aus 7000. Mann.

V. Die Landſchaft TCHE-KIANG, liegt am Meer gegen Oſten: Sie iſt das Vaterland von Seiden-Würmern und Maulbeer-Bäumen, Krebſen, Pilſen; es ſind auch die Einwohner ſehr modeſte und höflich. Im übrigen ſind 2. groſe und 63. kleine Städte darinne.

HANG-TCHEOU, ſie iſt faſt ſo groß als PEKING, und hat zehnmal hundert tauſend Einwohner: die Chineſer nennen ſie nur das irdiſche Paradieß, denn ſie iſt mit einer Mauer umgeben, und mit Canälen durchſchnitten. Es liegen 7000. Mann Kayſerliche Garniſon darinne, und 60000. Seiden-Fabriqueurs verdienen ihr täglich Brod darinne. Sie hat ſieben Meilen in ihrem Umkreiſe mit ihren Vorſtädten, und der luſtige See darbey wird SIHOU genennet. Mitten in demſelben ſind zwey kleine Inſuln mit ſchönen Luſt-Häuſern, darauf ſich die Einwohner überaus mit ihren Barquen im Sommer ergötzen oder um denſelben zu Fuſſe ſpatzieren gehen, da ohnedem das Waſſer darinne ſo helle als ein Cryſtall iſt.

KIA-HING, eine wichtige Handels-Stadt mit groſen Vorſtädten und Canälen, die mit Steinen ausgeſetzet ſind. Es iſt kein Haus, darin nicht Seiden-Würmer unterhalten werden.

HOU-TCHEOU, am See TAYHOU, iſt merckwürdig wegen des ſchönen Thees, der daherum wächſt.

NING-PO, ein guter Hafen mit einer Citadelle, woraus die Europäer die meiſte Seide abholen; die Chineſer aber ſtarcken Handel nach Japonien treiben.

CHAHO-HING, iſt wegen des herrlichen Weins bekannt: ſonſt gleicht der Ort Venedig, weil er mit lauter Canälen durchſchnitten iſt. Sonſt giebt es hier die gröſten Chicanen-Macher in gantz China.

KIN-HOA, da ſind die beſten Schincken und Pflaumen der Chineſer zu Hauſe.

VI. Die Landſchaft HOU-QUANG liegt recht in der Mitten des Reiches, an dem groſen Fluſſe KIANG, iſt ſehr Fiſchreich und wird wegen des fruchtbaren platten Landes das Korn-Haus von China genennet. Es ſind 15. groſe und 108. kleine Städte darinne.

VOU-TCHANG, iſt gleichſam der Mittel-Punct vom gantzen Kayſerthum am Fluſſe KIANG, welcher ſehr ſchiffreich iſt.

KING-TCHEOU, eine Stadt mit einer Citadelle und ſtarcken Garniſon.

VII. Die Landſchaft HONAN oder TONG-HOA, das iſt die Blume mitten im Lande, wie ſie die Chineſer ſelber wegen ihrer Fruchtbarkeit nennen: Es wird auch der Garten von China genennet, weil es ein Vergnügen iſt, darinne zu reiſen.

KAI-FONG, eine Stadt mit ſehr reichen Einwohnern, darinne die Portugieſiſchen Miſſionarii zuerſt einniſtelten.

NAN-YANG, iſt wegen der Schlangen mit weiſen Flecken bekannt, welche die Medici zur Vertreibung des böſen Weſens gebrauchen.

VIII. Die Landſchaft CHANG-TONG liegt gegen Weſten am Meere, wo der Fluß HOANG hinein fällt. In derſelben haben die Chineſer den ſogenannten groſen Kayſerlichen Canal angeleget, welcher auf beyden Seiten ſehr ſchön mit Quaderſteinen ausgeſetzt iſt. Das Erdreich trägt Reiß, Hirſe, Weitzen, Gertze, ſchöne Garten-Früchte, und an Fiſchen und Wild iſt auch kein Mangel. Sie hat 6. groſe und 92. kleine Städte.

TCI-NAN, iſt wegen des ſchönen Glaſes berühmt.

KIAO-FEOU, iſt der Ort, wo der berühmte Philoſophus CONFUCIUS gebohren worden, deswegen ihm die Chineſer viele Denckmahle daſelbſt aufgerichtet.

LIN-TCIN-TCHEOU, iſt eine berühmte Handels-Stadt, die zugleich berühmt iſt wegen des Porcelainern Thurms und des ſchönen Götzen-Tempels.

TENG-TCHEOU, ein ſchöner Hafen, darinne die beſtern Auſtern gefiſchet werden.

YEN-TCHEOU, eine Stadt, recht mitten am erſtgemeldeten Canale.

IX. Die Landſchaft CHAN-SI lieget an der groſen Mauer; die Luft iſt angenehm und ſehr geſund wegen der Berge. Aus dem häufigen Azur-Steine machen ſich die Einwohner allerhand ſchönen Hausrath: Es giebt auch Biſam, Porphyre, Marmor und Jaſpis ſehr häufig darinne. Sie hat 5. groſe und 92. kleine Städte.

TAI-YVEN, war ehedem die Reſidentz der Printzen vom Geblüte: ſie iſt faſt eine Meile im Umkreiſe und mit einer Mauer umgeben; es werden da ſchöne Stoffe und Tapeten nach Türckiſcher Art fabriciret; auch wird da ſtarcker Handel mit Eiſen getrieben. In der Gegend ſind Berge, und auf denſelben die ſchönſten Begräbniſſe von Marmor; auch viele Statuen von Helden und wilden Thieren. Die Garniſon, die da liegt, beſteht eigentlich aus Tartarn.

TAI-TONG, liegt mitten im Gebürge, und hat eine ſtarcke Garniſon. Daſelbſt iſt guter Handel mit Leder.

X. Die Landſchaft CHEN-SI liegt darneben an der groſen Mauer; die Einwohner ſind höflich, ſtarck und tapfer, und mehr als die mitternächtlichen Chineſer den Europäern gewogen. Es giebt viel Wildpret, Schafe und Ziegen im Lande, es hat 8. groſe und 107. kleine Städte.

SI-NGAN, am Fluſſe Hoei, iſt ſehr groß, mit einer Mauer, woſelbſt ein Gouverneur reſidiret. Es iſt da viel Handel mit Maulthieren, die nach Peking gebracht werden.

HAN-TCHONG, da werden die beſten Falcken gefangen, und nach den Kayſerlichen Hof geſchickt.

LING-TAO, am Fluſſe Hoangho, darinne Gold-Sand gefunden wird.

XI. Die Landſchaft SE-TCHUEN liegt gegen Weſten, an der groſen Tartarey, und darinne wächſt die beſte Rhabarber, die trefliche Würckung in der Artzney thut: ſonſt iſt ſie fruchtbar an Orangen, Citronen, Pferden, Hünern, welche ſehr klein bleiben: ſie hat 8. groſe und 124. kleine Städte, darunter etliche gute Grentz-Feſtungen ſind.

TCHING-TOU, die Hauptſtadt, treibt ſtarcken Handel, und iſt mit Canälen durchſchnitten.

TONG-TCHUEN, darin wohnen lauter Soldaten, die ihre Kinder wieder zum Kriegs-Weſen auferziehen.

XII. Die Landſchaft QUANG-TONG, liegt unten gegen Süden an der See, und es wächſt alles darinne, was zur Delicateſſe des menſchlichen Lebens gehöret. Sie hat überdem Gold, Edelgeſteine, Elffenbein, wohlriechend Holtz, daraus die Einwohner trefliche Arbeit machen: wie ſie denn wegen ihrer groſen Geſchicklichkeit den Europäern alles nachmachen können. Es ſind 7. groſe und 70. kleine Städte darinne.

QUANG-TCHEOU, oder nach Europäer Mund-Art CANTON, an der See, in einer ſehr angenehmen Gegend, welche 5. deutſche Meilen in ihrem Umkreiſe, und 1. Million Einwohner hat. Es reſidirt daſelbſt ein Vice-Roy, und die Häuſer ſind alle ſehr ſchöne. Sie fahren auf dem Waſſer täglich mit viel tauſend Barquen, die ſo groß ſind, daß eine Familie zuſammen drinnen ſeyn kan; das Frauenzimmer aber läſt ſich auch vielfältig in Porte-Chaiſen tragen.

FO-CHAN, iſt berühmt wegen der vortreflichen Manufacturen, und ſehr reichen Kaufleute.

XIII. Die Landſchaft QUANG-SI, liegt an den Grentzen des Königreichs TONG-KING. Sie iſt voller Silber- und Ertz-Minen, die aber nicht alle

angebauet ſind. Es giebt auch darinne die ſchönſten Papagoyen, Stachel-Schweine, und Rhinoceros; auch iſt hier der Canehl von weit ſchönerm Geruch, als auf der Inſul Ceylon. Sie hat 11. groſe und 99. kleine Städte.

QUEI-LING, iſt die beſte Stadt darin, und wegen der Chineſiſchen Dinte bekannt, die da aus einem Stein gemachet wird.

SIN-TCHEOU, hat gute Manufacturen.

XIV. Die Landſchaft YUN-NAN iſt die äuſerſte Provintz gegen Weſten, und ſtöſt ſowol an die Tartarey, als jenſeitige Halb-Inſul; ſie iſt reich an Gold- und Kupfer-Minen, und hat auch vortreflichen Marmor. Sie hat 12. groſe und 84. kleine Städte.

YUN-NAN, heiſt die Hauptſtadt, und da wird viel Handel mit ſeidenen Stoffen getrieben.

TCHIN-KIANG, iſt wegen der guten Tapeten zu mercken, die da gemachet werden.

XV. Die Landſchaft KOEI-TCHEOU, liegt auch gegen Weſten, und iſt ſehr bergigt, hat aber die beſten Pferde; ſie hat 8. groſe und 10. kleine Städte.

KOEI-CHANG, iſt die Hauptſtadt.

Wenn man das alles zuſammen rechnet, ſo findet ſichs, daß in China 126. groſe, und 1228. kleine Städte ſind.

Anhang.

Von den Inſuln, die zu China gehören.

1. HAI-NAN iſt eine groſe Inſul, die 40. deutſche Meilen im Umkreiſe hat, und ohnweit der Provintz Quang-Tong lieget. Sie hat aber ſehr ungeſundes Waſſer; ſonſt aber hat ſie Gold, Azur-Stein, der in groſer Menge nach Quang-Tcheou oder Canton

ton gebracht, und das blaue Porcelain damit gemahlet wird. Auf den Bergen wächſt ein wohlriechendes Holtz, davon ſich die Kayſer zu Peking ein Mauſoleum bauen laſſen. Sie trägt auch Zucker, Toback und Indigo.

KIANG-TCHEOU, iſt die Hauptſtadt darauf, mit einem guten Hafen.

2. FORMOSA oder TAI-OUAN, über den Philippiniſchen Inſuln, gleich unter dem Æquatore: Sie gehörte vor dieſem den Portugieſen, darnach den Holländern, und ſeit A. 1661. den Chineſern. Sie beſitzen aber nur den Weſtlichen Theil dieſer Inſul, als den fruchtbarſten, und den Oeſtlichen hingegen die Barbaren, welcher durch ein langes Gebürge von einander unterſchieden wird.

TAI-OUAN, iſt die Hauptſtadt darauf, darinne ein Chineſiſcher Gouverneur reſidiret, mit einer Garniſon von 10000. Mann. Er ſtehet unter dem Vice-Roy der Provintz Fokien. An. 1721. wolten die Einwohner das Joch der Chineſer abſchütteln, weil ſie die Holländer darzu aufwiegelten; ſie wurden aber bald wieder zu Chore getrieben.

3. MACAO eine kleine Inſul zwiſchen Hainan und Formoſa oder Tai-Ouan, gehöret den Portugieſen, ſie iſt aber ſo unfruchtbar, daß alle Lebens-Mittel aus China dahin müſſen abgeholet werden.

MACAO, die Stadt iſt ſehr ſchöne befeſtiget, und auf Europäiſche Art gebauet. Sie iſt mit einer kleinen Garniſon beſetzet, und der Hafen iſt ſehr ſicher und bequem.

4. CHANG-TOUEN oder SAN-CIAN, eine kleine Inſul nahe darbey, deren Einwohner ſich vom Fiſchfang nähren. Der Indianer Apoſtel, S. Franciſcus Xaverius, iſt A. 1552. da geſtorben, und liegt auch da begraben.

Die beſten Land-Charten.

Zu dieſer Beſchreibung haben wir uns der neueſten Charte von gantz China bedienet, die ANVILLE in Franckreich geſtochen, und auch alle XV. Provintzen beſonders geſtochen hat, welche nunmehro SCHEURLEER in Holland unter dem Titul: NOUVELLE ATLAS DE LA CHINE nachgeſtochen hat. Es haben aber auch HOMANNS Erben die General-Charte nachgeſtochen.

Das VI. Stück, Von den Aſiatiſchen Inſuln.

Der I. Articul. Von den Maldiviſchen Inſuln.

Es ſind ihrer in allen 12000. beyſammen, darunter doch viele nur Klippen und Sandbäncke ſind. Das Revier, wo ſie liegen, iſt 150. Meilen lang, und etwan 25. Meilen breit, und wird ARCHIPELAGUS MALDIVARUM genennet.

Die gröſte Inſul heiſt MALE, und DIVE heiſt auf Malabariſch eine Inſul, aus dieſen beyden Worten iſt der Name entſtanden. Sie iſt kaum eine deutſche Meile groß.

Sie werden in dreyzehn Haufen oder CANTONS abgetheilet, die ſind mit Sand-Bäncken und Klippen gantz deutlich von einander unterſchieden. Es hat auch die Natur auf jeden Canton vier Oefnungen gemacht, welches gleichſam kleine Hafen ſind, dadurch die Einwohner Communication mit einander haben können.

Es ſind auch ſechs Durchfahrten, oder groſe Canäle darzwiſchen, darauf man hin und her fahren kan. Sechs Monat läuft das Waſſer in dieſen Strömen gegen Oſten, und ſechs Monate gegen Weſten. Einer von dieſen Canälen iſt 25. Meilen breit, die andern ſind etwas ſchmäler. Auf keiner

keiner Charte kan man dieſe Inſuln in ihrer natürlichen Situation beſſer ſehen, als auf der Charte von Oſt-Indien, welche Hermann Moll in Engelland geſtochen hat.

Dieſe Inſuln liegen harte an der Mittags-Linie, und alſo iſt die Tages-Länge immer einerley. Es iſt aber garſtig und ungeſund daſelbſt zu wohnen. Es haben auch nur diejenigen Inſuln ihre Einwohner, darauf man ſüſſes Waſſer findet, wenn man darnach gräbet. Es graßiren immer Kranckheiten auf dieſen Inſuln, und ſonderlich unter den Weibern.

Es iſt auf dieſen Inſuln nicht viel zu holen, und deswegen geben ſich auch die Europäer nicht viel Mühe, dieſelben zu beſuchen. Doch finden ſich da Corallen, grauer Ambra, und die allerſchönſten Schild-Kröten in gantz Indien. Sie ſind bisweilen ſo groß, daß auf der Schale oder auf dem Schilde zwölf Perſonen gar geräumlich ſitzen können. Man ſetzet eine ſolche Kröte nur ans Feuer, ſo bald ſie die Hitze fühlet, ſo wirft ſie den Schild ab, und läuft ins Meer, darinne ihr bald wieder ein Schild wächſet. Die kleinen Muſcheln, die man da in unzähliger Menge findet, werden nach den benachbarten Königreichen verführet, allwo ſie an ſtatt des Geldes gebrauchet werden.

Die Landes-Früchte ſind ſonſt Hirſen, Citronen, Pomerantzen, Granaten, Feigen und Cocos-Nüſſe, und weil dieſe Maldiviſchen Inſuln das Vaterland der allerbeſten Cocos-Nüſſe in der gantzen Welt ſind, ſo wollen wir doch an dieſem Orte ſolche Frucht etwas umſtändlicher beſchreiben.

Die Cocos-Nüſſe wachſen auf Bäumen, die ſind ſehr hoch, und haben einen geraden Stamm, der viel Knoten, aber keine Aeſte hat, ſondern oben auf dem Gipfel ſchlagen nur lange Blätter aus, und unter denſelben hängen die Cocos-Nüſſe, etwan 10. oder 12. an einem Baume, die ſo groß ſind als eine kleine Boſel-Kugel. Es ſchaffet aber dieſer Baum den Einwohnern ſo viel Nutzen, daß man es nicht dencken ſolte.

Denn 1. ſind die Cocos-Nüſſe im Anfange voll Waſſer, daraus wird ein Tranck gemacht. 2. Aus dem Waſſer wird nach und nach ein Kern, der ſchmecket ſo gut als eine Welſche Nuß. 3. Aus dieſem Kerne wird Milch gepreſſet, darinnen man allerhand Speiſen kochen kan. 4. Ingleichen ein Oel, das zu vielen Dingen kan gebrauchet werden. 5. Aus dem Safte dieſes Baumes wird der edle Tranck Sura gemacht.

6. Und dieſen Tranck kan man auch in Wein, Eßig und Brandewein verwandeln. 7. Aus der innern braunen Schale macht man allerhand Geſchirr, welches auch in Europa ſeine Liebhaber findet. 8. Aus der äuſſerlichen Schale, welche wie ein Baſt iſt, werden Stricke und Taue verfertiget. 9. Man braucht dieſe Schalen auch an ſtatt des Werckes, wenn man Schiffe calefatern will. 10. Aus dem Holtze des Baumes werden Häuſer und Schiffe gebauet. 11. Aus den Blättern werden Segel-Tücher gewebet. 12. Mit ſolchen Blättern deckt man auch die Häuſer, an ſtatt der Ziegeln. 13. Aus der Haut unter der Rinde wird Garn geſponnen. 14. Aus dem innerſten Kerne des Baumes kan man Papier fabriciren. Summa, die Einwohner können aus dieſem Baume, und aus ſeiner Frucht, faſt alles machen, was ſie nöthig haben.

Die Maldiver ſehen Oelfarbig aus, und gehen alle nackend. Niemand darf lange Haare tragen als der König und ſeine Soldaten. Sie wenden viel Fleiß auf die Artzney- und Sternſeher-Kunſt. Sonſt ſind ſie perfecte Schwimmer und Täucher, und wenn ſie anckern wollen, ſo fähret gleich einer in den Abgrund hinunter, und ſuchet einen Ort, da es am beſten geſchehen könne.

Ein jedwedes Handwerk hat ſeine beſondere Inſul. Auf dem Lande können ſie vor den Würmern faſt nichts behalten, deswegen bauen ſie Kaſten oder Behältniſſe auf Pfälen in das Meer.

Alle Maldiviſche Eylande haben zuſammen nur einen König, der auf der Inſul MALE reſidiret. Seine beſten Einkünfte ziehet er von den verunglückten Schiffen; deswegen die Europäer keine Maldiviſche Piloten in ihre Dienſte nehmen, weil ſie die Schiffe mit Fleiß verwahrloſen, damit ihr König etwas möge zu rauben haben.

Die Einwohner auf allen dieſen Inſuln ſind Mahometaner, und wenn einer wahr machen kan, daß er eine Wallfahrt nach Mecca gethan hat, ſo kriegt er ein Privilegium, daß er ſich einen langen Bart darf wachſen laſſen.

Der II. Articul.

Von der Inſul CEYLON.

Dieſe berühmte Inſul liegt unter der diſſeitigen Halb-Inſul, und wird von derſelben nur durch eine Meer-Enge, die etwa 12. Meilen breit iſt, abgeſondert.

Dieſe

Dieſe Meer-Enge wird le Detroit de MANAR genennet: Denn es lieget darinne die Jnſul MANAR, wo Perlen gefiſchet werden. Es heiſt auch die Straate von CHILAO, weil auf der Jnſul Ceylon am Ufer dieſes Freti die Stadt Chilao gelegen iſt. Wir haben dieſe Meer-Enge allbereit oben bey der Cüſte von MADURA beſchrieben.

CEYLON, oder CEILAN, ſiehet aus entweder wie eine Birne, oder wie eine Perle. Die gröſte Länge iſt 90. Meilen; die gröſte Breite iſt 50. Meilen, und der gantze Umkreiß faſt 300. Meilen: Man wird alſo nicht unrecht thun, wenn man ſie, in Anſehung der Gröſſe, mit dem Königreiche Engelland vergleichet.

Auf dieſer Jnſul iſt wol die ſchönſte Luft in gantz Jndien: Die Einwohner glauben auch, es habe das Paradies auf dieſer Jnſul geſtanden, und deswegen wiſſen ſie ſo viel von Adam zu erzehlen.

Die Bäume ſind hier zu Lande allezeit grüne: Reiß wächſet ſo viel, daß auch die Pferde damit können gefüttert werden. Jngwer, Pfeffer, Negelcken, Muſcaten, Cardemumen und andere Specereyen ſind im Ueberfluß: Sonderlich aber gantze Wälder voll Zimmet-Rinde, daß ſie die Holländer nicht alle nach Europa führen können, ſondern gantze Schober davon verbrennen.

Weintrauben, Feigen, Granaten, Citronen, Pomerantzen, Zucker, Toback, Honig iſt da im Ueberfluß, nebſt vielen andern Früchten.

Von Juwelen findet man Rubinen, Saphiere, Topaſier, Katzen-Augen, aber keine Diamante: Gold, Silber und Perlen die Menge.

Endlich auch alle Sorten von Viehe, und inſonderheit die allerſchönſten, ſtärckeſten und lehrhafteſten Elephanten, vor denen alle andere Elephanten eine Reverentz machen, wenn ſie in der Welt irgendwo zuſammen kommen.

Die Einwohner ſind zwar wohl gewachſen, haben aber ſchwartze und garſtige Geſichter, und ſchändliche Sitten: Denn ein jeder Vater ſchläft die erſte Nacht bey ſeiner Tochter, wenn ſie eine Braut iſt, und ſaget dabey, von einem jedweden Baume gehörten die erſten Früchte demjenigen, der ihn gepflantzet hätte.

Auf dieſer Jnſul iſt der höchſte Berg in Aſien, PICO, genannt, welcher ſieben Frantzöſiſche Meilen hoch iſt, ſie glau-

ben, daß Adam auf dieſem Berge erſchaffen und auch begraben ſey, deswegen nennen ſie denſelben auch PICO d'Adam. Oben darauf iſt ein geſaltzener See, der ſoll von den Thränen entſtanden ſeyn, die Eva über ihren Sünden-Fall vergoſſen hat. Die Sand-Banck in der Meer-Enge, welche von Ceylon bis nach Madura gehet, daß man nur mit kleinen Schiffen, und auch nur an etlichen Orten durch kommen kan, wird von den Einwohnern auch Adams-Brücke genannt.

Auf dieſem Pico d'Adam hatten die Heydniſchen Einwohner vor dieſem ein groſes Heiligthum, nemlich einen gülde-nen Affen-Zahn, und ſie waren gantz raſend Wallfahrten dahin zu thun: Die Portugieſen aber haben der Abgötterey ein Ende gemacht, und den Zahn pulveriſiret, ohngeachtet ihnen 700000. Ducaten davor geboten wurden. Nach dieſem hat ſich doch ein Betrüger gefunden, der einen ſolchen Zahn nachgemacht, und es vor das alte Heiligthum ausgegeben.

Dieſe Inſul wird eigentlich nur in drey groſe Landſchaften abgetheilet. Denn oben gegen Norden, wo die Inſul ſpitzig zuläuft, da lieget die Landſchaft WUNNY; unten aber, wo die Inſul breit iſt, da lieget gegen Morgen die Landſchaft CANDY; und gegen Abend das ſogenannte CANELAND.

Es iſt aber auch eine andere Eintheilung in zehn Königreiche, welche in den Charten nicht abgezeichnet ſind.

Die Portugieſen haben dieſes Land zum erſten entdecket. Sie ſpielten mit den Einwohnern die bekannte Hiſtorie von Carthago, und kauften ihnen zum Anfange nur ſo viel Land ab, als ſie mit einer Ochſen-Haut bedecken konten.

Hundert Jahr darnach kamen die Holländer, die lieſen zwar die einheimiſchen Könige in ihrer Würde; aber ſie bemächtigten ſich aller wichtigen See-Plätze, um die Inſul herum, und die Könige müſſen ihnen nunmehro Tribut geben.

Es haben nemlich die Holländer auf der Weſtlichen Cüſte;

1. CO-

1. COLOMBO, eine ſchöne Feſtung, welche ſie A. 1606. den Portugieſen abgenommen haben, und daſelbſt hat der Holländiſche Gouverneur ſeinen Aufenthalt: Sie haben da 38. Schulen, nebſt einem Seminario angeleget, damit die Jugend in Künſten und Sprachen kan unterwieſen werden.

2. NEGOMBO, eine zwar kleine Stadt, die aber eine gute Feſtung iſt, und einen ſichern Hafen hat.

3. CHILAO, eine kleine Stadt, davon die Meer-Enge den Zunamen hat.

4. PORTO GALLO, eine Feſtung und Hafen, gantz unten.

Die Holländer haben ferner auf dem Oeſtlichen Ufer:

5. TRINQUILLEMALE, eine gute Stadt an einem Meer-Buſen.

6. BANTACALO, welches etliche mit Unrecht BATICALA nennen.

7. MUTURE, eine Stadt und Hafen, gantz unten gegen Süden.

Die Holländer haben endlich auf der Nordlichen Cüſte:

8. JAFANAPATNAN, eine zuverläßige Feſtung, allwo ein groſer Handel auf die Küſte von Coromandel getrieben wird: Sie haben da ein ſchönes Seminarium zum Beſten der Jugend angeleget.

Mitten im Lande lieget ſonſt die Hauptſtadt von der gantzen Inſul, Namens CANDY, allwo der mächtigſte König im Lande regieret, um welchen ſich niemand groß bekümmern wird, als wer ſelber auf dieſer Inſul Handlung treibet.

Der III. Articul.
Von den Inſuln de la SONDE.

Die haben ihren Namen von der Meer-Enge SONDA, welche Java und Sumatra von einander ſchei-

ſcheidet, und einiger maſſen mit dem Nordiſchen SUNDE auf der Oſt-See kan verglichen werden, weil alle Schiffe dadurch paßiren müſſen, welche nach China und Japonien ſegeln wollen.

Um die kleinen unbekannten Inſuln, die hin und wieder zerſtreuet liegen, wollen wir uns nicht groß bekümmern: Die groſen drey aber, nemlich 1. SUMATRA, 2. JAVA, 3. BORNEO, müſſen etwas umſtändlicher beſchrieben werden.

Ueberhaupt davon zu urtheilen, ſo iſt auf dieſen Inſuln die Luft eben nicht gar zu geſund: Es fehlen auch viel Lebens-Mittel, die ſie von andern Orten herholen müſſen: Aber die Specereyen werden da in unſäglicher Menge gefunden und nach Europa verführet

Der IV. Articul.

Von der Inſul SUMATRA.

Sie lieget neben der Halb-Inſul MALACCA, und wird von derſelben nur durch eine ſchmale Meer-Enge unterſchieden, welche die Straate von Malacca genennet wird, und voller kleinen Inſuln iſt.

SUMATRA aber iſt groß und erſtrecket ſich in die Länge 100. und in die Breite 60 Meilen, welches ohngefehr der Umkreiß von Engelland und Schottland ſeyn wird.

Die Früchte auf dieſer Inſul ſind: 1. Hirſe, 2. Reiß, 3. Zucker, 4. Zimmet, 5. Ingwer, 6. Langer Pfeffer, 7. Citronen, 8. Pomerantzen, 9. Caſia, 10. Kampfer, 11. Benzoin, 12. köſtliche Seide.

Auch findet man daſelbſt Bley, Eiſen, Silber und Gold, nicht nur in den Bergwercken, ſondern auch in den Flüſſen. Die vornehmſten Thiere aber ſind Elephanten und Naſenhörner.

Die Einwohner auf dieſer Inſul, ſind gute Soldaten, und ſo wilde, daß ſie das Fleiſch ihrer Feinde mit Saltz und Pfef-

ſer

ſer beſtreuen, und ſo dann roh freſſen, deswegen ſie dergleichen Gewürtze bey ſich führen, wenn ſie zu Felde gehen.

Es ſind zwar neun Königreiche auf dieſer Inſul, aber der König zu ACHEM gegen Norden iſt der mächtigſte, und die andern ſind meiſtens ſeine Vaſallen. In dieſer Stadt wird von allerhand Nationen ſtarcke Handlung getrieben: Inſonderheit kommen jährlich viel Chineſer dahin, und halten mit ihren laquirten Sachen da eine Meſſe.

Die Engelländer haben ſich viel Mühe gegeben, auf dieſer Inſul poſto zu faſſen, es ſoll aber mit ihrem gantzen Commercio an dieſem Ort nicht gar viel zu bedeuten haben: Obgleich ſie anjetzo noch das Fort MARLBOROUGH beſitzen.

Die Holländer hingegen haben ſich feſte darauf geſetzet, und fünf ſchöne Fortreſſen an dem Ufer angeleget, wodurch ſie von den Bergwercken Meiſter geworden ſind: Die Forts JAMBY und PALAMBAM ſind die beyden wichtigſten, weil auf den Gebürgen herum ungemein viel Pfeffer wächſt.

Der V. Articul.

Von der Inſul JAVA.

Java lieget an der Meer-Enge SONDA, iſt 150. Meilen lang und 40. Meilen breit. Man kan dieſe Inſul wol ein Compendium Mundi nennen, weil man faſt alles darauf beyſammen antrift, was man an andern Orten einzeln findet.

Die Früchte, die es mit andern gemein hat, ſind allerhand Metalle und Specereyen. Mit Zucker-Pflantzen ſind hier alle Felder angefüllet, und wenn ſie reif ſind, ſo tragen ſie ein Rohr von einer doppelten Mannes-Länge. Es iſt ein Schwefel-Berg auf dieſer Inſul, der ſich bisweilen entzündet, als wie der Berg Ætna in Sicilien. An den Ufern findet man Auſtern, davon die beyden Schalen drey Centner wiegen. Es wächſet auch hin und wieder das Schilfrohr ſo dicke, daß man einen Kahn daraus machen könte. Das Thier Rhinoceros iſt auf dieſer Inſul ſo ſtarck, daß es die gröſten Bäume umreiſſet, als wenn es Kegel wären. Und das iſt nichts ungewöhnliches, daß eine Schlange gefangen wird, die eine gantze Sau, oder auch einen gantzen Menſchen im Leibe hat. Was trefliches iſt auch das wohlriechende Holtz Calamba, welches auf dieſer Inſul in groſer Menge gefunden wird.

Die Einwohner führen ihren Urſprung von den Chineſern her, und ſind theils Heyden, theils Mahometaner, und theils auch Chriſten.

Das Land wird in neun Königreiche abgetheilet, wiewol faſt eine jede Stadt ihren eigenen König hat: Es ſind aber nur drey hauptſächlich zu mercken, nemlich 1. BANTAM, 2. MATERAN, und 3. JACATERA.

Dieſe Könige waren vor dieſem groſe Potentaten: Aber die Holländer haben ſie dermaſſen zu Chore getrieben, daß ſie ſich nicht regen dürfen.

Mit JACATERA machten ſie An. 1618. den Anfang. Denn als ſich die Könige einander ruinirten, ſo kamen die Holländer darzwiſchen, und trugen die beſte Beute davon. Sie wurden zwar Anfangs ſo ins Enge getrieben, daß ſie nicht mehr als die beyden Schantzen NASSAU und MORITZ hatten: Aber ſie erholten ſich wieder, und ſchleiften Jacatera auf den Grund, machten ſich das gantze Königreich unterthan, und baueten davor am Ufer das unvergleichliche BATAVIA.

BANTAM, iſt eine groſe Stadt, die zwar eine Mauer, aber keine Wälle, ſondern in der Mitten eine Citadelle hat. Es iſt ein Hafen darbey, der unvergleichlich iſt. Es reſidiret ein König daſelbſt, dem viel benachbarte Könige als Vaſallen haben zinſen müſſen. Es währete aber ſeine Herrlichkeit nicht länger, als bis A. 1682. Denn da zanckte ſich Vater und Sohn mit einander, und da es die Engelländer mit dem Vater hielten, ſo nahmen die Holländer hingegen die Parthey des Sohnes, und behielten auch den Platz. Wie der Sohn auf den Thron kam, ſo muſten die Engelländer zwar fort, aber die Holländer legten ihm wegen aufgewandter Unkoſten eine ſolche Rechnung vor, daß er nur reſolviren muſte, ins künftige ein Vaſall von den Holländern zu ſeyn, und dabey iſt es bis auf dieſen Tag geblieben.

MATERAN, iſt auch eine ziemlich groſe und feſte Stadt. Der König daſelbſt trug vor dieſem die Naſe ſo hoch, daß er als ein Kayſer wolte geehret ſeyn. Er hatte eine Leib-Garde von 10000. gewafneten Weibes-Perſonen, die ihn

bey Tage und bey Nacht bedienen muſten. Sie giengen auch mit dem Könige zu Felde, und als die Holländer in einen Krieg mit ihm geriethen, ſo muſten ſie wider ihren Willen 1000. ſolche ſchöne Amazonen todt ſchlagen, ehe ſie victoriſiren konten. Es geſchah ſolches A. 1683. und der König muſte die Holländer vor ſeine ſouverainen Herren erkennen. Nach dieſem hält er zwar noch 400. ſolche Concubinen, welche allemal die ſchönſten Kinder aus dem Lande ſind: Aber das iſt nur ein Schattenwerck gegen der vorigen Herrlichkeit. Ihre Waffen ſind noch jetzo ſcharfe Lantzen, und leichte Feuer-Röhre: Aber ſie haben keine Gelegenheit mehr dieſelben zu brauchen. Unterdeſſen hat doch gleichwol eine jedwede was beſonderes zu thun. Zum Exempel, eine ſorget vor des Königs Taback, die andere vor ſeine Pantoffeln, die dritte hält ihm einen Sonnen-Schirm über das Haupt, die vierte wedelt ihm die Fliegen von der Naſe, und die übrigen haben etwan eine andere Bedienung, die zwey oder drey Kammer-Diener alle mit einander verrichten könten. Die ſind am glücklichſten darunter, die der König etwan an ſeine Favoriten verſchencket, welche ſie ſodann als rechtmäßige Gemahlinnen tractiren.

BATAVIA, die unvergleichliche Stadt, lieget an der See, der Fluß Jacatra flieſſet mitten durch, und weil gegen über eine kleine Inſul gelegen iſt, ſo hat der Hafen eine volle Sicherheit. Der Ort iſt groß, ausbündig ſchöne, und nach der neueſten Art fortificiret, und mit treflichen Alleen verſehen. Sie haben auch eine Citadelle von 4. realen Baſtionen dabey angeleget, wozu ſie Steine aus Europa dahin haben ſchleppen müſſen. Es lieget allezeit eine Garniſon zum wenigſten von 600. Mann darinnen: Ueberdem haben ſie um die Stadt herum 5. Forts angeleget, damit niemand dieſelbe weder zu Lande noch zu Waſſer beunruhigen kan. Der Ort hat ſehr viel Einwohner von allerhand Nationen. Es reſidiret daſelbſt der Holländiſche GENERAL-GOUVERNEUR, von allen Indianiſchen Colonien dieſer Nation. Er führet einen Königlichen Staat; aber die Herrlichkeit währet nur 3. Jahr, ſo kömmt ein anderer an die Stelle. Es iſt daſelbſt ein hoher Rath vor die Staats-Sachen; eine Ober-Rechen-Kammer vor die Oſt-Indiſche Compagnie; und ein Par-

lament

lament vor die Juſtitz-Sachen. Die Holländer haben daſelbſt auch ihr principalſtes Zeughaus, ein groſes Arſenal, ein Wayſen-Haus, eine beſtändige Flotte, und welches am meiſten importiret, eine unſchätzbare Niederlage von allen Oſt-Indiſchen Waaren. A. 1741. machten die Chineſer, welche ſich da aufhalten, einen gefährlichen Aufſtand, welchen wieder zu ſtillen viel Mühe gekoſtet hat.

L'Isle de PRINCE, deutſch Printzen-Eyland liegt Nordwerts, dichte bey der Inſul Java. Sie muß mit der in Africa nicht verwechſelt werden.

Die beſte Land-Charte von Java hat Adrianus RELAND gezeichnet, und Gerhard von KEULEN auf zwey Blätter geſtochen.

Der VI. Articul.

Von der Inſul BORNEO.

Das iſt die gröſte Inſul im Oriente, 160. Meilen vom Mittage gegen Mitternacht, und 120. vom Abend gegen Morgen. Sie lieget recht unter der Mittags-Linie. Es ſind hin und wieder viel Moräſte, und deswegen iſt keine geſunde Luft daſelbſt.

Die ausgehende Waaren ſind: 1. Der beſte Campfer in der Welt, 2. Zimmet, 3. Ingwer, 4. Pfeffer, 5. Bezoar, 6. Weyhrauch, 7. Maſtix, 8. Zucker, 9. Wachs, 10. Honig, 11. Baumwolle, 12. Zinn, 13. Eiſen, 14. Gold, 15. Glas, 16. Queckſilber, 17. die allerſchönſten Diamante, welche theils ausgegraben, theils auch im Fluſſe Saccadano gefunden werden.

Die Einwohner ſind ungetreue und mißtrauiſche Leute, theils Heyden, und theils Mahometaner.

Es ſind viel Könige auf dieſer Inſul, welche die Europäer auch in ihrer Regierung ungeſtöret laſſen.

Die eintzigen Holländer haben auf den Ufern einige Forteſſen angelegt: ſie begnügen ſich aber damit, wenn ſie nur frey handeln und wandeln mögen: Sie haben deswegen mit denen mächtigſten drey Königen zu BORNEO, zu SAMBAS und BENJARMASEN allerhand vortheilhafte Commercien-Tractate geſchloſſen.

BORNEO, die beſte Stadt auf der Inſul, lieget gegen Norden an einer Bay, und iſt, wie Venedig, auf lauter Pfäle gebauet.

Der VII. Articul.

Von der Inſul CELEBES.

Dieſe Inſul iſt 120. Meilen lang von Süden gegen Norden, und 60. Meilen breit von Oſten gegen Weſten.

Die Luft iſt gut, die Waaren ſind Reiß, Datteln, Cocos-Nüſſe, Feigen, Gold, Helfenbein, Sandel-Holtz, Baumwolle und Gewürtze.

Die Einwohner ſind meiſtens Mahometaner, vor dieſem waren ſie Menſchen-Freſſer, die Holländer aber haben ſie beſſer moraliſiret.

Auf der Charte iſt faſt eine jede Stadt im Lande mit einer Krone bezeichnet, welches ſo viel bedeutet, daß ein König daſelbſt reſidiret. Es kömmt aber hauptſächlich auf die beyden Könige zu CELEBES und zu MACASSAR an.

Die Engelländer und Holländer haben zugleich ihr Gewerbe auf dieſer Inſul, und bedienen ſich des Hafens zu Macaſſar, mit gutem Willen des Königes. Die Holländer ſtehen ſonderlich in ſehr vortheilhaften Commercien-Tractaten mit dem Könige zu Macaſſar ſeit A. 1661.

Der VIII. Articul.

Von den Moluckiſchen Inſuln.

So werden heutiges Tages alle Inſuln genennet, die hinter CELEBES liegen. Ihre Situation iſt gleich nnter der Mttags-Linie, deswegen iſt die Hitze groß und ſehr ungeſund.

Dieſe Inſuln ſind das rechte Vaterland von Specereyen, und es iſt unglaublich, was nur allein vor Muſcaten-Nüſſe von dar nach Europa gebracht werden.

Vor Alters ſtunden die geſammten Moluckiſchen Inſuln unter einem Könige, von dem die Europäer wenig oder gar nichts wuſten: Es kam aber Kayſers Caroli V. Admiral, FERDINANDUS MAGELLANUS, aus America dahin, und weil der Pabſt den Ausſpruch gethan hatte, daß die Portugieſen 180. Grad gegen Oſten, und hingegen die Spanier 180. Grad gegen Weſten fahren ſolten; ſo zanckten ſich die Spanier und Portugieſen darum, ob dieſe Inſuln zu Oſten oder zu Weſten ſolten gerechnet werden. Sie verglichen ſich aber A. 1529. die Spanier nahmen Geld vor ihre Prätenſion, und die Portugieſen herrſcheten auf den Moluckiſchen Inſuln.

Das währete bis 1580. da Portugall mit Spanien vereiniget wurde. Denn da zogen die Spanier die Inſuln wieder an ſich, und wolten ſie mit den benachbarten Philippiniſchen Inſuln vereinigen. Die Holländer aber vertrieben beyde Nationen, und brachten dieſe Inſuln um das Jahr 1600. unter ihren Gehorſam, und darunter ſind ſie auch bis auf dieſen Tag geblieben.

Eigentlich ſind nur fünf Inſuln, welche von Alters her MOLUCCÆ ſind genennet worden, die liegen hart beyſammen, gleich unter der Linie, und ſind nicht groß. Sie heiſſen:

1. TERNATE, die gröſte darunter, hat 8. Meilen in ihrem Umkreiſe. Der König reſidiret zu MALAYO, und iſt ein Vaſall der Holländer, welche das Fort ORANGE darauf beſitzen. Es iſt ein Feuerſpeyender Berg auf dieſer Inſul.

2. TIDOR, hat eben einen ſolchen König, der von der Holländer Gnade abhänget.

3. MACHIAN, bringet ſonderlich viel Nelcken, die Holländer beſitzen das Fort MAURICE daſelbſt.

4. MO-

4. MOTIR, MOTIL, oder MONTIL, iſt die kleinſte, darauf haben die Holländer das Fort Nassau.

5. BACHIAN, iſt die letzte, darauf haben die Holländer Gammedure beſetzet.

Darnach ſind weiter gegen Oſten und Weſten verſchiedene groſe, mittle und kleine Inſuln, die zu den Moluckiſchen gerechnet werden, davon wir nur die vornehmſten und merckwürdigſten beſchreiben wollen.

1. GILOLO, mitten unter der Linie. Es iſt nichts da zu holen als Reiß und Schild-Kröten. Die Holländer haben den König unter ihrer Contribution.

2. NEU-GUINEA, oder TERRA de PAPOUS, den erſten Namen hat ſie von der Aehnlichkeit ihrer Situation mit der Cüſte Guinea, die in Africa lieget: Der andere Name heiſt ſo viel, als das Land der Schwartzen. Es iſt dieſe Inſul noch nicht gantz entdeckt, und gehöret deswegen noch unter die unbekannten Länder. Es iſt nichts da zu holen, als Ambra-Grieß und Paradies-Vögel.

3. AMBOINA, iſt ein ſchöner Sitz der Holländer: Sie haben daſelbſt die feſte Citadelle Cubello angeleget, darinne liegen 600. Mann mit Canonen. Es finden ſich da ſchöne Corallen, und trefliche Negelein oder Nelcken.

4. CERAM, träget Korn und Gerſte, dergleichen Getreyde ſonſt in dieſer Gegend nirgend wachſen will. Der König ſteht mit den Holländern in Alliantz, wegen des Muſcaten-Handels, die auf dieſer Inſul ſehr ſchöne ſind. Zu ihrer mehrern Sicherheit haben ſie am Ufer auch einige Schantzen aufgeworfen.

5. BAILLY, lieget Weſtwärts, nicht weit von Java, bringt gute Negelein vor die Holländer.

6. FLORIS oder ENDE, hat rare und wohlriechende Blumen, davon hat ſie den Namen bekommen.

7. SOLOR, hat Sandel-Holtz, eine Sorte von Bezoar, etwas Gold und auch Perlen. Der König iſt den Holländern zinsbar.

8. TIMOR, iſt die letzte Inſul, gegen Süden, bringet Gold, Sandel-Holtz, Pfeffer, Ingwer, Zimmet, auch Getreyde und Baum-Früchte; alles vor die Holländer, wel-

che die Inſul durch die Feſtung CONCORDIA im Zaume halten.

9. Um dieſe Gegend liegen auch die ſogenannten PATER NOSTER-Inſuln, davon ich keine Nachricht finden kan.

10. BANDA, iſt zwar eine kleine Inſul, den Holländern gehörig, daraus ſie viel Weyrauch und Muſcaten holen; aber ſie iſt darum merckwürdig, weil um dieſelbe herum viel kleine Inſuln zerſtreuet liegen, die man alle zuſammen unter dem Namen der Bandaniſchen Inſuln begreifet. Es ſind da ungemein viel Hüner und Tauben, und die Hauptſtadt, wo der Gouverneur reſidiret, wird NERA genennet.

Der IX. Articul.

Von den Philippiniſchen Inſuln.

Es ſind ihrer ohngefehr 1200. darunter 40. bis 50. ziemlich groß ſind. Maſen denn das Revier auf der See, wo dieſe Inſuln gelegen ſind, mehr als 150. Meilen in die Länge vom Mittag gegen Mitternacht in ſich hält.

Die Luft iſt etwas temperiret um dieſe Gegend; das Land aber iſt allenthalben hitzig, und bringet Korn, Gerſte, Reiß, treflichen Wein, Wachs, Feigen, Gold und Silber, und hin und wieder auch ſchöne Perlen.

Die Fiſche ſind auf dieſen Inſuln wohlfeil und das Feder-Viehe iſt in groſer Menge. In den Gewäſſern ſind viel Crocodille und groſe Schild-Kröten. Es regnet vier bis fünf Monate nach einander.

Die Einwohner haben weiſe Geſichter, ſind wohl gewachſen, und handeln mit allen Nationen gerne, auſer mit den Spaniern, denen ſie Spinnefeind ſind. Sie ſtecken immer im Waſſer, und die Weiber ſchwimmen mit den Männern um die Wette. Sie ſind zum Theil noch Heyden, theils aber Mahometaner, und zum Theil auch Chriſten. Ja man ſaget, daß unter allen Indianern keine ſo leicht ſich hätten bekehren laſſen, als die Einwohner von dieſen Inſuln.

Der

Der obgedachte groſe Admiral, FERDINAND MAGELLANUS, hat dieſe Inſuln A. 1520. zum erſten entdecket, und iſt auch darinne erſchlagen worden.

Die Spanier haben nicht eher, als 1565. Poſſeſſion davon genommen, und von ſelbiger Zeit an wurden ſie dem Könige in Spanien PHILIPPO II. zu Ehren die Philippiniſchen Inſuln genennet; da ſie bishero nach der vornehmſten Inſul LUCON, die Luconiſchen Inſuln geheiſen hatten.

Sie machen zwar nicht groſen Profit davon, weil die vielen Garniſonen faſt eben ſo viel koſten: Wenn es ihnen auch nicht um die Handlung aus Peru über das ſtille Meer nach China zu thun wäre; ſo möchten ſie dieſelben wol längſt verlaſſen haben: A. 1732. iſt zu Cadix eine eigene Compagnie etabliret, und vom Könige privilegiret worden, daß ſie allein dahin handeln ſoll.

Weil die Spanier von Weſten her nach Aſia kommen ſind, ſo trift ihr Calender mit der Zeit-Rechnung der andern Indianiſchen Inſuln nicht überein, ſondern wenn auf allen andern Inſuln Sonntag iſt, ſo haben die Spanier auf dieſen Inſuln allererſt Sonnabend. Sie begehren es auch nicht zu ändern, weil ſie alle Welt bereden wollen, daß dieſe Philippiniſchen Inſuln nicht zu Aſia, ſondern zu America gehören.

I. LUCON iſt die gröſte und vornehmſte Inſul, deswegen ihr auch die Spanier den Namen Neu-Caſtilien beygeleget haben. Es ſind viel wilde Thiere daſelbſt, als Bären, Tyger, Löwen, Biſam- und Zibet-Katzen, Crocodille, Adler und Papagoyen, woraus man ſchlieſen kan, daß ſie nicht übrig ſtarck bewohnet ſey.

1. MANILLA, die Hauptſtadt, iſt mittelmäßig, hat aber ſchöne Häuſer, und iſt ſowol von Natur als Kunſt wohl fortificiret, auch mit einer ſtarcken Citadelle verwah-

ret. Es iſt eine groſe Niederlage von Waaren da, und die Anzahl der Spanier, die ſich da niedergelaſſen haben, beläuft wohl auf 20000. Perſonen. Die den rechten Namen der Inſul nicht wiſſen, die nennen ſie nach der Hauptſtadt MANILLA. Es iſt ein Vice-Roy und ein Ertz-Biſchof da, und der Hafen iſt ſehr geräumlich und ſicher.

2. CABITA oder CAVITE, ein guter Hafen, iſt nur 2. Meilen davon.

3. CARCERES, Stadt, Hafen und Bißthum.

4. CAGAYON, heiſt in manchen Charten Neu-Segovia.

II. MINDANO oder MINDANAO, iſt auch eine ziemliche groſe Inſul, die vielen Ueberfluß hat. Der König von dieſer Inſul giebet den Spaniern nicht viel gute Worte.

MINDANO, oder TABOUC, die Hauptſtadt, iſt feſte, und die Einwohner ſind alle Mahometaner: Der Hafen iſt ziemlich gut.

III. S. JUAN oder S. Johannnes-Inſul, lieget darneben gegen Oſten, und hat das Spaniſche Joch längſt abgeſchüttelt.

IV. PARAGOYA oder POULOAN, lieget am weiteſten gegen Weſten, und will den Spaniern nicht contribuiren.

V. MINDORA, iſt fruchtbar, und contribuiret den Spaniern.

VI. CEBU oder ZEBY, iſt nicht groß, und gehöret den Spaniern.

JESUS-STADT, oder NOMBRE de JESUS, iſt die beſte Stadt darauf.

VII. MATAN, gleich darbey, wird nur darum ausgezeichnet, weil MAGELLANUS von dem Könige dieſer Inſul meuchelmörderiſcher Weiſe iſt erſchlagen worden.

VIII. TENDAYE heiſt jetzo SAMAR, da ſtieg MAGELLANUS A. 1520. aus; die Spanier nannten erſt-

erſtlich nur dieſe Inſul PHILIPPINE, darnach wurde dieſer Name auf alle Juſuln extendiret.

Der X. Articul.

Von den übrigen Juſuln zwiſchen ASIA und AMERICA.

I. Findet man gleich hinter den Philippiniſchen Inſuln eine groſe Menge kleiner Inſuln, welche ſowol l'Isle auf ſeiner Charte von Oſt-Indien, als auch Fer auf ſeiner Charte von der Süder-See exprimiret hat, allwo ich ihrer etliche 80. gezehlet habe; die werden von obgedachten beyden Autoribus zuſammen NOUVELLES PHILIPPINES genennet.

II. Hinter denſelben folget der bekannte ARCHIPELAGUS S. LAZARI, das iſt ein Revier von etlichen dreyſig Inſuln, und ich weiß nicht, wo ſie den Namen her haben. Die Spanier haben ſich dieſelben zugeeignet.

III. Endlich liegen in den Charten über dieſem Archipelago gegen Norden noch eine gantze Hecke ſolcher kleinen Inſuln, wohl 50. an der Zahl, die alle den Spaniern gehören. Die Einwohner ſind diebiſche und mörderiſche Geſellen, darum werden ſie auch von den Deutſchen die Diebes-Inſuln; von den Frantzoſen Les Isles des LARRONS: und auf Lateiniſch INSULÆ LATRONUM, genennet: Die Spanier aber nennen ſie Ilhas de las VELAS, von den vielen beſegelten Schifgen, die den Admiral MAGELLANUM umringeten, wie er ſie 1520. entdeckete; ingleichen Ilhas de la SAPANA, weil die vornehmſte Inſul darunter den Namen SAPANA führet; und endlich auch Ilhas de MARIA ANNA, Königs Philippi IV. Gemahlin zu Ehren, weil ſie 1665. die erſten Miſſionarios dahin abſandte.

IV. Etliche Geographi machen unter dieſen dreyerley Inſuln keinen Unterſcheid, ſondern ſie begreifen ſie alle zuſammen unter dem Namen ARCHIPELAGUS S. LAZARI: Aber mich deucht, Fer hat ſie allzu deutlich unterſchieden.

V. Beſſer hin gegen Süden gucken die ſogenannten Salomons-Inſuln hervor. Es ſind derſelben bis 20. an der Anzahl, welche Anno 1567. durch die Spanier entdecket worden, und fruchtbar ſind.

Die beſten Land-Charten.

Alle dieſe Inſuln kan man auf den Charten von Oſt-Indien ſehen, welche MOLL und L'ISLE geſtochen haben.

Anhang.

Von dem Kayſerthum JAPAN.

I.

Von der Lage des Landes.

JAPAN, Lat. JAPANIA, beſtehet aus drey groſen und aus fünf und dreyſig kleinen Inſuln, die hinter CHINA liegen.

Die drey groſen Inſuln ſind: 1. NIPON, 2. KIUSIU, und die 3. heiſt SIKOKF.

Die 35. kleinen ſind: 1. DOROSIMA, 2. KEISIMA. 3. IWAKESIMA, 4. TSIKARI, 5. OKY, 6. JOOTSISIMA, 7. SADO, 8. AWASIMA, 9. TOOSIMA, 10. KOSIMA, 11. MATSUMA, 12. MALSIMA, 13. OOSIMA, 14. NOKISIMA, 15. MYARISIMA, 16. FATSISIO, 17. FIROSIMA, 18. IMASIMA, 19. AINOSIMA, 20. IKY, 21. GENKAISIMA, 22. JABOKOSIMA, 23. SIMA, 24. FIRANDO, 25. GOTO, 26. COSIQUE, 27. S. CLARA, 28. PANELLEN, 29. MEAXIMA, 30. VULCANO,

CANO, 31. JOSIKI, 32. KAMIGOSIKI, 33. IWOGOSIMA, 34. LIKONOSIMA, 35. TANEGASIMA.

Die kleinen Inſuln kan man alle auf des berühmten KÆMPFERS Charte von Japan ſehen.

Die gröſſeſte Inſul NIPON, welche die Europäer JAPAN an ſich nennen, iſt 180. Meilen lang und 60. Meilen breit, und wird öfters durch gewaltige Erdbeben erſchüttert.

Dieſe Inſul JAPAN, und die Inſul JEDSO, welche die Japaneſer JESOGASIMA nennen, werden durch das Fretum SUGAAR, welches 11. Meilen breit iſt, unterſchieden, und wir wollen von der letzten Inſul, zu Ende dieſes Anhanges, bald mehr ſagen.

Rings um JAPAN herum ſind nichts als Felſen und Gebürge; auch iſt das Meer ſehr ungeſtüm, und weil es nicht tief iſt, ſo kan man nicht anders als mit kleinen Fahrzeugen darauf fahren.

2.
Von der Fruchtbarkeit des Landes.

Das Land iſt rings herum mit Felſen und Gebürgen umgeben, daher iſt die Luft im Lande ſehr gelinde und ſehr geſund.

Sonderlich trägt das Land viel Reiß, Hirſen, Gerſte und Korn, und die vielen Bergwercke geben Gold, Silber, Kupfer und Eiſen zur Ausbeute.

An Viehe iſt gar kein Mangel, inſonderheit eſſen die Japaneſer viel Schweinefleiſch, daraus ſie eine Delicateſſe machen.

An den Ufern des Landes giebt es viel Auſtern, Muſcheln, Meer-Fiſche, und andere kleine Meer-Thiere, auch Sorten von Meer-Kräutern, welche in groſer Menge verzehret werden.

Vom Reiß wird das ſogenannte Bier SAKI gebrauet, welches den Einwohnern eine ſtarcke Colicke verurſachet, wenn es nicht warm, ſondern kalt getruncken wird.

In der Provintz Fieſen giebt es eine weiſſe Leim-Erde, daraus das koſtbarſte Porcellain gemachet wird, und aus der Rinde des ſogenannten Baumes MORUS wird weiß Papier gemacht, welches das Chineſiſche an Stärcke und Weiſſe übertrift.

Sie haben Perlen, Cryſtall und allerhand Arten von koſtbaren Steinen; Sie haben weiſſe, rothe und gelbe Perlen; die weiſſen ſind die koſtbarſten, und werden ſtarck von den Chineſern gekauft.

Sie haben viel Cedern, Eichen und Tannen-Holtz, davon ſie ihre Häuſer, wegen der ſtarcken Erdbeben, nur 2. Etagen hoch, nach dem allgemeinen Reichs-Geſetze, bauen.

Inſonderheit iſt der Baum URUSI dem Lande höchſt nützlich; denn aus demſelben flieſt ein weiſſer Saft, mit welchem ſie allen ihren Hausrath ſehr koſtbar lackiren. Ja ſelbſt an der Kayſerlichen Tafel wird von lackirten Tellern gegeſſen.

Aus der Seide werden die koſtbarſten Stoffe mit ſilbernen und goldenen Zierathen gemacht, welche an Dicke der Chineſer ihre weit übertreffen.

Aus allen Metallen weiß man die niedlichſten Sachen zu machen, und ſonderlich wird das Japaniſche Eiſen in gantz Aſien vor das beſte gehalten, und das daraus gemachte Gewehr iſt in groſer Hochachtung.

Zu ihrem Schifs-Bau brauchen ſie nur Tannen-Holtz, und werden nach den Reichs-Geſetzen mit Fleiß ſo leichte gebauet, damit die Einwohner auf ihren Cüſten nur fahren und Handel treiben können.

Sie haben auch ſolchergeſtalt nichts von andern

Na-

Nationen nöthig, weil ſie ſelber alles zulänglich und gar überflüßig in ihrem Lande haben, was ſie täglich zu ihrem Unterhalt und Bequemlichkeit gebrauchen.

3. Von den Einwohnern des Landes.

Die Japoneſer haben ihren Urſprung nicht aus China genommen, wie viele Europäer geglaubet, ſondern vielmehr von Tartarn.

Nicht nur ihre Sprache iſt ganz anders, als der weibiſchen Chineſer, ſondern auch ihre Religion, welches die älteſte Secte derſelben beweiſet.

Sie haben der Tartarn ihr Genie, und ihre Neigungen, nur daß ſie es mehr mit Höflichkeit und Klugheit vermiſchet haben.

Sie haben was lebhaftes und tapferes, wie die Tartarn, an ſich, ſie haben es aber mehr mit einem gravitätiſchen Anſtand verknüpfet.

Sie ſind von Natur ſinnreich, und haben ein gutes Gedächtnis, und ſind darbey ſo geſchickt, daß ſie von künſtlichen fremden Sachen alles nachmachen können, was ihre Augen nur ſehen.

Ihre Sitten ſind uns Europäern faſt in allen Stücken entgegen. Unſere Leckerbißgen ſind ihnen ein Greuel. Wir trincken gern was kühles; ſie aber allezeit was warmes: weil ſie mit der Colica entſetzlich geplaget ſind. Wir entblöſen das Haupt aus Ehrerbietung; ſie aber ihre Füſſe. Wir halten viel auf weiſe Zähne; ſie aber ſtreichen ſie ſchwartz an. Sonſt ſind ſie ſehr propre in ihren Kleidungen, und überaus reinlich in ihren Häuſern.

Sie haben ihre beſondere Sprache, und werden von andern Nationen nicht verſtanden: Die Vornehmen haben andere Worte, als die gemeinen Leute;

und die Männer haben gantz andere Redens-Arten als die Weiber, und verſtehen ſich doch alle unter einander.

Ihr Leben achten ſie ſehr geringe, und wenn der Herr Gäſte bey ſich hat, ſo zancken ſich die Diener mit einander, wer ſich, ihnen zu Ehren, den Bauch aufſchneiden ſoll. Sie laſſen ſich auch zu Grundſteinen legen, wenn ein neuer Pallaſt gebauet wird, und dringen ſich recht darzu.

Sie lieben die Gelehrſamkeit, und halten viel Schulen hin und wieder. Ihre vornehmſten Wiſſenſchaften ſind 1. die Rechenkunſt, 2. die Beredſamkeit, 3. die Dichtkunſt, 4. die Hiſtorie, und 5. die Sternſeher-Kunſt.

Das Frauenzimmer wird in dieſem Lande ſehr hart gehalten. Sie ſind meiſtentheils ſchöne, denn ſie mahlen ſich die Geſichter mit Farben an, wie man die Puppen zu mahlen pflegt, ſo bald ſie aber verheyrathet ſind, ziehen ſie ſich mit Fleiß die Augenbraunen aus.

Ehebruch und Hurerey zwiſchen verheyrateten Perſonen iſt Capital; doch mag ein jeder ſo viel Weiber nehmen, als er will. Oeffentliche Huren-Häuſer, deren ſehr viele ſind, zu beſuchen, und Sodomiterey zu treiben, iſt ihnen hingegen unverwehrt. Von Staats-Sachen ſind die Weiber ſogar ausgeſchloſſen, daß ſie auch nicht einmal eine Vorbitte vor jemand einlegen dürfen.

Die Weiber laſſen nur etliche von ihren Kindern leben, die andern bringen ſie um. Viele tödten auch die Frucht ihres Leibes, ehe dieſelbe noch zur Welt kommen iſt; ſonderlich wenn ſie beſorgen, daß es ein Mädgen ſeyn möchte, weil ihnen der Teufel weiß gemacht

macht hat, daß die Weiber alle verdammt würden, die eine Tochter gebohren hätten.

Die Japaneſer ſind zwar gute Soldaten, und ſonderlich vortrefliche Bogen-Schützen: Weil ſie aber auf lauter Inſuln wohnen, die theils mit Klippen, theils mit hohen Gebürgen, und theils mit Sandbänken umgeben, ſo kommen ſie mit andern Nationen nicht leicht ins Handgemenge, ſondern wenn ſie ihre Tapſerkeit wollen ſehen laſſen, ſo müſſen ſie mit ſich ſelber Händel anfangen.

Alle Einwohner des Landes werden im übrigen in fünf Claſſen eingetheilet: Denn es ſind entweder 1. groſe Herren, oder 2. Geiſtliche, oder 3. Soldaten, oder 4. Kaufleute und Handwercker, oder 5. Bauern.

Vor dieſen trieben die Japaneſer groſe Handlung, und verführten ihre Waaren durch den gantzen Orient: Seit A. 1640. aber iſt ihnen durch ein allgemeines Reichs-Geſetz aller Umgang mit Fremden und ſonderlich mit Chriſtlichen Nationen verboten. Die eintzigen Chineſer und Holländer haben noch einen freyen Zutritt. Die erſten, weil ihnen die Japaneſer gut ſind, weil ſie in Künſten und Wiſſenſchaften vieles von ihnen gelernet haben; auch die Secte Budsdo etwas von ihrer Religion angenommen hat: die letzten aber, weil ſie ſagten, ſie wären keine Chriſten, ſondern nur Holländer. Sie ſind aber in der Stadt Nagaſaki beyderſeits auch aus der maſen eingeſchränckt, daß ſie ſich nicht regen dürfen.

4.
Von der Religion im Lande.

Die Religion der Japanier an ſich ſelber iſt Heydniſch, es finden ſich aber unter zwölf Secten dieſe drey Haupt-Secten:

Die

Die erſte heiſt SINTO, das iſt die älteſte im Lande, und verehret die einheimiſchen Götzen, nemlich den SIN und KAMI; ihre Anhänger werden SINSJU auch JUITZ genennet. Dieſer Secte iſt ſowol der DAIRO, als der weltliche Kayſer zugethan. Ihre Geiſtlichen ſind Laici, die ihre Gottheiten ſelber nicht einmal recht kennen. Sie werden bald Negi, bald Kanuſi, bald Siannin genennet, und verrichten den Gottesdienſt in ihren Tempeln.

Ihre Haupt-Lehre iſt, daß man ſich vorſetze in der Welt glücklich zu leben, und ſich wenig um das andere Leben bekümmere, weil man nicht gewiß ſagen könne, ob die Seele unſterblich ſey. Ob nun gleich ein GOtt des Himmels ſey, ſo glauben ſie doch nicht, daß ſich der um die irdiſchen Geſchöpfe der Menſchen bekümmere, wohl aber ihre Gottheiten, welche ſie darum anrufen müſten, und die würden auch im künftigen Leben ihr gutes Betragen zu belohnen wiſſen.

Als die Secte Budsdo in Japanien aufkam: ſo entſtund ein Schisma in dieſer alten Secte; denn einige, die ſich abſonderten, welche man Riobus nannte, bekümmerten ſich mehr um den künftigen Zuſtand ihrer Seelen, und bemüheten ſich, die Heydniſche fremde Religion mit ihrer alten einheimiſchen zu vereinbaren. Weil nun die Budsdoiſten die Seele des AMIDAE als ihren Erlöſer anbeteten, ſo ſtatuirten ſie, daß deſſen Seele in den Gott TEN SIO DAI SIN gefahren, bauten demſelben zu Ehren zu IS JE den prächtigen Tempel Dai-Singu, wohin noch jetzo alle Jahre viel Pilgrimm reiſen, die dieſer Syncretiſtiſchen Religion zugethan ſind.

Die zweyte Secte heiſt BUDSDO, das iſt diejenige, welche fremde Gottheiten verehret, die ſie entweder aus Siam oder aus China nach Japanien gebracht, und eingeführet. Darunter iſt nun der bekannte Gott AMIDA und CONFUCIUS der

vor-

vornehmſte, welchen ſie eben ſo hoch verehren, als die Chineſer ſelbſt, deswegen ſie ihm auch zwey Tempel zu JEDO in der Reſidentz des weltlichen Kayſers aufgebauet.

Die dritte heiſt SIUTO, das heiſt die Lehre der Philoſophen, u. die ſich zu ihr halten werden SIUDOSJU genennet, das ſind diejenigen, die ſich zu der Lehre des CONFUCII oder in ihrer Sprache des KOOSI halten, und weder einheimiſche noch fremde Gottheiten anbeten, und dahero auch keine Tempel, ſondern nur aus Furcht vor den Pfaffen ihre Haus-Götzen haben. Ihr Glaubens-Bekänntnis beſteht in folgenden 5. Worten: DSIN, GI, RE, TSI und SIN.

1. Dſin heiſt, daß man tugendſam leben ſoll.
2. Gi, jederman Gerechtigkeit wiederfahren laſſen.
3. Re, höflich und politiſch ſeyn müſſe.
4. Tſi, daß man vernünftig und gut regieren müſſe.
5. Sin, daß man ein gut Gewiſſen und ein aufrichtiges Hertz haben müſſe.

Allen ihren Abgöttern haben die Japaneſer viel tauſend prächtige Tempel gebauet. Man zählt allein 27700. Sinto-Tempel, und 22580. Budsdo-Tempel im Lande. Viele andere aber ſind auch dem Teufel in der Hölle geheiliget, welchen ſie darum anbeten, damit er ihnen keinen Schaden zufügen könne. Ihre Götzen-Pfaffen werden auch BONZEN oder BONZIER genennet.

In keinem Lande ſind mehr Klöſter vor Manns- uud Weibs-Perſonen als in Japan. Sie machen den Leuten weiß, daß ſie die Gebote GOttes an ihrer Statt erfüllen wollen; davor werden ſie ſo reich-

reichlich beſchencket, daß die vielen tauſend Mönche und Nonnen ſich davon mäſten können. Sie haben zwar alle das Gelübde der Keuſchheit abgeleget, ſie leben aber in den allerſchändlichſten Wollüſten, und die Nonnen haben ein gewiſſes Kraut, damit ſie ſich unfruchtbar machen können.

Ihre Pfaffen geben vor, daß ſie des Nachts über mit der Sonne, mit dem Monde und mit den Sternen geheime Zuſammenkünfte hielten. Weil ſie nun glauben, daß es von dieſen Geſtirnen abhänget, wer unter ihnen ſelig oder verdammet ſeyn ſoll: ſo kan man leicht erachten, daß es den Pfaffen an Einkünfften nicht ermangeln kan.

Nachdem dieſes JAPAN An. 1539. von den Portugieſen zuerſt war entdecket worden, ſo ſuchten ſie nicht nur eine vortheilhafte Handlung allda anzulegen, ſondern auch die Chriſtliche Religion daſelbſt zu pflantzen. An. 1549. zog der Weltbekannte FRANCISCUS XAVERIUS dahin; und ob er gleich A. 1552. daſelbſt ſtarb, ſo trieben doch die übrigen Miſſionarii das Werck der Bekehrung ſo ſtarck, daß um das Jahr 1569. ſchon 600000. Chriſten im Lande waren. Die Japaneſer nannten ſie die Secte DEIVUS, oder KIRISTANDO, das iſt, die der Stimme GOttes oder Chriſti gehorchen: und endlich kam es ſo weit, daß ſich ſchon 13. Königreiche, welche heutiges Tages Provintzen genennet werden, zu Chriſto bekehret hatten.

Mittlerweile hatten An. 1611. die Holländer, und 1613. die Engelländer da auch ihre Handlung établiret; die erſten aber wegen der innerlichen Troublen in Engelland A. 1624. dieſelbe wieder zu FIRRANDO freywillig verlaſſen. Als es aber an dem war, daß die Kayſer ſelbſt zur Chriſtlichen Religion treten wolten,

ten, ſo erregte der Teufel eine ſolche Verfolgung, dadurch innerhalb 26. Jahren das Chriſtenthum in Japanien mit Strumpf und Stiel ausgerottet wurde. Im Jahre 1614. wurde der Anfang, und im Jahre 1640. wurde der Beſchluß gemachet; die Holländer aber wurden im Jahre 1616. von neuen privilegiret.

Die Haupt-Urſachen dieſer Verfolgung waren unterſchieden. 1. Die Bonzier ſahen wohl, daß ihnen nunmehro das Meſſer an die Kehle geſetzet wurde, und alſo verſäumten ſie keine Gelegenheit die Chriſten zu verläumden. 2. Die Portugieſen wurden unerträglich, und der Kayſer konte wohl auf den Argwohn kommen, daß es ihnen nicht um die bloſe Religion zu thun ſey. 3. Weil die neuen Chriſten auch die Vielweiberey verdammten, ſo verlohren ſie nach und nach ihre Gunſt bey Hofe. 4. Und endlich gönnten die Holländer denen Portugieſen den groſen Vortheil nicht, und machten dem Kayſer weiß, daß er bald die Oberherrſchaft des Pabſtes zu Rom würde erkennen müſſen.

Die Neubekehrten wurden Anfangs nur geköpffet, oder gecreutziget, bald aber geſpieſet, oder geröſtet. Die Frauens-Perſonen wurden von den ſchändlichen Buben genothzüchtiget, und darnach in Fäſſer geſtecket, die voller Schlangen waren. Viele wurden auch mit Pulver geſprenget. Die Nägel an Händen und Füſſen wurden ihnen abgeſchnitten. Es wurden ihnen per pudenda glüende Eiſen in den Leib geſtoſſen. Ihre Leiber wurden mit ſiedheiſem Waſſer gebrühet. In währender Marter würden ſie nicht nur mit Speiſe und Tranck, ſondern auch mit den kräftigſten Artzeneyen erquicket, damit die Marter fein lange währen ſolte; maſen denn auch ihrer viele 50. bis 60. Tage lang ſind gequälet worden.

Die ärgſten zwey Martern waren dieſe: Es quillet in Japanien, bey dem Orte SYNGOCK, ein ſiedendes Waſſer aus der Erde hervor, und wer damit begoſſen wird, dem frißt es den Augenblick das Fleiſch bis auf die Knochen hinweg. Darnach hiengen ſie die Cörper mit den Beinen in eine tiefe Grube, und ſchnitten ihnen die Haut auf dem Kopfe creutzweiſe von einander, damit das Blut dadurch Tropffen-weiſe aus dem Cörper abgezapffet würde. Durch dieſe zwey Martern ſind viele bewogen worden, daß ſie Chriſtum wieder verläugnet haben.

Nach dieſer groſen Verfolgung ſuchten die Portugieſen im Jahre 1642. von Macao aus wieder im Lande zu fuſen; das Schiff aber wurde im Hafen NAGASAKI auf Kayſerliche Ordre genommen und verbrannt: Als auch A. 1673. die Engelländer an eben dem Orte den A. 1613. damals vom Kayſer erhaltenen Freyheits-Brief beym Gouverneur hervorgezogen; ſo kam vom Hofe der Befehl, ſie ſchlechterdings abzuweiſen, weil ihr König Carolus II. eine Portugieſiſche Printzeßin geheyrathet hätte.

5.
Von der Regierungs-Form überhaupt.

Im Jahre 1550. gieng eine höchſt-merckwürdige Veränderung in Japanien vor. Bisher war das Land in viel kleine Königreiche zertheilet geweſen, die aber alle Vaſallen eines groſen Monarchens waren, der in ihrer Sprache DAIRO, von uns Europäern aber ein Kayſer genennet wurde.

An. 1550. aber gab die Minorennität des damaligen Kayſers Gelegenheit zu einer innerlichen Unruhe, darinnen Blut vergoſſen ward wie Waſſer. Endlich nachdem innerhalb dreyſig Jahren viel hundert tau-

ſend Menſchen waren aufgerieben worden, ſo ward die Majeſtät getheilet.

Einer von den Competenten behauptete das geiſtliche Regiment, und behielt auch den Namen DAIRO; der andere behauptete das weltliche Regiment, und wird bey ihnen CUBE oder TENKA SUMA, das iſt, der Monarche unter dem Himmel, genennet: und in ſolchem Zuſtande iſt es bis auf dieſen Tag geblieben.

6.

Vom Geiſtlichen Regimente.

Das Oberhaupt der Geiſtlichkeit heiſt DAIRO, der hat nicht nur die Oberſtelle im gantzen Reiche; ſondern der Kayſer muß auch das Reich von ihm zur Lehne nehmen; und alle drey Jahr, oder zum wenigſten alle ſechs Jahr, Ehren halber, einen Beſuch bey ihm ablegen.

Unterdeſſen da der Kayſer allemal eine zu fürchtende Armee zu ſeinen Dienſten hat, da unterdeſſen der Dairo, als ein groſer Patriarche, nur von ſeinen Prieſtern als ein Gott angebetet wird: So kan man wohl erachten, daß der Dairo mehr Ehre, als Gewalt in dieſem Reiche hat.

Es reſidiret ſonſt dieſer DAIRO in der Stadt MIACO, die wir bald beſchreiben wollen. Er hat kein Land; der Kayſer aber muß ihm Königliche Geſchencke machen. Weil er auch Titul verkaufen kan, ſo kan es ihm an Gelde niemals fehlen. Es müſſen ihm auch die Götzen-Pfaffen, welche BONZEN genennet werden, contribuiren.

Sein Kleid iſt ſchwartz, mit einem rothen Kragen, und auf dem Haupte trägt er eine Mütze: Seine Füſſe dürfen den Erdboden niemals berühren, die Sonne muß ſein Haupt niemals beſcheinen, und ſein Cörper muß niemals unter dem freyen Himmel zu ſtehen kommen: Seine Haare, ſein Bart, und ſeine Finger-Nägel werden Lebenslang nicht beſchnitten, damit ja nichts umkommen möge, was zu ſeinem heiligen Lei-

be gehöret. Es werden auch ſeine Speiſen allezeit in neuen Töpfen gekocht, und in neuen Schüſſeln aufgeſetzet.

Wenn er ſich aus ſeiner Reſidentz erhebet, ſo wird er in einer verſchloſſenen Sänfte von 14. Männer getragen: Vorher gehet eine prächtige Leib-Wache, und auf den beyden Seiten liegen viel tauſend Japanier auf ihren Geſichtern auf dem Erdboden. Seine Sänfte iſt mit ſolchen Vorhängen umzogen, daß er jederman, ihn aber niemand ſehen kan.

Er hat ordentlich zwölf Gemahlinnen, die wohnen bey ihm, und eine jede hat ihren beſondern Pallaſt, der mit künſtlichen Sängerinnen und Täntzerinnen angefüllet iſt. Gegen Abend präſentiren ſie ſich alle zwölfe, und die er dieſelbe Nacht mit zu Bette nimmt, die empfänget von den übrigen die Gratulation deswegen. Die Anzahl aber ſeiner Kebsweiber iſt niemals unter 500.

Das prächtigſte, aber auch das lächerlichſte, iſt wol dieſes, daß ſein Pallaſt Jahr aus Jahr ein mit 365. Abgöttern beſetzet iſt. Alle Nacht muß ein ſolcher Abgott bey dem Bette des Dairo Schildwache ſtehen, und wenn ihm die Nacht über was widriges begegnet, ſo wird der Abgott, der die Wache gehabt, abſcheulich geprügelt, darf auch in den nächſten 100. Tagen nicht wieder in ſeine Reſidentz kommen.

7.

Vom weltlichen Regimente.

Der Kayſer, auf ihre Sprache TENKA SUMA genannt, iſt ein ſouverainer Potentate, und alle Könige im Lande ſind ſeine Sclaven. Seine Räthe heiſen MANDARINS, die haben den Vortrag, und was er vor ein Urtheil fället, dem darf kein Menſch widerſprechen.

Die kleinen Königreiche im Lande ſind zwar erblich, doch muß ein jeder ſeinen Kron-Printz am Kayſerlichen Hofe erziehen laſſen, und muß auch ſein Land durch einen Cantzler regieren laſſen, den ihm der Kayſer zuſchickt, und der ſich mit ſeinem Blute unterſchreiben muß, daß er dem Kayſer alles berichten will, was in ſeinem Königreiche vorgehet.

Dieſer Kayſer hält ordentlich 100000. zu Fuſe,

und 20000. zu Roſſe auf den Beinen. Die Vaſallen müſſen auch eine gewiſſe Mannſchaft bereit halten, und wenn die darzu gerechnet wird, ſo beſtehet der gantze Kriegs-Staat auf 268000. Fus-Knechten, 38000. Reutern und 2000. Schiffen.

Seine Einkünfte belaufen ſich auf 283. Millionen; davon wird der dritte Theil wieder aufgewendet, und das übrige in den Schatz geleget.

Die Juſtitz wird ſcharf verwaltet. Es ſind keine Gefängniſſe im Lande: ſondern wer geſündiget hat, wird getödtet oder nach der Inſul FATSISIO verbannet. Die Unſchuld kan einer durch die Feuer-Probe beweiſen. Denn es wird ein Fluch auf Papier geſchrieben, ihm in die flache Hand gegeben, und oben ein glüend Eiſen darauf geleget. Wenn er nun die Hand zudrücket, und dieſelbe vom Feuer nicht verletzet wird, ſo iſt er unſchuldig.

Grobe Miſſethaten ſind: 1. die Uebertretung der Kayſerlichen Geſetze, 2. üble Verwaltung der Aemter, 3. Beſtehlung der Kayſerlichen Einkünfte, 4. Mordbrennerey, 5. Ehebruch, und 6. Schändung einer Jungfrau: Wer deſſen überführet wird, der muß ſterben, und muß zugleich alle ſeine Bluts-Verwandten männlichen Geſchlechts mit in jene Welt nehmen.

Wenn dem Scharfrichter befohlen wird, daß er ihn und ſein Geſchlechte vertilgen ſoll, und dem armen Sünder zugelaſſen wird, daß er ſich mit den Seinigen ſo lange wehren darf, bis er übermannet und niedergemachet iſt: das iſt eine groſe Gnade. Und noch gröſſer, wenn ihm vergönnet wird, daß er ſich ſelber den Leib Creutzweiſe aufſchneiden darf: Dergleichen Gnade doch nur vornehmen Leuten wiederfähret.

Wenn des Kayſers älteſter Printz das 15. Jahr erreichet hat, ſo muß er vom Hofe weg, und zu SU-

RUGA wird ihm eine beſondere Hofſtadt angeleget, bis er nach dem Tode ſeines Vaters zur Regierung kömmt.

Wenn der Kayſer ausreiſet, ſo folgen ihm erſtlich die Geleits-Herren, welche insgeſamt die Medicin verſtehen müſſen. Darauf folget eine Garde von den Kindern der Vornehmſten im Lande. Ferner eine Garde von etlichen tauſend ſtreitbaren Männern. Alle Gaſſen müſſen geſcheuret und mit weiſem Sande beſtreuet werden. Kein Menſch darf zum Fenſter heraus ſehen, ſondern alle müſſen vor der Hausthüre auf ihren Knien liegen.

8.

Von der Eintheilung des Landes.

Alle Inſuln zuſammen werden in ſieben groſe Landſchaften eingetheilet, und wieder in ſieben und ſechzig kleine Provintzen ſubdividiret, die man auf der Land-Charte ſehen kan, welche der berühmte KÆMPFER von Japaniſchen Original-Charten abgezeichnet hat.

Die erſten fünfe von dieſen ſieben groſen Landſchaften liegen auf der groſen Inſul NIPON, oder JAPONIEN an ſich, und

Die erſte Landſchaft heiſt TOOKAIDO, darzu gehören 15. Provintzen:

1. Iga, 2. Isie, 3. Ssima, 4. Owari, 5. Mikawa, 6. Tootomi, 7. Surunga, 8. Kai, 9. Idsu, 10. Sangami, 11. Musasi, 12. Awa, 13. Kadsusa, 14. Simoesa, 15. Fitats oder Sioo.

Die andere Landſchaft heiſt TOOSANDO, darzu gehören 8. Provintzen:

1. Oomi, 2. Mino oder Diosu, 3. Fida, ſonſt Fisju genannt, 4. Sinano, 5. Koodsuke, 6. Si-

MOODSUKE oder JASJU, 7. MUTSU oder OOSJU, 8. DEWA.

Die dritte Landſchaft heiſt FOKU-ROKKUDO, darzu gehören 7. Provintzen.

1. WAKASA, ſonſt SIAKUSJU genannt, 2. JEETSISSEN, ſonſt JEETSJU genannt, 3. KAGA, ſonſt KASJU genannt, 4. NOTO, ſonſt SEOSJU, 5. JEETSJU, ſonſt JAESJU, 6. JETSINGO, ſonſt JEESJU, 7. SADO, oder SASJU.

Die vierte Landſchaft heiſt SANINDO, darzu gehören 8. Provintzen:

1. TANTA, ſonſt TANSJU, 2. TANGO, ſonſt TANSJU, 3. SASIMA, ſonſt auch TANSJU genannt, 4. IMABA, ſonſt INSJU, 5. FOOKI, ſonſt FAKUSJU, 6. IDSUMO, ſonſt UNSJU, 7. IWAMI, ſonſt SEKISJU, 8. OKI, eine Inſul, ſonſt INSJU genannt.

Die fünfte Landſchaft heiſt SANJODO, und hat 8. Provintzen unter ſich:

1. FARIMA, ſonſt BANSJU, 2. MIMASAKI, ſonſt SAKUSJA, 3. BIDSEN, oder BISJU, 4. BITSJU, oder FISIN, 5. BINGO, ſonſt FISJU, 6. AKI, ſonſt JESJU, 7. SUWO, oder SEOSJU, 8. NAGATA, oder ſonſt TSIOSJU.

Die ſechſte Landſchaft heiſt SAIKADO, und liegt mit ihren 8. Provintzen auf der zweyten groſen Inſul KIUSJU; die Provintzen heiſen:

1. TSIKUDSEN, ſonſt TSIKUSJU, 2. TSIKUNGO, ſonſt TSIKUSJU, 3. BUDSEN, oder FOOSJU, 4. BUNGO, ſonſt TONSJU, 5. FIDSEN, ſonſt FISJU, 6. FIUGO, ſonſt NISJU, 7. OOSUMI, ſonſt CUSJU, 8. SATZUMA, oder SATSJU.

Die ſiebende groſe Landſchaft heiſt NANKAIDO, und liegt auf der dritten groſen Inſul SIKOKF, mit

ihren 6. Provintzen, davon die erſten beyden darzu gezogen worden. Sie heiſen:

1. Kijnokuni, ſonſt Kisju, 2. Awadi, eine Inſul, 3. Awa, ſonſt Asju, 4. Sanuki, ſonſt Sansju, 5. Ijo, ſonſt Josju, 6. Tosa, ſonſt Tosju.

Darnach iſt wohl zu behalten, daß die fünf ſogenannten Kayſerlichen Provinzen, ſo auf der groſen Inſul NIPON, oder JAPAN liegen, auf Japaniſch mit dem allgemeinen Namen GOKINAI GOKA KOKF genennet werden, das heiſt ſolche, daraus des Weltlichen Kayſers Hofſtatt jährlich unterhalten wird. Sie heiſen:

1. Jamasiro, ſonſt Sansju, 2. Jamatto, oder Wosju, 3. Kawatsii, oder Kasju, 4. Idsumi, oder Sensju, 5. Sitzu, ſonſt Tsinokuni.

Ferner iſt noch zu mercken, daß die Japaneſer im vorigen Seculo ſich der beyden Inſuln IKY und TSUSSIMA bemächtiget, die ſonſt zu dem Königreiche Coree gehöret haben, welches die Chineſer beſitzen; weil ſie nun dieſelben als zwey beſondere Provintzen rechnen, und auch beſonders von einem Printzen regieren laſſen: So kommt nunmehro die Anzahl der oben angeführten 67. kleinen Provintzen heraus, in welche das ſämtliche Reich ſubdividiret wird.

9.
Von den fünf Kayſerlichen Haupt-Städten.

Wir wollen erſtlich die fünf Kayſerlichen Domainen, oder ſogenannten Kayſerlichen Hauptſtädte nehmen, davon jede zwey Kayſerliche Gouverneurs, und auch jede einen Unter-Gouverneur hat.

1. JEDO, auf der groſen Inſul NIPON, in der Provintz Muſaſi, am Einfluſſe des Stroms Janckon, iſt die ordentliche Reſidentz des Kayſers, und die erſte Kayſerliche Hauptſtadt im gantzen Reiche. Es iſt ein offener Ort, ohne Mauern und Wälle, mit Canälen durchſchnitten, die mit ſchönen Alleen beſetzet ſind. Jede Gaſſe hat ein Thor, welches des Nachts verriegelt wird, und ein Feuerfreyes Packhaus. Die Vorſtadt heiſt SINAGAWA. Auſer der Stadt ſteht ein Wacht-Thurm, der iſt mit 1200. Mann beſetzet.

Der Ort iſt ungemein groß, und erſtreckt ſich drey Meilen in die Länge, und zwey Meilen in die Breite. Man rechnet, daß beynahe eine Million Menſchen darinne wohnen. Die Häuſer ſind inwendig von Leime, und auswendig wider den Regen mit Bretern verſchlagen, im übrigen aber nur zwey Stockwerck hoch: A. 1657. brannte der Ort ab, da giengen innerhalb achtzehn Stunden 100000. Häuſer, und auch 100000. Menſchen zu Grunde. Auch die Kayſerliche Burg wurde mit allen Palläſten in Staub und Aſche verwandelt. A. 1682. entſtund abermal dergleichen Unglücke, ſeit welcher Zeit aber alles wieder ergäntzet worden iſt, ſo daß heutiges Tages das neue JEDO an Pracht und Herrlichkeit dem alten nichts nachgiebet.

Die Kayſerliche Reſidentz iſt mitten in der Stadt, mit Mauern, Graben, Rondelen und Bollwercken befeſtiget. Es ſind drey Mauern hinter einander, und die letzte wird Tag und Nacht mit 3000. Mann bewachet. Des Kayſers Wohnung hat drey Thürme, und 9. Dächer über einander, die alle mit goldenem Bleche überzogen ſind. Der groſe Audientz-Saal ruhet auf goldenen Säulen. Darneben iſt ein Pallaſt an dem andern, darinne die Kayſerlichen Anverwandten und vornehmſten Miniſtri wohnen. Die Kayſerliche Gemahlin hat ihren beſonderen mehr als Königlichen Pallaſt, und die geſamten Concubinen wohnen in 30. kleinen Schlöſſern. Ein jeder Vaſall, der alle Jahre einmal nach Jedo kommen muß, hat einen Königlichen Pallaſt, der aber nur eine Etage hoch iſt; darbey hat er einen koſtbaren Garten, und einen Stall vor 2000. Pferde in der Stadt: Es iſt auch da die ſchönſte Brücke im gantzen Lande NIPONBAS genannt, von welcher ab die ſchönſten Wege aller Orten hingehen.

Der Hafen von Jedo iſt nicht tief genug, deswegen müſſen die Schiffe nicht zu ſtarck beladen ſeyn. Sonſt giebt es in der Stadt viel Künſtler und Handwercker.

2. MIACO, iſt die zweyte Kayſerliche Hauptſtadt, drey Meilen von OSAKA, gegen Norden, in der Provintz, Jamaſiro, am Fluſſe Kamogava, in einer angenehmen Ebene, die mit Hügeln umgeben iſt. Sie iſt die ordentliche Reſidentz des DAIRI, oder des groſen Patriarchens und FUSSIMI iſt gleichſam die Vorſtadt. Der Ort hat 12. Meilen in Umkreiſe, und begreift ohngefehr 90000. Häuſer, Es iſt da eine Art von Inquiſition, die ARATAME genennet wird; weil nun von ſelbiger die Einwohner ſowol geiſtlichen als weltlichen Standes jährlich aufgezeichnet werden, ſo hat ſich einmal gefunden, daß ohne die groſe Anzahl der Fremden, und ohne die Hofſtadt des DAIRI 52169. geiſtliche, und 477557. wetliche Perſonen in dieſer Stadt geweſen ſind. Weil der Ort faſt mitten im Lande liegt, und von drey Flüſſen beſtrömet wird, ſo wird ein gewaltiger Handel mit allerhand Waaren daſelbſt getrieben. Alle Müntzen werden da geſchlagen, alle Bücher gedruckt; die koſtbareſten ſeidenen Stoffe mit goldenen und ſilbernen Blumen da fabriciret, und das beſte Gewehr gemacht. Die Wohnung des groſen Ober-Prieſters iſt aus der maſen prächtig, jedoch aber nur von Holtz, und mit goldenen Ziegeln gedecket, weil nach dem Reichs-Geſetze, wegen den vielen Erdbeben keine ſteinerne Häuſer im Lande können aufgeführet werden. Das Zeughaus in der Stadt iſt ſo groß, daß auf dem Platze in der Mitten 40000. Soldaten können gemuſtert werden: Wenn der Kayſer dem DAIRO alle 5. Jahre die obgemeldete Viſite giebet, ſo reſidirt er da auf einem beſondern feſten Schloſſe, und alsdann haben die Leute in der Stadt nicht Raum. Die beyden daſigen Gouverneurs mit einer guten Beſatzung hängen vom Kayſer ab, damit ſich der DAIRO nicht etwan wieder auf den weltlichen Thron ſchwingen kan.

3. OSAKA, die dritte Kayſerliche Hauptſtadt, hat bisweilen auch die Ehre eine Kayſerliche Reſidentz zu ſeyn. Dieſer Ort liegt in der Provintz SIDZU in einer fruchtbaren Gegend zwiſchen Bergen und Hügeln an dem Schiffreichen Fluß JEDOGAVA, hat ein befeſtigtes Schloß, und zwey Vorſtädte. Dieſer Ort lieget 100. deutſche Meilen von

von Jedo gegen Weſten. Es ſind 80000. Einwohner darinne, darunter viel Kaufleute, Künſtler und Handwercker, auch viele Printzen des Reiches ſind, und es wird darinne ſo groſe Handlung, als in einer Stadt des Reichs getrieben. Der Fluß an ſich iſt ſehr tief, und es iſt ſelten, daß nicht tauſend mit Waaren beladene Fahrzeuge darauf zu ſehen ſind. Die Japaneſer ſelber nennen die Stadt den allgemeinen Schauplatz von Vergnügungen und Ergetzung, weil da täglich Comödien geſpielet werden, auch allerhand Gauckler, Seiltäntzer, Pickelhäringe ihr Spiel haben, davon die Einwohner groſe Liebhaber ſind. Sie haben da das beſte Bier, welches auf dem benachbarten Dorfe Tenuſii gebrauet wird. Eine halbe Meile davon liegt die Kayſerliche Reſidentz ins Gevierte, welche in einer Stunde kan umgangen werden, und wol mit Recht das achte Wunderwerck genennet werden kan. Der Kayſer TAICO ließ ſie bauen von Stein, die er von der Inſul Initzuma mit 6. Barquen bringen ließ. Der Kayſer DAIFUSAMA legte zwar A. 1616. rings umher Holtz daran, und verbrannte darinne ſeinen Schwieger-Sohn FIDERI zu Pulver. Es iſt aber nach dieſem noch prächtiger wieder aufgebauet worden. Der Graben um das Schloß iſt 390. Schuhe breit, und das Waſſer 33. Ellen hoch. Auf den Bollwercken ſind 16. ſtarcke Thürme, die mit vieler Artiglerie beſetzet ſind. In der Reſidentz ſteht ein Thurm mit 6. Stockwercken; die unterſten zwey ſind mit Ziegeln, das dritte und vierte von Bley, das fünfte mit Kupfer, und das ſechſte mit purem Golde gedecket. Darbey ſind 6. Brand-freye Pack-Räume, in dreyen wird das Silber, und in den andern dreyen das Gold des Kayſers verwahret. Der Schatz, der darinne aufbehalten wird, iſt unausſprechlich, obgleich die beyden Kayſerlichen Gouverneurs, und die übrigen Bedienten dieſer Reſidentz jährlich über 2. Millionen zu unterhalten koſten.

4. SAKAI, in der Provintz Kawatſi, die vierte Kayſerliche Hauptſtadt, hat auch zwey Gouverneurs und einen berühmten Hafen.

5. NAGASAKI, iſt endlich die fünfte Kayſerliche Hauptſtadt in der Provintz Fidſen, mit einem ſchönen Hafen, darinne viele Schiffe liegen können, welcher von einer

Kay-

Kayſerlichen Garde von 1400. Mann ſo bedecket wird, daß auſer den Chineſiſchen und Holländiſchen Schiffen, ſonſt kein fremdes da einlaufen kan. Das iſt nun der Ort, wo ſowol die Chineſer, als die Holländer eine groſe Niederlage haben. Als An. 1642. die Portugieſen von Macao aus, nach der Ausjagung ſich da wieder feſte ſetzen wolten, ſo wurde ihr Schiff, das mit vielen Waaren beladen war, im Hafen genommen und verbrannt; ſeit welcher Zeit ſie es niemals wieder gewaget haben. Die Holländer und die Chineſer wohnen auſerhalb der Stadt, und im Hafen iſt auch ihren Schiffen ein beſonderer Platz angewieſen, wo ſie liegen müſſen. Seit An. 1688. ſind gar drey Kayſerliche Gouverneurs da, damit ſich ja keine andere Nationen einſchleichen ſollen. Der Ort an ſich liegt zwiſchen Felſen in einer unfruchtbaren Gegend, und es werden darinne öffentliche Huren-Häuſer geduldet: Auſerhalb des Ortes aber ſind 62. Götzen-Tempel, die alle mit ſchönen Alleen beſetzet ſind.

10.

Von andern merckwürdigen Oertern.

1. JODO, ohnweit Miaco, am Fluſſe Jodogava, eine Stadt mit einem feſten Schloſſe. Rings herum iſt ſie nicht nur mit Waſſer umgeben, ſondern auch mit Canälen durchſchnitten. Aus der Vorſtadt geht bis in die Stadt eine Brücke mit einem Geländer, darauf 40. kupferne Kugeln ſtehen. Es wohnen viel Künſtler da.

2. OITZ, iſt die vornehmſte Stadt in der Provintz Oomi, und hat tauſend Häuſer. Sie liegt am See gleiches Namens, der ſüſſes Waſſer hat.

3. KUWANA, iſt die Hauptſtadt in der Provintz Iſie, mit einem feſten Schloſſe, darauf wol eher Kayſerliche Hof-Dames zur Strafe ihr Leben beſchlieſſen müſſen.

4. MIA, eine Stadt in der Provintz Owari, mit einem Schloſſe, worauf der Kayſer zu logiren pflegt, wenn er nach Miaco geht, und dem Dairo die Viſite giebt.

5. AKASAKA, in der Provintz Mikawa, paßirt im gantzen Reiche vor das gröſſeſte Huren-Neſt.

6. ARRAY, in der Provintz Tootomi, an der See, iſt eine Stadt, darinne die Reiſenden ſcharf viſitiret werden, wenn ſie nach Jedo gehen wollen, ob ſie auch Gewehr

bey

bey ſich haben, damit ſie in der Kayſerlichen Reſidentz Unruhe erwecken könten.

7. FAMMAMATZ, nicht weit davon, iſt eine gute Handels-Stadt an der See mit einem Schloſſe.

8. SURUGA oder SURIGA, in der Provintz Surunga, iſt auch eine gute Handels-Stadt, darinne ſchöne Blumen, gut Pappier und allerhand koſtbare laquirte Sachen gemacht, und auch Müntzen geſchlagen werden. Das Schloß in der Stadt iſt befeſtiget, und iſt die Reſidentz des älteſten Kayſerlichen Printzen von ſeinem 15. Jahre an, bis er zur Regierung kommt.

9. JESEREI, ohnweit davon, liegt an einem Meer-Buſen, der Totomina genennet wird, iſt nur ein kleiner Flecken, aber berühmt wegen des treflichen Holtzes, welches ſo hart als Eiſen iſt. Es liegen da auch manchmal Kayſerliche Schiffe.

10. KUNO oder KONE, gegen über iſt der Japaneſer ihre eintzige hohe Berg-Feſtung, die ſie vor unüberwindlich halten. Sonſt wurde der Kayſerliche Schatz da verwahret, welcher jetzo zu Jedo iſt. Es giebt auf dieſem hohen Berge auch Gold- und Silber-Minen, die aber der Kayſer nicht bearbeiten läſt.

11. FUDSI oder FUSI-JAMMAI, in eben der Provintz iſt das berühmte hohe Gebürge, darauf die Japaneſer ihren Gott des Windes anruſen. Deswegen ſich viel Jammabos, oder Berg-Pfaffen darauf aufhalten. Er präſentirt ſich eben ſo, als der Pic De Teneriffe.

12. ODOWARA, eine ſchöne und wohlbefeſtigte Stadt am Golfo von Jedo, in einer angenehmen Gegend in der Provintz Sangami. Auf dem Schloſſe reſidirt manchmal ein Printz. Da giebt es die gröſſeſten Rénteniers, und auch galantes Frauenzimmer. Sie bringen ihre Zeit meiſtentheils zu mit Verfertigung der berühmten Catechu, oder Terra Japanica. Den Saft bringen ihnen die Chineſer und Holländer zu, und den wiſſen ſie ſowol hier als zu Miaco, mit Amber, Campfer von Borneo und andern wohlriechenden Sachen, ſo zu präpariren, daß es einen ſchönen Geruch von ſich giebt. Sie erhalten damit ihre Zähne, und machen ſich einen wohlriechenden Athem. Man hat kleine Kugeln, kleine Götzen, Blumen und aller-

lerhand Sachen davon, die ſie in kleine Käſtgen thun, und verkaufen.

13. UDSI, nahe bey Miaco, iſt nur ein groſes Dorf, aber berühmt, weil da der ſchönſte Thee im gantzen Lande wächſt. Es kriegt ihn niemand anders, als der Kayſer zu Jedo, deswegen wird er der Kayſer-Thee genennet.

14. JABUNOSTA, auch nicht weit von Miaco, iſt auch nur ein Dorf, darinne aber der beſte Toback im gantzen Lande wächſt.

15. OBAMMA, in der Provintz Tsikudsen, iſt ein berühmtes warmes Bad, deſſen ſich die Japaneſer bey Veneriſchen Kranckheiten bedienen.

16. FAKUSANGIN, heiſt der Ort, wo die Japaneſer ihre hohe Schule haben.

17. JENOSIMA, iſt die berühmte Inſul bey dem Vorgebürge Kamakura, wohin die Staats-Gefangenen geſetzet werden.

18. FATSISIO, eben dergleichen Inſul weiter hinunter, iſt auch ein ſolches Behältnis.

19. JKI und

20. TSUSSIMA, ſind zwey Inſuln, die ſonſt zum Königreich COREA gehöret, die Japaneſer aber den Chineſern im vorigen Jahrhundert weggenommen haben, und durch einen Printzen regieren laſſen.

Anhang.

Von den Inſuln, die nicht zum Reiche gehören, aber doch unter Kayſerlicher Protection ſtehen.

1. LIQUEIO, eine Inſul, welche die Einwohner Riuku nennen, der Japaniſchen Provintz Satzuma gegen über. Dieſe Inſul iſt fruchtbar, und iſt ſonſt dem Chineſiſchen Reiche unterworfen geweſen. Die Einwohner aber haben ſich loß geriſſen, und treiben ſtarcken Handel mit den Einwohnern der Provintz Satzuma. Sie machen darinne ſtarcken Brandtewein, Awamuri genannt, den ſie verführen, inglei-

chen

chen viel Perlemutter; an ihren Ufern finden ſich auch groſe Muſcheln, die platt und durchſichtig ſind, die brauchen die Japaneſer viel zu ihren Fenſter-Scheiben. Sie bezahlen im übrigen an den Gouverneur zu Satzuma einen jährlichen Tribut, und handeln auch mit den Chineſern.

2. TSIOSIJN, eine Inſul, nahe bey Corea, welche die Japaneſer im letzten Kriege den Coreern abgenommen und im Frieden behalten haben. Die Einwohner handeln mit gutem Stockfiſch und andern geſaltzenen Fiſchen, und ſind an den Kayſerlichen Gouverneur der Inſul Jki und Tsussima verwieſen, welche letzte nur 16. deutſche Meilen davon ab lieget. So oft nun ein neuer Kayſer auf den Thron kommt, ſo oft müſſen auch die Einwohner einen neuen Eyd der Treue bey demſelben ablegen.

Zwiſchen der Inſul Tsussima, und der Inſul Tsiosijn liegen etliche kleine Inſuln und Klippen; auf etlichen liegen Japaneſer Garniſons, die auf der Coreer ihre Fahrt zu Waſſer genau Achtung geben. Auf der Inſul Tsiosijn ſelbſt aber liegen 50. Mann mit einem Japaneſer Capitain in Garniſon.

3. JEDSO, oder JESOGASIMA auf Japaniſch, Lat. TERRA ESONIS, iſt keine Halb-Inſul, die mit der groſen Tartarey zuſammen hienge, wie einige Geographi gemeynet haben, ſondern es iſt eine Inſul, welche über Japanien lieget, und erſtlich mit dieſem Reiche durch das Fretum SUGAAR geſchieden wird, zum andern aber auch von der groſen Tartarey durch das Fretum TESSOI abgeſondert wird, wie ſolches ANVILLE auf der Charte von der Chineſiſchen Tartarey ſehr artig mit vorſtellet.

Der erſte Kayſer der Japaneſer hat dieſe bewohnte Inſul, welche 300. Meilen lang iſt, unter ſeine

Both-

Bothmäßigkeit gebracht, und hat das Gouvernement dem Printzen auf der benachbarten Inſul MATSUMA darüber gegeben, welche Inſul Matſuma zu der Japaniſchen Provintz OSIU gehöret.

Die Einwohner ſind klein von Statur, aber ſehr ſtarck und dicke, und gelb von Farbe, der Bart bedeckt bey nahe das gantze Geſichte, und am Leibe ſind ſie rauch. Ihre Kleider ſind meiſtens von Thier-Häuten, doch haben auch viele weiſſe Röcke von ſeidenen Zeuge. Der Männer ihre Arbeit iſt jagen und fiſchen; die Weiber machen Decken von Binſen, und ſorgen vor die Küche.

Ihre Speiſen ſind Fleiſch, Fiſche und Wurtzeln. Die Häuſer ſind von Bretern zuſammen geſchlagen. Sie vertauſchen an die Japaneſer Speck von den Wallfiſchen, geräucherte Zungen, Oele von Fiſchen, Federn von Vögeln, und vieles Peltzwerck. Davor nehmen ſie an Reiß, Zucker, ſeidene Waaren, Beile, Meſſer, Geſchirre, Ohren-Gehänge und dergleichen. Ihre Religion beſtehet darinnen, daß ſie Sonne, Mond und Sterne anbeten.

Sie ſind ſehr geneigt zur Rebellion, deswegen halten die Japaneſer auf der Südlichen Küſte dieſer Inſul ſtarcke Garniſonen, und ſie müſſen ihnen jährlichen Tribut geben, den ſie an den Gouverneur von der Inſul MATSUMA ausliefern.

Die Inſul hat viel Gebürge, doch auch ſchöne Ebenen, wenn nur die Einwohner Luſt und Geſchicklichkeit hätten es anzubauen. In den Gebürgen giebt es Silber, Eiſen und Kupfer: In den Wäldern ſind Bären, Hirſche, Rennthiere und Elends-Thiere. Graß und Kräuter vor das Viehe, ingleichen Feder-Vieh und Fiſche ſind auch in der Menge vorhanden.

Rings um dieſe Inſul fangen die Einwohner inſonderheit den Fiſch KARASKAI, daraus die Japaneſer, wenn er gebraten wird, eine groſe Delicateſſe machen, deswegen er vielfältig gefangen, und von hier aus nach JAPAN geſchicket wird.

MATSAKI, iſt die Hauptſtadt auf dieſer Inſul, liegt am Meere, und hat einen guten Hafen.

PATIENTIA, iſt ein berühmtes Vorgebürge gegen Norden.

4. Vier und dreyßig kleine Inſuln gegen Norden liegen unter der Rußiſchen Halb-Inſul KAMCZATKA,

KA, und ſtehen auch unter dem Schutz der Japaniſchen Kayſer. Die Einwohner werden die KURLSKI genannt, und von ihnen werden dieſe Inſuln die Kuriliſchen Inſuln genennet. A. 1734. entdeckten ſie die Ruſſen unter dem Capitain SPANGENBERG, und hätten ſie gerne unter ihren Gehorſam gebracht; ſie ruften aber ihren Japaniſchen Gouverneur von der Inſul MATSUMA zu Hülfe, welcher die Ruſſen wieder verjagte. Man kan ſie auf der neuen Charte von Rußland, welche die Kayſerliche Academie zu Petersburg heraus gegeben, am allerbeſten liegen ſehen.

Die beſte Land-Charte.

Die hat der berühmte KÆMPFER, welcher ſelber im Lande geweſen, nach der Japaneſer ihren eigenen Charten gezeichnet, und OTTENS hat ſie in Holland ſtechen laſſen.

Das X. Buch.

Von AFRICA.

Vorbericht.

Die SITUATION.

Uns Europäern liegt es gegen Mittag, und iſt faſt mit lauter Waſſer umgeben, auſſer daß es gegen Morgen zwiſchen dem Mittelländiſchen und Rothen Meere mit Aſia an einander hängt.

Es iſt wohl eher im Vorſchlage geweſen, daß dieſer Iſthmus hat ſollen durchgeſtochen werden, weil er nur 15. oder aufs höchſte 18. Deutſche Meilen breit iſt, daß man aus dem Mittelländiſchen Meere über das rothe Meer nach Oſt-Indien hätte ſeegeln kön-

nen: Es iſt aber befunden worden, daß es wegen der Höhe des Mittländiſchen Meeres nicht angehet.

Oben gehet das groſe Atlantiſche Gebürge queer über faſt durchs gantze Land, davon wir unten ein mehrers ſagen wollen.

Die Mittags-Linie, welche Lateiniſch Æquator, oder Linea Æquinoctialis genennet wird, gehet faſt mitten durch: Weil nun alſo Africa guten Theils unter der Zona Torrida lieget, ſo iſt leicht zu erachten, daß in dem Lande eine unbändige Hitze ſeyn muß.

Sonſt zeigt ſich dieſer Theil der Welt faſt in der Figur eines Triangels, oder auch eines Hertzens.

Die Gröſſe.

Die gröſte Breite von den Inſuln des grünen Vorgebürges bis zum Ende der Cüſte Ajan, ſoll wohl 1200. Deutſche Meilen austragen.

Die Länge von dem Freto Herculeo, bis an das Capo Bonæ Spei wird in gerader Linie auf 1050. Meilen geſchätzet.

Und wer rings um Africa herum ſpatziren wolte, der würde wol zum wenigſten 3000. Meilen zu reiſen haben.

Man kan daraus leicht ermeſſen, daß Africa um ein merckliches gröſſer iſt, als unſer Europa.

Das Land.

Wegen der groſen Hitze kan an vielen Orten nichts wachſen, ſonderlich wo ſandigter Boden iſt.

Dahero giebt es in Africa Wüſteneyen, die etliche hundert Meilen lang ſind, und theils wegen des Sandes, theils auch wegen Mangel des Waſſers nicht können bewohnet werden.

In ſolchen Wüſteneyen halten ſich die grauſamen

Thie-

Thiere auf, als da ſind Löwen, Panther, Einhörner, Naſenhörner, Leoparden, Dromedarien, Tyger, Elephanten, Cameele, Schlangen, Drachen, Affen, Strauſſen, Caſuaren und dergleichen.

Daraus folget, daß in Africa gar übel reiſen iſt. Doch vor den Sand ſind die langbeinigten Cameele gut; und der wilden Thiere und Räuber wegen reiſet alles in Caravanen, das ſind reiſende Geſellſchaften, die oft aus etlichen tauſend Menſchen beſtehen, die gutes Geſchoß bey ſich haben.

Von den Einwohnern.

Die Einwohner ſind meiſtens ſchwartze, und darbey wilde und unbändige Leute, die wegen der groſen Hitze meiſtens nackend gehen.

Vor dieſem, als die Europäer die Oſt-Indiſchen Specereyen über das Rothe Meer bekamen, ſo hatten ſie mit den Africanern ſo groſe Bekanntſchaft nicht.

Nachdem aber die Portugieſen und Holländer, ja faſt alle Nationes, den Weg nach Oſt-Indien um Africa herum geſuchet und auch gefunden haben: So haben ſie nothwendig auf den Africaniſchen Cüſten allerhand Colonien anlegen, und Feſtungen bauen müſſen.

Von der Religion.

Die Haupt-Religion iſt Mahometaniſch; in der Mitten giebt es auch ſehr viele Heyden; an vielen Orten ſind auch die Juden dicke geſäet; und auf den Cüſten wohnen hin und wieder Chriſten, zu deren Religion ſich auch viel Africaner bekennet haben.

Das Gewäſſer.

Oben iſt zwiſchen Africa und America das Mittelländiſche Meer.

Zur Lincken iſt über der Linie das Atlantiſche Meer.
Zur Lincken iſt unter der Linie das Ethiopiſche Meer.
Zur Rechten iſt unten das Indianiſche Meer.
Zur Rechten iſt oben zwiſchen Aſia das Rothe Meer.

Von Mittage gegen Mitternacht flieſſet zur Rechten der Fluß NILUS.

Von Morgen gegen Abend flieſſet der Strom NIGER, und fällt endlich in das Atlantiſche Meer.

Die Eintheilung.

Vor Chriſti Geburt wurde der Name AFRICA nur einer kleinen Landſchaft gegeben, wo die Stadt Carthago ſtund.

Als aber die Römer den oberſten Theil davon eingenommen hatten, ſo ward der gantze Streiffen am Ufer des Mittelländiſchen Meers AFRICA genennet.

Was diſſeits des Berges Atlas lag, hieß Africa CITERIOR; und was jenſeit des Berges, hieß Africa ULTERIOR.

Das übrige Stück, da die Römer nicht hinkommen ſind, hieß ÆTHIOPIA, und ward in SUPERIOREM, und INFERIOREM abgetheilet.

Endlich hat man unter dem Namen AFRICA den gantzen dritten Theil der Welt begriffen, und nun kan es wol am beſten in Vier Theile ſubdividiret werden.

Denn erſtlich liegen zur Lincken fünf groſe Länder über einander: 1. die BARBAREY; 2. das Land BILIDULGERID; 3. die Wüſten ZAARA; 4. das Land NIGRITIA; 5. die Cüſte GUINEA.

Darnach liegen zur rechten Hand fünf groſſe Reiche unter einander: 1. ÆGYPTEN; 2. NUBIEN; 3. ABIS-

3. ABISSYNIEN; 4. MONO-EMUGI; 5. MONO-MOTAPA.

Ferner ſind unten fünf merckwürdige Cüſten, die heiſſen: 1. CONGO; 2. CAFFERN; 3. ZANGUEBAR; 4. AJAN; 5. ABEX.

Endlich liegen auf dem Meer noch fünferley Inſuln: 1. Die CANARISCHEN Inſuln; 2. die Inſuln beym CAPO VERDE; 3. die Inſuln bey GUINEA; 4. die Inſul MADAGASCAR; 5. die MASCARENISCHEN Inſuln.

Die beſten Land-Charten.

Die beſte General-Charte hat MOLL geſtochen: Darnach hat L'ISLE Africam Meridionalem, Septentrionalem und Orientalem, auf drey Charten geſtochen, die ſind in Holland von MORTIER nachgeſtochen worden.

Das I. Capitel.

Von der BARBAREY.

So wird der Strich Landes vom Atlantiſchen Meere bis an Egypten an dem Mittelländiſchen Meere genennet. Die Länge iſt ohngefehr 780, und die Breite 90. Deutſche Meilen. Die gantze Gegend iſt ſtarck bewohnet, nachdem die Mohren aus Spanien ſind ausgejaget worden.

Die gantze Cüſte theilet ſich in fünf groſe Reiche, die heiſſen: 1. MAROCCO, 2. ALGIER, 3. TUNIS, 4. TRIPOLI, 5. BARCAN.

Der I. Articul.

Von dem Kayſerthum MAROCCO.

Der Kayſer von MAROCCO hat nachfolgende Länder, die alle neben einander liegen.

I. MAROCCO, ein Königreich, welches 100. Meilen lang, und 50. Meilen breit iſt. Es beſtehet aus ſechs Landſchaften, die heiſſen: 1. MAROCCO, 2. DUCALE, 3. HEA, 4. HASKORE, 5. TEDLÉ, 6. GEZULE. Die beſten Oerter ſind:

MAROCCO, die Hauptſtadt und vormalige Reſidentz des Kayſers, iſt ſo groß als Paris, hat eine ſtarcke Mauer, einen guten Wall, und einen tiefen Graben. Vor dieſem waren 100000. Häuſer darinnen, davon lieget der dritte Theil wüſte. Es ſtehet darinnen ein Tempel, auf deſſen Thurme ſind vier bezauberte güldene Aepfel, die eine Kayſerin aus ihrem Braut-Schatze hat machen laſſen. Die Häuſer ſind nach der Africaniſchen Art oben alle platt.

MOGODOR, iſt eine kleine Inſul mit einem Schloſſe auf dem Meere.

MAZAGAN oder MAGAZAN, eine kleine Stadt mit einem Schloſſe, gehöret den Portugieſen.

AZAMOR, eine groſe und ſtarck bewohnte Stadt.

TEDUST, ein alter Ort, der faſt von lauter Juden bewohnet iſt.

ELMADINE, ein feiner Ort, mit weiſſen Frauenzimmer.

DAGODAST, eine Stadt in einer Gegend, da viele Roſinen wachſen.

TEFZE, ein groſer und volckreicher Ort.

II. FEZ, ein Königreich im Winckel an der Meer-Enge, wo das Atlantiſche und Mittelländiſche Meer an einander ſtöſſet. Es iſt 75. Meilen ins Gevierte groß, und beſtehet aus folgenden Landſchaften: 1. FEZ, 2. TEMESNA, 3. ASGARA, 4. HABATA, 5. EVRIF, 6. GARETA, 7. CHAUS. Die merckwürdigen Oerter ſind:

FEZ, Lat. Feſſa, die ſchönſte, reichſte und volckreichſte Stadt in der gantzen Barbarey. Das Wort heiſt Gold auf Arabiſch, dergleichen man im Grunde gefunden hat, wie ſie iſt erbauet worden. Sie lieget in einem Grunde am Fluſſe Fez, der mitten durch gehet, und die Stadt wird in die alte und neue abgetheilet. Beyde Städte haben 100000. Häuſer, meiſt von Steinen, drey Stockwercke hoch,

hoch, oben platt mit Galerien. Es ſind 86. Thore, 200. Gaſſen, und 700. Kirchen darinnen. Die Haupt-Moſchée hat lauter Säulen von Marmor, und 900. brennende Lampen. In der Neuſtadt iſt erſtlich die Kayſerliche Reſidentz, darnach die Palläſte der Groſen im Reiche, und im dritten Revier die Leib-Wache. Es wohnen darinnen Türcken, Tartarn, Perſianer, Mohren, Griechen, Frantzoſen, Engelländer und Holländer. Auſer den Ringmauern ſind 32. Vorſtädte, und etliche tauſend Gärten, daraus des Tages bisweilen 500. Wagen mit Früchten in die Stadt paßiren.

MIQUENEZ oder MEQUINEZ, war die Reſidentz des letzten Kayſers, mit einem prächtigen Schloſſe, mit Namen ACCASSAVE, darinne auch das Arſenal iſt. Die übrigen Häuſer in der Stadt ſind nur ſchlecht, die Gaſſen im Winter unſauber, und im Sommer voller Staub. Es ſind 3000. Einwohner da, davon der eine Theil mit in den Vorſtädten wohnet. Es haben ſich auch da Spaniſche Mönche ein Kloſter gebauet, welches zugleich in der Medicin erfahrne Leute ſind. Sonſt iſt auch da der Sammelplatz von Chriſten-Sclaven. Es liegt 12. Meilen von Fez.

LARACHE oder L'ARACHE, eine wichtige Feſtung mit einem ſtarcken Caſtell, an der See-Küſte des Atlantiſchen Meeres. Seit 1681. gehöret der Ort wieder dem Kayſer, vor dieſem aber den Spaniern.

SALEE, ein Raub-Neſt am Meere, hat dicke Mauern, einen tiefen Graben, einen guten Hafen, und ein feſtes Schloß. Vor dieſem war es eine freye Republick.

RABAT, nicht weit davon, iſt eine gute Stadt.

LA MORRA, iſt klein, aber feſte. In dieſer Gegend wächſt eine groſe Menge Korn, damit die Kayſerlichen Magazine angefüllet werden.

ARZILLA, ein kleiner Ort, mit einer verfallenen Mauer, ohne Hafen. Die Einwohner leben vom Fiſch-Fang und Tabacks-Plantagen.

ALCASSAR, ein kleiner und ruinirter Ort, aber bekannt wegen der Schlacht von A. 1578. darin König SEBASTIANUS aus Portugal ſein Leben verlohren hat. Es wird da ſtarcker Handel mit guter Butter getrieben.

TANGER, Lat. Tingis, eine ſchöne Feſtung, welche die Portugieſen A. 1463. den Mohren abnahmen. A. 1662. ward

ward ſie dem Könige in Engelland, Carolo II. zum Braut-Schatz gegeben, als er ſich mit der Infantin CATHARINA aus Portugal vermählte. Aber A. 1685. ward der Ort von denen Engelländern ſelber geſchleiffet, und verlaſſen.

CEUTA, Lat. Septa, an der Meer-Enge, bey denen Columnis Herculis, auf dem Berge Avila, der Feſtung Gibraltar gegen über, welche auf dem Berge Calpe lieget. Der Ort iſt feſte, und hat eine ſtarcke Citadelle. A. 1415. machten ſich die Portugieſen, und A. 1578. die Spanier, Meiſter davon, die haben es noch, und halten eine Garniſon von 4000. Mann darinnen. Von A. 1694. bis 1720. das iſt gantzer 26. Jahr lagen die Mohren davor, bis ſie endlich die Spanier entſatzten, und ob ſie gleich dieſelbe nach der Hand wieder bloquirt, haben ſie doch nichts davor ausrichten können.

TETUAN, eine Feſtung mit einem guten Hafen. Die Einwohner ſind berühmte See-Räuber. Eine Meile davon iſt ein gutes Saltzwerck.

PENNON de VELEZ, ein Caſtell auf einer Inſul im Mittelländiſchen Meer, gehöret noch den Spaniern.

MELILLA, eine kleine Feſtung am Meer, gehöret auch den Spaniern.

TERZOTA, eine feine Stadt.

TETZA, iſt jemals die Reſidentz der alten Könige zu Fez geweſen.

III. SUS, eine Landſchaft am Atlantiſchen Meere, auſſer der Barbarey, in dem Lande Bilidulgerid.

TARUDANT, ein ungemein groſer Ort, allwo ein ſtarcker Handel mit Zucker getrieben wird.

MESSE, eine groſe Stadt am Meer, allwo der Wallfiſch den Propheten Jonam ſoll ausgeſpyen haben.

S. CRUX, oder AGADES, eine feine Stadt, welche die Portugieſen erbauet haben, aber nicht mehr beſitzen.

TAGOAST, iſt des heiligen Auguſtini Vaterland geweſen.

GARED, eine feine Stadt, wo der ſchönſte Saffian gemacht wird.

IV. TAFFILETTE, ein Königreich im Lande Bilidulgerid, darinne nichts als Datteln wachſen.

TAF-

TAFFILETTE, die Hauptſtadt, iſt im Kriege gar ſehr ruiniret worden.

V. DARA, eine Landſchaft in Bilidulgerid.

BENIABIGH; die beſte Stadt im Lande.

TINZEDA, hat 4000. Häuſer, die ſind meiſtens von Juden bewohnet.

TINZUELA, eine ſchöne Stadt, mit einem ſchönen Schloſſe.

TAMEGURUT, Stadt und Schloß.

TABERNAST, Stadt und feſtes Schloß.

Allerhand Merckwürdigkeiten.

Der Kayſer in Marocco iſt ein ſouverainer Potentat, und alles, was die Unterthanen haben, iſt ſeine.

Er prätendiret den Namen eines Kayſers, weil er mehr als ein Königreich beſitzet.

Er kan 100000. Mann ins Feld ſtellen, darunter 70000. Reuter ſind.

Seine Einkünfte beſtehen in Kopf-Steuern, in Zehnden von allem Vermögen, und in den Erſtlingen von allen Früchten.

Er trägt weder Krone noch Scepter, ſondern einen koſtbaren Turband.

Er hat 4. Gemahlinnen, und darf ihrer auch nicht mehr haben; aber viel hundert Concubinen.

Um Marocco herum wächſet ſchöner Wein: Eine Beere iſt ſo groß als ein Hüner-Ey, und oft können zwey Männer kaum einen Weinſtock umklaftern. Die Spanier haben die erſten Weinſtöcke dahin gebracht.

Die Einwohner ſollen zwar keinen Wein trincken, aber ſie kochen die Trauben, geben dem Geträncke einen andern Namen, und laſſen ſichs wohl ſchmecken.

Im Königreiche Fez ſind die beſten Pferde in der gantzen Barbarey.

Die Einwohner ſind theils Mohren, welche aus Spanien vertrieben worden; theils Araber, welche unter Zelten wohnen; theils Breberen, welche ſich auf den Gebürgen mit Viehzucht nähren; theils Renegaten, die ſich mit Rauben und Stehlen erhalten; theils Schwartze oder NEGRES, welches die vornehmſten ſind, und ihres Reichthums und guten

Qualitäten wegen am Hofe des Kayſers gezogen werden. Sie haben ihren Urſprung aus dem benachbarten Guinea genommen, und haben ſich in der letzten Revolte ſehr tapfer gehalten.

Die Haupt-Religion iſt Mahometaniſch; doch giebts auch viel Juden und Chriſten.

Zu Fez und Marocco ſind zwey hohe Schulen, da wird Grammatica, Poëſis, Aſtrologia, Jurisprudentia, und andere Künſte, in Arabiſcher Sprache gelehret.

Viele legen ſich auf Gold machen, Schätze graben, Hexerey und Gauckel-Spiele. Die wenigſten lernen Handwercke, weil ſie die Arbeit ſcheuen.

Um Marocco herum ſind Gold- Silber- Kupfer- und Eiſen-Bergwercke.

Sie haben Müntze von Gold, Silber und Kupfer.

Ihre Waffen ſind Bogen, Pfeile, Sebel und Muſqueten.

Das Land bringt Brod, Maſt-Vieh, Wildpret, Feder-Vieh, Fiſche und Garten-Gewächſe in der Menge.

In Fez ſind ſonderlich ſchöne Schaafe, die 5. Viertel haben: Denn der groſe und fette Schwantz kan vor das fünfte paßiren.

Ihr Geträncke iſt Waſſer, mit Zucker, Honig und Roſinen.

Sie eſſen auf dem Erdboden ohne Meſſer, mit den Fingern, die ſie mit Plaiſir ablecken, oder an den Haaren ihrer Sclaven abwiſchen.

Ihr Vergnügen iſt Freſſen, Saufen, und Gauckel-Spielern zuzuſehen.

Wenn die Frau in die Wochen kommen ſoll, ſo wird 4. Kindern ein Tuch gegeben, und in jede Ecke wird ein Hüner-Ey gebunden: Mit demſelben laufen ſie auf die Gaſſe, beten ſo lange dabey, bis die Frau glücklich entbunden iſt.

Die Polygamie und Concubinen ſind da gebräuchlich. Ein Mann darf am Tage bey einer Concubine ſchlafen, aber in der Nacht muß er eine von ſeinen Frauen mit zu Bette nehmen.

Die Todten begraben ſie unter einem groſen Geſchrey, und mauern die Gräber zu, damit ſie auf den jüngſten Tag ihre Gebeine nicht lange ſuchen dürfen.

Wer auf dem Felde vom Regen überfallen wird, der ziehet ſich nackend aus, und ſetzet ſich auf die Kleider, daß ſie nicht naß werden.

Die Pferde, die beym Grabe Mahomets geweſen ſind, wer-

den

den vor heilig gehalten, und aus ihren Aepfeln wird Schnup-Toback gemacht.

Ihre Prieſter heiſſen Santons und Marabous, und der oberſte wird Mufti genannt.

Sie haben keine Glocken, wenn ſie die Leute zum Gottesdienſt zuſammen rufen: ſondern ein Prieſter ſteigt auf den Thurm, ſteckt die Fahne aus, und ruft mit lauter Stimme von allen Seiten des Thurms aus: GOtt iſt GOtt, und Mahomet iſt ſein Prophete. Darauf kommt alles herzu gelauffen, was nur ein Bein hat.

Die Kaufleute verhandeln Getreyde, Pferde, Corduan, Leder, Corallen, Wein, Oliven, Feigen, Mandeln, Datteln, Pomerantzen, Citronen, Melonen, Indigo und Straus-Federn.

Die wilden Thiere im Lande ſind: Löwen, Panther, Leoparden, Tieger, Elephanten, Cameele, Drachen, Büffel, Affen und dergleichen.

In den alten Zeiten war dieſes Land ein Stücke von MAURITANIA, und ward in ſpecie Mauritania Tingitana genennet.

Der II. Articul.

Von ALGIER.

Die Situation.

Dieſes groſe Königreich liegt am Mittelländiſchen Meere, und iſt 200. Meilen lang und 70. Meilen breit.

Die Haupt-Stadt Algier liegt faſt in der Mitten am Meere: Was zur lincken Hand lieget, iſt ein Stücke von dem alten Mauritania; und was zur Rechten lieget, iſt ein Stücke von dem alten Numidia.

Das Land.

Um die Haupt-Stadt Algier herum iſt das Land gut; und nähret nicht nur ſeine Einwohner, ſondern bringet auch einen delicaten Wein.

Aber was Landwerts lieget, iſt unfruchtbar, und ſchlecht bewohnt: Die Wälder aber ſind voller wilden Thiere.

Die

Die Eintheilung.

Nachdem die Stadt ALGIER allerhand Fata gehabt hatte, ſo ward ſie endlich vor 231. Jahren durch den Türckiſchen See-Räuber BARBAROSSA in die Freyheit geſetzt. Es geſchach ſolches A. 1516. und von ſelbiger Zeit an iſt Algier an und vor ſich ſelber mit ihrem Territorio eine freye Republick bis auf dieſen Tag geblieben.

Sie hat ſich zwar unter den Schutz des Türckiſchen Kayſers begeben, und es reſidiret auch ein Türckiſcher Befehlshaber daſelbſt, der ein BASSA genennet wird: Aber er hat wenig zu ſprechen, auſſer daß er jährlich vor ſeinen Kayſer das gewöhnliche Schutz-Geld abfordert, und nach Conſtantinopel überſchicket.

Nachgehends hat dieſe Republick um ſich gegriffen, und hat vier wichtige Königreiche unter ſich gebracht, und auch behauptet. Zwey liegen zur Lincken oder gegen Abend, und heiſſen TENEZ und TREMESIN oder TELENSIN; zwey aber liegen zur Rechten oder gegen Morgen, und heiſſen BUGIA und CONSTANTINE. Alſo beſtehet das gantze Reich aus fünf Stücken.

I. ALGIER, eine Republick am Mittelländiſchen Meere, darinnen iſt:

ALGIER, Lat. Algeria, die Hauptſtadt am Mittelländiſchen Meere, lieget an einer Lehne, und präſentiret ſich alſo gegen die See als ein Amphitheatrum. Sie lieget ins Gevierte, und man braucht eine Stunde, wenn man herum gehen will. Die Mauer iſt 12. Fuß dicke, und 30. Fuß hoch; der Graben iſt 7. Schuhe tief, und 20. Schuhe breit. Rings herum ſind ſchöne Bollwercke und ſtarcke Thürme. Es ſind 15000. Häuſer in der Stadt, aber nur von einem Stockwercke, und oben platt. Die Gaſſen ſind ſehr enge, ausgenommen eine. Es ſind 6. Thore, und 170. Moſchéen, oder Türckiſche Kirchen darinne; Die Anzahl

der

der Einwohner belåuft ſich auf 100000. Seelen. Sie wohnen enge, und ofte 20. Familien in einem Hauſe. Darunter ſind 25000. Mohriſche; 3000. Arabiſche; 2000. Maraniſche; 1600. Tůrckiſche; 6000. Renegadiſche; 6000. Janitſchariſche Familien. Item 12000. Bildſchnitzer, 3060. Weber, 2000. Fleiſchhauer, 8000. Juden, die beſonders wohnen, und 3000. Kaufleute. Auſer der Stadt liegen drey ſehr ſtarcke Caſtelle Landwerts. Der Hafen iſt ungemein groß, und wird von einem feſten Caſtell bedeckt. Um die Stadt herum ſind 18000. Gårten, welche die Sclaven haben anbauen můſſen. Mitten in der Stadt lieget der Pallaſt, darinnen der DIVAN, oder der Staats-Rath gehalten wird, und da auch der Schatz dieſer Republick verwahret wird. An Brunnen fehlet es der Stadt, und ſie můſſen den Mangel durch Regen-Waſſer und durch Waſſer-Leitungen erſetzen. Es giebt ſchwerreiche Leute da, die man nicht nach tauſend, ſondern nach Tonnen Goldes ſchåtzen muß. A. 1541. ward der Ort vom Kayſer Carolo V. vergebens belagert; und A. 1683. von den Frantzoſen entſetzlich bombardiret.

BASTION de FRANCE, iſt ein Fort, welches die Frantzoſen ſchon ſeit 1561. beſitzen, und da guten Profit mit dem Corallen-Fang machen. Sie můſſen der Republick jåhrlich etwas gewiſſes bezahlen.

II. TELENSIN, ein Kônigreich, darinnen iſt:

TELENSIN oder TREMESIN, liegt 7. Meilen vom Meere, hat ein feſtes Schloß, dicke Mauern, ſtarcke Thůrme, 5. Thore, 10. Mårckte, etliche 1000. Håuſer. Es hat viel von ſeinem alten Flor verlohren.

TEFEZACHE, vier Meilen davon, iſt auch eine groſe Stadt.

ORAN, eine kleine, aber feſte Stadt, auf einem Felſen im Meere, mit einem guten Hafen, und zwey Citadellen: Von 1506. bis 1708. haben es die Spanier gantzer 200. Jahr beſeſſen, und beſitzen es noch jetzo ſeit 1732. wieder.

MASALQUIVIR, eine Feſtung und guter Hafen, war Spaniſch bis 1708. da es die Mohren wegnahmen; doch A. 1732. machten ſich die Spanier wieder Meiſter davon.

MUSTAGAM, iſt kleine, aber der Hafen groß, und das Schloß feſte.

III. TE-

III. TENEZ, ein kleines Königreich.

TENEZ, eine Feſtung am Meere mit einem Hafen, und mit einer Citadelle.

SERSEL, Stadt, Hafen und Schloß.

CUCO, eine kleine Feſtung im Lande.

IV. BUGIA, ein kleines Königreich.

BUGIA, lieget am Meere, ſieben Meilen von Algier, an einem Berge, hat ſchöne Häuſer, einen guten Hafen, und ein feſtes Schloß.

GIGERI oder GILGEL, war vorhin eine Feſtung, jetzo ein offener Ort mit einem Hafen und Schloſſe.

V. CONSTANTINE, ein Königreich.

CONSTANTINE, eine groſe und ſchöne Stadt an einem Berge, hat ſtarcke Mauern, und ohngefehr 10000. Häuſer, nebſt einem feſten Schloß. Man kans an den Ruinen wol ſehen, daß die Stadt vor dieſem gröſſer geweſen iſt.

BONA, Stadt und Hafen am Meere. Der Ort hieß vor dieſem HIPPON, und der heilige AUGUSTINUS war Biſchof daſelbſt im ſechſten Seculo.

Allerhand Merckwürdigkeiten.

Die höchſte Gewalt zu Algier ſtehet bey dem DIVAN, das iſt, bey dem Staats-Rathe.

Dieſes Collegium beſtehet aus 800. auch wol aus 1500. Perſonen, und in allen Dingen gelten die meiſten Stimmen.

Es hat nemlich ein jeder Officierer von der Janitſcharen-Militz ſeine Stelle in dieſem Collegio. Der Janitſcharen-Aga proponiret, und die Form der Republick iſt nichts anders als eine Ariſtocratie der Soldateſca.

In Algier liegen allemal 12000. Janitſcharen in Garniſon: In den andern Städten aber 30000. gute Soldaten, und im Nothfall ſind im Augenblick 100000. Mann beyſammen.

Die Einkünfte der Republick belaufen ſich auf 600000. Ducaten, die werden aus dem Kopf-Gelde, Zöllen und Schatzungen durch militariſche Execution eingehoben.

Die auſſerordentlichen Einkünfte kommen auf die See-Räuberey an, die einem jeden erlaubet iſt, wenn er das gehörige davon abgiebet.

Die

Die Algierer haben allemal zum wenigſten 20. Schiffe, jedes mit 40. Canonen, und 600. Soldaten beſetzet, und das übrige Fahrzeug importiret eben ſo viel.

Der Türckiſche Baſſa, oder Vice-Roy darf ohne Vorwiſſen des Divans nichts thun. Er kriegt von allen Priſen die Helfte, und hat auch ſonſt viel Zugänge, aber er muß auch die geſamte Militz bezahlen.

Alle fremde daſelbſt lebende Nationes bleiben bey ihren Geſetzen, und eine jede hat ihren eigenen Consul von ihrer Nation.

Die See-Räuber wiſſen alle mit Hexerey umzugehen. Denn erſtlich wiſſen ſie, wo Chriſtliche Schiffe in der See fahren; darnach wiſſen ſie voraus, ob ſie oder die Chriſten den Kürtzern ziehen werden; und drittens, die entlaufenen Sclaven müſſen alle von ſich ſelbſt wieder kommen.

Die Anzahl der Sclaven hat ſich wol eher auf 40000. belaufen, die hin und wieder im Lande zerſtreuet ſind. Von ihrem Tractament muß eine eigene Diſſertation geſchrieben werden.

Man glaubt im übrigen, daß an keinem Orte in der Welt mehr Geld beyſammen ſey, als zu Algier, in den unterirdiſchen Gewölbern, darinnen der unſchätzbare Schatz dieſer Republick verwahret wird.

Was ihre See-Räuberey einbringet, kan man daraus ſchlieſen, weil ſie An. 1665. in einem oder anderthalb Jahren den Engelländern allein 2945. groſe und kleine Schiffe genommen haben.

Der III. Articul.

Von TUNIS.

Was heutiges Tages Tunis heiſt, war weyland Africa Propria oder Terra Punica, darinnen Carthago die Hauptſtadt war.

Das gantze Reich erſtrecket ſich 120. Meilen in die Länge, und 100. Meilen in die Breite.

Es hatte vor dieſem einen beſondern König. Doch es zanckten ſich Vater und Sohn mit einander, und da einer ſeine Zuflucht zum Chriſtlichen, und der andere

dere zum Türckiſchen Kayſer nahm, ſo kam es endlich dahin, daß A. 1574. Tunis zu ſeiner Freyheit kam.

Von ſelbiger Zeit an iſt es eine freye Republick geblieben, die aber den Türckiſchen Kayſer zum Schutz-Herrn hat, und jährlich ihren veraccordirten Tribut erleget, welchen der daſelbſt reſidirende Türckiſche Baſſa eincaßiret.

Der Erdboden iſt dürre und ſandig: Doch wachſen viele Citronen, Pomerantzen, Datteln, Obſt und Wein. In den Wüſteneyen aber giebt es gut Wildpret. Die merckwürdigen Oerter ſind:

TUNIS, die Hauptſtadt, liegt 12000. Schritte von dem eigentlichen Orte, wo weyland CARTHAGO geſtanden hat. Die Figur der Stadt iſt länglich ins Gevierte, und hat eine Deutſche Meile im Umkreiſe. Es ſind darinnen 10. Haupt-Gaſſen, 5. Thore, und 350. Moſcheen oder Mahometaniſche Kirchen. Die Häuſer ſind zwar von Steinen, aber nur ein Stockwerck hoch. Es hat hohe Mauern von 40. Ellen, mit vielen ſtarcken Thürmen, aber weder Graben noch Baſteyen. An der Stadt aber lieget eine ſtarcke Citadelle, auf einer Höhe. Auſer der Mauer ſind zwey Vorſtädte, darinnen 1000. Häuſer ſtehen. In dem alten Königlichen Pallaſt wird der DIVAN oder Staats-Rath gehalten, und darinnen wohnet auch der DAY, als das Oberhaupt der Regierung. Der Hafen dabey hat einen ſchmalen Eingang durch einen engen Canal. In der Stadt iſt kein Waſſer, auſer was vom Regen geſammlet wird. An. 1728. kamen die Frantzoſen mit einer guten Eſcadre vor die Stadt, und wolten ſie wegen der verübten Capereyen bombardiren: Sie krochen aber gar bald zu Creutze, und verſprachen, ihre Capers nicht mehr an den Frantzöſiſchen Cüſten creutzen zu laſſen.

MARSA, iſt zwar nur ein Flecken, liegt aber präciſe auf der Stelle, wo das alte Carthago geſtanden hat.

BISERTA, eine groſe und feſte Stadt, mit einem wohlverwahrten Hafen. Man hält es vor das alte UTICA.

SUSA, liegt auf einem hohen Felſen, und darunter iſt ein guter Hafen, PORTO-FARINO genannt.

MAHOMETA, iſt eine feine Stadt am Meer.

CAI-

CAIROAN, iſt die Begräbnis-Stadt der alten Könige.

BEJA, eine Stadt, in einer Korn-reichen Gegend.

GOLETTE oder GULETTE, eine trefliche Feſtung und Vormauer von Tunis, auf einer kleinen Inſul. Die Spanier hatten es ſeit 1535. Aber An. 1574. ward es von den Türcken mit Sturm erobert.

PANTALEA, oder PANTALAREA, eine kleine Inſul mit einer ſtarcken Schantze, gehört den Spaniern: Sie iſt unfruchtbar, und iſt nur der See-Räuber wegen beſetzt.

LAMPADOSA und LINOSA, ſind zwey kleine Inſuln auf dem Ufer, gehören den Malteſer-Rittern.

Allerhand Merckwürdigkeiten.

Der DIVAN, das iſt der Staats-Rath, regieret, und alſo iſt die Form Ariſtocratiſch. Das Haupt davon wird DAY genennet, und gleicht in vielen Stücken dem Hertzoge zu Venedig.

Der DAY erwählet den Divan, und der DIVAN erwählet wiederum den Day: Der Divan aber beſtehet aus lauter Soldaten, wie zu Algier. Es iſt nichts rares, daß der Divan dem Day den Kopf abſchlagen läſſet.

Der Türckiſche BASSA daſelbſt hat weiter nichts zu thun, als daß er das Schutz-Geld vor ſeinen Herrn eincaßiret.

Die ordentlichen Einkünfte belaufen ſich nicht höher, als auf 400000. Thaler: denn die Unterthanen ſind arm.

Es kan dieſe Republick auch im Nothfall nicht mehr als 40000. Mann, und 12. Kriegs-Schiffe aufbringen.

Die Anzahl der Chriſten-Sclaven iſt ſteigend und fallend, ohngefehr 12000.

Es wird da ein ſtarcker Handel mit Lacken und Leinwand getrieben, und es ſind in Tunis mehr als 3000. Weber.

Doch iſt der Handel mit Pferden, Oliven, Baumöl, Seife, Straus-Federn und Straus-Eyern auch nicht zu verachten.

Es ſind in der Stadt 9. Collegia vor Mahometaniſche Studenten, und 86. kleine Schulen.

Die Religion iſt, wie leicht zu erachten, durchgehends Mahometiſch.

In der Stadt und im Lande wohnen Mohren, Türcken, Araber, Juden und Chriſten-Sclaven unter einander.

Der IV. Articul.

Von TRIPOLI.

Das Königreich liegt am Mittelländiſchen Meere, und iſt 200. Meilen lang, aber nur 60. Meilen breit, denn der Berg Atlas macht es ſchmal.

Man muß dieſes Tripoli nicht mit Tripoli in Aſien verwechſeln, denn deswegen wird es mit dem Zunamen Tripoli di Barbaria genennet.

Dieſes Land hat in den neuern Zeiten bald den Türcken, bald den Spaniern, bald auch den Malteſer-Rittern gehöret: Aber A. 1551. iſt eine freye Republick daraus geworden, die unter dem Türckiſchen Schutze ſtehet.

Der Boden iſt an vielen Orten ſehr unfruchtbar, dahero auch die Lebens-Mittel in dieſem Lande theurer ſind. Die beſten Früchte ſind Citronen, Pomerantzen, Feigen und Datteln. Die vornehmſten Plätze ſind:

TRIPOLI, Lat. Tripolis, liegt am Meere, und iſt zwar nicht allzugroß, denn es hat nur 2. Thore, aber ſehr Volckreich, von Mohren, Türcken, Juden und Chriſten. Es hat eine gute ſteinerne Mauer, aber weder Graben noch Auſenwercke, auch keine rechte Citadelle, ſondern nur etliche Schantzen. Die Häuſer ſind ſchön, aber ohne Dächer, denn das Licht fällt von oben hinein, weil man da keine Fenſter hat. Das iſt auch was ſehr unbequemes, daß man da keine Brunnen hat, ſondern ſich blos mit Regen-Waſſer behelfen muß. Der Hafen aber iſt gut. An. 1685. ward der Ort von den Frantzoſen bombardiret, und zu einem ziemlich harten Frieden gezwungen: An. 1728. kamen ſie abermal, und wurfen innerhalb fünf Tagen 1872. Bomben in die Stadt, wodurch die meiſten Häuſer in die Aſche geleget wurden. Als An. 1733. die Peſt an dieſem Orte gewaltig graßirte, ſo ſturben 17867. Menſchen innerhalb Jahres-Friſt darinnen.

MISIA, eine halbe Stunde davon, iſt derjenige Ort, wo

die vornehmſten Einwohner von Tripoli ihre Luſt-Häuſer haben.

CAPES, eine Volckreiche Stadt am Meere, mit einem Hafen, der von einer guten Citadelle bedecket wird: Der Meerbuſen dabey heiſt Golfo de Capes.

LEPETA, Stadt, Hafen und Citadelle.

ZOARA, eine befeſtigte Stadt am Meere.

ZERBE, oder GERBES, eine kleine Inſul, dabey die Spanier An. 1560. gegen die Türcken 18000. Mann und 27. Kriegs-Schiffe verlohren.

SIDRA, iſt eine kleine Inſul, davon der Meerbuſen Golfo de Sidra, und das Vorgebürge Capo de Sidra genennet wird.

BIEDOBLO, iſt ein Flecken, der An. 1634. mit allen ſeinen Einwohnern in Kieſelſteine iſt verwandelt worden.

Andere Merckwürdigkeiten.

Der DIVAN, oder der Staats-Rath, führet das Regiment Ariſtocratiſch; doch hat er ein Oberhaupt, welcher DAY genennet wird.

Der daſelbſt reſidirende Türckiſche Baſſa hatte vor dieſem viel zu ſagen; aber ſeit 1600. iſt die höchſte Gewalt alleine bey der Soldateſca, daraus der Divan beſtehet.

Die ordentlichen Einkünfte dieſer Republick werden nur auf 360000. Thlr. gerechnet.

Wenn Noth vorhanden iſt, ſo können wol 30. bis 40000. Mann ins Feld geſtellet werden, aber die meiſten ſind Mohren und Araber, die vor ſo gar groſe Helden nicht paßiren. Die Anzahl ihrer runden Schiffe beläuft ſich auch nicht über fünf und zwantzig.

Es iſt zu Tripoli ein Sclaven-Gefängnis, es ſind ihrer aber nicht leicht über 1000. darinne, daraus man wol die Rechnung machen kan, daß Tunis und Tripoli zuſammen gerechnet, noch nicht ſo viel austrägt, als Algier alleine.

Der V. Articul.

Von BARCAN.

Das iſt ein Land am Mittelländiſchen Meere 200. Meilen lang, aber nur 40. Meilen breit. Vor alten Zeiten hat es geheiſſen CYRENAICA.

Das Land iſt aus der maſen ſchlecht, und hat wenig Acker-Bau, es fehlet auch an Brunnen, und alſo kan nichts im Lande wachſen als Datteln. Merckwürdige Oerter ſind.

BARCA, liegt etliche Meilen von der See, in einer Wüſten, und iſt ein elender Ort.

CAYRON, iſt das alte CYRENE, ein ſchlechter Ort, dem es heutiges Tages niemand anſiehet, daß der Ort weyland mit den Carthaginenſern um den Vorzug geſtritten hat.

BERENICHE, alt und ſchlecht bewohnet.

TOLOMETTA, iſt nur ein Steinhaufen von dem alten PTOLOMAIS.

BON-ANDRIA, oder BON-ANDREA, iſt heutiges Tages der beſte Ort im gantzen Lande.

ALBERTON, iſt das alte PARÆTONIUM, eine Stadt und Hafen.

Andere Merckwürdigkeiten.

Dieſes Land hat zur Freyheit nicht gelangen können, ſondern An. 1517. iſt es zugleich mit Egypten unter die Türckiſche Dienſtbarkeit verfallen, und iſt heutiges Tages ſchlechterdings dem Türckiſchen Baſſa zu Tripolis unterworfen.

Die Einwohner ſind meiſtens Arabiſcher Ankunft, und alleſamt von der Mahometaniſchen Religion.

Das II. Capitel.
Von dem Lande BILIDULGERID.

Von der Beſchaffenheit des Landes.

Das Land BILIDULGERID, hat den Namen von den vielen Datteln, die auf den Palmen-Bäumen wachſen.

Es lieget die Länge unter der groſen Barbarey, und iſt 800. Deutſche Meilen lang; aber nur 100. Meilen breit.

Was

Was gegen Weſten liegt, hieß weyland Getulia; was gegen Oſten lieget, hieß Lybia, und das mittlere Stücke gehörte zu Numidia.

Es wird dieſes Land von der Barbarey durch das groſe Atlantiſche Gebürge unterſchieden. Es gehet bis an die Wolcken, und ſtrecket da und dort gleichſam Armen von ſich, die ihre beſondere Namen haben. Es hat ſeinen Namen von dem alten Könige ATLAS, der in dieſer Gegend geherrſchet, und ſich endlich in das Atlantiſche Meer geſtürtzet hat. Er iſt ein groſer Aſtronomus geweſen, deswegen haben die Poeten fabuliret, als wenn er die Himmels-Kugel auf ſeinem Buckel trüge.

Das Land iſt voller Sand, welcher vom Winde wie das Waſſer beweget wird. Die Einwohner haben deswegen auch meiſtens ein blödes Geſichte von dem vielen Staube. Man kan nicht anders als mit Caravanen reiſen, und dennoch hat wol eher der wütende Oſt-Wind eine ſolche gantze Geſellſchaft von reiſenden Perſonen bedecket.

Man kan leichte gedencken, daß es da mit dem Acker-Bau ſehr ſchlecht muß beſtellet ſeyn. Es wachſen aber wohlſchmeckende Datteln im Lande.

In den Wäldern ſind die wilden Thiere, als Löwen, Tyger, Cameele, Strauſſen, Schlangen und Scorpionen, in groſſer Menge.

Die Löwen ſind ſonderlich in dieſem Lande ſehr groß und ſchrecklich: Aber ſie fürchten ſich vor dem Feuer, und können mit einer brennenden Fackel verjaget werden.

Eintheilung.

Es liegen von Abend gegen Morgen nachfolgende Königreiche nach einander:

I. SUS.
II. TAFFILET und
III. DAHRA gehören dem Kayſer von Marocco.

KITEVA, und
BENISABIH, ſind die beſten Städte darinne.

IV. TESSET, deſſen König iſt ein Vaſall von Marocco.

TESSET, liegt in einer ſandigten Gegend, und hat 600. Häuſer.

ARCHA, eine Grentz-Stadt gegen Marocco.

V. SEGELMESSE, der König iſt ein Tributarius von Marocco.

SEGELMESSE, iſt die Hauptſtadt: Es gehet von dar eine ordentliche Caravane nach dem Lande Nigritia. Im übrigen iſt der Ort ſehr ungeſund.

TENEGUT, eine Stadt von tauſend Häuſern, die Einwohner ſind meiſtens Hexenmeiſter.

VI. THOUET, der König iſt ein Vaſall von Marocco.

THOUET oder THOUAT, der beſte Ort.

FEGHIGA, iſt groß, und hat einen berühmten Jahrmarckt.

VII. TEGORARIN, hat mehr wilde Thiere als Menſchen zu Einwohnern, und iſt dem Kayſer zu Marocco zinsbar.

VIII. ZEB, hat Mangel an Korn und an Waſſer. Der König muß nach Algier zinſen. Das Fleiſch und die Milch von Cameelen ſind ihre Delicateſſen, und Datteln ihr täglich Brodt. Die Einwohner können im Sommer vor den Scorpionen nicht in den Städten bleiben, ſondern müſſen ins Feld ziehen.

PESCARA, der beſte Ort im Lande, iſt ziemlich Volckreich.

IX. TECHORT und

X. GU-

X. GUARGALA, ſind den Algieren zinsbar.

XI. BILIDULGERID, das Königreich, davon das gantze Land den Namen hat, muß nach Tunis zinſen.

TEUSAR, iſt halb von Mohren, und halb von Arabern bewohnt.

KASSA, oder CAPHSA, oder CAPHESA, iſt groß, hat ein Schloß und etliche Brunnen, welches was rares iſt.

XII. GADEMES, bezahlet Tribut nach Tripoli.

XIII. FEZZEN, thut desgleichen.

XIV. TEORREGU, iſt den Tripolitanern zinsbar.

XV. BARCAN, eine groſſe Wüſte voller Sand. Hier hat der Tempel geſtanden, darinnen JUPITER HAMMON iſt verehret worden. Hier hat auch der Perſianiſche König Cambyſes Hunger leiden gelernet. Das Königreich Barcan am Mittelländiſchen Meer iſt was anders.

Andere Merckwürdigkeiten.

Die Könige in Bilidulgerid ſind faſt alle zinsbar. Das beſte iſt, daß ſie wieder kleine Regulos unter ſich haben, die ſie auf gleiche Weiſe tribuliren können.

Die Städte gegen Süden ſind verwahret; gegen Oſten aber ſtehen ſie offen, oder ſind nur ein wenig vor den Löwen verpalliſadiret.

In den Städten werden die Aelteſten, auf dem Lande aber die Stärckſten vom Leibe, vor die Vornehmſten gehalten.

Die Einwohner können nichts, als jagen, ſtehlen und rauben, begehren auch ſonſt nichts zu lernen. Die Strauſen-Jagd iſt die beſte: Denn das Fleiſch dienet zur Speiſe, die Haut giebet ein gutes Fell, das Fett dienet zur Artzeney, und die Eyer und Federn werden theuer verkauft.

Waſſer fehlet an allen Orten, und es giebt Leute in dieſem Lande, die ſich ihr Lebtage nicht einmal gewaſchen haben.

Die Religion iſt Mahometaniſch, und ein jedes Reich hat einen kleinen Mufti oder Ober-Prieſter. Die Juden und Chriſten haben die Freyheit zu glauben, was ſie wollen.

Das III. Capitel.

Von der Wüſten ZAARA.

Von der Gelegenheit des Landes.

ZAARA, oder SAARA, heiſt auf Arabiſch eine Wüſte, und den Namen führet das Land mit allem Rechte.

Es lieget recht unter dem Tropico Cancri, und erſtrecket ſich 800. Meilen in die Länge, und 150. Meilen in die gröſte Breite.

Gegen Abend iſt das Land voller Sand, in der Mitten voller Steine; und gegen Morgen voller Moräſte.

Vom Auguſto bis in den Winter regnet es in dieſem Lande ohn Unterlaß, davon ſchieſſet etwas Graß aus dem Sande hervor, davon das Vieh lebet.

Abtheilung.

Es ſind zehn Königreiche darinne, die heiſſen: 1. ZANHAGA, 2. AZOAT, 3. TEGAZA, 4. ZUENZIGA, 5. COGDEN, 6. TARGA, 7. LEMPTA, 8. BERDOA, 9. GAOGA und 10. BORNO, welches letzte unter allen das mächtigſte iſt.

Andere Merckwürdigkeiten.

Die alten Einwohner des Landes hieſſen BEREBERES, welcher Name hin und wieder in L'ISLES Land-Charten ſtehet. Es ſind behertzte Leute, die ſich vor einem Löwen nicht fürchten.

Das andre ſind Araber, die ernähren ſich von der Viehzucht, und führen auch ſelber ein recht viehiſches Leben.

Die Brunnen bedecken die Einwohner mit Thier-Häuten, die aber oft mit Sande, wie mit einer Windwebe bedecket werden.

Die Cameele thun die beſten Dienſte. Es ſäuft ein ſolches Thier auf einmal ſo viel, daß es ſich 12. Tage damit behelfen kan.

kan. Wenn es nun auf der Reiſe an Waſſer fehlet, ſo ſchlachten die Paſſagirer wol eher ein Cameel, und löſchen ihren Durſt mit dem Waſſer, das ſich noch in ihren Caldaunen findet.

Löwen, Tyger und Panter-Thiere ſind nirgend häufiger, als in der Wüſten Zaara; darum müſſen die Einwohner Schantzen von Sande aufwerfen, und Feuer darauf anzünden. Wegen der Schlangen und Scorpionen aber müſſen ſie allezeit geſtiefelt ſeyn.

Die Heuſchrecken thun zwar erſchrecklichen Schaden, und freſſen alles auf, was ſie finden: Aber die Einwohner freſſen die Heuſchrecken wieder, und haben alſo einander nichts vorzuwerfen.

Die Strauſſe ſind in dieſem Lande ſo groß, als ein Reuter, können auch mit einem Pferde um die Wette laufen. Ihr Fleiſch, Eyer und Federn ſind ihr gröſter Reichthum.

Die Religion iſt im gantzen Lande Mahometaniſch, aber die meiſten Einwohner leben ohne Religion.

In dieſer groſen Wüſten wohnten weyland die GETULI gegen Abend, und die GARAMANTES gegen Morgen.

Das IV. Capitel.

Von NIGRITIA.

Von der Gelegenheit des Landes.

Das Land NIGRITIA hat ſeinen Namen vermuthlich von dem Fluſſe NIGER, welcher von Oſten gegen Weſten mitten durch dieſes Land flieſſet.

Auf Deutſch wird es insgemein das Land der Schwartzen genennet, nicht von den Schwartzen Einwohnern; denn dergleichen giebt es ja allenthalben in Africa: Sondern weil man den Namen des Stromes vor das lateiniſche Wort NIGER angeſehen hat.

Von dieſem Fluſſe NIGER muß man vor allen Dingen mercken, daß er ſich auf die letzt in viele Armen zertheilet, die ſich alle in das Atlantiſche Meer ergieſſen, und ihre beſondere Namen haben.

Die vornehmſten Ströme des zertheilten Fluſſes Niger ſind: 1. SENEGAL gegen Norden, 2. RIO GRANDE gegen Süden, und zwiſchen dieſen beyden 3. der Fluß GAMBIA, und 4. der Fluß S. DOMINGO.

Man thut auch wohl, wenn man alſobald das Welt-berühmte CAPO VERDE, oder das grüne Vorgebürge mercket, davon die gegen über liegenden Eyländer die Inſuln des grünen Vorgebürges genennet werden, von welchen wir unten mehr Nachricht geben werden.

Zu beyden Seiten des groſen Stromes lieget NIGRITIA, deſſen Länge ſich ohngefehr auf 900, und die Breite auf 300. Meilen erſtrecket.

Abtheilung.

In den Land-Charten iſt eine wunderbahre Verwirrung. Endlich läuft es auf XVI. Königreiche hinaus.

Sechſe liegen über dem Niger gegen Norden, und heiſſen: 1. Galata, 2. Tombut; 3. Agades, 4. Cano, 5. Casenia, 6. Guangara.

Sechſe liegen unter dem Niger gegen Süden und heiſſen: 1. Melli, 2. Mandinga, 3. Gago 4. Guber, 5. Zegzeg, 6. Zanfara.

Vier liegen am Meer zwiſchen den Einflüſſen des Nigers, und heiſſen: 1. Genehoa, Gambia, 3. Jaloffi, 4. Biafara.

Merckwürdige Dinge.

TOMBUT, iſt die Reſidentz ihres Königes, welcher mächtig iſt, weil er viel Vaſallen hat. Es iſt eine groſe Handels-Stadt mit einem prächtigen Schloſſe. Es kommen viele Caravanen aus Marocco dahin.

ARGUIN, iſt ein Fort am Meer, welches die Oſt-Indiſche

ſche Compagnie in Holland von A. 1633. bis 1723. beſeſſen hat, da es ihnen von den Frantzoſen iſt abgenommen, und A. 1726. gegen eine gewiſſe Summe Geldes gar abgeſtanden worden. Der Ort iſt ſo klein, daß kaum 16. Häuſer darinne ſtehen. Einer rechnet dieſes Arguin zur Wüſten Zaara, und der andre zum Lande Nigritia.

MELLI, iſt eine groſe Stadt von 6000. Häuſern.

GAGO treibet einen importanten Handel mit Saltze.

JALOFFI, iſt eine beſondere Nation, welche ſich auf dem Ufer, dem Capo Verde gegen über, niedergelaſſen hat, und mit den Europäern viel Negotia treibet. Sie haben einen beſondern König, und ſind die ſtreitbareſten unter allen Schwartzen. Es ſind ſchlimme Geſellen und berufene Hexenmeiſter. Sie eſſen des Tages 7. mal, und haben harte Weiber, die mit einem Kinde eher fertig werden, als eine Henne mit einem Ey. Ihre Garderobbe iſt nicht koſtbar: Denn ſie haben nichts auf dem Leibe, als einen Ziegen-Schwantz, damit ſie die Scham bedecken.

BIAFARES, ſind ein Volck, das an Rio Grande wohnet; ſie müſſen aber mit den Einwohnern der Landſchaft BIAFARA, auf der Küſte von Guinea, nicht verwechſelt werden. Es ſind Vieh-Hirten, die von einem Orte zum andern ziehen.

Die Engelländer hatten ſonſt um dieſe Gegend die Inſul GOREE, ſie haben es aber ſeit 1693. den Frantzoſen wieder gegeben.

Dieſe Nation hat überdem das Fort PORTANDIC, das Fort S. LOUIS, am Fluſſe Senegal, BINTAU, am Fluſſe Gambia, und JOAL, ohnweit der erſtbenannten Inſul.

Es iſt eine eigene Compagnie in Franckreich, die wird la COMPAGNIE du SENEGAL genennet, welche die Benennung vom Fluſſe SENEGAL hat, weil ihre meiſte Handlung um dieſes Revier iſt. Man muß hier des berühmten de l'Isle Charte zur Hand nehmen, die er von dieſer Gegend geſtochen hat, ſo wird man alles darauf finden können.

Die Portugieſen hatten ſonſt das Fort S. PHILIPPI, und das Fort S. ANDREÆ: Aber die Holländer haben ſie ihnen beyde weggenommen.

Noch jetzo beſitzen ſie CACHOOTS oder CACHAU, am Fluſſe S. Domingo, woſelbſt ſie groſe Magazine haben, und

von

von den benachbarten Inſuln, BISSAGOTS genannt, viele Schwartzen an ſich handeln und nach Braſilien ſchicken.

Den Engelländern gehörete am Fluſſe Gambia das Fort S. JACQUES, die Frantzoſen aber ruinirten es An. 1695. und legten gegen über das Fort ABREDA an, von dar ſie auf die benachbarten Inſuln, BISSEAUX genannt, am Fluſſe S. Domingo, profitable Handlung treiben.

Der Fluß NIGER wäſſert das Land jährlich, wie der Nilus, es ſind auch eben ſo viel Crocodille darinnen.

Ihr Viehe ſind Ochſen, Kühe, Schaafe, Ziegen, Pferde und Cameele: Die Wälder aber ſind voller Löwen, Tiger, Elephanten, Strauſſen und Affen.

Der Menſchen-Handel iſt in dieſem Lande von groſer Wichtigkeit. Solche Sclaven ſind gemeiniglich Krieges-Gefangene: Wiewol ihrer viele auch ihre Brüder und Kinder zu verkaufen kein Bedencken tragen. Die Spanier brauchen ſolche Sclaven in America zum Feld-Bau, in den Zucker-Mühlen, bey der Perlen-Fiſcherey, und in den Bergwercken.

Die Engelländer haben jetzo das Monopolium mit dieſem Sclaven-Handel, und der Contract, welchen ſie deswegen A. 1713. mit der Krone Spanien geſchloſſen haben, wird ASSIENTO genennet.

Im übrigen wächſet in Nigritia Hirſe, Gerſte, Reiß, Manna, Melonen, Kürbſe, Datteln, Baumwolle, Flachs, Honig, Wachs, Ambra, Zibeth, Gummi, Gold, Silber und Kupfer.

Die Religion in dieſem Lande iſt Mahometaniſch: Die meiſten aber glauben was ſie wollen.

Das V. Capitel.

Von GUINEA.

Von der Gelegenheit des Landes.

Es iſt eine ſchöne Küſte am Atlantiſchen Meere, welche 585. Meilen lang und 180. Meilen breit iſt. Die Frantzoſen ſollen es allbereit A. 1364. entdecket, und von dar das erſte Helfenbein nach Dieppe gebracht

bracht haben: wegen der innerlichen Kriege aber haben ſie es nicht behaupten können.

Darnach ſind die Portugieſen A. 1417. dahin kommen, und denen ſind die andern Nationes gefolget.

Das Land würde wegen der Hitze nicht können bewohnet werden, weil es ſehr nahe am Æquatore lieget, wenn es nicht durch die Winde von Seiten des Meeres, und von dem häufigen Regen im May, Junio und Auguſto, abgekühlet würde.

Von der Eintheilung des Landes.

Es liegen auf dieſer Küſte vier beſondere Landſchaften, die heiſſen: 1. GUINEA, 2. MALAGETTE, 3. BENIN, 4. BIAFARA.

Dieſelben werden nun zwar in zwey und funfzig Königreiche abgetheilet: Es würde uns aber wol niemand davor dancken, wenn wir gleich die unbekannten Namen herſetzen wolten: Es ſind auch viel Könige darunter, mit denen ein Deutſcher Reichs-Grafe nicht gerne tauſchen würde. Wir laſſen es alſo bey den vier Haupt-Provintzen bewenden, und wollen doch nichts nöthiges auſſen laſſen.

I. GUINEA PROPRIA.

Die Landſchaft erſtrecket ſich vom Capo de las PALMAS, bis an den Fluß VOLTA.

Das Ufer zunächſt dem Vorgebürge de las Palmas wird von den Schiffern der Zahn-Strand, Frantzöſiſch Cote des Dens, Lateiniſch, Ora dentium genennet, weil daſelbſt der ſtärckſte Handel mit Elephanten-Zähnen getrieben wird.

Beſſer gegen Oſten iſt der ſogenannte QUA-QUA-STRAND, welches ein Wort iſt, das die ſchwar-

ſchwartzen Einwohner den Fremden zuruffen, wenn ſie dieſelben fahren ſehen.

Doch die beſte Küſte iſt der Gold-Strand, gegen Morgen, welcher von den Holländern GOUDE CÜSTE, von den Frantzoſen COTE de l'OR, Lat. aber Ora Aurea genennet wird, weil daſelbſt in den Flüſſen viel Gold-Sand gefunden wird.

Es haben ſich drey Europäiſche Nationen auf dieſer Cüſte feſte geſetzet, nemlich 1. die Engelländer, 2. die Holländer, 3. die Dänen. Wenn man aber die Oerter alle mit Augen ſehen will, welche dieſe drey Nationen beſitzen, ſo muß man die Charte vor ſich legen, welche MOLL von Africa auf zwey Blatt geſtochen hat.

Den Engelländern gehöret:

CAPO CORSO, in dem Königreiche FETU. Es iſt ein Vorgebürge und ein Dorf dabey.

CARLSFORT, in der Landſchaft FANTIN, bey dem Dorfe Annamabœ.

COMENDA oder COMANI, eine Feſtung, nicht weit von Capo Corſo.

ENIACHAN, eine Feſtung, nicht weit von Annamabœ.

JAMES, ein Fort, im Königreiche Aquambœ, Deutſch S. Jacobs Fort.

INFUMA, bey dem Dorfe Dickiſchot, ſeit 1691.

SIMPA oder WIMPA, in der Landſchaft Agonna, iſt ein Fort bey dem Dorfe Simpa.

SUCUNDE oder ZACONDE, eine Feſtung bey dem Dorfe Sucunde.

Den Holländern gehöret:

S. GEORGIO della MINA, eine trefliche Feſtung bey dem Dorfe Mina. Die Portugieſen haben es ſchon An. 1481. dem heiligen Georgio zu Ehren erbauet; aber die Holländer haben es ihnen A. 1637. abgenommen. Das Schloß daſelbſt hat fünf Baſtionen, die ſind in einen Felſen gehauen.

Fort

Fort NASSAU, eine Feſtung auf dem Berge La Mourée.

Fort AMSTERDAM, bey dem Dorfe Cormentin, das nahmen ſie A. 1665. den Engelländern ab.

S. ANTONIO oder AXIME, in der Landſchaft Axim, das nahmen ſie A. 1642. den Portugieſen ab.

BATENSRIN, eine Feſtung von vier Bollwercken bey dem Dorfe Botry.

Fort CHAMA, hieß vor dieſem Fort S. SEBASTIAN.

CREVECOEUR, lieget in der Landſchaft Aquamboe.

CONRADSBURG, eine Feſtung auf dem S. Jacobs-Berge, in der Landſchaft FETU.

FRIEDRICHSBURG, DOROTHEA und TACRAMA ließ der Churfürſt, Fridericus Wilhelmus, zu Brandenburg A. 1683. anlegen: trat ſie aber bald den Holländern ab: Sie liegen in der Landſchaft Axim.

Fort ORANGE, lieget in der Landſchaft Hante, bey dem Dorfe Zaconde.

Fort de PATIENCE, ward A. 1697. in dem Königreiche Acron angeleget.

TOCORARY, ein befeſtigtes Dorf in der Landſchaft Hante, gehöret ſeit 1655. den Holländern.

VREDEBURG, mit vier Bollwercken, und 20. Canonen, in der Landſchaft Comani, gebauet A. 1688.

Den Dänen gehöret:

CHRISTIANSBURG, in dem Königreiche Aquamboe, und

FRIEDRICHSBERG, in der Landſchaft Sabde, ſind zwey kleine Feſtungen.

II. MALAGETTE.

Dieſe Provintz lieget gegen Abend, und gehet von dem Gebürge Sierra Lionna bis an das Capo de las Palmas.

Dieſes Ufer wird von den Schiffern der Körner-Strand, Frantz. La Cote de Grains, genennet, von den Pfeffer-Körnern, die daſelbſt in groſer Menge wachſen.

Die beſte Gegend im Lande iſt das berühmte

SIER-

SIERRA LIONNA, oder das Löwen-Gebürge, allwo das Land, die Luft und das Waſſer gut iſt.

Es iſt daſelbſt eine Art von groſen Meer-Katzen, die laſſen ſich abrichten, daß ſie ihren Herren eben ſolche Dienſte thun, als ein Sclave, der ſeine Vernunft hat.

III. BENIN.

Lieget gegen Oſten, und iſt ein groſes Königreich, darinnen die Portugieſen und Holländer ſtarck negotiiren, aber keine Feſtungen beſitzen.

Es wächſet viel Pfeffer in dieſem Lande, auch wird viel Baumwolle, Honig, Wachs und Ambra-Grieß ausgeführet. Auf dem Gebürge TASSOU ſind auch Gold-Gruben, aber die Einwohner geben ſich keine Mühe darum.

Der König wird als ein Gott geehret, und die Kinder im gantzen Reiche ſind alle ſeine Leibeigene, und werden deswegen mit einem Schnitte gezeichnet.

Er hat 1000. Maitreſſen, und alſo viel Söhne: Davon ernennet er vor ſeinem Tode einen zum Nachfolger, und die andern müſſen ſich alle ſelber aufhencken, weil niemand ſeine Hand an des Königs Kinder legen darf.

Er kan in einem Tage 20000. Mann aufbringen, und zur Zeit der Noth auch wohl 100000. Ihre Waffen ſind Wurf-Spieſſe und vergiftete Pfeile.

BENIN, die Hauptſtadt, hat 5. Meilen im Umkreiſe, und iſt die gröſte Stadt in gantz Guinea. Sie hat 30. gerade Gaſſen, davon die gröſte eine Meile lang iſt. Die Häuſer aber haben nur ein Stockwerck.

IV. BIAFARA.

Iſt eine Landſchaft 320. Meilen lang, und 180. Meilen breit. Es iſt da wenig vor die Europäer

zu

zu thun. Denn die Anfuhr iſt ſehr unſicher, das Land wüſte, die Hitze unerträglich, und die Einwohner freſſen nichts lieber, als Menſchen-Fleiſch.

In den Wüſten ſind unzählige Elephanten, die werffen oftmals Zähne ab, davon einer vier Centner wieget. Ein ſolches Thier lebet ordentlich 15.. Jahr.

Anhang.

Die Einwohner vertauſchen alles, was ſie haben, gegen eiſerne Stangen, Degen, Ohrgehencke, Spiegel und kleines Eiſenwerck, welches ſie höher ſchätzen als Gold.

Die langen Nägel an den Fingern, und die weiſſen Zähne werden auf dieſer Cüſte vor ſchön gehalten. Die Weiber haben lange Brüſte, daß ſie dieſelben über die Schultern werfen können. Sie baden ſich alle Morgen wegen des Ungeziefers, und ſchmieren ſich wegen der Fliegen.

Sie haben Brod und Hirſche, aber ſie freſſen nichts lieber als Schlangen, Hunde und Katzen, und von ſolchen Aeſern liegen alle Gaſſen voll, daß man ſie auf eine Meile in der See riechen kan.

Acker-Bau, geflochtene Hüte, Mützen, Beutel und Decken von Baſte ſind ihre Arbeit. Die andern nähren ſich von Fiſchen.

Die Weiber ſind in dieſem Lande übel dran, denn ein Mann kan ſeine Frau verkaufen, wenn er will. Der Braut-Schatz beſtehet in 8. Gülden vor die Eltern, und 2. Kleidern vor die Braut. In jedem Dorfe werden 3. gemeine Weibes-Perſonen gehalten, die werden ordentlich gerufen, und müſſen einen Eyd ſchweren, daß ſie ihre Liebe niemanden verſagen wollen; davor haben ſie frey Eſſen und Trincken. Wenn nun eine ſolche Perſon einen weiſen Europäer bey ſich ſchlafen läſſet, ſo wird ſie am Leben geſtrafet: Deswegen führen die Holländer ſolche Waaren bey ſich, damit es nicht daran mangeln möge.

In Religions-Sachen erkennen ſie zwey Gottheiten, eine gute und eine böſe, und opfern allen beyden. Sie beſchneiden auch ihre Kinder, und zwar die Töchter ſowol als die Söhne.

Das VI. Capitel.
Von EGYPTEN.
Vorbericht.
Von dem Namen.

Egypten ſoll ſeinen Namen von dem Könige ÆGYPTO her haben, der in den allerälteſten Zeiten darinne regieret hat. Die Türcken aber nennen dieſes Land MISIR, und in der Bibel wird es das Land MIZRAIM genennet.

Von der Gröſſe.

Die Breite vom Tropico Cancri bis an das Mitelländiſche Meer, das iſt, vom Mittage gegen Mitternacht, wird zum höchſten auf 180. Meilen geſchätzet. Die Länge aber vom Abend gegen Morgen bis an das Rothe Meer wird 150. Meilen austragen: wiewol die Geographi darinne nicht übereinſtimmen.

Vom Gewäſſer.

Es finden ſich hier zwey merckwürdige Gewäſſer, die müſſen wir allerdings etwas umſtändlicher beſchreiben; Eins iſt das Rothe Meer, und das andere der Fluß NILUS.

Das Rothe Meer, Lat. MARE RUBRUM, oder ERYTHRÆUM, ſoll ſeinen Namen von den vielen rothen Corallen-Bäumgen haben, welche daran wachſen, und ſo groß, als unſere Kirſch-Bäume ſind. Wiewol andere ſich auf den rothen Sand berufen, der auf dem Boden lieget, und durch das helle Waſſer durchſcheinet. Noch andere ſagen, die Idumäer, die von ESAU abgeſtammet, hätten daran gewohnet, und dem Meere, ihrem Stamm-Vater zu Ehren,

deſſen

deſſen Name ein roth Haar bedeute, dieſen Namen beygeleget. Die Ebbe und Fluth iſt ungemein ſtarck am Ufer; aber die Fahrt iſt unbequem, wegen der vielen Klippen am Ufer und Untiefen.

Im übrigen iſt dieſes Meer ein Arm, welchen das groſe Arabiſche Meer von ſich ſtrecket. Die Länge iſt 300. Deutſche Meilen; Die Breite aber trägt nirgend viel über 50. Meilen aus.

Vor 300. Jahren wurden alle Waaren aus gantz Oſt-Indien über dieſes rothe Meer nach Europa transportiret, da man denn leicht erachten kan, wie wichtig das Commercium auf dieſem Gewåſſer muß geweſen ſeyn. Nachdem aber die Portugieſen und Hollånder um Africa herum gefahren ſind, und die Oſt-Indiſche Waaren aus der erſten Hand geholet haben, ſo hat es mit dieſem Meere ein gantz ander Ausſehen gewonnen; wiewol auch noch dieſen Tag ein ſtarcker Handel drauf getrieben wird.

Am Ende des rothen Meeres, gegen Norden, liegt die kleine Stadt SUEZ; von dar iſt es auf den neueſten Land-Charten ohngefehr 15. bis 20. Meilen bis an den Nilum, und nicht viel weiter bis an das Mittellåndiſche Meer. Man hat auch dieſe beyden Meere durch einen Canal wollen zuſammen graben, es iſt aber wegen des Sandes, und wegen der Höhe des Mittellåndiſchen Meers nicht möglich geweſen.

Man kan unterdeſſen auch das kleine Stådtlein AZIRUTH mercken; Denn an dieſem Orte ſind die Kinder Iſraels trockenes Fuſes durch das rothe Meer gegangen, und Pharao iſt hingegen mit ſeinem gantzen Heer darin erſoffen.

Das andere merckwürdige Gewåſſer iſt der Weltbekannte Fluß NILUS. Vor dieſem wuſten die Geographi nicht, wo dieſer Strom herkåme; nunmehro aber iſt es eine bekannte und ausgemachte Sache, daß er in Abißinien aus einem gedoppelten Brunnen, auf einem hohen Berge entſpringet, und von dar ſeinen Lauf 500. Deutſche Meilen vom Mittage gegen Mitternacht bis an das Mittellåndiſche Meer fortſetzet.

Vor dieſem hatte man eine Tradition, als wenn in Egypten das gantze Jahr hindurch kein Tropfen Regen vom Himmel fiele: Nunmehro aber weiß man gewiß, daß es im November, December, und im Januario, ſonderlich auf den hohen Gebürgen am Regen nicht ermangelt.

In den übrigen neun Monaten aber iſt der Himmel beſtändig hell und klar, ſo daß man in gantz Egypten weder Wolcken noch Wetter zu ſehen oder zu hören kriegt: Da man denn leicht erachten kan, daß die Hitze in dieſem Lande, welches in der Zona Torrida lieget, nothwendig gantz unerträglich ſeyn muß.

Es hat aber der Nilus von Natur eine Eigenſchaft an ſich, daß er ſich alle Jahr vom 17. Junii an bis zum 14. Septemb. dermaſen ergieſet, daß gantz Egypten dadurch unter Waſſer geſetzet wird. Es ſteiget ſodann das Waſſer 16. Ellen hoch, und ſtehet ohngefehr 40. Tage, ehe der Nilus wieder in ſeinen gewöhnlichen Lauf kömmt.

Dieſes Gewäſſer führet einen fetten Schlamm bey ſich, der bleibet auf dem Erdboden liegen, wenn ſich das Waſſer wieder verlaufen hat. Da nun andere Länder müſſen gedinget werden, wenn ſie Früchte tragen ſollen, ſo müſſen hingegen die Egyptier die allzugroſe Fettigkeit mit Sande temperiren, damit ſich die Früchte nicht überwachſen.

Weil auch das Land ſo eben nicht iſt, als eine Tenne, ſo ziehen die Einwohner Schleuſſen und Graben durch ihre Felder, und leiten alſo das Waſſer, wohin ſie es haben wollen. Damit auch durch dieſe allgemeine Ueberſchlemmung die Grentzen nicht verrücket werden, ſo legen ſie vorher ihre Felder und Wieſen in Grundriß, damit alles wieder auf den alten Fuß geſetzet werden kan.

Vor Alters gaben die Natur-Kündiger vor, als wenn dieſe Ergieſung von dem Schnee auf den Abißiniſchen Gebürgen entſtünde, welcher im Auguſto zu ſchmeltzen pflegte: Heutiges Tages aber iſt wol niemand mehr ſo einfältig, daß er ſich ſolches überreden lieſſe.

Sondern nunmehro glaubet faſt jederman, daß um ſelbige Jahrszeit ein gewiſſer Thau vom Himmel fiele, welchen die Einwohner COCCIA nennen, dadurch in dem Nilo eine ſolche Fermentation entſtünde: Und in ſolcher Meynung wird man auch durch die Farbe des Waſſers bekräftiget, welche gantz grüne ausſiehet, und alſo mit dem Schnee-Waſſer gantz

keine

keine Gleichheit hat. Und dabey laſſen wir es denn auch ſo lange bewenden, bis wir was glaubwürdigers hören oder leſen werden.

Das aber müſſen wir noch anmercken, daß der Nilus von ſeinem Urſprunge bis an ſeinen Einfluß nicht kan beſchiffet werden, obgleich am Waſſer kein Mangel iſt. Denn ohngefehr auf dem halben Wege, gleich unter dem Tropico Cancri, hat dieſer Fluß etliche gantz entſetzliche Waſſer-Fälle; welche CATARRACTÆ NILI auf denen neueſten Land-Charten gantz deutlich ausgedrucket ſind.

Aber wenn der Kayſer in Abißinien auf ſeinen Grund und Boden den Nilum abgraben lieſſe, wie würde es ſodann um Egypten ausſehen? Ich halte die Sache nicht vor unmöglich: ich kan aber auch keine Urſache abſehen, warum die Abißinier ſolches thun ſolten: Denn erſtlich dancken ſie GOtt, wenn ſie von den Türcken nicht feindſelig tractiret werden: Darnach ſtünde es dahin, ob ſich dieſer gewaltige Strom anderswohin würde leiten laſſen: Und endlich kan man eben nicht voraus ſehen, ob die Türcken, oder die Abißinier mehr Schaden davon haben würden.

Von der Beſchaffenheit des Landes.

Egypten iſt vor die Menſchen ein ungeſundes Land, darinnen immer die Peſt wütet: Doch die Fruchtbarkeit der Weiber, die oft drey Kinder auf einmal gebehren, erſetzet den Abgang.

Sonſt aber iſt Egypten ein ungemein fruchtbares Land, darinnen ſonderlich viel Getreyde wächſet. Es iſt derowegen ſchon zur Römer Zeiten die Korn-Kammer vom Römiſchen Reiche genennet worden, und heutiges Tages führet es eben dieſen Zunamen, in Anſehung des Türckiſchen Reiches. Es ſind deswegen auch die Türcken niemals in gröſſern Sorgen, als wenn bisweilen in Egypten ein Aufſtand entſtehet.

Die andern Früchte des Landes ſind Wein, Zucker, Citronen, Pomerantzen, Melonen, Nüſſe, Caffee, Baumwolle, Flachs, und dergleichen.

Die raren Gewächſe aber ſind: 1. Der Acatien-Baum,

darauf das bekannte Gummi Arabicum, ſonderlich in der Gegend um die Stadt Suez, zu wachſen pflegt. 2. Die Balſam-Pflantze, in der Gegend von der Stadt Matharea, aus welcher, wenn die Schale aufgeritzet wird, ein herrlicher Balſam rinnet. 3. Das Kraut DATURA oder TUTURA, welches die Leute dumm macht, wenn es ihnen beygebracht wird, daß ſie zum wenigſten in 24. Stunden weder ſehen noch hören, ob ſie gleich die Augen und Ohren offen haben. Untreue Weiber geben es ihren Männern, und die Kaufleute müſſen ſich auch davor in Acht nehmen, wenn ſie nicht wollen beſtohlen ſeyn. 4. Die Senes-Blätter, die in allen Apothecken der Welt gefunden werden, und doch faſt alleine in Egypten wachſen. 5. ADDAB, ein giftiges Kraut, welches in einer Stunde tödtet.

Von den Thieren in Egypten.

An Pferden, Büffeln, Kühen, Schaafen und Eſeln iſt kein Mangel, und fehlet es weder an Fiſchen, noch Feder-Viehe.

Die wilden Thiere ſind Löwen, Tyger, Leoparden, Panther-Thiere, Elephanten, Einhörner, Dromedarien, Caſuarien, Cameele, Affen und Strauſſe. Die rareſten Thiere aber ſind folgende:

HIPPOPOTAMUS, oder das Nil-Pferd, iſt ein Animal Amphibion, welches ſowol im Waſſer als auf dem Lande leben kan. Es iſt ein groſes Ungeheuer, als ein Cameel. Von hinten zu ſiehet es als wie ein Büffel aus, von vornen aber hat es einen Pferde-Kopf. Den gantzen Rachen hat es voller-Zähne, davon einer ſo groß iſt, als ein Ochſen-Horn, damit es auch ein Fahrzeug auf dem Waſſer umküppen kan. Es fürchtet ſich aber vor nichts ſo ſehr, als vor dem Feuer; und wenn man nur eine brennende Fackel in die Hand nimmt, ſo begiebet ſich die Beſtie gleich auf die Flucht.

Die CROCODILLE haben auch ihr rechtes Vaterland in Egypten. Sie leben im Waſſer, und auch auf dem Lande. Sie wachſen, ſo lange ſie leben, und es werden bisweilen welche gefangen, die zwantzig, auch wol dreyßig Ellen lang ſind. Ein ſolches Thier kan 40. Tage Hunger leiden. Das Weiblein leget Eyer, die faſt ſo groß ſind, als eine kleine Boſel-Kugel: Wenn deren 30. oder 40. beyſammen ſind, ſo vergräbet ſie dieſel-

dieſelben in den Sand, und låſſet ſie durch die Sonnen-Hitze ausbrůten. Sie fůhlets an ihrem Leibe, wenn ſie zeitig ſind, damit decket ſie die Eyer wieder auf, und zerbricht die Schale, damit die Jungen auslaufen kŏnnen. Sie haben einen groſen Rachen mit ſcharfen Zåhnen, und kŏnnen einen Menſchen gleich mitten von einander beiſen. Sie verſtecken ſich am Ufer, etwan im Schilfe, und weinen bitterlich, damit die Menſchen ſolcher Stimme nachgehen ſollen. Wer ihm nun zu nahe kŏmmt, der iſt verlohren, weil dieſes Thier ſo flůchtig iſt, daß ihm niemand entlaufen kan. Das beſte aber iſt, daß der Crocodill kein Gelencke im Růckgrade hat, daß er ſich wenden kŏnte: Denn ſo kan man ihm ſeitwerts gar leichte entgehen. Die Jåger dieſes Thiers nehmen ein todtes Schaaf, ſtecken einen verborgenen Angel-Hacken hinein, und hången es als eine Lockſpeiſe auf. Wenn nun der Crocodill ein ſolches Aas mit groſer Begierde verſchlucket, ſo iſt er ſo gut als gefangen.

CHAMÆLEON, hat einen Kopf wie ein Crocodill, und einen Schwantz wie ein Lŏwe. Das rareſte daran iſt dieſes, daß er alle Farben annehmen kan, und alſo von den Jågern nicht ſo leichte kan ausgeſpůret werden. Es friſſt nichts auf dem Erdboden, deswegen haben die Alten gemeynet, daß es von der Luft lebte: Aber nun hat man wahrgenommen, daß die Fliegen, Můcken und ander Ungezieſer in der Luft ſeine Speiſe ſind, die es mit ſeiner Zunge, gleich als mit einer Leim-Ruthe auf einer Vogel-Stange, fangen kan.

ICHNEVMON, iſt eine Egyptiſche Maus, die iſt ein Feind des Crocodilles. Wenn derſelbe ſtille lieget, und den Rachen aufſperret, ſo kŏmmt der Vogel Trochilus herzu geflogen, und fůttert ſich mit dem Fleiſche, das in ſeinem Rachen verfaulet, das thut dem Crocodille ſo wohl, daß er darůber einſchlåft, Bey dieſer Gelegenheit kreucht ihm dieſe Maus durch den Rachen in den Leib, und beiſet ihm ein Loch in den Bauch, daß er daran ſterben muß.

Bieſen-Katzen werden in Egypten auch gefunden. Die ſehen ohngefehr wie eine Ziege oder kleiner Rehbock aus, und wo andere Thiere ihre Teſticulos haben, da ſammlet ſich hingegen bey dieſen eine feuchtige Materie, welche Bieſam oder MOSCHUS, Lat. Muſcus, genennet wird, und einen überaus ſtarcken Geruch von ſich giebet.

Unter die ſeltenen Thiere von Feder-Viehe gehŏren ja auch wohl die **Egyptiſchen Hůner**, die in Back-Oefen ausgebrůtet

 wer-

werden. Es werden in einen ſolchen Ofen 3. bis 4000. Eyer auf einmal eingeſchoben, und wenn der Ofen wieder geöffnet wird, ſo kommen eben ſo viel junge Küchlein heraus gelauffen, und alſo bringt der Bauer vor einen Korb voll Eyer einen Korb voll junge Hüner wieder nach Hauſe, wenn er damit zu Marckte gegangen iſt. Die Sache iſt gewiß, und in der groſen Stadt Cairo kan man dergleichen Experiment alle Tage machen. Man hat aber doch obſerviret, daß ſolche Back-Ofens-Brütlinge nicht ſo gut ſchmecken, als welche die Hüner ſelber ausgebrütet haben.

Von den alten Einwohnern in Egypten.

Die Egyptier haben jederzeit behauptet, daß ſie die älteſte Nation auf dem Erdboden ſind: Und freylich kan man leicht erachten, daß, nach der Sprachen-Verwirrung, Egypten eins von den erſten Ländern wird geweſen ſeyn, da ſich die zerſtreueten Babylonier werden nieder gelaſſen haben.

Es ſind von den älteſten Königen, die lange vor Chriſti Geburt gelebet haben, nicht nur die Namen, ſondern auch einige Fragmenta Hiſtorica vorhanden, daraus man ſehen kan, daß damals ſchon 2000. ſchöne Städte in Egypten geſtanden: Man würde ſolches ſchwerlich glauben, wenn von den meiſten nicht noch die Ruinen vorhanden wären. Sonderlich iſt vor Alters die groſe Stadt MEMPHIS berühmt, welche 120. Feld-Längen im Umkreiſe gehabt hat, und die ordentliche Reſidentz der Egyptiſchen Könige geweſen iſt. Die andern Antiquitäten wollen wir ſchon an gehörigem Orte berühren.

Von der Weisheit der Egyptier.

Man kan nicht leugnen, daß die Egyptier viel ſchöne Wiſſenſchaften erfunden und ausgebeſſert haben. Z. E. die Rechen-Kunſt, die Geometrie, die Sternſeher-Kunſt, und die Artzeney.

Man

Man kan auch leichte vermuthen, daß ſie den wahren GOtt mögen erkannt haben: Zum wenigſten hat es ihnen an Gelegenheit darzu nicht gefehlet, als Joſeph und ſeine Brüder durch wunderbare Fügungen GOttes in dieſes Land kommen ſind.

Es war auch der Ruhm von der Egyptiſchen Weisheit in der gantzen Welt ſo groß, daß damals niemand vor einen gelehrten Mann paßiren konte, der nicht in Egypten ſtudiret, und zu Memphis ſo viel Geld verzehret hatte, als wir heutiges Tages zu Paris durchbringen.

Es wurden die Egyptier auch neidiſch und eiferſüchtig darüber, und wolten ihre Weisheit nicht laſſen ſo gemeine werden; deswegen erdachten ſie eine geheime Sprache, die aus allerhand dunckeln Rätzel-Bildern und Hieroglyphiſchen Figuren beſtund, dergleichen man noch heutiges Tages an den Egyptiſchen Obeliſcis ſehen kan, die zu Rom und anderswo ſind aufgerichtet worden.

Es iſt aber auch keine Nation auf der Welt in ihrer Weisheit ſo zu Narren geworden, als eben dieſe klugen Egyptier: Denn ihre Philoſophie iſt in Wahrſagerey, Hexerey und Zauberey degeneriret; und in der Abgötterey ſind ſie bis auf den höchſten Grad geſtiegen, weil ſie bekannter maſen einen Ochſen, der doch das allerdummſte Thier auf dem Erdboden iſt, als einen Gott verehret haben.

Von den heutigen Einwohnern.

Die heutigen Egyptier ſind garſtige Leute, faule Bäuche, und unmenſchlich wollüſtig. Denn ſie haben an der Polygamie noch nicht genung, ſondern leben dabey noch in ſchändlicher Hurerey. Die Männer ſind groß, dicke und fett, und haben oft gröſſere

Brüſte als die Weiber. Im Geſichte ſind ſie theils Oliven-grüne, theils auch Caſtanien-braune. Ihre Weiber ſind von eben ſolcher Couleur, welches bey ihnen vor ſchöne gehalten wird. Sie ſind munter, friſch und lebhaft, bringen ihre Zeit mit putzen, ſchmücken und balſamiren zu, und überlaſſen den Männern die Sorge vor die Haushaltung, das iſt aber nur von den Einwohnern in Städten zu verſtehen: Die Bauern hingegen ſind ſo mager, wie die Jagd-Hunde, werden auch durch harte Arbeit ſo ſtrapazieret, daß ihnen der Kützel wohl vergehet.

Darnach ſind viel Araber in Egypten, welche ſich theils vom Acker-Bau, meiſt aber von ſtehlen und rauben ernehren. Eine beſondere Art von dieſer Nation werden BEDUINEN genennet, davon halten ſich 200. oder 300. zuſammen, und durchſtreichen das Land. Es iſt bekannt, daß hin und wieder in Europa ſolche Banden gefunden werden, die man Zigeuner oder Tatarn zu nennen pfleget. Sind nun dieſelben aus Egypten, wie ſie vorgeben, ſo mögen es wol ſolche Beduinen ſeyn. Wiewol, wenn ſie genau ſolten unterſuchet werden, vielleicht die wenigſten Egypten mögen geſehen haben; weil es endlich in keinem Lande an ſolchen Vagabonden fehlet.

Es wohnen ferner unzähliche Mohren in Egypten, welche ſich meiſtens vor Spaniſche Exulanten ausgeben. Zum Theil ſind es freye Leute, insgemein aber Sclaven, und meiſtens Gauckel-Spieler, welche Hunde, Katzen und andere Thiere abrichten. Sie werden nackend, wie das Vieh, auf dem Marckte verkaufet, müſſen ſich aber vorhero beſichtigen laſſen; die Männer, ob ſie auch recht caſtriret ſind; und die Weibes-Perſonen, ob ſie vor Jungfrauen paßiren kön-

können: Und wenn das ſeine Richtigkeit hat, ſo gilt ein ſolcher Hausrath 20. bis 50. Ducaten.

Die Juden, welche ſich in Egypten aufhalten, werden über eine Million geſchätzet. Es ſind meiſtens arme Teufel, und müſſen ſich in Städten aufhalten: Denn wo ſie ſich auf dem Lande finden laſſen, ſo wird ihrer übel gewartet.

Endlich giebt es auch viel Chriſten in Egypten, die ſind theils der Coptiſchen, theils der Griechiſchen, theils auch der Armenianiſchen Religion zugethan.

Die Armenianer ſind bey den Türcken ſehr beliebt, und weil es meiſtens fromme Leute ſind, ſo dürfen ſie keine Abgaben geben.

Die Griechen ſind insgemein Kaufleute, und zu denenſelben halten ſich auch die übrigen Europäiſchen Chriſten von allerhand Nationen, welche darinnen ein ſtarckes Commercium treiben.

Die Coptiſchen Chriſten ſind die ſtärckſten, und werden auf 50000. Familien geſchätzet. Ihr Lehr-Vater hat COPT geheiſſen, und iſt ein Ur-Enckel des Ertz-Vaters Noä geweſen. Sie haben einen Patriarchen, der ſeinen Sitz zu Alexandria hat, ſie haben auch ihre beſondere Sprache. Es iſt aber eine liederliche Nation, welche wenig aus ihren Häuſern gehen, aus Furcht, daß ſie auf der Gaſſe möchten geſchimpfet werden. Damit man ſie auch von andern Chriſten unterſcheiden kan, ſo dürfen ſie keine andere als rothe Binden um den Kopf tragen.

Vom Regimente in Egypten.

Das gantze Land gehöret dem Türckiſchen Kayſer ſeit A. 1517. da das Regiment der alten Egyptiſchen Sultanen ein Ende genommen hat.

Der oberſte Befehlshaber im Lande iſt ein Tür-

ckiſcher

ckiſcher BASSA, dem ein Raths-Collegium an die Seite geſetzet iſt, welches der DIVAN genennet wird. Es wird ihm aber dieſe Charge nicht lange gelaſſen, aus Beyſorge, daß er dabey zu reich und zu mächtig werden möge.

Es können denſelben auch ſeine Subalternen allemal vor einen MANSUL, das iſt vor einen Staats-Gefangenen erklären, und ſodann muß er ſo lange im Arreſt bleiben, bis ſeinetwegen Ordre von Conſtantinopel einläuft.

Es werden eben nicht viel Soldaten auf den Beinen gehalten. In der Haupt-Stadt CAIRO lieget eine Garniſon von 6000. zu Pferde, und 6000. zu Fuſſe: Und zu SUQUAN am Rothen Meere liegen an den Abißiniſchen Grentzen beſtändig 30.0. Mann. Es ſind auch nur zwey Haupt-Feſtungen im Lande, das ſind die zwey Citadellen zu ALEXANDRIA und zu ROSETTE.

Alle Einkünfte des Kayſers ſind verpachtet, und müſſen ein groſes austragen. Von allem, was geſchlachtet wird, gehöret dem Groß-Sultan der Kopf und die Haut: Und von allen Kaufmanns-Contracten, die geſchloſſen werden, müſſen an den Sultan 25. pro Cento bezahlet werden.

Vom COMMERCIO in Egypten.

Weil die Egyptier nicht nur das Rothe Meer, ſondern auch die Mittelländiſche See zu ihrem Dienſte haben, ſo kan man wol dencken, daß ein groſer Handel in dieſem Lande muß getrieben werden.

Daß vor dieſem alle Oſt-Indiſche Specereyen über das Rothe Meer nach Europa ſind gebracht worden, haben wir allbereit oben erinnert. Sie wurden erſtlich bis nach SUEZ, von dar nach CAIRO, von dar

nach

nach ALEXANDRIA, und von dar nach VENEDIG gebracht.

Ob nun zwar dieſer Specerey-Handel durch die Oſt-Indiſche Compagnie iſt ruiniret worden, darbey niemand mehr Schaden gelitten hat, als die Venetianer: ſo iſt er doch deswegen nicht gantz aufgehoben, und man ſagt, daß nur aus Franckreich, und inſonderheit aus der Provence, jährlich zum wenigſten 100. Kauffardey-Schiffe nach Alexandria fahren, und daſelbſt ein groſes Negotium treiben. Ja es laſſen faſt alle Europäiſche Nationes ihre CONSULES daſelbſt reſidiren, und groſe Verkehrungen nicht nur mit den Egyptiern, ſondern auch mit den Nubiern und mit den Abißiniern machen.

Wir wollen von den Egyptiſchen Waaren nur die vornehmſten ſpecificiren: 1. Getreyde, 2. Zucker, 3. Caffee, 4. Specereyen, 5. Baumwolle, 6. Flachs, 7. Leinwand, 8. Cattun, 9. Seidene Zeuge, 10. rare Tapeten, 11. Häute und Leder in groſer Menge, 12. ungeſchliffene Diamante, 13. Smaragde, 14. Perlen, 15. Corallen, 16. Salpeter, 17. Arabiſch Gummi, 18. Melonen, 19. Citronen, 20. Caßia, 21. ſchwartzer Zimmet, 22. Ziberh, 23. Moſchus oder Biſam, 24. Senes-Blätter, und 25. viel andere Apothecken-Kräuter, 26. unendliche Datteln, 27. Zähne vom Hippopotamo, 28. Rögen vom Fiſche Cephalo, 29. Straus-Federn, und 30. Mumien, davon unten ein mehrers.

Von der Abtheilung des Landes.

Egypten beſtehet aus drey Stücken, die heiſen: 1. Nieder-Egypten, Lat. ÆGYPTUS INFERIOR, 2. Mittel-Egypten, Lat. ÆGYPTUS MEDIA, und 3. Ober-Egypten, Lat. ÆGYPTUS SUPERIOR. Es verdienet ein jeder Theil einen beſondern Articul.

Der I. Articul.

Von Nieder-Egypten

Wenn der NILUS bis an die Hauptſtadt CAI-

RO

RO kommen iſt, und nunmehr ohngefehr noch 40. bis 50. Meilen bis an das Mittelländiſche Meer zu laufen hat, ſo theilet er ſein Waſſer in ſieben Canäle, welches die berühmten SEPTEM OSTIA NILI ſind.

Weil nun einige davon gegen Weſten, und einige davon gegen Oſten in das Mittelländiſche Meer flieſſen, ſo ſiehet die Figur davon faſt wie der Griechiſche Verſal-Buchſtab Delta aus, und deswegen iſt dieſes Nieder-Egypten ſchon bey den Alten das groſe DELTA genennet worden.

Es ſind groſe Veränderungen mit dieſem Lande vorgegangen, und viel hundert ſchöne Städte in Steinhauſen verwandelt worden: Dem ohngeachtet wimmelt es noch heutiges Tages in dieſem Lande ſo ſehr von Menſchen, als weyland von Fröſchen. Die heutigen Merckwürdigkeiten ſind folgende:

CAIRO, oder ALCAIRO, am Nilo, iſt nicht nur die Hauptſtadt in Egypten, ſondern zugleich die gröſte Stadt in der Welt. Es iſt dieſes viel geſagt, aber man muß wiſſen, daß drey groſe Städte beyſammen liegen, davon eine Alt-CAIRO, die andere Neu-CAIRO, und die dritte BULAC genennet wird. Dieſe drey Städte halten viel Gärten und Plantagien in ihrem Beſchluſſe, und alſo iſts kein Wunder, daß der gantze Umkreiß auf 12. Deutſche Meilen gerechnet wird. Es werden darinnen zuſammen 24000. Gaſſen, und auch faſt eben ſo viel groſe und kleine Moſcheen oder Türckiſche Kirchen und Capellen gezählet. Die Anzahl aller Einwohner wird überhaupt auf ſieben Millionen gerechnet, darunter nur allein eine Million Juden ſollen gefunden werden. Zur Zeit, da die Caravanen nach dem Grabe Mahomets wallfahrten, kommen noch wol 40000. Pilgrims dazu, die alle ihren Weg über Cairo nehmen. In Neu-Cairo lieget ein Schloß, auf einem hohen Felſen, welches faſt alleine wie eine Stadt ausſiehet: In dieſer Feſtung reſidiret der BASSA, oder BEGLERBEG, und hat eine Garniſon von 12000. Mann

zu ſeiner Sicherheit. Nach dieſem Schloſſe muß das Waſſer aus dem Nilo durch einen ſehr koſtbaren Aquaeductum in die Höhe gebracht werden, welche Waſſerleitung auf 350. Schwibbogen beſtehet. Es ſind ſo gar viel Palläſte nicht in der Stadt, ſondern die meiſten Häuſer ſind nur niedrig, und haben an ſtatt des Daches einen Althan. Groſe Pack-Häuſer aber, welche von den Einwohnern CARVANSEREYEN genennet werden, ſind mehr als 1000. in Cairo. Das aber iſt was garſtiges, daß die Gaſſen in dieſer entſetzlichen Stadt nicht gepflaſtert ſind. Die Weiber müſſen alſo die meiſte Zeit zu Hauſe ſitzen; die Männer aber müſſen ſich eines Pferdes oder eines Eſels bedienen, dergleichen in allen Gaſſen viel hundert parat ſtehen.

MATHAREA, iſt ein Dorf, eine Meile von Cairo, da die liebe Maria mit Joſeph geweſen iſt. Es werden da viel heilige Stellen gewieſen, darauf das Kindlein JESUS geſeſſen hat.

Vier gute Meilen von Cairo, gegen Weſten und Süden, ſtehen noch bis auf dieſen Tag, die Weltberufene PYRAMIDEN, welche darum von dem Worte πῦρ ſo genennet werden, weil ſie wie die Feuerflammen oben ſpitzig zugehen. Wenn man die groſen und kleinen zuſammen rechnet, ſo ſind ihrer ohngefehr 1000. und darunter ſind ihrer drey von ſo ungemeiner Gröſſe, daß ſie unter die ſieben Wunderwercke der Welt gerechnet werden. Ich will nur die allergröſſeſte etwas umſtändlicher beſchreiben.

Man kan dieſelbe auf 300. Meilen weit ſehen, denn ſie iſt 520. Fuß oder Werckſchuhe hoch, und eine jedwede von den vier Seiten iſt 682. Fuß breit. Sie iſt Treppenweiſe gebauet, und alſo kan ein Liebhaber von auſen bis auf die höchſte Spitze ſteigen. Es ſind 250. Stufen, und wenn man gleich wohl zu Fuſe iſt, ſo hat man doch ein paar Stunden zu klettern, ehe man den Gipfel erreichet. Es hat auch die Länge der Zeit da und dort einige Stufen ausgefreſſen, daß man ſich alſo wohl in acht zu nehmen hat, damit man nicht herunter purtzelt. Oben iſt ein platter Raum zehn Ellen ins Gevierte, darauf zur Noth 70. Menſchen neben einander ſtehen können. Wenn

man aber unten rings um alle vier Seiten herum gehen will, ſo träget ſolcher Spatziergang 3840. Schuhe; oder welches faſt auf eins hinaus läuft 1280. Schritte aus. Man kan nur in dieſe allergröſte Pyramide hinein gehen, die andern ſind alle mit Sand überſchüttet. Der Eingang iſt 200. Schritte lang, und ſehr enge; ja zuletzt muß man gar auf den Knien kriechen, und das alles mit Lichtern und Fackeln, weil nirgend kein Loch iſt, dadurch das natürliche Licht hinein fallen könte. Inwendig trift man allerley Kammern und Gallerien an, die mit glattem Alabaſter ausgeſetzet ſind: einige ſind auch von dem ſchönſten Marmor und andern gläntzenden Steinen: Darzwiſchen iſt ein Brunnen 67. Klaftern tief. Mitten in der Pyramide iſt das Haupt-Gemach von dem ſchönſten Thebaiſchen Marmor, 22. Fuß breit, 40. Fuß lang, und von einer ungemeinen Höhe: Darinnen ſtehet eine Säule von Marmor, die giebet einen Klang von ſich wie eine Glocke, wenn man mit einem Hammer daran ſchläget. In dieſem Saale nun ſtehet ein Begräbnis von Porphyr, es lieget aber kein Cörper darinnen, und iſt nirgends keine Inſcription oder Nachricht zu finden; Und das iſt alles was inwendig zu ſehen iſt. Auswerts iſt kein Marmor zu ſehen, ſondern die Stufen ſind von Sand-Steinen, die unten 4. Fuß, in der Mitten 3. Fuß und oben 2. Fuß halten.

Oben darauf mag vor dieſem wohl ein groſer COLOSSUS geſtanden haben: Denn man ſiehet noch einige Löcher in dem Poſtemente: Sonſt aber nichts, als die unzähligen eingegrabenen Namen der Paſſagierer, die auf dieſer Pyramide herum geklettert ſind. Ob die andern Pyramiden dergleichen Eingang haben, und was darinnen zu ſehen iſt, davon kan niemand Nachricht geben, weil ſie mit Sande, als wie mit Wind-Weben bedecket ſind.

Fraget man nun von wem, und zu was Ende dieſe koſtbaren Gebäude ſind aufgeführet worden: So fehlet es an allerhand Meynungen nicht, die man aber eben ſo leicht widerlegen, als behaupten kan. Zur Fröhne können ſie wol nicht gebauet ſeyn, denn ſie ſind von gehauenen, aber nicht von gebrannten Steinen gebauet. Daß ſie in der ſiebenjährigen Theurung wären aufgeführet worden, damit das Volck nicht müßig gehen möchte, iſt eine bloſe Muthmaſung. Korn-Häuſer können es auch nicht wohl geweſen ſeyn, oder die andern müſten inwendig anders ausſehen. Vor Namens-Gedächtniſſe würde man ſie gerne anſehen, wenn nur was zu Andenken daran geſchrie-

ben

ben ſtünde; ingleichen vor Königliche Mauſolea, wenn nur Cörper oder Gebeine darinnen gefunden würden. Der alte Plinius ſaget in ſeiner Hiſtoria naturali: Es wären dieſe Pyramiden REGUM PECUNIÆ OTIOSA & STULTA OSTENTATIO. Verſichert auch, daß an der groſen Pyramide 360000. Mann gantzer 20. Jahr nach einander gebauet, und nur an Knoblauch, Zwiebeln und Rettigen zwölf Tonnen Goldes verzehret hätten. Dabey laſſen wir es bewenden: Denn wo ich alles anführen ſolte, was man davon hin und wieder lieſet, ſo müſte eine beſondere Diſſertation davon geſchrieben werden.

Etwa vier Meilen von den Pyramiden, und alſo acht Meilen von CAIRO, iſt ein unterirdiſcher Kirchhof, darinnen viel tauſend MUMIEN begraben liegen. Es iſt aber eine Mumie ein balſamirter Cörper, ſo hart wie ein Stein, daß man ſie mit Hammern in Stücken zerſchlagen muß. Sie ſind meiſtens in eine zarte Leinwand eingenähet, oder auch mit Bändern als ein Windel-Kind umwunden. Sie haben die Hände Creutzweiſe über einander, aber nicht unterwärts, ſondern nach dem Haupte zu. In den ausgeweideten Cörpern findet man viel ſeltſame Sachen von Holtz, von Steinen, von Thon oder auch von Metall, als Bilder von Vögeln, von Thieren, und auch von Menſchen, mit allerhand Hieroglyphiſchen Figuren. Sonderlich ſtehet in jedwedem ſolchen Cörper ein Bild von der Göttin ISIS. Viele haben ein Goldblättgen unter der Zunge, etliche ſind auch mit güldenen Ketten behangen; etliche haben auch güldene Medaillen am Halſe, und koſtbare Ringe an den Fingern. Alle ſind braune oder ſchwartz von Farbe, wie Hartz, oder Pech, und geben einen gar lieblichen Geruch von ſich.

Es haben nemlich die Egyptier ihre Leichen nicht verbrannt, ſondern ſie haben dieſelben einbalſamiret, und das iſt eine Arbeit vor ihre Prieſter geweſen, welche die Kunſt alleine verſtanden haben. Nachdem auch

der Wüterich, CAMBYSES, ohngefehr 500. Jahr vor Chriſti Geburt, die gantze Egyptiſche Religion ausgerottet, und die Prieſter alle zuſammen todt geſchlagen hat, ſo iſt dieſe Kunſt auch mit ihnen verlohren gegangen. So viel wir unterdeſſen noch Nachricht von ſolcher Einbalſamirung haben, ſo viel wollen wir dem curieuſen Leſer gerne mittheilen.

Wenn die Leiche den Prieſtern war übergeben worden, ſo langten ſie vor allen Dingen mit einem krummen Inſtrumente das Gehirne durch die Naſenlöcher aus dem Kopfe heraus. Darauf wurde der Bauch mit einem ſpitzigen Steine aufgeritzet, und das Eingeweide heraus genommen. Nach dieſem lag eine ſolche Leiche wol 70. Tage im Saltze, und wenn ſie ſolchergeſtalt gleichſam eingeböckelt war, ſo wurde ſie abgewaſchen, in Leinwand gewickelt, und wieder in das Trauer-Haus geliefert. Die Einbalſamirung war unterſchiedlich, nachdem wenige oder viele Unkoſten darauf gewendet wurden. Mit einer gemeinen Leiche ward kein groſes Weſen gemacht, denn die wurde nur mit gemeinem Hartze überzogen. Eine mittelmäßige Balſamirung kam etwan auf 300. Thaler! und eine ſehr vornehme wol auf 800. Thaler zu ſtehen. Die Ingredientia waren Myrrhen, Aloe, Cedern-Saft, Caßia, Zimmet, Saltz, Salpeter, Wachs, Honig, Safran, Gips, Hartz, Stein-Oel, Juden-Leim, und ander koſtbares Gewürtze. Es wurden aber ſolche einbalſamirte Cörper nicht eben ſogleich unter die Erde gebracht, ſondern die Anverwandten behielten ſie bisweilen lange Zeit in ihren Häuſern: Ja man findet Nachricht, daß ſie dieſelben mit zu Gaſte genommen, und an den Tiſch geſetzet; im Nothfall aber auch wol ihren Gläubigern zum Unterpfande gegeben haben.

Endlich aber wurden ſie doch alle nach einem groſen Kirchhofe oder Gottes-Acker gebracht, welcher noch dieſen Tag in einem freyen Felde, welches mit weiſem Sande bedecket iſt, gezeiget wird. Die Araber führen einen jedweden, der es verlanget, um ein geringes Trinckgeld in dieſe Todtengruft hinunter. Der Eingang iſt ein enges Loch, dadurch man kriechen muß, darauf iſt ein enger Gang am andern, und da kan man eine gute deutſche Meile, ſowol in die Länge, als in die Breite, unter lauter Mumien ſpatzieren gehen. Man hält davor, daß

ſich

ſich die Egyptiſchen Prieſter dieſer unterirdiſchen Alleen zu allerhand heimlichen Zuſammenkünften bedienet hätten, weil man in denſelben unter dem Erdboden, ja gar unter dem Nilo weg, bis nach der Stadt Theben und Heliopolis hätte kommen können.

Die Begräbniſſe, darinnen die Mumien liegen, ſind guten Theils von Marmor, oder in einem Felſen gehauen. An manchem Orte liegen ihrer viel beyſammen, die mögen wol alle von einer Familie ſeyn. Die Särge ſind von Steinen, oder von dem Baume Sycomoro, welcher nicht verfaulet: Auswendig daran ſind Hieroglyphiſche Figuren, insgemein eine Iſis oder eine Sphinx. Weil wir oben gedacht haben, daß der Perſianiſche König Cambyſes der Egyptiſchen Abgötterey ein Ende gemacht hat, ſo folget, daß alle Mumien älter ſeyn müſſen als 2000. Jahr. Sie ſind in ſo langer Zeit dermaſen ausgetrocknet, daß man kaum mit einem Hammer ein Stücke davon abſchlagen kan. Sie werden Stückweiſe in Apothecken gebraucht, und zur Rarität auf Bibliothecken und Kunſt-Kammern verwahret. Sie ſind übel heraus zu bringen: Denn erſtlich laſſen ſie die Türcken nicht gerne abfolgen, weil ſie glauben, daß wir Chriſten Zauberey damit treiben; und die Schiffer führen auch nicht gerne ſolche Waare, weil ſich bisweilen Geſpenſter dabey ſehen laſſen.

Die übrigen merckwürdigen Plätze in Egypten ſind folgende:

ALEXANDRIA, Türckiſch SCANDERICK, iſt die berühmte Stadt, welche König Alexander M. gebauet, und nach ſeinem Namen genennet hat. Sie lieget an der See, an einem Canale des Nili. Weyland war die Niederlage der Oſt-Indiſchen Waaren an dieſem Orte, ehe ſie über das Capo de Bonne Eſperance abgeholet wurden. Damals war es eine ſchöne und reiche Stadt, die nunmehr guten Theils darnieder lieget. Es wütet faſt alle Jahr eine Peſt daſelbſt, deswegen hat niemand Luſt da zu wohnen. Unterdeſſen ſind noch zwey ſchöne Hafen, und zwey feſte Caſtelle an dieſem Orte.

Zu Alexandria war die trefliche Bibliotheck, die aus 70000. geſchriebenen Büchern beſtand. König Ptolomæus Philadelphus hatte den erſten Grund darzu gelegt, und hatte auch die Bibel von Jeruſalem dahin kommen, und

durch 72. Dolmetſcher in die Griechiſche Sprache überſetzen laſſen: Als aber Julius Cæſar zu Alexandria war, ſo flog dieſer unſchätzbare Schatz durch Verwahrloſung im Feuer auf. Die Königin Cleopatra wolte zwar den Schaden erſetzen, und zog die Weltberufene Bibliotheck des Attali dahin; ſie ward aber vom Kayſer Theodoſio M. verbrannt.

In der erſten Kirche war ein groſer Patriarche zu Alexandria: Heutiges Tages aber haben die Coptiſchen Chriſten ein Patriarchat daſelbſt angeleget. An dieſem Orte iſt der Cörper des heiligen Evangeliſtens Marci gefunden worden, welchen die Venetianer geſtohlen, und nach Venedig gebracht haben: Es iſt allbereit im neunten Seculo geſchehen.

Bey Alexandria iſt die Inſul PHARUS, darauf hat ein Feuer-Thurm geſtanden; daher noch alle ſolche Wacht-Thürme Phari genennet werden. Auf dieſer Inſul haben ſonſt die 72. Dolmetſcher ihr Muſæum gehabt, als ſie die Bibel überſetzet haben.

ROSETTE, hat vor dieſem CANOPUS geheiſſen, lieget an der See, an einem Oſtio des Nili, und iſt ein wichtiger und volckreicher Handels-Platz, mit einem guten Hafen, nebſt einer feſten Citadelle. Es wird daſelbſt mit Caffee, Leinwand, Häuten und Citronen ein groſes Gewerbe getrieben, und die Frantzöſiſche Nation hält da ihren eigenen Conſul.

DAMIATE, iſt das alte PELUSIUM, und lieget auch am Mittelländiſchen Meere, an einem Oſtio des Nili. Wenn man die Hiſtorie des heiligen Krieges lieſet, ſo wird dieſes Orts gar oft gedacht, weil es damals eine wichtige Feſtung geweſen iſt. Noch jetzo iſt es eine Volckreiche Handels-Stadt, mit einem guten Hafen und zwey Caſtellen, an den beyden Ufern des Nili.

BRULO, iſt ein berühmtes Vorgebürge am Mittelländiſchen Meere.

Der II. Articul.

Von Mittel-Egypten.

Dieſes Stücke fängt nicht weit von Cairo an, und gehet bis an den Flecken MONFALUT, 50. Meilen davon am Nilo gelegen.

SUEZ, iſt die kleine, aber berühmte Stadt, am Ende des rothen Meeres, wo alle Oſt-Indiſche Waaren an das Land haben müſſen gebracht werden. Noch jetzo pflegt die Türckiſche Flotte da zu überwindern, welche auf dem rothen Meere beſtändig gehalten wird.

AZYRUTH, ein kleines und jetzo meiſt wüſtes Städtlein am rothen Meer, wo die Kinder Iſrael durch gegangen ſind.

BETHSEMES, zwiſchen dem Nilo und dem rothen Meere, iſt das alte HELIOPOLIS. Hier haben die OBELISCI geſtanden, welche der Sonne zu Ehren aufgerichtet waren. Eine ſolche Statua war viereckigt, unten etwan 6. Fuß, lief ſpitzig zu, und war ohngefehr 80. Fuß hoch. Sie waren von Granit-Steine, welcher grau und ſchwartz geſprenget war: Man konte aber nicht ſagen, ob die Säulen, die nur aus einem Steine beſtunden, gehauen oder gegoſſen waren. Es ſtunden 12. ſolche Sonnen-Spitzen beyſammen. Es waren allerhand Egyptiſche Sinnbilder daran; doch waren auch glatte darunter. Der Wüterich Cambyſes hat die meiſten davon ruiniret. Die Römer haben einige davon nach Alexandria, und von dar nach Rom gebracht. Die allerſchönſte, die man im Koth gefunden, hat Pabſt Sixtus V. zu Rom aufrichten laſſen, allwo ſie noch als eine Rarität zu ſehen iſt.

MOERIS, iſt ein groſer See, und harte dabey iſt das berühmte LABYRINTH, von lauter Marmor gebauet; 1500. gewölbte Gänge ſind unter dem Erdboden, und eben ſo viel über demſelben; auch noch über 12. Königliche Schlöſſer. Man kan noch heutiges Tages darinnen herum gehen. Der König PSAMMENITUS, der 500. Jahr vor Chriſti Geburt gelebet hat, ſoll es gebauet haben. Dieſer See heißt in den neuen Land-Charten, Lac de KERN.

MINIO, iſt eine ziemliche Stadt, am Fluſſe Nilo.

MANSURA oder MASURA, am Nilo, iſt eine anſehnliche Stadt, die denen Frantzoſen nicht unbekannt iſt, weil ihr König, Ludovicus IX. oder Sanctus, im Jahr 1250. daſelbſt von denen Saracenen iſt gefangen worden.

Der III. Articul.

Von Ober-Egypten.

Gehet bis an Nubien und Abißinien, und iſt über

70. Meilen lang, und wird in manchen Charten auch das Land SAYD genennet.

THEBEN, Griechiſch DIOSPOLIS, iſt weyland eine berühmte Stadt in dieſer Gegend geweſen, welche davon den Namen THEBAIS geführet hat. Man kan wol dencken, daß es was anders geweſen seyn muß, als die Stadt Thebæ in Griechenland. Sie hat am Nilo gelegen, das iſt gewiß, etwan zwiſchen Cana und Aſſuana, und hat 100. Thore, und auch 100. Königliche Palläſte gehabt, davon nichts mehr zu ſehen iſt.

CANA oder KONE, liegt am Nilo, und iſt ein Volckreicher Ort: Es wird da ein ſtarcker Korn-Handel getrieben. Der Ort hat vor dieſem COPTOS geheiſſen.

NASSA, ASNA oder ASSENA, eine Feſtung am Nilo, auf einem Hügel, hat viele und reiche Einwohner.

ASSUANA, nicht weit davon am Nilo. Um dieſe Gegend, gleich unter dem Tropico Cancri, hat der Nilus ſieben entſetzliche Catarractas oder Waſſer-Fälle neben einander, und da hat die Schiffahrt aus Abißinia ein Ende.

SUQUEN oder SUAQUEN, liegt in den neuen Charten am rothen Meer, zwiſchen Azyruth und Choſſir, und iſt eine ſchöne Stadt, mit einem guten Hafen, daraus ſtarck nach Abißinia gehandelt wird. Es lieget allemal eine Türckiſche Garniſon von 3000. Mann an dieſem Orte, und iſt eine Perlen-Fiſcherey da.

CHOSIR oder COSSIR, liegt weiter zurücke, am rothen Meer, iſt eine kleine Stadt, mit einem feinen Hafen, und hat vor Alters BERENICE geheiſſen.

Das VII. Capitel.

Vom Königreiche NUBIA.

Es lieget am Nilo, zwiſchen Egypten und Abißinien. Die Länge von Mittage gegen Mitternacht iſt ohngefehr 250; die Breite aber von Abend gegen Morgen nur 150. Deutſche Meilen.

Die Luft iſt zwar des Tages ſehr warm, des Nachts aber kühle, und überhaupt gar geſund.

Am

Am Ufer des Nili wächſet noch was, ſonderlich ſchön Zucker-Rohr, und da iſt es auch ſtarck bewohnet. Inwendig aber ſind groſe Wüſteneyen, die ſind voller Löwen, Tyger, Panther, Elephanten und Camcele: Der Nilus aber iſt voller Crocodillen.

Die Cameele ſind ſonderlich berühmt; Die gröſen heiſſen ETEGIN, und können 1000. Pfund tragen; die kleinen aber heiſſen DROMEDARII, und ſind gut zum Reiſen, weil ſie des Tages 20. Meilen lauffen, und zur Noth auch wol 6. Tage Durſt leiden können. Sie ſind von den Aſiatiſchen darinnen unterſchieden, daß dieſe nur einen; jene aber zwey Buckel haben.

Es findet ſich hin und wieder Gold im Lande, und einige Ströme führen auch Gold-Körner bey ſich. Sonſt aber iſt der Handel mit Leinwand, mit Zibeth, mit Helfenbeine und mit ſchwartzen Pferden ihr beſtes. Auch löſen ſie viel Geld vor eine Art von Giſte, welches in dieſem Lande wächſet. Ein eintziges Körnlein von dieſem Giſte iſt capable, in einer Viertelſtunde zehn Menſchen um das Leben zu bringen. Sie thun ſehr rar damit, und man muß vor eine Untze 100. Ducaten bezahlen.

Das Land wird von einem eintzigen Könige beherrſchet. Weil nun die Türcken ſeine Feinde ſind, ſo muß er ſich deſto mehr um die Freundſchaft der Abißinier bewerben, die auf der andern Seite ſeine Nachbarn ſind. Denn ob er gleich 100000. Mann ins Feld ſtellen kan, ſo würde er doch nicht wiſſen, wenn dieſe Armee geſchlagen würde, wo er eine andre hernehmen ſolte.

Die Einwohner ſind kleine von Statur, von ſchwartzer Farbe, und voller Bockengruben; zwar gute Soldaten, doch beſſer zu Pferde, als zu Fuſſe. Viele von ihnen ziehen auf eine Zeit nach Egypten, und

wenn ſie was verdienet haben, ſo kommen ſie wieder nach Hauſe.

Sie waren vor dieſem Chriſten, und würden es auch geblieben ſeyn, wenn man ihnen aus Europa MISSIONARIOS zugeſendet hätte. Weil aber das nicht geſchehen iſt, ſo haben ſie ſich eine eigene Religion aus Heydniſchen, Mahometaniſchen, Jüdiſchen und Chriſtlichen Ceremonien zuſammen geſetzet.

NUBIA, die Reſidentz-Stadt am Nilo, iſt zwar ſehr groß, hat aber nur Häuſer von einem Stockwerck, welche mit Raſen und Steinen wider die Hitze bedecket ſind.

DONCALA, am Nilo, iſt Volckreich, und hat 10000. Häuſer. Sie ſind zwar nur von Holtz und Leim; aber es wohnen reiche Kaufleute darinnen.

JALAC, iſt eine Stadt auf einer Inſul, welche der Nilus formiret.

SENNAR, lieget an den Abißiniſchen Grentzen.

Das VIII. Capitel.

Vom Königreiche ABISSINIA.

Vorbericht.

Von dem Namen.

Was wir heutiges Tages ABISSINIA oder HABESSINIA nennen, das iſt das alte ÆTHIOPIA, oder Mohren-Land.

Von der Gröſſe.

Wenn man alles darzu rechnet, was jemals darzu gehöret hat, ſo iſt es ein groſes Land, das über 300. Meilen lang, und über 200. Meilen breit iſt. Es hat aber dieſes Land zwey böſe Nachbarn, die gar viel davon abgezwacket haben; nemlich die Türcken gegen Morgen, und die Galaner gegen Mittag.

Von den Flüſſen.

Es iſt nur ein Hauptfluß in dieſem Lande, das iſt der NILUS, welcher darinnen nicht weit von dem See TZANA oder DEMBEA, aus zwey Brunnen entſpringet, welche die zwey Augen des Nili genennet werden. Die Abißinier nennen ihn in ihrer Sprache ABAWI.

Vor dieſem wuſte niemand ſeine eigentliche Quelle, ſondern man glaubte nur, daß er in Abißinia von den ſogenannten MONTIBUS LUNÆ herunter gefloſſen käme. Nunmehro aber haben die Portugieſiſchen Mißionarii A. 1618. die eigentliche Quelle in der Landſchaft GOJAME entdecket: Wiewol doch von den vielen Charten nicht eine mit der andern recht überein kömmt.

Von der Beſchaffenheit des Landes.

Die Luft iſt temperirt, weder zu warm noch zu kalt, und das Erdreich iſt ſo fruchtbar, daß man in einem Jahre an vielen Orten dreymal erndten kan.

Die andern Früchte des Landes ſind Citronen, Pomerantzen, Granaten, Pfirſchen, Feigen, Roſinen, Zucker-Rohr, Ingwer, Weyrauch, Myrrhen, Saltz, Honig, Wachs, Baumwolle, Flachs, Wein und ſonderlich viel Sennes-Blätter, die in allen Apothecken gefunden werden. Die Juden haben jetzo das Monopolium damit, und was ſie nicht verkaufen können, das verbrennen ſie, damit der Preiß nicht fallen ſoll.

Eiſen, Bley, Silber und Gold findet ſich auch hin und wieder: Sie bearbeiten aber ihre Gold-Bergwercke nicht, weil ſie beſorgen, die Türcken möchten Appetit darzu bekommen: Sie behelfen ſich

unterdeſſen mit den Gold-Körnern, welche kleine Flüſſe bey ſich führen.

Die Thiere ſind Elephanten, Löwen, Panther, Leoparden, Tyger, Wölffe, Füchſe, Affen, wilde Katzen, Naſen-Hörner, Zibeth-Katzen, Gemſen, Einhörner, Hirſche, Haaſen, Schweine, Crocodille und Hippopotami: Dahero ſie aus den Thier-Häuten und Elephanten-Zähnen viel Geld löſen.

Von den alten Einwohnern.

Sie führen ihren erſten Urſprung von CHUS her, der ein Sohn Chams geweſen iſt.

Sie ſind aus Arabien über das Rothe Meer nach dieſem Lande kommen, welches auch zur Zeit des alten Teſtaments zu Arabia iſt gerechnet worden.

Denn daß die Königin aus dem Reich Arabia dieſes Mohren-Land beſeſſen hat, iſt eine gantz ausgemachte Sache: Und die heutigen Könige behaupten gantz warſcheinlich, daß ſie vom Könige SALOMON herſtammen, welcher die Königin MAQUEDA, die zu ihm nach Jeruſalem kam, unter andern Geſchencken, auch mit einem jungen Sohne regaliret hat.

Von den heutigen Einwohnern.

Das ſind Mohren, welche Kohlſchwartz ſind. Die Reiſenden ſagen alle, daß ſie ſcharffſinnige, vernünftige, ſittſame, muntere, freundliche und luſtige Leute, aber dem Müßiggange allzuſehr ergeben ſind. Sie gehen nicht nackend, wie andere Mohren, ſondern ſie tragen Kleider. Ihr Eſſen iſt mäßig, doch laſſen ſie es an Gewürtze nicht fehlen: Wildpret iſt bey ihnen nichts ſeltſames: Puren Wein trincken ſie nicht, ſie machen ſich aber ein Geträncke von Honig und Opium. Den Bart ſcheren ſie ab, und die Haare ſchmieren ſie

ſich mit Butter, daß ſie glåntzen, ſie haben dazu ein Inſtrument, darein ſie das Haupt legen, welches einer Heu-Gabel nicht unåhnlich ſiehet. Ihre Sprache hat viel Verwandſchaft mit der Hebråiſchen und Chaldåiſchen: Sie leſen und ſchreiben auch von der rechten Hand gegen die lincke.

Von ihrer Religion.

Die eingebohrnen Abißinier ſind Chriſten, und man findet Nachricht, daß ſie ſich ſchon im vierten Seculo zu Chriſto bekehret haben.

Unterdeſſen halten ſie es weder mit den Catholicken, noch mit den Griechen, ſondern ſie haben ihre beſondere Glaubens-Articul und Ceremonien. Z. E. Am 8. Tage beſchneiden ſie ihre Kinder, ſowol die Mådgen, als die Jungen, ſie machen aber kein groß Weſen davon, ſondern ſie thun es nur darum, weil ſich ihre Vorfahren haben beſchneiden laſſen: Am 40. Tage aber werden die Knåblein, und am 80. Tage die Mågdlein ordentlicher Weiſe getaufet, und ſolche Ceremonie wird alle Jahre am Sonntage Epiphanias an einem Fluſſe wiederholet, damit ſie ihrer erſten Taufe nicht vergeſſen ſollen. Sie beichten zu gewiſſer Zeit, wie wir, und darauf empfangen ſie das heilige Abendmahl unter beyderley Geſtalt; den heiligen Leib Stůckweiſe gebrochen, und das heilige Blut mit einem Löffel. Nechſt dem Sonntage feyern ſie auch den Sonnabend, denn ſie wollen immer zugleich Chriſtlich und auch Jůdiſch ſeyn. Als Chriſten verwerffen ſie die Vielweiberey, und die an einer Kirche dienen, můſſen auch nicht mehr, als eine Frau haben: Mit den Låyen aber wird es ſo genau nicht genommen, denn es ſind ihrer viel, die zwey und drey Weiber haben: ihre Prieſter ſind auch mit den Scheide-Briefen gar freygebig. Hinter

den andern Laſtern iſt die Geiſtlichkeit ſcharf mit der Excommunication, und mit dem Kirchen-Bann her, und wer in ſolche Cenſur verfällt, der muß in der Kirch-Thür Buſſe thun, oder wol gar in eine Pönitentz-Höle kriechen.

Die Mißionarii aus Portugall haben ſich viel Mühe gegeben, dieſe Abißiniſche Chriſten unter den Gehorſam des Römiſchen Pabſtes zu bringen. Aber die Mühe iſt vergebens geweſen, und ihre Prieſter haben zu ihrem Glaubens-Bekänntnis einen Anhang gemacht, welcher der Römiſchen Kirche ſchlechterdings zuwider iſt. Ja, wie ſich ohngefehr vor 100. Jahren die beyden Könige ZADENCHEL und SUSNÆUS von den Mißionariis hatten verführen laſſen; ſo erregte der folgende König, BASILIDES, eine grauſame Verfolgung wider die Catholicken, und endlich müſſen nunmehr die Könige bey ihrer Krönung gar einen Eyd ablegen, daß alle Papiſten, die ſich künftig in Abißinien einſchleichen werden, ohne Proceß ſollen geſteiniget oder gehencket werden. Mit den Coptiſchen Chriſten hingegen können ſie ſich ſehr wohl vertragen, und wenn man ihr Glaubens-Bekänntnis lieſet, ſo ſiehet man wohl, daß ſie mit der Alexandriniſchen Kirche ziemlich überein kommen.

Sonſten aber werden nicht nur die Juden, ſondern auch die Mahometaner, ja gar die Heyden im Lande gedultet.

Die Juden wohnen hin und wieder zerſtreuet, die Mahometaner müſſen aller Orten gedultet werden, aus Furcht vor dem Türckiſchen Kayſer; Sie würden ſich auch ſchlechterdings nicht ausrotten laſſen, weil ſie wol den dritten Theil ausmachen. Die Heyden aber, welche die Sonne anbeten, wohnen beyſammen

men

men in der Landſchaft Gojame, darinnen der Nilus entſpringet.

Von ihrer Gelehrſamkeit.

Die Abißiner haben überhaupt die Gelehrten gar gerne um ſich. Sie haben auch zwey Univerſitäten im Lande, eine zu AXUM, und die andere zu EMBIE. Sie haben zwar keine gedruckte Bücher, weil ſie ſich bis dato auf dieſe Kunſt nicht geleget haben: Hingegen haben ſie deſto mehr Manuſcripta. Es werden auch beſtändig gewiſſe Schreiber gehalten, welche neue Copien von den Büchern machen müſſen, die etwa ſchadhaft worden ſind. Die Bibliotheck zu Axum gehöret dem Könige, und iſt ein groſer Schatz; die zu Embie aber iſt noch von der obgedachten Königin Maqueda angeleget worden, darinnen ſind Bücher, die Enos, Abraham, Salomon und Eſra mit ihren eigenen Händen geſchrieben haben.

Vom Regimente im Lande.

Es regieret in Abißinien ein ſouverainer König, der wird von ſeinen Unterthanen NEGUZ, das iſt, ein groſer König, genennet. Wir aber geben ihm gar den Namen eines Kayſers, weil er viel Königreiche beſitzet.

Alle ſeine Unterthanen ſind ſeine Sclaven, und alles, was ſie beſitzen, das gehöret dem Könige. Es war einmal ein König lahm, da hinckten ſie alle; und als einer auf den Thron kam, der nur ein Auge hatte, ſo lieſſen ſie ſich alle mit einander aus Höflichkeit das eine Auge ausſtechen.

Einer ſolchen Gewalt aber bedient ſich der König ſchlechterdings nicht nur in Politicis, ſondern auch in Eccleſiaſticis; welches jedoch nur von ſeinen unmittelbaren Unterthanen zu verſtehen iſt: Denn ſeinen

nen Vaſallen, muß er freylich ein beſſer Tractament vorlegen.

Es wird ihm erſtlich eine dornene, und darnach allererſt eine güldene Krone aufgeſetzet, die doch nur mit Perlen beſetzet iſt, weil in Abißinien die Edelgeſteine nicht geachtet werden. Der Patriarche, welchen ſie ABUMA nennen, verrichtet die Krönung, und wenn das geſchicht, ſo werden alle Gefängniſſe im gantzen Königreiche geöfnet.

Der König vermählet ſich nicht eher, als nach der Krönung, da erwählet er ſich zwey oder viere von den Schönſten, die ihm vorgeſtellet werden. Die Kebs-Weiber ſind a parte, bisweilen viel, bisweilen wenig.

Die Königlichen Printzen wurden vor dieſen auf dem Gebürge AMBAGHENE, in der Landſchaft Amhara erzogen, und die vornehmſten Kinder im Lande leiſteten ihnen Compagnie. Sie wurden darauf in allerhand Künſten und Sprachen unterwieſen, und es war eine Bibliotheck von 10000. Manuſcriptis darauf angeleget. Wenn nun ein König ſtarb, ſo ward ſolches dem Kron-Printzen gemeldet, der trat ſodann die Regierung an, und nahm mit ſich vom Berge herunter, wen er wolte, und die andern muſten warten, bis die Reihe an ſie kam. Doch das hat nur gewähret bis 1492. da iſt dieſe Art von Kinderzucht öffentlich abgeſchaffet worden.

In währender Regierung läſt ſich der König ſelten ſehen; wenns aber geſchiehet, ſo ſitzet er auf einem Seſſel, der von Pferden getragen, und von 600. Mann begleitet wird; ſeine gantze Leib-Garde aber beſtehet allemal in 12000. Mann. Wenn er Tafel hält, ſo rühret er die Speiſe nicht an, ſondern ſie werden ihm von den Pagen in den Mund geſtecket. Um 8. Uhr müſſen alle Bedienten nach Hofe kommen, und ihre

Aufwartung machen. Die Weiber aber ſind ſowol bey Hofe, als in der Kirche, von den Männern gantz abgeſondert, und werden von Verſchnittenen bedienet. Die vornehmen Kinder aber werden gar bey Hofe erzogen, und die Eltern müſſen ſie dem Könige gleichſam zu Geiſſeln geben.

Die Stadt AXUM, im Königreiche TIGRE, war ſonſt die Reſidentz der Könige, welche auch noch daſelbſt gekrönet werden. Nach dieſem iſt dieſe Hofſtadt nach GUENDER oder GONDAR im Königreiche DEMBEYA, verleget worden. Der heutige reſidiret im freyen Felde unter 6000. Zelten. Denn die Abißinier ſagen, ein König müſſe nicht eingemauert ſeyn. Es iſt aber der Train bey der Hofſtadt ſo groß, daß er nicht lange an einem Orte ſubſiſtiren kan.

Von der Macht dieſes Reiches.

Zur Zeit des Krieges können wohl 600000. Mann ins Feld geſtellet werden; aber es ſind kaum 100000. rechte Soldaten darunter, und das ſind auch eben keine Eiſenfreſſer, weil es ihnen an guten Officirern fehlet. Sie haben Schilde, Bogen, Pfeile, Spieſſe und Pantzer: Die von der Garde aber haben Muſqueten, und im Felde haben ſie auch Canonen und Elephanten.

Der Neguz fürchtet ſich für niemand mehr als vor den Türcken, welche nicht nur Egypten, ſondern auch die Cüſte Abex am Rothen Meer beſitzen.

Auf der andern Seite grentzet mit ihm die ſtreitbare Nation, welche GALANI heiſſen. Es ſind vor dieſem Abißiniſche Vaſallen geweſen, ſind aber von ihnen abgefallen, und haben bis dieſen Tag nicht wieder unter den Fuß können gebracht werden.

Vor dieſem waren die Portugieſen an dieſem Hofe wol gelitten, welche von der Cüſte Zangebar dahin kamen; Als ſie aber in Religions-Sachen zu weit greif-

ſen wolten, ſo wurden ſie auf die Finger geklopfet; und ſeit dieſem haben die Holländer mehr bey dieſer Nation zu ſagen.

Von der Abtheilung des Landes.

Es ſind eben jetzo Hundert Jahr, ſeit dem die Portugieſen von dieſem Königreiche die allerneueſte Nachricht eingezogen haben: Nach deren Auſſage nun beſtehet Abißinien heutiges Tages in folgenden XXX. Königreichen: 1. AMHARA, 2. ANGOT, 3. BAGEMDER, 4. BALY, 5. BIZAMO, 6. BUGNA, 7. CAMBAT, 8. CONNET, 9. DAMOT, 10. DAWARA, 11. DEMBEYA, 12. ENAREA, 13. FATAGAR, 14. GAFAT, 15. GAIGHE, 16. GAN, 17. GANZ, 18. GEDIN, 19. GOJAME, 20. GOMBO, 21. GONGA, 22. GURACHE, 23. IFAT, 24. SAMEN, 25. SET, 26. SHOA, 27. SHAT, 28. TIGRE, 29. WALACKA, 30. WED.

Darnach liegen um dieſes Land herum noch XXII. Königreiche, welche vor dieſem zu Abißinien gehöret, nun aber meiſtens ihre eigene Könige haben, die dem groſen Neguz nicht viel gute Worte geben. Wir wollen ſie auch in Alphabetiſcher Ordnung herſetzen: 1. ALABA, 2. ALMULA, 3. AMANO, 4. ANQUIN, 5. BAHARGAMO, 6. BELOU, 7. BUZANA, 8. DOBAS, 9. GINGIRO, 10. GRANZE, 11. GUMAR, 12. MACACO, 13. MAGAZA, 14. MARRABET, 15. MATANEA, 16. MUJACO, 17. NIEMEAMAYE, 18. SANGARA, 19. SENNAR, 20. SUFGAMO, 21. XIMENCHE, 22. ZENDERO.

Endlich ſind noch XVIII. Nationen, die auch zu Abißinien gerechnet werden. Sie leben aber als Republicaner in ihrer Freyheit, und leiden gar keinen König über ſich. Die Namen dieſer Völcker ſind:

1. BA-

1. BABARGAMO, 2. BALLI, 3. BARGANASSE, 4. BATRAZANA, 5. BECKLA, 6. CAFFERS, 7. FUNGENES, 8. GALANI, 9. GESCHE, 10. GIACKES, 11. GUMAR, 12. JAGES, 13. MAHAOLA, 14. MARABET, 15. MUGAR, 16. SCHANCAKLA, 17. MOPENDA, 18. VAMBA.

Dieſe Namen nun findet man zwar auf den neueſten Land-Charten; aber wegen der Grentze kömmt nicht eine mit der andern überein. Und wie kan es anders ſeyn, da dieſe Völcker ſich bald ausbreiten, bald wieder in die Enge getrieben werden.

Es wird am beſten ſeyn, daß wir nur die X. vornehmſten Königreiche beſchreiben, die der NEGUZ wircklich beſitzet, und darauf auch alle ſeine Macht ankömmt. Wir müſſen aber zum voraus melden, daß in Abißinien keine groſe Städte ſind, und daß ſelten eine mehr als 1000. Häuſer in ſich hat.

I. Das Königreich DEMBEYA, an einem See, welcher Tzana oder Dembea genennet wird, worin viele Hippopotami ſind.

GUENDER oder GONDAR, iſt die ordentliche Reſidentz, wenn der König nicht unter den Gezelten im Felde campiret.

II. Das Königreich TIGRE liegt darneben, und war ſonſt das vornehmſte Königreich.

AXUM oder ACHUM, iſt vor dieſem die beſtändige Reſidentz geweſen, iſt nunmehr aber ein verwüſteter Ort.

SABAIM, iſt der Ort, wo weyland die Königin Maqueda Hof gehalten hat.

FREMONE, war ſonſt der Aufenthalt der Portugieſen, wie ſie noch bey den Abißiniern in Gnaden ſtunden.

BARNAGAS, iſt eine Landſchaft, darum ſich die Türcken und Abißinier ohn Unterlaß mit einander zancken.

III. Das Königreich ANGOT oder HANGOT.

ANGOT, die vornehmſte Stadt, treibt gute Handlung.

IV. Das Königreich BAGEMDER hat Gold-Bergwercke.

BAGEMDER, die Hauptſtadt, lieget am Nilo.

V. Das Königreich GOJAME, darinnen der Nilus entſpringet.

SACALA, lieget nicht weit von der Quelle.

VI. Das Königreich AMHARA, liegt recht mitten im Centro des Königreichs.

AMHARA, iſt eine feine Stadt, die in den Gebürgen liegt: Dabey iſt das Berg-Schloß AMBA-GESHEN, darauf vor dieſem die Königlichen Printzen erzogen wurden.
FUNGI, iſt eine Feſtung.

VII. Das Königreich XIMENCHE ſoll an den Grentzen von Nubia liegen.

AMASEN, die beſte Stadt, iſt ziemlich groß.

VIII. Das Königreich ENAREA iſt voller Gebürge, darinnen viel Gold iſt. Es liegt an den Grentzen von Mono-Emugi.

IX. Das Königreich SHOA neben Amhara.

X. Das Königreich SAMEN zwiſchen Dembeya und Tigre.

Anhang.

In den Reiſe-Beſchreibungen von Africa, die älter ſind als 100. Jahr, wird viel Weſens von einem groſen Potentaten gemacht, welcher ein Prieſter ſeyn ſoll, und deswegen auch der Prieſter Johann genennet würde: Dieſem Chimäriſchen Könige haben ſie das Land Abißinien zugetheilet: Es wiſſen aber die Leute in Africa nichts davon, und alſo iſt es ein bloſes Mährlein.

Es hat aber ſeinen Urſprung aus Aſia: da war weyland in der groſen Tartarey ein mächtiger Chriſtlicher

cher Fürſte, der hieß UNCKAM, ward aber insgemein der Prieſter JOHANN genennet, weil er ein Creutz auf der Bruſt trug, als wenn er eine geiſtliche Perſon wäre; daraus iſt darnach der Prieſter Johann geworden, welcher aus Unwiſſenheit nach Africa iſt verſetzet worden. Er hat in der Mitten des XII. Seculi gelebet.

Ihre Jahrzahl ſchreiben die Abißinier ab Æra Martyrum unter dem Kayſer Diocletiano, und das Neue Jahr fangen ſie am 9. Sept. an. Das Jahr 1747. da ich dieſes ſchreibe, iſt das Jahr 1463. Denn wir ſind 284. Jahr von einander.

Das IX. Capitel.

Vom Königreich MONO-EMUGI.

Dieſes Königreich ſtöſet an Abiſſinia, an Monomotapa, an die Cüſte Caffaria, und an die Cüſte Zangebar.

Von Süden gegen Norden iſt es 300. Meilen lang, und von Weſten gegen Oſten 180. Meilen breit.

Das wenige, ſo wir davon wiſſen, haben wir den Portugieſen zu dancken, welche von der Cüſte Zangebar eine Ausſchweifung in dieſes Land gemacht haben, ohngeachtet es gar gefährlich iſt, in dieſes Land zu reiſen, welches voller Wüſteneyen iſt. Es gehet mitten durch das Land ein Fluß, Zambece genannt, der formiret um die Gegend, wo die beyden Cüſten an einander ſtoſſen, eine kleine Inſul, darauf haben die Portugieſen mit groſer Behendigkeit das Fort S. MARTIAL angeleget, welches ſie noch bis dieſe Stunde beſitzen.

Es erſtrecket ſich ſonſt dieſes groſe Reich bis an den groſen See ZEMBRE oder ZAIRE, und da lieget die

Stadt ZEMBRE, welches die ordentliche Reſidentz des Königes iſt. Die berühmten MONTES LUNÆ ſind nicht weit davon.

Gleichwie aber die räuberiſchen Völcker GALLANI allemal die Plage-Geiſter von Abißinia geweſen ſind: Alſo hat der König von Mono-Emugi ſeine Noth mit einer Nation, welche JAGES oder GIAQUES heiſſen, und Menſchen-Freſſer ſind.

Die Grentzen ſind hier ſehr ungewiß, weil dieſe Nationes ſich bisweilen weit ausbreiten; bald auch wieder ins Enge ziehen. Deswegen in den neueſten Land-Charten der Platz unter der Mittags-Linie, zwiſchen Abißinia und Mono-Emugi, gar ledig ſtehet.

Die wilden Thiere haben hier einen groſen Tummel-Platz, ſonderlich die Elephanten und die Drachen, welche oft ſo lange mit einander fechten, bis ſie alle beyde auf dem Platze bleiben.

Die Einwohner ſind gröſſer von Statur, als die Europäer, und geben gute Soldaten ab: Es ſind aber ſchändliche Götzen-Diener. Es wachſen viel Palmen im Lande, daraus machen ſich die Einwohner Wein und Oele: Die Portugieſen aber haben einen groſen Appetit nach dem Metall, das im Lande gefunden wird.

Das X. Capitel.

Vom Königreich MONOMOTAPA.

Dieſes Land lieget unter dem Tropico Capricorni, und weil es wol 30. kleine Königreiche unter ſich begreiffet, ſo wird es insgemein ein Kayſerthum genennet.

Es präſentiret ſich in Form eines menſchlichen Hertzens, und hat 700. Meilen im Umkreiſe; die Länge

ge und die Breite aber trägt gerne 200. Deutſche Meilen aus.

Es iſt mit der Cüſte CAFFARIA auf drey Seiten umgeben; aber doch durch ein groſes an einander hängendes Gebürge davon abgeſondert. Dieſe Gebürge und die kühlen Flüſſe temperiren die Luft, daß ſie recht angenehm iſt.

Das Land iſt allenthalben fett und gut, ſowol zum Acker-Bau, als zur Vieh-Zucht, und über dieſes wächſet das Zucker-Rohr in dieſem Lande ſo ſtarck, als an andern Orten das Unkraut.

Elephanten ſind ſo viel im Lande, daß ihrer alle Jahr 4000. können gefangen werden; daher der Handel mit Helffenbeine was rechtes bedeutet. Die Strauſſen aber werden ſo groß beſchrieben, als ein Polniſcher Ochſe.

Das allerbeſte aber iſt das Gold, welches in der Welt nirgend in gröſſerer Menge gefunden wird. Denn die Gebürge ſtecken nicht nur voller Gold-Bergwercke, ſondern die Flüſſe führen auch viele und groſe Gold-Körner bey ſich. Er wird deswegen der goldne Kayſer genennet, und viele halten dieſes Monomotapa vor Salomonis OPHIR. Man findet auch im Lande Mauer-Stücke von alten Gebäuden fremder Völcker, die weiland im Lande geweſen ſeyn.

Heutiges Tages genieſen die Portugieſen groſe Freyheit in dieſem Lande, weil ſie A. 1698. den damals von ſeinem Bruder verſtoſſenen König wieder auf den Thron ſetzten. Die Gegend von Bergwercken, welche ihnen iſt eingeräumet worden, iſt wol 60. Meilen lang. Sie dürfen nur Tücher, Seidene Zeuge und Eiſen-Waare ins Land bringen, ſo können ſie davor einkaufen, was ihnen beliebet.

Die Einwohner ſind ſchwartzbraune Leute: Oben

gehen ſie bloß, unten aber tragen ſie ein Kleid bis auf die Füſſe; die Jungfern aber gehen gantz nackend. Ihre Speiſe iſt Hirſe, Reiß, Milch, Kuchen, und geräuchert Fleiſch: Dabey ſind ſie ſo hurtig, daß ſie mit einem Pferde in die Wette laufen können.

MONOMOTAPA, die Hauptſtadt im gantzen Lande, lieget an dem Fluſſe Rio di Spirito Santo: Und da ſonſt ihre Häuſer nur elende und niedrige Hütten von Holtz und Leime ſind; ſo iſt hingegen dieſe Reſidentz-Stadt ein Wunder in den Augen der Einwohner, weil die Häuſer meiſtens von Steinen, und auf zwey Stockwerck gebauet ſind. Es ſind zwey Schlöſſer da: Das alte hat ſtarcke Mauern und Thürme, und iſt vormals die Reſidentz geweſen; das neue Schloß aber hat ſehr koſtbare Meublen, die aus Perſia und China dahin gebracht worden ſind.

MOSSATA, wird auch ZIMBAOE genennet, lieget gegen Weſten, und iſt eine ſchöne Feſtung ins Gevierte. Die Gemächer ſind mit Tapeten und Helfenbeinernen Leuchtern, die an güldenen Ketten hangen, ſo ſchön meubliret, daß ſich der Kayſer nicht ſchämen darf daſelbſt zu reſidiren.

CHATEAU de PORTUGAL, iſt ein Caſtell, welches die Portugieſen faſt mitten im Lande zur Sicherheit ihrer Bergwercke angeleget haben.

Der Kayſer regieret mit der gröſten Souverainität; und wer Audientz bey ihm haben will, der muß ſolches auf den Knien thun: ausgenommen ſeine Mignons, die haben Erlaubnis ſtehend mit ihm zu ſprechen. Wenn er nieſet, ſo nieſet die gantze Stadt; und wenn er trincket, ſo rufet die gantze Stadt SALUS. Sein Geträncke aber iſt ein Honig-Meth, mit Bieſam und Ambra angemacht. Es wird täglich ſo viel vor ihm geräuchert, daß es 2. Pfund Goldes koſtet, welches täglich über 500. Thaler austrägt.

Er hat 1000. ſchöne Weibes-Perſonen zu ſeinem Plaiſir, und die ihm den erſten Sohn gebieret, die iſt ſo viel als Königin, weil ihr Sohn der Kron-Printz iſt.

Die Unterthanen dürfen keine Contribution erlegen; wer aber beym Kayſer was zu ſuchen hat, der muß ihm ein Geſchencke bringen: Und gewiſſe Unterthanen müſſen ihm in 30. Tagen 7. Tage Frohn-Dienſte thun.

Er hält beſtändig eine ſtarcke Armee auf den Beinen, darunter

unter ſind 20000. Lauſer, weil die Pferde im Lande nicht über- flüßig ſind.

Seine Leib-Garde beſtehet in 12000. ſtarcken und behertz- ten Weibes-Perſonen, und 200. groſen Hunden. Dieſe Wei- ber ſind beſſere Soldaten als die Männer: Denn ſie ſiegen entweder, oder laſſen ſich auf der Stelle todt ſchlagen. Sie brennen ſich in der Jugend die lincke Bruſt ab, und wohnen ohne Männer in einem beſondern Lande. Zu gewiſſer Zeit aber belauſen ſie ſich, wie das Vieh: Bringen ſie Töchter zur Welt, ſo behalten ſie dieſelben bey ſich; ſind es Knäblein, ſo müſſen die Männer vor ihre Erziehung ſorgen.

Seine Vaſallen müſſen nebſt ihren Unterthanen ein heili- ges Feuer unterhalten: Alle Jahre aber kömmt ein Kayſer- licher Geſandter, der löſchet es aus, und zündet ein neues an; Das iſt eben ſo viel, als wenn ſie dem Kayſer von neuem ge- huldiget hätten. Solche Vaſallen müſſen auch etliche von ih- ren Printzen bey Hofe erziehen laſſen, damit der Kayſer ihrer Treue deſto gewiſſer verſichert iſt.

Sie haben einen Gott, und auch eine Göttin, welche ſie nach heydniſcher Art verehren. Es ſind auch viel Mahometaner, ingleichen viel Chriſten unter ihnen. A. 1570. ließ ſich ein König nebſt ſeiner Mutter von dem Jeſuiten Gonſalvo de Silva taufen; aber die Zäuberer und Hexenmeiſter verläumdeten ihn dermaſen beym Kayſer, daß er ihn ſtranguliren ließ; wo- durch das Chriſtenthum einen groſen Stoß in dieſem Lande bekommen hat.

Das XI. Capitel.

Die Cüſte von CONGO.

Zwiſchen dem ÆQUATORE und zwiſchen dem TROPICO CANCRI lieget eine Cüſte, die wird überhaupt CONGO genannt. Sie erſtrecket ſich am Aethiopiſchen Meere vom CAPO di LOPEZ GONSALVO, bis an das CAPO di SANCTA MARIA; das wird auf 240. Deutſche Meilen gerechnet. Die Breite aber zwiſchen dem groſen Welt-Meere und zwiſchen dem See ZAIRE ſind ohngefehr 150. Mei- len.

Wenn der Himmel heiter iſt, ſo iſt auf dieſem Ufer die Hitze unerträglich; aber durch die Winde, durch die Wolcken, und durch die Ströme wird die Luft temperiret.

Landwärts giebts viel Sand, und groſe Einöden, darinnen ſich allerhand reiſſende Thiere aufhalten, ſonderlich Elephanten, Leoparden, Tyger, Affen, und entſetzliche Schlangen: Und die Crocodille in dem groſen See ZAIRE ſind noch ſchlimmer, als die der Nilus in Egypten bey ſich führet.

Am Ufer aber iſt das Erdreich fruchtbar, und träget nicht nur allerhand Sorten von Getreyde, daraus Brod gebacken werden kan, ſondern auch Citronen, Pomerantzen, und ſonderlich ſchöne Palmen-Bäume, daraus ſie Wein und Oele preſſen. Unter dem zahmen Viehe aber haben die Schaafe den Vorzug, welche in einem Jahre wol viermal Junge kriegen.

Etwas Silber und Kupfer wird hin und wieder gefunden, aber mit den Gold-Minen und Eiſen-Gruben hat es nicht viel zu bedeuten. Es giebet eine Gattung von raren Muſcheln auf dem Ufer, damit bezahlen die Einwohner einander, als wenn es Thaler und Ducaten wären.

Die meiſten Einwohner ſind ſchwartze Heyden, welche Sonne, Mond und Sterne, ja gar abſcheuliche Schlangen und Feld-Teufel anbeten: Es ſind aber auch viel Mahometaner, und auch viel Chriſten im Lande.

Es ſind nunmehr 250. Jahr, daß die Portugieſen uns Europäern dieſe ſchöne Cüſte bekannt gemacht, und ſich auch ſo feſt darauf geſetzet haben, daß ſie wol niemand wieder von dannen treiben wird.

Vor dieſem herrſchte ein eintziger König in dieſem Lande, der gewiß ein groſer Potentate war. Es hat ſich aber nach dieſem in drey Reiche zertheilet, welche 1. LOANGO, 2. CONGO, und 3. ANGOLA genennet werden; und die Portugieſen wollen wol zuſehen, daß die drey Kronen nicht wieder vereiniget werden.

Der I. Articul.

Vom Königreiche LOANGO.

So wird der dritte Theil des Landes gegen Norden, an

an der Cüſte von Guinea, gleich unter der Mittags-Linie, genennet, und mag etwan 80. Meilen in die Länge, und 150. in die Breite austragen.

Das Land träget in dieſer Gegend viel Kürbiſſe, Zucker-Rohr, Hirſe, Toback und Palmen-Wein: Ochſen, Kühe, Schweine und Ziegen giebts auch aller Orten; ingleichen Löwen, Tyger und Elephanten: Kupfer, Zinn, Bley, und etwas Eiſen wird auch gegraben, und mit Baumwolle wird ein guter Handel getrieben.

LOANGO, die Haupt- und Reſidentz-Stadt, iſt ziemlich gros, und hat breite Gaſſen, mit ſchönen Alleen von Palmen-Bäumen. Das Königliche Schloß iſt nach Europäiſcher Art gebauet, und präſentiret ſich allein als eine Stadt. Sie lieget an der See.

MAJUMBA oder MAIMBA, lieget auch an der See, und iſt eine Stadt mit einer bequemen Bay.

CORISCO, eine Inſul, gehört den Portugieſen, und zu Liſſabon iſt A. 1724. die ſogenannte Compagnie CORISCO vom Könige privilegiret worden, daß ſie alleine hierher handeln darf. Sie holet hier Gold-Sand, Helfenbein, Wachs, Schild-Kröten, und kleine Wallfiſche, darüber die Holländer ſehr jaloux ſind.

CAPO di LOPEZ GONSALVO, iſt ein berühmtes Vorgebürge, auf welchem erſtgemeldete Compagnie ein Fort bauen, und daſſelbe mit 36. Canonen beſetzen ließ. Von hier aus treiben ſie mit den Camarones, einer Nation, längſt ihrem Fluß einen ſtarcken Handel, und niemand darf von andern Portugieſen hierher handeln, ohne bey Strafe der Confiſcation.

SIERRA de SPIRITU SANTO, iſt ein Gebürge, dem die Portugieſen dieſen Namen gegeben haben.

MALEMBA, iſt eine gute und gar ſtarck bewohnte Handels-Stadt, am Meer, nicht weit von Loango.

Der König zu LOANGO iſt endlich ſouverain, und kan 100000. Mann ins Feld ſtellen: Aber er muß doch allerhand alte Gewohnheiten beobachten,

dadurch ihm die Hände ziemlich gebunden ſind, und weil die gantze Nation ein wollüſtiges und viehiſches Leben führet, ſo muß man unter ihnen groſe Helden nicht ſuchen.

Der König unterhält wol 7000. Weibs-Perſonen: Denn er erbet die Maitreſſen ſeines Vorfahren, und darzu kommen immer neue Recrouten.

Die älteſte Matrone, vom Königlichen Geblüte, muß der König allemal als Mutter ehren: Und alle Königliche Printzeßinnen haben das Privilegium, daß ſie Hurerey und Ehebruch treiben mögen, mit wem ſie wollen, und ihre Männer dürfen nicht einmal Revange brauchen.

Der König muß zu einer gewiſſen Stunde eſſen, und wenn das geſchiehet, ſo laufen alle ſeine Bedienten darvon: Denn wer den König eſſen ſiehet, der muß des Todes ſeyn, es mag nun ein Menſch, ein Hund, eine Katze, oder auch nur eine Maus ſeyn.

Wenn er ſich den Leib voll gegeſſen hat, ſo gehet er in ſein Trinck-Gemach, und ſäuft 4. Stunden nach einander, bis nichts mehr hinein will. Da muß nun abermal kein Menſch zuſehen, wenn er nicht ſein Leben verlieren will: ausgenommen zwey Mundſchencken, die ſich aber doch die Augen verbinden müſſen. Wenn er anfängt zu trincken, ſo wird ein Zeichen gegeben, damit fallen alle Hof-Bedienten auf ihr Antlitz, und bleiben ſo lange liegen, bis er ausgetruncken hat.

Hierauf giebt er dem Frauenzimmer eine Viſite bis gegen Abend: Mittlerweile iſt der Speiſe-Saal wieder gedeckt, und das Trinck-Gemach wieder angefüllet. Endlich wird das Sardanapaliſche Schwein zu Bette gebracht, und das währet einen Tag wie den andern. Was übrig bleibt, das darf kein Menſch genieſen, ſondern es muß in den Erdboden verſcharret werden.

Ihre Religion iſt nicht ſowol Heydniſch, als gar mit einander Teufliſch: Denn ſie beten die hölliſchen Geiſter an, mit welchen ihre Prieſter, welches abſcheuliche Zauberer ſind, in groſer Vertraulichkeit leben. Unter andern kochen ſie den ſogenannten BONDIS-Tranck, unter vielen Beſchwerungen des Teufels, deſſen bedienet ſich der König, wenn er in zweifelhaften Fällen hinter die Wahrheit kommen will; dergleichen Probe die Kebsweiber des Königes gar oft aushalten müſſen,

wenn der König etwan auf den Argwohn kömmt, als wenn ſie ihm nicht treu wären.

Der II. Articul.
Von dem Königreiche CONGO an ſich ſelber.

Dieſes Königreich begreift den mittelſten Theil von dieſer Cüſte, und iſt etwan 60. Meilen lang, und 150. Meilen breit. Der groſe Fluß Zaire gehet mitten durch.

Vom Martio bis auf den September iſt es Winter in dieſem Lande und da regnet es ohn Unterlaß: Vom October bis wieder zum Martio iſt es Sommer, und da fället kein Tropfen Regen vom Himmel, dahero auch die Hitze gantz unerträglich iſt.

Es wächſet Getreyde und Obſt, Datteln, Oel, Wein, Honig, Citronen, Pomerantzen, und andere gute Früchte im Lande. Von Seiden-Würmern wiſſen ſie zwar nichts, ſie können aber aus Baum-Blättern die ſchönſten Zeuge, als Sammet, Atlas und Damas fabriciren.

Im Lande gehen gantze Heerden Elephanten, und man findet da Zähne 3. Centner ſchwer. Es giebet Schlangen, die 25. Ellen lang ſind, aber hinten am Schwantze eine klingende Schelle haben, daß man ihnen aus dem Wege gehen kan. Der Fluß Zaire iſt voller Crocodille und Waſſer-Pferde, und auf dem Meer am Ufer ſiehet man bisweilen gantze Armeen von Wallfiſchen, welche Schlachten mit einander halten.

An Silber-Bergwercken fehlt es nicht, aber ſie werden nicht geachtet, weil die Einwohner lieber Muſcheln als Geld gebrauchen. Die Portugieſen haben einen groſen Handel dahin, ſonderlich mit Helfenbein, und mit Sclaven.

Die Einwohner ſind zwar ſtarcke Kerlen, und ein Wein-Faß, das 325. Pfund ſchwer iſt, nimmt einer unter den Arm, und läuft damit davon; aber ſie haben wenig Courage. Das Stehlen iſt ihnen angebohren, und was ſie gewinnen, das verſaufen und verſpielen ſie den Augenblick wieder.

S. SALTATOR, die Hauptſtadt und ordentliche Reſidentz, hieß vor dieſem CONGO, die Portugieſen aber haben ihr den Chriſtlichen Namen gegeben, zum Andencken eines Sieges, welchen ſie mit 36. Mann gegen eine gantze

mee Rebellen erhalten hatten. Es war aber dieſe Rebellion darum entſtanden, weil der König ein Chriſt worden war. Wie nun die Portugieſen ſiegten, ſo erhielten ſie groſe Freyheiten: und noch denſelben Tag haben die Chriſten 10. Kirchen in dieſer Stadt, und die Jeſuiter haben ein herrlich Collegium daſelbſt angeleget, und zwar von Steinen, die ſie aus Europa dahin haben führen laſſen. Dieſe Stadt liegt hoch, auf einem felſigten Berge, und hat 2. Meilen in ihrem Umkreiſe. Man zehlt darinnen 10000. Häuſer, davon keines an das andere ſtöſſet: Sie ſtecken voller Menſchen, die Dächer aber ſind nur von Stroh.

Nunmehro wollen wir ſowol von dem Weltlichen als Geiſtlichen Regiment dieſes Königreiches etwas mehr Nachricht geben.

Der König iſt ein ſouverainer Potentate. Sein Einkommen beſtehet in den Schatzungen, welche die Gouverneurs in den Provintzen alle Jahr auf den Tag Jacobi theils an Vieh, theils an Lebens-Mitteln, ſonderlich aber an ſchönen Schnecken-Hörnlein, liefern müſſen.

Alle Edelleute haben freye Koſt bey Hofe, und kriegen einen Topf voll Bohnen, Fleiſch und Hirſen, nebſt einer Flaſche Palmen-Wein auf jedwede Mahlzeit. Hierauf wiſchen ſich die meiſten das Maul, und gehen ihrer Wege: Viele aber bleiben bey Hofe, und ſaufen mit dem Könige ſo lange Toback und Palmen-Wein, bis ſie keine Vernunft mehr haben.

Zur Zeit des Krieges muß ein jedweder Unterthan einen Soldaten abgeben, da denn in kurtzer Zeit 700000. Mann im Felde erſcheinen, welche mit Schlacht-Schwerdten, Dolchen, Streit-Aexten, Muſqveten, Büchſen, Pfeilen, Bogen und Schilden ausgerüſtet ſind. Doch vors erſte iſt es lauter Fuß-Volck, denn auf die Reuterey verſtehen ſich die Congianer gar nicht: Darnach können kaum die Helfte davon vor gute Soldaten gehalten werden; welchen Ruhm ſonderlich die Einwohner der Landſchaft Bamba verdienen. Und endlich haben ſie ſo gar wenig Courage, daß 20. Portugieſen 1000. Congianer jagen können. Mit ihren Flotten hat es auch nicht viel zu bedeuten, weil ſie keine andre Schiffe haben, als ausgehölte Bäume.

Vor dieſem waren die Einwohner Heyden, und beteten die Sonne

Sonne als einen Mann, und den Mond als ſeine Frau an. Ihre Prieſter waren Teufels-Banner, und machten die Todten wieder lebendig: Es war aber nur ein Gauckelſpiel von etlichen Tagen, weil ſolche Bedingungen dabey waren, die ſchlechterdings niemand halten konte. Ob nun zwar dieſe Abgötterey nicht gantz hat können ausgerottet werden, ſo hat doch die Königliche Familie die Chriſtliche Religion angenommen, und iſt auch bis auf dieſen Tag beſtändig dabey geblieben.

Es geſchah dieſe Bekehrung A. 1491. und alſo eben um die Zeit, da die neue Welt entdecket war. Eigentlich war es ein Werck der Herren Jeſuiten, die brachten es bey dem Könige in Portugall dahin, daß er einen Geſandten, welcher JOHANNES CANUS hieß, an den König in Congo ſchickte, und ihn ſolenniter zur Chriſtlichen Religion einladen ließ: und als der König wieder eine Geſandſchaft nach Liſſabon ſchickte, ſo ward ſie durch Höflichkeit, und ſonderlich durch groſe Geſchencke, gantz bezaubert. Der Articul von der Vielweiberey war zwar ein groſer Stein des Anſtoſſens, aber die Jeſuiter trieben das Werck durch, und endlich gieng der groſe Tauf-Actus vor, da dem Könige der Name JOHANNES; der Königin der Name ELEONORA; und dem Kron-Printzen der Name ALPHONSUS beygeleget wurde. Wie nun die Vornehmſten bey Hofe dem Exempel des Königs folgeten, ſo ward der Götzendienſt aller Orten abgeſchaft, die Jeſuiten unterwieſen das Volck mit groſem Fleiſe, und der König in Portugall, EMANUEL, ließ in der Reſidentz, die nunmehro S. SALVATOR genennet wurde, eine prächtige Cathedral-Kirche, mit XXVIII. reichlichen Canonicaten aufführen. Es müſſen auch noch jetzo den König, wenn er in dieſer Haupt-Kirche dem Gottesdienſte beywohnet, alle Portugieſen, geiſtlichen und weltlichen Standes begleiten.

Eben dieſer König EMANUEL hätte auch gerne die Gelehrſamkeit im Königreich Congo eingeführet, und ſchickte ihnen deswegen nicht nur Bücher, ſondern auch gelehrte Männer zu. Aber damit war ihnen nicht gedienet, ſondern die Bücher verbrannten ſie, und die Doctores ſchickte der König mit dieſem Complimente wieder zurücke: Seine Unterthanen hätten nichts als die geſunde Vernunft nöthig, aber nicht, daß ihnen der Kopf von gelehrten Leuten tolle gemachet würde: ja ſie wolten weder Hiſtoricos noch Medicos im Lande leiden.

Wenn

Wenn vor dieſem ein König begraben wurde, ſo ſprungen zwölf junge reine Jungfrauen, altem Gebrauch nach, freywillig zu ihm in das Grab, damit ſie demſelben in jener Welt aufwarten könten. Nachdem aber das Chriſtenthum im Lande aufgegangen iſt, ſo hat dieſe tolle Gewohnheit von ſich ſelber aufgehöret.

Der III. Articul.

Vom Königreiche ANGOLA.

Das dritte Stücke von der Cüſte CONGO erſtrecket ſich bis an die Cüſte CAFFRERIA, von welcher es durch entſetzliche Gebürge abgeſondert wird. Es iſt ohngefehr 100. Meilen lang, und etwan 130. Meilen breit: Das Land hieß vor dieſem DONGO, als aber ein Gouverneur, Namens ANGOLA, durch Hülfe der Portugieſen, auf den Thron geſtiegen war, ſo bekam dieſes neue Königreich auch einen neuen Namen: Das geſchah in der Mitte des XVI. Seculi.

Die Portugieſen haben weder Mühe, noch Koſten, noch Blut geſparet, dieſe Angolaner zu Chriſto zu bekehren. An. 1583. ſtellte der damalige König QUILOANGA 1200000. Mann ins Feld; ward aber von den Portugieſen aufs Haupt geſchlagen, ob ſie gleich nicht mehr als 300. von ihrer Nation, und etwan 3000. Neu-Bekehrte unter ihrem Commando hatten.

Im Jahre 1640. ſatzte ſich eine Printzeßin, Namens ANNA XINGA, auf den Thron, und regierete 30. Jahr nach einander. Dieſe Furie war eine geſchworne Feindin der Portugieſen. Sie ſelbſt gieng in Manns-Kleidern zu Felde, und hatte eine Leib-Garde von 60. Handfeſten Kerlen, die ſich aber als Weibes-Perſonen auskleiden muſten. Ihre Soldaten mochten ſo viel Weiber nehmen als ſie wolten: aber die Kinder muſten alle ermordet werden. Sie opferte dem Teufel Menſchen, und ſonderlich Chriſten, die ſchlachtete ſie mit eigener Hand, und ſoff ſich in ihrem Blute dicke.

Die

Die Portugieſen haben ſich zwar bis auf dieſen Tag im Lande erhalten, und nehmen auch alle Neubekehrten in ihren Schutz: aber die Einwohner ſind doch noch meiſtens Heyden. Sie halten die Sonne und den Mond für zwey Gottheiten, die ſich mit einander vermählet, und ſo viel junge Götter mit einander gezeuget haben, als Sterne am Himmel ſtehen. Ihre Prieſter aber ſind Natur-Kündiger, Stern-Seher und Hexen-Meiſter.

Das Land iſt ſchlecht und die Einwohner ſind Müßiggänger, am meiſten üben ſie ſich im Bogenſchieſen; denn ſie können zwölf Pfeile nach einander abdrücken, ehe der erſte davon auf den Erdboden fället. Die Portugieſen aber haben ſchöne Colonien angeleget, und da wächſet auch Hirſe, Bohnen, Citronen, Pomerantzen, Datteln, Wein, Cocos-Nüſſe, Granaten und Zucker-Rohr die Menge.

Die Waaren, welche die Portugieſen nach dieſem Lande bringen, ſind Leinwand, ſeidene Zeuge, ſilberne und güldene Spitzen, Oele, Wein, Brandewein und Eiſenwerck: Dergleichen Waaren vertauſchen ſie gegen Sclaven, Silber und Helfenbein.

Die Thiere im Lande ſind Leoparden, Tyger, Elephanten, Büffel, Schlangen, Affen, Pfauen und Papagoyen, und zwar ſehr groſe und ſchöne Sorten. Die rareſte Creatur iſt der kleine Vogel Tune, welchen alle andere Vögel gleich als ihren König verehren und bedienen.

Man lieſet zwar auch, daß es in dieſem Lande wilde Menſchen, oder Satyren geben ſoll, welche vorne glatt und hinten rauch ſind; ich halte aber dieſe Wald-Teufel werden wol eine Gattung von groſen Affen ſeyn.

Sirenen, welches halbe Menſchen und halbe Fiſche ſind, ſollen auch hin und wieder in den Seen gefunden werden, aber es heiſt mit den neueſten Reiſe-Beſchreibungen: Sit fides penes Autorem.

Das aber kan man endlich noch wol glauben, daß die Einwohner nichts liebers eſſen, als gebratene Hunde, welche Heerdenweiſe gefüttert, gemäſtet, und darnach geſchlachtet werden.

Unterdeſſen dependiret der König zu Angola in vielen Stücken von den Portugieſen, und wenn er nicht nach ihrer Pfeife tantzen will, ſo kömmt er entweder nicht auf den Thron, oder ſie werfen ihn bald wieder herunter: Denn ob er gleich

im

im Nothfall 100000. Mann auf die Beine bringen kan, ſo wiſſen ſie doch mit dem Europäiſchen Gewehre nicht umzugehen, und haben auch keine Cavallerie bey ihrer Armee.

Unterdeſſen ſind die merckwürdigen Oerter folgende:

MAPANGO, iſt die jetzige Reſidentz. Sie lieget am Fluſſe Coanza, auf einem Felſen der bis an die Wolcken reichet, und man kan auch nur durch einen eintzigen Weg hinauf kommen.

ENGAZE, welche vor dieſem DUNGO geheiſen, wird von andern vor die Reſidentz angegeben: Es kan aber ein König wol zwey Reſidentzen haben.

LOANDA, iſt eine Inſul am Meere, darauf lieget die Feſtung S. PAULO. Die Stadt lieget auf einer Höhe, und iſt offen, wird aber durch eine ſtarcke Citadelle bedecket. Es ſind ohngefehr 3000. Häuſer darinnen. Dieſen Hauptplatz haben die Portugieſen ſchon ſeit 1568. Es reſidiret nicht nur ihr Gouverneur, ſondern auch ein Chriſtlicher Biſchof daſelbſt. Bey dieſer Inſul werden die kleinen Muſcheln gefunden, welche in dieſem Lande an ſtatt des Geldes im Handel und Wandel gebrauchet werden. Es gehet kein Jahr vorbey, daß von dieſem Orte nicht etliche tauſend ſchwartze Sclaven nach Braſilien in America übergebracht werden, allwo ſie ſich in den Bergwercken, Zucker-Mühlen und andern Fabricken zu Tode arbeiten müſſen.

BENGUELA, muß erſtlich mit Bengala in Oſt-Indien nicht vermenget werden: Darnach ſind auch hier in Africa zwey Oerter dieſes Namens. Eins heiſt das Alte BENGUELA, da wohnen viel Portugieſen; und das Neue BENGUELA, welches auch S. PHILIPPO genennet wird, gehöret den Holländern, welche gute Silber-Bergwercke um dieſe Gegend entdecket haben.

CAMBAMBE, oder GAMBAMBA, am Fluſſe Coanza, eine Berg-Feſtung der Portugieſen, gegen die Grentze von Caffreria. Es ſind da gute Silber-Bergwercke.

MASSAGAN, iſt von lauter Portugieſen bewohnt, und da haben die Jeſuiten ein herrliches Collegium aufgeführt.

GUNSA, oder GUNZA, im Lande, iſt eine ſchöne Feſtung der Portugieſen, mit einer ſtarcken Artillerie.

CAPO LEDO,

CAPO

CAPO des TROIS POINTES, und
CAPO di SANTA MARIA, ſind drey berühmte Vorgebürge auf dieſer Cüſte.

Anhang.

Hinter der Cüſte von Congo, zwiſchen Abiſſinien und Mono-Emugi, wohnen einige Völcker, die wir nicht gantz mit Stillſchweigen übergehen können, ob man gleich kaum weiß, wohin man ſie rechnen ſoll. Denn bald ſind ſie freye Völcker; bald haben ſie ihren eigenen König; bald kriechen ſie den Abißiniern unter die Flügel; bald machen ſie dem Kayſer in Mono-Emugi Reverentz; und bald rechnen ſie ſich ſelber zur Cüſte von Congo. Dergleichen ſind:

Die JAGAS oder GIAGAS, eine verfluchte Nation, an den Grentzen von Mono-Emugi. Die erſtgebohrnen Kinder freſſen ſie insgemein auf: Die Kinder ſchlachten auch wol ihre Eltern: Und wer eines natürlichen Todes ſtirbet, den freſſen die nächſten Anverwandten, alſo wird bey dieſer Nation niemand begraben.

MALEMBA, MATEMBA oder MATAMEA, ſind entweder einerley, oder liegen doch nicht weit von einander. Es hat mit ihren Königen nicht viel zu bedeuten. Einer reſidiret zu WAMBA.

CACONGO, lieget am Fluſſe Zaire, und hat einen König, der mit den Holländern Handel treibet.

MACOCO, oder MICOCO, iſt ein Königreich hinter Loango, recht unter der Linie. Die Einwohner heiſen ANSICANI, und ſind Menſchen-Freſſer. Sie haben einen mächtigen König, der zwölf kleine Könige unter ſich hat. Sie beten Sonne, Mond und Sterne an. Die Reſidentz-Stadt heiſt MONSOL, da wird Menſchen-Fleiſch auf dem Marckte verkauft, und vor die Hofſtadt werden täglich 200. Menſchen geſchlachtet, das ſind theils Uebelthäter, theils Gefangene, und theils Sclaven. Es geſchicht aber ſolches nicht aus Mangel andern Fleiſches, deſſen ſie genug haben, ſondern weil es vor eine Delicateſſe gehalten wird.

Das XII. Capitel.

Von der Cüſte CAFFRERIA.

Dieſe Cüſte präſentiret ſich wie ein halber Mond, oder auch wie ein Hufeiſen, und ſchlinget ſich um das Kayſerthum MONOMOTAPA herum.

Gegen Weſten nimmt ſie ihren Anfang bey dem Capo di SANTA MARIA; und gegen Morgen gehet ſie bis an den Fluß ZEMBEZE; an dem halben Wege aber lieget unten recht an der Spitze von Africa das Weltberühmte Capo di BUONA SPERANZA; Die gantze Länge wird beynahe 600. deutſche Meilen austragen.

Das Land iſt überhaupt gar ungleich. Es giebt angebauete Gegenden, da wächſet alles, was man verlanget; Es giebt aber auch groſe Wüſteneyen, die voller wilden Thiere ſind. Mit einem Worte, das Land hat zu wenig Einwohner, und es müſten groſe Colonien aus andern Ländern dahin geführet werden, wenn was rechtes daraus werden ſolte.

Die meiſten Einwohner ſind Heyden, mehr tumm als grauſam. Doch ſind auch viel Mahometaner im Lande, und von den Europäern bleibet ein jeglicher bey ſeiner Religion.

Niemals hat ein König über das gantze Land geherrſchet, ſondern es ſind viel Könige, und auch viel freye Republicken darinnen. Am beſten wird es ſeyn, wenn wir die gantze lange Cüſte in drey Stücke abtheilen. Das 1. lieget gegen Weſten; das 2. gegen Süden; und das 3. gegen Oſten: Damit wird alles deutlich werden.

1.

Der Weſtliche Theil.

Da lieget das groſe Königreich MATAMANN, ein bergigtes und unfruchtbares Land, deswegen die Europäer kein Plaiſir gefunden haben, ſich darinnen nieder zu laſſen.

Der König im Lande iſt ſouverain es iſt aber keine Stadt in ſeinem Gebiete, ſondern er reſidiret, wo es ihm beliebet. In den Wüſteneyen giebt es Wildpret in der Menge, und auf den Cüſten fehlt es auch nicht an Fiſchen. Die andern wilden Thiere ſind Löwen, Tyger, Leoparden, Elephanten, Naſenhörner, Affen, Strauſen, Meer-Katzen und dergleichen.

2.
Der Südliche Theil.

Darinnen wohnet eine beſondere Nation, die werden HOTTENTOTTEN genennet, und die müſſen wir vor allen Dingen etwas umſtändlicher beſchreiben.

Ihren Namen haben ſie von ihrer wunderlichen Sprache. Denn wenn ſie mit einander reden, ſo klinget es eben ſo, als wenn zwey Truthäne gaudern, welche Stotterey einiger maſen durch den Namen Hottentotten ausgedrucket wird.

Von Farbe ſind ſie mehr braun als ſchwartz: Von Statur groß, aber mager, und ſo ſtarck, daß ſie einen Ochſen in vollem Curier können ſtille halten. Sie haben ſchöne, aber doch triefende Augen, und gepletſchte Naſen, welche ihnen die Mütter alſobald in der Kindheit eindrucken, und dabey einen ſtinckenden Athem. Ihre Zähne ſind ſo weiß als Helfenbein, und an den Fingern haben ſie Nägel wie Adlers-Klauen. Ihre Waden ſind dünne, die Beine gekrümmet, und die Füſſe ſehr kleine. Ihr Haupt-Haar iſt wie Wolle, oder vielmehr wie Seiden, daran hängen ſie Muſcheln, und andere Galanterien von Bley, Zinn, Kupfer und Meßing. Sie haben keine andere Kleider, als von Thier-Fellen, wiewol die meiſten gar nackend gehen. Ihre Weiber haben lange Brüſte, die ihnen über die Schultern hinunter hängen, und ihr gröſter Zierrath beſtehet in Corallen. Sie mahlen ihr Geſichte ſchwartz, und ihren Leib beſchmieren ſie mit einer Salbe von Fett, welche ſo ſtincket, daß man ſie ſchon riechen kan, wenn man noch hundert Schritte von ihnen entfernet iſt.

Sie eſſen das Fleiſch von Thieren und Menſchen roh, denn ſie wiſſen es nicht zu kochen: Sie ſchlachten auch kein Viehe, wenn es nicht kranck oder lahm iſt. Wenn aber ein Aas wo lieget, ſo fallen ſie darauf wie die Hunde. Den Unflat aus den Därmen zutſchen ſie mit den Zähnen heraus, und hängen die

Caldaunen um den Hals: Ihr Getråncke iſt Waſſer oder Milch. Im Winter freſſen ſie meiſtens Wurtzeln, und aus der Wurtzel Dacha machen ſie ſich ein Getråncke, welches gleichſam ihr Wein iſt. Toback und Brandewein ſind ihre gröſten Leckerbißgen, ſie müſſen aber dieſelben von den Holländern erbetteln. Bey dieſer Lebens-Art werden ſie alt, und ein hundertjähriger Mann iſt eben keine Rarität bey ihnen.

Sie haben nicht nur keine Städte, ſondern auch keine Häuſer, ſondern ſie machen ſich Hütten von Pfählen oder Stöcken, und ſchlagen Matten oder Tyger-Felle herum, und decken ſie mit Raſen. Dabey moquiren ſie ſich nicht wenig über die Holländer, daß ſie ſo groſe Häuſer zu ihren Wohnungen aufbauen, da ſie doch nicht gröſſer vom Leibe ſind, als die Hottentotten. Die meiſten unter ihnen ziehen Hordenweiſe von einem Orte zum andern, als wie die Tartarn in Aſien.

Vor dieſem ward ihnen nachgeſaget, als wenn ſie gar keine Religion hätten; Nunmehro aber findet ſich doch, daß ſie einen GOtt und einen Himmel, einen Teufel und eine Hölle glauben; wiewol doch viele behaupten, daß ſie dieſe wenige Glaubens-Articul allererſt von den Chriſten gelernet hätten. Sie haben gar kein Geſetze, ſie beweiſen aber doch, daß ein natürliches Recht in ihr Hertz geſchrieben iſt: Denn ſie lieben ſich recht brüderlich, und beweiſen einander groſe Treue, auch wird Diebſtahl, Ehebruch, Blutſchande und Todtſchlag ohne Anſehen der Perſon unter ihnen geſtrafet. Die Fremden aber beſtehlen ſie wie die Raben, nicht nur mit den Händen, ſondern auch mit den Füſſen, mit welchen ſie einem, der neben ihnen ſtehet, und mit ihnen redet, den Schubſack mit ſo groſer Behendigkeit ausleeren können, als ein Beutelſchneider auf einem Jahrmarckte. Von der Gelehrſamkeit wiſſen ſie gar nichts, ſie können auch keine Handthierung, als Binſen ſchneiden, daraus ſie ſich Matten machen, welches ſie doch auch allererſt von den Holländern gelernet haben. Viele legen ſich auf die Jägerey, und wiſſen ſonderlich den Elephanten liſtig nachzuſtellen. Vor dieſem wuſten ſie nicht, wozu das Eiſen gut wäre: Wie nun die Holländer ihnen das erſte Beil zeigten, ſo gaben ſie einen gemäſteten Ochſen davor, und vor ein Brod-Meſſer ein fettes Schaaf. Nunmehro aber fangen ſie auch an das Schmiede-Handwerck zu treiben, und beſchlagen ihre Pfeile mit eiſernen Spitzen, die ſie ſelber gemachet haben.

Was das Weltliche Regiment anbelanget, ſo leben viel

Hot-

Hottentotten gar ohne einige Landes-Verfaſſung, wie das wilde Vieh. Etliche kan man einiger maſen Republicaner nennen, weil ſie doch auf allen Fall vor einen Mann ſtehen. Viele haben auch ihre eigene Könige, die aber nicht viel Weſens machen, ſondern meiſtens Vaſallen von Monomotapa ſind.

Darnach müſſen wir von dem Capo di BUONA SPERANZA, und was darzu gehöret, eine gründliche Nachricht geben.

Als die Portugieſen An. 1486. einen Weg nach Oſt-Indien ſuchten, und zu ſolchem Ende die Africaniſchen Ufer beſegelten, ſo wurde ihr Admiral, BARTHOLOMÆUS DIAZ, bis an die unterſte Spitze von Africa verſchlagen; weil er nun einen harten Sturm, und die äuſerſte Lebens-Gefahr ausgeſtanden hatte, ſo gab er dieſem Vorgebürge den Namen CAPO TORMENTOSO, welches ſo viel heiſet, als das Angſt-Gebürge. Etwa 10. Jahr darnach kam SEBASTIANUS de GAMA in dieſer Gegend an, und weil die Portugieſen gute Hofnung hatten, daß ſie nunmehro bald nach Oſt-Indien kommen würden, nachdem ſie allbereit den halben Weg zurück geleget hatten, ſo ſetzeten ſie ſich an dieſem Orte feſte, und nannten das Vorgebürge CAPO di BUONA SPERANZA. Sie ſaſſen daſelbſt bis 1650. da wurden ſie von den Holländern vertrieben. Sie hatten mit den Hottentotten einen ordentlichen Kauf deswegen geſchloſſen, und hatten ihnen eine Quantität Toback und Brandewein davor gegeben: Darauf baueten ſie An. 1653. ein feſtes Caſtell, mit 5. Baſteyen, ſtarcken Mauern, und tiefen Graben, auf dieſe Klippe, und legten eine Garniſon von 500. Mann darein.

Es ſind nunmehro 98. Jahr, als ſich die Holländer Meiſter von dieſem wichtigen Poſten machten; und in ſolcher Zeit haben ſie den Ort in ſolchen Stand geſetzet, das er vor ein Wunderwerck paßiren kan. Der Hafen begreifet neun Meilen um ſich, und von dem Caſtell kan die gantze Rhede beſchoſſen werden. In der Feſtung iſt ein groſes Hoſpital vor alle Seefahrende, welche daſelbſt beſſere Pflegung haben, als wenn ſie zu Hauſe wären. Etwa 100. Schritt von dem Caſtell ſtehen 70. Häuſer, darinne wohnen Holländer, Spanier, Portugieſen, Franzoſen und Italiäner. 200. Schritte von der Feſtung iſt ein Garten, der 411. Schritte lang, und 235. Schritte breit, und mit einer Mauer umgeben iſt. Er iſt in 4. Quadraten

abgetheilet: In einem ſtehen lauter Europäiſche, im andern lauter Aſiatiſche, im dritten lauter Africaniſche, und im vierten lauter Americaniſche Früchte. Man ſagt, es ſollen in der Welt keine ſchönere Alleen ſeyn. Jetzo vor 79. Jahren haben die Holländer noch 80. Europäiſche Familien um dieſes Capo herum etabliret, die haben das Land auf 30. Meilen weit vortreflich gebauet, und auch Weinberge angeleget, die treflich bekleiben ſind; und wenn die Oſt-Indiſche Compagnie ihre Privilegia noch weiter extendiren wolte, ſo würde in kurtzer Zeit ein Königreich daraus werden.

An dieſem Gebürge liegen 3. beſondere Berge, die ihre eigene Namen haben. Einer heiſt der Tafel-Berg, weil er oben platt iſt, wie eine gedeckte Tafel. Es haben viel wilde Thiere ihre Hölen darauf. Wenn dieſer Berg mit einer Wolcke überzogen wird, ſo entſtehet bald darauf ein erſchrecklich Ungewitter, deswegen die Schiffer allezeit ein wachſames Auge darauf haben. Der andere heiſt der Löwen-Berg, weil er eine Figur macht als ein Löwe, der ſich nieder geleget hat. Der dritte heiſt der Teufels-Berg; ich kan aber nicht ſagen, warum.

3.

Der Oeſtliche Theil.

Der wird mit einem allgemeinen Namen die Cüſte von ZOFALA genennet, obgleich mehr Königreiche daſelbſt liegen.

Das Königreich ZOFALA oder SOFALA an ſich ſelber hat zwar pro forma einen König, aber er iſt ein Vaſall der Portugieſen, die ihn allbereit Anno 1586. unter das Joch gebracht haben.

Die Hauptſtadt ZOFALA lieget am Fluſſe Cuama, und hat eine Portugieſiſche Garniſon auf dem Halſe.

Es ſind viel Gold-Minen im Lande, und die Flüſſe führen auch viel Gold-Körner bey ſich. Man hält es vor das ſchönſte Gold in der gantzen Welt, und das Europäiſche ſiehet nur wie Kupfer dagegen aus. Es wird da auch guter Ambra, und ſonderlich ſehr ſchönes Helffenbein gefunden. Und gewiß, wo ein Land geſchickt iſt, Salomons Ophir zu ſeyn, ſo iſt es gewiß dieſe Oeſtliche Cüſte.

Die

Die Einwohner ſind ſchwartz, und blinde Heyden, zum Theil auch gar Menſchen-Freſſer. Der Haupt-Mangel iſt, daß keine Pferde im Lande ſind.

Auſſer ZOFALA ſind noch fünf Königreiche in dieſer Gegend, davon wir zum wenigſten die Namen herſetzen wollen: 1. BIRI. 2. INHAMBANE. 3. MANICA. 4. SABIA. 5. QUITEVA.

Das XIII. Capitel.

Von der Cüſte ZANGEBAR.

Dieſe Cüſte lieget neben dem Königreiche MONOEMUGI, und iſt 270. Meilen lang; aber nur 100. Meilen breit. Es erſtrecket ſich faſt von der Mittags-Linie bis an den Tropicum Cancri. Alles gehet da nackend, und haben alſo keine Kleider, ausgenommen ein kleines Tüchlein, damit ſie etwas zudecken, das ſie nicht gerne wollen ſehen laſſen. Sonſt mahlen ſie ſich auf dem Leibe, und tragen Ringe oder andre Gehänge in den Lippen, darein ſie drey Löcher bohren. Im übrigen ſind ſieben Königreiche auf dieſer Cüſte, die wir kürtzlich nach einander beſchreiben wollen:

I. Das Königreich MONGAL, ſtößt an die Cüſte von Caffreria, die gantze Handlung kommt auf den Strom an, daran die Hauptſtadt MONGAL gelegen iſt.

II. Das Königreich ANGOCHE oder ANGOS, lieget darneben und hat einen Mahometaniſchen König. Es gehören eine gantze Reihe kleine Inſuln dazu, die der Hauptſtadt ANGOCHE gegen über auf der See gelegen ſind.

III. Das Königreich MOSAMBIQUE iſt von groſer Wichtigkeit. A. 1497. kam der Portugieſiſche Admiral VASQUEZ de GAMA auf dieſes Ufer, und

nachdem ſie ihre Gelegenheit erſahen, ſo ſchnapten ſie A. 1497. die Hauptſtadt des Landes und Reſidentz des Königes MOSAMBIQUE weg, und beſitzen es noch dieſe Stunde. Der König iſt ein Mahometaner, dem haben ſie zwar ſein Königreich gelaſſen: Man kan aber wol denken, daß es ein groſer Staats-Fehler an einem Königreiche iſt, wenn die Hauptſtadt in fremden Händen iſt.

Die Luft iſt um dieſe Gegend ſehr ungeſund, deswegen iſt dieſes Land nicht ſo ſtark bevölckert, als es ſeyn ſolte: Die Portugieſen würden auch ſchwerlich Plaiſir haben, daſelbſt zu wohnen, wenn ſie nicht durch das einträgliche Commercium dahin gezogen würden. Das Land iſt voll von NEGRES, und in dem Fluſſe Sena und Solfala iſt viel Gold-Sand.

MOSAMBIQUE, die Hauptſtadt, lieget am Ufer, auf einer kleinen Inſul, die eine halbe Meile lang, und eine Viertel-Meile breit iſt. Es iſt an ſich ſelber eine groſe, ſchöne, reiche und feſte Stadt mit einem ſtarcken Caſtell, davon der ganze Hafen kan beſtrichen werden. Denen Portugieſen lieget an MOSAMBIQUE ſo viel, als nimmermehr den Holländern an ihrem CAPUT BONÆ SPEI: Deswegen halten ſie beſtändig eine ſtarcke Garniſon darinnen, und welchem der König in Portugall dieſes Gouvernement anvertrauet, der muß ein Mann von Meriten ſeyn. Er wird alle 3. Jahr abgewechſelt, und dependiret von dem Oſt-Indianiſchen Vice-Roy zu Goa. Der Hafen iſt nicht vor die Kaufleute, welche da einen groſen Verkehr mit Europäiſchen und Africaniſchen Waaren haben; ſondern die ganze Portugieſiſche Nation hat groſes Intereſſe davon, daß dieſer Platz wohl bewahret wird: Denn es können da gantze Flotten überwintern, wenn ſie wollen: Und nicht nur die Schiffe können da ausgebeſſert, und mit allen Nothwendigkeiten verſehen werden; ſondern, wenn auch von den Paſſagierern jemand Pflegung und Wartung nöthig hat, ſo findet er zu Moſambique ein Spital, das wenig ſeines gleichen hat.

DUD, iſt nur ein kleiner Ort, allwo der König ſeine ordentliche Reſidentz hat.

IV. Das Königreich QUILOA lieget weiter hin gegen Oſten. Der Portugieſe VASQUEZ de GAMA kam A. 1499. dahin, und bot dem Könige erſtlich alle erſinnliche Freundſchaft an: Als er ihnen aber nicht in allen Stücken fügen wolte, ſo nahmen ſie ihn A. 1503. beym Kopfe, und von der Zeit an hat er den Portugieſen Tribut geben müſſen, und muß GOtt dancken, daß ſie ihm ſein Land nicht genommen haben. Die Religion iſt Mahometaniſch.

QUILOA, das alte, iſt die Reſidentz des Königes auf dem feſten Lande, eine groſe, reiche und wohlgebauete Stadt.

QUILOA, das neue, iſt eine groſe, ſchöne und feſte Stadt auf einer Inſul, mit einem ſchönen Hafen und ſtarcken Citadelle. Die Portugieſen haben ſich ſchon An. 1505. Meiſter davon gemacht, und ſind auch noch im Beſitz.

V. Das Königreich MONBAZA hat nur 12. Meilen im Umkreiſe, und hat einen König, der ein Mahometaner, und ein geſchworner Feind der Chriſten iſt. Der mehr gedachte VASQUEZ de GAMA brachte zwar A. 1600. die Hauptſtadt MONBAZA auch unter ſeinen Gehorſam, und den König, der das nicht leiden wolte, ließ er in Stücken zerhauen. Aber die Portugieſen konten doch den Ort nicht behaupten, ſondern A. 1631. muſten ſie die Stadt; und A. 1700. auch die Citadelle verlaſſen. Der Commandante bekam keinen Entſatz, alſo gieng die Feſtung mit Sturm über; er hat aber vorher Minen anlegen laſſen, und ſprengte ſich alſo mit der ganzen Garniſon in die Luſt. Doch A. 1729. nahmen ſie die Portugieſen wieder ein, und beſitzen ſie noch.

MONBAZA, lieget ſonſt auf einer kleinen Inſul, auf einem hohen Stein-Felſen, und iſt groß, reich und feſte, mit einem ſchönen Caſtell, darinne die Portugieſen eine Garniſon halten.

VI. Das Königreich MELINDE hat ſeinen eigenen König, Mahometaniſcher Religion. Er lebet mit den Portugieſen in einem guten Vernehmen. Sie verlangen nichts, als ihren freyen Handel, mit Gold, Silber, Stoffen, Kupfer, Queckſilber, Helfenbein, und zur Sicherheit dieſes Commercii verlangen ſie nur eine gute Fortreſſe, welche den Hafen commandiret, und das hat ihnen der König zugeſtanden.

MELINDE, liegt in einer ſchönen Ebene am Ufer des Meeres, iſt groß, wohl gebaut ſtarck bewohnt und rings herum mit angenehmen Gärten umgeben. Der Hafen an ſich ſelber iſt gut, aber die Einfahrt iſt ſehr gefährlich wegen der vielen Klippen unter dem Waſſer. Sie haben da 17. Kirchen gebaut, und ſtehn alſo beym Könige in ſehr groſem Credit.

VII. Das Königreich CHELIETE lieget recht unter der Mittags-Linie, an den Grentzen von der benachbarten Cüſte Ajan.

Vom Zuſtande des Landes wiſſen wir nichts mehr, als daß ein Mahometaniſcher König darinnen regieret.

In einer ſolchen Verfaſſung befindet ſich heutiges Tages die berühmte Cüſte ZANGEBAR. Wenn von der See nicht immer kühle Winde wehten, ſo würde die Hitze wohl unerträglich ſeyn. Das Land iſt allerOrten gar fruchtbar, und bringt Getreyde, Hirſe, Obſt, Citronen und Pomerantzen in der Menge. Es giebt da auch viel Hüner, die haben zwar ein ſchwartzes Fleiſch wie Dinte, ſchmecken aber ſo gut als unſre Hüner. In Melinde ſind die Schaafe ſo fett, daß allein der Schwantz 30. Pfund wiegt. Am Ufer wird viel Ambra-Gries gefunden, und das Helfenbein iſt auf der Cüſte ſo gemein, daß die Einwohner ihre Felder mit Elephanten-Zähnen, gleich als mit Palliſaden beſetzen.

Das XIV. Capitel.

Von der Cüſte AJAN.

Sie gehet vom Æquatore bis an das Rothe Meer, und

und iſt alſo ohngefehr 200. Meilen lang, und etwan 120. Meilen breit.

Das Erdreich iſt gar fruchtbar, und ſind auch ergiebige Gold- und Silber-Bergwercke im Lande. Es iſt da gute Vieh-zucht, auch gut Honig und ſchönes Wachs.

Die Einwohner ſind theils gelbe, und theils ſchwartz; alle aber ſind von Religion Mahometaner. Es ſind auch viel Araber im Lande, von der Sorte, welche ſich BADOUINEN nennen.

Im übrigen ſind auf dieſer Cüſte 4. Königreiche, davon wir eine kurtze Beſchreibung machen wollen.

I. Das Königreich BRAVA liegt zunechſt an der Cüſte Zangebar, und hat anjetzo keinen König, ſondern es wird als eine freye Republick Ariſtocratiſch regieret, doch muß ſie den Portugieſen Jährlich 4000. Pf. Goldes, als eine Contribution bezahlen. Der höchſte Rath beſtehet in XII. Perſonen. Gold, Silber und Ambra ſind drey koſtbare Waaren, die das Land abgiebet.

BRAVA oder BARAMA, die Hauptſtadt, iſt groß, reich und ſtarck bewohnet: Die Einwohner ſind meiſtens Kaufleute.

II. Das Königreich MAGADOXO hat ſeinen eigenen gantz ſouverainen König. Er und ſeine Unterthanen ſind Araber von Ankunft, und bekennen ſich zur Mahometaniſchen Religion. Ihre Tapferkeit iſt Schuld daran, daß ſie ſich keiner auswärtigen Gewalt haben unterwerfen dürfen: Denn ſonſt iſt das Königreich ſo gar groß nicht.

MAGADOXO, die Königliche Reſidentz, iſt feſt, und lieg am Meer. Es wohnen reiche Kaufleute da, die mit Arabiſchen und Indianiſchen Waaren einen groſen Handel treiben. Es iſt jährlich eine groſe Meſſe da, welche von vielen Nationen beſuchet wird. Es werden ſonderlich viel Specereyen und Stoffe, gegen Gold und Helfenbein daſelbſt vertauſchet.

BANDEL, iſt eine gute Handels-Stadt, mit einem bequemen Hafen am Meer.

III. Das Königreich ADEA lieget an den Abißiniſchen Grentzen, und der König muß es auch mit dieſer Nation nicht verderben; ſondern muß ihnen lieber Jährlich einen mäßigen Tribut bezahlen. Das Land iſt gut zum Acker-Bau, und noch beſſer zur Vieh-Zucht.

ADEA, iſt die Hauptſtadt und Reſidentz des Königes. Auſer dem ſollen zwey Städte, BARRABOA und BARRAMEA, in dieſem Königreiche liegen, die man wol ſchwerlich in einer Land-Charte finden wird. Es heißt aber Barraboa auf Portugieſiſch ein guter Strom, und Barramea ein böſer Strom: Alſo mögen das wol Zunamen ſeyn, welche ihnen die Portugieſen beygeleget haben, und die rechten Namen ſind uns unbekannt.

IV. Das Königreich ADEL iſt das letzte Königreich, und gehet bis an die Meer-Enge Babelmandel, durch welche das Arabiſche und das Rothe Meer zuſammen hänget. Das Land träget Getreyde, und hat gute Vieh-Zucht. Das beſte iſt das Commercium, welches mit Gold und Silber, mit Oel und Weyrauch, mit Helfenbein und Pfeffer, und mit andern Arabiſchen und Indianiſchen Waaren in dieſer Gegend getrieben wird. Der König war ſonſt ein Vaſall des groſen Neguz in Abißinien: Es war aber kein gutes Vernehmen zwiſchen ihnen, weil die Abißinier Chriſten, und die Adelaner Türcken ſind. Es kam auch um das Jahr 1535. zur Ruptur. Seit dem halten die Abißinier dieſen König vor einen Rebellen, und die Adelaner kriechen hingegen den Türcken unter die Flügel. Unterdeſſen werden in den Reiſe-Beſchreibungen folgende Plätze beſchrieben:

ADELA, die Hauptſtadt mitten im Lande, wo der König ordentlich reſidiret.

ZEYLA, am Arabiſchen Meere, iſt eine reiche Handels-Stadt, wo die Araber und Indianer ſtarcke Handlung treiben.

BARBORA, eine alte Handels-Stadt, mit einem guten Hafen, an der Meer-Enge Babelmandel.

DARDURA, eine Handels-Stadt, an dem Arabiſchen Meere.

Das XV. Capitel.

Die Cüſte ABEX.

Iſt ein Streiffen Landes zwiſchen dem Rothen Meere und zwiſchen den beyden Reichen NUBIA und ABISSINA, lang ohngefehr 140; breit aber nur etwan 50. Meilen.

Es iſt ein ſchlechtes Land, und die Hitze iſt unerträglich; darzu iſt die Lufft ſehr ungeſund, daß wenig Europäer da zu wohnen begehren. Es iſt auch an der Cüſte hin ein Gebürge am andern, darinn mehr wilde Thiere als Menſchen gefunden werden. Das Eben-Holtz iſt das beſte, ſo in dieſen Wäldern wächſet. Die Einwohner mögen Türcken oder Araber ſeyn, ſo ſind ſie beyderſeits Mahometaner, und die Chriſten können hier keine Fortun machen.

Im übrigen muß man auf dieſer Cüſte die Nordliche und die Südliche Helfte unterſcheiden.

Das Land gegen Norden heiſt BAFARZAN, und gehöret ſchon länger als zwey hundert Jahr dem Türckiſchen Kayſer, der es durch einen BASSA regieren läſt. Die merckwürdigen Oerter ſind:

SUQUEN oder SAUQUEN, am rothen Meer, eine wichtige Stadt, da der Türckiſche Baſſa mit einer Garniſon von 3000. Janitſcharen reſidiret. Es iſt ein ſchöner Hafen da, und alle Kaufleute aus Egypten müſſen dadurch paßiren. Es iſt da eine Perlen-Fiſcherey.

ERKOKO oder ARROCO, liegt in den Gebürgen, und hat viel Einwohner.

Das Südliche Theil von dieſer Cüſte heiſt DANCALA, und hat ſeinen beſondern König, der aber nach

Beſchaffenheit der Zeit, bald den Türcken, bald den Abißiniern unter die Flügel kriechen muß.

BAYLOUR, am Rothen Meere, iſt die Hauptſtadt, mit einem guten Hafen.

Das V. Stück.
Von den Inſuln um AFRICA.

Sie liegen theils auf dem Atlantiſchen, theils auf dem Aethiopiſchen, theils auf dem Indianiſchen Meere, und können gar bequem in fünf Claſſen eingetheilet werden.

I. Die Canariſchen Inſuln.
II. Die Inſuln des grünen Vorgebürges.
III. Die Inſuln unter Guinea.
IV. Die Inſul Madegaſcar.
V. Die Maſcareniſchen Inſuln.

Das XVI. Capitel.
Von den Canariſchen Inſuln.

Sie liegen im Atlantiſchen Meere, dem Kayſerthum Marocco gegen über. Es wächſet viel Zucker-Rohr auf dieſen Inſuln, und ein Rohr heiſſet CANNA; Es ſind aber auch groſe Hunde auf der Inſul, und ein Hund heiſt auf Lateiniſch CANIS: Nun mögen es die Herren Critici ausmachen, von welchem Worte dieſe Inſuln ihren Namen haben. Vor Alters wurden ſie FORTUNATÆ genennet, wegen der ſchönen Früchte, die darauf wachſen.

Die Luft iſt auf dieſen Inſuln ſehr geſchwüle. Das Erdreich hingegen ſehr fruchtbar. Man ſiehet da 180. Aehren auf einem Korn-Stengel; und ein Schweffel träget oftmals 130. Scheffel, welches ſowol von Korne als von Gerſte zu verſtehen iſt. Das Rind-Vieh gedeyet wohl, die Wälder ſind voll Wildpret und Geflügel, darunter auch die Canarien-Vögel

gel gehören. Zucker-Rohr wächſet häufig, und daraus wird der ſchöne Canarien-Zucker gemacht. Die Spanier haben die erſten Wein-Stöcke darinnen gepflantzet, darauf wächſet nunmehr der delicate Canarien-Sect.

Dieſe Inſuln ſind den Alten nicht unbekannt geweſen; nach dieſem aber hat ſich niemand groß darum bekümmert: Endlich hat ſie ein Franzoſe, Namens JEAN de BETHENCOURT, A. 1402. gleichſam von neuen gefunden. Sein König, Henricus III. machte ihn zum Könige über dieſe Inſuln, mit der Condition, daß er dieſelben von der Krone Franckreich zu Lehne tragen ſolte: Als aber die Spanier ſeinen Erben ein Stücke Geld davor bothen, ſo lieſſen ſie ſich behandeln, und verkauften an die Spanier, ſo viel ſie nemlich davon beſaſſen.

Es ſind ihrer Zwölffe, und heiſſen: 1. ALEGRANZA. 2. CANARIA. 3. FERRO. 4. FORTEVENTURA. 5. GOMERE. 6. GRATIOSA. 7. LANCELOTTA. 8. MADERA. 9. PALMA. 10. ROCCA. 11. SAUVAGES. 12. TENERIFFA. Davon gehören heutiges Tages XI. den Spaniern; die Zwölfte aber, Namens MADERA, gehöret den Portugieſen.

Die alten Einwohner ſind bräunlicht und haben platte Naſen, ſind aber brave Leute, die abſcheulich freſſen können: Denn es kan einer auf eine Mahlzeit einen gantzen Ziegenbock, und noch zwantzig Caninigen verzehren; ich vermuthe mit ſeinen Hausgenoſſen. Es haben ſich aber heutiges Tages viel gebohrne Spanier auf dieſen Inſuln wohnhaft niedergelaſſen, und die Spanier, die nach Weſt-Indien handeln, haben ihr Rendezvous auf dieſen Inſuln, ſowol wenn die Schiffe hingehen, als wenn ſie zurücke kommen. Nun wollen wir XII. Articul machen.

1. ALEGRANZA.

Sie hat einen guten Hafen und ein feſtes Caſtell, darinnen die Spaniſche Garniſon lieget.

2. CANARIA.

Sie iſt ſchon A. 1442. entdecket worden, und hat ohngefehr 50. Deutſche Meilen im Umkreiſe. Der

Spa-

Spaniſche Gouverneur reſidiret daſelbſt. Die Einwohner, die auf 9000. geſchätzet werden, können zweymal des Jahres erndten. Unter dem Viehe gedeyen die Ziegen am allerbeſten: Unter den Früchten aber der Wein: Maſſen man denn verſichert, daß jährlich nur allein nach Engelland 16000. Fäſſer voll Canarien-Sect geführet werden.

CIUDAD de las PALMAS, die Hauptſtadt, iſt groß, ſchöne und Volckreich, hat einen Biſchof, und einen guten Hafen, darinnen ſich allezeit Fremde aufhalten.

3. FERRO.

Die Inſul iſt nicht groß. Sie hat den Namen vom Eiſen, weil das Erdreich, aus Mangel der Feuchtigkeit, Eiſenhart iſt.

HIERO, iſt die Hauptſtadt, aber von keiner groſen Wichtigkeit.

SANTO, iſt ein Wunder-Baum, 40. Schuhe hoch, 12. Schuhe dicke, und 120. Schuhe breit. Er grünet Jahr aus Jahr ein, und träget eine ſüſſe Frucht, wie Eicheln. Auf dieſem Baum ruhet eine Wolcke, die treufelt täglich zwey Stunden das ſchönſte ſüſſe Waſſer von ſich, davon 30. Tonnen können angefüllet werden. Die Einwohner hatten dieſen Baum verdecket, und die Spanier, die auf der Inſul ausgeſtiegen waren, wolten ſchon wieder einpacken, weil kein Strom noch Brunnen zu hören noch zu ſehen war. Aber eine Weibes-Perſon, die mit den Spaniern ins Hand-Gemenge kam, verrieth die Heimlichkeit.

4. FORTE VENTURA.

Der obgedachte Frantzoſe, BETHENCOURT, entdeckte ſie A. 1405. Sie lieget am nächſten an den Africaniſchen Ufern.

5. GOMERE.

Es wird viel roth Wildpret darauf gefunden.

GOMERA, iſt die Hauptſtadt, welche von dem Fort BUENPASSO beſchützet wird. A. 1743. ruinirten die Engelländer

länder in etwas das letzte; doch der Schade ward bald wieder ausgebeſſert.

6. GRATIOSA.

Eine kleine angenehme Inſul, die ihren Namen mit der That führet.

7. LANCELOTTE.

Es ſind gute Stutereyen auf dieſer Inſul.

8. PALMA.

Die Spanier nahmen dieſe Inſul A. 1493. ein, und zogen eine Fortification umher. Sie iſt wegen des herrlichen Palmen-Sectes bekannt.

SANTA CRUZ oder CRUX de PALMA, iſt die Hauptſtadt, und nicht weit davon iſt ein Feuerſpeyender Berg.

9. ROCCA.

Iſt auch wegen des guten Weins berühmt.

10. SAUVAGES.

Oder ISLES de SAUVAGES, das iſt die Wilden-Inſuln: Es ſind ihrer zwey, die vor eine gerechnet werden. Es ſind da ſo viel Canarien-Vögel, daß man vor den Neſtern, die ſie auf den Erdboden bauen, kaum gehen kan.

11. TENERIFFA.

Iſt Anno 1442. ſchon entdecket worden. Es wächſet da treflicher Sect, und es werden Jährlich zum wenigſten 18000. Fäſſer davon ausgeführet. Die andern Früchte ſind Waitzen, Gerſten, Aepfel, Birnen, Apricoſen, Pfirſchen, Granaten, Citronen, Zucker und gantze Lorbeer-Wälder, darinnen viel 1000. Canarien-Vögel niſteln, Der Biſchoff daſelbſt hat 12000. Ducaten Jährliche Revenüen.

LAGUNA, eine Stadt mit 2. Kirchen und 4. Klöſtern.

ORATAVIA, iſt ein Hafen, da viel Waaren ein- und ausgehen.

PICO, iſt der höchſte Berg in der gantzen Welt, und der ſtehet auf dieſer Inſul. Seine Höhe iſt 20274. Schuhe, das macht drittehalb Deutſche Meilen. Man kan um der vielen Umwege willen kaum in 3. Tagen hinauf kommen, und ſodann hat man 9. Deutſche Meilen geklettert. Von der Spitze kan man alle Canarien-Inſuln liegen ſehen, und den Berg ſiehet man in der See, wenn man gleich noch 60. Meilen von der Inſul entfernet iſt. Der Berg iſt in der Mitten allezeit mit Wolcken, und oben mit Schnee bedecket. Oben iſt die Spitze platt, da iſt eine Grube, eines Büchſen-Schuſſes breit, die iſt voll Schwefel, und dampfet ohn Unterlaß. Man glaubet, daß dieſe Inſul einmal gantz im Feuer geſtanden habe, und daß dieſer Berg von dem ausgeworfenen Schwefel und Steinen entſtanden ſey. Erſtlich kan man reiten auf die letzt aber muß man klettern und kriechen, und das muß im Junio geſchehen, ſonſt kan man vor Kälte nicht hinauf kommen. Die Klippen um den Berg herum ſehen theils wie Kupfer- theils wie Silber-Ertz aus. An. 1704. ſpürte man auf dieſer Inſul ein Erdbeben von 300. Erſchütterungen, und darauf ſpie der Berg abermal viel Feuer von ſich.

12. MADERA.

Liegt etwas abwerts gegen Norden, und gehöret ſeit 1420. den Portugieſen, da ſie König Johannes I. erobert hat. Sie hat 18. Meilen in ihrem Umkreiß, und iſt meiſtens mit Nebel bedecket, deswegen ſie die Schiffer oft nicht finden können, wenn ſie gleich harte darbey ſind. Anfangs funden die Portugieſen nichts als Bäume auf dieſer Inſul, dahero bekam ſie auch den Namen MADERA, welches einen Wald bedeutet. Sie legten aber Feuer in das Gehöltze, und lieſſen es ſieben Jahr nach einander ausbrennen: Darauf haben ſie das Land ſo unvergleichlich cultiviret, daß ſie wegen ihrer Fruchtbarkeit REGINA INSULARUM, genennet wird. Zucker

und

und Wein wächſet in groſer Menge, und die Trauben ſind oftmals zwey Schuh lang. Es wachſen viel Bäume darauf, aus welchen Maſtix, Drachen-Blut und Gummi gezogen wird. Die Einwohner ſind faſt alle gebohrne Portugieſen, und weil ſie alle Römiſch-Catholiſch ſind, ſo iſt ihr Biſchof ein groſer Prälate.

FUNCHAL oder FONCHAL heiſt die Hauptſtadt, auf einer Höhe, welche ſehr Volckreich iſt, weil der Gouverneur und der Biſchof da reſidiret.

MONCHRIKO, hat einen guten Hafen, in Form eines halben Mondes, mit drey feſten Caſtellen. Die Einfahrt aber iſt gefährlich wegen der Klippen.

PUERTO SANTO, iſt eine kleine beſondere Inſul, die aber zu Madera gehöret. Man glaubet, daß auf dieſer Inſul das beſte Honig und das ſchönſte Wachs in der gantzen Welt gefunden werde.

Das XVII. Capitel.
Von den Inſuln des grünen Vorgebürges.

Auf der Cüſte vor der Africaniſchen Landſchaft NIGRITIA, lieget ein Vorgebürge, das wird darum PROMONTORIUM VIRIDE, oder das grüne Vorgebürge genennet, weil das Meer mit grünem Waſſer-Graſe bedecket iſt.

Dieſem Vorgebürge gegen über liegen X. Inſuln, die werden die Capoverdiſchen Inſuln oder die Inſuln des grünen Vorgebürges genennet. Die Poeten nennen ſie HESPERIDES und GORGONES. Denn HESPERUS, ein Bruder des Königes Atlantis, hatte drey Töchter, die legten auf einigen von dieſen Inſuln Gärten an, darinnen göldene Aepfel wuchſen, die von Drachen bewahret wurden. Und auf den andern wohnten des Königs PHORCI Töchter GORGONES, die alles in Stein verwandeln konten, was ſie anſahen.

Auf dieſen Inſuln wächſet Reiß, Zucker-Rohr und Baumwolle. Es ſind auch viel Schild-Kröten, und viel Ziegen darauf, ingleichen viel Saltz; welches denen, die mit ſolchen Sachen handeln, doch zum wenigſten noch die Mühe verlohnet.

Die Portugieſen haben ſich dieſelbe zugeeignet, und ſind auch von niemand darüber beneidet worden. Es ſind ihrer Zehen, die wollen wir in Alphabetiſcher Ordnung herſetzen:

1. Die Inſul S. ANTONII hat etwan 500. Einwohner, und zwey Berge, die nicht viel niedriger ſind als der Berg Pico.

2. Die Inſul BOAVISTA präſentiret ſich mit ihren weiſen Bergen recht ſchöne von weiten, daher hat ſie den Namen.

3. Die Inſul BRAVA iſt ungeſund. Die Ziegen kriegen da alle vier Wochen Junge, daher giebt es da viel Bock-Felle, derer jährlich viel tauſend nach Portugall geführet werden.

4. Die Inſul FUOGO heiſt ſo viel, als die Feuer-Inſul, weil Feuerſpeyende Berge darauf ſind.

5. S. JAGO, iſt die gröſte, und träget Reiß, Baumwolle und Zucker-Rohr. Hier wohnet der Königliche GOUVERNEUR in der Stadt RIBERIA.

6. S. LUCIA, hat viel Schild-Kröten mit curieuſen Deckeln, davon einige 400. Pfund wiegen.

7. MAYO, giebt des Jahrs wol 7000. Bock-Felle ab, und iſt doch nur klein. Die Engelländer laden auch viel Saltz da.

8. S. NICOLO, iſt voller wilden Katzen, daran die Felle das beſte ſind.

9. Die Inſul della SALE, wird oft überſchwemmet; wenn nun das See-Waſſer abläuft, ſo bleiben wol 70. Pfützen ſtehen, darinnen kochet die Sonne das ſchönſte Saltz.

10. Die Inſul S. VINCENT, hat einen ſehr ſichern Hafen.

Das

Das XVIII. Capitel.

Von den Inſuln unter GUINEA.

Die liegen zwiſchen dem Æquatore und zwiſchen dem Tropico Capricorni. Es ſind ihrer Sieben, davon gehören ſechſe den Portugieſen, und nur eine den Engelländern.

1. Die Inſul ANNEBON, Lat. Inſula anni boni. Die Portugieſen haben ſie An. 1526. am Neuen Jahrs-Tage erfunden. Sie hat nur 3. Deutſche Meilen im Umkreiß Es ſtehen kaum 100. Häuſer da. Rings herum ſind viel Crocodille.

2. Die Inſul ASCENSION iſt eine wüſte Stein-Klippe. Es giebt da ſchöne Schild-Kröten, viel See-Vögel, und noch mehr fliegende Fiſche. Es wohnen wenige Portugieſen da, aber die Seefahrenden halten da wol einige Raſt-Tage.

3. Die Inſul FERDINANDO PAO, darauf haben die Portugieſen eine Schantze aufgeworfen: Es iſt aber nichts da zu thun.

4. Die Inſul S. MATTHÆI, hat wenig Einwohner. Die Portugieſen haben ihren Sejour daſelbſt, wenn ſie aus Oſt-Indien zurücke kommen.

5. Die Inſul del PRINCIPE. Es ſind etwan 200. Häuſer, darinnen ohngefehr 40. Portugieſen, und 3000. Sclaven wohnen. Sie iſt fruchtbar, und wird darum ſo genennet, weil der Kron-Printz in Portugall die Revenuen davon ziehet.

6. Die Inſul S. THOMÆ lieget gleich unter dem Æquatore, und ward An. 1405. am Tage S. Thomæ von den Portugieſen erfunden. Sie hat 40. Meilen in ihrem Umkreiſe, und träget aus der Maſen viel Zucker-Rohr. Es iſt aber dieſe Inſul vor die Europäer ſehr ungeſund, ſo daß niemand leichte 50. Jahr alt wird. Es ſind gantze Garniſonen ausgeſtorben, welche die Portugieſen dahin geſchicket haben. An. 1641. thaten die Holländer einen Verſuch, ob ihnen die Luft favorabler ſeyn wolte: ſie zogen aber wieder davon, weil ſonderlich die Weiber gar nicht ausdauern konten. Nach dieſem haben ſich zwar die Portugieſen dieſer Inſul wieder angenommen: Sie

tranſportiren aber jährlich 5000. ſchwartze Sclaven von der Cüſte Congo dahin, die können die Luft vertragen; und wenn ſie ſich auch zu Tode arbeiten, ſo geht es denen Portugieſen nicht ans Hertze. Es ſind auch viel Juden als Leibeigene genöthiget worden dahin zu gehen.

7. Die Inſul S. HELENA liegt weit vom feſten Lande und wol 500. Meilen von Capo di Buona Speranza. JOH. PIMENTEL, ein Portugieſe, erfand ſie An. 1508. am Tage Helena. Ihr Umkreiß iſt 6. Deutſche Meilen, und ihre Felſen reichen bis an die Wolcken. Es war Anfangs ein wüſter Ort, aber alles, was die Portugieſen von Früchten und Thieren dahin gebracht haben, das hat ſich wunderbar vermehret, und man findet heutiges Tages das beſte Wildpret und Feder-Vieh darauf. Ueber dieſes iſt die Luft ſo geſund, daß die Patienten auf den Schiffen gleich geneſen, wenn ſie nur auf dieſe Inſul ausgeſetzet werden. Wie das bekannt wurde, ſo kehrten faſt alle Nationes im Vorbeyfahren auf dieſer Inſul ein, und verſorgten ſich mit allerhand nothwendigen Sachen. Das ſahen die Portugieſen gerne, und legten ein FORT drauf an, welches gleichſam ein HOSPITAL vor alle Europäiſchen Nationen ſeyn ſolte, und ſie wolten gleichſam den Wirth agiren, ſonſt aber ſolte niemand da wohnen. Das ſtund den Holländern nicht an, und meynten, ſie hätten ſo viel Recht, eine ſolche allgemeine Herberge oder groſes Wirthshaus auf dem Meere anzulegen, als die Portugieſen. Indem ſie ſich nun darüber mit einander zanckten, ſo kamen die Engelländer A. 1673. ins Mittel, und jagten beyde herunter; ſie ſelbſt aber nahmen Poſſeßion von der Inſul, und legten eine neue Feſtung darauf an, welche JAMES-CASTELL genennet wird. Dabey iſt es geblieben; und denen Engelländern iſt an dieſer S. HELENEN-INSUL eben ſo viel gelegen, als den Holländern an ihrem CAPUT BONÆ SPEI, oder denen Portugieſen an ihrem ZOFALA.

Das XIX. Capitel.

Von der groſen Inſul MADAGASCAR.

Dieſe Inſul hat drey Namen. Der alte Name iſt

iſt MADAGASCAR; das heiſt ſo viel als die Inſul des Monden. Darnach ward ſie von den Portugieſen A. 1506. am Tage Laurentii, entdecket, davor wird ſie noch dieſen Tag die Inſul S. LAURENTII genennet. Endlich machten ſich die Frantzoſen darüber, und nannten ſie A. 1669. ISLE DAUPHINE, konten aber nicht Meiſter davon werden.

Sie lieget unter dem Tropico Capricorni, wo das Ethiopiſche und Indianiſche Meer an einander ſtöſet, und wird von Africa durch eine Meer-Enge unterſchieden, welche insgemein Le CANAL de MOSAMBIQUE genennet wird.

Es iſt eine ſehr groſe Inſul: Denn ſie iſt 230. Deutſche Meilen lang, und etwan 70. ſolche Meilen breit, und wird in 54. Landſchaften ſubdividiret: Die Anzahl der Einwohner aber wird auf anderthalbe Millionen gerechnet.

Die Luft im Lande iſt rein und geſund: und das Erdreich würde alles hervor bringen, wenn es nur beſſer cultiviret würde. Es ſind ſonderlich noch viel überflüßige Wälder auf der Inſul, die man ausrotten, und Aecker daraus machen könte. Reiß, Erbſen und Bohnen wachſen in der Menge; aber das Korn will nicht recht fort, weil es nicht recht gebauet wird.

An Thieren fehlet es auch nicht. Die See iſt ſo voller Fiſche, daß man ſie haſchen kan; und die Vögel fliegen einem in die Hände. Das zahme Vieh hat allenthalben die ſchönſte Weide. Es giebt auch Heuſchrecken da, die man eſſen kan. Die Schild-Kröten ſind ſo groß, daß 12. Männer unter einem Deckel ſtehen können. Man findet da ſchöne Papagoyen, und viel Salamander, die im Feuer leben. Es giebet aber auch ſchädliche Thiere, als Schlangen, Elephanten und Crocodille: Aber den groſen Vogel RHUE, der mit einem Elephanten davon fliegen kan, wie Paulus Venetus geſchrieben, den hat noch niemand gefunden.

Andere ſchöne Gewächſe und Gaben der Natur ſind Zucker, Honig, Seide, Baumwolle, Pomerantzen, Citronen, Melonen, Safran, Ingwer und Toback, auch Eiſen-Gruben und Flüſſe, die Gold-Körner bey ſich führen; ingleichen Eben-

und Sandel-Holtz. Das Gold aber und das Silber iſt viel geringer als das Europäiſche.

Die Einwohner ſind vielerley. In denen Wäldern wohnen viele und wilde Leute, die gehen gantz nackend, und haben abſcheuliche Bärte. Die Häuſer in den Dörfern nehmen ſie auf den Buckel, und tragen ſie von einem Ort zum andern. Die vornehmen Leute haben Kleider, das gemeine Volck aber nicht: Doch gehen die Weiber noch meiſtens bedeckt.

Sie eſſen des Morgens und des Abends, etliche auch den gantzen Tag. Ihre Speiſen ſind Reiß, Bohnen, Erbſen, Fleiſch, Fiſche und Vögel. Ihr ordentlich Getrăncke iſt warm Waſſer: An den hohen Feſt-Tagen aber trincken ſie Meth von Honig und Zucker.

Sie arbeiten nicht gerne; doch haben ſie gute Schmiede, gute Leinweber, und gute Segelmacher: Aber tantzen und ſpringen iſt ihre Luſt; und wenn ſie Comödien und Gauckelſpiele ſehen können, ſo ſind ſie im höchſten Grade vergnügt.

In der Converſation ſind ſie betrügeriſch, verlogen, diebiſch, rachgierig, zanckſüchtig, und achten ihr Leben ſehr geringe; und dieſes alles halten ſie für Tugenden.

Es mag einer ſo viel Weiber nehmen, als er will, kan auch gar leicht geſchieden werden; die Braut aber müſſen ſie den Eltern abkauſen. Wenn die Männer im Kriege ſind, ſo leben die Weiber ſehr keuſch, weil ſie glauben, daß er ſonſt nicht wieder kommen würde: Wollen ſie aber ſeiner gerne loß ſeyn, ſo gehet es bunt über. Wenn ein vornehmer Mann von ſeines gleichen beſuchet wird, ſo präſentiret er ihm eine ſchöne Dame zum Zeitvertreib, und die muß er nicht verſchmähen: Und dergleichen Wildpret wird auch wol denen Herren Europäern Ehren halber vorgeſetzt.

Der Tagewählerey ſind ſie aus der maſen ergeben. Wer ein Haus bauet, der bringet wol 4. Jahre damit zu: Denn es muß alles an glücklichen Tagen geſchehen. Die Helfte der Tage ſind böſe, und die Prieſter können darinne dem gemeinen Volck weiß machen, was ſie wollen. Der gantze Monat Aprilis, und in einem jeden Monat der achte Tag, werden vor unglücklich gehalten.

Dieſer Aberglaube iſt denen neugebohrnen Kindern ſehr fatal: Denn ſie mögen entweder ſelber auf die Gedancken kommen, oder die Prieſter mögen ſie auf den Argwohn bringen, als wenn das Kind in keinem guten Zeichen gebohren

wäre,

wäre, und mit der Zeit viel Böſes ſtiften könte, ſo ſchlagen ſie daſſelbe ohne Ceremonien todt, oder tragen es in einen Wald, da es von denen wilden Thieren gefreſſen wird. Man hat nachgerechnet, daß wol eher in einem Jahre 100000. neugebohrne Kinder ſolchergeſtalt in jene Welt geſchicket worden ſind.

Das ſind ſo die durchgehenden Gewohnheiten bey der gantzen Nation. Im übrigen aber ſind doch 3. unterſchiedene Religionen im Lande, nemlich die Heydniſche, die Mahometaniſche, und die Chriſtliche.

Die meiſten ſind Heyden, die gläuben 1. einen GOTT, 2. der alles geſchaffen hat, 3. das Gute belohnet, 4. das Böſe beſtrafet; und 5. einen Teufel, der alles Böſe ſtiftet: Und das iſt ihre gantze Gottesgelahrheit.

Die Mahometaner ſind von Mecca dahin gekommen, und haben viel Jüdiſches an ſich, ſo daß man faſt dencken ſolte, ſie müſten von ihnen herſtammen.

Die Chriſten ſind die ſchwächſten, und es kömmt hauptſächlich auf die wenigen Frantzoſen an, die ſich in dieſem Lande niedergelaſſen haben.

Die Sprache im Lande kömmt ſehr mit der Arabiſchen und Griechiſchen überein; zum wenigſten ſind die Buchſtaben, die ſie brauchen, Arabiſch.

Was das weltliche Regiment betrift, ſo hat dieſes groſe Land niemals einem Könige pariret, ſondern es ſind allezeit viel kleine Regenten im Lande geweſen, welche die meiſte Zeit Zänckereyen und Krieg mit einander haben.

Drey Europäiſche Nationen haben auch Mine gemacht, als wenn ſie die gantze Inſul unter ihre Gewalt bringen wolten, ſie haben aber kaum den zehnden Theil davon eingenommen.

Den Anfang machten die Portugieſen, die entdeckten die Inſul A. 1506. ſie lieſſen ſichs aber keinen Ernſt ſeyn, groſe Progreſſen darinnen zu machen, und haben ſich endlich gantz davon zurück gezogen.

Darauf folgten die Frantzoſen, die legten A. 1642. ein Capital von 15. Millionen zuſammen, und baueten am Ende gegen Süden unter dem Tropico Capricorni folgende Feſtungen.

FORT-DAUPHIN oder PORT-DAUPHIN, eine Feſtung, darinnen eine gute Garniſon liegen konte.

FORT des FRANCOIS, hat eine gute Rhede.

S. LUCIA, iſt eine gute Schantze, mit einem feinen Hafen.

Sie haben aber dieſe Oerter nicht behauptet: Denn der Haupt-Ort, FORT-DAUPHIN, brannte 1655. ab; und ob gleich der Ort wieder aufgebauet ward, ſo wurden ſie doch bald darauf von denen Engelländern von der gantzen Inſul vertrieben. Es war ein groſer Fehler, daß die Frantzoſen vor der Zeit die heydniſchen Einwohner zur Chriſtlichen Religion hatten zwingen wollen, dadurch ſie ſich einen allgemeinen Haß auf den Hals gezogen hatten.

Darauf haben nun die Engelländer Poſſeßion von dieſer Gegend genommen, und haben auch eine neue Feſtung darauf angeleget, welche FANSHERE genennet wird. Es machen aber die Engelländer ſelber kein Weſen von dieſer Colonie, und alſo muß wol nicht viel da zu holen ſeyn.

Am andern Ende von der Inſul liegen zwey berühmte Vorgebürge, S. SEBASTIAN, und CAPO NOTAL, welche denen Schiffern gar wol bekannt ſind.

Das XX. Capitel.

Von den MASCARENISCHEN Inſuln.

Darunter werden alle Inſuln begriffen, die um MADAGASCAR herum liegen. Es ſind ihrer wol funfzig, davon wir nur die merckwürdigſten ſpecificiren wollen.

1. Die Inſul MASCAREGNE iſt die principalſte darunter, und lieget neben Madagaſcar gegen Oſten. Ihre Länge iſt 25. und die Breite 14. Meilen. Ein Portugieſe, MASCAREGNAS genannt, entdeckte ſie A. 1505. und von dieſem Erfinder bekam ſie auch ihren Namen. A. 1654. ſchickten die Frantzoſen eine Colonie dahin, und gaben der Inſul den Namen BOURBON: Ja wie ſie von der groſen Fruchtbarkeit genung überzeuget waren, ſo legten ſie derſelben gar den Namen EDEN bey, gleich als wenn es ein

irdiſches Paradies wåre. Von der gantzen Inſul iſt es freylich nicht zu verſtehen, denn es giebet auch dürre Gegenden, ſonderlich gegen Norden: Aber was die Frantzoſen angebauet haben, das iſt was ſchönes. Es ſind ſo viel Papagoyen darauf, daß man ſie mit der Hand haſchen kan, und wenn man ins Waſſer gehet, ſo muß man ſich an einem Stock halten, damit man von den Fiſchen nicht übern Hauffen geworfen wird. Das gantze Jahr hindurch iſt die Inſul mit den ſchönſten Früchten bedecket, und die ſind ſo geſund, daß ein Patient gleich curiret iſt, wenn er nur auf dieſe Inſul kömmt. Mit alle dem aber gehet dieſe Colonie doch nach und nach zu Grunde, und daran ſind die allzuvielen Orcane Schuld, die in dieſer Gegend allzu ofte entſtehen, und dem Commercio ſehr groſen Schaden zufügen.

2. S. MAURICE, Lat. Inſula S. Mauritii, lieget 60. Meilen von Bourbon, gegen Oſten, und iſt nur halb ſo groß. Die Portugieſen entdeckten ſie A. 1595. und nannten ſie die Inſul CIRNE, das iſt die Schwanen-Inſul: Aber drey Jahr hernach brachten ſie die Holländer unter ihren Gehorſam, und gaben ihr dem Printzen MAURITIO von Naſſau zu Ehren einen andern Namen, der auch beklieben iſt. Sie beſitzen die Inſul noch dieſen Tag, und die Oſt-Indiſche Compagnie hat ihren guten Nutzen davon. Die vielen Cocos-Bäume, die ſchönen Papagoyen, und die ungemeinen Schild-Kröten, welche mit drey Männern davon laufen, ſind aller Ehren wehrt: Ueber alles aber iſt das ſchöne Eben-Holtz, welches ſo ſtarck darauf wächſet, daß die Holländer gantz Europa damit verſorgen können.

3. Die Inſul DIEGO RUYS lieget nicht weit davon gegen Oſten, und iſt anjetzo gar nicht bewohnt. Das rareſte darauf ſind die unzähligen Schild-Kröten: Die auf dem Lande wiegen insgemein hundert Pfund, und die in der See gefangen werden, ſind bisweilen 5. Centner ſchwer. Das Fleiſch davon iſt ſo wohlſchmeckend und ſo geſund, als das Rind-Fleiſch und Schöpſen-Fleiſch in Europa.

4. BAXOS de la JUDÆA, oder Juden-Inſul, liegt in dem Canal von Moſambique, und hat eine ſehr gefährliche Sand-Banck.

5. Die Inſuln COMORRES liegen zwiſchen Madagaſcar, und

und der Cüſte Zangebar. Es ſind ihrer etliche, und eine jedwede hat ihren beſondern König. Die Einwohner ſind theils Heyden, theils Mahometaner, und treiben mit den Portugieſen zu Moſambique einen guten Handel. Sie können ihnen Zucker, Cocos-Nüſſe und Ingwer abgeben.

6. Die Inſul ZINZIBAR iſt mit einer Colonie von Portugieſen beſetzet.

7. Die ADMIRANTEN-Inſuln liegen faſt unter dem Æquatore, und ſind Portugieſiſch.

8. Die Inſuln de SEPT FRERES liegen darneben, und ſind auch von den Portugieſen gefunden worden.

9. Die Inſul ZOCOTARA iſt die allerletzte gegen Oſten an dem Arabiſchen Golfo, auf der Aſianiſchen Cüſte, iſt zwar A. 1507. von den Portugieſen entdecket worden, der König aber iſt in Poſſeßion geblieben. Die Einwohner ſind Heyden, haben aber doch ſowol aus der Chriſtlichen als Mahometaniſchen Religion einige Glaubens-Articul angenommen. Was die Portugieſen daſelbſt an ſich handeln, iſt Weyrauch und Aloe-Holtz, welches vor das beſte in der gantzen Welt gehalten wird.

Das XI. Buch.

Von AMERICA.

Vorbericht.

Von der SITUATION des Landes.

Wenn wir auf einem höltzernen Globo Terreſtri die alte Welt oben kehren, ſo kömmt dieſe neue Welt gleich darunter zu liegen, ſo daß wir ihnen, und ſie uns, als ANTIPODES die Füſſe zukehren.

Uns Europäern lieget dieſes Land gegen Weſten, und wenn wir von Cadix in Spanien ausſegeln, ſo haben wir ohngefehr 800. Meilen zu ſchiffen, ehe wir das feſte Land von America erreichen.

Die Africaner liegen etwas näher, und von dem Ort, da der Fluß Nieger in das Meer fallt, bis auf die

Bra-

Braſilianiſchen Cüſten, ſind nicht mehr, als aufs höch-ſte 500. Meilen.

Aſia aber lieget am weiteſten davon. Denn wenn man gleich von Japanien ausſegeln wolte, ſo würde man doch 1500. Meilen über das Stille Meer bis nach Mexico zu reiſen haben.

Von der Gröſſe.

Es wird nicht viel fehlen, daß America nicht zwey-mal ſo groß ſeyn wird, als Europa.

Denn die Länge vom Mittage gegen Mitternacht, die unbekanten Länder nicht mitgerechnet, wird ohn-gefehr 1800. Deutſche Meilen austragen.

Recht in der Mitten wird zwar das feſte Land durch das Nord-Meer, und durch das ſtille Meer dermaſen ins Enge getrieben, daß nur eine ſchmale Erd-Zunge, Lat. ISTHMUS PANAMICUS, übrig bleibet, welche nicht breiter, als zwölf bis funfzehen deutſche Meilen iſt.

Aber gegen den Norden iſt die gröſte Breite gantzer 1300. Meilen; und gegen Süden träget die Breite auch über 800. Meilen aus.

Von der Beſchaffenheit des Landes.

Was die Witterung betrift, ſo erſtrecket ſich America über drey ZONAS: und alſo iſt auch das Wet-ter ſehr unterſchieden.

Das mittelſte Theil davon liegt unter der ZONA TORRIDA, und alſo muß nothwendig eben ſo groſe Hitze darinne ſeyn, als in Africa und in Aſia.

Hingegen das Oberſte gegen den Nord-Pol, und der unterſte Zippel gegen den Süder-Pol liegen in den beyden Zonis Temperatis: Alſo haben ſie mit uns Europäern einerley Wetter.

Von

Von den Einwohnern.

Man kan wol dencken, daß die Einwohner eines ſo groſen Landes nicht von einerley Art ſind: Es wird alſo unten bey einem jedweden Capitel auch eine beſondere Nachricht folgen.

Das aber kan man hier wol fragen, wo denn America ſeine Einwohner her bekommen hat? denn daß GOtt in dieſem Lande eine beſondere Schöpfung ſolte angeſtellet haben, dergleichen thörichte Gedancken wird ſich wol niemand in den Sinn kommen laſſen.

Von den Einwohnern ſelbſt haben die Europäer nicht mehr Nachricht kriegen können, als daß ihre Vorfahren aus ſieben Hölen heraus kommen wären; Und das iſt alles, was ſie von ihrem Urſprunge gewuſt haben. Mir ſcheints wahrſcheinlich, daß ſie aus allen drey Theilen der Alten Welt dahin werden kommen ſeyn.

Von der Entdeckung dieſes Landes.

Wenn man ſagen wolte, daß die Alten gar nichts von America gewuſt hätten, ſo würde man der Sache wol zu viel thun: Das aber läſſet ſich auch nicht behaupten, als wenn America unſern Vorfahren in der alten Welt eben ſo bekannt geweſen wäre, als uns heutiges Tages.

Es läſſet ſich aber dieſe Materie allhier nicht ausführen: Denn es kömmt auf gewiſſe Stellen im Diodoro Siculo, im Plinio, im Platone, und in andern alten Geſchicht-Schreibern an: Aber ihre Anführung und Unterſuchung gehöret in eine beſondere Diſſertation.

Mich deucht, diejenigen kommen am beſten zurechte, welche der Meynung ſind, es hätte weyland gegen Weſten zwiſchen der alten und neuen Welt eine groſe

ſe Inſul gelegen, welche bey den älteſten Geſchicht-Schreibern ATLANTIS genennet würde.

So lange nun dieſelbe in rerum natura geweſen wäre, ſo hätten die Einwohner auch Communication mit einander gepflogen, und eben dieſe Inſul Atlantis möchte wol nichts anders geweſen ſeyn, als Salomonis OPHIR.

Es wäre aber nach dieſem die gantze Inſul untergegangen, und heutiges Tages wäre nichts davon mehr übrig, als die Canariſchen, die Capoverdiſchen und die Azoriſchen Eylande.

Von ſelbiger Zeit an wären weiter gegen Weſten keine Schiffahrten angeſtellet worden, bis die Spanier zum Ausgange des XV. Seculi dieſes gleichſam verlohrne Land wieder gefunden hätten.

Der neue Erfinder nun iſt ohnſtreitig CHRISTOPHORUS COLUMBUS geweſen, der An. 1506. geſtorben iſt. Er hieß eigentlich mit dem Zunamen KOLON oder COLOM, und war gebohren zu Cogoreto, welches ein kleiner Ort in dem Gebiete der Republick Genua iſt. Sein Vater war nur ein Fiſcher, ſeine Vorfahren aber waren Edelleute geweſen.

Dieſer Columbus fieng an zu critiſiren, wo doch ſo viel West-Winde herkämen; und ſchloß daraus, daß gegen Abend nothwendig noch ein groſes Land liegen müſte, weil doch alle Winde aus einem Lande ihren Urſprung hätten: Er fuhr deswegen nach Weſten, konte aber doch nicht weiter kommen, als auf die Inſul MADERA, darauf er ſich eine geraume Zeit aufhielt.

Einſtens machte er eine Excurſion gegen die Azoriſchen Inſuln, da kamen zwey Cörper geſchwommen, die gantz anders ausſahen, als andre Menſchen-Kinder; ingleichen einige Breter von unbekanntem Holtze, wodurch er in ſeiner Meynung bekräftiget ward, daß gegen Weſten noch mehr Leute wohnen müſten.

Zu Madera kam auch ein Spanier, Namens Alphonſus Sanchez, gebürtig aus Andaluſien, zu ihm, nachdem er durch einen Sturm nach dieſer Inſul war verſchlagen worden, derſelbige hatte America mit ſeinen Augen geſehen, hatte aber das

Land

Land doch nicht betreten können: Dieſem Spanier that Columbus alles Gutes in ſeinem Hauſe bis an ſeinen Tod, und davor vermachte er ihm ſeine Diaria und See-Charten, dadurch er noch hellere Augen bekam.

Ueber dieſes ſoll Columbus auch eines Portugieſiſchen Schiffers, Namens Periſtello, ſeine Tochter geheyrathet, und von dieſem ſeinen Schwieger-Vater verſchiedene Reiſe-Beſchreibungen geerbet haben, daraus er ſich viel Nachricht nehmen können.

Nun fehlte nichts mehr, als ein gutes Capital, davor etliche Schiffe könten ausgerüſtet werden. Er ſuchte dergleichen Vorſchuß bey denen Genueſern, bey denen Florentinern, und auch bey denen Portugieſen: Weil aber einige Betrügereyen vorgegangen waren, und damals ein jedweder Schiffer eine neue Welt ſuchen wolte, ſo ward er aller Orten abgewieſen.

So gieng es auch ſeinem Bruder, Bartholomæo Columbo, welcher dem reichen Könige in Engelland, Henrico VII. ihren Vorſchlag auch entdecket, aber ebenfalls eine abſchlägliche Antwort bekommen hatte.

Endlich legte Königs Ferdinandi Catholici Gemahlin, Eliſabeth, und ein reicher Secretarius zu Madrit, ein Capital von 16000. Ducaten zuſammen, davor drey mäſige Schiffe ausgerüſtet wurden, mit welchen er von PALOS in Andaluſia An. 1492. abgeſegelt iſt.

Nachdem nun dieſe Schiffahrt gantzer 30. Tage gewähret hatte, und ſeine Leute doch nichts vor ſich ſahen, als Waſſer und Luft; ſo gaben ſie ihm nicht undeutlich zu verſtehen, daß ſie ihn als einen Betrüger ins Meer ſchmeiſen würden, woferne die geſuchte neue Welt nicht innerhalb 3. Tagen zum Vorſchein kommen würde.

Indem alſo der ehrliche Columbus ſeinen Tod vor Augen ſahe, ſo fieng ein Boots-Knecht auf dem Maſtbaum an zu ſchreyen: Ich ſehe Feuer; welches ein Zeichen war, daß Menſchen in der Nähe wohnen müſten: Damit ſo fielen ihm ſeine Reiſe-Gefährten alle zu Fuſe, und baten um Gnade.

Der Kerl hieß ESCOBEDO, der America zum erſten geſehen hatte: Der wuſte ſich ſo viel damit, daß er vom König in Spanien eine groſe Belohnung davor verlangte: und wie er ſich in ſeiner Hofnung betrogen fand, ſo ward er ſo deſperat, daß er nach Africa gieng, und bey denen Mohren den Chriſtlichen Glauben verläugnete.

Es

Es war aber dieſes Feuer auf der Inſul GUANA-HANIA, die nunmehro S. SALVATOR heißt, auf derſelben ſetzte Columbus den erſten Fuß aufs Land, fiel auf ſeine Knie, und ſprach dieſe Worte: HErr, ewiger und allmächtiger GOtt, Du haſt durch dein heiliges Wort Himmel, Erde und Meer erſchaffen; Dein Name ſey gebenedeyet und geheiliget! Gelobet ſey deine Majeſtät, welche Gewalt hat, durch ihren armen Knecht zu verſchaffen, daß ihr heiliger Name erkannt und offenbar gemachet würde in dieſem andern Theile der Welt.

Hierauf ſtieg er auf einer groſen Inſul an das Land, und gab derſelben den Namen HISPANIOLA; beſchenckete darauf die Einwohner mit Meſſern, Spiegeln, Schellen und dergleichen Lappereyen, welche Geſchencke ſie mit groſer Verwunderung annahmen, und ihm Gold und Edelſteine davor verehreten. Hiermit nahm er ſeinen Rückweg wieder nach Spanien, und brachte etliche gebohrne Americaner mit, von denen er die Sprache des Landes erlernte. Er ward hierauf von dem König Ferdinando Catholico zum Admiral von Weſt-Indien erkläret, mit der Verſicherung, daß er von allen Schätzen, die er in America finden würde, den zehnten Theil vor ſich behalten ſolte.

Im folgenden 1493. Jahr that Columbus ſeine andere Reiſe nach America, und hatte 3. groſe und 14. kleine Schiffe bey ſich, die mit 1500. Soldaten, und mit viel Handwercks-Leuten beſetzet waren. Nachdem er nun noch zwey ſchöne Inſuln, nemlich JAMAICA und CUBA, entdecket hatte, ſo kam er wieder nach Spanien.

An. 1498. zog er zum drittenmal in die neue Welt, fand aber alles voller Unruhe, und König Ferdinandus konte ſeine Feinde nicht anders befriedigen, als daß er einen andern Gouverneur nach America ſchickte, und dieſen CHRISTOPHORUM COLUMBUM, nebſt ſeinem Bruder BARTHOLOMÆO, in Ketten und Banden nach Spanien zurücke bringen ließ.

Es war aber nicht zu ſeinem Verderben angeſehen, ſondern der König ſuchte ihn nur aus den Klauen ſeiner Feinde zu erretten; deswegen ward er bey ſeiner Ankunft alſobald frey geſprochen, und wieder zu völligen Gnaden angenommen.

An. 1504. that er ſeine vierte und letzte Reiſe nach der neuen Welt: Er ward aber von den Spaniern aller Orten verfolget und verlaſſen, daß er bey nahe hätte Hungers ſterben müſſen.

Weil er nun unterdeſſen alt und ſchwach worden war, ſo zog er wieder nach Hauſe, und machte ſich zu einem ſeligen Ende bereit, welches auch 2. Jahr darauf erfolgete.

Die Spanier faßten darauf den erſchrecklichen Entſchluß, daß ſie die Einwohner alleſamt ausrotten wolten; und man hat ihnen auch nachgerechnet, daß ſie nach und nach 20. Millionen erbärmlicher Weiſe hingerichtet haben. Dieſes kan zum Vorbericht genug ſeyn.

Von dem Namen des Landes.

Erſtlich ward dieſes neuerfundene Land die neue Welt genennet, und dieſer Name braucht keiner groſſen Erklärung.

Weil aber kurtz vorhero Oſt-Indien in Aſia von den Portugieſen war entdecket worden, ſo wurde hingegen dieſe neue Welt Weſt-Indien genennet, welcher Name auch noch jetzo gebräuchlich iſt.

Es fuhr aber A. 1497. auch ein Florentiner, Namens AMERICUS VESPUTIUS, nach der neuen Welt, und der hatte die Ehre, daß das gantze Land nach ſeinem Namen AMERICA genennet ward, da es doch billig ſeinem erſten Erfinder zu Ehren COLUMBINA hätte ſollen genennet werden.

Von der Abtheilung des Landes.

Die Natur hat gleichſam ſelber eine Abtheilung gemacht. Denn mitten im Lande iſt der berühmte ISTHMUS PANAMICUS.

Was nun über ſolchem Iſthmo gegen Norden lieget, das heiſt AMERICA SEPTENTRIONALIS; und was unter dieſem Iſthmo gegen Süden gelegen iſt, das wird AMERICA MERIDIONALIS genennet.

Hierzu kommen noch eine groſe Menge Inſuln, welche vor America liegen, und alſo haben wir in dieſem Buche drey beſondere Stücke zu betrachten:

Das

Das I. iſt das Nordliche America: Das II. das Südliche America: Und das III. die Inſuln um America.

Das I. Stück,

Von dem Nordlichen AMERICA.

Dieſe weitläuftige Materie wird ſich gar bequem in vier Capitel abtheilen laſſen:

Das I. Capitel von NOVA HISPANIA.

Das II. Capitel von NOVA MEXICO.

Das III. Capitel von FLORIDA.

Das IV. Capitel von CANADA.

Das I. Capitel.

Von MEXICO oder NOVA HISPANIA.

Von der Gröſſe.

Die Länge des Landes erſtrecket ſich von Süden gegen Norden zum wenigſten auf 500. deutſche Meilen; die gröſte Breite aber von Weſten gegen Oſten träget nur 150. Meilen aus.

Von der Eroberung des Landes.

Die Nachricht davon muß man in der Hiſtorie ſuchen. Hier ſind nur folgende Haupt=Umſtände kürtzlich zu mercken: 1. Daß der letzte König MOTEZUMA geheiſen hat: 2. Daß der Spaniſche General, der ihn bezwungen und hingerichtet hat, FERDINANDUS CORTESIUS geweſen iſt: 3. daß die Spanier A. 1518. ins Land kommen ſind: 4. daß ſie A. 1521. Meiſter davon worden ſind, nachdem ſie etliche Millionen Menſchen erbärmlich niedergemacht hatten.

Von der Beſchaffenheit des Landes.

Das Land lieget zwar in der Zona Torrida, darinnen ordentlich eine groſe Hitze iſt: Es wird aber dieſelbe ſowol durch das Gewäſſer auf beyden Seiten, als auch durch die kühlen Weſt-Winde dermaſen temperiret, daß ſich die Einwohner weder über Hitze noch über Kälte zu beſchweren haben. Weil auch den gantzen Sommer über in der Nacht ein kühler Thau vom Himmel fället, ſo wird dadurch das gantze Land erfriſchet und erquicket.

Das Erdreich bringet nicht nur die ſchönſten Früchte hervor, ſondern wenn auch Europäiſche Gewächſe daſelbſt gepflantzet werden, ſo gerathen ſie aus der Maſen wohl. Es haben deswegen die Spanier verboten, daß keine Weinſtöcke und keine Oliven-Bäume darinnen dürfen gepflantzet werden, damit der Spaniſche Wein und das Spaniſche Oel ſeinen Preiß behalten möge.

Es iſt eine trefliche Viehzucht in dieſem Lande, und die Kühe, Ziegen und Schaafe haben des Jahrs zweymal Junge. Es iſt nichts rares, daß ein Spanier 30. bis 40000. Stück Vieh auf der Weyde gehen hat, davon die meiſten, blos um der Haut willen, todt geſchlagen werden: Das Fleiſch aber können die Menſchen nicht verzehren, ſondern es wird den Thieren und Vögeln des Himmels zur Speiſe überlaſſen. Sie befleiſigen ſich ſonderlich auf die Maulthiere, weil die reiſenden Kaufleute viel Geld davor bezahlen.

Unter den Americaniſchen Gewächſen iſt ſonderlich die Aloe eine herrliche Frucht, weil alle ihre Blätter, die ſie in groſer Menge von ſich treibet, zu etwas nütze ſind. Die Einwohner machen ſich Schuhe, Decken, Papier, und Kleider daraus. Die Zacken brauchen ſie zu Sägen und andern ſpitzigen Werckzeugen. Die Wurtzel giebt einen Zuckerſüſſen Saft: Aus der Rinde wird ein trefliches Heil-Pflaſter gemacht: und aus dem Gummi werden die ſchönſten Medicamenta zubereitet.

Die Waaren, welche ſonſt aus dieſem Lande verführet werden, ſind: Gold, Silber Kupfer, Perlen, Smaragde, Türckiſſe, Rubinen, Granaten, Carfunckel, Agath-Steine, Vitriol, Silber-Glätte, Balſam, Muſcus, Ambra-Gries, Zibeth, Biſam, Honig, Wachs, Manna, Seide, Baumwolle, Toback,

Zu-

Zucker, Indigo, Saltz, Campeche-Holtz, Saſſaparilla, Caſia, Ingwer, Ziegen-Felle, Ochſen-Häute, und viele andere mehr, die wir hin und wieder ſpecificiren werden.

Von den Einwohnern.

Die alten Einwohner ſind meiſtentheils aufgerieben, und die noch leben, ſind der Spanier erbarmenswürdige Sclaven.

Sie ſind ſchwartz-bräunlicht von Farbe, und haben von Natur mehr gute als böſe Qualitäten an ſich. Von Stehlen wiſſen ſie gar nichts, und ein Spanier kan ſicher unter ihnen ſchlafen, wenn er gleich groſes Geld und Gut bey ſich führet.

Sie gehen auf ledernen Sohlen, und haben ein Hemde auf dem Leibe, und einen leinenen Kittel darüber. Die meiſten ſchlafen in Netzen. Ihre Wohnungen ſind elende Hütten. Die Armen eſſen faſt nichts als Bohnen; die etwas vermögen, ſpeiſen Feder-Vieh und Ygel. Sie haben eine Art von Brod, welches Mahis genennet wird. Ihr beſter Tranck iſt Chocolat ohne Zucker. Wenn ſie kranck ſind, ſo brauchen ſie nichts, als warme Bäder.

Es iſt keine Nation ſo geſchickt, Kinder zu zeugen, als die Mexicaner, deswegen ſie auch ihre Kinder ſchon im zwölften Jahre verheyrathen. Die wenigſten können leſen oder ſchreiben: aber ſehr ſchöne können ſie mahlen, und aus buntſcheckigten Federn wiſſen ſie aus der Maſen artige Dinge zu machen.

Die Spanier halten ſie harte, und geſtatten ihnen weder Pfeile, noch Bogen, noch Degen, noch Geſchoß, oder ander tödtliches Gewehre zu tragen. Darbey müſſen ſie mehr als Pferde-Arbeit thun, darüber ihnen die Luſt ſich aufzulehnen wol vergehet. Mit den Weibes-Bildern aber treiben die Spanier mehr als Sodomitiſche und Gomorrhiſche Unzucht.

Das iſt nun von den eingebohrnen Mexicanern zu verſtehen, welche von den alten Einwohnern noch übrig ſind. Die Spanier aber werden in drey Claſſen eingetheilet:

In der erſten ſtehen die Europäiſchen Spanier, die herrſchen im Lande.

In der andern ſtehen die ſogenannten CRIOLES, die ſind von Spaniſchen Eltern in America gebohren, und werden zu keinem Amte gelaſſen.

In der dritten ſtehen die MESTICEN, das ſind die Menſchen-Kinder, welche die Spanier mit den Americaniſchen Weibern gezeuget haben.

Von der Eintheilung des Landes.

Die Spanier haben das Land in drey groſe AUDIENCIAS eingetheilet, die heiſen: 1. Mexico, 2. Guadalaxara, und 3. Guatimala. Eine jedwede verdienet einen beſondern Articul.

Der I. Articul.

Von der AUDIENCIA MEXICO.

Darzu gehören ſieben Provintzen, die heiſen: 1. Mexico, 2. Mechoacan, 3. Panuco, 4. Jucatan, 5. Tabasco, 6. Guaxaca, 7. Tlascala.

I. In der Landſchaft MEXICO ſind folgende Oerter vor andern merckwürdig:

MEXICO, Lat. Mexicum, die Hauptſtadt von gantz America. Sie hieß vor dieſem Tenoxitla oder Temisistan, und lag an einem groſen See, auf lauter Pfählen gebauet, als wie Venedig in Europa.

Sie war die Reſidentz der Mexicaniſchen Könige, davon der letzte den Namen MOTEZUMA führte. Zur ſelben Zeit hatte dieſer Ort ungefehr 80000. Häuſer, nach Americaniſcher Art aufs prächtigſte gebauet, und der Königliche Pallaſt hatte zwantzig Thore. Es war noch ein [illegible]allaſt, da der König ſeine Vögel unterhielt, darauf alleine 30 [illegible]ienten beſtellet waren: Ein anderer Pallaſt, darinnen la[illegible] wilde Thiere und Raub-Vögel waren, darzu 1000. Bedienten gehörten. Noch ein Pallaſt, darinnen waren lauter Zwerge, lahme und bucklichte Leute, die alle Königlich tractiret wurden; deswegen viel arme Leute ihre Kinder ſelbſt zu Krüpeln machten, weil ihnen alsdenn ihr Brod gebacken war. In einem andern groſen Gebäude wurden Schlangen und Crocodille verwahret, die mit Menſchen-Fleiſche und mit Menſchen-Blute muſten geſpeiſet werden. Noch war ein ſonderbares Gebäude von lauter Todten-Köpfen der überwundenen Feinde: Die Spanier lieſſen ſie zählen, und funden ihrer 136000.

Unter dieſem letzten Könige belief ſich die Anzahl der Einwohner auf 300000. Menſchen. An dem See rings umher lagen 24. ſchöne Städte, darinn in etlichen 5000. in etlichen auch 10000. Familien wohnten. Der Marckt-Platz war ſo groß, daß 100000. Menſchen gar geräumlich darauf handthieren konten. Auf dem See aber ſahe man Jahr aus Jahr ein 200000. Fahrzeuge von ausgehölten Bäumen, die alle geſchäftig waren, Kaufmanns-Güter und Perſonen hin und her zu führen; darunter waren 50000. nur alleine dazu beſtellet, daß ſie der Stadt Proviant zuführen muſten.

Alles dieſes ließ der Spaniſche General FERDINANDUS CORTESIUS im Jahr 1521. in Staub und Aſche verwandeln, ſo daß von dem alten Mexico heutiges Tages nicht ein Stein mehr zu ſehen iſt.

Davor aber ließ er auf eben dieſer Stelle eine neue Stadt nach der Europäiſchen Bau-Kunſt anlegen, die aus 100000. Häuſern beſtund. Er ſchenckte deswegen gantze Gaſſen weg, und gab denen, die ſie bauen würden, die herrlichſten Privilegia. Die ſchwerſte Arbeit muſten die Mexicaner thun, und kriegten darbey wenig zu freſſen, wodurch eine Peſt entſtund, dadurch ſie meiſtens aufgerieben wurden. Unterdeſſen war die neue Stadt fertig, und der Gouverneur hatte vor ſich ſelbſt einen Pallaſt aufgeführet, dazu 7000. Ceder-Bäume waren verbauet worden.

Wie dieſe neue Stadt Mexico 100. Jahr geſtanden hatte, ſo ward ſie An. 1629. von dem See, darauf ſie gebauet war, überſchwemmet, und dadurch ein unbeſchreiblicher Schaden verurſachet; worauf die Stadt zum andernmale muſte wieder aufgebauet werden.

Es lieſſen nemlich die Spanier den groſen See abgraben, und Mexico erhöhen, damit ſich dergleichen Ueberſchwemmung nicht mehr zutragen könte, und das machten ſie in 20. Jahren möglich, nachdem ſich zum wenigſten eine Million arme Mexicaner daran zu Tode gearbeitet hatten.

Es hat aber den Verſtand nicht, als wenn nun gar kein Gewäſſer um die Stadt Mexico wäre, ſondern es ſind noch jetzo zwey ziemlich groſe Seen, davon der eine ſüſſes, und der andere geſaltzenes Waſſer hat.

Dieſe entſetzliche Stadt hat weder Thore, noch Mauern, noch Thürme, noch Bollwercke, noch Schantzen, noch Zeug-

Häuſer: Denn die Spanier verlaſſen ſich auf die Feſtung S. JUAN de ULLOHA, die nicht weit davon gelegen iſt.

Heutiges Tages wohnen ohngefehr 4000. vornehme Spanier in Mexico, und die ſind alle gleichſam kleine Fürſten. Denn es hat ein jedweder einen prächtigen Pallaſt, und die meiſten haben ihre eigene Caroſſen, die mit Gold, Silber und Edelſteinen beſchlagen ſind. Es werden auch in der Stadt keine andere als ſeidene Kleider getragen, und keine Dirne iſt ſo geringe, daß ſie nicht ein Halsband von Perlen, und ein paar Diamantene Ohr-Pendenten hätte.

Weil an dieſem Orte gleichſam ein immerwährender Frühling iſt, ſo ſiehet man täglich zum wenigſten 2000. Caroſſen nach dem Felde ALAMEDA ſpatzieren fahren. Die meiſten davon haben zwölf prächtig gekleidete Mohren zu Laquayen, und die Dames eben ſo viel Servanten, ſchwartz von Haut und weiß von Kleidung. Trägt ſichs zu, daß der Vice-Roy eben auch ſpatzieren fähret, ſo iſt der König in Spanien ſelber nicht capable, eine ſchönere Figur mit ſeiner gantzen Hoffſtadt zu machen.

Die Gaſſen ſind zwar alle ſchöne, aber vier haben einen ſonderlichen Vorzug. In der Gaſſe Plateria wohnen lauter Goldſchmiede, da kan man in einer Stunde etliche Millionen an verarbeitetem Golde und Silber ſehen. In der Auguſtiner-Straſſe wohnen lauter Seiden-Händler, welche die koſtbarſten Zeuge fabriciren; in der Gaſſe Tabuca, welches die allerlängſte iſt, wohnen lauter Künſtler, die in Eiſen, Kupfer und Zinn arbeiten; Die Adler-Straſe aber gehet über alle, weil darinnen ein Pallaſt am andern ſtehet.

Der vornehmſte Zierrath der Stadt iſt der Pallaſt des Vice-Roy, welcher das Ober-Haupt von dem groſen Königlichen Rathe iſt. Darnach iſt der Sitz des Ertz-Biſchofs, das Tribunal der Inquiſition, und die Univerſität, nebſt dem ſchönen Collegio der Jeſuiten. Die Kirchen und Klöſter ſind ſo ſchöne, als ſie an einem Orte in der Welt gefunden werden.

Die andern Einwohner dieſer Stadt ſind gebohrne Mexicaner, denen aber die Federn ſo beſchnitten ſind, daß ſich die Spanier von ihnen nichts Böſes zu beſorgen haben.

AQUAPULCO, Lat. Portus Aquæ Pulchræ, eine Stadt mit einem ſehr bequemen Hafen, weil er eine Meile breit iſt, mit einer ſtarcken Citadelle auf einem Berge. Es ſind lange, gerade und breite Straſſen daſelbſt, weil alles neu

iſt

iſt gebauet worden. Es iſt da ein groſes Commercium nach Aſia angeleget, und die Schiffe, die über das ſtille Meer nach China und nach den Philippiniſchen Inſuln ab und zu fahren, ſind mit den koſtbarſten Waaren beladen.

VERA CRUZ, Lat. Vera Crux, iſt ein Hafen an dem Sinu Mexicano, der ſehr ofte genennet wird, und damit hat es folgende Bewandnis: Corteſius entdeckte dieſen Ort A. 1519. am Char-Freytage, und daher hat der Ort ſeinen Namen bekommen. An dieſem Orte ließ Corteſius ſeine Schiffe mit Fleiß verſencken, damit die Spanier an keine Heim-Reiſe gedencken könten. Es ward darauf die groſe Niederlage aller Europäiſchen Waaren an dieſem Orte angeleget; und eben dahin muſten auch alle Americaniſche Waaren gebracht werden, die nach Europa gehen ſolten.

Dieſen groſen Reichthum konte der Ort nicht alle faſſen, und alſo ward die Niederlage nach S. JUAN de ULLOA verleget, wo die Spanier mehr Raum und Gelegenheit hatten. Dieſer Ort lieget 6. Meilen davon, und wird auch VERA CRUX genannt. Man muß alſo zwiſchen dem alten und zwiſchen dem neuen VERA CRUX einen Unterſcheid machen. Das alte VERA CRUX haben die Spanier erſtlich zur Niederlage gebraucht, aber nach dieſem verlaſſen. Heutiges Tages aber haben ſie ihr Weſen in dem neuen Hafen VERA CRUX, welches von einem Schloſſe beſchützet wird, das den Namen S. JUAN de ULLOA, oder de ULLUA führet.

Die Engelländer haben beobachtet, daß man dieſen Hafen mit einer kleinen Eſcadre beſetzen kan, und daß ſodann die gantze Handlung auf Mexico darnieder lieget; Das thaten ſie A. 1728. und die Spanier fiengen ſchon an zu dencken, wie ſie ihre Waaren um Aſia und Africa herum nach Europa überbringen wolten. Weil es aber zwiſchen den beyden Nationen nicht zur Ruptur kam, ſo iſt es auch bey der alten Verfaſſung geblieben. Im übrigen lieget dieſes Vera Crux eigentlich in der Landſchaft TLASCALA neben Mexico.

SEGURA de la FRONTEIRA, ein Flecken von 1000. Einwohnern.

GUAGOCINGO, hat nur 500. Indianer und 100. Spa-

Spanier, die da wohnen. Der Ort hat ſchöne Privilegia, die ihm Corteſius ertheilet hat.

TECEUCO, lag am Mexicaniſchen See, und hatte 100000. Einwohner; anjetzo kaum 400. Sie bauen Salat und andere grüne Kräuter, und verſorgen die Stadt Mexico damit.

TASCO, handelt mit Baumwolle. Es ſind aber kaum 500. Einwohner da.

ZUMPANGO, hat 800. Einwohner, und handelt mit Cochenille.

CHOLULA, ein armſeliger Ort, hatte vor dieſem 20000. Häuſer.

CHAPULTEBEC, war die Begräbniß-Stadt der alten Könige: Auch noch jetzo werden die Vice-Roys daſelbſt begraben, wenn einer im Lande ſtirbt. Man nennet es deswegen das Eſcurial von Mexico.

TOLUCO, hat die beſten Schincken in gantz Mexico, und treibt damit einen ſtarcken Handel.

La PIETA, am Mexicaniſchen See, hat ein Wunderthätiges Marien-Bild.

II. In der Landſchaft MECHOACAN, an dem Stillen Meere, giebt es viel Maul-Beer-Bäume, und alſo auch viel Seide, ingleichen viel Honig, Wachs und Agat-Steine, ſonderlich aber ſchöne Fiſchereyen. Die Einwohner machen rare Sachen von Federn, damit man hohe Perſonen beſchencken kan. Die merckwürdigen Oerter ſind:

VALLADOLID, wird auch MECHOACAN genannt, und iſt eine gute Handels-Stadt, mit einem Bißthum.

SINSONSE, war weyland die Reſidentz der Könige, welche dieſes Land beſaſſen.

S. ANTONIO und S. JAGO, ſind zwey gute Hafen am ſtillen Meer.

S. MICHAEL und S. PHILIPPO, ſind 2. neue Städte, welche die Spanier gebauet haben.

III. Die Landſchaft PANUCO, liegt an den Grentzen von Florida.

PANUCO, die Hauptſtadt, iſt eine Stadt, welche ziemlich viel Einwohner hat.

S. JA-

S. JAGO de las VALLES, iſt nur ein kleiner Ort, der nicht viel zu bedeuten hat.

TAMPICE, am Mexicaniſchen Golfo, hat wohlgebauete Häuſer.

IV. Die Landſchaft JUCATAN, iſt eine Halb-Inſul auf dem Sinu Mexicano. Als die Spanier A. 1517. dahin kamen, ſo fragten ſie, wie das Land hieſſe? Die Einwohner verſtunden die Frage nicht, und gaben zur Antwort; YUCATAN, das heiſt ſo viel als: Was ſagt ihr? Die Spanier dachten, das wäre der Name des Landes, und dabey iſt es auch geblieben. Gold und Silber findet ſich da nicht, aber gut Holtz zum Schiff-Bau; ingleichen gut Getreyde, Honig, Wachs, Leder, Saltz und andere Waaren. Die Spanier ſahen ſie vor ſtreitbare Leute an, und ſchickten ihrer durch allerhand Erfindungen etliche hundert tauſend in jene Welt. Darauf wollten die guten Leute zwar das Rauche heraus kehren; aber es war zu ſpät.

MERIDA, iſt heutiges Tages die Hauptſtadt, allwo der Gouverneur und auch ein Biſchof ſeinen Sitz hat.

NEU-VALLADOLID und SALAMANCA, ſind Städte, welche die Spanier gebauet haben.

CAMPECHE, iſt eine Stadt mit einem Hafen, da ſtarck mit Campechen-Holtz gehandelt wird, welches die Färber gebrauchen. Es iſt ein wohlgebaueter Ort, und hat eine feſte Citadelle. A. 1596. plünderten ſie die Engelländer rein aus.

COZUMEL, iſt eine Inſul. Hier funden die Spanier einige Merckmahle vom Chriſtenthum, zum Exempel, hölzerne und ſteinerne Creutze, auch eine Art von einer Taufe, ingleichen von einer Beſchneidung.

V. Die Landſchaft TABASCO, iſt ſehr fruchtbar, und da die Spanier nur zwey Caſtilianiſche Schaafe hinein gebracht hatten, ſo vermehrten ſich dieſelben in wenig Jahren, bis auf viertzig tauſend.

TABAS-

TABASCO, die Hauptſtadt, iſt ein kleiner, doch wohlbewohnter Ort.

VICTORIA, oder Nueſtra Sennora de la VICTORIA, hieß vor dieſem POTANCHAN, und war eine Stadt, darinn wol 25000. Familien wohnten: Aber Corteſius eroberte dieſelbe A. 1520. mit Sturm, und weil es die erſte Stadt auf dem feſten Lande war, ſo bekam ſie dieſen neuen Namen.

VI. Die Landſchaft GUAXACA, iſt ſehr fruchtbar, und träget Getreyde, Zucker, Cacao, Cochenille, Indigo, Seide, und gantze Berge von Cryſtall.

GUAXACA, die Hauptſtadt, liegt in einem ſchönen Thale, welches 15. Meilen lang iſt; Das ſchenckte der Kayſer dem General Corteſio, welcher ſich dahero einen Marcheſe de la Valle genennet hat. Der Ort hat ohngefehr 2000. Einwohner, welche meiſtentheils reiche Leute ſind. Die Guaxacaniſchen Confituren werden in gantz America vor die beſten gehalten. Die Schaafe gedeyen treflich in dieſem Thale; davon haben die Einwohner Wolle, die Spanier Felle, und alle beyde gutes Fleiſch.

ANTEQUERA, iſt ſonſt die beſte Stadt, und hat einen Biſchof.

SPIRITO SANTO, iſt eine Stadt, mit einem Hafen am Golfo.

AQUAPULCO, am ſtillen Meer, ein groſer Ort mit einem Hafen. Es wachſen vortrefliche Melonen in dieſer Gegend.

VII. Die Landſchaft TLASCALA, iſt ein gutes Getreyde-Land. Die alten Einwohner waren geſchworne Feinde von der Stadt Mexico, und wie Corteſius ins Land kam, ſo ſtunden ſie mit 100000. Mann auf ſeiner Seite; ſie bedachten aber nicht, daß die Reihe darnach an ſie auch kommen würde, wenn die Mexicaner erſt unter das Joch würden gebracht seyn. Doch haben es ihre Nachkommen noch heutiges Tages zu genieſſen, weil ſie von den Spaniern, gegen die andern Einwohner zu rechnen, ſehr gelinde tractiret werden.

TLASCALA, die Hauptſtadt, war weyland eine mächtige Republick, und die Anzahl der Einwohner belief ſich auf 300000. Menſchen. Heutiges Tages aber wohnen kaum 50000. daſelbſt, welches meiſtens künſtliche Leute ſind, die ſonderlich unvergleichliche Töpfer-Arbeit machen können: Die andern handeln mit Getreyde und Cochenille. Sie werden vor die beſten Soldaten in gantz America gehalten.

La PUEBLA de los ANGELOS, heißt ſo viel als Engels-Burg, eine ſchöne Stadt, welche die Spanier An. 1530. angeleget haben. Es ſind ohngefehr 20000. Einwohner da, welche vortrefliche Manufacturen angeleget haben. Es wird da ſo gut Tuch gemacht, als immermehr zu Segovia in Spanien: Es wird allemal die Helfte des Silbers daſelbſt vermüntzet. Es iſt auch die eintzige Glas-Hütte in gantz America. Ingleichen ſind viel Zucker-Mühlen daſelbſt, allwo bisweilen auf einer 200. Indianer arbeiten. Auch wird dem Biſchof nachgerechnet, daß er 20000. Ducaten jährliche Einkünfte hat.

VERA CRUX, ſiehe pag. 729.

TANASCO, eine ſehr groſe Biſchöfliche Stadt.

XALAPPA de la VERA CRUX, eine Stadt mit einem Bißthum.

VILLA RICCA, eine wohlhabende Handels-Stadt, mit einem guten Hafen am Mexicaniſchen See.

Der II. Articul.

Von der AUDIENCIA GUADALAXARA.

Es gehören darzu ſieben Provintzen, welche in dem Nordlichen Theile des Landes gelegen ſind, darinnen es ſo viel nicht zu mercken giebet. In manchen Charten wird die gantze Audientz NOVA GALLICIA genennet.

I. Die Landſchaft GUADALAXARA, lieget Landwärts, und hat ihre Nahrung von der Kaufmannſchaft, vom Feld-Baue, von der Vieh-Zucht und von den Bergwercken. Die Einwohner ſind Wilde, und

lauffen ofte in die Wälder, damit ſie ihre angewohnte Abgötterey treiben können.

GUADALAXARA, die Hauptſtadt, iſt A. 1531. von denen Spaniern erbauet worden, in einer angenehmen Gegend, darinne die Früchte hundertfältig tragen. Es iſt ein groſes TRIBUNAL daſelbſt, welches alle 3. Jahr einen neuen Präſidenten bekommt.

II. Die Landſchaft ZACATECAS, lieget auch Landwärts, und hat ſchöne Bergwercke, davon der Zehende, der nach Spanien muß geliefert werden, jährlich ſechs Millionen austräget.

S. LOUIS de ZACATECAS, iſt die Hauptſtadt des Landes.

DURANGO, iſt die beſte Feſtung in dieſer Provintz.

AVINNO, iſt das beſte Bergwerck, welches ſchon ſeit 1554. reichliche Ausbeute gegeben hat.

III. Die Landſchaft NOVA BISCAYA, lieget Landwärts, gegen Norden, und iſt auch ergiebig an Metall, und ſonderlich an Silber. Die Einwohner klettern auf den Gebürgen herum, wie die Gemſen, das Land iſt gegen Norden noch nicht entdecket, und die Spanier vermuthen, daß noch ein groſer Schatz von Silber darinnen verborgen iſt.

S. BARBARA, hat ergiebige Silber-Gruben.

S. JUAN, eine Stadt, die einen ſtarcken Handel treibt.

IV. Die Landſchaft XALISCO lieget am Meer.

XALISCO, S. COMPOSTELL, und la PURIFICATION, ſind die beſten Städte des Landes.

V. Die Landſchaft CHIAMATLA, lieget auch an der See.

S. SEBASTIAN, iſt der eintzige merckwürdige Platz darinnen.

VI. Die Landſchaft CULIACAN, an dem Stillen Meer, hat gute Bergwercke.

S. MIGUEL, kan vor eine kleine Feſtung paßiren.

VII. Die

VII. Die Landſchaft CINALOA, iſt nicht groß, aber ſehr fruchtbar.

S. JAGO, iſt die Hauptſtadt des Landes, und

S. PHILIPPO, iſt eine kleine Feſtung.

Der III. Articul.

Von der AUDIENCIA GUATIMALA.

Dieſes Land gehet bis an das ſchmale Land Panama, und wird in acht kleine Provintzien abgetheilet. Die Spanier haben 500000. Indianer darinnen niedergemachet. Der Reſt wohnet auf den Dörfern, und die Spanier beſitzen die Städte.

I. Die Landſchaft GUATIMALA wird bisweilen vom Erdbeben erſchüttert. Es iſt aber ſchöne Vieh-Zucht darinnen, und von den Häuten wird ein groſes Geld gelöſet.

GUATIMALA, die Hauptſtadt, lag zwiſchen zweyen Bergen, davon der eine Feuer, und der andere Waſſer ausſpeyet. Weil nun der Ort von beyden ſehr mitgenommen ward, ſo verlieſſen die Spanier den Platz, und baueten etliche Meilen davon ein neues GUATIMALA, eine ſchöne Stadt, darinn 5000. Spaniſche Familien wohnen, die man vor die allerreichſten Leute in America hält. Es ſind viele darunter, die 30. bis 50000. Ducaten im Vermögen haben: Das macht das ſchöne Commercium nach dem Königreiche Peru.

S. SALVATOR, iſt eine Stadt an der Süder-See, mit einem feſten Caſtell: Es wird da ein ſtarcker Handel mit Zucker und mit Indigo getrieben.

La TRINIDAD, iſt nur ein Flecken, aber der Hafen dabey iſt von groſer Wichtigkeit, und macht die Kaufleute zu Guatimala reich, weil alle ausländiſche Waaren nach dieſem Hafen gebracht werden. Es werden ſonſt in dieſem Flecken die ſchönſten irdenen Gefäſe gemacht.

S. MIGUEL, iſt auch ein kleiner Hafen am ſtillen Meere.

ISQUINTA, hat den Ruhm, daß daſelbſt der allerbeſte Indigo gemachet wird.

AMATITLAN, iſt durch die warmen Bäder berühmt worden.

II. Die

II. Die Landſchaft SOCONUSCO, iſt nicht groß, und der Handel mit Leder iſt das beſte.

S. ANTONIO, treibet einen ſtarcken Handel mit Indigo, Cochenille, Cacao, und Achiotte.

TECOANTEPEQUE, iſt ein Hafen, da viel Fiſche gefangen und eingeſaltzen werden.

III. Die Landſchaft CHIAPA, ſtößt nicht an das Meer. Die Cochenille iſt die beſte Waare.

CHIAPA, die alte Hauptſtadt, iſt meiſtens von Indianern bewohnet. Es ſind wol 4000. Familien drinnen, die ſich alle vor Edelleute ausgeben, und denen die Spanier auch ſchöne Privilegia zugeſtanden haben.

CIUDAD REAL de CHIAPA, iſt der beſte Platz der Spanier, wiewol doch kaum 400. Familien daſelbſt wohnen. Sie prätendiren alle von Adel zu ſeyn, haben aber wenig Adeliche Qualitäten an ſich, und die andern Spanier moquiren ſich über ihre vornehme Ankunft. Man ſaget ſonſt im Sprichwort: man ſolle ſich vor Chocolate aus Chiapa hüten; weil es daſelbſt viel verliebtes Frauenzimmer giebt, welche zur Revange, wenn ſie nicht genug geliebkoſet werden, ein heimlich Gift darunter mengen.

ITZQUINTENANGO, ein groſer und luſtiger Ort, wo viel Baumwolle gehandelt wird: Der Weg nach Guatimala geht dadurch, und alſo hat der Ort gute Nahrung.

ZOQUEN, liegt in einer Gegend, da eine Garten-Frucht wächſet, welche eine Delicateſſe vor die Cochenill-Würmgen iſt.

ZELDADOS, iſt eine Gegend, da viel Achiotte wächſt; welches ein Korn iſt, daraus die Choqueladen-Farbe zubereitet wird.

IV. Die Landſchaft VERA PAZ, iſt ein bergiges Land, darinnen ſich noch viel wilde Indianer aufhalten. Es wächſet da viel Caſia und Saſſaparille, auch viel Indianiſches Korn, welches Mahis genennet wird.

VERA PAZ, die Hauptſtadt, ergab ſich gutwillig, und hat dahero den ſchönen Namen bekommen.

GOLFE DOLCE, iſt ein groſer Meer-Buſen, wo die

Spanier in dem Hafen PORTO de CAVALLOS eine ſtarcke Niederlage von allerhand Waaren haben.

V. Die Landſchaft HONDURAS, iſt groß, und der Meer-Buſen, daran ſie lieget, hat den Namen davon. Das Land bringet nicht nur Korn, Honig, Wachs und Baumwolle, ſondern auch Gold und Silber. Es ſind ſchöne Thäler darinnen, die waren mit Indianern angefüllet.

VALLADOLID, die Hauptſtadt, iſt ein wichtiger Platz, und muß mit einer andern Stadt gleiches Namens nicht verwechſelt werden, die in der Provintz Yucatan gelegen iſt.

TRUXILLO, iſt der beſte Hafen an dem Golfo de Honduras, welcher ſtarck befeſtiget iſt.

VI. Die Landſchaft NICARAGUA, hat ſchöne Wieſen und Wälder, und die Spanier nennen ſie Mahomets Paradies. Es giebet da auch Ambra, Balſam und Terpentin; und die Papagoyen ſind da gemeiner, als bey uns die Schwalben und Sperlinge. Doch beſtehet der beſte Handel in Cattun.

LEON, die Hauptſtadt, hat einen Biſchof, und ſchöne Häuſer. Es iſt ein groſer See dabey, welcher von dem Sinu Mexicano faſt bis an das Mare Pacificum gehet. Nicht weit davon iſt ein Feuerſpeyender Berg, der ohne Unterlaß wütet und tobet. Es giebt daherum viel Holtz zum Schiffbau, und werden auch trefliche Taue und Segel-Tücher daſelbſt verfertiget.

GRANADA, iſt eine anſehnliche Stadt, darin viel reiche Kaufleute wohnen.

VII. Die Landſchaft COSTA RICCA, heißt ſo viel, als die reiche Cüſte. Es iſt da eine ſchöne Viehzucht, und gutes Holtz zum Schiff-Bau.

CARTHAGO, eine Biſchöfliche Stadt, iſt etwan von 400. Familien bewohnt.

NICOYA iſt nur ein Flecken, hat aber einen guten Hafen.

GOLFO de SALINIS, ein Hafen am ſtillen Meer, wo die ſchönſten Purpur-Schnecken gefunden werden.

VIII. Die Landſchaft VERAGUA, gehet bis an den Iſthmum Panamicum, und iſt voller Gebürge, darinnen Silber gefunden wird; In Spanien führt noch jetzo eine Familie den Hertzoglichen Titul davon.

La CONCEPTION, eine Biſchöfliche Stadt, mit einem guten Hafen.

SANTA FE iſt wegen der guten Schmeltz-Hütten berühmt. Die Indianer in dieſer Gegend ſind von Natur ſehr geſchickt, die Muſic und die Mahler-Kunſt zu lernen.

Anhang.

Von der Landes-Regierung.

Ehe die Spanier in Mexico kamen, ſo ward das Land von einem Könige regieret, welcher durch eine Wahl auf den Thron geſetzet ward, davon der letzte MOTEZUMA hieß.

Dieſer MOTEZUMA war der allerhochmüthigſte Tyranne, den jemals die Sonne beſchienen hat. Er ſetzte keinen Fuß auf GOttes Erdboden, ſondern die Unterthanen muſten ihn allezeit auf den Achſeln tragen; er zog kein Kleid zweymal an ſeinen Leib, er tranck aus keinem Geſchirre zweymal: Ja kein gemeiner Mann durfte ihn bey Leib- und Lebens-Strafe nur anſehen. Er hatte allezeit 150. ſchwangere Gemahlinnen, und in ſeinem Reiche waren 30. Vaſallen, davon ein jeder 100000. Unterthanen hatte; und dieſe kleinen Könige muſten allemal an ſeinem Hofe ſeyn, oder Geiſſel darſtellen. Dem ohngeachtet gieng ſein gantzes Reich obgedachter maſſen zu Grunde, und er ſelbſt ward in einem Tumulte erſchlagen.

Die Spanier haben nun die Regierung ſo angeleget, daß alle 5. Jahr ein neuer Vice-Roy aus Spanien dahin geſchicket wird, welcher in Mexico reſidiret und einen recht Königl. Staat führet. Es führt zwar

dieſe Charge nicht mehr als 100000. Ducaten Jährliche Einkünſte bey ſich:. Aber das Neſas bringet wol zweymal ſo viel ein; wenn er auch gute Freunde bey Hofe hat, ſo wird ihm ſeine Charge bisweilen auf 10. Jahr verlängert: Die meiſten ziehen auch gewiſſe Monopolia an ſich, und gewinnen dabey nicht Tonnen Goldes, ſondern Millionen.

Von der Religion.

Die alten Mexicaner waren greuliche Abgötter. Sie verehrten zwey Bilder in der Stadt Mexico, davon hieß das eine VITZILOPUCHTLI, das heiſt ſo viel als ein Gott des Krieges; und das andre TEZCALIPUCA, das heiſt, ein Gott der Vorſehung, welche zwey Brüder ſeyn ſolten.

Sie wurden in Rieſen-Geſtalt präſentiret, und waren über und über mit den allerkoſtbarſten Edelſteinen behangen. Dieſe zwey Götzen konten nicht anders als durch Menſchen-Blut verſöhnet werden. Einem ſolchen Verſöhn-Opfer wurde die Bruſt bey lebendigem Leibe aufgeſchnitten, darauf riß der Prieſter das Hertz heraus, und warf es dem Abgotte ins Geſicht: Den Cörper aber nahmen die Prieſter mit nach Hauſe, und machten gekochtes und gebratenes daraus.

Auſer dieſen zwey Haupt-Abgöttern, waren noch wol 2000. andere Götzen in der Stadt Mexico, die hatten alle ihre beſondere Tempel, und war einer wie der andere gebauet. In dem vornehmſten Götzen-Tempel waren allein 5000. Menſchen zur Aufwartung beſtellet, und in den andern nach Proportion.

Die Prieſter enthielten ſich alles Frauenzimmers; damit ſie auch das Gelübde der Keuſchheit deſto beſſer halten konten, ſo ſpalteten ſie ſich das Männliche Glied von einander. Ihre tägliche Arbeit beſtund darinnen,

nen, daß ein jeder ſeinen Abgott des Tages viermal mit Weyrauch beräucherte, nemlich des Morgens, im Mittage, am Abend und um Mitternacht.

Es mochte ſich auch ein jedweder ſelber einen Haus-Götzen machen. Dazu nahmen ſie etwas Mehl, vermengten es mit jungen Kinder-Blute, und machten ſich aus ſolchem Teig ein Bild. Auswendig beſtrichen ſie daſſelbe mit dem Blute einer unbefleckten Jungfer, die trenſchirten ſie mit einem Schermeſſer, und opferten das Hertze ihren Götzen. Ein ſolches Bild zerbrachen ſie, wenn es ihnen beliebte, und beſchenckten ihre guten Freunde mit ſolchen Heiligthümern.

Vor ſich ſelbſt hatte Motezuma eine Capelle, die war mit goldenem Bleche bedecket, und mit Edelſteinen beſetzet, darinnen hielt er des Nachts Betſtunde und bekam vom Teufel Antwort auf ſeine Fragen.

Die Spanier aber haben nunmehro den Römiſch-Catholiſchen Gottesdienſt darinnen eingeführet, und dazu werden auch die Mexicaner gezwungen. Die äuſerliche Ceremonie machen ſie mit, wie ſichs gehöret und gebühret; Ob ſie aber im Hertzen an Chriſtum gläuben, das mag GOtt wiſſen. Viele lauffen noch jetzo in die Wälder, wenn ſie Gelegenheit darzu haben, und beten darinnen den Hencker und ſeine Mutter an.

Das Haupt der Geiſtlichkeit in dieſem Lande iſt der groſe Ertz-Biſchof zu MEXICO, welcher gewiß keine kleine Juriſdiction hat. Es ſitzen hin und wieder Biſchöffe, die unter ihm ſtehen müſſen, und in Mexico iſt auch ein groſes TRIBUNAL INQUISITIONIS, welches ihm in allen Fällen an die Hand gehet.

Die

Die beſten Land-Charten.

Zum täglichen Gebrauch kan man ſich wol mit America Septentrionali behelfen, welches L'Isle zum erſten geſtochen hat.

Es hat aber eben dieſer L'Isle auch eine beſondere Charte von NOVA HISPANIA geſtochen, die in Holland von Mortier, und in Deutſchland von Homann iſt nachgeſtochen worden.

Das II. Capitel.

Von dem Lande NOVA MEXICO.

Unter dieſem Namen wird alles begriffen, was über Mexico, an der Seite des Stillen Meeres gelegen iſt.

Wenn man gewiſſe Nachricht hätte, ob America und Aſia um dieſe Gegend zuſammen hienge; oder ob eine Meer-Enge, oder gar ein Stück Landes darzwiſchen läge: ſo könte man von der Gelegenheit und Gröſſe dieſes Landes genauern Bericht abſtatten.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo hat dieſes Land A. 1528. ein Mönch, mit Namen Marcus de NISA, zum erſten entdecket, und darauf haben die Spanier die nächſten zwey Provintzen, Nova MEXICO und CIBOLA, unter ihre Botmäßigkeit gebracht.

Es ſind aber weiter hin gegen Norden noch drey andere Länder, die auch hieher gerechnet werden, nemlich CALIFORNIA, QUIVIRA und ANIAN: und alſo bringen wir endlich fünf Special-Provintzen heraus, die zu dem groſen Lande NEU-MEXICO gehören.

I. Die Landſchaft NOVA MEXICO an ſich ſelber, da iſt:

S. FE de GRANADA, eine feſte Stadt, welche die Spanier aus Steinen gebauet haben. Es wohnen nur 600.

Spanier da, welche wol 50000. Unterthanen im Lande haben. Es iſt ein Gouverneur und ein Biſchof da.

II. Die Landſchaft CIBOLA, welche von andern auch NEU-GRANADA genennet wird.

CIBOLA, oder GRANADA NOUVELLE, die Hauptſtadt, treibt gute Kaufmannſchaft.

TINQUEZ, hat ein ſchönes Collegium, welches die Jeſuiter gebauet haben.

ACOMA, ein kleiner Ort, hat viel Einwohner.

III. Die Landſchaft CALIFORNIA wird insgemein vor eine Inſul gehalten, man iſt es aber nicht gewiß verſichert, weil noch niemand gantz herum gefahren iſt. So viel weiß man, daß die Länge dieſer Inſul, oder Halb-Inſul, über 300. deutſche Meilen austräget. Die Engelländer ſind darauf geweſen, und haben es das Land NOVA ALBION genennet. Die Spanier haben auch die gantze Cüſte genau unterſuchet: Es ſind aber beyde wieder ihres Weges gefahren, weil da nichts zu holen iſt.

Zwiſchen der Inſul und dem feſten Lande iſt eine Meer-Enge, die heiſt das Rothe Meer, Spaniſch, MARE VERMEJO, und Lateiniſch MARE RUBRUM, oder ERYTHRÆUM oder PURPUREUM, bloß darum, weil es faſt eben eine ſolche Figur macht, als wie das Rothe Meer, dadurch die Kinder Iſrael gegangen ſind. Auf dieſer Seite nun werden die ſchönſten Perlen von der Welt gefiſchet, die groſe Kälte aber machet die Fiſcherey ſehr ſauer. Von der Beſchaffenheit des Landes und der Einwohner hat man keine Nachricht.

IV. Die Landſchaft QUIVIRA lieget zwiſchen Neu-Mexico und den unbekannten Ländern. Wie weit ſie ſich erſtrecket, weiß niemand. Die Einwohner ſind Menſchen-Freſſer, welches ja wol der

höch-

höchſte Grad von der Barbarey iſt. Ihr Reichthum beſtehet in der Vieh-Zucht, und daraus machen ſie alles, was ſie nöthig haben. Mit den Ochſen-Häuten decken ſie ihre Hütten; aus den Knochen machen ſie ſich Pfriemen; aus den Haaren Garn; aus den Spannadern Stricke; aus den Kalbfellen Eymer; aus den Schaafsfellen Kleider; aus den Hörnern Trompeten; das Blut trincken ſie, als wenns der beſte Wein wäre; und mit dem Miſte heitzen ſie ein, als wenns Torf oder Stein-Kohlen wären.

V. Die Landſchaft ANIAN erſtrecket ſich bis an Aſien, und wird von demſelben durch das berühmte FRETUM ANIAN unterſchieden. Es wohnen keine andere, als wilde Leute im Lande, die ſich von der Vieh-Zucht ernähren, und ſelber nicht viel beſſer als Beſtien ſind. Sie haben keine Städte, keine Obrigkeit und auch keine Religion, ſondern ſie ziehen von einem Orte zum andern. Welche die Meer-Enge wollen geſehen haben, die beſchreiben ſie 60. Meilen breit: Viel Leute aber zweifeln daran, ob dergleichen Fretum gar mit einander in der Welt ſey. Vermuthlich ſind die Einwohner aus der Aſiatiſchen Tartarey dahin kommen, weil ihre Lebens-Art ziemlich mit einander überein kömmt.

Das III. Capitel.

Von dem Lande FLORIDA.

Vorbericht.

Dieſes Land liegt an dem groſen Sinu Mexicano zwiſchen Neu-Mexico und zwiſchen Canada.

Es iſt ungleich lang und ungleich breit: Doch zeiget der Circkel ohngefehr, daß ſich die Länge von Abend gegen Morgen auf 300; und die Breite von

Mittage gegen Mitternacht auf 200. deutſche Meilen erſtrecket.

Sebaſtianus CHABOT, ein Venetianer, hat von dieſem Lande zum erſten einige Nachricht eingezogen, das iſt geſchehen A. 1494. als America nur war entdecket worden. Er that ſolches auf Ordre Königs Henrici VII. in Engelland, und es iſt zu verwundern, daß die Engelländer nicht damals ſchon Poſſeßion von dieſem groſen Lande genommen haben.

JOH. PONCE de LEON, ein Spanier, recognoſcirte das Land A. 1512. etwas genauer, konte aber nicht Poſto faſſen, weil er zu wenig Volck bey ſich hatte. Aber zehn Jahr darnach kamen die Spanier wieder, und 1538. ſetzte ſich ein anderer Spanier, mit Namen Ferdinandus SOTO, feſte darinnen.

Bishero nun hatte dieſes Land JAQUAZA geheiſſen; die Spanier aber gaben ihm einen neuen Namen, und nannten es FLORIDA, weil ſie es an einem Palmen-Sonntag entdecket hatten, welcher bey den Spaniern Pascua de FLORES genennet wird.

Die Luft iſt in dieſem Lande ſehr geſund, und es iſt nichts rares, daß man da Leute findet, die 150. Jahr alt ſind, und Kinder im fünften Gliede haben.

Das Land iſt nicht zu verbeſſern, wenn es nur cultiviret würde: Denn ob es gleich nicht viel regnet, ſo fallen doch des Nachts fruchtbare Thaue. Man kan zweymal darinnen erndten, und das Indianiſche Korn trägt hundertfältig.

In den Wäldern ſind erſtlich eine unbeſchreibliche Menge der höchſten Eichen und Cedern; und darnach wimmelt es darinnen von Hirſchen, Bären, Löwen, wilden Ochſen, Katzen, und dergleichen Thieren.

Ueber dieſes ſind die ſchönſten Kupfer-Bergwercke in dieſem Lande, und in den Strömen findet man Gold-Körner, dergleichen Metall ſich auch vermuthlich in den Klüften finden würde, wenn es nur jemand ſuchen wolte.

Aber die Einwohner ſind faule Kerlen, die lieber Wurtzeln freſſen, als daß ſie das Land bauen, oder in Bergwercken arbeiten ſolten.

Die Abtheilung des Landes.

Mitten durch das Land flieſet von Norden gegen Süden der groſe Fluß MISSISSIPI, und ergieſet ſich endlich in den Mexicaniſchen See.

Von dieſem Fluſſe wollen wir bey der Landſchaft LOUISIANA im folgenden Capitel ausführlich handeln: Hier mercken wir nur, daß durch dieſen Fluß das Land FLORIDA in zwey ziemlich gleiche Stücke getheilet wird, welche FLORIDA ORIENTALIS und OCCIDENTALIS genennet werden.

Es giebet auch Land-Charten, auf welchen FLORIDA in vier Provintzen ſubdividiret wird. Die Namen ſind: 1. APALACHE, 2. TEGESTE, 3. COSSA, 4. CAROLINE.

Doch die beſte Abtheilung wird wol dieſe ſeyn, welche uns die heutigen Beſitzer des Landes an die Hand geben. Wenn wir nun darauf acht haben wollen, ſo haben wir zu betrachten 1. das Spaniſche FLORIDA, 2. das Frantzöſiſche FLORIDA, 3. das Engelländiſche FLORIDA, und 4. das wilde FLORIDA.

Der I. Articul.

Von dem Spaniſchen FLORIDA.

Die Spanier haben ſich in dem Orientaliſchen Theile, in der Halb-Inſul TEGESTE, A. 1538. feſte geſetzet.

S. AUGUSTINO, eine gute Stadt mit einem vortreflichen Hafen. Es iſt ein Viereck, und hat 4. Haupt-Gaſſen. Es iſt feſte genug, aber nach der alten Manier fortificiret. Es lieget ein ſtarckes Caſtell dabey, welches den Ort beſchützen und auch commandiren kan. A. 1740. belagerten es die Engelländer vergeblich.

S. MATTHÆI, eine kleine Stadt, gegen Norden, mit einem feſten Caſtell.

S. PETER, eine ſtarcke Fortreſſe, mit allen Kriegs-Nothwendigkeiten wohl verſehen.

PANSA COLA, eine feſte Stadt, auf einem Vorgebürge am Golfo di Mexico. Die Frantzoſen nahmen es An. 1720. ein; die Spanier aber haben es wieder recuperiret.

APALACHOS, nicht weit davon, eine Stadt und Schloß an der Bay di Spirito S.

Der II. Articul.

Von dem Frantzöſiſchen FLORIDA.

Wir haben oben erinnert, daß der Fluß MISSISSIPI aus Canada mitten durch das Land Florida gehet, und ſich endlich in den Sinum Mexicanum ergieſet.

Auf dieſem Strome ſind die Frantzoſen An. 1680. zum erſten aus Canada in dieſes Land gekommen, und haben ſich auch des Fluſſes bemeiſtert, welches wir unten im Capitel von Louiſiana umſtändlicher erzehlen wollen.

S. LOUIS, iſt der äuſerſte Ort gegen Weſten auf der Cüſte, und wird von denen Spaniern S. BERNHARD, von andern das Fort de la Salle, und noch von andern das Fort CREVECOEUR genennet. Es iſt bald im Anfang Anno 1680. wider die Wilden angeleget worden.

FORT LOUIS iſt die äuſerſte Feſtung gegen Oſten, an dem Spaniſchen Florida, am Fluſſe Mobile. Da iſt nunmehr ein Hoſpital vor die krancken Matroſen angeleget worden.

NEU-ORLEANS hat eine groſe Stadt werden ſollen, die aber noch gar ſchlechte Häuſer hat, die nur mit Baum-Rinde gedecket ſind.

MANCHAC, eine neue Stadt am Fluſſe gleiches Namens, welcher in die See Maurepas fällt. Hier ſind die groſen Kaufmanns-Magazine angeleget, weil ſie zu der Handlung bequemer als Neu-Orleans lieget.

FORT DAUPHIN, iſt eine Schantze auf einer Inſul etliche Meilen vom feſten Lande. Da pflegten die Frantzöſiſchen Schiffe zu anckern.

FORT VAISSAUX, iſt eine neue Schantze auf einer Inſul, 2. Meilen vom feſten Lande. Da kommen jetzo die Schiffe mit ihren Waaren aus Franckreich an, nachdem die ſogenannte Entrée de la MOBILE bey Fort Dauphin vom Meer verſtopfet worden.

NATCHITOCHES, am Fluſſe Rouge, eine neue Colonie der Frantzoſen, den Handel der Wilden mit denen Spaniern zu hintertreiben.

MISSISSIPI iſt ein Caſtell am Einfluß des Stromes dieſes Namens.

FORT NATSCHEZ, am Fluſſe Mißißipi, iſt ſeit 1720. wider die Wilden angeleget worden: Anjetzo wird daherum guter Toback gebauet.

FORT du PRUDHOMME liegt weiter gegen Norden am Fluſſe Mißißipi.

FORT SAUVAGE, welches am Fluſſe Quabache noch um 100. Meilen weiter gegen Norden lieget.

FORT ANTOIN iſt das letzte Caſtell an dem Fluſſe Miſſiſſipi, auf der Grentze zwiſchen Florida und Canada.

So viel Nachricht iſt vorhanden, darauf man ſich verlaſſen kan: Daß aber auſer dem Fluſſe MISSISSIPI, und auſer dem Caſtelle MISSISSIPI, noch ein beſonderes Land MISSISSIPI ſolte vorhanden ſeyn, davon mag ein jeder glauben, ſo viel er will.

Die Frantzoſen haben es unterdeſſen A. 1722. der gantzen Welt weiß gemacht, und auf dieſe Chimæra haben ſie den unſeligen Actien-Handel gegründet, dadurch ſo viel tauſend arme Leute worden ſind.

Der III. Articul.

Von dem Engelländiſchen FLORIDA.

Hierdurch wird nun nichts anders verſtanden, als die Landſchaft CAROLINE, die gegen Oſten an den Grentzen von Canada am Sinu Mexicano gelegen iſt.

Dieſes Land erfand ein Frantzoſe, Namens Franciſcus

ciſcus RIBAUD, An. 1562. bauete er ein Fort darauf, und nannte es ſeinem Könige CAROLO IX. zu Ehren, CAROLINE. An. 1585. machten ſich die Spanier Meiſter von dieſem Lande, und behaupteten es gantzer 80. Jahr: Aber An. 1663. nahmen es die Engelländer ein, und König CAROLUS II. gab es acht groſen Herren eigenthümlich, damit ſie es anbauen und wohnbar machen ſolten. An. 1720. kam über dieſelben Klage, und bald darauf wurde dieſe gantze Landſchaft nicht nur der Krone einverleibet, ſondern auch ein beſonderer Gouverneur dahin geſandt. Es wird aber in Nord- und in Sud-CAROLINA eingetheilet, und der Fluß Clarendon, wo das ſogenannte Capo FAIR lieget, ſcheidet beydes von einander.

In dieſen angebauten zwey Theilen der Landſchaft CAROLINE wächſt ſonderlich viel Reiß, daraus Brod gebacken, und auch zugleich Bier gebrauet wird. Man hat auch Citronen, Pomerantzen, Feigen, Weinſtöcke und Maulbeer-Bäume darin gepflantzet, die alle wohl beklieben ſind. Die Viehzucht iſt auch auf einen guten Fuß geſetzet worden, und es wird jährlich eine groſe Quantität Salpeter aus dieſem Lande nach Europa gebracht. Man merckt darin:

CAROLINE, das wieder in ſolchen Stand geſetzet worden, daß es eine gute Feſtung heiſen kan.

CHARLES-TOWN, iſt eine neue Stadt, mit geräumlichen Gaſſen und Häuſern, die aber nicht alle von Steinen, ſondern auch von Holtz gebauet ſind. Dabey iſt ein ſehr guter Hafen.

CARLESFORT, iſt eine Feſtung, welche die Frantzoſen noch angeleget haben.

PORT-ROYAL oder S. GEORGE, iſt ein guter Hafen.

NEW-LONDON, muß nicht mit der Stadt in Neu-Engelland verwechſelt werden.

Es hat aber König GEORGIUS I. A. 1728. den Südlichen Theil noch weiter extendiret, indem er ein

Stück Land vor 20000. Pfund Sterlinge darzu gekauſt, welches 0. Engliſche Meilen in die Breite und 300. Meilen in die Länge hat, und zwiſchen den beyden Flüſſen SAVANNAH und ALLATAMAHA mitten inne liegt, und nach ſeinem Namen GEORGIA genennet worden iſt. In demſelben gab es noch groſe Wälder, welche erſtlich noch muſten ausgerottet und zu guten Aeckern gemachet werden. Von der Zeit an ſind nun die neuen Coloniſten proteſtantiſcher Religion dahin gegangen, und haben das Land anbauen und fruchtbar machen müſſen, deswegen ſie mit ſtattlichen Privilegien verſehen worden ſind. Weil auch die benachbarte wilde Nation der ſogenannten Ober- und Nieder-CHERROKEES den Engelländern in ihrem Vorhaben hinderlich fallen wolte, ſo haben ſie endlich A. 1730. die gantze Nation gewonnen, daß ſie ſich ihnen unterworfen und gar einen ewigen Frieden mit ihnen gemacht hat. Ja A. 1734. iſt ihr König THOMACHACHI mit ſeiner Gemahlin und Printzen in Geſellſchaft des Gouverneurs OGLETHORPE ſelber nach London gekommen, hat den Frieden erneuert, und iſt mit ſeiner Familie vom Könige ſehr reichlich beſchenckt, und höchſtvergnügt wieder nach Hauſe geſchicket worden. Die neuerbauten Städte darinnen ſind:

SAVANNAH, am Fluſſe dieſes Namens, eine neue Stadt, von 140. Häuſern und 1200. Einwohnern. Sie iſt ordentlich in vier Quartiere getheilet, und auch regulair gebauet. Ohnweit davon iſt der Königliche Garten, darinn Europäiſche Gewächſe zur Probe geſetzet ſind, ob ſie bekleiben werden.

JOSEPHS-TOWN, vierzehn Meilen weiter hinein an eben dem Fluß, darin wohnen lauter Schottiſche Coloniſten, die fleißig arbeiten.

ABERKORN, eine Engliſche Colonie an eben dem Fluſſe.

EBENEZER, eine neue Stadt auch an dieſem Fluſſe, darinne lauter Saltzburger wohnen.

AUGUSTA, ein neuerbautes Schloß am Fluß Savannah.

BENZIN, und

THUNDERBOLT, und

ARGYLE, und

WESTBROECK, ſind alles neue Städte, welche ſeit An. 1735. erſt angeleget worden.

S. SIMON, eine Inſul, im Fluſſe Allatamaha, darauf das Fort FREDERICA mit 4. Baſtionen erbauet worden.

S. ANDREW, ein Fort auf der Inſul Cumberland, am Munde des Jekyl-Sundes.

APALATINAN, oder APALACHA, iſt ein Gebürge, darauf die beyden erſt erwehnten Flüſſe entſpringen.

TASSERA, und

TELLIQUO, ſind zwey Hauptſtädte der berühmten Cherrokees, hinter dieſem Gebürge, welche aber in keiner Charte ſtehen. Von hier aus bis nach Charles-Town wird nunmehro das ſchönſte Korn geſäet.

Der IV. Articul.

Von dem wilden FLORIDA.

Aus den vorhergehenden Articuln iſt zu erſehen, daß die Europäer nur die Cüſten von dieſem Lande unter ihre Bothmäſigkeit gebracht haben. Das übrige Land beſitzen die alten wilden Einwohner, welche ihre beſondere Könige haben.

Dieſe Wilden werden mit einer weiſen Haut gebohren, ſie mahlen ſich aber ſelber mit einer Kupfer-Farbe. Ihre Häuſer ſind Hütten von geflochtenen Bäumen. Die Gefangenen im Kriege ſchinden ſie alle lebendig, und dörren die Häute. Sie beten Sonne, Mond und Sterne an, und ihre Prieſer ſind zugleich ihre Aertzte. Der Teufel erſcheinet ihnen bisweilen ſichtbarlich, und klaget über groſen Durſt, welcher nicht anders als durch Menſchen-Blut kan geſtillet werden. Sie ſind der Geilheit ungemein ergeben, treiben abſcheuliche Sodomitereyen, und die meiſten unter ihnen haben die Frantzoſen am Halſe.

Das IV. Capitel.
Von dem groſen Lande CANADA.

CANADA wird von den unbekannten Ländern gegen Norden durch das Fretum HUDSONS unterſchieden, welches ein Engelländer, Namens HENRICUS HUDSONS, A. 1609. entdecket hat.

Wenn man nun von der Landſchaft CAROLINE anfängt, und auf den Cüſten bis an die jetztgedachte Meer-Enge HUDSONS mit dem Circul in der Hand ſpatzieren gehet: So wird ſich dieſe Reiſe auf 500. deutſche Meilen erſtrecken. Gegen Weſten aber ſind keine Grentzen abgezeichnet, weil in dieſer Gegend noch niemand bis an das Ende des Landes gekommen iſt.

Von Abend gegen Norden durchſtrömet das Land der groſe Fluß S. LAURENTII, der hat vor dieſem CANADA geheiſſen, und davon hat das Land ohne Zweifel ſeinen Namen bekommen.

In dieſem Lande haben ſich zwey Europäiſche Nationen feſte geſetzet, nemlich die Frantzoſen, und die Engelländer: Sie haben aber bey weiten nicht das gantze Land unter ihren Fuß gebracht, ſondern das meiſte davon hat noch ſeine alten wilden Einwohner.

Es wird alſo am beſten ſeyn, wenn wir in drey beſondern Articuln handeln: I. von dem Engelländiſchen CANADA; II. von dem Frantzöſiſchen CANADA; und III. von dem wilden CANADA.

Der I. Articul.
Von dem Engelländiſchen CANADA.

Die Engelländer beſitzen die gantze Cüſte an dem Mari del NORD. Die gantze Länge von der Landſchaft Caroline an, bis an das Ende gegen Oſten,

ſind unter 300. Deutſche Meilen; die Breite aber iſt nirgends über 50. und an vielen Orten auch kaum 30. Meilen.

Sie haben dieſen wichtigen Strich Landes eben nicht auf einen Tag erobert, ſondern ſie haben eine Provintz nach der andern an ſich gebracht: Der erſte aber, der ihnen A. 1497. den Weg dahin gewieſen hat, iſt der obgedachte SEBASTIANUS CHABOT, ein Venetianer von Geburt geweſen, welcher dem Engelländiſchen Könige HENRICO VII. der Anno 1509. geſtorben iſt, zur See gedienet hat.

Es läſſet ſich aber der gantze Strich Landes in ſechs Provintzien abtheilen, welche in der Reihe vom Abend gegen Morgen alſo auf einander folgen.

I. VIRGINIA.

Es ſtöſet an die Landſchaft Florida, und inſonderheit an die Provintz Caroline. Die Gröſſe ſo wol in die Länge, als in die Breite, mag 60. Deutſche Meilen austragen.

Den Namen hat das Land von der Engelländiſchen Königin ELISABETH, welche bekannter maſſen A. 1603. als eine Jungfer geſtorben iſt: Denn vor dieſem war es MACOSA genannt. Es geſchahe A. 1585. nachdem die beyden Engelländiſchen Admirals, FRANCISCUS DRACKE, und WALTHER RAWLEIGH, eine Colonie daſelbſt gepflantzet hatten.

Es gehörete dieſes Land Anfangs einer gewiſſen Compagnie zu London: Weil aber ein jedweder nur auf ſeinen eignen Nutzen bedacht war, ſo gieng alles Krebs-gängig, daß König Carolus I. endlich genöthiget wurde, dieſe Virginiſche Compagnie gantz aufzuheben, und einen Königlichen Gouverneur hinein zu ſchicken. Das geſchahe im Jahre 1626. und in

solcher

ſolcher Verfaſſung hat das Land nunmehro ſchon über 100. Jahr geſtanden.

Die Luft iſt in dieſem Lande zur Winters-Zeit wie in Spanien; und im Sommer wie in Franckreich. Die Wälder ſind voller wilden Weinſtöcke, und auf dem Ufer wächſet viel Zucker-Rohr. Das Indianiſche Korn träget an manchen Orten zweytauſendfältig. Es giebt da gutes Hartz, Wachs, Gummi und Bibergeil; auch gute Seide und Peltzwerck. Nichts aber iſt berühmter, als der Virginiſche Toback.

JAMES-TOWN, Lat. Jacobipolis, wird auch WILLIAMSBURG genannt. Es iſt die Hauptſtadt des Landes, und ward An. 1607. auf einer Inſul, die der Fluß Powhatan formiret, von den Engelländern gebauet. Der Ort iſt eine Haupt-Feſtung, mit guten Mauern, Wällen, Baſtionen, Gräben und Artillerie verſehen. König Wilhelmus III. legte A. 1692. auch eine Univerſität daſelbſt an, und beſchenckte dieſelbe mit einer ſchönen Bibliotheck und vollſtändigen Buchdruckerey. Es iſt aber dieſer Muſen-Sitz An. 1708. im Rauche aufgegangen, und der Schade war deſto gröſſer, weil allbereit viele Wilden ihre Kinder auf dieſer Univerſität ſtudiren lieſſen, die ſich vermuthlich mit der Zeit alle zu Chriſto würden bekehret haben.

TRAGABIZANDA, iſt ebenfalls eine groſe Stadt.

ELISABETH-TOWN, iſt eine wohlgebauete Stadt.

POMEJOC, war die Hauptſtadt der Wilden, ehe die Engelländer hinein kamen.

II. MARYLAND.

Lieget neben Virginien, und iſt 50. Meilen lang, und etwan 30. Meilen breit. Es gehörte vor dieſem zu Virginien: Aber König Carolus I. erklärte es A. 1632. vor ein beſonders Land, und nannte es, ſeiner Gemahlin Mariæ zu Ehren, MARYLAND.

Die Engelländer haben die Wälder ziemlich ausgehöltzet, und Toback davor gebauet, welcher ſo viel Profit abwirft, daß die Einwohner alles davor an-

ſchaffen können, was ihnen fehlet. Der Handel mit Fellen, mit Stockfiſchen, und mit Holtze wirft auch etwas ab.

Im übrigen iſt das Land in zehn COUNTYEN oder Grafſchaften eingetheilet, die heiſſen 1. CECIL. 2. DORCHESTER. 3. KENT. 4. SOMMERSET. 5. TALBOT. 6. ARONDEL. 7. BALTIMORE. 8. CALWERT. 9. CHARLES. 10. MARIE.

S. MARIE, iſt die Hauptſtadt des Landes, ein wohlgebaueter Ort.

MATTAPANY, iſt ein luſtiger Ort, allwo der Gouverneur reſidiret.

CHESABEC, iſt eine berühmte Bay, oder Meer-Buſen von ungemeiner Gröſſe.

III. NOVA SVECIA.

Als König Carolus I. in Engelland Anno 1649. war enthauptet worden, und alles in groſer Unordnung war, ſo wolten die Schweden im trüben Waſſer fiſchen, und von America auch etwas erſchnappen. Es ging auch an, und das Land, welches ſie ſich zueignen wolten, ward NOVA SVECIA genennet.

Doch ſo bald König Carolus II. auf den Thron geſtiegen war, ſo gab er den Schweden zu verſtehen, daß die gantze See-Cüſte von Canada der Engelländiſchen Nation zuſtändig wäre, und darauf ward auch das gantze Land von den Engelländern in Beſitz genommen.

Von ſelbiger Zeit an, iſt der Name Nova Svecia in den neueſten Land-Charten verſchwunden, und die Engelländer haben das Land in zwey Provintzen abgetheilet, davon die erſte NEU-JERSEY, und die andere PENSYLVANIA genennet wird. In beyden wohnen allerhand Europäer.

I. NEU-JERSEY, liegt an der See-Cüſte, und iſt etwan 40. Meilen lang, und 20. Meilen breit.

CHRI-

CHRISTINA, iſt die Hauptſtadt darinnen, die ihren Namen ſonder Zweifel von der Schwediſchen Königin Chriſtina bekommen hat.

MIDLETON iſt auch eine ſchöne Stadt.

BARLINGTON und andere mehr, ſind kleine Colonien.

II. PENSYLVANIA, lieget Landwerts und iſt ohngefehr 60. Deutſche Meilen lang, und 40. Meilen breit; wiewol die neuen Charten darinnen gar ſehr abwechſeln. Es hat mit dem Italiäniſchen Königreiche Neapoli einerley Himmels-Höhe, und alſo kan man die Witterung gar leichte errathen.

Dieſes Land ſchenckte König Carolus II. im Jahre 1681. dem welt-berühmten Quäcker WILHELM PEN, der nahm es mit ſeinen Glaubens-Genoſſen in Beſitz, und theilte es in ſechs Grafſchaften ein, die heiſſen: 1. PHILADELPHIA. 2. BUCKINGHAM. 3. CHESTER. 4. NEW-CASTEL. 5. KENT. 6. SUSSEX.

Nach den Grund-Regeln der Quäckeriſchen Religion, ſolte nun in dieſem Lande keine Obrigkeit ſeyn, und niemand ſolte was eignes haben. Es währete aber nicht lange, ſo entſtunden ſo viel Streitigkeiten, und alſo muſten ſie doch gewiſſe Geſetze unter einander aufrichten.

Als Wilhelm Pen zehn Jahr in dieſem Lande geweſen war, ſo kam er A. 1691. wieder nach Europa, und ward zwar erſtlich arreſtiret, weil er die Parthey Königs Jacobi II. gehalten hatte: Er ward aber vom König Wilhelm pardonniret, und aufs neue mit Penſylvanien belehnet, worauf er ſich einen Fürſten von Penſylvanien von Gottes Gnaden und des Königs und Königin Gunſt zu nennen pflegte.

Endlich kam es doch dahin, daß ein Königlicher Gouverneur in das Land geſchicket ward, und Wilhelm Pen ſtarb im hohen Alter zu London im Jahre

 1718.

1718. den 7. Aug. Nunmehro aber wird das Regiment in den Städten von Bürgermeiſtern, und auf dem Lande durch Friede-Richter geführet.

PHILADELPHIA, welches ſo viel heiſt, als die Brüderliche Liebe, iſt die Hauptſtadt des Landes, welche Wilhelm Pen A. 1682. angefangen hat zu bauen. Es ſind etwan 1400. Häuſer darinnen, jedes von zwey Stockwercken. An dieſem Orte iſt die Haupt-Regierung über das gantze Land und ein trefliches Hoſpital vor Krancke angeleget. Es ſind auch rings herum viel ſchöne Alleen und Luſt-Gärten.

GERMANTOWN, iſt eine Colonie von lauter Deutſchen, welche Franciſcus Daniel Paſtorius, von Weinsheim gebürtig, A. 1685. hinein geführet hat. Sie nähren ſich theils vom Ackerbau, theils auch von Lein- und Wollen-Weberey.

NEU-CASTEL, iſt ein Städtgen von 300. Häuſern, und die Einwohner ſind meiſtens gebohrne Holländer.

NEU-FRANCKFURT iſt ein Ort, wo gute Glas-Hütten und Ziegel-Scheunen ſind. Es wird meiſtens von gebohrnen Engelländern bewohnet.

NEU-UPSAL iſt eine Colonie der Schwediſchen Nation.

NEU-SOMMERSHAUSEN, hat der obgedachte Paſtorius angeleget, welcher eigentlich in dem Dorfe Sommershauſen, etliche Meilen von Weinsheim gelegen, gebohren war.

IV. NOVA HOLLANDIA.

Nachdem die Holländer ihre Handlung in Oſt-Indien angeleget hatten, ſo legten ſie auch eine Weſt-Indiſche Compagnie an, und brachten ſchon A. 1617. auf der Cüſte Canada eine Landſchaft unter ihren Gehorſam, welche etliche ſechzig Meilen ins Gevierte groß war.

Sie nannten dieſes Land NOVA HOLLANDIA, und waren gantzer 50. Jahr Meiſter davon. Wenn ſie nun mit den benachbarten Schweden friedlich geweſen wären, ſo hätten ſich vielleicht beyde Nationen in America behaupten können: Weil ſie aber

ein-

einander in die Haare geriethen, ſo agirten die Engelländer den dritten Mann, und legten beyden das Handwerck. Das geſchah An. 1664. und in dem darauf folgenden Frieden zu Breda A. 1667. muſten die Holländer auf dieſes Land Verzicht thun, welches von den Engelländern nunmehro NEU-YORCK genennet ward.

Das Erdreich iſt in dieſem Lande gar gut, und die Einwohner handeln mit Peltzwerck, mit Fellen, mit Toback, mit Pferden, Ochſen und Schweinen, mit Getreyde, mit Bley, mit Holtze, und mit gedörrten Schollen. Es giebt auch viel Einhörner und Elends-Thiere in dieſem Lande, die den Hirſchen nicht unähnlich ſehen.

MANHATTE, an einem Fluſſe gleiches Namens, iſt die alte Hauptſtadt des Landes, welche von den Holländern NEU-AMSTERDAM, von den Engelländern aber NEU-YORCK genennet ward. Sie lieget auf einer Inſul, und beſtehet zwar nur aus 500. Häuſern, der Ort aber iſt wohl fortificiret, hat eine ſtarcke Citadelle, und einen recht ſchönen Hafen: Die meiſten Einwohner ſind noch Holländer und die haben auch die beyden beſten Kirchen in der Stadt.

ORANGE, oder nunmehr ALBANIA, iſt eine Feſtung, dadurch die Wilden können im Zaum gehalten werden. Sie ward A. 1664. von den Holländern erbauet.

YSOPE iſt eine gute Fortreſſe wider die Wilden.

MATUWACS oder T'LANGE EYLAND, iſt eine Inſul, vor dem Lande gelegen, welche bald 30. Meilen lang; aber nur 6. Meilen breit iſt. Sie iſt um des ſchönen Porcellains willen zu mercken, welches daſelbſt aus den Meer-Schnecken verfertiget wird.

V. NOVA ANGLIA.

Der Engelländiſche Admiral, Franciſcus DRACKE, hat dieſes Land ſchon A. 1580. entdecket, und bald darauf ward A. 1585. eine Colonie von Engel-

ländern daſelbſt angeleget. König Jacobus I. theilte das Land in gewiſſe Reviere, und ſchenckte dieſelben den reichen Engelländern, welche miteinander certirten, wer ſeine Landes-Portion am beſten anbauen könte.

Es iſt ohngefehr 60. Meilen lang und 30. Meilen breit, und iſt von Engelländern, Schottländern und Irrländern bewohnet, welches lauter reiche Land-Junckern ſind, weil ſich die Krone nur die höchſte Landes-Herrſchaft vorbehalten hat.

Die Witterung iſt wie bey uns. Es wächſet darinnen gut Korn, Haber, Hanf, Toback und Obſt. Die Wälder ſind nicht nur voller wilden Ochſen, Bären, Wölffe, Hirſche, Rehe, Biber, Otter und Marder, dahero an Wildpret und an Rauchwercke ein groſer Ueberfluß im Lande iſt: ſondern der Holtz-Handel mit geſchnittenen Bohlen und Brettern iſt auch von groſer Wichtigkeit. An zahmen Viehe, Fiſchen und Geflügel iſt auch kein Mangel.

Die Engelländer bedienen ſich dieſes Landes aus der maſen wohl: Denn erſtlich iſt es ihr Magazin, daher ſie alles holen, was zum Schiff-Bau nöthig, darunter auch Theer, Pech und Eiſenwerck begriffen iſt, welches in dieſem Lande alles überflüßig iſt: Darnach verſorgen ſie auch aus dieſem Lande ihre übrigen Inſuln, die ſie in America haben, denen ſie ſonſt aus Europa viel Sachen würden zuführen müſſen.

BOSTON, iſt die Hauptſtadt, und lieget an der See auf einem Vorgebürge. Der Ort iſt groß, hat ſchöne Häuſer, und einen ſichern Hafen, weil er von einem gegen über liegenden Fort mit 180. Canonen kan beſchoſſen werden. Damit auch die Schiffe des Nachts ſicher aus- und eingehen können, ſo iſt eine See-Laterne, die den gantzen Hafen erleuchtet. Sonſt zählet man vier Schulen, ein Hoſpital und ein Korn-Haus, darinne jederzeit groſer Vorrath von dem Gouverneur gehalten wird. Es wird

daſelbſt mit Stockfiſchen, mit Eiſen, mit Brettern, mit Lacken, mit Leinwand, mit Segel-Tüchern, mit Anckern, mit Canonen, und mit andern Schiffs-Geräthe ein überaus ſtarcker Handel getrieben.

CAMBRIDGE, vier Engliſche Meilen von Boſton, iſt ziemlich angebauet, hat eine Univerſität und eine Buchdruckerey mit Americaniſchen Schriften.

BRISTOL, eine ſchöne und wohlgebaute Stadt.

NEUF-HAVRE, iſt eine herrliche Handels-Stadt, woſelbſt auch ein Parlament und ein Collegium vor junge Leute angeleget iſt.

PENTAGOUST, hat Einwohner, die ſich von Mackarellen-und Herings-Fange ernähren.

CHAULES, hat einen treflichen Handel mit Stockfiſchen nach Biſcaya in Spanien.

ROOD-EYLAND, eine Inſul, die mit lauter Quäckern und Wiedertäufern beſetzet iſt. Der Haupt-Ort darauf wird NEW-PORT genennet, der iſt ſehr ſauber und ſehr ſchöne gebauet, und hat einen treflichen Hafen, der durch ein feſtes Caſtell bedecket wird. Die Einwohner verfertigen unvergleichliches Porcellain, Tücher und Camelote, davor geben ihnen die Wilden das ſchönſte Peltzwerck.

NEW-LONDON, am Fluſſe Glaſs, eine kleine, aber ſehr luſtige Stadt, in einer angenehmen Gegend, welche von Quäckern und Presbyterianern bewohnet wird, auch mit der Zeit eine ſehr gute Handels-Stadt werden kan.

NEW-HANNOVER, eine Stadt, die An. 1727. angeleget ward.

SECATOY, heiſt der vornehmſte Strom im Lande, daran ſtehen unzählige Schneide-Mühlen und Eiſen-Hämmer, die vom Waſſer getrieben werden.

PLEYMOUTH, hat einen ſichern Hafen; anderer Colonien zu geſchweigen, welche mit den Städten in Engelland gleiche Namen haben.

VI. ACADIA.

Es lieget weiter hin gegen Oſten, und iſt auch über 60. Meilen lang, und ohngefehr 30. Meilen breit. Die Frantzoſen entdeckten es ſchon vor 200. Jahren, machten aber kein Weſen davon: Als ſich aber die

Engelländer A. 1623. darauf feſte ſatzten, ſo wolten es die Frantzoſen nicht leiden, und brachten es auch A. 1662. wieder unter ihren Gehorſam. Endlich iſt es bey unſerer Zeit durch den Frieden zu Utrecht An. 1712. feyerlich an Engelland abgetreten worden, von welchen es NEU-SCHOTTLAND genennet iſt.

Es iſt dieſes Land niemals gar zu ſtarck bewohnet geweſen; es iſt auch da ſo viel nicht zu holen, als in andern Americaniſchen Ländern: Doch giebt es trockene Fiſche, Thier-Häute und Holtz zum Schiff-Bau; und ſonderlich werden da viel Meer-Wölfe gefangen.

PORT-ROYAL, welches nunmehro der Königin ANNÆ zu Ehren ANNAPOLIS genennet wird, die Hauptſtadt, welche die Frantzoſen erbauet haben. Es iſt eine Haupt-Feſtung an einer Bay, welche tief ins Land hinein gehet, und hat einen Hafen, darinnen wol 1000. Schiffe liegen könten.

CAPO de SABLE, ein Vorgebürge, und ISLE de SABLE, eine Inſul, wie auch BAY de SABLE, ein Meerbuſen, liegen beyſammen, und die Frantzoſen haben ſich obligiret, daß ſie an keinem Orte in der See fiſchen wollen, der nicht zum wenigſten 30. Meilen von dieſem Capo entfernet iſt.

FORT de BONNE ESPERANCE, iſt eine ſtarcke Schantze an der groſen Bay.

S. MARIA, iſt ein Fort, allwo ein groſer Holtz-Handel getrieben wird.

CANSO, eine Stadt, An. 1744. eroberten ſie die Frantzoſen im Kriege.

Der II. Articul.

Von dem Frantzöſiſchen CANADA.

Alles was den Engelländern nicht gehöret, das gehöret den Frantzoſen: Denn dieſe beyden Nationen haben ſich in das groſe Land Canada getheilet.

Man kan das Frantzöſiſche Antheil ſo genau nicht abmeſſen, weil man nicht einmal weiß, wie weit ſich das

das Land gegen Süden erſtrecket. So viel aber davon bekannt iſt, das träget in der Länge, vom Morgen gegen Abend, 300; und in der Breite, vom Mittag gegen Norden, bis an das Fretum Hudſon, ohngefehr 200. deutſche Meilen aus.

Die Frantzoſen haben das Land durch Gelegenheit ihrer Fiſchereyen gefunden; denn ſie haben ſchon ſeit A. 1504. den bekannten Fiſch Cabeliau um dieſe Gegend gefangen.

Nach vieler mühſeligen Arbeit iſt endlich das Land ziemlich angebauet. Es wächſet aller Orten gutes Indianiſches Korn, und auch viel Flachs, mit dem Weinbau aber will es nicht recht fort.

Es giebet in dieſem Lande viel Biber, welche ſowol auf dem Erdboden, als im Waſſer leben, und vorn zwey Menſchen-Füſſe, hinten aber zwey Gänſe-Füſſe, haben. Ihr Fleiſch ſchmecket gut gebraten, und die Biber-Felle ſind in Europa bekannt genug.

Es giebet da ferner viel wilde Geiſen, die ſo groß ſind, als ein Maul-Eſel. Sie ſind von Natur mit der Epilepſie beladen; wenn ſie ſich aber ſo lange hinter den Ohren kratzen, bis das Blut nachgehet, ſo ſind ſie curiret. Ihr Fleiſch ſchmecket wie Hirſch-Fleiſch, und ihre Häute ſind beſſer als die Ochſen-Häute.

Die Meer-Wölfe ſind daherum ſo gemein, daß ihrer bisweilen in einer Stunde 500. todt geſchlagen werden. In einem Tage kan ein Fiſcher wol 1000. Aale fangen. Und das iſt nichts neues, daß auf einmal 300. Lerchen geſchoſſen werden.

Der König in Franckreich hat ſich von dieſem Lande nichts vorbehalten, als die Ober-Herrſchaft, das übrige gehöret alles der Weſt-Indiſchen Compagnie zu Paris zu.

Ehe wir nach der Eintheilung des Landes fragen,

ſo müſſen wir uns vor allen Dingen nach dem Fluſſe S. LAURENTII umſehen. Er hat ſeinen Namen von dem Feſt-Tage, daran die Frantzoſen denſelben zum erſten entdecket haben. Bis an ſeinen Urſprung ſind die Frantzoſen noch nicht kommen: Er iſt aber der gröſte Strom in gantz Nord-America, und läuft vom Abend gegen Morgen zum wenigſten 3000. Meilen. Er nimmt unterwegens ohngefehr 2000. groſe und kleine Flüſſe zu ſich. Er iſt nicht aller Orten gleich tief, ſondern bisweilen ſtürtzet er ſich von einem Felſen herunter. Ein ſolcher Waſſer-Fall wird von den Frantzoſen PORTAGE genannt, weil die Schiffe daſelbſt aus dem Waſſer müſſen auf das Land gezogen und getragen werden.

Nun wollen wir eine Landſchaft nach der andern etwas deutlicher beſchreiben:

I. CANADA PROPRIA.

So heiſt das Land zwiſchen dem Fluſſe S. Laurentii, und zwiſchen Neu-Schottland. Die Frantzoſen nennen es La VRAYE CANADA. Es iſt etwa 80. Meilen lang, und 40. Meilen breit.

BREST, die Hauptſtadt, iſt von den Frantzoſen gantz neu erbauet worden, und treibet ſtarcken Handel.

MONTROYAL, iſt eine Feſtung, dadurch die Streifereyen der Wilden können im Zaume gehalten werden.

NIPISIGUI, iſt eine Stadt, da die Wilden ihre Waaren hinbringen und verhandeln.

II. NOVA FRANCIA.

Die Geographi, welche dieſes Wort in einem weitläuftigen Verſtande nehmen, begreifen alles darunter, was die Frantzoſen in America beſitzen.

Welche hingegen Canada Propria und Louiſiana als beſondere Provintzen anſehen, die verſtehen

unter

unter dem Namen NOVA FRANCIA nur das Land, welches jenſeit des Fluſſes S. Laurentii gelegen iſt.

Vor dieſem war dieſes eine pure Wildnis: Die Frantzoſen aber, die es ſchon ſeit 1604. beſitzen, haben die Wälder ausgerottet, und Aecker und Wieſen davor angeleget. Nunmehro iſt ſowol der Ackerbau, als auch die Viehzucht wohl beſtellet, und es wächſet ſonderlich guter Flachs in dieſem Lande; es ſind auch Weinberge und Orangerien angeleget worden. Kupfer, Eiſen und Bley wird auch da gegraben. Der beſte Handel aber iſt mit Holtze, mit Stein-Kohlen, mit geſaltznen Fiſchen, mit allerhand Leder und Peltzwercke.

Die Thiere im Lande ſind Hirſche, Gemſen, Geiſen, Bären, wilde Katzen, Füchſe, Marder. Die Fiſche ſind Wallfiſche, Lachſe, Aale, Cabeliau und Morrüen: Darzu kommen die Biber oder Caſtore, die Fiſch-Otter, die See-Hunde und die Meer-Wölfe, alles in groſer Menge.

QUEBEC, die Hauptſtadt der Frantzoſen, am Fluſſe S. Laurentii, ein Ort von groſer Wichtigkeit, erbauet A. 1606. Die Nieder-Stadt lieget am Fluſſe, und die Ober-Stadt auf einer Höhe, mit ſchönen und breiten Gaſſen. Die Citadelle darbey wird S. LOUIS genannt, darinnen der Vice-Roy reſidiret. Es iſt auch ein Biſchof da. Das wichtigſte iſt die Niederlage aller Waaren, die aus Europa gebracht werden.

FRONTENAC, eine gute Feſtung wider die Wilden.

S. JEAN, eine gute Handels-Stadt, welche von den Wilden fleißig beſuchet wird.

TADUSAC, eine wohlbefeſtigte Handels-Stadt.

ORLEANS, eine Juſul, etliche Meilen lang, nicht weit von Quebec.

Les TROIS RIVIERES, ein feiner Ort, mit einem Königlichen Gerichte.

FORT RICHELIEU, S. LOUIS, S. TERESE, MONT-ROYAL, und andere mehr ſind kleine Feſtungen, dadurch die Wilden im Zaume gehalten werden.

III.

III. LOUISIANA.

Wenn man von dieſem Lande rechte Nachricht haben will, ſo muß man vor allen Dingen den Fluß MISSISSIPI auf der Land-Charte ſuchen.

Derſelbe flieſet von Mitternacht gegen Mittag ohngefehr 400. deutſche Meilen, und ſtürtzet ſich endlich in den Sinum Mexicanum. Es iſt zwar breit und tief genug, daß er kan beſchiffet werden; hat aber doch hin und wieder gefährliche Waſſer-Fälle.

Dieſer Fluß iſt allererſt Anno 1678. bekannt gemacht worden: Denn da reiſete ein Frantzoſe, de la SALLE, nebſt einem Miſſionario, Louis HENNEPIN von Rochelle nach Quebec, und gieng mit 50. deſperaten Kerlen mitten durch das Land der Wilden, und kam endlich an dem Strome MISSISSIPI an. Auf demſelben fuhr er mitten durch die Landſchaft Florida, bis in die Gegend, da dieſer Strom ins Meer fällt.

Er bauete alſobald das Fort S. Louis, und nannte das gantze Land um den Strom herum ſeinem Könige zu Ehren LOUISIANA, das geſchahe 1683. Im folgenden Jahre ward ihm auch ein Succurs von 4. Schiffen zugeſandt, die aber unterwegens zerſtreuet wurden; und Anno 1687. ward der Herr de la SALLE von ſeinen eigenen Leuten Meuchelmörderiſcher Weiſe erſchoſſen. Dem Miſſionario Hennepin ward auch von den Frantzoſen ſelbſt ſo übel begegnet, daß er ſehr unvergnügt wieder nach Europa, und zwar nicht nach Franckreich, ſondern nach Engelland reiſete.

Endlich ward der Herr von IBERVILLE Anno 1698. Gouverneur von Louiſiana, der fieng an am Einfluſſe des Stroms einige neue Feſtungen anzulegen, und das Land mit Frantzöſiſchen Colonien zu beſetzen.

ſetzen. Es ward auch vorgegeben, man wolte die beyden Flüſſe S. Laurentii und Miſſiſſipi zuſammen graben, und was dergleichen Windmacherey mehr war.

Im Jahr 1712. ward dieſes Land dem Herrn Antonio CROISAT auf 15. Jahr in Pacht gegeben: Nachdem er aber ſolches 5. Jahr beſeſſen hatte, ſo muſte er daſſelbe Anno 1717. an die Weſt-Indiſche Compagnie zu Paris abtreten, welche ſchon damals mit dem Actien-Handel ſchwanger gieng: Doch A. 1731. trat ſie dem König das Land wieder ab, und man rechnete nach, daß ſie jährlich dadurch 800000. Livres erſparten.

Aber mit alle dem wiſſen wir noch nicht, wie weit ſich denn die Weltberufene Landſchaft LOUISIANA eigentlich erſtrecket; ſondern müſſen das Wort noch etwas genauer unterſuchen, welches von einem Geographo anders genommen wird, als von dem andern.

Etliche meſſen dieſes Land nach dem Fluſſe Miſſißipi ab, und bringen alſo von ſeinem Urſprunge bis zu ſeinem Einfluſſe zum wenigſten 400. Deutſche Meilen heraus: Die Breite aber extendiren ſie an den beyden Ufern auf 200. Meilen.

In dieſem weitläuftigen Verſtande nun begreift LOUISIANA erſtlich ein Stücke von Canada etwan 200. Meilen lang; und darnach ein Stücke von Florida, auch 200. Meilen lang.

Wenn nun dieſes alles LOUISIANA heiſen ſoll, ſo müſte man einen Unterſcheid machen, und jenes in Canada, LOUISIANAM BOREALEM; dieſes aber in Florida, LOUISIANAM AUSTRALEM nennen.

Andere wollen von keiner andern LOUISIANA etwas wiſſen, als welche in Canada gelegen iſt, und

etwan

etwan 200. Meilen ins Gevierte an den beyden Ufern des Fluſſes Mißißipi austräget. Was aber die Frantzoſen an dem Einfluſſe dieſes Stromes angebauet haben, das wird von ihnen das Frantzöſiſche Florida genennet, und dabey laſſen wir es auch bewenden.

Alles nun, was in dem Frantzöſiſchen Florida merckwürdig iſt, das haben wir allbereit oben ausgezeichnet. Von LOUISIANA aber an ſich ſelber, welches ein Stück von Canada iſt, können wir nichts weiter ſagen, als daß der Fluß Mißißipi mitten durch gehet. Denn die Frantzoſen mögen da noch wol wenig Colonien gepflantzet haben; und von den Wilden, die darinnen wohnen, wird bald Nachricht folgen.

Der III. Articul.

Von den wilden Einwohnern in CANADA.

Der gröſte Theil des Landes iſt noch mit wilden Einwohnern beſetzet, und ich glaube, daß man gegen einen Europäer wol 1000. Wilde rechnen kan. Sie wohnen aber hin und wieder zerſtreuet, ſie harmoniren nicht mit einander, ſie haben keine Feſtungen, keine Magazine, und auch keine gute Officirer; alſo dürfen die Europäer ſich wol eben vor keiner gefährlichen Revolte fürchten.

Die Männer ſind ſtarck und geſund, und eſſen wenn ſie hungert, wenns auch in der Nacht ſeyn ſolte. Die Weiber ſind geſchickt, ſchwere Arbeit zu thun, und gebähren ihre Kinder faſt ohne Schmertzen. Sie ſind von Natur weiß, mahlen ſich aber mit Fleiß, und je buntſcheckigter ein Frauenzimmer ausſiehet, je mehr wird ihre Schönheit bewundert. Sie waſchen ſich weder im Geſichte noch am Leibe, ſpülen auch weder

Schüſ-

Schüſſel noch Teller ab, und ihre Hemder ziehen ſie nicht eher aus, als bis ſie ihnen auf dem Leibe verfaulen. Die Kinder ſtrafen ſie nicht, damit ſie nicht ſollen furchtſam werden; ſie kollern ſie aber nackend im Schnee herum, damit ſie hart werden ſollen. Im Sommer gehen ſie gantz nackend, und im Winter tragen ſie kein ander Kleid, als eine Thier-Haut.

Ihre Arbeit iſt jagen, fiſchen und Toback rauchen, im übrigen leben ſie ohne Geſetze, ohne Künſte, und ohne Wiſſenſchaften. Die meiſten vagiren im Lande herum und haben keine Obrigkeit; einige aber wählen ſich einen König. Sie liegen ſich einander ohne Unterlaß in den Haaren, liefern aber einander keine ordentliche Schlachten, ſondern gehen nur mit Partheyen gegen einander zu Felde. Die Gefangenen martern ſie erſt abſcheulich, ſie binden ſie an vier Pfähle, daß ſie ſich nicht regen können, ſie ſchneiden ihnen Stücke Fleiſch aus dem Leibe, ſie durchſtechen ſie mit glüenden Eiſen, ſie reiſſen ihnen die Nägel von Händen und Füſſen, ſie ſchneiden ihnen Riemen aus dem Leibe, ſie ſchinden ſie lebendig, und wenn ſie noch nicht ſterben, ſo müſſen ſie noch erſt durch die Spießruthen laufen, und endlich freſſen ſie dieſelben bis auf die Knochen.

Mitten im Lande ſind etliche Barbariſche Nationen, die ihren beſondern Namen haben, und auch in den Gazetten gar oft genennet werden. Dergleichen ſind die IROQUOIS in Nova Francia, an dem groſen See Frontenac. Ihr Name heiſt ſo viel, als **vortrefliche Menſchen**, und es ſind auch wircklich ſtreitbare Leute, vor denen ſich die Frantzoſen am allermeiſten in acht zu nehmen haben.

Dergleichen ſind die ſogenannte ILLINOIS, welcher Name ſo viel heiſt, als **ſtarcke Leute.** Sie wohnen

nen in der Provintz Louiſiana, und machen dann und wann den Frantzoſen viel zu ſchaffen; deswegen haben ſie ſeit 1720. das Fort CHARTRES am Fluſſe Miſſiſſipi angeleget, wo der Fluß Miſſouri hinein fället. Um dieſe Gegend iſt eine Ebene von 6. Meilen, da fangen ſie nun an, Korn und Reiß in groſer Menge zu bauen, worzu die Jeſuiten, welche die Heyden bekehren ſollen, gar vieles mit beytragen. Ihre Wälder ſind mit wilden Ochſen angefüllet, davon leben ſie.

Die HURONS wohnen zwiſchen Nova Francia und Louiſiana, und ſind ewige Feinde von den IROQUOISEN, die ihnen aber zu mächtig ſind. Zur Zeit des Krieges leben ſie von Menſchen-Fleiſche; Zur Zeit des Friedens aber von der Jagd und Fiſcherey.

Die SANGUENAI wohnen in Neu-Franckreich gegen Norden; ſind aber nicht ſonderlich feindſelig, ſondern handeln mit Fellen.

Die andern unbekannten Namen übergehen wir mit Stillſchweigen, weil keine Urſache vorhanden iſt, warum man ſie mercken ſolte.

Dieſes iſt noch beyzufügen, daß die Engelländer viel tauſend Pfund Sterlings angewendet haben, die Heyden, die ſich noch in ihren Provintzen befinden, zu Chriſto zu bekehren; ſie haben auch hin und wieder ihren Zweck erhalten.

Die beſten Land-Charten.

Hermann MOLL in Engelland hat zwey Charten geſtochen, darauf iſt AMERICA ANGLICANA vorgeſtellet, und die könten nicht ſchöner ſeyn.

Eben dieſer MOLL hat auch zwey dergleichen Charten von AMERICA GALLICANA geſtochen,

und wenn man die hat, ſo kan man die andern alle entbehren.

Sie ſind aber in Engelländiſcher Sprache, die nicht jederman verſtehet: Alſo muß man ſich mit L'Isles Canada auf einer Charte, oder mit Nolins Canada auf zwey Charten behelfen.

Sonſt aber iſt auch faſt von einer jeden Provintz eine beſondere Special-Charte vorhanden.

Das II. Stück.

Vom Südlichen AMERICA.

Dieſe Materie kan nicht anders als in acht Capiteln abgehandelt werden.

Das I. Capitel, von TERRA FIRMA.
Das II. Capitel, von PERU.
Das III. Capitel, von CHILI.
Das IV. Capitel, von TUCUMANNIA.
Das V. Capitel, von MAGELLANICA.
Das VI. Capitel, von PARAGUAY.
Das VII. Capitel, von BRASILIA.
Das VIII. Capitel, von AMAZONIA.

Das I. Capitel.

Von TERRA FIRMA.

Dieſes Land fängt von dem Iſthmo Panamico an, und gehet bis an die Mittags-Linie: Auf einer Seite ſtöſet es an das Mar del Sud; und an der andern Seite an das Mar del Nord. Von Weſten gegen Oſten iſt die Gröſſe ohngefehr 360; von Süden aber gegen Norden nur 180. deutſche Meilen.

Als die Spanier die Antilliſchen Inſuln guten Theils unter den Gehorſam gebracht hatten, ſo war dieſes das erſte feſte Land, das ſie betraten, und davon hat es den Namen TERRA FIRMA bekommen.

Es waren meiſtens Caſtilianer, die gaben dem Lande zwar den Namen CASTILIA d'ORA, das iſt, Caſtella Aurea; er iſt aber nicht bekleiben.

Es iſt ein ſehr warmes Land, und die Hitze würde noch gröſſer ſeyn, wenn das Wetter nicht durch die vielen Nord-Winde, ingleichen durch die langwierigen Land-Regen ein wenig abgekühlet würde.

Die Einwohner haben eine Kupfer-rothe Farbe: Sie giengen ſonſt nackend, und bedeckten die Scham nur mit einem Kürbis, oder mit einem Schnecken-Horne: Nach der Zeit tragen ſie Kleider. Sie ſind gute Soldaten, und wiſſen ihre Pfeile mit Schlangen-Blute ſo zu vergiften, daß man ſterben muß.

Das Land iſt gut, und träget ſo viel Indianiſches Korn, als die Einwohner brauchen: Auch iſt die Vieh-zucht in gutem Stande, ohngeachtet ſonſt mehr Gebürge, als ebenes Land darinne zu finden iſt. Die Bergwercke, darinnen Gold, Silber und Edelſteine gegraben werden, gehören den Spaniern, ſind aber ſehr erſchöpfet. Die wilden Einwohner ſind Oliven-färbig: Die Männer jagen und fiſchen; die Weiber hingegen erziehen die Kinder, und ſorgen vor den Acker-bau und Viehzucht. Ihre Häuſer ſind von langen Balcken zuſammen gemacht, und wohnen oft 600. Menſchen in einem Hauſe. Ja die Spanier funden an einem Orte 8. Häuſer, darinnen 10000. Menſchen wohneten. Im übrigen wird das Land in folgende Provintzen abgetheilet.

I. PANAMA.

Iſt der Name des ſchmalen Landes, zwiſchen der Süd-See, und zwiſchen dem Sinu Mexicano, Latein. wird dieſer ſchmale Streifen ISTHMUS PANAMICUS genennet. Er iſt an etlichen Orten nur 12. bis 15. deutſche Meilen breit, und es iſt zu verwundern,

daß

daß die Spanier nicht einen Verſuch gethan haben, ob man nicht die beyden Meere zuſammen graben könte, welches denn eben ein ſolches Fretum ſeyn würde, wie bey Gibraltar.

Das Land gehöret den Spaniern: Es iſt aber ein Fluß, eine Bay und auch eine Landſchaft, die alle drey den Namen DARIA führen, dieſelbe Gegend haben die Spanier niemals beſetzt. Es kamen deswegen A. 1699. die Schottländer dahin, und legten den Grund zu einer neuen Stadt, welche den Namen NEU-EDENBURG führen ſolte. Weil aber die Engelländer und die Spanier damals in Alliance mit einander ſtunden: ſo wurden die Schotten von dem damaligen Könige Wilhelmo III. genöthiget, dieſe Conquete wieder zu verlaſſen.

Unterdeſſen gab dieſe Entrepriſe auf Darien Gelegenheit, daß bald darauf Engelland und Schottland mit einander vereiniget ward.

PANAMA, iſt unterdeſſen die Hauptſtadt im Lande, hat nur 200. höltzerne Häuſer, und etwan 5000. Einwohner, ſie brannte An. 1737. faſt gantz ab. Es wird aber alles Gold, Silber und andere Waaren aus Peru dahin, und nach Porto Bello gebracht, deswegen eine Königliche Cammer und Cantzeley daſelbſt angeleget iſt. Der Ort iſt einiger maſen beveſtiget, und hat auch eine ſteinerne Citadelle: Der Hafen trägt nur kleine Schiffe: aber 2. Meilen davon iſt der Hafen PERICO, welcher groſe Schiffe faſſen kan. Es ſind daherum delicate See-Schnecken, die man mit Plaiſir eſſen kan, und in der Gegend wachſen viel Cocos-Bäume. Von Panama bis nach Porto Bello brauchet man zum Transport der Waaren lauter Maul-Eſel, an der Anzahl 2000. Zwölf Meilen von dieſer Stadt ab liegen die bekannten ISLAS de las PERLAS, welche von der Perlen-Fiſcherey den Namen hatten, daraus die Spanier anfänglich viel Profit machten, aber auch ſo erſchöpften, daß jetzo keine mehr da zu fiſchen ſind.

PORTO BELLO, oder PORTO VELO, das iſt, der

ſchöne Hafen, hat ſeinen Namen von der Situation, aber nicht von der Luft, welche ſehr ungeſund iſt. Der Ort iſt allererſt An. 1584. gebauet worden, und iſt eine von den beſten Feſtungen in America. Der Hafen iſt auch gut und ſicher, und wird durch drey Caſtelle defendiret, die heiſen: Fierro, Gloria und S. Goronimo. An dieſem Orte werden die Europäiſchen und die Peruaniſchen Waaren gegen einander vertauſchet. Wenn nun die Spaniſche Silber-Flotte ankömmt, ſo befinden ſich auf derſelben zum wenigſten 5000. Menſchen, die machen den Ort, der an ſich ſelber nicht groß iſt, ſo voll, daß man vor einen kleinen Kram-Laden 1000. Cronen bezahlen muß, und die Victualien ſteigen zehnmal ſo hoch, als ſie ſonſt ſind: ſo daß die Leute faſt lauter Schild-Kröten freſſen müſſen, die man endlich wegen der groſen Menge, um einen billigen Preiß haben kan. Zu gleicher Zeit kommen alle Tage über 200. Maul-Eſel von Panama dahin, welche nichts als Gold- und Silber-Barren dahin bringen. Darauf gehet das marchandiren an, nicht etwan nach Ellen, Maaß und Gewichte, ſondern alles in Groſſo, und die Bezahlung geſchiehet auch nicht in Gelde, ſondern in gantzen Silber-Stäben, und man kan wol mit Wahrheit ſagen, daß in der gantzen Welt kein gröſſerer Jahrmarckt als in Porto Bello ſey. Es währet aber dieſer Kram nicht länger als 14. Tage, theils wegen der ungemeinen Theurung, theils auch wegen der ungeſunden Luft: Maſen denn keine ſolche Meſſe gehalten wird, daß in den 14. Tagen nicht zum wenigſten 500. Perſonen, von Kaufleuten, Soldaten und Boots-Knechten an Fiebern und an der Dyſenterie ſterben ſolten. Wenn zwiſchen den Spaniern und Engelländern Krieg entſtehet, ſo wird allemal auf dieſen Hafen groſe Reflexion gemacht, weil den Spaniern nicht weher geſchehen kan, als wenn das Commercium an dieſem Orte geſtöret wird. Im Kriege An. 1739. eroberten die Engelländer den Ort, und ſchleiften alle drey Forts, konten ihn aber nicht behaupten; die Forts aber haben die Spanier nach der Hand wieder herſtellen laſſen.

BASTIMENTOS, ſind 4. kleine Inſuln, die vor dem Hafen Porto Bello liegen. Ihrer wurde A. 1726. mehr als einmal in Zeitungen gedacht, als die Engelländer mit ihrer Flotte da lagen, und den Hafen eingeſchloſſen hielten.

NOM-

NOMBRE de DIOS, Lat. Onomatopolis, ward A. 1512. erbauet. Denn ein Spaniſcher Admiral, mit Namen Diego NIQUENA, litte Schifbruch, und nachdem er 70. Tage herum vagiret hatte, ſo ſtieg er an dieſem Orte ans Land, und ſagte: Saltiamo in Tierra ad nombre de Dios. Das iſt: Laſſet uns im Namen GOttes aufs Land ſteigen. Weil ihm nun die Indianer ſo viel Zeit lieſen, daß er eine Schantze aufwerfen konte, ſo nannte er dieſelbe Nombre de Dios. Daraus machte darnach Petrus DARIAS eine ſchöne Stadt, und etablirte daſelbſt die Niederlage der Europäiſchen und Peruaniſchen Waaren. Weil aber der Ort mit Sümpfen und Moräſten umgeben, und deswegen ſehr ungeſund iſt, ſo konten es die Kaufleute daſelbſt nicht aushalten, ſondern verlegten die gantze Handlung nach Porto Bello, welches 6. Meilen davon gelegen iſt. Nicht lange darnach verbrannte der Engliſche Admiral, Franciſcus Dracus, A. 1595. dieſen Ort, und nach der Zeit iſt er nicht wieder angebauet worden.

PERICOS oder PERRICA, iſt ein ſchöner Hafen an der Süder-See, etwan zwey Meilen von Panama, da werden auch viel Waaren aus Peru ausgeladen, und nach Porto Bello gebracht.

VENTA de CRUZ, iſt eine kleine Stadt, am Fluſſe Chagra, auf dem halben Wege zwiſchen Panama und Porto Bello, da wohnen lauter Eſeltreiber, welche die Güter und Paſſagierer von und nach Panama transportiren.

CHAGRA, am Fluſſe gleiches Namens, ein Fort, welches die Engelländer A. 1739. ruinirten.

CITADELLA, war ſonſt eine kleine Feſtung, am Fluſſe Chagra, liegt aber jetzo über einen Haufen.

Das Land DARIA iſt zwar fruchtbar und Goldreich, es ſind aber viel Löwen, Leoparden, Crocodille, Schlangen und Fleddermäuſe drinnen.

Es giebt Geographos, die aus PANAMA und aus DARIEN zwey unterſchiedene Provintzen machen.

II. CARTHAGENA.

Die Spanier haben ſich An. 1532. Meiſter von dieſer Landſchaft gemacht. Es muſte aber Petrus HEREDIA viel Blut vergieſen, weil ſich ſonderlich

die Weiber verzweifelt wehrten; maſen denn eine Jungfer von 18. Jahren acht Spanier mit ihrer Hand erlegte, bis ſie endlich übermannet wurde.

Das Land iſt reich an Golde, Smaragden, an Balſam, an Pfeffer und andern koſtbaren Waaren: z. E. Balſam, Gummi, Hartz, Drachen-Blut, und andere rare Farben. Die Einwohner ſind auch ſehr geſchickt, die Perlen zu bohren, die auf den benachbarten Inſuln gefiſchet werden.

CARTHAGENA, die Hauptſtadt, lieget auf der Cüſte, und hat einen ſchönen Hafen, der von einer kleinen Inſul, mit Namen CAREX, bedecket wird. Die Situation des Ort hat eine Gleichheit mit dem Hafen Carthagena in Spanien, und daher hat die Stadt und das gantze Gouvernement den Namen bekommen. Es wohnen 40000. gebohrne Spanier an dieſem Orte, und die Anzahl der Indianer iſt noch viel gröſſer. Die Fortification beſtehet in hohen Mauern, ſtarcken Thürmen, feſten Bollwercken, tiefen Graben, und wohlangelegten halben Monden und Hornwercken. Es ſind zwey Fortreſſen dabey, nemlich BOCCA CHICA und BOCCA SERADA, und der Hafen kan mit einer Kette geſchloſſen werden. Der Platz iſt ein Viereck, mit ſteinern Häuſern und breiten Gaſſen. Der Biſchof hat einen herrlichen Pallaſt, ingleichen der Gouverneur; und die Klöſter geben den ſchönſten in Europa nichts nach. Alle Flotten, die aus Europa nach Porto Bello ſegeln, halten allhier ihr Rendezvous. Auf dem Fluſſe S. Magdalena werden auch viel koſtbare Waaren hieher gebracht, ingleichen von den kleinen Inſuln, die da herum gelegen ſind. Dreymal hat dieſe Stadt ein groſſes Unglück gehabt: Das erſtemal An. 1585. da ſie von dem Engelländiſchen Admiral, Franciſco Draco, erobert, geplündert, und endlich verbrannt wurde, nachdem ſie 230. Canonen erbeutet hatten; das anderemal A. 1697. da ſie von den Frantzoſen mit Sturm erobert, rein ausgeplündert, und endlich angeſtecket wurde. Die Beute belief ſich auf viel Millionen; das drittemal A. 1740. als der Engliſche Admiral Vernon dieſelbe bombardiren und die herumliegenden Forts ruiniren ließ.

S. SE-

S. SEBASTIAN, die neugebauete Stadt am Golfo de Daria.

III. S. MARTHA.

Dieſe Landſchaft lieget an dem Fluſſe des groſen Gebürges NEVEDAS, welches durch Peru und Chili, bis an das Ende von America gegen Süden gehet. Es wächſet darinnen nicht nur Korn und Baumwolle, ſondern auch Gold, Kupfer, Ambra-Grieß, Marmor, Porphyr, Jaſpis, Smaragde, und ſchöne irdene Gefäſe, welche die Einwohner verfertigen.

S. MARTHA, iſt ein ſchlechter Ort am Meere, mit einem guten Hafen; Die Häuſer ſind nur von Schilfrohr gebauet.

BARANCA de MALAMBO, 6. Meilen von der See, iſt eine groſe Niederlage der Spanier von Europäiſchen Waaren, die ſie denn auf dem Fluſſe Magdalena weiter bringen.

RAMADA, welches in manchen Charten auch Nova Salamanca heiſt, hat nichts, als ein gutes Kupfer-Bergwerck.

TAMALAMECA, von den Spaniern Villa de las Palmas genannt, liegt am Fluſſe Magdalena.

CIVIDAD de las REYES, liegt in einem Thal, wo das Gebürge ANDES anhebt, welches ſich mitten durch America über 1000. Meilen gegen Süden erſtrecket.

RIO della HACHA kan auch hieher gezogen werden; Es ſtehen aber kaum 100. Häuſer daſelbſt, um der Perlen-Fiſcherey, welche die beſten von der Americaniſchen Art ſind. Es ſind bisweilen mehr als 100. in einer Muſchel; ſie müſſen aber gantz aus dem Abgrund herauf geholet werden, worzu eigene Leute gehören, die das aushalten können.

La VELA und COQUIBACOA, ſind zwey Vorgebürge, welche die Schiffer gar wohl kennen.

RANCHERIA, iſt ein Ort, da Perlen gefiſchet werden, die aber den Orientaliſchen nicht beykommen.

IV. VENEZUELA.

Heiſt ſo viel als Klein-Venedig. Als die Spanier dieſes Land einnahmen, ſo ſchickten ſie viel Millionen Indianer in jene Welt. Kayſer Carolus V. hatte von den reichen WELSERN zu Augſpurg groſe Geld-Summen entlehnet, und ſchenckte dieſer Familie davor dieſes Land, die es auch A. 1528. durch AMBROSIUM DALFINGER in Beſitz nehmen lieſen: Nachdem ſie es aber nur 26. Jahr beſeſſen hatten, ſo ward es ihnen Anno 1545. von den Spaniern wieder abgenommen.

VENEZUELA, die Hauptſtadt, iſt auf kleine Inſuln und Pfäle gebauet, und ſiehet alſo der Stadt Venedig nicht unähnlich. Das beſte daſelbſt ſind die guten Saltz-Pfannen.

S. JAGO de LEON, iſt eine kleine Stadt, da der Spaniſche Gouverneur reſidiret.

TRUXILLO iſt ein Ort von keiner groſen Wichtigkeit: Er heiſt auch Noſtra Sennora de Paz.

VERINE iſt wegen des guten Tobacks berühmt. Die andern Waaren ſind Baumwolle, Thier-Häute und Bezoar.

MARACAIBO oder MACARIBO, eine gute Handels-Stadt am Golfo gleiches Namens. Sie iſt nur klein, aber nach der neuſten Art gebauet, mit einem ſehr vortheilhaften Hafen, darin auch Schiffe gebauet werden. Längſt dieſem Meer-Buſen ſind nicht nur ſchöne Auen, darauf Ochſen gehen, ſondern es wächſt auch da Toback, Zucker und Indigo, daraus die Einwohner viel Geld löſen.

GOLFO de TRISTE, iſt auch ein Meer-Buſen, darin Campeche-Holtz wächſt: Sonſt nahmen es die Engelländer denen Spaniern vor ihr theuer Geld auf der Halb-Inſul Jucatan ab; Nach der Zeit aber ſind ſie klüger geworden, laſſen es hier ſelber fällen, und nach Jamaica bringen.

CARACOS oder S. JACQUE de LEON, eine Stadt, in einer Gegend von Gebürgen, ohnweit des Meeres, darauf die delicate Cacao-Nuß wächſt, daraus die Spanier ſo ſchöne Chocolade machen. Als die Holländer und

Engelländer dieſe Frucht denen Spaniern da gleichſam vor dem Maule weghielten, daß ſie endlich ſelber nichts behielten; ſo wurde zu S. Sebaſtian in Spanien A. 1728. eine eigene Compagnie etabliret, und privilegiret, daß ſie allein auf dieſe Cüſte handeln ſolte.

GUIARA iſt gleichſam der Hafen dieſer Stadt, darin die Schiffe geladen werden.

V. NEU-ANDALUSIA.

Dieſes Land hat Martinus de VILLAGARZIAS mit vielem Blutvergieſen erobert. Er kam A. 1508. dahin, und gab vor, er wolte nur eine Kirche bauen, legte aber unvermerckt die Fortreſſe Iſabelle an, und ſuchte ſich unterdeſſen mit Spiegeln, Corallen und dergleichen Dingen bey den Einwohnern beliebt zu machen. Wie er nun den König im Lande ſo treuhertzig gemacht hatte, daß er ihn zu Gaſte bat, ſo brachte er guten Spaniſchen Wein mit, beſof den König, ſtach ihn todt, maſſacrirte alle ſeine Bedienten, und ſteckte die Reſidentz mit Feuer an. Die Indianer rächeten zwar ſolches, und maſſacrirten alle Spanier, wie der Admiral eben auf der Flotte war. Derſelbe bekam einen Succurs aus Domingo von 300. Spaniern, die wüteten zwar grauſam im Lande, wurden aber alle nieder gemacht. Endlich kamen noch 400. Mann, die lieſen alle vornehme Indianer aufhencken, und damit hatte das Blutvergieſen ein Ende. Villagarzias reiſete darauf nach Spanien, aber ſein Schiffer hatte ſo viel Gravamina wider ihn, daß er in ein Gefängnis gebracht wurde, darinnen er endlich Hungers geſtorben iſt.

S. THOMAS, am Fluſſe Oronoque, iſt die Reſidentz des Spaniſchen Gouverneurs.

TOCOJO, von den Spaniern S. MARGARETHA genannt, iſt die Hauptſtadt.

COMANA, oder NEU-CORDOVA, iſt von den Spaniern erbauet worden. Die Spanier haben es meiſtens

bey der Cůſte bewenden laſſen, welche ſie COSTA de las PERLAS genennet haben; tief aber ſind ſie nicht in das Land gekommen. Es wird in dieſer Landſchaft auch viel Saltz geſotten. Das andere kömmt auf die Inſuln an, die auf dem Meere liegen, davon an ſeinem Orte.

VI. NOVA GRANADA.

Eine Provintz mitten im Lande, welche die Spanier A. 1536. entdecket haben. Es giebt da Gold, Silber, Kupfer, Eiſen und Smaragde. Das Land iſt mit groſen Gebůrgen umgeben.

S. FE, mit dem Zunamen de BOGOTA, iſt die Haupt-Stadt. Es iſt ein Ertz-Bißthum und eine Audientz daſelbſt angeleget, welches den Ort conſiderabel machet.

VELAZ, kan vor eine mittelmåſige Feſtung paßiren.

VII. POPAYAN.

Iſt eine Landſchaft an der Sůd-See, an den Grentzen von Peru. Sie iſt getheilet, und gehöret halb zu Terra Firma und halb zu Peru. Das Land iſt gut vor ſeine Einwohner, ſonſt aber iſt nicht viel da zu holen, ausgenommen den Zucker.

POPAYAN, die Hauptſtadt, iſt der Sitz eines Biſchofs. Es wåchſet gutes Indianiſches Korn in dieſer Gegend.

S. FE de ANTIQUERA, iſt eine artige Stadt, die auch ihren beſondern Biſchof hat.

GORGONA, eine kleine Inſul an den Cůſten dieſer Landſchaft, iſt wegen des Perlen-Fangs zu mercken, welches der eintzige noch anjetzo im Sůdlichen Meere iſt. Sie werden nach Panama gebracht, und da theuer verkauft.

VIII. GUIANA.

Unter dieſem Namen wird der gantze Uberreſt des Landes Terra Firma bis an das Mar del Nord begriffen, welches von Weſten gegen Oſten 240; und von Sůden gegen Norden 120. Meilen groß iſt. Die Land-Charten aber ſtimmen in dieſer Gegend ſo gar nicht mit einander ůberein, daß man faſt nicht weiß,

wem

wem man folgen ſoll. Die allerneueſten Tabellen theilen dieſes Land in drey Provintzen.

Die 1. iſt GUIANA PROPRIA, an den Grentzen von dem Amazonen-Lande. A. 1531. hat ein Spanier, Namens Johannes Martinez, dieſes Land genau ausgeforſchet, und da ſoll ein groſer König darinnen regieret haben.

Die bekannten Güter dieſes Landes ſind viel Mahis oder Korn, wohlriechendes Gummi, rares Holtz von Farbe und Geruch, ſonderlich ſchönes Braſilien-Holtz, vortrefliche Maulbeer-Bäume, und alſo vortrefliche Seide, ſchöne Papagoyen, und Indianiſche Hüner, groſe Affen und Meer-Katzen. Die Wurtzel Mandioca, daraus man Mehl reiben und Brod backen kan. Auch Bäume, darauf wohlſchmeckende Auſtern wachſen ſollen. In dem Buch, da ich dieſes geleſen habe, ſtund auf dem Rande: Si credere fas eſt.

MANOA, ſoll die Reſidentz des Königs ſeyn, und weil die Spanier viel güldene Statuen darinnen wollen geſehen haben, ſo haben ſie ihr den Zunamen DORADO, das iſt, die vergüldete Stadt, beygeleget.

PARIMET, ſoll ein groſer See, 100. deutſche Meilen lang, und 40. Meilen breit ſeyn, welchen Nolin auch in ſeiner Charte von America Septentrionali ausgedrucket hat.

Doch die andern Geographi wollen nichts von dieſem See, und auch nichts von der Stadt Manoa wiſſen, und alſo muß man warten, bis jemand dieſes Land umſtändlicher beſchreiben wird.

Die 2. iſt die Provintz PARIA, die ſoll Landwerts unter Venezuela liegen, und der groſe Fluß Paria, ſoll zwiſchen dieſem Lande und zwiſchen der vorhergehenden Guiana Propria die Grentze machen.

TAMARA, ſoll die Hauptſtadt des Landes ſeyn, und da ſollen die Spanier eine Regierung oder Audientz angeleget

leget haben, welches alles Nolin gantz deutlich ausgedrucket hat.

Doch in den andern Charten ſtehet in dieſer Gegend gar keine Provintz, welche Paria hieſe: auch wiſſen dieſelben von der Stadt Tamara nichts: Der Fluß wird von ihnen auch nicht Paria, ſondern Oronoque genannt: Hingegen findet man auſer Terra Firma Provintzen, die den Namen Paria führen. Bey dieſer Nachricht müſſen wir es bewenden laſſen.

Unterdeſſen iſt von dem Fluſſe Oronoque dieſes noch zu melden, daß er ſich bisweilen gewaltig ergeuſt, deswegen die Einwohner ihre Häuſer auf die Bäume, gleich als wie die Vögel ihre Neſter bauen müſſen.

Die 3. iſt die Provintz CARIBANIA, an der Cüſte von dem Mar del Nord, davon hat man etwas mehr Nachricht. Die Einwohner des Landes werden insgemein CARIBES, CARIBANEN, oder CANIBALEN genennet.

Es ſind wilde Völcker, welche nichts liebers eſſen, als Brod aus einer Wurtzel gebacken, und Menſchen-Fleiſch auf einem Roſte gebraten. Sie haben mit ihren Göttern nichts zu thun, ſondern ſie halten ſich Prieſter, die in ihrem Namen mit unſerm HErrn GOtt reden müſſen, und das ſind abſcheuliche Hexenmeiſter. Sie achten keine Ehre, keinen Reichthum, und auch keinen Hausrath, ſondern lachen die Europäer aus, daß ſie ſich mit ſo vielen Weitläufftigkeiten beladen. Die Männer thun nichts, als jagen und fiſchen, das andere müſſen die Weiber verrichten. Sie werden alt bey dieſer Lebens-Art, und man findet unter den Canibalen hin und wieder Männer von 160. und Kindbetterinnen von 80. Jahren. Die Haupt-Waare, die aus dieſem Lande kömmt, iſt die Baumwolle, damit die Einwohner wohl umzugehen wiſſen.

Die Frantzoſen haben ihr Glück A. 1635. auf dieſer Cüſte geſuchet, und haben ſich auch A. 1677. allererſt recht feſte geſetzet. Sie beſitzen es noch dieſen Tag.

CAJENNE, eine Inſul, darauf die Feſtung S. LOUIS, und die Colonie BOURG gelegen iſt.

COROU, SINAMARY, CONONAMO und COMARIBO liegen

liegen nicht weit davon, und ſind Frantzöſiſche Colonien. Der Toback iſt das beſte, welcher daſelbſt guten Gedieg hat.

Die Engelländer haben ihre Netze in dieſer Gegend auch auswerfen wollen; ſie haben aber nichts ausrichten können, ohngeachtet ſie einmal ihre Colonie bis auf 2500. Mann verſtärcket hatten: Die Holländer haben ſie auf alle Weiſe gehindert.

MARONI, heiſet der Ort, wo die Engelländer ihr Weſen haben.

Die Holländer aber ſpielen den Meiſter auf der Cüſte von Caribania, und haben ſonderlich ſchöne Zucker-Plantagien daſelbſt angeleget: Sie machen auch groſen Profit mit dem Toback. Die Oerter, welche ſie beſitzen, ſind folgende:

SURINAME, iſt ein Fluß, daran ſich dieſe Colonie feſte geſetzet hat.

MEU-MIDDELBURG, iſt die beſte Stadt an dem Fluſſe Suriname, und hart dabey lieget die Feſtung SEELAND von 5. Baſtionen.

SOMMELSDYCK, iſt auch eine gute Fortreſſe, wodurch die Felder bedecket werden, darinnen das Zucker-Rohr wächſet.

BREBICE, iſt auch eine conſiderable Colonie der Holländer.

ESQUIBE, ein Strom und eine Landſchaft, den Holländern gehörig.

CASSINIE, iſt ein groſes Territorium. Das wolten die Holländer An. 1669. dem Deutſchen Grafen, Friderico Caſimiro von HANAU verkaufen; es zerſchlugen ſich aber die Tractaten: Es war ein Land, 30. Meilen am Ufer breit, und 200. Meilen ins Land hinein.

Wer von dieſem Surinam nicht die Special-Charte beſitzt, die OTTENS zu Amſterdam geſtochen hat, der wird übel zurechte kommen.

Das II. Capitel.

Von PERU.

1.

Der Name.

PERU, Lat. Peruvia, hat ſeinen Namen lächerlich bekommen: Denn ein Spanier fragte einen Indianer, wie das Land hieſe? Darauf hätte er antworten ſollen TABANTISVIO, denn ſo hieß das Land vor dieſem: Aus Unverſtand aber nannte er ſeinen eigenen Namen PERU davor, und dabey iſt es nach dieſem geblieben.

2.

Von der Gröſſe.

Von Terra Firma bis an das Land Chili ſind faſt 500. Meilen, und das iſt die Länge von Peru: Die Breite aber träget nicht mehr als 120. Meilen aus. Man wird alſo nicht viel fehlen, wenn man ſaget, daß Peru 1000. Deutſche Meilen in ſeinem Umkreiſe hat.

3.

Von der Beſchaffenheit des Landes.

Gegen Weſten lieget das Land am ſtillen Meere, das iſt auch in der That ein Mare Pacificum, welches die Peruaniſche Cüſte gar nicht beunruhiget. Sie wiſſen von Blitz, Donner und Regen gar nichts; ſondern das Land wird nur durch Nebel und durch den Thau des Himmels angefeuchtet.

Es iſt aber nur ein ſchmaler Streiffen des Landes, etwan 10. bis 12. Meilen breit; er gehet aber von Terra Firma die gantze Cüſte hinunter, bis an Chili.

Das andre gantze Land gegen Oſten, iſt ein aneinander hangendes Gebürge. Es wird das Gebürge

AN-

ANDES genannt, welches durch das gantze Südliche America hinunter gehet, und an vielen Orten wol 100. Meilen breit iſt.

Dieſes Gebürge beſtehet meiſtens aus Stein-Klippen, da weder Menſchen noch Thiere wohnen können: Aber es ſind viel kleine Thäler dazwiſchen, welche die Spanier SIERRAS nennen, da ſtehen doch noch Bäume auf den Bergen.

Als die Spanier zum erſten auf dieſen Gebürgen herum kletterten, ſo blieben ihrer viele auf den Spitzen ſtehen, als wenn ſie Statuen wären: Denn die Luft war ſo dick, daß ſie nicht Athem holen konten.

An etlichen Orten wehet auf dieſen Gebürgen ein penetrantes Lüftlein, davon die Menſchen im Augenblicke ſterben und erſtarren: Trifts nicht den gantzen Leib, ſo fallen ihnen etwan die Finger von den Händen ab. Einmal fand man einen gantzen Troupp Spaniſche Reuter, welche dieſer Wind ſamt den Pferden in Statuen verwandelt hatte.

Heutiges Tages träget ſich dergleichen nicht mehr zu, weil die Spanier, wenn ſie nach Chili reiſen wollen, ihren Weg nicht mehr über diß Gebürge nehmen, ſondern zu Waſſer dahin gehen.

An der See-Cüſte iſt das Land ſo fruchtbar, daß es nicht beſſer ſeyn kan: und die Spaniſchen Früchte wachſen in Peru gröſſer und ſchöner, als in Europa, da ſie zu Hauſe ſind.

Unter den beſondern Gewächſen iſt das Kraut SASSAPARILLA, welches ein gutes Mittel wider die Maladie galante iſt; ingleichen das berühmte CHINA CHINÆ, welches eine Baum-Rinde iſt, damit man das Fieber vertreibet.

Von raren Farben findet ſich in dieſem Lande das ſogenannte Drachen-Blut, und der berühmte Lapis Lazuli, daraus die Himmelblaue Farbe, Ultramarin, gemachet wird. Von dem Peruaniſchen Balſam wird auch viel Weſens gemacht, wiewol man deſſen mehr in Mexico, als in dieſem Lande findet.

Das iſt was ſonderliches in dieſem Lande, daß die Europäiſchen Pferde darinne nicht gedeyen, ſondern insgemein im andern Jahre ſterben. Sie gebrauchen aber an ſtatt der Pferde eine Art von groſen Schaafen, die man wol kleine Cameele nennen könte, weil ſie ſehr groſe Laſten tragen können.

4. Von

4.
Von den Heydniſchen Einwohnern.

Die Einwohner waren zwar Barbaren, aber doch nicht ſo dumm, als in dem Nordlichen America. Man kan ſolches aus den nachfolgenden X. Geſetzen ſehen, welche die Spanier bey ihrer Ankunft in dieſem Lande gefunden haben.

1. Eine Stadt ſoll der andern getreulich beyſtehen. 2. Niemand ſoll Pracht in Kleidern, oder Gaſtereyen treiben. 3. Alle Armen ſollen aus den gemeinen Koſten unterhalten werden. 4. Die Fremden ſoll man frey halten. 5. Preßhafte Leute ſoll man zu Gaſte bitten. 6. Die Kinder von 5. Jahren ſoll man zur Arbeit halten. 7. Niemand ſoll bey verſchloſſenen Thüren ſpeiſen. 8. Ein Soldat, der was geraubet hat, ſoll den Kopf hergeben. 9. Mord, Diebſtahl, Ehebruch und Blut-Schande ſoll mit dem Leben geſtrafet werden. 10. Wer eine der Sonnen geheiligte Jungfrau ſchändet, der ſoll mit ſeinem gantzen Hauſe verbrannt werden.

Ja bey einigen haben die Spanier allerhand Spuren gefunden, daß ſie von der allgemeinen Sündflut, ingleichen von der bevorſtehenden Auferſtehung der Todten, einige, wiewol dunckele, Nachricht gehabt.

Unterdeſſen waren ſie abſcheuliche Abgötter. Ihre vornehmſte Gottheit hatte den Namen VIRACOCHA, das heiſt ſo viel als die Seele der Welt. Sie verehreten darneben nicht nur Sonne, Mond und Sterne, ſondern auch allerhand wilde Thiere, und an etlichen Orten konten ſie auch beym Teufel ſelbſt Gehör haben.

Ihre vornehmſten Götzen-Tempel waren zwey: Einer nicht weit von Lima, davon man noch einige Rudera ſiehet; und der andre bey Cuſco. In beyden funden die Spanier gantz unſchätzbare Schätze.

Die vornehmſten Opfer waren Menſchen, denſelben ſchnitt der Prieſter die Bruſt auf, riß ihnen das Hertze aus dem Leibe, hielt es gegen die Sonne, und ſchmiß es denen Todten um das Maul: Endlich ward der Cörper gebraten, und mit groſſem

ſem Appetit verzehret. Dergleichen Opfer waren gefangene Feinde, Miſſethäter, erkaufte Sclaven, und ſonderlich viel Kinder von 4. bis 10. Jahren, deren zum wenigſten 200. geſchlachtet wurden, wenn etwan der König im Lande franck war; und wenn er gar geſtorben war, ſo wurden ihm zum wenigſten 1000. Perſonen in jene Welt nachgeſchicket.

Unter andern funden die Spanier auch eine richtige Zeit-Rechnung in dieſem Lande, ungeachtet ſie keine Schriften, keine Buchſtaben, keine Ziffern, und auch keine Bilder hatten: Sie brauchten aber dazu kleine Seile, die ſie QUIPOS nennen, darein machten ſie gewiſſe Knoten, dabey ſie alles behalten konten. Solche Schnüre banden ſie zuſammen, und ein ſolches Gebündlein war ſo gut als ein Buch. Man fand gantze Häuſer voll ſolcher Quipos, das waren ihre Bibliothecken: Sie hielten auch beſondre Secretarios dazu, die ſolche Memoriale auslegen konten.

5.

Von den alten Peruaniſchen Königen.

Sie wurden mit einem allgemeinen Namen INGA oder INCA genennet, hatten eine ſouveraine Gewalt, und wurden von den Unterthanen als Götter verehret. Sie reſidirten in der Stadt CUSCO, in welcher noch heutiges Tages ein altes Schloß zu ſehen iſt, welches keinem Königlichen Pallaſte in Europa was nachgiebet. Kein Unterthan hatte unter ihrem Regimente was eigenes, ſondern alles gehörte dem Könige, und wann er auch einem etwas ſchenckte, ſo kam es doch nicht auf die Erben, ſondern fiel nach ſeinem Tode wieder an den Inga.

Zur Zeit dieſer Könige war das Gold in Peru ſo gemein, als die Steine. Der König hatte 2. Gärten, einen zu Cuſco, und den andern auf der Inſul Pino, darinnen waren alle Bäume, alle Blumen, alle Thiere, und alle Vögel, von purem Golde; auch hatten die Einwohner keine andere Töpfe, als von Golde, und ihre Häuſer waren meiſtens mit güldnem Blech gedecket.

6.

Von der Eroberung des Landes.

TOPA YUPANGI, der letzte König ohne einen, nahm ſeine leibliche Schweſter zur Gemahlin, und führte ſolche Blutſchande durch öffentliche Geſetze im gantzen Lande ein, dadurch GOTT endlich gereitzet ward, ſeine Gerichte über eine ſo viehiſche Nation ergehen zu laſſen.

Zum Werckzeuge gebrauchte GOtt den Spaniſchen General Franciſcum PIZARRUM, welcher ein Findel-Kind war, und in der Jugend gar einen Sau-Hirten abgegeben hatte. A. 1526. kamen die Spanier zum erſten in das Land, und A. 1533. ward das Königliche Haus mit Strumpf und Stiel ausgerottet, nachdem ſie gantzer ſieben Jahr nicht als Menſchen, ſondern als Teufel im Lande gewütet und getobet hatten.

Es regierten auf die letzt zwey Brüder, HUASCAR und ATHAPALIBA, die konten ſich nicht mit einander vertragen. Endlich ward Huaſcar von ſeinem Bruder gefangen, und erſäuft; und Athapaliba ward bald hernach von den Spaniern ſtranguliret. Zuletzt ſchmiß GOtt der HErr auch die Peitſche ins Feuer, als Pizarrus von ſeinem Landesmann Almagro erſtochen ward.

Nachdem nun die Spanier viel Millionen Peruaner hingerichtet hatten, und endlich Meiſter vom Lande waren, ſo geriethen ſie einander ſelber in die Haare, und zerriſſen ſich unter einander als die wilden Thiere. In ſolcher Wuth wurden die Spaniſchen Familien aufgerieben, und auf die letzt war faſt niemand übrig, der ſich hätte rühmen können, daß er Peru hätte helfen einnehmen.

7. Vom

7.
Vom heutigen Regimente.

Der König in Spanien ſchicket alle ſieben Jahr einen neuen Vice-Roy in dieſes Land, welcher zu LIMA reſidiret, und einen recht Königlichen Staat führet. Das Königliche TRIBUNAL daſelbſt, darinnen der Vice-Roy präſidiret, iſt ein Collegium von groſer Wichtigkeit.

Mit der Defenſion des Landes kömmt es lediglich auf die beyden Haupt-Feſtungen LIMA und COLLAO an, darinnen allemal eine ſtarcke Garniſon, und auch eine kleine Flotte parat gehalten wird. Im Lande aber müſſen ſtets etliche Compagnien patrouilliren, und wohl zuſehen, daß ſich niemand zuſammen rottiren kan.

Die Römiſch-Catholiſche Religion iſt im gantzen Lande eingeführet, und wird durch Biſchöffe und Ertz-Biſchöffe verwaltet. Die Spaniſche Inquiſition iſt auch darinnen eingeführet, und die neubekehrten Indianer müſſen davor erzittern und erbeben. Nichts deſto weniger ſind es keine Hertz-Chriſten, ſondern bloſſe Heuchler: theils aus Mangel der Unterweiſung; theils aber auch wegen der böſen Exempel, welche ſie täglich vor Augen ſehen.

Es wird ſonderlich über das Spaniſche Frauenzimmer groſe Klage geführet, daß ſie mit ihrer hochmüthigen und wollüſtigen Lebens-Art ihre Männer ruiniren. Sie ſind den gantzen Tag auf ihrer Eſtrade in groſer Pracht und Herrlichkeit, und ſchlagen die Beine creutzweiß über einander: So bald ſich aber der Tag neiget, ſo hat alle Erbarkeit ein Ende. Sie ſind auch meiſtens mit garſtigen Kranckheiten angeſteckt, welche in dieſem Lande gar übel zu curiren ſind, weil es an guten und erfahrnen Medicis fehlet.

8.

Von der Eintheilung des Landes.

Die Spanier haben es, eben als wie Mexico, in drey groſe AUDIENCIAS getheilet, die heiſſen: 1. QUITO, 2. de los REYES, 3. de las CHARCAS; die wir nun etwas umſtändlicher beſchreiben wollen.

Der I. Articul.

Von der AUDIENCIA QUITO.

Das iſt das Land, welches an Terra Firma ſtöſet, und etwan 70. Meilen lang, und 25. Meilen breit iſt. Es gehöret dazu:

I. Die Provintz QUITO inſonderheit lieget recht unter dem Æquatore. Da funden die Spanier Anfangs eine unglaubliche Menge Goldes.

QUITO, die Hauptſtadt, lieget in einer ſandigten Ebene. Von dieſem Quito bis nach Cuſco, welches doch über 200. Meilen austrägt, hatten die Könige einen ebenen Weg, und alle 4. Meilen ein kleines Schloß anlegen laſſen. Die Spanier haben ein Bißthum, eine Univerſität, und ein ſchönes Jeſuiter-Collegium daſelbſt geſtiftet. Es wohnen nur etwan 500. gebohrne Spanier da; in der Gegend umher aber finden ſich noch wol 50000. Indianer, die ihnen alle contribuiren müſſen. Es wird da mit Tüchern oder Lacken, mit Baumwolle, mit Flachs, mit Hüthen, mit Zucker und mit Saltz gehandelt.

TUMBEZ, ein alter Hafen, iſt der Ort, wo Franciſcus Pizarrus zum erſten an das Land geſtiegen iſt.

S. MIGUEL, iſt klein, aber wohl gebauet, und treibet einen guten Handel.

PUERTO VEJO, iſt ein alter Hafen, deſſen ſich die Kaufleute zu Quito bedienen.

PUNA, iſt eine Inſul, darauf ſich Pizarrus eine Weile aufgehalten hat. Die Einwohner hatten ihm ein Blut-Bad zugedacht, er ſpielte aber das Prävenire.

QUAQUILL, oder GUAJAQUILLE, oder QUIAQUIL, eine gute Handels-Stadt, mit einem guten Magazin von Schiffs-

Schiffs-Geräthe. In der Gegend wächſt das berühmte CACAO, daraus die Choquelade gemacht wird. Die Gebürge, darauf es wächſt, werden LES CARAQUES genennet, und müſſen mit denen oben in Terra Firma in der Landſchaft Venezuela nicht verwechſelt werden. Hie wächſt es gröſſer, dort aber kleiner und delicater.

GALLO, iſt eine Inſul, darauf die Spanier ihr Holtz zu Schiffen fällen, und nach Quiaquille bringen laſſen.

II. Die Provintz QUIXOS lieget darneben gegen Oſten, darinnen iſt:

BAEZA, wird vor die Hauptſtadt des Landes gehalten.

SEVILLA d'ORO, oder das güldne Sevilla, iſt eine ſchöne Stadt.

AVILA, und andere mehr, ſind keine ſonderliche Oerter; und man muß auch überhaupt wiſſen, daß im gantzen Lande gar wenig wohlgebaute Plätze ſind.

III. Die Provintz PAçAMOROS lieget gleich darunter, an dem groſen Gebürge.

VALLADOLID, iſt fein gebaut, und ſtarck bewohnet, und hat ein gutes Saltzwerck.

S. JAGO de las MONTANAS, liegt zwiſchen lauter hohen Bergen.

Der II. Articul.

Von der AUDIENCIA de los REYES.

Die iſt wichtiger, als die andern beyde. Mit den vielen Special-Provintzen, darum ſich die Europäer wenig bekümmern, wollen wir uns nicht aufhalten: Die merckwürdigen Oerter aber ſind folgende.

LIMA oder LOS REYES, iſt die Hauptſtadt des gantzen Reiches. Vor dieſem ſtund nichts da, als Fiſcher-Hütten, und weil in der Gegend nichts zu ſehen war, als Brombeer-Stauden, ſo hatte der Ort den Namen LIMA davon bekommen. Franciſcus Pizarrus aber ließ A. 1535. eine Stadt daraus machen, und nannte dieſelbe LOS REYES, weil er am heiligen drey Königs-Tage die Reſolution gefaſſet hatte. Es war anfangs nur eine ſtarcke Schantze, weil ſich aber ein guter Sauerbrunnen nicht

weit davon hervor that, welcher trefliche Wirckung in Stein-Schmertzen hatte, ſo ſammleten ſich in kurtzer Zeit viel Einwohner daſelbſt. Siebentzig reiche Spanier machten den Anfang zum bauen, und ihrem Exempel ſind ſo viel nachgefolget, daß Lima nunmehro eine Stadt iſt, die in dem Südlichen America ihres gleichen wol nicht hat. Alle Gaſſen ſind nach der Schnur gebauet, und mitten in der Stadt iſt der ſogenannte Königliche Platz, darauf man alles kaufen kan, was in der Welt iſt. Es regnet hier zu Lande niemals, obgleich immer Wolcken am Himmel ſtehen, welche ſich nur in naſſe Nebel und fruchtbare Thaue reſolviren: Alſo iſt das Wetter das gantze Jahr einerley, und gleichſam ein immerwährender Sommer. Der Vice-Roy hat einen prächtigen Pallaſt. Die Stadt iſt in 8. Kirchſpiele eingetheilet, und der beſte Theil von der Stadt beſtehet in ſchönen Klöſtern. Wenn der Ort nicht ſo vielen Erdbeben unterworfen wäre, ſo würden noch viel mehr Kirchen, Thürme und Palläſte ſeyn aufgeführet worden. Wie denn im Jahre 1747. am 28. Oct. des Abends um 11. Uhr der Ort abermal durch ein ſehr heftiges Erdbeben faſt gantz verwüſtet wurde. Es iſt eine Mauer, mit vier und zwantzig Baſteyen herum geführet, und weiter iſt der Ort nicht fortificiret. Die Anzahl der Einwohner belauft ſich unterdeſſen doch nicht höher, als auf 28000. und darunter ſind nur 9000. gebohrne Spanier, das andre ſind Meſticen, Mulatten und Indianer. Die Reichen fahren auf Caleſchen, die von Maul-Eſeln gezogen werden, dergleichen zum wenigſten 4000. an dieſem Orte ſind. Was vor Reichthum allhier beyſammen iſt, das hat man ſonderlich A. 1682. ſehen können. Denn als ein neuer Vice-Roy aus Spanien ankommen war, und in dieſer Stadt öffentlich einzog, ſo hatten die Einwohner die Gaſſen bis zu ſeinem Pallaſte mit Silber-Platten gepflaſtert, die auf 80. Millionen Reichs-Thaler geſchätzet wurden.

CALLAO, oder CALLAO de LIMA, iſt eine Stadt mit einem unvergleichlichen Hafen. Es ſtürmen auf dieſer Rhede keine Winde, und im Meere ſind auch keine Klippen; und alſo können die Schiffe allezeit darinnen einlaufen, es iſt auch ein ſolcher Vorrath von Schiffs-Geräthe daſelbſt, daß mit leichter Mühe die Schiffe können ausgebeſſert

beſſert werden. Es kommen dahin viel Waaren aus dem benachbarten Chili, als Tauwercke, Leder, Talck, trocken Fleiſch, Getreyde, Pfeffer, Breter, Tapeten und dergleichen. Aus der Mexicaniſchen Landſchaft Guatimala wird auch viel Balſam dahin gebracht, welcher darnach vor Peruaniſchen Balſam ausgegeben wird. Von Callao bis nach Lima iſt ein ſchöner Weg in der Ebene, und Callao iſt auch nichts anders als der Hafen von Lima. König Philippus IV. hat den Ort mit groſen Koſten fortificiren laſſen; weil aber der Iſthmus oder die Erd-Zunge, darauf der Ort gebauet iſt, etwas niedrig lieget, ſo ward die Feſtung A. 1713. gantz überſchwemmet, und hat mit groſer Mühe und Koſten wieder müſſen erſetzet werden, eben dergleichen Unglück erlebte der Ort A. 1747. als 2. Meilen davon zu Lima das groſe Erdbeben war. Vor der Rhede lieget die Inſul S. LAURENTII, dahin werden aus gantz Peru alle Miſſethäter verbannet, daß ſie daſelbſt in den Steinbrüchen arbeiten müſſen. Es ſind etwan 400. Spaniſche Familien, die beſtändig an dieſem Orte wohnen: Es wird aber allemal eine ſtarcke Garniſon daſelbſt gehalten.

CUSCO, iſt die alte ordentliche Reſidentz der Peruaniſchen Könige geweſen. Sie lieget an einem Berge, und gehet Stufenweiſe in die Höhe. Es iſt ein Viereck, in der Mitten iſt der gröſte Marckt-Platz in America, und von dar gehen 4. Haupt-Gaſſen gegen die vier Plagas Mundi, ſie ſind nach der Schnur gebauet. Das alte Königliche Schloß iſt zur Rarität conſerviret worden. Es iſt mit ſo ſtarcken Mauern und Thürmen umgeben, daß es nicht anders, als durch Hunger kan gezwungen werden. Das gantze Gebäude iſt von Steinen aufgeführet, die ſo groß ſind, daß 40. Pferde genug an einem würden zu ziehen haben. Da nun in America keine Pferde ſind gefunden worden, ſo muß man ſich über dieſe Architectur um ſo viel mehr verwundern; zumal da ſie alle von weiten her haben müſſen zugeführet werden. Die alten Könige zwungen ihre Vaſallen, daß ein jedweder einen koſtbaren Pallaſt in Cuſco aufführen muſte, die ſtehen noch guten Theils da, und ſind von Steinen ſo künſtlich gebauet, daß man keine Fugen daran ſehen kan. Den groſen Götzen-Tempel aber, der ſeines gleichen im gantzen Lande nicht hatte, und

darinnen in ſo langer Zeit ſo viel tauſend Kinder waren geopfert worden, haben die Spanier dem Erdboden gleich gemacht, und nunmehro ſteht das ſchöne Kloſter S. DOMINICI auf derſelben Stelle. Es ſind jetzt in allen 8. ſchöne Kirchſpiele in dieſer Stadt, und fünf prächtige Klöſter, unter welchen dasjenige ſonderlich hervor leuchtet, welches die Patres Societatis JESU gebauet haben. Die heutigen Einwohner werden auf 50000. geſchätzet, davon wol drey Viertel gebohrne Indianer ſind. Zehn Meilen um die Stadt wohnen zum wenigſten 200000. Indianer, die alle denen Spaniern contribuiren müſſen. Die alten Könige haben auch mit unmenſchlichen Unkoſten Fußſteige über die Felſen, und Landſtraſen 20. Fuß breit durch die Thäler machen laſſen, die ſich von Cuſco an auf etliche 100. Meilen erſtrecken, und daran über 100. Jahr iſt gebauet worden. Der Handel kömmt in Cuſco hauptſächlich auf Tuch und Cattun an; und die Indianiſchen Einwohner übertreffen in der Mahler-Kunſt alle Americaner.

TRUXILLO, in der Provintz CHIMO, iſt eine groſe Stadt, 6. Meilen von der See: Sie hat einen profitablen Handel, und ein reiches Bißthum; der Hafen aber wird GUANCHACHO genennet, iſt aber vor die Schiffe ſehr unſicher.

MIRA FLORES, in dem Thal ZANA, iſt auch eine gute Stadt, darin viel reiche Kaufleute wohnen.

CAXAMALCA iſt nur ein ſchlechter Ort, der aber darum merckwürdig iſt, weil der letzte König ATHABALIPA daſelbſt geſchlagen, gefangen, und ſtranguliret worden iſt.

YLO, iſt ein berühmter Hafen, mit einem Dorfe von 50. Häuſern, da wird das beſte Oel in America gepreſſet. Es wird da ein groſes Commercium getrieben: und weil die Waaren aus Mangel der Pferde von Eſeln hin und her getragen werden müſſen, ſo verſchreiben die Kaufleute aus der benachbarten Landſchaft Tucumannia des Jahrs 80. bis 10000. Maul-Eſel. Sie crepiren meiſtens unter der Laſt; deswegen werden eben ſo viel unbeladene darneben her getrieben, damit ſie die Waaren gleich umpacken können.

AREQUIPA, in der Landſchaft QUILCA, hat 600. Spaniſche Familien, die alle mit Wein und Brandewein handeln.

MO-

MOQUEDA, hat nur 150. Spaniſche Familien. Es wächſt in dieſer Gegend ſo ſchöner Wein, und in ſo groſer Menge, daß der Profit des Jahrs etliche Tonnen Goldes austragt.

PUNO, in der Landſchaft COLLAS, hat gute Silber-Minen, davon bis 180. Spaniſche Familien ihre Nahrung haben.

JUAN de FRONTERAS in der Landſchaft CHIAPOYAS, eine feine Stadt an den Grentzen des Amazonen Landes.

PUCARANI, liegt in einer Gegend voller Kieſel-Steine; daraus machen ſie die Peruaner Meſſer, die ſo ſcharf ſind, als die Scheermeſſer.

S. JUAN dell' ORO, in der Landſchaft CARAVOYA, ein kleiner Ort, aber ſchön gebauet.

S. MIGUEL de la RIBERA, hat einen guten Hafen.

VILLA VERDE, in dem Thal ICA, iſt eine feine Stadt.

OROPESA, hat ein Queckſilber-Bergwerck, davon ſich in die 100. Familien ernähren. Der Erdboden des Orts wird diſtillirt, darauf ſteigt ein dicker Dampf in die Höhe, und wenn derſelbe aufgefangen wird, ſo coaguliret ſich das Queckſilber daraus zuſammen.

S. JUAN della VICTORIA, hat 1000. Einwohner, welche meiſtentheils mit Marcipan, Marmeladen, und andern Confituren handeln, daraus ſich die Indianer eine groſe Delicateſſe machen.

PISCO, eine Stadt und Hafen, ward A. 1682. gantz von der See überſchwemmet, und hat eine Viertel Meile davon wieder von neuen gebauet werden müſſen. Es ſind 300. reiche Familien da, welche mit Wein und Brandewein handeln, und in groſer Ueppigkeit leben.

ICA, iſt ein groſer Ort, allwo trefliche Glas-Manufacturen ſind.

LANASQUE, baut den allerſtärckſten Wein im gantzen Reiche.

Der III. Articul.

Von der AUDIENCIA de las CHARCAS.

Das iſt das rechte Vaterland des Silbers, und hat ſeinen Namen von der Provintz CHARCAS, welche die reichſte in gantz Peru iſt.

POTOSI, Lat. Argyropolis, iſt eine groſe, anſehnliche und volckreiche Stadt, und hat das allerreichſte Silber-Bergwerck in der gantzen Welt, welches viel geſagt, aber doch wahr iſt. Daſſelbige ward An. 1540. bey folgender Gelegenheit erfunden. Ein Indianer verfolgte eine wilde Ziege, und kletterte deswegen einen hohen Berg hinan: Indem er ſich nun an eine Staude feſte halten wolte, ſo riß er dieſelbe loß, und ſiehe, da ward er inne, daß der Berg von purem Silber war. Er ſieht von ferne wie ein Zucker-Hut aus, und ſeine Spitze geht bis an die Wolcken: Es wächſet weder Laub noch Gras darauf, ſondern das gantze Gebürge iſt von gediegenem Silber. Da waren nun die Spanier geſchäftig, die oberſten Silber-Platten, die einer Picke hoch über einander lagen, herunter zu langen. Darnach funden ſie 4. Haupt-Silber-Adern, denen haben ſie 200. Klaftern tief nachgegraben, und nunmehr iſt der Schatz auch ziemlich erſchöpft. Der König bekömmt von der Ausbeute den vierten Theil, das wird das Quintal des Königs genannt, und das hat von 1547. bis 1585. innerhalb 40. Jahren 111000000. das ſind 111. Millionen Ducaten, ausgetragen. Die gantze Summe aber hat ſich vom Anfange bis auf das Jahr 1597. und alſo innerhalb 50. Jahren, auf 436. Millionen Ducaten belaufen.

Nicht weit von dieſem Berge lieget die Stadt POTOSI, die nahm in kurtzer Zeit dermaſen zu, daß ſie 150000. Einwohner hatte: Dieſelbigen aber haben ſich nunmehr bis auf 10000. Spanier vermindert, die aber doch 60000. Indianer zu Unterthanen haben. Es muß ein jedes Kirchſpiel jährlich gewiſſe Leute dahin ſenden, und die können wieder nach Hauſe ziehen, wenn das Jahr um iſt. Sie müſſen darum halb und halb dazu gezwungen werden, weil der Ort ungemein ungeſund iſt, ſonderlich vor die Weiber, die Anfangs alle im Wochen-Bette ſturben, bis ſie die Luft nach und nach vertragen lernten.

ARICA, eine ſchöne Stadt und Hafen, bey der Inſul GUANA. Es wächſet da in groſer Abundantz eine Art von rothem Pfeffer, der in Peru an allen Speiſen gebrauchet wird. Von Potoſi wird hier alles Silber zuerſt hergebracht, und ſo weiter nach Panama zu Waſſer geführet. Die Thiere, ſo ſie dazu gebrauchen, werden in ihrer

Spra-

Sprache Pecos genannt: Das iſt eine Art von groſen Hammeln, die ſich im Lande zeugt, doch aber ſo ſtarck ſind, daß einer alleine 150. Pfund tragen kan.

IQUIQUE, eine Inſul nicht weit davon, iſt voller Wiedehoppen, die einen unmenſchlichen Geſtanck verurſachen.

La PLATA, Lat. Argentea, hat ſchöne, lange und gerade Gaſſen. Die Einwohner ſind reiche Leute, weil ſich die Anzahl ihrer Unterthanen auf 60000. Indianer beläuft.

COPIAPO, hat etwan 900. Einwohner. Man findet in der Gegend Gold, Magnet-Steine, Schwefel, Kupfer, Bley, Gummi, daraus ein rares Firniß gemachet wird; und ſonderlich viel Ziegen, bey welchen Bezoar-Steine gefunden werden.

S. CRUX la SIERRA, iſt eine Landſchaft auf dem Gebürge, und ſtöſt an Paraguay. Das alte S. Crux iſt ruinirt, aber die Spanier haben ein neues nicht weit davon angeleget.

In den Gebürgen ſind hin und wieder noch freye Völcker, welche manchem Spanier das Licht ausblaſen, wenn ſie Gelegenheit dazu finden.

Das III. Capitel.

Von CHILI.

Der Name heiſt ſo viel als ein kühles oder kaltes Land, und das iſt es auch, wegen der vielen Berge, von dem groſen Gebürge Andes.

Wenn man nichts darzu rechnet, als Chili an ſich ſelber, ſo iſt es von Mitternacht gegen Mittag 300. Deutſche Meilen lang; und von Abend gegen Morgen aufs höchſte 90. und an manchen Orten auch nur 30. Meilen breit.

Das Land wäre noch ziemlich, wenn es nur beſſer gebauet würde: Aber die Spanier haben es nicht gantz unter den Fuß bringen können, ſondern es ſind noch hin und wieder viele freye Völcker darinnen, welche ſich kleine Könige erwählet haben.

A. 1539. kamen die Spanier zum erſten aus Peru

ru dahin. Von der Zeit an haben ſie ſich gantzer 100. Jahr mit den Einwohnern herum hauen müſſen, und da ſie XIII. ſchöne Städte angeleget hatten, ſo giengen VII. davon wieder verlohren: Endlich blieb es darbey, daß die Spanier auf der See-Küſte den Platz behielten; und die Indianer ſich hingegen nach den Gebürgen retirirten.

Dieſe Wilden haben bis dieſen Tag faſt gar keine Religion; doch beten ſie den Teufel an, daß er ihnen nichts möge zu leide thun. Sie haben nichts auf dem Leibe, als ein Hemde, ein paar Hoſen von Leinwand, und eine Jacke von einem Thier-Felle. Sie wohnen in keinen Städten, ſondern ein jeder bauet ſich von Baum-Aeſten und Stroh eine Hütte, wohin er will. Ihr Hausrath ſind ein paar Kannen, daraus ſie trincken; ein Stein, damit ſie ihr Korn zermalmen; ein paar Stühle, und ein Schaafs-Fell, darauf ſie ſchlafen.

Ihre Weiber haben lange Brüſte, die ſie über die Schultern werfen, daß die Kinder, die ſie auf dem Rücken tragen, daran ſaugen können. Sie nehmen ſo viel Weiber, als ſie wollen; dieſelben jagen ſie weg, oder ſchlagen ſie todt, wenn ſie ihrer überdrüßig ſind. Sie müſſen das Feld bauen; die Männer aber liegen die meiſte Zeit, und ſchlafen. Ihre Töchter aber verkaufen ſie dem, der das meiſte davor bietet.

Ihre Speiſen ſind Erd-Aepfel, Türckiſch Korn, Pferde-Fleiſch, oder, weil die rar ſind, Eſels-Fleiſch: Rind-Fleiſch aber können ihre Magen nicht vertragen. Aus dem Indianiſchen Korne, welches Mahis genennet wird, machen ſie ſich einen delicaten Tranck: Denn ſie laſſen alle Weiber die Körner ſo lange käuen, und mit ihrem Speichel feuchte machen, bis ein Maltz draus wird, darauf gieſen ſie geſotten Waſſer, und das iſt ihr beſtes Labſal an ihren Feſt-Tagen. Einen täglichen Tranck aber machen ſie ſich aus Aepfel und Birnen.

Die ausgebenden Waaren ſind Ochſen-Häute, Ziegen-Felle, Talck, gedörret Fleiſch, Schmaltz und Getreyde, auch Hanf- und Tauwerck, dergleichen Waaren alle zu Waſſer nach Peru transportiret werden.

Man findet aber auch Diamanten, Türckiſſe, Magnete, und den Lapidem Lazuli: Und welches was curieuſes iſt, ſo giebt es da in den Thälern ein rothes Erdreich, welches voller Gold-

Gold-Körner iſt. Solche Erde wird ausgegraben, und iſt einen Kaſten gethan: Darauf läſſt man ſo lange Waſſer in den Kaſten laufen, bis die Erde alle weggeſpület iſt, damit ſo liegen die Gold-Körner, die ſo groß ſind, als die Linſen, auf dem Boden. Solche Waſch-Bäncke nennen die Spanier Lavaderos. Man hat darüber philoſophiret, wo doch die Gold-Körner in Superficie Terræ herkommen? Die ſie nun von der Sündfluth hergeleitet haben, können ihre Meynung darum nicht behaupten, weil man an denen Orten, da ſolche Erde ausgegraben worden iſt, in einigen Jahren dergleichen findet. Es ſind alſo die wol beſſer gegründet, welche glauben, daß dieſe Gold-Körner von den hohen Gebürgen durch die langwierigen Regen herunter geſpület werden.

Wenn dergleichen Profit in Chili nicht zu holen wäre, ſo würden die Spanier das Land längſt verlaſſen haben, darinnen eben kein plaiſirlich Leben iſt. Es ſind wenig Städte, die beſſer ſind, als ein Dorf; Man kan nicht anders reiſen, als auf Schaafen und Eſeln, und man reitet wol 30. Meilen, ehe man nur ein Dorf, oder ein Wirths-Haus antrift.

Das Stücke von dieſem Lande gegen Norden, an den Peruaniſchen Grentzen, heiſt eigentlich CHILI; das andre Stücke am Meere, gegen Mittag, heiſt IMPERIAL; und das dritte gegen Morgen, am Gebürge Andes, heiſt CHICUITO.

In der Landſchaft CHILI, an ſich ſelber, iſt zu mercken:

S. JAGO, die Hauptſtadt des gantzen Königreichs, in einer ſchönen Ebene. Sie hat gerade Gaſſen, nach der Schnur, mit ſchönen Canälen, und einen Vorhof, und hinten einen Garten. Der Gouverneur über gantz Chili reſidiret daſelbſt: Er dependiret aber von dem Vice-Roy in Peru. Es wohnen etwa 2000. Spanier daſelbſt, welche die Waffen führen: Die Unterthanen aber, die umher wohnen, werden auf 80000. gerechnet. Es wird da viel Toback gebauet. Es iſt ein Biſchof, und auch ein Tribunal INQUISITIONIS daſelbſt.

VALPARAYSO, liegt 15. Meilen von S. Jago, an der See. Es iſt nur ein groſer Marcktflecken, von 100. elenden Häuſern, darinne etwan 150. Familien ſitzen. Hingegen iſt der Hafen von groſer Wichtigkeit, und es wird

ſonderlich da viel Getreyde nach Peru übergeführet. Es iſt auch eine Feſtung da, die aber nicht viel zu bedeuten hat.

COQUIMBO de la SERENA, eine Stadt und ein Hafen, darinnen treflicher Raum vor die Schiffe iſt. Petrus de Baldivia hat den Ort An. 1544. gebauet und nach ſeinem Vaterlande SERENA genennet. Die Gaſſen ſind gerade, und gegen die vier Haupt-Winde gehen vier Haupt-Straſen. Doch ſind die Häuſer nur von Erde, und mit Stroh gedeckt. Es ſind auch nur 200. Feuer-Stätte, und etwan 300. Männer da. Der Ort iſt zweymal von den See-Räubern ausgeplündert worden, deswegen hat nichts rechtes daraus werden können. Nahe darbey iſt ein Eiſen-Bergwerck, daraus alles Geſchütze verfertiget wird, was in Peru und CHILI gebrauchet wird.

GUASCO, eine kleine Stadt, verſorget die Schiffe mit ſüſſem Waſſer: Es iſt auch ein Kupfer-Bergwerck in der Gegend.

QUILLOTA, ein Städtlein von 150. weiſen, und 300. ſchwartzen Einwohnern, an dem Fluſſe Chille. Die Spanier ſatzten ſich da zum erſten feſte, und da mag auch wol der Fluß Gelegenheit gegeben haben, daß die Provintz den Namen bekommen hat. Der Ort iſt nach dieſem von den Indianern überrumpelt und geſchleifet worden.

ARONCAGUA, in einem Thale, lieget in einem fruchtbaren Getreyde-Lande.

In der Landſchaft IMPERIAL ſind folgende merckwürdige Plätze:

La CONCEPTION, iſt eine gute Biſchöfliche Stadt, mit einem ſchönen Hafen und mit einer realen Feſtung, darinnen allemal eine ſtarcke Garniſon von gebohrnen Spaniern gehalten wird. Die Königliche Cantzeley war Anfangs an dieſem Orte, bis ſie An. 1567. nach S. Jago verleget ward. Die Spanier negligiren heutiges Tages dieſen Ort gar ſehr, und die Beſatzung wird nicht einmal richtig beſoldet. In der Gegend um dieſe Stadt ſind gantze Felder voll Erd-Beeren. Eine iſt ſo groß als eine Welſche Nuß, und etliche auch als ein Hüner-Ey.

QUILACOYA, und QUILACURA, und ESTANCIA del RE, ſind Gold-Minen, die vier Meilen abwerts liegen; Es ſind gantze Stücken, die Pepilas in ihrer Sprache genennet werden.

BALDI-

BALDIVIA, oder VALDIVIA, iſt ein ſchöner und feſter Hafen, den man wohl einen Schlüſſel zur Süden-See nennen möchte. Petrus de Baldivia hat den Ort A. 1552. gebauet, und nach ſeinem Namen genennet. Es wohnen wol 3000. Menſchen daſelbſt, und der Vice-Roy aus Peru muß jährlich 300000. Thaler dahin übermachen, daß die Fortification und die Garniſon davon kan unterhalten werden. Es ſind da viel Gefangene, die zum Ruder verdammet ſind, theils aus dem Lande, theils aus dem benachbarten Peru.

CHILLAN, iſt noch eine von den beſten Städten der Spanier.

ANGOL de los INFANTES, VILLA RICCA und OSORNO, waren ſchöne Städte, ſind aber alle verwüſtet.

IMPERIAL, iſt der Ort, davon die Provintz den Namen hat. Es iſt eine von den Fortreſſen, welche die Indianer ruiniret haben.

ARAUCO, TUCAPEL und PUREN, ſind drey groſe Thäler, die ſich den Spaniern niemals unterworfen haben.

In der Landſchaft CHICUITO iſt endlich noch zu mercken:

S. JUAN de la FRONTEIRA, iſt eine Stadt, gegen die Wilden, die im Gebürge wohnen.

MENDOZA, iſt auch eine ſolche Grentz-Stadt, aber von wenig Einwohnern.

DIAMANTE, eine mittelmäßige Feſtung, gegen die Wilden.

VOLCAN, iſt ein Wort, das gar ofte in der Charte von Chili ſtehet: Es wird aber damit ein Feuerſpeyender Berg angedeutet, dergleichen auf dem Gebürge Andes gar viel gefunden werden.

Auf der Cüſte von CHILI ſind auch noch etliche kleine Inſuln anzumercken:

Die Inſuln S. AMBROSII und S. FELICIS, liegen gleich unter dem Tropico Capricorni.

Die Inſuln de JUAN FERNANDEZ, müſſen bisweilen den See-Räubern, die man Flibuſtieres nennet, zur Retirade dienen.

Die Inſul S. MARIA hat ſchönes Waſſer, damit ſich die Schiffer verſorgen.

Die Inſul La MOCHA iſt darum merckwürdig, weil die Schiffe, die nach Aſia ſegeln wollen, ſich da verſammlen.

Die Inſul CHILOE iſt 40. Meilen lang, und die Spanier haben die Stadt CASTRO darauf gebauet.

Das IV. Capitel.
Von TUCUMANNIA.

Dieſes Land lieget neben Chili, und iſt von Mittag gegen Mitternacht 160. Deutſche Meilen lang; und von Abend gegen Morgen 90. Meilen breit.

Die Luft im Lande iſt gar geſund, und es wächſet darinnen Getreyde, Wein, Honig, Wachs, Saltz, Baum-Wolle und Cochenille. Auch ſind ſchöne Schaaf-Triften in dieſem Lande, wenig Berge, aber ſchöne Wieſen und Felder. Gold und Silber aber wird nicht gefunden.

Die Einwohner haben keine Religion, und alſo auch keine Tempel. Ihre Häuſer ſind auf Karren mit Rädern gebauet, darauf fahren ſie von einem Orte zum andern. Sie ſind arbeitſam, und machen unter andern ſchönen Cattun.

Die Spanier ſind Meiſter vom Lande, und haben einen Gouverneur, der von dem Vice-Roy zu Lima abhänget. Die Städte aber, die ſie darinnen gebauet haben, ſind folgende:

S. JAGO del ESTERO, iſt die Hauptſtadt und Reſidentz des Stadthalters und des Biſchofs. Die Einwohner nähren ſich von der Wollenweberey.

S. MIGUEL, iſt darnach die beſte Stadt der Spanier in dieſem Lande.

NOSTRA SENNORA de TALAVERA, hat eine gute Leinwand-Manufactur.

NEU-CORDOVA, hat gute Viehzucht, und ein ſchönes Jeſuiter-Collegium.

BERNHARDO de la FRONTEIRA, iſt eine gute Grentz-Feſtung gegen Norden.

CIUDAD de la TRINIDAD, hat einen Biſchof.

Das V. Capitel.
Von TERRA MAGELLANICA.

Der Spaniſche Admiral, FERDINANDUS MAGELLAN, hat dieſes Land A. 1519. zum erſten entdecket, und von ihm hat es auch den Namen bekommen.

Es lieget unter Chili, in dem Zipfel von dem Südlichen America, und ſtöſet gegen Abend an das Mar del Sud, und gegen Morgen an den Oceanum Æthiopicum.

Es iſt ein groſes Land, welches ſich in die Länge auf 300; und in die Breite auf 120. Deutſche Meilen erſtrecket.

Am Ende dieſes Landes, gegen Mittag, iſt das berühmte FRETUM MAGELLANICUM, welches 100. Meilen lang, und 2. bis 3. Meilen breit iſt.

Durch dieſe Meer-Enge iſt der obgedachte MAGELLAN A. 1519. zum erſtenmal innerhalb 22. Tagen geſegelt, und hat alſo der Welt zum erſten bekannt gemachet, daß man aus dem Mar del Nord in das Mar del Sud ſchiffen, und alſo um die gantze Welt herum fahren kan.

THOMAS CANDISH, ein Engelländer, hat A. 1581. dieſe Fahrt auch gethan; ingleichen SIMON CORDES, ein Holländer, im Jahr 1600.

Die Spanier haben zwar A. 1582. durch DIEGO de VALDEZ, von dieſem Lande Poſſeßion nehmen laſſen: Weil ſie aber nichts darinnen gefunden haben, ſo ſind ſie wieder davon gezogen.

Das Land hat keine Bäume, und auch keine Felder, ſondern der Erdboden iſt aller Orten mit weiſſem Sande bedecket, und die Einwohner haben nichts zu freſſen, als Wurtzeln. Die Thiere, die in dieſem Lande gefangen werden, ſind Füchſe, Caninchen, Strauſſe und Tyger.

Ich weiß nicht, wer den Leuten weiß gemachet hat, als wenn in dieſem Lande unterirdiſche Hölen wären, darinnen Rieſen wohnten, davon der kleinſte 12. Schuh lang wäre. Die neueſten Reiſe-Beſchreibungen wiſſen davon nichts.

Die Einwohner aber ſind Leute von gemeiner Statur, und werden PATAGONS genennet. Sie haben weder Religion, noch Verſtand, noch Geſchicklichkeit etwas zu thun, ſondern ſind wilde dumme Menſchen, die den Teufel anbeten.

Die Oerter, die von den Spaniern ſind gebauet worden, ſind unterdeſſen folgende:

CIUDAD del REY PHILIPE, war die erſte Stadt, welche Diego de Valdez A. 1582. gebauet hat.

NOMBRE de JESUS, hat einen ſchönen Namen, und nichts mehr.

S. JULIAN und S. ANDREÆ, ſind zwey Bayen oder Meer-Buſen.

PONT de LIONS, iſt ein Hafen, den aber niemand beſuchet.

CAPO della VICTORIA und CAPO des VIERGES, oder der eilf tauſend Jungfrauen, ſind Vorgebürge.

Das VI. Capitel.

Von PARAGUAY.

Mitten durch dieſes groſe Land flieſet der Strom PARAGUAY, von demſelben wird es PARAGUAY, Lat. Paraquaria genennet.

Es haben aber die Spanier dieſen Fluß gleichſam umgetaufet, und Rio della PLATA genannt, daher hat auch das gantze Land den Namen della PLATA. Lat. Regio Argentea, bekommen.

Es heiſſet aber Paraguay ſo viel, als der Feder-Fluß, weil ſo ſchöne Vogel-Federn daſelbſt gefunden werden: Rio della Plata aber heiſt ſo viel, als der Silber-Strom, weil in dem Sande ſilberne Körner gefunden werden.

Das Land iſt groß, und die Länge iſt zum wenigſten 300. deut-

deutſche Meilen, und die Breite träget auch mehr als 200. Meilen aus.

Den Urſprung des Fluſſes Plata hat noch niemand gefunden; ſo viel aber weiß man wol, daß er in der Landſchaft Peru auf dem groſen Gebürge Andes entſpringet. Es flieſen unterwegens viel andere groſe Ströme hinein, und wenn er ſich letztlich in das Meer ergieſet, ſo iſt er 30. Deutſche Meilen breit.

Es liegen an ſeinem Einfluſſe zwey Vorgebürge, die den Schiffern gar bekannt ſind, eins heiſt Capo Blanco di S. ANTONIO; und das andere Capo de SANCTA MARIA.

Die Früchte des Landes ſind Wein, Baumwolle, Zucker-Röhre, Kupfer, Silber und Gold. Die Thiere ſind Hirſche, Bären, Löwen und Tyger; ſonderlich aber viel Rind-Vieh, weil es da Wieſen giebet, die 100. Meilen lang ſind.

Inſonderheit müſſen wir auch zwey Kräuter bekannt machen, die in dieſem Lande wachſen. Eins heiſt PARAGUAY, das iſt der Peruaner Thee, darinnen ſie ſich faſt zu Tode trincken; und das andere heiſt CAPORIBAS, daraus ein Balſam gepreſſet wird, der an Geruche und heilbarer Kraft ſeines gleichen nicht hat.

Die Einwohner des Landes ſind tumme blinde Heyden, die von keinem andern Gotte etwas wiſſen, als vom Teufel, welchen ſie anbeten.

AMERICUS VESPUTIUS hat dieſes Land An. 1502. zum erſten entdecket, und darauf haben ſich die Spanier feſte darinnen geſetzet: Sie ſind auch noch Meiſter davon bis auf etliche wenige Plätze, die den Portugieſen gehören.

Das iſt aber nur von der Cüſte zu verſtehen: Denn inwendig wohnen lauter Indianer, die aber keine Städte haben, ſondern nur in Bauer-Hütten wohnen.

So viel man noch zur Zeit hat erfahren können, ſo iſt das Land in ſechs Provintzen eingetheilet, und die Nachricht davon iſt dieſe:

Die erſte heiſt RIO della PLATA, am Einfluſſe des Stroms, an der weſtlichen Seite. Darinnen iſt:

ASSUMPTION, die Hauptſtadt, wo der Gouverneur mit dem Königlichen Raths-Collegio, nebſt einem Ertz-Biſchoffe ſeine Reſidentz hat. Sie lieget 180. Meilen Landwerts am Oſtlichen Ufer des Fluſſes la Plata.

BUENES AYRES, Lat. Bonus Aer, am Einfluſſe des groſen Stroms, erbauet An. 1540. Es iſt ein groſer Ort mit regulairen Gaſſen, und ohngefehr 4000. Häuſern, doch nur von einem Stockwercke, wegen der vielen Erdbeben. Es ſind ſchöne Kirchen und Klöſter daſelbſt, nebſt einem Biſchoffe, und die Einwohner ſind wohlhabende Leute. Die Anger in dieſer Gegend gehen voll Ochſen, Kühe, Pferde und Maul-Eſel, die alle keinen Herrn haben, und die man nur erhaſchen darf, wenn man ſie nöthig hat. Auch kommen ordinair die Schwartzen aus Africa hier an, und werden von hier aus in andere Provintzen zum Gebrauch weiter vertheilet.

S. FE, lieget zwiſchen Aſſumption und Buenes Ayres, ohngefehr auf dem halben Wege an dem Weſtlichen Rande des Fluſſes Rio della Plata, und iſt ein Bißthum.

S. LUCIA und CORIENTE, ſind auch conſiderable Colonien der Spanier an dem Fluſſe la Plata.

Die andere Landſchaft iſt PARAQUARIA PROPRIA, und lieget gleich drüber. Es iſt darinnen:

VILLA RICCA, hat den Namen mit der That, und iſt eine wohlhabende Stadt.

MARACAJUS, iſt der dritte Ort, da ſich die Spanier niedergelaſſen haben.

Die dritte Landſchaft iſt CHACO, die ſtöſt gegen Abend an Peru.

SALTA und La CONCEPTION, ſind zwey Colonien der Spanier, welche da etwas Gold gefunden haben.

Die vierte Landſchaft heiſt ONTIVEROS, und lieget gegen Norden an Braſilien.

GUAYRA, die Hauptſtadt, iſt mittelmäſig, und hat einen Biſchof.

CIUDAD REAL, eine groſe, wohlgebauete und wohlbewohnte Stadt.

Die fünfte Landſchaft heiſt PARANA, lieget in der Mitten, und iſt nicht groß.

S. IGNATIO, iſt die beſte Stadt am Fluſſe Parana: Der Ort hieß vor dieſem ITAPOA.

INCARNATION, und S. MARIA, ſind mit Spaniſchen Colonien beſetzet.

Die ſechſte Landſchaft heiſt URAGUAY, und lieget am Meer. Darinnen iſt:

S. SALVATOR, iſt die beſte Stadt am Rio della Plata, und gehöret den Spaniern.

S. GABRIEL, iſt eine kleine Inſul auf dem Fluß della Plata, und gehöret den Portugieſen, die ein kleines Fort daſelbſt angeleget haben.

S. SACREMENT, nicht weit davon, iſt auch eine Colonie der Portugieſen, die ihnen im Utrechtiſchen Frieden von den Spaniern iſt zuerkennet worden.

Nun iſt noch eine curieuſe Provintz übrig, davon man nur ſeit etlichen Jahren einige Nachricht hat. Die Frantzoſen nennen es La TERRE de la MISSION.

Es haben nemlich die Miſſionarii von dem Jeſuiter-Orden zwiſchen dem Rio della Plata und zwiſchen Braſilien ein groſes Stücke Landes unter ihren Gehorſam gebracht, welches jährlich 5. Millionen Thaler einbringet. Die gantze Nation beſtehet aus 300000. Familien, die ſie alle zu Chriſto bekehret haben. Dieſelben ſind in 42. groſe Diöceſen oder Kirchſpiele eingetheilet, und ein jedwedes Kirchſpiel wird von einem Jeſuiten regieret. Sie halten dieſe Neubekehrten unter einer ſcharfen Diſciplin, und laſſen ſie fleiſig arbeiten. Die Waaren aber, die ſie verfertigen, gehören nicht ihnen, ſondern den Jeſuiten, welche ſie nach S. Fe und Buenos Ayres an ihre Factores verſchicken. Hingegen wird ihnen alle Wochen zweymal aus der allgemeinen Caſſa gereichet, was ein jeder vor ſich und ſeine Familien nöthig hat. Sie halten ſich zwar ſehr ſtille, und laſſen keine Fremden in ihr Land, es muß aber doch ein jedes Kirchſpiel gewiſſe Soldaten halten, die alle Sonntage exerciret werden: Wenn nun ein General-Aufgebot ergienge, ſo würden ſie eine Armee von 60000. Mann ins Feld ſtellen können, die denn ſonder Zweifel auch ein Pater Societatis JESU commandiren würde. Es müſſen auch allezeit 6000. Mann an den Grentzen patrouilliren, damit die andern Europäer, und ſonderlich die Spanier keine Notitz von dieſer Republick nehmen können. Es darf auch kein Neubekehrter die Spaniſche Sprache lernen, und weil ſie

zur Sünde machen können, was ſie wollen, ſo wird der Umgang mit einem Spanier vor ein Crimen Læſæ Majeſtatis gehalten. Hingegen werden ihnen drey Haupt-Articul Tag vor Tag vorgeprediget, erſtlich die Communio bonorum; darnach die Verachtung der Welt; und drittens der blinde Gehorſam gegen die Ober-Herren. Darzu kommen drey äuſerliche Principia, nemlich, ſie laſſen die Kinder von Jugend auf was lernen; und haben darzu von allerhand Profeßionen die beſten Meiſter dahin kommen laſſen, und das in aller Stille. So bald ſie groß ſind, ſo geben ſie ihnen eine Frau an den Hals, und was ihnen zur Leibes-Nahrung und Nothdurft unentbehrlich iſt, das wird ihnen aus der allgemeinen Caſſa gereichet. Mich deucht, die Einrichtung könte nicht beſſer ſeyn. Den beſten Profit ziehen die Herren Patres aus den Gold-Bergwercken, und aus dem Kraute Paraguay, deſſen wir oben gedacht haben.

Die Jeſuiten haben ſich ſehr angelegen ſeyn laſſen, die Einwohner zu bekehren, und haben deren auch viel 1000. getauft: Darauf haben ſie am Spaniſchen Hofe geklaget, daß ſie in dieſem Mißions-Wercke durch nichts mehr gehindert würden, als durch das ärgerliche Leben der Spanier: Hierauf iſt ein Verbot an alle Spanier ergangen, daß ſie bey Lebens-Strafe nicht nach dem Lande reiſen dürfen, darinnen die Jeſuiten ihr Weſen haben. Man hat aber nunmehro genugſame Nachricht, daß es gantz eine andere Beſchaffenheit hat.

Das VII. Capitel.
Von BRASILIA.

Dieſes groſe Land lieget an dem Ethiopiſchen Meer, und iſt A. 1501. von den Portugieſen entdecket worden. Der Erfinder hieß PETRUS ALVARUS CAPRALIUS. Seine Flotte war nach Oſt-Indien deſtiniret, er ward aber durch einen gar glücklichen Sturm-Wind nach dieſer Cüſte verſchlagen. Es geſchahe, als König Emanuel in Portugall regierete.

Den Namen hat das Land von dem ſchönen Braſilien-Holtze bekommen, welches in dieſem Lande ſo häufig wächſet, daß

es

es auf gantzen Flotten nach Europa geführet, und in den Zucht-Häuſern geraſpelt wird.

Die Länge dieſes Landes von Süden gegen Norden mag man ſicher auf 600. deutſche Meilen rechnen: Die Breite von Weſten gegen Oſten iſt zwar ſo genau noch nicht bekannt, ſie trägt aber zum wenigſten 200. deutſche Meilen aus.

Die Portugieſen ſchicken alle Jahr eine Flotte dahin, die bringet Gold, Ambra, Balſam, Safran, Baumwolle, Toback, Jaſpis, Cryſtall, Thier-Häute, Affen, Papagoyen, ſonderlich aber viel Zucker und Braſilien-Holtz nach Europa, welches alles ſehr koſtbare Waaren ſind, daraus groſes Geld gelöſet wird.

Das Braſilien-Holtz wächſet in den Wäldern, und die Bäume ſind ſo groß als bey uns die Eichen. Das Zucker-Rohr aber wächſet wol 8. Schuhe hoch, und iſt bis zwey Daumen dicke, inwendig hohl und mit Marck angefüllet, wie der Hollunder in Deutſchland. Dieſes Rohr wird in Stücke zerſchnitten, und in einer Zucker-Mühle mit Waltzen ausgepreſſet. Aus dem Safte nun wird der Zucker gekochet, und in Kiſten nach Europa verführet, allwo er in den Zucker Raffinerien noch mehr geläutert wird. Die unterſchiedenen Sorten haben unterſchiedene Namen, z. E. Moſcovade, Farinat, Refinat, Candis-Zucker, Canarien-Zucker, und andere mehr. Es giebt ſchwere Arbeit in ſolchen Zuckermühlen, die müſſen die Sclaven verrichten, die aus Africa dahin geſchleppet werden.

Die Einwohner haben, aus Liebe zur Freyheit, die Cüſten meiſtens verlaſſen, und haben ſich in das Land hinein gezogen. Hingegen haben ſich auch die Portugieſen niemals tief in das Land hinein gewaget. Sie ſind Menſchen-Freſſer, und ſchlachten die Gefangenen, als wenn es Ochſen wären. Sie haben gar keine Religion, ja ſie haben in ihrer gantzen Sprache gar kein Wort, das einen GOtt bedeutet. Hingegen beten ſie den Teufel an, und erholen ſich bey demſelben Rathes. So viel aber hat man doch an ihnen wahrgenommen, daß ſie ihre Seelen vor unſterblich halten. Ihre Häuſer ſind Hütten unter den Aeſten der Bäume; Sie ſchlafen auch nicht auf Betten, ſondern in Netzen. Ihre tägliche Speiſe iſt eine Art von Brode, die ſie aus der Wurtzel Mendioca machen.

Im übrigen iſt die Luft des Landes gar lieblich: Es werden da auch keine Feuerſpeyende Berge gefunden, und keine Erdbeben geſpüret.

Die Portugieſen haben die gantze lange Cüſte unter ihren Gehorſam gebracht, ſie iſt aber nirgends breiter, als etwan 50. Deutſche Meilen, und wird in XIV. Provintzien oder CAPITANEATUS abgetheilet, die man auf der Land-Charte gantz deutlich abgezeichnet ſehen kan.

Die I. Provintz heiſt SANTO VINCENTE, und lieget an der Grentze von dem Lande Paraquaria.

S. VINCENT, die Hauptſtadt, iſt groß und ſtarck bewohnet.

S. AMATO, iſt auch eine wohlgebauete Stadt, und iſt mit einer ſtarcken Colonie beſetzet.

In dieſem Lande hat ſich eine Colonie von See-Räubern niedergelaſſen, welche ſich PAULISTEN nennen: Sie leben unter Portugieſiſchem Schutze, und bezahlen davor eine gewiſſe Contribution.

Die II. iſt RIO JANEYRO, und hat ihren Namen von dem Fluſſe Janeyro, Latein. Januarius. Hier werden viel Waaren zuſammen gebracht, ſo daß faſt alle Jahr eine ziemliche Flotte nach Portugall abgehet.

S. SEBASTIAN, iſt A. 1555. gebauet, und iſt die Hauptſtadt. Sie hat etwan 2000. Häuſer, viel Zucker-Mühlen, und einen Biſchof. Der Ort wird durch 4. Caſtelle bedecket, und dem ohngeachtet wurde dieſe Stadt A. 1712. von den Frantzoſen rein ausgeplündert, und die Beute belief ſich auf drey Millionen Frantzöſiſche Livres.

CAPO di S. THOMA, iſt ein berühmtes Vorgebürge.

Die III. iſt SPIRITO SANTO, da iſt viel Zucker, Baum-Wolle und Braſilien-Holtz.

SPIRITO SANTO, iſt eine Stadt von ohngefehr 200. Häuſern.

Die IV. heiſt PORTO SEGURO, und hat den Namen von dem ſichern Haſen, der von allen Sturm-Winden befreyet iſt.

POR-

PORTO SEGURO, iſt ſtarck bewohnet, und auch ſtarck fortificiret: Sie führet den Titul eines Marggrafthums, und gehöret den Hertzogen von ABRANTES in Portugall.

Die V. heiſt RIO dos ILHEOS, und hat keinen weitläuftigen Umfang.

VILLA de S. GEORGIO, iſt die Hauptſtadt.

S. CRUX, oder S. ANTONIO, iſt auch eine Colonie der Portugieſen.

Die VI. heiſt BAHIA de TODOS los SANTOS, das iſt die Bay aller Heiligen, und iſt die vornehmſte Provintz auf dem gantzen Ufer.

S. SALVATOR, die Hauptſtadt in gantz Braſilien, iſt groß, ſchön, reich, und mit drey Caſtellen wohl verwahret. Auf dem Schloß S. Antonii reſidiret der Portugieſiſche Gouverneur mit einem groſen Raths-Collegio. Die Einwohner leben in groſer Schwelgerey, und begehren nicht zu arbeiten, ſondern laſſen alles durch Sclaven verrichten. Es iſt ein groſer Ertz-Biſchof daſelbſt, aber die Geiſtlichen leben in einer ärgerlichen Licentz. Die Bay in dieſer Gegend iſt ſehr groß, ſo tief, ſo bequem und ſo ſicher, als eine in der Welt ſeyn mag, und es könten wol 2000. Schiffe darinnen liegen. Es iſt ein kleiner Wallfiſch-Fang daſelbſt, und in der Gegend iſt ſo ſchöne Viehzucht, daß man das Fleiſch faſt umſonſt haben kan. Es ſind aus Aſien Caneel-Bäume dahin gebracht worden, welche ſehr wohl beklieben ſind. A. 1623. plünderten die Holländer dieſen Ort, und da trug ein jeder gemeiner Soldate 15000. Kronen zur Beute davon.

Die VII. heiſt SEREGIPPE, oder CIRIJI, und iſt nicht groß.

SEREGIPPE, hat einen guten Hafen, und iſt wohl befeſtiget.

Die VIII. heiſt FERNAMBUCO, oder PERNAMBUCO, da das Holtz hergebracht wird, welches man insgemein Ferneboc nennet.

OLINDA, die Hauptſtadt, iſt ſo ſchöne, daß ſie von den Portugieſen ſelbſt das Braſilianiſche Paradies genennet

wird. Es werden da die berühmten Degen-Klingen geſchmiedet, die ihres gleichen nicht haben. Es iſt ein ſchöner Hafen, und ein fettes Bißthum daſelbſt.

RECIFFE, iſt eine vortrefliche Feſtung, auf einem Felſen, am Ufer des Meeres, und gehöret den Holländern.

CAPO S. AUGUSTINO, iſt ein berühmtes Vorgebürge.

Die IX. heiſt TAMARACA, iſt gar eine ſchmale Provintz.

TAMARACA, iſt eine Stadt auf einer kleinen Jnſul.

Fort OLINDE, iſt nur klein, aber wohl fortificiret.

Die X. heiſt PARAIBA, hat auch keinen groſen Umfang.

PARAIBA, die beſte Stadt im Lande, hat nur 200. Häuſer, nach Europäiſcher Art gebauet. Es ſind drey ſtarcke Schantzen darbey. Jn manchen Charten heiſt der Ort FRIDERICHS-STADE, welches der Name iſt, den ihm die Holländer vor dieſem gegeben haben.

Die XI. heiſt RIO GRANDE, und hat den Namen von einem groſen Fluſſe.

NATAL los REYES, iſt die beſte Stadt im Lande.

CAPO S. ROCH, iſt ein Vorgebürge, das die Schiffer gar wohl kennen.

Die XII. heiſt SIARA, hat den Namen von einem Fluſſe, und hat einen groſen Umkreiß.

SIARA, die Hauptſtadt, hat ein ſchönes Lager am Meere, und eine feſte Citadelle.

CAPO CORSO, iſt ein berühmtes Vorgebürge.

Die XIII. heiſt MARAGNAN, und iſt auch ziemlich groß.

MARAGNAN, die Hauptſtadt, auf einer Jnſul, hat einen Biſchof.

Die XIV. heiſt PARA, oder PARIA, und ſtöſet an das Land der Amazonen.

PARA,

PARA, die Hauptſtadt, lieget an dem Munde des Amazonen-Fluſſes.

COMMOTA, iſt eine Stadt, mit einer ziemlichen Fortification.

Das VIII. Capitel.
Von AMAZONIA.

Das iſt ein groſes Land zwiſchen Terra Firma, Braſilien und Peru. Denn man mag von Abend gegen Morgen; oder von Mittag gegen Mitternacht, die Gradus abcirckeln, ſo bringet man in die Länge und in die Breite ungefehr 300. Deutſche Meilen heraus.

Mitten durch gehet vom Abend gegen Morgen ein Strom, welcher vor den gröſten in der Welt gehalten wird: Auf demſelben fuhr Franciſcus ORELHAM, ein Portugieſe, Anno 1541. dem Strome entgegen, ſo tief ins Land, als er nur kommen konte: Weil er nun unterwegens, am Ufer, eine Armee von ſtreitbaren Weibern antraf, mit denen er batailliren muſte: So nannte er ſie Amazones, und davon hat ſowol der Fluß, als das Land, den Namen behalten.

Dieſer Amazonen-Fluß verſchlinget unterwegens unzähliche groſe und kleine Ströme, und wird auf die Letzt 30. Meilen breit: Darauf ſtürtzt er ſich mit ſolcher Heftigkeit ins Meer, daß man ſein ſüſſes Waſſer auf zehen Meilen weit ſpüren kan; vorhero aber formirt er ohngefehr 200. kleine Inſuln. Wenn keine Catarractæ oder Waſſer-Fälle in dieſem Strome wären, ſo würde ein groſes Commercium darauf getrieben werden können.

Das Land liegt in der Zona Torrida, zwiſchen dem Æquatore und Solſtitio Auſtrali, und iſt deswegen ſehr hitzig, aber doch geſund: Und, welches zu verwundern iſt, ſo haben die Portugieſen kein Ungezieſer darinne angetroffen; hingegen ſchöne Cocos-Bäume, Cedern, Eben-Holtz, Braſilien-Holtz, Balſam von treflicher Wirckung, Zucker, Gummi, Toback, und viel rare Farben.

Die Einwohner ſind ſtarcke Leute, ohne GOtt, ohne Scham, und ohne Barmhertzigkeit: Sie freſſen einander ſelber, und haben nichts menſchliches an ſich, als nur die äuſerliche Geſtalt. Die Weiber wohnen a parte, kommen aber alle Jahr 4. mal zuſammen, worin ſie doch zum wenigſten einiger Maſen denen alten Amazonen ähnlich ſind. An einigen Orten aber haben ſie doch einige Geſetze, und auch einige Haus-Götzen gefunden. Groſe Societäten aber ſind in dieſem Lande nicht, ſondern ein jeder thut was er will. Gleichwol haben alte Männer groſe Autorität unter ihnen, und einige kleine Nationen erwehlen ſich einen Capitain, dem ſie eine Obrigkeitliche Gewalt zugeſtehen.

Auf dem Ufer dieſes Landes haben die Portugieſen einige Colonien zwiſchen dem Capo-Nord, und zwiſchen dem Amazonen-Fluſſe; wiewol die Grentzen zwiſchen dieſem Amazonen-Lande, und zwiſchen der Landſchaft Guiana, ſo genau nicht ausgemachet ſind.

Unterdeſſen haben doch in dem Frieden zu Utrecht A. 1713. ſowol die Spanier als die Frantzoſen auf dieſes Land ſolenniter renunciiret, und wenn ſich die Portugieſen weiter darinnen ausbreiten wollen, ſo wird es ihnen niemand wehren.

Das III. Stück
Von den Americaniſchen Inſuln.

Das I. Capitel.
Von den groſen ANTILLEN.

In einem weitläuftigen Verſtande werden alle Inſuln auf dem Sinu Mexicano mit einem generalen Namen ANTILLEN, Vor-Inſuln, genennet, weil ſie vor America gelegen ſind, wenn man aus Europa oder Africa dahin reiſet.

In einem engern Verſtande aber werden durch die ſogenannten Antillen, hauptſächlich die groſen vier Inſuln: 1. S. DOMINGO. 2. JAMAICA. 3. CUBA, und 4. PORTORICCO, verſtanden. Wir wol-

wollen von einer jedweden einen beſondern Articul machen.

Der I. Articul.

Von der Inſul S. DOMINGO, oder HISPANIOLA.

Die gröſte Länge dieſer Inſul iſt 90. Deutſche Meilen; und die gröſte Breite 30. ſolche Meilen. Chriſtophorus COLUMBUS hat dieſe Inſul auf ſeiner erſten Reiſe 1492. entdecket, und HISPANIOLA, das iſt klein Spanien, genennet. Weil aber nach dieſem die Stadt S. DOMINGO darauf iſt erbauet worden, ſo wird dieſer Name von vielen der gantzen Inſul beygeleget.

Die Spanier funden eine wilde Nation darauf, die haben ſie gantz ausgerottet, und man kan ihnen nachrechnen, daß ſie innerhalb 17. Jahren drey Millionen Indianer, in ihren Sünden, in jene Welt geſchicket haben.

Es wächſet da Getreyde, Zucker, Ingwer, Caßia, Maſtix, Aloe, Cochenille, Baumwolle, und auch Gold, deſſen noch viel verborgen lieget, weil es an Bergleuten fehlet. Alle Europäiſche Thiere und Früchte, die aus Spanien dahin gebracht worden ſind, ſind darinne wohl beklieben, und haben ſich ſehr multipliciret, ſo daß man Jahr aus Jahr ein die ſchönſten Citronen, Pomerantzen, Feigen und Oliven haben kan. Fiſche aber ſind nicht nur auf denen Cüſten, ſondern auch in denen Strömen, die Menge. Mitten im Lande iſt auch ein ſehr ergiebiges Saltzwerck.

Unter die Raritäten dieſer Inſul gehören ja wol die hellgläntzenden Mücken, welche ſo gut ſind, als eine Laterne, wenn man ſich dieſelben an die Hände, oder an die Füſſe bindet: Die Einwohner machen auch einen gläntzenden Saft daraus, und beſchmieren ſich das Angeſicht und die Brüſte damit. Dieſe Mücken, die mit den Europäiſchen Johannis-Würmgen einige Gleichheit haben, werden COUCOUJOU genennet.

Im

Im Anfange beſaſen die Spanier dieſe Inſul gantz alleine: Darnach aber ſind die Frantzoſen auch dahin gekommen, und ſeit An. 1666. hat die Weſt-Indiſche Compagnie zu Paris eben ſowol einen Gouverneur dahin geſetzt, als wie die Spanier. Dieſe beyden Nationes beſitzen dieſe Inſul heutiges Tages faſt zu gleichen Theilen: Die Spanier dominiren auf der Oeſtlichen und Südlichen, die Frantzoſen auf der Weſtlichen und Nordlichen Cüſte.

Es wird dieſe Inſul in fünf Quartiere abgetheilet, die heiſſen: 1. Bainora. 2. Cubaho. 3. Cajabo. 4. Casimu. 5. Quacayatima.

Denen Spaniern gehören auf dieſer Inſul nachfolgende merckwürdige Plätze:

S. DOMINGO, in dem Quartiere Casimu, iſt eine groſe, reiche, ſtarck bewohnte, und wohl befeſtigte Stadt am Meer, allwo der Gouverneur und auch der Ertz-Biſchof ſeine Reſidentz hat. Es iſt ein groſes ſouveraines Regierungs-Collegium daſelbſt, darin der Gouverneur präſidiret, welches das erſte und älteſte Collegium iſt, ſo die Spanier in America geſtiftet haben. Es iſt an dieſem Orte auch eine Müntze, eine Univerſität, und ein ſchönes Hoſpital. Im Jahr 1727. hat ſie durch ein groſes Erdbeben viel Schaden erlitten, und der Hafen wird von dem Fort S. JEROME beſchützet.

NATIVIDAD, in dem Quartiere Bainora, iſt eine gute Fortreſſe.

ISABELLA, iſt die beſte Stadt in dem Quartiere Cubaho.

La CONCEPTION de la VEGA, iſt eine Biſchöfliche Stadt in dem Quartiere Cajabo.

XOANO, iſt der beſte Platz in dem Quartiere Quacayatima.

S. JAGO de los CAVALLEROS, eine Stadt am Fluſſe Jahia, der Gold bey ſich führet: Sonſt ſind die Einwohner gute Jäger.

Denen Frantzoſen gehören auf dieſer Inſul folgende Oerter:

Le Grand GOUAVE, eine gute Burg auf der Weſtlichen Cüſte.

Le

Le PETIT GOUAVE, iſt eine neue Colonie mit einem guten Hafen.

La Grande ANCE, und La Petite ANCE, ſind zwey dergleichen Colonien.

S. MARC, ein Hafen, darinne die Frantzoſen einlauffen, wenn ſie von Martinique nach Franckreich kehren.

CAP de NIEPE, iſt ein bekanntes Vorgebürge.

Vor einigen Jahren iſt dieſe Inſul durch ein entſetzliches Erdbeben ſehr beſchädiget, und faſt gantz ruiniret worden.

Der II. Articul.

Von der Inſul JAMAICA.

Dieſe Inſul iſt von Weſten gegen Oſten 40. Deutſche Meilen lang; und von Süden gegen Norden 15. Meilen breit.

Christophorus COLUMBUS hat dieſe Inſul A. 1494. entdecket, und darauf haben die Spanier die gantze Nation mit groſer Grauſamkeit ausgerottet. Er gab ihr den Namen SANGAJO, und daraus ſoll der Name JAMAICA entſtanden ſeyn: wiewol andere verſichern, es wäre dieſer ihr alter Name, den ſie allbereit vor der Spanier Ankunft geführet hätte.

Im Jahre 1654. als die Spanier dieſe Inſul gantzer hundert und ſechzig Jahre beſeſſen hatten, ward ſie ihnen von den Engelländern abgenommen, als der Protector Cromwel regierete, und von der Zeit an haben ſie die Engelländer auch nunmehro ſchon 93. Jahre beſeſſen.

Es iſt aber dieſe Inſul, ſowol zur Krieges- als zur Friedens-Zeit, von groſer Wichtigkeit, weil ſie mitten unter den Spaniſchen Inſuln gelegen iſt. Die Engelländer wiſſen ſolches auch gar wol, und deswegen haben ſich ihrer wol 60000. daſelbſt niedergelaſſen, und man hat zur Friedens-Zeit wol eher 300. und zur Zeit des Krieges 600. Engelländiſche Schiffe daſelbſt gezählet.

Die

Die Engelländer leben daſelbſt wie kleine Fürſten, und haben ohngefehr 100000. Negres aus Africa dahin gezogen, welche den Ackerbau beſtellen, und ſonſt alle ſchwere Arbeit thun müſſen. Wenn ſie vom Erdbeben frey wäre, ſo möchte ſich die Anzahl der Einwohner vielleicht noch weiter erſtrecken.

Die Luft iſt auf dieſer Inſul ungemein hitzig, und deswegen muß alle Arbeit entweder in der Nacht, oder in den Frühe-Stunden verrichtet werden.

Es wächſt auf dieſer Inſul Zucker, Toback, Zinnober, Indigo, Baumwolle, rother Pfeffer, Campechen-Holtz, und ſonderlich viel CACAO, welches eine Art von Bohnen iſt, daraus die Chocolate gemachet wird; ingleichen die Wurtzel JUCCA, daraus ein wohlſchmeckendes Brod, CASSAVE genannt, gebacken wird.

Die Engelländer haben ein wichtiges Gouvernement daſelbſt angeleget, und ein groſes Raths-Collegium in Form eines Parlaments. Die Religion aber iſt eben ſo, wie in Engelland.

Die Eintheilung haben ſie in XIV. Kirchſpiele gemacht, davon wir die Namen ſpecificiren wollen: 1. PORT-ROYAL. 2. S. CATHARINA. 3. S. JOHANN. 4. S. ANDRE. 5. S. DAVID. 6. S. THOMAS. 7. CLARENDON. 8. S. GEORGE. 9. S. MARIA. 10. S. ANNA. 11. S. JACOB. 12. S. ELISABETH. 13. OST-UNNAMED. 14. WEST-UNNAMED.

Die Plätze, die man auf dieſer Inſul zu mercken hat, ſind folgende:

SEVILLA d'ORO, auf der Nord-Cüſte, war zur Zeit der Spanier die Hauptſtadt, und hatte den Namen von dem vielen Golde bekommen, welches im Anfange daſelbſt gefunden ward. Der Hafen iſt das beſte: Denn der Ort an ſich ſelber iſt nunmehro ein groſes Dorf.

S. JAGO de la VEGA, iſt heutiges Tages die Hauptſtadt und Reſidentz des Stadthalters, ins Gevierte gebauet, und ſtarck bewohnet. Sie lieget Landwerts, am Fluſſe Cabora, aber nicht weit davon iſt der Hafen PORT-ROYAL an der See, und dieſe beyden Namen werden von vielen verwechſelt. An. 1692. als ein groſes Erd-

beben

beben war, ſo wurde dieſes S. Jago gantz ruiniret, und als es dieſen Schaden noch nicht verwunden hatte, ſo wurde der Ort An. 1703. durch eine entſtandene Feuersbrunſt gantz in die Aſche geleget: Die Engelländer aber haben alles repariret.

CAPO MORANTO, iſt ein guter Hafen auf der Oeſtlichen Cüſte.

MELILLA, eine See-Stadt, mit einem guten Hafen, wo Chriſtophorus Columbus Schiffbruch gelitten, und den Einwohnern eine Monden-Finſterniß zuvor verkündiget hat. Es geſchah auf ſeiner dritten Fahrt nach America.

ORISTAN, hat einen feinen Hafen, und iſt im übrigen ein ſchlechter Ort.

Der III. Articul.

Von der Inſul CUBA.

Das iſt die allergröſte Inſul auf dem Sinu Mexicano: Denn ſie iſt vom Abend gegen Morgen 300. Deutſche Meilen lang; hingegen aber nur 50. Meilen breit.

Die Spanier haben die Inſul bald Anfangs A. 1492. entdecket, und haben ſie auch bis auf dieſen Tag gantz alleine beſeſſen, nachdem ſie die alte Nation der Indianer ausgerottet haben.

Es iſt nicht eben ſo gar eine fruchtbare Inſul: Doch ſind die Anger voller Kühe, Schaafe und Schweine, die Gebürge voller Gold, Silber, Kupfer und Wildpret. Auch findet ſich etwas Zucker, Ingwer, Caſſia, Canica, das iſt eine Art von wilden Caneel, Maſtix und Saſſaparille, und ſonderlich viele Papagoyen. Auch ſchöner Toback, welchen die Spanier CIGARROS nennen, und ohne Pfeiffen rauchen.

Im übrigen ſind ſieben merckwürdige Plätze auf dieſer Inſul.

HAVANA, oder S. CHRISTOVAL de la HAVANA, die Hauptſtadt, auf der Nordlichen Seite, dem Lande Florida gegen über. Die Stadt iſt wohl fortificiret, und hat eine

ſehr feſte Citadelle. Das allerbeſte aber iſt der unvergleichliche Hafen. Es können tauſend Schiffe darinnen liegen, und die Einfahrt iſt ſo enge, daß nur einzelne Schiffe auf einmal durchfahren können. Weil nun ſolchergeſtalt dieſer Hafen mit einer Kette kan zugeſchloſſen werden, als wenn es ein Thorweg wäre, ſo haben die Spanier dieſen Ort allen ihren Colonien zum Rendezvous angewieſen, allwo ſich denn auch alle Schiffe, die nach Europa ſegeln wollen, im Julio und Auguſto zu verſammlen pflegen. Es iſt auch ein Biſchof an dieſem Orte.

S. JAGO, mit einem Hafen und Bißthum, iſt nicht groß, und muß mit andern Oertern dieſes Namens nicht verwechſelt werden. Es iſt eine feſte Citadelle daſelbſt, und der Gouverneur hat hier ordentlich ſeinen Sitz. Hierher wird jährlich viel Wein aus den Canarien-Inſuln gebracht.

S. CRUZ, eine Stadt mit einem guten Hafen.

PORTO del PRINCIPE, iſt auch ein guter Hafen, da werden die beſten Ochſen-Häute eingeladen, und nach Europa verführet.

S. SALVADOR, La TRINIDAD, SPIRITO SANTO und BARAÇOA ſind Spaniſche Colonien, da der beſte Toback gepflantzet wird.

QUANTANIMA, ein Hafen am Fluſſe Walthenan, deſſen ſich der Admiral Vernon An. 1740. bemächtigte, und dem Hertzog von CUMBERLAND zu Ehren ſo nennete.

Der IV. Articul.

Von der Inſul PORTO RICCO.

Dieſe Inſul iſt nur etwan 20. Meilen lang, und 10. Meilen breit. Vor Ankunft der Spanier iſt ſie aus der maſen ſtarck bewohnet geweſen, ſo daß die Spanier 600000. Einwohner haben maſſacriren müſſen, ehe ſie leer geworden iſt, welches A. 1493. geſchehen iſt.

Es iſt da viel Gold gefunden worden; das andre beſtehet in Zucker, in Saltz und in Gummi. Mitten durch gehet ein Gebürge, dadurch wird die Inſul ge-

theilet. Das andere kömmt auf folgende zwey Städte an:

S. JUAN de PORTORICCO, iſt die Hauptſtadt und Sitz, ſowol des Gouverneurs, als des Biſchofs.

GUADIANILLA, iſt eine kleine Feſtung.

Das II. Capitel.

Von den kleinen ANTILLEN.

Darunter werden die übrigen Inſuln alle verſtanden, welche auf dem Sinu Mexicano gelegen ſind. Man muß aber doch die Lucayiſchen und die Caribiſchen Eylande von einander unterſcheiden.

Die Lucayiſchen liegen gegen Norden, und gehören zu America Septentrionali; die Caribiſchen aber liegen mehr gegen Mittage, und müſſen zu America Meridionali gerechnet werden.

Der I. Articul.

Von den LUCAYIſchen Inſuln.

Dieſe Inſuln ſind durch die Meer-Enge, bey Bahama, von der Nordlichen Landſchaft, Florida, abgeſondert.

Wenn man alles eine Inſul nennen will, was aus dem Meere hervor raget, wenn es gleich unbewohnte Klippen ſind; ſo wird ſich die Anzahl der Lucayiſchen Inſuln auf 400. belaufen.

Es ſind aber nicht mehr, als XX. darunter, welche die Spanier beſetzet haben, deren Namen ſind in Alphabetiſcher Ordnung: 1. ABACOA. 2. ANGUILLA. 3. S. AUGUSTIN. 4. BAHAMA. 5. BARACOA. 6. BEMINI. 7. CURATEA. 8. COTOMERO. 9. CICATERO, oder LIQUATO. 10. CAICOS. 11. GUANAHANIA, oder S. SALVATOR. 12. HINAGUA. 13. LINAGE. 14. LUCAJANOQUE. 15. MAYANGNANA.

16. Roques. 17. Samana. 18. Triangulo. 19. Tortuga. 20. Ymeta, oder Isabella.

Die Inſul LUCAJANOQUE iſt die principalſte darunter, und davon haben die andern alle ihren generalen Namen.

Die Inſul BAHAMA iſt wegen des gefährlichen Canals berühmt, dadurch die Silber-Flotte nothwendig paßiren muß.

Die Inſul GUANAHANI war die erſte, die Chriſtophorus Columbus A. 1492. entdecket hat. Wenn es nicht geſchehen wäre, ſo hatten ihm die Spanier ſchon den Tod geſchworen: Deswegen gab er dieſer Inſul den Namen S. SALVATOR, pflantzte ein Creutz darauf, und nahm hiermit im Namen ſeines Königes, Ferdinandi Catholici, Beſitz von America.

Die Inſul BEMINI iſt fruchtbar, und hat ſchöne Weiber.

Die Inſul YMETA wird auch ISABELLA genannt, einer Königin von Spanien zu Ehren.

Die Inſul PROVIDENTIA oder S. CATHARINA wird auch hieher gerechnet, ob ſie gleich abwerts unter Jamaica, der Landſchaft Honduras gegen über lieget, und ward allererſt A. 1767. entdecket. Es hatten ſich See-Räuber dahin geſetzet, ſie wurden aber A. 1703. von den Spaniern und Frantzoſen ausgetrieben.

Der II. Articul.

Von den Caribiſchen Inſuln.

Was die CARIBES, oder CARIBANES vor Leute ſind, iſt allbereit oben in dem Capitul von Terra Firma erinnert worden: Weil nun die alten Einwohner dieſer Inſul ſolche CARIBES geweſen ſind, ſo pfleget

pfleget man die Inſuln insgemein die Caribiſchen Ey-lande zu nennen.

Es ſind ihrer zwey Reihen: Die erſte gehet vom Mittage gegen Mitternacht, die werden die Inſuln SOTTO VENTO, auf Engliſch LEEWARD ISLANDS genennet. Die andere Reihe gehet von Oſten gegen Weſten, und das heiſen die Inſuln BARLOVENTO, oder auf Engliſch the WINDWARD ISLANDS. Wir wollen zwey beſondere Articul davon machen.

Der III. Articul.

Von den Caribiſchen Inſuln SOTTO VENTO.

Es gehören dieſelben theils den Spaniern; theils den Holländern; theils den Engelländern.

Den Spaniern gehöret:

Die Inſul TRINIDAD, welche Chriſtophorus Columbus A. 1498. entdecket hat. Sie iſt 30. Deutſche Meilen lang, und 15. Meilen breit, und lieget auf der Cůſte von Terra Firma.

S. JOSEPH, iſt die Hauptſtadt, allwo viel mit Zucker und Toback gehandelt wird.

Die Inſul MARGARETHA iſt entdecket von Chriſtophoro Columbo A. 1495. lieget darneben gegen Weſten, und iſt 15. Meilen lang, und 8. Meilen breit.

S. JAGO de la VEGA, heiſt die Hauptſtadt. Das beſte iſt die Perlen-Fiſcherey auf der Cůſte umher, abſonderlich an dem Orte, der BANCHERIA genennet wird. Es werden die Negres aus Africa darzu gebrauchet, und die Spanier haben bisher viel Profit damit gemachet.

Die Inſuln BLANCA, ROCCA und ORCHIL-

LA findet man wol auf den Charten; es iſt aber nichts rares darauf zu finden.

Den Holländern gehöret:

Die Inſul CURAçOA, oder CURASSAU, welche ſie den Spaniern A. 1632. abgenommen haben. Es wächſet Zucker und Toback darauf, und die Holländer haben da eine ſchöne Colonie angeleget.

WILLEMSTADT, BEECKENBURG, AMSTERDAM und COLLENBURG, ſind vier Fortreſſen darauf.

Die Inſul OROBA, BONNIR, und AVES, ſind von ſchlechter Importantz.

Den Engelländern gehöret:

Die Inſul TORTUE, Lat. Tortuga, oder die Schnecken-Inſul, hat ein gutes Saltz-Bergwerck.

Die Inſul TABAGO: Sie ward erſtlich von dem Hertzoge JACOBO in Curland, ohngefehr vor 90. Jahren entdecket und beſetzet. Darnach machten ſich die Holländer Meiſter davon, A. 1658. als der Hertzog von den Schweden war gefangen worden. Es trug aber der Hertzog dieſe Inſul An. 1664. den Engelländern zur Lehne auf, welche A. 1673. die Holländer depoſſedirten. A. 1677. nahmen ſie die Frantzoſen in Beſitz; und A. 1680. kamen die Engelländer wieder in Poſſeßion. Es ſchenckte ſie aber der König A. 1728. dem Engelländiſchen Hertzog von MONTAGUE, mit dem Bedinge, daß er eine Colonie daſelbſt aufrichten ſolte.

Der IV. Articul.

Von den Caribiſchen Inſuln BARLO VENTO.

Darein haben ſich die Frantzoſen, die Engelländer,

der, die Dänen, die Holländer, und die Caribanen getheilet.

Die Frantzoſen haben:

1. Die Inſul La GUADELOUPE, oder GARDELOUPE, welche ſie ſeit 1635. beſitzen. Sie bauen Zucker, Toback, Jacka und Indigo darauf, ingleichen Manioc und Baumwolle. A. 1744. thaten die Engelländer eine Landung darauf, und ruinirten die Forts.

GUADELOUPE, die Hauptſtadt, iſt nicht ſo gar wichtig.
FORT-ROYAL, iſt eine ſtarcke Fortreſſe.

2. Die Inſul MARTINIQUE, oder MATTANICO: Sie beſitzen dieſelbe ſeit 1635. Sie giebet Toback, Zucker, Indigo, Zimmet, Feigen, Caffee, Manioc und Erd-Aepfel. Es ſind viel Schlangen auf dieſer Inſul, und die ſchrecklichen Orcane thun auch groſen Schaden.

S. PIERRE oder ROXELANE, FORT-ROYAL, und La TRINITE, ſind drey Fortreſſen, welche die Frantzoſen auf dieſer Inſul haben.

3. Die Inſul S. LUCIE, oder ALOUISIA, bringet Zucker, Toback und Indigo.

4. Die Inſul S. MARTIN iſt jetzo zur Helfte bewohnet, doch rechnen ſie die Frantzoſen unter ihre Antillen.

5. Die Inſul S. BARTHOLOMÆI, darauf ſonderlich die Wurtzel Manioca ſtarck wächſet, daraus ein ſchönes Brod gebacken wird; A. 1744. im Kriege muſten ſich dieſe beyden Inſuln an die Engelländer ergeben.

6. Die Inſul MARIA GALANTE, bauet eine gute Sorte von Toback.

7. Die Inſul GRANADA hat ſchön Zucker-Rohr.

8. Die Inſul TORTUE hat vortreflich Zucker-Rohr: Unter den Inſuln Sotto vento iſt auch eine dieſes Namens, welche den Engelländern gehöret.

La BASSETERRE, heiſt der Ort, da ſich die Frantzöſiſche Colonie feſte geſetzet hat.

9. Alle dieſe Inſuln dependiren von der Weſt-Indiſchen Compagnie zu Paris, die A. 1664. daſelbſt geſtiftet worden.

Die Engelländer haben:

1. Die Inſul BARBADOS, ward A. 1624. von ihnen beſetzet. Sie war über und über mit Holtze bewachſen, iſt aber nunmehro ſo wohl cultiviret, daß es eine von den beſten Colonien der Engelländer iſt, und wird in 10. Gegenden eingetheilet. Sie bringet Zucker, Ingwer, Zinnober, Toback, Baumwolle und Indigo. Es wohnen jetzo 25000. Weiſe, und 60000. Schwartze auf dieſer Inſul.

BRIDGE-TOWN, iſt eine ſchöne, doch eben nicht gar geſunde Stadt, darinnen 1200. ſteinerne Häuſer ſtehen. Der Hafen dabey wird von drey feſten Caſtellen bedecket.

2. Die Inſul ANTIGOA, oder ANTIGOUA, iſt nur das dritte Theil ſo groß als Barbados. Es war A. 1666. als ſie die Engelländer zum erſten beſetzten. Nunmehro beſtehet die Anzahl der Einwohner, in 8000. Weiſen und 18000. Schwartzen.

S. JOHNS-TOWN und FALMOUTH, ſind die beyden Oerter darauf mit guten Häfen.

3. Die Inſul S. CHRISTOPHLE, Lat. Inſula S. Chriſtophori, hat den Namen von Chriſtophoro Columbo. Sie war ſonſt zwiſchen den Frantzoſen und Engelländern getheilet: Weil ſie aber einander immer in den Haaren lagen, ſo iſt es endlich im Frie-

Frieden zu Utrecht A. 1713. ausgemachet worden, daß die Engelländer inskünftige dieſe Inſul alleine haben ſollen. Es iſt eine geſunde Luft daſelbſt, und die Waaren ſind Toback, Zucker, Ingwer, Saltz und Indigo.

4. BARRUDE iſt etwas anders, als Barbados. Es wächſet etwas Toback da, davon ſich etwan 400. Engelländer ernähren.

5. MONTSERRAT, iſt meiſtens von Irrländern bewohnt. Es ſind 4000. weiſe, und 8000. ſchwartze Einwohner da, welche Zucker, Toback, Indigo und Baumwolle bauen.

6. NEWIS, NIEVES oder NEVIS, iſt nicht groß, aber fruchtbar an Zucker, Zinnober, Baumwolle und Toback. Die Engelländer wohnen ſeit 1628. darauf, und haben ſich ſo gemehret, daß die Inſul jetzo 20000. weiſe und 40000. ſchwartze Einwohner hat.

7. ANGUILLA, iſt gar unfruchtbar, und bringet nur etwas Zucker und Toback.

8. S. VINCENT, hat jetzo lauter wilde Einwohner, und die Engelländer haben es gerne geſehen, daß ſie ſich dahin retiriret haben.

9. DOMINGO, iſt auch mit Caraiben beſetzt, und die Engelländer treiben nur Handlung mit ihnen.

Die Dänen beſitzen:

1. S. THOMÆ, die mit einer Africaniſchen Inſul gleiches Namens nicht muß verwechſelt werden. Hier wächſt Zucker und Indigo, aber nur wenig. Sie treiben da ziemlichen Handel mit den Negres, die ſie aus Africa bringen, und an die Spanier verkaufen.

2. Die Inſul S. CROIX, oder S. CRUX; ein ungeſundes Eyland, das haben die Dänen den Fran-

tzoſen A. 1733. abgekauft, und 1735. eine neue Colonie und Fortreſſe da angelegt.

Die Holländer haben:

S. EUSTACHII, darauf Zucker, Toback, Indigo und Baumwolle zu holen iſt.

Der V. Articul.

Von den Canadiſchen Inſuln.

Sie liegen auf der Cüſte von Canada, vor dem Fluſſe S. Laurentii, und ſind wegen der Fiſchereyen von ziemlicher Wichtigkeit. Man findet ihrer wol zwantzig ſpecificiret; es ſind aber nur vier darunter, die was bedeuten.

1. Die Inſul TERRE-NEUF, Lat. Terra Nova, hat in die Länge und in die Breite 70. Deutſche Meilen. Sie gehöret den Engelländern, die bekümmern ſich nicht ſo ſehr um die Inſul, als um den profitablen Fiſch-Fang, welcher in Morüen und Bibern beſtehet.

PLAISANCE, Lat. Placentia, iſt der beſte Ort, welchen die Engelländer auf dieſer Inſul angeleget haben.

PORT S. JEAN, Lat. Portus S. Johannis, iſt der beſte Hafen, muß aber mit der Inſul S. Jean nicht verwechſelt werden.

2. Die Inſul ANTICOSTI, oder die Himmelfahrts-Inſul, Lat. Inſula Aſſumtionis, gehöret den Frantzoſen.

PORT aux OURS, iſt der beſte Ort auf dieſer Inſul.

3. Die Inſul S. JEAN, Lat. Inſula S. Johannis, gehöret auch den Frantzoſen, und iſt über und über mit hohen Tannen-Bäumen bewachſen.

4. Die Inſul CAP de BRETON, oder ISLE ROYALE, gehörte den Frantzoſen, und iſt ohngefehr 60. Meilen im Umkreiſe; Es nahmen ſie ihnen aber

im

im Kriege A. 1745. die Engelländer ab. Der Verluſt iſt um ſo viel gröſſer, da ſie den Eingang in den Meer-Buſen von S. Laurent bedecket, worinn die Frantzoſen ihren profitablen Fiſch-Fang von Cabilliaux treiben. Sie wird durch einen Golfo gantz getheilet, welcher LABORADOR, genennet wird.

LOUIS-BOURG, ein angelegtes Fort, da die Frantzöſiſche Indianiſche Compagnie ihre Magazine hatte. Die Engelländer aber kamen mit ſieben Kriegs-Schiffen, darauf 5000. Mann waren, gantz unvermuthet davor, und weil die Beſatzung nur 700. Mann ſtarck war, ſo eroberten ſie endlich das Fort am 27. Jun. nachdem ſie daſſelbe gantzer 49. Tage bombardiret hatten. Sie haben auch nach der Hand von Neu-Engelland aus viel Mund- und Kriegs-Proviſion hierher geſchaffet, um ſowol diß Fort, als die gantze Inſul wohl zu bewahren.

S. PIERRE, iſt eine gute Fortreſſe.

S. ANNE, wird jetzo Port TOULOUSE genannt, und iſt ſo groß, daß mehr als tauſend Schiffe ſicher darinne liegen können.

Die groſe BANCK, iſt eine Sand-Banck ohngefehr 100. Meilen groß, da halten ſich die Schiffe der Frantzoſen, der Engelländer und Holländer auf, die auf den Fiſch-Fang ausgehen.

Der VI. Articul.

Von den Bermudiſchen Inſuln.

Sie liegen in dem Mari del Nord, vor den Antillen auf einem Flecke beyſammen, und gehören alle zuſammen den Engelländern. Johannes BERMUDES, ein Spanier, hat ſie entdecket, daher haben ſie den Namen. Und von dem Ritter George SUMMERS werden ſie auch die Summer-Inſuln genennet. Es ſind viel Klippen umher, daran manches Schiff zerſcheitert iſt, daher werden ſie von den Schiffern auch die Teufels-Inſuln genennet.

Es

Es ſind ihrer viel, darunter nur fünfe merckwürdig ſind: 1. S. George. 2. S. David. 3. Warwick. 4. Sommerset. 5. Irland.

A. 1612. nahmen die Engelländer Poſſeßion davon, als eine groſe Theurung in Engelland ward. Sie ſind fruchtbar, daß man zweymal ſäen und erndten kan. Auf dem Lande wächſet viel Toback und viel Seide; in den Wäldern ſind die höchſten Cedern in der Welt; auf den Cüſten findet man Perlen und Ambra-Gries, und auf allen Bermudiſchen Inſuln wird kein giftiges Thier gefunden. Hingegen giebt es da ungemein groſe Schild-Kröten.

Der VII. Articul.
Von den Azoriſchen Inſuln.

Sie liegen auf dem halben Wege nach Weſt-Indien, und werden von einigen zu Africa, und von andern zu America gerechnet.

Sie heiſſen Insulæ AZORES oder AçORES, Lat. Insulæ ACCIPITRUM, Deutſch die Habichts-Inſuln, weil dieſe Vögel in groſer Menge daſelbſt gefunden werden. Ingleichen Insulæ FLANDRICÆ, oder die Flämiſchen Inſuln, weil ſie von den Nieder-Ländern ſind entdecket worden.

Es ſind ihrer Neune, und gehören alle zuſammen dem Könige in Portugall. Die Namen ſind: 1. Corvo, 2. Fayal, 3. Flores, 4. S. Georgio, 5. Gratiosa, 6. Maria, 7. Miguel, 8. Pico, und 9. Tercera.

Es ſind dieſe Inſuln von ſtarcken Winden, und auch von vielen Erdbeben gar ſehr geplaget. Es iſt auch nicht viel da zu holen, was aber die Einwohner ſelber brauchen, daran iſt kein Mangel. Das beſte ſind allerhand rare Farben.

Ein

Ein Nürnberger, Namens MARTINUS BOHEMUS, hat dieſe Inſuln zum erſten gefunden: Die Portugieſen aber haben ſie zum erſten beſetzet, das iſt A. 1483. und alſo noch vor Chriſtophoro Columbo geſchehen. Es waren keine Einwohner darauf, und alſo wurden ſie bald Anfangs mit lauter Chriſten beſetzet.

TERCERA, iſt die principaleſte Inſul, und hat ſechzehn Meilen in ihrem Umkreiſe. Es wird die Färber-Röthe daher gebracht. Die Hauptſtadt heiſt ANGRA, da reſidiret der GOUVERNEUR und auch der Biſchof: Die Citadelle aber wird PUNTA di BRASIL genennet. Hieher wurde der unartige König in Portugall, ALPHONSUS VI. An. 1668. relegiret, ſtarb aber nicht daſelbſt, ſondern zu SINTRA in Portugall, An. 1683.

PICO, eine Inſul, iſt gantz was anders, als der Berg Pico auf den Canariſchen Inſuln. Es war ein Vulcanus oder Feuerſpeyender Berg darauf, der aber ſchon An. 1683. ausgebrannt iſt.

GRATIOSA, hat den Namen mit der That, wegen ihrer Fruchtbarkeit.

CORVO, lieget gegen Weſten, und hat einen ſehr guten Hafen.

FLORES, hat drey wohlbewohnte Plätze.

MIGHEL oder S. MICHEL, iſt groß und wohl bewohnet. Es beſitzet ſie die Gräfliche Familie ARIBERRA in Portugall. Seit An. 1715. werden da ſchöne Tücher fabriciret, weil viele Fabricanten aus der Normandie dahin gezogen wurden, als einer von dieſer Familie Portugieſiſcher Ambaſſadeur zu Paris war.

FAYAL, hat eine Stadt, welche S. CRUZ genennet wird.

Das

Das XII. Buch.
Von den unbekannten Ländern.

Vorbericht.

Es liegen dergleichen TERRÆ INCOGNITÆ unter den beyden POLIS, und alſo wollen wir zwey Capitul machen.

Das I. Capitel.
Von den unbekannten Ländern unter dem POLO ARCTICO.

I. NOVA ZEMBLA lieget über Rußland, und wird durch die Meer-Enge WAIGACZ, Lat. Fretum Naſſovicum, davon abgeſondert. Der Name iſt Rußiſch, und heißt ſo viel als das neue Land.

Vor dieſem wuſte man nicht, ob dieſes Land eine Inſul wäre, oder ob es mit der groſen Tartarey zuſammen hienge; oder ob es etwa gar bis an den Nord-Pol gienge. Nunmehro aber präſentiret es ſich auf allen Charten als eine Inſul, die mit lauter Waſſer, oder vielmehr lauter Eiß umgeben iſt.

Man meynte vor dieſem, es wohnten keine Menſchen in dieſem Lande, ſondern lauter Bären, Wölfe und Füchſe: Nunmehro aber hat man gewiſſe Nachricht, daß ſich zweyerley Menſchen darinnen aufhalten, welche ZEMBLINER und SAMOJEDEN genennet werden.

Sie ſind ſehr kleine von Statur, aber ſehr dicke, haben groſe Köpfe, breite Geſichter und gepletſchte Naſen. Ihre Kleider beſtehen aus Thier-Häuten, mit Fiſch-Gräten zuſammen geſtochen. Ihre Wohnungen machen ſie auch von Fiſch-Gräten, und das Schmaltz von Bären brauchen ſie an ſtatt des Oels in ihren Lampen. Ihre Götter aber ſind Sonne, Mond und Sterne.

Die Kålte iſt in dieſem Lande ſo groß, daß auch ſo gar der Brandtewein gefrieret, wenn er nicht immer am Feuer ſtehet. Zu eſſen aber giebt es nichts als Fiſche, und Fuchs-Fleiſch: Deswegen die Weiber ſowol als die Månner ſonſt nichts thun, als jagen und fiſchen.

Dieſe Nachricht haben wir den Hollåndern zu dancken, welche zu unterſchiedenen Zeiten einen Weg um Moſcau herum nach Oſt-Indien geſucht, aber noch zur Zeit nicht gefunden haben. Sie haben dergleichen An. 1564. 1596. 1664. und letztens noch A. 1670. vorgenommen. Aber auch die Ruſſen geſtehen es nunmehro ſelber, daß er wegen des beſtåndigen Eiſes impracticable iſt.

Die merckwůrdigſte Reiſe hat JAC. HEEMSKERCKEN A. 1596. gethan. Derſelbe wagte ſich zwiſchen die Eiß-Schollen, ſo weit es můglich war, und ſchlug ſich mit den Meer-Kålbern, Meer-Roſſen, Meer-Elephanten, und ſonderlich mit den Wallfiſchen herum. Endlich aber blieb ſein Schiff im Eiſe ſitzen, und er muſte GOtt dancken, daß er nur mit etlichen kleinen Fahrzeugen ans Land kam, wiewol ſie dieſelbigen meiſtens auf dem Eiſe hinter ſich her ſchleppen muſten. Er blieb den gantzen Winter auf der Inſul, und ſtund unglaubliches Ungemach aus. Endlich kam er zu Kola in dem Ruſſiſchen Lapplande an, und reiſete von dannen geſund und friſch nach Amſterdam.

Dieſe Hollånder nun haben zwar allen Orten, die ſie recognoſciret haben, gewiſſe Namen gegeben, die man auch auf den neuern Charten findet, z. E. das Vorgebůrge MAURITII, die Bay von S. ANNA, das Capo de NORT, die Inſul von ORANGE, die Inſul NEU-HOLLAND, die Inſul MAURITII, das STAATEN EYLAND, und andre mehr; es iſt aber nichts mehr, als die bloſen Namen, davon bekannt worden.

II. Das Land SPITZBERGEN, lieget ſo weit gegen Norden, als eins von den unbekannten Låndern: Denn es erſtrecket ſich bis unter den 80. Grad, von dar nur noch 300. Meilen bis an den Meer-Pol ſind.

Ob es ſeinen Namen von den ſpitzigen Eiß-Bergen habe, oder von einem Capitain, der Spitzberg geheiſſen hat, das kan ich nicht entſcheiden. So viel wiſſen wir gewiß, daß es eine Inſul iſt, die der Hollånder, IACOB HEEMSKERCK, A. 1596. zuerſt entdecket hat; wir wiſſen auch, daß ſich ſowol

ihre

ihre Breite, als ihre Länge, ohngefehr auf 70. Meilen erſtrecket, wenn man die **Vorländer**, oder davor liegenden kleinen Eylande dazu rechnet.

Es wohnen keine Menſchen auf dieſer Inſul, und es ſtehen auch keine Bäume darauf wegen der groſen Kälte; ſondern man ſiehet nichts darauf, als ſpitzige Berge von Eiß, und einige Thäler, die mit Moos bewachſen ſind. Die Holländer haben einige Matroſen daſelbſt überwintern laſſen, damit ſie genaue Nachricht von dem Lande einziehen könten: Die haben ſich der Kälte kaum erwehren können. Die darunter groſe Bärte hatten, waren am ſchlimmſten dran: Denn die ſich nicht wol in acht nahmen, wenn ſie trincken wolten, denen gefrore das Trinck-Geſchirr an den Bart, daß ſie Noth hatten, daſſelbe wieder loß zu kriegen.

Sie haben unterdeſſen auf dieſer Inſul zwey Vorgebürge bekannt gemacht, die heiſſen LANGENES und RONDE KLIPPE; ingleichen 12. Meer-Buſen, deren Namen man wol entbehren kan: Man kan die MORITZ-BAY mercken, welche noch wol die bekannteſte iſt. Wenn ſie etwan eine Hütte aufgebauet haben, und nach vielen Jahren wieder dahin gekommen ſind, ſo haben ſie dieſelbige noch unverſehrt gefunden: Denn wegen der ſo ſtrengen Kälte verfault auf dieſer Inſul nichts. Wenn auch jemand da ſtirbet, und in das Eiß begraben wird, ſo bleibet der Cörper unverweßlich: Dahero, wenn jemand nach ſeinem Tode recht ſanft und kühle ſchlafen wolte, ſo müſte er ſich eine Grab-Stätte auf dieſer Inſul zurechte machen laſſen.

Daß ſich unterdeſſen dann und wann einige Menſchen auf dieſer wüſten Inſul aufhalten, ſolches geſchicht erſtlich um der Wallfiſche willen, derer in dieſem Gewäſſer eine gute Menge von den Holländern und Hamburgern mit Harpunen gefangen werden, die bringen ſie nach Hauſe, und brennen den Fiſch-Tran aus.

Darnach ſind hier die Wall-Roſſe oder Meer-Pferde in groſer Menge anzutreffen. Sie ſind ſo groß als ein Ochſe, und haben zugleich Füſſe und Floß-Federn, daß ſie auf dem Lande und auch im Waſſer leben können.

Sie werden, wie die Wallfiſche, mit Harpunen oder Wurf-Eiſen gefangen. Das Fleiſch aber taugt zu nichts, und die Fiſcher nehmen nichts davon, als den Kopf: Denn etliche haben ein paar Zähne im Rachen, ſo groß als die Elephanten;

ten; und etliche haben auch ein Horn auf dem Kopfe, das einer Lantze nicht unähnlich ſieht, und weiſer iſt als Helfenbein.

Die übrigen Thiere auf dieſer Inſul ſind einige wenige Rennthiere, die von Moos und Kräutern leben; ſonderlich aber viel weiſe Bären, welche ſich gerne auf die todten Wallfiſche und Wallroſſe zu Gaſte bitten, und deswegen auf den Eiß-Schollen, auch auſer denen Inſuln herum klettern.

III. GRöNLAND, lieget zwiſchen Europa und America, über Island. Es fänget unter dem 60. Gradu an, und GOtt mag wiſſen, ob es nicht gar bis an den Polum Arcticum gehet. Bis unter den 80. Grad ſind die Europäer kommen, und bis dahin ſind 300. Deutſche Meilen. Den Namen hat es von der grünen Farbe bekommen, weil man Anfangs auf dem Ufer nichts als Gras und Moos geſehen hat. Mit der erſten Entdeckung dieſes Landes aber iſt es alſo zugegangen:

TORWALD, ein Norwegiſcher Edelmann, hatte zu Hauſe einen Mord begangen, muſte deswegen flüchtig werden, und retirirte ſich nach der Inſul Island, auf welcher er auch geſtorben iſt: Das geſchahe um das Jahr 982, als König Haquinus II. in Norwegen regierte.

Es hinterließ aber dieſer Torwald einen Sohn, Namens ERICH, der nicht viel beſſer war als der Vater: Denn nachdem er einen vornehmen Isländer todt geſchlagen hatte, ſo muſte er gleichfalls Landflüchtig werden: und auf dieſer Flucht fand er das Weltberühmte Grönland, davon man noch bishero in Europa nichts gewuſt hatte.

Der Ort, da dieſer Erich zum erſten an das Land geſtiegen iſt, bekam den Namen ERICHS-FIORDEN, das iſt, Erichs-Haven, und derſelbige iſt noch bis dieſen Tag auf allen Land-Charten von Grönland zu ſehen.

Nicht weit davon bauete er auch eine Stadt, und gab ihr den Namen GARDE: Sie iſt auch nach dieſem lange Zeit die Hauptſtadt des Landes geweſen. Heutiges Tages aber kan man den Ort nicht weiſen, wo ſie geſtanden hat.

Es hatte aber dieſer Erich einen Sohn, Namens LEIFFE, der reiſete in aller Stille, ohne des Vaters Wiſſen, nach Nor-

wegen, und gab dem Könige Olao I. Nachricht, daß ſein Vater ein neues Land gefunden hätte, und nahm zugleich die Chriſtliche Religion an.

Hierauf kam er wieder in Grönland an, und brachte nicht nur eine kleine Colonie von Normännern mit, ſondern auch einen Prieſter, der den Vater perſuadirte, daß er ſich ebenfalls taufen ließ, worauf in der Stadt Garde ein Bißthum angeleget ward, welches den heiligen Nicolaum zu ſeinem Patron erwählte.

Nach dieſem fiengen die Normänner nicht nur an nach Grönland zu handeln, ſondern die Grönländer begaben ſich auch unter den Schutz der Könige von Norwegen, und bezahlten an dieſelben jährlich einen kleinen Tribut. Und in ſolchem Zuſtande blieb das Land gantzer 400. Jahr bis auf A. 1389.

Nach der Zeit kamen einige Kaufleute in Verdacht, als wenn ſie den Königlichen Tribut untergeſchlagen hätten: Daher verbot die Königin Margaretha, daß ſich hinfort niemand unterſtehen ſolte, ohne ihre Permißion nach Grönland zu ſchiffen; damit ſo gieng nicht nur das gantze Commercium auf einmal zu Grunde, ſondern die folgenden Könige, welche Dänemarck und Norwegen zugleich beſaſen, bekümmerten ſich weiter nicht um Grönland. Hierauf giengen gantzer 200. Jahr dahin, daß kein Europäer aus Norwegen nach Grönland kam; ja auf die letzte ward es gar vor ein verlohrnes Land gehalten, und viel Leute zweifelten gar mit einander, ob jemals ein Grönland in der Welt geweſen wäre.

Mittlerweile kam doch ein Engelländer, Namens Martinus FORBISHER, auf die Spur, und kam mit ſeinem Schiffe bis in die Meer-Enge, die noch heutiges Tages Le Detroit de FORBISHER genennet wird.

Der Däniſche König, Fridericus II. ſchickte auch A. 1578. ein Schiff dahin, welches der Capitain Magnus HEIGNINGS commandirte: Der ſahe zwar das Land, es war aber, als wenn er behext wäre, und konte mit ſeinem Schiffe nicht von der Stelle fahren, alſo muſte er unverrichteter Sache wieder nach Dänemarck ſegeln.

Endlich that König Chriſtianus IV. in Dänemarck den Ernſt dazu, und wolte wiſſen, ob Grönland noch in der Welt wäre, oder nicht. Er ſchickte deswegen A. 1605. einen Admiral, mit Namen GOEZKE LINDENAU, mit 3. Schiffen dahin, und der

der arrivirte auch glücklich bey dem Capo FARUVEL, welches die erſte Spitze von Grönland iſt, und in allen Land-Charten ſtehet.

Er fand aber mit Verwunderung keine Chriſten, ſondern lauter wilde Einwohner, mit denen nichts zu thun war: Von denenſelben fieng er etliche, und nahm ſie mit nach Dänemarck, nebſt einigen Sorten von Peltzwerck, und was er ſonſt von den Gütern des Landes habhaft werden konte.

An. 1606. that dieſer LINDEMANN die andre Fahrt mit 5. Schiffen dahin, konte aber mit den dummen Einwohnern nicht zurechte kommen, und brachte alſo ſeinem Könige keine andere Nachricht, als daß in dieſem Lande nichts zu thun wäre.

Es giengen nach dieſem noch 2. Schiffs-Capitaine dahin, nemlich Carſten RICHARDSON, ein Hollſteiner, und Joh. MüNCH, ein Däne: Sie kamen aber beyde ungeſegnet wieder nach Hauſe. Das geſchah A. 1616. Darauf nahm der dreyßigjährige Krieg in Deutſchland ſeinen Anfang, dabey König Chriſtianus IV. ſo viel zu thun kriegte, daß er nicht weiter an Grönland gedacht hat.

Im Jahre 1654. ſandte König Fridericus III. noch einen Capitain dahin, der hieß Henricus MüLLER, der brachte zur Rarität etliche Gronländiſche Weibes-Perſonen mit nach Copenhagen, die aber meines Erachtens der Reiſe-Koſten nicht werth waren. A. 1670. gieng unter König Chriſtiano V. Otto AXELIUS hinüber, kam aber nicht wieder.

An. 1721. thaten ſich etliche Privat-Perſonen zuſammen, und ſtifteten die ſogenannte Grönländiſche Compagnie. Das Capital, ſo ſie zuſammen legten, beſtund aus 12000. Rthlr. und bald darauf wurden 40. Perſonen, nebſt einem Prieſter, Namens HANS EGEDE, zu Schiffe dahin geſandt, daß ſie da eine Neue Colonie anlegen, und das Chriſtenthum unter den Einwohnern pflantzen ſolten.

Ob nun gleich dieſe Leute insgeſamt glücklich da ankamen, auch eine Loge auf einer Inſul im ſogenannten Bols Riviere im 60. Grade anlegten: So fand doch die Compagnie in nachfolgenden Jahren ihre Rechnung nicht darbey, ſondern überlieſſen die gantze Sache dem Könige.

Darauf ſchickte König, FRIDERICUS IV. auf eigene Unkoſten den Major PORS als Gouverneur hinüber, und gab ihm ſo viel Soldaten, Bauleute, und Proviant mit, als zu einer ſolchen Unternehmung nöthig war.

Nach der Zeit hat man unter der Regierung des jetzigen Glorwürdigſten Königs beſchloſſen, noch eine neuere Colonie 70. Meilen abwerts anzulegen: und An. 1734. wurden wircklich 3. Prieſter zu Coppenhagen ordiniret, daß ſie den Gottesdienſt da einführen, und die Einwohner zu Chriſto bekehren ſolten.

Ob ſie nun ihren Endzweck damit erreichen werden, das muß die Zeit lehren: Denn die wilden und dummen Einwohner leben noch zur Zeit wie das Vieh, ohne Obrigkeit, ohne Zucht und Schamhaftigkeit. Sie ſind kleine von Statur, und haben einen dicken Kopf, mit einem garſtigen Geſichte. Von Gold und Silber wiſſen ſie nichts; ſondern wer viel Kinder hat, und viel Wild erlegen, oder viel Fiſche fangen kan, der iſt ein reicher Mann. Von Gemüthe ſind ſie melancholiſch, tückiſch, faul und mißtrauiſch. Ihre Kleider ſind von rauchen Fellen, und ihr Leinen-Geräthe von den Därmen der See-Hunde. In das Erdreich machen ſie eine Grube, und darüber eine Hütte von 4. Stangen, mit einem Dache von Thier-Häuten, das ſind ihre Häuſer. Ihre Speiſen ſind Speck und Fleiſch von Wallfiſchen, Rennthieren, See-Kälbern, und von See-Hunden in Fiſch-Thrane gekochet. Sie machen aus den Fiſch-Gräten Mehl, und eine Art von fetten Vögeln, welche ſie Halbuten nennen, iſt ihr Lecker-Biſſen. Wein und Bier achten ſie nicht, ſondern trincken pur Waſſer.

Die Engelländer und Holländer, und die beyden Hanſee-Städte, Hamburg und Bremen, pflegen auch auf den Wallfiſch-Fang dahin zu fahren.

Mit der übrigen Beſchreibung dieſes kalten, rauhen, neblichten und unfruchtbaren Landes wollen wir bald fertig werden. Was davon gegen Weſten nach America zu gelegen iſt, heiſt das alte Grönland, und vor dieſem Weſterborg; und was gegen Oſten nach Europa zu lieget, das wird Neu Grönland, vor dieſem aber Oſterborg genennet.

FRAUVEL, heiſt das erſte Vorgebürge, das iſt allen Nationen gemein und bekannt.

ERICHSHAVEN und BEAREFIÖRD, werden von den Dänen frequentiret.

Die BAY und THOMAS-SMIT, und die Straſſe von MAR-

MARTIN-FORBISHER ſind von den Engelländern entdecket worden.

BRIELSHAVEN und MORITZBAY, werden von den Holländern beſuchet.

Die Namen der übrigen Oerter auf den Land-Charten verrathen ſich mit ihren Namen ſelber, von was vor einer Nation ſie ſind entdecket worden.

Unter die natürlichen Curioſitäten dieſes Landes gehöret auch der Nord-Schein, Lat. Corona Borealis, welches ein Phänomenon in der Luft iſt, dadurch der gantze Horizont erleuchtet wird. Es geſchiehet zur Zeit des neuen Mondes, und weil es in dieſem Lande nichts ſeltſames iſt, ſo wird kein groſes Weſen davon gemacht.

Doch nun müſſen wir auch die Waaren beſchreiben, worauf das Commercium in Grönland ankömmt.

Was nun die Einwohner gerne haben, das ſind Meſſer, Scheren, Degen, Beile, Spieſe, Schellen, Spiegel, Nadeln, Gläſer, Bänder, Corallen, und dergleichen Kleinigkeiten, ſonderlich was von Eiſen und Stahl geſchmiedet wird. Davor vertauſchen ſie Felle von See-Hunden, Speck von Wallfiſchen, Häute von Bären, Rennthieren und Elends-Thieren, Fiſch-Thran, und dergleichen.

Doch das Hauptwerck kömmt auf den Wallfiſch-Fang an, welchen wir denen zu Dienſte, die weit von der See wohnen, etwas umſtändlicher beſchreiben wollen.

Im Junio und Julio, wenn das Eis geborſten iſt, ſo gehen die Wallfiſche zwiſchen den Eis-Schollen gleichſam ſpatzieren. Deswegen machen ſich die Grönlands-Fahrer ſchon im April auf die Reiſe, und kommen allererſt im Auguſto wieder nach Hauſe.

Die Ausrüſtung eines ſolchen Schiffes koſtet einen Haufen Geld: Denn ſie müſſen nicht nur mit Volcke und Proviante, ſondern auch mit Lantzen, Harpunen oder Wurfſpieſen, und ſonderlich mit viel tauſend Klaftern Leinen oder Linien verſehen ſeyn.

Wenn der Wallfiſch zum Vorſchein kömmt, ſo ſprützet er durch die Löcher ſeiner Naſen eine grauſame Quantität Waſſer in die Höhe, welches ein groſes Geräuſche machet. Alsdann begiebet ſich alles Volck auf Chaluppen, und kommen dem Wallfiſche ſo nahe, daß ſie ihm eine oder mehr Harpunen in den Leib werfen können.

Es ſind aber ſolche Harpunen ſtählerne Wurfſpieſe mit Wiederhacken, und mit einer Linie. Wenn ſich nun die Beſtie getroffen befindet, ſo fähret er zu Grunde, und da muß immer eine Linie an die andere gebunden, und wohl zugeſehen werden, daß ſich die Stricke nicht verwickeln, weil der Wallfiſch ſonſt das Schifflein in den Abgrund hinunter ziehen würde.

Wenn ſich nun das Thier verblutet hat, ſo kömmt er wieder in die Höhe geſchwommen, und da wird er von den Speckſchneidern unter tauſendfachem Jubel-Geſchrey mit ihren Meſſern und Beilen trenchiret. Sie hauen aber nichts davon ab, als das Fette von dem Speck, daraus der Thran gebrennet wird: und die Baaren, oder das Fiſchbein, welches dem Wallfiſche inwendig rund herum an der oberſten Lippe, wie eine Reihe Zähne ſitzet; den übrigen Rumpf verzehren die Vögel des Himmels, oder auch die weiſen Bären.

Die Anzahl iſt ein Jahr gröſſer als das andere, und die Wallfiſche ſind auch ſehr unterſchieden: Doch kan man nachrechnen, wenn ein Jahr dem andern zu Hülfe genommen wird, daß jährlich ohngefehr 5000. Stücke gefangen werden, darunter viele 200. bis 300. Fuß lang ſind.

Hier muß auch der Wallrath, oder das SPERMA CETE nicht vergeſſen werden, welches in der Medicin gebrauchet wird. Nun belaufen ſich zwar die Wallfiſche mit ihren Weiblein über dem Waſſer, und alſo iſt es kein Wunder, daß ſolcher Saame auf dem Waſſer ſchwimmet, den man mit gantzen Ammern auffiſchen kan. Es ſtehen aber doch auch viele in den Gedancken, als wenn das Sperma Cete, das in den Apothecken verkaufet wird, gantz was anders wäre, welches eine Sache iſt, darum ſich die Medici mehr zu bekümmern haben, als die Geographi.

Den Beſchluß wollen wir mit den geſchwornen Feinden der Wallfiſche machen, welches die ſogenannten Schwerdt-Fiſche ſind. Dieſelben haben auf der Naſe ein Horn, welches einem gezackten Schwerde nicht unähnlich ſiehet. Mit demſelben rumoren ſie ihrem Feinde ſo lange in dem Bauche herum, bis er endlich verrecken muß, und darauf freſſen ſie ihm die Zunge aus dem Halſe, welches ihr Lecker-Biſſen iſt. Ein Schwerdt-Fiſch würde ſeiner nicht mächtig werden: Aber es rottiren ſich ihrer viel zuſammen, und attaquiren darauf ihren Feind, dergleichen Bataille die Schiffer oftmals mit anſehen.

Nechſt

Nechſt den Wallfiſchen werden um dieſe Gegend auch viel Wall-Roſſe gefangen: Doch davon habe ich allbereit bey dem Lande Spitzbergen genugſame Nachricht ertheilet.

Nun ſind die Einhörner noch übrig, darüber gleichfalls noch viel diſputiret wird. Daß man Einhörner aus dem Erd-boden gräbet, iſt eine ausgemachte Sache: Aber das ſind keine Thiere, ſondern Mineralia, welche die Natur in Geſtalt eines Einhornes gebildet.

Daß es im Waſſer eine Art von Fiſchen giebet, die man darum Einhörner nennet, weil ſie an der lincken Seite des Kinnbackens ein ſpitziges Horn haben, welches bisweilen 16. Schuhe lang iſt, und dem ſchönſten Helfenbeine gleichet, daran iſt auch nicht zu zweifeln: Denn dieſelben ſind in dem Gewäſſer zwiſchen Island und Grönland gar nicht rar.

Daß aber noch eine dritte Sorte von Einhörnern ſeyn ſolte, die auf dem Lande in Geſtalt eines Pferdes herum gehen ſolten; dergleichen Hörner hin und wieder in den Raritäten-Kammern gezeiget werden: daran wird noch gezweifelt.

III. ESTOTILAND, oder TERRA LABORADOR, oder CORTEREAL, oder PAYS des ESQUIMAUX, oder NEU-BRITANNIA, iſt alles einerley. Denn es wird darunter verſtanden das Land, welches zwiſchen Canada und zwiſchen dem Freto Hudſon lieget.

Henricus HUDSON, ein Engelländer, hat dieſes Land An. 1612. entdecket, dahero hat ſowol die Meer-Enge, als auch der groſe Meer-Buſen dabey den Zunamen HUDSON bekommen.

Die Venetianer und die Portugieſen haben dieſes Land ſchon vorher recognoſciret; darum hat es auch ſo vielerley Namen bekommen. Die Engelländer aber haben ſich dieſes gantze Land, welches faſt 200. Meilen lang, noch im Utrechtiſchen Frieden vindiciret. Von den Einwohnern weiß man faſt nichts mehr, als daß ſie ESQUIMAUX genennet werden.

Andere ſetzen das Fretum Hudſon zur Scheide-Wand zwiſchen den unbekannten Ländern, und ſo dann wird dieſes Eſtotiland zu America gerechnet.

IV. JACOBS-INSULN, Frantz. ISLES de JAQUES, Engelländiſch, JAMES ISLANDS, iſt ein groſes Land zwiſchen dem Freto Hudſon, und zwiſchen dem Freto Davis.

Dieſer Joh. DAVIS iſt ein Engelländer geweſen, und hat ſowol die Meer-Enge, als auch dieſe Inſuln vor ſeine Nation entdecket. Es war A. 1586. Den generalen Namen haben dieſe Inſuln von dem Könige Jacobo I. in Engelland: Eine davon aber wird auch die Inſul CUMBERLAND genennet.

V. NEW-MALLE liegt jenſeit der Bay de HUDSONS, und wird in NORD-WALLES und in SUD-WALLES abgetheilet. Es gehöret auch den Engelländern; man höret aber nicht, daß groſe Reiſen dahin angeſtellet werden.

VI. NEU-DÆNEMARCK, Lat. Nova Dania, lieget hinter der Bay de HUDSON, recht unter dem Circulo Polari. Joh. MüNCH, ein Däniſcher Admiral, hat es A. 1609. entdecket, aber die Dänen haben ſich weiter darum nicht bekümmert. Laut des Friedens zu Utrecht ſoll alles den Engelländern gehören, was jenſeit Canada am Freto Hudſon lieget, darunter iſt denn dieſes Neue Dänemarck auch mit begriffen.

Unterdeſſen hat die Däniſche Nation noch ein Andencken in dieſer Gegend: Denn hinter dem Freto Davis iſt jene groſe Bay, die Johannes MüNCH, ein Däne, um das Jahr 1619. entdecket, und ſeinem Könige Chriſtiano IV. zu Ehren MARE CHRISTIANUM genennet hat. Etliche Jahre darnach iſt ein Engelländer, Namens Wilhelm BAFFIN, auch in dieſem Gewäſſer geweſen, dahero wird es auch die Bay de BAFFIN genannt.

VII. Das Land der Staaten lieget an dem Canal PIDEKO.

VIII. CAPO di S. ANTONIO, iſt auch ein bekanntes Vorgebürge.

IX. EUROE, iſt dergleichen Vorgebürge am Freto SUNGAAR.

X. COMPAGNIE-Land iſt durch das Fretum URIETZ von dem Lande der Staaten abgeſondert.

Das II. Capitel.

Von den unbekannten Ländern unter dem POLO ANTARCTICO.

I. NOVA GUINEA, lieget hinter den Moluckiſchen Inſuln, harte an dem Æquatore. Ein Spanier, Namens, Alvarus SAVEDRA, entdeckte daſſelbe A. 1527. und weil es perpendiculariter unter dem Africaniſchen Guinea lieget, ſo nannte er das Land Neu-Guinea.

Zwey Seiten gegen Oſten und Norden ſind davon bekannt; wie es gegen Süden und Oſten beſchaffen iſt, weiß man noch nicht. Es kan eine beſondere Inſul ſeyn, oder auch ein Stücke von der Terra Auſtrali unter dem Polo.

Die Einwohner ſind ſchwartzbraune Mohren, ohne Sitten, Religion und Obrigkeit. Es begehret ſich auch niemand des Landes anzumaſen, ſondern wer dahin handeln will, dem ſtehet es frey. Die merckwürdigſten Oerter ſind:

PUNTA SALIDA, oder das geſaltzene Vorgebürge, iſt den Schiffern ſehr wohl bekannt.

AQUADA, iſt der beſte Hafen.

PAPOUS heiſſen die Einwohner dieſes Landes; deswegen wird es in vielen Charten auch TERRE dos PAPOS genennet.

II. NOVA HOLLANDIA, lieget nicht weit davon, recht unter dem Circulo Polari. Die Holländer haben es A. 1646. entdecket, aber nur auf der Weſtlichen und Nordlichen Seite. Die Einwohner ſind ſchwartze, wilde und ſchändliche Leute, die ohne Geſetze und Obrigkeit, wie das Vieh leben. Es wächſet auf dem Erdboden wenig oder nichts, und die Einwohner haben nichts zu freſſen, als Fiſche.

Es iſt ein ſehr groſes Land, welches die Holländer ſubdividiret haben.: Denn da heiſſet ein Revier 1. das Land von ARNHEIM, 2. das Land von DIEMENS, 3. das Land von WITT, 4. das Land von ENTRACHT, und andre mehr.

III. NOVA SELANDIA, iſt allererſt A. 1642. von den Holländern entdecket worden, aber nur auf der einen Seite. Es wohnen groſe ſchwartze Menſchen darauf, welche die Holländer Anfangs vor Rieſen anſahen. Es iſt da nichts zu holen, alſo geben ſich auch die Holländer keine Mühe darum.

IV. Das Land DIEMEN, hat den Namen von dem damaligen General-Gouverneur von Oſt-Indien, Antonio DIEMEN, um das Jahr 1642. Es iſt ein Hafen darauf, der Fridrich-Henrichs-Haven heiſt, dem damaligen Printzen von Oranien zu Ehren.

V. CARPENTARIA, iſt eine Inſul neben Nova Guinea, die ein Holländer, Namens CARPENTIER, entdecket hat.

VI. TERRE de S. ESPRIT, lieget neben Carpentaria. Es iſt nur das Weſtliche Ufer davon bekannt.

VII. TERRA de QUIROS, iſt auch nicht weit davon. Es hat dieſe beyden Länder ein Spaniſcher Capitain, Petrus Ferdinandus de QUIROS, Anno 1606. entdecket: Es hat ſich aber keine Europäiſche Nation daſelbſt niederzulaſſen begehret.

VIII. TERRA del FUOGO, Lat. Terra Ignis, liegt unter dem Mittäglichen America, von welchem es durch das Fretum Magellanicum unterſchieden iſt. Es iſt eine Inſul, die Ferdinandus MAGELLAN, ein Portugieſe, A. 1520. zum erſten entdecket hat. Es iſt ein Feuer-ſpeyender Berg darauf, den ſahen die Portugieſen von ferne, und nannten deswegen dieſes Land die feurige Inſul. Es wächſet viel Holtz auf dieſer Inſul. Die Einwohner ſind wilde Heyden, welche nackend gehen, und ſich buntſcheckigt mahlen.

IX. TERRE de la CIRCONCISION liegt unter Africa, und iſt A. 1739. allererſt entdecket worden.

X. Die Inſuln an der Meer-Enge le MAIRE, liegen von der Terre del Fuogo noch weiter gegen den Süder-Pol. Nemlich An. 1615. iſt Jacobus le MAIRE, ein Kaufmann von Amſterdam, aus dem Texel mit zwey Schiffen ausgefahren, und hat die berühmte Meer-Enge entdecket, welche nach ſeinem Namen Detroit de MAIRE, Lat. Fretum Mairæum, genennet wird.

Auf dieſer Reiſe nun hat er an dieſer Meer-Enge ein neues Vorgebürge, und drey neue Inſuln entdecket.

Das Vorgebürge bekam den Namen Capo de HORN, Lat. Promontorium Hornanum, und ſolches der Stadt Horn in Nord-Holland zu Ehren, weil der Schiffer, der es fand, daſelbſt gebohren war.

Die 3. Inſuln aber, die eben ſo groß nicht ſind, wurden 1. das Land der STAATEN, 2. das Land Printz MORITZ von NASSAU, und 3. die Inſul BARNEVELD genennet.

Nach dieſem ſind noch mehr Meer-Engen um dieſe Gegend von BROWERS A. 1642. und von LA ROCHE A. 1676. entdecket worden.

XI. Nun

XI. Nun findet man zwiſchen America und Aſia zwiſchen dem Tropico Capricorni und dem Circulo Polari Antarctico noch verſchiedene kleine Inſuln, davon wir nur die Namen, um des Nachſchlagens willen, herſetzen, und von Weſten anfangen wollen.

1. Honden-Eyland oder Isle des Tiborons. 2. Isle Sondergrond. 3. Waterland. 4. Vliegen-Eyland. 5. Eyland-Amsterdam. 6. Eyland-Roterdam. 7. Eyland-Middelburg. 8. Wilhelms-Eyland. 9. Cocos-Eyland. 10. Eyland von Gode Hoop. 11. Horns-Eyland. 12. Verræthers-Insuln. 13. Isle de Pasques.

Das III. Capitel.

Von etlichen ſonderbaren unbekannten Ländern.

I. ATLANTIS, oder ATALANTIS, hat gegen Weſten gelegen, und iſt den Alten bekannt geweſen. Ob es aber das heutige America iſt; oder ob zwiſchen Europa und America ein Land dieſes Namens geſtanden hat, und etwan untergangen iſt: Das mögen andere ausmachen.

II. THULE, iſt ein Königreich gegen Norden geweſen, deſſen in den alten Poeten gar ofte gedacht wird. Einige ſuchen es in Schweden; die andern ſehen die Inſul Schetland davor an; die meiſten aber fallen auf ISLAND, und dabey laſſen wir es auch bewenden.

III. FRIESLAND, eine groſe Inſul, ſoll zwiſchen Grönland und America glegen haben, etwan nicht weit von der Meer-Enge Davis. Heutiges Tages weiß man in dieſer Gegend nichts davon: Ob es nun untergangen iſt, oder ob es etwan einen andern Namen bekommen hat, das kan niemand ſagen.

IV. Das Land der SEVERAMBEN iſt ein erdichtetes Land, welches in der Terra Auſtrali incognita liegen ſoll.

Der Autor dieſes Mährleins, HENNEPIN, ſchreibet, es wäre im Ethiopiſchen Oceano ein Schiff untergangen, und von dem Volcke wäre niemand davon gekommen, als eine hochſchwangere junge Frau, die hätte ein Bret von dem zerſcheiterten Schiffe zu faſſen gekriegt, und ware darauf nach dem feſten Lande geſchwommen; Das Bret aber wäre von der Vorraths-Kammer geweſen, und alſo hätten noch einige Körner Reiß daran gehangen, die hätte die Frau geſäet, und und in 4. Wochen habe ſie ſchon Erndte halten können, nachdem ſie bishero nur von einigen Wurtzeln hätte leben müſſen. Zur beſtimmten Zeit wäre ſie mit einem jungen Sohne darnieder gekommen, den hätte ſie groß gezogen, und Hochzeit mit ihm gehalten. Ihre Nachkommen wären auch ſo fruchtbar geweſen, daß ſie nach und nach die gantze Inſul mit Einwohnern beſetzet hätten.

V. SCHLARAFFENLAND, Lat. UTOPIA, Deutſch das Land Nirgendswo. Man höret es an den Namen wol, daß es kein Geographiſches, ſondern ein Moraliſches Land ſey. Man hat aber eine dreyfache Beſchreibung davon.

Etliche ſtellen darunter eine Idea von einem gantz vollkommenen Politiſchen Regimente vor, dergleichen in der Welt nicht iſt, und doch billig ſeyn ſolte; Und ſolches zu dem Ende, damit ſie an einer ſolchen Platoniſchen Republick die Unvollkommenheiten zeigen wollen, denen unſere Monarchien, Ariſtocratien und Democratien unterworfen ſind.

Andere

Andere ſuchen das Elend und die Mühſeligkeit des menſchlichen Lebens vorzuſtellen; deswegen erdichten ſie dergleichen Inſulas Fortunatas, darinnen man nicht arbeiten darf: Denn da giebt es Seen voller Wein, Ströme voller Bier, Teiche mit geſottenen Fiſchen, Wälder voller gebratenen Vögel, Wildpret, und was dergleichen ſüſſe Träume mehr ſind.

Noch andere ſtellen darunter die Laſterhafte Welt vor: Da iſt das Reich MAGNI STOMACHI, das Königreich BIBONIA, die RESPUBLICA VENEREA, das Reich LUCRONIA, das Reich PRODIGALIA, die Landſchaft LUSORIA, die Provintz LITIGONIA, das groſe REGNUM STULTORUM, das Reich MAMMONIA, das Land PIGRITIA; ingleichen IRRLANDIA CHYMICA, die Inſuln ISLAND, TRINCKLAND und TABAGO, und was dergleichen Satyriſche Einfälle mehr ſind.

E N D E

des Zweyten Theils.

Staatsbibliothek Bamberg

Regiſter
Zum Zweyten Theil.

A.

Aalburger Hering pag. 37
Aalholm 31
Aali 485
Aands 43
Aardals 93
Aarhuus 6. 41
Aars 39
Aaſtrup 21
Abacoa 819
Abarin 443
Abasabad 479
Abaslon 19
Abavyvar 321
Abawi 665
Abdon 438
Abels Cörper 57
Aberkorn 749
Abex 701
Abgarus 466
Abgötterey in Lappland 172
Abis 541
Abiſſinia 664
Abo 152
Abreda Fort 636
Abrona 443
Abuma 670
Abydos 364. 410
Acadia 759
Acarnania 374
Acatien-Baum 645
Accaron 434. 441
Accaſſave 615
Accipitrum Inſ. 828
Accon 429
Achaja 371
Achem 573
Achmetzet 388
Achtmetſchet 388
Achsberg 128
Achum 673
Ackermann 393
Ackiſar 411
Acoma 742
Acores 828
Acra Berg 432
Acre 429
Acroceraunia 368
Acron 639
Actium Prom. 368
Ada 409
Adama 431
Adams-Brücke 510. 570
- - Pico 570
Addab 646
Adea 700
Adela 700
Adelbertus S. 217
Aden 452
Aderbijana 477
Adler 21
Adlerholtz 521
Adler-Orden 207. 249
Admiralitäts-Inſul 304
Admiranten, Inſ. 716

Adom	440	Alaba	672
Adrianople	362	Alameda	728
Adſack	390	Aland	153
Adyrbeytzan	477	Alani	251
Ægæum Mare	365. 380. 381	Alatamaha fl.	749
Ægyptus	642	Alaudulia	418
Ælia Capitolina	433	Alazticke	459
Æmoln	141	Albania	366
Æmonia	371	- - Aſiae	456. 459
Æolis	410. 423	- - Americæ	757
Æs Corinthiacum	375	Albano Haus	342
Æſtiæi	208. 251	Albanopoli	367
Æthiopia	664	Alba Regalis	330. 338
Ætolia	374	Alberton	628
Affenzahn	570	Albium Novum	742
Africa	609	Alborg	37
Africa Propria	623	Alburg	5
Agades	616. 634	Album Mare	255
Agdeſiden	89	Alcairo	654
Ageröe	86	Alcaſſar	615
Agger	84	Alcoran	397
Aggerhus	85	Aldinelli	414
Agneten	335	Alegranza	703
Agonna	638	Alentakin	299
Agra	490	Aleppo	425
Agram	341	Aleſſio	367
Agria	318	Alexander Newsky	264
Agris	446	Alexander-Schantze	394
Agtſtein	186	Alexandrette	426
Aguani	480	Alexandria	426. 652. 659
Agwahnes	539	Alexeowski	261
Ahlefeld	21. 30. 51	Algier	619. 620
Ahlheide	42	Ali	447
Ajan	698	Alibidinali	452. 453
Ainoſima	584	Alle, fl.	198
Ajomana	369	Alleboga	492
Airack	475	Allegranza, Inſ.	703
Akalzice	459	Allemdorper-See	60
Akaſaka	604	Allenburg	198
Aki	599	Allipaſcha	492
Akur-Eyre	109	Almanſour	481

Almay-

Almaydan 364
Almondiblataim 443
Almula 672
Aloe-Frucht 724
Alouiſia, Inſ. 823
Alſen 50. 51
Alt fl. 336
Altahus 192
Alt-Coppenhagen 7
Alte - Holm 9
Alten-Bars 315
Altenburg, Hung. 3
Althaus 192
Alt Kupferberg 130. 131
Altland 335
Altoboſco 412
Alt-Orſova 325
Alt-Selenginsk 533
Alt-Zoll 319
Alus 443
Alutha fl. 357
Amack 8. 28
Amadabad 492
Amadie 467
Amaleckiter 442
Amano 672
Amanzirifdin 454
Amari 377
Amaſen 674
Amaſia 415
Amaſtris 410
Amato Braſil. 808
Amathuſia 420
Amatitlan 735
Amazonen 416
Amazonia 811
Amba-Geſchen 674
Ambaghene 670
Amboina 579
Amedanager 504
America 716
Americ. Veſput. 722. 803
Amhara 670. 672. 674
Amianten Stein 419
Amida 465. 590
Amiſus 416
Ammoniter 440
Amoriter 430
Amrom 52
Amſterdam Eyland 844
Amſterdam Fort 639. 822
Amur fl. 530
Ance 815
Ancyra 415
Andaluſia Amer. 777
Anderskow 7. 22
Anderum 143
Andes Geb. 775. 783
Andreæ vid. S. Andreæ.
Andreæ Orden 296
Andreas-Schantze 394
Andreewa 284
Andrewskoy 394
Andrews Eyland 330
Andrianople 362
Andro 381
Angara fl. 533
Angeln 58 78
Angerap fl. 200
Angerburg 202. 203
Angermanland 148. 149
Angermünde 253
Anglia nova 757
Angoche 695
Angol de los Infantes 799
Angola 686
Angos 695
Angot 672. 673
Angouri 415
Angra 829
Angſt-Gebürge 693
Anguilla 819. 825

Anhalt-Deſſau 200
Anhout Inſ. 33
Anian 743
Anima Libertatis 245
Anna 446
Annamaboe 638
Annapolis 760
Annebon 709
Annenburg 254
Anquin 672
Anſicani 689
Antequera 732
Anticoſti 826
Antigoa 824
Anti-Libanus 429
Antilles 812. 819
Antiochia Natol. 414
- - Syriæ 426
Antipatris 436
Antivari 367
Aoſalha 160
Apalache 745. 750
Apalachos 746
Apalatinan 750
Apamea 415
Apheck 437. 438
Aphiom 414
Apollinis Oraculum 373
Apoſtel 235
Appenrade 61
Appenraderförd 61
Aquada 841
Aquædulcis lacus 187
Aquamboe 638
Aquapulco 728. 732
Aquilæburgum 44
Aquilonaria regna 1
Arabat 388
Arabia 444
- Deſerta 446
- Felix 448
- Petraea 445
Arabicum Mare 403
Arach 446
Arad 323
Aradus 427
Ararat 462
Aras fl. 463
Arauco 799
Arbela 477
Arboga 129
Arcadia 375. 376
Archa 630
Archangel 267
Archipelagus 366. 381. 566. 583. 584
Archucz 283
Arckeſund 128
Ardibil 477
Areng-Abat 504
Arensburg 44. 302
Arens 56
Arequipa 792
Argentario Mons 360
Argentea 795
Argia 448
Argiſch 358
Argos 375
Arguin 634
Argun fl. 533
Argunskoy 533
Argyle 750
Argyropolis 794
Arhuſa 41
Ariadne 378
Arica 794
Arieplox 160
Ariſtoteles 380. 369
Armenia 415. 461
Armenianer 461
Arnacha 421
Arnarfels-Jökull 109
Arndal 90
Arnaut 366

Arnauten	366. 399
Arnes	150
Arnheim-Land	842
Arnon	440. 442
Aroncagua	798
Arondel	754
Aroſen	129
Arracan	514. 515
Array	604
Arroco	701
Arroe, Inſ.	32. 52
Arſchuck	283
Artemiſia	414
Artemiſium	380
Arva	320
Arvad	427
Arwitziere	160
Arx Nova	315
Arys	203
Arzilla	615
Aſajanskoy	533
Asbeſtſtein	278. 319
Ascalon	434. 441
Aſcenſion	709
Aſchwen-See	203
Asdot	434
Aſer	438
Asgara	614
ASIA	401
Aſia Minor	407
Aſiatiſche Türckey	406
Asju	600
Asmynd	40
Asna	662
Aſnes	27
Aſoff	390
Aſor	439
Aſpahamum	475
Aſphaltites	431
Aſſa fl.	300
Aſſem	514
Aſſena	662
Aſſens	26. 27
Asſiento	636
Aſſuana	662
Aſſumtion	803
Aſtabat	463
Aſtara	479
Aſtarroth	441
Aſtrabath	480
Aſtracan	280. 281
Aſtypalæa	383
Aſſyria	467
Athapalipa	786
Athen	372
Athos	369
Atlantis	719. 844
Atlas	629
Attalus	411
Attaman	270
Attica	371
Attines	372
Attock	490. 492
Ava	515
Audiencia Amer.	726
Auerochſen	186
Aves, Inſ.	822
Aveſtadt	131
Augen des Nili	665
Auguſta	750
Auguſtenburg	50
Auguſtengaard	51
Auguſtini Inſ.	819
Auguſtinus	622
Auguſtow	221
Avido	364
Avila	616. 789
Avinno	734
Aulis	374
Aulon	367
Auran	441
Aureum Seculum	379

Auſchwitz 223
Auſtern 61
Auſt - Lendinga Fiordung 108
Awa 598. 600
Awadi 600
Awamuri 606
Awaſima 584
Axberg 128
Axelius 835
Axim 639
Axum 669. 671. 673
Ay 434
Azamor 614
Aziruth 443. 643. 661
Azoat 632
Azod 441
Azores 828
Azow 390
Azyruth 661

B.

Baal-Berith 436
Babadaghi 361
Babaduck 361
Babargamo 673
Babel-Mandel 452
Babilonia 464. 468
Bacar 490
Bacanor 506
Bacaſara 387
Bachian 579
Bachmuth 270
Backziſeray 387
Backu 284. 478
Bacs 317
Bactriana 479. 488
Badachſchan 540
Badouinen 699
Bœotia 373
Bärg 56
Baeza 789
Bafarzan 701
Baffin 840
Bagdad 468
Bagdet 468
Bagemder 672. 674
Bagnagar 513
Bagnialucca 345
Bahama 819. 820
Baharem 484
Bahargamo 672
Bahia de todos los Santos 809
Bahrein 484
Bahus 141. 146. 147
Bahus Lehn 84. 146. 182
Bajanen 502
Bajazeth 415
Baida 276
Bailly 579
Bainora 814
Bairan 398
Baive 172
Baislack 202
Bakke-Landes 94
Bakuu 478
Baikal See 533
Balak 443
Balaclawa 389
Balaton See 330
Balbeck 429
Balch 540
Balck 540
Baldivia 798. 799
Balga 201
Bally 673
Balſam-Pflantze 646
Balſamirung 658
Balſora 447. 470
Balteus 2

Balti-

Balticum Mare 2
Baltimore 754
Baly 672
Bamot 443
Bancheria 821
Banck 827
Banckiſch 490
Banda 580
Bandaniſche Inſ. 580
Bandel 700
Bandercongo 482
Bando 490
Banjalucca 345
Bankock 518
Bannara 494
Bannus Croatiæ 343. 350
Bansju 599
Bantacalo 571
Bantam 574
Bar 230
Baracoa 819
Barama 699
Baranca de Malambo 775
Baran 331
Baranivar 332
Baraſoa 818
Barbados 824
Barbarey 613
Barbaroſſa 620
Barbora 701
Barca 628
Barcan 315. 627. 631
Barckan 330
Barganaſſe 673
Barglavenſis diœceſis 38
Barlington 755
Barlovento Inſ. 821. 822
Barnagas 673
Barneveld Inſul 843
Baroche 492
Barraboa 700
Barramea 700
Barrude Inſ. 825
Bars 315
Barten 202
Bartenſtein 202
Bartſam 321
Bartfeld 321
Barthen 202. 203
Bartholom 336
Bartholomæi-Inſ. 823
Bartholomæus Apoſt. 457
Bartonia 195. 202
Baruth 427
Baſan 441
Baskirzi 279
Baſmoe 87
Baſſeterre 824
Baſſo 420
Baſſora 447
Baſtarnæ 251
Baſtimentos 772
Baſtion de France 621
Batavia 574. 575
Batensrin 639
Bath 317
Bathor 322
Baticala 506
Batrazana 673
Baturin 235. 266
Bauske 253
Baxos de la Judæa 715
Bay 836
Bay di Spirito S. 746
- de Sable 760
- S. Anna 831
Baylour 702
Bazaim 504
Bazra 441
Beareſiörd 8[illegible]6
Beckla 673
Beduinen 650

Beeckenburg 822
Bees 339
Beglerbege 396
Begouins 445
Behat fl. 492
Behemoth 257
Beja 625
Beil Heilig 201
Beirams-Feſt 449
Beiterze 336
Belcz 228
Belgrad 346
Bellamoreskoy Leporie 275
Belou 672
Belscko 226. 228
Belt 2
Belte 2
Belvedere 375
Bemini 819. 820
Bemnaſir-Kermaſin 481
Bender 393
Bender-Abaſi 481
Bender Kremenda 386
Benejacon 443
Bengala 490. 493
Benguela 688
Benjamin 434
Benjarmaſen 576
Benjabigh 617
Benin 637. 640
Beniſabih 630
Benzin 750
Benzoin 527
Berar 490
Berda-Strom 392
Berdoa 632
Bereberes 632
Beregzaz 321. 322
Berenice 662
Bereniche 628
Bereſowa 276
Berethon fl. 323
Bergamus 411
Bergen 90. 91
Bergſtädte Hung. 326
Bermudes 827
Bernhardo de la Fronteira 801
Bernſtein 186
Beroug 492
Berſaba 434
Bers-Odde 44
Berskallen 200
Beryth 427
Beſſarabia 393
Beſſaſtader 103. 109
Betelfagui 455
Bethabora 440
Betharan 440
Bethel 434. 436
Bethencourt 703
Bethlehem 434
Bethoron 434
Bethſaida 437. 439
Bethſan 436. 439
Bethſemes 434. 661
Bethſur 434
Betlen 339
Betlis 467
Betulia 438
Bezoar-Stein 513
Bezor 440
Biafara Guin 637. 640
- Nigrit. 634
Biafares 635
Biala 203. 240
Bialogorod 393
Bialogrodko 234. 266
Biarmia 161
Bibeln die erſten 102

Bidgoſc 192
Bidſen 599
Biedoblo 627
Biela 264
Bielo Ozero 258. 263
Bieleke 221
Bielgorod 393
Bieloijar 280
Bielsky 258. 264
Bielsk 220. 221
Biörckoe 124
Bierge 41
Bieſenkatzen 647
Bietala 543
Bihor 323
Bilidulgerid 628. 631
Bimilipatan 513
Bingo 599
Bintau Fort 635
Biörneburg 153
Biöronoe 153
Bir 466
Birca 124
Biri 695
Birkala 175
Birkarli 175
Biron Gr. 252
Birſen 242
Birthelmen 336
Birza 242
Biſſagots 636
Biſantagan 492
Biscaya Nova 734
Biſchofswerder 205
Biſchöffe in Dän. 70
Biſerta 624
Bisju 599
Biſnagar 511
Biſſeaux Inſ. 636
Biſtericium 336
Bithynia 408. 409. 423
Bitsju 599
Bizamo 672
Blanca Inſ. 821
Bleckingen 141. 145
Boaviſta 708
Boberg 45
Bocara 539
Bocca del Golfo di Venet. 368
- Chica 774
Bocca di Lupo 371
Bocca Serada 774
Bochar fl. 539
Bocharia 539. 540
Bochna 224
Bodego 527
Bœcking 60
Bœotia 374
Bogeſund 139
Bog fl. 234
Bohemus 829
Bojaren 293
Bolcker-Hout 51
Bolgholm 300
Boller 41
Bolli 409
Bols Riviere 835
Bolszerieckoy 534
Bombaya 504
Bona 622
Bonandrea 628
Bonde 153
Bondis Tranck 682
Bonifacio 378
Bonna Eſperance Fort. 760
- Capo 690. 693
Bonnir 822
Bonus Aer 804
Bonzen 591

Borametz 280
Borax 336
Borckholm 136
Bordoe 111
Borealia regna 1
Boreiar 512
Borg 69
Borglum 38
Borgo 157
Boriſſow 241
Borlum 37
Bormer See 58
Borneo 576
Bornhääs 139
Bornhövet 61
Bornholm 34
Borno 632
Borreſyſſel 84
Borrichius 13
Borſod 317
Borusſia 185
Boryſthenes fl. 211. 230. 232. 255
Borzod 318
Bosnia 344
Boſphorani 297
Boſphorus Thraciæ 362. 365
Boſt 480
Boſto-Chan 540
Boſton 758
Bothnia 148. 150. 154
Bothnicus Sinus 113. 150
Bothwel Gr. 22
Botry 639
Botſchot 60
Botzra 446
Bouche Inſ. 538
Bovenſe 28
Bourbon Inſ. 714
Bourg 780
Boutala 543
Bout-Tan 542
Bowadjak 283
Bozentin 225
Brachmanes 550
Braclaw 231. 233. 234
Bradskoy 533
Bragnæs 84. 86
Brahe 12. 136. 144
Brama 528
Braminen 447. 502. 550
Brandenb. Preuſſ. 195. 201
Brandsky 265
Brantola 543
Braſilia 806
Braslau 243. 239
Braſſow 335
Bratislaw 239
Bratoſſiena 262
Brava 699. 708
Brauhsberg 194
Bre fl. 60
Breberen 617
Brebice 781
Breitſtede 50
Bremen 183
Bremer Holm 9
Bremſebroö 136
Brenſck 265
Breſcia 238. 240
Breſſici 240
Breſt Amer. 762
Breſtia 219
Breton Capo 826
Bretta 141
Bridge-Town 824
Brielshaven 837
Brigitta 300
Briſtol Amer. 759

Brocken-

Brockenhauſen 27
Brodi 229
Brodnica 193
Bromberg 192. 219
Bromsdrup 27
Broo 136
Broſs 336
Browers, Fret. 843
Brulo 660
Brunckeberg 122
Brunslaven 85
Bruſſe 43
Brzeſt 218
Brzeſty 219
Brzezan 228
Bubainen 200
Bucephali Grab. 493
Bucephalia 493
Bucharia 539. 540
Buchoreſt 357
Buckereſt 357
Buckingham Amer. 755
Buckons 315
Buckor 490
Buda 326
Budachky 344
Budsdo 589. 590.
Budſen 599
Budziack 393
Buenes Ayres 804
Buenpaſſo Fort. 704
Bürol - Bier 42
Bug fl. 221. 393
Buggang 315
Bugia 622
Bugna 672
Bujurdelen 347
Bulac 654
Bulgar 280
Bulgaria 279. 359
Bungo 599
Buona Speranza 690. 693
Buratten 533
Buratzkoy 533
Burceland 335
Burgfreyheit 196
Burglos 339
Burſia 409
Buskerad 85
Buſſert 446
Butrinto 368
Buttermilchs-Thurm 193
Buzana 672
Bydgoſc 219
Bydin 359
Bylling 43
Byrgeri II Exilium 21
Byzantium 362
Byzia 362

C.

Cabellau 67
Cabita 582
Cabora fl. 816
Cabul 490. 492
Cacabella 58
Cacao 789. 816
Cacciam 523
Cachan 476
Cachau 635
Cacheti 460
Cachimir 490
Cachoots 635
Cacongo 689
Cades 438
Cæſarea Natoliæ 416
- - Palæſtinæ 436
- - Philippi 439
Caffa 389
Caffers 673
Caffreria 690

Cagayon 582
Cajabo 814
Cajaneburg 154
Cajania 152. 154
Caicos 819
Cajenne 780
Caimacan 396
Cairo 652. 654
Cairoan 625
Calamatta 376
Calamba Holtz 493. 521
573
Caleb 442
Calecut 507. 508
Calicoulang 508
California 742
Caliſſienſis Præfectura 217
Callao 790
Calmar 135
Calmar Sund 135
Calmucki 542
Calſar 417
Calwert 754
Camarinen 505
Cambalu 536. 555
Cambambe 688
Cambat 672
Camboja 492. 520
Cambridge Amer. 759
Caminiec 230
Campaa 518
Campeche 731. 776
Campi Pharſalici 370
Campo Longo 358
Campus Marathonius 372
Cana Ægypt. 662
Cana Major 438
- - Minor 438
Canal de Moſambique 711
Canäle in Moſcau 281. 307
Canaan 430
Canada 751
Canadiſche Inſuln 826
Cananiter 430
Cananor 507
Canara 504. 505
Canaria 703
Canariſche Inſuln 702
Candac 409
Candahar 480. 481
Candia 376. 378
Candis 490
Candiſch 801
Candy 570. 571
Canea 377
Caneland 570
Canibalen 780
Caniſcha 329
Cano 634
Canobin 429
Canopus 660
Canſo 760
Canton 563
Canus 685
Canutus S. 20. 21. 26
Caola 507
Cap de Niepe 815
Capernaum 438
Capes 627
Capha 389
Caphſa 631
Capiaga 396
Capitain - Baſſa 396
Capo Blanco 803
- - Bonæ Spei 690. 693
- - de Breton 826
- - Corſo 638. 810
- - Fair 748
- - Faruvel 835
- - Figolo 368
- - Hangoe 156
- - de Horn 843

Capo

Capo Jenizari 411
- - Ledo 683
- - Lindenaes 79
- - Lopez Conſalvo 679. 681
- - de Maria 679. 689. 803
- - Moranto 817
- - de Niepe 815
- - Notal 714
- - Nord 812. 831
- - Palmas 637. 639
- - de Sable 760
- - de Sidra 627
- - S. Antonio 803. 841
- - S. Auguſtino 810
- - S. Roch 810
- - di S. Thomæ 808
- - Tormentoſo 693
- - des Trois Pointes 689
- - Verde 634
- - de Victoria 802
- - de Vierges 802
Caporibas 803
Capralius 806
Cappadocia 415. 418. 423
Cappel 58
Capes 627
Carabat 481
Caracos 776
Caraemid 465
Caramania 416. 481. 488
Caraques-Gebürge 789
Caravanen 398. 445. 449. 611
Caravoya 793
Carbin fl. 206
Carduel 460
Carceres 582
Carelia 152. 157
Carelogorod 159
Carenſebes 324
Carex 774
Carga 446. 484
Caria 413. 423
Cariathaim 440
Caribania 780
Caribanen 780. 820
Caribes 780. 820
Caribiſche Inſuln 820
Carleby 154
Carlef 140
Carlesfort 748
Cariopolis 154
Carlowitz 342
Carlsbergen 125
Carlsburg Sieb. 338
Carlscrona 146
Carlsfort 638
Carlshamm 146
Carlshaven 146
Carlſtadt 140. 344
Carlſtein 147
Carmel 437
Carmeliter 437
Carmon 441
Caroli 322
Caroline 745. 747. 748
Caroloſtadium 140. 344
Carpathii montes 211. 310
Carpathus 383
Carpentaria 842
Carræ 466
Cars 462
Cartal 393
Cartemunda 28
Carthagena Amer. 773. 774
Carthago 623. 624. 737

Carvanſerey 397. 655
Caſalmach fl. 415
Caſan 278
Casbin 476
Caſcar 542
Caſchau 321
Caſenia 634
Caſimiers 225
Caſimiri Pallaſt 220
Caſimu 814
Caſpiæ Portæ 478
Caſpium Mare 255
Caſſan 476
Caſſave 816
Caſſimere 490
Caſſinie 781
Caſſovia 321
Caſtalia 373
Caſtanowitz 344
Caſtell Gr. 50
Caſtella aurea] 770
Caſtellan 244
Caſtelholm 153
Caſtelnuovo 378
Caſtilia d'Ora 770
Caſtri 373
Caſtriota 368
Caſtro 800
Caſtro di Maina 376
Caſtrum ferreum 328
Caſwin 476
Catarractæ Nili 645. 662
Catechu 605
Catharinæ Orden 296
Catharinenburg 278
Catharinen-Hoff 307
Catharinenthal 299
Cathaya 536
Cattegatt 33. 36
Caucaſus 282. 404. 456
Caviar 389
Cavite 582
Caxamalca 792
Cayabo 814
Cayron 628
Cea 381
Cebu 582
Cecil 754
Cedes-Naphtali 439
Cefalonia 381
Ceilon 568. 569
Celæna 415
Celebes 577
Centum millia occiſa 205
Cepuſinum 320
Ceram 579
Ceraunia 420
Cerigo 381
Cerines 420
Ceuta 616
Chabot 744
Chacabut 526
Chaco 804
Chadgean 480
Chæduni 98
Chæronea 373
Chagra 773
Chaho-Hing 560
Chalcedon 408
Chalcys 380. 442
Chaldæa 467
Chan 384
Chama Fort 639
Chamæleon 647
Chamo 538
Chandegery 511
Chang-Touen 565
Chang-Tong 561
Chan-Si 562
Chapultebec 730
Charles Amer. 754
Charles-Fort 748

Charles-

Charles-Town 748
Charlottenburg 8
Charlottenlund 17
Charlottenthal 197
Charcas 793
Chartres Fort 768
Chateau de Morea 371
- - de Portugall 678
- - de Romelia 371
Chatigan 494
Chavebeda 448
Chaul 504
Chaules 759
Chaus 614
Checo 527
Cheozchemet 317
Cheliete 698
Chelm 226. 228
Chen-Si 562
Chemnitz 315
Chenzin 225
Cherrokees 749
Cherſoneſus Aurea 519
- - Cimbrica 35. 77
- - Taurica 384
Cheſabec 754
Cheſter Amer. 755
Chiamatla 734
Chiapa 736
Chiapoyas 793
Chiarenza 374
Chicuito 795. 799
Chielaſa 376
Chihiri 452
Chilan 479
Chilao 571
Chilao Straate 569
Chili 795. 799
Chillan 799
Chille fl. 798
Chilminar 482
Chiloe 800
Chimæra 368. 417
Chimo 792
China 546
China Chinæ 547. 783
Chineſiſche Tartarey 535
Chingis Chan 529
Ching-Yang 536
Chiprovatz 359
Chitor 490. 494
Chiva 540
Chius 383
Chiuſtenge 361
Chlopigerod 262
Chlynow 274
Chmielnick 230
Cholula 730
Chonad 323
Choraſan 479
Choſir 662
Chotilow 262. 267
Chotzim 356
Chraſtowitz 344
Chriſtburg 205
Chriſtiania 84. 85
Chriſtianopel 143. 146
Chriſtianpreis 51
Chriſtianſand 84. 89
Chriſtiansburg 8. 31. 639
Chriſtianshaven 7. 29. 51. 91
Chriſtianſtadt 143
Chriſtianſtein 86. 94
Chriſtiansfield 88
Chriſtiansholm 89
Chriſtianſund 94
Chriſtian-Söe 34
Chriſtianum mare 840
Chriſtianus pius 44
Chriſtiernus 21. 50

Chriſtierni

Chriſtierni Grab 21. 26
Chriſtina 755
Chriſtinæ portus 140
Chriſtineham 140
Chriſtinenſtadt 154
Chriſtophori Inſ. 824
Chryſopolis 408
Chua 526
Chus 666
Chuſiſtan 477
Cia 381
Cibele 415
Cibola 742
Cicatero 819
Ciculi 337
Cigarros-Tobāc 817
Cilicia 416. 423
Cimberberg 39
Cimbri 39. 77
Cimbria 35
Cimerioten 368
Cimmerii 297
Cimmerium 386
Cimmershaven 143
Cinaloa 735
Ciocangue 527
Cipiche 460
Circaſcoy 270
Circasky Inſ. 392
Circaſſen 283
Ciriji 809
Cirna Inſ. 714
Citadella 773
Ciudad de las Palmas 703
- - real de Chiapa 736
- - de las Reyes 775
- - real Paraguay 804
- - de la Trinidad 801
- - Philippi 802
Clarendon fl. 748
Clarendon in Jamaica 816
Claudiopolis 339
Clauſenburg 333. 339
Clausholm 42
Clarenza 374
Clilipenus Sinus 187
Cliffow 224
Clinodia regni Dan. 8
Cnidus 414
Coagia 23
Coanza fl. 688
Cobi 538
Coccia 644
Cochin 508
Cochinchina 520
Cocos-Eyland 844
Cocos-Nüſſe 567
Codanus Sinus 36
Cœle-Syria 442
Cogden 632
Cogni 417
Cojame 672
Colapis fl. 343
Colchis 456. 458
Coldingen 36. 44
Collao 787
Collas 793
Collenburg 822
Collonitſch 315
Colochinna 376
Colocz 317
Colom 719
Colombo 571
Colophon 412
Coloſſæ 415
Coloſſus 421. 656
Coloſwar 338
Colouri 381
Columbus 719. 813. 815
Com 476
Comagena 427

Comana

Comana 777
Comani 638
Comaribo 780
Comarum 314
Comenda 638
Commota 811
Communion 53
Comorin 510
Comoron 481
Comora 314
Comorres 715
Compagnie du Senegal 635
Compagnie - Land 841
Compelung 358
Compoſtell Amer. 734
Conception 738. 798. 804. 814
Concordia 580
Concordien-Buch 22
Congo 679. 683
Condora 273
Confucius 525. 549. 561. 590
Connet 672
Cononamo 780
Conradsburg 639
Conſtantine 622
Conſtantinopel 362
Conſtantinow 229
Contaiſch 540
Copernicus 193. 194
Copiapo 795
Copinga 129
Coppenhagen 6. 7
Copranitz 341
Copt 651
Coptiſche Chriſten 651
Coptos 662
Coquibacoa 775
Coquimbo 798
Coranto 375
Corazim 439. 440
Corbavia 343
Cordes 801
Corea 538
Corfu 381
Coriente 804
Corinthus 375
Coriſco 681
Cormentin 639
Corna 469
Cornificius Uhlefeld 10
Coromandel 510
Coron 376
Corona 335. 376
- - Borealis 837
Coronæa 373
Coronæburgum 19
Coronia 142
Corou 780
Corſo 638. 810
Corſöer 7. 22
Cortereal 839
Corteſius 723. 727
Cortſching 537
Corvo Inſ. 828. 829
Coruzzen 312
Corzin 225
Cos 382
Coſacken 231
Coſacken Hetman 235
Coſique 584
Coſſa 745
Coſſir 662
Coſta de Perlas 778
Coſta ricca 737
Coſtanizza 344
Coſtus Kraut 495
Cotatis 459
Cote des Dens 637

Cote de Granis 639
Cote de l'Or 638
Cotomero 819
Cotyæum 414
Cotzenbull 64
Coucoujou 813
Couel fl. 493
Coulang 509
Cowno 239
Coylang 509
Cozumel 731
Cracau 222
Cracau Vorſtadt 220
Cracovia 222
Cranganor 508
Craſnoslow 229
Craſſus Todt 466
Cratowo 348
Creis 341
Cremes 386
Cremnitz 319
Creta 377
Crevecœur 639
Creutz 319. 341
Creutzburg 201
Creutz-Ritter 189
Crim 384. 386
Crimiſche Tartern 385
Criſium 341
Crioles 725
Croatia 343
Croaten 343
Crocodill 646
Crœſus 411
Croiſat 765
Cronburg 19
Croneburg Finnl. 155
Cronenburg 7
Cronſchlot 295. 307
Cronſtadt 307. 333. 335
Croſna 228
Crotzica 347
Crotzka 347
Croya 367
Crumenum 314
Cruſvicia 219
Crux de Palma 705
Crux de Canara 705
Cſekles 314
Cſongrad 317
Cuadag 527
Cuama fl. 694
Cuba 721. 817
Cubaho 814
Cubanen 283
Cube 595
Cubello 579
Cucan 504
Cuco 622
Cudabar 494
Cuſavia 215. 218
Culiacan 734
Culm 192
Culmenſee 192
Culmiſch Gebiet 192
Culor 513
Cumanier 316
Cumæ Nat. 411
Cumberland 750. 818. 840
Cuncan 504
Curaçoa 822
Curaſſau 822
Curatea 819
Curdiſtan 466
Curiſch-Haf 188
Curiſch-Nerung 188. 198
Curland 251. 253
Curonenſis Sinus 188

Curpicken 221
Curzolari 372. 381
Cusco 785. 791
Cusju 599
Cutaye 414
Cuthæi 435
Cybele 415
Cyclades 381
Cydnus fl. 417
Cydonia 377
Cypern 418
Cyrenaica 627
Cyrene 628
Cyrus fl. 460
Cytæum 378
Cythnus 381
Cyzicus 410
Czaar-Gorod 260
Czaricyn 281
Czaritza 281
Czarizenska 236
Czarizka 261
Czatorisko 229
Czechus 254
Czemiernicow 225
Czenstochow 223
Czeremiſſi 272. 274
Czerkaskoy 270
Czerkaſſyany 283
Czerna fl. 324. 325
Czernicz 359
Czernichow 258. 265
Czernogor 281
Czersko 220
Czick 337
Czongrad 317

D.

Daaleborg 141
Daare-Field 88
Dabul 504
Daca 493
Dacha-Wurtzel 692
Dacia 352. 365
Dædalus 378
Dänemark 1
Dänhoff Familie 197
Däniſch Lappl. 95
Däniſch-Lindow 58
Däniſch Ritter-Orden 71. 72
Däniſche Wolde 51
Dagerort 302
Dagheſtan 284
Dagho Inſ. 299. 302
Dagodaſt 614
Dagon 516
Dahlarna 130
Dahleborg 141
Dahleroe 128
Dahra 630
Dairo 590. 594
Dala fl. 121
Dalecarlia 121. 130
Dalene 94
Dalens-Probſtey 89
Dalfinger 776
Dalia 141
Daman 455. 504
Dames 428
Damaſcener-Klingen 428
Damaſcus 428
Dambrownuna 241
Damiate 660
Damot 672
Dan 1
Dan, Stamm 434
- - Stadt 439
Dancala 701
Danebroge 71
Danemark 1
Danewerk 58
Dania 1

Dania Parva 147
Daniel Apoſtel 235
Danielofka 263
Dannemohra 126
Danneskiöld 30. 40. 45
Dansholm 147
Dan, Stadt 439
Dantzig 191
Dantziger-Werder 191
Danubius 309
Daphka 443
Dara 617
Darda 342
Dardanelli 364. 371. 410
Dardani 365
Dardanus 411
Dardura 701
Daria Amer. 771. 773
Daria Fl. 470
Darias 773
Darkehmen 200
Datura 646
David Fort 511
Davis Fretum 840
Dauphine Inſ. 711
Dauphin Fort 714
Dawara 672
Day zu Algier 625
Debreczin 322
Decan 504
Decapolis 439
Degerby 156
Dehly 490. 491
Deime fl. 198
Deivus 592
De la Gardie 139
Del Principe Inſ. 709
Delfino 368
De la Fidelité Orden 73
De la Sonde Inſuln 571
Della Mina 638
Della Sale Inſ. 708
Delly 491
Delos 382
Delphi 373
Delta 654
Dembea See 665. 673
Dembeya 671. 672. 673
Demotica 362
Dentium ora 637
Derbent 284. 478
Derpt 301
Derpatum 301
Desna fl. 265
Detroit de Forbisher 834
Detroit de Maire 843
Detroit de Manar 569
Deva 335
Deune fl. 199
Deutſch-Eylau 204. 205
Dewa 599
Dezna fl. 235
Diamante, 799
Dianen-Tempel 413
Diarbeck 464. 465
Diarbeckir 465
Diaz 683
Dibongad 443
Dickiſchot 638
Diebes-Inſuln 583
Diego Ruis 715
Diemens-Land 842
Dina fl. 301
Dinaminda 301
Dio 492
Dionyſius Halicarnaſſæus 414
Dioſcurias 459
Dioſpolis 662
Dioſu 598
Dirſchau 192
Dirſchkein 197

Dir-

Dirſcovia 192
Diſſidentes 246
Diu 492
Divan 396
Dnieſter fl. 210
Dniper fl. 211. 230. 232. 255
Dobas 672
Dobecka 338
Dobiruczniſche Tartarn 393
Dobriczin 221
Dobrina 221
Docke 8. 146
Doffar 452
Dohna 197. 206
Dolcigno 367
Dolcignoten 367
Dolgo Inſ. 281
Dolmetſcher LXXII. 660
Domeſnest 254
Domnau 201
Domingo Inſ. 825
Don fl. 232. 256
Donau fl. 309
Doncala 664
Done fl. 206
Dongo 686
Don Kloſter 262
Donnersmarck 321
Donſckiſche Coſacken 232
Donslag 417
Dor 436
Dorado 779
Dorcheſter Amer. 754
Dorenburg 338
Doreſtero 360
Doris 374. 414. 423
Dorothea Guin. 639
Doroſima 584
Dorpatum 301
Dothan 438
Dotis 314
Dougon 516
Dovre-Field 83. 93
Dracke 752. 757
Dragoe 29
Dragsholm 7. 21
Drammen 86
Drangiana 480. 488
Drangowsky 198
Draw fl. 309
Drey Cronen 7
Dribentz fl. 206
Drin fl. 345
Drino Golfo 367
Drogyczyn 221
Dromedarii 663
Drommel Lappl. 171. 173
Drontheim 94
Drottingholm 125
Drummel Lappl. 171. 173
Druſen 427
Dubrowna 241
Ducale 614
Ducki 481
Dud 697
Dugtuna 129
Duina fl. 211. 256
Dukee 481
Düneburg 302
Dulcigno 367
Dungo 688
Durango 734
Durazzo 367
Durion 517
Dutroa Kraut 495
Dwenica 268
Dwina Landſchafft 259. 267

Dwina fl. 211. 241. 256. 267
Dyƈte 379
Dyrachium 367
Dzwina fl. 211

E.

Ebal 435
Ebeltof 42
Eben-Ezer 750
Ebenholtz 715
Ecbatana 477
Eckenäs 155
Ecklenförd 58
Eckolſund 125
Eckölïö 135
Eckrenförd 58
Eden 714
Edenburg 328
Edeſſa 466
Edomiter 441
Edſed 322
Egede 835
Egeland 90
Egenea 382
Egypten 642
Eibeltoffter-Fiord 41
Eidsfoſs 88
Eidsvold 87
Eilf Tauſend Jungfr. 802
Einhörner 839
Einſiedel Sieb. 336
Eiſenburg 328
Eiſenſtadt 328
Eiſern-Thor 339
Eisland 99
Eis-Meer 255. 402
Ekaterinsburg 278
Elath 446
Elæa 411
Elbing 194
Elcatif 453
Eldery 143
Elends-Thiere 186
Elephanten-Orden 71
Elerſianum Colleg. 13
Elfkarleby 148
Elfsborg 139
Elim 443
Elima 157
Elis 375
Eliſabeth 348. 816
Eliſabeth-Town 753
El Hemed Allach 525
Eliſæ Grab 466
Elkerdon 542
Elmadine 614
Elſenöhr 20
Elsnappen 130
Elswangen 253
El-Tor 446
Eluts 542
Em fl. 301
Emaus 434
Embie 669
Emenbad 493
Emir 427. 445
Emkloſter 42
Emoui 560
Enack 442
Enara Tresk 161
Enarea 672. 674
Encöping 126
Ende 579
Endle 43
Endor 436
Endrene 362
Enecopia 126
Engaard 28
Engaze 688
Engels-

Engelsburg 193. 733
Engelshof 45
Engetten 335
Engia 372. 382
Engſo 130
Eniachan 638
Enjed 338
Enjedin 338
Enköping 126
Enoch 438
Enotaches 161
Entracht-Land 842
Entre de la Mobile 747
Eperies 321
Epheſus 412
Ephra 436
Ephraim 435. 436
Epidaurus 367. 376
Epirus 368
Erack 475. 488
Erackagemi 475
Erdödt 322
Erdödi Gr. 322
Erichs Fiörden 833
Erichs Haven 833. 836
Ericus Pius Dän. 20
Ericus S. 170
Eritzer-Bucht 44
Erkoko 701
Erivan 463
Erla 318
Ermeland 194
Ermelundgaard 32
Ertholm 34
Erythræum Mare 642
Erzerum 462
Eſchmiazin 463
Escreff 479
Eskilstuga 128
Eskobedo 720
Eſonis Terra 607
Esquibe 781
Esquimaux 839
Eſſeck 341
Eſſecker-Brücke 341
Eſſerum 20
Eſtancia del Re 798
Eſterhaſi 314. 328. 343
Eſterhaza 314
Eſthen 299
Eſtotiland 839
Etegin 663
Etham 443
Eubœa 379
Everschop 63
Euphrat 404. 464. 471
Eurif 614
Euripus 379. 380
Euroe 841
Europ. Türckey 352. 366
Euxinus Pontus 255. 365
Exulanten-Land 161
Eyderſtede 62. 63
Eyder-Strom 35. 47. 62
Eyland Amſterdam 844
- - Roterdam 844
- - Middelburg 844
- - von goode Hoop 844
Eylau 204. 205
Eyſenburg 328
Eyſenſtadt 328
Eysland 99
Ezeon-Gaber 443

F.

Faaborg 27
Fackebierg 30
Fächer-Orden 182
Fahlun 131
Fair Capo 748
Fakuſangin 606
Fakusju 599
Falckenberg 142

Falckôping 139
Falcopia 139
Falmouth 824
Falſter 31
Falſterbo 143
Famaguſta 420
Famaſtro 410
Fammamatz 605
Fanoe 27. 46
Fanshero 714
Fantin 638
Fanum S. Archangeli 267
- S. Petri 303
Farima 599
Faris fl. 88
Farrisholtz 48
Farſalo 370
Farſiſtan 482
Farſo 370
Fartach 452
Faruvel Grönl. 835
Faſanen-Inſul 459
Fatagar 672
Fatimna 451
Fatſiſio 584
Fatſiſio Inſ. 606
Faule-See 387
Fayal 828. 829
Fazo 459
Fe, vide S. Fe.
Federweiſs 419
Feghiga 630
Felix 799
Fellin 301
Felſtin 227
Femern 68
Femerſund 69
Ferdinando Pao 709
Ferhabad 479
Fernambuco 809
Ferro Inſ. 110
Ferro Africa 704
Feſſa 614
Fetu 638
Feuersbrunſt in Coppenhagen 14
Feyerwar 338
Fez 614
Fezzen 631
Fida 598
Fidelité-Orden 73
Fidſen 599
Fields 79. 80
Fiend 39
Fierro 772
Figolo Capo 368
Filadelphi 411
Filde Field 84 88
Filleck 319
Fimbria 68
Finckenſtein 205
Finderup 40
Finnicus Sinus 113
Finnland 120. 151. 152
Finnmarchia 94. 95
Finnonia 151
Fiöll-Laper 166
Fiœrden 81
Fionia 6. 25
Fiordenes Probſtey 89
Firando 584
Firoſima 584
Fiſchhauſen 195. 197
Fisju 599
Fiſin 598. 599
Fitats 598
Fiugo 599
Flämſche Inſ. 828
Flandricæ Inſ. 828
Flekkefiord 90
Flekkeröe 89

Flens-

Flensburg 49
Flensburger Fiörd 51
Flenstoff 27
Fleskum 39
Flibuſtieres 799
Flores Azor. 828. 829
Florida 743
Floris 579
Foburg 28
Fo-chan 563
Foe 550
Föhr 60
Fogaraſch 336
Fokien 559
Foku-Rokkudo 599
Fonchal 706
Fong-Hoang-Tſching 536
Fooki 599
Foosju 599
Fora 52. 60. 65
Forbisher 834. 837
Forchtenſtein 328
Formoſa 565
Fort Abreda 636
- Amſterdam 822. 639
- Antoin 747
- Beckenburg 822
- Bonne Eſperance 760
- Chama 639
- Chartres 768
- Collenburg 822
- Crevecœur 746
- Dauphin Afr. 714
- Dauphin Amer. 747
- Falmouth 824
- des François 714
- Joal 635
- Ladda 389
- Louis Flor. 746
- Naſſau 579. 639
- Natſchez 747
- Olinde 810
- Orange 578
- Patience 639
- Portandic 635
- Prudhomme 747
- Richelieu 763
- S. Andreæ 635
- S. David 511
- S. Georgii 511
- S. Jacques 636
- S. Johns-Town 824
- S. Luis 635
- S. Martial 675
- S. Philippi 635
- Royal Amer. 823
- de la Salle 746
- Sauvage 747
- Vaiſſaux 747
- Willemſtadt 822
Forteventura 704
Fortunatæ Inſ. 702
Foſen 94
Foſſum 88
Fou Tcheou 559
Foya 411
Framlöf 41
Francia nova 762
Franckfurt Amer. 756
Frauenburg 194
Frauſtadt 216
Frauvel 836
Frederica 750
Frederiksham 157
Fremone 673
Fretum Anian 743
- Balticum minus 2
- - - majus 3
- Calmarienſe 135
- Davis 840
- Hudſons 751. 839
- Mairæum 843

Fretum Magellanicum 801
- Oreſundicum 3.23
- Sugaar 607
- Sungaar 841
- Teſſoi 607
- Urietz 841
- Waigatz 545. 830
Freyſtädte 325. 441
Fridericia Jütland. 44
Fridrichsberg 91. 639
Fridrichsburg Dan. 7. 15
- Guin. 639
- Preuſſen 196. 199
Fridrichs-Friſt 197
Fridrichs-Graben 199
Fridrichs-Hald 86
Fridrichs-Ham 157
Fridrichs-Haven 9
Frid. Henr. Haven 842
Fridrichsholm 89
Fridrichs-Odde 44
Fridrichs-Ort 51
Fridrichs-Stadt, Preuſ. 196
Fridrichs-Stadt an der Eyder 62
- Norw. 84. 86
Fridrichs-Stade 810
Fridrichsſtein 87. 197
Friedensburg 16
Fridzöe 88
Friedrichsberg 17
Friesland 845
Friſche Haf 187
Friſch-Nehrung 188. 192
Friſenburg. 42
Frös 48
Fröſs 43
Frontenac 763
Fudſi 605
Fuglefiord 111
Füllwurſt Bier 206
Fulſtein 227
Fünen 5. 6. 25
Fünfkirchen 331
Funchal 706
Fungenes 673
Fungi 674
Fuogo Inſ. 708
- Land 843
Fuſi-Jammai 605
Fuſſimi 602
Futack 325

G.

Gabala 427. 438. 455
Gabriel Inſ. 805
Gad 440
Gaddara 440
Gademes 631
Gafat 672
Gago 634. 635
Gagueti 460
Gaighe 672
Galani 671. 673
Galantha 314
Galata 364. 634
Galatia 414. 423
Galenus 411
Galilæa 436
Galiläiſche Meer 431
Galinderland 204
Galindia 195. 204
Gallani 676
Gallhus 60
Gallicia Nova 733
Gallipoli 361. 362
Gallo Inſ. 789
Gallogræcia 414
Galten 41
Gam 303
Gama 693
Gamala 440
Gambamba 688

Gambia	634	Genevum	192
Gambla Kupferberg	131	Genezareth	431. 437
Gammedure	579	Genicala	389
Gamron	481	Genitzi	387
Gan	672	Genkaiſima	584
Gandia	463	Georgia	456. 749
Ganges	404. 488. 489	Georgio della Mina	638
Gani	174	Georgius Caſtriota	368
Ganz	672	Georgenburg	200
Gaoga	632	Georgio, vide S. Georg.	
Garabuſa	377	Geraſa	440
Garamantes	633	Gerbes	627
Garde Grönl.	833	Gerbillon	551
Gardeloupe	823	Gerdauen	202
Gardenſee	205	Gergeſener	440
Gardie fam.	139	Gergeſiter	430
Garding	64	Germanicum Mare	2. 79
Gared	616	Germantown	756
Gareta	614	Gerherrn	453
Garizim	435	Geſaltzen Meer	431
Garnſee	205	Geſche	673
Gasbin	476	Geſetze in Amer.	784
Gate Gebürg	502	Geſſer	31
Gath	441	Geſſur	441
Gavaleor	494	Geſtricia	148
Gaulon	441	Getæ	365
Gaza	434. 441	Getuli	633
Gazara	436	Getulia	629
Gebiſe	409	Getzor	31
Gedanum	191	Gevalia	148
Gedin	672	Gezule	614
Gedisgard	31	Gheho	537
Gedroſia	481. 488	Ghenge	463
Geffle	148	Gheni	463
Gehannabat	491	Ghiuna	459
Geldria, Oſt-Indien	511	Giackes	673
Gelobtes Land	430	Giagas	689
Geltingen	59	Giaques	676
Gemene fl.	491	Gibea	434
Gemna fl.	491	Gidda	451
Genehoa	634	Gielöf	41

Giern 41
Giſſt-Körner 663
Giſſtig Kraut 646
Gigeri 622
Gilava 205
Gilboa 437
Gileath 440. 442
Gilgal 434. 436
Gilge fl. 199. 205
Gilgel 622
Gilgenburg 204. 205
Gilolo 579
Gingi 512
Gingiro 672
Ginoſa 378
Gin-Seng 537
Giodda 451
Giöring 43
Girgio 337
Girpetra 379
Giſcala 438
Gislum 39
Giſſelfeld
Giula 323
Giuſtandel 348
Giuſtendill 369
Glaciale Mare 255
Gläntzende Mücken 813
Glaſs fl. 759
Glaſs-Aepfel 269
Gleſſariæ Inſ. 110
Globus Gottorp. 57. 292
Globus Tychonis 12. 145
Gloria 772
Gluchow 235
Glücksburg 51
Glumma fl. 146
Gneſen 217
Gneſna 217
Gnieſen 217
Gniew 192
Gnoſſus 378
Goa 505
Gockern 315
Godofr. de Bouillon 427
Göldenlöwe 32
Goga 492
Gojame 665. 674
Golconda 513
Goldap 200
Golden-Vlies 458
Goldingen 253
Gold-Strand 638
Golette 625
Golfo de Balſora 470
- - Capes 627
- - Dolce 736
- - de Drino 367
- - dell' Engia 372
- - de Jedo 605
- - di Lepanto 371
- - Mexico 746
- - Negroponte 379
- - di Suta 377
- - di Setia 378
- - de Salinis 737
- - Sidra 627
- - de Triſte 776
Gombo 672
Gomer 318
Gomere 704
Gomorrha 431
Gondar 671. 673
Gonga 672
Gonie 459
Gor 490
Gordiæus mons 467
Gordium 414
Gorée Inſ. 635
Gorgin 337
Gorgona 778
Gorgones 707
Gormo III. Grab 45

Gory 460
Goſtinin 218
Gothelba fl. 137
Gothenburg 138
Gothi 131
Gothia 120
Gothland 131. 133. 136
Goto 584
Gottesgabe 32
Gotthard S. 329
Gotthard Kettler 252. 299
Gottorp 55. 56
Gouave 814. 815
Goude-Cüſte 638
Graan-Laper 161
Graatreck 160
Grab Mahomets 450
Grabow 228
Gradiſca 341
Græcia propria 371
Grænhoved 48
Gram 43. 48
Gramhot 49
Gran 319. 329
Granade Nouvel 741
Granada Amer. 737
Granade Inſ. 823
Grandvicus Sinus 275
Granicus fl. 410
Granze 672
Gratioſa Inſ. 705. 828. 829
Gravenſtein 51
Graudenz 193
Greiffenfeld 10. 95
Griechenland 371
Griech. Weiſſenburg 346
Grina 42
Grobinen 254
Grodeck 228
Grodno 239
Gröneſond 32
Grönlændiſche Comp. 835
Grönland 833
Grönland. Norw. 85
Groſſe Belt 3
Gros-Lichtenau 193
Gros-Neugard 266
Gros-Normand-Dal 40
Gros-Novogrod 266
Gros Polen 214. 215
Groſs-Reuſſen 226
Gros-Schencke 335
Groſſe Tartarey 528
Gros Vezier 396
Gros-Waradein 323
Grüne Vorgebürge 634. 707
Grünheyde 202
Grünhof 197
Grünwald 202. 205
Grypsholm 127
Guadag 527
Guadalaxara 733. 734
Guadaloupe 823
Guadel 481
Guadianilla 819
Guagocingo 729
Guajaquille 788
Guana Inſ. 794
Guanahania 721. 819. 820
Guanchacho 792
Guangara 634
Guargala 631
Guaſco 798
Guatimala 735
Guaxaca 732
Guayra 804
Guber 634
Guden fl. 35. 40
Guding 43
Güldborg 31
Güldborger Sund 31
Güldeburg Inſ. 31

Gül-

Güldenholm Inſ. 56
Güldenlöw Fort 87
Güldenlöw 8
Guender 671. 673
Guiana 778. 779
Guiara 777
Guinea 636. 637
Guinea nova 579
Guldebrandsdalen 85
Gulette 625
Gumar 672. 673
Gumbinnen 200
Gummi-Lac 514
Gunſa 688
Guntz 328
Gunza 688
Gurache 672
Gurdes 466
Gurgiſtan 456
Guriel 458. 459
Guſtavianum Colleg. 124
Guthones 208
Guzurate 490
Gyaros 382
Gyldenlund 17
Gyldenſtein 28
Gynæcopolis 216

H.

Habata 614
Habersdorf 205
Habeſſinia 664
Habichts-Inſ. 828
Habitaculum Mariæ 30
Hacha fl. 775
Hackerland 195
Hadersleben 48
Hadramut 452
Hadriacz 235. 266
Hads 41
Hæmus 360
Hæſabybruch 136
Hætuna 126
Hafnarfiordur 109
Hafnia 7
Hafnia ſecunda 37
Hagiar 451
Hajacan 490
Hainan 564
Hakedal 87
Halar 101
Halb-Inſul diſſeits 502
- - - jenſeits 514
Halbthurn 328
Halbuten 836
Halden 86
Halicarnaſſus 413
Halicz 227
Halland 141. 142
Hallingdal 85
Hallſtædt 30
Halmſtadt 142
Hals-Schantze 38
Halys fl. 410
Hama 427
Hamadan 476
Hammerom 43
Hammer 88
Hammerhuus 34
Hamrumherrit 45
Hand 37
Hangoe Capo 156
Hango 153
Hangot 673
Hang-Tcheou 560
Hannibal 409
Han-Tchong 562
Hante 639
Hapſal 300

Harada

Harada 443
Haran 466
Hardanger 91
Harden 6
Harfagerus 99
Harre 39
Harreſtedt 20
Harrien 299
Hartknoch 204
Hartkœping 52
Harum-Paſcha 342
Haskore 614
Hasloe 41
Hasmona 443
Hasnelfort 109
Haſſels 86
Haſſing 37
Haſunda fl. 148
Hatſted 61
Hatting 41
Hatuanum 316
Hatwan 316
Hauſtadt 42
Havana 817
Hazian-Gaber 446
Haziroth 443
Hea 614
Hebron 434. 441
Hecatompylus 476
Heckoron 434
Hecla Mons 109
Hedemarcken 85
Hedemora 130
Hectkoiwolloe 277
Heemskercken 831
Hegandesholm 122
Hegira 397
Heideland 85
Heignings 834
Heilge Land Norw. 97
Heilge Land in Schlesw. 66
Heilig Creutz 319
- - Grab 433
Heilige Linde 202
Heiligenbeil 201
Heilsberg 194
Helenen Inſ. 710
Helenæ Brunn. 20
Helgeland Norw. 97
- - Slesw. 66
Helicon 370
Heliopolis 429. 661
Hellas 371
Helle 458
Hellefors 130
Helleland 94
Helleſpont 364. 365
Helligeland 97
Helongkiang 530
Helſingborg 20. 143
Helſingen 148. 149
Helſingfors 155
Helſingöhr 20
Heltau 335
Hembeli 501
Hemminghörn 64
Henckel Gr. 321
Hennepin 764. 845
Henoch 438
Hensſted 39
Heptapylos 373
Heptarchia 78
Herac 446
Herat 480
Heraclea 364. 409
Herberger 216
Hercules 373
Heredia 773
Herfogle 23
Heri 480

Herlo-

Herloſiana Schola 22
Herlofsholm 22
Hermannſtadt 333. 335
Hermon 429. 437. 440
Hernöſand 150
Herodium 434. 440
Herodotus 414
Heroſtratus 413
Herrit 6
Hesbon 440
Heſperides 707
Hethiter 430
Heverſtrom 62
Heviter 430
Hewecz 316
Hexerey in Lappl. 174
Heydenkrug 199
Hiamen 560
Hids 41
Hielmer-See 121
Hiemleff 41
Hierapolis 415
Hierbeck 40
Hierichus 434
Hiero 704
Hierom 43
Hieroſolyma 432
Higiaza 454
Hilderodsholm 15. 22
Hilleröd 16
Hillersleff 37
Hinagua 819
Hindsgave 26. 27
Hing 43
Hindmend fl. 480
Hinter Preuſſen 190
Hio 139
Hiöring 38
Hippon 622
Hippopotamus 646
Hircanum Mare 470
Hiroth 443
Hirſchholm 17
Hiſſargick 347
Hiſingen 147
Hiſpahan 475
Hiſpaniola 721. 813
Hoang fl. 561
Hoang-Ho fl. 557
Hoangho fl. 563
Höckerland 195. 206
Högholm 42
Hoei fl. 562
Hoel-Tcheou 558
Höner 56
Hönsborrig 39
Hörsholm 17
Hörum 39
Hoffuers 43
Hofs-Os 109
Hohenſtein 204. 208
Hokien 556
Holar 101. 109
Holbeck 7. 21
Holckenhafen 27
Holitz 319
Hollanderdorp 29
Hollandia Nova 842
Holland Preus. 206
- - Nova Amer. 756. 831
Hollum 39
Holm 121
Holmeſtrand 88
Holmia 121
Holſtebroe 45
Holſter-See 60
Holſtein Beck 197
Holſtenburg 22
Homerus 412
Honan 561

Honden-

Honden-Eyland	844
Honduras	737
Honeda	201
Honten	319
Hor	443
Horden	385
Horgidgag	443
Horn Capo	843
Horn gefunden	49
Horns-Eyland	844
Horsbull	60
Horſens	41
Hoſpodar	355
Hoſtia Varn.	361
Hottentotten	691
Hougly	493
Hou-Quang	561
Hou-Tcheou	560
Hovelbierg	41
Hoverſtangen	86
Höyers	60
Hraſtowitz	344
Huaſcar	786
Hudſons Fret.	751. 839
Hudwigswald	149
Huetboe	37
Huiding	48
Huilding	43
Hühner in Egypten	647
Huen Inſ.	144
Huitfeld	22
Humbledal	40
Humer	67
Hundeborrig	37
Hungaria	308
Hunnen	308. 337
Huniad	338
Huntau fl.	201
Huorns	37
Hurons	768
Husbuy	49. 59
Husquarna	135
Huſſaren	247. 312
Huſum	61
Hydra Lernæa	375
Hyperborei	297
Hyrcania	479. 488
Hyrcanum mare	470
I.	
Jabokoſima	584
Jabes	440
Jably	427
Jabunoſta	606
Jacatera	574
Jacatra fl.	575
Jacobipolis	753
Jacobs-Fort	638
Jacobs-Inſuln	840
Jacobs-Stadt	154
Jacobs-Thal	125
Jägersburg	17
Jägershorn	49
Jägerspries	7. 17
Jafanapatnan	571
Jaffa	429
Jagas	689
Jagello	214
Jages	673. 676
Jago, vide St. Jago.	
Jahia fl.	814
Jaik fl.	279
Jaicza	345
Jakuck	533
Jalac	664
Jaloffi	634. 635
Jama	303
Jamagrod	303
Jamaica	721. 815
Jamama	453. 454
Jamatto	600

Jamba 490
Jamby 573
James Caſtell 710
James Islands 840
James-Fort 638
James-Town 753
Jamaſiro 600
Jammabos 605
Jamnia 434
Jamſuch 443
Janckon fl. 601
Janeyro 808
Janitſcharen 399
Janizaren-Aga 396
Janna 370
Jannina 370
Japan 584. 598
Japha 438
Jaquaza 744
Jarensk 272. 273
Jarlsberg 85. 88
Jaroslau Moſcau 258. 262. 263
- - Polen 228
Jæsju 599
Jasju 599
Jaſogeſimo 585
Jaſſy 356
Jaſſyr-Bazar 364
Jathbata 443
Javarin 329
Java 573
Jawarof 261
Jaworow 228
Jazygen
Jazyges 297. 316
Iberia Aſiæ 456. 459
Iberville 764
Ica 793
Icaria 382
Ichneumon 647
Iconium 417
Ida Natol. 411
- Creta 377
Idſu 598
Idſumi 600
Idſumo 599
Idumea 441
Jean, vide S. Jean.
Jebuſiter 430
Jedbeſimoth 443
Jedo 591. 601. 604
Jedogava fl. 602
Jedern 89
Jedſo 607
Jeetſiſſen 599
Jeetsju 599
Jeesju 599
Jehannabat 491
Jehudah Rabbi 437
Jekyl-Sund 750
Jelling 45
Jelmer-See 121
Jemini 453
Jemſchikki 278
Jemtefield 95
Jemteland 90. 148. 149. 182
Jende 155
Jenibazar 348
Jeniſſeja 530. 545
Jeniſſeiskaja 532
Jeniſſeisk 533
Jenitza 369
Jenizari Capo 411
Jenneczrai 303
Jenoſima 606
Jenupara 490
Jericho 434
Jerloft 37

Jerlöff

Jerlöff	43
Jerſey Amer.	754
Jerven	299
Jeruſalem	432
Jeſerei	605
Jesju	599
Jeſſelmere	490
Jeſogaſima	607
Jesreel	436
Jeſual	490
Jeſuiten-Land	805
Jeſus-Stadt	582
Jetſingo	599
Jexel	494
Ifat	672
Iga	598
Ignicale	389
Ijim	443
Ijo	600
Iky	584. 600. 606
Ilcuſch	224
Ilhas de la Sapana	583
- - Maria Anna	583
- - las Velas	583
Ilimsk	533
Ilium	410
Illinois	767
Illieshaza Gr.	314. 320
Illock	342
Illyricum Orientale	365. 355
Ilmenus-Lacus	266
Iltza	225
Imaba	599
Imala	173
Imaſima	584
Imaus	404. 529
Imbro	382
Imerette	459
Imperial	797. 798. 799
Inca	785
Incarnation	805
Inden	536
Indianiſche Meer	403
Indian. Vogelneſter	521
Inderöe	94
Indoſtan	489
Indre-Sogn	91
Indus	404. 471. 488
Infuma	638
Inga	785
Ingermannland	184. 302
Ingolfus	100
Ingria	302
Inhambane	695
Inowladislaw	219
Inowlotz	218. 219
Inſter fl.	200
Inſterburg	200
Inſula del Principe	709
Inſurgenten	312
Joal-Fort	635
Job S	323
Jochmoh	161
Jöncöping	135
Johannis-Chriſten	447
Johann-Prieſter	674
Johannesburg Liv.	300
- - Preus.	203
- - Sueo	133
Johannes-Inſ.	582
Jomala	173
Ionia 380. 410. 412.	423
Ionium mare	380
Jootſiſima	584
Joppe	429
Jordan	430
Joris	64
Joſiki	585
Joſephs-Town	749

Joſephus 438
Josju 600
Joſua 442
Jotapata 438
Iquique-Inſ. 795
Iraca 475
Irack 467
Iran 480
Irbit 278
Irenoborgum 16
Irkuckaja 533
Irkutsk 533
Irland 828
Iroquois 767
Irvan 416. 463
Iſabella Amer. 814. 820
Iſapha 481
Iſaſchar 436. 437
Iſauria 416
Iſchmiazin 463
Iſefioerd 18
Isgaour 459
Iſis 657
Isje 590
Iſie 598
ISLAND 99
Iſium 270
Isle Dauphine 711
Isle de Bouche 538
Isle de Pasques 844
Isle de Prince 576
Isle de Sable 760
Islephus 101
Isle Royale 826
Isle ſonder grond 844
Isle des Tiborons 844
Isles de Jaques 840
Isles de Sauvages 705
Isles de las Perlas 771
Isles des Larrons 583
Ismailow 261
Iſchmiazin 463
Ismid 409
Ismir 412
Isnich 409
Iſpahan 475
Isquinta 735
Iſſus 418
Iſthmus Corinth. 372
— Ægypti 609
— Panamicus 717. 722. 769. 770
Iſün 482
Itapoa 804
Ituræa 440
Itzquintenango 736
Juan, vide S. Juan.
Ivanogrod Liv. 300. 303
Ivanow Ozero 271
Jucatan 731
Jucca radix 816
Juchochſiers 161
Juda-Stamm 432
Judæa 432
Judtija 518
Juel 45
Juitz 590
JüTLAND 35
Jütiſche Lau-Buch 23
Jütiſche Porcellain 45
Jütſche Ryf 38
Juleta 127
Julfa 463
Julinge 30
Julius Cæſar 370
Jumala 173
Junecopia 135
Jungfer bey Coppenhagen 11
Junger-Berg 274
Jungfer Schwed. 136

Jung-

Jungfern eilf tauſend 802
Juniuladislavia 219
Jupiter 375. 379. 631
Jutia 35
Iwami 599
Iwangorod 300. 303
Iwakeſima 584
Iwogoſima 585

K.

Kabarda 283
Kabardiner 283
Kades 441. 442. 443
Kadſuſa 598
Käſemarck 320
Kaffnstrup 43
Kaga 599
Kahleberg 224
Kai 598
Kai-Fong 561
Kakares 490
Kalansky 391
Kaldslund 43. 48
Kaliſch 215. 217
Kalkas 537
Kalleboe 10
Kallöer Fiord 41
Kallundborg 7. 21
Kalmackia 542
Kama fl. 273
Kamakura 606
Kamczacko More 533
Kamczatka 534
Kamczakoi 534
Kamenka 277
Kami 590
Kamigoſiki 585
Kaminieck 230
Kamishincka fl. 281
Kamogava fl. 602
Kamron 481
Kamſchadalia 534
Kandalax 275
Kandenos Inſ. 272
Kanduana 490
Kannus 173
Kan-Tcheou 559
Kanuſi 590
Kapyl 283
Karahotun 537
Karakalpaci 542
Karan fl. 324
Karanſebes 324
Karas fl. 388
Karaſacki 608
Karasbag 463
Karasbaſar 388
Karenſebes 324
Kargapol 259. 267
Karkalac 520
Karlſund 41
Karoli 322
Kars 462
Karzerom 482
Kaſan 278. 279
Kaſembazart 494
Kaſikermen 394
Kaſimiers 225
Kaſimow 264
Kaſſa 631
Kasju 599. 600
Katt 203
Katzenloch 36
Kaviac 281. 389
Kawatſii 600
Kazzaka fl. 279
Keczkemet 317
Kedar 441
Keffs 37
Kehelahata 443

Keiſima 584
Keli 393
Keltis fl. 153.155. 157
Kemi 275
Kempelung 358
Kent Amer. 754. 755
Keres fl. 323
Kerkuk 467
Kerman 481
Kermaſin 481
Kerment 328
Kern-See 661
Kertz 388
Keſra 478
Ketellus S. 39
Kettler 252. 299
Kexholm 152. 158. 159
Kiæ 60
Kiao-Feou 561
Kia-Hing 560
Kiang Ning 557
Kiang fl. 557
Kiang-nan 557
Kiang-ſi 558
Kiang-Tcheou 565
Kiedrivari 161
Kielcz 225
Kier 37
Kierkovar 161
Kierteminde 28
Kijnokunii 600
Kilan 479
Kilia Nova 393
Kimi 151. 160
Kimi-Lappmarck 161
Kingkitao 539
Kinnburn 390
King-Tcheou 561
King-Te-Tching 559
Kin-hoa 561
Kinsberg 315
Kiovia 231. 234
Kiow 231. 234. 266
Kiöpenhafn 7
Kipping 31
Kirbroth 443
Kirgizi 542
Kirin 536
Kirin Oula 536
Kiriſtando 592
Kirkeboe 111
Kirkeliſens 361
Kirmann 474
Kiſchmiſch 483
Kismis 483
Kiſikermen 394
Kisju 600
Kisliarkaja 284
Kitaigorod 259
Kiteva 630
Kiusju 584. 599
Kleine Belt 2
Kleinheide 197
Klein-Lithauen 195
Klein-Normand-Dal 40
Klein-Polen 214. 222
Klein-Pommern 191
Klein-Reuſſen 214
Klein-Savolaxia 156
Klein Schleck 336
Klein-Waradein 318
Kliazma 264
Kneeſen 293
Kneiphof 196
Knutenborg 31
Kockenhuſen 302
Köge 23
Kögebucht 23
Koei-Chang 564
Koei-Tcheou 564
Köngshoyn 87
Königliche Freyſtädte 325

Königsberg 196. 313. 315
Königshaven 66
Königsholm 122
Königsmarck 143
Königsöhr 129
Köningskamp 64
Köping 32. 129
Körner-Strand 639
Kokel fl. 336
Kola 274
Koldingen 44
Kolliwanskoy 278
Kolominskoe 261
Kolomna 261
Kolon 719
Kolwa fl. 273
Kom 476
Kone 605. 662
Kongel 147
Kongsberg 88
Kongshavn 111
Kongſteen 86
Kongſtolen 21
Koodſuke 598
Kooſi 591
Korbela 469
Korſoer 22
Korzec 229
Koſima 584
Kosloff 388
Koſtroma 263
Koſzaisk 279
Kour fl. 460
Koutſchien 508
Krack 446
Krag 41
Krajova 324. 358
Krasniſtow 229
Krasnojark 533
Kremelini 259. 260
Kremnitz 319
Krolewiecz 196
Kronowskoy Nos 534
Kronztat 307
Krop 56
Krotzka 347
Kruswick 219
Kubanen 283
Kudack 233. 236
Kuleri 487
Kulp fl. 343
Kungur 279
Kuno 605
Kunow 225
Kupferberg 130
Kupferplatten 131
Kur fl. 284. 478
Kurili
Kuriliſchen Inſuln
Kurilski
Kurlski 609
Kurpiecken 221
Kurske 266
Kurtsji 487
Kuwani 604
Kuzamen 274
Kymene fl. 153. 155. 157
Kymmenegrod 157
Kyray 384

L.

Labiau 199
Laborador 827. 839
Labyrinthus 378
- Ægypti 661
Lac de Kern 661
Lacedæmon 367
Lacha 370
Laco Martabani 516

Laconia 376
Lacowitz 240
Lacus Curonenſis 188
- Ilmenus 266
- Piſonis 328
Lacus Lymicus 37
- Clilipenus 187
- aquæ dulcis 187
Lacza-See 267
Ladda 389
Ladoga-See 156. 266
Ladogaiſcher Canal 307
Ladugorsholm 122
Lafta fl. 281
Lagaholmia 142
Lagedſchanck 479
Laguna 705
Laherzan 479
Laholm 142
Lahor 493
Lahotun 536
Lajazzo 418
Lais 439
Laland 30
Lama 543
Lamorra 615
Lampadoſa 625
Lampſacus 410
Lanaſque 793
Lancelotte 705
Landbothen 242
Landcron 224
Land der Schwartzen 633
- der Staaten 840. 843
- der Exulanten 161
Land-Hu 526
Landsberg Preuſ. 202
Landscrona Schon. 142
Landscrona Wisb. 137
Lands Höfdirg 175. 178
Lange Eyland 757
Langeland 30
Langenau 358
Langenes 832
Langione 528
Laodicæa 414. 426
Laos 527
Lapethia 420
Lapole 154
LAPPLAND Svec. 120. 159
- - Dan. 95
- - Ruſſ. 258. 274
Laptau 197
Lapweſi-See 156
Lar 482
Larache 615
Lariſſa 370
Larnacha 421
Larneca 421
Larrons Inſ. 583
Larta 368
Larvigen 88
Latiche 426
Laticzow 230
Latronum Inſ. 583
Lavaderos 797
Laukisken 199
Laurentii Inſ. } vid. S.
- - Fluſs } Laur.
Lauervigen 85. 88
Lauzu 551
Lazari Inſ. 583. 584
Lazowitz 240
Leaotong 536
Lechus Pr. 254
Ledo 688
Leewards Islands 821
Legard 341
Leiffe 833
Lemberg 226. 227

Lem-

Lembros 382
Lemnus 383
Lempta 362
Lena fl. 530. 545
Lenczitz 215. 218
Leon Amer. 737
Leopoldſtadt 315
Leopolis 227
Lepanto Golfo 371
Lepanto 371. 372
Lepeta 627
Leporie 274
Lerna 375
Leros 382
Lesbus 382
Lesczinsky 216
Lesgier 284
Leskis 284
Lesno 215
Leſſen 193
Leſſow Inſ. 33
Lethra 21
Letten 299. 301
Lettonia 301
Letzen 203
Levante 366. 407
Leven fl. 88
Leuenholm 42
Leventiner See 203
Leventz 315
Levi 441
Leutſch 321
Leweck 520
Lexa 159
Leyre 21
Libanon 429
Libanova 369
Libau 253
Libertas Polon. 245
Libeten 315
Libna 443
Libyſſa 409
Lica 344
Licaner 344
Lick 203
Lickbala 160
Lickova 320
Lida 139. 239
Lidcöping 139
Lidcopia 139
Lidda 436
Liebe fl. 204
Liebemühl 204. 206
Liebſtadt 204. 206
Liefland 184. 297
Ligor 518
Likonoſima 585
Lillefoſen 94
Lima 789
Limfort-See 37
Linage 819
Lindcopia 133
Lindemann 835
Lindenas Prom. 79. 90
Lindenau 834
Lindenvold 40
Lindeſas 130
Lindesberg 130
Lindewith 50
Lindholm 143
Lindköping 133
Lingbye 16
Ling-Tao 563
Linie in Rusl. 271. 282
Linoſa 625
Lin-Tcin-Tcheou 562
Liœe 27
Lipovecca 224
Lippa 325
Lipſch 320

Liptow 320
Liquato 819
Liqueio 606
Lirio 416
Liſſa 215
Liſter 89. 90
Literæ Reſtium 247
LITHAUEN 214. 237. 238
Livadia 371. 372
Livonia 297
Liusgaard 41
Libroe 111
Loanda 688
Loango 680. 681
Lobaw 193
Lobroe 111
Lochſtædt 197
Locrida 369
Löe 49
Löbenicht 196
Lœgismock 27
Löhm-Kloſter 61
Lökö 789
Lön 43
Lötzen 202
Löwen Bar. 126
Löwenberg 694
Löwen-Gang 9
Löwengebürge 645
Löwenhaupt 155
Löwenholm 42
Lofoden 94
Lofforden 96
Logmann 103
Logowoy 274
Logrittu-Mann 103
Lohheide 58
London Amer. 759
Longanico 376
Longavico 376
Longo 382
Longomontanus 12
Loppia 276
L'ordre de Leventaille 182
Los Reyes 789
Lovicium 218
Lovis, Amer. vid. S. Lovis
Louisborg 827
Louiſiana 764
Louvo 518
Lowietz 218
Lublin 222. 225
Lublow 321
Lubomirsky 220. 320
Lucajanoque 819. 820
Lucayſche Inſ. 819
Luceria 229
Lucia Inſ. 708. 714
Lucko 229
Lucomoria 276
Lucon. Inſ. 581
Lugos 325
Lüttich, Fort 391
Lüxburg 51
Lula 151. 160
Lula-Lappmarck 161
Lund 139. 142
Lundenberg 61
Lundis 142
Lunndtofft 60
Lunæ Montes 665. 676
Luſuc 229
Luwow 227
Lybia 629
Lycaonia 416. 423
Lyck 203
Lycken 95
Lycia 416. 423
Lydia 410. 423
Lymfort-See 37. 46
Lymicus Lacus 37

Lyſtra 417
Lyſter-Deep 66
Lyſſus 367

M.

Maarſtall 52
Maarſtrand 147
Macaco 672
Macao Inſ. 565
Macaria 418
Macaribo 776
Macaſſar 573
Macedonia 368
Machærus 440
Machian 578
Mackchelot 443
Mackeran 474
Mackupa 388
Macoco 689
Macoſa 752
Madaba 440
Madagaſcar 710
Madera 706. 719
Madian 446
Madres Patnan 511
Madura 509. 510
Mæander fl. 414
Mæhler-See 120
Magadoxo 699
Magalor 506
Magaza 672
Magazan 614
Magellanus 578. 581. 582
Magellanica 801
Maggeroe 69
Magneſia 471. 414
Magni 376
Mahanaim 440
Mahaola 673
Mahis 779
Mahometh 396. 449
Mahometa 624
Mahra 443
Maimba 681
Maina 376
Mainotten 376
Maire Fretum 843
Majumba 681
Malabar 506
Malacca 519. 520
Malagette 637. 639
Malayo 578
Malavert 476
Maldivæ Inſ. 566
Male Inſ. 566
Malemba 681. 689
Maleyen 519
Maliopor 511
Malmodia 142
Malmoe 142
Malmuyden 142
Malmyſe 279
Malſima 584
Malſtrom 97
Malvaſier 376
Malvay 490
Manar Inſ. 569
Manaer-Straate 509
Manaſſe 436. 440
Manchac 746
Mandal 89. 90
Mandal fl. 90
Mandarins 526. 596
Mandinga 634
Mandioca 779
Mandoe 52
Mango Frucht 517
Mangreſia 414
Manhatte 757
Manica 695

Manilla	581	Mare Putridum	387
Mannapaar	510	- Rubrum	403. 444. 642. 742
Mannersdorf	328	- di Sala	470
Manoa	779	- Vermejo	742
Manſul	652	- di Zabache	256
Manſura	661	Margaretha Dan.	21. 26
Manzuel	455	Magaretha Inſ.	821
Mapango	688	Marggrabowa	203
Maqueda	451. 666	Marggraf-Stadt	203
Marabet	673	Maria Am.	828
Marabous	619	Maria Anna Inſ.	583
Maracajus	804	Maria Galante	823
Maracaibo	776	Mariager	42
Maragnan	810	Mariæfret	127
Maraſch	418	Mariæholm	140
Marathon	372	Mariæſtadt	140
Maratz	418	Mariboe	30
Marava	510	Marienburg Pr.	193
Marawalnabra	539	Marie Amer.	754
Marcus de Niſa	741	Marienwerder	204
Mardizek	337	Marius	77
Mardonius	371. 380	Marizza fl.	362
Mar del Sud	769	Marlborough-Fort	573
- Nord	769	Marmaros	322
Mare Album	255	Marocco	613. 614
- Aegæum	365 380. 381	Maron	429
- Chriſtianum	840	Maroni	781
- Germanicum	2. 79	Maronitæ	429
- Mediterraneum	403. 444	Maroſch fl.	323. 336
- Arab.	403. 444. 470	Marou	480
- Aſovienſe	256. 389	Marrabet	672
- Balticum	2. 255	Marrſtall	52
- Caſpium	255. 470	Marſa	624
- Eryth.	642. 742	Marſelliusburg	42
- Glaciale	79. 255	Marswinsholm	143
- Hyrcanum	470	Martaban	516. 517
- Ionium	380	Martern in Jap.	593. 594
- di Marmora	362	Martial	675
- Pacificum	403	Martin Forbisher	834. 837

Martinique 823
Martinsberg 329
Maryland 753
Maſada 434
Maſalquivir 621
Maſandran 479
Maſcalat 453
Maſcaragne 714
Maſcareniſche Inſ. 714
Maſcate 453
Maſemska Slaboda 260
Maſovia 215. 220
Maſſa fl. 253. 443
Maſſagan 688
Maſtix 383
Maſulipatan 510. 513
Maſura 661
Maſuren 220
Matamea 689
Matamann 690
Matan 582
Matanea 672
Matapan 376
Matemba 689
Materan 574
Mathana 443
Matharea 546. 655
Matſaki 608
Matſuma 584
Mattanico 823
Mattapany 754
Matthæi Guin. 709
- - Florida 746
Matuwax 757
Mauer in China 546
Maura 381
Maurepas-See 746
Maurice, vid. S. Maurice
Mauritania 619
Mauritii Prom. 831
Mauritii Inſ. 831
Maus Ægypt. 647
Mauſolæum 414
Mayangnana 819
Mayclanbeck 325
Maydan 475
Mayo Inſ. 708
Mazagan 614
Mazeppa 235
Meadia 324
Meaxima 584
Mecon fl. 520. 527
Mecca 448
Mechaocan 730
Mecran 481
Medeby 134
Medelpadia 148. 149
Medelſom 39
Meden 477
Medewig 134
Media 488
Mediceum Colleg. 13
Medjes 336
Medina 449
Mediterraneum Mare 403 444
Mednicy 242
Medwiſch 336
Medweis 333. 336
Meer d'Aſoff 256. 389
Meer-Pferde 839
Meer-Strudel 97
Megel-Tondern 60
Megger-See 58
Megiddo 436
Mel 60
Meldahl 95
Melerus Lacus 120
Melilla 616. 817
Melinde 698

Mellar-See	120	Micoco	689
Melli	634. 635	Middelburg Amer.	781
Mell Tundern	49	Middelfart	27
Memel	198	Midianiter	422
Memphis	648	Midtleton	755
Menan fl.	518. 528	Miebziboſſe	230
Mendioca	807	Miedezyrczeck	229
Mendoza	799	Miedzyrzee	216
Mennit	440	Mielnick	221
Menſchen-Handel	636	Mietau	253
Menteſe	414	Miguel, vide S. Miguel	
Mequinetz	615	Mikawa	598
Merdin	466	Milaſſo	413
Mergenburg	336	Miletus	413
Merghin-Hotun	537	Millenbach	333. 336
Meriba	443	Milleswick	140
Merida Amer.	731	Milopotamo	377
Merva	480	Milſund	26
Meſa fl.	263	Mimaſaki	599
Meſchet	480	Mina Guin.	638
Meſenia	272	Mindano	582
Mesjhed	480	Mindora	582
Meſeritz	216	Mingrelia	458
Meſopotamia	465	Minio	661
Meſſe	616	Mino	598
Meſſenia	375. 376	Minos	378
Meſſer-Schlucker	202	Minotaurus	378
Meſticen	726	Minskie	240. 241
Metelino	382	Miöſen	88
Methone	376	Miquenez	615
Methymna	449	Mirabelbo	378
Mevat	490	Mira Flores	792
Meve	192	Miſia	626
Mexico	723. 726	Miſir	642
Mezzabarba	552	Miſitra	386
Mezen	272	Miskotz	318
Mezzo novo	370	Miſſions-Land	805
Mia	604	Miſſiſſipi	744. 747. 764
Miaco	595. 602	Miſſouri fl.	768
Michael. vide S. Mich.		Mithka	443
Michalow	193		

Mithridates 410. 415. 416
Mitrowitz 342
Mittelländiſche Meer 403
Mittel-Egypten 660
Mitylene 382
Mius 390
Mizpa 440
Mizraim 642
Moab 455
Moabiter 442
Mobile fl. 746
Mocca 452
Mocha 452. 800
Moco 452
Modon 376
Möen 32
Mögel Tundern 49
Moena-Inſ. 32
Möris 661
Mörs 38
Möſia 352
Mogodor 614
Mogol 489. 498
Mogoler 496
Mogols Gebieth 489
Mohacz 332
Mohilow 241
Mohrenland 664
Moldau 354
Molle 94
Mols 41
Molt 43
Moluckiſche Inſuln 577. 578
Monbaza 697
Monchriko 706
Monden-Inſul 711
Monfalut 660
Mongal 695
Mongalli 537
Mongatſch 322
Mongous 537
Mono-Emugi 675
Monomotapa 676. 678
Monſol 689
Mons Calvus 224
Mons Chriſti 439
Mons Friderici 17
Mons regius 196. 315
Mons Libanus 429
Montcaſtro 393
Montcheoux 536
Monte Argentario 360
Monte Santo 369
Montes Lunæ 665. 676
Montil 579
Montroyal Amer. 762. 763
Montſerrat Amer. 825
Mopenda 673
Moqueda 793
Moraſteen 124
Morava fl. 348
Mordua 259. 269
Morea 374
Moria-Berg 432
Moritz, vide S. Morice.
Moritz Bay 832. 837
Moritz von Naſſau. Land 843
Moritz Schantz 574
Morlachia 343
Morra 615
Morſtein Haus 223
Morungen 204. 206
Morus 586
Moſa 455
Moſambique 695. 696. 711
Moſcau 254. 258. 259
Moſcau, Hertz. 259
Moſcheen 398
Moſchus 647

Moſco-

Moſcoviſch Quartier 305
Moſerototh 443
Moskoe-Strom 97
Moskoe-Inſ. 97
Moskwa 254. 259
Moſon 327
Moſs 87
Moſul 465
Moſſata 678
Moſſenigo 376
Moſſon 327
Motala fl. 134
Motezuma 738. 723. 726
Motil 579
Motir 579
Mothin 32
Mouab 455
Mougden 536
Mourée-Berg 639
Mouſſoul 465
Mſcislaw 240. 241
Mülhauſſen Preuſſ. 206
Müller 835
Münch 835
Mufti 398. 619
Mugali 538
Mugar 673
Mujaco 672
Multan 490
Mumien 657
Mungarſch 322
Munkholmen 95
Muran 318
Muremonskoy Leporie 274
Murſen 386
Muſaſi 598
Muſcat 453
Muſcheln 61
Muſcus 647
Muſelmann 397
Muſenberg 370
Muſſa fl. 253
Muſtagam 621
Muſtafar 154
Mutſu 599
Muture 571
Myariſima 584
Mycale 413
Mycene 375
Myrſen 386
Myſia 365
- Major 423
- Minor 423

N.

Naama 104. 109
Naamar 109
Nabatha 440. 446
Nacſia 382
Nadaſti Gr. 328
Nâdenthal 153
Nagarcut 494
Nagarnoy 274
Nagaſaki 589. 603
Nagata 599
Nagibania 337
Nahaleel 443
Nain 437
Nairos 506
Nakſivan 463
Nankaido 599
Nanking 557
Nanngan 559
Nan-Tchang 559
Nan-Yang 561
Naphthali 438
Naplouſe 435
NAPOLI di Malvaſia 376
- - di Romania 375

Naph-

Naphra 478
Nardia 195. 199
Nardovia 199
Narew fl. 221
Narim 532
Narſinga 512. 513
Narva 300
Narvar 490
Naskow 30
Naſſa Ægypt. 662
Naſſa Flöil. 160
Naſſau-Fort. 579. 639
- Fretum 830
Naſſau-Schantz 574
Natal los Reyes 810
Natangen 195. 201
Natangiſcher Kreiſs 195
Natchitoches 747
Natolia 407. 408
Natividad 814
Natſchetz-Fort 747
Navarino 376
Naugracut 490
Naupactus 372
Nauplia 375
Naxus 382
Naymann 537
Nazareth 437
Nazianzum 416
Neban 453
Nebo 440. 443
Neder-Tellemarken 85
Negapatan 510. 511
Negi 590
Negombo 571
Negroponte 379. 380
Neguz 669
Neidenburg 204
Nemierow 234
Neoburgum 26
Neoſolium 319
Neoſtadium 153
Nephthalim 439
Neptunus 379
Nera 580
Nercke 128
Nerdaba fl. 492
Nericia 121. 128
Nerung 188. 198
Nerza fl. 533
Nerzinsk 533
Nesbin 466
Neswiecz 240
Neva-Strom 307
Neu 59
Neu-Amack 30
- Amſterdam 757
- Andaluſia 777
- Britannia 839
- Caſtel 755. 756
- Cordova 777. 800
- Coppenhagen 7
- Caſtilien 581
- Danemark 480
- Edenburg 771
- England 757
- Franckfurt 756
- Granada 742. 778
- Grönland 833
- Guinea 579. 841
- Hannover 759
- Holland 756. 831
- Holm 8
- Jerſey 754
- Konicpol 234
- Kupferberg 103
- London 748. 759
- Middelburg 781
- Orleans 746
- Orſava 325

Neu-

Neu-Segovia 282
- Serinwar 329
- Sommerhauſen 756
- Schottland 760
- Selenginsk 533
- Valladolid 731
- Upſal 756
- Walles 840
- Weſt-Friesland 276
- Yorck 757
Neue Buden 75
Neuf Havre 759
Neuhaus 197
Neuhauſen 195
Neuheuſel 315
Nevis 825
Neumarck Sieb. 337
Neu-Schloſs 300
Neuſidel 328
Neu-Zoll 319
Neuſtadt Hung. 337
Neutra 315
New 49
Newa fl. 307
Newis Inſ. 825
New-Malle 840
New-Port 759
Niban 453
Nibe 40
Nicaragua 737
Nicaria 382
Nicæa 409
Nichabour 480
Nicöping 31. 38
Nicolaus S. 268
- Inſula Afr. 708
Nicolaycken 203
Nicomedia 409
Nicopia 31. 127
Nicopoli 360
Nicoſia 420
Nicoya 737
Nid fl. 90
Nideraa fl. 94
Nidroſia 94
Nidenäs 89
Nieder-Egypten 653
Nieder-Ungarn 326
Niemeamaye 672
Niemen fl. 239
Niemirow 234
Nienſchantz 303
Niepe 815
Nieper fl. 211
Nieſter fl. 210
Nieva fl. 302
Nieves Inſ. 825
Niger fl. 633
Nigritia 633
Nilab fl. 492
Nil Pferd 646
Nilus fl. 642. 643
Nim 41
Nimgouta 536
Ning 41
Ning-Po 560
Ninive 464. 465
Nipon 584. 598
Nipiſigui 762
Niponbas 601
Niptchou 533
Niquena 773
Niret 273
Niſa 741
Niſabour 480
Niſari 282

Niſibin 466
Niſi-Novgorod 259. 269
Niſſa 348
Nisju 599
Niszlot 300
Nodus Gordius 414
Nobe 434
Nör 41. 43
Nöſen 333. 336
Nöſen Stadt 336
Nösnerland 336
Nöteburg 303
Nogaiſche Tartan 385. 390
Nogar fl. 193
Nohra 120
Nohraberg 130
Nokiſima 584
Nombre de Dios 773
- - de Jeſus 582. 802
Nordburg 50
Norcopia 133
Nordcap 80. 96
Nordenburg 202
Nordermalm 122
Nord-Kyn 96
Nordland 120. 148
Nordland Norw. 94. 95
Nordmöers 95
Nordſchein 837
Nord-See 2
Nord Stapel 62
Nord-Strand 64
Nord-Walles 840
Nord 39
Norder-Mörs 37
Nordlung 39
Norden 1
Nord-Lendinga Fiordung 108
Norden Field 83
Nordhord 91
Nordfiord 91
Norhald 41
Norköping 133
Norkütten 200
Normalin 150
Normand-Dal 40
Normanni 79. 98
Nortelge 125
Norrangstrup 48
Nortgoes 49
Norus 98
NORWEGEN 1. 79
Norwong 43
Noſtra Sennora de Talavera 800
- - de Victoria 732
- - de Paz 776
Notal Capo 714
Noto 599
Nova Albion 742
- Anadaluſia 777
- Anglia 757
- Biſcaja 734
- Cordova 777. 800
- Dania 840
- Dwenica 268
- Francia 762
- Gallicia 733
- Granada 742. 778
- Guinea 579. 841
- Hiſpania 728
- Hollandia 756. 842
- Mexico 741
- Salamanca 775
- Selandia 842
- Svecia 754
- Uſſolie 273
- Zembla 545. 830
Novibazar 348
Novigrad 316
Novitiat in Bergen 92
Novolandia 155

Novogorod 259. 265
Novogrodeck 240
Nowgorod - Weliki 266
Noutray 224
Nouvelles Philippines 583
Nubia 662. 664
Nueſtra Sennora de la Victoria 732
Nummedal 94
Numidia 619. 629
Nuncii Terreſtres 242
Nyborg 26
Nyeland 152. 155
Nykerck 153
Nyköping 127
Nyslot 156. 300
Nyſtædt 31
Nyeſtadt 153

O.

Obamma 606
Ober - Egypten 661
Obdora 276
Obeliſci 661
Oberländiſcer Kreiſs 195
Oboth 443
Oby fl. 256. 530. 545
Occa fl. 263
Oceanus Glacialis 402
- Indicus 403
Ochota 533
Ochockoy 534
Ocrida 369
Octus 278
Oczacow 393
Odenſee 26
Oddewaldæ 140
Odeopa 299
Odeſchalchi 342
Odian 518
Odowara 605
Oedenburg 328
Oeland Inſ. 133. 136
Oeregrund 125
Oeſel Inſ. 299. 302.
Ofen 326
Og 443
Oitz 604
Oka fl. 264
Oku - Teſo 534
Oky 584
Oldensworth 64
Olchinum 367
Olezcko 203
Olei 599
Olicka 229
Olinda 809. 810
Oliva 192
Oliviſcher Friede 192
Olkuſch 224
Olonitz 266
Oloutorski 545
Olſtrup 16
Olſtyn 224
Olympus 370
Olympia 376
Omana 454
Omer 485
Ombrones 208
Omet fl. 202
Onega See 266
Onega fl. 267
Onhiout 537
Onomatopolis 773
Onor 506
Onſild 41
Ontiveros 804
Oomi 598
Oosju 599
Ooſumi 599
Ooſima 584
Opdam Admiral 25

Ophir 446. 516. 677. 719
Opium 414
Ophri 466
Opland 84. 88
Oprizna 261
Opslo 85. 86
Or 279. 386
Oranienburg 271
Ora aurea 638
- - dentium 637
Oraculum Delph. 373
Oran 621
Orange Americæ 757
- - Fort 578
- - Guin. 639
- - Inſul 831
Oranienbaum 307
Oratavia 706
Orbay 337
Orbach 345
Orchilla Inſ. 821
Orden S. Andreæ 296
- des Adlers 207
- pour le Merite 208
- Seraphinen 181
- Fächer 182
- des güldnen Vlieſſes 458
Orebroe 128
Oregrund 125
Orel fl. 236
Orelham 811
Orenburg 279
Oreſca 303
Oreſundicum Fretum 323
Oriſtan 817
Orixa 513
Orleans Amer. 763
Ormus Inſ. 453. 482
Oroba 822
Oronoque fl. 777
Orontes fl. 426
Oropeſa 793
Orpha 466
Orſava 325
Orsha 241
Ortelsburg 204
Ortolanen 419
Orzenoi 279
Oſaka 602
Oſilia 302
Oſorno 799
Oſmiana 259
Oſſe fl. 205
Oſt - Bothnia 154
Oſtenby 136
Oſterborg 836
Oſterby 49
Oſter 43
Oſter - Lies - Bierg 41
Oſteröen 111
Oſterdalen 85
Oſterholm 50
Oſterland 66
Oſterode 204. 206
Oſt - Gothland 132. 133
Oſt - Hammer 125
Oſtiacki 532
Oſt - Indien 489
Oſtrog 229
Oſtrolencka 221
Oſt - See 2. 255
Oſt - Unamed 816
Oswiecz 223
Otczacow 393
Othinus 101
Othinium 26
Otteſund 46
Ottomaniſche Pforte 353
Ovaquill 788
Ovarinum 328
Over - Tillemarcken 89
Ougli 493

Ovidius	361	Pannonia	308. 352
Ours Portus	826	Panſa cola	746
O urpha	446	Pantalea	625
Owari	598	Pantalarea	625
Owar	327	Panuco	730
Oxenberg	27	Panzowa	324
Oxenſtiern	126. 130	Paoting	556
Oxus fl.	470	Papa	331
Ozemann	410	Paphia	420
Ozero See	263	Paphlagonia	408. 423
Ozuwarchkole	387	Paphos	420
		Papinowgorod	272
P.		Papous	579. 841
Pacificum Mare	403	Para	810. 811
Paçamotos	789	Paracelſus	201
Pacta Conventa	242	Paradies 197. 402. 467. 469.	
Pactolus fl.	411	Paradies in Ceilon	569
Paden	302	Paradies - Vögel	579
Padis	300	Paratonium	628
Pad - ſchach	498	Paragoya	582
Palæſtina	424. 428. 430	Paraguay	802. 803
Palambam	573	Paraiba	810
Palancka	324	Parapomiſus	540
Palfy Haus	314	Paran	442. 443. 804
Paliacatten	511	Paraquaria	802. 804
Paliepatan	507	Parcan	315
Palma	705	Paria	779. 810
Palmas prom.	637. 639	Parimet	779
- - Stadt	703	Parnaſſus	370
Palmen - Sect	705	Parther	488
Palmoſa	382	Parus	382
Palmyra	427	Paſava	376
Palmyrene	427	Paſche	396
Palus Mæotis	256	Paſcua de Flores	744
Palus Volcæa	330	Paſiphaë	378
Pamphilia	416	Pasques Inſ.	844
Panama	770. 771	Paſſa	482
Panchine	270	Paſſarowitz	348
Panduren	342	Paſſenheim	204
Paneas	439	Patagons	802
Panellen	584	Patani	480

Patara 417
Patack 318
Patera 417
Pater - Noſter - Inſuln 580
Pathmus 382
Patience Fort 639
Patientia promont. 608
Patkul 217
Patna 490
Patræ 374
Patras 374
Patraſſo 371. 374
Pattan 492
Pauliſten 808
Paulo in Africa 688
Paulsburg 390
Pautzice 192
Pawlowsk 390
Pecos 795
Pegu 515. 516
Peipus - See 264. 300
Peking 555
Pelasgia 371
Pella 369. 441
Peloponneſus 374
Peluſium 660
Pen 755
Penderachi 409
Peneus fl. 370
Pengab 490
Pennon de Velez 616
Penſylvania 754. 755
Pentagouſt 759
Pentapolis 441
Pepilas 798
Pera 364
Percati 508
Peræa 439
Perecop 386
Pereyra 551
Pergama 411
Pergamen 411
Pericos 771. 773
Periſchau 358
Perlas Islas 771
Perlen - Fang 509
Perma 273
Permsky 272. 273
Pernambuco 809
Pernau 301
Perrica 773
Perſepolis 482
PERSIA 469
Perſicus Sinus 444. 453. 470
482
Perſis 482
Peru 782
Peſcara 630
Peſſinus 415
Peſth 316
Percheli 555
Peter 746
Peterhoff 307
Petersbourg 303
Peterwaradein 342
Petowsky 391
Petropawlowskaya 534
Petra 445. 446
Petricow 217
Petrina 344
Petrowka 158
Petzora 272
Petzura 235. 266
Peucini 251. 365
Pfortꝺ 353
Pharan 442. 443
Pharnaces 416
Pharſalia 370
Pharus Inſ. 660
Phaſis 458
Phereſiter 430
Philadelphia 411. 755. 756

Philippi 369
- - Fort Africa 635
- - Congo 688
Philippo Mex. 730
Philippiniſche Inſ. 580
- - Compagnie 581
Philippines nouvelles 583
Philippopoli 361
Philippſtadt 140
Philipshof 51
Philiſter 441
Phocæa 411
Phocis 374
Phœnicia 424. 428.
Phrygia Magna 414. 423
- - Parva 410. 423
Phryxus 458
Phtiotis 371
Phunon 443
Piaſtus 219
Pico-Berg 706
- d'Adam 570
- Azot. 828. 829
- Canar. 706
- Ceilon 569
Piczow 224
Pideko Canal 840
Pierides 370
Pierius Mons 370
Pieta 730
Pilicz 326. 327
Pilkallen 199
Pillau 197
Pilton 254
Pimentel 710
Pindus 370
Pino Inſ. 785
Pinsk 240
Piper 130. 143
Pireæus Portus 372
Pirkala 153. 175
Pireo 372
Pirtna-Wolock 158
Piſco 793
Piſe fl. 200
Pisga 440
Pishour 492
Piſidia 416. 424
Piſonis Lacus 328
Piſrendi 345
Piſtchow 224
Piſteritz 338
Piſtritza 359
Pitan 490
Pithæa 150
Pitha 160
Pitha Lappmarck 160
Pitzur 264
Pizarrus 786
Placentia 826
Pladſtrand 38
Plaiſance 826
Plata 795
Pleymouth Amer. 759
Plotz fl. 235
Plotzko 220. 221
Pluto 379
Pnuel 440
Pocutia 228. 231
Podlachia 221
Podolge 234
Podolia 226. 229. 231
Podolsky 230
Pöter-Holtz 58
Pogeſania 195. 206
Polæ 210
Pole 259. 269
Poleſia 240
Polniſch Preuſſen 191
Polen 210
Poli 409
Polniſche Aemter 193

Pol-

Polniſch Liſſa 215
- Reuſſen 226
Polocz 240. 241
Polonia 210
- Major 214
- Minor 214
Pomejoc 753
Pomerellia 191
Pomeſania 195. 204
Pommern 183
Pompejus M. 415
Ponce de Leon 744
Pons Trajani 358
Pontus de la Gardie 266
Pont de Lions 802
Pontichery 512
Pontifex Max. 24
Ponto 409
Pontus 408. 424
Pontus Euxinus 255. 365
Popayan 778
Popen 204. 289
Porca 508
Porchow 267
Perohi 232
Pors 835
Porrage 762
Portaliſten 312
Portandic - Gort 635
Port - Dauphin 714
Port de Napoli 409
Port aux Ours 826
Port S. Jean 826
Porta ferrea 339
Porta Trajani 360
Portæ Caſpiæ 478
Porteni fl. 409
Porto Bello 771
Porto de Cavallos 737
Porto Farino 624
- - Gallo 571
Porto del Principe 818
- Ricco 818
- Seguro 808. 809
- Velo 771
Portroyal 748. 760. 816
Port - Toulouſe 827
Portus aquæpulchræ 728
Portzoral 265
Porus 494
Poſen 215
Poſnan 215
Poſonium 313
Poſtpolite Ruszenie 247
Poſſe 130
Poſſega 341
Potack 318
Potanchan 732
Potoſi 794
Pouloan 582
Powhatan fl. 753
Poyang. Hou 559
Præcopia 386
Præſtœ 23
Præfectura 6
Praga Vorſtadt 220
Precopenſer Tart. 387
Precop. 386
Pregel fl. 188
Preiſereno 345
Premislaw 227
Presburg 313
Preslawl-Riazanskoy 271
Preveſa 368
Preuſchmarck 204. 205
Preuſſen 185
Preuſſ. Ritter-Orden 207
Preuſſiſches Littauen 195
Priapus 505
Pribitz 319
Pricaſſen 294
Prieſter - Johann 674

Prieſter - Städte 441
Principe Inſul 709
Prince Inſ. 576
Proaſti 376
Probier - Stein 7
Prodnitz 193
Prognoſticon 209
Promontorium viride 707
Propontis 365
Prosken 203
Proslaviza 561
Prosna fl. 217
Proſowice 223
Proſs 336
Provinciæ minores 6
Providentia Inſ. 820
Pruſia 409
Pruſſia 185
Pruth fl. 355
Pſkow 258. 264
Przemisl 227
Ptolomais 429. 438. 628
Puchcarani 793
Puckang 326
Puebla de los Angelos 733
Puerto Sancto 706
Puerto Vejo 788
Pultava 235. 266
Pultnusk 221
Pultow 221
Puna Inſ. 788
Punco Kraut 495
Punica Terra 623
Puno 793
Punta de Braſil. 829
- Salida 841
Puren 799
Purification 734
Purpureum Mare 742
Putiscum 192
Puſtozerskoy 272
Putridum Mare 387
Pyreæus portus 372
Pyramiden 655
Prrrhus 368
Pyſtraja fl. 534
Pyshore 492
Pythia 373
Pyttis 157

Q.

Quabache fl. 747
Quacayatima 816
Quang - Si 563
Quang - Tcheou 563
Quang - Tong 563
Quantanima 818
Quantong 536
Quaqua - Strand 637
Quarnholm 135
Quartianer 247
Quebec 763
Quei - Ling 564
Quermendia 328
Quiaquil 788
Quilacoya 798
Quilacura 798
Quilca 792
Quillota 798
Quiloanga 686
Quiloa 697
Quinque Eccleſiæ 331
Quipos 785
Quiros - Land 842
Quiteva 695
Quito 788
Quivira 742
Quixos 789

R.

Raab 314. 329
Rabat 615

Rabba

Rabba 440
Racow 225
Radom 225
Radziew 219
Radzivil 227. 229. 240. 242
Raemſes 442
Rämmegaard 45
Rätzen 340
Rätzen - Land 340
Ragnit 198. 199
Rajapour 505
Raitzenſtadt 324. 347
Raitzen-Land 340
Rama 434. 436
Ramada 775
Ramadan 398
Ramanakoil 510
Ramlös 143
Ramoth 436, 440. 441
Ramſoe 28
Rancheria 775
Randers 42
Rantzouholm 28
Ranzow 49
Raolconda 505
Raphael 446
Raphidim 443
Raſci 340
Raſcia 340
Raſaburg 155
Rasbuten 502
Raſtenburg 202
Rathsdorfer Wein 314
Ratza 347
Ratzenmarck 327
Ratzka 347
Rava 215. 218
Ravi fl. 439
Rauchſpiel 92
Raumo 153
Rautenburg 199
Rawitz 216
Rawleigh 752
Recht 479
Reciffe 810
Reden 193
Regio Mons 196
Reiche Cüſte 737
Reich-Inſignia Poln. 224
Regina Inſularum 706
Regium Collegium 13. 124
Regius Collis 87
Rein 202. 203
Reis - Effendi 396
Reiſen Chriſti 443
- in der Wüſten 442
Renegaden 397
Renegaten 617
Renn - Thier 163
Reſa 480
Reſcow 258. 264. 265
Reſcht 479
Reſſund 149
Reſtium literæ 247
Reſtow 228
Retimo 377
Retſe 314
Retuſari Inſ. 307
Reval 299
Reventlau 28. 42. 51
Reusland 254
Reuſſen Pol. 226
Reyes 789
Reyckhotslaug 109
Rezan 259. 271
Rezeva 265
Rhetymum 377
Rhodis Inſ. 421. 422
Rhodope 361
Rhodus 422
Rhue Vogel 711
Rhynoceros 493. 573

Ribaud 748
Riberia 708
Richardſon 835
Richelieu America 763
Ricka 466
Ries 61
Rio di Spirito Santo 678
Rieſenbette 66
Rieſenburg 204. 205
Riff 38
Riga 301
Rimmon 443
Rinds 39
Ringeriga 85
Ringſted 7. 20
Ringkiöping 45
Rio Grande 634. 810
- Argentea 802
- della Hecha 775
- della Plata 802. 803
- dos Ilheos 809
- Janeyro 808
Rione fl. 459
Ripa fl. 43
Ripen 43
Riſſa 443
Richma 443
Ritterholm 122
Ritter-Orden in Dännem. 71. 72. 73
- - - in Schweden 181
- - - Moſcau 296
- - - Pohl. 249
- - - Preuſſ. 207
Riuku 606
Robin 480
Rocea 705. 821
Roch Capo 810
Roche Fret. 843
Rockoſz 248
Rodnin 39
Rogerwick 300. 301
Röebie 31
Roë, König 18
RöDEBYE 31
Rönne 34
Rörras 94
Rœskilde 18
Rœsner 193
Rœſſe 41
Rœeſt 96
Rogen 58
Rohaczow 240
Rohob 438
Rokolacx 157
Rom. Inſ. 52
Romania 361
Romerus 12
Romerigue 85
Romove 201
Romelia 354
Romsdalen 91. 94
Ronde Klippe 832
Ronneby 146
Rood-Eyland 759
Roques Inſ. 820
Roſomacha 257
Roſckild 7. 18
Roſeberg Hung. 320
Roſenberg in Preuſſ. 205
Roſenberg Schw. 126
Roſenburg 8
Roſette 652. 660
Roſs-Schweif 400
Roſienne 242
Roslagen 125
Roſtow 258. 262
Rotenby 146
Roterdam Eyland 844
Rothe Meer 403. 742
Rother Thurm 328. 335
Roth-Reuſſen 226. 254

Rotſchild 18
Rouge fl. 747
Rounalia 161
Roxelane 823
Roxolani 297
Ruben 440
Rubrum Mare Afric. 642. 742
Rudau 197
Ruder-Geſellſchafft 125
Rudköping 30
Rugaard 26. 28
Rues 459
Ruth 459
Ruhecloſter 51
Rusland 254
Ruſſenſtein 45
RUSSIA 254. 258
- Alba 226. 238. 240. 254
- Nigra 226. 254
- parva 214
- Rubra 226. 254
Ruſſus 254
Ryfylket 89
Rypen 6. 43. 49
Ryphæi montes 272
Ryps 356
Rzeczika 240

S.

S. Alexander-Orden 297
S. Amato 808
S. Ambroſii 799
S. Andreæ Afr. 635
- in Georg. 750
- Hung. 316. 320
- in Jam. 816
- Magell. 802
- Orden 296
S. Andreas Eyland 330
S. Andrew 750
S. Anna 270. 816. 831
S. Anne 827
S. Antonio 736
- - Amer. 730
- - Braſil. 809
- - Capo 841
- - Guinea 639
- - Mexic. 730
- - Rusl. 266
- - Inſ. 708
S. Auguſtini Inſ. 819
S. Auguſtino 745. 810
S. Barbara 734
S. Barthol. 823
S. Bernhard 746
S. Brigitta 300
S. Catharina in Jam. 816
S. Catharine 820
S. Catharin-Orden 296. 355
S. Chriſtoph. Inſ. 824
S. Chriſtoval 817
S. Clara 584
S. Compoſtell 734
S. Croce 414
S. Croix Amer. 825
S. Crucis Caſtellum 478
S. Crux 825. 829
- - Braſil. 809
- - Canar. 705
- - Cuba 818
- - Marocco 616
- - La Sierra 795
S. David. Berm. 828
- - Fort. 511
- - Jam. 816
S. Domingo fl. 634
- - Inſ. 813. 814
S. Eliſabeth 348. 816
S. Eſprit-Land 842
S. Euſtachii Inſ. 826
S. Fé de Bogota 778
- de Antiquera 778

S. Fé

S. Fé de Granada 741
- Paragu 804
S. Felix-Inſ. 799
S. Gabriel 805
S. George Ind. 511
- Amer. 748
- Azores 828
- Bermud. 828
- Braſil. 809
- Hung. 314
- In Iamaic. 816
- della Mina 638
S. Goronimo 772
S. Gotthard 329
S. Helena 710
S. Jacob in Jam. 816
S. Jacobs Berg 639
S. Jacobs Fort 638
S. Jacque de Leon 776
S. Jacques Fort 636
S. Jago Inſ. 708
- Amer. 735
- de los Cavalleros 814
- Chili 797
- Cuba 818
- del Eſtero 800
- de Leon 776
- Mexico 730
- de las Montanas 789
- in S. Domingo 814
- de la Vega 816. 821
- de las Valles 731
S. Jan Meer-Enge 389
S. Jean d'Acre 429
- Amer 826
- Canada 763
- de Porto Ricco 819
- de Ulloa 728. 729
S. Jerome Fort 814
S. Ignatio 804
S. Job 323
S. Johann Jamaic. 816
S. Johannes Inſ. 582
S. Johns-Town 824
S. Joſeph Amer. 821
S. Juan Amer. 734
- Fernandez 799
- de Fronteria 793. 799
- dell Oro 793
- dell Porto Ricco 819
- Philipp. 582
- della Victoria 793
- de Ulloha 728. 729
S. Julian 802
S. Ketellus 39
S. Laurentii fl. 751. 762
- - Inſ. 535. 711. 791
S. Lazari Inſ. 583. 584
S. Louis Flor. 746
- Fort 635. 763. 764. 780
- de Zacatecas 734
S. Lucia 708. 714. 804. 823
S. Magdalena fl. 774
S. Margareta 327. 777
S. Maria Canad. 760
- America 754. 816
- Azor. 828
- Chil. 800
- Congo 679
- Paraguay 805
S. Martha 775
S. Martial 675
S. Martin-Inſ. 823
S. Matthæi Africa 769
- America 746
S. Maura 381
S. Maurice 715
- Fort 578
- Prom. 831
S. Michael Azores 828. 829
- Ruſſ. 267
- Mexic. 730

S. Miguel Amer. 735
- Peru 788
- de la Ribera 793
- Tucum 800
S. Nicolai Ruſſ. 268
- Inſ. 708
S. Paulo 688
S. Peter 746
S. Peterburg 303
S. Petri Flor. 746
- America 823
- Canada 824
S. Philippi Nigr. 635
S. Philippi Mexic. 730. 735
- - Congo 688
- Sacrement 805
- Salvator Inſ. 721. 819. 820
- America 735. 805. 809. 818
- Congo 683
S. Sebaſtian 808
- America 775. 734
- Guin. 639
- Madag. 714
S. Simon 740
S. Tereſia 763
S. Thoma Africa 709
S. Thomas - Berg 330
- Thomæ Am. 777. 808. 816. 825
- Vincente Africa 708
- Inſ. 808. 825
Saalfeld Preuſſ. 205
Saara 632
Saba 451
Sabaïm 673
Sabatz 347
Sabde 639
Sabia 695
Sable Inſ. 760
Sableſtan 480
Sabluſtan 480
Sabor 269
Sacala 674
Saccadano fl. 576
Saccania 375
Sachſen in Sieb 334
Sacrement 805
Sado 584
Säbyegaard 7
Säther 131
Saffian 416
Saghallen-Oula 530. 537
Sageſtan 480
Saghalien Anga Hatta Inſ. 538
Sahlaberg 129
Sakai 603
Saki 586
Sakusja 599
Saikado 599
Sala fl. 130. 329
Salamanca America 731. 775
Salaminia 420
Salamis 381
Sala Meer 470
Sala Schw. 129
Salée 615
Sale Ins. 708
Salem 436
Saleſtadt 125
Salfeld Preuſ. 197
Salgira fl. 388
Salina 420
Salinæ ad Camam 273
Saliva Conskie Vodi fl. 392
Salling 40
Salle 764
Salomon ego vici te 363
Salamons Inſ. 584

Sa-

Salamons Schiffe	446	Sangara	672
Salonichi	370	Sangiacaten	345
Salta	804	Sangiacken	396
Salten	94	Sangueai	768
Saltzburg	338	Sanindo	599
Saltzburger	189	Sanjodo	599
Saltz in Polen	223	Sanock	227
Salvator Amer.	721	Sanuki	600
Samana Inſ.	820	Sansju	600
Samar	582	Santa Fé Amer.	738
Samara	279	Santo ein Baum	704
Samarcanda	540	Santons	619
Samaria	434. 435	Sapana-Inſ.	583
Samariter	435	Saphat	443
Samaſtro	410	Sapskul	68
Sambal	490	Sarajo	345
Sambas	576	Saralium	345
Sambor	228	Sardaar	487
Sambia	195	Sardes	411
Sambienſis Circulus	195	Sardo	411
Samen	672. 674	Sardica	359
Samland	195	Saratow	280
Samlandiſche Kreis	195	Sarepta	429. 438
Samogithen	241	Sarocka	356
Samogitia	238. 241	Sarmatia	208. 250. 297
Samojeda	275	Sarona	436
Samojeden	830	Saronicus Sinus	372
Samos	382	Saros	321
Samos fl.	322	Saru	479
Samoſar	426	Sarpe-Foſs	87
Samoſcium	228	Sarwar	328
Samſoe Inſ.	32. 41	Sarwitz fl.	332
Sanaa	454	Satsju	599
San-Cian	565	Saſima	599
Sandboe	41	Saſſaparilla	783
Sandetz	224	Satalie	417
Sandomir	224	Satanow	230
Sandsvær	88	Satigan	494
Sangajo	815	Satsju	599
Sangami	598	Saturnus	379

Satyren 687
Satzuma 599
Sava 476
Savolaxia 152. 156
Savannah 749
Savaſtapoli 459
Savedra 841
Saura 417
Sauvages 705
Saxcöping 31
Saxen 59. 78
Saxo Grammaticus 105. 154
Saxopolis 336
Sayd 428. 662
Sbaras 230
Scander 459
Scanderberg 367. 368
Scanderburg 41
Scanderia 480
Scanderick 659
Scanderona 426
Scandia 112
Scandinavia 1. 112. 185
Scandrup 41
Scania 142
Scara 139
Scarpanto 383
Scepuſienſis Palat. 320
Schack 49
Schaaken 195. 197
Schackenborg 60
Schackenburg 43
Schafs Kraut 280
Schauna 88
Schalhold 92. 93
Scamachia 478
Schancaka 673
Schasburgum 336
Schel 42
Schelkowagora 278
Scheelsborg 2
Scheelen Gr. 28
Scheminge 134
Schemnitz 315
Schenke 335
Scherazur 467
Scheren 126
Schehereſoul 457
Schesburg 333. 336
Schevia 40
Schiffenburg 202
Schifsholm 122
Schippenbheil 202
Schiras 482
Schirvan 478
Schirwind 199
Schlaraffenland 745
Schleswich Stadt 56
SCHLESWICH 35. 46
Schlieben Grafen 202
Schlobitten 206
Schlodien 206
Schliſſelburg 303
Schley 55
Schmaland Notw. 87
Schmilten 302
Schokau 197
Schönberg 204. 205
Schönborn 322
Schola Herloſſiana 22
Schonen 141. 143
Schottland Neu 760
Schutt Inſ. 314
Schumacher 95
Schwaben 59
Schwabſtadt 56
Schwantzen 59
Schwarta Bruck 127
Schwartſiö 125
Schwartz-Reuſſen 226. 254

Schwartze Meer 255
Schwartzen Handel 636
- - Land 633
Schweden I. 112
Schwediſche Jungfer 136
Schwediſch Lappl. 120
Schwefel - Berg 673
Schwendburg 29
Sckwerdt Fiſch 838
Schwimbruch 202
Scio 383
Scipio 414
Sciri 208
Sckadtz 43
Sckrit - Finnen 161
Sclaven - Handel 636
Sclavonia 339
Sclavonia Pruſſ. 195. 198
Scodburgicus Amnis 43. 47
Scodra 367
Scopia 348
Scudari Alb. 367
Scudari Nat. 408
Scyro 382
Scythia 528
Sebaſte 435
Sebaſtianus 615
Sebaſtia Guinæa 639
- - Americ. 734
Sebaſtopolis 416. 459
Seben fl. 335
Sebeskeres fl. 323
Sebes fl. 324
Sebeswar 339
Sebulon 437. 438
Secatoy 759
Seebull 62
Seby 38
See der Gewaltigen 2
Seenes - Blätter 646
Segelmeſſe 630
Seegarde - See 60
Segedin 312
Segeſtan 480
Segeswar 336
Segor 431
Segovia 582
Segura de la Fronteira 729
Seir Gebürge 441
Seita 173
Sekisju 599
Seland Dan. 5. 6.
, Amer. 781
- Nova 842
Selecia 224
Seleucia Syriæ 426
Selenga fl. 533
Selenginsk 533
Selivrea 364
Sellöe 90
Selsburg 146
Selybria 364
Sem 93
Semendria 348
SEMERON 438
Semigallia 253
Semiramis Danica 21
Sempts 314
Senatores 244
Senderow 348
Senderut fl. 475
Sendomir 224
Senegal fl. 634
Senegal - Handlung 635
Sennar 664. 672
Senſen 94
Sensju 600
Seosju 599

Se-

Sephet 439
Sephoris 437
Septa 616
Septem Oſtia Nili 654
Sept Freres Inſ. 716
Seraglio 363
Serail 363
Seraphinen-Orden 181
Seraskier 396
Seregippe 809
Serena 798
Serey 240
Serini Gr. 329. 331
Serinwar 329
Seronge 497
Serſel 622
Servien 346
Seſto 364. 410
Set 672
Se-Tehuen 563
Setia 378
Setines 372
Severambia 845
Severia Pol. 223
- - Ruſſ. 258. 265
Severin 358
Sevilla d' oro 789. 816
Shat 672
Shoa 672. 674
Siakusju 599
Siam 517
Siannin 590
Siara 810
Siba 490
Siberia 276
- - Aſiatica 532
Sibin fl. 335
Sibir 277
Sichem 435. 441
Siclos 332
Siculi in Siebenb. 337
Sicyon 375
Siden 451
Sidon 438
Sidra 627
Siebenbürgen 332
Siebenlinden 338
Sieblat 143
Siech - Haus von Oſt-Indien 505
Siedeland 67
Sierra 783
Sierra Lionna 639. 640
Sierra de Spir. S. 681
Sigæum 411
Sigeth 331
Siggo 124
Sigtuna 124
Sihon 443
Sihou-Sée 560
Sjiaitiſten 485
Sikokf 584. 599
Silian-See 121
Siliſtria 360. 393
Siloh 436
Sima 584
Simeon 434
Simershaven 143
Simig 331
Simœſa 598
Simoodſuke 598
Simotorna 332
Simpa 638
Sin 590
Sina 442
Sinagawa 601
Sinai 443
Sinamary 780
Sinano 598
Sinbirk 271

Sinbirsk 280
Sind 481
Sinde fl. 471
Si-ngan 562
Siniawsky 228
Sinope 410
Sinsju 590
Sinſonſe 730
Sin-Tcheou 564
Sinto 590
Sinus Bothnicus 113
- - Codanus 36
- - Finnicus 113
- - Grandvicus 275
- - Naupactinus 371
- - Perſicus 444. 453. 470
- - Saronicus 372
- - Venedicus 187
Sinuva 523
Sioo 598
Sirad 217
Siradien 215. 217
Sirbinskoy 279
Sireje 240
Siren 516
Sirenen 675
Sirian 516
Sirmium 342
Sirvan 478
Siſacum 344
Siſimo 416
Siſſeck 344
Sitones 98
Sittim 440. 443
Sitzu 600
Sivas 416
Siudosju 591
Siven-Tcheon 559
Siuto 591
Skaalholt 101. 109
Skagen 36. 38
Skager-Rack 36. 38
Skaven 38
Skeens 84. 88
Skelfiſcoer 22
Skieffyſſel 85
Skielsköer 22
Skive 40
Skodborrig 43
Sko-Kloſter 126
Skoropadsky 235
Skrit-Finnen 161
Slagelſe 22
Slags 43
Slaux 60
Slavi 251
Slavi 339
Slaukow 224
Slavonia 339
Sleswich 46. 56
Slet 39
Sley fl. 56
Slickeburg 42
Slupza 217
Slya fl. 55
Slyes 56. 59
Smaland 133. 134
Smirna 412
Smith 409
Smoland 133. 134
Smolensko 258. 265
Sniatin 228
Snio Grab 40
Sobornoic Mochene 294
Soburg 21
Soconuſco 736
Socotara 452
Soczowa 356
Sodoma 431

Söbi-

Söbigaard 32
Söburg 21
Söderhamen 149
Söderköping 133
Söder Telge 127
Sönden-Field 83
Sönderkaffnstrup 43
Sönderlong 39
Sönderrangstrup 61
Sofala 694
Sofrona 261
Sohar 453
Soldau 204. 205
Solfala fl. 696
Soli 417
Soli-Kamskoy 273
Solium 319
Sollör 85
Soloe 417
Solœciſmus 417
Solor 579
Solowitziogda 269
Soltholm Inſ. 33
Sommelsdyck 781
Sommerſet Amer 754. 828
Sonda Meer-Enge 571
Sonde-Inſuln 571
Sonderburg 50
Sondergrond Inſ. 844
Song-Kiang 558
Sonneburg 302
Sophia 234. 359
Sophia-Odde 28
Sophienberg 17
Sopron 328
Soratof 281
Soret 490
Sorgenfrey 16
Sorgune fl. 205
Soria 424
Soriniten 419
Soröe 7. 19
Sorocka 356
Sorocz 321
Soto 744
Sotto vento Inſ. 821
Souali 492
Soudras 502
Soumelpour 493
Soura 417
Sout-Tcheou 558
Spaarkonu-Fellshöfdi 109
Spahis 399
Sparre 130
Sparta 376
Specerey-Handel 653
Sperma Cete 838
Spiga 410
Spina longa 378
Spirdinger-See 203
Spiritio S. Amer. 732. 808. 818
Spitzbergen 831
Sporades Inſ. 381. 382
Sſima 598
Staaten-Eyland 831. 843
Stablauken 199
Staffioe 127
Stagira 369
Stalimene 383
Stallupöhnen 200
Stamboul 362
Stampalia 383
Stampfen 314
Stanislai Leſczinsky Vaterland 216
Stapelholm 56. 62
Staroſte 245
Stavanger 89. 90
Stavern 88

Staupenſpiel 92
Stauropolis 414
Stecka 126
Steensbalg 41
Steenbock 63
Stege 32
Stegeborg 133
Steinigtes Arabien 445
Steiningen 125
Stenbock-Haus 140
Stephanopolis 335
Stephanus S. 329. 330
Steppe 384. 538
Stiernholm 41
Stifts-Orden 73
Stille Meer 403
Stives 373
Stockholm 121
Stöffering 41
Stördal 94
Stolbowa 159
Storaswaycks 160
Storjunckare 172
Stovouſchane 356
Strabo 415
Straate von Chilao 569
- - Malacca 572
- - - Manaer 509
Strämlings 114
Strand-Recht 46
Strasburg Preuſſ. 193
Straſſe von Caffa 389
Stratonis Turris 436
Stregnäs 127
Strelitzen 260. 293
Strelizza Slaboda 260
Strelna Meiſa 307
Stretto di Conſtant. 364
Stribsfähr 28
Stribs-Odde 44
Strick Briefe 247
Strigonium 329
Strömlings 125
Strömöe 111
Strömsholm 129
Strömsöe 86
Stromſtadt 147
Strucksdorp 56. 59
Stubbekiöping 31
Stuhlweiſſenburg 330
Stum 194
Stumsdorf 194
Sturigrod 192
Sturleſen 109
Svabſtede 62
Suaningius 41
Suannecke 34
Svappavara 161
Suaquen 662. 701
Succinum 186
Suchona 273
Suchot 440. 443
Sucunde 638
Suda 377
Sudavia 195. 203
Sudercopia 133
Suder-Gothland 132. 141
Suderöe 111
Sudini 208
Sud-Walles 840
Südermalm 122
Südermannland 127
Süder-Mör 37
Südin 203
SUECIA 1. 112
- - nova 754
Suendburg 29
Suen-hoa 556
Sueno 112
Sueonia 120
Suetoi-Kreſt 478

Suetz 446. 643. 661
Sufgamo 672
Sugaar Meer-Enge 585
Suineſund 86
Sukana 447
Sulkowsky 216
Sultanen 400
Sultania 476
Sultan-Saray 388
Sumatra 572
Summer-Inſuln 827
Sund 3. 23
Sunderburg 50
Sundermannia 121
Sundfiord 91
Sundhord 91
Sundmöer 91
Sundswald 149
Sundwith 51
Sunem 437
Sungaar Meer-Enge 607. 841
Sunn-Lendinga Fiordung 108
Suquan 652
Suquen 662. 701
Sur 428
Sura Trank 567
Suram 460
Surate 491
Surgut 532
Suriga 605
Suriname 781
Suroy 96
Suruga 597. 605
Surunga 598
Sus 477. 616. 630
Suſa 624
Suſan 477
Susdal 258. 263
Suſiſtan 477
Suſnæus 668
Suſſex Amer. 755
Suſter 477
Suvas 416
Suum Cuique 208
Suwo 599
Swaben 59
Swabſtädt 62
Swantzen 59
Swartabrück 127
Swornick 345
Swyneſund 146
Sydlovecz 225
Sydon 428. 442
Syrer 442
Syslu-Man 103
Sylt 60. 66
Sylvisburg 146
Syndenfields 77
Synder 41
Synderhald 41
Syngock 594
Syria 424
Syrian 516
Syrmiſch 342
Syrmium 342
Syſſur 109
Syrzan 280
Szaszvaros 336
Szopa 242
Szreim 342

T.

Tabago Inſ. 822
Tabantisvio 782
Tabaſco 731. 732
Tabernaſt 617
Tabouc 582
Tabris 477
Tabriſtan 479
Tacrama 639
Taduſac 763

Taffelberg	694	Tapiau	195. 198
Taffilette	616. 617. 630	Tapta fl.	492
Taganrock	391	Tarantal	323
Tage	455	Targa	632
Tagoaſt	616	Targoviſco	358
Tagouri	537	Tarout	453
Taiba	447	Tarſo	417
Taihou See	560	TARTARIA	528
Tai-Onan	565	- - Aſiatica	528
Tai-Tong	562	- - Chinica	531. 535
Tai-Yven	562	- - Deſerta	531
Talavera	800	- - Europ.	383
Talbot	754	- - Independens	531. 539
Tamalameca	775	- - Major	528
Taman	389	- - Minor	383
Tamara	779	- - Ruſſica	258. 275. 531
Tamaraca	810	Tartari Vagabundi	542. 650
Tamegurut	617	Tarudant	616
Tamerlan	415. 496	Taſco	730
Tammerow Inſ.	389	Taſing	28
Tampice	731	Taſſera	750
Tanais fl.	232. 256	Taſſou	640
Tanaſco	733	Tata	314. 329
Tanaſſeriem	519	Tatar fl.	529
Tanegaſima	585	Tatta	481. 490
Tanger	615	Tavaſthia	152. 155
Tangerock	391	Tavaſthus	155
Tango	599	Tauba	447
Tangour	512	Tauben-Poſt	426
Tangu	528	Taverog	242
Taninska	261	Taviskoy	534
Tannenberg	205	Tauroggen	242
Tanor	508	Tauris	477
Tansju	599	Taurus	404
Tanta	599	Tawrow	271
Tapha	436	Tayhou See	560
Taphar	452	Tchalatski	545
Taphi fl.	492	Tchang-Tcheou	559
Taphræ	386	Tche Kiang	560
Taplaucken	199	Tching-Tou	563

Tchin-Kiang	558. 564
Tci-nan	561
Tciticcar	537
Tebesmisma	480
Tebile Cala	460
Teceuco	730
Techort	630
Techtimerow	233. 236
Tecka Holtz	516
Teckeli	321. 322
Teckin	393
Tecoantepeque	736
Tedle	614
Teduſt	614
Tefezache	621
Tefflis	460
Tefterdar	396
Tefze	614
Tegaza	632
Tegepatnan	511
Tegeſte	745
Tegorarin	630
Tehama	454
Telenſin	621
Telgium Boreale	125
- - Auſtrale	127
Telliquo	750
Temene	378
Temes fl.	324
Temesna	614
Temeswar	323. 324
Temiſiſtan	726
Tempe	370
Tenacerim	519
Tendaye	582
Tenedos	383
Tenegut	630
Teneriffa	705
Tenez	622
Teng-Tcheou	562
Tenka ſuma	595. 596
Tenos	382
Tenoxitla	726
Ten Sio Dai Sin	590
Teorregu	631
Teraſſo	417
Terek	284
Tergoviſto	358
Terki	284
Ternate	578
Ternova	360
Terra Eſonis	607
- Firma	769
- del Fuogo	843
- Japanica	605
- Interamnenſis	464
- Laborador	839
- Magellanica	801
- de Papous	579. 841
- Promiſſionis	430
- Punica	623
- de Quiros	842
- Sancta	424. 428. 430
Terræ incognitæ	830
Terre de la Circonciſſion	843
- de la Miſſion	805
- de S. Eſprit	842
Tercera Inſ.	828. 829
Terreneuf Inſ.	826
Terskoy-Leporie	274
Terzota	616
Teſſet	630
Teſſoj Fretum	546
Tetenbull	64
Tetrarchiæ	432
Tetuan	616
Tetza	616
Teuſar	631
Teufels-Berg	694
Teufels-Inſuln	827

Tezcalipuca 739
Thabor 438
Thaha 443
Thales Mileſius 413
Thalmud 437
Thara 443
Thebæ 373
Thebais 662
Theben 373
Theben Ægypt. 662
Theiſſe fl. 309
Themiſcyra 416
Theodata 314
Theodoſie 389
Therſa 436
Thermodoon fl. 416
Thermopylæ 371
Theſeus 378
Theſſalia 369
Theſſalonica 370
Thibet 542
Thienſu 553
Thing 109
Thirza 436
Thomachachi 749
Thomas-Chriſten 405. 501. 503
Thomas Smit 836
Thomæ Inſ. vid. S. Thom.
Thor 172
Thoren 193
Thornöö 151
Thorshavn 111
Thorus 101
Thouat 630
Thouet 630
Thraces 365
Thule 844
Thunderbolt 750
Thyatira 411
Thyræ Grab 45
Tiana 417
Tiberias 431. 437
Tiborons Inſ. 844
Tibiſcus 309
Tichoe More 534
Tidöen 130
Tidor 578
Tifflis 460
Tiger fl. 464. 467
Tigranes 461
Tigre 671. 672. 673
Tihan 331
Tilcery 507
Tilſe 198
Tilſit 198
Timarioten 399
Timnath 434
Timock fl. 348
Timor 579
Tingis 615
Tingaeſia 276
Tinquez 742
Tinzeda 617
Tinzuela 617
Tipra 514
Tirnavia 314
Tiſtedals-Elve 86
Tiz 481
Tlaskala 729. 732. 733
Tobol fl. 277
Tobolsk 277
Tocat 415
Tocojo 777
Tocorary 639
Tocia 415
Todos los Santos 809
Todte Meer 431
Tönder 43
Tönningen 63

Tönnsberg	85. 88	Tortue Inſ.	822. 824
Törning	49	Tortuga	820. 822
Toſſia	410	Toſa	600
Tokay	318	Tosju	600
Tokayer	310	Toſtar	477
Tokayer-Wein	318	Toten	85
Tolna	332	Totma	273
Tolometta	628	Totomina	605
Tolpatſchen	312	Toulouſe-Port	827
Tolſtede	61	Tournon	552
Toluco	730	Torwald	833
Tom fl.	532	Towarzyſſen	247
Tombut	634	Trachonitis	440
Tomi	361	Tragabizanda	753
Tomiswar	361	Trajani Pons	358
Toms	532	Trajanopoli	362
Tondern	60	Trambowla	230
Tong-Hoa	561	Tramp Gr.	27
Tong-King	563	Tranczin	319
Tong-Tchuen	563	Tranckier	30
Tonsju	599	Trangeor	512
Tookaido	598	Tranguebar	512
Tooſando	598	Tranſiane	528
Tooſima	584	Tranſylvania	332
Tootomi	598	Trapezus	416
Topa Yupangi	786	Travanckor	509
Toplizza fl.	348	Trebiſonde	416
Tor	270. 446	Trelleburg	143
Torda	323. 338	Tremboula	230
Torfæus	105	Tremepatan	507
Tormentoſo Capo	693	Tremeſin	621
Torn	203	Trenczin	319
Torna	318	Trenn fl.	58
Tornburg	338	Treue-Orden	73
Torne	151. 160	Triangulo	820
Torne-Lappmarck	161	Triballi	365
Torpatum	301	Trigona	261
Torpenhauer	161	Trinidad	735. 818. 821
Torſilla	127	Trinite Fort	823
Tortoſa	427	Trinquillemale	571

Tripoli Barb. 626
Tripoli Soriæ 427
Troas 410. 411
Trochilus 647
Trocky 238. 239
Trogloditæ 365
Troja 410
Trois Pointes 689
- - Rivieres 763
Troitz 261
Trolle 22. 130
Trollhätta 138
Trommel in Lappl. 171. 173
Tromſen 94
Trondhiem 90. 93. 94
Troſa 127
Troyburg 49
Trulhetten 138
Truxillo 737. 776. 792
Tryggewelde 7
Tſchang-Thumyven 556
Tſchaoſien 539
Tſchoucou Paitchang 533
Tſikari 584
Tſikudſen 599
Tſikungo 599
Tſikusju 599
Tſinokuni 600
Tſiosju 599
Tſioſijn 607
Tſong-Ming 558
Tſuſſima 600. 606
Tuberan 482
Tucapel 799
Tucumannia 800
Tufu Grab. 40
Tuffenktsji 487
Tula 271
Tumbez 788
Tumeen 277
Tundern 60
Tune, Vogel 687
Tunguſi 532
Tunguſka 532
Tunis 623. 624
Tunquin 523
Tura fl. 277
Turcomannia 461. 462
TURCKESTAN 539
Türcken Jagd-Hunde 386
Türckey in Aſia 406
Türckey Europæiſche 352
Turia 262
Turocz 319
Turon 523
Turris Stratonis 436
Tutecoryn 509. 510
Tutura 646
Twer 258. 262
Twer fl. 267
Tyana 417
Tyaneus 417
Tycho de Brahe 12. 144
Tycozin 221
Tyllen 315
Tyne Inſ. 382
Tyram 393
Tyras fl. 210
Tyrild 43
Tyrnau 314
Tyrſting 41
Tyrus 428. 438. 442
Tyſtodt 38
Tyſterup 48
Tzaconia 376
Tzana 665. 673
Tzerkaskoy 270. 392
Tzornaya Dolina 390

Vaag

V.

Vaag 111
Vacia 316
Vacup 345
Vaida Huniad 336
Vaihend 480
Vaiſſaux Fort 747
Valckendorf. Coll. 13
Valdez 801
Valdivia 798
Valladolid Peru 789
- - Mexico 730. 737
Vallers 85
Vallerhou 93
Vallis gratiæ 153
Vallum Danorum 58
Valona 367
Valparayſo 797
Vamba 673
Van 462. 467
Vandali 250
Varadinum 323
Varanger 96
Varna 360
Vaſarheli 337
Vaſcap 339
Vaſvar 328
Väter-See 132
Vaterland 85
Ubbo 123
Ucraine 226. 230
Ucrainia 230
Uda fl. 534
Udeſſa 490
Udewalla 147
Udſi 606
Udskoy 534
Udwalda 140
Vekelax 158
Vela 775
Velas Inſ. 583
Velau 198
Velaz 778
Velibey 327
Velleja 45
Vellejus 45
Vellus aureum 458
Velneland 336
Venedicus Sinus 187
Veneti 251
Venezuela 776
Venta de Cruz 773
Venus 418. 420
Ver Crux Amer. 729. 733
Veragua 738
Vera Paz 736
Verbas fl. 345
Verbieſt 549. 551
Verde Capo 634
Verden 183
Verine 776
Vermejo Mare 742
Verovitz 341
Verräthers-Inſuln 844
Veſprin 330
Veſputius 722. 803
Veſtrovicum 135
Veterus Lacus 132
Veziers 396
Ufa 279
Uffimi 279
Uggel 49
Uglitz 262
Ugocz 322
Uhlefeld 10
Uhma 151
Viasdow 220
Ujazdow 221
Viasdun 218

Viazo 224
Viburgum 39. 158
Vice - Grad 330
Victoria America 732
Vidin 359
Vielfras Thier 257
Vielun 218
Vigen 147
Ville S. Georg 809
Villa de las Palmas 775
Villagarzias 777
Villa Medicorum 134
Villa nova Pol. 220
Villanow 220
Villa ricca 733. 799. 804
Villa Verde 793
Vilna 238
Vincentii Inſul, v. S. Vincent.
Vin de Cypre 419
Vingrela 505
Vipalancka 325
Viracocha 784
Virginia Amer. 752
Virginia Danica 32
Viridaria 193
Viride Prom. 707
Virowichitz 330
Viſapour 504. 505
Viſtula fl. 188. 210.
Vitulo 376
Vitzilopuchtli 739
Viza 362
Vizanga 338
Ukraine Pol. 230
Ukraine Ruſſica 258. 265
Ukräniſche Coſacken 231
Ukrainiſche Linie 236
Uktus 278
Ulaburg 154
Uladislavia 219
Ulanen 237. 247
Ula - See 154
Ula, Stadt 154
Ulcinium 367
Uldborrig 43
Vliegen-Eyland 844
Ulloa 728. 729
Ulo 154
Ulrichs-Thal 125
Uma 160
Uma-Lapmarck 160
Umbilicus Maris 97
Unbekannte Länder 830
Unckam 675
Ungarn 309
Ungarn in Siebenb. 337
Ungh fl. 321
Ungham 529
Ungwar 321
Union 53
Unna fl. 344
Unsju 599
Vodana 453
Vogelneſter 521
Voiniza 368
Volcan 799
Volcæa Palus 330
Volhynia 226. 229
Volta fl. 637
Vor dem Walde 336
Vorder - Preuſſen 190
Vor - Pommern 183
Vou - Tchang 561
Upa fl. 271
Upita 239
Upland 121
Upſal 122
Upſala gamala 124
Uraguay 805
Ural Gebürge 279
Uranienburg Schlos 144

Vredeburg 639
Uriez Fret. 841
Urnehövet 61
Urſorum Caſtrum 153
Uruſi 586
Usbeck 539
Uschocki 343
Uſchup 348
Uſilinna 156
Uſſitza 348
Uſtadium 143
Uſtiug 272. 273
Utholm 63
Utica 624
Utopia 845
Utvarhel 337
Vulcano Inſ. 584
Vyvar 315

W.

Wachsholm 126
Wadſteen 134
Wänersburg 139
Waerby 124
Wage fl. 314
Waigatz 272. 545. 830
Waitzen 316
Wakaſa 599
Walacka 672
Walbyerberg 7
Waldau 198
Waldburg 199. 202
Wald-Eſel 186
Wallachey 356
Walles Neu 840
- Nord 840
- Süd 840
Wallfahrt nach Mecca 449
Wallfiſch-Fang 837
Walloë 23
Wallrath 838
Wall-Roſs 839
Walmar 302
Walpo 341
Walpowar 341
Walpuſch fl. 204
Walthenan fl. 818
Wamba 689
Wan 462
Wandfuld 43
Waradein 323
Warasdin 341
Waraſdiner 341
Warberg 142
Warde 45
Wardhus 79. 96
Wardingborg 23
Warmia 194
Warnheim 139
Warnitz 393
Waroe 96
Warſchau 220
Warſuga 274
Warta fl. 215
Wartenburg 194
Wartou 10
WarWick Berm. 828
Waſa 154
Waſſer-Spiel 92
Waſilzi Oſtrow Inſ. 304
Waterland 844
Waydewutus 189
Wed 672
Wedel Gr. 88
Wedle 45
Wedelsborg 27
Ween Inſ. 144
Weeske fl. 206
Weichſel fl. 188
Weile 42. 45

Weisbrünn 330
Weiſenburg Pol. 234
Weiſenſtein 301
Weiſer Adler 249
Weis-Reuſſen 226. 254
Weis-Reusland 240
Weiſſe Meer 255
Weiſſenberg 300
Weiſſenburg 338
Weixel fl. 210
Weixelmünde 192
Welau 198
Welſer 776
Wemmeltofte 17
Wenda fl. 155
Wenden 302
Wendingſtede 66
Weneriburgum 139
Wener-See 132. 137.
Wennebierg 37
Wenſilia 38
Wensüſſel 38
Werchotura 278
Werder 204
Werderland 193
Wergolenskoy 533
Wermeland 138. 140. 194
Wermia 140
Weſtbroeck 750
Weſter 43
Weſteraäs 129
Weſteralen 96
Weſterborg 836
Weſter-Bothnia 154
Weſterhever 64
Weſterland Schlesw. 66
Weſter-Lies-Bierg 41
Weſterſchantz 192
Weſterwick 135
Weſterwiig 46
Weſt-Gothland 132. 137. 138
Weſt-Indien 722
Weſt-Lendinga Fiordung 108
Weſtmannia 121
Weſtmann-Land 129
Weſt-Unnamed 816
Wetter-See 132
Wetzſtein 18
Wexiö 135
Wexionia 135
Wiadsky 272. 273
Wiafla fl. 279
Wiatka 273
Wiborg 5. 39. 158
Wiborg-Schnapsting 39
Wiburgiſch Quartier 305
Wich 299
Wicksberg 124
Wickweringer 147
Widin 359
Wielicza 223
Wielcka fl. 300
Wiesnowiecz 229
Wihacz 344
Wilden Inſuln 705
Wilhelmburg 42
Wilhelm Pen 755
- - Eyland 844
Wilkomiercz 239
Willemſtadt 822
Willenberg 204
Williamsburg 753
Williams-Fort 494
Willmanſtrand 157
Wilna 238
Wimpa 638
Windau fl. 253
Windau 253
Windmacher 174
Windwarts-Islands 821
Winnicza 234
Wirr-Land 299
Wisby 137
Wiſingsborg 136
Wiſingsöo 136
Wislitz 225
Wismar 183
Witangi 161
Witepskio 240. 241
Wittenſtein 301
Witt Land 842
Wladislow 219

Wlodi-

Wlodimierz 229
Wölwortz . 218
Wogensmänner 64
Wogulizi 278
Wola 221. 242
Wolchow fl. 266
Wolckoua fl. 281
Wolckowisko 240
Wolde 51
Wolfſond 23. 32
Wolga fl. 256. 262. 530
Wolodimer 258. 263. 264
Wologda 259. 269
Womie 242
Wor 41
Wordingborg 7
Wormius 74
WorochievachoWa 261
Woronetz 271
Worotin 259. 271. 272
Wosju 600
Woxen fl. 156. 158
Woywoden 244
Wrads 41
Wrangel 126
Wratislau Gr. 342
Wüſten 442
Wüſte Arabien 446
Wunny 570
Wyes 49

X.

Xalappa 733
Xaliſco 734
Xanthus fl. 410
Xaverius 565. 592
Xerxes 369. 371
Ximenche 672. 673
Xiunpnaching 552
Xoano 814
Xuntien 555

Y.

Yacſa 537
Yambouc 451
Yang - Tcheou 558
Yarken 542
Yedsd 476
Yemen 453. 455
Yen - Tcheou 562
Yerack 467
Yerken 542
Yesdecaſt 476
Ylo 792
Ymeta - Inſ. 820
Yorck Amer. 757
Yrama 455
Yſope 757
Yſtädt 143
Yucatan 731
Yun - Nan 564
Yttre - Sogn 91

Z.

Zaara 632
Zabache Mare 256
Zabeſus 336
Zabolcz 322
Zabulon 437. 438
Zacarat fl. 409
Zacatecas 734
Zaconde 638
Zadenchel 668
Zagan 460. 478
Zagatay 540
Zaghan 460
Zagrab 341
Zahn - Strand 637
Zaire 675. 689
Zakan 478
Zaladium 329
Zalawar 329
Zalmona 443
Zambece fl. 675
Zamoiſczie 228
Zamolczie 228
Zamorin 507
Zamoſch 228
Zana Thai 792
Zanfara 634
Zangebar 695
Zanhaga 632

Zante

Zante 381
Zaparowiſche Coſacken 232
Zaring 480
Zarizinka 236
Zarnata 376
Zaslaw 229
Zatmar 322
Zator 223
Zauber-Drommel 173
Zauber-Stricke 174
Zeb 630
Zeben 335
Zebes 336
Zebit 451
Zeboim 431
Zeby 582
Zechtimerow 236
Zeckelheid 323
Zeckler 337
Zegzeg 634
Zehn Gebothe 526
Zehn Städte 439
Zehn Stämme 480
Zela 416
Zeldados 736
Zembeze fl. 690
Zembla nova 830
Zembliner 830
Zembre 675
Zemlenoigorod 260
Zemplin 318
Zendero 672
Zentha 317
Zerbe 627
Zered 314
Zeyla 701
Zibinium 335
Zibit 451
Zigeth 331
Zigeuner 650
Ziglag 434
Zimbaoe 678
Zinn 442
Zinſen 201
Zinzibar 716
Ziolfa 475
Zion-Berg 432
Ziph 434
Zips 320
Zipſer-Städte 320
Zlucz 240
Zoara 627
Zocotara 716
Zofala 694
Zoffia 410
Zolkiew 227
Zolnok 317
Zoll 319
Zoquen 736
Zuchria 369
Zucker 807
Zucker-Mühlen 807
Zuenziga 632
Zulfa 475
Zulpha 463
Zumpango 730
Zwölf Stämme 432
Zwornick 345

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hübner, Johann, 1703-1758

Johann Hübners, J.U.L, Vollständige Geographie

Bd.: 2

Hamburg 1748

Bamberg, Staatsbibliothek -- Geogr.o.74(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11450477-2
VD18 80291570-001